

Fackel für den Weg - Band 1

Eine Sammlung von Ansprachen von Hadhrat Mirza Bashiruddin Mahmood Ahmad^{RA},
Khalifatul Masih II. und Musleh Mau'ud, an die Khuddam-ul-Ahmadiyya

Das Original erschien unter dem Titel:

مشعل راه جلد اول

(*Maš'al-e rāh ġild awwal*)

Übersetzt und herausgegeben von der
Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Deutschland

Unter der direkten Aufsicht von
Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{ABA}, Khalifatul Masih V.

Bibliografische Informationen

Alle Rechte vorbehalten

© 2018 Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Deutschland e.V.

KHUDDAM VERLAG

Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Deutschland

Genferstr. 11a

60437 Frankfurt am Main

ishaat@khuddam.de

Titel: Fackel für den Weg (Mash'al-e-Rah) Band 1

Erst Auflage der deutschen Übersetzung: Oktober 2018

ISBN 978-3-947993-00-0

Fackel für den Weg

Mash'al-e-Rah

BAND 1

INHALTSVERZEICHNIS

Brief von Hadhrat Khalifatul Masih V ^{ABA}	14
Vorwort	16
Die Tafel der Rechtleitung – Eine Botschaft an die Jugend der Ahmadiyyat von Hadhrat Mirza Bashiruddin Mahmood Ahmad ^{RA} , Khalifatul Masih II. und Musleh Mau'ud	20
Ein Appell an die jungen Ahmadis	32
Gedicht: »Brecht nicht das Versprechen«	52
Die Voraussetzung für den Dienst am Glauben	55
Der Sinn und Zweck der Gründung der Khuddam-ul-Ahmadiyya . . .	69
Der Geist der Selbstlosigkeit	81
Der Stellenwert des Märtyrertums	84
Das Anstreben großer Ziele	86
Einige wertvolle Ermahnungen	89
Gedicht: »Das vulkanisch brodelnde Herz«	92
Die zwei Mittel des Fortschritts der Ahmadiyyat, also des wahren Islam	94
Die Erziehung eines Volkes und der Erfolg zur rechten Zeit	96
Gedicht: »Die Gottesandacht«	117
Der Heilige Qur'an: Das Programm der Khuddam-ul-Ahmadiyya . . .	119

Die Entwicklung hoher Moral in der Khuddam-ul-Ahmadiyya	134
Die Gewohnheit, mit der eigenen Hand zu arbeiten	153
Gedicht: : »Das aufgewühlte Gemüt«	169
Pflichten der Khuddam-ul-Ahmadiyya	171
Gedicht: »Zeiten deiner Gnade & Prüfung«	194
Geistige und körperliche Förderung der Jugend	195
Gedicht: »Möge die Liebe Gottes stetig steigen«	208
Die Rolle der Jugend in göttlichen Gemeinden	212
Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollten den Gebetsrufern beibringen, das Adhan korrekt zu rufen	226
Gedicht: »Der Strudel des Schicksals«	229
Die Notwendigkeit der geistlichen Führung für die Welt	231
Gedicht: »Gebt euer Leben auf dem Wege Gottes hin«	258
Die Aufgabe der Unterorganisationen	260
Die Literatur unserer Gegner	266
Der Geist der Opferbereitschaft	281
Die Ankunft des Verheißenen Messias ^{AS}	288
Die innere und die äußere Form	303
Gedicht: »Am Leben sind nur diese zwei Legenden«	319
Stärkung der Jamaat nur durch Aufrichtigkeit	321
Gedicht: »Er verbindet Herzen«	332

Die eindringliche Ermahnung zum gemeinschaftlichen Gebet	334
Die Identität eines wahren Muslims	336
Der wahre Geist des Glaubens durch Gebet und Tatendrang	343
Gedicht: »Was ich begehre«	354
Die göttlichen Wahrzeichen	356
Die Ansprache von Hadhrat Musleh Mau'ud ^{RA} anlässlich der jährlichen Versammlung der Khuddam-ul-Ahmadiyya: Anweisungen im Hinblick auf die Wahlen und Wettbewerbe auf dem Ijtema	376
Der Sinn und Zweck hinter der Gründung der Unterorganisationen .	399
Das Projekt des <i>waqf-e zindagi</i>	402
Der Aufruf an die Jugend der Jamaat, sich als <i>wāqif-e-dīn</i> zur Verfügung zu stellen	403
Mit Eifer für die Jamaat zu spenden, segnet das Vermögen	408
Der Beitritt in die Khuddam-ul-Ahmadiyya ist für jeden Ahmadi-Jugendlichen verpflichtend	409
Gedicht: »Beschere uns Betende«	416
Der Zweck der Unterorganisationen: Etablierung der islamischen Glaubensgrundsätze	418
Drei Dinge, auf welche die Khuddam-ul-Ahmadiyya ein besonderes Augenmerk richten sollten	431
Der Fortschritt eines Volkes ist mit seiner Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit verbunden	458
Die Tugenden der Opferbereitschaft, des Fleißes und der rechtzeitigen Erledigung der Arbeit	463

Die Festigung der Jamaat – Ziel der Khuddam-ul-Ahmadiyya und Ansarullah	474
Das Programm der Khuddam-ul-Ahmadiyya	483
Das Programm der nächsten sieben Jahre	501
Die Jugend der Jamaat und die Wichtigkeit des Handels	511
Es darf unter uns keinen geben, der den Heiligen Qur'an nicht lesen kann	515
Die lokale Jamaat und die Khuddam-ul-Ahmadiyya	517
Die Reform der Kinder und Jugendlichen: Verantwortung aller Ahmadis	519
Das ist die Zeit der Arbeit	522
Die jungen Menschen sollten mit einem starken Eifer arbeiten	524
Die Jugendlichen, die ihr Leben dem Dienst am Glauben widmen	525
Es sollen sich so viele Jugendliche wie möglich für den Dienst am Glauben zur Verfügung stellen	528
Die Jamaat braucht Gelehrte in beiden Bereichen: Im Glauben und im weltlichen Wissen	530
Nützliche Spiele	531
Die Erlangung hoher Bildung	533
Die Zeit des Geredes ist vorbei – Nun ist es einzig und allein an der Zeit zu handeln!	537
Eine Prophezeiung des Heiligen Propheten ^{SAW} über das Aufgehen der Sonne im Westen	541
Widmet euch mit aller Kraft der Arbeit	545

Die Bewässerung von Feldern	558
Die Tragweite eurer Aufgabe	560
Stellt euch für das Tabligh als Waqf zur Verfügung	567
Die rührende Botschaft von Hadhrat Musleh Mau'ud ^{RA} an die pakistanischen Ahmadis	575
Ein wichtiger Aspekt der Kindeserziehung	577
Unsere künftigen Fortschritte und Erfolge sind an die Selbstlosigkeit der Jugend gebunden	578
Damit die Bemühungen in der Verbreitung des Islam Früchte tragen, müssen wir uns selbst an die islamischen Gebote halten	580
Kein Erfolg ohne Dua	593
Bemüht euch darum, dass eure nachfolgende Generation stets besser im Glauben ist als die vorangegangene	595
Wertvolle Anweisungen für die jungen Ahmadis	603
Eine wichtige Ansprache an die Jugend	612
Kein Ahmadi-Jugendlicher sollte ohne Teilnahme am Daftar II bleiben	613
Die Entwicklung des wahren Glaubensgeistes unter den Jugendlichen	615
Aufruf zur Selbstlosigkeit und zum Waqf-e zindagī	618
Beteiligung aller Khuddam am Tahrik-e-Jadid	619
O junge Sprosse der Jamaat, ich muss euch etwas sagen!	621
Eine Anweisung von Hadhrat Musleh Mau'ud ^{RA}	622
Entschlossene junge Menschen streben nicht ein endliches Ziel an . . .	623

Hört, junge Ahmadis!	632
Die junge Generation sollte in ihrem Glaubensgeist stärker sein als ihre Vorgänger	634
Glaube, Tatkraft und Ehrlichkeit	635
Wichtige Anweisungen für die am Salana Ijtema teilnehmenden Khuddam	646
Seid während des Salana Ijtema immerzu in Arbeit vertieft	648
Versprecht, dass ihr immer die Wahrheit sprechen werdet!	649
Über das Verfassen von Aufsätzen und den Rede-Wettbewerb	652
Die Jugend sollte ein höheres Maß an Opferbereitschaft zeigen als ihre Vorgänger	657
Einige wichtige Anweisungen an die Khuddam-ul-Ahmadiyya	663
Das Feuer des Tablighs für den Islam und die Ahmadiyyat	668
Wichtige Ermahnungen an die Jugendlichen der Gemeinde	677
Neuer Elan und neue Entschlossenheit zur Wiederbelebung des Glaubens	698
Organisiert euer Chanda und etabliert überall Majalis der Khuddam	700
Hudhur legte bei der Audienz mit einem englischen neukonvertierten Muslim folgende Ermahnungen dar	706
Die Aufgabe des Gläubigen ist der fortdauernde Dienst am Glauben	707
Das Kennzeichen lebendiger Völker ist, dass sich die Jugend als würdige Nachfolger ihrer Vorgänger erweist	713
Vorbereitung auf die Herausforderungen in der Zukunft durch die Nachahmung des Heiligen Propheten Muhammad ^{SAW}	716

Verantwortung der Jugend für den Erhalt des Volkslebens	720
Die richtige Einstellung und Geisteshaltung	724
Gebete, die Andacht Gottes, die Gewohnheit der Ehrlichkeit und des Fleißes sind die Mittel eures Erfolges	727
Eine äußerst glaubensstärkende und belebende Rede von Hadhrat Khalifatul Masih II. ^{RA} über das Khilafat	735
Gedicht: »Gib mir Glauben, gib mir Wissen«	744
Wichtigkeit von Einheit und Khidmat-e-Khalq in der Khuddam-ul-Ahmadiyya	746
Eigenschaften der Amtsinhaber	756
Gedicht: »Meine Liebsten«	772
Jeder Khadim sollte etwas für seine Zeitschrift verfassen	775
Kinobesuche und Rauchen: Hindernis für die Beteiligung an finanziellen Aufrufen	784
Keine Angst vor Feindschaft	786
Die Khuddam-ul-Ahmadiyya soll in den jungen Menschen Eifer und Aufrichtigkeit entwickeln	792
Die Bedeutung finanzieller Opfer für den <i>ġihād</i> des Tabligh	794
Wetteifern in guten Dingen: Kennzeichen eines Gläubigen	795
Verantwortung übernehmen und mit Hingabe arbeiten	797
Unterstützt den schwachen Teil der Jamaat und beseitigt seine Schwächen	805
Der hohe Rang des Gottvertrauens	807

Das Licht des Heiligen Propheten Muhammad ^{SAW} in der Welt scheinen lassen: Eine große Aufgabe	815
Bereitschaft für den Dienst am Glauben	819
Der Pakt unserer nachfolgenden Generationen, dem Islam zu dienen	821
Liebe zum Schöpfer und zur Schöpfung: Der Sinn des Lebens . . .	823
Dienst an der Menschheit	824
Der Tag des letztendlichen Erfolges	825
Die Mittel, den Eifer des Glaubensdienstes und Wissensfortschritts zu verewigen	827
Durch Dua, Gottesandacht und <i>dūrūd</i> können die jungen Leute der Jamaat an Wahrträumen und Visionen teilhaben	834
Der Glaube ist zerbrechlicher als Glas – Entwicklung von Ehrgefühl für den Glauben	838
Die unermesslichen Segnungen des Khilafat und der damit verbundene Fortschritt der Jamaat	851
Eifer für den Glaubensdienst und Teilnahme am Tahrik-e-Jadid . . .	869
Gedicht: »O Herr, deine vor Liebe Verrücktgewordenen«	873
Rede auf dem Salana Ijtema: Verantwortungen der Jamaat	875
Die Entkräftung des Christentums: Der Zweck der Ankunft des Verheissenen Messias ^{AS}	880
Die Mahnung, sich vor Kinobesuchen zu schützen	883
Die inspirierende Botschaft von Hadhrat Khalifatul Masih II. ^{RA} an die Khuddam-ul-Ahmadiyya	884

Versammlung der Welt unter dem Banner des Heiligen Propheten
Muhammad^{SAW}: Gewissheit über die göttlichen Versprechen 891

Nehmt an der Verbreitung des Islams mit Eifer teil 894



Anmerkungen des Herausgebers 898

Verse aus dem Heiligen Qur'an 906

Ahadith 906

Namensverzeichnis 907

Ortsverzeichnis 908

Unterorganisationen 909

Sachwortverzeichnis 915

BRIEF VON HADHRAT KHALIFATUL MASIH V^{ABA}

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

نَحْمَدُكَ يَا نُصَلِّيُ عَلَى رَسُولِهِ الْكَرِيمِ وَعَلَى عِبْدِهِ الْأَسْبِيحِ الْمَوْعُودِ

*Mit der Segnung und der Barmherzigkeit Gottes
Er ist der Helfer*

London, 14. Oktober 2018

Geehrter Sadr Sahib Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Deutschland

As-salāmu ‘alaikum wa-rahmatullāhi wa-barakātuhu.

Ich habe Ihren Brief erhalten, in welchem Sie berichten, dass die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Deutschland die Möglichkeit erhalten hat, die deutsche Übersetzung des Buches Mash'al-e-Rah Band 1 vollständig abzuschließen. *Alhamdulillah*. Möge Allah Ihre Dienste annehmen und Ihnen den größten Lohn gewähren. Möge Allah die Veröffentlichung dieses Buches segnen und den Khuddam die Möglichkeit geben, den hierin enthaltenen Ermahnungen Folge zu leisten. Amin

Wassalam, Khaksar
Mirza Masroor Ahmad
KHALIFATUL MASIH V.

بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ

نَحْمَدُهُ وَنُصَلِّي عَلَى رَسُوْلِهِ الْكَرِيْمِ وَعَلَى عِيْلِهِ الْمَمِيْحِ الْمَوْعُوْدِ
خدا کے فضل اور رحم کے ساتھ
هوالتناصر



لندن

14-10-18/K

مكرم صدر صاحب مجلس خدام الاحمدیہ جرمنی

السلام علیکم ورحمة اللہ وبرکاتہ

آپ کا خط ملا جس میں آپ نے لکھا ہے کہ مجلس خدام الاحمدیہ جرمنی کو مشعل راہ جلد اول کا جرمن زبان میں ترجمہ مکمل کرنے کی توفیق ملی ہے۔ الحمد للہ۔ اللہ تعالیٰ آپ کی خدمات کو قبول فرمائے اور اجر عظیم سے نوازے۔ اللہ تعالیٰ اس کتاب کی اشاعت بابرکت فرمائے اور خدام کو اس میں موجود نصح پر عمل کی توفیق عطا فرمائے۔ آمین

والسلام

ذاکر مسد

خليفة المسيح الخامس

VORWORT

Ich verspreche feierlich... An die Worte des Gelübdes eines Ahmadi Khadims, und auch eines Ahmadi Tiffs, werden wir oft erinnert. Jeder junge Mensch der Jamaat gelobt, nachdem er die Einheit Gottes und das Prophetentum des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} bezeugt hat, seinem Glauben, seinem Volke und seinem Lande zu dienen. Er möchte dabei vor keinem Opfer zurückschrecken und jederzeit bereit sein, sich als treuer Helfer und Diener des Khilafats des Verheißenen Messias^{AS} mit aller Kraft für den Dienst an den Schöpfer und seiner Schöpfung einzusetzen.

Große Ziele erfordern nicht nur große Opfer, sondern auch eine großartige Führung und Vision. Es ist eine unermessliche Segnung Allahs, dass Er die Jamaat des Verheißenen Messias^{AS} mit dem Geschenk des Khilafat gesegnet hat, unter dessen Banner allein wir unsere Reform und die Reform der gesamten Menschheit erreichen können. Und es ist ebenso Seine Segnung, dass Er entsprechend der Prophezeiung des Verheißenen Messias und Imam Mahdi^{AS} in Gestalt von Hadhrat Mirza Bashiruddin Mahmood Ahmad^{RA}, dem Khalifatul Masih II. und Musleh Mau'ud, der Jamaat ein Zeichen unermesslicher Güte, Weisheit und Stärke gab.

Unter seinen revolutionären Errungenschaften gehört auch die Gründung der Unterorganisationen, insbesondere der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya, wörtlich: die Vereinigung der Diener der Ahmadiyyat. Diese Organisation vereinigt alle jungen Männer der Jamaat. Nach ihrer Gründung führte und formte Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} diese für die gesamte Jamaat essenzielle Organisation auf Schritt und Tritt und hauchte in den jungen Menschen kraft seines messianischen Geistes die Bereitschaft und Entschlossenheit ein, dem Glauben und der Menschheit zu dienen.

Mash'al-e-Rah Band I, zu Deutsch Fackel für den Weg, ist die Sammlung seiner Ansprachen und Botschaften, die er von Zeit zu Zeit an die Khuddam-e-Ahmadiyyat richtete. Die darin enthaltenen Reden machen nicht bloß die Jugend,

sondern die gesamte Jamaat auf ihre großartigen Verantwortungen aufmerksam und dienen in der Tat als eine hell leuchtende Fackel, die jeden dunklen und steinigen Weg nicht nur begehbar macht, sondern durch die inspirierende, lebendige und anschauliche Ansprache von Hadhrat Musleh Mau'ud^{RA} jeden Kämpfer sowohl auf dem spirituellen Schlachtfeld der Selbstreform als auch auf dem Gebiet der Reform der Menschheit in einen Leuchtturm verwandelt. Das Buch ist eine Pflichtlektüre für alle jungen und erwachsenen Diener der Jamaat und allen, die solche werden möchten.

Alhamdulillah, mit den Gebeten unseres geliebten Imams, Hadhrat Khalifatul Masih V.^{ABA} hat Allah es der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Deutschland ermöglicht, dieses Buch aus dem Urdu ins Deutsche zu übersetzen und nun mit dieser Ausgabe zum ersten Mal in Deutsch herauszugeben. Im Juli 2013 anlässlich eines Mulaqats äußerte Hadhrat Khalifatul Masih V.^{ABA} gegenüber meiner Wenigkeit den Wunsch, dass wir Mash'al-e-Rah Band 1 ins Deutsche übersetzen sollten. Dabei begleitete Hudhur-e-Aqdas^{ABA} mit unglaublicher Liebe die Arbeit mit segensreichen Anweisungen hinsichtlich der Übersetzung und vielen Gebeten, die uns wiederum als leuchtende Fackel für den Weg zur Übersetzung dienten. Wir sind Allah gegenüber zutiefst dankbar, dass diese Arbeit nur durch Seine Hilfe und den Gebeten des Kalifen der Zeit möglich wurde.

Dieses Buch ist eine Übersetzung der durch die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Pakistan herausgegebenen Ausgabe. Ich bin vielen Khuddam zu äußerstem Dank verpflichtet, die sich der Aufgabe mit großer Mühe widmeten. Trotz der Gefahr, womöglich nicht alle Namen aufzählen zu können, möchte ich doch einige Helfer nennen, und gleichzeitig die Leser auch für all jene Mitarbeiter um Gebete bitte, die hier nicht genannt werden konnten. Hinsichtlich der Übersetzungsarbeit gilt mein Dank an vorderster Stelle Nayyar Ahmad Sheikh, der eine außerordentliche Unterstützung war und einen beträchtlichen Teil der Übersetzungsarbeit übernahm. Ebenso danke ich Humayon Tahir, Bilal Bhatti und Ataul Munim Akhtar für ihre wertvollen Beiträge zur Übersetzung des Buches. Die Möglichkeit, sehr eng mit den Übersetzern arbeiten zu dürfen und sie hinsichtlich der Übersetzungsarbeit und des anschließenden Lektorats betreut haben zu dürfen, war für mich eine wunderschöne Erfahrung. Ein ganz besonderer Dank gilt ebenso Raziq Ahmad Tariq dafür, dass er die Schritte zur Fertigstellung und Druck des Buches mit großer Hingabe und Präzision koordinierte. Mashood Ahmad danke ich für die professionelle Vorarbeit seitens der Shoba Ishaat und damit verbundenen Dienste für die Veröffentlichung dieses Buches. Saferur Rahman Nasir, Adnan Ahmad Ranjah, Osama Ahmad, Kamal Ahmad, allesamt Murabbiyan-e-Silsila, sowie Samee Ullah erwiesen sich als großartige und sehr aufopferungsvolle Helfer, die mit ihrem beispiellosen Einsatz im wahrsten Sinne des Wortes Tag und Nacht für die sehr wert- und mühevollen Arbeiten bei der Umschrift, Erstellung der

Verzeichnisse, der Quellenrecherche, dem Satz fremdsprachlicher Schriftzeichen sowie Korrekturarbeiten verbracht haben. Affan Ahmad Ghafoor, Rafay Inam und Intsar Ahmad Bangwi gilt mein Dank für die ebenso aufopferungsvolle Arbeit am Satz, wobei der letztgenannte auch die Gestaltung des Titelbildes übernahm. Eine große Mannschaft von Khuddam erwies sich bei der finalen Korrektur und weiterer Arbeiten dieses ausführlichen Buches als äußerst wichtige Stütze. Unter ihnen waren Toqeer Sohail Ahmad, Iftikar Malik, Saadat Ahmed, Rizwan Shahid Ranjah, Rana Adnan Ahmad, Rana Shazad Ahmad Khan, Osaf Ahmad, Behzad Ahmad (Murabbi-e-Silsila), Faheem Ahmad (Murabbi-e-Silsila), Mudabbar Ahmad Khan, Ramiz Javed, Rastagar Munir, Fawad Khalil Javed, Kaser Ahmad, Iftekhar Ahmed (Murabbi-e-Silsila), Saleem Maqbool, Rashid Bajwa und Kamran Khan beteiligt, denen allen ich aus tiefstem Herzen danken möchte. Die Liste wäre unvollständig, wenn ich nicht die Namen von Muzzaffar Ahmad Sahib, Hafiz Muzaffar Imran Sahib und Dr. Rashid Nawaz Sahib nennen würde, allesamt ehemalige an vorderster Front dienende Khuddam der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Deutschland, die bereits vor vielen Jahren an der Idee dieser Übersetzung arbeiteten und den Weg zu dieser Arbeit ebneten. Schließlich möchte ich mich bei Mubarak Ahmad Tanveer Sahib (Incharge Shoba Tasnif), Irfan Tariq Hübsch, Nabeel Ahmad Shad und Musawar Ahmad Gondal für ihre wertvollen Beiträge und fortlaufende Unterstützung bedanken. Möge Allah alle Helfer für ihre Arbeit belohnen und segnen. Möge die Veröffentlichung dieses Buch für viele Khuddam, Atfal und Diener der Jamaat eine leuchtende Fackel auf ihrem Weg sein. Amin.

Wassalam
Khaksar

Hasanat Ahmad
Sadr Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Deutschland
Im Oktober 2018

DIE TAFEL DER RECHTLEITUNG

EINE BOTSCHAFT AN DIE JUGEND DER AHMADIYYAT

**VON HADHRAT MIRZA BASHIRUDDIN MAHMOOD AHMAD^{RA},
KHALIFATUL MASIH II. UND MUSLEH MAU'UD**

Das Leben eines Volkes hängt von seiner Jugend ab. Ganz gleich, mit welcher Mühe eine Aufgabe in die Wege geleitet wird: Wenn es niemanden gibt, der sie fortführt, wird jegliche Mühe vergeblich sein und die Aufgabe im Sand verlaufen. Unsere Jamaat ist zweifelsohne göttlichen Ursprungs. Da jedoch das oben genannte Gesetz ebenfalls von Gott stammt, kann auch *sie* der Wirkung dieses Gesetzes nicht trotzen. Daher ist es äußerst wichtig für uns, diese Regel zu beachten. Es obliegt mir, euch auf diese Pflichten aufmerksam zu machen, die euch künftig erwachsen werden, und euch die Wege zu beleuchten, auf denen wandelnd ihr den angestrebten Lebenswunsch erreichen könnt. Euch, gewiss, obliegt es ebenso, meinen Worten mit allen Fasern eures Herzens zuzuhören und euch zu bemühen, diese zu verwirklichen. Dies, damit ihr genauso wie ich befähigt werdet, das uns von Gott Anvertraute in gebührender Weise zu erfüllen.

Mit diesem Ziel vor Augen habe ich das folgende Gedicht verfasst, in welchem ich nahezu all jene Belehrungen zusammengestellt habe, deren Befolgung für den Fortschritt der Jamaat sehr wichtig ist. Gedichte sind kurz, und genau ihre Kürze ist für meine Zwecke vorteilhaft. Denn hätte ich eine Zeitschrift verfasst, würde das Durchlesen dieser viel Zeit in Anspruch nehmen, die möglicherweise nicht jeder aufgewendet hätte. Aber dadurch, dass in einem Gedicht auch weit umfassende Inhalte in kurzen Passagen wiedergegeben werden können, kann sich jede Person täglich mit diesen befassen. Man könnte sogar das Gedicht an eine Stelle aufhängen, die ins Augenmerk fällt, so dass man immer an seinen Inhalt erinnert wird.

Und denkt stets daran, dass einige Dinge dem Anschein nach klein sind, jedoch sehr große Auswirkungen haben. Erachtet also keine der hier niedergeschriebenen Aussagen als unbedeutend und bemüht euch, jede einzelne Anleitung zu befolgen. Nach nur wenigen Tagen werdet ihr in euch eine Veränderung verspüren und nach nur kurzer Zeit werdet ihr sehen, wie in euch die Fähigkeit für jene Aufgabe entsteht, die euch eines Tages auferlegt werden wird. Seid euch auch dessen bewusst, dass eure Pflicht nicht nur darin besteht, euch selbst zu reformieren; vielmehr müsst ihr auch um die Reform der euch nachfolgenden Generation besorgt sein und dann wiederum diese dazu anmahnen, sich um ihre Folgegeneration zu sorgen. Und auf diese Weise soll dieser Prozess der Weitergabe der Treuhandschaft von der einen Generation auf die nächste übertragen werden, damit der Segensfluss, der von Gott kommt, immer weiter fließt und wir jene Aufgabe erfüllen, für die Adam^{AS} und seine Nachkommen erschaffen wurden.

Möge Gott mit euch sein –
allāhumma amīn.

Khaksar
Mirza Mahmood Ahmad
KHALIFATUL MASIH II.

1

O junge Sprosse der Jamaat
Ich muss euch etwas nahelegen
Vorausgesetzt, ihr lasset meine
Botschaft nicht verloren gehen

نوہالانِ جماعت مجھے کچھ کہنا ہے
پر ہے یہ شرط کہ ضائع مرا پیغام نہ ہو

2

Ich will an euch sogleich
so manch' Ermahnung fassen
Sodass ich mir nicht einst
was zuschulden kommen lasse

چاہتا ہوں کہ کروں چند نصائح تم کو
تا کہ پھر بعد میں مجھ پر کوئی الزام نہ ہو

3

Alles wird auf euch einst lasten
Wenn wir mal sind vergangen
Ihr weder sollt in Faulheit rasten
noch Bequemlichkeit verlangen

جب گزر جائیں گے ہم تم پہ پڑے گا سب بار
سستیاں ترک کرو طالبِ آرام نہ ہو

Solange der Mensch sich nicht an eine Arbeit gewöhnt hat, gestaltet sich deren Ausführung als äußerst schwierig. Es ist also völlig falsch zu denken »Wenn die Verantwortung da ist, werden wir mal schauen«. Schon von heute an solltet ihr euch an den Dienst am Glauben gewöhnen.

4

Den Dienst am Glauben sollt ihr
Als Gottes Gunst erachten
Und nie im Austausch dafür
Nach Lob und Preisen trachten

خدمتِ دین کو اک فضلِ الہی جانو!
اس کے بدلے میں کبھی طالبِ انعام نہ ہو

Nach dem Dienst an der Religion sollte man niemals stolz sein. Es ist einzig Seine Gnade, wenn Gott jemanden zum Dienst am Glauben befähigt und kein Gefallen, den der Mensch damit jemandem tut. Es ist äußerst stumpfsinnig, im Gegenzug für den Glaubensdienst von einem Menschen etwas einzufordern oder eine besondere Behandlung zu erwarten.

5

Euer Herz sei erfüllt mit Gram
Die Augen sollen Tränen weinen

دل میں ہو سوز تو آنکھوں سے رواں ہوں آنسو

In euch soll der Kern des Islam
Und nicht sein bloßer Name weilen

تم میں اسلام کا ہو مغز، فقط نام نہ ہو

Der Einfluss der heutigen Zeit hat dazu geführt, dass die Menschen sich in ihrer Ehre gekränkt fühlen, wenn sie Allah gegenüber demütig und unterwürfig sind und es erscheint ihnen sogar als eine Schande, vor Gott die Stirn zu Boden zu senken; wiewohl doch Demütigung auf Seinem Wege wahre Ehre ist.

6

Lasst den Kopf nicht Hochmut tragen
Lasst nicht Wut im Auge flammen
Hass nie mehr im Herzen haben
Von den Lippen Schimpf verbannen

سر میں نخوت نہ ہو آنکھوں میں نہ ہو برقی غضب

دل میں کینہ نہ ہو لب پر کبھی دشنام نہ ہو

7

Seid euren Genossen wohlgesinnt
nicht nach ihren Fehlern haschend
Schwätzer und Lästermäuler sind
Unheil bringend, Unheil schaffend

خیر اندیشی احباب رہے مد نظر

عیب چینی نہ کرو مفسد و نمام نہ ہو

8

Lasset Gier und Habsucht los
Seid genügsam und zufrieden
Weder sucht im Silber Herzenstrost
Noch Reichtum sollt ihr lieben

چھوڑ دو حرص کرو زُہد وقناعت پیدا

زر نہ محبوب بنے سیم دل آرام نہ ہو

In der heutigen Zeit hat die Liebe zum Geld durch den Einfluss des materiellen Fortschritts stark zugenommen. Die Menschen denken in jeder Situation an ihr Geld. Geld zu verdienen ist nichts Schlechtes; bloß die Liebe dazu kann nicht im Einklang mit der Liebe zu Gott gebracht werden. Wie kann ein Mensch, der Tag und Nacht um die Vermehrung seines Geldes und Erhöhung seines Einkommens besorgt ist, je die Gelegenheit dazu bekommen, die Nähe Gottes zu erlangen und der Menschheit zu helfen? Der Gläubige sollte im Herzen genügsam sein. Bis zu einem gewissen Maße sollte der Mensch sich bemühen Geld zu verdienen, anschließend sollte er sich damit begnügen und Gott dafür dankbar sein und sich über die Vorzüge freuen, die er erhält. Diese wachsende Habsucht jedoch führt dazu, dass die Menschen sich nicht mehr richtig dem Glaubensdienst widmen können. Auch hinsichtlich ihrer religiösen Aufgaben lautet ihre Frage stets, was sie als Gegenleistung dafür erhalten werden. Sie fangen an, abzuwägen, was sie für eine

weltliche Arbeit bekommen und was ihnen die religiöse Arbeit einbringen würde, d. h. worin mehr Vorteil für sie liegt, so als wäre der Dienst am Glauben jemandes persönliche Angelegenheit, für die sie eine Gegenleistung einfordern könnten. Doch dieser Dienst ist ihre Aufgabe und was immer sie davon bekommen, ist eine Gunst Allahs. Es ist das Ergebnis eben dieser Liebe zum Materiellen, dass der Frieden auf der Welt verlorengeht. Forderungen haben keine Grenze. Sie lassen sich endlos weitertreiben. Wenn der Mensch die Grenzen der Genügsamkeit einmal durchbrochen hat, so findet er keinen weiteren Halt mehr. Man findet sogar Millionäre, die sich vor Geldnot fürchten. Wer die Genügsamkeit verliert und in wessen Herzen die Liebe zum Materiellen entsteht, bleibt unglücklich und bereitet auch anderen Kummer. Einen Kontakt zu Allah kann er erst gar nicht aufbauen.

9

Mit ganzem Herzen bleibet
Fasten und Gebet verschrieben
ihr sollt von allen Geboten keines
aus den Augen je verlieren

رغبتِ دل سے ہو پابندِ نماز و روزہ
نظر انداز کوئی حصہِ احکام نہ ہو

10

Solltet ihr Vermögen haben
Sollt ihr *zakāt* und *ṣadaqa* geben
Und euch sorgen um den Armen
Statt nachzutruern dem Leben

پاس ہو مال تو دو اس سے زکوٰۃ و صدقہ
فکرِ مسکین رہے تم کو غمِ ایام نہ ہو

Man sollte Mitgefühl für Bedürftige verspüren und nicht etwa befürchten, dass doch das eigene Geld sich durch Spenden verringern würde, und argwöhnen, dass man dann keine Rücklagen in Notzeiten mehr hätte. Helft demjenigen, der eurer Hilfe gerade bedürftig ist und überlasst eure künftigen Bedürfnisse Allah.

11

Seine Anmut wird nicht erkannt
- Das sei euch eingepägt -

حُسنِ اُس کا نہیں کھلتا تمہیں یہ یاد رہے

Bis nicht das *iḥrām*-Gewand
Der Muslim auf der Schulter trägt

دوشِ مسلم پہ اگر چادرِ احرام نہ ہو

Die Pilgerfahrt ist eine äußerst wichtige Pflicht. Die Verehrer der modernen Lehren sind sich darüber nicht im Klaren, obwohl dies einer der großen Beiträge zum Fortschritt des Islams ist. Mit der »Fähigkeit« zur Durchführung des *ḥaǧǧ* ist

nicht gemeint, dass man dafür zuerst Millionär sein muss, auch ein gewöhnlicher Mensch kann durch Aufrichtigkeit die Mittel zur Pilgerfahrt erlangen.

12

Das *dikr* zur Gewohnheit haben
Denn man kann nicht Liebe wahren
Nur im Herz und nicht den Namen
Des Geliebten auf den Lippen tragen

عادتِ ذکر بھی ڈالو کہ یہ ممکن ہی نہیں
دل میں ہو عشقِ صنم لب پہ مگر نام نہ ہو

Die Lobpreisung und Verehrung Gottes außerhalb der Gebete oder nach Erledigung der alltäglichen Pflichten erleuchtet das Herz. Die Menschen heutzutage sind sehr nachlässig darin. Deswegen erlangen sie auch keine spirituelle Reinheit. Die beste Gelegenheit dafür ist die Zeit unmittelbar vor und nach dem Gebet.

13

Nicht, dass Vernunft auch nur entfernt
Über Glauben die Herrschaft gewinnt
Denn ohne den strahlenden Stern
Der Offenbarung ist sie doch selber blind

عقل کو دین پہ حاکم نہ بناؤ ہر گز
یہ تو خود اندھی ہے گر نیر الہام نہ ہو

Es ist die Pflicht eines jeden Menschen, erst dann an eine Religion zu glauben, wenn er sie als wahrhaftig erachtet. Es bringt nichts, blindlings eine Religion anzunehmen, selbst wenn diese die Wahre ist. Wenn man jedoch an etwas mit vollkommener Überzeugung glaubt, so hat niemand das Recht dazu, Einzelheiten anzuzweifeln, die nicht seinem Verständnis entsprechen. Spiritualität kommt doch ebenso von Gott, d. h. Verstand und Glaube stehen sich nicht entgegen. Vielmehr würde die Tatsache, dem Verstand einen Vorrang über die Religion zuzusprechen, bedeuten, dass unser Verstand verlässlicher ist als das Wissen Gottes (Gott bewahre uns davor). Es ist indes wichtig zu hinterfragen, ob etwas, was wir auf die Religion zurückführen, überhaupt ein Teil von ihr ist.

14

Worin auch immer Wahrheit liegt
Nehmt freudig an, wie's euch beliebt

جو صداقت بھی ہو تم شوق سے مانو اس کو

Schaut, dass ihr euch nie Zweifeln fügt
Nur, weil man etwas »Wissen« hieß

علم کے نام سے پرتالبع اوہام نہ ہو

Heutzutage ist es so, dass alles, was aus Europa ertönt und auf einen Philosophen oder Wissenschaftler zurückgeführt werden kann, sofort als »Wissen« bezeichnet wird und dessen Kritiker als Feinde des Wissens diffamiert werden. Das ist Ignoranz. Sicherlich ist es töricht, eine klare und erwiesene Tatsache zu leugnen, es ist jedoch ebenso stumpfsinnig, Theorien von Philosophen ohne Weiteres als Wissen zu akzeptieren. Ein großer Teil des heutigen neuen europäischen »Wissens« hat keinen größeren Stellenwert bzw. Wahrheitsgehalt als bloße hypothetische Theorien. Einzelne Teile der Theorien sind zwar erwiesen, die Schlussfolgerungen aber, die man aus der Zusammenführung der Aspekte zieht, sind vollkommen falsch. Doch ohne das zu berücksichtigen, beginnen die Anhänger dieser neuen »Wissenschaftsdisziplinen« blindlings, diesen Irrtümern zu folgen.

15

Zu denen, die Muhammad^{SAW} lieben
Sollt ihr keine Feindschaft hegen

دشمنی ہو نہ مجبانِ محمدؐ سے تمہیں

Und die euch stetig feind nur blieben
Mit denen keine Bande pflegen

جو معاند ہیں تمہیں ان سے کوئی کام نہ ہو

16

Lebt immerzu in Frieden
Nehmt nicht an Fitna teil
Und für jene, die regieren
Sollt ihr kein Grund zur Sorge sein

امن کے ساتھ رہو فتنوں میں حصہ مت لو

باعثِ فکر و پریشانیِ حکام نہ ہو

Es ist die Pflicht eines Gläubigen, Liebe und Frieden zu verbreiten, statt mit Engstirnigkeit und Hass zu agieren. Die gesamte Welt ist die Heimat eines Gläubigen. Soweit es für ihn möglich ist, sollte er versuchen, zwischen allen Parteien auf rechte Weise Frieden und Versöhnung zu schaffen und den Gesetzen Folge zu leisten.

17

Verstehet dieses Alter von euch
Als unermesslich große Huld

اپنی اس عمر کو اک نعمتِ عظمیٰ سمجھو

Damit ihr nicht bald bereut
Und gebt den Tagen die Schuld

بعد میں تاکہ تمہیں شکوۂ ایام نہ ہو

18

In jeder Farbe und Form betrachtet,
Ist Schönheit gut, doch bedenket

حُسن ہر رنگ میں اچھا ہے مگر خیال رہے

Was ihr noch für Kost erachtet
Dass es nicht als Fallstrick endet

دانہ سمجھے ہو جسے تم وہ کہیں دام نہ ہو

Etwas Gutes, ob es nun den Glauben oder weltliche Angelegenheiten betrifft, bleibt immer etwas Gutes. Jedoch sollte man nie vergessen, dass auch schlechte Dinge oft im Gewand des Guten präsentiert werden. Ein Sprichwort besagt: »*Es ist nicht alles Gold, was glänzt.*«

19

Ob Denker oder General Du bist
Und seist du auch Gelehrter! Nein,

تم مدبر ہو کہ جرنیل ہو یا عالم ہو

Solange der Islam nicht in Dir ist
Werde ich niemals glücklich sein

ہم نہ خوش ہوں گے کبھی تم میں گر اسلام نہ ہو

Wenn neben dem weltlichen Fortschritt der Glauben fehlt, so können wir uns darüber keineswegs freuen; denn wäre dies der wahre Sinn unseres Lebens, welchen Grund gäbe es dann für uns, den Islam zu befolgen? Wieso haben wir dann nicht das Christentum angenommen, das gegenwärtig alle denkbaren weltlichen Güter besitzt?

20

Selbstachtung ist zweifellos
Ebenso den Gedanken wert

سیلف رسپیکٹ کا بھی خیال رکھو تم بے شک

Nur es geschehe niemals bloß
Dass ihr irgendwen nicht ehrt

یہ نہ ہو پُرکہ کسی شخص کا اکرام نہ ہو

Heutzutage haben die Menschen aufgrund ihrer Selbstachtung aufgehört, ältere Menschen zu respektieren, obwohl für eine gute Charakterbildung die Erhaltung des Respekts essentiell ist. Ohne Respekt kann keine anständige Erziehung erfolgen. Selbstachtung bedeutet, dass man weder schäbig, noch respektlos wird.

21

Ob Glück herrscht oder Not
Ob Erleichterung oder Gram

عُسر ہو یُسر ہو، تنگی ہو کہ آسائش ہو

Selbst wenn alles zu stoppen droht
Es sei nur nicht der Ruf zum Islam

کچھ بھی ہو بند مگر دعوتِ اسلام نہ ہو

Lasst in keinem Zeitalter, zu keiner Zeit und in keiner Situation von der Verbreitung des Islam ab! Ihr habt bereits einmal die gefährlichen Folgen dessen gesehen. Keine Notlage soll eure Bemühungen abschwächen, denn die Erlösung von jeder Schwierigkeit hängt von dieser Arbeit ab. Auch Fortschritt soll euch nicht dazu bringen nachzulassen, denn solange es auch nur einen Menschen gibt, der nicht dem Islam angehört, bleibt eure Pflicht unerfüllt. Denn es ist durchaus möglich, dass dieser eine Mensch sich von einem Samen des Unglaubens zu einem ganzen Baum und von einem Baum zu einem ganzen Wald entwickelt.

22

Ihr könntet auch über die Welt obsiegen
Und hättet noch immer nichts vollbracht
Bis ihr nicht habt den tierischen Trieben
Gehorsam und Ordnung beigebracht

تم نے دنیا بھی جو کی فتح تو کچھ بھی نہ کیا

نفس وحشی و جنائش اگر رام نہ ہو

Die erste aller Pflichten ist die Selbstreform. Solange das Ego Unrecht begeht und sich nicht bessert, kann für euch die Reform anderer Menschen nicht von Nutzen sein.

23

Lasst so nicht drum eure Tat verfallen:
Prunkend mit Gefallen, um zu gefallen
Am höchsten Punkt vielleicht von allen
Kurz vor Gottes Bund würd' alles fallen

من و احسان سے اعمال کو کرنا نہ خراب

رشتہ وصل کہیں قطع سر بام نہ ہو

Ein Mensch, der durch seine guten Taten kurz davor ist, ein von Gott geliebter Mensch zu werden, fällt wieder zum Startpunkt all seines Fortschritts zurück, indem er anderen seine Gefallen vorhält. Davor sollte man sich stets hüten, denn verlorengegangene Mühe führt zu Entmutigung.

24

Zierlichkeit, und das vergesst nicht,
Lasst bleiben eines Weibes Art

Als Mann gilt nur, wer tüchtig ist,
Nicht wie ein Blümlein fein und zart

بھولیو مت کہ نزاکت ہے نصیب نسواں

مرد وہ ہے جو جفاکش ہو گل اندام نہ ہو

Sauberkeit ist etwas äußerst Gutes. Aber es schickt sich nicht für einen Mann, empfindlich zu sein, sich ständig um seine körperliche Schönheit zu kümmern oder sich dauernd nur um das Äußere zu sorgen. Allah hat die Frauen auch erschaffen, damit sie, neben der Erfüllung all ihrer Pflichten als Menschen, auch diesen Wunsch des Mannes erfüllen können. Die Aufgaben, die dem Mann auferlegt wurden, erfordern Ertüchtigung und eine hohe Belastbarkeit. Also sollte der Mann seinem Körper Widerstandsfähigkeit angewöhnen.

Da das Äußere auch das Innere beeinflusst, sollte man seine Zeit nicht unnötig auf das Aussehen und die äußerliche Schönheit verschwenden.

25

Stürzt euch beim Anblick von Wein
Nicht blind wie die Fliegen hinein

Es mag letztlich der Trub nur sein,
Schaut! vielleicht trägt der Schein

شکل مے دیکھ کے گرنا نہ گس کی مانند

دیکھ لینا کہ کہیں دُرد تہِ جام نہ ہو

So, wie man durch etwas Schlechtes, das sich in gutem Gewand präsentiert, getäuscht werden kann, kann sich bei einer guten Sache ebenso ein Übel einschleichen und dessen Wirkung zunichte machen. Bevor man eine Handlung begeht oder eine Sache akzeptiert, sollte man stets hinterfragen, ob ihr auch ja kein Übel anhaftet. Wenn sich darin etwas Schlechtes verbirgt, sollte sie gemieden werden.

26

Merkt euch gut, dass keiner
Der zum Geliebten schritt

Zu Ehre kam so einfach
Ohne dass er Schmach erlitt

یاد رکھنا کہ کبھی بھی نہیں پاتا عزت

یار کی راہ میں جب تک کوئی بدنام نہ ہو

Einige Menschen fürchten sich vor dem Dienst an der Religion, da sie meinen, andere würden dies übel nehmen oder sich darüber lustig machen. Obwohl man doch genau dadurch wahres Ansehen erlangt, dass man auf dem Wege Allahs

Erniedrigung erleidet. Und noch nie hat jemand Ehre im Glauben erlangt, ohne auf der Welt als dumm und lächerlich diffamiert worden zu sein.

27

Mühsam ist, was bleibt zu tun
Weil das Ziel in der Ferne liegt

کام مشکل ہے بہت منزل مقصود ہے دور

O mein treu Ergebener, nun
Lass die Schritte erlahmen nie

اے مرے اہل وفا ست کبھی گام نہ ہو

28

Wenn ihr nur aufrichtig wandelt
Und den lautereren Weg beschreitet
Egal, um welche Not es sich handelt
Dann wird euch ein Ausweg bereitet

گامزن ہو گے رہ صدق و صفا پر گر تم

کوئی مشکل نہ رہے گی جو سرانجام نہ ہو

29

Blamiert uns nicht am Tage
Der Abrechnung damit, o ihr Lieben,
Dass die Lektion zur Treue nur vage
Wäre euch im Gedächtnis geblieben

حشر کے روز نہ کرنا، ہمیں رسوا و خراب

پیار و آموختہ درس وفا خام نہ ہو

Dies bedeutet, dass ihr euch all das gut einprägen sollt, was ihr nun von mir über die Liebe zum Glauben und zu Allah gelernt habt. Nicht, dass diese Lektion der Vergessenheit anheimfällt und ihr sie am Tag des Jüngsten Gerichts nicht vortragen könnt und ich, dem das Lehren dieser Lektion auferlegt wurde, mich schämen muss; und nicht, dass am Ende die Schüler anderer die Lehre fließend vortragen können und ihr nur verdutzt dasteht.

30

Wir machen uns an die Arbeit
Wie auch immer sie sich ergibt
Lasst nicht zu, dass zu eurer Zeit
Diese Jamaat kommt in Misskredit

ہم تو جس طرح بنے کام کئے جاتے ہیں

آپ کے وقت میں یہ سلسلہ بدنام نہ ہو

31

Für euch will ich dies hier beten
O ihr Lieben, möge der Schatten

میری تو حق میں تمہارے یہ دعا ہے پیارو

Allahs stets über euch schweben
Und der Erfolg euch nie verlassen

سر پہ اللہ کا سایہ رہے ناکام نہ ہو

32

Möge Er euch immer bewahren
Vor der Finsternis der Pein und Leiden

ظلمتِ رنج و غم و درد سے محفوظ رہو

Möge die glänzende Sonne erstrahlen
Und sich niemals der Abend zeigen

مہر انوار درخشندہ رہے شام نہ ہو

Wassalam

Khaksar

Mirza Mahmood Ahmad

KHALIFATUL MASIH II.

EIN APPELL AN DIE JUNGEN AHMADIS

Ich habe die Jamaat immer wieder auf Folgendes aufmerksam gemacht: »*Keine Reform der Nationen ohne Reform der Jugend.*« Solange die neuen Generationen nicht dem Glauben und den Prinzipien folgen, die die Propheten und Auserwählten Allahs auf der Welt etabliert haben, kann diese Jamaat keinen richtigen Schritt nach vorne tätigen. Fortschritte gibt es zwar, aber sie sehen so aus, dass sie sich ständig mit Unterbrechungen abwechseln. Mal befindet man sich im Aufschwung und mal im Abschwung. Auf diese Weise durchschreitet diese Gottesgemeinde Gipfel und Täler, so wie ein Gebirge. Unterbrechungen sind in jedem Fall schädlich und gefahrgeladen. Wir müssen uns schnellstmöglich davon trennen. Doch diese Mängel sind nicht erst unter uns heute entstanden, auch unter vergangenen Völkern und Epochen gab es diese. Ungeachtet dessen werfen einige Menschen unserer Jamaat weiterhin vor, warum denn dieser oder jener Fehler noch vorhanden sei, wenn dies doch ein himmlisches System sei. Sie vergessen dabei, dass dies Dinge sind, die es seit jeher gibt...

Die Jugend sollte den wahren Geist des Islam und der Ahmadiyyat widerspiegeln

Das bedeutet jedoch nicht, dass diese schädlichen Dinge beibehalten werden sollten. Vielmehr sollten wir uns um Besserung bemühen. Und diese Besserung kann nur dann erfolgen, wenn den Jugendlichen der Geist eingehaucht wird, der sie zum wahren Kern des Islam und der Ahmadiyyat führt. Wenn dies in ihrem Innern von selbst entsteht, bedarf es auch keiner weiteren Anweisungen mehr. Es ist nicht gut, immer nur Befehle zu erteilen.

Der beste Reformier auf der Welt ist der, der neben der Erziehung seiner Anhänger in ihnen einen solchen Geist einhaucht, der es ihnen ermöglicht, seinen Befehlen Folge zu leisten, ohne dabei eine Last auf ihren Herzen zu spüren. Genau dies ist der Grund dafür, dass der Heilige Qur'an über alle anderen offenbarten

Bücher erhaben ist. Denn Letztere befehlen, dieses oder jenes zu tun. Der Heilige Qur'an hingegen führt auch stets die Gründe dafür an. Er präsentiert nicht nur irgendwelche Gebote, sondern weckt zugleich im Herzen der Menschen auch den Wunsch und Willen, ihnen Folge zu leisten.

Kurzum, ein wichtiges Mittel zum Erfolg ist, etwas selbst zu verstehen und anderen verständlich zu machen und dadurch das Volk mit sich zum Fortschritt zu führen. Der Heilige Qur'an legt großen Wert darauf. Eine der Belehrungen Hadhrat Luqmans^{AS} an seinen Sohn, die in der Sura Luqman angeführt werden, lautet wie folgt:

وَأَقْصِدْ فِي مَشْيِكَ وَاعْظُضْ مِنْ صَوْتِكَ¹

D. h. dass ihr unter euch auch schwache Menschen finden werdet. Also schreitet so voran, dass auch die Schwachen mithalten können. Ihr sollt voranschreiten, aber nicht so schnell, dass die Schwachen zurückbleiben.

Wenn ihr Anweisungen erteilt, dann mit Liebe, Herzlichkeit und auf eine verständliche Art und Weise

Und immer wenn ihr einmal Anweisungen erteilt, dann stets mit Liebe, Herzlichkeit und auf eine verständliche Art und Weise. Sagt niemals: »Ich befehle euch...«. Vielmehr solltet ihr etwas auf eine Weise sagen, dass die Menschen dies verstehen und zu dem Entschluss kommen, dass es nur zu ihrem eigenen Nutzen wäre, darauf zu hören. Nichts anderes wird in folgendem Vers beschrieben:

وَأَعْظُضْ مِنْ صَوْتِكَ

Ausgeglichenheit und Tiefsinn dienen dem Fortschritt eines Volkes

Kurzum, Ausgeglichenheit und tiefsinnige Rhetorik, diese zwei Eigenschaften sind es, die zusammengenommen die Bestrebung nach Fortschritt in einem Volk entfachen. Die beste Anwendung tiefsinniger Worte ist, bei den Zuhörern eine Geisteshaltung zu wecken, nämlich die, dass die Anweisung, der sie gerade lauschen, genau ihren eigenen Wünschen entsprach. Das ist der Zeitpunkt, von dem an die Schritte eines Volkes beginnen, sich allmählich dem Erfolg zuzuwenden.

Im Gegensatz dazu kann das Volk niemals Erfolg erzielen, wenn der Imam das eine sagt, seine Anhänger jedoch etwas anderes verstehen; der Vorgesetzte diese eine Anweisung erteilt, der Untergebene sie aber missinterpretiert und man letzten Endes in diesem Kreislauf des Verstehens und Erklärens verharret. Der eine erteilt eine Anweisung, der andere jedoch verlangt zunächst eine Rechtfertigung des Sinns und Zwecks dessen, sucht nach Erklärungen und meint, er verstünde sie gar nicht.

¹ (31:20) »Und wandle gemessenen Schritts und dämpfe deine Stimme« (A.d.Ü.)

Wenn der Vorgesetzte und der ihm Unterstehende jedoch ein solches Verhältnis haben oder die geistige Erziehung des Volkes auf eine solche Weise erfolgt ist, dass, wann immer der Vorgesetzte eine Anweisung gibt, alle darin ihren eigenen Nutzen und persönlichen Wunsch sehen, dann schreitet das Volk gewiss voran.

In unserem Lande gibt es ein Sprichwort, das besagt: »Hundert Kluge, eine Meinung«. Das bedeutet: Selbst hundert Menschen, die zusammentreffen, können auf einen Nenner kommen, sofern sie intelligent sind. Es wird nicht vorkommen, dass die einen etwas anderes behaupten als die anderen. Wenn wir auf diese Weise der gesamten Jamaat Tiefsinn und wahre Intelligenz verleihen, so würden alle dieselbe Meinung vertreten. Und die Wirkung, die geeinte Entschlossenheit, geeinte Absichten und vereinte Bemühungen in sich bergen, ist sehr weitreichend.

Wenn aber der Vorgesetzte zwar intelligent ist, sein Untergebener aber nicht, und Letzterer nach jedem Schritt unaufhörlich stehen bleibt und fordert: »Erklären Sie mir das. Nicht, dass ich etwas missverstehe«, dann hat das zur Folge, dass die Bemühungen des Vorgesetzten keine Früchte tragen und das Volk von den Erfolgen des Fortschritts ausgenommen bleibt. Folglich ist das beste Mittel zum Erfolg eines Volkes, die Sinne aller Menschen zu schärfen. Bereits bevor sie eine Anweisung erhält, sollte die Gefolgschaft für ihre Umsetzen bereitstehen und sagen, dass sie doch nur darauf gewartet habe.

Die Erziehung des Volkes entsprechend dem Vorbild der Gefährten^{RA}

In den Ahadith² gibt es Schilderungen vieler Gegebenheiten, bei denen Gebote des Heiligen Qur'an herabgesandt wurden und die Gefährten^{RA} nach deren Offenbarung bekundeten, dass sie schon vorher auf diese Gebote nur gewartet hätten. Dies hatte zur Folge, dass sie sich sofort auf deren Umsetzung konzentrierten und von Debatten und schädlichen Kontroversen verschont blieben. Also sollte man sich solcher Mittel bedienen, durch die das Volk und vor allem seine jungen Leute erzogen werden, denn sie sind es, denen die künftigen Verantwortungen zum großen Teil auferlegt werden.

Die zerstörerische Gewohnheit des Nichtstuns und der Lüge

Wenn in den Jugendlichen schlechte Angewohnheiten entstehen, wie zum Beispiel die der Trägheit und Faulenzerei oder Lüge, dann wird das Volk morgen, wenn nicht heute, zugrunde gehen. Besonders das Lügen ist eine derart gefährliche Krankheit, die dem Glauben des Menschen die Wurzeln ausreißt. Manchmal denkt man sogar vielleicht zehn bis fünfzehn Jahre lang, eine gewisse Person sei sehr weise und aufrichtig; doch dann stellt sie sich als heuchlerisch und verlogen

² Überlieferungen des Heiligen Propheten^{SAW} (A.d.Ü.)

heraus. Das Gesehene und das Gesprochene stimmt bei ihr nicht überein. Aber diese Dinge beginnen bereits in der Kindheit aufzukeimen.

Wenn man also bei den Jugendlichen positive Eigenschaften entwickelt und ihre Charaktereigenschaften zum Guten lenkt, so kann sich dies für die Entwicklung eines Volkes als überaus hilfreich erweisen. So habe ich unter anderem die Initiative des *Tabrik-e-Jadid* ins Leben gerufen. Bei genauer Betrachtung erkennt man, dass diese ohne die Frauen und Kinder erfolglos bleiben würde. Ohne die Kooperation der Frauen und Mitwirkung der Kinder würde mit Sicherheit ein Teil der Jamaat diese Initiative gar nicht befolgen können. Durch die Teilnahme der Frauen und Kinder hieran kann unsere Arbeit jedoch um einiges erleichtert und gesteigert werden.

Zum Beispiel gibt es darin die Anordnung, sich bescheiden zu kleiden, wenig Schmuck zu besitzen oder eine Zeit lang überhaupt keinen neuen Schmuck anfertigen zu lassen. Wie können diese Dinge in die Tat umgesetzt werden, solange die Frauen hieran nicht teilnehmen?

Oder der Aspekt, sich an die eigenhändige Arbeit zu gewöhnen. Wenn sich die Jugendlichen und Kinder hieran nicht beteiligen würden, wie könnte diese Initiative dann fortbestehen?

Oder der Aspekt, nicht der Herumtreiberei anheimzufallen. Letztendlich können sich in aller Regel nur Kinder angewöhnen, sich herumzutreiben. Denn die Älteren arbeiten meist an ihren jeweiligen Stellen und einige unter ihnen leben im Wohlstand. Ihre Folgegeneration jedoch beginnt, sich mit dem Status ihrer Väter zu schmücken und weigert sich daraufhin, bestimmte Arbeiten auszuführen, da sie darin eine Erniedrigung für sich sieht. Hieraus entsteht jedes Übel.

Respekt gebührt nur den Arbeitenden

Man muss ihnen erklären und ans Herz legen, dass erst eine arbeitende Person sich Respekt verdient, und dass eine Person, die nicht arbeitet und dem Nichtstun verfallen ist, eine Schande und Demütigung für ihr Volk und ihre Familie darstellt. Lassen wir einmal geringfügig wohlhabende Personen oder Großgrundbesitzer beiseite. Sogar der Sohn eines Königs oder Herrschers wird durch seine Nichtsnutzigkeit zur Schande für sein Volk und seine Familie und ist um ein Vielfaches minderwertiger, als der Sohn eines gewöhnlichen Schusters, der aber immerhin arbeitet. Wenn das verstanden worden ist, kann die Folgegeneration mit Sicherheit anständig werden und diese kann wiederum ihre Folgegeneration anständig erziehen und Letztere wiederum ihre nachfolgende Generation, sodass letztlich diese Eigenschaften sich im Charakter des gesamten Volkes niederschlagen, verankern und verewigen. Denn es ist für gewöhnlich so, dass Dinge, die in einem Volk zur Gewohnheit werden, für immer erhalten bleiben. Gewohnheit ist sicherlich in

mancher Hinsicht auch schädlich, doch ohne jeden Zweifel kann sie auch etwas Gutes in sich bergen.

Wie Angewohnheiten einem Volk nützen

Wenn ein Volk noch wach ist und gute Gewohnheiten in sich entwickelt, dann bleiben ihm diese auch erhalten, wenn es schlummert. Dadurch geht jene Frömmigkeit nicht verloren, auch wenn zu diesem Zeitpunkt jemand anderes und nicht das Volk selbst einen Nutzen davon hat.

Deshalb sagte auch der Heilige Prophet^{SAW}, dass es auf der Welt drei verschiedene Arten von Menschen gibt: Die einen gleichen einem Feld, das all das Wasser in sich aufnimmt und infolge dessen großen Ertrag bringt. Die anderen gleichen dem Boden, auf dem sich zwar Wasser ansammelt, der aber keinen Ertrag bringt. Von seinem Wasser profitieren nur andere Menschen. Und die dritte Gruppe von Menschen gleicht einem steinigem Boden, wo sich Wasser weder ansammeln kann, noch aufgenommen wird.

Das bedeutet, es gibt Menschen von drei verschiedenen Arten. Die einen nehmen all das himmlische Licht in sich auf, ziehen daraus selbst Nutzen und bringen auch anderen Menschen Nutzen. Die anderen ziehen zwar selbst keinen Nutzen daraus, gleichen aber jenem Boden, auf dem sich Wasser ansammelt, da einige gute Eigenschaften in ihnen schlummern, d.h. in Form ihrer Gewohnheiten. Auch wenn sie ihnen selbst nicht zum Nutzen gereichen, tragen sie dennoch dazu bei, dass gute Eigenschaften haltbar bleiben.

Wenn beispielsweise ein Vater zwar regelmäßig und mit voller Konzentration das Gebet verrichtet, sein Sohn allerdings das Gebet vernachlässigt, so wird der Enkel das Gebet sicherlich ebenfalls vernachlässigen, da der Enkel seinen eigenen Vater nie beim Gebet sieht. Wenn jedoch der Sohn das Gebet zwar verrichtet, wenngleich eher aus Gewohnheit, als durch hingebungsvolle Überzeugung, so wird er zwar den eigentlichen Nutzen des Gebetes selbst nicht erlangen, den Menschen erlangen, die das Gebet richtig verrichten, dennoch wird sein oberflächliches und gewohnheitsmäßiges Gebet seine eigenen Kinder erreichen. Und es ist durchaus möglich, dass jene nächste Generation dann wieder den wahren Nutzen des Gebetes erlangt.

Erlangung wahrer Rechtschaffenheit durch Angewohnheiten

Das bedeutet: Auch die Rechtschaffenheit, die nur durch eine bloße Angewohnheit in einem Volk lebt, ist für das Volk von großem Nutzen. Wenngleich sie dem Volk selbst nichts bringt, so ist sie trotzdem nützlich, weil sie immerhin nicht verloren geht und an die Nachkommen übertragen wird. Wer davon profitieren kann, profitiert. Wenn also in einem Volk drei bis vier Generationen rechtschaffen sind, dann bleiben die guten moralischen Eigenschaften erhalten und gehen nicht

verloren. Wenn aber schon nach ein oder zwei Generationen Schwächen entstehen, dann werden die moralischen Eigenschaften allmählich zerstört. Wenn viele gute Generationen vergehen, in denen die Rechtschaffenheit zumindest als eine Angewohnheit schlummert, während die eigentliche Rechtschaffenheit aber nicht mehr vorhanden ist, so bleibt doch trotzdem das Potenzial erhalten, dass dieses Volk in der Zukunft wiederbelebt wird, eben wegen dieser äußerlichen Angewohnheit. Diese kann nämlich dann als Vorbild dienen. Die Besserung und Reform unserer Nachkommen, unserer Jugend und unserer Frauen ist von immenser Bedeutung.

Die Gründung der Khuddam-ul-Ahmadiyya für den Erfolg von Tahrik-e-Jadid

Wenn ihr das *Tahrik-e-Jadid* zum Erfolg führen wollt, so müsst ihr dafür sorgen, dass ihr überall Jugendorganisationen errichtet, so wie es überall die Lajna Imaillah gibt. Bei einigen jungen Leuten in Qadian kam der Wunsch auf, eine Jugendorganisation zu bilden. Nach meiner Erlaubnis wurde dann eine Organisation namens »*Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya*« gegründet. Da für das Arbeiten auf Augenhöhe das Aufeinandertreffen gemeinsamer Interessen von Bedeutung ist, habe ich ihnen anfangs die Erlaubnis gegeben, solche Leute aufzunehmen, die die gleichen Interessen wie sie haben. Ich habe sie aber auch darauf hingewiesen, die übrigen Leute in die Organisation aufzunehmen, soweit es möglich ist. Ich ordnete ihnen an, nicht Leute aufzunehmen, die durch eine ausgezeichnete Bildung bereits ein exzellentes Niveau im Schreiben und Reden erreicht haben, damit die Motivation unter ihnen nicht zum Erliegen kommt. Einige unserer Leute haben dies missverstanden. So kam ein Gelehrter unserer Jamaat zu mir und fragte mich, ob ich etwa unzufrieden mit ihm sei. Ich sagte, ich sei nicht unzufrieden mit ihm und fragte ihn, wie er darauf käme. Er meinte, er habe erfahren, dass ich ihm nicht die Erlaubnis zum Beitritt in die *Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya* erteilt hätte. Ich antwortete ihm, dass es dabei nicht nur um ihn ginge. Ich habe anfangs alle, die ein besonderes Niveau an Wissen besitzen, aus der Organisation ausgeschlossen. Und der Grund hierfür ist folgender: Wenn ich hoch gebildeten Männern die Erlaubnis zum Beitritt gäbe, würden die Mitglieder einen dieser Männer zu ihrem Leiter wählen. Sie werden seine Vorschläge bevorzugt akzeptieren; somit würden die Jugendlichen verlernen, ihren eigenen Verstand zu gebrauchen und ihrer Urteilskraft verlustig gehen.

Wenn ich zum Beispiel in einer Organisation oder Vereinigung bin, bestehen die Mitglieder stets darauf, dass ich als Kalif auch der Vorsitzende sein soll, da kein anderer in der Jamaat die hohe Stellung des Kalifen haben kann. Die Folge hiervon wäre, dass die Erziehung, die man durch den Präsidenten bekommt, auf der Strecke bleiben würde und die Jamaat sich dieses Erfahrungsgewinns berauben würde. Deswegen habe ich die jungen Männer darauf hingewiesen, Leute mit einem

gewissen Grad an Bildung bewusst nicht in die Organisation aufzunehmen, sodass sie die Gelegenheit erhalten, selbstständig zu arbeiten. Es können jedoch Leute mit weniger Kenntnissen einbezogen werden, damit sie lernen, selbstständig zu arbeiten und die Aufgaben eines ganzen Volkes zu verstehen und zu übernehmen.

Ich habe gesehen, dass hinter den Tätigkeiten, die die Jugendlichen bislang erledigt haben, sehr viel Mühe steckt. Sie haben gut gearbeitet. Ich denke, wenn ich ihnen die Erlaubnis gegeben hätte, erfahrene Gelehrte wie Maulavi Abbul Ata' Allah Ditta Sahib oder Maulavi Jalaluddin Sahib Shams und andere solcher *muballig*³ bei sich aufzunehmen, dann wären all die Artikel, die von den Jugendlichen geschrieben werden sollten, stattdessen von diesen Gelehrten verfasst worden. Auch auf die Einwände anderer hätten nur noch diese Gelehrten geantwortet, und die Jugendlichen hätten den richtigen Umgang mit solchen Einwänden gar nicht lernen können. Eben aus diesem Grund habe ich sie davon abgehalten, Gelehrte aufzunehmen. Ich sagte ihnen, dass sie zwar ruhig Rat bei ihnen einholen könnten, das Schriftstück aber selbst verfassen sollten, damit ihnen bewusst wird, welche Pflichten sie haben. Das Resultat davon war, dass die Jugendlichen anfangs sehr nervös wurden. Sie beschafften sich Bücher, studierten diese und fragten andere nach den Antworten auf bestimmte Fragen. Sie schrieben Aufsätze, und überarbeiteten diese mehrmals. Und als diese endlich veröffentlicht wurden, waren sie von sehr hoher Qualität. Ich denke, dass diese Aufsätze den anderen in nichts nachstehen, wenngleich ihre Anfertigung mehrere Monate dauerte. Eine Person wie ich, die gewohnt ist, Texte zu verfassen, hätte vielleicht nur ein oder zwei Stunden für den gleichen Text benötigt, ohne Hilfe in Anspruch zu nehmen. Aber sie beschäftigten sich zu zehnt oder zu zwölf mehrere Monate lang mit einem Aufsatz. Der große Vorteil war, dass die islamische Literatur, die ihren Augen zuvor verborgen war, sich ihnen eröffnete, weil jeweils zehn bis zwölf Jugendliche diese lesen mussten. Hierdurch wurde ihr Wissen stark erweitert. Wenn solche Wissensaufgaben von diesen Organisationen übernommen werden, beschäftigen sie sich mit vielen Büchern, mit Büchern über die Geschichte des Islams, mit Büchern über die Erläuterung der Islamischen Religion, mit Büchern der Ahadith, mit Büchern über die islamische Rechtslehre, mit Büchern des Verheißenen Messias^{AS} und vielen weiteren. So eignen sie sich ein umfangreiches Wissen an.

Der zweite Vorteil, der sich für die Jamaat durch diese Organisationen ergibt, ist, dass viele neue Schriftsteller und Autoren entstehen werden. Der dritte Vorteil wird sein, dass sich in den Jugendlichen das Selbstbewusstsein entwickelt, dass auch sie zu etwas in der Lage sind. Wenn ich nun den Älteren erlaubt hätte, sich in ihrer Organisation zu beteiligen, dann würde man all dieser Vorteile einbüßen. Wohlgermerkt, die schriftstellerische Arbeit ist nicht einfach und nicht jeder ist

³ Mehrzahl von *muballig*: Missionar (A.d.Ü.)

hierzu in der Lage. Denn nicht jeder kann die Ahadith auf Arabisch lesen, nicht jeder kann die arabischen Erläuterungen studieren und nicht jeder kann arabische Literatur verstehen. Deswegen gibt es auch viele andere Tätigkeiten, die für sie wichtig sind. Ich rate Ihnen, Ihre Tätigkeiten nach den Regeln des *Tahrik-e-Jadid* auszuführen.

Verbessern Sie die moralischen Eigenschaften der Jugendlichen, fordern Sie sie dazu auf, Tätigkeiten mit den eigenen Händen zu erledigen. Weisen Sie diese auf eine genügsame Lebensweise hin. Konzentrieren Sie sich auf das Lesen und Lehren von religiösen Büchern und beziehen Sie die Jugendlichen ein, die wirklich Interesse an der Arbeit zeigen.

Manche wollen nur Ruhm erlangen und besitzen nicht den Willen zur Arbeit. Es bringt nichts, solche Leute mit sich zu schleifen, weil sie nur erpicht auf das Amt des Präsidenten oder Sekretärs sind. Diese Leute sind einzig darauf bedacht, sich bei den Wahlen zum Präsidenten und Sekretären blicken zu lassen und zeigen sich danach nie wieder. Sobald die Wahlen wieder stattfinden, kommen sie mit ihren fünfzehn bis zwanzig Anhängern, deren einzige Aufgabe darin besteht, ihnen ihre Stimmen zu geben, wodurch sie zum Präsidenten oder Sekretär gewählt werden. Dann denken sie, dass sie hierdurch den Sinn ihres Lebens erfüllt hätten. Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} erzählte oft, dass einmal an einem Ort eine Vereinigung gegründet wurde und ein großer Streit ausbrach. Als Hadhrat Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} daraufhin fragte, was denn das Problem sei, antworteten sie, dass es eine große Auseinandersetzung in Bezug auf die Präsidentschaft gäbe. Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} erzählte, dass er sie fragte, warum sie denn nicht den einen zum Präsidenten ernennen, dem anderen den Titel des Vorsitzenden geben, einen Dritten zum Gelehrten erklären und einen Vierten zum Chairman machen. Sie hießen diesen Vorschlag sehr willkommen und taten genau das. Sie ernannten den Ersten zum Gelehrten und flüsterten ihm zu, dass der Gelehrte der Größte sei und der Vorsitzende gar keinen hohen Rang habe. Dann gingen sie zum Zweiten und sagten, er sei der Vorsitzende und erzählten ihm, dass in Wahrheit der Vorsitzende der Höchste sei, da er ja auf dem ehrenvollsten Platz sitze; was habe der Gelehrte denn schon zu sagen, der sowieso nur zuhause sitze? Dem Dritten sagten sie: Sie sind unser Präsident. »*Sadr*« sei doch nur ein Wort für Leute, die nur reden und andere belehren wollten. Er solle doch einmal auf die aufgeklärten Menschen dieser modernen Zeit schauen; sie alle nennen ihren besten Mann immer »Präsident«. Deshalb sei er der Präsident. Dann gingen sie zum Vierten und sagten, er sei der ehrenwerte Chairman, wodurch letztendlich alle vier glücklich wurden.

Diese Leute wollten nicht arbeiten. Was sie wollten war beim Verfassen von Briefen mit »*Murabbi Muslim Association*« oder »*Chairman Muslim Association*« unterschreiben zu können und der Dritte konnte »*Vorsitzender Muslim Association*« und der Vierte »*President Muslim Association*« drunterschreiben. Und das nur,

um zu zeigen, dass sie die Befehlshaber der muslimischen Gemeinschaft waren. Von Arbeitswillen konnte keine Rede sein. Einige Leute haben die Angewohnheit, Vereinigungen nur mit diesen Zielen beizutreten. Solche Leute sind ein Fluch für ihr Volk und ein Fluch für sich selbst. Sie sind es, über die Gott im Heiligen Qur'an sagt:

فَوَيْلٌ لِلْمُصَلِّينَ ﴿١﴾ الَّذِينَ هُمْ عَنْ صَلَاتِهِمْ سَاهُونَ ﴿٢﴾
 الَّذِينَ هُمْ يُرَاءُونَ ﴿٤﴾

Sie wollen nur gesehen werden. Sie haben nicht den Willen zu arbeiten. Deswegen habe ich angewiesen, solche Leute nicht aufzunehmen, die nicht bereit sind, Arbeitswillen zu zeigen und nur solche mit sich zu führen, die versprechen, regelmäßig und unbehelligt zu arbeiten. Unregelmäßigkeit wird nie gesegnet. Die wenige, aber regelmäßige Arbeit ist besser als die viele, aber unregelmäßige Arbeit. Ich möchte, dass die auswärtigen Gemeinden ebenfalls in ihren jeweiligen Orten die Majalis der Khuddam-ul-Ahmadiyya gründen. Der Name ist dem der Lajna Imaillah ähnlich. Lajna Imaillah bedeutet »Dienerinnen Allahs«. Khuddam-ul-Ahmadiyya bedeutet das gleiche: Diener der Ahmadiyyat. Dieser Name wird Sie stets daran erinnern, dass Sie Diener und nicht Bediente sind. Der Wunsch, den manche Leute hegen – wären wir doch nur die Anführer –, ist ein abscheulicher Wunsch.

Den Führer zu bestimmen, ist Gottes Aufgabe

Es ist die Aufgabe Gottes, Führer zu bestimmen, und wen Er zum Oberhaupt machen will, den bringt Er auch selbst hervor.

Der Verheißene Messias^{AS} hat in seinen Büchern geschrieben: *»Ich lebte zurückgezogen und niemand kannte mich; ich wollte nicht, dass jemand aufmerksam auf mich wird, aber Gott zwang mich aus meiner Zurückgezogenheit heraus. Ich wollte unauffällig leben und genauso unauffällig sterben, aber Er sagte: Ich werde dir auf der ganzen Welt eine ehrenvolle Bekanntheit schenken.«*⁵

Das Beispiel der Bescheidenheit von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA}

Ich habe Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} gesehen, wie er in Anwesenheit des Verheißenen Messias^{AS} immer hinten saß. Als der Blick des Verheißenen Messias^{AS} auf ihn fiel, sagte er zu ihm: *»Maulavi Sahib, kommen Sie doch nach vorne«*, und er rutschte dann etwas nach vorne. Als er ihn wieder sah, sagte er, dass er noch weiter nach vorne kommen solle. Daraufhin kam er noch ein wenig nach vorne. Mir erging es nicht anders. Kurz vor dem Tod von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} nannten einige Leute meinen Namen als möglichen Nachfolger des ersten Kalifen^{RA} und

⁴ (107:5-7) » So wehe denen, die Gebete sprechen, doch ihres Gebetes uneingedenk sind, die nur gesehen sein wollen« (A.d.Ü.)

⁵ *Ḥaḳīqatu l-waḥī*, Seite 149 (A.d.Ü.)

ich hörte auch, dass einige andere dagegen waren; deswegen beschloss ich, Qadian zu verlassen, damit die Entscheidung ohne mich fiel. Bestimmte Umstände zwangen mich in diesen Tagen jedoch zu bleiben. Als dann Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} verstarb, bereitete ich meine Freunde darauf vor, dass wir bei einem Zwiespalt darüber, aus welcher Gruppe der Kalif sein würde, einen von ihnen den Treueschwur geben sollten (die inzwischen nicht mehr in der Jamaat sind). Da ich darauf bestand, entschieden sich meine Verwandten, als erstes die Meinung der Allgemeinheit einzuholen und falls die besagten Leute dagegen seien, solle man demjenigen zustimmen, der gegenüber beiden Gruppen unparteiisch sei. Und falls sie auch das nicht einsehen, dann würden wir einem von ihnen Treue schwören. Ich war glücklich über die Tatsache, dass auf diese Art die Gemeinde vor Zwiespalt sicher war. Letztes Jahr hat auch Hafiz Ghulam Rasool Sahib Wazirabadi einen schriftlichen Schwur darüber veröffentlicht, dass er Hafiz Sahib gegenüber erwähnte: *Falls Allah Maulavi Muhammad Ali Sahib zum nächsten Kalifen ernennen sollte, werde ich zusammen mit meinen Nahestehenden den Treueschwur auf seiner Hand ablegen.*⁶

Aber Allah stieß mich nach vorne. Denn wenn Allah jemanden hervorholen will, so tut Er dies, auch wenn dieser sich in irgendeiner Ecke der Welt versteckt hält. Denn dem Blickfeld Allahs bleibt nichts verborgen.

Ich will hier noch einmal das Beispiel von Hadhrat Luqman^{AS} anbringen. Hadhrat Luqman^{AS} sprach ermahnend zu seinem Sohn.

يٰبُنَيَّ اِنَّهَا اِنْ تَكَ مِثْقَالَ حَبَّةٍ مِّنْ خَرْدَلٍ فَتَكُنْ فِيْ صَخْرَةٍ اَوْ فِي السَّمٰوٰتِ اَوْ فِي الْاَرْضِ يٰٓاْتِ بِهَا اللّٰهُ⁷

»O mein lieber Sohn, hätte es auch nur das Gewicht eines Senfkorns und wäre es in einem Felsen oder in den Himmeln oder in der Erde, Allah wird es gewisslich hervorbringen.« Das bedeutet, wenn in deinem Herzen Glaube ist, dann wird Allah dich selbst für diese Aufgabe ernennen, welche du verdienst. Du selbst solltest kein Amt herbeisehnen oder anstreben. Diejenigen, die den Dienst an der Menschheit zu ihrem Ziel machen, sie sind es, denen Ehre gebührt. Und wenn dich Allah dann zum Führer machen will, so tut Er dies und dann kann dir auch die ganze Welt zusammen nichts anhaben. Der Verheißene Messias^{AS} war der von Allah gesandte Messias und Sein Beauftragter. Er war ein Gottgesandter, von dessen Ankunft alle Propheten berichteten. Ihn als Beispiel zu nennen ist daher sehr weit gegriffen. Sogar ich sehe, dass Feindschaften gegenüber meiner Person entstehen, die so tief schürfend sind, dass die Leute jedes Mal denken, die Feindschaft würde dieses Mal alles mit sich reißen; aber dann legt sie sich auf wunderliche Weise wieder

⁶ AL-FAZL, 2. August 1937

⁷ (31:17)

wie Schaum auf dem Wasser. Wen also Allah aufstellen will, den kann niemand vernichten.

Arbeitet ohne gesehen werden zu wollen

Ihr solltet arbeiten ohne jegliche Hoffnung, irgendwo gesehen zu werden. Ein Sprücheklopfer zu sein ist keine gute Eigenart. Hadhrat Aisha^{RA} bemerkte einst ein paar Leute, die schnell sprachen. Da die Sprache der Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} einfach war, formulierte Hadhrat Aisha^{RA} diesen Umstand in diesem kurzen Satz: *»Ich habe den Heiligen Propheten^{SAW} reden hören, und er redete nicht so schnell.«* Dieser Satz ist wie ein Messerstich für einen frommen und gläubigen Menschen und er kann daraus verstehen, auf welche Art man sich mit jemandem unterhalten sollte. Einige Menschen denken, dass der Erfolg in der Kunst des Redens liege, obwohl der eigentliche Sinn nicht im Reden, sondern im Arbeiten steckt.

Ich empfehle der hiesigen Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya und ebenso den Majalis Khuddam-ul-Ahmadiyya, die als Ergebnis dieser Ansprache bald entstehen werden, nicht auf die Menge oder Anzahl zu vertrauen, sondern vielmehr Arbeit zu ihrem Ziel zu machen. Dies habe ich bereits einmal erwähnt, aber heute wurde ich durch einen Brief nochmals darauf aufmerksam gemacht: Ein Amtsinhaber der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya schrieb, dass manche Leute sich weigerten, an dieser Organisation teilzunehmen und dass manche, die einst Mitglieder waren, sich nun zurückzögen. Er sollte sich darüber freuen, anstatt verärgert zu sein, weil meine Ansicht die ist, dass wir Leute benötigen, die arbeiten können. Man sollte deshalb nicht der Quantität wegen untaugliche Leute aufnehmen. Die Anzahl der Schiiten ist höher als unsere und noch höher als diese ist die Zahl der Hanafiten. Und wenn man die Nicht-Muslime zählt, übertrifft ihre Zahl wiederum die Gesamtheit aller Muslime.

Wenn man also nur nach Erhöhung der Anzahl strebt, dann wird man Unrecht und Lüge befolgen; rechtschaffene Taten können nur auf einer rechtschaffenen Basis ausgeführt werden. Ich sage, dass es nicht darum geht, ob ihr nun zehn Mitglieder habt oder zwanzig, fünfzig oder hundert. Wenn ein Sekretär oder ein Präsident der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya mutterseelenallein einen Besen in seine Hand nimmt und die Gassen sauber macht, die Leute zum Gebet ruft, einer armen Witwe ihre Lebensmittel einkauft, würden die Leute ihn am Anfang noch als Verrückten abstempeln, aber schon nach wenigen Tagen beginnen, sich mit ihm zu unterhalten. Einige werden ihn dann um Erlaubnis bitten, ihm bei seinen Aufgaben behilflich sein zu dürfen. So würde sich deren Anzahl von eins auf zwei, von zwei auf vier steigern und letztendlich würden wir Tausende, sogar Hunderttausende zählen können. Beim Ausführen von guten Taten sollte man deshalb nie darauf achten, wie viele daran beteiligt sind. Wenn die Arbeit, die ihr erledigen

wollt, wirklich gut und exzellent ist, dann werdet ihr von einem Einzelnen zu zehn Leuten, von zehn zu Hunderten und aus Hunderten werden Tausende, weil gute Taten niemals wirkungslos bleiben.

Die Geschichte des »Rotary-Clubs«

Heutzutage gibt es in Europa einen Verein, dessen Zweigstellen bis nach Asien hinein verlaufen. Der Verein heißt »Rotary-Club« und vereint Tausende von Mitgliedern. Der Club entstand in den USA und bestand anfangs nur aus drei Personen. Sie wurden von den anderen Leuten ausgelacht, als nicht ganz bei Trost bezeichnet und verspottet, aber die drei Personen brachten mit Ruhe ihre Arbeit voran. Nach ein bis zwei Jahren bestand der Verein schon aus sieben, acht Mitgliedern. Nach drei bis vier Jahren waren sie schon Hunderte. Mittlerweile gibt es diesen Verein wohl schon seit über 20 Jahren und Hunderttausende aus Europa und Asien sind in diesem tätig.

Wenn man seine Gedanken daran vergeudet, dass in der Majlis zu wenige Mitglieder sind und es mehr sein sollten, deutet dies auf ein verstecktes Verlangen nach »Bekanntheit«. Denn wenn man nur das wahre Ziel verfolgen würde, dann würde die Menge oder Anzahl keine Rolle spielen. Ich denke sogar, dass man, anstatt die Anzahl zu vermehren und Leute mit einzubeziehen, die nicht arbeiten und die man später auch wieder herausnehmen müsste, gleich zu Beginn weniger Leute nimmt, die dafür aber im Nachhinein auch wirklich arbeiten. Denn es ist schwieriger, den Dreck von innen zu beseitigen als den Dreck erst gar nicht hinein zu lassen. Man sollte durch sein eigenes Vorbild ein Beispiel für andere werden; dies wird von selbst in den Herzen unserer Jugend das Interesse wecken, Teil dieser Arbeit zu werden. Denn sie werden sich denken, dass diese Leute trotz ihrer Arbeit aufrecht und fröhlich sind, warum sollten wir es dann nicht auch tun und zugleich zu Respektpersonen werden? Viele Menschen befürchten, dass ihnen doch dann gar keine Zeit mehr bleiben würde, mit Freunden sinnlose Gespräche zu führen, und dass ihre Lebenslust vergehen würde, falls sie einer bestimmten Arbeit nachgingen. Aber wenn diese dann die Gesichter der arbeitenden Jungen sehen, die genauso mit Lebenslust erfüllt sind, und vielmehr noch bemerken, dass sie einen guten Ruf genießen, dann wird das zur Folge haben, dass sie dafür brennen werden, ihre Zeit im Dienste der Menschheit zu investieren, anstatt in sinnlose Plaudereien.

Auf keinen Fall sollte einem die Anzahl der Mitglieder Sorgen bereiten. Wenn jemand nicht Teil der Gemeinschaft werden will, sollte man versuchen, sich selbst zu bessern und ein Vorbild für ihn zu werden, anstatt sich darüber zu beschweren. Solltet ihr für die jüngeren Leute zum echten Vorbild werden, ist es unmöglich, dass sie sich euch nicht freudig anschließen. Sollten sie das nicht tun, so nehmt an, dass ihr noch nicht eure volle Vorbildfunktion erreicht habt. Hier und in den auswärtigen Majalis gibt es zahlreiche Bedürftige: viele Kranke, für die niemand da

ist, der Medikamente holt; viele Witwen, für die niemand Lebensmittel beschaffen kann. Welch eine Dummdreistigkeit ist es, dass eine Person auf der Straße oder im Haus seines Freundes herumsitzt und seine Zeit mit sinnlosen Gesprächen von mehreren Stunden vergeudet; und wenn man ihm sagt, dass er sich doch etwas Zeit für den Dienst an der Menschheit herausnehmen soll, erwidert er lediglich, dass er zu viel zu tun und daher keine Zeit habe. In derselben Zeit, in der er mit Geplauder beschäftigt ist und seine Zeit tötet, weinen und schreien die Kinder einer Witwe in derselben Straße und kein Mensch ist da, der ihr Brot beschafft. Wie werden solche Menschen sich denn gegenüber Allah verantworten? Werden sie dann antworten, dass sie keine Zeit hatten? Wird dann Gott etwa nicht fragen: *»Ihr hattet also Zeit, stundenlange Gespräche zu führen, aber keine 15 Minuten, um den Kindern einer Witwe Lebensmittel zu besorgen?«*

Wenn ihr also als Vorbild voranschreitet, ist es unmöglich, dass andere euch nicht zur Seite stehen wollen. Diese Jamaat ist von Gott und darin befinden sich all die Personen, die Allah auserwählt hat. Ich finde sogar, dass durch die guten Taten eines Ungläubigen ein anderer Ungläubiger nicht ungerührt bleibt.

Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} erzählte, dass er einen Lehrer hatte, der Rehmatullah hieß und später nach Medina zog. Dieser Lehrer war fromm und weise, aber besaß keinerlei Wissen über das Christentum. Eines Tages ließ er sich auf eine Debatte mit einem klugen und gelehrten christlichen Priester ein. Dem Lehrer Rehmatullah waren nur die Lehren des Heiligen Qur'an und der Ahadith bekannt und sein Verstand sagte ihm, wenn er dem Priester sein Wissen über den Heiligen Qur'an und der Ahadith vorlegen würde, würde dieser antworten, dass er sie nicht akzeptiere und deshalb nichts damit anfangen könne. Es wurden also Argumente benötigt, die der Priester anerkennen würde und die hatte er nicht. Schließlich sagte er sich, dass er sich nicht den Menschen, sondern lieber Allah zuwenden und zu ihm beten sollte. Gegen elf Uhr nachts klopfte jemand an seine Tür. Ein Mann, gekleidet mit einem Mantel, trat herein und sagte, dass er von der Debatte mit dem Priester erfuhr und er selbst auch Priester sei. Er sagte: *»Ich bin der Meinung, dass Sie recht haben, was die Einheit Gottes angeht.«* Er solle sich einige Quellen notieren, da es gut möglich sei, dass er von diesen Quellen nichts wisse und so diktierte der Priester ihm alle wichtigen Quellen. Als am nächsten Morgen die Debatte begann, staunte sein Gegner nicht schlecht, da Rehmatullah Sahib ja eigentlich über kein solches Wissen verfügen konnte. Wie war es dann möglich, dass er nun plötzlich Stellen aus griechischen Büchern vorlegte und Zitate aus hebräischen Büchern vorlas? An anderer Stelle las er Zeilen aus englischen Büchern und ein anderes Mal zitierte er Verse aus der Bibel, die die Einheit Gottes belegten. Letztendlich führte er eine hervorragende Debatte und der gegnerische Priester musste sich am Ende geschlagen geben. Und so kam der besagte Priester jeden Abend vorbei und gab ihm immer mehr Quellen. Am nächsten Tag gab es dann immer die Debatte

und der Lehrer legte seine Quellen mit Überzeugung vor. Schließlich trug er seine Notizen zu einem Buch zusammen. Das Buch trägt den Namen »*Mazāhiru l-ḥaqq*«. In Indien wurde dieses Buch von vielen Menschen genutzt.

Nun seht, der hilfreiche Priester war von der Wahrheit überzeugt. Und als er sah, dass die Wahrheit unterdrückt wird, wurde in ihm der Wille zur Verteidigung der Wahrheit erweckt. Er war besorgt darüber, dass die Einheit Gottes sonst verlieren würde. Deshalb kam er abends und ließ Quellen und Zitate aufschreiben. Er kam zwar heimlich vorbei, aber immerhin kam er. Wenn jemand also etwas Gutes tun will, so unterstützt ihn Allah von selbst, indem er die Herzen anderer Menschen beeinflusst, welche daraufhin seine gute Tat bestätigen und ihm zur Seite stehen. Auf jeden Fall sollten die jungen Leute von Qadian versuchen, sich vorbildlich zu verhalten. Hier möchte ich vor allem das Mitglied der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya ansprechen, das mir diesen Brief schrieb. Ich sage ihm: Vergiss, dass es außer dir noch andere Menschen in Qadian gibt. Stell dir vor, dass du der einzige bist, der diese Verantwortung hat. Ein Mensch kann keineswegs rechtschaffen sein, wenn er sagt, dass dies meine Verantwortung ist und jenes die Verantwortung eines anderen ist, denn rechtschaffen ist der, der denkt, dass nur er allein verantwortlich ist. Im Heiligen Qur'an spricht Allah zu dem Heiligen Propheten^{SAW} und sagt: Wir werden dich fragen und nicht einen anderen. Dies gilt nicht nur für den Heiligen Propheten^{SAW}, sondern für jeden Gläubigen. Allah sagt auch, dass Er jeden von euch fragen wird, was er getan hat.

Ich freue mich immer über eine Tat von mir, obwohl sie recht kindisch war. So wie bei der Schlacht von Badr einst ein Ansari sagte: »*O Prophet Allahs^{SAW}, wir werden vor dir kämpfen und hinter dir, wir werden kämpfen links von dir und rechts von dir und der Feind kommt erst an dich heran, wenn er über unsere Leichen gehen muss.*« Auch dieser Gefährte war stolz auf seine Aussage.

Der Schwur am Leichnam des Verheißenen Messias^{AS}

Genauso bin ich stolz über eine meiner Taten: Der Verheißene Messias^{AS} verstarb zu einer solchen Zeit, als manche Prophezeiungen noch nicht in Erfüllung gegangen waren. Zu diesem Zeitpunkt vernahm ich aus dem Mund einiger Leute die Unsicherheit, wie es denn nun weitergehen solle. Die Leute würden die Prophezeiung über Abdul Hakeem und die Prophezeiung über »*Muhammadi Begum*« anzweifeln. Als ich diese Dinge zu hören bekam, war meine erste Reaktion die, dass ich schweigend zum gesegneten Leichnam des Verheißenen Messias^{AS} ging und mich an die Kopfseite des Bettes hinstellte. Ich wandte mich zu Allah und sagte: »*O Allah, ich stehe hier bei deinem Messias und schwöre: Selbst wenn die gesamte Jamaat ihm den Rücken zukehren sollte, werde ich standhaft bleiben für diesen Glauben und für die Verbreitung dieser Bewegung, die Du durch den Verheißenen Messias^{AS} gegründet hast.*«

Damals war ich 19 Jahre alt. In diesem Alter haben auch einige andere Menschen große Taten vollbracht, aber die Zahl derer, die *herausragende* Taten in solch einem Alter vollbracht haben, ist sehr gering. Es gibt vielleicht einen von zehn Millionen, der in diesem Alter etwas Großes leistet. Wahrscheinlich ist es einer aus einer Milliarde; ich bin stolz darauf, dass Allah mir die Kraft gab, in jenem Moment diesen Satz auszusprechen.

Für einen Gläubigen ist es wichtig zu verstehen, dass er der einzige Verantwortliche ist. Falls einer auf den Gedanken kommen sollte, dass neben ihm auch ein anderer verantwortlich wäre, dann soll er wissen, dass sein Glaube verlorengegangen ist und dass er noch Unrat der Heuchelei in sich trägt. Jeder von uns weiß und ist davon überzeugt, dass die Ahmadiyyat wahr und der Islam die wahre Religion ist. Nehmen wir an, dass zu einer Zeit alle sterben werden oder ihnen keine Generation mehr folgen wird oder (Gott bewahre) sie sich alle vom Glauben abwenden werden und nur einer verbleiben wird. Wird dieser Eine dann sein Ziel aufgeben? Mitnichten! Vielmehr wird er denken, dass genau jetzt die richtige Zeit ist, seine Arbeit zu vollstrecken. Denn je weniger Leute es gibt, desto stärker kann der Schatten des Heiligen Propheten^{SAW} auf den Einzelnen fallen. Wenn man etwas Zucker in den Ozean schüttet, wird man dessen Süße kein bisschen schmecken können, aber tut man die gleiche Menge in ein Glas Wasser, so wird das Wasser stark versüßt. Wenn der Schatten des Heiligen Propheten^{SAW} auf ein- oder zweihunderttausend fällt, so wird er sich ausweiten, aber wenn der Schatten nur auf eine einzige Person fallen würde, würde diese Person zum Ebenbild des Heiligen Propheten^{SAW} werden. Wenn ihr also die Möglichkeit habt, gute Taten alleine zu vollbringen, so sollte euer Herz vor Freude aufspringen, weil ihr so zum vollkommenen Ebenbild des Heiligen Propheten^{SAW} werdet und es keinen anderen Menschen geben würde, der ebenso alleine im Schatten des Heiligen Propheten^{SAW} stehen würde. Beseitigt also die grundlose Bange aus euren Herzen, dass niemand an eurer Seite stehen würde.

Eure Unterstützer werden von selbst kommen

Wenn ihr bemüht und motiviert und in guten Taten vertieft seid, so sage ich euch, dass dies nicht ohne Wirkung auf andere bleiben wird. Die Sonne kann vielleicht vom Westen aufgehen anstatt vom Osten und sie kann im Osten untergehen anstatt im Westen; aber es ist unmöglich, dass man eine gute Arbeit beginnt und diese verlorenght. Es ist unmöglich, dass ihr Gutes tut und von Allah nicht akzeptiert werdet.

Allah ist es, der Anerkennung schenkt

Der Heilige Prophet^{SAW} hat uns vor unserer Zeit bereits gesagt, dass Allah Seine Engel darüber informiert, wenn ein Mensch in den Blicken Allahs akzeptiert

wird. Er sagt ihnen: »Diese Menschen habe ich in Meinen Augen akzeptiert« und die Engel geben dies weiter an die nächsten Engel und diese wieder an die nächsten: »Diesen Menschen habe ich in Meinen Augen akzeptiert.« So geht es weiter, bis dieser Mensch schließlich auch Akzeptanz in den Augen der Welt findet. Das Maß dieser Akzeptanz liegt in der Aufrichtigkeit eures Herzens. Je stärker die Aufrichtigkeit in eurem Herzen ist, desto mehr werdet ihr akzeptiert und je schwächer die Aufrichtigkeit eures Herzens ist, desto weniger Akzeptanz werdet ihr bekommen. Ich rate den Mitgliedern der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya, die hier sind, und allen anderen, die sich anderswo organisieren werden: Vertrauen Sie auf Allah und arbeiten Sie mit der reinen Absicht, nur die jungen Männer aufzunehmen, die auch bereit sind zu arbeiten. Es wird nicht jeder mit einbezogen, nur um die Anzahl zu erhöhen. Ebenso sollten erfahrene Redner oder Gelehrte anfangs nicht aufgenommen werden. Natürlich kann man ab und zu ihren Ratschlag einholen, aber man sollte sie nicht zum Mitglied machen, damit sie nicht die Aufgaben selbst übernehmen und ihr Verstand den Verstand aller anderen ersetzt.

Seht doch selbst, wenn man neben einem großen Baum etwas Kleines einpflanzt, dann vertrocknet diese Pflanze schon in wenigen Tagen. Wenn man große Denker in eine Gemeinschaft aufnimmt, hören die anderen auf, selber nachzudenken. Aber ich habe beobachtet, dass in Qadian diese Art der Krankheit weit verbreitet ist. Sei es eine Jahresversammlung, eine Einladung zum Tee oder ein Festessen, ich werde immer eingeladen. Das hat den Nachteil, dass die Leute nicht die Möglichkeit haben, selbst aufzustehen und zu arbeiten. Zu Zeiten des Heiligen Propheten^{SAW} kam so etwas sehr selten vor; sicherlich luden die Gefährten^{RA} den Heiligen Propheten^{SAW} auch ein, aber nur den Umständen entsprechend. Hier aber soll der Khalifatul Masih das *ġanāza* leiten, er soll das *nikāh* leiten, er soll zum Essen kommen und er soll zum *walīma* kommen. Falls ein Missionar in ein anderes Land geht, soll der Kalif an der Zeremonie teilnehmen und ebenso, falls ein neuer Missionar kommt. Man erhofft sich so viele Termine vom Kalifen, dass er keine Zeit mehr findet, seine Aufgaben für den Fortschritt des Glaubens zu erledigen. Auf diese Weise würde er doch letztendlich nur noch den Zweck erfüllen, dass er zum Essen kommt, wie die Mullahs, die sich vollessen, den Bauch halten, aufstoßen und einschlafen. Das ist eine Krankheit, durch die die geistige Entwicklung der Menschen stehenbleibt. Sie sitzen unter einem großen Baum und die Pflanzen, die unter einem Baum stehen, wachsen nicht. Dies hat auch zur Folge, dass einem anderen, wenn er zu etwas aufruft, keine Beachtung geschenkt wird. Dann kommt er zu mir und bittet mich, dass ich die Leute bitte zu diesem Projekt rufen soll. In diesem Moment lache ich innerlich und denke, dass das eine Strafe für diese Menschen ist, die den Leuten zur Angewohnheit gemacht haben, etwas erst dann ernst zu nehmen, wenn der Kalif es sagt, obwohl religiöse Beschäftigungen, die Rezitation und der Unterricht des Heiligen Qur'an und viele andere Arbeiten

doch gar nicht direkt vom Kalifen bestätigt werden müssen, um sie zu tun. Dafür muss auch kein Aufseher eingesetzt werden. Jeder Mensch sollte diese Aufgaben eigenwillig tun. Und wenn Personen dafür bestimmt werden würden, würden nur sie die hauptsächliche Denkarbeit leisten und der Rest würde Däumchen drehen. Das Ergebnis davon wäre für das Volk tödlich. Deshalb spricht im Heiligen Qur'an Allah zu den Rechtschaffenen

لَا تَسْأَلُوا عَنْ أَشْيَاءَ إِنْ تُبَدِّلَكُمْ سُسُوءًا⁸

»O die ihr glaubt! Fragt nicht nach Dingen, die, würden sie euch enthüllt, euch unangenehm wären.« Nun stellt sich die Frage, warum einen diese Dinge unangenehm sein oder Schmerz bereiten sollten. Wie können die Befehle Allahs denn einem Schmerz bringen, wo doch jeder Befehl Allahs für den Menschen Barmherzigkeit in sich trägt? Was kann dies also bedeuten, dass es euch schmerzen würde, wenn Er euch über diese Dinge aufklären sollte? Manche Leute sagen aus Unwissenheit, dass es bedeutet, falls wir zu viel fragen, wird Allah uns aus Zorn Befehle erteilen. Wenn man z. B. fragen würde, ob man zweimal das Gebet verrichten sollte oder fünfmal, dann würde Allah erzürnt antworten: Jetzt, da ihr diese Frage stellt, sollt ihr zur Strafe sechsmal am Tag beten. Aber diese Interpretation ist töricht. Allah ist kein Wesen, Das durch viele Fragen, Gott bewahre, ermüden und aus Wut darauf harte Befehle geben würde.

Der Rat an die Mitglieder der Jamaat, ihren Verstand und ihre geistigen Kräfte anzustrengen

Das soll viel eher bedeuten: Wenn du mich zu jeder Sache befragst und nicht aus deiner eigenen Vernunft heraus handelst, werden deine geistigen Kräfte schwach und nutzlos werden. Denn wenn ein bestimmtes Organ eine Zeit lang unbenutzt rastet, rostet es. Wenn man die Hände nicht mehr verwendet, so vertrocknen diese. Wenn man das Gehirn nicht mehr benutzt, so wird dieses ebenso schwach. Deswegen sagt Allah: Solltet ihr Mich also fragen, so werde Ich euch darüber aufklären, aber dann werdet ihr keine Gelehrten sein, sondern Nachahmer. Für den Fortschritt eines Volkes werden aber Gelehrte benötigt. Ihr solltet auch wissen, dass ihr auf der Basis des *Tahrik-e-Jadid* arbeiten sollt. Ich habe mehrmals gesagt

إِلْمَامٌ جُنَّةٌ يُقَاتَلُ مِنْ وَرَائِهِ⁹

Es ist gewiss deine Aufgabe, gegen den Feind zu kämpfen, aber es ist auch stets deine Pflicht, hinter einem Imam zu kämpfen. Deshalb solltet ihr keine eigenwilligen Reformen und Neuerungen einführen. Eure Arbeitsweise soll dem

⁸ (5:102)

⁹ *Kitābu l-ġihād wa s-sair, Bāb yuqāṭalu min warā'i l-imāmi wa-yattaqā bihi. (Anm. d. Ü.)*

Tabrik-e-Jadid entsprechen, denn ihr seid die Freiwilligen des *Tabrik-e-Jadid*. Eure Pflicht wird sein, dass ihr mit den eigenen Händen arbeitet, ein zurückhaltendes Leben führt, den Glauben lehrt, den jungen Menschen das regelmäßige Verrichten des täglichen Gebets angewöhnt und eure Zeit für die Verbreitung des Glaubens opfert. Wenn also außerorts diese Organisationen entstehen, sollen sie genauso arbeiten. In den gegenwärtigen Zuständen habe ich unserer Lajna Imaillah aus Qadian eine übergeordnetere Rolle zugesprochen als den auswärtigen Lajna.

Zu Beginn wurde die Khuddam-ul-Ahmadiyya für zwei Jahre gegründet

Ebenso verkünde ich, dass in den gegenwärtigen Zuständen für ein bis zwei Jahre die Majalis Khuddam-ul-Ahmadiyya außerhalb von Qadian Zweige der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Qadian sein werden. Deren Pflicht wird sein, sich dieser Majlis anzuschließen und sich selbst als Zweig dieser Majlis zu betrachten. Wo immer diese sich auch befinden, ihre Aufgabe wird ebenfalls sein, sich selbst durch Bücher der Jamaat zu bilden und die Jugendlichen darüber zu unterrichten; man kann zum Beispiel morgens oder zu einem anderen Zeitpunkt sich gegenseitig unterrichten und sich dazu auffordern, die Bücher des Verheißenen Messias^{AS} zu lesen und danach soll eine Prüfung stattfinden.

Dienst an der Menschheit und Schmerz für die Aufgabe der Jamaat

Genauso sollten sie ihre Dienste an der Menschheit (Khidmat-e- Khalq machen) fortsetzen; das bedeutet aber nicht, dass man nur muslimischen Armen, Hilfsbedürftigen oder Witwen hilft, sondern wenn ein Hindu, Sikh, Christ oder Anhänger irgendeiner anderen Konfession in Not sein sollte, so ist es eure Pflicht, ihm zu helfen. Bei Versammlungen sollt ihr eure Dienste zur Verfügung stellen. Für solche Zwecke habe ich es erlaubt, die Ahmadiyya-National-League-Cover zu gründen, aber ich bedauere, dass zu viel Zeit mit unnötigem Hin und Her vergeudet wurde. Sie sahen nach links und rechts, jedoch nie nach vorne. Ich sage nicht, dass sie bis jetzt keine sinnvolle Arbeit vollbracht haben. Einige nützliche Arbeiten wurden erledigt. Besonders bei der Jalsa Salana oder anderen Ijtemas gibt es sehr gut organisierte Sachen von ihnen. Aber außer Regeln zu erstellen und einigen körperlichen Tätigkeiten hat man die Aufgaben nicht wirklich erledigt, die ich erwartet hatte. Die Amtsinhaber der League, die diese Regeln beschlossen, zeigten mir eine Liste ihrer Aufgaben, die sie erledigt haben. In meiner Ansprache habe ich diese Aufgaben bereits erwähnt. Meine Äußerung betrifft nicht die Personen, die ihre Arbeit regelmäßig erledigten, sondern meine Beschwerde betrifft diejenigen der League, die trotz vieler meiner Ratschläge nicht ihre Aufgaben erfüllt haben. Nun, ich hoffe, wenn die National League diese Zwecke nicht erfüllt hat, dann werden jetzt die Mitglieder der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya versuchen, diese

Ziele zu erreichen und sich nützlich zu machen, und das Interesse der Jamaat als ihr eigenes Interesse anzusehen. Aber wie ich bereits gesagt habe, jeder, der in die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya eintritt, soll versichern, dass er sich nun als tragende Säule der Ahmadiyyat sieht und wenn er sich auch nur ein wenig falsch bewegt und seine Schritte einen Fehler machen, so wird er denken, dass der Ahmadiyyat Schaden zugefügt wurde.

Das Beispiel von Hadhrat Talha^{RA}

Hadhrat Talha^{RA} war ein großer Sahabi. In einem Krieg wurde seine Hand untauglich. Später, in der Zeit der Kriege unter Hadhrat Ali^{RS}, verspottete ihn eine Person bei einer Gelegenheit als Krüppel. Hadhrat Talha^{RA} entgegnete: *»Weißt du, wie ich diese Hand verloren habe?«* Dann erzählte er, dass bei der Schlacht von Uḥud, als die Ungläubigen den Heiligen Propheten^{SAW} angriffen und das islamische Heer sich zurückzog, die Ungläubigen einen Regen voller Steine und Pfeile auf den Heiligen Propheten^{SAW} niederprasseln ließen. Denn sie dachten, dass Muhammad^{SAW} die zentrale Person sei, die die Muslime zusammenhalte. Hadhrat Talha^{RA} sagte: *»Ich sah die Gefahr, dass ein Pfeil das gesegnete Gesicht des Heiligen Propheten^{SAW} treffen könnte. Also hob ich meinen Arm und beschützte damit das gesegnete Gesicht des Heiligen Propheten^{SAW}. Viele Pfeile kamen und trafen meinen Arm, doch ich wagte es nicht, den Arm zu bewegen. Die Pfeile regneten nieder, bis mein Arm verkrüppelte.«*

Einmal fragte ihn jemand, ob er denn nicht einen Wehlaut von sich gab. Denn in solch einer Lage kann sich der Mensch nicht beherrschen und er zuckt vor Schmerzen zusammen. Er entgegnete: *»Wie konnte ich denn einen Laut von mir geben? Denn sobald ein Mensch auch nur ›au‹ sagt, zuckt er zusammen. Ich befürchtete, wenn ich auch nur ›Au‹ sagen würde, könnte sich meine Hand bewegen, und ein Pfeil könnte den Heiligen Propheten^{SAW} treffen. Deshalb gab ich keinen einzigen Laut von mir.«*

Seht, welch großartige Lehre in diesem Ereignis steckt! Talha^{RA} wusste, dass es seine Hand war, die das gesegnete Gesicht von Muhammad^{SAW} beschützte. Wenn er seine Hand auch nur ein wenig rühren würde, würde ein Pfeil den Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} treffen. Deswegen bewegte er seine Hand nicht von der Stelle, denn er wusste, dass sich hinter dieser Hand das gesegnete Gesicht des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} befand. Erweckt in euch dieses Gefühl! Versteht, dass sich hinter euch das Gesicht des Islam befindet. Und das Gesicht des Islam und das Gesicht des Heiligen Propheten^{SAW} sind ein und dasselbe. Richtet euch auf wie eine starke Festung und seid bereit, jeden Pfeil, der auf den Islam geschossen wird, mit eurer Hand und eurer Brust abzuwehren.

Hinter der Khuddam-ul-Ahmadiyya befindet sich das Gesicht des Islam

Denkt nicht, dass eure Anzahl gering ist oder dass ihr schwach seid. Denkt vielmehr, dass ihr die Diener der Ahmadiyyat seid und dass sich hinter euch das Gesicht des Islam befindet. Dann werdet ihr sicherlich von Allah eine solche Kraft erhalten, mit der es niemand aufnehmen kann. Macht euch aufgrund eurer Taten nützlich. Helft den Armen und den Waisen, nicht nur den Armen und Waisen, die eurer Religion angehören, sondern jedem Armen und Hilflosen, damit die Welt sieht, wie hoch die Charaktereigenschaften eines Ahmadis sind.

Ich bin jeder Zeit bereit, euch zu beraten. Aber ich weise euch darauf hin, dass ihr keine herausragenden Persönlichkeiten zu euren Mitgliedern machen sollt. Denn wenn ihr unter einem großen Baum seid, werden eure eigenen Äste austrocknen. Wahrheit sollte euer Maß sein. Ich werde euch Insha'Allah bei der Erstellung der Regeln helfen. Einstweilen will ich euch dazu auffordern, dass ihr von jedem eurer Mitglieder das Versprechen abnehmen sollt, dass er, falls er lügt und seine Lüge offenbar wird, er bereit sein wird, alle Konsequenzen zu ertragen.

Die Regelmäßigkeit im Gebet und der Dienst an dem Glauben

Wenn ihr der Wahrheit treu geworden seid, das Gebet regelmäßig verrichtet, Tag und Nacht im Dienste des Glaubens beschäftigt, dann wisst, dass ihr auf dem Wege voranschreitet, auf dem ihr nicht irgehen könnt. Ihr solltet jedes Mitglied über meine vergangenen Freitagsansprachen bezüglich *Tabrik-e-Jadid* informieren. Teilt ihnen mit, dass sie ihrerseits wiederum andere darüber informieren sollen. Ebenso empfehle ich der Lajna Imaillah, auch auf diese Weise zu arbeiten, und an den Orten, wo es keine Lajna Imaillah gibt, ihre Organisation zu etablieren. Auch sie sollten sich als Freiwillige des *Tabrik-e-Jadid* verstehen und ihr Leben dem Fortschritt des Islam widmen.

Allah wird deinen Namen kennen

Wenn du diese Arbeit leistest, dann ist es egal, ob dich jemand in der Welt kennt oder nicht. (Und was hat das weltliche Leben denn schon für eine Bedeutung? Man lebt einige Jahre und das war's) Aber Allah wird deinen Namen kennen und es gibt keinen glücklicheren und gesegneten Menschen als den, dessen Name Gott kennt.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 1. APRIL 1938, ERSCHIENEN IN AL-FAZL, 10. APRIL 1938)

GEDICHT »BRECHT NICHT DAS VERSPRECHEN«

Brecht nicht das Versprechen! Seid unter den
Treuen!

عہد شکنی نہ کرو اہل وفا ہو جاؤ

Verbündet euch nicht mit Satan, verbindet euch
mit Gott!

اہل شیطان نہ بنو اہل خدا ہو جاؤ

Holpernd und stolpernd gelangt zur Pforte des
Herrn!

گرتے پڑتے درِ مولیٰ پہ رسا ہو جاؤ

Und gänzlich gebet euch Ihm hin gleichsam dem
Falter!

اور پروانے کی مانند فدا ہو جاؤ

Wendet euch von ihnen ab, die sich dem Schöpfer
abwenden!

جو ہیں خالق سے خفا اُن سے خفا ہو جاؤ

Meidet jene, die Seine Pforte meiden!

جو ہیں اس در سے مجدا اُن سے مجدا ہو جاؤ

Werdet zum Lebenselixier der Durstigen!

حق کے پیاسوں کے لئے آبِ بقا ہو جاؤ

Werdet zu der grauen Wolke für das trocken'e
Land!

تشک کھیتوں کے لئے کالی گھٹا ہو جاؤ

Werdet zur Morgenbriese für des Glaubens
Knospe!

غنچہ دیں کے لئے بادِ صبا ہو جاؤ

Aber für Unglauben und Irrweg werdet die Hand
des Gesetzes!

گُفرو بدعت کے لئے دستِ قضا ہو جاؤ

Tretet siegreich dem Meister des Gerichtstags
gegenüber

شُخرو رُو بروئے داوِ محشر جاؤ

Ich erhoffe, dass ihr am jüngsten Tag erfolgreich
werdet!

کاش تم حشر کے دن عہدہ برآ ہو جاؤ

Sehnt niemals nach Macht und Herrschaft!

بادشاہی کی تمنا نہ کرو ہرگز تم

Werdet zum Bettler in den Gassen des Freundes!

کوچہ یارِ یگانہ کے گدا ہو جاؤ

Taucht immerzu in das Erkenntnismeer!

بحرِ عرفان میں تم غوطے لگاؤ ہر دم

Ich wünsche, dass ihr zum Gebet des Kaa-
ba-Gründers werdet!

بائی کعبہ کی تم کاش دُعا ہو جاؤ

Versorgt die, die nach der Vereinigung mit Gott
schmachten!

وصلِ مولیٰ کے جو بھوکے ہیں انہیں سیر کرو

Macht jene Arbeit, dass ihr zum Napf der Recht-
leitung werdet!

وہ کرو کام کہ تم خوانِ ہدیٰ ہو جاؤ

Werdet zum Stern im Dunkeln und in Finsternis!

قُطب کا کام دو تم ظلمت و تاریکی میں

Für die, die noch irren, werdet zu der Führung!

بھولے بھٹکوں کے لئے راہ نما ہو جاؤ

Seid die eingesalbte Watte für Wunden!

پنبہ مرہم کافور ہو تم زخموں پر

Werdet zur Arznei für das kranke Herz!

دلِ بیمار کے درمان و دوا ہو جاؤ

Die sich nach dem Antlitz des Buhlen sehnen,
zeigt ihnen den Freund!

طالبانِ رُخِ جاناں کو دکھاؤ دلیر

Für die sehnlich Liebenden werdet zu
Wegweisern!

عاشقوں کے لئے تم قبلہ نما ہو جاؤ

Macht euch die Gebote zu eurem Amulett!

Löset die Knoten auf für die, die in Bedrängnis sind!

Mögen eure Gebete wirkungsvoller sein als die Kräfte Jesu!

Werdet zu der leuchtenden Hand und zum Stab des Mose!

Die, die in den Wegen Gottes sterben, sind lebendig!

Also erlangt Vernichtung, ehe der Tod euch ereilt!

Empfanget Huld und Gnade, erbt den Glauben und die Leitung!

Werdet zu den Liebenden Ahmads^{SAW} und zu Geliebten Gottes!

امر معروف کو تعویذ بناؤ جاں کا
بے کسوں کے لئے تم عُقدہ کشا ہو جاؤ

دمِ عیسیٰ سے بھی بڑھ کر ہو دُعاؤں میں اثر
یدِ بیضا بنو موسیٰ کا عصا ہو جاؤ

راہِ مولیٰ میں جو مرتے ہیں وہی جیتتے ہیں
موت کے آنے سے پہلے ہی فنا ہو جاؤ

موردِ فضل و کرم وارثِ ایمان و ہدیٰ
عاشقِ احمدؑ و محبوبِ خدا ہو جاؤ

DIE VORAUSSETZUNG FÜR DEN DIENST AM GLAUBEN

Erwecke den Lebenswunsch in deinem Herzen, Allah zu erreichen

In meiner Ansprache vom vergangenen Freitag sprach ich über die Organisation der Jugendlichen und heute möchte ich dieses Thema weiter ausführen. Doch dies bedeutet nicht, dass ich mich nur an Personen einer bestimmten Altersgruppe wende. Es ist zwar richtig, dass mit den Jugendlichen eine bestimmte Altersgruppe gemeint ist, aber in Wahrheit ist man jung nicht im Alter, sondern im Herzen. Es ist nicht notwendig, dass eine Person zwischen 18 und 40 Jahren wirklich »jugendlich« ist. Es ist gut möglich, dass ein Mensch dieses Alters bereits alt ist und seine Lebenskräfte anderweitig verschwendet hat. Des Weiteren muss es nicht unbedingt sein, dass ein Mensch, der über 40 Jahre alt ist, schon alt ist. Es kann durchaus sein, dass er scheinbar mittleren oder hohen Alters ist, aber im Herzen aufgrund der Bereitschaft zum Dienst an der Religion Gottes jünger ist als die Jugendlichen. Der Heilige Prophet Muhammad^{SAW} verstarb im Alter von 63 Jahren, aber wer kann behaupten, dass er je »alt« geworden ist? Wir sind davon überzeugt, dass er im Inneren zur Zeit seines Todes viel jünger war als zu der Zeit, als er im Alter von 40 Jahren die Offenbarung empfing. Denn der Glaube stärkt die Jugend und den Mut. Obwohl ich die Jugendlichen anspreche, heißt das nicht, dass diejenigen, die dieses Alter überschritten haben, von mir nicht angesprochen sind. Diejenigen, deren Herzen jung sind und die in sich eine starke Motivation für die Sache der Jamaat finden, sind ungeachtet ihres Alters genauso angesprochen wie die unter 40 Jahren.

Maulavi Abdullah Sahib Ghaznawi war ein berühmter Gelehrter in Punjab, doch in Wirklichkeit stammte er aus Afghanistan und wurde aufgrund seiner Nähe zu den »Ahl-e *hadit*« von der afghanischen Regierung aus dem Lande ausgewiesen. Seine Nachkommenschaft ist, gemäß seiner eigenen Vorhersage, eine starke Gegnerschaft unserer Jamaat. Er hatte mehrere Träume und Visionen bezüglich

der Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias^{AS}. Allerdings verstarb er noch vor der Verkündung des Anspruchs des Verheißenen Messias^{AS} und konnte somit nicht der Ahmadiyyat beitreten. Über ihn wird von einem eigenartigen Vorfall berichtet. Es wird berichtet, dass er schon sehr alt war und sich in einer Krankheit befand, an der er letztlich verstarb. Ein Mann kam zu ihm. Aufgrund seines Wissens kamen viele Leute zu ihm, um ihn auch in persönlichen Angelegenheiten um Rat zu fragen, so wie viele heute zu mir kommen. Einer seiner Anhänger kam zu ihm und bat ihn darum, ihn dabei zu unterstützen, seine junge Tochter zu vermählen. Seine Gefährten, die zu jenem Zeitpunkt anwesend waren, berichten, dass er auf seinem Bett liegend empfahl, seine Tochter mit ihm zu vermählen. Manche Leute denken, dies sei eine witzige Geschichte, doch das ist falsch. Jeder Mensch wird gemäß seiner Absicht belohnt. Die Wahrheit ist, dass die Motivation seines Herzens ihn nicht daran glauben ließ, dass er schon alt sei. Obwohl sein Körper sehr schwach war, verspürte er wegen seines Glaubens eine spirituelle Stärke für den Dienst an der Religion, die ihn nicht begreifen ließ, dass er schon sehr alt war.

Es gibt einen ähnlichen Vorfall über einen Sahabi. Hadhrat Anas bin Malik^{RA} ist der Einzige, den man als Diener des Heiligen Propheten^{SAW} bezeichnen kann. Außer ihm hielt der Heilige Prophet^{SAW} keine weiteren Diener. Als der Heilige Prophet^{SAW} nach Medina kam, brachte die Mutter von Hadhrat Anas bin Malik^{RA} ihn zum Propheten und sagte: *»O Prophet Allahs^{SAW}, Männer können auf sehr vielen Wegen dienen und dafür belohnt werden, aber ich bin eine Frau und kann nur dies tun: Das ist mein Sohn, den ich in Euren Dienst stelle. Er wird Euch dienen.«*

Zu diesem Zeitpunkt war Hadhrat Anas bin Malik^{RS} etwa zehn bis zwölf Jahre alt. Er diente dem Heiligen Propheten^{SAW} bis zu seinem Ableben. Er verstarb im Alter von 110 oder 120 Jahren. Diese Ungenauigkeit rührt daher, dass zu jener Zeit die Geburtsdaten üblicherweise nicht genau festgehalten wurden. Da die Muslime großartige Historiker waren, sind die Todesdaten genau festgehalten worden und da die Geburtsdaten vor der Zeit des Islams waren, sind diese nicht genau festgehalten worden. Als Hadhrat Anas bin Malik^{RS} dem Tode nahe war, kamen einige Leute, um ihn zu besuchen und sagten, dass er ein Gefährte und ein Diener des Heiligen Propheten^{SAW} ist, er möge ihnen doch sagen, welchen Dienst sie ihm erweisen könnten. Er antwortete: *»Wie könnt ihr mir dienen? Wenn es möglich ist, dann verheiratet mich, denn ich habe gehört, wie der Heilige Prophet^{SAW} erwähnte, dass jene Person die stirbt, ohne zu heiraten, ein battāl ist.«* battāl bezeichnet jemanden, der sein Leben verschwendet hat. Die Frau von Hadhrat Anas bin Malik^{RS} verstarb kurz zuvor. Deshalb sagte er zu seinen Freunden, dass sie ihn verheiraten sollten, damit er nicht als »battāl« sterbe. Natürlich meinte der Heilige Prophet^{SAW}, dass nur diejenige Person ein battāl ist, die ihr Leben lang nicht heiratet und keine Nachkommen hat. Der Islam ist gegen das Zölibat. Aber Hadhrat Anas bin Malik^{RS} wollte unbedingt auch der wortwörtlich Aussage des Heiligen Propheten^{SAW}

Folge leisten und nicht auch nur ein paar Tage das Leben eines Nichtsnutzes führen, obwohl er schon so alt war, dass er keine Kinder zeugen konnte. In der Tat war dies eine Folge seines Eifers. Er hatte einen Eifer, den er für den Dienst an den Glauben im Herzen trug, trotz der Tatsache, dass sein Körper nicht mehr dazu in der Lage war, doch da der Wunsch im Geiste vorhanden war, vergaß er manchmal, dass er alt geworden war oder dass er körperlich dazu nicht mehr in der Lage ist.

Nicht das Alter ist entscheidend, sondern der Wille und die Beständigkeit

Also das Alter hat nichts zu bedeuten. Das Ausschlaggebende ist der Wille und die Beständigkeit, durch welche eine Person die Nähe Gottes erlangt und welche ihn durch seine Anstrengungen zu jeder Zeit weiter bringt als die Jugend. Auch wenn ich in diesen Ansprachen scheinbar diejenigen anspreche, die unter 40 sind, sind in der Tat auch die Leute angesprochen, die ungeachtet ihres Alters besonderes Interesse für den Dienst am Glauben zeigen. Diese Menschen verdienen eine größere Belohnung als die scheinbar Jugendlichen. Denn die Jugendlichen sind körperlich eher dazu in der Lage, Arbeit zu verrichten, als die Älteren, deren Körper schwach geworden sind. Ihr Beispiel ist gleich dem der armen Menschen, die zwar nichts besitzen, aber bei einem Aufruf zum Spenden nicht außen vor bleiben. Im Heiligen Qur'an wird diesbezüglich auf ein Ereignis angespielt, welches in den Ahadith folgendermaßen angeführt wird, dass der Heilige Prophet^{SAW} einmal zur Spende appellierte. Ein Gefährte verließ die Versammlung, um an einem Brunnen zu arbeiten und das wenige Getreide, was er als Entlohnung erhielt, brachte er unverzüglich dem Heiligen Propheten^{SAW}. Verschiedene Leute brachten Spenden. Einige brachten Geld in Hunderten, andere in Tausenden. Unter diesen war auch der besagte Gefährte, der das Getreide, das er in seinen beiden Händen hielt, dem Heiligen Propheten^{SAW} brachte. Darüber machten sich einige Heuchler lustig und bemerkten, dass man mit diesem geringen Ertrag die Welt erobern wolle. Doch wie hätten sie wissen können, dass diese kleine Menge von Getreide vor Allah mehr Wert hatte, als Tausende von Rupien, da diese Person nichts besaß. Doch er fragte sich, warum er denn hinter anderen zurückbleiben sollte. Er strengte sich an, arbeitete und gab alles, was er verdient hatte dem Heiligen Propheten^{SAW}. Genauso verhält es sich mit den Älteren, deren Körper zwar gealtert sind, aber die Herzen jung geblieben sind und die es nicht aushalten, hinter Anderen zurück zu bleiben, wenn es um gute Taten geht. Für Allah sind sie jung, haben sich die Belohnung sogar noch eher verdient als die Jungen, genauso wie die Armen, die – obwohl sie eine kleine Summe spenden – eine größere Belohnung verdienen, als diejenigen, die mehr spenden.

Dienst an dem Glauben nur mit Gottesfurcht und Anstrengung möglich

Nach dieser Einführung wende ich mich nun dem eigentlichen Thema zu und weise die Jugendlichen darauf hin, dass sie an ihrem Verhalten arbeiten sollen und für den Dienst der Religion Gottesfurcht annehmen sollen, genauso wie sie darauf achten sollen, mit vollem Einsatz daran zu arbeiten. Zurzeit leidet der Islam unter Armut und wenn heute keine Vereinigung den Islam wieder aufrichtet, wird es in Kürze niemanden mehr geben, der vom Islam spricht. Die Hindus und die Christen sind bemüht, den Islam zu zerstören, doch auch Leute, die sich Muslime nennen, sind bestrebt, die Lehren des Islam nach und nach auszulöschen, indem sie sogenannte »Reformen« herbeiführen möchten; sie versuchen, die Lehre des Islam, die im Heiligen Qur'an enthalten ist, zu verändern. Es gibt genug von diesen Personen, die sich Muslime nennen und andere Muslime sind stolz auf sie und sie glauben, dass diese Leute zum Fortschritt des Islam beitragen. Dies ist aber kein Fortschritt, sondern der Untergang und eine Schande für den Islam.

In einer solchen Zeit bedarf es einer Jamaat, die die Lehre des Islam in der Welt wiederbelebt. Genau deswegen hat Allah den Verheißenen Messias^{AS} geschickt. Rein äußerlich betrachtet wurde er in einer Zeit entsendet, in der niemand auf der Welt behaupten kann, es war sinnvoll, so einen Anspruch zu erheben. Der Islam, wie ihn der Heilige Prophet^{SAW} verkündete, ist erloschen und jeder weltlich Gesinnte glaubt, dass der Islam nie wieder in seinem Urglanz errichtet werden kann. Heute lässt sich kein Muslim finden, der aus Überzeugung sagen kann, dass die islamische Idee der Geschlechtertrennung in der Welt wieder umgesetzt werden kann. Und Fremde können nicht einmal für einen Moment daran glauben. Mich fragte ein hoher staatlicher Beamter sehr verwundert, ob ich tatsächlich davon überzeugt wäre, dass die islamische Idee der Geschlechtertrennung umgesetzt werden könne. Was er meinte war Folgendes: *»Ich halte Sie eigentlich für klug, doch auch Sie glauben an solch einen Unsinn.«* Ich antwortete, dass es noch größere Aspekte gibt als die Geschlechtertrennung, deren Umsetzung als unmöglich erachtet wird. Doch auch solche scheinbar unmöglichen Sachen wurden verändert. Ich sagte: *»Sie sind doch ein Geschichtswissenschaftler, kennen Sie denn keine solcher Ansichten, deren Umsetzung aussichtslos erschien aber letztendlich doch geschah?«* Er entgegnete: *»Ja, es gibt solche Aspekte.«* Ich sagte: *»Wenn es doch solche Beispiele gibt, dann muss man nur daran glauben. Und ich glaube daran, dass es so kommen wird und sie sagen, dass es unmöglich sei.«*

Wer konnte vor 25 Jahren sagen, dass es in Europa ein Ende der Demokratie geben wird? Vor nur 25 Jahren dachte man, dass es nach dem Ende der absoluten Monarchie demokratische Staaten geben wird. Doch heute lacht man in Deutschland, Italien und Spanien die Demokratie aus. Dort werden die Menschen als dumm erachtet, die der Ansicht sind, dass ein Land durch Demokratie Fortschritte

machen kann; man hält ihnen vor, wie denn die Mehrheit klug genug sein soll, um zu verstehen, was für den Fortschritt wichtig ist? Sie sagen, es solle nur einige wenige Herrscher geben und nur wenn man ihnen folge, könne es zum Fortschritt kommen.

Lest doch die Bücher von englischen Politikern, die vor 25 Jahren verfasst worden sind. Man wird in diesen nicht einmal ein Anzeichen von dem finden, was heute in der Welt üblich ist. In diesen Büchern steht nur, dass wir die Demokratie in der Welt eingeführt haben, dass wir damit erfolgreich waren und dass diese Idee die Welt beherrscht. Doch heute werden Reden von denselben Politikern veröffentlicht, in denen es heißt, dass es heute nirgendwo Demokratie gibt außer in England. Welch eine große Veränderung in dieser kurzen Zeit! Wenn bereits menschliche Taten die Gemüter der Welt verändern können, warum dann nicht die Hilfe Allahs? Man muss nur Vertrauen und Glauben haben. Die Menschen denken, dass Veränderungen nur durch hohe Bildung und einflussreiche Personen stattfinden können und dass nur sie in der Lage sind, die Denkweise der Menschen zu verändern. Doch wir sind davon überzeugt, dass durch die Hilfe Gottes diese Veränderungen hervorgerufen werden können. Keiner hat den geringsten Zweifel daran, dass Veränderungen geschehen. Der Unterschied ist nur der, dass die Gegner des Islam sagen, Veränderungen geschehen dann, wenn die Welt nicht dazu bereit ist, bestimmte Sachen zu akzeptieren. Der Auftrag Allahs an den Verheißenen Messias^{AS} scheint heutzutage unmöglich. Heute denken alle Muslime, dass der Islam nie wieder in seinem wahren Gesicht wiedererrichtet werden kann.

Glaubt an den Sieg des Islam, denn es ist das Versprechen Gottes

Aber der Verheißene Messias^{AS} hat verkündet, dass der Islam wieder in seiner ursprünglichen Gestalt aufgerichtet werden wird. Nicht nur der Name des Islam wird erblühen, sondern auch seine Form wird dieselbe sein. Heute sagt die Türkei nach all den Veränderungen in den islamischen Lehren, dass die Muslime nun erfolgreich seien. Der Iran spricht ebenfalls nach all den Erneuerungen vom Erfolg der Muslime. In diesen Ländern wurde der Zins eingeführt. Es gibt keine Geschlechtertrennung mehr. Der Heilige Qur'an soll nicht auf Arabisch rezitiert werden. Es wird versucht, die arabische Kultur und Sprache aus dem Alltag zu entfernen. Asiatische und vor allem arabische Bekleidung wird aus dem Alltag verbannt. Trotz allem sagen sie, sie seien Muslime und ihr Sieg sei der Sieg des Islam. Der Sieg dieser Länder ist keineswegs der Sieg des Islam. Wenn die Briten siegen, wird dies nicht als Sieg der Religion, sondern als Sieg Britanniens bezeichnet; denn Britannien ist nicht der Name einer Religion. Islam ist aber der Name einer Religion und wenn er nicht wiedererrichtet wird, dann ist dies eine Niederlage des Islam. Der Sieg wird derer sein, die in ihrem Land ein neues System errichten.

Welchen Sieg des Islam der Verheißene Messias^{AS} anstrebte

Der Verheißene Messias^{AS} hatte nicht einen solchen Sieg des Islams als Ziel. Er hat verkündet, dass der Islam wieder siegen wird und wir werden diesen Sieg erringen. Doch jeder Mensch weiß, welche Schwierigkeiten man dabei zu überwinden hat. Jeder Schritt nach vorne fällt schwer. Neben den Feindseligkeiten von draußen treten auch innerhalb der Jamaat Streitereien auf. Es gibt genug Heuchler, die Zwiespalt erzeugen. Ich habe dazu aufgerufen, dass die Menschen den Weg eines Propheten annehmen sollen. Ich höre einige Beschwerden, ob denn der Verheißene Messias^{AS} auch dazu aufgerufen habe. Der Verheißene Messias^{AS} ist zum Beispiel nicht so stark auf das Erbschaftssystem eingegangen; soll das nun heißen, dass wir das Gesetz der Erbschaft abschaffen sollen?

Der Verheißene Messias^{AS} über den Bart

Ebenso gibt es das Problem über das Tragen eines Bartes. Der Verheißene Messias^{AS} sagte: *»Meine Aufgabe ist es, darauf hinzuweisen, und wer mich liebt, wird einen Bart tragen. Ich trage einen Bart und jeder der mich liebt, wird von selbst einen tragen.«* Heißt das etwa, dass wir nun nicht mit Nachdruck auf das Tragen des Bartes hinweisen sollen? Wenn jemand etwas gegen mein genanntes Prinzip einwendet, dann heißt das, dass außer den wenigen bestimmten Vorgaben, die zu Lebzeiten des Verheißenen Messias^{AS} gemacht worden sind, keine weiteren Vorgaben gemacht werden dürfen. Obgleich der Verheißene Messias^{AS} gemäß der Prophezeiung, dass der Fortschritt der Jamaat sich langsam vollziehen würde, viele Aufgaben uns überlassen hat, die später kommen. Denn die Jamaat war damals noch nicht so weit verbreitet und es gab kein ausgereiftes System, unter dem man die Menschen zum Islam bewegen konnte. Wenn man also die Regel befolgen würde, dass wir uns um eine Sache, der der Verheißene Messias^{AS} keinen großen Nachdruck verlieh, nicht zu bemühen brauchen, dann bedeutet dies, dass es für die Ahmadiyya Jamaat nicht wichtig sei, dem Heiligen Qur'an Folge zu leisten. Wenn das jedoch nicht wahr ist, dann werden wir daran glauben müssen, dass wir uns sehr wohl zu jedem passenden Zeitpunkt um etwas Bestimmtes bemühen müssen. Meiner Ansicht nach ist es unsere Pflicht, uns sehr stark dafür zu bemühen, die Lehre des Islams umzusetzen, auch wenn bereits 50 Jahre vergangen sind. Und die Kritiker meinen, dass die Menschen frei wären; sie könnten tun und lassen, was ihnen beliebt. Sie meinen also, dass die Umsetzung des Islams nicht der eigentliche Sinn sei. Laut ihnen besteht der Sinn nur darin, dass man Ahmadi heißt. Und ich sage, dass die Umsetzung der islamischen Lehre der wahre Zweck ist. Die bloße Bezeichnung Ahmadi ist sinnlos. Es gibt keinen Zweifel daran, dass man aus der weltlichen Sichtweise die erste Ansicht für richtig halten kann. Denn nach dieser Ansicht ist die Umsetzung der islamischen Lehre nicht möglich; aber ich halte dies sehr wohl für möglich und ich bin mir sicher, dass sie geschehen wird. Jener spricht gemäß

seinem eigenen Glauben und zeigt seine Verzweiflung und ich zeige aufgrund meines Glaubens Hoffnung. Es ist ein Kampf zwischen seiner Verzweiflung und meinem Glauben. Auf der einen Seite ist es seine Verzweiflung, die ihm einflüstert: Streng dich nicht an, dies hat keinen Erfolg. Und auf der anderen Seite ist es mein Glaube, der mir sagt, dass es sehr wohl möglich ist und es wird geschehen.

Deswegen sollten wir uns schnell darum bemühen, damit wir diejenigen sind, die die Belohnung erhalten. Warum sollen andere Leute die Belohnung erhalten? Für unsere Nachkommen wird Allah andere Wege zur Belohnung eröffnen. Die Jugend ist von allergrößter Bedeutung für die Arbeit, die ich beginnen möchte. Nehmen wir die Erbschaft als Beispiel. Nach dem Tod der Eltern werden sie das Erbe erhalten und sie werden diejenigen sein, die es verteilen. Es liegt in ihrer Hand, ob sie ihre Schwestern und Mütter daran beteiligen. Das Gesetz des Landes zwingt sie nicht dazu; wenn es sie zu etwas zwingt, dann eher dazu, das Erbe nicht zu verteilen! Wenn unsere Jugendlichen aber dazu bereit sind und sagen »Wir werden das Erbe nach der islamischen Lehre verteilen, auch wenn wir nichts bekommen und verarmen«, dann wird jeder Mensch einsehen, dass wir diejenigen sind, die die Lehre des Islam in der Welt am Leben halten.

Die jungen Menschen sollen versprechen, die Lehre des Islam umzusetzen

Wenn also unsere jungen Leute sich bessern und sich fest vornehmen, die Lehre des Islam in jeder Hinsicht umzusetzen, dann werden die Zweifler von selbst ihre Niederlage bekennen. Denn Ereignisse und Tatsachen lassen Beschwerden von selbst verschwinden. Gott hat entschieden: Nur die werden Erfolg haben, die die Religion von Allah unterstützen. In *Qarāmātu ş-şādiqīn* steht ein Vers vom Verheißenen Messias^{AS}, dessen erster Teil von Gott offenbart wurde, wie Hudhur sagt. Diese Strophe lautet:

وَأَنَا الرَّحْمَنُ نَاصِرٌ حَرْبِهِ

وَمَنْ كَانَ مِنْ حَرْبِي فَيُعْلَى وَيُنْصَرُ

Das bedeutet: »Ich bin der Gnädige, dessen Geben und Vergeben und Segnungen alle Dinge umfassen und keinen Unterschied zwischen Ungläubigen und Gläubigen machen – auch die Gegner Meiner Religion profitieren von Meiner Gnade.«

Schaut doch: Die Luft zum Atmen, das Wasser, das Licht, alles ist für die Gegner Meiner Religion gleichermaßen da wie für die Gläubigen; denn Ich bin der Gnädige. Wie kann dann einer denken, dass Ich Meinen Gläubigen im Stich lasse und ihn nicht unterstütze.

Die Folge des ersten Verses wird quasi im nächsten erklärt: Wer sich Allahs Gruppe anschließt, wird siegen und ihm wird geholfen. Wer in Gottes Gemeinde

eintritt, dem wird mit Sicherheit geholfen. Wie kann es sein, dass der Gnädige, der sogar die Gegner Seiner Religion an Seiner Barmherzigkeit teilhaben lässt, dem nicht hilft, der sich zu Ihm bekennt. Man kann leicht abschätzen, wie groß die Liebe einer Mutter zu ihren eigenen Kindern sein muss, die sogar fremde Kinder liebevoll behandelt und aufzieht. Allah sagt selbst, dass Er auch andere Menschen mit Güte behandelt. Meine Sonne dient nicht nur dir, auch den Hindus, Sikhs, Christen und Juden. Diese Leute glauben zumindest auf irgendeiner Weise an Gott; aber auch den Atheisten bleibt der Nutzen der Sonne nicht verwehrt. Gott lässt Wolken regnen; aber habt ihr je gesehen, dass diese nur die Felder der Gläubigen bewässern und die Felder der Ungläubigen auslassen? Gab es jemals den Fall, dass Seine kühlen Lüfte für euch kühl und angenehm waren aber für die Ungläubigen glühend heiß wurden? Sie sind gleichermaßen angenehm für sie wie für euch.

Glaubst ihr, dass der gnädige Gott, dessen Segnungen derart groß sind, ihn zurückweist, der sich Ihm unterwirft? Es gibt eine weitere Offenbarung des Verheißenen Messias^{AS}, die eigentlich ein alter Vers auf Punjabi ist. Dieser wurde ihm offenbart. Er lautet: *je tū merā ho rahen sab jag terā ho.*

»Bleibe der meine und die ganze Welt sei deine.«

Das bedeutet, wenn jemand zum Gottesmenschen wird, so lässt Gott die ganze Welt seine sein und jedes Stäubchen der Welt folgt ihm.

Anfeindung als Mittel zum Fortschritt

Es gibt Intrigen, Anfeindungen und Streitereien, jedoch nicht, um ihn auszulöschen, sondern um seine Größe und seine Ehre zu offenbaren. Ein Mensch, der zuhause sitzt, kann sagen: *»Ich wurde nicht vernichtet.«* Die Leute werden sagen: *»Du hast ja auch keine Prüfungen erlebt, es ist nichts Verwunderliches, dass du bestehst.«* Aber eine andere Person wird ins Meer oder ins Feuer geworfen, und wird nicht getötet. Dann sind die Leute beeindruckt von dieser Person, und ihnen wird bewusst, dass sie eine außergewöhnliche Person ist. Wie viele unter uns haben das Feuer überlebt? Dass wir heute hier versammelt sind, ist ein Beweis dafür, dass wir nicht verbrannt worden sind. Aber ist unser Überleben des Feuers gleich dem Überleben Hadhrat Abrahams^{AS}? Wenn jemand sagen würde, dass Hadhrat Abraham^{AS} nicht verbrannt worden ist, kannst du dann entgegnen, dass du ebenfalls nicht verbrannt worden bist? Es ist offensichtlich, dass man diese beiden Fälle miteinander nicht vergleichen kann. Denn du wurdest nicht ins Feuer geworfen. Aber Hadhrat Abraham^{AS} wurde ins Feuer geworfen und ist trotzdem nicht verbrannt.

Genauso werden Allahs fromme Menschen angegriffen, aber Gott bewahrt sie vor Vernichtung, damit sie sagen können, dass man versucht hat, sie zu vernichten, sie aber überlebten. Wenn Hadhrat Abraham^{AS} sagt, dass er nicht verbrannt worden ist, zeugt dies von seiner Größe. Aber wenn du sagst, dass du nicht verbrannt worden bist, dann wird dies als Geschwätz eines Verrückten aufgefasst werden.

Denn es wurde überhaupt nicht versucht, dich zu verbrennen. Doch der König und seine Leute versuchten gemeinsam, Hadhrat Abraham^{AS} ins Feuer zu werfen und ihn zu verbrennen. Aber Gott sandte Regen und das Feuer erlosch. Er sandte ein Zeichen, so dass alle Gegner verblüfft waren und ihr Vorhaben aufgaben.

Genauso wurde versucht, den Verheißenen Messias^{AS} zu vernichten, aber Allah beschützte ihn immer wieder und genau diese endgültige Überlegenheit ist das Zeichen Gottes. Und genau dies beweist, dass die Rechtgeleiteten die Würde und den Rang haben, den andere nicht besitzen. Dieser Rang ist nicht nur bestimmten Leuten vorenthalten; Allah lädt jeden Menschen dazu ein, zu Ihm zu kommen und diesen Rang einzunehmen. Denkt also nicht, dass dieser Rang nur für den Heiligen Propheten Muhammad^{SAW}, Hadhrat Moses^{AS}, Hadhrat Noah^{AS}, Hadhrat Jesus^{AS} oder für den Verheißenen Messias^{AS} vorgesehen ist. Prophet sein ist eine Sache und diesen Rang einnehmen eine andere.

Wie man Empfänger Allahs Hilfe und Unterstützung wird

Prophet sein ist keine Bedingung für die Aufnahme der Unterstützung und Hilfe Allahs, jeder vollkommene Gläubige kann diese erhalten. Hadhrat Imam Hussein^{RA} war kein Prophet und scheinbar verlor er den Kampf gegen Yazeed. Yazeed war damals der König aller islamischen Länder und da damals in der gesamten zivilisierten Welt der Islam herrschte, kann man durchaus sagen, dass er der König der ganzen Welt war. Auch nach ihm herrschten seine Verwandten eine gewisse Zeit lang in der Welt und zu jener Zeit wurden Hadhrat Ali^{RS} und seine Familie öffentlich beschimpft. Yazeed hatte eine so große Herrschaft, wie sie heute niemand hat. Heutzutage gilt die Herrschaft der Briten als sehr groß. Aber sie sollten sich mal mit der Herrschaft der »*Banu Umaiyya*« vergleichen, aus denen auch Yazeed stammte; die Herrschaft der Briten ist dagegen unbedeutend. Angefangen von Frankreich, über Spanien, Marokko, Algerien, Tripolis bis hin zu Ägypten, Arabien, Indien, China, Afghanistan, Iran und dem asiatischen Teil Russlands auf der einen Seite und auf der anderen Seite von Kleinasien bis zu vielen Inseln Europas. All dies gehörte zu seinem Reich. Ein solch großes Herrschaftsgebiet besaß bis heute niemand. Erst wenn man zehn bis fünfzehn Herrschaftsgebiete der heutigen Zeit zusammensetzt, dann erhält man erst den Umfang seines Reiches. Es gab einen König dieses großen Reiches. Und fast jeder in diesem Reich betrachtete Hadhrat Ali^{RS} und seine Familie als Feinde. Man stieg auf Podeste und beschimpfte sie öffentlich. Wer hätte zur damaligen Zeit auch nur ahnen können, dass eines Tages Hadhrat Imam Hussein^{RS} wieder Hochachtung erhalten würde. Und wer hätte denken können, dass eines Tages die Leute Yazeed beschimpfen würden. Doch heute wird Yazeed beschimpft und Hadhrat Imam Hussein^{RA} wird hochgeachtet, nicht nur in den Gebieten, in welchen Hadhrat Imam Hussein^{RA} damals beleidigt wurde, sondern auch an vielen anderen Orten,

weil der Islam sich noch viel weiter verbreitete, auch wenn es später nicht mehr einen Herrscher gab. Er war kein Prophet, sondern nur ein frommer Mensch, der für das Recht kämpfte; deswegen gab Allah ihm Erfolg. Scheinbar dachten seine Feinde, dass sie ihn getötet hatten. Wenn Yazeed aber heute wieder auf die Erde kommen würde – obwohl es nicht die Praxis Gottes ist, dass er Tote wieder in die Welt schickt – glaubt ihr, dass er froh wäre und Yazeed sein möchte? An dem Tage, als Hadhrat Imam Hussein^{RS} den Märtyrertod starb, wie hochmütig und arrogant muss Yazeed gewesen sein und mit welchem Stolz mochte er seinen Erfolg gesehen haben! Doch wenn er heute die Wahl dazwischen hätte, als Hadhrat Imam Hussein^{RS} aufzutreten oder als Yazeed, so würde er ohne zu zögern sagen, dass er hunderttausendmal lieber als Hadhrat Imam Hussein^{RS} auftreten will. Und wenn man Hadhrat Imam Hussein^{RS} fragen würde, ob er Yazeed sein wolle oder er selbst, so würde er keine Sekunde zögern zu sagen, dass er hunderttausendmal lieber in seiner eigenen Haut bleiben will. Wir brauchen keinen Dritten, der darüber richten soll. Selbst Yazeed würde so entscheiden, wenn er kommen würde.

Was muss Pharao von Hadhrat Moses^{AS} gehalten haben, als er herrschte! Er machte sich über ihn lustig und sagte, dass er verrückt sei und einen Schatten habe. Im Heiligen Qur'an sagt Allah hierzu, dass der Pharao zu seinem Volke sagte, dieser Prophet, der zu euch gesandt wurde, ist ein Verrückter. Doch falls der Pharao heute wieder lebendig werden könnte, so sagt mir, würde er es vorziehen, auf seinem Thron zu sitzen oder als ein ergebener Diener von Hadhrat Moses^{AS}? Er würde sofort sagen, dass er lieber als ergebener Diener von Moses^{AS} leben will. Was ist mit denjenigen, die Jesus^{AS} ermorden wollten; der Befehlshaber, der entschied, dass diese Person ein Staatsfeind sei und bestraft werden müsse; die Gelehrten, die sagten, dass Jesus^{AS} seine Herrschaft errichten möchte? Wenn all diese wieder auferweckt werden würden und man sie fragen würde, ob sie heute neben den nach ihrer Aussage elenden Fischern von Jesus^{AS} stehen wollten oder ob sie bevorzugen würden, der Kaiser von Rom zu sein; sie würden ohne zu zögern entgegenen, dass lieber unter den Fischern leben wollten. Heute wären Millionen von Christen bereit, ihr Leben im Namen von Peter oder Jakob zu opfern. Aber die damaligen Befehlshaber und Polizeidirektoren kennt heute niemand.

Die sich also den Anhängern Allahs anschließen, werden genauso die Hilfe Allahs erhalten. Ich habe gesehen, dass einige Freunde beunruhigt darüber sind, dass einige Regierungsbeamte sich über die Jamaat negativ äußerten. Sie sollten indes bedenken, dass solche Äußerungen auch über Hadhrat Jesus^{AS} und über Hadhrat Moses^{AS} gemacht wurden. Auch der Heilige Prophet Muhammad^{SAW} wurde mit derartigen Äußerungen konfrontiert. Aber wenn man dieselben Könige, Gouverneure und Befehlshaber 100 oder 200 Jahre später in die Welt schicken würde, so würden sie diese Äußerungen für Lügen erklären. Sie würden sagen, wir wollen lieber dieser Gemeinde demütig dienen. Eine Lüge ist immer eine Lüge, ob sie vom

König, von einem Minister oder einem Befehlshaber kommt; und Lügen haben kurze Beine.

Befreit euch von eurem innewohnenden Unrecht und tretet ein in die Gruppe Allahs

Durch Unrecht kann niemand Ehre erlangen. Wenn ihr also Unrecht vertreibt und in die Gruppe Allahs eintretet, können euch geheime Pläne und Vorgehen, die heute von einigen Anführern gemacht werden, nichts anhaben. Das alles ist wie Schaum und Schaum vergeht; was verbleibt, ist Wasser. Allein ihr müsst in die Gruppe Allahs eintreten. Weckt in euren Herzen die Liebe zum Islam, zu Allah, zu guten Taten, zur Wahrheit und zum Mut. Versucht, die Welt besser zu machen. Dient der Menschheit mit Freude. Werdet ein vollkommenes Beispiel des Islams. Und wenn dann die Welt euch auch schlechter findet als eine Schlange oder ein Skorpion oder gar als Kot und Urin, auch dann werdet ihr Erfolg haben. Egal wie viele Mächte versuchen, euch auszulöschen, sie werden keinen Erfolg haben. Heute werdet ihr für schwach gehalten, aber ihr werdet die erhabenen Könige dieser Welt sein. Ich sage nicht, dass ihr weltliche Herrschaft erhaltet, ich behaupte noch nicht einmal, dass ihr Steuereinnahmer einer Regionalverwaltung sein werdet. Ich will nicht einmal sagen, dass ihr ein einfacher Polizeibeamter werdet. Auch wenn euer sichtbarer Zustand schlechter ist als der eines Hauswarts. Der Jüngste Tag wird nicht kommen, ehe ihr nicht erhabener geworden seid als Könige und die, die euch Unrecht antun, nicht elender geworden sind als die unbedeutendsten Knechte. Auch der Heilige Qur'an sagt, dass der Jüngste Tag nicht kommen wird, bis diejenigen, die euch grausam behandeln, elendst enden und ihr die höchsten Ehren erlangt.

Es kann sein, dass ihr und von manchen von euch sogar die Nachkommen bereits verstorben sein werden. Aber welchen Wert hat schon die Nachkommenschaft gegenüber dem guten Ruf, den man haben kann? Heute streitet man sich darüber, ob Hadhrat Jesus^{AS} Kinder hatte oder nicht. Aber hat die Frage einen Einfluss auf seinen Rang, ob er Kinder hatte oder nicht oder die Möglichkeit, dass er zwar Kinder hatte, man sie aber nicht kennt? Vielleicht kannte der Herrscher von Rom nicht einmal Hadhrat Jesus^{AS}. Heute unterwirft sich nicht nur die römische Regierung der spirituellen Herrschaft Jesu, es sind dutzende solcher Regierungen. Alle Menschen aus Italien, Deutschland, Frankreich, Spanien, Österreich, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien und der Tschechoslowakei sind seine Anhänger. Wenn damals im Römischen Reich selbst ein kleiner Wächter ihn zu etwas aufgefordert hätte, so hätte er niemals ablehnen können. Um ihm Leid zuzufügen verbreiteten seine Gegner damals das Gerücht, dass er ein Feind des Staates sei und selber König werden wolle. Genauso verhalten sich heute unsere Gegner.

Einmal fragte jemand Hadhrat Jesus^{AS}, ob es erlaubt sei, Steuern an den römischen Kaiser abzugeben. Mit dieser Frage wollten sie ihn in eine Zwickmühle zwingen. Wenn er antwortete, dass das Zahlen der Steuern erlaubt sei, würden die Juden sagen: »Wie kann dieser Mann ein König der Juden sein, der behauptet, dass es erlaubt sei, dem römischen Kaiser Steuern zu zahlen!« Und falls er die Menschen von der Steuerabgabe abhalten würde, würde er als Rebell gegenüber dem Staat dastehen. Hadhrat Jesus^{AS} aber antwortete mit einer Gegenfrage: »Was verlangen die römischen Soldaten von euch?«. Sie sagten: »Sie wollen Geld.« Er fragte weiter: »Wer ist auf dem Geld abgebildet?« Sie sagten: »Das Bild des römischen Kaisers.« Darauf erwiderte er: »So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!«¹⁰

Das bedeutete, dass ich von euch nur euren Glauben verlange; die Steuern aber sind das Recht des Kaisers, so gebt sie ihm. Genau das sagen auch wir: Gebt den Briten, was ihnen gehört. Die Briten verlangen Steuern, also sollte man sie ihnen zahlen. Wir aber verlangen die Liebe des Herzens, und die Briten verlangen dies nicht. Wie sollten sie dies auch? Denn sie besitzen die Macht, die Geld einsammelt und wir besitzen die Macht, die Herzen erobert. Ich weise euch wiederholt darauf hin, dass ihr in die Gruppe Allahs eintreten sollt. Dann werdet ihr sehen, wie ihr durch die Unterstützung Allahs Erfolg haben werdet. Auch jetzt habt ihr die Unterstützung Allahs, aber dann werdet ihr besonderen und persönlichen Beistand erhalten. Die Unterstützung, die ihr heute habt, ist vergleichbar mit der der Menschen, die aus dem brennenden Haus einer Person die Gegenstände herausholen. Es ist die Achtung dieser Person, die sie so handeln lässt; jedoch retten sie auch die Wertsachen der Diener dieser Person. Andere Leute der Umgebung eilen auch zur Hilfe herbei, genauso wie die Feuerwehr und die Polizei. Wenn jetzt das Haus eines Gouverneurs oder eines Polizeidirektors brennen würde, so würden die Leute die Gegenstände mit einem viel größeren Einsatz retten, als sie es tun würden, wenn das Haus seines Dieners brennen würde. Wenn aber die Sachen des Dieners mit denen seines Herrn zusammen liegen, so holt man sie mit derselben Vorsicht heraus. Dieses Retten ist also abhängig. Genauso hilft euch Gott. Die Hilfe ist aber ebenso abhängig.

Allahs besondere Unterstützung kann euch zuteilwerden

Wenn ihr aber in die Gruppe Allahs eintretet, so werdet ihr nicht nur die abhängige, sondern auch die besondere Unterstützung Gottes erhalten. Allah weiß, dass eure Demütigung gleichbedeutend ist mit der Demütigung der Jamaat. Also hilft Er euch. Wenn ihr aber in die Gemeinde Allahs eintretet, wird Allah euch helfen, weil dann eure Demütigung gleichbedeutend ist mit der Demütigung Allahs.

¹⁰ Matthäus, Kapitel 22, Vers 21

Allah sagt: Wenn dieser Mensch, der Mein Freund ist, erniedrigt wird, dann wird man Mir vorwerfen, dass ich nicht treu war gegenüber meinem Freund. Schaut, welch eindrucksvolles Zeichen hat Allah in der Person des Verheißenen Messias^{AS} gesandt! Ihr habt die Zeit des Verheißenen Messias^{AS} nicht miterlebt, aber ich habe sie erlebt. Es sollte nicht schwer für euch sein, dies eindrucksvolle Zeichen, das in der nahen Vergangenheit liegt, mit eurem inneren Auge zu sehen.

Der Ausbau der Mubarak Moschee

Lassen wir die großen Zeichen beiseite und schauen uns die Mubarak-Moschee. In der Mubarak-Moschee steht ein Pfeilerkomplex in West-Ost Richtung. Der Bereich der Moschee nördlich von diesem Komplex bildete früher den gesamten Raum der Moschee. Beim Gebet waren eine oder manchmal zwei Reihen besetzt. In diesem Bereich gab es drei Wände; eine Wand ist die mit den beiden Fenstern, wo heute der Wächter steht. An diesem Ort stand früher der Imam. Dann gab es eine Wand mit einer Tür, dort wo heute der Pfeiler steht. Das ist die Stelle, an der früher nur zwei Gebetsreihen Platz hatten und in jeder Reihe fanden vielleicht fünf bis sieben Männer Platz zum Stehen. Früher waren eine und manchmal zwei Reihen besetzt. Ich weiß noch, als in diesem Teil die Anzahl der Betenden zunahm und im Hintersten, also dem dritten Abschnitt, Betende hinzukamen, war unsere Verwunderung darüber grenzenlos! Als also der fünfzehnte oder sechzehnte Betende hinzukam, wunderten wir uns, dass so viele Leute zum Gebet erschienen. Ihr habt diese Stelle wohl noch nie mit dieser Genauigkeit betrachtet, doch es gibt sie immer noch. Geht hin und schaut! Es war die Gewohnheit von Gefährten, dass sie manchmal versuchten, alte Ereignisse praktisch nachzuleben. Deshalb geht und seht! Stellt euch den Bereich getrennt vor, in welchem der Imam steht und stellt dort in euren Gedanken die Wände auf. Überlegt euch nun, wie die Gebetsreihen in dem Bereich sind, der jetzt übrigbleibt. Stellt euch vor, wie erstaunt wir gewesen waren über diesen großartigen Erfolg, als die dritte Gebetsreihe gefüllt wurde. Nun denkt mal darüber nach, welch große Wunder geschehen, wenn Gott seine Segnungen auf uns herablässt.

Ich erinnere mich, dass wir eine Hütte hatten, auf die wir in der Kindheit manchmal zum Spielen kletterten. Die Treppen, die wir benutzen mussten, um dort aufzuklettern, befanden sich in der Nähe des Gebäudes von Mirza Sultan Ahmad Sahib, Gott habe ihn selig. Damals sagte unsere Tai, die später auch Ahmadi wurde, als sie mich dabei sah: »*ġiho ġia kân, oho ġaġy koko*«. Da meine Mutter Hindustani war und ich als Kind nicht viel Wissen hatte, verstand ich diesen Satz auf Punjabi nicht.

Also fragte ich eines Tages meine Mutter, was das denn bedeute. Sie erklärte mir, dass das hieß »*So wie die Krähe sind auch ihre Kinder.*« Mit Krähe sei (*na'zubillah*) mein Vater gemeint und mit Kind sei ich gemeint. Doch dann sah ich auch den

Augenblick, als eben diese Tai Sahiba mich sehr ehrte, als ich zu ihr ging. Sie legte Matratzen aus und setzte mich auf einen besonderen Platz und ging sehr höflich und zuvorkommend mit mir um. Als ich ihr sagte »Du bist schon alt und schwach, mach dir also bitte keine Umstände und arbeite nicht so viel«, sagte sie »Aber Sie sind doch mein Pir«. Die Zeit, als ich noch »Koko« war, verging und die Zeit kam, als ich zu ihrem »Pir« wurde. Ihr könnt angesichts all dieser Dinge sehen, dass Gott, wenn er die Welt zu wandeln wünscht, sie auch verändert.

Werdet zu Geliebten Gottes

Schaut auf diese Menschen und profitiert von ihnen und führt einen Wandel in euch herbei, der euch zu Geliebten Gottes macht. Tretet ein in die Partei Allahs. Ich bedauere, dass die meiste Zeit für die einleitenden Worte verwendet wurde und die Uhr zeigt inzwischen 15.30 Uhr. Das Aßr-Gebet steht also gleich an. Weil ich dieses Thema heute nicht zu Ende bringen konnte, werde ich es, so Gott mich dazu befähigt, nächsten Freitag beenden. Doch ich möchte an dieser Stelle noch einmal in aller Kürze alle Jugendlichen, ob sie nun aus Qadian oder von außerorts sind, darauf hinweisen, dass sie mit einer neuen Entschlossenheit und einem festen Willen aufstehen sollen, Gottes Wohlgefallen zu erlangen. Verbringt euer Leben auf eine Weise, dass euer ganzes Wesen zum Zeichen Gottes wird. Nicht, dass nur eure Zungen von Zeichen sprechen, sondern vielmehr sollen eure ganzen Körper zu Zeichen Gottes werden. Es ist nicht undenkbar, dass Gott euch auf diese Weise die Tore seiner Huld eröffnet, wie er sie für die Menschen vor euch offen hielt.«

(FREITAGSANSPRACHE VOM 8. APRIL 1938, ERSCHIENEN IN AL-FAZL, 13. APRIL 1938)

DER SINN UND ZWECK DER GRÜNDUNG DER KHUDDAM-UL-AHMADIYYA

In den letzten Reden sprach ich über einige Dinge, die die Majalis der Khuddam-ul-Ahmadiyya betrafen. Auch heute möchte ich dies fortführend die Jamaat auf einige Dinge aufmerksam machen: Die dauerhafte Etablierung von Rechtschaffenheit in einem Volk ist nur dann gewährleistet, wenn die Kinder dieses Volkes auf eine solche Art und Weise und in einer solchen Atmosphäre erzogen werden, die es ihnen ermöglicht, die Ziele und den Sinn und Zweck ihres Volkes zu erfüllen. Solange ein Volk keinen besonderen Zweck, kein besonderes Ziel vor Augen hat, reicht es aus, die Jugendlichen mit der gewöhnlichen, den Erfordernissen der Zeit entsprechenden Bildung auszustatten, ihnen gewöhnliche Wissenschaften zu vermitteln oder ihnen einige Arbeitsfelder beizubringen. Wenn einem Volk dies gelingt, spricht man gemeinhin davon, dass es seine Verantwortung getan hat.

Den Sinn und Zweck des Volkes in den Köpfen der Jugend verankern

Wenn sich ein Volk jedoch mit einem besonderen Sinn und Zweck identifiziert und diesem nacheifert, muss es diesen auch vollständig in den Köpfen der Jugendlichen verankern. Das Volk muss die Gewohnheiten und Eigenschaften der Jugend so formen, dass alle ihre Handlungen, ob gewohnheitsbedingt oder nicht, eben jenem Strom folgen, der letztlich in der Erfüllung ihres Zwecks mündet.

Der Fortschritt des Volkes ist mit der Jugend eng verknüpft

Solange die Jugendlichen eines Volkes diesem Wege nicht folgen, kann es keinen Fortschritt erlangen. Als der Heilige Prophet Muhammad^{SAW} erschien, gab es in Arabien praktisch keine Religion. Alles was der Heilige Prophet^{SAW} sagte, war für die Araber neu. Jeder, der von ihnen zum Islam übertrat, wusste, dass er durch seinen Übertritt alles Vergangene ablegen musste. Der Sinn und Zweck des

Daseins als Muslim trat also als etwas Offensichtliches hervor, ohne dass es einer mühsamen Erläuterung bedurfte. Denn jeder hatte den Entschluss gefasst, dass er seine Vergangenheit ablegen musste und neue Ziele, ein neues Bestreben, ein neues Gesetz und neue Gebote auf ihn zukamen.

Eine rein reformorientierte Gemeinde hat größere Hürden zu meistern als eine gesetzbringende

Doch eine Gemeinde, deren Grundlage eine vorhandene Religion ist und die nur reformieren möchte, anstatt ein neues Gesetz zu bringen, muss an dieser Stelle größere Hindernisse bewältigen als vergangene Gruppierungen. So wie es nicht den geringsten Zweifel daran gibt, dass die Frühgemeinde eigene große Hürden zu überwinden hat, so ist auch die Tatsache, dass eine Reformgemeinde wiederum andere große Hürden meistern muss, über jeden Zweifel erhaben. Eine dieser Hürden besteht darin, dass einer solchen Gemeinde ihr Sinn und Zweck mühevoll erklärt werden muss. Wenn man den Jugendlichen sagt, ihr Glaube sei kein neuer, so ziehen sie daraus den Schluss, alles Vergangene wie gehabt zu übernehmen und weiterzuführen, bis auf wenige Ausnahmen, das heißt bis auf jene Fehler, die ihre Vorfahren machten, indem sie manche Gesetze des Glaubens missachteten. Aus diesem Grund entwickeln sie in ihrem Geist nichts Auszeichnendes und sie verstehen auch nicht den Unterschied zu anderen. Doch wenn eine gänzlich neue Religion entsteht oder der neue Glaube auf Veränderungen der vergangenen Religion basiert, dann fragen sie vor jedem Schritt, auf welche Weise sie etwas tun sollten.

Den Anhängern Jesu^{AS} stellte sich die Frage, ob sie den Worten der jüdischen Schriftgelehrten und Pharisäer Glauben schenken sollten oder nicht. Sie wandten sich mit der Frage an Hadhrat Jesus^{AS}. Es scheint, als hätten die Menschen damals keine allzu großen Veränderungen im mosaischen Gesetz vorgenommen. Einige neue Dinge, die sich eingeschlichen hatten, hatte Jesus^{AS} in seiner Bergpredigt aufgedeckt. Deswegen lehrte er seinen Jüngern: *»Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles nun, was sie euch sagen, das tut und haltet; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht handeln; denn sie sagen's zwar, tun's aber nicht.«*¹¹ Nicht ihre Lehre war also schlecht, sondern ihre Taten. Deswegen wies er an, das zu tun und daran zu glauben, was die Schriftgelehrten und Pharisäer sagten, ohne aber ihren Taten nachzustreben.

In unserer Zeit ist die Situation eine gegensätzliche. Mittlerweile ist die Thora sehr stark abgeändert und die Abweichung vom Original ist sehr groß, obwohl die Juden immer darauf bestanden, ein vor Verfälschungen geschütztes Buch zu besitzen. Doch wir haben es heute mit einem Volk zu tun, das völlig gegenteilig argumentiert. Während die Juden trotz Veränderung ihrer Schrift an der Behauptung

¹¹ Matthäus 23, 2-3

festhielten, ein geschütztes Buch zu besitzen, haben die Muslime mehrere Verse für ungültig und aufgehoben erklärt, obwohl der Heilige Qur'an doch völlig unverfälscht geblieben ist. Das ist ein gewaltiger Unterschied zwischen den damaligen Juden und den heutigen Muslimen. Jene bestanden auf ein geschütztes Buch, obwohl es verfälscht worden war. Und Muslime wollen viele Verse abgeschafft wissen, obwohl der allmächtige Gott schwört, dass Er der Beschützer dieses Buches ist und nicht ein Wort und nicht ein Jota dieses Buches veränderbar ist. Die Muslime verloren infolgedessen den Drang, den Geboten des Heiligen Qur'an nachzugehen, da in ihnen Zweifel am Wort Gottes aufkeimten. Zweifel an Geboten und Tatendrang schließen einander aus. Beim Befolgen eines Gebotes entstehen dann natürlicherweise Skrupel, ob denn der Vers, den man gerade praktiziert, nicht womöglich noch ungültig und gestrichen ist. Die Anzahl der Verse, die gemäß dieser Abrogationsirrhlehre als *mansūh*¹² gilt, variiert zwischen fünf und sechshundert. Es gibt also Gelehrte, die fünf Verse des Heiligen Qur'an als *mansūh* bezeichnen. Andere haben die Zahl solcher Verse auf bis zu 600 erhöht. Die Beseitigung von 600 Versen, die einen beträchtlichen Teil des Heiligen Qur'an ausmachen, ist nicht unerheblich. Doch die Muslime kümmert dies nicht. Das steht in ihren Büchern und bis heute halten sie daran unbeirrt fest. Schiiten haben die Verse des Heiligen Qur'an zwar nicht auf diese Weise für ungültig erklärt, doch glauben sie daran, dass ein Teil des Heiligen Qur'an nicht mehr vorhanden und nunmehr verschwunden sei.

Genauso haben sich dutzende falsche Vorstellungen über das Wesen und die Attribute Gottes unter den Muslimen eingeschlichen. Diese verkehrten Auffassungen gab es nicht von Anfang an; diese Fehler sind erst in jüngerer Zeit unter den Muslimen aufgekommen. Die Literaturquellen der frühen islamischen Zeit stimmen hingegen mit den von uns dargelegten Lehren überein, bis auf den Teil des Heiligen Qur'an, der von der heutigen Zeit und nicht von damals handelt. Es gibt Verse im Heiligen Qur'an, die sich auf die frühe Zeit beziehen und es gibt Stellen, die einen besonderen Bezug zur heutigen Zeit haben. Unsere Lehren stimmen also in Bezug auf jene Stellen des Heiligen Qur'an, die die frühe islamische Zeit betreffen, mit den Gefährten^{RA}, den Gelehrten und den *muğaddidīn* überein. Diese Lehren finden wir noch heute in ihren Büchern, auch wenn die Muslime sie leider verworfen haben. Heute sind die Muslime also nicht nur ihrer Taten wegen zu bemängeln, auch ihre Lehren und Auffassungen sind reformbedürftig.

In einer solchen Lage sind auch wir nicht vor manchen potenziellen Fehlern gefeit, solange unter den Jugendlichen nicht Wachsamkeit entsteht und sie angewiesen werden, jeden Schritt sehr behutsam zu tun. Wir wiederholen immer

¹² Ungültig. (Anm. d. Ü.)

wieder, dass eine Abänderung des Heiligen Qur'an unmöglich ist und das ist auch die Wahrheit.

Beseitigung der Fehler unter den Muslimen und die Rolle der Khuddam-ul-Ahmadiyya

Wir haben uns aufgestellt, um jene Fehler zu beseitigen, die sich unter den Muslimen eingeschlichen haben. Bei einer solchen Aufgabe besteht die Gefahr, dass der Mensch träge wird. Deswegen müssen wir in Anbetracht unserer großen Aufgabe sehr wachsam und aufmerksam sein. Um eine solche Wachsamkeit und Achtsamkeit in einem Volk zu entfesseln, hatte ich angeordnet, überall eine Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya zu gründen, deren Mitglieder solche jungen Menschen sein sollen, die tatsächlich gewillt sind, sich zu reformieren, damit ihr Leben ein Vorbild für andere wird. Darüber hinaus gibt es auch weitere Mängel unter den Muslimen.

Unsere Jamaat darf sich nicht vom Zeitgeist anstecken lassen

Einige dieser Fehler schleichen sich unter dem Einfluss bzw. als Erbe des verborgenen Zeitgeistes auch unter einigen Mitgliedern der Jamaat ein. Ein Ziel der Majalis wird die Beseitigung dieser Fehler sein. Die Inder verbringen beispielsweise seit geraumer Zeit ein Leben in Knechtschaft. Ich habe mehrfach darauf hingewiesen, dass ein solch sklavenähnliches Leben sehr schmerzhaft und unglückliche Konsequenzen nach sich zieht.

Der Unterschied zwischen einem versklavten und freien Volk

Wenn in den Köpfen der Menschen der Geist des Beherrschtseins regiert, können sie niemals etwas Großes leisten. Sieger bemühen sich stets darum, einen besseren Handel, eine stärkere Verteidigungsstrategie, eine höhere Bildung und eine stabilere Industrie und Wirtschaft zu besitzen als andere Länder. Es gibt Dutzende andere Bestrebungen, die in ihren Herzen Leidenschaft und Eifer hervorrufen und jedes Jahr gibt es Streit in diesen Beziehungen. Das führt im Volk zu stetiger Wachsamkeit und hohen Zielsetzungen und Gedanken. Der Kampf eines beherrschten und versklavten Volkes hingegen besteht nur darin, für andere zu arbeiten und sein Brot zu erwerben oder in die Schule zu gehen und zu lernen. Auf den ersten Blick sieht es bequem aus, tatsächlich aber gleicht ein solches Leben der allgemeinen geistigen Tötung. Die Köpfe des ganzen Volkes sterben dadurch ab und das Volk bleibt wie gelähmt liegen. Ein solches Volk gleicht jenem Vogel, der sein Leben im Käfig gefristet hat. Wenn dieser dann geöffnet wird, kehrt der Vogel nach kläglich scheiternden Flugversuchen wieder auf seinen Platz im Käfig zurück, weil er nicht die Kraft zum Fliegen besitzt. Genauso verwechselt ein besetztes und versklavtes Volk seine Faulheit mit Gemütlichkeit und Harmonie und in einem solchen Volk

gilt der Mangel an Geist und Leidenschaft als Ruhe und Zufriedenheit. Wenn ein Mensch eines solchen Volkes sagt, er verbringe ein sehr zufriedenes Leben, dann meint er damit, dass sein Herz bar aller Inbrunst ist. Und wenn er zeigen möchte, wie ruhig und friedvoll seine Seele ist, dann meint er damit die fehlende Sehnsucht und das Verschlussensein von allen Wegen des Fortschritts.

Wir müssen diese Makel und Fehler beseitigen. Denn die uns aufgetragene Lehre unterdrückt keineswegs die menschliche Inbrunst und Leidenschaft, sondern fördert diese und lässt sie gedeihen. Diese Lehre sagt uns, dass Gott keinen Menschen als Sklaven erschaffen hat und kein Mensch kann den anderen zum Sklaven nehmen, solange dieser sich nicht selbst zum Sklaven macht. Gemäß dieser Lehre müssen wir den festen Glauben besitzen, dass Allah uns andere Wege des Fortschritts eröffnet, wenn uns ein bestimmter Weg des Fortschritts versperrt zu sein scheint. Und wenn wir diese Wege einschlagen, ist es möglich, dass unsere heutigen Fremdherrscher morgen von uns beherrscht werden.

Ein moralisch überlegenes Volk kann nicht versklavt werden

Ein solcher Weg ist das Tabligh oder in anderen Worten: seine moralische Überlegenheit beweisen. Wenn ein Volk moralisch überlegen ist, kann es in der Welt nicht versklavt werden. Nur solche Völker können versklavt sein, deren Moral von geringem Rang ist. Briten werden in unserem Land gemeinhin nicht gemocht. Doch wenn wir einige ihrer Auffassungen und Lehren, denen wir widersprechen und die in unseren Augen falsch sind, beiseitelegen, dann sehen wir einen himmelweiten Unterschied zwischen einem Briten und einem Inder. Die Mühe, Anstrengung, Opferbereitschaft und Hingabe eines Briten sind so hoch, dass die Anstrengungen eines Inders in keinem Verhältnis dazu stehen. Sie kommen aus Europa und bleiben über Jahre hinweg in Indien, um zu missionieren. Einige Leute sagen, dass diese Missionare nichts weiter als ein Mittel für den politischen Erfolg der Briten sind. Und wenn man über ihre Missionierung spricht, heißt es, dass sie ihrem eigenen politischen Vorteil dient. Doch die Frage ist, ob denn ein Inder nicht eine solche Hingabe an den Tag legen kann wie der Brite? Sie bleiben vierzig, fünfzig, manchmal sechzig Jahre in Indien. Sie werden hier alt und sterben hier und denken nicht daran zurückzugehen. Doch ein Inder verlässt sein Haus entweder, um sich herumzutreiben oder wenn er kein Herumtreiber ist, schreit er nach einigen Jahren im Ausland, dass man ihn wieder nach Hause bringen soll. Er wird also entweder als Herumtreiber seine Heimat verlassen oder er findet im Ausland nie Ruhe und ist stets mit dem Gedanken der Rückkehr beschäftigt. Im Gegensatz dazu verlassen die westlichen Völker nicht aus Herumtreiberei ihr Land, sondern um ihrer Arbeit nachzugehen. Und wenn sie ihre Arbeit im fremden Land beginnen, verzweifeln sie nicht und nehmen jede Schwierigkeit mit Freude auf sich.

Das ist ein Resultat ihrer Freiheit und Unabhängigkeit und der Müßiggang und die Bequemlichkeit unserer Leute sind ein Resultat ihrer versklavten Denkweise. Wenn dieser Geist ausgemerzt wäre und sie verstanden hätten, dass Gott dutzende Wege zum Fortschritt bereithält und nicht nur den einen, an dem sie festhalten, dann hätten sie Mühe und Anstrengungen unternommen, mit Hingabe und Opferbereitschaft gearbeitet, anstatt zu faulenzten und die Hände in den Schoß zu legen. Dann hätten sie selbst die Resultate gesehen.

In unserer Jamaat gibt es dank Allahs Segnung Menschen, die sofort mit Freude und Eifer ihr Leben dem Dienst widmen und ins Ausland gehen, wenn sie den Ruf hören: Kommt und widmet euer Leben vollständig dem Dienst am Glauben. Einige arbeiten unentgeltlich im Ausland. Sie sind sehr gute Vorbilder.

Erweckung des fortschrittlichen Geistes in der Jamaat

Der Sinn der Gründung der Majlis-e-Khuddam-ul-Ahmadiyya besteht darin, den Jugendlichen jene Ziele zu geben, ohne die in ihnen der lebendige und sich stetig weiterentwickelnde Geist nicht geweckt wird und ohne die die Jamaat niemals erfolgreich sein kann. Gott hat uns durch Seine Gnade mit einer geistigen Freiheit ausgestattet, nämlich der Überzeugung eines jeden von uns, dass wir in kürzester Zeit nicht nur durch unsere Taten, sondern auch gesellschaftlich und religiös allen überlegen sein werden (ganz egal, ob wir dies noch selbst erleben oder nicht; jedenfalls kann die Zeitspanne bis dahin nicht mehr sehr lang sein).

Im Herzen eines wahren Ahmadis kann nicht der Geist der Sklaverei entstehen

Dieser Gedanke kann im Herzen eines Ahmadis auch nicht für einen Augenblick den Geist der Sklaverei entstehen lassen. Wenn heute einige Regierenden zu uns kommen, treffen wir sie mit der Überzeugung und mit dem vollkommenen Wissen darüber, dass dieselben uns morgen in Demut um Hilfe bitten werden. Unsere Augen sehen das westliche Volk vorübergehend den Muslimen überlegen. Doch langfristig sehen unsere Augen das westliche Volk dem Islam ergeben. Wir gleichen heute jenem hochrangigen Mann, der bei einem Mann von kleinerem Rang zu Gast ist und vorübergehend seine Gesetze beachten muss, so wie der Heilige Prophet Muhammad^{SAW} sagte, dass ein noch so hochrangiger Mensch, der einen anderen Ort besucht, sich dem noch so kleinen Imam jenes Ortes unterzuordnen hat. Wenn ein Gouverneur auf Reisen ist, muss er die Gesetze und das Programm des Landrats beachten, obwohl er ihm höhergestellt ist. Als Hadhrat Umar^{RA} Groß-Syrien besuchte, fragte Hadhrat Abu Obaidah^{RA}, Befehlshaber von Groß-Syrien, was Umars^{RA} Vorhaben sei. Hadhrat Umar^{RA} antwortete: »Hier gilt nicht mein Programm, sondern deines. Ich mache das, was du möchtest.« Diese vorübergehende Unterordnung Hadhrat Umars^{RA} bedeutet nicht, dass er es akzeptierte,

beherrscht zu werden. Umar^{RA} blieb immer noch Umar^{RA}. Er war der Herrscher, der spirituelle König und der Kalif der Zeit. Hadhrat Abu Obaidah^{RA} war ihm untergeordnet. Aber vorübergehend ordnete sich Hadhrat Umar^{RA} ihm unter.

Wenn wir weltliche Regierende treffen, dann wissen wir, dass sie uns vorübergehend überlegen sind. Aber wir wissen auch und haben den festen Glauben, dass sie morgen unsere Schüler sein werden und von uns die Wege zum Fortschritt erlernen werden. Wenn wir es schaffen, dieses Bewusstsein in den Köpfen der Mitglieder der Jamaat lebendig zu halten und es zu stärken, kann auch nicht für einen Augenblick in den Jugendlichen unserer Jamaat der Gedanke der Sklaverei aufkeimen, genauso wenig, wie jener herrschende Gouverneur nicht ans Beherrschtsein denkt, wenn er sich vorübergehend dem kleineren Beamten unterordnet und sein Programm befolgt.

Garant für die Würde der Jamaat und den Fortschritt von Islam und Ahmadiyyat

Alle Mitglieder der Jamaat sollten an ihren jeweiligen Orten die Jugendlichen organisieren und dort eine Majlis mit dem Namen »*Khuddam-ul-Ahmadiyya*« gründen. Sie sollten die Jugendlichen dazu aufrufen, die Würde der Jamaat zu beschützen und für den Fortschritt des Islam und der Ahmadiyyat zu arbeiten. In der letzten Ansprache hatte ich die Mitglieder der Jamaat darauf hingewiesen. Da die Zeit sehr vorangeschritten war, konnte ich nicht alles erklären und hatte auf die folgende Ansprache verwiesen. Ich dachte mir, dass beim nächsten Freitagsgebet Vertreter aus allen Jamaat zugegen sein werden und vielleicht ist das die verborgene Weisheit, infolge derer ich heute alle Mitglieder der Jamaat darauf aufmerksam machen kann. Eine Freitagsansprache in der Zeitung zu lesen hat nicht die gleiche Wirkung wie dem gesprochenen Wort zu horchen. Da hier Vertreter aus allen Jamaats gekommen sind, fordere ich Sie auf, die Jugendlichen Ihrer Jamaat dazu aufzurufen, Majalis mit dem Namen »*Khuddam-ul-Ahmadiyya*« zu gründen. Ich bin dabei, die Regeln dieser Majlis zu erklären. Einige grundlegenden Regeln, die ich erklärt hatte, haben die Mitglieder der Majlis *Khuddam-ul-Ahmadiyya* wohl schon veröffentlicht. Dennoch werden sie noch ausführliche Regeln erhalten. Jetzt möchte ich die Mitglieder der Jamaat, insbesondere die zentrale Majlis *Khuddam-ul-Ahmadiyya*, auf einen besonderen Teil dieser Regeln aufmerksam machen: Zweifelsohne ist es besser und vernünftiger, dem Glaubensdienst im jungen Alter nachzugehen, denn oft verliert der Mensch im vorangeschrittenen Alter die Kraft für diese Arbeit.

Der Grundstein für die Moral wird im Kindesalter gelegt

Aber wichtiger noch als das ist die Aufgabe, diese Gefühle und Gedanken in den Kindern zu wecken. Denn im Kindesalter wird der Samen des Charakters

gesät. Sicherlich wird der Grundstein einiger Dinge in der Jugend gelegt, doch das Fundament manch anderer Dinge muss unumgänglich im Kindesalter gelegt werden. Die Dinge, deren Grundstein in der Jugend gelegt wird, betreffen meist die praktische Umsetzung; der Mensch ist in der Lage zu unterscheiden, was gut und was schlecht ist. Die Fähigkeit zwischen Gut und Böse zu unterscheiden reicht allerdings für den tatsächlichen Fortschritt eines Volkes nicht aus. Vielmehr sind gute Angewohnheiten im Volk für seinen Fortschritt unabdingbar. Angewohnheiten können gewissermaßen auch schädlich sein. Dennoch sind sie ein wichtiges Mittel für den gemeinsamen Fortschritt. Wenn ein Volk gute, tugendhafte Angewohnheiten entwickelt, wird es ohne Weiteres Oberhand über andere Völker erlangen. Wenn sich aber schlechte Gewohnheiten im Volk einschleichen, wird es stetig nach unten fallen. Wenn einem Volk gar keine Angewohnheiten beigebracht werden, wird es ständig schwanken.

Wenn die gute und moralisch starke Komponente die Oberhand gewinnt, wird das Volk Fortschritte machen. Wenn diese Komponente aber kraftlos wird, fällt das Volk. Wichtig ist also, dass gute Angewohnheiten und Wissen Hand in Hand gehen. Dies kann aber nur dann gewährleistet werden, wenn eine Reformation und Besserung sowohl im Lebensabschnitt der Entfaltung von Angewohnheiten als auch in der Zeit des Wissenserwerbs geschieht. Die Zeit der Angewohnheiten ist das Kindesalter und der wichtigste Abschnitt des Wissenserwerbs ist die Jugendzeit. Es muss also auch ein Zweig in der Khuddam-ul-Ahmadiyya gegründet werden, in dem Kinder im Alter von fünf oder sechs bis 15 oder 16 Jahren als Mitglieder aufgenommen werden können. Die Altersgrenzen für eine solche Organisation für Kinder können auch abweichend davon sein.

Die Älteren sollten über die Erziehung der Kinder wachen

Es muss jedenfalls einen eigenen Zweig für Kinder mit eigens dafür aufgestellten Aufsehern geben. Doch dabei ist zu beachten, dass die Aufseher nicht aus den Jugendlichen bestimmt werden; es sollten ältere Personen sein. Für dieses Ziel sollte die Khuddam-ul-Ahmadiyya in sich auch einige »junggebliebene Alte« aufnehmen, also Menschen, deren Alter zwar vorangeschritten ist, deren Herzen aber jung geblieben sind und die mit Eifer und Freude bereit sind, dem Glauben zu dienen. Sie sollen zu Aufsehern der Kinder ernannt werden. Ihre Aufgaben sollen vor allem sein: die Kinder zum fünfmaligem Gebet mitbringen, ihre Fragen zu Religion und Glauben beantworten und mit ihnen Sportübungen abhalten und dergleichen.

Drei wichtige Gewohnheiten für Kinder

Die Kinder sollten weitere solche Aufgaben bekommen, infolge derer in ihnen die Gewohnheiten entstehen, fleißig und ehrlich zu sein und das Gebet zu

verrichten. Wenn diese drei Gewohnheiten in ihnen geweckt werden, können solche Kinder später als junge Menschen sehr nützlich und wertvoll sein. Deswegen soll in den Kindern die Gewohnheit fleißig zu sein, die Wahrheit zu sprechen und das Gebet zu verrichten, geschaffen werden. Ohne das Gebet bleibt vom Islam nichts mehr übrig. Wenn ein Volk den islamischen Geist in seinen Nachkommen lebendig halten will, so ist es seine Pflicht, in jedem Kind die Gewohnheit des Gebetes zu wecken.

Drei Standards für den Fortschritt des Volkes und grundlegendes Erziehungsprogramm der Atfal

Weiterhin kann man moralische Werte nicht ohne Wahrheit erlangen. Wenn es in einem Volk an Ehrlichkeit mangelt, kann es auch keine moralischen Werte besitzen. Genauso sind Politik und Gesellschaft ohne Fleiß nicht möglich. Ein Volk ohne Fleiß ist ohne wirkliche Zivilisation und Gesellschaft. Diese drei Werte sind quasi die drei Grundfeste, ohne welche an nationalen Fortschritt nicht zu denken ist. Die Mitglieder der Khuddam-ul-Ahmadiyya sollten deswegen einen Zweig für die Kinder gründen. Die Aufseher aber, die sie für die Kinder auswählen, sollten mindestens 40 Jahre alt sein, am besten noch älter. Sie sollten Personen mit Geduld und starkem Charakter sein. Sie sollten die Aufgabe bekommen, die Kinder unter ihrer Aufsicht spielen zu lassen, sie davon abzuhalten, Zeit zu vergeuden, sie regelmäßig zum Gebet mitzunehmen und ihnen hohe moralischen Eigenschaften beizubringen. Zwar sind alle moralischen Werte wichtig, doch vor allem sollen diese drei Eigenschaften in ihnen geweckt werden: die Gewohnheit, regelmäßig das Gebet zu verrichten, immer ehrlich zu sein und Fleiß an den Tag zu legen. Ferner gibt es in unserem Land weitere moralische Schwächen, die man beseitigen muss.

Beseitigt unter Kindern die Unsitte von Beleidigungen

Beispielsweise ist es in unserem Land üblich, zu beleidigen und zu fluchen und man schämt sich nicht einmal dafür. Ich kann mich noch daran erinnern, dass, als Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} sich verletzte, ein aufrichtiger Mann für die Behandlung der Wunden zuständig war. Doch er hatte die Unart, die Beleidigung mit der Schwester von sich zu geben. Einmal saßen wir alle zusammen bei Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} und auch Gäste waren anwesend. Ein Gast erkundigte sich höflich, ob die Wunde von Hadhrat Sahib immer noch nicht verheilt sei. Der besagte Mann verfluchte die Wunde mit einer Beleidigung der Schwester und sagte: Diese Wunde will einfach nicht heilen. Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} saß inmitten der Anwesenden und auch alle anderen Leute hörten dies. Als er diese Beleidigung aussprach, wurden wir alle ganz still vor Schreck. Es war offensichtlich, dass der Arme einfach die Angewohnheit hatte, dieses beleidigende Wort auszusprechen. Wenn ein Mensch gewohnheitsmäßig flucht, wird es ganz schwer, dieses

Laster zu beseitigen. Genauso gibt es viele andere schlechte Gewohnheiten, die sich die Menschen in unserem Lande angeeignet haben. Wenn diese Gewohnheiten aus der Welt geschafft werden und aufrichtige Angewohnheiten ihren Platz einnehmen, so kann ein Volk sicherlich reformiert werden. Deswegen ist nicht nur die reformierende Erziehung ihrer Mitglieder die Pflicht der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya, sondern ebenso, eine eigene reformierende Unterabteilung für Kinder zu gründen und dadurch die Erziehung der Kinder jüngerer Alters zu gewährleisten. Auch für diese Organisation werde ich inshaAllah Regeln entwerfen und an sie weitergeben. Zuallererst sollten sie die drei Dinge beachten, die ich ihnen erläutert habe, nämlich in den Kindern die Gewohnheit des Gebets, der Ehrlichkeit und des Fleißes zu wecken. Die Gewohnheit des Fleißes beseitigt die Herumtreiberei automatisch. Ich hoffe, dass die hiesige Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya und die Majalis in den auswärtigen Jamaats bestrebt sein werden, ihren Aufgaben mit diesen Grundsätzen vor Augen bestmöglich nachzugehen.

Erachtet die Aufgaben des Dienstes an der Menschheit keineswegs als einen Grund zur Beschämung

Und ich hoffe, dass ihr die Aufgabe des *Khidmat-e-Khalq*¹³ nicht als Demütigung auffassen werdet. Ich habe mehrmals angewiesen, die Arbeit des *Khidmat-e-Khalq* so stark wie möglich auszuweiten. Jedem Bedürftigen und Notleidenden muss geholfen werden, unabhängig von seiner Überzeugung und Religionszugehörigkeit, ob nun Hindu, Christ oder Sikh. Unser Gott ist der Herr aller Welten und Er hat die Hindus, Sikhs und Christen ebenso erschaffen, wie Er uns erschaffen hat. Wenn Allah uns also die Kraft dazu gegeben hat, sollten wir allen Menschen helfen. Aufgrund einiger Schwierigkeiten kaufen wir hier in Qadian bei den Hindus vorübergehend nicht mehr ein. Aber dutzende Hindus und Sikhs kommen zu uns und bitten um Hilfe und wir helfen ihnen immer. Eine berühmte Anführerin der Kongresspartei kam hierher und schilderte, dass die Hindus hier Schwierigkeiten ertragen müssten. Ich erwiderte, dass ich ihr dutzende Beispiele dafür nennen kann, wie Hindus zu mir kamen und ich ihnen half und dabei Großzügigkeit walten ließ. Ich nannte ihr auch konkrete Beispiele. Sie war von meinen Ausführungen überrascht und fragte: »Ist das so?«. Ich gab zurück, sie solle sich doch einfach bei jenen Leuten erkundigen, ob ich ihnen zu den verschiedenen Gelegenheiten geholfen habe oder nicht.

¹³ Dienst an der Menschheit. (Anm. d. Ü.)

Dient der Menschheit ohne Trennung nach Hautfarbe, Herkunft und Religion

Und auch heute noch pflege ich mit ihnen einen gütigen Umgang, sobald ich die Möglichkeit dazu habe. Doch sie fragte die Hindus nicht. Vielleicht vertraute sie mir oder fand keine Gelegenheit, sie selbst zu befragen. Was den gütigen Umgang anbelangt, ist es nicht gestattet, nach Glauben und Religion zu unterscheiden. Wer in seinem vermeintlich gütigen Umgang nach Religion unterscheidet und den Dienst an seinen Glaubensbrüdern zwar als wichtig erachtet, nicht aber den Dienst an Andersgläubige, der schadet sich selbst und bereitet den Nährboden für Streit auf der Welt.

Eine Notwendigkeit für missionierende Glaubensgemeinschaften

Für missionierende Glaubensgemeinschaften ist es unabdingbar, mit allen Völkern einen guten Umgang zu pflegen und keinen Menschen aus dem Wirkungsfeld ihrer Güte auszuschließen. So werden sie von allen Völkern geachtet und gepriesen. Diese Gemeinschaften sollen sich für das *Khidmat-e-Khalq* ohne Unterscheidung nach Religion und Herkunft einsetzen. Sie sollen sich für die Ziele der Jamaat mit solcher Treue einsetzen, dass ihnen die Aufopferung ihres Lebens auf dem Wege Allahs wie ein Kinderspiel erscheint. Sobald es der Jugend eines Volkes einfach fällt, für das Erreichen der Ziele ihres Volkes und ihrer Religion zu sterben, kommt der Zeitpunkt, dass keine Macht der Welt mehr dieses Volk zu vernichten vermag. Was vernichtet werden kann, ist nur der leibliche Körper. Doch wessen Geist mit einem bestimmten Ziel aufrecht stehen bleibt, dessen Leben vermag keine Macht der Welt mehr ein Ende zu setzen. Wenn ein Mensch eines solchen Volkes stirbt, werden an seiner Stelle zehn neue geboren.

Der Körper kann sterben, doch nicht die Seele mit einem höheren Ziel

In Märchen und Sagen findet man immer wieder Erzählungen über Monster, die von irgendwem getötet werden und aus deren Blut dann zehn weitere Monster entstehen. Darin wurde die Unmöglichkeit des geistigen Todes versinnbildlicht: Wenn ein Volk in seinem Geiste eine rechtschaffene Überzeugung verankert hat, dann kann dieses Volk niemand mehr umbringen. Und wenn doch einmal jemand seine Hand erhebt und einen Menschen aus diesem Volk erschlägt, bringt sein glorreicher Tod Tausende seinesgleichen hervor. Die Geschichte der Welt hat dieses Phänomen immer wieder zutage gebracht und auch heute kann man Zeuge davon werden, vorausgesetzt, unsere Jugendlichen lassen diesen Geist in sich erwachen. Dann kann ihnen weder jemand in ihrem eigenen Land Schaden zufügen, noch kann sie jemand in einem fremden Land vernichten. Denn vermöge ihres Geistes gehören sie dann zu jenen Menschen, denen Gott bereits in dieser Welt zu

einem Leben verhilft, das nicht dem Tod ausgesetzt ist: ein Leben, das nunmehr unvergänglich ist.

Da nach dem Gebet die Sitzung der *Majlis-e-Shura* beginnt, beende ich meine Ansprache nun und bete zu Allah, dass Er unseren Jugendlichen die Kraft und das Vermögen geben möge, ihre Pflichten zu verstehen und auch in den Herzen der übrigen Mitglieder der Jamaat einen Geist wecken möge, durch den sie es schaffen, noch einmal jenen Islam auf der Welt zu manifestieren, den vor dreizehnhundert Jahren der Heilige Prophet Muhammad^{SAW} brachte.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 15. APRIL 1938, ERSCHIENEN IN AL-FAZL, 22. APRIL 1938)

DER GEIST DER SELBSTLOSIGKEIT

Am 3. Juni 1938 hielt Hadhrat Musleh Mau'ud^{RA} eine historische Freitagsansprache. In dieser erbaulichen Ansprache erläuterte Hudhur die Philosophie des Gebets und die herausragenden Eigenschaften der Gruppe der *mun'am 'alaih*¹⁴. Hudhur erklärte ausführlich die Bedeutung der vier (im Heiligen Qur'an erwähnten) Ränge *nabuwwat* (Rang des Prophetentums), *ṣiddiqiyat* (Rang der Wahrhaftigkeit), *ṣahādat* (Rang der Zeugen) und *ṣālihiyyat* (Rang der Recht-schaffenen) und ihre Eigenschaften. Nach der Definition von *mun'am 'alaih* kommentierte Hudhur den Vers

أَمَّا بِنِعْمَةِ رَبِّكَ فَحَدِّثْ¹⁵

Ein gläubiger Mensch sollte großen Wert darauf legen, von der Gnade Allahs zu erzählen. Hudhur erklärte die weitreichenden Bedeutungen dieses Gebotes, womit auch gemeint ist, durch sein Handeln seinen Mitmenschen zu helfen und sie an dem teilhaben zu lassen, was Gott einem gegeben hat. Wahre Gläubige zeichnen sich also auch dadurch aus, dass sie andere Menschen an ihrem Glauben, ihrer Erkenntnis, ihrem Wissen und allen ihren gottgegebenen Kräften und Segnungen teilhaben lassen. Dieser Geist der Selbstlosigkeit, des Mitgefühls und der Teilhabe anderer Menschen sollte in jedem Mitglied der Jamaat erstrahlen, denn er macht den Menschen zu einem Spiegelbild Gottes. (Der Herausgeber)

Ich habe eine Majlis mit dem Namen »*Khuddam-ul-Ahmadiyya*« gegründet, um einen bestimmten Geist in der Jamaat zu wecken. Ich habe es zur Pflicht jedes

¹⁴ denen Allah Seine Huld und Segnung gewährt hat

¹⁵ »Und erzähle von der Huld deines Herrn.« (93:12),

einzelnen Mitglieds erklärt, seine Kräfte so einzusetzen, dass er sein eigenes Wohl vergisst und sein Wille alleinig darin besteht, anderen Menschen zugute zu kommen. Überall dort, wo in diesem Sinne gearbeitet wurde, hat man durch die Gnade Allahs nicht nur bei den Menschen einen positiven Eindruck hinterlassen, sondern auch die Mitglieder haben eine ausgeprägte spirituelle Veränderung erfahren. Denn wenn der Mensch nur für eine Minute seinen eigenen Nutzen ausblendet und etwas tut, einzig und allein um einem Mitmenschen zu helfen, dann verwandelt er sich in dieser einen Minute zu einem Spiegelbild Gottes.

Selbstlosigkeit macht den Menschen zum Abbild Gottes

Denn Gott allein ist es, der keine Aufgabe für Seinen eigenen Vorteil tut, sondern nur für das Wohl der Geschöpfe wirkt. Er ist Der sich selbst Genügende (*Ḡani*) und frei von dem Makel, abhängig von irgendeinem Vorteil zu sein. Alles was Er tut, kommt Seiner Schöpfung zugute. Wenn ein Mensch also etwas tut, was nicht seiner eigenen Person, sondern anderen zum Vorteil gereicht, dann ist er in diesem Augenblick das Spiegelbild Gottes. In seinem Wesen ist dann das Abbild Gottes zu erkennen. Es ist zwingend, dass die Auswirkungen von etwas, was sich zu einem bestimmten Zeitpunkt bereits mit dem Menschen verbindet, fort dauern. Der Heilige Prophet^{SAW} sagte: Wenn du zum Freitagsgebet kommst, sollst du deine Kleider mit Duft besprühen. Das Parfümieren dauert zwar vielleicht nur einen Augenblick. Doch der Duft bleibt mehrere Stunden, Tage, sogar Wochen, je nach Qualität, erhalten. Der Regen fällt nur für eine bestimmte Zeit. Doch seine kühlende Wirkung bleibt über Tage hinweg erhalten. Ein Feuer brennt und erlischt, doch seine Wärme bleibt auch danach noch im Raum erhalten. Genauso wird ein Gläubiger zum Spiegelbild Gottes, wenn er sein eigenes Wohlergehen völlig außer Acht lässt und zu seinem einzigen Ziel macht, anderen zu helfen. Wie kann es sein, dass auf der einen Seite ein Spritzer eines Duftes auf den Kleidern seine Wirkung für mehrere Tage hinterlässt, die bereits untergegangene Sonne noch ihre Wärme auf der Erde hinterlässt, der Regen selbst aufhört, und aber seine kühlende Wirkung noch erhalten bleibt, und auf der anderen Seite Gott Sich in einem Menschen manifestiert, doch die Wirkung nach der getanen Arbeit verblasst? Wenn du nur für eine Minute zum Spiegelbild Gottes wirst, werden sich in deinem Zustand auch Stunden danach noch Gottes Eigenschaften widerspiegeln. Wenn du für einen Augenblick eine solche Tat begehst, wirst du stundenlang noch ein Spiegelbild Gottes sein. Wenn du diesen Augenblick immer weiterführst, kannst du den ganzen Tag ein Spiegelbild Allahs sein, auch wenn du in den Augen der Welt den Menschen nur für eine oder zwei Stunden Dienste erwiesen hast. Gleich jenem Feuer, das sogar dann, wenn es erlischt, den Raum noch wärmt und gleich jenem Regen, dessen kühlende Wirkung auch nach seinem Ende fortwährt, so wirst auch du nach und nach einen Zustand erreichen, in dem sich die Wirkung deiner ein

oder zwei Stunden langen Arbeit auf 24 Stunden ausdehnen wird. Deine Arbeit am nächsten Tag wird diesen Zustand weiterführen, genauso auch am Tag darauf. Es ist nicht nur möglich, sondern mit Gewissheit wird deine geläuterte Seele dermaßen wachsen und deine Absichten werden so rein sein, dass deine zweistündige Arbeit dich nicht mehr nur für die nächsten 22 Stunden zu einem Spiegelbild Gottes macht. Dieses Abbild des Vortages wird dann auch am nächsten Tag noch fortbestehen und deine Arbeit, die du am nächsten Tag als Gottes Abbild beginnst, noch weiter und immer weiter steigern, sodass beide Abbilder gemeinsam dein Licht vervielfachen werden und dein Körper wird nach und nach zu einer endlosen Sammlung von göttlichen Abbildern werden.

Wer diesen Weg geht, der widmet sein Leben Allah, und das ist auch die Bedeutung davon, sein Leben auf dem Wege Allahs zu opfern. Allah hat den Menschen so geschaffen, dass er niemals 24 Stunden ununterbrochen ein Abbild Allahs sein kann. Bis heute ist kein Gesandter Gottes erschienen, der nicht schlafen oder essen oder trinken müsste, der nicht seine Notdurft verrichten müsste, der sich nicht waschen müsste oder für seine Frau und Kinder sorgen müsste. Selbst die Gesandten Allahs sind solchen Bedürfnissen unterworfen. Wieso sagt Allah dann trotzdem, dass ihr Tun und Lassen nur für Ihn geschieht und weshalb spricht Allah davon, dass alle ihre Aufgaben dem Wohlgefallen Allahs gewidmet sind? Die Begründung zeigt der Vergleich, den ich eben aufgezeigt habe: Du spürst noch Stunden und Tage nach dem Sprühen die Wirkung eines Duftes; du spürst die Hitze noch nach dem Erlöschen des Feuers. Genauso gehen die Gesandten Gottes dermaßen in der Liebe Allahs auf, dass dieser gottergebene Zustand irgendwann sogar auch beim Schlafen anhält. Und wenn sie wach sind, befinden sie sich im selben Zustand, genauso, wenn sie essen oder trinken. Sogar ihr Schlaf ist für Gott, ebenso ihr Wachsein; ihr Essen und Trinken, ihr Aufstehen und Sitzen, ihr Waschen, ihre Notdurft, kurzum, jede Handlung ist endlich um Gottes willen. Ihre Tätigkeiten scheinen für das weltliche Auge weltlicher Natur zu sein, doch in den Gottes Augen tun sie alles einzig und allein für Ihn. Denn all ihre Tätigkeiten versprühen jenen Duft, der ihnen den Sinn und Zweck ihres Lebens gibt. Wenn jemand also nur um Allahs Wohlgefallen willen etwas tut, wirkt sich seine Tat noch auf die weitere Zeit aus, die er verbringt.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 15.04.1938, ERSCHIENEN IN *AL-FAZL*, 22.04.1938)

DER STELLENWERT DES MÄRTYRERTUMS

Am 3. August 1938 luden einige Studenten und Mitarbeiter von Tahrik-e-Jadid im Internat von Tahrik-e-Jadid nach dem Aŝr-Gebet zum Tee ein, um einige *muballiġin* zu würdigen. Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} nahm auch an dieser Zusammenkunft teil. Es folgt der Teil der Rede, der sich mit der Khuddam-ul-Ah-madiyya befasst.

Es gehört zur Praxis Allahs, dass Er den Lohn Seines verstorbenen gläubigen Dieners fortführt, solange die Begleiter und Freunde dieses Menschen weiterleben und der Religion dienen. Dieser Lohn wird ihm gemäß der Funktion zuteil, mit der er gestorben ist. Hierin steckt für uns eine Lehre, die Allah uns gegeben hat: Wer als Märtyrer stirbt, muss lebendig gehalten werden. Der Verheißene Messias^{AS} definiert das Wort *šahīd*¹⁶ als jemanden, der sehr schnell zu hohen Rängen kommt; nicht, weil sein geringfügiger Dienst am Glauben ihm zu hohen Rängen verhilft, sondern, weil er auf dem Wege seines wenige Tage dauernden Dienstes am Glauben sein Leben gibt. Wenn er am Leben geblieben wäre, hätten seine rechtschaffenen Taten fortbestanden. Doch der Allmächtige Gott hat ihren Fortbestand gemäß Seines Willens unterbrochen und diesem Menschen den Märtyrertod gewährt, damit die nachkommenden Menschen lebendig bleiben. Das ist der Grund, warum die Taten der Menschen, die auf Allahs Wegen sterben, tatsächlich weiterleben und fortdauern. Der Lohn aller guten Werke der Hinterbliebenen, mit denen jene Märtyrer zu Lebzeiten zusammenarbeiteten, wird auch den Märtyrern im selben Maße zugutekommen. D.h. der Lohn eines Märtyrers wird seinem Rang und dem Rang seines Opfers entsprechen und sein Tod wird ihn dessen nicht berauben können. Schaut, es gab Gefährten^{RA}, die bereits sehr wenige Tage nach ihrem Übertritt zum Islam im Kampf als Märtyrer starben. Werden ihre Werke

¹⁶ Märtyrer

etwa enden? Niemals! Ihre Taten werden solange fortwähren wie ihre Gefährten^{RA} am Leben sind.

Das Opfer für den Glauben hat den höchsten Wert. Die Wertschätzung eines Menschen, der diesen Rang erreicht hat, muss viel höher sein als die anderer Menschen. Dieses Prinzip ist auch im Heiligen Qur'an verankert. Hadhrat Umar^{RA} pflegte dafür zu beten, den Märtyrertod zu sterben, und zwar in Medina. Schließlich erlangte er auch den Rang des Märtyrertums in Medina. Es ist aber verwunderlich, wie ein solcher Mensch dafür beten konnte. In Medina als Märtyrer zu sterben würde nämlich bedeuten, dass die Feinde Medina angreifen und eine solche Überlegenheit hätten besitzen müssen, dass sie es schaffen, den Kalifen der Muslime zu töten. Trotzdem betete Hadhrat Umar^{RA} für den Rang des Märtyrertums. Das zeigt uns die immense Bedeutung dieses Ranges, für dessen Erlangung große und berühmte Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} beteten. Es ist dieser Geist und Eifer, den jeder Ahmadi, insbesondere jeder junge Ahmadi, in sich wecken muss. Jeder Student sollte die Gewissheit tragen, dass der Islam und Ahmadiyyat die Dinge sind, die am Leben gehalten werden müssen. Jeder Ahmadi ist ein Ziegelstein beim Bau des Palastes der Ahmadiyyat. Und wenn zu irgendeinem Zeitpunkt irgendein Stein herausgeschlagen werden muss, weil dies dem Wohl des Palastes der Ahmadiyyat dient, dann soll der Stein dies als sein einzigartiges Glück sehen. Wenn ein Stein in einem Gebäude befestigt ist, ist er nicht mehr wert als irgendein anderer Stein auch. Wenn aber das Gebäude aufgrund eines klaffenden Loches gefährdet ist und Wasser hineinfließen könnte und wenn dann ein Stein herausgenommen wird, um ihn so zu zerschlagen und zu zerkleinern, dass er das Loch schließen kann, dann wird dieser Stein selbst zu einem unverzichtbaren Gebäude. Genauso stellt der, der für sein Volk sein Leben hingibt, unter Beweis, dass sein Opfer ganz und gar seinem Volk galt. Und wer sich für das Wohl seines Volkes selbst opfert, der bleibt nicht mehr er selbst, sondern wird selbst zu einem ganzen Volk. Dieser Geist muss im Herzen eines jeden jungen Ahmadis geweckt werden. Wer diesen Geist in sich weckt, der bleibt kein gewöhnlicher Mensch. Solche Menschen zeigen durch ihre Ausstrahlung, durch ihre Worte und durch ihre Taten, dass sie keine Menschen des Lebens mehr sind, sondern den Tod verkörpern.

Als bei der Schlacht zu *Badr* die Feinde ihre Späher ausschickten, um die Stärke des Heeres der Muslime zu überprüfen, stellten sie fest: *Auf den Pferden sehen wir keine Männer sitzen, wir sehen den Tod persönlich! Wir sollten uns nicht mit ihnen anlegen, sonst ist es um uns geschehen!* Wenn wir diesen Geist in allen unseren Jugendlichen sehen und wenn wir in ihnen die ständige Bereitschaft sehen für den Islam zu sterben und sie ständig abflugbereit sind, um den kleinen Vogel des *kufi* zu überwältigen, wenn dieser kommt, dann werden wir die Gewissheit haben, dass der Sinn der Erbauung dieses Internats des *Tahrir-e-Jadid* erfüllt worden ist.

(REDE VOM 03.08.1938, ERSCHIENEN IN AL-FAZL, 13.04.1961)

DAS ANSTREBEN GROSSER ZIELE

Die zweite notwendige Sache ist die Gründung der Majalis der Khudam-ul-Ahmadiyya und ihre Mitgliedschaft, die ich bislang noch nicht zur Pflicht erklärt habe. Wenn aber jemand außen vor bleibt und sich nicht der Majlis Khudam-ul-Ahmadiyya anschließt, dann sind wir dafür verantwortlich. Wir sollten die Jugendlichen auf eine solche Art und Weise ermahnen, dass keiner von ihnen außen vor bleibt und sich ihr nicht anschließt.

Man sollte sich immer bewusst sein, dass große Ziele eine lange Arbeitsphase erfordern. Die großartigen Segnungen, für die zu beten wir geheißen wurden, können ohne große Opfer nicht erreicht werden. Es war ein verheerender und vernichtender Fehler der Muslime zu glauben, jeglicher Fortschritt sei mit den Gefährten des Heiligen Propheten^{SAW} beendet worden. Was bliebe dann für uns übrig, wenn dies wahr wäre? Tatsächlich hat dieser Gedanke den Muslimen verheerenden Schaden zugefügt. Der Heilige Qur'an lehrt uns, durch das Gebet

إِهْدِنَا الصِّرَاطَ الْمُسْتَقِيمَ ﴿١٧﴾ صِرَاطَ الَّذِينَ أَنْعَمْتَ عَلَيْهِمْ¹⁷

nach dem größtmöglichen Segen zu bitten. Der Lehrer dieses Gebetes ist nicht geizig. Er ist der freigiebigste aller Freigiebigen und leidet auch keinen Mangel. Woran sollte der Bittende also verzweifeln? Zu Lebzeiten der Gefährten^{RA} und auch darüber hinaus noch gewährte Allah den Menschen, solange sie dies verstanden, hohe Ränge und sie taten dies vor anderen Menschen auch kund. Doch so wie die Muslime sich mit Kleinigkeiten zu begnügen begannen, gingen sie ihrem Untergang entgegen. Wir sollten aus diesem Niedergang der Muslime eine Lehre ziehen und Gott um Seine größtmöglichen Segnungen bitten. Es ist jedoch unangebracht, nach einer bestimmten spirituellen Segnung zu fragen. Wir können den Arzt zwar nach dem besten Rezept bitten. Es wäre aber eine Dummheit, ihn

¹⁷ »Führe uns auf den geraden Weg, den Weg derer, denen Du Gnade erwiesen hast.« (1:6-7),

nach einer bestimmten Krautmischung oder verbissen nach dem Astron-Sirup zu fragen. Allah weiß sehr wohl, welche spirituelle Segnung für den Bittenden am besten ist. Wenn ein Mensch beispielsweise Gott um ein stärkeres Spendevermögen bittet, um damit Gottesnähe zu erlangen, kann es durchaus sein, dass es für ihn vorherbestimmt ist, Gott durch das Fasten näher zu kommen. Das Bitten um eine spezielle spirituelle Segnung bedeutet also womöglich die Schließung anderer Wege der Gottesnähe. Es ist indessen nicht verboten, um eine spezielle materielle Segnung, zum Beispiel Kinder, zu bitten. Doch hinsichtlich der spirituellen Ränge sollten wir Allah immer um die schönsten und höchsten Segnungen bitten und es Allah überlassen, welche besonderen Segnungen Er uns gewährt. Er allein weiß, welche spirituellen Segnungen zu unseren Kräften und geistigen Besonderheiten am besten passen.

Um seine hohen Ziele zu erlangen, müssen die nachfolgenden Generationen auf Kurs gehalten werden. Dafür bedarf es eines *Nizam*. Verschiedene Aufrufe und Projekte halten dieses *Nizam* aufrecht. Leute, die den Einwand einbringen, es handele sich um Innovationen, sind im Unrecht. Wenn wir nicht der Zeit entsprechende Änderungen machen, sind wir weit weg von Besonnenheit. Wer von einem Kraftfahrzeug nicht Gebrauch macht, weil er es für unnötigen Luxus hält, oder wer darauf besteht, seine Reise zu Fuß zu unternehmen, obwohl er den Zug nehmen kann, dann muss man dieses Verhalten als Einfalt bezeichnen. Es ist also notwendig, dass alle Brüder sich gemeinsam unter dem *Nizam* bemühen, nach den Segnungen zu streben.

Als der Verheißene Messias^{AS} nach Delhi verreiste, besuchte er die Gräber der Heiligen. Er sagte: *»Hier liegen sehr viele gottesnahe Menschen begraben. Wenn die hier Lebenden sich nicht sorgen, dann werden zumindest die Seelen dieser Heiligen vor Rastlosigkeit und Unruhe ihre Klagen vorbringen und Gottes Wille wird geschehen.«* Einer der tiefen Wünsche des Verheißenen Messias^{AS} war es, dass Delhi die Akzeptanz der Ahmadiyyat nicht verwehrt bleiben sollte. Versteht also, welche enorme Anstrengungen erforderlich sind, um diesen Wunsch des Verheißenen Messias^{AS} zu erfüllen!

Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} pflegte zu erzählen: *Als ich nach Lucknow für das Studium der Medizin ging, fragte mich mein Lehrer: »Wie weit willst du die Medizin studieren?« Ich wusste damals nicht, wer der größte Mediziner war. Aber ich antwortete intuitiv: »So weit wie Platon!« Platon ist zwar ein Philosoph gewesen, aber sein Lehrer sagte: »Sehr gut! Du hast den Namen eines großen Menschen genannt. Deine Ziele sind sehr hoch und du wirst mit Sicherheit etwas erreichen!«* Wir brauchen auch heute junge Menschen mit solchen festen Absichten und Zielen. Seid euch bewusst: Ein wahrhaftiger Mensch ist jener, nach dessen Ableben die Leute denken, dass durch seinen Tod eine Lücke entstanden ist, die scheinbar keiner mehr füllen kann.

Nach meiner eigenen Beobachtung mangelt es bisher an einer solcher Ausbildung der Mädchen und Jungen und diesem Umstand muss große Aufmerksamkeit gewidmet werden. Ich sehe auf den Stirnen der meisten Kinder noch nicht das vollständige Licht des Glaubens. Ich habe nur sehr wenige Kinder und Jugendliche gesehen, deren Stirn die Aufschrift

إِهْدِنَا الصِّرَاطَ الْمُسْتَقِيمَ¹⁸

trägt und die mit ihrer ganzen Mühe und Anstrengung nach den Segnungen Gottes trachten.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 28.10.1938 GEHALTEN IN DELHI, ERSCHIENEN IN *AL-FAZL*, 15.06.1960)

¹⁸ »Führe uns auf den geraden Weg.« (1:6),

EINIGE WERTVOLLE ERMAHNUNGEN

Am 11. November 1938 luden die Lehrer und Schüler der Jamia Ahmadiyya, Madrasa Ahmadiyya und Taleem-ul-Islam High School im Hof der Madrasa Ahmadiyya zum Tee ein, um die mit Erfolg gekrönte Rückkehr von Hadhrat Maulavi Sher Ali Sahib^{RA}, Hadhrat Maulavi Abdul Raheem Sahib Dard^{RA}, Hadhrat Sahibzada Mirza Nasir Ahmad Sahib, Sahibzada Mirza Muzaffar Ahmad Sahib und Sahibzada Mirza Mubarak Ahmad Sahib aus dem Ausland zu feiern. Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} segnete diese Zeremonie mit seiner Anwesenheit. Nach den Reden hielt Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} eine lange Ansprache über die Wichtigkeit von Missionaren und die damit verbundenen Pflichten der Jamaat. Anschließend gab Hudhur^{RA} seinen Kindern wertvolle Anweisungen. (Der Herausgeber)

Ich unterweise die Mitglieder meiner Jamaat und insbesondere die Jugendlichen: Verinnerlichen Sie das gesetzliche Wesen des Landes und des Volkes. Der Fortschritt eines Volkes geschieht nicht durch gemütliches Herumsitzen und Sich-Beschweren. Es gibt unbedarfte Menschen, die ständig kritisieren und die Opfer der *muballigîn* nicht zu schätzen wissen. Diese Leute gehen mit den *muballigîn* um, als ob diese irgendwelche Schuldner ihrer Vorväter wären. Solche Menschen sind sich aufgrund ihrer Unbedarftheit nicht bewusst, dass gerade diese Menschen für sie arbeiten. Man kann solche Menschen mit jener Frau vergleichen, die das Haus einer anderen Frau aufsuchte, um dort für sie Mehl zu mahlen. Sie bat um eine Mühle. Die Hausherrin gab ihr die Mühle. Nachts kam ihr der Gedanke, dass die arme Frau die ganze Nacht mit dem Mahlen beschäftigt ist und bestimmt erschöpft sein wird. »Ich helfe ihr«, dachte sie. Sie sagte: »Schwester, du bist bestimmt erschöpft! Ruh dich aus. Ich mahle für dich.« Die Angesprochene erhob sich von ihrem Platz und lief hin und her. Sie erblickte ein Tuch, in welchem Brot

lag. Sie öffnete dieses und sagte zur Hausherrin: »Schwester, du willst meine Arbeit tun, dann übernehme ich auch deine Arbeit«, und fing an vom Brot zu essen.

Es gibt Menschen, die sich genauso verhalten. Anstatt sich beim *muballig* zu bedanken und seine Dienste zu würdigen, beschwerten sie sich über ihn, als ob er der Schuldner ihrer Vorväter wäre und ihnen Unsummen schuldet. Und wenn dieser auch nur eine kleine Schwäche beim Begleichen der Schulden zeigen würde, würde man ein Strick um seinen Hals legen und ihn zwingen, sie abzubezahlen. Menschen, die solche Einwände erheben, sind unverschämt. Sie sehen nicht, dass die *muballigîn* ihre Rechte erfüllen und den ihnen von Allah auferlegten Verpflichtungen nachkommen, während sie selbst aber nur in Ruhe zuhause herumsitzen und von dort aus ihre Kritiken von sich geben. Solche Menschen verstehen nicht, was eine Volksidentität ist, sie kennen nur die persönliche Identität. Solche Leute unserer Jamaat sollten sich reformieren und ihren eigentlichen Sinn und Zweck begreifen.

In diesen Vorträgen wurde ebenso das Kommen unserer Kinder erwähnt. Das physische Erscheinen unserer Kinder ist sicherlich Grund zur Freude und dies ließe sich auch gar nicht abstreiten. Ich würde nicht die Wahrheit sprechen, wenn ich sagen würde, mich hätte das Erscheinen der Kinder nicht gefreut. Kein Mensch der Welt würde sich zu solch einem Anlass nicht freuen. Ich denke, selbst wenn jemandes Vater, Bruder, Sohn oder auch nur guter Freund zurückkehrt, wäre sein Herz voller Freude. Doch der Sinn und Zweck, zu dem Allah uns aufgestellt hat, hat ein solches Umfeld geschaffen, dass die körperliche Nähe allein unseren Herzen noch keine Ruhe schenken kann. Der Mensch ist zu solchen Anlässen zwar sicherlich voll Freude und er empfindet auch ein Stück weit Zufriedenheit dabei, doch letztendlich bleibt weiterhin ein ungelüfteter Schleier bestehen, der unsere Nähe wieder in Ferne verwandelt. Wir können also keine wahre Freude finden, solange nicht auch dieser Schleier davongetragen worden ist.

In diesem Vortrag wurde ebenso das Erscheinen und der Erfolg von Muzaffar Ahmad (Möge Allah ihn beschützen) angesprochen. Ich möchte ihn zu diesem Anlass an eine seiner eigenen Aussagen erinnern, die er vor geraumer Zeit getroffen hatte. Früher waren es nur Worte, doch nun ist die Zeit gekommen, sie in die Tat umzusetzen. Als Muzaffar Ahmad erfolgreich im I.C.S.¹⁹ war, aber merkte, dass er die Anstellung nicht mochte, äußerte er den Wunsch, dort zu kündigen. Doch er sollte sich merken, dass es nicht der islamischen Lehre entspricht, sich feige von der Welt zu entfernen. Der Zweck, zu dem wir auf der Welt aufgestellt wurden, erlegt uns als Jamaat die Pflicht auf, die Qualitäten und Vorzüge der Prinzipien der Jamaat auch auf weltliche Art und Weise unter Beweis zu stellen. Würden wir uns hingegen von der Welt gänzlich absondern, könnten wir ihr die Vorzüge der

¹⁹ Indian Civil Service: Verwaltungselite, die der indischen Regierung damals unterstand

Prinzipien der Jamaat nicht mehr vor Augen führen. Wir bedürfen solcher Jugendlicher, die auf diese Art und Weise die Vorzüge ihrer Prinzipien demonstrieren. Angestellt zu sein ist nichts Verkehrtes. Vielmehr ist es so, dass das Opfer jenes Mannes, der seine Anstellung grundlos kündigt, als kein sonderlich großes Opfer gelten kann. Wer aber ehrlich ist, und sein Handeln auf Gerechtigkeit aufbaut, leistet mit seinem Opfer ein wahres Opfer, wenn er seine Anstellung aufgibt, weil sie ihn dort zu Unrecht und Lügen bewegen wollten. Denn in seinem Fall war es die Gottesfurcht, um dessentwillen er seine Anstellung aufgab.

Eine andere Sache, die man sich vor Augen halten muss, ist, dass jemand, der eine sehr hohe und gute Anstellung erhält, von einer Art Hochmut befallen wird. Ein Ahmadi aber sollte anders sein. Unsere Jamaat umfasst sowohl schwächere, als auch ärmere Menschen. Nach einer Beförderung entwickeln manche Menschen einen Hochmut und eine solche Hochnäsigkeit, dass sie nun nichts mehr mit den Bedürftigen zu tun haben wollen. Solchen Menschen geht allmählich auch die Menschlichkeit abhanden. Die oberste Verantwortung, die ihnen auferlegt wurde, ist die der Ahmadiyyat. Die Aufgabe der Ahmadiyyat ist, Gerechtigkeit auf der gesamten Welt herzustellen. Ein Ahmadi ist des anderen Ahmadi spiritueller Verwandter. Also sollte man jedem Ahmadi mit Liebe und Herzenswärme begegnen. Wenn ihr einem Ahmadi begegnet, sollt ihr derartige Freude empfinden, wie wenn man seinen Bruder trifft.

Da aber einige ignorante Menschen hohe moralische Werte zugunsten eines unerlaubten Vorteils aufgeben, lautet meine Ermahnung, sich zu solchen Gelegenheiten stets seine Verantwortung in Erinnerung zu rufen und nach Gerechtigkeit zu verfahren und seine Ohren taub für solche Bittgesuche zu machen.

Des Weiteren sollten sie in Erinnerung behalten, dass jedes Volk in seinem eigenen Umfeld Fortschritte macht, nicht in dem Umfeld anderer. Wer das Umfeld anderer annimmt, um Fortschritte zu machen, erfährt vielmehr eine Erniedrigung. Erst neulich ist ein großer Staatsmann gestorben, nämlich Kemal Atatürk. Er hat für seine Heimat und sein Volk große Dienste geleistet. Es gibt keinen, der seine Opfer nicht würdigen und hochachten würde, doch ein fataler Fehler, der ihm unterlief, war, sein Volk der Verwestlichung preiszugeben. Zweifelsohne hat er den Türken physische Freiheit geschenkt, doch zugleich hat er die Türken auf ewig mental versklavt. Wir sollten uns vor diesem Weg schützen. Die Zwecke, für die wir aufgestanden sind, beinhalten u.a. auch, den verwestlichten Lebensweg zu zerbrechen. Der westliche Lebensweg führt die Welt derzeit ihrer Zerstörung zu. Wir sollten uns in keiner Weise davon beeinflussen lassen.

(ERSCHIENEN IN AL-FAZL, 8. APRIL 1961)

GEDICHT
»DAS VULKANISCH BRODELNDE HERZ«

Mein Gefährte, du bist
auf der Suche nach bequemer Stätte,

ہمنشین تجھ کو ہے اک پُر امن منزل کی تلاش

Und nach vulkanisch brodelnden
Herzen suche ich

مجھ کو اک آتش فشاں پُر ولولہ دل کی تلاش

Es verbindet nichts das ruhige Gemach
und das unaufhörliche Streben

سعی پیہم اور سُنج عافیت کا جوڑ کیا

Mir zuwider ist ein letztes Ziel,
und du strebst stets danach

مجھ کو ہے منزل سے نفرت تجھ کو منزل کی تلاش

Einst schaute die Versammlung um
sich nach dem Kerzenlicht

ڈھونڈتی پھرتی تھی شمع نور کو محفل کبھی

Nun sucht die Kerze selbst
auf der Welt nach der Versammlung

اب تو ہے خود شمع کو دُنیا میں محفل کی تلاش

War doch dort mein Herz noch rastlos
ob der Suche nach dem Freund

یا تو سرگردان تھا دل جستجوئے یار میں

Und hier nun ist der ewig-seiende Freund
selbst auf der Suche nach mei'm Herzen

یا ہے اس یارِ ازل کو خود مرے دل کی تلاش

Ich bin jener vor Liebe Verücktgeword'ne
in dessen Herz der Freund zuhause ist

میں وہ مجنوں ہوں کہ جس کے دل میں ہے گھر یار کا

Das muss jemand anderes sein, der
nach der Sänfte auf der Suche ist

اور ہوگا وہ کوئی جس کو ہے محمل کی تلاش

Der Glanz des Gartens dieser Welt
ist alleine durch den Menschen da

گلشنِ عالم کی رونق ہے فقط انسان سے

Willst du Blumen blühend machen,
mach dich nach Erde auf die Suche!

گل بنانے ہوں اگر تُو نے تو کر گل کی تلاش

Jenes lichterfüllte Angesicht
ist's was jede Finsternis vertreibt

اس رُخِ روشن سے مٹ جاتی ہیں سب تاریکیاں

Wieso bloß der niedere Liebende
sucht nach einem Mal darauf?

عاشقِ سفلی کو ہے کیوں اس میں اک تل کی تلاش

Himmlisch bin ich und
irdisch mein Feind, drum:

آسمانی میں، عدو میرا زمینی، اس لئے

Flieg ich empor auf dem Himmel
derweil er ein Schlupfloch sucht

میں فلک پر اڑ رہا ہوں اس کو ہے بل کی تلاش

DIE ZWEI MITTEL DES FORTSCHRITTS DER AHMADIYYAT, ALSO DES WAHREN ISLAM

Mit dem Fortschritt der Ahmadiyyat ist auch der Fortschritt des Islam und mit dem Fortschritt des Islam der Fortschritt der Welt verbunden. Für den Fortschritt der Ahmadiyyat sind zwei Dinge äußerst wichtig: Erstens, Bildung und Erziehung und zweitens, Verkündung und Verbreitung der Botschaft. Ohne diese kann sich die Jamaat weder verbreiten, noch besteht in ihrer Verbreitung irgendein Nutzen. Angenommen, Ahmadis verbreiten sich auf der ganzen Welt: Welchen Nutzen brächte es für die Menschheit denn, wenn dabei die religiöse, politische, wirtschaftliche, kulturelle und akademische Atmosphäre die gleiche wie zuvor bliebe? Was würde es der Menschheit bringen, wenn jene Ahmadis nicht den Geist verinnerlicht hätten, den der Islam ihnen einzuhauchen wünscht, und nach einem Despoten nur ein weiterer Despot an die Macht käme? Dadurch würde die Menschheit keinerlei Nutzen haben. Daher sind Bildung und Erziehung zwei äußerst wichtige Angelegenheiten, weswegen sie ebenfalls im *Tahrir-e-Jadid* mitberücksichtigt wurden.

Hinsichtlich der Bildung und Erziehung wurden bereits folgende Maßnahmen vorgeschlagen: Eine simple Ernährung, schlichte Bekleidung, die Gewohnheit eigenhändiger Arbeit, das Aufgeben von Kinobesuchen, die finanzielle Unterstützung Bedürftiger und die Angelegenheiten in Bezug auf das *Tahrir-e-Jadid* Internat und des Erbes etc. Dies sind solche Aspekte, die zu keiner Zeit aufgegeben werden. Einige von ihnen werden, unabhängig von der zeitgemäßen Situation, unverändert bestehen bleiben, andere wiederum können den Umständen entsprechend angepasst und verändert werden.

Die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya arbeitet praktisch bereits an einigen Teilen davon mit großem Eifer. Was ihre Arbeit in diesem einen Jahr anbelangt, so ist sie meiner Ansicht nach ausgezeichnet, und sollten sie ihre Arbeit beharrlich

fortführen und nicht nur ihr jetziges Niveau halten, sondern sich vielmehr steigern, dann werden sie ein vortreffliches Beispiel etablieren können.

Die Jugendlichen der Majlis der Khuddam-ul-Ahmadiyya sollten sich auch stets vor Augen halten, dass sich die positive Auswirkung ihrer Arbeit nicht nur auf ihre jeweilige Generation, sondern auch auf alle nachkommenden Generationen erstrecken wird, vorausgesetzt, sie führen ihre Arbeit mit derselben unerschütterlichen Herzensfreude und Aufrichtigkeit fort. So wie die Gefährten heute fast schon unbewusst mit den Gebetsworten »*raḍiyallāhu ‘anhum wa-raḍū ‘anhu*«²⁰ geehrt werden, wann immer von ihnen die Rede ist, genauso werden auch die nächsten Generationen voller Freude sein, wenn eure Namen erwähnt werden, und man wird für den immerwährenden Fortschritt eurer Ränge beten. Hierfür ist es jedoch notwendig, angefangene Arbeiten mit Beharrlichkeit fortzuführen.

Jeder, der diese Anstrengungen auf sich nehmend aufsteht, wird fallen, außer derjenige, der seine Schritte nicht langsam werden lässt: Er wird heile bleiben. Die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya ist das Heer des *Tahrik-e-Jadid*. Ich hoffe, dass die Leute sich vermehrt diesem Heer anschließen und durch ihre tatkräftigen Dienste unter Beweis stellen werden, dass sie ihre Pflichten verstanden und wahrgenommen haben.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 8. NOVEMBER 1938 – ERSCHIENEN
IN DER AL-FAZL AM 24. NOVEMBER 1938)

²⁰ »Mit ihnen ist Allah wohl zufrieden und sie sind wohl zufrieden mit Ihm«

DIE ERZIEHUNG EINES VOLKES UND DER ERFOLG ZUR RECHTEN ZEIT

Ich habe der Jamaat bereits fortlaufend nahegelegt, dass die Reform einer Generation allein für den Erfolg eines ganzen Volkes nicht ausreicht. Projekte und Programme, die langfristig angelegt sind, können nur dann erfolgreich sein, wenn ihre Umsetzung von den kommenden Generationen nach und nach weitergepflegt wird. Es ist offensichtlich, dass sie in keiner Weise vollendet werden können, wenn ihnen nicht die für ihre Umsetzung nötige Zeit gewidmet wird. Dies würde sogar bedeuten, dass alle investierten Kräfte, Anstrengungen und Opfer der Vorangegangenen, die sie zur Vervollkommnung dieses Programms darbrachten, vergeudet wären.

Man nehme beispielsweise eine Hütte, die in ihrer Errichtung einen Monat in Anspruch nimmt. Wenn nun jemand schon nach 15 Tagen seine Arbeit daran niederlegt, dann wird die Hütte nicht nur unvollkommen bleiben, sondern mit der Zeit vermodern und zerfallen. Genauso verhält es sich mit der Errichtung eines Gebäudes, die drei Monate in Anspruch nehmen sollte, doch nach nur eineinhalb Monaten zum Erliegen kommt.

Trotz der Tatsache, dass man mehr Zeit als der vorgenannte Hüttenbauer aufgewandt hat, also eineinhalb Monate, bleibt die Arbeit unvollendet, denn sie hätte im Gegensatz zur Hütte drei Monate beansprucht.

Ein weiteres Beispiel wäre ein großer Palast, dessen Errichtung zwei bis drei Jahre erfordert. Selbst, wenn jemand hierfür ein ganzes Jahr investieren würde, könnte seine aufgewandte Arbeit ebenfalls kein gutes Ende nehmen. Er könnte nicht damit argumentieren, dass für die Hütte nur ein Monat und für das Gebäude nur drei Monate benötigt werden und er dieses Projekt folglich in nur einem Jahr vollenden können sollte. Immerhin erforderte das Projekt, was er begann, insgesamt drei Jahre. Selbst wenn er also ein bis zwei komplette Jahre für die Errichtung aufbrächte, so wäre die investierte Zeit umsonst gewesen, wenn er nach dem

zweiten Jahr plötzlich aufhören würde zu arbeiten. Es gibt andere Vorhaben, die für ihre Vollendung sogar 15 bis 20 Jahre verlangen. Wenn nun jemand an diesem 30 Jahre erfordernden Projekt zu arbeiten beginnt, aber dann nach nur 15 Jahren die Arbeit niederlegt, so richtet er damit seine ganze aufgebrauchte Mühe zugrunde. Sogar Vorhaben, die mehrere hundert Jahre andauern, gehen zugrunde, wenn sie nur über eine Dauer von 50,70 oder 100 Jahre fortgeführt werden.

Allah hat für verschiedene Seiner Aufgaben unterschiedliche zeitliche Fristen festgelegt, damit wir uns bewusst werden, dass einige Dinge ihre Zeit verlangen. Einige Unwissende bemängeln, wo denn die Schwierigkeit für Gott, der »*kun fa yakūn*«²¹ zu sagen pflegt, bestünde, alle Dinge in Sekundenschnelle zu erledigen. Es stimmt, dass Gott die Dinge allesamt in Sekundenschnelle zu erledigen vermag. Hätte Gott alles binnen einer Sekunde erledigt, so hätte dem Menschen kein Beispiel mehr dafür vorgelegen, was denn Beharrlichkeit und Beständigkeit für Dinge sind. Doch schaut, es gibt einige Prozesse, für die Allah beispielsweise 20 bis 21 Tage vorgesehen hat. Zum Beispiel erfordert das Schlüpfen eines Kükens aus dem Hühnerei drei Wochen. Es gibt auch Prozesse, für die Allah sechs Monate vorgesehen hat, wie etwa die Geburt eines Zickels.

Oder Dinge, für die er neun Monate vorgesehen hat, wie etwa die Geburt eines Kindes. Oder Dinge, die ein ganzes Jahr erfordern, wie etwa die Geburt eines Fohlens. Manche Dinge nehmen fünf bis zehn oder sogar zwanzig Jahre in Anspruch, ehe sie beendet sind, wie etwa, bis ein Fruchtb Baum Früchte trägt. Manche davon brauchen dazu drei bis vier Jahre, manche sieben, zehn oder gar fünfzehn. Dies sind also Dinge, die Allah erst nach Jahren vervollständigt. So dehnt er einige Zeitspannen immer weiter aus, so weit, dass Er einige Dinge erst nach hunderttausenden Jahren in Erscheinung treten lässt, wie etwa die Steinkohle. Früher waren die Menschen dessen unkundig, doch inzwischen haben die Maschinen sogar die ländlichen Gebiete und Dörfer erreicht, sodass jeder Dorfbewohner damit vertraut ist. Und weil man mit der Verwendung dieser Kohle Ausgaben einspart, haben viele Leute angefangen, sie zu benutzen. Nun ist diese Kohle letzten Endes aus den gleichen Bäumen entstanden, deren Holz man als Brennstoff verwendet, doch nicht einfach »mal eben«, sondern erst nach vielen hunderttausenden von Jahren, in denen diese Bäume in der Erde begraben lagen, bis sie endlich die Gestalt von Steinkohle annahmen.

Alles geschieht zu seiner Zeit

Es war gemäß Allahs Willen, für die Entstehung von Kohle mehrere Millionen Jahre vorzusehen, denn damit hat Er uns gelehrt, dass manchmal die Langwierigkeit oder Kürze von Entwicklungsprozessen für die Schönheit und Güte einer

²¹ Bezugnahme auf den Heiligen Qur'an, in welchem Allah hinsichtlich einer Sache spricht »Sei« (kun) und sie »beginnt zu sein« (fa yakūn)

Sache vonnöten ist. Man nehme zum Beispiel Medikamente: Einige Inhaltsstoffe hochwertiger Medikamente sind ganz gewöhnliche Dinge, die ständig im Alltag verwendet werden. Legt man diese Inhaltsstoffe allerdings eine Zeit lang ein, entfalten sie eine gänzlich andere, heilsame Wirkung. Man nehme beispielsweise *Baršašā*²² als Medikament, das sich als sehr nützlich gegen Schnupfen bewährt hat. Würde man nun die Wirkstoffe des *Baršašā* ohne Weiteres sofort einnehmen, würde sich keine Wirkung zeigen. Der Mensch erfährt erst dann eine positive Wirkung, nachdem das Mittel 40 Tage lang unter Verschluss gereift ist. Die Inhaltsstoffe bleiben über die Dauer von 40 Tagen zwar die gleichen, doch ihre Wirkung entfaltet sich nach 40 Tagen so, wie sie sich zu Beginn des Zeitraums nicht hätten entfalten können. Ein Unkundiger mag dies vielleicht sogar als Sinnlosigkeit sehen und sich fragen, was dieses Verschließen für 40 Tage denn für einen Nutzen habe, wenn doch die Inhaltsstoffe die gleichen blieben. Tatsache jedoch ist, dass die Zeit selbst in manchen Fällen eine wichtige Zutat ist: Solange man zu einigen Medikamenten nicht die Zutat »Zeit« hinzugibt, leiden die Qualität und Wirkungsweise des Medikamentes darunter. Medikamente allein reichen also nicht, auch die Zeit ist ein essentieller Faktor. Es gibt einige Medikamente, die zwecks Reifung sechs Monate lang unter Verschluss gehalten werden müssen und andernfalls keinen Nutzen bringen. Andere brauchen sogar ein bis zwei Jahre, um ihren Effekt zur Gänze zu entfalten. Wenn exakt die gleichen Wirkstoffe augenblicklich eingenommen würden, dann könnten sie nicht als geeignetes Heilmittel fungieren, wohl aber nach ein paar Jahren der Reifung. Es gibt also Medikamente, die nicht ohne Weiteres die Heilung einer Krankheit bewirken, ohne den Bestandteil »Zeit« beizumischen, und nicht nur eines oder zwei, sondern tausende Rezepturen, die erst nach einer langen Zeitspanne – ohne dass währenddessen neue Stoffe beigemischt worden wären – ihre Wirkung erhalten und sich verändern. Ohne diese Zeitspanne sind sie unbrauchbar. Genauso verhält es sich mit einigen Lehren Allahs, die erst dann gefestigt werden und dem Volk von Nutzen und Vorteil sind, wenn sie über Generationen hinweg gelebt werden.

Wenn Generationen fortlaufend diese Lehren befolgen, nehmen sie erstaunlicherweise eine neue Form an, welche sich für die Welt als großer Nutzen erweist. Insbesondere jene Jamaat und jene Organisation, die dem System der göttlichen Schönheit folgt, wie beispielsweise das Christentum, erstarkt erst nach einem längeren Zeitraum. Diesen Zustand der Standfestigkeit erreicht diese Gemeinde manchmal erst nach zwei- bis dreihundert Jahren. Sie lassen sich mit hochwertigen Salben und Arzneien vergleichen, die erst nach langer Reifezeit ihre heilende Wirkung zum Vorschein bringen.

²² Mixtur aus Medikamenten

Die Wirkung der Ahmadiyyat wird sich nach längerer Zeit offenbaren

Unser Fortbestand ist der Beständigkeit des Christentums ähnlich und kann seine Vorzüge erst nach einer langen Zeit der Geduld offenbaren. Genau wie Medikamente für längere Zeit unter Verschluss bleiben, um ihre volle Wirkung zur Geltung zu bringen, und genau wie es hieße, dass man ihre Wirkung absichtlich zerstört, würde man ihnen keine Gelegenheit zur Reifung geben, genauso muss man auch eine lange Zeit auf die wundersamen Wirkungen göttlicher Lehren warten. Während einige Medikamente unter der Erde, andere in Schrot oder Ölen gelagert werden, werden glorreiche Lehren über eine lange Zeit in den Herzen zum Reifen gelagert. Nach einer gewissen Verweildauer in den Herzen der Menschen entwickeln sie sich zur hochwertigen Arznei; eine Arznei, welche die Stärke eines solchen Gegenmittels besitzt, das Tote zum Leben erwecken kann.

Folglich sollten wir dieses Gesetz der Natur nicht außer Acht lassen. Manche erheben den gedankenlosen Einwand, dass bei gleichbleibenden Wirkstoffen der zeitliche Prozess doch keine nennenswerte Veränderung herbeiführen sollte, doch Allah hat uns durch viele Beispiele aus der Natur aufgezeigt, dass die Zeit in der Entwicklung mancher Dingen eine wesentliche Komponente ist.

Der Sinn und Zweck der Gründung der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya

Ich habe das Fundament der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya in der Jamaat aus eben diesem Grund gelegt, damit die im Herzen eingeschlossene Lehre nicht auch nur den allerkleinsten Windhauch erfährt und von Generation zu Generation gefestigt bleibt. Heute ist sie in unseren Herzen verankert, morgen soll sie in den Herzen unserer Kinder und übermorgen in die Herzen wiederum ihrer Kinder verankert werden, bis diese Lehre letztlich an uns gebunden ist, in unseren Herzen verankert ist und eine derartige Gestalt annimmt, die sich für die Welt als besonders vorteilhaft und segensreich erweist. Wenn sie sich nur auf ein bis zwei Generationen beschränkt, dann kann sie niemals die erhoffte Gestalt und Festigkeit annehmen. Während der Jalsa Salana, wo auch das Ijtema der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya stattfand, habe ich insbesondere die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya und zugleich auch die gesamte Jamaat im Allgemeinen auf ihre Unterstützung in der Bewältigung dieser Aufgabe hingewiesen. Des Weiteren habe ich während der Jalsa auch darauf hingewiesen, dass die finanzielle Unterstützung der Jamaat eine gute Tat ist. Diejenigen, die von Allah dazu befähigt wurden, stehen in der Verantwortung, wenn auch nur in geringem Ausmaß, die Khuddam-ul-Ahmadiyya zu unterstützen, damit sie ihrer Arbeit problemlos und gut nachkommen kann.

Einige Unwissende bemängeln, dass die Arbeiten der Briten im Gegensatz zu den unseren viel besser vonstattengehen, ohne zu bedenken, dass hinter ihrer Arbeit ganze Ämter und Angestellte stehen; dass ihnen die nötigen Mittel für den Schriftverkehr, für Reisen und Versammlungen usw. zur Verfügung stehen. Wenn

sie also alle notwendigen Mittel besitzen, warum sollten ihre Arbeiten denn auch nicht laufen? Wir hingegen haben weder finanzielle Mittel, noch erfahrene Angestellte in Vollzeit, noch Gelder für allgemeine Belange und trotzdem wird kritisiert, dass unsere Leute nicht routiniert arbeiten würden. Ich hatte sie anlässlich der Einführung des nationalen Gremiums dazu angemahnt, in ihrem zeitweiligen Eifer nicht etwa zu denken, dass sie nun all ihre Arbeiten selbst bewerkstelligen könnten. Wenn die Arbeitsmenge erhöht wird, ist das Vorhandensein einer Belegschaft vonnöten, die für die Routine in den Arbeiten Tag und Nacht koordinativ tätig bleibt. Allerdings haben sie meiner Anweisung keine gebührende Beachtung geschenkt, was sich folglich zu ihrem Nachteil auswirkte. Wenn in Qadian die Arbeiten der zentralen National League etwas länger ausfallen, dann auch nur aus dem Grund, dass eine einzige Person hierfür dauerhaft bestimmt wurde, die die Arbeiten der zentralen National League zu erledigen und daher ihre gesamte Aufmerksamkeit ihrer Erledigung zu widmen hat. Dies ist auch der Grund, wie die zentrale National League so erfolgreich bleiben konnte. Es besteht kein Zweifel daran, dass nicht in jedem Bereich dauerhaft Zuständige eingerichtet werden können. Wenn jedoch einige Kreise eingerichtet worden wären und Delegierte des National League diese besucht und beaufsichtigt hätten, dann hätten ihre Bemühungen gewiss noch glreichere Resultate nach sich gezogen. Doch sie haben stattdessen diesen Gesichtspunkt völlig außer Acht gelassen und sich maßlos leichtfertig auf ihre Opfer und Selbstlosigkeit verlassen.

Die Wichtigkeit und Tragweite des Nizam

Daher waren ihre Arbeiten von Misserfolg geprägt. Doch einige Aufgabe hängen nicht mit Aufrichtigkeit, sondern mit der Organisation zusammen, ohne deren Befolgung Erfolge nicht erzielt werden können. Für die Verbreitung religiöser Lehren ist eine fortdauernde und beständige Arbeit vonnöten, vor allem für Lehren, die einer messianischen Spur folgen und die Essenz göttlicher Gnaden in sich tragen. Dies kann nur durch die Erziehung und Reform der Nachkommen ermöglicht werden. Wessen Herz Aufrichtigkeit entwickelt, der legt diese bis zu seinem Tod nicht ab, selbst wenn ihm das Schwert an den Hals gelegt wird; er vernachlässigt nimmer den Gedanken an die Reform und Erziehung der Nachkommen. Erst wenn er bereits verstorben ist, ist er von dieser Verantwortung befreit. Die Verantwortung lastet nur auf jemandem, der noch am Leben ist. Sobald jemand stirbt, ist er von seiner Pflicht befreit. Andere mal beiseitegelassen, selbst ein Prophet wie Hadhrat Jesus^{AS} wird am Tage seiner Auferstehung von Allah gefragt werden: *»Hast du den Menschen gelehrt, dich und deine Mutter Gott beizugesellen?«* Alsdann wird Hadhrat Jesus^{AS} antworten: *»Herr, solange ich unter ihnen weilte, war ich für sie verantwortlich, doch nachdem Du mich sterben ließest, war ich ihrer Taten gänzlich unkundig.«*

Nun schaut, dass Hadhrat Jesus^{AS}, obwohl er ein Prophet Gottes war, nach seinem Ableben keine Verantwortung über die irrigen und verqueren Ansichten der Menschen zu tragen hatte. Wäre jedoch nach dem Ableben von Hadhrat Jesus^{AS} ein Abbild von ihm aufgestellt worden, das sich der Rechtleitung der Menschen gewidmet hätte, oder wenn seine Aufgabe auf seine Jünger übergegangen wäre, wären nicht derart viele Mängel entstanden, wie sie nach seinem Ableben in der Religion entstanden sind. Wenn nach dem Heiligen Propheten^{SAW} keine solchen Mängel entstanden sind, dann ist das nur darauf zurückzuführen, dass Allah den Muslimen solche Nachkommen beschert hat, welche die Handlungsweise ihrer Vorfahren bewahrt und dementsprechend weitergelebt haben, sodass die Kette erhalten blieb. Also hat Allah ihm auch ein Versprechen gegeben, welches wahrhaftig sein größter Vorzug ist, nämlich:

إِنَّا نَحْنُ نَرِزُّنَا الذِّكْرَ وَإِنَّا لَهُ لَحَفِظُونَ²³

Das bedeutet: »Wir Selbst haben diese Ermahnung hinabgesandt, und sicherlich werden Wir ihr Hüter sein« und dass aus euren Nachkommen solche Menschen hervorgehen werden, welche die herabfallende Flagge des Islam auffangen und den Fortschritt des Islams zum Höhepunkt bringen werden. Dies ist das Versprechen, welches die Erhabenheit des Heiligen Propheten^{SAW} gegenüber allen anderen Propheten darstellt. Es gab kein Mittel, das die Arbeit vergangener Propheten hätte erhalten können, jedoch wurde dem Heiligen Propheten^{SAW} nicht nur versprochen, dass seine Gemeinschaft unmittelbar nach ihm den Dienst am Glauben leisten wird, sondern auch, sollte sich in Zukunft irgendein Mangel entwickeln, dass dann jemand aus seiner spirituellen Nachkommenschaft auserkoren wird, der seine Erhabenheit wiederherstellen und erblühen lassen wird.

Als nun also die Menschen den Heiligen Propheten^{SAW} völlig vergaßen, als sie sich von den Lehren des Islam völlig entfernt hatten, als die als Nachkommen des Heiligen Propheten^{SAW} geltenden zur Demütigung und Erniedrigung ihrer eigenen väterlichen Religion wurden, da hat Allah eine Person aus den Reihen der Muslime als den spirituellen Sohn des Heiligen Propheten^{SAW} auserwählt und aufgestellt, welcher die verlorene Glorie des Islam wiederherstellte. Angenommen, Allah hätte keine Maßnahmen zur Bewahrung des Islam ergriffen oder die Entsendung des Verheißenen Messias^{AS} wäre ausgeblieben – was wäre dann heute noch vom Islam übrig? Wie haben sich also diese Anzeichen von Leben nach der vollkommenen Zerstörung entwickelt? Sie entwickelten sich dadurch, dass Allah aus der *Umma* Muhammads^{SAW} einen Menschen auferstehen lassen hat, der alle Eigenschaften in sich trug, die in einem spirituellen Sohn des Heiligen Propheten^{SAW} anzutreffen sein sollten. Er erschien und hat den Islam über alle Religionen derart obsiegen

²³ (15:10)

lassen, dass er nun statt des Greisenalters eine Blütezeit der Jugend erlebt und die Welt spürt diese Anzeichen der neu gewonnenen Jugend.

Damals gab es eine Zeit, als Leute sagten, dass der Islam bald endgültig beseitigt wäre. Heute sehen sie, dass der Islam auf dem Vormarsch ist und stärker denn je auf die Welt der Religionen zukommt.

Hitler, Deutschlands Diktator, hatte Jahre vor seiner Machtübernahme ein Buch mit dem Titel »Mein Kampf« verfasst. In diesem Werk hat er seine Vorhaben und die Ziele seiner Taten ausführlich dargelegt.

Es ist ein sehr sonderbares und außergewöhnliches Buch. Ich war seit geraumer Zeit auf der Suche nach diesem Buch, jedoch habe ich es nirgends finden können, trotz der Tatsache, dass es nun schon seit zwei bis drei Jahren in Indien verfügbar ist. Als ich nun in Lahore war, habe ich es schließlich gefunden und gelesen. Mir hat ein gewisser Satz, wenngleich er nicht mit der Wahrheit im Hinterkopf geschrieben zu sein scheint, besonders Vergnügen bereitet, da er die Stärke der Ahmadiyyat bezeugt. Hitler schreibt in diesem Buch, dass die Christen sich auf einem fatalen Irrweg befänden, indem sie den Staat dazu bringen würden, sich in Angelegenheiten der Kirche einzumischen, da die Mitglieder der Kirchen nicht vernunftgemäß handeln und sich unnötigerweise in staatliche Angelegenheiten einmischen würden. Er schreibt weiterhin, dass er nicht verstünde, warum die Religion zur politischen Waffe des Staates gemacht wurde, statt sie Religion sein zu lassen. Vielmehr hat man sie zu einem politischen Machtinstrument gemacht und aus diesem Grund Tausende von Missionare nach Asien und Afrika geschickt, um politische Vormachtstellungen zu sichern.

Es wurde außer Acht gelassen, dass Millionen von Christen in Europa selbst vom Glauben abfallen und zu Atheisten geworden sind. Hieraus wird ersichtlich, dass nicht die Verbreitung des wahren Glaubens, sondern politisches Einflussbestreben im Vordergrund stand. Wäre ihr Wunsch wirklich gewesen, die Menschen zum wahren Glauben zu führen, hätten sie sich statt um Fremde zuallererst um ihre eigenen Landsleute gekümmert. Stattdessen kümmerten sie sich nicht um ihre Landsleute, sondern sind denen anderer Länder hinterher gewesen, was wiederum zeigt, dass dem eigentlichen Glauben keine Beachtung geschenkt wird.

Weiterhin schreibt er, dass, obwohl christliche Missionare sehr bemüht seien, ihren Glauben in Asien und Afrika zu verbreiten, sie auch darin erfolglos seien, weil muslimische Missionare, weitaus erfolgreicher als die christlichen, die Menschen zurück zum Islam holen würden. Wer außer die Missionare der Ahmadiyyat könnten denn mit diesen Missionaren gemeint sein, die wahre Dienste am Islam tätigen, und die christlichen Missionare herausfordern und die Menschen zurück zum Islam holen?

Also wurde in diesem Satz, auch wenn er dabei nicht explizit die Jamaat-e-Ahmadiyya im Kopf gehabt haben sollte, doch sehr wohl die Stärke der

Jamaat-e-Ahmadiyya bezeugt, denn er spricht davon, dass die Bemühungen und Anstrengungen der Menschen, die in Asien und Afrika den Islam verbreiten und die Menschen zurück zum Islam holen, die christlichen Missionare erfolglos zurücklassen würden.

Die Wahrheit ist, dass Allah durch das Erscheinen des Verheißenen Messias^{AS} einen Prozess im Islam initiiert hat, der einen tiefen Eindruck auf die Herzen der Welt hinterlässt. Einst hat man noch gedacht, dass der Islam nun völlig beseitigt wurde, doch nun sehen sie den Islam zum neuen Leben erweckt, in einem Zustand, in dem er die anderen Religionen herauszufordern vermag. Ein glorreicher Wandel, über den wir uns freuen können, welcher uns aber dazu ermahnt, nicht zu vergessen, dass, wenn wir diesen Prozess nicht weiterhin am Leben erhalten, dies unser Ende signalisiert. Folglich sollten wir diesen Wandel für immer verwahren.

Reformer und Propheten erscheinen in gewissen Zeitabständen und es ist die Aufgabe ihrer Gefolgschaften, ihre Nachkommen zu reformieren und zu erziehen, die Lehre der Propheten in ihren Herzen fest zu verankern und auf diese Weise die Stärke der Religion stets zu vergrößern.

Nur wenn nach einer langen Zeit die Welt sich ihrem Untergang zuneigt, schickt Allah einen Reformer und Propheten, sonst nicht. Wir leben in einer Zeit, in der nicht so bald ein Prophet erscheinen wird. Wir schränken Allahs Macht nicht ein und damit soll auch nicht abgestritten werden, dass Allah einen weiteren Propheten schicken könnte, jedoch erscheint dieses Zeitalter als eins, in dem die Jamaat statt unter der Leitung eines neuen Propheten unter einem verheißenen oder nicht-verheißenen Kalifen arbeiten wird.

Die Erziehungspflicht

Es ist vielmehr die Pflicht jedes Einzelnen, die Lehren des Islams an seine Nachkommen weiterzugeben und aus eben diesem Grund habe ich die Organisation der Khuddam-ul-Ahmadiyya eingeführt, damit sie sich der Tatsache bewusst wird, dass die Erziehung der Kinder eine ihrer obersten Verpflichtungen ist. Der Heilige Prophet^{SAW} hat diesen Gesichtspunkt auf so erhabene Weise dargelegt, dass es einen ins Staunen versetzt. Es ist bekannt, dass die unter der Erziehung von Jungen und Mädchen die Erziehung der Mädchen weitaus wichtiger ist, da sie einst die Mütter der nächsten Generation sein werden und ihr Einfluss auf die Kinder wiederum sehr stark ist.

Es ist offensichtlich, dass ein Volk, was sich nicht um die Erziehung seiner Frauen kümmert, damit auch die Erziehung seiner Männer vernachlässigt. Ein Volk, das sich um die Erziehung beider Geschlechter kümmert, bleibt vor jeglichen Gefahren geschützt. Der Heilige Prophet^{SAW} hat diesen Aspekt in einer überaus subtilen und beeindruckenden Weise erklärt: Einst saß der Heilige Prophet^{SAW} in einer Gesellschaft und seine Gefährten saßen im Halbkreis um ihn. Der Heilige

Prophet^{SAW} sagte: *»Dem Muslim, der drei Töchter hat und ihnen eine gute Erziehung und Bildung zukommen lässt, wird Allah das Paradies zur Pflicht machen.«* Jemand, der sich der Prinzipien des Fortschritts eines Volkes nicht bewusst ist, würde hier nach dem Sinn dieses Sachverhaltes fragen und die Erziehung von drei Töchtern als irrelevant und bedeutungslos ansehen. Durch die gute Erziehung von nur drei Töchtern wird jedoch der Weg für tausende und abertausende Diener des Islam geebnet, denn diese gut erzogenen Töchter werden gute Männer heranziehen, die großartige Opfer für den Islam darbringen werden. Doch heutzutage ist es zur Gewohnheit geworden, dass solche Anweisungen bei den Menschen zum einen Ohr reingehen und zum anderen Ohr wieder raus.

Eine besondere Eigenschaft der ehrenwerten Gefährten^{RA}

Die Gefährten^{RA}, auf denen Allah sehr viele Segnungen geschüttet hat. Sie trugen eine solche Tugend in sich, angesichts derer das Herz in Freude versetzt wird; sie schenkten selbst der aller kleinsten Aussage des Heiligen Propheten^{SAW} die allergrößte Beachtung und Wertschätzung. Wenn die Menschen dieses Zeitalters eben diese Begebenheit, die ich vorhin erwähnte, jetzt hören, geht sie heutzutage zum einen Ohr rein und zum anderen wieder raus, als hätten sie nichts gehört und es ist gut möglich, dass einige sogar anfangen zu hinterfragen, was denn drei Töchter mit dem Paradies zu tun hätten.

Selbst diejenigen, die diese Überlieferung mit Freude betrachten, werden seine Weisheit nicht verstehen. Doch die Gefährten, die immerzu gewillt blieben, aus der aller kleinsten Aussage des Heiligen Propheten^{SAW} Nutzen zu ziehen, waren sogleich hocheifrig, wenn sie drei Töchter hatten und erfuhren, dass sie durch die gute Erziehung ihrer Töchter das Paradies erlangen können. Die Gesichter der Gefährten jedoch, die nur zwei Töchter besaßen, waren voll Schwermut, sie wurden trübsinnig und fragten: *»O Prophet Gottes^{SAW}! Was ist, wenn jemand nur zwei Töchter hat?«* Der Heilige Prophet^{SAW} antwortete: *»Auch wer zwei Töchter hat und ihnen eine gute Erziehung zukommen lässt, dem wird Allah ebenfalls das Paradies gewähren.«*

Die Wichtigkeit der Erziehung und Bildung der Mädchen im Islam

Als der Heilige Prophet^{SAW} dies sagte, wurden die Gefährten, die nur eine Tochter hatten, ebenfalls von Kummer und Trauer ergriffen. Niedergeschlagen fragten sie: *»O Prophet Gottes^{SAW}! Und was ist, wenn jemand nicht zwei Töchter hat, sondern nur eine?«* Er^{SAW} sagte daraufhin: *»Auch wer nur eine Tochter hat und ihr eine gute Erziehung und eine gute Bildung zukommen lässt, dem wird Allah ebenfalls das Paradies gewähren.«* So hat uns der Heilige Prophet^{SAW} darüber hinaus erklärt, dass die Wahrung der Tugenden des Volkes den Menschen für das Paradies qualifiziert, denn die Wahrung dieser Tugenden führt zur Erschaffung eines irdischen Paradieses und genau das hat der Heilige Qur'an dargelegt. Gemäß dem Heiligen

Qur'an wird jemand, der das Paradies im Diesseits findet, es auch im Jenseits finden. Wer im Diesseits spirituell blind war, wird auch im Jenseits blind sein und wer im Diesseits zu sehen vermochte, wird auch im Jenseits zu sehen vermögen'. Jemand, der nun einer Tochter eine gute Erziehung zukommen lässt, in ihr die Liebe zum Glauben und zu den Geboten Allahs weckt, ist nicht nur um die Erziehung einer Tochter sondern der Etablierung einer ganzen sittlichen Verwandtschaft bemüht. Da er einen Palast der Tugenden geschaffen hat, wird Allah für ihn, aufgrund seiner Bemühungen, das Gebäude des Islam zu festigen, am Tag der Abrechnung ebenfalls einen ruhmreichen Palast vorbereiten.

Die kontinuierliche Erziehung der Kinder ist eine wichtige Angelegenheit, und von der Erziehung der Jungen und Mädchen kommt der Erziehung der Töchter eine noch größere Wichtigkeit zu. Doch da die Frauen meist nicht beruflich tätig sind, schenken die Leute hierzulande ihrer Bildung und guten Erziehung nur kaum Aufmerksamkeit und wenn doch, dann nur sehr unzureichend. Wobei doch gerade diese Frauen die Mütter der nächsten Generation sein werden, und ihrer Erziehung und Bildung umso mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Wenn die Mütter aufrichtig sind, werden ihre Söhne automatisch aufrichtig sein und wenn die Töchter verzogen sind, dann werden es auch ihre Söhne sein. Zu diesem Zweck habe ich einen großen Wert auf die Lehre in der Mädchenschule gelegt und hatte darauf angewiesen, das Lehrmaterial der Frauen derart anzupassen, dass in ihnen der Volksgeist entsteht und die Liebe zum Islam in ihren Herzen erstrahlt.

Diesbezüglich standen mir einige anfangs kritisch gegenüber bzw. müsste man unter Berücksichtigung ihrer Aufrichtigkeit vielmehr sagen, dass sie dieses Konzept »nicht befürworteten«, weswegen sich dieses Thema über Jahre hinweg von der Agenda der Majlis-e Shura fernhielt. Erst nachdem ich letztlich noch größeren Nachdruck darauf legte, wurde der Jamaat bewusst, dass die Mädchenschule reformbedürftig ist. Schließlich erfolgte eine Reform und es zeigte sich, durch die Gnade Allahs, ein sehr positives Resultat, denn es sind große Fortschritte in der religiösen Bildung der Frauen festzustellen. Darüber hinaus bin ich manchmal verwundert, dass ihr Unterricht manchmal weitaus besser gestaltet ist als der der Männer. Wenn dieses Niveau weiter so eingehalten wird und die Zuständigen, gemäß der Lehrplanung, ihre Aufmerksamkeit verstärkt auf die Erziehung und Bildung der Frauen richten, dann werden wir gewiss erfreuliche Ergebnisse sehen. Dieses Lehrsystem ist derzeit jedoch nur auf Qadian beschränkt und die Frauen aus anderen Orten können davon noch nicht profitieren. Aus diesem Grund ist die schnellstmögliche Errichtung eines Internats in Qadian notwendig, in dem auch Frauen von außerhalb weilen können, um aus der Lehre der Mädchenschule Nutzen zu ziehen.

Außerdem ist es genauso wichtig, dass diese Schule auswärtige Zweigstellen errichtet, in denen gemäß des Lehrsystems von Qadian die Mädchen eine gute

Bildung erfahren, damit sie einst zu guten Müttern werden, ihre Kinder rechtschaffen erziehen und die ihre Kinder gemäß der Vorstellung der Ahmadiyyat aufziehen. Für die Erziehung der Männer habe ich die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya errichtet. Es ist mir eine Freude, dass die Jamaat durch die Gnade Allahs gute Arbeit leistet, obwohl es noch nicht dem Niveau entspricht, wie es im Sinne des Volkes nötig ist; es ist noch nicht einmal der hundertste Teil davon. Momentan gibt es hunderte Gemeinden, wo die Khuddam-ul-Ahmadiyya noch nicht etabliert ist, doch hunderte von Aufgaben, die sie bewältigen müssen. Bisher sind nur eine Handvoll Jamaats etabliert worden und selbst diese arbeiten nicht angemessen und wenn doch, dann ohne die Wichtigkeit ihrer Arbeit zu verstehen. Derzeit sind es eigentlich gerade einmal zehn bis 15 Gemeinden, die wirklich gute Arbeit leisten. Nichtsdestotrotz wurde nun das Fundament dieser Arbeit gelegt und wenn ein Fundament einmal gelegt wurde, lässt es sich bei Bedarf auch stetig ausweiten.

Amtsinhaber sollen die Khuddam-ul-Ahmadiyya durch Kooperation unterstützen

Ich habe bereits darauf hingewiesen und mache nun die Präsidenten, Sekretäre und weitere Mitglieder der Gemeinden erneut darauf aufmerksam, mit der Khuddam-ul-Ahmadiyya zu kooperieren und die Jugendlichen dazu zu bringen, der Khuddam-ul-Ahmadiyya beizutreten. Genauso haben die Mütter und Väter die Pflicht, ihre Kinder zum Beitritt in diese Organisation zu bewegen, damit sie von einer guten Erziehung profitieren. Solange die Eltern, die Präsidenten und Sekretäre einer Jamaat der Khuddam-ul-Ahmadiyya keine Beachtung schenken und solange sie sich und die Khuddam-ul-Ahmadiyya für zwei getrennte Körper erachten, solange kann kein wahrer Erfolg erreicht werden. Es ist daher wichtig, dass sowohl die Eltern als auch die Jamaat ihre Verantwortung begreifen und wahrnehmen, indem sie diejenigen Jugendlichen zum Beitritt bringen, die der Khuddam-ul-Ahmadiyya noch nicht beigetreten sind, und diejenigen, die ihr bereits beigetreten sind, dahingehend beaufsichtigen, ob sie das Programm auch in die Tat umsetzen oder nicht.

Was die Erziehung der Frauen betrifft, habe ich einen anderen Zweig unter dem Namen Lajna Imaillah gegründet. Diese kommt ihren Aufgaben nur in zwei Orten zufriedenstellend nach: in Qadian und in Sialkot. Zu den Hauptaufgaben der Lajna in Qadian zählen die Organisation von Versammlungen, die Vermittlung der aktuellen Geschehnisse der Jamaat sowie praktischer Fähigkeiten für den Erwerb und Handel für arme Frauen. Diese Arbeit schreitet derzeit zwar sehr langsam voran, doch ich bin überzeugt, dass sich durch die Kontinuität und den Elan in ihrer Arbeit das Problem von Waisen und Witwen von selbst lösen wird. Für dieses Vorhaben der Lajna ist auch die Mithilfe von Handelsleuten von großer Bedeutung. Sie sollten die Dinge, die die Lajna anfertigt, verkaufen. Davon würden

sie auch selbst profitieren. Es kommt sogar den Armen zu Gute, da sie letztlich daran etwas verdienen würden. Vielmehr ist es mein Wunsch, dass nicht nur in Qadian, sondern auch in den außenliegenden Gemeinden, diese Arbeit fortgeführt wird, damit keine arme Frau und keine Witwe mehr übrigbleibt, die aufgrund von Arbeitslosigkeit Hunger leiden muss. Es ist ein großes Laster unseres Landes, dass man bereit ist zu darben, nicht aber zu arbeiten.

Sein täglich Brot durch eigene Arbeit verdienen, nicht durch Bettelei

Dies ist ein großes Übel und die Bekämpfung dieses Übels kann nur dadurch ermöglicht werden, dass jeder verspricht, sich den Broterwerb nicht durch Bitten und Betteln, sondern durch eigenhändige Arbeit zu verdienen. Wenn jemand das Arbeiten als Laster ansieht und lieber hungert, dann können wir ihm auch nicht mehr helfen. Wenn jedoch jemand zum Arbeiten bereit ist, aber aufgrund mangelnder Beschäftigung hungern muss, dann ist das ein alarmierendes Versagen unserer Jamaat und ein bezeichnender Schandfleck auf dem Haupt unseres Volkes.

Es ist daher die Aufgabe der Jamaat, Arbeit zu vermitteln. Ausgenommen von dieser Hilfe sind jedoch jene, die sich absichtlich in prekäre Lebenssituationen bringen, weil sie nicht arbeiten wollen. Es ist Eigenverschulden, da sie trotz vorhandener Arbeitsmöglichkeiten aufgrund ihrer Faulheit das Hungern dem Arbeiten vorgezogen haben.

Mein Vorhaben sieht vor, nach erfolgreicher Durchführung dieser Arbeiten der Lajna, diese auch auf außerorts auszuweiten und einzurichten, um zu vermeiden, dass Witwen und Waisen ihren Lebensunterhalt nicht mehr durch eigene Arbeit sichern können. Wenn wir in diesem Bestreben erfolgreich sind, dann haben wir uns als Jamaat nur noch um jene zu kümmern, die körperlich unfähig sind zu arbeiten, wie etwa Blinde oder körperlich Eingeschränkte, Schwerbehinderte und Gehunfähige. Wobei nicht jeder Blinde unbrauchbar ist, sondern manche blinde Menschen sogar große Arbeiten vollziehen können. In jedem Fall sollten wir auch den anderen Arbeit vermitteln, so wie wir auch Blinden usw. Arbeit zur Verfügung stellen. Wir sollten versuchen, dass jeder sich durch eigenhändige Arbeit versorgen kann.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

In dieser Angelegenheit ist die Mitarbeit der lokalen Präsidenten gefragt. Ich gehe davon aus, wenn die lokalen Präsidenten von Zeit zu Zeit solche Seminare durch gelehrsame Redner in ihrem jeweiligen Ort anbieten, welche darstellen, dass untätiges, arbeitsloses Herumsitzen völlig falsch ist, dass man sich durch Arbeit versorgen und sich für keine Art von Arbeit zu fein sein sollte, dass dann die Mentalität der Menschen sich zu einem großen Teil zum Guten wandeln wird. Ich habe beobachtet, dass es in Qadian noch immer eine beträchtliche Anzahl solcher Leute

gibt, welche eine aufgetragene Arbeit als Schmach ansehen. Wobei nicht eigentlich in der Arbeit, sondern im untätigen Herumsitzen die wirkliche Schmach liegt.

Das Essen durch Bitten und Betteln ist ein Fluch

Der Heilige Prophet^{SAW} sagte einst: *»Das Essen durch Bettelei ist ein Fluch.«* Einst kam eine Person zum Heiligen Propheten^{SAW} und bat ihn um etwas (manche Leute bringen vor, dass sie doch nicht bei anderen betteln, sondern die Jamaat darum bitten – die Antwort darauf wird ebenfalls in dieser Begebenheit gegeben, die ich gleich erzähle, denn die Person darin bettelte nicht bei einem Außenstehenden, sondern beim Heiligen Propheten^{SAW}). Der Heilige Prophet^{SAW} gab dem Menschen etwas. Er nahm es und sagte: *»O Prophet Gottes^{SAW}! Bitte gebt mir mehr.«* Daraufhin gab er^{SAW} ihm erneut etwas. Er sagte wieder: *»O Prophet Gottes^{SAW}! Bitte gebt mir mehr.«* Der Heilige Prophet^{SAW} antwortete darauf: *»Soll ich dir nicht einen Ratschlag geben, der viel profitabler ist, als das Betteln?«* Er erwiderte: *»Warum nicht, o Prophet Gottes^{SAW}? Verratet mir, um welchen Ratschlag es sich handelt.«* Der Heilige Prophet^{SAW} sagte: *»Das Betteln gefällt Gott nicht. Versuch eine Arbeit zu finden und ernähre dich von dieser Arbeit. Unterlasse das ständige Bitten und Betteln bei anderen.«* Er sagte daraufhin: *»O Prophet Gottes^{SAW}! Ich habe diese Gewohnheit von heute an aufgegeben.«*

Und so kam es, dass er sie tatsächlich für immer aufgab. Dies ging sogar so weit, dass, als der Islam Siege errungen hatte und Hadhrat Abu Bakr^{RA} die Beute unter allen verteilte, er auf seinen Anteil verzichtete, da der Heilige Prophet^{SAW} ihn zum Verdienst durch die Arbeit mit eigener Hand ermahnt hatte. Hadhrat Abu Bakr^{RA} sagte: *»Es ist dein Anteil, es ist nichts dabei, ihn anzunehmen.«* Er erwiderte: *»Egal was passiert, ich habe es dem Heiligen Propheten^{SAW} versprochen, dass ich kein Vermögen ohne eigenhändige Arbeit annehmen werde. Da ich dieses Versprechen bis zu meinem Ableben einhalten möchte, kann ich dies nicht annehmen.«* Ein Jahr darauf bot ihm Hadhrat Abu Bakr^{RA} erneut an, seinen Anteil anzunehmen. Er lehnte jedoch sogleich mit dem selbigen Versprechen gegenüber dem Heiligen Propheten^{SAW}, dass er kein Vermögen ohne investierte Arbeit annehmen kann, ab. Wieder ein Jahr darauf, bat ihn Hadhrat Abu Bakr^{RA}, sein Anteil anzunehmen und wieder lehnte er ab. Dann verstarb Hadhrat Abu Bakr^{RA} und Hadhrat Umar^{RA} wurde zum Kalifen gewählt. Auch er^{RA} ließ ihn zu sich rufen und bat ihm mehrfach an, seinen Anteil entgegenzunehmen.

Er sagte: *»Ich habe es dem Heiligen Propheten^{SAW} versprochen, dass ich nie wieder jemanden anbetteln werde und Vermögen nur durch eigenhändige, investierte Arbeit annehmen werde. Dieses Vermögen ist nicht durch eigene Arbeit entstanden. Daher kann ich es nicht annehmen und ich habe beschlossen, dass ich diesem Versprechen bis zu meinem Tod treu bleibe.«* Hadhrat Umar^{RA} bestand noch einige weitere Male darauf, doch er lehnte immer wieder ab. Alsdann sagte Hadhrat Umar^{RA} sich an

alle Muslime wendend: »Muslime! Ich spreche mich frei von der Verantwortung vor Gott. Ich gebe ihm seinen Anteil, doch er nimmt ihn nicht an.«

Von diesem Gefährten wird ebenfalls berichtet, dass ihm einst während eines Krieges die Peitsche aus der Hand fiel, als er sein Pferd ritt. Eine Person, die zu Fuß unterwegs war, beeilte sich und wollte die Peitsche aufheben, um sie ihm zurückzugeben. Er sagte daraufhin: »Ich schwöre bei Gott, fasse diese Peitsche nicht an, da ich dem Heiligen Propheten^{SAW} versprochen habe, dass ich niemanden um etwas bitten und meine Arbeit stets selbst erledigen werde!« So kam es, dass er inmitten dieser gefährlichen Situation eines Kriegs von seinem Pferd abstieg, seine Peitsche aufhob und seine Reise fortsetzte.

Damit diesem Makel Einhalt geboten wird, muss den Leuten verständlich gemacht werden, dass das Betteln ein schwerwiegendes Übel ist. Einige Unwissende stellen dann die Behauptung auf, dass wir uns von der Hilfe Bedürftiger und Armer distanzieren würden, wo dies doch außer Frage steht! Wir sind schließlich keine staatliche Regierung, welche zur Entrichtung von Steuern verpflichtet, ihre Geldkammern auffüllt und ihr Kapital anschließend an die Menschen verteilt. Die Kalifen der Frühzeit hatten Verantwortungen, die uns nicht auferliegen. Damals erhielten sie Vermögen auf einer gesetzlichen Basis, doch im Vergleich dazu fließen unsere Vermögen in die Kammern der Regierung Indiens. Daher müssen wir im Umgang mit dem Vermögen besondere Rücksicht walten lassen. Doch angenommen, wir würden Vermögen in solcher Weise erhalten, würde ich dieses Vermögen dann etwa für mich beanspruchen? Dieses Vermögen würde ebenso in jeglicher Hinsicht der Gemeinschaft zu Gute kommen. Was für einen Gefallen hätte ich also daran, Hinz davon mehr und Kunz davon weniger zu geben? Oder davon, ob das Geld für »Review of Religions« oder für einen Bedürftigen verwendet wird? Wenn es dem Islam zum Vorteil gereicht, dass das Geld der Gemeinschaft einem Bedürftigen zukommt, was sollte ich denn dann noch daran auszusetzen haben?

Entwicklung von persönlicher Würde

Meine Absicht hinsichtlich dieser Ratschläge zielt darauf ab, die Moral in unserer Jamaat prachtvoll und erhaben zu machen und dass sich persönliche Würde entwickelt und die Menschen annähmen, Allah hätte auch ihre Personen mit Ehre gesegnet, sodass sie ihre Pflicht begreifen, dessen Würde nicht unnötigerweise selbst herabzusetzen und zu erniedrigen. Dies ist der Geist, den ich in der Jamaat zu etablieren suche und die Lehre, die uns der Heilige Prophet^{SAW} gab.

Ich bekomme keine Gelder, sodass ich mir den Kopf zerbrechen müsste, wo und wo nicht ich es zu verteilen habe. Hätte ich denn Gelder bekommen, könnte sich überhaupt die Gelegenheit für jemanden bieten, Misstrauen zu wecken und zu argwöhnen, ich würde es womöglich zu meinen eigenen Gunsten ausgeben und andere davon ausnehmen.

Doch wie soll denn eine persönliche Vorliebe dafür entstehen, solange diese Gelder mich weder erreichen, noch meinen persönlichen Zwecken genügen können? Ich kann also gar keine persönliche Vorliebe darin haben; wenn ich eine Vorliebe habe, dann nur die für die Entwicklung einer prachtvollen und erhabenen Moral in der Jamaat und für die Beseitigung von Bettelei. Es ist die Aufgabe der Präsidenten und Sekretäre, diese Problematik immer wieder vor Augen zu halten. Ich habe gesehen, dass aufgrund des mangelnden Umgangs mit diesen Problemen Männer und Frauen in Qadian dazu neigen, zu betteln, sowie den Nahrungserwerb durch Bitten und Betteln statt durch Arbeit vorzuziehen.

Wobei doch der Broterwerb immer durch die Arbeit aus eigener Hand angewöhnt werden sollte, und eben diese Gewohnheit entspricht dem Islam. Dort, wo keine Arbeit vorhanden ist, haben die Präsidenten und Sekretäre dafür Sorge zu tragen, dass Arbeit vermittelt wird; und wenn dann wiederum eine Arbeit gefunden ist, soll auch ihre Annahme nicht mit Ausreden verweigert werden.

Die Mitglieder der Jamaat sollten zur Vermittlung von Arbeit beitragen

Es ist unsere Aufgabe, Arbeit bereitzustellen. Aufgrund des Fehlens einer Regierung kann dies zwar nicht in einem angemessenen Umfang erledigt werden, doch es ist nach wie vor unsere Pflicht, den Mitgliedern der Jamaat mit unseren bestmöglichen Mitteln eine Arbeit zur Verfügung zu stellen. Wie bereits erwähnt, zeigen sich diesbezüglich Aktivitäten der Lajna für die Frauen in einer sehr positiven und vorteilhaften Weise und ich wünsche, dass auch die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya dies so langsam in ihr Programm mit aufnimmt und den arbeitslosen Männern Beschäftigungen zur Verfügung stellt. Trotz der Tatsache, dass dies eine umfangreiche Aufgabe ist, können Sie durch Reflexion und Planung solche Konzepte entwickeln, durch welche Sie die Arbeitslosen beschäftigen können. Wenn diese Menschen beschäftigt werden, tragen sie nicht nur selbst Nutzen davon, sondern sie können ebenfalls der Jamaat durch Spendenbeiträge finanziell dienen und tragen ferner zu ihrer Festigung bei.

Daher hat dies nicht nur individuellen, sondern gemeinschaftlichen Vorteil. Dies ist ein Aspekt, den die Präsidenten, Sekretäre und die Mitglieder der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya stets vor Augen halten sollten. Genauso sollte die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya auf der Grundlage eines Konzeptes arbeiten. Unüberlegtes, übereiltes und unvorbereitetes Arbeiten hat gewiss keinen Vorteil. Es gibt keinen Zweifel daran, dass sie bereits mit der eigenen Hand arbeiten, doch ihre Arbeiten folgen keinem höheren Konzept und Programm. Genau wie ihre Budgets, sollten auch ihre Vorhaben im Detail ausgearbeitet werden. Bezogen auf die Gewohnheit der eigenhändigen Arbeit sollte statt dem hier und da einspringenden Arbeiten beispielsweise lieber etwas Nachhaltigeres wie der Bau einer Straße in

Betracht gezogen werden, welche in ihren Schlaglöchern mit einer Füllung überzogen, geebnet und befestigt wird, oder aber andere derartige Projekte, die sie in einer bestimmten Zeitspanne erledigen. Dies wird gewiss einen weitaus größeren Nutzen tragen, als ohne ein zielgerichtetes Programm zu arbeiten.

Doch man sollte auch wissen, was Füllung denn meint. In der vergangenen Jalsa Salana hatte Chaudhry Zafrullah Khan Sahib sich an die Mitglieder der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya wendend geäußert, dass sie ihn bei künftigen Arbeiten einladen sollen. Man war seiner Bitte nachgekommen und er hatte bei der Arbeit auch selbst mit Hand angelegt, doch er berichtete mir, dass ihm beim gemeinsamen Arbeiten bewusst wurde, dass ihre Arbeitsweise fehlerhaft war, und zwar: An der Straßenseite wurden Löcher gegraben, aus welchen die Erde für die Füllung der Straßenlöcher entnommen wurde. Er habe ihnen erklärt, dass das nur eines bedeuten kann, dass heute noch die Löcher in der Straße und morgen die Löcher der Gruben, die für die Füllung der Straße ausgehoben wurden, gefüllt werden müssen. Dies ist ein Fehler in der Arbeitsweise der Khuddam-ul-Ahmadiyya, der beseitigt werden muss. Außerdem ist es wichtig, eine Straße oder Gasse so sauber zu machen, zu reparieren, bis kein Makel mehr erkennbar bleibt.

Wenn sie also etwa eine Straße ausbessern wollen, soll der Rat von Ingenieuren eingeholt werden und gemäß ihrem Ratschlag die Ausbesserung der Straße umgesetzt werden, egal ob hierbei sechs Monate oder Jahre vergehen. Die Straße soll gemäß der vom Ingenieur vorgeschlagenen Art und Weise ausgebessert werden. Nun ist es derzeit leider so, dass die mit Erde gefüllten Behälter in den verschiedenen Löchern aufgeleert werden, ohne dass am Ende jemand merkt, dass hier Arbeit geleistet wurde. Aus diesem Grund ist die erste Anweisung diesbezüglich jene, dass eine angefangene Arbeit auf einem solchen Niveau vollendet werden soll, dass selbst der Ingenieur keine Unstimmigkeiten mehr darin sieht. Zweitens habe ich gesehen, dass andere Männer in diesen Arbeiten nicht eingebunden werden. Das Arbeiten in der Khuddam-ul-Ahmadiyya bedeutet jedoch nicht, dass die Beteiligung anderer verboten ist.

Kooperation der Abteilung Umur-e-Aama mit der Khuddam-ul-Ahmadiyya in Tätigkeiten des Gemeinwohls

Diejenigen, die meine Ansprachen verfolgen, wissen, dass ich die Umur-e-Aama immer wieder auf das Arbeiten mit der eigener Hand hingewiesen habe. Zu manchen Gelegenheiten habe ich dies mit derartiger Strenge getan, dass jemand dieser Aufgabe, selbst mit dem geringsten Bewusstsein, dem sofortige Beachtung geschenkt hätte. Doch nun ist ein Jahr vergangen und sie sind immer noch in solch einem Tiefschlaf, in dem sie von Aufwachen nichts hören wollen. Die Nachlässigkeit von Umur-e-Aama ist schuld daran, dass wir, die wir einen Beitrag für das Gemeinwohl leisten möchten, von dieser Chance ausgeschlossen werden

und keiner Beschäftigung nachgehen können. Da die Umur-e-Aama schläft, möchte ich die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya darauf aufmerksam machen, dass sie neben der Beschäftigung ihrer eigenen Mitglieder, an gewissen Tagen auch die restlichen Mitglieder der Jamaat, auch mich, in die Arbeiten mit einbindet.

Wenn das Arbeiten mit eigener Hand eine Tugend ist, wieso sollten wir dann die Menschen dazu ermahnen, uns selbst jedoch nicht daran beteiligen? Dies wäre wahrlich Heuchelei, wenn wir anderen diese oder jene Arbeit empfehlen, selbst aber keinen Teil dazu beitragen. Selbstverständlich gibt es keine Bedenken, wenn wir an noch etwas weitaus Wichtigerem arbeiten und uns daher nicht beteiligen können. Wenn dies jedoch nicht der Fall ist, halte ich es für wichtig, dass Jung und Alt an dieser Arbeit teilnehmen sollten. Ich möchte zudem, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya auch uns diese Gelegenheit anbietet, sich an dieser Arbeit zu beteiligen. Dies sage ich ganz bewusst vor dem Hintergrund, dass die Umur-e-Aama in dieser Angelegenheit schläft und dem keine Beachtung schenkt.

Rücksichtnahme auf die Umstände der Helfer für das Waqar-e-Amal

Meiner Ansicht nach sollte die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya nach jeweils ein bis zwei Monaten einen Tag festlegen, an dem sie die gesamte Jamaat zur Arbeit einlädt. Es wäre meines Erachtens noch angemessener, nicht nur eine Stunde, sondern den ganzen Tag dieser Arbeit zu widmen, weil dieses einstündige Arbeiten sich als nicht weiter vorteilhaft herausgestellt hat. Deshalb soll sich die Arbeit in Zukunft auf den ganzen Tag erstrecken und jeweils nach ein bis zwei Monaten wiederholt werden, damit alle daran teilnehmen können. Vielmehr denke ich die Umstände der Menschen berücksichtigend, dass es für die Leute leichter wäre, alle zwei Monate solch einen Tag einzurichten, an welchem alle sich von früh bis spät der eigenhändigen Arbeit widmen.

Das Programm der Ganztagsarbeit sechs Mal im Jahr

So ergeben sich sechs Tage im Jahr, für die entweder ein Freitag oder der letzte Donnerstag im Monat ausgewählt werden kann, da an diesen Tagen Büros und Schulen geschlossen sind. Für Händler besteht derweil kein Problem, da sie sich an jedem Tag flexibel frei nehmen können. So soll nach zwei Monaten ein Tag bestimmt werden, wo alle von früh bis spät arbeiten. Vielleicht erweist sich das ganztägige Arbeiten für die Umsetzung der Ziele sogar als vorteilhafter. Da sich nun sechs Tage im Jahr ergeben, hat es zur Folge, dass, wenn an diesen Tagen jeweils 1000 Männer ganztägig arbeiten, sich die Arbeitskraft auf 6000 Mann im Jahr beläuft. Die Arbeitskraft von 6000 Mann ist nicht zu unterschätzen, vielmehr sehr groß und beeindruckend. Meiner Meinung nach beläuft sich die Zahl derer, die in Qadian eigenhändige Arbeit verrichten auf etwa 4000, was zugleich bedeutet, dass sich dabei eine Arbeitskraft von 12.000 Mann pro Jahr ergäbe. Wenn diese

Arbeitskraft dann noch auf Grundlage eines Arbeitskonzeptes wirkt, dann können große Veränderungen hervorgerufen werden. Da wir aber nicht an die Arbeit gewöhnt sind, werden wir zwar nicht das Pensum von richtigen Arbeitern erreichen.

Doch wenn ihr auch nur einen Zehntel dessen schafft, wäre dies gleichbedeutend mit der Arbeit von 2500 Arbeitern und das ist nicht gerade unbedeutend. Nimmt man als das Tagesgehalt eines Arbeiters sechs Anas an, so können wir die Arbeit von 1000 Rupien mit nur sechs Tagen im Jahr leisten.

Daher sollte die Khuddam-ul-Ahmadiyya das eigenhändige Arbeiten nicht nur auf sich selbst beschränken, sondern in gemeinnützigen Arbeiten, bei denen eine Beteiligung der ganzen Jamaat positive Resultate mit sich bringt, die gesamte Jamaat einladen, mitzumachen.

Ich ermahne die Khuddam-ul-Ahmadiyya in Qadian dazu, im Voraus sechs Tage im Jahr einzuplanen, an denen sie die gesamte Jamaat zum gemeinnützigen Arbeiten einlädt. Meines Erachtens ist ein Arbeitstag in zwei Monaten eine Kleinigkeit. Beispielsweise kann ausgerufen werden, dass am letzten Donnerstag des Monats alle Kinder ab 8 bis 10 Jahren bis hin zu den Alten, die sich noch bewegen und arbeiten können, an einem bestimmten Ort für die Arbeit versammeln mögen, um diese oder jene Arbeit zu verrichten. Es sollte vorab ein Konzept mit Anweisungen entwickelt und befolgt werden, welches die Ausbesserung einer Straße, die Beschaffung von Erde von jenem Ort und das Abfüllen von einer bestimmten Menge vorsieht.

Die Ingenieure der Jamaat sollen diese Arbeiten beaufsichtigen

Ferner haben die Ingenieure Aufsicht über diese Arbeiten zu führen und den Leuten sollen ihre Pläne bei der Arbeit vorschweben, damit sie sich danach richten. Ich denke, dass die Arbeiten viel effizienter angegangen werden können, wenn bereits im Voraus ein Plan bzw. Konzept entwickelt wird. Aus diesem Grund sollen für diese Vorhaben im Vorhinein Konzepte und Pläne angefertigt werden. Anschließend hat sich jeder, genau wie bei einer Militärparade an seinen jeweiligen Ort der »Parade« einzufinden.

Seht, Allah sagt: Auch am Tage der Auferstehung werden sich die Menschen hinter ihren jeweiligen Anführern aufstellen, Ungläubige wie Gläubige. Der Heilige Prophet^{SAW} sagte, dass zu jener Stunde, jeder Prophet seine Fahne tragen und hinter ihm seine Gefolgschaft vereinen wird. Es wird nicht sein, dass am Tage der Auferstehung ein Chaos und Durcheinander herrschen wird und die Menschen ziellos herumirren werden. Jeder wird mit Ordnung unter der Fahne seines Anführers stehen. Damit belehrt uns Allah, dass große Versammlungen die Aufstellungen von Gruppen und Kreisen notwendig machen. Zum Beispiel soll in jedem Bezirk unter der Anweisung des zuständigen Präsidenten oder der anderen verantwortlichen Leiter gearbeitet werden. Je nach Bedarf und Situation können auch

Teilungen innerhalb des Bezirks vorgenommen werden. Jede Person soll einem Bereich zugeteilt werden und zwei Tage vor Beginn der Arbeit über ihr Arbeitsfeld unterrichtet werden. Ich denke, dass sich hierdurch vor allem zwei Vorteile ergeben; erstens, dass sich die Gewohnheit der Arbeit mit den eigenen Händen festigt und zweitens, dass diese Zusammenarbeit großen Nutzen mit sich bringen wird. Nun schaut euch *Darur Rahmat*, *Darul Fazl* und andere Gegenden an; ihre Gassen sind maßlos verschmutzt!

Es gibt etliche Straßenlöcher und Unebenheiten, sodass, wenn es regnet, die Gruben und Löcher die Entstehung von Pfützen begünstigen. Diese wiederum tragen zur Verbreitung von Malaria und Typhus bei und können in manchen Fällen sogar für den Tod verantwortlich sein. Es ist nicht lange her, dass ein schrecklicher Unfall passiert ist, bei dem das Einzelkind der letzten Ehefrau von Hafiz Ghulam Rasool Sahib aus Wazeer Abad in einen wassergefüllten Graben gefallen und ertrunken ist. Solches sind die Resultate unserer eigenen Trägheit! Wenn wir nicht träge gewesen wären und die Füllung dieser Gruben und Löcher veranlasst hätten, wäre so etwas nie passiert. Es wird gesagt, dass bei dem Boden, auf dem dieses Ereignis passiert ist, auch Hindus beteiligt sind. Doch selbst wenn wir diese Gruben nur ummauert hätten, wäre so ein tragischer Unfall nicht passiert. Doch weshalb sollte man sich mit dem Gedanken begnügen, dass so etwas nicht noch einmal passieren könnte? An dem Tag, als die Menschen diese schreckliche Nachricht erlief, trauerten sie noch, doch bereits am nächsten Tag ließ der Eindruck davon nach und es wurde weder erwogen, diese Löcher zu füllen, damit sich diese Tragödie nicht erneut wiederholt, noch kümmerte man sich um das verdreckte Wasser, welches eine zehn bis 15 Tage anhaltende Malaria-Krankheit verbreitete. Die Verbreitung von Malaria erfolgt durch die Ansammlung und das Stehen von Wasser in diesen Gruben. Durch den Gestank des stehenden Wassers entstehen Mücken, die die Menschen durch einen Stich mit Malaria infizieren. Das dadurch verursachte Fieber macht die Betroffenen für bis zu 15 Tage krank. Auch wenn man annimmt, dass die durchschnittliche Erkrankungsdauer nur zehn Tage beträgt, und eine Familie beispielsweise aus fünf Mitgliedern besteht, so können durch die selbstverschuldete Malaria im Jahr 50 wertvolle Arbeitstage gänzlich verloren gehen. Wenn sie jedoch zur Beseitigung dieser Krankheit nur sechs Tage aufgewendet hätten, hätten sie dieses Übel bei der Wurzel bekämpfen können, doch die Leute geben lieber Geld für Medikamente aus, nehmen Schmerzen auf sich, lassen lieber ihre Kraftreserven durch die Krankheit aufzehren, verkürzen ihre Lebenszeit und gehen lieber ein Todesrisiko ein und vergeuden im Jahr 50 Arbeitstage, statt durch etwas Zeitopfer diese Übel vorzeitig und vorbeugend zu behandeln.

Die weitreichenden Auswirkungen des Waqar-e-Amal auf Sauberkeit und Hygiene

Wenn Leute meinen Worten und Anweisungen Folge leisten, erhalten sie nicht nur ihre Gesundheit, sondern auch ihr Geld. Der Anblick ihrer Bezirke wird sich auch verbessern. Leute werden ihr positives Wirken würdigen und 50 ihrer Tage werden eingespart werden. Nicht nur Gottes Zufriedenheit wäre ihnen sicher, auch die Menschen würden ihnen Lob spenden und nicht zuletzt würden auch sie selbst davon profitieren. Ich muss aber mit Bedauern sagen, dass Leute dessen Wichtigkeit nicht verstehen. Aufgrund fehlender Hygiene spielen sie stattdessen mit ihrem Leben, setzen ihre Frauen und Kinder dem Leid aus und jagen letztlich ihr Geld zum Schornstein hinaus. Vor dieser simplen, einfachen und gesundheitsförderlichen Methode scheuen sie sich jedoch. Dabei hat Malaria einen solchen Effekt auf die menschliche Gesundheit, dass, wenn Kinder sich damit infizieren, ihre Herzen im Erwachsenenalter tot, ihre Ziele und Wünsche voller Mängel und ihre Gedanken klein sind, sodass sie bereits im heranwachsenden Alter greisenähnliche Zustände annehmen. Wo doch die Lösung für sie sehr einfach zugänglich gewesen wäre und sie auf einfache Weise dem Malaria Einhalt hätten bieten können.

Bezüglich der Sauberkeit sieht es ähnlich aus. Die Menschen in unserem Land achten nicht auf die Beseitigung von Schmutz und Dreck, doch nehmen bereitwillig die Vergeudung ihrer Zeit, ihres Gelds und ihrer Gesundheit in Kauf. Typhus verbreitet sich in aller Regel durch eben diesen Dreck und die Exkrememente, die sich in den Gassen ablagern, unter denen auch die Exkrememente der daran Erkrankten sein können. Diese Hinterlassenschaften, welche sich zunächst in den Gassen befinden, versickern durch den Regen allmählich in den Boden. Dann vermischen sie sich mit dem Trinkwasser und infizieren somit die gesamte Stadt mit Typhus. Die gegenwärtige Bevölkerung von Qadian lebt in großen und weiten Orten und das Klima ist im Vergleich zu großen Städten natürlicher und gesundheitsförderlicher. Wenn man sich hier den Zustand der Stadt rein äußerlich anschaut, dann sollten die Menschen eigentlich sehr gesund sein. In der Realität jedoch ist der Typhus sehr stark verbreitet, und zwar durch das Einsickern des Kotes aus den Gassen und Straßen in die Erde nach Regentagen und der anschließenden Vermischung mit dem Trinkwasser. Wir opfern sinnlos Menschenleben, vergeuden grundlos unser Geld durch diese Krankheit und verlieren sogar 50 unserer Arbeitstage, statt nach jenen Methoden zu greifen, in denen die Zufriedenheit Allahs und auch unser eigener Vorteil liegen. Wenn nun die Khuddam-ul-Ahmadiyya ihren gesamten Fokus und ihre gesamte Anstrengung hierauf konzentriert, dann denke ich, dass sie einen derartigen Wandel in Qadian herbeizuführen vermag, dass selbst die Gäste der Jalsa Salana ein neuartiges Qadian zu sehen glauben werden. Darüber hinaus wird man bereits binnen eines Jahres sehen, dass die Krankheitsrate gefallen sein wird, die Gesundheitszustände werden sich verbessert haben und es werden auch

Gelder eingespart werden. Einige Krankheiten werden zwar trotzdem bestehen, da einige immungeschwächte Menschen immer anfällig für Krankheitserreger sind, doch die Menschen könnten zumindest von solchen Epidemien verschont bleiben, die sich pestartig verbreiten.

Dies war nur ein Beispiel, das eigentliche Thema bezieht sich nach wie vor auf das Arbeiten gemäß eines Konzeptes in jeder Abteilung der Jamaat, das man sich vor Augen hält und nach dem man strebt. Es kommen Zeiten auf uns zu, in denen die Chance zur Reform uns aus den Händen gleitet, wenn wir uns ihr jetzt nicht widmen sollten.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 3. FEBRUAR 1939 – ERSCIENEN IM AL-FAZL AM 17. FEBRUAR 1939)

GEDICHT »DIE GOTTESANDACHT«

Leg großen Wert auf die Andacht Gottes,
Die Finsternis der Herzen entferne weiter

ذکرِ خدا پہ زور دے، ظلمتِ دل مٹائے جا

Werd' zum Lichtspender im Dunkel der Nacht
Und lass die ganze Welt erstrahlen weiter

گوہرِ شب چراغِ بن، دُنیا میں جگمگائے جا

Es gehört nicht zu der guten Sitte
Freunde und Feinde zu trennen

دوستوں دشمنوں میں فرق داب سلوک یہ نہیں

Stürz den Weinkelch nicht allein hinunter
Gib zu trinken ihn auch weiter

آپ بھی جامِ مے اڑا غیر کو بھی پلائے جا

Die Hoffnung allein ist ohne Zweck
Müh' und Arbeit braucht es auch

خالی اُمید ہے فضولِ سعیِ عمل بھی چاہیے

Die Hände lass stets arbeiten
Und auch die Taten weite weiter

ہاتھ بھی تُو ہلائے جا آس کو بھی بڑھائے جا

Die Wunde durch deine Hand
Ist keine Wunde, sondern Heil

جو لگے تیرے ہاتھ سے زخم نہیں علاج ہے

Mach dir keine Sorgen um mich
Gib mir nur diese Wunden weiter

میرا نہ کچھ خیال کر زخمِ یونہی لگائے جا

Ob, ob nicht er's einsieht: na und?
Sowieso die Worte sind nur kurz
Der Herzen Geschichte' sei lang
Halte du nur den Wortwechsel weiter

مانے نہ مانے اس سے کیا بات تو ہوگی دو گھڑی
تقصیر دل طویل کر بات کو تو بڑھائے جا

Wo wollen sie denn hin, nachdem
Sie das Reich des Herzens verlassen?
Sie werden gewiss hierherkommen
Rufe stetig du nur weiter

کشورِ دل کو چھوڑ کر جائیں گے وہ بھلا کہاں
آئیں گے وہ یہاں ضرور تو نہیں بس بلائے جا

Schwierig ist das Ziel der Liebe
Diebe stehen im Wege reichlich
Dreh dich nicht nach hinten um
Schreite stetig du nur weiter

منزلِ عشق ہے کٹھن راہ میں راہزن بھی ہیں
پیچھے نہ مڑ کے دیکھ تو آگے قدم بڑھائے جا

Der Liebe Leidenschaft lass flammen
Des Kampfes Funken unterdrücke
Streue Wasser allerorten
Und auch so manches Feuer lege weiter

عشق کی سوزشیں بڑھا جنگ کے شعلوں کو دبا
پانی بھی سب طرف چھڑک آگ بھی تو لگائے جا

DER HEILIGE QUR'AN: DAS PROGRAMM DER KHUDDAM-UL-AHMADIYYA

Die Arbeit soll nach einer bestimmten Programmatik laufen

Ich habe in der letzten Freitagsansprache darauf hingewiesen, dass das Bestehen einer Organisation wie der Khuddam-ul-Ahmadiyya sehr wichtig ist. Die richtige Erziehung und Reform und die beständige Kette rechtschaffener Taten der Jugendlichen sind Dinge, die in keinem Fall übersehen werden dürfen. Wie ich bereits sagte, wurden für die Reform der Frauen die Lajna Imaillah und für die Reform der Männer die Khuddam-ul-Ahmadiyya gegründet – beide sind zwei stabile Arme für den Fortschritt des Volkes und sind für die Vollendung der Erziehung unabdingbar. Ich hatte die Khuddam-ul-Ahmadiyya darauf hingewiesen, ihre Arbeit auf Grundlage eines Programmes durchzuführen, da ohne Konzept kein Nutzen in der Arbeit liegt.

Heute möchte ich darauf aufmerksam machen, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya einige Punkte in ihr kurzfristiges und langfristiges Programm mit aufnehmen sollte. Es kann durch aus sein, dass außer diesen auch weitere Aspekte in ihr künftiges Programm mitaufgenommen werden. Doch für die bevorstehende Zeit müssen folgende Punkte beachtet werden, von denen einige für immer unverändert bleiben und von denen einige sich den vorherrschenden Umständen anpassen.

Den Volksgeist in der Jugend wecken

Ihre oberste Pflicht sollte im Entwickeln eines Volksgeistes in ihren Mitgliedern liegen. Der Begriff »Volk« ist heutzutage so sehr in Verruf geraten, dass selbst Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} ihn nicht leiden konnte. Wenn jemand vor ihm ›unser Volk‹ sagte, fragte er^{RA}: »Was soll das heißen, ›unser Volk‹? Es sollte vielmehr ›unser Glaube‹ heißen.«

Tatsache ist jedoch, dass dieser Begriff sowohl die Bedeutung ethnischer, als auch religiöser Differenzierung umfasst. So heißt es im Heiligen Qur'an selbst:

إِنَّ قَوْمِي اتَّخَذُوا هَذَا الْقُرْآنَ مَهْجُورًا²⁴

Der Einwand von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} zielte auf die falsche Verwendung des Begriffes ab, die sich heutzutage verbreitet hat. Und eine solche falsche Verwendung des Begriffes mahnt zu äußerster Vorsicht. Wenn man beginnt, das Wort »Volk« im Sinne von rassischen oder politischen Gruppen zu verwenden, unter Ausschluss religiöser Bedeutungen, dann ist seine Verwendung zu beanstanden, denn der Sinn und Zweck des Islam auf der Welt ist es, jedwede politisch angetriebene und wirtschaftliche Ungleichheit zu beseitigen und die Lehre der Brüderlichkeit unter der Menschheit zu verbreiten. Sollte dieses Wort also wegen seiner falschen Verwendung einst ungebräuchlich werden, so wäre nichts daran auszusetzen, doch in seiner weiter gefassten Bedeutung ist dieses Wort nicht negativ.

Ferner sollte die Khuddam-ul-Ahmadiyya sich merken, dass einer ihrer vorersten Grundsätze die Entwicklung eines Volks- und Gemeinschaftsgeistes ist. In diesem Jahr hatte ich in einer Rede während der Jalsa Salana erklärt, dass die primäre Aufgabe der Prophetie und die Entwicklung eines Gemeinschaftsgeistes ist, genau wie es die grundlegende Aufgabe des Prophetentums und der Scharia von Hadhrat Adam^{AS} gewesen war. Zu dieser Zeit waren die Menschen sich weder der Sünden noch der Wege der Aufrichtigkeit bewusst. In dieser Zeit war es die Aufgabe der Prophetie von Hadhrat Adam^{AS}, die Bildung einer Gemeinschaft, die zu einem gewissen Grad bereits etabliert war, zu vollenden.

Angesichts dessen kann gesagt werden, dass diese Lehre des Volksgeistes im Grunde die erste Lehre ist, die unser erster spiritueller Vater uns gab und die erste Offenbarung ist, die vonseiten Allahs herabgesandt wurde, mit den Worten

يَا آدَمُ اسْكُنْ أَنْتَ وَزَوْجُكَ الْجَنَّةَ²⁵

nämlich »O Adam, weile du und deine Gattin in dem Garten«, gab. Damit ist gemeint: Lebt gemeinschaftlich zusammen und verwickelt euch nicht in Streitigkeiten. Mit dem Begriff »zauġ« kann zwar auch »Gattin« gemeint sein, aber es wird ebenfalls für »Gefährte« gebraucht.

²⁴ »mein Volk hat wirklich diesen Qur'an von sich gewiesen« (25:31)

²⁵ (7:20)

Die Offenbarungen des Verheißenen Messias^{AS} sind Erläuterungen des Heiligen Qur'an

In den Offenbarungen des Verheißenen Messias^{AS} wurde dieser Begriff an einigen Stellen in der Bedeutung »Gattin«, an andere Stellen als »Gemeinschaft« verwandt. Die Offenbarungen des Verheißenen Messias^{AS} sind in Wahrheit Erläuterungen des Heiligen Qur'an. Allah hat die verborgenen Bedeutungen der Qur'anischen Wörter durch ihre Erwähnung in seinen Offenbarungen offengelegt. Dementsprechend kann durch das Studium seiner Offenbarungen das Wissen einer Person über den Heiligen Qur'an sehr umfangreich werden.

Darin wurde der Begriff »*zauŷ*« nämlich in zweierlei Bedeutungen gebraucht: Mal als »Gattin«, mal als »aufrichtige Gemeinschaft«, wenn vor dem Hintergrund dieser mehrfachen Bedeutungen diese Übersetzungen nun auf den Vers des Heiligen Qur'an angewandt werden, eröffnet sich eine neue Perspektive, sodass

يَا دَاۤءِمُ اسْكُنْ اَنْتَ وَرَوْحُكَ الْجَنَّةَ²⁶

einerseits bedeuten könnte, dass Adam mit seiner Gattin im Garten weilen soll, andererseits jedoch auch, dass Adam mit seiner Gefolgschaft an einem Ort in Frieden und Liebe verweilen soll.

Was Kooperation bedeutet

Die Bedeutung von »*ta'awun*«²⁷ lässt sich aus dem Begriff des Paradieses herleiten.

Der Islam hat das Paradies so erläutert, dass jeglicher Groll und Hass aus den Herzen entfernt wurde, und wenn sie angewiesen werden, im Paradies zu weilen, bedeutet es, dass das Leben im Diesseits jenen Zustand annehmen und ein Miteinander entsteht ; dass sich jeder vor Streit und Beschimpfungen schützt; dass das *Nizam* der Jamaat zutage tritt und dass individuelle Belange diesem unterstellt werden. Ohne dies kann keine wahre Kooperation, kein Miteinander, entstehen.

Für ein wahres Miteinander ist es wichtig, auf seine individuelle Freiheit zu verzichten. Zum Beispiel gehen zwei Menschen gemeinsam einen Weg, von denen einer im zügigen Tempo und einer im langsamen Tempo voranschreitet, weil einer gebrechlich ist. Nun kann ein gemeinsames Gehen nur durch ein gemeinsames Tempo erreicht werden, indem der Schnellere seine Schrittgeschwindigkeit bewusst verlangsamt, weil der Langsamere seine Geschwindigkeit nicht zu erhöhen vermag. Wenn eine ältere, auf Gehstützen angewiesene, Person gemeinsam mit einem jungen Menschen, der schnellen Schrittes unterwegs ist, geht und die ältere Person erwartet, dass die junge Person langsamer geht, während die junge Person

²⁶ (7:20)

²⁷ Kooperation

erwartet, dass der Ältere schneller geht, dann werdet ihr verstehen, wessen Erwartung berechtigter ist. Gewiss die der älteren Person, weil jemand Älteres selbst durch Anstrengung nicht schneller gehen kann, während aber eine junge Person sehr wohl langsamer gehen und sich anpassen kann, um mit der älteren Person zu gehen.

Von beiden Erwartungen kann nur diejenige berechtigt sein, die auch möglich und umsetzbar ist. Die Erwartung der jungen Person muss als töricht angesehen werden, da das Erhöhen des Schrittempos für eine ältere Person nicht im Rahmen ihrer physischen Möglichkeiten liegt. Aber die junge Person kann, wenngleich sie schneller gehen könnte, ihr Tempo reduzieren. Schränkt jene Person ihr Schrittempo ein, bedeutet es, dass sie gewissermaßen ihre Freiheit eingeschränkt hat. Trotz der Tatsache, dass Allah ihr die Befähigung gegeben hat, vier bis fünf Meilen pro Stunde zurückzulegen, reduziert sie ihre Geschwindigkeit bewusst, da ihr Begleiter schwach ist und nicht schneller als eine dreiviertel Meile pro Stunde gehen kann. Diese Handlung zeigt nicht etwa die persönliche Schwäche des einen, sondern vielmehr wahre Solidarität und Kooperation, weil der Eine langsamer geht, nicht aus Schwäche, sondern um gemeinsam mit seinem älteren Weggefährten zu gehen. Eben dies ist Kooperation, wenn jemand Macht und Autorität, Status oder Geld hat, aber für solche Zwecke eigenhändig einschränkt oder wenn jemand genug Geld hat, aber auf den Gebrauch seines Geldes für sich selbst verzichtet und es für das Wohl der anderen einsetzt. Trotz des Vorhandenseins von Geld wenig auszugeben gleicht dem Fasten und es stattdessen für andere auszugeben gleicht dem *ṣadaqa*. Beim Fasten gibt man quasi weniger aus.

Das Gemeinwohl steht über dem individuellen Nutzen

Ein Reicher kann trotz seines Reichtums wie ein Bedürftiger dreinblicken. Die wahre Absicht des »*sehrī*« ist, dass der Mensch sich im Verborgenen ernährt und wenn er dann vor die Menschen tritt, eine hungernde und bedürftige Haltung einnimmt, sodass Menschen mit oder ohne Nahrung gleich aussehen. Da jeder nur zur *sehrī*-Zeit isst, gleicht sich die hungernde Haltung aller, wenn sie zusammenkommen. Genauso verhält es sich mit dem *ḥağğ*, da jeder das Gebot zu beachten hat, sich in ein weißes Gewand einzuhüllen. So hat man jegliche Zurschaustellung, Mäntel, Westen, Hemden, Unterhemden usw. beseitigt. Außerdem hat man auch Nähmuster an diesen Gewändern verboten, da jede Mode mit Nähmustern beginnt. Man darf lediglich das gleiche Gewand wie alle tragen und so lautet das Gebot.

Unsere Scharia trägt ebenfalls diesen zwei Aspekten Rechnung: Mal ist das sparsame Ausgeben und mal das Ausgeben seines Geldes für das Wohl anderer geboten. Vorhandenes Geld wird nicht ausgegeben, um sich in der Erscheinung gleichauf mit seinem armen und bedürftigen Bruder zu bewegen oder eine Sache ist im eigenen Besitz, aber wird durch Allahs Gebot für das Wohl anderer

eingesetzt, so ist dies alles ein Beispiel des Gemeinschaftsgeistes, d. h. seine Stärken und Mittel bewusst einzuschränken. Die Vollkommenheit dieses Geistes liegt darin, dass der Mensch überall dort, wo sein individueller Vorteil gegen den Vorteil der Gemeinschaft stößt, dem Gemeinschaftsnutzen der Vorzug gegeben werden soll, zu Ungunsten seines individuellen Vorteils.

Wenn sich diese Haltung in einer Gemeinschaft entwickelt, wird sie gewiss keine Niederlage erleiden. Die Beispiele der Gefährten^{RA} liegen vor unseren Augen; für die Person des Heiligen Prophet^{SAW} haben die Gefährten^{RA} stets Opfer gezeigt und ihre eigenen Bedürfnisse in den Hintergrund gerückt. Diese Opfer waren in Wahrheit für den Islam, da sie ihn^{SAW} als vollkommenes Vorbild des Islams sahen. In religiösen Gemeinschaften ist diese Haltung sehr stark verbreitet. Die Wahrheit ist, selbst wenn sich in säkularisierten Völkern diese Haltung entwickelt, können diese große Fortschritte machen. Seht, in England und Indien werden heutzutage Debatten über die Stellung der Frau geführt. Viele große Persönlichkeiten nehmen dazu Stellung. Was für ein Aufschrei widerhallt, wenn jemand es wagt zu sagen, dass die Frauen die Aufgabe haben, in ihren eigenen vier Wänden zu sitzen! Wenn jemand das sagt, hat er auf der einen Seite die Feindschaft der Frauen auf sich gezogen, die sagen »Das da ist ein Feind unserer Freiheit«, und auf der anderen Seite würden ihn die Männer von den Zeitungen als ungehobelt und unzivilisiert brandmarken, doch als Hitler in Deutschland eben dies verkünden ließ, dass es die Aufgabe der Frauen sei, das Haus zu hüten, haben dies alle eingesehen.

Etwas, was sich keiner wagt in einem unterworfenen Land wie Indien auszusprechen, wurde in einem freien Land verlautbart und ohne Wenn und Aber angenommen. Dabei ist dies eine Frage, dessen Verständnis für einen Europäer so gut wie unmöglich ist, wie denn die Frau zuhause bleiben kann, doch Hitler hat die Anweisung dazu erteilt, und alle haben dies angenommen und sich daran gehalten. Auch wenn es eine Schicht an Menschen gegeben haben sollte, die im Herzen nicht damit einverstanden waren, so hat es keiner gewagt, sich öffentlich dagegen auszusprechen. Es versammeln sich hier tagein, tagaus Männer und Frauen in großen Städten wie Lahore, Delhi oder Shimla um lauthals für Gleichheit zu protestieren. Jeder ist von der Gleichheit überzeugt, doch keiner achtet darauf, worin denn diese Gleichheit überhaupt besteht. Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} erwähnte einmal, dass ein Richter in Jammu einst über diese Frage der Gleichheit zwischen Mann und Frau mit ihm zu diskutieren begann.

Hudhur^{RA} sagte zu ihm: »Letztens hat Ihre Frau doch einen Jungen geboren. Nun müssten doch Sie selbst dran sein.« Daraufhin entgegnete er: »Ich hatte bereits gehört, dass die Maulavis unzivilisiert sind. Sie habe ich jedoch nicht so geschätzt und muss nun feststellen, dass Sie genauso sind.« Er^{RA} sagte daraufhin: »Hieran gibt es nichts Unzivilisiertes. Ich habe nur ein Beispiel angeführt, um aufzuzeigen: Wenn doch die Natur beide Geschlechter für unterschiedliche Aufgaben schuf, wozu dann dieser Aufschrei für

Gleichheit?» Das war zwar die Wahrheit, aber sie wurde derart unverhohlen präsentiert, dass sie ihm wahrscheinlich missfiel. Womöglich sah sich Hadhrat Khalfatul Masih I.^{RA} aufgrund der Umstände dazu gezwungen.

Die Wahrheit ist, dass es gewiss Gleichheit gibt, doch die Aufgaben beider Geschlechter verschieden sind. Niemand wagt es, dies auszusprechen, weil es keinen Volksgeist gibt. Jeder sieht nur sich selbst und sein Individuum. Wenn die Frauen es als Opfer ansehen, in ihren Häusern zu bleiben, dann steht diesem das Opfer der Männer gegenüber, die sich auf das Schlachtfeld begeben, und ihre Köpfe abtrennen lassen. Da es aber keinen Volks- und Gemeinschaftsgeist gibt, traut sich keiner, diese Dinge an- und auszusprechen.

Die Wichtigkeit der ständigen Erinnerung

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollten die Etablierung des Volks- und Gemeinschaftsgeistes in ihr Programm aufnehmen, und das Bekenntnis dazu von jedem immer wieder einholen. Das bloße Bekenntnis reicht alleine nicht aus, es sollte ständig und immer wieder wiederholt werden. Heutzutage betonen Psychologen, dass das ständige Wiederholen Sachverhalte besser im Gedächtnis festigt und wenn ich diese Feststellung lese, wundere ich mich, wie der Islam dies bereits 1400 Jahre zuvor aufdeckte.

Es ist der Islam allein, der seine Religion in nur sehr kurzen Worten zusammengefasst hat. Was bedeutet denn »*lā ilāha illallāh, muḥammadu r-rasūlullāh*«? Es ist eben dies die Zusammenfassung der islamischen Lehren. Es verwundert mich immer wieder, dass Psychologen heute daran forschen. Hitler bezeugt es ebenfalls erst heute, während der Heilige Prophet Hadhrat Muhammad^{SAW} diesen Aspekt bereits vor 1400 Jahren erwähnt hat. In seinem Werk schreibt Hitler, dass er sich viele Gedanken über den Fortschritt eines Volkes gemacht hat und zu dem Entschluss gekommen sei, dass man die Mittel des gesellschaftlichen Fortschritts in wenigen Worten zusammenfassen sollte, die den Menschen durch ständige Wiederholung immer wieder eingetrichtert werden, damit sie sich in ihren Köpfen verankern.

Diese Methodik ist im Islam bereits vorhanden gewesen. Was bedeutet denn »*lā ilāha illallāh, muḥammadu r-rasūlullāh*«? Es ist die Zusammenfassung der islamischen Lehren. Es wird in den Gebeten, den Gebetsrufen, zum Zeitpunkt des Übertritts zum Islam, kurzum, immer wieder gesprochen, bis es sich schlussendlich im Gedächtnis festsetzt.

Daher hat auch die Khuddam-ul-Ahmadiyya die Aufgabe, ihre Anliegen in kurzen Sätzen zusammenzufassen, und diese in jedem Meeting immer wieder zu wiederholen. So könnte darunter der Satz sein: »*Ich werde meinem Leben zum Vorteil des Islam und der Gemeinschaft keine Bedeutung beimessen*«. Wann immer eine Sitzung stattfindet, könnte beispielsweise dieser Satz wiederholt und dann die

Arbeit daran begonnen werden. Genauso auch, wann immer die Sitzung beendet wird und auf diese Weise soll diese Aussage in den Köpfen verankert werden.

Die ständige Veranschaulichung des Gemeinschaftsgeistes

Einige Unwissende denken, dass es ausreicht, einen Sachverhalt in einem Regelwerk niederzuschreiben, um ihn in den Herzen zu verankern; jedoch widerspricht dies gänzlich der menschlichen Natur. Wenn dem so wäre, warum gäbe es dann die Anweisung, die Zusammenfassung der islamischen Lehren ständig zu wiederholen? Aus diesem Grund sollte ein Satz, wie z. B. *»Ich werde für meine Gemeinschaft und meine Nation weder Rücksicht auf Eigentum und Leben, noch andere Dinge nehmen«*, formuliert und kontinuierlich wiederholt werden. Ein weiterer Vorteil des kontinuierlichen Wiederholens dieser Sätze ist, dass eine solche Veränderung in den Mentalitäten hervorgerufen wird, dass rebellischen Entwicklungen in aufrichtigen Menschen entgegengewirkt werden kann. Seht, der Islam hat das ständige Wiederholen von *»lā ilāha illallāh, muḥammadu r-rasūlullāh«* vorgegeben und also kann kein Muslim sagen, dass er nicht an Gott oder den Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} glaubt. Man findet vielleicht Muslime, die nicht fasten, oder das Gebet nicht verrichten, aber man wird keinen Muslimen finden, der nicht an Gott oder den Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} glaubt, weil im Gegensatz zur Belehrung über das Fasten und Gebet der Satz *»lā ilāha illallāh, muḥammadu r-rasūlullāh«* stets wiederholt wurde.

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya hat nunmehr die Aufgabe, alle Wege zur Etablierung der Geisteshaltung, seinen persönlichen Nutzen für den Nutzen der Gemeinschaft zu opfern, einzuschlagen und einen passenden Leitsatz zu formulieren, welcher vor Beginn und nach Beendigung jeglicher Tätigkeit mit Elan gesprochen wird. Es können auch Naarey gerufen werden. Dabei ist jedoch eine Sache wichtig, dass nämlich kein wahrer Volksgeist ohne die Einheit Gottes entstehen kann. Ein solcher Satz sollte also Gottes Einheit und die Wahrhaftigkeit des Heiligen Propheten^{SAW} bezeugen. Außerdem sollte er auch kurz und prägnant sein. Er sollte zu jedem Anlass immer wieder wiederholt werden.

Wenn dann eine Tahrik der Jamaat initiiert wird, soll geprüft werden, ob und wodurch Jugendliche ihren Beitrag dazu leisten. Jeder soll arbeiten, aber jeder soll auch Berichte darüber schicken. Dies trägt zur Entwicklung einer Arbeitsmoral bei, wodurch auch Menschen, die nachlässig waren, wieder aufmerksam werden.

Der Heilige Qur'an ist das Programm der Jamaat

Diesbezüglich gibt es eine zweite Sache, die sie außerdem in ihrem Programm aufführen sollten, und das ist die Vertrautheit mit den Lehren des Islams. Dies ist auch das eigentliche Bestreben, da dies eine religiöse, keine politische Gemeinschaft

ist. Alle weiteren Aspekte werden situationsbedingt und gemäß den Umständen aufgegriffen oder verschoben.

Unser eigentliches Programm ist der Heilige Qur'an. Seien es die Lajna Imailah, Majlis Ansarullah, Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya oder die National League; die Programme aller Gemeinschaften basieren auf den Lehren des Heiligen Qur'an. Welcher anderen Programme bedarf es denn, wenn jeder Ahmadi verstanden hat, dass jegliche im Heiligen Qur'an enthaltene Anweisungen frei von irgendwelchen Bedenken sind? Es entspricht der Wahrheit, dass es unser eigentliches Programm ist, aus welchem dann, je nach Situation und Umständen, das eine Gebot stärker hervorgehoben wird. Wenn beispielsweise gefastet wird, heißt es nicht, dass die Pilgerfahrt gänzlich verboten ist. Da es die Tage des Fastens sind, konzentriert man sich auf das Gebot des Fastens. Gewisse Programme, deren Inhalt sich auf den Heiligen Qur'an bezieht, werden gemäß den Krankheiten der Zeit als Rezepte verschrieben, vorausgesetzt, dass einem das gesamte Programm im Sinn ist, aus dem man Elemente situationsbedingt herausgreift. Wenn einem jedoch nicht das ganze Programm vorschwebt, könnte es dazu führen, dass man irrigerweise annimmt, nur gewisse Teile daraus wären Teil des Glaubens.

Das Lernen und Lehren der Übersetzung des Heiligen Qur'an

Das Lernen und Lehren des Heiligen Qur'an mit Übersetzung sollte die Khuddam-ul-Ahmadiyya als wichtige Pflicht ansehen. Da sie die Khuddam-ul-Ahmadiyya sind, existieren sie nicht nur, um sich selbst dienlich zu sein. Folglich sollten sie innerhalb der Jamaat die Lehren des Heiligen Qur'an in Umlauf bringen und sie zu einem unverrückbaren Bestandteil ihres Programms machen.

Beseitigung von Herumtreiberei mithilfe der Eltern und Lehrer

Der dritte Aspekt, der maßgebend in ihrem Programm mitaufgenommen werden muss, ist die Beseitigung von Herumtreiberei. Die Herumtreiberei entwickelt sich bereits im Kindesalter und ist die Wurzel allen Übels. Besonders Eltern und Lehrer stehen in der Verantwortung. Weil diese nicht darauf achten, verfallen Kinder ihr. Seht, wie der Heilige Prophet^{SAW} Schritte zu dessen Beseitigung festgelegt hat. Er^{SAW} sagte, dass bereits nach der Geburt des Kindes das Adhan und das Takbîr in sein Ohr gerufen werden sollte und zeigte durch sein vorbildliches Wirken, dass die Kindererziehung bereits in jungen Jahren begonnen werden sollte. Des Weiteren sagte er, die Kinder sollten in die Moscheen und zu den *ṭid*-Gebeten mitgenommen werden. Dies war auch die Vorgehensweise von ihm^{SAW}. Heutzutage sieht es so aus, dass sogar, wenn 17- und 18-Jährige zügellose Taten begehen, die Eltern sie verteidigen, indem sie sagen »Der ist doch noch klein«. Doch auf der anderen Seite sehen wir, dass Hadhrat Abbas^{RA} bereits im Alter von 13 Jahren Ahadith zu lehre pflegte. Hadhrat Shafi^{RA} gesellte sich zum Unterricht

von Hadhrat Imam Malik^{RA}, der vor allem verlangte, dass die Lehrlinge Schreibzeug mitbringen, um das Gesagte schriftlich festzuhalten. Imam Shafi^{RA} war zu der Zeit gerade einmal neun Jahre alt. Als ihn Imam Malik^{RA} einst sah, fragte er ihn: »Mein Kind, warum sitzt du denn hier?« Imam Shafi^{RA} antwortete: »Ich möchte von dieser Lektion lernen.« Daraufhin fragte Imam Malik^{RA}: »Was hast du denn bisher gelernt?« Imam Shafi^{RA} trug sodann das Gelernte vor. Imam Malik^{RA} sagte dann: »Du hast zwar eine Menge gelernt, aber dies ist nicht die Voraussetzung, um an dieser Lektion teilzunehmen. Hier sind Schreibutensilien erforderlich.« Daraufhin erwiderte Imam Shafi^{RA}: »Ich war auch gestern schon hier. Sie können mich in der Gegenwart der anderen Lehrlinge prüfen.« Der Gelehrte begann Fragen zu stellen, die der Junge dann richtig beantwortete. Es war die Gewohnheit des Lehrers, dass er die Notizen des Vortages noch einmal abfragte und sie bei Fehlern korrigierte. Als Imam Malik an diesem Tag wieder die Lektion abfragte, und ein Lehrling einen Fehler machte, meldete sich Imam Shafi^{RA} prompt zu Wort, um den Lehrling zu korrigieren »Nein, Imam Sahib hat es so und nicht so gesagt«. So gewährte Imam Malik^{RA} ihm schlussendlich die Erlaubnis, dem Unterricht auch ohne Schreibutensilien beizuwohnen, die außer ihm sonst niemand bekam. Der Grund dafür war, dass seine Eltern ihn bereits im Kindesalter in der Wissbegier förderten. Doch bei uns hört das »Kind-Sein« sogar mit 17, 18 Jahren nicht auf. Tatsächlich wird in unserem Land nur zwischen zwei Altersspannen unterschieden und zwar die eines Kindes und die eines erwerbsunfähigen Greises. Eine Altersspanne der Arbeit wird also gar nicht festgelegt.

Einst kam eine Frau, etwa im Alter von 65 Jahren, und sagte mir während des Gesprächs immer wieder: (Punjabi: *Sādde yatīmān te reḥam karo*)»Habt Gnade mit uns Waisen«. Das war vor etwa fünf bis sieben Jahren, zu dieser Zeit müsste sie in etwa 65 Jahre alt gewesen sein. Nun ist es so, dass ein Mann nur entweder als Kind oder als altersschwach und senil angesehen wird, was man auf Punjabi auch »*satrā behtrā*« nennt. Das ist eine törichte Ansicht, dass man den Jugendlichen den Weg zu Herumtreiberei ebnet, indem man sie als klein ansieht. Wenn ihnen der richtige Umgang mit Arbeit nahegelegt wird, können sie der Herumtreiberei nicht verfallen. Sie können sehr viel lernen, wenn sie sich statt der Herumtreiberei in den Gassen und Märkten, in den Versammlungen aufhalten.

Das Wissen wächst durch das Vermeiden von Herumtreiberei

Ich hatte zwar kaum Bildung, aber ich suchte regelmäßig die Gesellschaft des Verheißenen Messias^{AS} und des ersten Khalifen^{RA} auf. Natürlich spielte ich auch. Jagen bereitete mir große Freude. Ab und an spielte ich auch Fußball. Jedoch trieb ich mich nicht grundlos in den Gassen herum, sondern verbrachte diese Zeit in Versammlungen. Das Resultat davon war, dass mein Wissen das derjenigen weit-aus überstieg, die hochgebildet waren und viele Bücher lasen. Wissen erhält man

nicht durch das eselartige Schleppen von Büchern. Das Wissen wächst durch die Vermeidung von Herumtreiberei, was ebenfalls die Intelligenz fördert.

Lehrer, Lehrbeauftragte und die Khuddam-ul-Ahmadiyya haben die Pflicht, Herumtreiberei unter den Kindern zu beseitigen. Zu dessen negativen Auswirkungen gehört auch, dass während unserem Gebet Kinder draußen vulgäre Ausdrücke von sich geben. Wenn sie dazu auch noch die Gebete nicht verrichten, machen sie sich gleich zweifach schuldig. Als ob dieses Verbrechen schon nicht genug wäre, richten sie ihre vulgäre Sprache auch gegen Mütter und Schwestern und keiner aufrichtigen Person fällt es ein, sie davon abzuhalten. Die spielenden Kinder vor der Mubarak Moschee können zu 90-95% nur Kinder von Ahmadiis sein. Einige könnten auch die Kinder anderer sein, jedoch habe ich mit eigenen Ohren gehört, dass Ahmadi Kinder vulgäre Sprache gebrauchen, ohne dass ihre Eltern und Lehrer es für nötig hielten, sie aufzuhalten.

Beachtung der Würde in den Gassen und Straßen

Ich habe auch gesehen, dass die Schüler der Madrasa Ahmadiyya singend durch die Gassen ziehen, was erheblich gegen die Würde ist: Zugleich bedeutet es, dass Scham und Anstand, welche Teile des Glaubens sind, völlig dahinschwenden. Des Weiteren habe ich auch gesehen, dass viele Jugendliche die Gewohnheit haben, ihre Arme um die Schulter des anderen oder ihre Hände ineinander zu legen, was ebenfalls würdelos ist. Ich erinnere mich an einen Freund, in dessen Hand ich einmal als Kind meine Hand legte.

Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} sah dies und da er mich sehr respektierte, sagte er nichts zu mir, doch mein Freund wurde dermaßen getadelt, dass auch ich meine Lektion daraus lernte. In unserem Land wird gesagt, dass »*tī ae nī me tenūn kahān, nowīn nī tūn kann rakh*«, was bedeutet, dass ich zwar meine Tochter adressiere, aber die Schwiegertochter genau zuhören soll, um daraus zu lernen. Genauso war es zwar mein Freund, der von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} getadelt wurde, doch dadurch wurde auch mir klar, dass dies eine schlechte Tat ist.

Mir ist aufgefallen, dass der Belehrung der Jugendlichen über islamische Regeln und Gebräuche keine Aufmerksamkeit geschenkt wird. Jugendliche legen ihre Arme, sogar in meiner Gegenwart, bedenkenlos und ohne zu zögern um die Schulter des anderen, weil sie nicht wissen, dass dies eine schlechte Tat ist. Die Eltern, ihre Erziehungsberechtigten oder Lehrer haben sich um ihre Erziehung nicht gekümmert, obwohl diese Dinge doch einen tiefgreifenden Einfluss auf das Leben des Menschen haben. Ich habe gesehen, dass meine Erziehung im Kindesalter durch einige Menschen mich bis heute geprägt hat, sodass, wann immer die Erinnerungen daran hochkommen, ich unwillkürlich für sie zu beten beginne. Einst stützte ich meinen Ellbogen auf die Schulter eines Jungen, als mich Master Qadir Bakhsh Sahib, der Vater von Maulavi Abdul Rahman Sahib Dard, verwarnte und

mir sagte, dass dies sehr schlecht sei. Dies war, als ich etwa 12 oder 13 Jahre alt war, doch immer, wenn ich mich an diese Begebenheit erinnere, spricht mein Herz Gebete für ihn aus. Genauso erinnere ich mich an eine Begebenheit von einem Subedaar Sahib aus Muraad Abaad. Da unsere Mutter aus Delhi kam und man in Delhi, genau wie auch in Lucknow die Gewohnheit des Duzens pflegt, lernten wir nicht, Ältere zu siezen. Zwar siezt man Ältere, aber da unsere Ältesten nicht dort lebten, hatten wir auch nie Gelegenheit, das Siezen zu lernen. Daher sprach ich, bis ich 10 oder 11 Jahre alt war, den Verheißenen Messias^{AS} mit »Du« an. Möge Allah ihm vergeben und seine Ränge stetig erhöhen: Subedaar Muhammad Ayub Khan Sahib wohnte in Muraad Abaad. Während eines Gerichtsprozesses in Gurdaspur duzte ich einst den Verheißenen Messias^{AS}. Daraufhin nahm mich Subedaar Sahib zur Seite und sagte: *»Sie sind das Kind des Verheißenen Messias^{AS} und genießen großen Respekt vor uns. Denken Sie jedoch daran, dass das Wort »Du« für seinesgleichen und Gleichaltrige verwendet wird, nicht für Ältere. Dessen Gebrauch für den Verheißenen Messias^{AS} ertrage ich nicht.«* Dies war die erste Lektion, die ich diesbezüglich von ihm bekam.

Nun ist es die Pflicht der Erwachsenen, den Kindern Verhaltensregeln und gute Sitten beizubringen. Bringt es ihnen nur eine Person bei, hat es kaum einen Nutzen und sie werden den Behelenden als starrsinnig bezeichnen. Wenn der Vater es ihnen beibringt, die Mutter jedoch nicht, halten sie ihn für einen Unterdrücker. Sie würden sich fragen, warum die Mutter, der Lehrer oder jemand anderes sie ihnen vorenthalten würde, wenn es tatsächlich eine Tugend wäre. Wenn jedoch Vater, Mutter, Lehrer und auch weitere Personen sie dazu ermahnen, dann wird diese Tugend gewiss fest verankert werden.

Kinder mit guten Dingen zu beschäftigen vermeidet Herumtreiberei

Eine weitere, kleine Verhaltensregel bezieht sich auf das aufmerksame Anhören der Freitagsansprache. Trotz der Tatsache, dass ich mehrmals darauf hingewiesen habe, sehe ich, dass Leute ständig dazwischenreden und gestikulieren und die zuständigen Aufseher sich nicht bemühen, sie zu ermahnen und das zu korrigieren. Die Folge ist, dass sich diese Gewohnheit festsetzt. Einst sah ich, während ich die Freitagsansprache hielt, wie eine Person seit ungefähr 15 Minuten einem nachkommenden Freund mit Handzeichen zu sich rief. Sie wären nicht dieser Sünde verfallen, wenn die Eltern und zuständigen Erziehungsberechtigten und andere sie im Kindesalter darauf aufmerksam gemacht hätten, dass dies untersagt ist und dass man, wenn es um die eigene Rechtleitung geht, diese erst einmal vorzieht und erst danach den anderen vor dem Irregehen abhält. Er tat dies aus dem Grund, damit sein Freund nach vorne kommt und die Freitagsansprache anhört– dieser aber schämte sich davor. Wenn ihm dies nun schon seit seiner Kindheit vermittelt worden wäre, hätte er während der Freitagsansprache nicht einmal seinen Blick

erhoben, geschweige denn auf diese Weise den anderen mit wilden Handzeichen herzuholen versucht. Er wäre nicht in dem Eifer, andere zur Rechtleitung zu rufen, selbst irregegangen.

Diese Probleme haben mit der Erziehung zu tun, durch die Herumtreiberei beseitigt werden kann. Jedes Kind sollte kontinuierlich mit tugendhaften Arbeiten beschäftigt werden. Selbst das Spielen sehe ich als eine Art Arbeit. Es ist keine Herumtreiberei. In meinen Augen ist die Herumtreiberei das sinnlose und untätige Herumsitzen oder das Herumschlendern in Gassen.

Spiel und Sport ist keine Herumtreiberei

Eins sollte vor allem verinnerlicht werden, dass Kinder entweder lernen, spielen, essen oder schlafen. Spielen ist keine Herumtreiberei. Selbst wenn Kinder zehn Stunden lang spielen, sollte man sie spielen lassen. Dadurch wird ihr Körper kräftiger und jegliche Herumtreiberei wird ebenfalls vermieden werden. Genau so wie Essen und Schlafen ist auch Spielen eine zweckmäßige Arbeit. Doch das sinnlose Herumsitzen und Plaudern zählt zur Herumtreiberei. Daher sollte die Khuddam-ul-Ahmadiyya bemüht sein, dass sich in den Kindern der Jamaat diese Angewohnheit der Herumtreiberei nicht festsetzt. Wenn jemand dabei gesehen wird, wie er sich herumtreibt, soll nach dem Grund seines Herumtreibens gefragt werden. Sollte der Betreffende nicht davon ablassen, erstatten Sie dem Vorsitzenden seines Bezirkes Bericht. Es sollen Maßnahmen getroffen werden, um dagegen vorzugehen. Ich habe gesehen, dass einige Menschen stundenlang in Geschäften sinnlos herumsitzen und plaudern, während sie einige Menschen von der Ahmadiyyat überzeugen könnten, würden sie diese Zeit stattdessen ins Tabligh investieren. Sie aber vergeuden ihre Zeit. Darüber hinaus antworten sie, wenn sie nach Arbeit gefragt werden, dass sie nicht die Zeit dazu hätten. Wenn die Zeit aber nicht vorhanden ist, wie können sie dann in den Geschäften herumsitzen und plaudern?

Interesse für den Austausch über wissensbezogene Themen wecken

Eine weitere Möglichkeit der Reform ist die, dass man sich gemeinsam hinsetzt und über religiöse und wissensbezogene Themen austauscht. Sich auf gute Art und Weise zu unterhalten ist eine Fähigkeit für sich. In diesen Sitzungen sollen wissensbezogene und religiöse Themen zur Sprache kommen, sie sollen nicht aber in Debatten und scharfe Auseinandersetzungen ausarten.

Dies sehe ich ebenfalls als Teil der Herumtreiberei und meiner Meinung nach setzt das Herz vor allem dadurch Rost an. Die Debattierenden haben keine Gottesfurcht vor Augen, sondern nur im Sinn, ihr Gegenüber mundtot zu machen. Dies ist der Grund, warum ich derartigen Debatten und Auseinandersetzungen aus dem Weg gehe. Meine Gewohnheit ist es, dass, wenn mir jemand eine Frage

auf die Art und Weise einer Debatte stellt, dann antworte ich ihm auf eine Art und Weise, dass manch einer mir sagte, dass er beim Anhören meiner Antwort zunächst dachte, ich wüsste keine Antwort darauf. In Wahrheit aber versuche ich den Diskutant abzuwimmeln. Wenn die Person jedoch hartnäckig wird, empfinde ich die Notwendigkeit einer Antwort und gebe durch die Gnade Allahs dann eine solche Antwort, dass der Fragesteller seinen Fehler einräumt.

Das Debattieren ist sehr schädlich

Denkt daran, dass die Wahrheit keiner Debatten bedarf. Ich habe stets von solchen Dingen abgehalten und in meinen Augen sind Debattierclubs ebenfalls ein Zweig der Herumtreiberei. Ich halte die Leute von sowas immer ab. Dies hat sich nun jedoch schon derart verbreitet, dass es schon etabliert wurde, obwohl so etwas jedoch das Herz verrosten lässt. Der eine gibt, ohne davon überzeugt zu sein, ständig Argumente dafür. Auf diese Weise verrostet das Herz in jedem Fall.

Mir fällt hierzu eine Begebenheit ein, durch die man erfährt, dass diese Gewohnheit den Glauben zerstört. Maulavi Muhammad Ahsan Sahib aus Amroha hat dem Verheißenen Messias^{AS} erzählt, dass Maulavi Bashir Sahib ein Unterstützer des Verheißenen Messias^{AS} war, während er selbst den Verheißenen Messias^{AS} anfeindete. Maulavi Bashir Sahib wies andere immer an, die *Barāhīn-e aḥmadiyya* zu lesen und sagte: »Diese Person ist ein Mujaddid«. Letzen Endes lud Maulavi Muhammad Ahsan Sahib ihn zu einer Debatte ein. Er legte als Bedingung fest, dass, weil Maulavi Bashir Sahib ein Befürworter des Verheißenen Messias^{AS} war, er seine Bücher aus der Sicht eines Feindes lesen möge, während er, weil er ein Gegner sei, seine Bücher aus der Sicht eines Befürworters studieren würde. Für das Studium der Bücher wurden sieben, acht Tage festgelegt. Beide studierten die Bücher.

Das Resultat dessen war, dass er, der Herausforderer, Ahmadi wurde und der Herausgeforderte, der den Lehren nahestand, sich immer weiter davon entfernte. Der eine hatte ein Einsehen, während der andere seinen Glauben verlor.

Gemäß der Psychologie ist das Debattieren sehr gefährlich und verursacht in manchen Fällen großen Schaden. Es sind solche subtilen Aspekte, die nicht jede Schule zu verstehen imstande ist. Es ist nicht lange her, dass hier eine Debatte stattfand, über die ich eine Beschwerde erhielt. Darin wurde darüber gestritten, ob für Indien gemischte oder getrennte Wahlen besser geeignet wären, obwohl ich meine Ansicht darüber bereits dargelegt habe. Dies ist eine grobe Dreistigkeit, etwas, worüber ich mich bereits geäußert habe, wieder zum Gegenstand einer Debatte werden zu lassen.

Über ein Thema zu diskutieren, über das Gott, Sein Prophet oder Seine Kalifen bereits eine Aussage getroffen haben, ist eine Respektlosigkeit und Unverfrorenheit. Kann da noch jemand sagen, dass dies nur ein Spiel sei? Kann denn

jemand im Namen des Spieles auf seinen Vater einschlagen? In Debatten ist außer Ignoranz nichts zu finden. Jeder Ahmadi ist überzeugt vom Tod Jesu^{AS}, doch einige beginnen, Argumente für seine Lebendigkeit anzuführen, nur zum Zweck des Debattierens.

Ich kann so jemandem nur sagen: *»Du Schamloser! Gott wollte dir den Glauben schenken, doch du möchtest dir das Gewand des Unglaubens anlegen«.*

Debattieren fließt ebenfalls in die Herumtreiberei ein. Wenn Allah euch damit gesegnet hat, die Wahrheit anzunehmen, dann dankt Ihm dafür, anstatt sie unnötigerweise anzuzweifeln. Einige Unwissende beteuerten, dass hierdurch die Intelligenz gesteigert wird. Doch was hat die Steigerung der Intelligenz für einen Nutzen, wenn hierdurch der Glaube schwindet? Es sind beide Seiten der Medaille zu betrachten:

Wenn für das gesamte Wissen der Welt auch nur ein Teil des Berges des Glaubens wegfallen würde, was soll man dann mit so einem Wissen anfangen? Hierin läge kein Vorteil, vielmehr bloßer Verlust und Zerstörung. Dies ist gewiss ein Teil der Herumtreiberei und obwohl ich dem mehrfach Einhalt geboten hatte, werden weiterhin Debatten geführt. So wie jemand, der an Lepra leidet, an Juckreiz leidet und er sich davon nicht abhalten kann, genauso juckt es diese Leute, über irgend etwas zu debattieren und solange finden sie keine Ruhe.

Dann werden sogar Debatten über Glaubens- und Religionsfragen geführt, obwohl Debatten über all die Themen, über deren Antworten wir uns bereits bewusst sind oder über die sich die Jamaat bereits hinlänglich geäußert hat, nichts als geistige Herumtreiberei sind. Diese schadet der eigentlichen Intelligenz ungemein. Ich habe bereits hunderte Male gesagt, dass unsere Jamaat-Mitglieder stattdessen ihre jeweiligen Bücher lesen und sich dann versammeln sollten, um sich über die gegnerischen Einwände auszutauschen, und nicht etwa selbst die Einwände anderer erheben sollen. Wenn sie gemeinschaftlich Antworten auf die Kritiken von Maulavi Sanaullah Sahib, von Maulavi Ibrahiem Sahib oder einem anderen Gegner zu finden versuchen, und derjenige, der die Einwände präsentiert, selbst auch die Antwort darauf zu geben versucht, so kann diese Art und Weise großen Nutzen bringen. Doch dies wird nicht getan, stattdessen hält man es für nötig, zu debattieren. Den Briten nachahmend wurde begonnen zu sagen *»das House sagt«.* Der Begriff *»House«* schlich sich auch in die Majlis-e Shura ein, doch nach meinem Tadel konnte dieser daraus entfernt werden. Er ist zwar aus ihr verschwunden, dennoch wird sein Gebrauch in Schulen allmählich weiter gepflegt. Ich verstehe nicht, was diese Redensart so anziehend macht. Warum wird nicht einfach offen und direkt gesagt *»die Jamaat sagt«.* Das bedeutet lediglich, dass der Verstand in der Praktizierung von Unglauben Glückseligkeit und Freude empfindet.

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya soll die Jugend vor körperlicher und geistiger Herumtreiberei schützen

Es ist nun die Aufgabe der Khuddam-ul-Ahmadiyya, jegliche Art von Herumtreiberei, sei sie körperlich oder geistig, zu beseitigen und auszuradieren. Das Spielen zählt nicht hierzu. Einst wurde mir in einer Vision berichtet, dass jemand mir im Traum erzählte, dass eine gewisse Person Sport treibe und seine Zeit verschwende. Doch ich antwortete bereits im Traum, dass dies keine Zeitverschwendung sei. Ohne körperliche Stärke können Dienste des Glaubens nicht vollständig geleistet werden.

Hierbei hatte mich Allah belehrt, denn ich hatte mir keine Gedanken über den Sport gemacht. Sport ist auch eine Arbeit. Der Verheißene Messias^{AS} pflegte ebenfalls Gewichte zu heben. Ein, zwei Jahre vor seinem Ableben wies er mich sogar an, ein paar Gewichte zu besorgen, da er sich körperlich geschwächt fühle.

Also brachte ich ihm diese und er benutzte sie nicht nur einige Tage, sondern erklärte mir auch, dass gewisse Ausführungen dieser Übung besser seien. Daher ist der Sport ein Teil der Arbeit des Menschen. Das nutzlose Umherstreifen in den Gassen, sinnlose Plaudereien und Debatten zählen allesamt zur Herumtreiberei, deren Beseitigung eine Pflicht für die Khuddam-ul-Ahmadiyya ist. Wenn ihr die Welt ermahnt, aber Ahmadi-Kinder selbst herumvagabundieren, werden all eure Bemühungen umsonst sein.

Es ist ferner eure Aufgabe, diesen Dingen Einhalt zu gebieten. Ermahnt diejenigen, die ihre Zeit mit sinnlosen Plaudereien vor Geschäften verschwenden. Sollten sie der Ermahnung keine Aufmerksamkeit schenken, erstattet ihren Eltern, Lehrern und ihren Bezirksaufsehern Bericht darüber, dass sie sich herumtreiben oder seine Zeit verschwendet. Anfangs werden sie euch beleidigen und euch das verübeln. Sie werden sagen: »*Seht, da kommt Gottes Armee*«. Sie werden sarkastisch sagen »*Da kommen die wahren Ahmadis, wir sind ja nur nutzlos*«. Doch letztlich werden sie zu ihrer eigenen Reform gedrängt werden, bis sie letztlich Gebete für euch sprechen werden, so wie ich bereits erzählte, dass ich ebenfalls Gebete aus tiefstem Herzen für diejenigen ausspreche, die an meiner Erziehung mitgewirkt und mir etwas Gutes beigebracht haben. Es ist die Aufgabe der Khuddam-ul-Ahmadiyya, die Herumtreiberei zu beseitigen. In Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit werde ich die übrigen Dinge ein anderes Mal ausführen.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 10. FEBRUAR 1939, VERÖFFENTLICHT
IN DER AL-FAZL AM 11. MÄRZ 1939)

DIE ENTWICKLUNG HOHER MORAL IN DER KHUDDAM-UL-AHMADIYYA

Meine heutige Freitagsansprache führt die zwei vorangegangenen Freitagsansprachen fort. Bevor ich das ich eigentliche Thema beginne, möchte ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya Qadians darauf hinweisen, dass sie die Gebetsrufe der Muezzins der verschiedenen Moscheen korrigieren sollen. Mancherorts wird die arabische Aussprache grundlos derart verzerrt vorgetragen, dass einige bewanderte Personen sie nicht mehr ertragen können. Ich habe mehrmals darauf hingewiesen, muss aber zu meinem Bedauern feststellen, dass sich bisher nichts getan hat. Von einem Punjabi zu erwarten, dass er einen Buchstaben in arabischem Akzent ausspricht, welches für uns ohnehin schwierig ist, ist vollkommen falsch und wird von mir nicht auferlegt. In der Korrektur suche ich nur nach solchen Fehlern, die im Rahmen der möglichen Korrekturen sind, aber trotz dessen nicht korrigiert werden. Es ist nun die Aufgabe der Khuddam-ul-Ahmadiyya, fünf bis sieben Khuddam, die der arabischen Aussprache mächtig sind, für die Verbesserung des Adhans zu berufen. Danach sollen sie in den verschiedenen Moscheen (und es soll versucht werden, dass solche Leute ausgewählt werden, die in verschiedene Moscheen gehen) versuchen, das Adhan der jeweils zuständigen Muezzins zu verbessern. Genauso sollen auch die anderen, die selbst nicht Gebetsrufer sind, sie auf einen etwaigen Fehler hinweisen, damit sie sich verbessern. Zum Beispiel hat der Gebetsrufer im Adhan vorhin das A nach dem *ḥayya* so lang gezogen, dass es nicht nur nicht erlaubt, sondern auch vollkommen unnötig war. Im alltäglichen Punjabi-Dialekt wird so beispielsweise aus dem *ḥayya* ein *ḥayyā*.

Er denkt sich wahrscheinlich, dass durch Hinzufügen und Verlängern eines [*alif*] seine Stimme lauter wirken kann, wo doch die Araber das Adhan ohne Probleme aussprechen, und auskommen, ohne *ḥayyā* zu sagen. Trotz alldem sind ihre Stimmen derart laut, dass ihre Gebetsrufe so herzergreifende Züge annehmen, wie ein süßer melodischer Fluss.

In Mekka wird das Adhan von den einigen ausgewählten Muezzin vorgetragen. Ich habe gesehen, dass während des Adhan ihre Stimmen dermaßen einnehmend und ergreifend sind, dass man sich fühlt, als würde man sich mitsamt der Stimme von der Erde abheben und zum Himmel emporfliegen. Die Schönheit des Wortes liegt in Wahrheit in der angemessenen Betonung des [alif] und sein Übergebrauch hat sowieso keine Rechtfertigung. Außerdem, wenn dieses Wort nicht einmal ein Alif beinhaltet, dann kann sein Gebrauch auch keine Bedeutung tragen. Wenn sie nun in Zukunft das zusätzliche [alif] nach dem Hayya nicht mehr gebrauchen werden, so bin ich zuversichtlich, dass ihr Adhan sich in seiner Schönheit verbessern wird. Genauso gibt es weitere Fehler bei uns Punjabi-sprechenden Menschen, die aus der Unkenntnis der arabischen Sprache resultieren und ich weise die Khuddam-ul-Ahmadiyya an, dass sie sich um die Behebung dieser Fehler bemühen möge.

Hiernach komme ich auf das eigentliche Thema zu sprechen. In der vorangegangenen Freitagsansprache habe ich drei Ziele der Gründung der Khuddam-ul-Ahmadiyya erwähnt und darauf hingewiesen, dass sie in diesen Tagen ein besonderes Augenmerk auf diese Punkte haben sollten.

Erstens, dass sie in ihren Mitgliedern, sowie in denen der Jamaat den Volksgeist zu wecken und die Opferbereitschaft in der Jamaat-Arbeit zu entwickeln versuchen sollten. Dies ist das erste Ziel, das sie sich stets vergegenwärtigen sollten.

Zweitens hatte ich erwähnt, dass die Lehren des Islams verinnerlicht werden sollten und drittens hatte ich angewiesen, Arbeitslosigkeit und Herumtreiberei zu beseitigen.

Nun werde ich die vierte Sache erwähnen, und zwar, dass sich um die Entwicklung schöner moralischer Werte bemüht werden soll. Die besten aller Tugenden, die ich schon des Öfteren erwähnt habe, und deren Existenz für das Leben eines Volkes unerlässlich ist, sind Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit. Es gibt gewiss auch viele andere Eigenschaften, doch der Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit wird eine besondere Bedeutung zuteil. Ein Volk, das auf Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit gründet, kann niemals zugrunde gehen, noch von irgendjemandem unterworfen werden. Die Abwesenheit eben jener Eigenschaften führt dazu, dass ein Volk zugrunde geht, oder von jemanden unterworfen wird.

Der Grund für die Unterwerfung Indiens durch Britannien

Unsere Bildungsschicht in Indien weint sich stets die Augen aus, weil sie von den Briten eingenommen wurden, doch wenn ihr genau schaut, werdet ihr sehen, dass der Grund für die Unterwerfung Indiens eben in der Abwesenheit dieser beiden Dinge liegt. Lest die Geschichte Indiens. Die Einnahme eines derart großen Landes durch die Briten konnte nur durch die eigene Unaufrichtigkeit geschehen.

Die britische Armee, die anfangs nicht einmal mehr als hunderte Menschen umfasste, hätte Indien niemals erobern können, wenn in Indien die Zuverlässigkeit eine anzutreffende Tugend gewesen wäre. Manchmal erscheint es beim Studium der Geschichte so, als wäre all das so unwirklich, weil der Verstand nicht einsehen will, wie in Madras einige wenige hundert Briten die großen Mächte und Regierungen Indiens zu besiegen begannen. Der Verstand will diese Dinge nicht einsehen, weil die eigene Natur nicht bereit ist, zu ertragen, wie sehr die Inder doch in ihrer Moral gefallen waren. Mal werden Prinzen bestochen, damit sie gegen ihren Vater oder Bruder rebellieren, unter dem Vorwand, man würde sie an deren Stelle setzen, und diese unaufrichtigen und verruchten Menschen akzeptieren diese Bestechung auch noch. Mal werden die Wesire damit angelockt, dass sie ein eigenes Staatsgebiet in die Hände bekommen werden, oder dass man ihnen ein großes Amt geben werde, und man nimmt kurzerhand diese falschen Versprechungen an. Und durch diese hinterlistigen Tücken und Bestechungen und Versprechungen nimmt ein kleines europäisches Volk, das in einer sehr kleinen Anzahl nach Indien kam, plötzlich Überhand über Indien, und verbreitet sich in jeden Winkel, und überschattet allmählich immer mehr Gebiete wie Gewitterwolken, bis es letztlich das ganze Land überdeckt.

Die Armee der Briten war im Vergleich der Stärke von Haiderabad oder Maratha nicht einmal ein Zehntel so groß, selbst die britische Armee in Bengalen war nicht einmal ein Zehntel so groß, wie die Armee des Siraj ud-Daulah, doch trotz dieser Gegebenheiten verloren sie und wurden von den Briten bezwungen.

Hinter dieser ganzen Fassade des Siegens und Scheitern zeigt sich ein ganz wesentlicher Fehler, und zwar, dass große Wesire und Offiziere Bestechungen annahmen oder sich einlullen ließen.

Gäbe es diese Unehrllichkeit und Aufrichtigkeit nicht, wäre Indien nie von der britischen Kolonialherrschaft unterworfen worden. Selbst wenn bei Vorhandensein dieser Unaufrichtigkeit die britische Macht nicht vorhanden gewesen wäre, so wäre an ihrer Stelle die französische, die portugiesische oder eine andere Macht hervorgetreten. Im Endeffekt war dieses Land nicht in der Lage, seine Last selbst zu tragen. Die Last der Unehrllichkeit hat den Menschen das Rückgrat gebrochen und die Bürde der Gier hat sie derart gebeugt, dass sie nicht mehr in der Lage waren, in der Gesellschaft von rechtschaffenen Menschen aufrecht zu laufen. Sie waren die Gejagten und die Beute dieser Welt. Wenn die Briten nicht über sie gekommen wären, dann jemand anderes. Jedenfalls waren sie nicht imstande, ihre eigene Regierung zu verwalten. Von der Spitze hin zu den untersten Hierarchieebenen war Unaufrichtigkeit und Unzuverlässigkeit vorzufinden. In der Weite des Hindh war das, was in Lucknow und Delhi passierte, ebenfalls die Folge derselben Unaufrichtigkeit. Während des »Ereignis von jadr« hat Indien versucht, sich aus den Fängen der Briten zu befreien und es gab Momente, in denen Delhi beinahe

zurückeroberet worden wäre, doch aufgrund der unaufrichtigen Volksverräter in den eigenen Reihen wurden jegliche Bemühungen zerschlagen.

Dies ist ein bekanntes historisches Ereignis, bei dem die britische Armee mit Leichtigkeit hätte beschossen werden können. Ich habe es selbst in Delhi gesehen. Doch Zinat Mahal, welche die meistgeliebte Gemahlin des Königs war, ging auf eine Bestechung der Briten ein, welche ihr die Thronbesteigung ihres Sohnes versicherten, wenn sie sie unterstützen sollte. Als die Armeeeoffiziere den König berieten, ihre Kanonen vom Schloss aus zu feuern und der König diesem Vorschlag zustimmte, erreichte Zinat Mahal eine Botschaft der britischen Armee, welche sie daran erinnerte, dass all ihre Erwartungen zugrunde gingen, sollten die Kanonen von dort aus gefeuert werden. »Weibliche Hinterlist« ist in unserem Lande ohnehin berühmt. Als der König den Befehl zum Feuern der Kanonen erteilte, schützte seine Gemahlin vor, mehrmals in Ohnmacht zu fallen und sagte zum König: *»Durch den Lärm der Kanonen wird mein Herz erschüttert und wenn dem Feuern der Kanonen kein Einhalt geboten wird, werde ich gewiss sterben. Das Abfeuern soll um Gottes Willen gestoppt werden, und wenn es doch notwendig ist, so habt die Güte, mich vorher bitte eigenhändig zu töten, damit ich diesen Lärm nicht mehr ertragen muss.«* Der König ließ sich täuschen und stellte den Beschuss ein. Das Resultat war, dass die einzige Möglichkeit, die britische Armee zu schlagen, verlorenging und Letztere den Sieg für sich entschied. Selbst der höchste Offizier des Königs steckte unter einer Decke mit den Briten und ließ ihnen heimlich interne Informationen zukommen.

Der Regierung von Audh ereilte das gleiche Schicksal. Die Gelder der dort lebenden Menschen waren in den Banken der Briten in Kalkutta angesammelt. Bei ihrem Angriff auf diese Gebiete erpressten die Briten die dort lebenden Menschen damit, dass sie bei dem geringsten Anzeichen einer Rebellion und eines Aufstands all ihre Gelder verlieren würden. Als sie noch kein Vermögen angereichert hatten, wurden sie mit dem Versprechen angelockt, ihr Kapital in der Britischen Bank durch sehr profitable Zinsen zu maximieren. Als sich dann letztlich ein beträchtliches Vermögen in deren Bank angesammelt hatte und die Vorbereitungen für einen Angriff auf Audh getroffen wurden, wurden alle darüber in Kenntnis gesetzt, dass ihre Gelder bei der kleinsten Rebellion und dem kleinsten Aufstand verloren gingen. So kam es, dass, als die britische Armee einfiel, keiner es wagte, sich gegen sie zu erheben.

Worin liegt denn hierbei nun die Schuld der Briten oder einer anderen Nation? Es ist Eigenverschulden, und aufgrund dessen, dass die Menschen ihrer Selbstreform keine Beachtung schenken. Immer als das Verlangen nach einem Kongress in Indien groß war, habe ich stets gesagt, dass es zu keiner Regierung kommen kann, solange die Bevölkerung in Unehrllichkeiten und Unaufrichtigkeiten verwickelt ist. Wenn ihr aber auf nationaler Ebene Zuverlässigkeit in den Leuten weckt, dann

trage ich selbst dafür Verantwortung, dass die Briten mit versöhnlichen Schritten auf euch zugehen.

Nun schaut, was heutzutage passiert. In einigen Provinzen wurden zwar Kongresse etabliert, doch sind Bestechungen und Korruption immer noch in diesen Provinzen vorhanden. Mittlerweile hat sogar Gandhi-ji in einer Zeitung veröffentlicht, dass ihm selbst einige solcher Begebenheiten untergekommen sind, welche wiederum meine Annahmen bestätigen.

Solange nun in einem Volk keine Aufrichtigkeit vorhanden ist, solange kann sich darin weder eine Regierung etablieren, noch eine Regierung aufbauen. Selbst wenn sie auf Grundlage ihrer großen Einwohnerzahl eine Regierung aufbauen würden, könnten sie sie dennoch nicht verwalten. Dies betrifft jedoch nicht nur Regierungen, also kann keiner beanstanden, ich würde nur von der Regierung und nicht von der Jamaat-e-Ahmadiyya reden. Fakt ist, dass Macht und Einheit nicht nur mit Regierungen zu tun haben, sondern auch mit dem Volk. Einige Völker gewinnen durch das Schwert, andere durch ihr *Nizam* und des Tabligh.

Notwendigkeit der volksübergreifenden Aufrichtigkeit für Glaubensgemeinschaften, die auf ġamāl²⁸ beruhen

Unsere Jamaat wird nicht mit dem Schwert, sondern durch das *Nizam* und Tabligh obsiegen und dafür ist die Notwendigkeit von Aufrichtigkeit in solchen Gemeinden noch viel größer als die jener, die mit dem Schwert siegen. Dies hat zum Grund, dass diejenigen, die die Gewalt besitzen, Unehrllichkeit mit Enthauptung vergelten können, doch für Gemeinden, die keine Gewalt oder Macht besitzen, ist die Unaufrichtigkeit noch viel schädlicher und unheilbringender, weil sie keine Lösung für Unaufrichtigkeit besitzen. Wenn jemand bei den Briten, Franzosen oder Deutschen Volksverrat begeht, dann wird er verurteilt und bei Schuldspruch getötet. Doch jene, die keine Regierung haben und nicht mit Gewalt, sondern mit dem *Nizam* und Tabligh Erfolge erzielen möchten, haben gegen Verrat nichts in der Hand, außer, dass sie sich mit Verrätern argumentativ auseinandersetzen.

Dies hat wiederum zur Folge, dass der Verräter aufschreit und andere, die ebenfalls verräterische Gedanken hegen, zum Aufschrei motiviert, da sie denken, wir würden sowieso keine Macht besitzen. So kommt es, dass sie ebenfalls den Namen der Jamaat zu beschmutzen beginnen.

Sterben ist besser als Verrat

Es gibt nur einen Weg um diese Art von Unheil zu beseitigen; die vollständige Auslöschung von Volksverrat, die solange nicht vollzogen werden kann, solange die

²⁸ Auf der Manifestation der göttlichen Schönheit beruhend

Menschen in diesem Land den Tod dem Verrat nicht vorziehen und sagen: »*Wir sterben lieber, als dass wir unser Land verraten.*« Diese Unehrlichkeit ist manchmal individueller und manchmal nationaler Natur.

Individuelle Unehrlichkeit trägt zur gänzlichen Vernichtung der Wirtschaft bei. Als ich einst nach Kaschmir ging, erfuhr ich, dass die Händler von Kaschmir allein durch den Goldhandel mit Europäern einen Umsatz von zehn Millionen Rupien verbuchten. Ein Handel mit einem Umsatz von 10 Millionen Rupien bedeutet, dass sich in etwa zweieinhalb Millionen Rupien als Gewinnsumme für die Händler ergaben. Der Arbeitsgehalt kam noch oben drauf. Doch ich habe mir sagen lassen, dass der gesamte Handelsumsatz nun auf 1,6 Millionen Rupien gesunken ist, da die Europäer behaupten, die Qualität der Waren besäße kein Niveau. Mal würden sie ihnen hochqualitative, mal Fälschungen verkaufen. Wenn sie doch ehrlich gehandelt hätten, wären ihre Umsätze heute sogar von 10 auf 30 bis 40 Millionen gestiegen.

Damals wurde noch sehr wenig gehandelt. Der Betrug im Handel hat sich erst in dieser Zeit entwickelt. Wenn nun der Umsatz damals schon zehn Millionen Rupien betrug, wäre er sicherlich bis heute auf 30 bis 40 Millionen Rupien angestiegen.

Doch anstelle einer Maximierung ihres Umsatzes auf 30 bis 40 Millionen und eine Erhöhung ihres letztendlichen Gewinns auf 10 bis 15 Millionen, ist ihr ursprünglicher Handel zugrunde gegangen und sie machten einen Umsatzverlust von 10 Millionen auf 1,6 Millionen Rupien. Hätten sie ihre Arbeit nicht um etwas Profitwillen durch Unehrlichkeit geschädigt, würde ihr Handel noch immer florieren, doch ihrer unehrlichen Art und Weise wegen, haben sie in ihrem Handel Verluste und Gewinnverluste erlitten. Genauso entwickelt sich das persönliche Vertrauen durch die Ehrlichkeit. Schaut euch einmal die Briten an: Sie haben zwar viele Feinde, doch selbst diese sagen, dass den Briten im Handel vertraut werden kann. Sie würden nicht einmal den Deutschen oder den Japanern derart vertrauen, wie den Briten, weil die Briten sich durch ihre Ehrlichkeit das Vertrauen der anderen gewonnen haben. Ich habe zudem gesehen, dass die Leute auch den Japanern nicht sonderlich vertrauen und diejenigen, die mit Japanern handeln, oft insolvent gehen. Einst habe ich einige Händler aus Kalkutta gefragt, warum der Handel mit Japanern Insolvenz mit sich bringe. Sie antworteten, dass die Handelsweise der Japaner sehr merkwürdig sei. Sie lägen zunächst den Preis für eine Ware fest und gäben ihn dann bekannt.

Zum Beispiel stellen sie Schuhe für den Preis von einer Rupie pro Paar her. Wenn nun große Händler diesen niedrigen Preis sehen, erteilen sie ihnen ihre Aufträge. Manch einer gibt einen Auftrag von 100.000, ein anderer von 200.000, ein anderer von 300.000 und der Nächste von 400.000 Schuhpaaren durch. Bevor

die Ware jedoch überhaupt ankommt, wird der Verkaufspreis auf 12 Anas²⁹ pro Schuhpaar gesenkt und bekannt gegeben. Die Händler, welche anfangs in diesen Handel noch nicht eingestiegen waren, beginnen nun ebenfalls, Aufträge von mehreren hunderttausend Schuhpaaren zu erteilen. Bevor nun wiederum ihre Ware ankommt, wird der Preis ein weiteres Mal gesenkt, mit der Bekanntgabe, dass ein Schuhpaar nur noch 8 Anas kostet. Von einem derart niedrigen Preis angetan, erhöht sich die Anzahl der Händler, welche weitere Aufträge erteilen. Zwar werden dadurch viele Waren verkauft, aber der Händler, der die Waren zum ursprünglichen Wert von 500.000 Rupien bestellt hatte, macht nun einen Verlust in Höhe von 250.000 Rupien. Das ist der Grund, warum sie künftig beim Kauf der Waren von japanischen Händlern äußerste Vorsicht walten lassen. Da der Preis sehr günstig und der Verkauf sehr erfolgreich ist, kam es den japanischen Händlern bisher noch nicht in den Sinn, dass sie sich auf einen falschen Weg begeben, denn diese Gewohnheit zeigt sich auf lange Sicht hin als unvorteilhaft und verlustbringend. Obwohl die Japaner nicht betrügerisch handeln, erhöhen und erniedrigen sie ihre Preise ständig. Und auch wenn sie bislang durch das Erniedrigen der Preise noch keinen Schaden erlitten haben, doch wenn es sich um gleiche Preise handelt, geben kundige Händler den Waren der Briten den Vorzug gegenüber japanischen Waren, weil sie die Japaner im Gegensatz zu den Briten für Betrüger halten.

Individuelle und gemeinschaftliche Untreue führt zur Zerstörung des Volkes

Nach den Briten werden Amerikaner und Deutsche hoch angesehen, und ihnen folgen weitere Länder, doch der Handel in Indien ist derart in Verruf geraten, dass keine Nation mehr ihr Vertrauen in Indien setzt. Die meisten Menschen, die nach Mekka pilgern, sind aus Indien, aber wisst ihr, wie die Inder dort bezeichnet werden? Sie werden dort »*baṭāl*« genannt, das ist jemand, der notorisch lügt und enorm verlogen ist. Immer wenn von einem Inder die Rede ist, wird er als »*Hindi baṭāl*«, als ein Inder, der notorisch lügt, betrügt und stiehlt, bezeichnet. Dagegen würden sie Japanern, Chinesen, Afghanen, Ägyptern, Iranern und Russen ihr Vertrauen schenken, doch sobald sich die Frage nach einem Inder stellt, heißt es nur »*Hindi baṭāl*«, einen verlogenen und diebischen Menschen. Inder behaupten, Mekka am meisten zu lieben. Inder nehmen an dem Schutz der Heiligtümer am häufigsten teil und versuchen allen anderen voranzugehen. Aber was für einen Eindruck haben sie denn letztlich dadurch dort geschaffen? Den des »*Hindi baṭāl*«. Wenn ihre Absichten und moralischen Werte rechtschaffen wären, dann würden andere sich genauso für sie einsetzen, wie sie sich für die Menschen im Ausland einsetzten. Ist es nicht seltsam, dass es indische Muslime sind, die nach vorne

²⁹ Ein »Ana« entsprach dem 1/16 Wert einer Rupie

schreiten, wenn das türkische Kalifat attackiert wird; die sich zur Verteidigung aufstellen, wenn Britannien sein Auge auf Ägypten wirft; die sich in Unbehagen befinden, wenn Afghanistan angegriffen wird oder aufschreien, wenn der Iran in Gefahr ist – sodass der Schmerz der gesamten Welt auf der Brust der indischen Muslime lastet und sie immer in Kummer und Verzweiflung geraten, wann und wo immer Muslime sich in Not befinden? Wenn sich aber Muslime aus Indien in Not befinden, dann heißt es seitens der ägyptischen Führung, dass die Muslime aus Indien sehr einfältig sind. Warum kooperieren sie nicht mit den Hindus, wenn sie ihre Freiheit erlangen? Das Gleiche wird von den Türken gesagt, dass sie wegen ihrer Einfältigkeit nicht mit Verstand arbeiten könnten. Die Iraner bezeichnen die indischen Muslime als dumm und auch die Afghanen sagen, dass indische Muslime ohne Sinn und Verstand zu arbeiten pflegen. Der Grund dafür ist, dass der Einfluss ihres schlechten Charakters sich in einem solchen Maß auf die Menschen auswirkt, dass sie ihre Opferbereitschaft kaum wertschätzen. Sie denken, dass ihre Opferbereitschaft ebenso ein Indiz ihrer Schwäche ist. So wie ein schwacher Mensch manchmal von einem Elan ergriffen wird, nicht aber aus Tugendhaftigkeit, sondern aus einer Charakterschwäche heraus. Genauso wird auch über die Opferbereitschaft der Muslime in Indien gedacht, dass sie ein Zeichen ihrer Schwäche darstelle. Wenn die hier lebenden 80 Millionen Muslime eine rechtschaffene Gesinnung besäßen, dann könnten diese 80 Millionen Muslime ganz Indien retten. Was bedeuten schon 80 Million; wenn in Indien auch nur 40 Millionen treue und tugendhafte Muslime vorhanden wären, würde keine außenstehende Regierung es auch nur wagen, den Blick auf dieses Land zu erheben. Was für einen Wert hatten darüber hinaus schon ein paar tausend Briten, Franzosen oder Portugiesen gegenüber 40 Millionen Muslimen? Wenn statt den 40 sogar nur 20 Millionen treue und tugendhafte Muslime in Indien leben würden, hätte sich Indien nicht einem anderen Land unterwerfen müssen, denn wenn zurzeit unter der muslimischen Regierung 20 Millionen Muslime existierten, welche bereit wären, ihre Leben zu opfern, hätte es niemand gewagt, auf Indien herabzublicken. Ich gehe sogar soweit zu sagen, dass wenn es auch nur 10 Millionen treue und aufrichte Muslime gäbe, oder nicht 10 Millionen, sondern nur 5 Millionen, vielleicht auch nur 2,5 Millionen oder sogar nur 1,2 Millionen, selbst dann würde sich eine solche Lage, wie sie heute zu sehen ist, nie entwickelt haben. Aus dem Vorhandensein von 1,2 Millionen aufrichtigen Muslimen resultiert, dass 100.000 todesmutige Soldaten zur Verfügung gestellt werden könnten und wenn diese 100.000 todesmutigen Soldaten zu jener Zeit vorhanden gewesen wären, dann hätte ihnen selbst die geballte Macht der Briten und Franzosen nicht die Stirn bieten können.

Es ist üblich, dass acht Prozent der Bevölkerung eines Landes im Militär in der Armee ist. In Kriegsnationen beläuft sich der Anteil der Armee auf 16% der Bevölkerung, welcher sich in Krisenzeiten sogar auf 30 bis 40% ausweitet. Wie

dem auch sei, selbst wenn wir nur den Anteil an Soldaten der allerkleinsten Nation hätten, dann hätten sich unter 1,2 Millionen Muslimen gewiss mindestens 100.000 Soldaten gefunden, und im besten Fall wären sogar 475.000 Soldaten bereit gewesen, gegen die Briten anzutreten. Wäre nun eine derart große Anzahl in Indien vorhanden gewesen, dann hätte es keine Nation mehr gegeben, die Indien hätte erobern können: Weder die Briten, noch die Franzosen, noch die Portugiesen.

Doch es ist Tatsache, dass es zu dieser Zeit nur wenige tausende oder hunderte Menschen gab, die in sich den Geist der Aufrichtigkeit, Treue und der Opferbereitschaft für ihr Land in sich trugen. Was die Anderen betrifft, so waren sie betrügerisch, heimtückisch, lügnerisch, bestechlich, handelten rechtswidrig und richteten durch das Eingehen auf Bestechungen ihre eigene Regierung zugrunde.

Was für ein Unglück es doch ist, wenn in einem Land mit 330 Millionen Einwohnern nicht einmal vier- bis fünftausend Mann ihrem Land treu sind? Was könnte es für ein größeres Unglück geben? Vergesst erstmal das Land – sie sind sich nicht einmal selbst treu gewesen. Die Regierung war bereits verloren, doch das Verlorengehen ihres Handels zeigt, dass sie nicht einmal sich selbst und ihrer Rasse treu waren. Andernfalls wäre ihnen der Handel nie abhandengekommen.

Untreue führt zur Zerstörung des Volkes und des Individuums herbei. Ein Volk, in dem Treue vorhanden ist, hat Teilhabe an jeglichen Ehrungen und ist vor jeglichen Erniedrigungen geschützt. Entwickelt sich diese Treue in den Individuen, so wächst die Wirtschaft eines Volkes. In der individuellen Treue wird zwischen zwei Arten unterschieden: zwischen der Treue im Handel und der Treue in der Tugend. Das Volk, das zwar keine Aufrichtigkeit besitzt, jedoch treu im Handel ist, kann ebenfalls nicht fallen. Seht euch hierfür die Hindus an.

Der Erfolg einiger Völker aufgrund von Treue im Handel

Unsere Händler besitzen zwar keine Aufrichtigkeit, doch Treuhandschaft im Handel ist vorhanden, aufgrund dessen der Handel so erfolgreich ist. Genauso besitzen Juden keine moralische Aufrichtigkeit, sind dafür jedoch treu im Handel, was dazu führt, dass ihre Vermögen Tag für Tag wachsen. Das Volk, was moralische Aufrichtigkeit entwickelt, hinterlässt ebenso einen tiefen Eindruck auf die Herzen anderer. Wo immer sie hingehen, holen sich die Menschen von ihnen Ratschläge und bauen ihre Arbeit auf ihre Vorschläge auf. Doch jenes Volk, welches Volkstreue, treues Handeln und moralische Aufrichtigkeit in sich vereint, gleicht sogar einem Berg. Es wäre dann möglich, den Himalaya zu sprengen, nimmer aber, dass so ein Volk zugrunde geht. Ein solches Volk bleibt nicht nur selbst geschützt, sondern ist auch der Grund für den Schutz anderer und dank ihnen werden andere Völker vor Heimsuchungen und Katastrophen bewahrt. Also werden sie wie ein globales Schutzamulett für die anderen Völker.

Entwicklung von Aufrichtigkeit gegenüber dem Volk, im Handel und in der Moral

Ich weise der Khuddam-ul-Ahmadiyya an, alle drei Arten der Aufrichtigkeit in den Jugendlichen bestmöglich zu entwickeln, da ihr die Zügel der Jugend in euren Händen haltet. Entwickelt in den Jugendlichen sowohl Volkstreue, als auch treues Handeln und moralische Aufrichtigkeit.

Die Bedeutung der Ehrlichkeit im Handel

Treues Handeln bedeutet nicht nur, dass eine ehrliche Haltung im Handeln und Nehmen und Geben beachtet werden soll, sondern auch die Anstellung, denn auch ein Angestellter widmet anderen seine Zeit. Genau wie jeder Händler treu zu handeln hat, hat jeder Arbeiter die Pflicht, seine Arbeit mit Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit auszuführen. Ehrliche Angestellte werden überall sehr respektiert und sehr gerne bei sich angestellt. Wenn jedoch herauskommt, dass einer auf unehrliche Weise arbeitet, dann schwindet der Respekt und seine Achtung aus jedermanns Herzen. Daher schafft Volkstreue, treues Handeln und Aufrichtigkeit in euch.

Die Bedeutung der moralischen Aufrichtigkeit

Moralische Aufrichtigkeit bedeutet, dass ihr Schaden erleiden würdet, wenn ihr an euren Worten festhaltet, und dass ihr trotzdem diesen Schaden auf euch nimmt, aber an eurem Wort festhaltet und es nicht verlorengehen lasst. Es gibt eine bekannte Geschichte aus unserem Land und es ist beschämend, dass unsere Geschichten und Begebenheiten nicht von uns, sondern von den Briten verwahrt werden. Als wir noch zur Schule gingen, lief im Radio immer die Geschichte des Spaniers Yousuf, der ein exzellentes Vorbild für moralische Aufrichtigkeit war. Yousuf war ein spanischer Händler und Vorgesetzter. Einst tötete jemand seinen einzigen Sohn. Ihm war nicht bewusst, dass jemand seinen Sohn ermordet hatte. Die Polizei war dabei, dem flüchtenden Mörder hinterher zu rennen, als dieser laufend in das Haus von Yousuf eintrat und ihn um Zuflucht vor der Polizei bat. Dem Mörder war nicht bewusst, dass er es war, dessen Sohn er ermordet hatte, genauso wenig, wie Yousuf bewusst war, dass der Mörder seines Sohnes vor ihm stand. Es ist eine besondere volkseigene Eigenschaft der Araber, dass, wenn jemand Zuflucht bei ihnen sucht, sie ihm seine Bitte nicht abschlagen können und ihm Zuflucht gewähren. Yousuf sagte ihm sogar, dass er bei ihm sehr gut aufgehoben sei. Nach einiger Zeit kam schließlich die Polizei bei ihm vorbei und fragte, ob ein flüchtiger Mann vorbeikam, welcher des Mordes wegen gefangen werden soll. Yousuf verneinte dies und sagte »Hier ist jedenfalls keiner«, in Wahrheit jedoch hielt er ihn irgendwo in seinem Hause versteckt. Dadurch sprach er nicht nur die Wahrheit, sondern konnte auch verbergen, was geschehen war. Die Polizei kehrte

wieder zurück. Es verging eine Zeit bis die Bediensteten des Hauses die Leiche des Sohnes nach Hause trugen und Yousuf über diesen Vorfall in Kenntnis setzten. Ihm war sofort klar, dass er jenem flüchtigen Mann Zuflucht gewährte, der für den Mord an seinem Sohn verantwortlich war. Doch trotz dieser Erkenntnis entwickelte sich in ihm kein Zorn und er verriet der Polizei auch nicht, dass er diese Person an diesen und jenem Ort versteckt hält. Als sich die Unruhen in der Umgebung wieder legten, ging er zu ihm und sagte, dass er der Vater des Ermordeten sei, und er seinen einzigen Sohn ermordet hätte, doch weil er ihm das Versprechen gegeben hatte, ihm Zuflucht zu gewähren, täte er ihm nichts an, sondern würde ihm darüber hinaus auch bei seiner Flucht helfen.

Er solle sein Kamel nehmen, sein Gepäck darauf laden und durch jenen Weg flüchten. Daraufhin nahm der Mörder das Kamel und floh in die nächste Stadt. Das ist moralische Aufrichtigkeit. Er hatte davon keinerlei Nutzen, sondern nichts als Schaden, doch da er sein Wort einmal gegeben hatte, und sein Handeln nicht rechtswidrig war, hielt er auch an seinem Wort fest und rettete den Mörder seines einzigen Sohnes. Die eigene Aufrichtigkeit ist demnach ebenfalls wichtig und kann Herzen bewegt zurücklassen.

Es ist eine weitere Begebenheit aus der Frühzeit des Islam bekannt, bei der in der Zeit von Hadhrat Umar^{RA} einst ein Mörder gefasst wurde. Er bat darum, dass ihm ein wenig Zeit gewährt würde, da er noch Besitztümer der Waisen besaß und sie ihnen wieder zurückgeben wolle. Er war ein Beduine und Beduinen sind schwer zu fangen, da sie hunderte Meilen weit umherwandern; wenn sie heute noch hier sind, sind sie morgen schon woanders. Es gibt keinen Sammelplatz, wo sie aufgespürt werden könnten und wenn sie einem einmal aus der Hand gleiten, ist das Aufspüren schwer. Hadhrat Umar^{RA} sagte, dass er die Zeit gewährt bekomme, wenn er eine Bürgschaft vorzuweisen habe, und er andernfalls nicht gehen dürfe. Er schaute umher und sah einen Gefährten – entweder Abu Dhariya^{RA} oder Abu Al Darda^{RA}, mir ist der Name derzeit entfallen – auf den er zeigte und sagte, dass er für ihn bürgte. Hadhrat Umar^{RA} ging zu ihm und fragte ihn: *»Wirst du für ihn bürgen?«* Er sagte: *»Ja, ich werde für ihn bürgen.«* Für einen Mörder zu bürgen bedeutete nun, dass, wenn die gegebene Frist nicht eingehalten wird, man selbst dessen Strafe antreten muss. Daraufhin ließ Hadhrat Umar^{RA} ihn frei und er ging daraufhin los. Als der Tag gekommen war, an dem der Beduine seine Frist zu erfüllen hatte, warteten die Menschen auf seine Rückkehr, doch die Zeit verging und von seiner Person war nicht die geringste Spur. Die Sorge der Freunde des Gefährten veranlassten sie, ihn schließlich zu fragen, ob er die Person, für der er gebürgt hatte, denn überhaupt kenne. Er erwiderte, dass ihm nicht bekannt war, wer er ist. Sie fragten daraufhin: *»Warum hast du dann für ihn gebürgt?«* Er antwortete: *»Er hat mir sein Vertrauen geschenkt, warum sollte ich ihm dann nicht mein Vertrauen schenken?«* Nichtsdestotrotz waren seine Freunde bestürzt, wurden unruhig und

wussten nicht, was jetzt geschehen würde. Doch genau zu dem Zeitpunkt, für den seine Strafe festgesetzt war, sahen sie, wie sich eine Staubwolke in der Ferne näherte, sodass alle ihr Augenmerk darauf richteten. Nach kurzer Zeit sahen sie, dass ein Reiter so zügig voranschritt, dass der Bauch des Pferdes den Boden schleifte. Just als der Reiter von seinem Pferd abstieg, gab es den Geist auf und starb. Der Reiter war niemand anderes als die Person, für den der Gefährte gebürgt hatte. Er sagte: *»Ich hatte mehr Besitztümer als angenommen, daher habe ich mich bei ihrer Rückgabe etwas verspätet. Ich habe das Pferd derart gepeitscht, damit es zügig bis hier hin sprintete, sodass meinem Gläubiger dadurch keine Schwierigkeiten entstehen.«* Aufrichtigkeit ist eine solche Tugend, dass wir die Begebenheiten darüber, obwohl sie vor hunderten von Jahren passiert sind, stets in Erinnerung behalten und es fühlt sich beim Lesen so an, als ob wir nicht in dieser von Sünden überfüllten Welt, sondern im Paradies leben würden, welches nur Tugend über Tugend in sich birgt.

Dabei sind das nur Einzelfälle; Fälle von einem Menschen unter Abermillionen und Milliarden, doch allein diese Begebenheit einer Person lässt die Menschheit in einem solchen Glanz erstrahlen, als ob alle Sünden dieser Welt verbleichen würden. Ebenfalls gibt es Beispiele zur Treuhandschaft im Handel, die in unseren Vorvätern zu finden sind. So heißt es in der Geschichte, dass einst jemand zum Verkauf seines Pferdes auf den Markt ging und den Verkaufspreis des Pferdes auf 500 Dirham festlegte. Ein Gefährte zeigte großes Interesse an diesem Pferd und sagte: *»Ich möchte dieses Pferd kaufen, allerdings werde ich nicht 500 Dirham, sondern 2000 Dirham dafür zahlen, denn dieses Pferd ist ein prachtvolles Exemplar und sein Wert ist nicht so gering, wie du behauptest.«* Daraufhin bestand der Verkäufer darauf, lediglich 500 Dirhams anzunehmen, worauf wiederum der Käufer darauf bestand, 2000 Dirham zu zahlen. Der Eine behauptete, dass dem Anderen der Wert des Pferdes nicht bekannt sei und der Andere behauptete, dass er keine Spenden verlangt habe und den Wert seines Pferdes von 500 Dirham kenne und es zu diesem Preis verkaufe. Welch eine Wendung in der heutigen Welt doch zu sehen ist! Dort, wo damals der Käufer seinen Preis erhob und der Verkäufer auf dem niedrigen Preis beharrte, werden heute Waren im Wert von 2 Ana teilweise für 10 Rupien verkauft.

Während meinen zwei Reisen nach Bombay, die ich erst in jüngster Zeit machte, sah ich so etwas zwar nicht, doch ist mir selbst so etwas einige Male auf den Reisen vor 15 bis 20 Jahren passiert. Da in Bombay stets fremde Menschen kommen und gehen und mit den dortigen Preisen von Schreibfedern nicht vertraut sind, haben sich einige solche Praktiken angewöhnt, dass wenn sie einen Fremden sehen, sie auf ihn zugehen und sich als Reisende ausgeben und vorgeben, aufgrund von Geldknappheit ihre Schreibfeder verkaufen zu wollen. Sie sagen: *»Diese Schreibfeder hat zwar einen Wert von 15 Rupien, doch ich verkaufe sie dir für zehn Rupien«*, während die Feder jedoch nur sechs bis sieben Paise kostet. Manchmal finden

sie sogar einen Narren, der die Veredlung, die einer kupferähnlichen Legierung gleicht, betrachtend die Ware für kostengünstig schätzt und sie für zehn Rupien abkauft. Dann gibt es welche, die anfangen, über den Preis zu diskutieren und ihn zu senken versuchen. So kommt er von zehn Rupien auf neun, von neun auf acht, von acht auf sieben, bis hin zu sechs bis sieben Ane, sodass der Käufer zu glauben scheint, er hätte ein lukratives Geschäft gemacht, wo doch der Verkäufer selbst das lukrative Geschäft gemacht und ihn ausgetrickst hat, und die Feder, die wenige Paise gekostet hat, für einige Ane verkauft hat. Mir selbst ist einst ein solcher Vorfall passiert. Da mich einige Freunde jedoch bereits vorgewarnt hatten, hatte ich ihm gesagt, dass ich das nicht benötige. Doch er beharrte darauf und sagte: *»Statt zehn Rupien, können sie mir neun geben. Wenn nicht neun, dann acht. Wenn nicht acht, dann sieben. Wenn nicht sieben, dann sechs. Okay, geben sie mir nur 5 Rupien.«* Als ich ihm sagte: *»Ich habe bereits gesagt, dass ich es nicht benötige«,* erwiderte er daraufhin: *»Gut, dann geben sie mir nur vier Rupien. Geben sie mir nur drei, nur zwei oder gar nur eine Rupie.«*

Dann senkte er den Preis erneut: *»Statt acht Ane können sie mir auch nur sieben, oder gar sechs Ane geben.«* Ich antwortete ihm: *»Wenn ich doch bereits gesagt habe, dass ich es nicht brauche, warum sollte ich dann sechs Ane bezahlen?«* Genauso habe ich in Kaschmir gesehen, dass dort Moschusduft verkauft wird. Die Verkäufer sagen, dass in den Duftflaschen ein Tola Moschus enthalten ist, dessen Wert sich auf 32 Rupien belaufe. Aufgrund der Geldknappheit verkaufe man diese Düfte jedoch für nur 24 bis 25 Rupien. Manchmal wieder dieser Duft, der anfangs für 25 Rupien angeboten wird, auch für acht Ane verkauft. Wenn man nun diesen Duft für acht Ane kauft, denkt man, dass man der fachkundigste Händler der gesamten Welt ist, doch in Wahrheit haben sie einem nur einen Bären aufgebunden, denn sobald man das Flakon öffnet, findet man darin statt dem Moschus nur verklumptes Taubenblut. Dann wird euch bewusst, dass du nicht ein großer Experte warst, sondern der Verkäufer ein großer Schwindler war. Sie tragen auf das Flakon etwas Moschusduft von außen auf und füllen es mit Taubenblut im Innern. Das Vermischen von einigen Substanzen mit Taubenblut lässt es optisch genauso wie Moschus aussehen, wodurch letztendlich ein Unwissender zu glauben scheint, den großen Fang gemacht zu haben. So kaufte ich den Moschusflakon für acht Ane, in dem jedoch nur Taubenblut enthalten war, welches noch nicht mal ein Paisa wert war.

Die Bedeutung von Aufrichtigkeit gegenüber dem Volk

Betrachtet beispielsweise die Aufrichtigkeit, die das Volk betrifft. Während es eine Zeit gab, in der 80 Millionen Muslime in Indien vorhanden waren und einige Hunderte Briten das Land übernehmen konnten, gab es auch eine Zeit, als 1000 überaus erfahrene Soldaten aus Mekka zur Schlacht aufmarschieren. Ihnen standen bloß 313 Männer gegenüber. Unter ihnen waren solche, die noch nie ein

Schwert führten. Zwei von ihnen waren sogar gerade einmal 15 Jahre alt, sodass die Anzahl der wirklichen Soldaten sich auf 200 beschränkte, wobei auch diese keine professionelle Ausbildung hatten, bis auf Hadhrat Hamza^{RA}, Hadhrat Ali^{RA}, Hadhrat Abu Bakr^{RA}, Hadhrat Umar^{RA} und Hadhrat Talha^{RA}. Sie stammten aus solchen Familien, in denen das Kämpfen in jungen Jahren gelehrt wurde und sie waren es, die als Koryphäen der Schlacht gesehen wurden. Der Rest bestand nur aus gewöhnlichen Kämpfern. Hingegen sagte man über die Soldaten der Armee, die von Mekka kam, dass ein Einzelner von ihnen so stark wie 1000 Mann und ein Jeder von ihnen erfahren im Kampf war. Als die Ungläubigen den Muslimen gegenüberstanden, fragte sich jemand, was der Sinn dieser Schlacht sei. Es seien nur wenige Kämpfer und zudem stammten sie alle aus Mekka. Die Anzahl der Ansari in dieser Schlacht sei sehr gering. Sie wären immer noch ihre Stammesbrüder, selbst wenn sie sie schlagen oder wenn von ihnen geschlagen werden würden; in beiden Fällen würde große Trauer über Mekka hereinkommen. Die Leute ignorierten sein Gerede. Doch sie entsandten eine Person aus ihren Reihen, um die Anzahl der Muslime zu ermitteln und sich über den Zustand ihrer Ausrüstung zu vergewissern. Diese Person war sehr intelligent. Als sie dort ankam, begutachtete sie zunächst den Ort, an dem das Essen der Muslime zubereitet wurde.

Dann schätzte sie die Anzahl der Reittiere ab und als sie schließlich zurückkam, berichtete sie, dass sie die Anzahl der Muslime auf etwa 300 bis 325 schätze. Welch eine ausgezeichnete Schätzung dies war, die Anzahl der Muslime belief sich tatsächlich auf 313. Er sagte jedoch: *»O meine Brüder! Lasset das Kämpfen sein.«* Abu Jahl kam alsdann im Kampfrausch nach vorne und fragte: *»Wieso? Hast du etwa Angst?«* Er sagte daraufhin: *»Ob ich Angst habe oder nicht, werdet ihr schon auf dem Schlachtfeld erfahren. Ich erteile dir diesen Ratschlag aus diesem Grund, weil ich auf den Kamelen und Pferden keine Männer reiten sehen habe, sondern den Tod selbst. Jeder Einzelne von ihnen ist derart voller Leidenschaft, dass er lieber vernichtet werden würde, als mit einer Niederlage zurückzukehren. In ihren Gesichtern ist zu sehen, dass sie entweder selbst zugrunde gehen oder euch zugrunde richten werden. Denkt also nicht, dass dies eine gewöhnliche Schlacht ist; es ist eine bedeutende und entscheidende Schlacht, in der entweder sie euch besiegen oder selbst allesamt untergehen werden, jedoch nicht im Geringsten daran denken werden, vom Schlachtfeld zurückzuzweichen. Ein solches Volk zu unterdrücken ist schwer, da jeder Einzelne von ihnen zu sterben bereit ist.«* Welch ehrwürdige Aussage, die aus seinem Munde kam, dass aus den Reihen der Muslime ein Jeder mit solcher Absicht aus dem Haus ging, dass er nicht heimkehren würde, ohne eins von beiden, entweder den Tod oder Sieg, mit sich zu nehmen. In welch kurzem und treffenden Satz er doch den Eifer beschrieb, der in den Herzen der Muslime emporflamte. Diese Aussage ist von derartiger historischer Bedeutung, dass sie merkwürdig ist: *»O Brüder! Ich habe nicht Männer gesehen, sondern den Tod selbst, der auf Kamelen und Pferden ritt.«*

Seht, dann geschah genau das, was er voraussagte; sie wurden tatsächlich zum Tod selbst: Entweder fielen sie oder sie ließen die Ungläubigen fallen. Diejenigen, für die der Tod vorgesehen war, starben und diejenigen, für die der Tod nicht vorgesehen war, wurden derart zugerichtet, dass sich in den Gassen von Mekka große Trauer verbreitete. Es ist keine gewöhnliche Sache, dass sich tausend Kämpfer aus einer Stadt mit 15.000 bis 20.000 Einwohnern bereitstellen. Es war ein großer Verlust für die Mekkaner, dass jeder zwölfte von ihnen getötet oder verwundet wurde. Wenn wir zudem sehen, dass die getöteten Menschen der Elite angehörten, können wir nachvollziehen, wie die Zustände bei den Mekkanern gewesen sein müssen. Jeder einzelne geschlagene Offizier war verantwortlich für tausend Mann. Abu Jahl, Utba und Shaiba waren alles Anführer von Mekka. Sie hatten viele Untergebene, viele Sklaven, viele waren in ihren Handel verwickelt und viele waren von ihrer Obhut abhängig. Jeder von ihnen war der Schirmherr eines Stadtviertels, was bedeutete, dass das Sterben dieser Person nicht nur für seine Familie, sondern für Tausende ein Anlass der Trauer war. Nach der Niederlage in der Schlacht, waren sie derart gedemütigt, dass sie davon ausgingen, dass Mekkas Ehre dem Erdboden gleich gemacht worden wäre, wenn sie heute trauern würden.

So hatten sich die überlebenden Offiziere zusammengetan und beschlossen, dass niemand über den Vorfall trauern sollte und wenn doch, derjenige boykottiert, sanktioniert und aus dem Volk verbannt werde. Die Araber sind ein Stammesvolk und in Stammesvölkern ist der Volksgeist von enormer Bedeutung. Daher war das Missachten dieses Beschlusses keine Option. Mütter senkten ihre Köpfe zur Brust, Väter hielten ihre Herzen verdreht und die Kinder bissen ihre Zähne zusammen und hielten ihre Lippen verschlossen, da dies die Entscheidung des Volkes war, damit Muhammad^{SAW} und seine Gefährten nicht froh sein konnten und sagen würden: »*Seht, wie wir Mekka besiegten.*« Dennoch brannte ein inneres Feuer in ihren Herzen, aus ihren Körpern stachen Flammen hervor und ihre Herzen zerbröselten in Stücke. Sie schlossen die Türen, hockten in dunklen Ecken und weinten stille Tränen, doch selbst das Weinen konnte sie nicht trösten, da man sich zum Zeitpunkt der Trauer nach Beistand von anderen sehnt. Die Ehefrau sehnt sich nach dem Trösten des Ehemannes und der Ehemann sehnt sich nach dem Trösten der Ehefrau. Der Vater möchte, dass das Kind an seinem Schmerz teilhat und das Kind möchte, dass der Vater an seinem Schmerz teilhat. Genauso möchte der Nachbar, dass der Nachbar seinen Kummer vertreibt und wenn eine Trauer hunderte und tausende betrifft, so ist das ein Verlangen aller Betroffenen, einander mit Güte zu begegnen um ihren Kummer zu beseitigen. Das Hocken in ihren dunklen Ecken war zumindest kein Mittel, ihre Trauer zu bekämpfen. Es verging ein Monat und die Regelung blieb noch weiterhin bestehen. In dieser Zeit loderte das Feuer weiter, welches sie in ihren Körpern unterdrückt hielten. Am Ende dieses Monats ging ein Reisender an ihnen vorbei, dessen Kamel auf seiner

Reise verstarb. Aufgrund des Sterbens seines Kameles schluchzte er bitterlich und wiederholte stets: »O weh, mein Kamel ist gestorben. O weh, mein Kamel ist gestorben.« Daraufhin kam ein älterer Herr aus Mekka, der sich in seinem verschlossenen Gebäude befand, nach draußen zum Marktplatz und begann zu jammern: »Diese Person hat die Erlaubnis, über ihr Kamel zu weinen. Ich habe drei erwachsene Kinder verloren und darf nicht darüber weinen.« Dies war ein Eifer, der sich in Mekka wie ein Lauffeuer verbreitete. Hiernach waren den Menschen die Regeln als auch ihre Konsequenzen egal; in ganz Mekka öffneten sich die Türen und Frauen und Kinder in den öffentlichen Plätzen und Märkten, fingen an zu weinen. Es waren jene Tode, die sich in den Gesichtern dieser 313 wagemutigen Gefährten widerspiegelt hatten. Wenn ein Todesengel das Leben der gesamten Welt auslöscht und der Mensch selbst zum Statthalter dieses Todesengels werden und sprechen würde: »Ich werde eher sterben, als dass ich meiner Bestimmung den Rücken kehre«, wer kann so jemanden dann noch besiegen? Der Islam erlaubt kein Unrecht. Der Islam erlaubt nicht, das Gesetz in die eigene Hand zu nehmen. Er macht jedoch keine Ausnahme, wenn ein Muslim aus Angst oder Verrat vom Schlachtfeld flüchtet. Dann ist nur die Hölle seine Wohnstatt. Er mag »*lā ilāha illallāhu*« sagen, er mag »*muḥammadu r-rasūlullāh*« sagen, er mag die Gebete beten, die *zakāt* zahlen.

Er mag allen Verpflichtungen im Islam nachkommen, doch Allah wird ihm sagen, dass er außer der Hölle keine Wohnstatt haben wird, da er ein Verräter des gesamten Volkes ist. Daher ist Volksverrat ein sehr gefährliches Verbrechen. Sieh dir allein das makellose Beispiel der Gefährten^{RA} an, wie sie gemeinwohlorientierte Aufrichtigkeit lebten. Ein solches makelloses Beispiel wird selbst von ihren größten Feinden angepriesen. Dies ist der Grund, warum sie die Welt bezwangen und dies ist ein solches Mittel, wodurch auch wir die Welt bezwingen können, wenn wir sie in uns entwickeln. Denket daran, ein Volk, welches das Fallen und Kämpfen gewöhnt ist, kann nicht besiegt werden. Ein Volk, was angegriffen wird, verschwindet nicht, sondern wächst, fällt nicht, sondern erhebt sich. Ihr habt nun die Aufgabe, gemeinwohlorientierte Aufrichtigkeit in den Jugendlichen zu entwickeln. Genauso sollt ihr in ihnen Treue im Handel entwickeln oder, um es in allgemeineren Worten zu beschreiben: Entwickelt Aufrichtigkeit in allen Angelegenheiten in ihnen und vernachlässigt dabei auch die moralische Aufrichtigkeit nicht. Wenn ihr dies den Jugendlichen ständig beibringt, wenn ihr zuseht, dass niemand der Aufrichtigkeit verlustig geht, wenn ihr euren Freunden, Nachbarn, Verwandten und Mitmenschen in Dorf und Stadt diesen Geist einzuhauchen versucht, dann tut ihr gewiss etwas, was die Ahmadiyyat am Leben erhält.

Ehrlichkeit ist der Garant des Weltfriedens

Bleibt noch die Ehrlichkeit. Die Ehrlichkeit ist jene Sache, ohne die kein Frieden in der Welt hergestellt werden kann. Alle Konflikte und Streitigkeiten

entstehen auf der Grundlage von Lügen. Wenn Menschen einander nicht trauen oder es in ihrem Umgang zu Schwierigkeiten kommt, dann aus diesem Grund, dass sie nicht die Wahrheit sagen. Wenn jemand bekannt für seine Wahrheitstreue ist, dann glaubt man ihm auch in Situationen, in denen einem anderen nicht geglaubt werden würde. Es heißt in den Ahadith, dass einst eine Person zum Heiligen Propheten^{SAW} kam. Es handelte sich um einen dickköpfigen Menschen, der sich dem Islam zugewandt hatte, doch die Wahrheit des Islam nicht erkannte. Doch er hatte Skrupel, was er denn vor Gott sagen würde, sollte der Islam doch wahrhaftig sein. Er fasste den Entschluss zum Heiligen Propheten^{SAW} zu gehen, der als wahrheitstreu bekannt war und jeder wusste, dass er niemals log. Dieser Mann beschloss, selbst diese Frage dem Heiligen Propheten^{SAW} vorzulegen, ob er denn die Wahrheit sage oder nicht. Ist es nicht verwunderlich, dass er gerade zu demjenigen geht, der den Anspruch erhoben hat, um ihn selbst nach seiner Wahrhaftigkeit zu fragen? Da er nicht an seine Gesandtschaft glaubte, kam er zu ihm und sagte: »O Muhammad^{SAW}! Ich stelle dir eine Frage und du sollst mir diese unter Gottes Schwur beantworten.« Der Heilige Prophet^{SAW} antwortete ihm: »In Ordnung, frag, was du fragen willst!« Er sagte sodann: »Sage mir bei Gott schwörend, was dein Anspruch ist, den du in Bezug auf Gott erhebst und verrate mir, ob Gott dich tatsächlich zum Gesandten gemacht hat.« Der Heilige Prophet^{SAW} antwortete: »Ich schwöre bei Gott, dass Gott mich zum Gesandten auserwählt hat.« Er erwiderte daraufhin: »Wenn das so ist, dann strecke deine Hand hervor, ich möchte das Treuegelübde bei dir ablegen.«

Nun war er selbst derjenige, der den Anspruch erhoben hatte. Die Frage seiner Wahrhaftigkeit stand im Raum, doch da der Mann in weltlichen Angelegenheiten von seiner Ehrlichkeit überzeugt war, ging er zu keinem anderen als ihm selbst, um sich über den Wahrheitsgehalt seines Anspruchs zu erkundigen und überließ ihm auch die Entscheidung über sein Leben nach dem Tod. Er gelangte zu der Erkenntnis, dass jemand, der in weltlichen Angelegenheiten niemals log, auch erst recht nicht über den Glauben Lügen verbreiten würde.

Die Wahrheit verleiht dem Menschen eine ehrfurchtgebietende Ausstrahlung. Wenn ihr stets zur Wahrheit aufruft, dann ist einer eurer Mitstreiter gleichauf mit Tausenden. Einige erweisen ihre Dienste im Tabligh und beschwerten sich, dass dieses Tabligh kaum eine Wirkung gezeigt habe. Wenn sich jedoch die Wahrheit vollkommen in unserer Jamaat verbreiten würde und die Menschen erfahren würden, dass kein Mitglied dieser Jamaat zu lügen pflegt, dann würden – auch wenn nicht die Menschen von heute, dann zumindest – die nachkommenden Generationen die Wahrhaftigkeit der Ahmadiyyat bezeugen. Wenn nämlich diese nachkommenden Generationen erfahren, dass eine Person zwar sehr ehrlich war, aber andere zu einer Lüge einlud, dann werden sie verwundert sein und notwendigerweise den Schluss ziehen, dass in Wahrheit diejenigen lügen, die sie der Lüge im Glauben bezichtigten.

Den Eid zur Ehrlichkeit von jedem Khadim abnehmen

Ermahnt die Jugendlichen zur Ehrlichkeit und nimmt von jedem Mitglied der Khuddam-ul-Ahmadiyya ein Versprechen ab, dass es stets die Wahrheit sagen wird. Wenn sie zu einer Gelegenheit nicht die Wahrheit aussprechen, dann bestraft sie selbst. Ich habe immer wieder die Jamaat darauf aufmerksam gemacht, dass dies zwar eine freiwillige Gemeinschaft ist, und jedes freiwillige System hat auch das Recht zu bestrafen. Kein Gesetz hindert euch daran, Sanktionen auszusprechen. Das Gesetz hindert euch nur daran, jemanden zu unterdrücken und ihm eine Strafe aufzuzwingen. Es gibt kein gesetzliches Hindernis, jemanden, der sich selbst aus freien Stücken in einer Gemeinschaft eingliedert und die Strafordnung anerkennt, zu bestrafen. Gewiss gibt es einige gesetzlichen Einschränkungen, z. B. das Töten. Selbst wenn jemand darauf besteht, getötet zu werden, darf dies aufgrund der gesetzlichen Vorschrift nicht geschehen. Es ist höchstens der staatlichen Justiz vorbehalten, jemanden mit dem Tod zu bestrafen, doch abgesehen von dieser Strafe ist es der Gemeinschaft erlaubt, übliche Strafen anzuwenden. Schüler werden in Schulen bestraft und kein Gesetz hindert sie daran, da sie aus freien Stücken Bildung genießen und sich aus freien Stücken dieser Institution anschließen. Wenn sie sich aus eigener Motivation und aus eigenem Willen einer Gemeinschaft anschließen, haben sie auch ihre Strafmaßnahmen zu ertragen. Nehmt unter euch nur solche Leute auf, die auch bereit sind, euer *Nizam* anzuerkennen. Wenn jemand nach dieser Bezeugung der Gemeinschaft beitrifft und die Regeln verletzt, dann seid ihr dazu berechtigt, ihn zu bestrafen. Wenn nun jemand lügt, solltet ihr ihn selbst bestrafen und die Ehrlichkeit so beschützen, wie eine Henne ihre Küken. Das Huhn ist solch ein schwaches Tier, doch wenn seine Kinder einer Katze oder einem Hund ausgesetzt sind, dann nimmt das Huhn es auch mit ihnen auf. So solltet ihr wie das Huhn die Wahrheit beschützen und bestrebt sein, jedes eurer Mitglieder wahrheitsliebend ist, sodass euer Name letztlich durch die Wahrheit derart erstrahlt, dass die Mitgliedschaft in der Khuddam-ul-Ahmadiyya ein Zeichen dafür wird, dass ihre Mitglieder wahrhaftige Menschen sind und alles Gesagte der Wahrheit entspricht. Und wann immer die Menschen etwas aus dem Mund einer Person hören, sollen sie sagen »*Das kann gar nicht erlogen sein, da diese Aussage von einem Mitglied der Khuddam-ul-Ahmadiyya getroffen wurde*«.

Wenn ihr dieses Niveau erreicht, dann wird euer Tabligh sehr wirkungsvoll werden und ihr werdet tausende Mängel im Volk beseitigen können.

Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit – zwei äußerst wichtige moralische Eigenschaften

Eignet euch vor allem die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit als besondere Teile der moralischen Eigenschaften an. Es gibt auch andere wichtige moralische Eigenschaften, doch diese zwei habe ich insbesondere herausgegriffen. Besonders diese

solltet ihr euch stets vergegenwärtigen und euch außer diesen auch andere tugendhafte Eigenschaften aneignen. Beispielsweise ist das Vermeiden von Unrecht eine besondere moralische Eigenschaft, doch da die Khuddam-ul-Ahmadiyya in ihrer grundlegenden Satzung das *Khidmat-e-Khalq*³⁰ mit inbegriffen hat, habe ich diese Thematik nicht separat ausgeführt, da eine Person, die ohnehin verpflichtet wurde, einer anderen Person einen Dienst zu erweisen, niemandem ein Unrecht antun kann. Aus diesem Grund habe ich es weggelassen, da dies in eurem Namen und eurer Satzung bereits im Vorhinein vorhanden ist. Nichtsdestotrotz solltet ihr auch weitere tugendhafte moralische Eigenschaften in euch entwickeln. Wenn man sucht, kann man etliche moralische Eigenschaften ausfindig machen. Doch wie ich bereits sagte, ist die Einhaltung dieser zwei moralischen Eigenschaften von besonderer Wichtigkeit; die eine ist Aufrichtigkeit und Vertrauenswürdigkeit, die andere Ehrlichkeit. Außer ihnen gibt es eine weitere besonders wichtige moralische Eigenschaft, die ich inshaAllah bei der nächsten Gelegenheit erwähnen werde. Ihr solltet vor allem bestrebt sein, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit in euch zu entwickeln. Wenn ihr in der Etablierung dieser zwei Eigenschaften in der Jamaat erfolgreich seid, dann erweist ihr der Jamaat einen so großen Nutzen, dessen Wert nicht von irgendeinem Menschen abgeschätzt werden kann. Es ist das Wesen Allahs, welches *‘alimu l-ġaib*³¹ ist, das die tiefsten aller Tiefen erfassen und ermessen kann, euren Dienst zu schätzen weiß und euch hierfür einen großen Lohn vermachen kann.«

(FREITAGSANSPRACHE VOM 17. FEBRUAR 1939, VERÖFFENTLICHT IM AL-FAZL AM 15. MÄRZ 1939)

³⁰ Dienst an der Menschheit

³¹ »Kenner des Verborgenen«

DIE GEWOHNHEIT, MIT DER EIGENEN HAND ZU ARBEITEN

Über vier Zwecke der Khuddam-ul-Ahmadiyya habe ich bislang bereits gesprochen. Heute mache ich auf den fünften aufmerksam, und zwar, die Gewohnheit mit der eigenen Hand zu arbeiten. Das scheint auf den ersten Blick eine recht nebensächliche Sache zu sein, trägt in sich aber solche Vorzüge und eine solche Wichtigkeit, die sich nur schwerlich in Worte fassen lassen. Sie gehört neben den religiösen Fragestellungen zu den Dingen, die einen bedeutenden Einfluss auf den ökonomischen, moralischen und infolgedessen religiösen Zustand der Welt nehmen. Der Niedergang der ökonomischen und moralischen Verhältnisse ist zu einem großen Teil auf diese beiden Dinge zurückzuführen, nämlich, dass einige Leute auf der Welt arbeiten wollen und keine Arbeit finden, während andere Leute zwar Gelegenheiten zur Arbeit finden, aber nicht arbeiten. All die heutigen Zerwürfnisse und Streitereien, die Bewegungen des Bolschewismus, Faschismus und die Angriffe des Sozialismus und Kapitalismus auf die Welt, kreisen letztendlich um diesen kleinen Punkt: Es gibt Millionen Menschen, die arbeiten wollen, aber nirgendwo Gelegenheit dazu finden und es gibt Millionen Menschen, die arbeiten können, es aber nicht tun. Das Problem derjenigen, die arbeiten wollen, aber keine Arbeit finden, fußt in Wahrheit auf das Problem, dass es in der Welt Menschen gibt, die arbeiten können und auch Gelegenheiten dazu hätten, es aber nicht tun.

Diese Gruppe von Menschen teilt sich wiederum in zwei weitere Gruppen auf: Zum einen in die, die so viel Reichtum besitzen, dass sie meinen, die gesamte übrige Welt sollte ihnen dienen und sie seien solche Geschöpfe, die quasi dazu geschaffen wurden, um sich von der ganzen Welt bedienen zu lassen. Diese Gruppe ist natürlicherweise bestrebt, dasjenige Instrument größtmöglich auszuweiten, das sie am besten dazu befähigt, sich die übrigen Menschen dienlich zu machen, und zwar das Geld. Wenn der Mensch denkt, dass seine Ehre, sein Frieden, seine Ruhe samt und sonders auf seinem Reichtum beruhen, wird er gezwungenermaßen

versuchen, eben diesen Reichtum fortwährend zu vermehren. Das ist natürlich. Wir können das Prinzip falsch nennen, dass man in der Welt durch Reichtum zu Ruhm und Frieden gelangen möchte, aber wir können nicht sagen, dass jemand, der dieser Meinung anhängt, mit der Mehrung seines Reichtums einen Fehler begeht. Von seinem Standpunkt aus macht er alles richtig. Ein Gläubiger denkt doch, dass seine ganze Ehre allein in Gottes Händen liegt. Würden wir ihn nun deswegen auch daran hindern, die Bindung zu Ihm zu stärken? Oder könnten wir ihm etwa sagen, dies sei eine unnatürliche Handlung, wenn er es versuchen würde? Wenn seine Überzeugung lautet, dass all seine Ehre und sein Frieden an Gott gebunden sind, dann wird er natürlich versuchen, diese Bindung zu stärken. Genauso wird jemand, der denkt, dass seine ganze Ehre und Ruhe und sein Seelenfrieden am Reichtum hängen, gewiss bestrebt sein, diesen Reichtum zu mehren. Und dieses Streben können wir nicht zur Zielscheibe von Kritik machen, weil dies eine natürliche Folge ist. Was wir sagen können, ist, dass diese seine Denkart falsch ist, dass alle Ehren und jede Ruhe und jeder Frieden vom Reichtum abhängig seien. Wir können es aber nicht unnatürlich nennen, mit dieser Überzeugung seinen Reichtum vermehren zu wollen. Genauso wenig, wie jemand, der überzeugt ist, dass Ehre und Ruhe in der Gottesbindung liegen, nicht einfach davon abgebracht werden kann, seine Bindung zu Gott zu stärken.

In der Welt sind abertausende Propheten erschienen, deren Lebensfundament und -essenz in der Gottesbindung lag. Des Weiteren sind auch ihre Anhänger von dieser Lehre überzeugt. Die Menschen haben große Anstrengungen unternommen, sie von diesem Weg abzubringen, aber sind sie etwa zurückgewichen? Ihnen wurden alle möglichen Strafen verhängt, Schmerzen zugefügt, aber sie haben ihren Weg nicht verlassen, da sie die unbeugsame Überzeugung hegten, dass daraus alle Ehren und jegliche Ruhe entspringt. Genauso kann man, egal wie sehr man sich abmüht, jenen nie und nimmer davon abbringen, Reichtum anzuhäufen, dessen feste Überzeugung geworden ist, dass all seine Ehren und jede Ruhe in der Anhäufung von Reichtümern liegen.

Wenn wir zudem einen Blick auf den Heiligen Qur'an werfen, wurde auch darin nicht untersagt, Reichtum zu erwerben. Im Heiligen Qur'an gibt es für den Gläubigen, den aufrichtigen Gläubigen, einige Gebote, in denen von haufenweisen Reichtümern die Rede ist. So gibt es etwa das Gebot, dass es im Falle einer Scheidung untersagt ist, sein Vermögen zurückzufordern, egal mit welchen haufenweisen Reichtümern man seine Frau beschenkt hat. Es ist selbstverständlich, dass nur jemand, der überhaupt erst haufenweise Reichtümer hatte, diese zurückfordern kann. Woher hätte er sie ansonsten bekommen sollen? Woher soll jemand, der bankrott ist, haufenweise Reichtümer gehabt haben? Wäre es verboten, Reichtümer zu verdienen, fänden sich solche Beispiele nicht im Heiligen Qur'an. Darüber hinaus findet sich im Heiligen Qur'an das *zakāt*-Gebot, das sich eben auf große

Vermögen bezieht. Dann findet sich noch das Gebot der Aufteilung des Erbes. Wäre es sogar schon verboten, Geld zu erwerben, würde das Gebot zur Aufteilung des Erbes nicht existieren. Genauso wenig fänden sich Gebote zu Almosen und milden Gaben im Heiligen Qur'an. Wenn diese Gebote einfach so erwähnt worden wären, wieso wurde dann nicht auch ein Gebot dazu erlassen, wie ein Fass Alkohol im Haus aufgeteilt werden sollte? Oder wie Schweinefleisch im Haus eines Muslims aufgeteilt werden kann?

Der Islam verbietet den Erwerb von Reichtum nicht

Wäre es im Islam untersagt, Reichtum zu erwerben, gäbe es derartige Gebote nicht. Der Islam hat nicht etwa verboten, Reichtum zu erwerben, sondern wovon er abgehalten hat, ist, dass der Mensch Reichtum anhäuft und dadurch seine Umwelt seiner Vorzüge beraubt. So hortet er das Geld etwa in Banken oder vergräbt es in Schatztruhen, profitiert also selbst davon, ohne dass es anderen irgend nützen kann. Wovon der Islam also abhält, ist die Benachteiligung seiner Mitmenschen durch Anhäufung von Reichtum. Außerdem hält er vom Zinsnehmen ab, weil sich dadurch der Reichtum bei einer kleinen Zahl von Menschen akkumuliert, sodass andere ausgeschlossen werden. Von dem Reichtum, von dem die Menschheit profitiert, hat der Islam nicht abgehalten. Lediglich von dem Reichtum hat er abgehalten, von dem nur dessen Besitzer profitiert. Denjenigen, die sich Geld zuzüglich Zinsen leihen, werden Millionen von Rupien überreicht, weil man auf diese Weise Gewinne einfährt. So scharen sie das Geld bei sich und der Reichtum häuft sich nach und nach in wenigen Händen an. Am Anfang geben sie ihnen deswegen Geld, um den Zins einzustreichen, aber letzten Endes werden sie von ihnen abhängig und versuchen den so eingefahrenen Profit immer weiter zu vermehren, um sich die Menschen untertan zu machen und zu versklaven. Das hat der Heilige Qur'an ausdrücklich untersagt, als er mit den Worten davor warnte, dass am Tage der Abrechnung das angehäuften Gold und Silber dieser Menschen eingeschmolzen wird und sie damit gebrandmarkt werden. Damit kann nicht das Gold und Silber zum alltäglichen Gebrauch gemeint gewesen sein. Dieser ist erlaubt, denn im Heiligen Qur'an findet sich auch das *zakāt*-Gebot und in den Ahadith wurde ausgeführt, auf wie viel Mengen Gold und Silber wie viel *zakāt* fällig wird. Wäre schon der Besitz von Gold und Silber verboten, hätte sich damit auch das Anfallen von *zakāt* darauf erübrigt. Gibt es etwa *zakāt* auf Alkohol? Das ist demnach der vom Islam eingeschlagene Mittelweg, der lediglich denjenigen Reichtum verbietet, der die anderen Menschen außen vor lässt. Menschen, die auf diese Weise Geld anhäufen, fallen der Bequemlichkeit anheim und das sind genau diejenigen Menschen, die nicht eigenhändig zu arbeiten wissen. Das Einzige, was ihnen ständig vorschwebt, ist, wie sie an Geld kommen, um andere für sich arbeiten zu lassen.

Müßiggänger verbreiten die Keime der Knechtschaft

Sie liegen in ihren Betten auf der faulen Haut und erteilen anderen Befehle, die Kanne in das Badezimmer hinzulegen. Sie sind dermaßen untätig, dass sie die Kanne nach der Rückkehr aus dem Badezimmer dort stehen lassen und stattdessen herumschreien: »*Wo bist du, du Nichtsnutz! Los, hol die Kanne wieder zurück!*« Sie rühren selbst keinen Finger und sie sind es, die Knechtschaft auf der Welt etablieren, weil sie sich daran gewöhnt haben, andere für sich arbeiten zu lassen. Deswegen sind das Menschen, die wollen, dass Sklaverei auf der Welt erhalten bleibt. Vielmehr noch: Ihre Wesen sind die Konzentrationspunkte einer Knechtschaft, durch die dieselbe auf der Welt Verbreitung findet. Sie wollen, dass die Welt in einem Zustand konserviert bleibt, dass es immer eine Gesellschaftsschicht gibt, die ihnen dient. Dafür unternehmen sie auch Anstrengungen, so wie etwa die Regierung den Landwirten Böden schenkt, wenn sie Pferde braucht, sodass jene Pferde heranzüchten. Genauso sind auch diejenigen, die nicht daran gewöhnt sind, eigenhändig zu arbeiten oder sich für eine Arbeit zu fein sind, zwangsläufig bestrebt, eine Gesellschaftsschicht wissentlich arm zu halten, um sie sich untertan zu machen, weil sie genau wissen, dass sie sich ansonsten nicht mehr bedienen lassen könnten, würde sich der Zustand der Welt bessern.

Diese Zusammenhänge mögen für manche einfachen Menschen vielleicht unverständlich sein. Deswegen verdeutliche ich das anhand eines greifbareren Beispiels, durch das jedermann den Sachverhalt gut verstehen kann. Einmal wurde mir mitgeteilt, dass es im Bezirk Shakargarh eine Unterschicht gäbe, welche die Arya zum Hinduismus bekehren. Zudem wurde ich in Kenntnis gesetzt, dass diese Leute zu Muslimen werden wollten, sofern die Muslime sie bei sich aufnahmen, denn sie dachten, dass sich als Hindus an ihrer Position ohnehin nichts bessern würde. Ich erhielt einige Botschaften und entsandte daraufhin einige *muballiğin* dorthin, die dort unsere Botschaft verbreiten sollten, damit wir für sie entsprechende Vorkehrungen treffen konnten. Zu Beginn hieß es in den Berichten noch, dass die Arbeit außerordentlich gut lief und man hoffe, dass hunderte und tausende Menschen zum Islam übertreten werden. Doch nach nur zehn oder zwölf Tagen begannen Berichte einzutreffen, in denen mitgeteilt wurde, dass es starke Anfeindung gäbe und unsere *muballiğin* in keinem Dorf mehr unterkämen. Als ich diese Berichte las, war ich sehr verwundert, weil die ganze Gegend dort muslimisch war und ich gehofft hatte, dass die Muslime ihnen sicherlich helfen würden. Mir wurde allerdings mitgeteilt, dass der Bezirksleiter, der Muslim ist, all seine Aufgaben beiseitegelegt und damit begonnen habe, uns anzufeinden. Zusammen mit einigen Dorfvorstehern laufe er uns hinterher, um bei einem Dorf angekommen die dortigen Bewohner dazu zu animieren, uns von dort zu verscheuchen. Als Grund für sein Vorgehen gab er an: Wenn man diese Leute zu Muslimen machen würde, gäbe es niemanden mehr, der die Tierkadaver wegschaffen könne, um ihnen die Haut

abzustreifen. Hätten diese Menschen nicht die schlechte Gewohnheit, bestimmte Aufgaben zu tun nicht bereit zu sein, hätten sie sich auch nicht genötigt gefühlt, uns anzufinden. Es gibt einige Aufgaben, für die sich Reiche zu fein sind. Auch bei Landarbeitern findet man die Denkhaltung vor, dass sie sich für einige Aufgaben zu schade sind und sie als Aufgaben der »Unterschicht« betrachten. Würde jemals die Frage aufkommen, wie man diesen unteren Schichten aufhelfen könne, würden die Landarbeiter sich sofort zum Widerstand erheben, weil sie genau wissen, dass ohne sie ihre Arbeit zum Erliegen käme.

Als in Qadian die Frage aufkam, wie man die Straßenkehrer am besten zum Islam bringt, kannte mein Staunen keine Grenzen, als manche Ahmadis zu mir sagten: *»Wenn diese Leute Muslime werden, wer soll dann unsere Häuser saubermachen?«* Sie sahen nur deswegen hierin ein Dilemma, weil sie an eine spezifische Arbeit überhaupt nicht gewohnt waren. Und wer überhaupt nicht an die eigenhändige Verrichtung einer Arbeit gewöhnt ist, wird zornig, wenn er merkt, dass ihm die Bediensteten dazu fehlen werden. Wären die Landarbeiter daran gewöhnt, ihren Tierkadaver selbst zu entsorgen, hätten sie uns aus dem Bezirk Shakargarh nicht angefeindet. Ich will darauf hinaus, dass zum einen die Gewohnheit selbst zu arbeiten entwickelt und zum anderen keine Arbeit als minderwertig angesehen werden soll. Es ist etwas anderes, wenn jemand mit seinen vielen Aufgaben nicht alleine fertigwerden kann und dafür Bedienstete einstellt. Dafür kann er helfende Hände einstellen. Auch einige große Landarbeiter haben Pflüger angestellt. Das bedeutet aber nicht, dass sie selbst nicht pflügen würden. Sie pflügen auch selbst. Deswegen sind sie auch nicht darum besorgt, was wohl passiert, wenn ihre Pflüger einst nicht mehr da sind. Sie sehen keine Schande darin, den Pflug eigenhändig zu bedienen. Diejenigen, die gewisse Arbeiten als Schande für sich und als unter ihrer Würde sehen, sind gewiss missgestimmt, wenn es mal um die Beförderung der dafür Zuständigen geht. Denn danach werden sie diese vermeintlich schändlichen Arbeiten selbst verrichten müssen. Wenn ich euch also sage, dass ihr die Gewohnheit der eigenhändigen Arbeit entwickeln sollt, umfasst das beide Aspekte, d. h. also auch, dass ihr keine Arbeit als Schande für euch ansehen sollt.

Die Bedeutung des Arbeitens mit der eigenen Hand

So gesehen machen doch eigentlich alle ihre Arbeit eigenhändig. Wenn ich schreibe, arbeite ich doch auch mit den Händen. Man schreibt ja nicht etwa mit der Zunge. Wenn ich also dazu auffordere, mit den Händen zu arbeiten, ist damit gemeint, dass man sich auch angewöhnt, die Arbeiten zu verrichten, die im Allgemeinen für niedere Arbeiten gehalten werden, z. B. Erde zu transportieren, Körbe zu tragen oder mit einer Hacke den Boden zu bearbeiten. Wenn die Mittel- und Oberschicht diesen Tätigkeiten hin und wieder nachgehen würden, so würde das unter »Arbeiten mit den eigenen Händen« fallen. Ansonsten werden

ja alle Arbeiten mit den Händen getan. Solcherlei Arbeiten sind gut für uns, denn wir sind nicht an sie gewöhnt. Wenn wir uns ihnen nicht widmen sollten, kann es sein, dass unser Verhalten bzw. das unserer Kinder derart verdirbt, dass wir solche Aufgaben irgendwann für minderwertig halten und dann versuchen, eine solche Schicht an Menschen auf der Welt aufrechtzuerhalten, die sie an unserer Stelle tut. Und das wäre mit anderen Worten Versklavung.

Jeder sollte also an die Verrichtung erlaubter Arbeiten gewöhnt sein, damit gar nicht erst der Gedanke aufkeimt, dass irgendeine Arbeit schlecht sei. Die Mentalität unseres Landes ist dermaßen schlecht, dass die Leute im Allgemeinen die Arbeit des Schmiedes und die Schreinerei für die Arbeit niederer Lakaian halten. Und so wie sie den Schmied, Schreiner und Straßenkehrer als minderwertig ansehen, sehen die Menschen sie als minderwertig an. Wenn jemandes Sohn bei der Polizei oder in der Armee als Soldat anfängt, bei einem Monatsverdienst von 17 Rupien, ist die Freude stets groß. Nicht so, wenn er einen Monatsverdienst von 50 oder 60 Rupien hat, aber Schreiner oder Schmied ist. Dann weint sich das Volk die Augen aus, er habe ihre Ehre beschmutzt. Man hält das nämlich für eine Arbeit der unteren Schicht. Damit meine ich, solcherlei Arbeiten sollten in der Jamaat verbreitet werden. Mit der Gewohnheit zum Arbeiten soll das Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass an diesen Tätigkeiten nichts verkehrt ist. Infolgedessen wird in der Jamaat keine solche Schicht mehr übrigbleiben, die bestrebt ist, in der Welt eine Schicht von Sklaven aufrechtzuerhalten und sich in den Weg zu stellen, wenn die Beförderung solcher Leute zur Sprache kommt, so wie damals einige Gemüter beunruhigt waren, als die Frage im Raum stand, wie man Straßenkehrer zum Islam bewegen könnte. Einige Leute der Jamaat sollen Zimmerer werden, andere Schmiede und andere Arbeiter. Demnach soll keine sonderliche Arbeit an irgendjemand Bestimmtes gebunden sein, sodass keiner als minderwertig betrachtet wird.

Zwei besondere Vorteile des »Waqar-e-Amal« Projektes

Durch dieses Projekt erreicht man zwei wichtige Vorteile. Erstens beseitigt man die Nichtstuerei und zweitens erstickt man dadurch den Geist der Knechtschaft in ihrem Keim. Man sollte sich vergewissern, was gut und was schlecht ist: Das Schlechte soll keiner tun und das Gute soll von Groß und Klein getan werden. Schlecht ist beispielsweise der Diebstahl. Das soll keiner tun. Und von all den guten Arbeiten soll keine für unter seiner Würde gehalten werden, damit diejenigen, die ihnen nachgehen, nicht als minderwertig gesehen werden. Wenn diese Haltung auf der Welt Fuß fasst, d. h. die Arbeit und Lossagung von Nichtstuerei und die Denkart, keine Arbeit für unwürdig zu erachten, dann wird keine Schicht mehr existieren, die sich Knechtschaft herbeiwünscht. Deswegen hatte ich versucht, die Gehälter der Arbeiter zu erhöhen, damit die Menschen weniger Arbeiter anstellen

und stattdessen mehr Arbeiten eigenhändig verrichten. Mittlerweile verhält es sich so, dass man einen Angestellten schon für 2 bis 4 Rupien bekommt. Sobald also jemand an etwas Geld kommt, stellt er prompt einen Bediensteten an, und verfällt nach und nach in Faulheit und Nachlässigkeit. In unserem Land hat diese Trägheit und Nachlässigkeit solche Ausmaße angenommen, dass schon gewöhnliche Leute es als unter ihrer Würde sehen, ihr Gepäck selbst zu tragen, während im Ausland große Millionäre ihre Sachen selbst tragen.

Als ich ins Ausland ging, sind meine Reisegefährten, obwohl sie aus ärmeren Verhältnissen kamen – Reiche gibt es unter uns sowieso nicht, da alle ärmeren Verhältnissen angehören –, davor zurückgeschreckt, ihr Gepäck selbst zu tragen. Als ich Frankreich durchreiste, waren einige Menschen aus Amerika mit mir. Es handelte sich um zehn, zwölf Leute, die durch Europa reisten. Dass sie vermögend waren, lässt sich daran festmachen, dass sie in Hotels übernachteten, die täglich 15 bis 20 Rupien pro Person kosteten. Daher liegen ihre Ausgaben für Speisen und Getränke vermutlich bei 4.000 bis 5.000 Rupien jeden Monat, zuzüglich Unterkunftskosten. Sie reisten in der ersten Klasse. Die Kosten für ihre Unterkunft werden bei ca. 15.000 bis 20.000 Rupien gelegen haben. Daher schätze ich, dass ihre Gesamtreisekosten in etwa 60.000 bis 70.000 Rupien betragen haben, anhand dessen man auf ihren Reichtum schließen kann.

Als sie aber aus dem Zug ausstiegen, sah ich, wie jeder von ihnen zwei bis drei Kisten und Koffer bei sich trug. Anders sah es bei unseren Begleitern aus. Sie forderten mich auf, voranzugehen, sie würden unser Gepäck schon holen. Schließlich überredeten sie mich und ich ging voraus. Doch nach geraumer Zeit waren sie immer noch nicht mit dem Gepäck nachgekommen. Der Schiffsoffizier wies mich an, schon einmal einzusteigen, das Schiff würde jeden Augenblick auslaufen. Ich antwortete, noch seien meine Begleiter mit dem Gepäck nicht nachgekommen. Letzten Endes ging ich zurück und fragte nach dem Grund. Daraufhin beteuerten sie, dass sich kein Kuli zum Tragen des Gepäcks fände. Unsere Freunde waren völlig perplex. Wie es der Zufall wollte, haben die Stationsarbeiter für uns einige Männer organisiert und etwas Gepäck trugen unsere Freunde selbst. Auf diese Weise erreichten wir letztlich das Schiff. Als wir in London ankamen, erfuhr ich am nächsten Tag, dass es unter unserer Gruppe eine Auseinandersetzung gäbe. Einige Mienen offenbarten Anzeichen großer Schwermut. Ich forschte nach dem Grund dafür und fand heraus: Als sie ausgestiegen waren, stellte sich die Frage, wie man jetzt das Gepäck nur auf den Dachboden des Hauses bringen könnte. Kulis waren ja nirgends auffindbar, also was tun? In jenen Tagen war auch Chaudhry Zafrullah Khan Sahib vor Ort und weilte mit uns. Er war für die Vorkehrungen zum Zweck der Unterkunft im Gebäude vorgereist. Mir wurde berichtet, dass er, als er jene Begleiter in diesem Zustand vorfand, einen seiner wertvollen deutschen Freunde holte und begann, mit ihm zusammen das Gepäck selbst hochzutragen.

Daraufhin fingen auch einige weitere Freunde an, ihm zu helfen. Und weil Chaudhry Sahib ihnen vorwarf, wieso sie nicht einfach selbst das Gepäck hochgetragen haben, haben einige der Begleiter ihm das verübelt und Groll entwickelt. Der Herr, dem das am meisten missfallen hatte, war niemand anderes als der Anführer unserer jüngst aufgestandenen Rebellen gegen die Jamaat.

Aber Europäer sehen so etwas nicht als unter ihrer Würde an. Auch dort gibt es Menschen, die andere für sich arbeiten lassen, aber wenn es um Reisen und dergleichen geht, scheuen sie sich nicht davor, ihr eigenes Gepäck zu tragen. Die Gewohnheit nicht zu arbeiten verdirbt den Menschen folglich sehr.

Die Legenden eines Landes spiegeln in Wahrheit seinen Zustand wider und geben Auskunft über den Charakter des darin beheimateten Volkes. So erzählt man hierzulande bei uns, dass einst ein Soldat auf Reisen war, als er auf einmal eine Stimme vernahm, die rief *»Herr Soldat! Kommen Sie doch mal bitte! Schnell, bitte! Es ist etwas sehr Dringendes.«* Er war auf einer wichtigen Durchreise und hörte die Stimme aus einer Entfernung von 50 bis 60 Yards. Er entschloss sich jedenfalls hinzugehen. Als er ankam, sah er, wie zwei Männer dort herumlagen. Einer von ihnen sagte zu ihm: *»Herr Soldat, hier liegt eine Beere auf meiner Brust. Nimm sie und steck sie mir doch in den Mund, bitte.«* Als er das hörte, wurde er wütend, beleidigte ihn und warf ihm vor, ein Nichtsnutz zu sein: *»Ich war auf einer wichtigen Durchreise und ihr habt mich aus einer Entfernung von 50 bis 60 Yards nur gerufen, weil eine Beere auf eurer Brust lag, die ihr auch hättet selbst nehmen und essen können!«* Daraufhin sagte der Zweite *»Ach, Herr Soldat, lassen Sie gut sein, wozu die Wut? Er ist nun einmal so. Er ist zu nichts gut und unbelehrbar. Er ist so faul, dass der Hund einmal die ganze Nacht mein Gesicht abgeleckt hat und er ihn nicht einmal mit einem ‚Pfui, husch‘ verscheuchen wollte.«* In dieser Erzählung wurde die Nichtstuerie unseres Landes skizziert. Solche Personen existieren freilich in jedem Land, doch bei uns findet man sie vor allem. Bei uns sind selbst die Beschäftigten äußerst faul. Ich habe schon des Öfteren gehört, dass hierzulande Arbeiter, die Ziegel aufheben, sie so anfassen wie beim Eierlaufen. Sie heben sie äußerst gemächlich und langsam auf und selbst beim Aufheben und Ablegen machen sie erst einmal den Rücken gerade und schlagen alle paar Minuten vor: *»Kommt, lasst uns zwei Züge an der Wasserpfeife nehmen.«*

Im Ausland sieht das völlig anders aus. Einmal habe ich Hafiz Roshan Ali Sahib, Gott habe ihn selig, darauf angesprochen. Er sagte, dass auch er daran gedacht habe. Also haben wir beide zur gleichen Zeit dasselbe gedacht. Hafiz Sahib stellte fest, wenn man diese Leute betrachtet, scheint es nicht so, als würden sie arbeiten, sondern es sieht so aus, als wären sie gerade dabei ein tobendes Feuer zu löschen. Kein Anzeichen von Trägheit. Einmal saßen wir im Haus. Das Fenster stand offen. Man konnte auf der Straße ein paar Frauen sehen, die an ihrer Kleidung gemessen wohlhabend aussahen, doch sie waren schnellen Schrittes unterwegs. Ich fragte

Hafiz Sahib, was mit ihnen sei. Hafiz Sahib war ein intelligenter Mann. Er hatte es verstanden und antwortete, dass er hier ohnehin niemanden habe gehen sehen, hier würden ohnehin alle laufen. D. h. die Leute dort erledigen jede Arbeit mit solcher Schnelligkeit, dass man als Betrachter in Staunen versetzt wird. Doch wo immer man in unserem Land schaut: Überall herrscht Nachlässigkeit und Trägheit vor. Ein Fußgänger zeigt eine dermaßen verfluchte Trägheit, als wüsste er sich, mit jedem Schritt wie ein Pfosten auf der Stelle stecken zu bleiben. Hier sind sogar die, die arbeiten, Nichtstuer. Und die Faulenzer arbeiten gar nicht erst. Gott behüte uns vor solchen Menschen. Sie sind genau wie der Mann aus der Erzählung, der eine Beere in den Mund gesteckt haben will oder noch schlimmer: Wie sein Freund, der sich beschwerte, dass der Hund ihn die ganze Nacht abgeleckt hat, aber der andere ihn nicht wegscheuchen wollte. Dieser Nichtsnutz! Wieso hat er den Hund denn nicht selbst weggeschmeißt?

Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} pflegte über eine Person zu erzählen, die in einem Dorf lebte und ein guter und aufrichtiger Ahmadi war. Er besaß guten Boden und sein Vater hatte ihm auch etwas Vermögen hinterlassen. Als er hierherkam und mit den Stadtbewohnern verkehrte, verdarb seine Denkweise langsam und er warf das Geld zum Fenster heraus. Dadurch geriet er in finanzielle Sorgen. Einmal legte Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} ihm eine Arbeit nahe, worauf er antwortete: *»Was mich angeht, ist es so, wenn ich mal nach Lahore gehe und keinen Koffer und kein Gepäck bei mir habe, gebe ich einem Kuli zumindest meinen Schal, damit die Leute auch ja erkennen, dass da ein Mann von Anstand entlangläuft. Es ist nicht einfach, als Anstandsmann zu gelten.«*

Infolgedessen verlor er sein ganzes Vermögen und konvertierte zusammen mit seinen Töchtern zum Christentum. Seine Töchter sind nun auch Christinnen, auch wenn einige von ihnen tief im Herzen nicht davon überzeugt sind, dass das Christentum die wahre Religion darstellt. Sie sind jedenfalls Christen. Die Angewohnheit zu arbeiten ist also äußerst wichtig und genauso wichtig ist es, sie innerhalb der Jamaat zu entwickeln, damit die Faulenzer aktiv werden. Und es soll keiner unter uns übrigbleiben, der in der Arbeit etwas Verkehrtes sieht.

Keine rechtmäßige Beschäftigung und Beruf sind minderwertig

Solange wir nicht die Denkart beseitigen, dass einige Beschäftigungen demütigend und unwürdig seien oder es eine Schande sei, sein täglich Brot eigenhändig zu verdienen, können wir die Knechtschaft nicht aus der Welt schaffen. Ob Schmied, Schreiner, Wäscher oder Friseur: Niemandes Beschäftigung stellt eine niedrigere Tätigkeit dar. In Wahrheit geht jedermann diesen Tätigkeiten auch selbst nach. Jeder macht sich zurecht, stutzt und pflegt seinen Bart und Schnurrbart, so wie ein Friseur auch. Wenn ein Kind sich einnässt, dann ist jeder, ob reich oder arm, gezwungen, es sauber zu machen, wie ein Wäscher. All diesen Beschäftigungen geht der Mensch

in der einen oder anderen Form auch selbst nach, aber so, dass keiner etwas davon merkt und auch er sich selbst dessen nicht bewusst ist. Doch wir wollen, dass er sie derart tut, dass er realisiert: Auch wenn diese Tätigkeit für schlecht gehalten wird, so ist sie doch eigentlich nicht schlecht und daran gibt es nichts auszusetzen. Jeder reinigt sich nach dem Toilettengang. Was ist das? Nichts anderes, als das, was auch der Straßenkehrer macht. Und sollte jemand dieser besagten »Straßenkehrer-Tätigkeit« nicht nachkommen, werden die Leute ihn für verrückt und äußerst ekelhaft halten. Solange man also nicht selbst an all diese Tätigkeiten gewohnt ist, wird man die Beförderung solcher Personengruppen missbilligen. So wie hier bei der Beförderung einiger Straßenkehrer manche Leute unruhig wurden. Dabei gab es in Mekka und Medina nichts dergleichen und nichtsdestotrotz kam man letzten Endes aus. Jetzt wurden im Ausland, und sogar in Indien, Bombay, Kalkutta usw. solche Toiletten eingerichtet, dass man keiner Saubermacher mehr bedarf. Auch in Lahore wird darüber diskutiert. In den Toiletten sind Spülungen integriert, die man nach der Beendigung des Stuhlgangs betätigen kann. Unterirdisch angelegte Rohre führen die Ausscheidungen in die Wildnis, wo sie als Dünger verwendet wird. Der Gedanke der Mitglieder irgendeiner Gemeinschaft, dass einige von ihnen schmutzig und andere gut seien, ist ein äußerst schäbiger Gedanke, der an Niedertracht nicht zu überbieten ist. Wenn jemand wirklich Schmutz in sich trägt, dann sollte man ihn reformieren. Doch einen anständigen Menschen zu verachten, heißt, sich und seinem Volk Unrecht anzutun.

Der positive Einfluss des Waqar-e-Amal Projektes auf die Volkswirtschaft

Da man die individuellen Leistungen in der Arbeit mit den eigenen Händen nicht überwachen kann, habe ich dazu aufgerufen, dass dies landesweit durchgeführt und Straßen gebaut und die Rohre repariert werden sollen, damit eine Beaufsichtigung möglich ist und auch andere dazu motiviert werden. Außerdem hat das auch weitere Vorteile, beispielsweise bessert sich der wirtschaftliche Status desjenigen Volkes, das diese Gewohnheit entwickelt. Dadurch beseitigt man Bettelei. Müßiggang entsteht erst gar nicht. Und die, denen es wirtschaftlich besser geht, können auch mehr Spenden entrichten, ihren Kindern Bildung zukommen lassen und ihr moralischer Zustand bessert sich. Es gibt noch weitere Vorteile, doch der wichtigste Vorteil ist die Tatsache, dass dadurch die Religion an Stärke gewinnt und Versklavung aus der Welt geschafft wird. Solange es Menschen auf der Welt gibt, für die das eigenhändige Arbeiten ungewohnt ist, wird die Bestrebung existieren, sich eine Schicht von Dienern heranzuziehen, sodass die Welt keine Fortschritte macht. Mein Anliegen ist, dass ein großes Augenmerk auf diese Sache gelegt und mit äußerster Sorgfalt damit begonnen wird. Bedauerlicherweise ist man bislang darin sehr langsam vorgegangen. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte

auch hier damit beginnen und diese Arbeit dann nach und nach auf umliegende Dörfer und Städte ausweiten. Vor allem sollten die Dorfbewohner ein besonderes Augenmerk auf Sauberkeit legen.

In ländlichen Gegenden gibt es genug Gelegenheiten für Waqar-e-Amal

Im Dorf gibt es sehr viel Schmutz. Das Dorf mal beiseite, ich selbst wurde schon von vielen Leuten damit verhöhnt, dass am meisten Schmutz in der Ahmadiyya Siedlung vorhanden sei. Chaudhry Zafarullah Khan Sahib pflegte einige seiner englischen Freunde hierher zu holen. Sie sind zwar alle voll des Lobes, dass die Gegenden sehr schön und die Straßen sehr breit seien, aber auch sie beschwerten sich über den Unrat. Der Heilige Prophet^{SAW} sagte, dass auch das Beseitigen eines Zweiges aus dem Weg eine gute Tat sei. Er sagte auch, dass derjenige, der sein Geschäft auf der Straße verrichtet, verflucht sei. Doch vielleicht denken einige, dass nur derjenige, der sein Geschäft auf der Straße verrichtet hat, verflucht ist, es aber völlig legitim sei, die Ausscheidungen von zehn Leuten aus dem Haus auf die Straße zu werfen. Ich frage: Gibt es in Qadian irgendeine Gasse, die sauber bleibt? Warum hat der Heilige Prophet^{SAW} davon abgehalten, seine Notdurft auf der Straße zu verrichten? Weil sich dadurch Schmutz verbreitet, und dies wiederum zu Seuchen und Krankheiten führt. Er hat die Notdurft einer Einzelperson dorthin untersagt, ihr aber werft die Ausscheidungen von zehn Leuten seelenruhig in die Gassen und meint, dass ihr davon ausgenommen wärt, verflucht zu sein. Des Weiteren habe ich bemerkt, dass auch nach dem Schlachten eines Tiers dessen Fell, Federn, Innereien, Fäkalien und dergleichen allesamt auf die Straße geworfen werden. Die Hennen picken darin herum. Sie picken die Gedärme auseinander und so breiten sich die darin enthaltenen Fäkalien aus. Darauf setzen sich dann Fliegen ab, die sich dann auch auf unser Mehl und unsere Lebensmittel setzen. Dann essen die Leute davon, scheiden es irgendwann aus und wiederum setzen sich Fliegen darauf und wiederum auf andere Essensvorräte. So wie Wolken aus dem Meer entstehen und dann wieder in Form von Wasser ins Meer niederregnen, zirkuliert auch dieser Schmutz. Einige Leute sind dermaßen töricht, dass sie es als gute Tat ansehen, dreckig zu bleiben. Sie behaupten, Hygiene sei nur etwas für Europäer. Sie aber seien aufrichtige Gläubige. Was haben wir mit solchen Dingen schon zu tun? Sie halten denjenigen für einen aufrichtigen Gläubigen, der am allerschmutzigsten ist. Wie sich doch nur die Zeiten ändern. Ich las neulich ein historisches Werk über die Lebensumstände von Sultan Salahuddin Ayubi. Zwar waren damals bereits die ersten Anzeichen des Niedergangs der Muslime manifest geworden, doch ich habe große Augen gemacht, als ich sah, dass eine Seite nach der anderen von dem Unterschied zwischen einem europäischen Christen und einem syrischen Muslim handelte.

Ein falsches Verständnis von Mystik

Die Unterschiede wurden wie folgt dargelegt: Ein Muslim ist sauber und rein. Sein Körper und seine Kleidung sowie sein Haus sind sauber, wohingegen ein Europäer schmutzig ist. Seine Haare und Nägel sind zu lang gewachsen, sein Körper und seine Kleider von Unrat überhäuft. Das war der Zustand der damaligen Muslime, aber wie sieht es heute aus? Heute ist der Muslim aus Asien schmutzig und der Christ aus Europa sauber. Außerdem stand dort geschrieben, dass es höchst verwunderlich sei, wenn man es ihm erkläre, der Christ beteuere, dass eben hierin Läuterung bestehe. Genau das ist der Zustand heutiger Muslime. Genau dasselbe denken auch die Muslime von heute. Die Dinge, die den Christen anhafteten, sind auf sie übergelaufen und mit den Dingen, die sie einst ausgemacht haben, hat sich der Christ veredelt – ein völliger Rollentausch also. So ähnlich wie wenn Kinder spielen und sich gegenseitig auf dem Rücken tragen. Das tragende Kind fragt »*Wer ist auf mein Dach hochgeklettert?*« Das Kind oben antwortet »*Ich bin's, Kantu.*« Das Kind unten sagt »*Steig ab Kantu, jetzt bin ich dran mit dem Hochklettern.*« Daraufhin klettert das Kind oben ab und spielt das Pferd und das Kind, was bis eben noch das Pferd war, steigt jetzt hoch. Ich stelle fest, dass die Christen Europas und Muslime Asiens dasselbe Spiel gespielt haben müssen. Es gab eine Zeit, da man, wenn man fragte »*Wer ist dreckig?*«, von überall »*Der Christ*« als Antwort bekam; und fragte man, wer sauber sei, bekam man die Antwort »*Der Muslim.*« Heute bekommt man »*Christ*« als Antwort auf die Frage, wer sauber ist und »*Muslim*« auf die Frage, wer dreckig sei. Aber mit der Befolgung dieses Vorschlags können die Ahmadis aller Orte die Verhältnisse wieder umkehren. Aber leider wurde auch hier noch nichts dahingehend unternommen. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte dieses Problem gut durchblicken und es anderen erklären und ihnen die Arbeit daran durch ihre Praxis vor Augen führen. Über meine Bekanntmachung hinsichtlich der praktischen Arbeit habe ich erfahren, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya hier nicht untätig war. Sie beratschlagten sich mit den dafür nötigen Ingenieuren und werden daraufhin die Arbeit daran beginnen. Jedoch haben sie neben dieser auch weitere Aufgaben.

Kampagne für die Säuberung von Straßen und Gassen

Solange das nicht anfängt, sollen sie darauf achten, dass die Leute nicht ihren Unrat in die Gassen werfen und falls doch, sollen alle an dessen Beseitigung mitarbeiten. Durch etwas Mühe kann das Niveau der Sauberkeit deutlich gesteigert werden. Vor allem in Dörfern lebende Ahmadis sollten sich um Sauberkeit bemühen. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, dass sie keine Acht auf Sauberkeit geben. Ich habe gesehen, dass die Kinder einiger Landarbeiterinnen, die zum *ba'at* kommen, auf dem Flur ihre Notdurft verrichten. Sie heben die Hinterlassenschaften mit der Hand auf und tun sie in einen Sack und meinen, damit wäre alles

Notwendige getan. Nachdem sie gegangen sind, reinigen wir die entsprechende Stelle. Die Bäuerin selbst denkt, damit sei der Sauberkeit schon Genüge getan. Das habe ich mit eigenen Augen bezeugt und nicht nur einmal, sondern etliche Male. Nun denkt doch einmal nach. Der Heilige Prophet^{SAW} sagt, dass derjenige, der auf dem Weg sein Geschäft verrichtet, von Gott verflucht sei. Hätte er diesen Anblick etwa gutgeheißen? Und damit nicht genug. Ich habe einige Bäuerinnen gesehen, die ihr Kind nach dessen Notdurft mit ihrem Kopftuch saubermachen. Sie denken, damit sei alles sauber und verlieren keinen Gedanken daran, dass sie gerade das Kopftuch mit den Fäkalien des Kindes auf ihren Kopf aufsetzen. In unserem Land hat sich das Verständnis von Schmutz stark gewandelt. Und das ist die Folge davon, wenn man nicht eigenhändig arbeitet. Sich zu fragen, wer aufsteht und saubermacht, all das ist der Trägheit und dem Müßiggang geschuldet. Wer soll schon ständig saubermachen?

Ich habe die Khuddam-ul-Ahmadiyya darauf hingewiesen, dass sie sich dieser Aufgabe im Besonderen widmen mögen und solange dieses Projekt nicht auf die Beine gestellt ist, sollen die Bewohner jeder Gegend als Verantwortliche für die Sauberkeit der jeweiligen Gegend erklärt werden. Zunächst müsst ihr die Leute aufhalten und ihnen erklären, nicht einfach ihren Müll in die Gassen zu werfen und falls sie nicht damit aufhören, geht selbst hin, um ihn aufzuheben. Wenn ihr ihn selbst aufhebt, werden sich die Schmutzwerfer schämen. Und wenn die Frauen sehen werden, dass ihre Väter, Brüder und Söhne den Unrat aufheben müssen, den sie einfach in die Gassen werfen, dann werden sie einsichtig sein, dass sie falsch gehandelt haben und es künftig unterlassen.

Abfallbehälter am Straßen- und Gassenrand

Die Menschen schaffen es, für 1.000 oder mehr oder weniger als 500 Rupien ein Haus zu errichten, aber nicht einen Abfallbehälter von ein paar Fuß Länge für die Gassen bauen zu lassen, worin die Bewohner einer Gegend ihren Müll abwerfen können, den die Müllentsorger dann abholen und forttragen können. In Europa habe ich gesehen, dass es in allen Straßen solche Abfallbehälter gibt, die mit Deckeln versehen sind. Darin entsorgen die Menschen ihren Müll und die zuständigen Männer holen den Müll ab. Würde man diese Vorgehensweise auch hier etablieren, wäre dies sehr nützlich. Wenn die Bewohner in jeder Gasse zum Zweck der Sauberkeit solche Behälter aufstellen lassen, würde sie das höchstens vier bis fünf Rupien kosten. Ich denke, sie halten ca. fünf bis sechs Jahre. Wenn danach Reparationskosten anfallen, betragen sie höchstens ein bis zwei Rupien. Wenn es in einer Gasse zehn Häuser gibt, macht das je acht Ana für jeden. Und wenn man die Kosten für einen Zeitraum von fünf Jahren ausrechnet, macht das sieben Paisa pro Jahr. Wie günstig das also ist, wenn durch diesen Betrag die Sauberkeit beträchtlich erhöht werden kann. Dadurch bleibt man auch davor bewahrt, unter

den Fluch des Heiligen Propheten^{SAW} zu fallen. Würde diese Art von Sauberkeit überall eingeführt werden, wäre dies eine außerordentlich gute Tat. Auch auf dem Land sollte hierauf geachtet werden. Dort bewahren die Menschen ihre Hinterlassenschaften in Form von Klötzen auf, obwohl die Regierung schon des Öfteren bekanntgegeben hat, dass auf diese Weise ein großer Teil des verwertbaren Düngers verlorengeht. All die wertvollen Bestandteile, etwa Ammoniumchlorid, gehen dadurch verloren. Dünger ist nur dann gut, wenn er in der Erde begraben ist. Setzt man ihn der prallen Sonne aus, verflüchtigt sich seine Wirkung. Guter Dünger ist also der, der in der Erde gelagert wird. Die Klötze, die auf dem Land aufbewahrt werden, sind demnach nichts als Schmutz, und nicht etwa guter Dünger.

Der Nutzen von Mist und Ausscheidungen als Dünger

Außer den Kotklötzen verwenden die Landarbeiter noch Kuhfladen, den sie verbrennen. Dabei ist es äußerst unhygienisch, sein Brot mit Kot zu backen. Ganz recht, es handelt sich um Tierkot, aber kann etwa Tierkot für das Essen geeignet sein? Man röstet darauf seine Fladenbrote und isst sie. In der Bibel wird als Ahndung für die Juden erwähnt »*du sollst dein Gerstenbrot auf Ballen von Menschenkot backen und essen*«³². Auch wenn dort von Menschenkot die Rede ist, ist Tierkot doch genauso schmutzig, oder nur etwas weniger. Darauf sein Brot zu backen ist gewiss eine Strafe. Aber in den Dörfern werden sie ohne Weiteres als Brennstoff verwendet. Damit wird Essen gekocht.

Die Vorteile und Wichtigkeit der Baumpflanzung

Regelmäßige Baumpflanzungen sind auf mehrere Weisen von Vorteil. Man erhält Holz als Heizmaterial. Sie spenden Schatten. Zudem können solche Bäume gepflanzt werden, die noch weitere Vorteile haben, beispielsweise Maulbeerbäume. Wenn man darauf Seidenraupen setzt, kann mit einem Baum Seide im Wert von 10 Rupien gewonnen werden. Mit nur zwei bis vier solcher Bäume kann man mit dem Gewinn Kleider für die Familie herstellen lassen. Es gäbe genug Holz zum Brennen. Wo es viele Bäume gibt, regnet es auch häufiger und wo es keine Bäume gibt, dort regnet es auch weniger. Und wenn es regnet, fällt die Erde in sich zusammen und es entstehen Abhänge. Es gäbe also etliche Vorteile, aber wegen ihren Kuhfladen bleiben die Landarbeiter außen vor. Deswegen hält man Bäume überhaupt nicht für notwendig und aus diesem Grund werden sie erst gar nicht gepflanzt. Nur für den Pflug wird Holz gebraucht, für die Zubereitung ihres Essens haben sie ja ihren Kot.

Dieses Beispiel habe ich hinsichtlich des Teils des eigenhändigen Arbeitens, der die Sauberkeit betrifft, gegeben. Dieses Projekt sollte allgemein verbreitet werden

³² Hesekiel 4, 12

und unsere Freunde sollten versuchen, diese so weit zu verbreiten, dass sich ihre Auswirkungen deutlich bemerkbar machen. Nichts kann sich als nützlich erweisen, bis sich seine Auswirkung nicht beim Volk bemerkbar macht. Der Heilige Prophet^{SAW} gab jemandem Milch zu trinken. Als er getrunken hatte, forderte er ihn auf, mehr zu trinken. Als er wieder trank, fordert er ihn wiederum auf, noch mehr zu trinken. Daraufhin sagte er: »O Gesandter Allahs^{SAW}! Aus mir fließt die Milch schon von allen Seiten heraus!« Was der Heilige Prophet^{SAW} meinte, war, dass sich eine Gunsterweisung Gottes in den Gesichtszügen bemerkbar machen sollte. Alle unsere Arbeiten sollten so sein, dass sich ihre Auswirkungen bemerkbar machen.

Der Unterschied zwischen übertriebener Pflege und Sauberkeit

Ich möchte aber auch anführen, dass ich nicht der Vorstellung von Sauberkeit anhänge, wie sie einige Europäer haben. Sie wechseln ihre Kleider, sobald auch nur der kleinste Fleck darauf fällt. So haben heutzutage auch einige Jugendliche die Angewohnheit, ihre Haare dauernd zu kämmen und sich stundenlang mit ihren Haaren und ihrem Gesicht zu beschäftigen. Ich meine nur die Sauberkeit, die sich auf die Gesundheit auswirkt. Das ist keine Sauberkeit, ständig und immer wieder seine Barthaare und seinen Schnurrbart zu schneiden und ständig seine Haare zu kämmen und zu bürsten. Es erweckt den Anschein, als wäre eine Frau frisch verheiratet. Das ist keine Sauberkeit, das ist eine Absurdität und Unsinn. Selbstverständlich gilt es, jede Unsauberkeit und jeglichen Schmutz zu beseitigen. Wenn diese oberflächliche Verzierung schon Sauberkeit ist, dann können nur einige wenige Londoner Millionäre als sauber gelten, nämlich solche, die Eau de Cologne ins Wasser tun und darin baden. Wenn unsere mittellosen Landarbeiter auf diese Weise »Sauberkeit« walten ließen, müssten sie dafür jedes Jahr einen Acre Boden verkaufen, um sauber zu bleiben. Doch das ist in Wahrheit keine Sauberkeit, sondern Prunk. Die Sauberkeit, die der Islam fordert, umfasst, dass keine Verunreinigung zu sehen ist und die Gesundheit nicht beeinträchtigt wird. Dann gibt es sogar die Menschen, die eine so übertriebene Neigung zum Saubermachen haben, dass sie nicht einmal jemandem die Hand geben, weil dadurch Bakterien übertragen würden. Auch das ist keine Sauberkeit, sondern Wahnsinn. Vermeintliche Sauberkeit, die der Moral schadet, ist nicht gestattet. Einige essen nicht aus demselben Teller wie andere und sehen das als Sauberkeit. Aber auch vor solcher Sauberkeit hält der Islam ab. Vermeintliche Sauberkeit, die der Brüderlichkeit und Liebe untereinander ein Hindernis ist, ist ein Frevel.

Jede Tat sollte hinsichtlich ihrer guten und schlechten Aspekte abgewogen werden. Nehmen wir an, durch den Handschlag würde jemand krank werden oder es würden im Jahr vielleicht acht bis zehn Menschen daran sterben, was hätte das für ein Gewicht in Anbetracht der Liebe und Zuneigung, die dadurch entsteht, und der Freundschaften, die dadurch gefestigt werden? Wenn durch Liebe

Hunderttausende gerettet werden und 8 bis 10 sterben, was ist dann dabei? Man sollte vielmehr danach schauen, ob der Schaden oder der Nutzen überwiegt und das in Erwägung ziehen, was schwerer wiegt. Denn für alle großen Dinge wird etwas Kleineres geopfert. Solche vermeintliche Sauberkeit, durch die Prunk gefördert, Zeit verschwendet oder Liebe aufgehalten wird, sollte beseitigt werden. Bei den Hindus gehört es zur Sauberkeit, dass die Frau ein Blatt nimmt und sich getrennt vom Ehemann hinsetzt und der Brahmane wirft jedem der beiden wie einem Hund Essen zu. Ich wurde zufällig einmal auch zu so einem Essen eingeladen, das in der Zentrale der *Arya Pratinidhi Sabha* stattfand. Vor jedem wurden Blätter mit Kachoris und Ähnlichem hingelegt. Bis hierhin war noch alles gut. Doch die Demütigung, die danach folgte, kann keinem Muslim zumutbar sein. Der Hindu-Koch stellte sich an die Tür und fragte, wie viel Kachoris jeder haben wolle: zwei, eins, drei Viertel oder ein Halbes. Es wurde darauf geachtet, jemandem, der ein Viertel braucht, nicht ein Halbes zu geben, damit nicht das übrige Viertel verschwendet wird. Danach warf er jedem die bestellte Menge hin. Er zielte tatsächlich recht gut. Ich habe jedenfalls gesagt, dass ich das nicht brauche.

Eine Sauberkeit also, die in Zeitverschwendung oder der Schmälerung der Liebe untereinander oder der zwischenmenschlichen Kontakte resultiert, ist nicht gestattet. Diesen Aspekt habe ich deswegen verdeutlicht, damit keiner dermaßen übertreibt, dass er das ständige Öl-Auftragen und Kämmen oder Zöpfeflechten und den Kajalstift mit Sauberkeit gleichstellt. Das ist keine Sauberkeit.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 24. FEBRUAR 1939, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 7. MÄRZ 1939)

GEDICHT »DAS AUFGEWÜHLTE GEMÜT«

Komm, Mahmood, lass uns das Gemüt
aufwühlen

آؤ محمود ذرا حال پریشاں کر دیں

Und den Feind unter diesem Schleier
beschämen

اور اس پردے میں دشمن کو پشیمان کر دیں

Lass uns das Leben dem wie Dolche durchdrin-
genden Geliebten opfern

خنجر ناز پہ ہم جان کو قُرباں کر دیں

Und all den Menschen die Wege ebnen

اور لوگوں کے لئے راستہ آساں کر دیں

Lass uns den Vorhang öffnen, den Blick auf den
Liebsten entblößen

کھینچ کر پردہ رُخ یار کو عُریاں کر دیں

Und ihnen, während sie uns Sorgen bereiten,
Sorgen bereiten

وہ ہمیں کرتے ہیں ہم ان کو پریشاں کر دیں

Lass uns sprechen, was den Bettler zum Solo-
mon macht

وہ کہیں ہم کہ گداگر کو سلیمان کر دیں

Das vollbringen, was den Satan zum Muslim
macht

وہ کریں کام کہ شیطان کو مسلمان کر دیں

Lass uns Vorbereitungen für diese Herzens-
wünsche treffen

پہلے ان آرزوؤں کا کوئی ساہاں کر دیں

dann im Herz diesen König aller Schönheiten
zum Gast machen

دل میں پھر اس شہِ خوباں کو مہماں کر دیں

Sonne und Mond lassen sich nicht zugleich
verstecken

ایک ہی وقت میں چھپتے نہیں سورج اور چاند

Lass uns die Wangen, wenn nicht die Brauen,
offenlegen

یا تو رخسار کو یا ابرو کو عُریاں کر دیں

Heute steigt das Verlangen (nach dem Trunk)
ungemein auf meine Lippen

آج بے طرح چڑھی آتی ہے لعل لب پر

Sprich zu Ihm, dass er seine anmutigen Haare
loslösen, aufmachen möge

ان کو کہہ دو کہ وہ زلفوں کو پریشاں کر دیں

Ich bin ein Mensch, doch bebe vor Rastlosigkeit
dem Chakora jener Sage gleich

آدمی ہو کے تڑپتا ہوں چکوروں کی طرح

Wann immer Er den Schleier lüftend sein
glanzvolles Antlitz offenbart

کبھی بے پردہ اگر وہ رُخِ تاباں کر دیں

Wenn Mose schon einmal gesehen hat, wozu
denn noch der Schleier

اک دفعہ دیکھ چکے موسیٰؑ تو پردہ کیسا

Sprich zu ihm, dass er nun endlich sein Gesicht
zeigen möge

ان سے کہہ دو کہ وہ اب چہرہ کو عُریاں کر دیں

Im Herzen keimt der Wunsch auf, das Herz
dem Liebsten zu verkaufen

دل میں آتا ہے کہ دل بیچ دیں دلدار کے ہاتھ

Und dann das Leben seinem Liebsten zum
Geschenk zu machen

اور پھر جان کو ہم ہدیہ جاناں کر دیں

Er haucht durch Gebete auf solche Weise Leben
ein, dass selbst der Messias staunt

وہ کریں دم کہ مسیحاؑ کو بھی حیرت ہو جائے

Dass sogar ein falscher Löwe auf dem Teppich
zum Löwen des Dschungels wird

شیرِ قالیں کو بھی ہم شیرِ نیستان کر دیں

PFLICHTEN DER KHUDDAM-UL-AHMADIYYA

Heute möchte ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya auf einige weitere Pflichten aufmerksam machen. Bislang habe ich sie auf folgende Punkte aufmerksam gemacht:

1. Die Entwicklung des Nationalgefühls, die herzensfrohe Teilnahme an den Aufgaben der Jamaat unter Bewahrung der Opferbereitschaft, die Entwicklung von Organisationsstruktur,
2. Die Vertrautheit mit der islamischen Lehre
3. Die Lösungen für Herumtreiberei und Arbeitslosigkeit
4. Die Etablierung von Tugenden, v.a. Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit,
5. Das eigenhändige Arbeiten

Heute möchte ich unter Fortsetzung dieser Reihe auf eine weitere wichtige Thematik aufmerksam machen. Ihr wird für mein Befinden trotz ihrer enormen Wichtigkeit keine gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Ich habe nach der Arbeit mit Hindustanis – darunter waren junge und alte, gebildete und ungebildete – eine äußerst bittere Erfahrung gemacht, die auf meinem Herzen stets schwer wie ein Stein lastet, und zwar, dass unsere Hindustanis nach dieser langen Zeit unter einer Fremdherrschaft ihrer Intelligenz und ihres Intellekts völlig verlustig gegangen sind. Wann immer sie etwas tun, wird es immer, außer einigen Ausnahmen, mit Dummheit und Unsinn vermischt sein. Vereinzelt mögen einige hiervon ausgenommen sein, doch sie stellen nicht einmal 1 Prozent dar. Wie sollte nun ein einziger Teil die Last von 100 Teilen eines Volkes stemmen können? Wenn von 100 zumindest 60 oder 70 pflichtbewusst und intelligent sind, können sie die Bürde der verbliebenen 30 oder 40 Prozent stemmen. Doch das Volk, dem es zu 99% an Intellekt mangelt, und nur einer von 100 sich als intelligent herausstellt, kann man nie genug bedauern. Vergibt man eine Aufgabe, hält der Hindustani es vielleicht für seine Pflicht, darin irgendeine Dummheit oder irgendeinen Unsinn anzustellen. Und weist man ihn dann auf seine Dummheiten hin, dass er sie künftig unterlassen solle, dann stellt er sich daraufhin quer und hält jedwede Belehrung

für Beleidigung und Kränkungen der Ehre. Im Gegenzug versucht er daraufhin das Gegenüber für die Anmahnungen wie ein Skorpion zu stechen. Das ist eine sehr bittere Erfahrung, die ich gemacht habe.

Erst gestern erwähnte ein lieber, junger Mann mir gegenüber, dass alle aufrichtigen Ahmadis in der Armee auch immer aufgeweckter als die anderen seien. Ohne Frage gebiert wahrer Glaube und tiefe Aufrichtigkeit Intelligenz, denn der Mangel an Intelligenz ist mit anderen Worten nichts als der Mangel an Konzentration. Vollkommene Aufmerksamkeit und Konzentration kennzeichnet Intelligenz. Wenn der Mensch sich voll und ganz auf etwas konzentriert, erfasst er alle Dimensionen einer Angelegenheit. Tut er dies aber nicht, dann bleiben einige Aspekte und Ecken der Angelegenheit seinem geistigen Auge verborgen.

Unüberlegtheit und Fahrlässigkeit

Wenn mal vier, fünf Hindustanis auf Reisen sind und auf irgendetwas zu sprechen kommen, stellen sie sich hin und diskutieren es erst einmal aus. Der eine sagt »So sollte man es machen«, der andere hält dagegen: »Nein, so und nicht anders.« Nun geht wertvolle Zeit ins Land und die ganze Angelegenheit läuft aus dem Ruder, aber sie fahren mit ihren unsinnigen Diskussionen fort. Ihnen kommt niemals der Gedanke, dass diese Diskussion an sich bereits Gegenstand äußerster Dummheit ist. Ernennet jemanden von euch zum Anführer, dessen Entschluss alle akzeptieren. Doch die Dummheit ist dermaßen vorangeschritten, dass sie sogar die Entscheidung desjenigen prompt unter Beschuss nehmen, von dem sie behaupten, dass sie seinen Entschluss annehmen würden. Und wenn sie ihn nicht kritisieren, dann bleiben sie zumindest auf jeden Fall bestrebt, sich in seine Angelegenheiten ständig einzumischen.

Ich bin Kalif und die Jamaat hat sich zum Gehorsam mir gegenüber verschrieben, doch ich habe zu etwa 90% die Erfahrung gemacht, wann immer ich ein Vorhaben durchführe, umgehend jedermann mit seinen entsprechenden Ratschlägen zur Stelle ist. Nun schwebt mir das gesamte Projekt bereits gedanklich vor, doch trotzdem versuchen sie grundlos mitzumischen, um das Vorhaben zum Scheitern zu bringen. Das ist genau die gleiche dumme Angewohnheit, die sich bei so gut wie allen Hindustanis findet. Sie nehmen niemals eine richtige Führung an. Stellt euch vor, jemand würde seine Leute zum Kampf versammeln, der Feind stünde schon kurz vor der Tür und jeder Augenblick wäre in dieser Situation unverzichtbar. Wenn ihr euch ihm nun in den Weg stellen und eure Ratschläge unterbreiten würdet, was kann das dann anderes heißen, als dass ihr euer Volk zerstört sehen wollt? Das ist demnach kein Ratschlag, sondern eine Dummheit und Ausdruck äußerster Einfältigkeit. Wenn zwei Hindustani Ärzte denselben Patienten visitieren, werden sie ihm nicht etwa dieselbe Therapie empfehlen, sondern anfangen, sich untereinander in die Wolle zu kriegen. Der eine würde auf das eine Medikament schwören,

der andere auf das andere beharren. Der Patient läge im Sterben, aber sie würden erst ihre Meinungsverschiedenheit ausdiskutieren. Demnach zeigen sie sich stets, sogar dann, wenn es dringend notwendig und angebracht wäre, uneinsichtig, wenn es darum geht, jemandem das Sagen zu erteilen und seinen Anweisungen Folge zu leisten. Es ist nichts daran auszusetzen, wenn jemandem ab und zu ein unwesentlicher Punkt in den Sinn kommt und er ihn benennt. Doch die Mentalität des Hindustani ist so gestrickt, dass er sich zwangsläufig in jede Sache einmischt und seinen Punkt durchzusetzen sucht und auf seinem Gegenvorschlag beharrt, statt auf die Führungsqualitäten eines anderen zu vertrauen, sogar dann, wenn sein eigener Punkt eigentlich völlig absurd sein sollte oder er nicht einmal mit den Plänen des anderen vertraut wäre. Diese Haltung hat namentlich in den Herzen der Hindustanis Einzug erhalten und weil der Großteil der Ahmadis aus Hindustanis besteht, sind auch sie zu einem gewissen Grad von dieser Krankheit befallen. Es ist Allahs Gnade zu verdanken, dass in meinem Herzen nie Verzweiflung Fuß gefasst hat, doch wenn einmal mein Herz von einem verzweiflungsähnlichen Zustand ergriffen wurde, lag dies vor allem am dargestellten Zustand, den man bei den Hindustanis im Allgemeinen vorfindet, von dem auch die Ahmadis nicht ausgenommen sind. Selbst bei den allerkleinsten Aufgaben schaffen sie es nicht, den Ansprüchen des *Nizam* zu genügen.

Ich habe auf meinen Reisen immer gesehen, dass meist etwas Gepäck verloren geht, obwohl die Begleiter aus nur sieben bis acht Personen bestehen und nur eine gewöhnliche Menge von 50 bis 100 Sachen das Gepäck ausmacht. Fragt man dann nach, sagt der eine, er hätte gedacht, dass der andere sich darum kümmere und der andere sagt, er hätte seinerseits angenommen, jemand anderes sei zuständig gewesen. Das ist eine verwunderliche Ignoranz, dass jeder den anderen für verantwortlich hält. Wenn ihr nicht einmal mit so etwas Geringfügigem auskommt, wie wollt ihr euch der ganzen Welt annehmen? Doch der Hauptgrund dafür liegt in Unachtsamkeit. Wenn man sie dann ermahnt, machen sie sich eines zweiten ignoranten Verhaltens schuldig, indem sie denken, dass man vielleicht wegen seines Verlusts zornig werde. Dabei ist das, worüber ich zornig werde, ihre Dürftigkeit im Gebrauch von Intelligenz.

Es gab in unserer Jamaat jemanden, der mittlerweile bereits verstorben ist und das zudem auf eine üble Weise. Er hat sich einmal zusammen mit ein paar anderen bereit erklärt, bei mir Wache zu halten. Ich selbst beauftrage zwar keinen, Wache zu halten, aber wenn jemand gerne Wache halten möchte, halte ich ihn auch nicht davon ab. Damals waren wir zum Fluss gefahren und hatten unser Zelt aufgeschlagen. Er bot sich also zum Wachhalten an. Es war Sommer und ich fühlte mich erschöpft, also ging ich ins Zelt und schlief ein. Als ich nach kurzer Zeit aufwachte, habe ich meine Familie gefragt, wo der Regenschirm sei, der im Zelt geblieben hatte. Sie sagten, sie wären unterwegs gewesen und erst jetzt zurückgekommen,

weswegen sie es nicht wüssten. Als die Bedienstete gefragt wurde, berichtete sie, dass ein Mann zum Zelt kam und sagte: Gib mir den Regenschirm seiner Heiligkeit. Also habe sie ihm den Regenschirm gegeben. Als ich herausging und herumfragte, bekundete jeder, nichts darüber zu wissen, wer zum Zelt gegangen und um den Regenschirm gebeten und diesen mitgenommen hätte. Also fehlte von der besagten Person jede Spur. War es ein Dieb? Oder vielleicht ein Feind, der damit nur zeigen wollte, dass meine Wachen zu nichts gut waren? Denn was sollte so jemandem schon ein bloßer Regenschirm nützen? Er wollte damit sicherlich nur aufzeigen, dass wir derart unachtsam sind, dass er sich mit Leichtigkeit Zugang zu unserem Schlafplatz verschaffen und etwas entwenden kann; dass er mich zwar aus Anstand oder einem anderen Grund nicht angegriffen, sich wohl aber mit Leichtigkeit Zugang verschafft und sogar völlig unbemerkt etwas mitgenommen hat. Wie dem auch sei, als ich das herausfand, habe ich meine Enttäuschung darüber zum Ausdruck gebracht und gefragt, was so eine Wache denn wert gewesen sei. Daraufhin antwortete derselbe Mann, den ich eingangs erwähnte, dass er, wenn er wüsste, wo er gekauft wurde, mir den gleichen Schirm nochmal besorgen könne. Nun seht, wie niveaulos und verkommen diese Denkweise war, dass er nicht einmal versuchte, den Grund hinter meiner Enttäuschung zu begreifen, sondern dachte, dass sich meine Enttäuschung auf den Verlust eines bloßen Regenschirms bezog.

Verantwortung erfordert Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit

Der Grund meiner Enttäuschung lag darin, dass ihr, wenn ihr eine verantwortungsvolle Aufgabe übernehmt, es als Pflicht seht, sie auch mit größter Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit zu erfüllen. Und wenn ihr dieser Aufgabe nicht gewachsen seid, dann ist es wiederum eine Torheit eurerseits, euch ihrer anzunehmen. Er aber dachte, dass ich enttäuscht sei, weil mein Regenschirm fehlte. Daher sagte er: *»Wenn ich wüsste, wo Sie den Schirm gekauft haben, kann ich Ihnen den gleichen noch einmal kaufen.«* Das ist so eine primitive Denkweise, dass ich sogar jetzt ins Schwitzen gerate, wenn ich darüber nachdenke. Ich wundere mich, wie ein Mensch nur dermaßen armselig und verdorben sein kann? Er war zwar Ahmadi, wurde nachher aber praktisch abtrünnig. Trotzdem galt er namentlich als Ahmadi.

Also findet man bei Hindustanis diese äußerst irrsinnige Eigenart vor, dass sie niemals alle Seiten einer Angelegenheit betrachten. Wenn ich anfange, Beispiele dafür zu geben, werden sie auf sehr viele Leute zutreffen, sodass man sofort wissen wird, wer damit alles angesprochen ist. Deswegen gebe ich keine Beispiele. Das Beispiel, das ich vorgelegt habe, ist schon sehr alt und der besagte Mann gehörte nicht zu unseren besonderen Arbeitenden. Zudem ist er mittlerweile tot, weswegen ich ihn als Beispiel herangezogen habe. Ansonsten fielen mir spontan zehn, zwanzig Beispiele noch aus diesem Monat ein, die ich anbringen könnte; Beispiele für äußersten Irrsinn, über die jeder von euch lachen würde, wenn er sie hörte.

Würde man euch aber dieselbe Aufgabe übertragen, würdet ihr euch der gleichen Dummheiten schuldig machen wie die anderen. Denn im Hindustan hält man nicht viel von Intelligenz.

Lehrkräfte sollen die Intelligenz unter den Schülern fördern

Ganz gewiss werden an unseren Schulen und Colleges keinerlei Anstrengungen unternommen, um in den Schülern die Intelligenz zu fördern. Die Lehrer und Professoren lehren einzig und allein die Bücher und hämmern den Schülern bloße Wörter ein, mit denen keiner etwas anfangen kann. Im Gegensatz zu einem, der sehr gebildet ist, aber nicht intelligent, kann derjenige weitaus mehr leisten, der intelligent ist, auch wenn er nicht so sehr gebildet sein sollte. Ist Hitler etwa der gebildetste Mensch Deutschlands gewesen? Ist Mussolini etwa der Italiener mit den höchsten Abschlüssen? War Atatürk denn der gelehrteste Mensch der Türkei? War denn Lenin der Mensch mit der höchsten Bildung Russlands? Sie alle hatten jeweils nur mäßige Bildung genossen. Mussolini besaß nur einen Mittelstufenabschluss. Hitlers Bildung entsprach gerade einmal der Aufnahmeprüfung. Atatürk hat zwar das College besucht, aber es handelte sich dabei um ein sehr kleines, schlecht gestelltes College und auch seine Bildung entsprach nur der Aufnahmeprüfung. Was hat also Hitler, Mussolini, Atatürk und Lenin zu Führern ihres Landes gemacht? Es war die Intelligenz, die sie zu Anführern ihres Landes machte, nicht das Wissen. Während die Wissensgelehrten ihren Blick auf Bücher richteten, hatten diese Menschen ihre Blicke auf die ganze Welt gerichtet und waren in dem Studium der Abgründe der menschlichen Natur vertieft. Von dort tauchten sie letztlich mit den Herzenswünschen ihres Volkes auf, nach denen es sehnsüchtig trachtete. Demnach ist Intelligenz etwas völlig anderes als Wissen. Auch Wissen ist etwas Gutes, aber ohne Intelligenz ist Wissen zu nichts gut.

Ich habe ja bereits gesagt, dass ich diesbezüglich keine Beispiele geben kann, weil die entsprechenden Leute sofort ans Licht kämen, die darin eine Rolle gespielt haben und jedermann würde sich bewusst werden, über wen gerade gesprochen wird. Deswegen werde ich Begebenheiten und einige närrische Ereignisse vergangener Menschen berichten, die den Unterschied zwischen Intelligenz und Wissen verdeutlichen.

Es wird erzählt, dass es einst einen König gab, der einen landesweit bekannten Wahrsager zu sich rief, ihm seinen Jungen übergab und verlangte, ihm die Hellseherei beizubringen. Also nahm er ihn mit und lehrte ihn eine Zeit lang. Als er seine Ausbildung beendet hatte, nahm er ihn wieder zum König mit und sagte: *»O mein König, ich habe ihm das gesamte Wissen der Hellseherei beigebracht und ich möchte, dass Ihr ihn nun darin prüft.«* Der König versteckte das Juwel an seinem Daumen in seiner Hand und forderte den Jungen auf, mithilfe seiner hellseherischen Fähigkeiten zu benennen, was in seiner Hand war. Der Junge überlegte kurz

und sagte dann: *»Ein Mühlstein.«* Verwundert schaute der König zum Hellscher und fragte, was er ihm da bitte beigebracht habe. Dieser entgegnete: *»Eure Majestät! Der Mühlstein ist ein Stein und auch euer Juwel ist ein Stein. Mein beigebrachtes Wissen ist demnach völlig einwandfrei, aber was kann ich dafür, wenn ihr Sohn nicht genug Intelligenz besitzt, um zu verstehen, dass ein Mühlstein unmöglich in der Hand sein kann? Mein gelehrtes Wissen war ansonsten absolut korrekt.«*

So gibt es auch einen Witz, den ich schon des Öfteren erzählt habe, den ich eigentlich von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} gehört habe. Es gab einst einen Jungen, den große Personen seines Dorfes in eine andere Gegend schickten, damit er die Heilkunst lernt, denn bei ihnen gab es keinen Heiler. Sie dachten, sie würden damit all ihre Bedürfnisse decken und dass all ihre Probleme, die infolge des Fehlens eines Arztes bestanden, gelöst wären, wenn dieser Junge Medizin studieren würde. Der besagte Junge ging zu einem bekannten Arzt einer anderen Gegend und sagte *»Die Dorfältesten haben mich zu Ihnen geschickt, damit ich Medizin lerne. Bei uns gibt es nämlich keinen Heiler.«* *»Sehr gut«,* antwortete der Arzt, *»was könnte es Besseres geben? Durch die Heilkunst dient man der Menschheit und die Leute profitieren durch sie. Das ist eine Sache mit reichlichen Belohnungen. Bleib bei mir, ich werde dich Medizin lehren.«* Also blieb er fortan bei ihm. Schon am nächsten Tag ging er einen Patienten visitieren und nahm den Jungen mit sich. Als er beim Kranken ankam, setzte sich der Arzt zu ihm, fühlte seinen Puls, befragte ihn zu seinem Zustand und fragte inmitten dieses Gesprächs auch, ob er womöglich gestern Kichererbsen gegessen hätte. Der Kranke bejahte, er habe einige Erbsen gegessen. Er erklärte ihm, dass sein Magen sehr schwach sei und solche schwer verdaulichen Dinge nicht vertrage. Seine Magenschmerzen seien eben hierauf zurückzuführen, daher solle er solche Lebensmittel künftig meiden. Er schrieb ihm ein Rezept und sie kehrten wieder zurück. Als sie zuhause ankamen, sagte der Junge *»Geben Sie mir nun die Erlaubnis, ich möchte wieder zurückkehren.«* Dem Arzt entfuhr: *»Wie! So schnell!? Ich dachte, du seist hier, um Medizin zu lernen?«* *»Die Medizin habe ich jetzt verstanden«,* antwortete der Junge, *»für einen intelligenten Menschen ist daran nichts schwer.«* Der Heiler beteuerte, er habe ihm aber bislang keine einzige Lektion vermittelt, woher also habe er die Medizin gelernt? Wieder bekam er als Antwort: *»Welche Lektionen braucht schon ein intelligenter Mensch? Ich bin Gott sei Dank sehr intelligent und habe die gesamte Medizin erlernt.«* Er versuchte eindringlich auf ihn einzureden und ihm zu erklären, dass er dort zu bleiben und noch die Medizin gründlich zu studieren hätte, doch alle Erklärungsversuche waren vergebens. Der Junge hatte kein Einsehen und kehrte zurück. Seine Leute schauten ihn verwundert an und wollten wissen, wieso er wieder so schnell zurückgekehrt sei. Er erwiderte erneut, dass ein intelligenter Mensch keine Schwierigkeiten hätte, die Medizin zu lernen. Er habe schon beim Eintreffen die gesamte Medizin verstanden.

Wie dem auch sei. In diesen Tagen erkrankte ein Dorfältester und der Junge wurde zu dessen Behandlung herbeigestellt. Er ging hin, überprüfte den Puls, befragte ihn und stellte fest: *»Sie sind Dorfältester, wie sollen Sie auch solche Dinge verdauen können? Verraten Sie mir eine Sache, Sie haben doch nicht etwa gestern Pferdekompst gegessen?«* Er antwortete: *»Welch absurden Fragen stellst du da? Wer in Gottes Namen isst denn Pferdekompst?«* Der Junge erklärte aber: *»Ob Sie es zugeben oder nicht, Sie haben sowieso Pferdekompst gegessen.«* Als die Bediensteten sahen, dass ihr Meister geschmäht wurde, verdroschen sie den Jungen gründlich. Während er seine Abreibung kassierte, beteuerte er: *»Die Diagnose habe ich völlig korrekt angestellt, wenn ihr mir nicht glaubt, was soll ich denn machen?«* Letzten Endes fragten sie ihn, was er denn damit meine. Er erklärte, dass der Arzt, bei dem er in die Lehre gegangen war, ihn eines Tages zum Patienten mitgenommen habe: *»Ich habe seine Bewegungen haargenau verfolgt. Ich sah, wie der Herr Doktor überall seinen Blick schweifen ließ und einige Kichererbsen auf dem Boden vorfand und aufhob. Erst spielte er eine Weile damit und sagte dem Patienten daraufhin, es scheine so, als hätte dieser Kichererbsen gegessen, was dieser auch bestätigte. Er hatte tatsächlich Kichererbsen gegessen. Ich habe umgehend verstanden, dass man beim Patientenbesuch als allererstes unter das Bett schauen sollte und was auch immer darunter ist, muss der Patient gegessen haben und das muss der Grund seiner Krankheit sein. Als ich also hierherkam, warf ich einen Blick unter sein Bett und sah dort Pferdekompst liegen. Ich habe prompt geschlussfolgert, dass er durch den Verzehr von Pferdekompst krank geworden sein müsste.«*

Wir sehen, dass das, was er als Intelligenz bezeichnet hatte, vielmehr eine Dummheit und Absurdität war. Und auch wenn ihr alle über dieses Beispiel gelacht habt, unterlaufen auch euch Dummheiten dieser Art. Wie ich bereits sagte, von 100 Leuten entpuppt sich nur ein Einziger als intelligent, alle Übrigen, d. h. 99 von 100, außer so Gott will, lassen Intelligenz vermissen.

Nun hat Indien eine Bevölkerung von 330 Millionen Einwohnern. Wenn nur einer aus 100 intelligent ist, dann bedeutet das, dass es in unserem Land nur 3,3 Millionen intelligente Menschen gibt. Wie sollen nun 3,3 Millionen die Last von 330 Millionen Einwohnern tragen? Dabei gilt dieser Anteil von 1 Prozent auch nur für besonders aufgeweckte Gemeinden. In gewöhnlichen Gemeinden beträgt der Anteil nicht einmal 1 Prozent. Das habe ich erst eben erkannt, denn als ich einen Anteil von 3,3 Millionen aus 330 Millionen errechnet habe, wurde mir klar, dass diese Schätzung falsch sein muss. In Indien gibt es keine 3,3 Millionen Intelligente. Gäbe es so viele intelligente Menschen in Indien, hätte sich das Blatt für unser Land längst gewendet. Es ist gut möglich, dass in unserer Jamaat, in der oft über Wissensthemen gesprochen wird, der Anteil intelligenter Menschen bei einem Prozent liegt, aber in anderen Gemeinden fällt der Anteil noch geringer als

1 Prozent aus. Sie betrachten eine Sache niemals aus allen möglichen Blickwindeln und kommen daher stets auf falsche Schlüsse.

Ein Beispiel für fatalen Leichtsin

Bei meiner letzten Reise nach Karachi besuchte mich ein Freund unserer Jamaat in Bagdad. Er schenkte mir eine Box mit Datteln mit der Bemerkung, diese Datteln seien ein Geschenk der Jamaat in Bagdad. Wir übernachteten in einem Hotel in Karachi, wo wir zwei Zimmer gemietet hatten, ein Frauen- und ein Männerzimmer. Ich ließ die Dattelbox dort verstauen, wo auch das ganze übrige Gepäck lag und dachte später nicht mehr daran. Als wir in Bombay eintrafen, sagte meine Schwester einmal nach dem Essen, dass ihr der Sinn nach etwas Süßem stünde. Weil ich ihr gegenüber die Datteln erwähnt hatte, fragte sie, wo die Box läge. Derjenige, der gefragt worden war, antwortete, dass zwar eine Box in ihrem Zimmer gelegen hätte, aber er und seine Gefährten, weil sie aus Qadian keine Box mitgenommen hatten, dachten, dass sie vielleicht jemand anderem gehöre und legten sie vom Gepäck getrennt beiseite. Ich erzählte ihm, dass diese Box als Geschenk aus der Jamaat in Bagdad eingetroffen war und ich sie zum Gepäck legen ließ. Wenn es doch unsere Kabine war und auch das Gepäck uns gehörte, wie konntet ihr nur auf die Idee kommen, dass man sie beiseitelegen sollte, weil sie jemand anderem gehören könnte? Wie sollte ein Dritter auf die Idee kommen, sein Gepäck in unser Zimmer dazu zu legen? Üblicherweise vergreifen sich Menschen am Gepäck anderer und legen nicht etwa ihr eigenes Gepäck in das Haus eines anderen dazu. Daraufhin sagten sie, sie dächten, es handle sich um die Box eines Ahmadis. Ich antwortete, selbst mit dieser Annahme hätten sie sie mitnehmen müssen, denn zu der Zeit waren wir dabei, das Zimmer zu räumen und die Ahmadis waren nur unseretwegen dort. Sie dort liegen zu lassen, hieß, das Eigentum seines Bruders verloren gehen zu lassen, denn wer hätte auf das Zimmer nach seiner Räumung aufgepasst? Auch in diesem Fall war es ihre Pflicht, die Box mitzunehmen und wenn unsere Freunde zur Verabschiedung an den Hafen kamen, hätte man sie fragen können, wer seine Box dort hat liegen lassen, um sie ihm wieder auszuhändigen. Doch das Allerwichtigste: Sie hätten mich fragen sollen, wem dieses Zusatzgepäck gehörte; ob man nicht etwas von hier gekauft hatte. Als sie das hörten, begannen die beiden Genossen, die für die Sicherheit des Gepäcks zuständig waren, zu grinsen und meinten, darauf wären sie gar nicht gekommen. Was für eine ungeheure Naivität das doch ist: Ein Zimmer wird gemietet und darin wird das ganze Gepäck verstaut und zum Zeitpunkt der Abreise wird eine Box einfach dort liegen gelassen, ohne einmal den Gruppenführer zu fragen, ob diese Kiste uns oder jemand anderem gehört. War es denn undenkbar, dass ich dort hatte einige Dinge besorgen und sie in der Kiste aufbewahren lassen? Aber sie wurde nur deswegen liegen lassen, weil man sie zum

Reisebeginn in Qadian nicht mitgenommen hatte, ohne auch nur daran zu denken, einmal nachzufragen, wem diese Kiste gehörte.

Hätten sie intelligent gehandelt, hätten sie die Box mitgenommen und mich gefragt, wem sie gehört. Wenn sie in meinem Zimmer lag, dann konnte sie in jedem Fall nur mir gehören. Hätte sich dort das Gepäck von zwei Reisenden befunden, hätte man sich unsicher sein können, wem von beiden es nun gehörte. Wenn aber nur wir in diesem Zimmer waren, welche dumme Person sollte dann auf den Gedanken kommen, ihr eigenes Gepäck zu unserem zu legen oder ihren Koffer von zuhause mitzubringen und ihn zu unseren zu legen. Danach haben sie gesagt, sie hätten angenommen, es handle sich um das Gepäck eines Jamaat-Mitglieds, obwohl nur wir uns dort aufhielten und sich unmöglich das Gepäck eines Jamaat-Mitglieds dort einschleichen konnte. Doch nehmen wir einmal hypothetisch an, dass, wie sie dachten, die Box einem Jamaat-Mitglied gehörte. Auch dann hätten sie wissen müssen, dass sie nicht wieder in das Zimmer dieses Hotels zurückkehren würden. Daher hätten sie in diesem Fall die Kiste mitnehmen und zum Schiff bringen sollen, um nachzufragen, welchem Ahmadi sie gehörte. Auf diese Weise hätte man sowohl die Angelegenheit gelöst, als auch einen Ahmadi vor dem Verlust seines Besitzes bewahrt. Denn selbst wenn sie hypothetisch gesehen einem Ahmadi Bruder gehörte, wäre es unsere Pflicht gewesen, sie zu bewahren, weil sie in unserem Zimmer lag und wir sie in beiden Fällen hätten mitnehmen müssen. Doch als ich meiner Enttäuschung Ausdruck verlieh, antworteten sie, wie jeder Hindustani antwortet, wenn er einen Fehler begangen hat: Darauf bin ich nicht gekommen. Wenn man enttäuscht von ihm ist, antwortet er kurz darauf: »Entschuldigung, Verzeihung.«

Ich wünsche, dass sich die Khuddam-ul-Ahmadiyya auch das bei ihrer Arbeit vor Augen halten und die Denkfähigkeiten der Jugendlichen vorantreiben.

Die Vereinigung Tašhīdu l-adhān und Intelligenz

Die erste Vereinigung, die ich in meiner Kindheit gegründet habe, hieß *Tašhīdu l-adhān*, d. h. also die Vereinigung zur Schärfung des Denkvermögens. Wenn ich nur an diesen Namen denke, wird mein Glaube erfrischt und mein Herz schlägt höher. Wie scharfsinnig nur der Verstand von Propheten ist und wie sie in einfachen Worten auf die Lösung großer Probleme hinweisen, die sich mir erst heute nach einer schweren Reise von Erfahrungen offenbaren. Auf deren Lösungen hatte der Verheißene Messias^{AS} mit äußerster Einfachheit in zwei Worten hingewiesen. Als wir nämlich beschlossen eine Vereinigung zu gründen, habe ich den Verheißenen Messias^{AS} um einen Vorschlag für dessen Namen gebeten, woraufhin er diese Vereinigung »*Tašhīdu l-adhān*« nannte, d. h. die Schärfung des Verstandes. Daher hat später die Zeitschrift »*Tašhīdu l-adhān*« ihren Namen bekommen, weil der Verheißene Messias^{AS} unserer Vereinigung damals diesen Namen gegeben hat und

weil eben dieselbe Vereinigung diese Zeitschrift ins Leben gerufen hat. Deswegen also nannte man sie »*Tašhīdu l-adhān*.«

Der Name unserer Vereinigung geht also auf den Verheißenen Messias^{AS} selbst zurück: *Tašhīdu l-adhān*, d. h. die Vereinigung, deren Mitgliedern es obliegt, den Verstand zu schärfen. Und tatsächlich kann der Verstand nunmal in der Kindheit geschärft werden. Vor diesem Hintergrund finde ich, dass den Lehrern eine große Verantwortung zukommt, doch bedauerlicherweise vergeuden wir die Zeit unserer Kinder zu oft einzig und allein mit Büchern und lassen jenen Vorteil gänzlich außer Acht, durch den das Volk voranschreitet. Dabei ist es unsere Pflicht, dass unsere Spiele und unsere Ausbildung und unsere Vereinigungen derart gestaltet werden, dass unsere Denkweisen geschärft werden. Und diese Sache sollte sogar dem Wissen vorgezogen werden, denn schon durch ein wenig Wissen kann der Mensch zur Erlösung gelangen, aber wenn das Denkvermögen abgestumpft ist, dann beraubt er sich der Erlösung, auch wenn er noch so viel Wissen besitzt.

Werfen wir einen Blick auf die europäischen Völker, dann sehen wir einen auf langjährige Erfahrungen gegründete Intelligenz von hohem Niveau, obwohl sie alkoholtrinkende Völker sind und Schweinefleisch essen. Sie trinken Alkohol und essen Verbotenes, doch ihre Denkweisen sind außerordentlich geschärft, weil ein großer Erfahrungsschatz ihre Gehirne positiv geprägt hat.

Als in den letzten Tagen der Krieg auszubrechen drohte, haben die englischen Denker alle möglichen Versuche unternommen, das zu verhindern, aber, wie man später erfuhr, nicht etwa, weil sie dem Krieg abgeneigt wären oder von Feigheit angetrieben wurden, sondern weil sie einen Blick auf die gesamte Struktur ihres Landes geworfen und daraus geschlussfolgert haben, dass einige Defizite in ihrer Struktur ihnen, sollte ein Krieg ausbrechen, zum Verhängnis werden und zur Niederlage führen würden. Sie haben sich also nicht aus Feigheit oder Ehrlosigkeit zurückgehalten, wie man im Allgemeinen annahm, sondern einige Defizite und Fehler in sich entdeckt, als sie eine Strukturanalyse durchgeführt haben. Deswegen haben sie beschlossen, dass ein Krieg derzeit unklug wäre. Zweifellos hatten sie auch wenig Kriegsausrüstung, doch wie einige Denker erklärten, hätte dieses mit Sicherheit beschafft werden können, hätten sie sich in den Krieg gestürzt. Doch sie verstanden, dass sie selbst nach der Bereitstellung des ganzen Rüstzeugs noch solche Lücken in ihrer Ordnungsstruktur waren, die es ihnen unmöglich machten, von der Kriegsausstattung vollkommen zu profitieren.

Das bedeutet, sie haben Verstand an den Tag gelegt und die Kriegsbedrohung beseitigt. Wäre an ihrer Stelle ein Asiate gewesen, hätte er zu solch einem Anlass nichts gefordert außer: »*Ehre, Ehre, stürzt euch in den Krieg und sterbet.*« Und das, obwohl ein Volk nicht nur zu sterben, sondern auch zu siegen hat.

Die Jugendlichen sollten vorausschauend und weitsichtig sein

Unsere Jugendlichen sollten intelligent werden. Sie sollten sich durch Weitsicht auszeichnen. Wann immer sie etwas tun, sollten sie eine Aufgabe aus allen Gesichtspunkten betrachten, um keinen Aspekt davon auszulassen. Das ist dasselbe Defizit, infolgedessen einige unserer Männer manchmal in ihrer Spiritualität durchfallen. Sie beschwerten sich darüber, dass sie das Gebet verrichten, aber ihnen Gottes Liebe nicht zuteil wird, obwohl ich schon des Öfteren erklärt habe, dass einzig und allein das Gebet weder zur Entwicklung von Gottesliebe im Herzen führen, noch zur Erlangung Seiner Nähe reichen kann. Wahrer Glaube bezeichnet ein vollkommenes Gebäude. Euer Zustand jedoch ist der, dass ihr die Vorzüge eines vollkommenen Gebäudes nur durch das Aufrichten einer einzelnen Wand erreichen wollt. Verratet selbst, wenn ein Schloss seine drei Wände verliert, und nur eine einzige Wand übrigbleibt, ist dann etwa der, der sich darin aufhält, durch diese eine Wand noch in Sicherheit? Mitnichten, denn ein Schloss ist nutzlos, solange nicht alle seine vier Wände aufgerichtet wurden.

Gottesnähe erlangt man durch die Befolgung aller islamischen Gebote

Genauso erlangt man keine Gottesnähe allein durch Gebete, sondern erst wenn man zusätzlich all die weiteren Gebote des Islam befolgt. Wenn ihr zwar betet, aber zudem auch regelmäßig lügt, oder zwar die Gebete verrichtet, aber nicht fastet oder keine *zakāt* zahlt; oder wenn ihr zwar *zakāt* zahlt, aber trotz ausreichender finanzieller Mittel und der Möglichkeit zur Reise den *ḥaǧǧ* auslasst; oder wenn ihr das Gebet verrichtet, fastet und auch die Pilgerfahrt vollzieht, aber das Hab und Gut eines armen Menschen unrechtmäßig enteignet, dann ist euer Wunsch hinfällig, dass eure Gebete, euer Fasten oder eure Pilgerfahrt euch nützen würden, denn dann würdet ihr euer spirituelles Gebäude nicht von allen Seiten vervollständigt haben. Auch wenn ihr auf einer Seite eine 50 Fuß dicke Mauer aufstellt, kann diese euch nicht nützen. Wenn ihr aber jeweils eine Wand von vier Zoll Dicke, dafür aber auf allen vier Seiten, aufstellt, und dem Gerüst ein Dach gebt, dann schützt sie euch vor Kälte und Hitze und anderen Gefahren. Oder lasst die vier Zoll dicke Wand beiseite. Selbst wenn ihr nur Schilfrohre nehmt und daraus eine Hütte baut oder aus Bambusstreifen, dann dient sie euch immerhin als friedliche Behausung, auch wenn sie nicht derart stabil ist. Durch das Aufrichten einer einzigen Wand, auch wenn sie 100 Fuß dick ist, erreicht ihr nichts. Doch wenn ihr Wände aus Schilfrohren von nur einem halben Zoll Dicke, dafür aber auf allen vier Seiten, baut, wie es im Allgemeinen die Landarbeiter aus der Ortschaft *Bait* tun, dann habt ihr davon jeden Nutzen, den ein vollständiges Gebäude mit sich bringt. Und zwar deswegen, weil so eine Hütte alle Voraussetzungen eines vollständigen Gebäudes erfüllen würde. Ihr könntet darin schlafen, euch vor Kälte und Regen schützen und

auch vor Dieben gefeit sein, denn um einzubrechen, müsste der Dieb die Wand aus Schilf zerstören und würde euch dadurch aufwecken. Einmal aufgewacht könntet ihr ihm die Stirn bieten. Genauso bleibt ihr in so einer Hütte geschützt vor Blicken und auch beim Beischlaf von Mann und Frau könnte keiner sie dabei sehen. Wenn ihr aber nur auf einer Seite eine 100 Fuß dicke Mauer aufstellt und die anderen Seiten auslasst, dann könnt ihr keinen dieser Vorzüge genießen. Genauso verhält es sich, wenn ihr zwar das Gebet mit solcher Umsicht und Sorgfalt verrichtet, dass ihr kein einziges mehr ignoriert, dafür aber beim Fasten faul seid; oder wenn ihr derart achtsam im Fasten seid, dass ihr im ganzen Jahr sechs Monate lang fastet, doch keine *zakāt* zahlt; oder in der *zakāt* achtsam, aber bei *ṣadaqa* und Almosen träge seid; oder im Fall von *ṣadaqa* und Almosen derart achtsam seid, dass ihr euer ganzes Vermögen auf dem Wege Allahs dem Armen und Bedürftigen gebt, aber dafür lügt; in all diesen Fällen entspricht euer Zustand derjenigen Person, die nur auf einer Seite eine einzige Wand errichtet und daraus den gleichen Nutzen wie aus einem vollständigen Gebäude mit vier Wänden erwartet. Wenn ihr aber stattdessen nur die fünf Pflichtgebete verrichtet, aber freiwillige Gebete und *tahaǧǧud* außen vor lasst, und nur die 30 Tage im Ramadan fastet, aber an keinem Tag freiwillig fastet, und auch bei Almosen und *ṣadaqa* nicht allzu freigiebig seid, aber immerhin etwas spendet, und, falls für euch die *zakāt* Pflicht ist, darin keine Nachlässigkeiten zeigt, dann wird euch mit Sicherheit trotzdem die Nähe Allahs zuteil, denn auch wenn ihr keinen Palast errichtet habt, so habt ihr immerhin eine Hütte aus Schilfwänden gebaut und sie überdacht. Deswegen habt ihr es euch in diesem Fall verdient, all die Vorzüge eines Gebäudes genießen zu dürfen. Das ist es, was man Intelligenz nennt, d. h. sein Wissen auf solche Art und Weise zu gebrauchen und es zu nutzen, dass man seinen Blick aus allen Perspektiven in jede Richtung wendet, um keine Ecke mehr zu übersehen.

Diese Intelligenz bringt dann das Wunder hervor, dass ein intelligenter Mensch, wenn mit ihm gesprochen wird, umgehend begreift, warum mit ihm über etwas gesprochen wird und was das Ziel des Gesprächspartners ist, aus welchem Umständen heraus derjenige spricht, welchen Nutzen derjenige durch das Gesagte hat und ob man selbst durch das Gesagte Schaden erleidet oder Nutzen davonträgt und was der Sprechende im Sinn hat und welche Absichten und Hintergründe seine Aussagen haben. Ein anderer aber begeht eine Dummheit, indem er aus dem Gesagten alles Mögliche interpretiert. Ein intelligenter Mensch ist der, der alle vier Blickwinkel berücksichtigt. Derjenige jedoch, der sich nur auf das Wissen allein beschränkt, und dem Gesagten nicht auf den Grund zu gehen vermag, kann nicht als intelligent bezeichnet werden. So wie in den vorausgegangenen Berichten aus meinen Reisen: Wären nun meine Reisebegleiter intelligent gewesen, hätten sie sich überlegt, keinen solchen Schritt zu unternehmen, der nachher zu einer peinlichen Situation führen könnte. Sie hätten sich überlegt, weil auf Reisen die Gefahr

besteht, seine Besitztümer zu verlieren, keinen solchen Schritt zu unternehmen, der zu einem solchen Fehler führen könnte.

Die Wichtigkeit von Archiven und Indizes

Die Europäer haben eben aus dieser Intelligenz schöpfend Archive und statistische Methoden erfunden. Wenn es keine Aufzeichnungen gibt, gestaltet es sich als sehr schwierig, von vergangenen Angelegenheiten zu profitieren. Nun gab es auf der ganzen Welt bereits Büros, Register, Briefe, Papiere, doch es wurden keine Aufzeichnungen und Statistiken gepflegt. Als die Europäer dies sahen, beschlossen sie durch ihren Verstand, einen Weg zu finden, um aus ihren Arbeiten Erfahrungen zu sammeln. Also erfanden sie Archive und Statistiken. Das Wissen war also vorhanden, nur die Menschen waren aufgrund des fehlenden Gebrauchs ihrer Intelligenz unachtsam hinsichtlich dessen Aufbewahrung. Die Europäer haben unter Gebrauch ihrer Intelligenz erreicht, dass eben dieses Wissen Mittel zum Sammeln von Erfahrungen wird.

Wir sehen in unserem Alltag auch, dass von zwei Personen mit Büchern die eine Person im Gegensatz zur anderen einen zugehörigen Index angefertigt hat. Nun hat derjenige, der kraft seiner Intelligenz einen Index angefertigt hat, einen größeren Nutzen aus dem Buch, wohingegen der andere aufgrund seiner fehlenden Intelligenz zwar das Wissen bei sich hat, aber nicht derart profitiert, wie die intelligente Person. Daher sollte man bestrebt bleiben, den Jugendlichen Intelligenz anzutrainieren. Vielleicht fragt sich der eine oder andere, wie man sie intelligent werden lassen kann. Einige sind sehr stumpfsinnig und verstehen auch nach der tausendsten Erklärung einen Sachverhalt nicht. Wie soll man also jeden intelligent machen? Die Antwort darauf ist, dass die menschliche Kraft zwar begrenzt ist, doch Allah solche Fähigkeiten in das menschliche Gehirn gelegt hat, die durch Fleiß und Furcht geschärft werden können. Dabei hat Allah in jedes Gehirn mehr oder weniger die Denkfähigkeit und Intelligenz geschaffen. Außer beim geistig Irren, aber das ist vielleicht nur einer von Tausenden. Alle übrigen Menschen mit einem Durchschnittsgehirn tragen darin jedes mögliche Potenzial. Sie tragen Intelligenz, genauso wie Intellekt und Denkvermögen und Wissen und Bewusstsein und Emotionen und wenn jemand diese Anlagen ausnutzt, dann kann er Fortschritte machen.

Die natürliche Anlage zu Intelligenz und Intellekt kann gefördert werden

Es ist durchaus möglich, dass er vielleicht nicht der intellektuellste, scharfsinnigste, intelligenteste, gescheiteste und geistreichste Mensch überhaupt oder der beste Islamllehrte und beste Denker wird, doch er kann durchaus ein

durchschnittlich intellektueller, intelligenter, geistreicher und islambewandelter Mensch werden, sofern er sich anstrengt.

Die Arbeit der Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte auf eine solche Weise erfolgen, dass die Jugendlichen Intelligenz entwickeln. Gut möglich, dass sie das womöglich nicht ganz können oder nicht wissen, wie sie das umsetzen. In diesem Fall sollen sie zu mir kommen und mich um Rat fragen. Durch Allahs Gnade beherrsche ich all diese Dinge. Ich werde sie ihnen erzählen. Sie zu befolgen wird dann ihre Aufgabe sein. Ich bin mir sicher, wenn sie meinen Ratschlägen Folge leisten werden, werden sie ganz schnell Intelligenz entwickeln können.

Intelligenz ist das Ergebnis vollkommener Konzentration

Intelligenz ist eigentlich das Resultat von vollkommener Aufmerksamkeit. Wenn wir die Gewohnheit etablieren, uns absolut zu konzentrieren, dann werden wir zwangsläufig Intelligenz entwickeln. Und eine solche Intelligenz erfährt dann keinen Stillstand, sondern treibt immer weiter fort. Angesichts dieses Prinzips habe ich die Mitarbeiter der Khuddam-ul-Ahmadiyya dazu ermahnt, jemandem, der Nachlässigkeit in der Ausübung seiner Pflichten zeigt, zu bestrafen, denn einer der vielen verschiedenen Wege zur Aufmerksamkeit ist u. a. die Furcht, d. h. der Gedanke daran, bestraft zu werden, falls man versagt.

Das Geheimnis hinter dem hohen Niveau an Intelligenz in Europa

Ein gewichtiger Grund für den Fortschritt der Intelligenz der Europäer ist, dass sie in der Bestrafung eines Verbrechers hartherzig sind. Bei uns aber hält der Schuldige, den eine Strafe erwartet, es für ausreichend, als Entschuldigung Papier für ein Zehntel eines Paisas und Tinte für ein Zwanzigstel eines Paisas zu nehmen und zu schreiben »*Hudhur, ich bereue! Bitte entschuldigen Sie mich. Wer könnte gnädiger als Sie sein? Sie sind der Vertreter des gnädigen und barmherzigen Allahs.*« Und wenn man ihm nicht binnen 24 Stunden antwortet, dass ihm verziehen sei, dann gehen alle möglichen Schreiben über Schreiben von verschiedenen Leuten ein, ihm tue es leid und er habe nun bereut und man möge ihm verzeihen.

So etwas Lachhaftes werdet ihr nicht bei lebendigen Völkern vorfinden. Ihr könnt nach England gehen, nach Deutschland, nach Amerika, Italien oder Frankreich: Nirgendwo werdet ihr so etwas Lachhaftes vorfinden. Ihr werdet keinen Narren sehen, der nach seinem Fehler erst einmal zu Papier, Feder und Tinte greift und ein Entschuldigungsschreiben aufzusetzen beginnt und ihr werdet keinen Narren finden, der für ihn auch noch einsteht. Nur bei uns im Hindustan ist es zur Regel geworden, und diese Krankheit hat solche Ausmaße angenommen, dass infolgedessen ganz viele verschiedene, seltsame Anblicke zutage getreten sind. In dieser Hinsicht wiegt diese Angelegenheit in meinem Herzen schwer.

Als die Vereinigung *Tašhīdu l-adhān* gegründet wurde, hat einer von uns einen Fehler begangen. Er hat danach auch Reue gezeigt. Er hat auch Opfer dargebracht und auch persönliche Verluste hingegenommen. Doch vormals ist ihm ein Fehler unterlaufen. Seine Aufrichtigkeit lässt sich hieran messen, dass er ein ordentliches Gehalt ausgeschlagen und hier für ein Monatsgehalt von zehn Rupien zu unserer Vereinigung als Angestellter hergekommen war. Er war einer der Anfangsmitglieder unserer Vereinigung. In diesem Zusammenhang möchte ich hinzufügen, dass unser Verein zum Zeitpunkt seiner Gründung von nur sieben Jungen aus eigener Tasche am Laufen gehalten wurde. Momentan gibt es im *Tabrik-e-Jadid* 140 junge Mitglieder, aber selbst in dieser Anzahl sind sie nicht zu der Arbeit von jenen sieben Jungen imstande. Wir waren insgesamt sieben Jungen, aber hatten auch einen Angestellten für zehn Rupien im Monat. Unsere damalige finanzielle Situation lässt sich daran abschätzen, dass ich damals drei Rupien im Monat als Studienbeihilfe vom Verheißenen Messias^{AS} bekam, die ich für Federn, Tinte und Papier und andere notwendige Dinge ausgab. Und sogar von diesen drei Rupien gab ich eine Rupie monatlich für diese Vereinigung aus. Bei den anderen Jungen sah es genauso aus. Mit diesem Kapital haben wir auch nach und nach die Zeitschrift herausgegeben und weil wir alleine die ganze Arbeit für die Zeitschrift aufbrachten, häufte sich nach kurzer Zeit schon ein großer Gewinn an und unsere Arbeit ging recht gut vonstatten. Daraufhin entschieden wir uns zur Erleichterung der Arbeit, einen Mann für zehn Rupien im Monat anzustellen. Derjenige stellte sich für die Arbeit bereitwillig zur Verfügung. Dieser Mann war sehr rechtschaffen, er half den Armen und engagierte sich gemeinnützig. Er betete und fastete auch regelmäßig. Doch manchmal geschieht es nun einmal, dass einem ein Fehler unterläuft. Ihm ist einmal der Fehler unterlaufen, dass er etwas Geld der Vereinigung für seinen persönlichen Bedarf ausgegeben hat und dachte, dass er das mit den nächsten Gehältern nach und nach zurückgeben könnte. Als wir davon erfuhren, wurde dies als Punkt auf die Agenda unseres Komitees aufgenommen. Einige von uns waren zu dem Zeitpunkt schon College-Studenten, weil manche unserer sieben Jungen schon die Aufnahmeprüfung bestanden hatten und vorzeitig ins College gekommen waren.

Als diese Angelegenheit unserem Komitee vorgelegt wurde, haben vor allem die College-Studenten Nachdruck darauf gelegt, dass ihm eine harte Strafe auferlegt werden sollte, weil er das Geld veruntreut habe und daher sollte man sich von ihm nach dieser Veruntreuung trennen. Ich hielt dem entgegen, dass er sich ohne Frage juristisch gesehen der Veruntreuung schuldig gemacht hat, doch wir bei dieser Entscheidung auch bedenken sollten, was die Umstände dieser Person sind und ob diese Veruntreuung infolge einer Böswilligkeit oder aufgrund von Unkenntnis geschehen ist. Wenn erwiesen ist, dass er dies aus Böswilligkeit heraus begangen hat, um der Vereinigung Schaden zuzufügen, dann sollte er wirklich eine harte

Strafe erhalten. Wenn aber bewiesen wird, dass er nicht aus Böswilligkeit heraus gehandelt hat, sondern nur aufgrund von Unachtsamkeit und mit der Absicht, sich etwas Geld zu nehmen, um es mit dem nächsten Gehalt zurückzugeben, dann bleibt zwar die Veruntreuung, aber das wäre etwas anderes als feindselige Veruntreuung. In diesem Fall sollten wir Milde in seiner Strafe zeigen. Ich fügte hinzu, dass dieser Mann gewiss eine gute Anstellung für uns aufgegeben hat, die mit unserer Anstellung nicht vergleichbar ist. Wenn also erwiesen ist, dass er unserer wegen Opfer dargebracht hat, dann wird seine Tat zwar mit dem Begriff der Veruntreuung versehen bleiben, aber nicht mit demselben Ausmaß wie eine böswillige Veruntreuung. Von unseren Gefährten hüllte sich einer beim Anhören all dieser Reden in Schweigen und unterbrach keinen von uns. Als aber die Diskussion lang wurde, stand derjenige auf und führte aus: *»Ich verstehe nicht, warum ihr derartigen Irrsinn redet. Sowohl das, was die College-Studenten sagen, als auch das, was er (auf mich deutend) sagt, ist mir unbegreiflich. Beide Parteien sagen, dass der Mann eine Veruntreuung begangen hat, nur mit dem Unterschied, dass die einen sagen, er habe eine böswillige Veruntreuung begangen und die anderen behaupten, es handle sich dabei nur um eine Veruntreuung aus Unwissenheit. Die einen sagen, man solle ihn bestrafen und die anderen, dass die Strafe mild ausfallen sollte, aber beide Parteien sind sich einig darin, dass er das Geld veruntreut hat und halten sein Handeln für strafbar. Dabei liegen beide Parteien daneben und vergeuden einfach nur mit dieser Sitzung meine Zeit. Verratet mir, gehört dieses Geld der Majlis Tašhīdu l-adhān etwa euch oder Gott?«* Wir sagten, Gott. Er fuhr fort: *»Wenn es also Gott gehört und ein Diener Gottes sich davon etwas nahm, wer seid ihr dann, die ihr ihn für untreu oder treu erklärt?«* Wir erklärten ihm daraufhin lang und breit und auf verschiedenen Weisen argumentierend, dass seine Schlussfolgerung nicht korrekt war, doch er beharrte darauf, dass das Geld und auch der Mann Gott gehöre und er nichts anderes wissen wolle. Wir sagten, dass das bedeuten würde, dass man sich aus einem Kapital für religiöse Zwecke nach Belieben bedienen könnte, beispielsweise aus dem Geld bei der Sadr Anjuman Ahmadiyya. Mit dieser Logik könnte der *Muhasib* Sahib den Safe nach Hause mitnehmen und sagen *»Gottes Geld bei Gottes Diener«,* d. h. er würde es nicht mehr als Sünde betrachten, das Geld für sich auszugeben. Und würde man ihn erwischen, würde er einfach sagen: *»Verratet mir, habt ihr das Geld für Gott gespendet oder etwa nicht?«* Wenn wir das bejahten, würde er einfach entgegnen: *»Gut, dann bin ich ja auch sein Diener und Gottes Diener nimmt Gottes Geld mit.«* Der Junge sagte also, wenn jemand es mitnehmen will, dann soll er das tun und wir sollten dabei tatenlos zusehen. Wir versuchten es ihm auf mannigfache Weisen zu erklären, doch er hatte sich diesen Punkt derart in den Kopf eingehämmert, dass er bis zuletzt daran festhielt und kein Einsehen hatte, weil er überhaupt nicht überzeugt von Bestrafungen in solchen Angelegenheiten war.

Angemessene Bestrafung ist eine Segnung für den Verstand

Dieser Begebenheit könnt ihr entnehmen, wie unsere Mentalitäten in solchen Angelegenheiten verkümmern, obwohl es Tatsache ist, dass eine Strafe den Verstand schärft, so wie auch in weltlichen Angelegenheiten Sanktionen notwendig sind, wodurch letztlich die Menschen zur Einsicht über ihre Fehler gelangen, so dass sie ihnen künftig soweit wie möglich fernbleiben und ihr Verstand dadurch ebenfalls geschärft wird.

Bloßes Zeigen von Reue genügt nicht

In unserem Land hat sich der Gedanke verbreitet, dass das Verhängen von Strafen ein Unrecht sei und bei den Leuten, vor allem jedoch im Kreis von hohen Dienstbeamten und ihren Freunden, hat sich der Gedanke breitgemacht, dass für jeden begangenen Fehler allein die Bekundung der Reue schon genügen sollte. Das Resultat jedoch ist, dass sie in denselben Angelegenheiten nicht mehr ihre Köpfe anstrengen und sukzessiv den Verstand des Volkes trüben. Wären in solchen Angelegenheiten Strafen vorgeschrieben, hätten sie gewiss die Gewohnheit entwickelt, mehr Vorsicht beim Arbeiten walten zu lassen und ihr Verstand wäre dadurch geschärft worden.

Ich habe beobachtet, dass viele hochrangige Menschen, wenn jemand einen Fehler begeht und er daher sanktioniert werden soll, anfangen, mit ihren Bittgesuchen zu mir zu kommen. Sie bedenken jedoch nicht, dass Allah, welcher der Gnädigste von allen ist, ebenfalls zu diesen Anlässen straft. Stellt euch doch einmal vor, dieser Gedanke von euch wäre richtig und würde sich auch beim Jüngsten Gericht so fortsetzen, welches absurdes Schauspiel würde doch nur alles werden, was der Heilige Qur'an über das Jenseits berichtet. Wenn beispielsweise der Pharao gerade dabei wäre, seine Strafe zu erhalten, und die Gefolgschaft von Moses^{AS} vor Gott treten und um Vergebung für den Pharao bitten würde, da ihm eben ein Fehler unterlaufen sei und er jetzt um Vergebung bittet, würde Allah ihm dann etwa vergeben bzw. wäre dieses Vorgehen denn seiner spirituellen Vervollkommnung, die Allah schaffen will, förderlich? Oder wenn zum Beispiel Abu Jahl kurz vor seiner Strafe stünde, doch auf einmal ein Haufen Briefe vor Allah gelegt werden würde und 15 bis 20 Petitionen, auf denen die Leute darum bitten, ihm zu vergeben, würde Gott ihm vergeben?

Wenn solche Entlastungsbriefe eingehen würden, würde Gott sprechen: »*Wenn ihr alle Entscheidungen selber fallen wollt, wozu sitze ich dann noch hier? Dann schließt doch gleich die Hölle und vergebt allen.*«

Bestrafung ist kein Unheil, sondern eine Form von Barmherzigkeit für die Menschheit

Wenn die Bestrafung Allahs weder Unheil noch Qual ist und auch niemand das Recht hat, für jemanden Fürsprache einzulegen, bin dann ich oder seid ihr etwa noch gnädiger als Allah selbst, dass wir die Strafe als Unheil und Qual ansehen sollen? Dies ist wahrlich ein Denkfehler und Zeichen mangelnder Intelligenz und stellt darüber hinaus unter Beweis, dass wir den Sinn und Zweck der Strafe noch immer nicht verstanden haben. Bestrafung ist von großem Vorteil.

Die Bestrafung ist ein gnadenreicher Schatz für die Menschheit. Wenn sie keinen Nutzen in sich tragen würde, dann wäre unser Gott niemals »*māliki yaumi d-dīn*« (Meister des Gerichtstages), Er wäre nie *Qahhār* (Der alles Bezwingende). Er wäre bloß der Barmherzige und der Großzügige, doch Er ist mehr als nur dies; Er ist »*šadīdu l-‘iqāb*« und »*šadīdu l-baṭāš*«. Denkt ihr etwa, dass ich gerecht bin oder ihr gerecht seid, Allah jedoch ungerecht sei, weil er auch strafe? Welche Überzeugung könnte schamloser und törichter und maßloser sein? Es ist notwendig, einen Verbrecher zu bestrafen. Wahrlich, die Anwendung von Strafen lässt ein Volk voranschreiten und fördert die Entwicklung wahrer Intelligenz. Wenn jemand weiß, dass er bei einer schlechten Arbeit bestraft werden wird, dann wird er sich unter Druck setzen und mit höchster Konzentration arbeiten, sodass er letztlich vor jeglicher Bestrafung verschont bleibt. Dadurch wird sein Verstand geschärft

Zwei Wege zur Entwicklung von Intelligenz: Liebe und Strafe

Es besteht kein Zweifel darin, dass Liebe der primäre Weg zur Entwicklung von Intelligenz ist. Seht, wie eine Mutter ununterbrochen um ihr Kind besorgt ist. Ihre Sorge und Liebe entwickelt seine Intelligenz. Der Unterschied liegt allein darin, dass seine Intelligenz eingeschränkt und die einer klugen Person größer ist – im Gegensatz zu einem Dummkopf, der sich für seine persönlichen Interessen manchmal auch intelligent zu verhalten weiß, was nicht auf seinen Intellekt zurückgeführt werden kann, da seine Intelligenz beschränkt und temporär ist.

So legt eine Mutter äußerste Intelligenz im Umgang mit ihrem Kind an den Tag, wenn sie um die Erfüllung seiner Bedürfnisse bemüht ist. Doch diese ihre Art der Intelligenz ist beschränkt. In jedem Fall entsteht Intelligenz entweder durch Liebe oder durch Furcht. Auch in Zeiten der Sorge und Furcht, oder auch durch persönliche Erfahrung, wird der Verstand geschärft. Dies sind die wenigen Aspekte, welche großen Einfluss auf die Entwicklung der Intelligenz haben, doch so eine beschränkte Intelligenz vermag zwar in einer gewissen Hinsicht zu nützen, nicht aber in allen anderen Bereichen.

Ein solcher Mensch kann womöglich für sein eigenes Wohl oder das Wohl seines Kindes große Intelligenz an den Tag legen, aber aufgrund seiner beschränkten Intelligenz wird er niemals dem ganzen Volk zum Nutzen gereichen. Aus dem

Kreis dieser beschränkten Intelligenz habe ich gewissermaßen die Mutter als Beispiel herangezogen. In Angelegenheiten, die ihr Kind betreffen, verfällt sie in aller Regel in derartige Unruhen, wie man sie sich nicht einmal in anderen Umständen auszumalen vermag. Manchmal denkt sie über ihre Kinder so sehr nach, dass sie schon im Voraus plant, was sie alles in zehn Jahren tun wird. Der Beweggrund dieser Intelligenz ist Liebe. Genauso gut kann auch manchmal Furcht zum Beweggrund werden. Die Intelligenz, von der ich im Moment spreche, ist die allgemeine Intelligenz. Liebe ist freilich das Erste, was Intelligenz gebiert, doch der Glaube hat diese Liebe bereits im Vorhinein geschaffen. Und vor allem, wenn sich die Jugendlichen an der Arbeit des Volkes beteiligen und den Volksgeist in sich wecken, was ich bereits zu einem ihrer Ziele erklärt habe, dann werden automatisch auch Liebe, und mit ihr die durch Liebe geschaffene Intelligenz entstehen. Doch der zweite Teil der allgemeinen Intelligenz macht die Bestrafung aus.

Der Eid, bei Nachlässigkeiten seine Strafe anzunehmen

Ich habe daher den Entschluss gefasst, dass es die Pflicht der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist, jedem ihrer Mitglieder das Versprechen abzunehmen, sich bereit zu erklären, jedwede Strafe zu erdulden, falls jemand seine aufgetragenen Pflichten vernachlässigt oder ihnen nicht nachkommt, und dass es die Pflicht der Mitglieder der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist, selbst Sanktionen dafür vorzuschlagen.

Wenn jemand nicht bereit dazu ist, die Strafe zu erdulden, dann ist dies so zu verstehen, dass er nicht mehr würdig ist, in der Khuddam-ul-Ahmadiyya mitzuwirken. Nimmt er sie an, so wird er beim nächsten Mal sicherlich aufmerksamer und besser arbeiten.

Wenn jemand sich darüber beklagt, warum er überhaupt bestraft wird, dann sollte ihm entgegnet werden, warum er nicht schon im ursprünglichen liebevollen Umgang aufmerksam gearbeitet hat. Hätte er den liebevollen Umgang korrekt genutzt, wären weder Mängel in seiner Arbeit entstanden, noch müsste er nun irgendwelche Strafen erdulden. Doch als er sich von diesem liebevollen Umgang trennte und aus der Fibel der Liebe keinen Nutzen zog, war es nun wichtig, ihm eine Lektion aus der Fibel der Strafe zu erteilen. Wenn das Erlernen der Lektion wertvoll ist, für die er in diese Gemeinschaft eintrat, dann soll auch jedes rechte Mittel dafür angewandt werden. Und wenn die Lektion nicht gut ist, dann bedarf es auch keiner seiner Opfer, egal wie klein und unbedeutend es ist. Es ist die Aufgabe der Khuddam-ul-Ahmadiyya, die Intelligenz der Jugendlichen zu fördern. Ich bin jederzeit bereit, euch Mittel und Wege zur Entwicklung von Intelligenz aufzuzeigen. Es gibt nur eine Sache, zu der sie sich bereiterklären müssen, und zwar: Wenn jemandem ein Fehler unterläuft, dann soll er jederzeit bereit dazu sein, die Strafe dafür anzunehmen, denn ohne dies kann sich niemals wahre Intelligenz entwickeln. Wenn sich eine solche Intelligenz in irgendeinem Menschen entwickelt,

schreitet sein Wissen noch weiter fort, und wenn der Mensch überaus intelligent wird, nimmt sein Wissen gottgegebene Züge an. Bücherwissen kann durch Bücher angeeignet werden, aber gottgegebenes Wissen kommt durch Intelligenz.

Himmliches Wissen wird durch Intelligenz erweitert

Genau wie ein intelligenter Mensch richtige Schlussfolgerungen aus den Aussagen einer Person zieht, erkennt der Mensch, nachdem seine Intelligenz sein gottgegebenes Wissen bereichert, die Wirkungsweise und die Absichten Gottes durch Seine Attribute. Er schaut zur Erde, blickt zum Himmel, in Richtung der Berge und lässt seinen Blick auf jedes Partikel und jedes Blatt schweifen und erkennt sofort den göttlichen Willen und allmählich gelangt er zu jenem Rang, auf dem seine Gebete vermehrt erhört werden und auch wenn dieses Wort sich hinsichtlich Gott nicht ziemt, so kann es dennoch entsprechend der menschlichen Verhältnisse gesagt werden, und zwar, dass er zum Gottesverstehrer wird. So wie ein Mensch den Charakter eines anderen Menschen durchschaut, und ihn dadurch schneller von seiner eigenen Sache überzeugen kann, so wird auch dieser Mensch zum Gotteskenner und vermag Ihn von vielen Dingen zu überzeugen, wovon andere Ihn nicht zu überzeugen wissen.

Seht, ich habe schon einige Male erwähnt, dass beim Beten die göttlichen Attribute vor Augen gehalten werden sollen und abhängig davon, für was gebetet wird, Gott mit Seinem entsprechenden göttlichen Attribut angebetet werden soll. Einmal habe ich jemanden gesehen, der mit solcher Inbrunst und Demut zu Gott gebetet hat, dass er zu weinen begann und sein ganzer Körper erschauerte, doch was er betete war: *»O mein barmherziger und immer wieder gnädiger Herr, vernichte diesen einen meiner Feinde.«* Jetzt verrät mir, wieso der Barmherzige und Gnädige jemanden vernichten sollte. Wann immer er hören wird *»O Gnädiger und Barmherziger, vernichte meinen Feind«* wird Er sprechen *»Ich bin der Gnädige und Barmherzige und werde dem Feind stattdessen vergeben«*. Daher steht ein solches Gebet, das an Gottes Barmherzigkeit appelliert und dann aussagt, Er möge jemanden bestrafen, dem Wissen um das Wesen Gottes diametral entgegen. Wird denn jemand, der den Sohn eines anderen durch seinen Vater bestrafen lassen möchte, hingehen und sagen *»Dein Kind hat dies und jenes angestellt, also bestrafe ihn«* oder wird er etwa sagen *»O gnädiger Vater, bitte verpass deinem Kind doch eine Ohrfeige«*. Wenn er ihm Letzteres sagen würde, würde jener Vater, statt sein Kind zu bestrafen, ihm viel eher vergeben und Mitleid haben, weil man an seine väterliche Liebe appelliert hat.

Wie Intelligenz zu Erhörung von Gebeten führt

Der Mensch macht also aufgrund von Intelligenz auf der Welt Fortschritte und eben durch die Intelligenz erlangt er einen Rang, auf dem angekommen seine Gebete im Vergleich zu denen anderer sehr viel öfter erhört werden. Und die

Intelligenz ist es, durch die man – in menschlichen Begriffen gesprochen – zu »Gotteskennern« wird und auf diese Weise in seinem Wissen und seiner Erkenntnis immer mehr Fortschritte macht. Darüber hinaus möchte ich noch eine weitere Sache anführen, aber ich werde sie kurzhalten, eigentlich sogar in wenigen Worten darauf aufmerksam machen, und zwar: Die siebente Pflicht der Khuddam-ul-Ahmadiyya lautet, in sich *istiqlāl* zu entwickeln. *Istiqlāl* bedeutet Ausdauer und Beharrlichkeit, d. h. eine Arbeit unbehelligt fortzusetzen, ob man ihre Weisheit nun versteht oder nicht. Manche sagen, dass sie nicht verstünden, warum ihnen eine gewisse Arbeit gegeben worden sei. Ausdauer aber bedeutet, dass man die Arbeit, mit der man betraut wurde, ob man nun die Gründe dahinter versteht oder nicht, kontinuierlich fortführt. Auch diese Qualität könnte die Khuddam-ul-Ahmadiyya mit verschiedenen Anhaltspunkten testen. Beispielsweise könnte man täglich oder wöchentlich die Anwesenheit der Khuddam-ul-Ahmadiyya kontrollieren. Die Namen derjenigen, die nie oder nur manchmal kommen, sollen aufgeschrieben werden und es soll angenommen werden, dass diese Mitglieder keine Ausdauer aufweisen. Diese nicht-beharrlichen Mitglieder sollen darauf hingewiesen werden, diese Schwäche zu beseitigen und in sich eine Ausdauer zu entwickeln. Wenn Sie sehen, dass sie Ihnen nicht Folge leisten, so melden Sie ihre Namen an die Zuständigen. Wenn auch durch dadurch keine Besserung eintritt, gehen Sie zu den nächsthöheren Offizieren usw., bis man letztlich ihre Namen dem Kalifen der Zeit vorlegen muss. Doch dazu ist es wichtig, sich dafür selbst Lösungen und geeignete Mittel und Wege zu überlegen, um ihre fehlende Ausdauer zu beseitigen. Beispielsweise könnte ein Lösungsvorschlag so aussehen, dass man ihnen jeden Tag eine Aufgabe gibt und schaut, ob sie dieser regelmäßig nachgehen oder nicht. Dabei ist es vonnöten, dass es sich um eine öffentlich sichtbare Aufgabe handelt, egal als wie minderwertig man diese ansieht, z. B. könnte man ihm sagen, dass er täglich um 10 Uhr sein Haus verlassen und fünf Minuten lang Wache halten soll. Auf den ersten Blick mag das als eine schwachsinnige Aufgabe erscheinen, aber ihr werdet die Erfahrung machen, dass der betroffene Khadim durch diese scheinbar schwachsinnige Tätigkeit sich langsam, aber sicher Ausdauer aneignen wird. In Wahrheit entsteht durch jede regelmäßig verrichtete Arbeit im Menschen die Qualität der Ausdauer.

Das Gemeinschaftsgebet – Mittel zur Entwicklung von Ausdauer

Die fünf Gebete, die wir gemeinsam verrichten, sind auch ein bedeutungsvoller Weg, Ausdauer zu entwickeln. Deshalb pflege ich zu sagen: Wenn jemand auch nur ein Gebet auslässt, so ist es, als hätte er alle Gebete ausgelassen. Was wiederum den betrifft, der seine fünf Gebete mit Sorgfalt und in aller Regelmäßigkeit verrichtet; in seinem Gemüt ist die Essenz der Ausdauer in jedem Fall vorzufinden. Jemand, der auch nach zehn Jahren nur ein einziges Gebet auslässt, ist erkrankt an fehlender Ausdauer. Versucht, Ausdauer in euch zu entwickeln, auch wenn ihr sie

euch durch die Regelmäßigkeit in der allerkleinsten Sache aneignet. Ihr könntet nun vielleicht sagen, was denn für eine Notwendigkeit noch bestehe, jemandem zusätzliche Aufgaben für die Entwicklung von Ausdauer zu geben, wenn er doch bereits seine Gebete regelmäßig verrichtet. Dies ist jedoch falsch, da ihr seine Gebete nicht kontrollieren könnt. Doch die ihm gegebene Aufgabe könnt ihr ganz sicher kontrollieren. Es ist auch möglich, dass er nicht einmal alle Gebete verrichtet, oder dass er nur drei von fünf verrichtet und zwei auslässt oder vier verrichtet und ein Gebet gar nicht verrichtet oder im Monat irgendein Gebet auslässt. Ihr könnt gar nicht feststellen, ob er seine Gebete mit Regelmäßigkeit verrichtet oder nicht, da es sich um individuelle Gottesdienste handelt, deren Beaufsichtigung durch jemand anderen nicht voll und ganz möglich ist. Die Aufgabe aber, die ihr ihm selbst gegeben habt, könnt ihr sehr wohl beaufsichtigen und kontrollieren und so in ihm Ausdauer entwickeln.

Verschiedene Maßnahmen zur Entwicklung von Ausdauer

Ich bin auch bereit, der Khuddam-ul-Ahmadiyya durch das Vorlegen von angebrachten Regeln zu helfen. Es ist vonnöten, dass sie alle Punkte, die ich in der Freitagsansprache erwähnt habe, in Form von Vorträgen immer wieder wiederholen und den Khuddam vorlegen. Sieht man jemanden, der in sich nicht das nötige Maß an Ausdauer trägt, soll man ihn anweisen, selbst einen Vortrag über Ausdauer zu halten.

Das Resultat wird sein, dass er sich natürlicherweise schämen und dadurch versuchen wird, diese Schwäche künftig zu beseitigen. Oder aber man lässt Vorträge durch solche Mitglieder halten, in deren Worte und Vortragsweise Allah besondere Wirkung gelegt hat.

Also sollte in den Jugendlichen durch Vorträge, durch Anwesenheitskontrollen, durch kontinuierliche Beschlüsse in den eigenen Gruppen und durch Beaufsichtigung und durch Beauftragungen mit Kontinuität erfordernden Aufgaben, Ausdauer entwickelt werden. Ich ermahne die Khuddam-ul-Ahmadiyya dazu.

Auch wenn ich schon viele Freitagsansprachen gehalten habe, sind die Themen, die ich der Khuddam-ul-Ahmadiyya einprägen will, immer noch nicht zu Ende. Bislang habe ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya auf sieben ihrer Pflichten hingewiesen und zwei weitere fehlen noch. Diese werde ich insha'Allah in der nächsten Freitagsansprache ausführen. An dieser Stelle möchte ich es dabei belassen, der Khuddam-ul-Ahmadiyya zu sagen, dass sich sehr Vieles sagen und sprechen lässt, aber es jetzt an der Zeit ist, dies zur praktischen Umsetzung zu bringen. Ich hatte gedacht, dass ich alle Dinge sehr rasch durchgehen könnte, doch die Freitagsansprachen wurden länger als erwartet. Die Folge von diesen Ansprachen könnte auch sein, dass man manchmal die vormaligen Ermahnungen vergisst und wenn man auf neue hingewiesen wird, die alten ganz verlorengehen lässt. Jetzt sollten Sie

diese Ermahnungen so schnell es geht in die Tat umsetzen, weil der Mensch neu erlerntes Wissen sehr rasch benutzen kann und je älter er wird, umso schwieriger wird dessen praktische Umsetzung. Möge Allah Ihr Helfer sein.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 3. MÄRZ 1939, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 21. MÄRZ 1939)

GEDICHT »ZEITEN DEINER GNADE & PRÜFUNG«

Ob in Zeiten deiner Gnade, o Herr, oder in
Zeiten einer Prüfung:

Wir bleiben zufrieden mit dem, worin deine
Zufriedenheit liegt

Selbst wenn ich dahinscheiden sollte, so macht
das denn gar nichts

Solange durch mein Ende der Glaube Bestand
und Leben erhält

Lass deine Brust eifriges Ehrgefühl und dein
Auge Schamhaftigkeit

deine Lippen das *dikr* und dein Herz deine
Treuergebenheit tragen

Möge die Herrschaft Satans verschwinden aus
dieser Welt

Möge der Gebieter der ganzen Welt mein
Mustafa^{SAW} sein

Mahmood, möge mein Lebensalter sein Ende
auf diese Weise finden

Dass Gott vor mir und mein Geist gerade in der
Niederwerfung ist

ہو فضل تیرا یا رب یا کوئی ابتلا ہو

راضی ہیں ہم اسی میں جس میں تری رضا ہو

مٹ جاؤں میں تو اس کی پروا نہیں ہے کچھ بھی

میری فنا سے حاصل گر دین کو بقا ہو

سینہ میں جوش غیرت اور آنکھ میں حیا ہو

لب پر ہو ذکر تیرا دل میں تری وفا ہو

شیطان کی حکومت مٹ جائے اس جہاں سے

حاکم تمام دنیا پہ میرا مصطفیٰ ہو

محمود عمر میری کٹ جائے کاش یونہی

ہو رُوح میری سجدہ میں سامنے خُدا ہو

GEISTIGE UND KÖRPERLICHE FÖRDERUNG DER JUGEND

Rede anlässlich des Salana Ijtemas vom 6. Februar 1941

Heute möchte ich zur Fortführung meiner vergangenen Freitagsansprachen die Khuddam-ul-Ahmadiyya hinsichtlich ihres sich nähernden Programms auf zwei weitere Dinge und wichtige Sachen aufmerksam machen. Sieben Sachen habe ich bereits zuvor benannt. Die achte Sache ist:

Die wechselseitige Beziehung von körperlicher und geistiger Gesundheit

Die Gesundheit des Menschen hat eine besondere Auswirkung auf sein Gehirn. Es gibt tausende Dinge auf der Welt, die mit der körperlichen Gesundheit zu tun haben, auch wenn sie nicht direkt Teil des Glaubens sind. Zweifellos kann der Mensch rein gedankliche Aufgaben auch zuhause auf dem Bett erledigen, aber manche gesundheitlichen Schäden verursachen auch psychisch-kognitive Schäden im Gehirn. Nicht jeder Mensch kann trotz seiner Krankheit weiterhin Denkarbeit verrichten. Dies ist eine sehr sensible Thematik, auf die ich einzugehen keine Zeit habe. Tatsache ist, dass wahre Gesundheit weniger mit der Erkrankung von Körperorganen zu tun hat, als mit der inneren Kraft. Der menschliche Körper weist zwei Arten von Kräften auf: Zum einen die äußerliche Erkrankung der Körperorgane und zum anderen das Abwehrsystem des Körpers bzw. die wahre Gesundheit. Manchmal ist dieses Abwehrsystem derart stark ausgeprägt, dass nicht einmal schwerste äußerliche Krankheiten dieses brechen können. In solchen Fällen kann das menschliche Gehirn in jedem Fall ungestört weiterarbeiten. Doch unter gewissen Umständen schwächt das Abwehrsystem und der Körper wird von äußeren Krankheiten befallen. So jemand verliert mit seiner Krankheit zusehends auch psychisch-kognitive Qualitäten. In aller Regel verhält es sich so, dass ein Mensch

mit einem gewöhnlichen Abwehrsystem im Falle einer Krankheit auch in seiner Denkarbeit in Mitleidenschaft gezogen wird, zumindest wird er träger, müder und büßt seine Vitalität ein. Und Trägheit, Faulheit und fehlende Entschlossenheit sind Dinge, die, wenn sie irgendein Volk befallen, sich ebenfalls als äußerst gefährlich erweisen können. Es ist klar, egal wie es um das Abwehrsystem bestellt ist, dass der Mensch im Krankheitszustand einige Aufgaben nicht verrichten kann, beispielsweise könnte sein Sehvermögen eingetrübt sein. Egal wie wunderbar sein Gehirn dabei noch funktioniert, ist er nicht länger für den Kampf geeignet. Er wird als ungeeignet für die Rekrutierung in der Armee befunden, denn ihm fehlt eine Fähigkeit, derer es in der Armee bedarf. Dies ist eine Sache, der man insbesondere im Kindesalter Beachtung schenken muss.

Vorzüge des Sports

Die verschiedenen Sportarten, zu denen man motiviert wird, dienen dem Zweck, den Körper des Menschen sportlich und agil zu halten, alle Gliedmaßen am Leben und die Ausdauer hoch zu halten. Beim Sport schwitzt man viele Giftstoffe aus. Wenn man also versucht, ein Kind ohne Miteinbeziehung von Sport verschiedensten Denkarbeiten auszusetzen, führt dies zu einer Minderung seiner geistigen Leistungskraft. Spiel, Spaß und Sport wurde deswegen in die menschliche Kindesnatur gelegt, damit sein körperliches Abwehrsystem heranreift. Eben daher sagte der Heilige Prophet^{SAW} auch: *»Aş-şabiyyu şabiyyun wa-lau kāna nabīyyan«* d. h. *»Kind bleibt Kind, auch wenn sie künftig Propheten sind.«* Zweifellos wird es bald das Prophetenamt bekleiden, aber in seiner Kindheit werden seine Wünsche und Bedürfnisse natürlicherweise kindlich sein: Er wird spielen, herumtollen und alle Stadien durchlaufen, die Kinder im Allgemeinen durchlaufen. Alle Stadien der Kindesentwicklung werden vom Kind in aller Regel, auch wenn es später zum Propheten wird, gewiss durchlaufen, ohne dass jemand ihm dies später zum Vorwurf machen könnte. In diesem Alter ist die Erziehung des Kindes mittels der körperlichen Betätigung sehr wichtig und es ist sehr gefährlich, es einzig und allein der Denkarbeit auszusetzen. In diesem Alter ist die richtige Erziehungsweise eben die, die der Sport lehrt.

Lehrreiche Geschichten in der Kindheit

Wenn das Kind noch sehr klein ist, ist es wichtig, es durch lehrreiche Geschichten zu erziehen. Für den Erwachsenen genügt die Ermahnung allein, doch um in der Kindheit die Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten eignen sich Geschichten sehr gut. Diese Geschichten müssen nicht unbedingt erlogen sein. Auch der Verheißene Messias^{AS} pflegte uns Geschichten zu erzählen, und zwar manchmal die wahre Begebenheit von Hadhrat Yusuf^{AS}, mal die von Hadhrat Noah^{AS} oder Hadhrat Moses^{AS}. Doch für uns Kinder blieben es Geschichten, auch wenn es sich

um wahre Begebenheiten handelte. In *Tausendundeine Nacht* gibt es auch eine Geschichte über einen Neider und einen Beneideten, die er uns zu erzählen pflegte. Ob diese nun wahr ist oder nicht, so enthält sie nichtsdestotrotz eine nützliche Lektion. So haben wir auch viele Sprichwörter aus seinen Geschichten gehört und gelernt. In der Kindheit sind zur Wissensvermittlung Märchen das beste Mittel. Sicherlich gibt es auch sinnlose und absurde Geschichten, aber es gibt eben auch Geschichten, die eine nützliche Lektion oder einen lehrreichen Kern beinhalten. Wenn das Kind noch sehr klein ist, kann man es auf diese Weise erziehen. Wenn er sich dann etwas weiterentwickelt hat, sind Spiele das beste Mittel um es zu bilden und erziehen. Das Wissen, was sich durch Bücher vermitteln lässt, lässt sich in diesem Alter durch Spiele gleichzeitig praktisch vermitteln. Dabei ist das Alter der Geschichtenerzählung kleiner als das der Spiele. Doch niemand Verständiges würde sich für seine Kinder wünschen, sie irgendeinem ignoranten Geschichtenerzähler oder sogar anderen Kindern zu überlassen. Dieser Aufgabe sollten sich große Experten eines Volkes widmen. Allein die weltweit besten Schriftsteller, die im Jahr hunderttausende Rupien verdienen, schreiben solche Geschichten, auch wenn inzwischen viele Geschichten geschrieben worden sind, die sich primär an Erwachsene richten. Doch tatsächlich haben Geschichten, auch wenn sie für Erwachsene sein sollten, weiterhin mit der Kindheit zu tun, denn in Wirklichkeit sind sie an den Zustand des Menschen in seiner Kindheit gebunden. Es ist eine Tatsache, dass den Menschen auch im Erwachsenenalter noch längst vergangene Episoden der Kindheit wieder einholen, sodass er sich beispielsweise wieder den Geschichten zuneigt, d. h. sein Gehirn ermattet und bleibt für die auf ernste und schwierige Art und Weise vermittelten Lektionen der Welt nicht mehr aufnahmefähig. Zu solch einem Zeitpunkt keimt in ihm der Wunsch auf, sich mittels Geschichten die Erfahrungen und Wissensdisziplinen der Welt anzueignen.

Auch dies ist ein Zustand, der dem kindlichen Zustand ähnelt und mit dieser Aufgabe sind die besten Köpfe des Volkes betraut. Es wird nicht für ausreichend befunden, wenn die unwissendsten und ignorantesten Menschen eines Volkes sich dem widmen. Doch wie verwunderlich es doch ist, dass gerade in diesem Alter für die Bildung des Kindes, in diesem Alter der notwendigerweise lehrreichen Spiele, in welchem man das Kind wissensmäßig auf eine solide Grundlage zu stellen versucht, derart ignorante und unwissende Menschen auf die Kinder angesetzt werden, die von der menschlichen Natur nicht einmal im Entferntesten etwas verstehen. Das ist genauso, als würde jemand für sein sehr junges Kleinkind einen überaus kostbaren Anzug vom Schneider anfertigen lassen, aber dann, wenn es etwas erwachsener ist, und in der Gesellschaft zu verkehren beginnt, Kleider aus irgendeinem Dorf für das Kind besorgen. Dabei ist es egal, welche Kleider man als Kleinkind trägt, doch gerade dann, wenn man etwas größer ist, hat man auf seine Kleidung zu achten. Einige Kleiderordnungen gelten gesetzlich nur für

Erwachsene, genauso wie einige Regeln der Gesundheit und gesellschaftliche Normen, die er angehalten ist zu beachten. Doch wie verwunderlich wäre es, ihm in diesem Alter die von irgendeinem Anfänger angefertigten Kleider zu geben, aber wenn das Kind noch sehr klein ist, ihm schon hochwertige und kostbare Anzüge zu geben. Das erste Stadium in der Kindheit ist also das, in welchem man im Kind mittels Geschichten Interesse wecken, es bilden und erziehen kann. Hinsichtlich dieses Alters lautet die übereinstimmende Meinung der Menschen aus aller Welt, dass nur geistig fähige Menschen mit der Aufgabe der Erziehung betraut werden sollten. Wir können die Tatsache nicht ignorieren und halten sie auch für überaus wichtig und angemessen, dass dem Kind die Geschichten auf eine solche Art und Weise erzählt werden, durch die es den größtmöglichen Nutzen ziehen kann. Ihm sollen solcherlei Geschichten erzählt werden, die seine Moral erhaben, seinen Blick weitreichend und seine innere Entschlossenheit solide machen und die in ihm das Mitgefühl für sein Volk wecken. Es ist äußerst verwunderlich, dass die Menschheit aber dem Folgestadium, dem der Spiele und des Sports, nicht die gebührende Aufmerksamkeit und Beachtung und Wichtigkeit geschenkt hat, sodass auch diese Phase von hochrangigen Menschen übernommen wird.

Die Wichtigkeit von Spiel und Sport im Leben eines Kindes

Über Geschichten glaubt man gemeinhin, dass sie nur von den klügsten und erhabensten Köpfen angefertigt werden und derart beschaffen sein sollten, dass Kinder Nutzen daraus ziehen können. Doch im Alter von Spiel und Sport wird dieser Gesichtspunkt erstaunlicherweise missachtet. Stattdessen heißt es, diese Spiele seien alles Kindersache und der Erwachsene hätte damit nichts zu schaffen, obwohl, wenn Spiele nur Kindersache sind, dann sollten doch auch Geschichten nur Kindersache sein. Wenn also bei der Beschäftigung im jüngeren Alter, d. h. den Geschichten, so viel Umsicht walten gelassen wird, wieso dann nicht auch im etwas höheren Alter, wieso nicht sogar in größerem Maße? Die Lehren, die in diesem Alter durch Spiele vermittelt werden, sind sogar noch weitaus wichtiger als die Geschichten im sehr jungen Alter.

Welche Art von Spiel zu vortrefflicher Bildung führt

Ich ermahne darum die Khuddam-ul-Ahmadiyya, das Kindesalter der Spiele so nützlich wie möglich zu gestalten und bemüht zu sein, solche Spiele zu betreiben, die nicht nur die körperlichen Fähigkeiten stärken, sondern auch die kognitiven Qualitäten fördern und dem Kind auch zukünftig noch von Nutzen sind. Dabei sollten drei Dinge berücksichtigt werden: Erstens, der Nutzen für den Körper. Zweitens, der Nutzen für den Geist. Drittens, der Nutzen für das künftige Leben. Das Spiel, welches diese drei Dinge berücksichtigt, ist nicht nur ein Spiel, sondern in Wirklichkeit eine erhabene Ausbildung, die für ihre Schüler nicht minder

wichtig als Bücher sein wird. Wenn ich sage, die Spiele sollten der geistigen Erziehung förderlich sein, meine ich damit, dass gleichzeitig auch die Lust der Kinder daran aufrechterhalten bleibt. Es sollte nicht sein, dass daraus eine Philosophie gemacht wird und die Kinder dazu gezwungen werden, es zu spielen. Solch ein Spiel kann niemals der Entfaltung der psychischen und geistigen Fähigkeiten des Kindes förderlich sein und ebenso kann solch ein Spiel auch nicht dem Körper voll und ganz nützen.

Ich habe schon des Öfteren darauf hingewiesen und erklärt, dass dies eine sehr einfach durchzuführende Aufgabe ist. Den Bereich der körperlichen Gesundheit kann man nützlich, vielmehr noch, außerordentlich wertvoll gestalten, sofern die oben genannten drei Dinge dabei erfüllt werden. Eine weitere Sache war, dass diese Dinge auch im zukünftigen Leben noch dem Kind zum Nutzen gereichen. Sie sollen dem Kind also nicht nur in der Kindheit, sondern auch im Nachhinein noch helfen. All die Vorteile, die man im Kindesalter daraus ziehen kann, sollen ausgeschöpft werden: Der Körper soll tüchtig gemacht werden und auch der Intellekt soll gefördert werden. Die Geschichten, die dem Kind in seiner Kindheit erzählt werden, verfolgen zum einen das Ziel, das Kind ruhigzustellen und die Zeit der Eltern nicht zu vergeuden, doch zum anderen können sich diese Geschichten auch im künftigen Leben noch als nützlich erweisen. Wie äußerst gewinnbringend so etwas doch wäre! Genauso wie auch der Verheißene Messias^{AS} uns Geschichten zu erzählen pflegte.

Außerdem erhält man dadurch auch all die zeitlich begrenzten Vorteile. Hätte er uns damals nicht diese Geschichten erzählt, hätten wir Krach gemacht und er hätte nicht richtig arbeiten können. Es war also vonnöten, uns mit dem Erzählen von Geschichten ruhigzustellen. Und dies war eben auch der Grund dafür, warum er, wenn er frei war, uns in der Nacht, um unsere Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten, Geschichten zu erzählen pflegte, damit wir einschliefen und er seiner Arbeit nachgehen konnte. Was sollen Kinder denn auch schon darüber wissen, welche bedeutsamen Aufgaben ihre Eltern alles erledigen? Wenn man einem Kind nicht etwas gibt, was für das Kind von Interesse ist, so macht es einen heillosen Lärm. Geschichten haben auch das zeitweilige Ziel, das Kind zum Einschlafen zu bringen, damit seine Eltern ihren Aufgaben ungestört nachgehen können. Dieser Nebeneffekt von Geschichten ist ein Vorteil, den alle eingeräumt haben, auch wenn es nur ein zeitweiliger Effekt ist. Zu diesem Zeitpunkt dienen sie lediglich dazu, das Interesse des Kindes zu wecken und es in seiner Faszination zum Einschlafen zu bringen. Die Eltern verfolgen das Ziel, keine Zeit zu vergeuden und daher legen sie das Kind zum Schlafen und erzählen ihm eine Geschichte oder einer von ihnen bringt es ins Bett und der andere bleibt mit seiner Arbeit beschäftigt oder aber einer erzählt ihm eine Geschichte und die restliche Familie arbeitet in Ruhe weiter. Für diesen Zweck würde es reichen, ihm unnötige und sinnlose Geschichten zu

erzählen, doch damit können wir uns nicht zufriedengeben. Wir wünschen uns, dass solche Geschichten erzählt werden, die nicht nur temporäre Vorteile für das Kind haben, wie z. B. dass die Zeit nicht vergeudet wird, sondern auch langfristige Vorteile für das Kind bieten. Und wenn schon bei den Geschichten dies unser Ziel bleibt, dann gibt es keinen Grund dafür, warum nicht auch bei den Spielen dasselbe angestrebt werden sollte, oder warum man die Kinder einfach ihrem Treiben überlassen und sie auf irgendeiner Art spielen lassen sollte.

Wenn dieser Weg richtig wäre, wieso wird dieser dann nicht auch bei den Geschichten eingeschlagen? Wieso überlässt man das Kind nicht einfach sich selbst, sich welche Geschichten auch immer anzuhören? Wenn wir bei unseren Geschichten die Erwartung hegen, dass sie sie nicht nur zum Schlafen bringen, sondern ihnen auch lehrreiche Dinge beibringen, warum legen wir für deren Spiele nicht auch dieselben Erwartungen an den Tag? Wieso sollten den Kindern nicht solche Spiele an die Hand gegeben werden, die nicht nur ihre Körper trainieren, sondern auch ihren Geist entfalten und ihnen auch wertvolle Lektionen für das weitere Leben beibringen?

Die Vorzüge des Schwimmens

Beispielsweise hatte ich anlässlich der Jalsa Salana das Schwimmen erwähnt. Das Schwimmen ist auch ein Spiel. Wenn man darin Wettkämpfe veranstaltet, kann man sehr reges Interesse daran schaffen. Die Leute messen sich in Tauchwettbewerben und so entsteht sehr großes Interesse daran, und zwar derart groß, dass die Wettbewerbsteilnehmer zu dem Zeitpunkt denken, dies wäre ihr eigentlicher Lebenszweck. Für Kinder kann das Schwimmen genauso von Interesse sein wie Fußball, Cricket, Hockey usw. Außerdem sind diese Dinge auch für ihren weiteren Werdegang nützlich. Wenn man beispielsweise mal auf einem Boot unterwegs ist und es versinkt, so kann man überleben oder wenn jemand am Ufer arbeitet und jemanden ertrinken sieht, kann er diesem Menschen das Leben retten. Schwimmen ist nicht nur eine Art Spiel in diesem Alter, sondern auch eine nützliche Fähigkeit im künftigen Leben. So jemand kann sehr viel leichter bei der Marine aufgenommen werden. Auch in der Schifffahrt wird ihm dies nützen. Dies wird also eine Fähigkeit sein, die ihm sein ganzes Leben noch nützen wird. Statt also nur ein Spiel zu sein, was in der Kindheit dem Spaß dient, handelt es sich hierbei um ein Spiel, aus dem das Kind noch sein ganzes Leben lang profitiert.

Schießsport, Bogenschießen und Steinschleudern

So gibt es auch Bogenschießen oder Steinschleudern als Sportarten. Die Kinder gehen zur Jagd sehr weit raus. Dadurch bekommen sie auch frische Luft ab, ihre Körper werden trainiert und durch Steinschleudern erlangt man ebenfalls Kraft. Man kann auch Wettkämpfe veranstalten, wer am weitesten schießen kann.

Je härter die Schleuder und je flexibler zum Spannen, umso weiter kann man damit schießen, doch dazu braucht es Kraft. Je stärker jemand ist, umso weiter schießt er den Gegenstand, weil er umso besser spannen kann. Das ist auch eine Art Training. Für die Jagd muss man sehr viel gehen. Dadurch bekommt man auch frische Luft ab und man hat sein ganzes Leben noch etwas von dieser Fähigkeit. Durch die Steinschleuder kann man auch sehr schnell lernen, mit einer Jagdwaffe zu zielen. Wir pflegten in unserer Jugend, die Steinschleuder zu benutzen und ich erinnere mich nicht, dass mir jemand das Zielen mit einer Waffe beigebracht hätte. Das erste Mal hat Sheikh Abdur Rahim Sahib von irgendwo eine Waffe besorgt. Ich war damals noch sehr klein und sollte zum ersten Mal zielen. Er hielt sie von hinten fest und ich sollte schießen. Auch wenn ich selbst umfiel, fiel aber auch gleichzeitig das zu erlegende Tier um. Ich fiel hier um, das Tier drüben. Es gibt einige Soldaten in der Armee, die ständig von ihren Offizieren zusammengestaucht werden, weil sie nicht richtig zielen können und zwar, weil sie in ihrer Kindheit das Zielen nie geübt haben. Wenn man in der Kindheit bereits durch Steinschleudern oder Bögen geübt hat, dann hat man keine Probleme mehr beim präzisen Zielen mit einer Waffe. Außerdem ist so etwas auch förderlich für die Gesundheit, durch die frische Luft, die einen erquickt. Auch der Verstand wird frei und geschärft und außerdem erweist sich eben dieses Spiel für sie später als Erwachsene als äußerst wichtige Fähigkeit.

Das Laufen ist eine nützliche Sportart

So ist auch Laufen an sich ein sehr interessanter Sport. Auch hier kann man Wettkämpfe veranstalten, durch die die Beine trainiert werden. Viele Menschen machen Sportarten, durch die zwar ein Körperteil sehr gut trainiert wird, die anderen aber weiterhin schwach bleiben. Das Laufen aber ist derart nützlich, dass dadurch neben den Beinen auch der Bauch trainiert wird. Regelmäßige Läufer werden nicht dicker. Dies ist auch ein Sport und ebenso im späteren Leben nützlich, z. B. als Soldat, wenn man den Feind verfolgen oder sich selbst durch einen Rückzug retten muss. Auch im Alltag, etwa wenn ein Dieb mit gestohlenen Wertsachen davonläuft, ist er im Gegensatz zu den Beklauten durch seine Übung leider oft trainierter, während die Bestohlenen hinterherhinken. Wenn man ans Laufen gewöhnt ist, lassen sich auch Diebe viel leichter schnappen. Außerdem gibt es etliche Gelegenheiten, bei denen sich das Laufen als sehr nützliche Fähigkeit erweist. Genauso gibt es auch etliche weitere Sportarten, die nützlich sein können. Vor einigen Tagen habe ich in einer in dem Highschool-Internat abgehaltenen Sitzung in extenso solche Sportarten und Spiele dargelegt, die die intellektuellen Kapazitäten erweitern und ebenso als Spiele dienen können und ebenso im späteren Leben nützlich sein könnten. Zurzeit kann ich zwar nicht alle daraus benennen. Ich nenne einige als Beispiel. Ich hatte auch erwähnt, dass es einige Spiele in unserem

Land gibt, die sich als äußerst nützlich erweisen könnten, deren volles Potenzial allerdings nicht ausgeschöpft wird.

Einige Kinderspiele

In der Kindheit gibt es dieses Spiel, bei dem die Augen eines sitzenden Kindes verschlossen werden. Es streckt seine Beine aus und ein Kind setzt sich dahinter um seine Augen zu verschließen. Dann steigen die Kinder nacheinander über seine Beine und der Hintermann fragt das Kind, wer gerade vorbeigelaufen sei. Ihm ist es nicht erlaubt, den Körper des vorbeigehenden Kindes zu berühren. Es soll lediglich anhand von Hinweisen wie dem Geräusch seiner Kleidung das jeweilige Kind richtig erkennen. Wenn es richtig liegt, gewinnt es und das andere Kind verliert. Durch dieses Spiel wird das Gehör sowie das Konzentrationsvermögen gefördert. Dieses Spiel ist zwar nur für Kleinkinder, aber der, der es sich ausgedacht hat, hat große Weisheit walten lassen. Wie nützlich z. B. jemand später bei der Polizei oder als Pfadfinder sein könnte, der allein anhand seiner Ohren die Geräusche der Kleidung erkennen oder durch seinen Instinkt ermitteln kann, wer gerade vorbeigelaufen ist. Wenn so jemand zur Polizei gehen würde, könnte er es sehr weit bringen.

Die Schärfung der fünf Sinne durch Übungen

Es gibt auch das Spiel, bei dem jemand von hinten die Augen bedeckt und derjenige, dem die Augen verschlossen wurden, soll anhand des Befühlens der Hände herausfinden, um wen es sich handelt. Dadurch wird der Tastsinn trainiert. Dieses Spiel ist auch vom Heiligen Propheten^{SAW} bekannt. In den Hadith steht, dass es einen Gefährten gab, der sehr unansehnlich und abschreckend aussah. Seine Körpergröße war klein und sein Körper generell sehr behaart. Einmal war er gerade dabei, auf dem Markt zu arbeiten, er schwitzte und war aufgrund der Hitze sehr angespannt, als wäre er bald außer sich. Der Heilige Prophet^{SAW} empfand Mitleid für ihn und um ihn aufzumuntern näherte er sich ihm in der spielerischen Art eines Kindes von hinten und bedeckte seine Augen. Das Bedecken der Augen entsprach der Frage, um wen es sich denn wohl handelte. Der Gefährte legte seine Hände auf die Hände, die auf seinen Augen waren und erkannte den Heiligen Propheten^{SAW}, dessen Haut sehr weich war. Er drehte sich um und umarmte mit seinem verschwitzten Körper den Heiligen Propheten^{SAW}, welcher ihn gewähren ließ. Er sagte in Liebe: *»O Gesandter Allahs^{SAW}, ich habe Euch erkannt.«*

Dieses Spiel beinhaltet ein sehr gutes Training in sich, sofern die Kinder es auch richtig spielen und versuchen, größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen. Das sind Spiele, dank derer man großartige Fähigkeiten entwickeln kann. Ich habe schon des Öfteren erwähnt, dass es ein amerikanisches Volk gibt, das *»Red Indians«*, d. h. *»Indianer«*, genannt wird, denn als die Europäer zum ersten Mal nach Amerika gingen, dachten sie, dies sei Indien. Erst später erfuhren sie, dass es nicht

Indien war. Die Farbe der Einwohner war rötlich, also nannten sie sie »Red Indian«. Letztere hatten ein außerordentlich entwickeltes Gehör. Früher nahmen die Leute sie in den Dschungel als Wegweiser mit oder gaben ihm mit einem Anreiz den Auftrag, die Fährte eines Diebes oder Räubers aufzunehmen. Sie versteckten sich im Dschungel. Es wird gesagt, dass diese Leute mit dem Ohr auf dem Boden noch in zwei, drei Meilen Entfernung gelegene Pferde wahrnehmen konnten, mitsamt ihrer Richtung. Dies ist kein Wunder und sie waren auch keine besonderen Menschen, sondern dies war lediglich eine Sache der Übung. Dieses Volk hat durch das Training ihres Hörvermögens solche Techniken erlernt, durch die sie Dinge in Erfahrung bringen können, die anderen nicht bewusst sind. Wenn also Diebe oder Räuber von ihnen hörten, flüchteten sie an einen anderen Ort. Wenn man versucht zu fliehen, indem man außer Sichtweite ist, ist es unmöglich zu fliehen, da man sie mit Pferden einholen und erwischen kann. Doch wenn sie schon auf zwei, drei Meilen alarmiert sind, dann kann ihnen die Flucht eher gelingen.

Die Übungen für den Geschmackssinn, das Riechvermögen, das Gehör und den Tastsinn sind überaus nützliche Dinge. Durch sie steigt auch die Intelligenz. Intelligenz bezeichnet die Schnelligkeit der fünf Sinne und für die Schärfung Letzterer lassen sich solche Spiele ausdenken bzw. unsere Ältesten haben diese Spiele bereits erdacht, die sowohl Spiele, als auch von Vorteil im späteren Leben sind. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte diese in ihre Projekte aufnehmen und sie in der Jamaat verbreiten. Ich habe schon bei der Jalsa Salana gesagt, dass die Jamaat sehr großen Wert auf körperliche Ertüchtigung legen soll. Und nun übertrage ich dessen Verantwortung der Khuddam-ul-Ahmadiyya, weil sie die Jugendlichen betrifft. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya soll dies in Qadian und auch außerorts starten. Nach dem Einholen meiner Ratschläge sollen sie solche Spiele in der Jamaat verbreiten, die ihnen auch im späteren Leben nützen.

Das Licht des Wissens allgemein zugänglich machen

Die neunte Sache, auf die ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya hinweisen möchte, ist, die Bildung öffentlich zugänglich zu machen. Ich habe sie schon zuvor darauf hingewiesen, dass es ihre Pflicht ist, sich Wissen anzueignen, aber es sollte auch bedacht werden, dass jemand, der Rechtschaffenheit erlangt, keinen Vorteil daran haben kann, solange nicht auch sein Umfeld genauso rechtschaffen ist. Egal, wie sehr Sie Ihrem Kind Ehrlichkeit einzutrichtern versuchen, es wird niemals ehrlich sein, solange die Kinder in seinem Umfeld lügen. So kann auch ihr eigenes Wissen über Ehrlichkeit ihnen niemals nützen solange sie nicht dieses Wissen auch unter den anderen verbreiten. Seit einiger Zeit habe ich ihnen daher auch die Aufgabe gegeben, keinen in Qadian übrig zu lassen, der nicht des Lesens und Schreibens kundig ist. Und wenn das hier vollbracht ist, kann dies auch außerorts umgesetzt werden. Sie haben mir seit einiger Zeit schon keinen Bericht mehr darüber

erstattet, sodass ich nicht sagen kann, ob daran gearbeitet wird oder nicht. Diese Aufgabe war derart wichtig, dass sie hätten wissen sollen, dass darüber wöchentlich Bericht erstattet werden sollte.

Heute weise ich Sie noch einmal auf diese Ihnen übertragene Aufgabe hin und mache sie darauf aufmerksam, sie zunächst hier lokal umzusetzen und dann außerorts. Seien Sie bemüht, dass es in einem bis zwei Jahren keinen Ahmadi-Alphabeten mehr gibt, sei es nun eine Ahmadi Frau oder ein Mann, ein Kind, ein Greis. Alle sollen lesen können. Für sie soll das allerniedrigste Niveau festgelegt werden, dementsprechend sie unterrichtet werden sollen.

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya soll jedem Ahmadi das Lesen und Schreiben beibringen

Man sollte sich merken, dass die Jamaat keinen Vorteil davon hat, solange nicht das Wissen allgemein verbreitet worden ist. In diesem Zeitalter ist das Wissen in Büchern zu finden, doch früher bestand es aus mündlichen Überlieferungen. Früher wurde das Wissen durch Zuhören aufgenommen. Heute wird es durch Bücher vermittelt. Daher sollte die Khuddam-ul-Ahmadiyya versuchen, jedem Ahmadi das Lesen und Schreiben beizubringen. Bei den Arabern war das Auswendiglernen Brauch. Das reichte so weit, dass sie manchmal jeden Studenten die Grammatik und Semantik ganzer Bücher auswendig lernen ließen. Früher wurde es für die Gelehrten als verpflichtend erachtet, den Heiligen Qur'an auswendig zu beherrschen. Die Hadith auswendig zu beherrschen, war die Aufgabe der *muḥaddatīn*. Gedichtsstrophen auswendig zu können, war die Aufgabe der Dichter. Grammatiker und Semantiker mussten ganze Bücher über die Sprache auswendig beherrschen, *fuqahā'* ganze Bücher über die *Fiqh*. Doch heutzutage wird es nicht einmal für wichtig erachtet, den Heiligen Qur'an auswendig zu lernen. Bücher sind überall verbreitet und wann immer man dessen bedarf, kann man etwas nachschlagen. Damals jedoch waren Bücher nicht überall verbreitet und daher war man auf mündliche Überlieferungen und seine Merkfähigkeit angewiesen. Das ging so weit, dass man an manchen Orten das Schreiben oder Lesen von Büchern für etwas Peinliches hielt, da es bedeutete, dass man ein schlechtes Gedächtnis hatte. Der Dichter, dessen Strophen aufgeschrieben wurde, wurde nicht einmal als Dichter angesehen. Dies wurde so angesehen, als hätte sein Volk ihm keine Achtung entgegengebracht. Wenn ein Volk ihn tatsächlich ehrte, lernte es seine Strophen stattdessen auswendig. Daher wurden namhafte und große Dichter von Menschen begleitet, die ihre Strophen auswendig beherrschten. Sie nannte man »*rāwīya*«. Durch ihr Interesse und durch Übung hatten sie ihr Gedächtnis derart trainiert, dass einige bis zu hunderttausend, manche sogar bis zu zwei- bis dreihunderttausend Strophen auswendig konnten.

Es gibt eine berühmte Begebenheit aus dem Iran. Dort lebte einst ein König. Damals war dort eher Arabisch verbreitet, wie generell in islamischen Ländern. Der König war sehr großzügig und Dichter pflegten zu ihm zu kommen, ihre Strophen vorzutragen und große Preise zu bekommen. Sein Minister warnte ihn davor, nicht jedem einen Preis mitzugeben, da so sein Schatz ausgehen und die Leute ihn arm machen würden. Er schlug ihm stattdessen vor, den Preis auf denjenigen Dichter einzugrenzen, der ihm mindestens einhunderttausend Strophen aufsagen könnte. Der König stimmte dem Vorschlag zu und es wurde verlautbart, dass ein Dichter, der keine Hunderttausend Strophen aufsagen kann, im Hofe des Königs erfolglos bleiben würde. Nun war es schwierig für jeden, Hunderttausend Strophen auswendig zu lernen. Manch einer konnte 5000, mancher 10.000, ein anderer wiederum 20.000 oder 30.000 oder 40.000. Das Resultat dieses Aufrufs war, dass die gewöhnlichen Poeten und Dichter keine Preise bekamen und verhungerten. Sie dachten daran, dass auf diese Weise noch die Poesie und Dichtung aus dem Land gänzlich vertrieben werden würden. Damals gab es einen sehr berühmten Poeten. Die Menschen versammelten sich bei ihm, taten ihm ihre Sorge kund, dass auf diese Weise die Dichtung auszurotten drohe und er sich mit dem König treffen und ihn davon überzeugen sollte, dass er die Anzahl von 100.000 verringern möge. Dieser Poet lebte einsam und verlassen. Der König rief ihn manchmal zu sich, doch er sagte ab, da er sich für den König aller Dichter hielt. Da dies aber ein Dienst an der Dichtkunst war, erklärte er sich ausnahmsweise bereit, sich mit dem König zu treffen. Er ging hin und ließ sich ankündigen. Die Wächter fragten ihn nach seinem Namen, doch er wollte diesen nicht nennen. Er sagte, sie sollten dem König einen Dichter ankündigen. Die Wächter antworteten ihm, dass es für jeden Dichter Pflicht sei, mindestens 100.000 Strophen vorzutragen, um Einlass zu bekommen. Erst würden also die Wächter ihn testen und dann erst würde ihm der Einlass gewährt werden. Er beauftragte daraufhin den Boten, den König doch einmal zu fragen, welche 100.000 Strophen er hören möchte: *»Die aus der Zeit des Islam oder aus dem Zeitalter der ġāhiliyya? Und solche von Männern oder solche von Frauen? Ich bin bereit, jede Art von Strophe bis hin zu 100.000 Strophen vorzutragen.«* Als dies dem König mitgeteilt wurde, verstand er und nannte seinen Namen und sagte, dass es gewiss dieser eine Poet sein muss. Er kam barfüßig hergerannt und fragte, was er für ihn tun könne. Der Poet sagte: *»Durch Ihren Erlass widerfährt das Land und die Dichtkunst ein Unrecht. Mit dieser Bedingung können nur sehr besondere Dichter Einlass zum Hofe des Königs gewährt bekommen. Wer aber schon bereits ein so hoher und besonderer Dichter ist, der ist auch nicht mehr auf Ihre Preise und Belohnungen angewiesen. Wieso sollte so Jemand denn noch zu Ihrem Hof kommen? Immerhin bekommt er alles bereits zuhause sitzend. Also streichen Sie diesen Erlass.«* Der König sagte: *»Gut, in Ordnung, ich streiche das. Als ich diese Bedingung festgesetzt habe, war*

eines meiner Ziele auch, dass Sie mich vielleicht doch besuchen kommen, um diesen Erlass rückgängig zu machen.»

Aufgrund dieses Nachdrucks auf die Merkfähigkeit gab es in früheren Zeitaltern auch solche Menschen, die bis zu 100.000 Strophen auswendig konnten. Man sagt, dass Imam Shafi den Heiligen Qur'an mit fünf Jahren auswendig gelernt hatte. Aufgrund dieser Hervorhebung und Betonung der Merkfähigkeit gab es Menschen, deren Gedächtnis außerordentlich trainiert war. Sie lernten eine Sache schon, nachdem sie sie ein- bis zweimal gehört hatten. Heutzutage aber wird die Schärfung der Gedächtnisleistung und Merkfähigkeit aufgrund der allgemeinen Verbreitung von Literatur und Nachschlagewerken keine Bedeutung mehr beigemessen.

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte parallel auch hierauf achten und sich merken, dass die Bemühungen von ein, zwei Leuten nicht fruchten können, solange das Interesse des ganzen Volkes fehlt. Früher wurden Menschen durch ihre Merkfähigkeit zu Gelehrten, doch heute werden Menschen, die Bücher lesen, zu Gelehrten. Jedes Mitglied der Jamaat sollte also lesen und schreiben können. Der Heilige Prophet^{SAW} achtete so sehr darauf, dass er für diejenigen ungläubigen Kriegsgefangenen, die sich nach der Schlacht von *Badr* nicht freikaufen konnten, auch als Lösegeld akzeptierte, wenn sie zehn Kindern das Lesen und Schreiben beibrachten. Und wenn sie dem nachgekommen waren, ließ er sie frei. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte also insbesondere den allgemeinen Zugang zur Bildung für jeden anstreben. Wenn sie das schaffen, dann kann die Moral der Jamaat ein sehr hohes Niveau erreichen. Wenn sie lesen können, werden sie auch die Werke des Verheißenen Messias^{AS} lesen können. Sie könnten sufistische Werke studieren und zudem würde auch ihre Zeit dadurch nicht mehr verschwendet werden. Durch das Studium von Büchern würden ihr Gedächtnis geschärft und ihr moralisches Niveau sehr weit angehoben werden.

Das sind die neun Dinge, die die Khuddam-ul-Ahmadiyya anzustreben hat. Und ich hoffe, dass Sie mit besonderem Augenmerk auf diese neun Dinge arbeiten und sie zu ihrem nächsten und obersten Ziel erklären und dementsprechend auch dafür arbeiten werden. Außer diesen gibt es auch einige weitere Thematiken, doch da nun genug Zeit vergangen ist, beende ich die Ausführungen an dieser Stelle.

In dieser Woche ist ein Schreiben der Khuddam-ul-Ahmadiyya bei mir eingegangen, dass sie mich für die Einholung von ausführlichen Anweisungen treffen wollen. Sie können mich gerne treffen und Ihre Anweisungen abholen. Die praktischen Projekte und die Methodik sind etwas Separates, was nur Sie betrifft. Daher werde ich darauf eingehen, wenn Sie sich mit mir treffen werden. Ich hoffe, dass Sie mit Beharrlichkeit und Entschlossenheit arbeiten werden, und zwar auf eine Weise, die die gesamte Jamaat einbezieht. Eben aus diesem Grund habe ich diese Freitagsansprachen gehalten. Ginge es nur um einige wenige Leute, so hätten nicht

so viele Freitagsansprachen gehalten werden müssen. Daher sollten sie vor allem auf eine Weise arbeiten, die die ganze Jamaat einbezieht und miteinschließt und auch in Zukunft fortwähren kann.

(FREITAGSANSPRACHE, GEHALTEN AM 10. MÄRZ 1939,
ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 28. MÄRZ 1939)

GEDICHT »MÖGE DIE LIEBE GOTTES STETIG STEIGEN«

Möge die Liebe Gottes stetig steigen. Gott, lass es so sein!

بڑھتی رہے خدا کی محبت خدا کرے

Möget ihr in den Genuss des Anblicks Gottes kommen. Gott, lass es so sein!

حاصل ہو تم کو دید کی لذت خدا کرے

Mögen die Lippen die Einheit Gottes bezeugen. Gott, lass es so sein!

توحید کی ہو لب پہ شہادت خدا کرے

Möge die Herzen die Süße des Glaubens einnehmen. Gott, lass es so sein!

ایمان کی ہو دل میں حلاوت خدا کرے

Möget ihr euch derart an guten Taten gewohnt haben, Gott, lass es so sein!

پڑ جائے ایسی نیکی کی عادت خدا کرے

Dass euch nicht ein einziges Unheil mehr unterläuft. Gott, lass es so sein!

عززد نہ ہو کوئی بھی شرارت خدا کرے

Möge die Scharia die Herzen beherrschen. Gott, lass es so sein!

حاکم رہے دلوں پہ شریعت خدا کرے

Möget ihr die Freundschaft Mustafas^{SAW} erlangen. Gott, lass es so sein!

حاصل ہو مصطفیٰ کی رفاقت خدا کرے

Möge aus den Herzen der Rost der Niederträchtigkeit weichen. Gott, lass es so sein!

مٹ جائے دل سے زنگِ رذالت خدا کرے

Möge wieder das Zeitalter des Anstands anbrechen. Gott, lass es so sein!

آجائے پھر سے دورِ شرافت خدا کرے

Mögen euch Reinheit und Verlässlichkeit zuteilwerden. Gott, lass es so sein!

مل جائیں تم کو زہد و امانت خدا کرے

Möge eure Vertrauenswürdigkeit überall bekannt werden. Gott, lass es so sein!

مشہور ہو تمہاری دیانت خدا کرے

Möge immerzu eure Stärke anwachsen. Gott, lass es so sein!

بڑھتی رہے ہمیشہ ہی طاقت خدا کرے

Möge Schwäche sich euren Körpern nicht einmal nähern. Gott, lass es so sein!

جسموں کو بچھو نہ جائے نقاہت خدا کرے

Möge euch der Reichtum des Glaubens zuteilwerden. Gott, lass es so sein!

مل جائے تم کو دین کی دولت خدا کرے

Möge im Himmel der Stern des Schicksals hell erstrahlen. Gott, lass es so sein!

چمکے فلک پہ تارہٴ قسمت خدا کرے

Möge jede kommende Schwierigkeit kehrtmachen. Gott, lass es so sein!

ٹل جائے جو بھی آئے مصیبت خدا کرے

Möge euch niemals irgendein Schmerz zukommen. Gott, lass es so sein!

پہنچے نہ تم کو کوئی اذیت خدا کرے

Möge eure Gehorsamkeit angenommen werden. Gott, lass es so sein!

منظور ہو تمہاری اطاعت خدا کرے

Mögen eure Gottesdienste Akzeptanz erfahren. Gott, lass es so sein!

مقبول ہو تمہاری عبادت خدا کرے

Möge den Ruf der Wahrheit diese *Umma* vernehmen. Gott, lass es so sein!

سن لے ندائے حق کو یہ اُمت خدا کرے

Möge sie sich fest an die wahre Jamaat klammern. Gott, lass es so sein!

پکڑے بزورِ دامنِ ملتِ خدا کرے

Möge der Kelch der Freigiebigkeit niemals abhandenkommen. Gott, lass es so sein!

چھوٹے کبھی نہ جامِ سخاوتِ خدا کرے

Möge der Stand der Wahrhaftigkeit niemals erschüttern. Gott, lass es so sein!

ٹوٹے کبھی نہ پائے صداقتِ خدا کرے

Bleibet immerzu zufrieden in dem Willen Gottes

راضی رہو خدا کی قضا پر ہمیشہ تم

Dass den Lippen nicht ein Wort der Klage entweicht. Gott, lass es so sein!

لب پر نہ آئے حرفِ شکایتِ خدا کرے

Möge Güte und Gutherzigkeit zu jedem jederzeit die ganze Welt beherrschen

احسان و لطفِ عام رہے سب جہان پر

Nehmt auf jeden Menschen Rücksicht. Gott, lass es so sein!

کرتے رہو ہر اک سے مروتِ خدا کرے

Zur Wiege der Wissensdisziplinen mögen eure Herzen sich entwickeln

گہوارہٴ علوم تمہارے بنیں قلوب

Möge die Ignoranz nicht einmal in eure Nähe poltern. Gott, lass es so sein!

پھٹکے نہ پاس تک بھی جہالتِ خدا کرے

Bewahrt euch immerzu und alle Zeit von Schlechtigkeit

بدیوں سے پہلو اپنا بچاتے رہو مدام

Möget ihr all die Wege des *taqwā* rasch beschreiten. Gott, lass es so sein!

تقویٰ کی راہیں طے ہوں بجالتِ خدا کرے

Lass sie letztlich euren Worten mit Herz und Verstand lauschen

سننے لگے وہ بات تمہاری بذوق و شوق

Möge der Hass der Welt aus ihren Herzen weichen. Gott, lass es so sein!

دنیا کے دل سے دور ہو نفرتِ خدا کرے

Möge der Baum der Aufrichtigkeit bis zum
Himmel emporwachsen

Möge eure Treuegebenheit ebenso immer
weiterwachsen. Gott, lass es so sein!

Verbreitet auf der ganzen Welt das Wort des
Gesandten^{SAW}

Sodass sie im Osten und Westen Erhabenheit
erlangen. Gott, lass es so sein!

Möge sich der Ozean der Erkenntnis für euch
als seicht erweisen

Sodass sich euch jäh das Geheimnis der Wahr-
heit offenbart. Gott, lass es so sein!

Möge euer Schritt immer nach vorne sich
erheben

Möge nie und nimmer eure Entschlossenheit
brechen. Gott, lass es so sein!

Möge stets zum Tabligh des Glaubens und zur
Verbreitung der Rechtleitung

Euer Gemüt sich von selbst zuwenden. Gott,
lass es so sein!

إخلاص کا درخت بڑھے آسمان تک

بڑھتی رہے تمہاری ارادت خدا کرے

پھیلاؤ سب جہان میں قولِ رسول کو

حاصل ہو شرق و غرب میں سطوت خدا کرے

پایاب ہو تمہارے لئے بحر معرفت

گھل جائے تم پہ رازِ حقیقت خدا کرے

اُٹھتا رہے ترقی کی جانب قدم ہمیش

ٹوٹے کبھی تمہاری نہ ہمت خدا کرے

تبلیغِ دین و نشرِ ہدایت کے کام پر

مائل رہے تمہاری طبیعت خدا کرے

DIE ROLLE DER JUGEND IN GÖTTLICHEN GEMEINDEN

Ich habe die Khuddam-ul-Ahmadiyya in den letzten fünf, sechs Ansprachen auf einige Dinge hingewiesen, durch die sie unter den Mitgliedern der Jamaat Geistesgegenwart und Geradlinigkeit schaffen sollen. Und es ist die Gruppe der Jugendlichen allein, an deren Leben das Leben des ganzen Volkes hängt, denn die Lauterkeit des Nachwuchses verlängert die gesellschaftliche Lebensspanne unheimlich. Wenn die durchschnittliche Lebensspanne des Menschen mit 60 Jahren definiert wird und seine gesamte Jugend aufrecht ist, wird das Lebensalter des Volkes um weitere 40 Jahre verlängert - wenn man annimmt, dass seine Jugend etwa 20 Jahre währt. Die Begradigung und Läuterung eines 60-Jährigen kann dem Volk nur etwa ein, bis zwei Jahre zugutekommen, die eines 50-Jährigen in diesem Fall durchschnittlich etwa 10 Jahre. Ein 40-Jähriger hat noch 20 Jahre, in welchen er dem Volk zugutekommen kann, ein 30-Jähriger also 30 Jahre. Aber wenn ein junger Mensch von gerade einmal 20 Jahren reformiert wird, so kann er seinem Volk noch ganze 40 Jahre zum Vorteil gereichen und seine besonderen Gepflogenheiten und tradierten Werte am Leben erhalten. Die Zeitdauer von 40 Jahren ist nicht etwa unbedeutend und banal, vielmehr verhält es sich sogar so, - da ein Mensch eine durchschnittliche Lebenserwartung von sechzig bis siebzig Jahren hat und die Jungen hierzulande im Alter von 10 bis 12 Jahren reif sind - dass ein Jugendlicher nach seiner Reform in jungen Jahren nicht nur 40, sondern sogar 50 bis 60 Jahre lang sein Volk weiterleben lassen kann. Und wenn ein Volk sich einen Lebensgewinn von 50 bis 60 Jahren sichern kann, dann ist das nichts Unbedeutendes. Und wenn überdies jenes Volk eine hohe Entschlossenheit besitzt, wenn es angesichts von Elenden und Heimsuchungen niemals erschauert, wenn es von göttlichen Versprechen und Unterstützungen begleitet wird und wenn Groß und Klein in diesem Volk geläutert sind und ihr moralisches und religiöses Niveau hoch erhaben ist, so

kann jenes Volk in diesen 50 bis 60 gewonnenen Jahren sogar einst die ganze Welt beherrschen.

Es sind in Wahrheit Höhen und Tiefen, die Völker nachhaltig schädigen und ihrem Fortschritt hinderlich sind, d. h. wenn sie in dem einen Augenblick sich noch voller Tatendrang erheben und lauthals und mit Pauken und Trompeten ihre Arbeit beginnen, und in dem nächsten Augenblick wieder fallen und sich treiben lassen. In dem einen Augenblick offenbaren sie eine hohe Entschlossenheit und beginnen, mit mannhaftem Gebaren den Miseren und Übeln entgegenzutreten, um zu Fortschritt zu gelangen, doch in dem nächsten Augenblick schon knicken sie ein und geben sich ihrer Niederlage hin. Dieses Tief vermag all jene Vorteile und Vorzüge auszuhöhlen und nichtig zu machen, die sie noch jüngst in ihren Tagen des Fortschritts und Hochs erworben und erkämpft hatten. Wenn aber der gemeinsame Schritt des Volkes zeitgleich nach vorne geht, dann reichen 50 bis 60 Jahre für die Herbeiführung eines globalen Wandels völlig aus.

Großartige Vorzüge des Volkes durch die Begradigung der Moral seiner Jugend

So werden dem Volk also großartige Vorzüge durch die Begradigung und Reformierung der Moral seiner Jugendlichen zuteil. Ich ermahne die Khuddam-ul-Ahmadiyya dazu, niemals die Großartigkeit ihrer Arbeit zu bloßem Schall und Rauch verkümmern zu lassen. Jene Mitglieder der Khuddam-ul-Ahmadiyya, die sich einbilden, die Khuddam-ul-Ahmadiyya wäre eine Vereinigung wie alle anderen, sind es nicht einmal würdig, sie in der Khuddam-ul-Ahmadiyya zu behalten. Genauso auch ihre Mitglieder, die denken, sie könnten ein Komitee bilden und anteilige Arbeit für den Dienst an der Jamaat leisten. Auch sie begreifen die Bedeutung ihrer Arbeit nicht und sind sich ihrer Hoherhabenheit völlig unbewusst. Die eigentliche Arbeit ist stets die Begradigung und Reform der Jugend, denn diese Aufgabe ist es, die sich als hilfreicher und förderlicher Weg zum Fortschritt der Völker erweist.

Die ersten Anhänger des Heiligen Propheten^{SAW} waren junge Menschen

Das ist auch der Grund, warum die Anhänger der Propheten (Friede sei mit ihnen allen) in ihren Anfangstagen stets größtenteils aus jungen Menschen bestanden. Denn Allah wünscht sich nicht, dass zu Beginn nur ältere Menschen zur Wahrheit finden, sie wenige Tage lang unterstützen und alsbald versterben und niemand mehr verbleibt, der die Lehren der Gemeinden bis in die nächste Generation weitertragen könnte. Er lässt also statt den Greisen viel eher die Jugendlichen in Seine Gemeinden eintreten und es ist eben diese Gemeinschaft der Jugendlichen, die die Erziehung der Propheten genießt, damit diese sein Licht auch weit über sein Ableben hinaus weiter erhalten und an der Verbreitung und Kundgabe

seiner Lehren teilnehmen können. Als der Heilige Prophet^{SAW} entsandt wurde, waren die ihm am nächsten stehenden Gefährten beinahe alle im Alter jünger als er. Hadhrat Abu Bakr^{RA} war zweieinhalb Jahre jünger als er, Hadhrat Umar^{RA} war achteinhalb Jahre jünger und Hadhrat Ali^{RA} war sogar 29 Jahre jünger als er. Genauso waren auch Hadhrat Usman^{RA}, Hadhrat Talha^{RA} und Hadhrat Zubair^{RA} alle circa 20 bis 25 Jahre jünger als er. Das war jene Gemeinschaft der Jugendlichen, die an ihn geglaubt hat und aufgrund dieses frühen Glaubens in der Jugend haben die Muslime den Vorteil gehabt – da diese Männer schon sehr früh die Erziehung des Heiligen Propheten^{SAW} genossen und außerdem noch vergleichsweise jung waren–, dass diese jungen Männer auch nach dem Ableben des Heiligen Propheten^{SAW} eine lange Zeit seine Gnade weitertrugen. Der Heilige Prophet^{SAW} lebte etwa 23 Jahre nach seinem Anspruch auf Prophetie. Wenn nur 60-jährige Greise an ihn geglaubt hätten, und keine Jugendlichen, dann wäre der Großteil von ihnen bereits in Mekka verstorben und die Medinenser hätte man aufs Neue erziehen müssen, denn bei der Ankunft des Heiligen Propheten^{SAW} in Medina wäre seine gesamte Gefolgschaft bereits nicht mehr am Leben gewesen. Also hätte er eine neue Jamaat erziehen müssen, die den Islam verstände und seinem Vorbild entsprechend auch andere zu dessen Etablierung aufriefe. Wäre dies der Fall gewesen, hätte der Islam noch größere Schwierigkeiten durchmachen müssen, aber Allah ließ dies nicht zu. Daher bereitete er solche Umstände, dass bei der Auswanderung des Heiligen Propheten^{SAW} von Mekka nach Medina nicht etwa der Bedarf der Erziehung einer neuen Gemeinschaft bestand, sondern dieselben Jugendlichen, die bereits in Mekka an ihn geglaubt hatten, auch fähig waren, die Führung der Heere zu übernehmen. Der elfjährige Ali^{RA} war bei seiner Ankunft in Medina bereits 24 Jahre alt, der siebzehnjährige Zubair^{RA} war dann schon 30 Jahre alt. So auch die übrigen Gefährten: Manche waren 30, manche 34 Jahre alt und manche 35 Jahre alt. Anstatt dessen also, dass der Heilige Prophet^{SAW} aufs Neue eine Generation hätte erziehen müssen, fanden sich bei der Ankunft in Medina bereits in den Reihen jener gleichen mekkanischen Jugendlichen Lehrer des Glaubens, die bereits seine Erziehung und Schulung in Mekka genossen hatten und sie nun weitere zehn Jahre in Medina genießen sollten.

Die Anfangstage: Wie junge Menschen dem Islam zur Stärke verhalfen

Als dann die Stunde seines Ablebens kam, war der 24-jährige Ali^{RA} inzwischen 34 Jahre alt und ihm stand noch eine lange Zeitspanne der Arbeit bevor. So auch Zubair^{RA}, der bei der Annahme des Glaubens 17 Jahre alt und inzwischen 40 Jahre alt war. Das war also jene Gemeinschaft, die nach der 23-jährigen Arbeit mit dem Heiligen Propheten^{SAW} zum Zeitpunkt seines Ablebens immer noch 20 bis 30 Arbeitsjahre vor sich hatte. Jeder arbeitete nach seinem Ableben gemäß seines Alters.

Also erhielt Hadhrat Abu Bakr^{RA} noch zweieinhalb Jahre nach dem Ableben des Heiligen Propheten^{SAW} Gelegenheit zur Arbeit. Hadhrat Umar^{RA} arbeitete noch weitere achtenehalb Jahre und Hadhrat Usman^{RA} noch weitere 20 Jahre und Hadhrat Ali^{RA} sogar weitere 26 Jahre, genauso auch Hadhrat Talha^{RA} und Zubair^{RA}. Das ging so weit, dass manche Gefährten nach dem Ableben des Heiligen Propheten^{SAW} sogar noch weitere 50 Jahre gelebt haben und einige ganz wenige sogar 70 bis 80 Jahre. Das war das Resultat dessen, dass Allah Rechtleitung in die Herzen der Jugendlichen gesetzt hatte und es waren eben die gleichen Jugendlichen, die nach ihrer Reform eine sehr lange Zeit dem Islam dienlich waren. Als der Heilige Prophet^{SAW} in Medina ankam, war Hadhrat Anas^{RA} 10 Jahre alt. Er verblieb 10 Jahre lang noch in der Obhut des Heiligen Propheten^{SAW} und als er 20 Jahre alt war, verstarb der Heilige Prophet^{SAW}. Doch Hadhrat Anas^{RA} selbst verstarb erst mit 110 Jahren. Das bedeutet, er hat nach dem Heiligen Propheten^{SAW} noch weitere 90 Jahre lang die Gelegenheit gehabt, anderen die Lehren des Islam weiterzugeben. Weil er zum Zeitpunkt des Ablebens des Heiligen Propheten^{SAW} noch sehr jung war und ein sehr langes Leben erhielt, war er der letzte Gefährte, der verstarb. Nun seht, wie Allah diese Kette der Jugendlichen verlängert hat. Wären nur 70- oder 80-jährige Greise unter den Gefährten gewesen, wie hätten sie dann arbeiten sollen? Zum einen wäre es in diesem Alter sehr schwierig geworden, sie zu reformieren, und selbst wenn man das geschafft hätte, wären die meisten von ihnen bereits zu Lebzeiten des Heiligen Propheten^{SAW} dahingeschieden. Auch wenn einige von ihnen am Leben geblieben wären, wären auch sie nach fünf bis sieben weiteren Jahren verstorben. Damit wäre keiner mehr in der Jamaat übrig gewesen, der mit der islamischen Lehre voll und ganz vertraut gewesen wäre.

Es war also eine überaus große Gnade Allahs, dass in den Anfangstagen des Islam Jugendliche ihn angenommen haben. Dies war eben jener Plan, mithilfe dessen Allah den Feind geschlagen hat und Er hat eine solche Gemeinschaft der Jugendlichen geschaffen, die in der Lehre des Heiligen Propheten^{SAW} Wissen aufnahm. Manche haben sogar ihre ganze Kindheit unter der Aufsicht des Heiligen Propheten^{SAW} verbracht, wie etwa Hadhrat Ali^{RA}, der sich dem Heiligen Propheten^{SAW} mit 11 Jahren anschloss. Auf diese Weise also war jene Gruppe, die unter seiner Erziehung gestanden hatte, noch eine sehr lange Zeit nach ihm am Leben und erklomm immer höhere Ränge der Bildung und Erziehung, und hielt die Flagge des Islam auch nach ihm noch sehr lange hoch.

Die außerordentliche Wichtigkeit der Arbeit der Khuddam-ul-Ahmadiyya

Die Arbeit der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist gewiss keine gewöhnliche. Es ist eine Arbeit, die eine sehr große Bedeutung in sich trägt und der Eintritt in die Khuddam-ul-Ahmadiyya und die Arbeit gemäß ihren vorgeschriebenen Regeln

ist gleichbedeutend mit der Stellung eines islamischen Heeres. Unsere Armee ist jedoch keine, die Waffen oder Schwerter in ihren Händen trägt, sondern eine, die kraft ihrer Argumente über die Welt obsiegen wird. Argumente sind unsere Schwerter und Waffen, die wir für die Wahrheit der Ahmadiyyat anführen. Gebete sind unsere Schwerter und Waffen, die wir allzeit für den Fortschritt der Ahmadiyyat erlehen und unsere Schwerter und Waffen sind nicht zuletzt jene erhabenen moralischen Werte, denen wir uns verschreiben.

Religiöse Argumente, Gebete und erhabene Moral sind unsere einzigen Waffen

Religiöse Argumente, Gebete und hohe moralische Werte sind unsere einzigen Kanonen und Schwerter, mit denen wir die gesamte Welt des Glaubens erobern müssen, um die Flagge des Islam durch seinen Triumph und seine Stärke über sie wehen zu lassen. Und wenn dieses Projekt durch die Jugendlichen fortgeführt wird, so werden wir durch Allahs Gnade schon sehr bald eine außerordentlich hochrangige muslimische Kampftruppe herangebildet haben, mit der sich kein Gegner mehr zu messen vermag. Und in der Tat: Welcher Mensch auf der Welt würde dann noch in der Lage sein, sich gegen sie aufzustellen, wenn die Jugendlichen unserer Jamaat mit den Lehren ihres Glaubens bestens vertraut wären, wenn sie all die Argumente kennen würden, die wir gegen die anderen Religionen anführen und wenn sie sich in Gebete vertiefen würden?

Schon von Kindesbeinen an habe ich den Fuß auf das Feld der Diskussionen gesetzt. Auch wenn ich solcherlei Debatten hasse, die Maulavis abhalten, pflege ich schon seit meiner Kindheit einen Wissensaustausch mit anderen. Hierüber lautet meine 35-jährige Erfahrung, dass ich nicht einen Menschen auf der ganzen Welt gesehen habe, der irgendetwas vorgebracht hätte, was man im Vergleich zur Lehre des Heiligen Qur'an und der Ahmadiyyat als sinnvoll ansehen könnte. Ich habe mit Anhängern aller möglichen Religionen gesprochen und mich mit Gelehrten der verschiedensten Wissenschaften ausgetauscht, doch durch die Gnade Allahs war es immer so, dass entweder ihre eigenen Gefährten einsehen mussten, dass ihre Männer keine Antwort mehr wüssten, oder aber sie sagten, ihre Männer würden lediglich Feindschaften hegen, aber der eigentliche Inhalt ihrer Argumente wäre unsinnig. Es gibt keine Kritik der Welt am Heiligen Qur'an, die wir nicht zur Genüge und überzeugend beantworten könnten oder auf die hin Allah mir nicht zu solchen Anlässen die Antwort selbst zu verstehen geben würde. Ich habe sogar die Erfahrung gemacht, dass Allah mich sogar die Antwort auf solche Fragen lehrt, die in Wahrheit unnötig sind und die zu stellen nicht einmal Sinn ergibt.

Es gibt auf der Welt viele Dinge, nach denen zu fragen völlig nutzlos ist. Wenn jemand so etwas fragen würde und keine Antwort bekäme, so wäre daran nichts auszusetzen. Beispielsweise, wenn jemand fragen würde, warum für das *Zuhr*

-Gebet vier, für das *Mağrib*-Gebet drei und für das *İšā'*-Gebet wiederum vier *rak'āt* festgesetzt wurden und wieso *Fağr* zwei *rak'āt* beinhaltet. Es ist für uns nicht relevant, darauf eine Antwort zu geben. Wenn wir die Bindung des Betenden zu Gott unter Beweis stellen können und all die Argumente anführen können, die belegen, dass es das beste Mittel zu spirituellem Fortschritt ist, dann erübrigt sich die Frage, wieso das *Mağrib* -Gebet denn drei *rak'āt* hat und wieso das *Fağr* zwei oder das *Zuhr*, *Aşr* oder *İšā'* je vier. Es gibt sehr feine und subtile Weisheiten hinter dieser Anzahl von *rak'āt*, deren Verständnis für den Menschen nicht so sehr von Bedeutung ist. Und wenn jemand sich an dieser Frage festbeißt, so ist dies Beweis seiner Ignoranz. Seine Aufgabe sollte es vielmehr sein, wenn ihm eröffnet wurde, dass das Gebet ein Gebot Gottes ist, und man dadurch Seine Nähe erlangt, dass er dann das Gebet verrichtet. Was kümmert ihn, ob und wieso es gerade drei oder vier *rak'āt* sind?

Ich habe schon einmal erzählt, dass ich einmal im Ausland auf Reisen war, als ich ein Medikament brauchte. Das Krankenhaus war ganz in der Nähe. Dr. Hashmatullah Sahib ging dort das Medikament besorgen. Der Civil Surgeon Sahib, der damals im Krankenhaus war, sagte zu Dr. Sahib, dass er mich ins Krankenhaus holen soll, weil er mich schon lange habe treffen wollen. Auf diese Weise könne er sowohl seinen Wunsch erfüllen, als auch, nachdem er mich gesehen hat, mir ein Rezept mitgeben. Also ging ich hin und er schrieb Dr. Sahib ein Rezept auf. Darin waren nur drei Medikamente: Tinktur *Nux vomica*, als Nächstes *Natron* und an das dritte Medikament erinnere ich mich nicht mehr. Er sagte, das sei das Medikament, was er herstellen und mir verabreichen möge. Dann wandte er sich zu Dr. Hashmatullah Sahib und sagte: *»Ich habe soundso viele Tropfen jenes Medikamentes aufgeschrieben und soundso viele Gran von jenem. Ich bin schon betagt und werde in einigen Monaten pensioniert. Doch ich kann immer noch nicht sagen, was der Sinn hinter einer bestimmten Anzahl von Tropfen oder Gran bei einem Medikament ist. Merken Sie sich, wenn Sie von meinem Rezept profitieren wollen, dann nehmen Sie sie in der empfohlenen Anzahl und Menge. Wenn das Verhältnis stimmt, wird das Rezept wirken und wenn Sie etwas daran herumschrauben, dann bin ich nicht mehr für den Erfolg des Medikamentes verantwortlich. Wenn Sie mich fragen, was der Sinn hinter exakt diesem Verhältnis sein soll, dann bin ich überfragt, aber meine langjährige Erfahrung hat gezeigt, dass eben dieses Verhältnis wirkt, und alles andere nicht«.*

Nun gab es sicherlich irgendeine Weisheit hinter der Auswahl der Medikamente und ihrem Verhältnis zueinander und die langjährige Erfahrung dieses Arztes sprach ebenfalls dafür, dass es nur unter Beibehaltung des Mischungsverhältnisses wirkt, und andernfalls nicht. Er konnte aber nicht genau sagen, was die Weisheit dahinter war und er sagte immer wieder zu Dr. Sahib, dass er keine Änderung an dem Mischungsverhältnis der einzelnen Medikamente vornehmen sollte, weil

tausende Leute davon profitiert hätten, aber nur, wenn sie keine Änderung an dem Verhältnis vornahmen.

Der Mensch versteht nicht jede Weisheit hinter den Geboten Allahs

So gibt es einige Gebote Allahs, deren Weisheit der Mensch nicht versteht, doch sind einmal die Vorteile dieser Gebote zutage getreten, dann ist er nicht mehr bereit, sie zugunsten der an Wahnsinn grenzenden Suche nach den Gründen dahinter aufzugeben. Wie vortrefflich der Verheißene Messias^{AS} doch einst sagte, dass ihr nie einen Vater gesehen haben werdet, dessen Liebe zu seinem Sohn deswegen abgenommen habe, weil er nicht wusste, wo seine Milz, sein Magen, seine Leber und Lungen gelegen waren. Es gibt tausende, aber tausende Landwirte, die nicht einmal wissen, wo sich das menschliche Herz, seine Nieren, seine Leber, sein Magen oder seine Lungen befinden. Vielleicht denken einige von euch innerlich *»Was ist schon so schwer daran? Ich weiß genau, wo sich das Herz befindet, wo die Leber, wo die Milz und der Magen«*. Doch ich verrate euch, wenn ihr vor einem Arzt sagt, die Leber sei hier gelegen und der Magen dort, dann würde er euch umgehend korrigieren und eure Ansicht als falsch herausstellen.

Lasst einmal diejenigen beiseite, die nicht wissen, wo der Magen, die Milz, die Leber, die Nieren oder Lungen usw. befinden. Ich habe gesehen, dass unter denjenigen, die behaupten, sie hätten Ahnung davon, neun von zehn auf ihre Gedärme zeigen, und behaupten, dort sei der Magen. Sogar unsere gebildete Schicht zeigt auf das Colon, das ist der Dickdarm, und meint, dort sei der Magen. Innerlich sind diese Leute glücklich darüber, auch mit vermeintlich richtigem medizinischen Wissen glänzen zu können. Sie halten die Stelle, wo der Darmtrakt sitzt, für die Magengegend und zeigen darauf auch, wenn sie meinen, Magenschmerzen zu haben, obwohl ihr Schmerz eigentlich aus dem Darm herrührt. Sogar die gebildete Schicht hat also nicht so viel Wissen über diese Organe, geschweige denn die ungebildete Schicht. Doch der Verheißene Messias^{AS} fragt: Habt ihr etwa jemals jemanden gesehen, der aufgrund dieses Unwissens sagen würde, dass er seinen Sohn solange nicht lieben kann, bis er ihn nicht aufgeschnitten und sich angeschaut hat, wo sein Magen, seine Leber, seine Milz oder seine Lungen liegen? Wenn man also hinsichtlich seines eigenen Sohnes nicht in solche Diskussionen verfällt, wieso ist man dann bestrebt, diese Operation an Gott durchführen zu wollen? Wieso denkt man, solange hinsichtlich des Wesens Gottes nicht diese und jene Frage von mir beantwortet wurde, kann mein Herz Ihn nicht lieben. Wenn die unzähligen Gnaden Gottes an der Menschheit erwiesen wurden und es deutlich ist, dass der Mensch in jedem Augenblick der Liebe und des Wohlgefallens Gottes bedarf, und wenn dem Menschen die Wege zu Seiner Nähe eröffnet wurden, und wenn die Notwendigkeit der Erkenntnis und der Gottesliebe manifest worden sind, und wenn auch evident ist, dass jeder Mensch der Beziehung zu Gott bedarf, was kümmert es den

Menschen dann noch länger, wie Gott zum ewig Seienden und ewig Bleibenden oder zum allumfassenden Wesen geworden ist oder wie er aus dem Nichts das Dasein geschaffen hat?

Lasst diese Dinge los, weil sie nichts mit der Liebe zu Gott zu tun haben. Kein Mensch hat die Kraft, all die unendlichen Geheimnisse in Gottes Wesen zu ergründen. Es ist nicht nötig, die Weisheit hinter jedwedem Gebot zu verstehen, denn für die Liebe reicht lediglich so viel Erkenntnis aus, die einem all die Gnaden und Qualitäten und Vorzüge von Seinem Geliebten nahelegt. Er bedarf dessen dann nicht mehr, auch nachzuschauen, wo die Leber seines Geliebten sitzt, wo sein Magen, seine Nieren oder Lungen. Doch nichtsdestotrotz gibt Allah einem sogar die Weisheit hinter solchen Geboten zu verstehen, deren Verständnis weder für die Gottesliebe und -erkenntnis von Belang wären, noch etwas mit Ihm zu tun hätten.

Warum beim Mağrib-Gebet drei Pflicht- rak'āt vorgeschrieben sind

Erst vor Kurzem fragte mich ein Freund, warum bei den *Mağrib*-Gebeten drei *rak'āt* vorgeschrieben sind und was der Sinn dahinter wäre. Da ich in einigen Freitagsansprachen und Briefen usw. bereits die Sinnhaftigkeit hinter den *rak'āt* der einzelnen Gebete bereits von Zeit zu Zeit erklärt habe, habe ich ihm geantwortet, dass bereits die Briefe an einige unserer Freunde und einige Ansprachen usw. als Antwort darauf publiziert wurden und er, wenn er möchte, diese heraussuchen kann.

Es war eine Einladung, wo mir diese Frage vorgelegt wurde. Danach kamen wir auf andere Gesprächsthemen und ich hatte diese Frage schon völlig aus dem Gedächtnis verloren. Danach verging der erste Tag, dann der zweite Tag und der dritte Tag brach an. Als ich am dritten nach dem *Mağrib*-Gebet die *sunna*-Gebete verrichtete und mich für das *tašahhud* hinsetzte und kurz davor war, das Gebet mit dem *salām* zu beenden, legte Allah mir plötzlich eine neue Erkenntnis über die Weisheit hinter den drei *rak'āt* des *Mağrib*-Gebets in mein Herz und kurz vor dem *salām* ereilte mich diese neue Erkenntnis wie ein Blitz. Und zwar bestand sie daraus, dass Allah zwei Arten von Gebeten geschaffen hat: Einen Teil der Pflichtgebete, der am Tag verrichtet wird und einen Teil, der in der Nacht verrichtet wird, denn mittels der Gebete tagsüber und in der Nacht möchte Allah die Menschen darauf aufmerksam machen, dass sie sowohl in Zeiten des Glücks, als auch in Schwierigkeiten sich einzig und allein dem Gebet verschreiben sollten. Sowohl in Zeiten des Fortschritts sollten sie sich vor Ihm verbeugen, als auch in Zeiten des Untergangs Seine Tür aufsuchen, um sich davor niederfallen zu lassen. Im Hinblick auf diese Weisheit hat Allah das Gebet an Ihn in zwei Teile geteilt, ein Teil am Tag und einer in der Nacht. Auf diese Weise werden die fünf Gebete auf die unterschiedlichen Tageszeiten aufgeteilt und der Mensch betet nach kurzen Abständen wieder das nächste Gebet.

Ungerade Anzahlen

Zum anderen sehen wir das Gesetz Allahs, dass Er ungerade Zahlen bevorzugt. Der Heilige Prophet^{SAW} pflegte stets zu sagen, dass Allah ungerade Zahlen gefallen. Er ist Selbst eins und Ihm gefällt auch hinsichtlich anderer Dinge, wenn sie ungerade sind. Diese Weisheit erkennen wir überall wieder, doch dies ist ein separates und sehr ausführliches Thema, auf das ich an dieser Stelle nicht eingehen kann. Doch in allen Naturgesetzen hat Allah das Ungerade etabliert und in jedem Seiner Gesetze überwiegt das Ungerade.

Anhand der Metaphorik und Redewendungen des Heiligen Qur'an und in den Aussagen des Heiligen Propheten^{SAW} erkennt man, dass die Zahl sieben mit der Vollkommenheit verbunden ist. Also heißt es im Heiligen Qur'an auch, dass Allah die Welt in sieben Tagen schuf. Genauso hat der spirituelle Fortschritt des Menschen sieben Stadien. Und auch hinsichtlich der Himmel finden wir im Heiligen Qur'an den Ausdruck *sab'a samāwāt* und auch dies ist eine ungerade Zahl. Die ungerade Zahl hat also eine ganz besondere Bedeutsamkeit, die wir in allen Naturgesetzen wiederfinden. Wenn man angesichts dieses Gesetzes die *rak'āt* der Pflichtgebete zusammenzählt, kommt man auf eine ungerade Zahl: *Zuhr* hat vier, *Aṣr* auch vier, *Mağrib* drei, *İṣā'* wieder vier und *Fağr* zwei *rak'āt*, das macht insgesamt 17 *rak'āt*. Auch in den *rak'āt* der Pflichtgebete hat Allah die ungerade Zahl bevorzugt.

Da also in jeder Angelegenheit der ungeraden Zahl der Vorzug gegeben wurde, wurde in einem Pflichtgebet die Anzahl der *rak'āt* ungerade gemacht, sodass auch in der Gesamtzahl das Gesetz ungerader Zahlen weiterhin erhalten bleibt. Außerdem wurde die Zahl des *witr-Gebetes* ebenfalls ungerade gehalten, damit auch die *nawāfil* ungerade werden. Deswegen wurde den *witr-Gebeten* auch im Vergleich zu den *sunna*-Gebeten eine höhere Wichtigkeit beigemessen, damit die Muslime sie auf jeden Fall verrichten und ihre *nawāfil*-Gebete dadurch ungerade werden.

Deswegen gibt es auch kein anderes *nawāfil-Gebet*, das ungerade wäre, damit nicht zwei ungerade Zahlen zusammenkommen und die Anzahl gerade wird. Das ist auch der Grund, weshalb der Heilige Prophet^{SAW}, wenn er mal nach dem *İṣā'*-Gebet das *witr-Gebet* verrichtete, zum Zeitpunkt des *tahağğud* -Gebetes mit einer zusätzlichen *rak'at* die Anzahl gerade machte, sodass er am Ende des *tahağğud* das *witr* verrichten konnte, ohne dass dadurch die *nawāfil* in der Anzahl gerade werden.

Jetzt könnte sich die Frage stellen, wieso gerade das *Mağrib*-Gebet dafür ausgesucht wurde, um es ungerade zu machen, und wieso kein anderes Gebet. Allah hat mir auch die Antwort auf diese Frage beigebracht, und zwar, dass die Anzahl der Gebete am Tag acht ist und die Anzahl der Pflichtgebete in der Nacht neun. Das macht mit drei *rak'at* im *Mağrib*, vier im *İṣā'* und zwei im *Fağr* insgesamt neun *rak'āt*. Weil das *Mağrib*-Gebet nach dem Sonnenuntergang verrichtet wird

und das *Fağr*-Gebet vor dem Sonnenaufgang, zählen diese beiden Gebete auch zu den nächtlichen Gebeten.

In Zeiten der Bedrängnis sollte man sich mehr denn je Allah zuneigen

Die Weisheit dahinter, diesen Gebeten eine *rak'at* mehr zu geben, war der Hinweis, dass Allah in Zeiten der Schwierigkeiten und Not mehr als sonst angefleht werden sollte, um Seine Gnaden auf sich zu ziehen. Deswegen hat Allah für die Gebete am Tag acht *rak'at* bestimmt, aber für die Gebete in der Nacht neun.

Bleibt noch die Antwort auf die Frage, wieso Allah diese eine *rak'at* mehr gerade in das *Mağrib*-Gebet und kein anderes platziert hat. Die Antwort, die auch Allah mir erklärt hat, lautet, dass vor allem in der Morgenstunde die Engel Allah herabgesandt werden, weil sie Allah über die Rezitation des *Tilawat* durch die Menschen benachrichtigen. Wenn der Mensch nach dem Schlaf aufwacht, so beginnt in diesem Augenblick ein neuer Zyklus seines Lebens und zum Zeitpunkt des Beginns jedes neuen Zyklus ist es für den Menschen von Bedeutung, sich große Ziele zu setzen und sich Großes vorzunehmen. Und weil all diese Dinge im Heiligen Qur'an vorhanden sind, hat der Islam für den Zeitpunkt des Erwachens nach dem Schlaf, wenn ein neuer Zyklus im Leben des Menschen beginnt, ihn auf sein spirituelles Programm in Form eines langen *Tilawats* hingewiesen. Er hat ihn daher also angewiesen, im *Fağr*-Gebet ein langes *Tilawat* aus dem Heiligen Qur'an zu rezitieren und weil Gott in Seinen Geboten Leichtigkeit und keine Beschweris walten lässt, hat er das *Fağr*-Gebet im Vergleich zu den übrigen Gebeten kurzgehalten, damit darin lange *Tilawats* rezitiert werden können. Er hat zwar das *Fağr*-Gebet kurzgehalten, jedoch das *Tilawat* des Heiligen Qur'an lang gemacht, weil es zu diesem Zeitpunkt dessen bedarf, sich die Inhalte des Heiligen Qur'an immer wieder vor Augen zu führen. Die Verkürzung des *Fağr*-Gebets diene also der Verlängerung des *Tilawat*. Dieses Gebet ist tatsächlich vergleichbar mit dem *Aşr*-Gebet und auch rein äußerlich ähnelt es in der Anzahl der *rak'at* dem *Aşr*-Gebet, weil es nach dem *Aşr*-Gebet kein *sunna*-Gebet gibt und die zwei *sunna* nach dem *Fağr*-Pflichtgebet noch stärker empfohlen sind als andere *sunna*-Gebete. Somit werden sowohl die *rak'at* des *Fağr*- als auch des *Zuhr*-Gebetes zu vier. Analog dazu ist das *Işā'*-Gebet mit dem *Zuhr*-Gebet vergleichbar. Darin sind zwei *sunna* und drei *witr* verpflichtend. Wenn man das zusätzliche eine *rak'at* des *witr*-Gebetes außer Acht lässt, bleiben vier *nawāfil*. Diese entsprechen den *sunna*-Gebeten des *Zuhr*-Gebetes, wenn man diese als verpflichtend ansieht. Doch wenn man von sechs oder acht *sunna*-Gebeten im *Zuhr* ausgeht, dann würde die Anzahl der *rak'at* zu gering ausfallen. Wenn man dann aber bedenkt, dass auch das *tahağğjud*-Gebet sehr betont wurde, dann lässt sich dadurch der Mangel durch die *nawāfil* des *zuhr*-Gebetes ausgleichen. Außerdem pflegte der Heilige Prophet^{SAW} auch mitunter zwei *nawāfil* nach dem *witr*-Gebet zu verrichten. Auch dadurch könnten die *rak'at* von *Zuhr*- und

Tšā'-Gebet ausgeglichen werden. Doch dies ist ein sehr weitführendes Thema, das ich hier nur exemplarisch angerissen habe.

Weil also das *Tšā'*-Gebet, was mit dem *Ašr*-Gebet vergleichbar ist, keinen Spielraum für zusätzliche *rak'āt* ließ, blieb einzig und allein das *Mağrib*-Gebet übrig, um darin ein *rak'āt* hinzuzufügen, damit die Gesamtanzahl ungerade wird. Aus eben dieser Weisheit heraus hat Gott im *Mağrib*-Gebet drei *rak'āt* festgelegt, denn in irgendeinem Gebet musste die gerade Anzahl ja durch eine Zahl von drei *rak'āt* ausgeglichen werden, und zwar vor allem in den Gebeten der Nacht, um subtil darauf hinzuweisen, dass gerade in Zeiten der Drangsal der Mensch mehr denn je sich Gott zuwenden sollte. Unter den Nachtgebeten konnte das *Fağr*-Gebet dafür nicht auserkoren werden, um ihm drei *rak'āt* zu verpassen, weil dort ja schon das Gebot galt, lange Qur'an-Rezitationen einzubauen. Auch im *Tšā'*-Gebet konnte man diese Korrektur der Anzahl nicht vornehmen. Also blieb lediglich das *Mağrib*-Gebet übrig. Also gab Gott den Muslimen die Anweisung, im *Mağrib*-Gebet drei *rak'āt* zu verrichten. Nun war dies eigentlich keine Frage, bei der das Verständnis der Weisheit und der Hintergründe vonnöten gewesen wäre, wohl viel eher eine Angelegenheit, bei der man »*āmannā wa šaddağnā*«³³ spricht und nicht etwa sich in Details verstrickt. Denn wenn der Mensch anfängt, sich darin zu verstricken, dann könnte er fragen, warum erst das *rukū'* geboten wurde und danach erst das *sağda*, und warum denn nicht erst das *sağda*? Auch wenn sogar hierin eine Weisheit vorhanden ist, so ist eure Aufgabe nicht, eure Zeit mit diesen Fragestellungen zu verschwenden. Wenn ihr angewiesen werdet, das *rukū'* zu vollziehen, so vollzieht es. Wenn ihr euch niederwerfen sollt, so werft euch nieder. Wenn ihr die Wahrheit hinter dem Gebet bereits erkannt habt, dann ist es eure Aufgabe, das Gebet genauso zu verrichten, wie Gott geboten hat, und nicht etwa, die allerkleinsten Weisheiten dahinter noch ausfindig machen zu wollen.

Es ist also nicht vonnöten, die Weisheit hinter diesen kleinen Dingen zu begreifen, doch manchmal erklärt Allah sogar diese und eröffnet einem damit das Wissen des Heiligen Qur'an.

Kein Gegner kann gegen das Wissen des Heiligen Qur'an antreten

Ich habe also eine sehr große Erfahrung im Zusammenhang mit Diskussionen gemacht, und zwar, dass das Wissen des Heiligen Qur'an eins ist, gegen das kein Feind antreten kann. Wenn die Jugendlichen unserer Jamaat dieses Wissen erlernen würden, würde auf dem Schlachtfeld der Argumente und Beweise nicht einmal das allergrößte Heer gegen sie ankommen.

Die zweite Sache ist die praktische Umsetzung. Wenn die Jugendlichen hohe Moral lernen und sie dann auch praktisch in die Tat umsetzen und darin immer

³³ Arabisch: Wir glauben und pflichten dem bei.

weiter schreiten, dann können sie auch über die allergrößten Religionen obsiegen. Die dritte Sache, aufgrund derer man des Sieges beraubt bleibt, ist der Mangel an Ausstattung. Hierfür habe ich bereits die Art und Weise des Dua dargelegt, damit Gottes Gnaden uns zuteilwerden und unseren Mangel an Ausstattungen beseitigen. Und es ist eine Tatsache, wenn die Jugendlichen nicht nur der Argumente und hohen Moral, sondern auch der Gebete mächtig werden, dann kann wahrlich keine Macht und Gewalt der Welt sie mehr aufhalten.

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollen immer ihr Programm vor Augen haben

Ich habe der Khuddam-ul-Ahmadiyya ein Programm vorgelegt und sie darauf aufmerksam gemacht, dass sie dieser Dinge eingedenk bleiben sollten, die ich dargelegt habe. Sie sollen sich immer für den Dienst am Volk und am Land bereithalten. In nicht allzu ferner Zukunft werden großartige Wandel auf der Welt eintreten. Das *Tabrik-e-Jadid* war mir nur als etwas Temporäres eingefallen und als ich den Aufruf dazu begonnen habe, waren mir selbst nicht einmal all die Weisheiten hinter diesem Aufruf bekannt. Es gab keinen Zweifel daran, dass dieses *Tabrik* mit einer gewissen Absicht und einer Intention der Jamaat vorgelegt wurde, weil nämlich damals die Jamaat durch die intensive Diffamierung durch einige Offiziere Gefahr lief, ihre Würde zu verlieren. Ich wollte die Jamaat nur vor dieser Gefahr beschützen, doch manchmal übernimmt die Gnade Allahs das Herz des Menschen und der Heilige Geist steuert all die Intentionen und Arbeiten. Ich denke, dass diese Begebenheit eine eben solche war, zu der der Heilige Geist auf mein Herz herabgesandt wurde und er nahm meinen Verstand derart ein, dass ich mich fühlte, als hätte er mich eingehüllt und einen neuen Plan, den Plan für einen großen Wandel auf der Welt, in mein Herz herabgesandt. Und ich sehe, dass mein Leben vor dem Aufruf zum *Tabrik-e-Jadid* und danach sich unterscheiden wie Tag und Nacht. Qur'anische Weisheiten eröffneten sich mir zwar auch davor genauso wie jetzt auch, doch zuvor schwebte mir kein bestimmtes Projekt vor Augen, über dessen jede Konsequenz ich mir bewusst wäre und über das ich hätte sagen können, dass unsere Jamaat dadurch Fortschritte machen würde. Doch nun verhält es sich so, dass – genauso wie ein Ingenieur beim Bau eines Gebäudes exakt vor Augen hat, wann es fertiggestellt wird, wo überall Vertiefungen eingeplant werden müssen, wie viele Fenster und Türen es geben wird, wie hoch das Dach liegen wird – auch ich alle Stockwerke zum Sieg des Islam nun in aller Ausführlichkeit und mitsamt all den Schwierigkeiten vor meinem geistigen Auge sehe. Viele Bestrebungen unserer Feinde haben sich mir enthüllt. Ich weiß von den Bestrebungen des Feindes und all diese Angelegenheiten liegen nun in aller Ausführlichkeit vor mir. Erst jetzt habe ich begriffen, dass es die besondere Weisheit Gottes war, die damals diese Begebenheit und Unruhe hervorgerufen hat, sodass Er meinen Blick auf

diesen großartigen Zweck lenkt, für den Er den Verheißenen Messias^{AS} entsandt hat. Während ich früher also nur an diese Dinge glaubte, glaube ich nun nicht nur daran, sondern sehe auch alles vor mir. Ich sehe, auf welche Weisen der Jamaat alles Schaden zugefügt werden wird. Ich sehe, welche Angriffe auf die Jamaat initiiert werden und ich sehe ebenso, welche Antwort wir auf diese Angriffe geben werden.

Wissen in bündiger Form über jede einzelne Sache liegt nun in meinem Gedächtnis und eben ein Teil davon ist die Khuddam-ul-Ahmadiyya.

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya – spirituelles Training, spirituelle Bildung und Erziehung

Und dies ist in Wahrheit die spirituelle Ausbildung und Erziehung jener Streitkraft, die gegen die Feinde der Ahmadiyyat zu kämpfen haben wird; die die Flagge der Ahmadiyyat nach ihrem Sieg und Erfolg im Land des Feindes hissen wird. Zweifellos können diejenigen, die dieser Dinge unkundig sind, meine Worte nicht begreifen, weil kein Mensch diese Dinge vor ihrem Eintritt verstehen kann. Dies ist eine Gabe Allahs, die Er einem Seiner Diener verleiht, so Er will. Ich habe diese Dinge selbst nicht verstanden, bis Allah sie mir nicht von Sich aus eröffnet hat. Ihr könnt diese Dinge nicht begreifen und gewiss könntet ihr meinen, dass ihr doch derzeit nichts dergleichen seht. Doch ich sehe all diese Dinge genau vor mir. Heute ist das Zeitalter des Trainings und der Erziehung der Jugendlichen und die Zeit des Trainings ist die Zeit der Schweigsamkeit. Die Menschen denken, es geschehe rein gar nichts, doch sobald ein Volk nach seiner Erziehung und Ausbildung auf das Feld der Taten Fuß setzt, fängt die Welt an, der Konsequenzen ansichtig zu werden.

Ein solch lebendiges Volk, das sich beim Erheben einer Hand aufrichtet und beim Senken derselben wieder hinsetzt, kann großartige Wandel auf der Welt zeitigen, doch dies ist in unserer Jamaat noch nicht vorzufinden. Es gibt sehr viel Potenzial zu großen Opfern, doch bislang ist dieses Potenzial noch entfernt von seiner Vervollkommnung. Das Potenzial, dass die Jamaat, sobald ihre Ohren die Stimme des Kalifen der Zeit erreicht, nicht denkt, dort spräche gerade ein Mensch, sondern dass sie sich fühlen, als hätten Engel sie erhoben und als wäre Israfil gerade dabei, ins Horn zu blasen. Wenn sie seine Stimme hören, die sagt »Setzt euch«, dann soll es ihnen nicht so vorkommen, als spräche da ein Mensch, sondern so, als würden Engel sie vereinnahmen und als wären sie Reittiere, auf denen Engel unterwegs sind, und zwar so, dass, wenn er »Setzt euch« sagt, sie alle sich setzen und wenn er sie auffordert zu stehen, alle aufstehen. An dem Tag, an dem dieser Geist in unserer Jamaat entstanden sein wird, an diesem Tag wird die Ahmadiyyat auf ihre Beute herfallen, wie ein Falke, der seine Beute ergreift und sie vernichtet. Und die ganze Welt wird in ihren Krallen festsitzen, wie ein Vogel in den Krallen

des Falken, und die Flagge des Islam wird auf der gesamten Welt erneut zu wehen beginnen.

(FREITAGSANSPRACHE, GEHALTEN AM 17. MÄRZ 1939, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 7. APRIL 1939)

DIE KHUDDAM-UL-AHMADIYYA SOLLTEN DEN GEBETSRUFERN BEIBRINGEN, DAS ADHAN KORREKT ZU RUFEN

Die Wichtigkeit der richtigen Aussprache und einer guten Stimme

Es ist etwa ein Jahr her, dass ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya angewiesen hatte, die Gebetsrufe der Muezzins Qadians zu korrigieren. Inzwischen haben sich sogar viele mit dem *maulavī fāḍil*-Abschluss ihnen zugesellt. Auch ihr Sadr selbst ist *maulavī fāḍil* und Hafiz, also wäre es für ihn ein Leichtes gewesen, aber statt eingedämmt zu werden, scheint diese Krankheit sogar noch Überhand zu gewinnen. Das Adhan, was gerade gerufen wurde, klang so, als steckte eine Kartoffel in der Kehle des Gebetsrufers fest. Er hat jedes Wort mit einem »āʾun«-Laut ausgesprochen. Damals hatte ich darauf aufmerksam gemacht, »ḥayya« nicht wie »ḥāyā« auszusprechen, aber heute wurde sogar einfach nur »ḥayy« daraus gemacht, d. h. der zweite Buchstabe »yāʾ« (ي) wurde einfach völlig ignoriert.

Das Adhan korrekt zu lernen ist banal. Durch seine Schönheit oder Hässlichkeit werden auch die Gemüter beeinflusst. Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} pflegte zu erzählen, dass neben der Moschee ein Sikh lebte. Eines Tages schenkte er dem Gebetsrufer der Moschee einen Turban und zehn bis zwölf Rupien und sagte: Das schenke ich dir, damit du künftig bitte aufhörst, das Adhan zu rufen. Als der Gebetsrufer nach dem Grund fragte, entgegnete er: Deine Stimme ist so schön, dass meine Tochter sagte, dass ihr die Religion der Muslime sehr gefalle. Also nimm dieses Geschenk und ich werde dir auch noch mehr Geschenke geben, aber bitte lass das Adhan sein.

Der Arme war nur ein einfacher Mann. Ihn ergriff die Habgier und er hörte auf, das Adhan zu rufen. Derjenige, der seinen Platz einnahm, hatte eine sehr abscheuliche Stimme. Die Folge davon war, dass die Tochter jenes Sikhs nach ein paar Tagen zu ihrem Vater sagte, dass sie sich geirrt hatte und der Glaube der Muslime doch nicht so toll sei.

Äußerliche Dinge haben eine große Wirkung auf das Innere

Auch äußerliche Dinge haben einen Einfluss auf das Innere. Die Hindustanis machen vor dem »L« einen bestimmten »āo« -Laut und überbetonen damit dieses »āo« mit einer Wucht, so wie man mancher Arbeiter sagt: »Volle Kraft voraus!«. Das ist aber nicht die Aussprache der Araber. Sie sprechen das »L« so wie wenn man etwas in einen Teller tut und dies erklingt. Dies ist ein Vorzug der arabischen Sprache, dass sie einen musikalischen Klang aufweist, wie keine andere Sprache

und der Heilige Qur'an hat diesen Vorzug der arabischen Sprache am deutlichsten herausgestellt. Es gibt kein anderes Buch der Welt wie den Heiligen Qur'an, dessen ungerime Sätze sogar mit *tartil*, Melodie und Aussprache verlesen werden könnten.

Es gibt beispielsweise auf Urdu, Englisch oder in irgendeiner anderen Sprache kein solches Buch, dessen Passagen mit melodischer Aussprache rezitiert werden könnten, so wie wir etwa *al-ḥamdu lillāhi rabbi l-ālamīn* rezitieren. Versucht man einmal diesen englischen Satz mit *tartil* vorzutragen: »I will go there«, würde dabei nur irgendetwas Lächerliches bei herumkommen, wodurch die meisten in Gelächter ausbrechen würden. Aber die arabischen Worte tragen in ihrer Intonation und Aussprache bereits einen solchen Klang in sich, wie ein Gedicht. Seine Vokalzeichen tragen eine Besonderheit in sich. Wenn man ihnen nicht exakt Folge leistet, scheint es so, als würde man eine Grimasse verziehen wollen. Keine andere Sprache hat so viel Nachdruck auf den Akzent gelegt, wie die arabische Sprache. Jedem Wort wird durch seine korrekte Betonung eine schöne oder hässliche Gestalt verliehen und durch Unachtsamkeiten verändern sich teilweise auch Bedeutungen. So wie etwa beim ج. Es hat zur Bedeutung »gewiss«, doch wenn man es etwas zu langzieht, wird daraus ن, was wiederum »nicht« bedeutet. Durch die Verkürzung oder Verlängerung eines einzigen Vokalzeichens verändert sich die Bedeutung völlig. Im Heiligen Qur'an stehen die Wörter *yattaqūna* und *yattaqūni*. Ersteres bedeutet »Sie fürchten« und Letzteres »Sie fürchten Mich«, d. h. durch die kleinste Änderung der Vokalzeichen kommt es zu ganzen Bedeutungsänderungen.

Der Vorzug des Arabischen im Ausdruck des Wort Gottes

Einmal kam ein Priester zum Verheißenen Messias^{AS}. Er widersprach der Ansicht, Arabisch sei eine Sprache, in der Gott sein Wort herabsenden würde. Es sei lediglich eine Sprache der Beduinen. Hudhur widersprach und sagte, dass die Macht und Ausdrucksstärke, die das Arabische besitzt, in keiner anderen Sprache anzutreffen sei. Dieser Priester aber war der Meinung, Arabisch könne sich gar nicht mit der englischen Sprache messen. Hudhur sagte ihm, dass es für das Wort Gottes vonnöten sei, dass es sich um eine Sprache handle, die möglichst viele Informationen mit möglichst wenig Worten vermitteln könne. Der Priester bejahte und sagte, die englische Sprache sei genau darin einzigartig. Der Verheißene Messias^{AS} entgegnete daraufhin: Gut, wenn man »mein Wasser« sagen will, was würde man dann auf Englisch sagen? Er antwortete »my water«. Daraufhin führte Hudhur an: Im Arabischen reicht schon »my«³⁴. Damit wäre im Englischen das Wort »water« zusätzlich vorhanden. Dass der Verheißene Messias^{AS} genau dieses Beispiel wählte, war einzig der göttlichen Fügung zu verdanken, denn er kannte selbst ja gar kein

³⁴ Auf Arabisch »*mā'ī*«, d. h. mein Wasser.

Englisch. Allah brachte ihm genau dieses Beispiel über die Lippen, durch das die Bündigkeit und Effektivität des Arabischen im Vergleich zum Englischen demonstriert werden konnte, denn ganz selten kann es auch irgendeinen Satz geben, der im Englischen kürzer als im Arabischen ist. Doch seinem Mund entwich genau dieses Beispiel, welches im Arabischen mit genau der Hälfte an Lauten denselben Inhalt wie im Englischen vermittelte, was an sich bereits eine göttliche Fügung darstellte. Die arabische Sprache beinhaltet zahlreiche solcher Besonderheiten, von denen u. a. eine lautet, dass ihre Sätze mit Tarteel³⁵ rezitiert werden können, was man von anderen Sprachen nicht sagen kann. Wenn man versucht, sie auf diese Weise vorzutragen, scheint es so, als würde man sich lustig machen.

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte den Gebetsrufern in allen Moscheen das Adhan richtig beibringen und sie davon abhalten, die Wörter unnötig fehl zu betonen oder abzurunden.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 19. JANUAR 1940, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 3. MAI 1940)

³⁵ Mit der korrekten Aussprache. (Anm. d. Ü.)

GEDICHT »DER STRUDEL DES SCHICKSALS«

Es ist nun zu Ende, der Strudel deines
Schicksals

ہو چکا ہے ختم اب چلّے تری تقدیر کا

O Schlafender, steh auf, denn es ist an der Zeit
zu Handeln

سونے والے اٹھ کہ وقت آیا ہے اب تدبیر کا

Wie lange willst die Klage gegen die Grausam-
keit des Himmels du auf der Zunge tragen

شکوہ جو رِ فلک کب تک رہے گا برزباں

Schau dir doch jetzt einmal die Kehrseite der
Medaille an

دیکھ تو اب دوسرا رخ بھی ذرا تصویر کا

Leg nun die ärmlichen Lumpen des Bettlers ab,
und eine stählerne Rüstung an

کاغذی جامہ کو پھینک اور آہنی زریں پہن

Die Zeit des spielerisch-dreisten Schreibens
geht nun zu Ende

وقت اب جاتا رہا ہے شوخی تحریر کا

Lass nicht den Speer des Feindes deine Brust
durchspießen

نیزہ دشمن ترے سینہ میں پھوستہ نہ ہو

Es soll deine Speerspitze sein, die sein Herz
durchbohrt

اس کے دل کے پار ہو سُوفاں تیرے تیر کا

Durch den Duft deiner erhabenen Moral sollst
du den Gegner einnehmen

اپنی خوش اخلاقیوں سے موہ لے دشمن کا دل

Gewinne die Herzen, entsage dem Wahnsinn
der schmerz erfüllten Schreie

دلبری کر، چھوڑ سودا نالہ دل گیر کا

Wozu hat der Feind seit geraumer Zeit mit
Perlen und Rubinen gespielt?

مدتوں کھیلا کیا ہے لعل و گوہر سے عدو

Nun demonstrier du ihm mal das Juwel der
Schärfe des Schwertes

اب دکھا دے تو ذرا جوہر اُسے شمشیر کا

Hör nun mit der Sorge um's Essen auf und
verfall in Sorge um's Volk

پیٹ کے دھندوں کو چھوڑ اور قوم کے فکروں میں پڑ

Nimm das Schwert in die Hand und verfall
nicht der Liebe zum Kochlöffel

ہاتھ میں شمشیر لے عاشق نہ بن کف گیر کا

Ermahne Jung und Alt im Volk und ermahn sie
wieder

ملک کے چھوٹے بڑے کو وعظ کر پھر وعظ کر

Ermahn sie immer weiter, mach dir keine
Gedanken um deinen Eindruck

وعظ کرتا جا، نہ کچھ بھی فکر کر تاثیر کا

Wenn du schon heute machen kannst, was für
morgen anstand, dann tu das!

کل کے کاموں کو بھی ممکن ہو اگر تو آج کر

O mein Lieber! Dies ist wahrlich nicht die Zeit,
um Arbeit aufzuschieben

اے مری جاں وقت یہ ہرگز نہیں تاخیر کا

Es reicht, genug der Übungen der Grausamkeit
an den Herzen der eigenen Menschen

ہو چکی مشق ستم اپنوں کے سینوں پر بہت

Nun wird es Zeit, Dolch und Schwert dem
Feind entgegenzurichten

اب ہو دشمن کی طرف رُخ خنجر و شمشیر کا

O mein Farhad, lass all die großen wie kleinen
Berge zerschnitten zurück

اے مرے فرہاد رکھ دے کاٹ کر کوہ و جبل

Deine oberste Pflicht ist das Herbeiholen des
Milchstroms!

تیرا فرض اولیں لانا ہے جوئے شیر کا

Öffne deine Augen und schau, was auf der Welt
so geschieht

ہو رہا ہے کیا جہاں میں کھول کر آنکھیں تو دیکھ

Die Zeit ist der Verwirklichung deiner Träume
ist nun da

وقت آپہنچا ہے تیرے خواب کی تعبیر کا

DIE NOTWENDIGKEIT DER GEISTLICHEN FÜHRUNG FÜR DIE WELT

Das Gebet Hadhrat Abraham^{AS}

Ein Gebet Hadhrat Abrahams^{AS} bezüglich seiner Kinder wird im Heiligen Qur'an wie folgt erwähnt:

رَبَّنَا وَإِيعَظْ فِيهِمْ رَسُولًا مِنْهُمْ يَتْلُوا عَلَيْهِمْ آيَاتِكَ وَيُعَلِّمُهُمُ الْكِتَابَ وَالْحِكْمَةَ وَيُزَكِّيهِمْ³⁶

»Unser Herr, erwecke unter ihnen einen Gesandten aus ihrer Mitte«

يَتْلُوا عَلَيْهِمْ

»der ihnen deine Zeichen verkünde«

وَيُعَلِّمُهُمُ الْكِتَابَ

»und sie das Buch die Weisheit lehre«.

وَيُزَكِّيهِمْ.

»und sie reinige«.

Letzteres kann ebenfalls bedeuten, dass er sie von niederen hin zu höheren Stufen führen soll.

Auch neben diesem Gebet wandte sich Hadhrat Abraham^{AS} mit einem generellen Dua für seine Nachkommen an Allah.

³⁶ (2:130)

Die Welt wird immer Imame benötigen

إِنِّي جَاعِلُكَ لِلنَّاسِ إِمَامًا³⁷

وَمِنْ ذُرِّيَّتِي³⁸

Auf diese Weise hat Hadhrat Abraham^{AS} praktisch die Tatsache eingeräumt, dass kein Prophet für immer als Wegweiser für die Welt dienen kann. Vielmehr ist es vonnöten, dass immer wieder von Allah ein Imam gesandt wird.

Einerseits akzeptiert Hadhrat Abraham^{AS} die Notwendigkeit, dass stets Imame gesandt werden müssen und bittet dementsprechend Allah, stetig aus seiner Nachkommenschaft Imame zu ernennen. Andererseits betet er in Bezug auf Mekka wie folgt:

رَبَّنَا وَابْعَثْ فِيهِمْ رَسُولًا مِنْهُمْ³⁹

»Unser Herr, erwecke unter ihnen einen Gesandten aus ihrer Mitte.« Hierbei stellt sich die Frage, wieso er für das Erscheinen nur eines Gesandten betet. Damit räumt Hadhrat Abraham^{AS} selbst ein, dass ein einziger Prophet nicht ausreicht und die Welt immer der Propheten bedarf. Aus diesem Grund äußert er auch gegenüber Allah, dass sein *imāmat* keine guten Ergebnisse hervorbringen kann, solange nicht auch aus seiner Nachkommenschaft Imame ernannt werden und der Samen der Rechtleitung, der durch seine Hand gepflanzt wurde, auch später genährt wird. Er selbst sei bereits ein Prophet, wenn die Welt jedoch später vom rechten Weg abkommt, welches Resultat würde dann letztlich sein *imāmat* bringen?

Im Qur'an steht, dass auch Hadhrat Jesus^{AS}, der ebenso einer jener *Imame* war, die aus Hadhrat Abrahams^{AS} Nachkommenschaft stammen, am Tage des Jüngsten Gerichts von Allah gefragt werden wird, ob er den Menschen die Lehre seiner Gottesgleichstellung gepredigt hat, der sein Volk verfallen ist. Und ob er gelehrt hat, ihn und seine Mutter anzubeten. Hadhrat Jesus^{AS} wird antworten:

وَكُنْتُ عَلَيْهِمْ شَهِيدًا مِمَّا دُمْتُ فِيهِمْ⁴⁰ فَلَمَّا تَوَفَّيْتَنِي كُنْتُ أَنْتَ الرَّقِيبَ عَلَيْهِمْ

»Solange ich unter ihnen weilte, habe ich sie geleitet. Doch als ich starb, was hätte ich denn dann tun können und woher hätte ich wissen können, dass mein Volk irgehen wird.«

³⁷ »Ich will dich zu einem Führer für die Menschen machen.« (2:125)

³⁸ »Und aus meiner Nachkommenschaft?« (2:125)

³⁹ (2:130)

⁴⁰ (5:118)

Der Einfluss eines Propheten für eine begrenzte Dauer

Auch Hadhrat Jesus^{AS} hat somit akzeptiert, dass der Einfluss eines Propheten nicht von Dauer ist. Wenn ein Volk nach einem Propheten irregeht, so gilt der Vers

كُنْتَ أَنْتَ الرَّقِيبَ عَلَيْهِمْ⁴¹

Das heißt, Allah muss dann andere Mittel anwenden, um ein Volk rechtzuleiten. Dies ist auch eine Bestätigung des Gebetes von Hadhrat Abraham^{AS}

وَمِنْ ذُرِّيَّتِي⁴²

D. h. Auch aus meiner Nachkommenschaft muss es rechtschaffene Leute geben, denn ansonsten würde die Welt vom rechten Weg abkommen.

Zum einen die Aussage von Hadhrat Jesus^{AS} und zum anderen das Gebet Hadhrat Abrahams^{AS}, sie beide bezeugen somit die Aussage des Heiligen Qur'an, dass das ständige Dasein eines Imams für die Rechtleitung der Welt essentiell ist.

Wenn es nun zur Rechtleitung ständig eines Imams bedarf und ohne sie die Rechtleitung nicht aufrechterhalten bleiben kann, wie ist dann folgendes Gebet Hadhrat Abrahams^{AS} zu verstehen:

رَبَّنَا وَابْعَثْ فِيهِمْ رَسُولًا مِنْهُمْ⁴³

»Unser Herr, erwecke unter ihnen einen Gesandten aus ihrer Mitte.«

Stattdessen hätte er doch folgendes beten sollen:

رَبَّنَا وَابْعَثْ فِيهِمْ رَسُولًا مِنْهُمْ يَتْلُونَ عَلَيْهِمْ آيَاتِكَ وَيُعَلِّمُهُمُ الْكِتَابَ وَالْحِكْمَةَ وَيُزَكِّيهِمْ⁴⁴

D. h. O mein Herr, sende viele Propheten zu ihnen herab, die ihnen deine Verse vorlesen und ihnen die Gebote deiner Scharia und ihre Tiefgründigkeiten erläutern und sie durch ihre heiligen Fähigkeiten läutern.

Hadhrat Abraham^{AS} jedoch betete Folgendes:

رَبَّنَا وَابْعَثْ فِيهِمْ رَسُولًا مِنْهُمْ⁴⁴

»Unser Herr, erwecke unter ihnen einen Gesandten aus ihrer Mitte,

يَتْلُوا عَلَيْهِمْ آيَاتِكَ⁴⁵

der ihnen deine Zeichen verkündet«. Es heißt nicht »die ... verkünden«. Weiterhin heißt es:

⁴¹ »... bist Du der Wächter über sie gewesen«. (5:118)

⁴² (2:125)

⁴³ (2:130)

⁴⁴ (2:130)

⁴⁵ (2:130)

وَيُعَلِّمُهُمُ الْكِتَابَ وَالْحِكْمَةَ⁴⁶

»und sie das Buch und die Weisheit lehre

وَيُزَكِّهِمْ⁴⁷

und sie reinige«.

Auch hier heißt es nicht ›sie lehren‹ oder ›sie reinigen‹. An anderer Stelle hat er selbst bereits mit seinem Gebet eingeräumt, dass sein Dasein als Prophet nicht ausreichend wäre, solange niemand aus seiner Nachkommenschaft zum Propheten ernannt würde und solange nicht über längere Zeit Propheten herabgesandt würden. Wieso hat er dann dafür gebetet, dass zu ihnen ein Prophet herabgesandt werden soll, wobei er die oben erwähnte Tatsache doch selbst einräumt? Wenn wir diese Frage nicht aus dem Heiligen Qur'an beantworten könnten, so würde Hadhrat Abraham^{AS} die schlimme Beschuldigung treffen, er habe ein Gebet gesprochen, durch welches die Welt keine vollkommene Rechtleitung erlangen konnte und dass er für die Welt einen offenen Weg zum Licht versperrt habe. Man könnte vielleicht behaupten, dass Hadhrat Abraham^{AS} nicht vorausschauend dachte und sich lediglich wünschte, dass nach ihm ein Prophet komme und jener selbst für die Zukunft bete. Das zweite Gebet Hadhrat Abrahams^{AS} jedoch bestätigt, dass in seinem Herzen durchaus dieser Gedanke aufkeimte und er auch für die Zukunft gebetet hat. Er sagte folglich:

وَمِنْ ذُرِّيَّتِي⁴⁸

Das heißt, dass auch aus seiner Nachkommenschaft Wegweiser und Imame erscheinen sollen.

Die Behauptung, Hadhrat Abraham^{AS} habe überhaupt nicht an die künftigen Bedürfnisse gedacht, wird durch das soeben genannte Gebet widerlegt, durch welches ersichtlich wird, dass er sich für die Rechtleitung der Menschen bis zum jüngsten Gerichtstag sorgte. Wenn er sich nun darum sorgte und sich der Wichtigkeit von Imamen bewusst war, wieso hat er dann gebetet, dass unter ihnen nur ein Prophet erscheinen soll, der ihnen die Zeichen Allahs verkünde und das Buch und die Weisheit lehre und sie reinige? Die Antwort können wir ebenso dem Heiligen Qur'an entnehmen.

In der *Sura al-Ġumu'a* sagt Allah bezüglich Hadhrat Abrahams^{AS} Gebet:

⁴⁶ (2:130)

⁴⁷ (2:130)

⁴⁸ (2:125)

يُسَبِّحُ لِلَّهِ مَا فِي السَّمَوَاتِ وَمَا فِي الْأَرْضِ الْمَلِكِ الْقُدُّوسِ الْعَزِيزِ الْحَكِيمِ ﴿٤٩﴾ هُوَ الَّذِي بَعَثَ فِي الْأُمِّيِّينَ رَسُولًا مِنْهُمْ يَتْلُوا عَلَيْهِمْ آيَاتِهِ وَيُزَكِّيهِمْ وَيُعَلِّمُهُمُ الْكِتَابَ وَالْحِكْمَةَ

Dies sind dieselben Worte, welche Hadhrat Abraham^{AS} bei seinem Gebet verwandte.

Es heißt: »Glorreich ist Allah, der das Gebet Hadhrat Abrahams^{AS} erfüllt und unter den Analphabeten einen Gesandten erweckt hat,«

يَتْلُوا عَلَيْهِمْ آيَاتِهِ⁵⁰

»ihnen Seine Zeichen vorzutragen«

وَيُزَكِّيهِمْ⁵¹

»und sie zu reinigen«

وَيُعَلِّمُهُمُ الْكِتَابَ وَالْحِكْمَةَ⁵²

»und sie die Schrift und die feinsten Weisheiten der Gebote zu lehren«.

Nachdem Allah sagt, dass das Gebet Hadhrat Abrahams^{AS} erfüllt wurde, widerlegt er den Vorwurf, der bei manchen Menschen entsteht, nämlich, das Gebet Hadhrat Abrahams^{AS} sei unvollständig, da er zum einen für seine Nachkommenschaft um zahlreiche Propheten bittet, während er zum anderen für die Menschen von Mekka nur einen Propheten erbittet. Es heißt folglich:

وَالْآخِرِينَ مِنْهُمْ لَمَّا يَلْحَقُوا بِهِمْ⁵³

Es ist zweifellos ein Unterschied zwischen diesen beiden Gebeten. Der Grund dafür liegt darin, dass in der Nachkommenschaft Hadhrat Abrahams^{AS} einige solche Propheten erscheinen sollten, die in ihrer Person dauerhaft sein würden.

Das auf die Mekkaner bezogene Gebet galt einem Propheten, der einzigartig bleiben sollte und dessen Repräsentanten und Untergebene ewig erscheinen würden.

Da also Allah entschieden hatte, dass dieser Prophet immer wieder durch untergebene Repräsentanten auf der Welt erscheinen sollte, musste mit anderen Worten auch die Kette der Imame für immer erhalten bleiben. Und es würde auch nur einen Propheten geben, da ihr *imāmat* und Prophetentum nicht separat voneinander wären. Vielmehr würden sie zum Prophetentum des Heiligen Propheten^{SAW}

⁴⁹ (62:2-3) »Er ist es, Der unter den Analphabeten einen Gesandten erweckt hat aus ihrer Mitte, ihnen Seine Zeichen vorzutragen und sie zu reinigen und sie die Schrift und die Weisheit zu lehren.«

⁵⁰ (62:3)

⁵¹ (62:3)

⁵² (62:3)

⁵³ (62:4) »Und unter den anderen von ihnen, die sich ihnen noch nicht zugesellt haben.«

gehören. Genau dies ist der Grund dafür, dass es nicht *rusulā* [Plural] zu heißen braucht, sondern eben *rasūlā* [Singular], denn als Ergebnis des Gebetes sollte nur ein Prophet gesandt werden, der immer wieder durch seine Repräsentanten auf der Welt erscheinen sollte. Mit dem Vers

أَخْرَجْنَا مِنْهُمْ لِنَايِلُحَقُّوَابِهِمْ⁵⁴

wird die Antwort hierauf geliefert: Dort, wo Hadhrat Abraham^{AS} in Bezug auf seine Nachkommenschaft ein generelles Gebet sprach, bat er um viele Gesandten. Bei dem spezifischen Gebet für die Mekkaner jedoch bat er nur um einen Gesandten.

Antwort auf einen Vorwurf

Allah entgegnet diesem Vorwurf, dass zweifellos Hadhrat Abraham^{AS} für das Erscheinen eines Propheten bei den Mekkanern gebetet hat, jedoch aus dem Grunde, dass jener Prophet derart vollkommen sein würde, dass ihn kein solcher Tod ereilen konnte, durch den der Einfluss seiner Lehren bei den Menschen jemals komplett schwinden würde. Allah hatte vielmehr vorherbestimmt, diesen gleichen Gesandten erneut herabzusenden, sobald der Einfluss natürlicherweise schwinden würde. Und da dieser Prophet durch seine ihm untergebenen Repräsentanten immer wieder auf der Welt erscheinen sollte, musste Hadhrat Abraham^{AS} nicht für zahlreiche Propheten beten. Somit hat Allah selbst erläutert, dass bei dem Gebet Hadhrat Abrahams^{AS}

رَبَّنَا وَإِلْعَثْ فِيهِمْ رَسُولًا مِنْهُمْ⁵⁵

mit

رَسُولًا مِنْهُمْ⁵⁶

der *ḥātamu n-nabiyyīn* gemeint ist. Da zum Prophetentum des *ḥātamu n-nabiyyīn* auch alle künftigen Propheten und Gesandten gehörten, war es nicht nötig, statt

رَسُولًا مِنْهُمْ⁵⁷

zu sagen:

رَسُولًا مِنْهُمْ⁵⁸

⁵⁴ (62:4)

⁵⁵ (2:130) »Unser Herr, erwecke unter ihnen einen Gesandten aus ihrer Mitte«

⁵⁶ (2:130) »einen Gesandten aus ihrer Mitte«

⁵⁷ (2:130) »einen Gesandten aus ihrer Mitte«

⁵⁸ »viele Gesandten aus ihrer Mitte«.

Das Erscheinen des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW}

Durch diesen Vers erfahren wir also, dass das Erscheinen des Heiligen Propheten^{SAW} bereits an sich das Erscheinen künftiger Propheten und Imame ankündigt. Außer dem Heiligen Propheten^{SAW} gibt es keinen anderen Propheten der Welt, der in seiner Person künftige Propheten ankündigt. Hadhrat Moses^{AS} stand in seiner Person für sich, Hadhrat David^{AS} stand ebenfalls in seiner Person für sich, so wie auch andere Propheten in ihrer jeweiligen Person für sich standen. Ohne Zweifel erschienen auch nach Hadhrat Moses^{AS} Propheten, jedoch waren sie nicht seine Repräsentanten oder Spiegelbilder, sondern ihm untergeordnete Propheten. Hadhrat Jesus^{AS} war nicht in der gleichen Art und Weise Repräsentant von Hadhrat Moses^{AS}, wie es der Verheißene Messias^{AS} vom Heiligen Propheten^{SAW} ist. Es existierten zwar auch Repräsentanten früherer Propheten, jedoch war die Repräsentation lediglich als eine Ähnlichkeit zu verstehen, wie es beispielsweise bei Hadhrat Ilyas^{AS} und Hadhrat Jesus^{AS} der Fall war. Sie bedeutete aber nicht, dass etwa Hadhrat Jesus^{AS} Hadhrat Ilyas^{AS} dadurch auch untergeordnet war. Es schloss einander aus: Dort konnte nur ein Prophet untergeordnet sein, der kein Spiegelbild des anderen war. Und Spiegelbild konnte nur ein Prophet sein, der dem anderen nicht untergeordnet war.

Hadhrat Jesus^{AS} war das Spiegelbild von Hadhrat Ilyas^{AS}, jedoch war er dadurch nicht ihm, sondern weiterhin Hadhrat Moses^{AS} untergeordnet. Folglich waren das Spiegelbild und die Unterordnung zwei verschiedene Dinge. Das Spiegelbild zu sein, bedeutete, »so zu sein, wie jemand anderes«, so wie auch Hadhrat Moses^{AS} prophezeite, dass nach ihm ein Prophet erscheinen würde, der so sein würde, wie er. Damit war zwar der Heilige Prophet^{SAW} gemeint, das hieß aber nicht, dass er Hadhrat Moses^{AS} untergeordnet wäre. Bei früheren Propheten war es also durchaus noch möglich, dass ein Prophet das Spiegelbild eines anderen sein konnte, ohne ihm jedoch automatisch untergeordnet zu sein; oder dem anderen untergeordnet war, ohne jedoch automatisch sein Spiegelbild zu sein, so wie Hadhrat Jesus^{AS} Hadhrat Moses^{AS} untergeordnet war, jedoch nicht sein Spiegelbild war. Ebenso war Hadhrat Jesus^{AS} das Spiegelbild von Hadhrat Ilyas^{AS}, aber nicht ihm, sondern Hadhrat Moses^{AS} untergeordnet.

Was „der gleiche Prophet“ bedeutet

Aber in dem Vers

وَأَخْرَيْنَ مِنْهُمْ لَمَّا يَلْحَقُوا بِهِمْ⁵⁹

⁵⁹ (62:4) »Und unter den anderen von ihnen, die sich ihnen noch nicht zugesellt haben.«

wird die gleiche Aufgabe erwähnt, die der Heilige Prophet Muhammad^{SAW} vollbrachte, ebenso wird der gleiche Name genannt, der dem Heiligen Propheten^{SAW} eigen ist.

Es heißt

وَأَخْرَيْنَ مِنْهُمْ نَبَأًا لِيُحَقُّوا بِهِمْ

D. h. der gleiche Prophet wird bei den letzten Menschen erscheinen. Mit »der gleiche Prophet« kann nur gemeint sein, dass er auch die gleichen Eigenschaften besitzen wird, die gleichen Aufgaben haben wird und auch den gleichen Namen haben wird; dass er also, was die Eigenschaften angeht, das Spiegelbild des Heiligen Propheten^{SAW} sein wird, und in Bezug auf seine Aufgaben dem Heiligen Propheten^{SAW} gleichzeitig auch untergeordnet sein wird. Dass er genauso das Gebet verrichten wird, wie es der Heilige Prophet^{SAW} tat, dass er genauso fasten wird, wie es der Heilige Prophet^{SAW} tat, dass er genauso das *zakāt* entrichten wird, wie es der Heilige Prophet^{SAW} tat, dass er genauso den Geboten Allahs Folge leisten wird, wie es der Heilige Prophet^{SAW} tat. Auf diese Weise ist er dem Heiligen Propheten^{SAW} untergeordnet. Auf der anderen Seite wird er auch die gleichen Tugenden und die gleichen Charaktereigenschaften besitzen, wie der Heilige Prophet^{SAW}. Und dies wird ihn zum Spiegelbild machen.

Im Gegensatz dazu ist Hadhrat Jesus^{AS} jedoch nicht denselben Aufgaben nachgegangen, wie Hadhrat Ilyas^{AS}. Hadhrat Ilyas^{AS} hat Dinge gelehrt, die den Bedürfnissen seines Zeitalters entsprachen und Hadhrat Jesus^{AS} hat Sachen gelehrt, die den Bedürfnissen seines Zeitalters entsprachen. Das heißt, dass Hadhrat Jesus^{AS} zwar das Spiegelbild von Hadhrat Ilyas^{AS} war, jedoch nicht ihm, sondern weiterhin Hadhrat Moses^{AS} untergeordnet war. Hinsichtlich des Heiligen Propheten^{SAW} sagt Allah aber, dass alle Propheten, die seinem Prophetentum entspringen werden, sowohl seine Spiegelbilder, als auch gleichzeitig ihm untergeordnet sein werden. Beides wird auf sie zutreffen. Aus diesem Grunde hat der Verheißene Messias^{AS} in seinen Büchern wiederholt geschrieben, dass er ein *ummatī* (aus der Gefolgschaft) Prophet ist. Dass er also aus der Perspektive des Heiligen Propheten^{SAW} *ummatī* ist, aber aus unserer Sicht ein Prophet. Was mein und euer Verhältnis zu ihm angeht, so müssten wir ihm den Status eines Propheten zusprechen. So wie es bindend ist, einen Propheten anzunehmen, so ist es auch unsere Pflicht, ihn anzunehmen. Es ist genauso eine Pflicht, seinen Anweisungen Folge zu leisten, wie es eine Pflicht ist, die Anweisungen eines Propheten zu befolgen. Doch sobald er sich zum Heiligen Propheten^{SAW} wendet, so werde er die Stellung eines *ummatī* (aus der Gefolgschaft) innehaben, und jedes Wort des Heiligen Propheten^{SAW} verpflichte ihn zu seiner Befolgung und die Zufriedenheit und das Heil des Heiligen Propheten^{SAW} seien für ihn verpflichtend.

Großvater, Vater und Enkelsohn

Das Verhältnis zwischen dem Verheißenen Messias^{AS} und dem Heiligen Propheten^{SAW} gleicht dem Verhältnis, das bei einem Zusammentreffen eines Großvaters, eines Vaters und eines Enkels herrscht. Wenn ein Vater zu seinem eigenen Vater schaut, so hat er nicht den Status eines Vaters inne, sondern den eines Sohns. Wenn derselbe Vater sich jedoch seinem Sohn zuwendet, so nimmt er wieder den Status eines Vaters ein, und es wird zur Pflicht seines Sohnes, jede seiner Anweisungen zu befolgen. Der Sohn kann nicht einwenden, dass sein Vater, als er zu seinem eigenen Vater schaute, doch den Status eines Sohnes inne hatte und nicht den eines Vaters und daher kann sein Junge auch nicht fragen, wie er denn nun den Status eines Vaters einnehmen könne. Der Einwand wäre unberechtigt, weil der Vater gerade nicht zu seinem eigenen Vater schaut, sondern zu seinem Sohn. Denselben Status hat Allah auch dem Verheißenen Messias^{AS} verliehen.

Er ist sowohl *ummatī*, als auch ein Prophet. In Bezug auf uns ist er ein Prophet, aber in Bezug auf den Heiligen Propheten^{SAW} ist er ein *ummatī*. Hadhrat Jesus^{AS} war im Gegensatz dazu nicht nur dann ein Prophet, wenn man ihn in Beziehung zu seinen Anhängern stellt, sondern er bleibt auch dann noch ein Prophet, wenn man ihn zu Hadhrat Moses^{AS} in Beziehung stellt. Ebenso war Hadhrat David^{AS} auch dann noch ein Prophet, wenn man ihn zu Hadhrat Moses^{AS} in Beziehung stellt und nicht nur bezüglich seiner Gefolgschaft. Genauso waren auch Hadhrat Salomon^{AS}, Hadhrat Zakria^{AS} und Hadhrat Yahya^{AS} nicht nur in Bezug auf ihre jeweilige Gefolgschaft, sondern auch in Bezug auf Hadhrat Moses^{AS} weiterhin Propheten. Sie wurden in Bezug auf Hadhrat Moses^{AS} nicht zum *ummatī*. Aber durch den Heiligen Propheten^{SAW} wurde dieses wunderliche Prophetentum eingeleitet, bei dem derselbe Prophet ein Prophet ist, wenn er zu uns in Beziehung gestellt wird, aber zum *ummatī* wird, wenn er zum Heiligen Propheten^{SAW} in Beziehung gestellt wird. Dadurch kann er nichts beanspruchen, was der Heilige Prophet^{SAW} nicht getan hat. Vielmehr ist es seine Pflicht, haargenau die gleiche Arbeit weiterzuführen, die auch der Heilige Prophet^{SAW} vollbracht hat. So sagt Allah:

وَالْآخِرِينَ مِنْهُمْ لَنَأْيِلْحَقُّوَابِهِمْ

Dass Allah diesen Propheten auch unter den Letzten (Menschen) herabsenden wird, die noch nicht auf der Welt sind, dass also der Heilige Prophet^{SAW} erneut erscheinen wird. Und es erklärt sich von selbst, dass der Heilige Prophet^{SAW} keine zwei unterschiedlichen Aufgaben haben kann. Den gleichen Aufgaben, denen er im frühen Zeitalter nachging, wird er auch im späten Zeitalter nachgehen. Hierbei gilt es zu bedenken, dass der Verheißene Messias^{AS} gleichzeitig auch ein Spiegelbild des Messias von Nazareth (Jesus^{AS}) war, jedoch war sein Verhältnis zu ihm nur dieses spiegelbildliche, er war ihm nicht untergeordnet. Denn auch wenn ihm die Bezeichnung des Messias verliehen wurde, wurden dem Verheißenen Messias^{AS}

dadurch nicht die Aufgaben des Messias auferlegt, sondern die des Heiligen Propheten^{SAW}, was auch durch die *Sura al-Ğumu'a* unter Beweis gestellt wird. Die Ähnlichkeit des Verheißenen Messias^{AS} zum Heiligen Propheten^{SAW} ist weitaus gewichtiger, als die zum Messias von Nazareth^{AS}. Deswegen schreibt der Verheißene Messias^{AS} in einem Gedicht:

*Par masiħa ban ke me bhi dekhṭā rū-e ṣalīb
gar na hotā nām-e Ahmad^{SAW} ġis pe merā sab madār*

*»Als Messias wär' auch mir das Kreuz verheißen
Wär' nicht der Name Ahmad^{SAW} Zentrum meines Seins«*

Also sollten die Mitglieder unserer Jamaat, die an den Verheißenen Messias^{AS} glauben, stets daran denken, dass sie behaupten können, der Verheißene Messias^{AS} sei ein Prophet, der sich aus der Unterordnung des Heiligen Propheten^{SAW} befreit und auf diese Weise den Status eines Propheten erlangt hat. In diesem Fall könnten sie durchaus sagen, dass sie neue Gebote schaffen und nur die Gebote befolgen werden, die ihnen gefallen und alle anderen nicht, da ihr Prophet ja frei wäre. Wenn wir also die Ansicht hätten, dass unser Prophet dauerhaft und von der Unterordnung unter den Heiligen Propheten^{SAW} und von der Verbindlichkeit seiner Gebote befreit ist, so könnten wir behaupten, nicht dem Beispiel des Heiligen Propheten^{SAW} oder seiner Gefährten^{RA} folgen zu brauchen. Und dass wir uns nur jenen Dingen anschließen werden, die unserem Belieben entsprechen und keinen weiteren Dingen.

Wenn wir jedoch behaupten, dass der Verheißene Messias^{AS} gemäß der *Sura al-Ğumu'a* ein *ummatī* Prophet ist, und wir die Ansicht vertreten, dass der Heilige Prophet^{SAW} derselbe Prophet ist, in dessen Prophetentum das Prophetentum des Verheißenen Messias^{AS} eingliedert ist, dann müssen wir auch anerkennen, dass die gleichen Aufgaben, denen der Heilige Prophet^{SAW} nachging, auch dem Verheißenen Messias^{AS} auferlegt wurden. Und dass die gleichen Aufgaben, denen die Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} nachgingen, auch der Jamaat-e-Ahmadiyya auferlegt sind. Aber ich muss mit Erstaunen feststellen, dass auf der einen Seite die Brüder in unserer Jamaat behaupten, dass der Verheißene Messias^{AS} das vollkommene Spiegelbild des Heiligen Propheten^{SAW} und dessen *ummatī* Prophet sei und dass es die Pflicht unserer Jamaat sei, dieselbe Scharia zu re-etablieren, die der Heilige Prophet^{SAW} eingerichtet hatte. Ein anderer Teil der Jamaat jedoch möchte anstelle des Beispiels der Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} einen neuen Weg verfolgen. Dieser Teil eignet sich erst gar nicht das Beispiel der Gefährten^{RA} an. Sie gleichen einem Strauß, denn wenn es um Ränge oder Belohnungen geht, so erklären sie, die Person des Verheißenen Messias^{AS} sei dem Heiligen Propheten^{SAW} keineswegs fremd, vielmehr sei seine Ankunft das zweite Erscheinen des Heiligen

Propheten^{SAW}. Daher beanspruchen sie für sich selbst denselben Status, der den Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} zuteil geworden ist. Sie argumentieren beispielsweise mit solchen Versen wie

ثُمَّ مِّنَ الْأَوَّلِينَ ﴿٦٠﴾ وَثُمَّ مِّنَ الْآخِرِينَ ﴿٦١﴾

in dem es heißt, dass auch die Letzten (Menschen) an den Segnungen Allahs berechtigt sein werden, so wie auch eine vielzählige Jamaat der Ersten (Menschen) die Nähe Allahs erlangte. Daraus leiten sie beispielsweise ab, dass ihre Jamaat gleich der Jamaat der Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} sei.

Unsere Jamaat gleicht der Gemeinschaft der Gefährten^{RA}

So wie jene aus dem ersten Erscheinen des Heiligen Propheten^{SAW} Nutzen zogen, so meinen sie auch, aus dem zweiten Erscheinen des Heiligen Propheten^{SAW} Nutzen gezogen zu haben. Sie sehen keinen Unterschied zwischen sich und den Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW}. Doch sobald es darum geht, Opfer zu erbringen, erklären dieselben Leute, dass jenes Zeitalter ein anderes gewesen sei als das heutige. Sie gleichen praktisch einem Strauß, der aus seinen beiden Zuständen seinen Vorteil zieht und weiterhin nicht bereit ist, zu arbeiten. Eine Fabel besagt, dass einst jemand zu einem Strauß sagte: »Komm, wir beladen dich, denn du bist ja ein šutter⁶¹.« Der Strauß jedoch entgegnete: »Hat man denn je einen Vogel beladen?« Daraufhin wurde er gebeten, zu zeigen, wie er denn fliege. Er antwortete: »Können Kamele etwa fliegen?« So wie also der Strauß zum Kamel wurde, wenn es um das Fliegen ging, und zum Vogel, wenn es um das Beladen ging, genauso verhält sich der schwächere Teil unserer Jamaat. Wenn es nämlich darum geht, Opfer zu erbringen, sind sie der Meinung, die heutige Situation gleiche nicht jener der Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW}. Wenn es jedoch um den Status, um Belohnungen oder um die Segnung des Paradieses geht, so behaupten sie: »Gelobt sei Allah! Der Verheißene Messias^{AS} war ja das Spiegelbild des Heiligen Propheten^{SAW}. Unser Zustand soll darum gleich dem der Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} sein.«

Bereits zuvor habe ich erwähnt, dass einst ein Einheimischer aus Ostindien starb. Diese sind von Beruf meist Kleider-Wäscher. Seine Ehefrau gab allen anderen Kleider-Wäschern Bescheid und alle versammelten sich. Den Riten und der Tradition entsprechend begann die Ehefrau vor ihnen zu weinen und zu klagen. Wenn bei ihnen jemand stirbt, pflegen es die Frauen und Mädchen, gemeinsam zu wehklagen und sich zu martern, während die Männer sie zu trösten pflegen. Auch die Ehefrau des besagten Kleider-Wäschers begann auf diese Weise zu klagen und

⁶⁰ (56:40-41) »Eine große Schar der Früheren, und eine große Schar der Späteren.«

⁶¹ Auf Urdu setzt sich das Wort, shutter *murgh* für Strauß aus, *shutter*, d.h.Kamel und, *murgh*, d.h.Vogel zusammen

sagte dabei, dass ihr Ehemann doch noch von jener Stelle soundso viel Geld bekommen sollte. Wer würde es für ihn jetzt noch eintreiben? Einer der Anwesenden trat hervor und sagte: »Wir, wir natürlich!« Die Frau sagte, ihr Mann hätte jemandem eine Kuh ausgeliehen. Wer würde sie nun schon zurückholen? Derselbe Mann sagte: »Wir, wir natürlich!« Daraufhin weinte die Frau weiter und sagte, der Chef ihres Mannes habe ihm noch das Gehalt von drei Monaten auszahlen müssen. Wer würde es denn nun schon für ihn entgegennehmen? Der Mann sagte erneut: »Wir, wir natürlich!« Als die Frau jedoch sagte, ihr Ehemann schulde noch jemandem 200 Rupien, wandte sich der Mann plötzlich an die restlichen Männer und sagte: »Soll ich etwa als einziger sprechen oder wird sich einer von der Gemeinschaft auch noch zu Wort melden?«

Den schwächeren Ahmadis in unserer Jamaat geht es genauso. Wenn es um die Segnungen und Ränge des Paradieses geht, sagen sie: »Wir, wir natürlich!« Aber wenn es heißt, dass sie genauso wie die Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} Opferbereitschaft an den Tag legen sollen, sagen sie: »Soll ich etwa als einziger sprechen oder wird sich einer von der Gemeinschaft auch noch mal zu Wort melden?«

Diese Einstellung ist völlig unangemessen und in keiner Weise akzeptabel. Wenn der Verheißene Messias^{AS} ein unabhängiger Prophet gewesen wäre, dann hätten zweifelsohne eine neue Scharia, ein neues System oder ein neues Gesetz erforderlich sein können. Wenn der Verheißene Messias^{AS} jedoch dem Heiligen Propheten^{SAW} untergeordnet ist und ein *unmati* Prophet ist, dann lehnt sich seine Person an die des Heiligen Propheten^{SAW} und wir lehnen uns an die Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW}. Wenn jene schwachen Personen jedoch zusammentreffen, dann zitieren sie Verse aus dem Heiligen Qur'an und Offenbarungen des Verheißenen Messias^{AS}, nicken dabei mit ihren Köpfen und sagen, ihnen gebührten diese und jene Segnungen. Wenn es jedoch um Taten geht, dann sagt der eine, sein Geschäft würde darunter leiden und der andere bringt den Einwand hervor, er könne Ehefrau und Kinder nicht alleine zuhause lassen. Obwohl auch die Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} Geschäfte betrieben und auch Ehefrauen und Kinder hatten. Jedoch haben sie sich davon nicht beirren lassen. Wenn wir also in die Fußstapfen der Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} treten und der Verheißenen Messias^{AS} in die des Heiligen Propheten^{SAW}, wieso sollten wir uns dann vor solchen Dingen fürchten und uns scheuen? Unser Glaube ist eben der, dass der Verheißene Messias^{AS} das Spiegelbild des Heiligen Propheten^{SAW} und ihm untergeordnet war. Seine gesamte Ehre und sein gesamter Rang beruhten darauf, dass Allah ihn zum Abbild des Heiligen Propheten^{SAW} gemacht und ihn zu demselben Zweck herabgesandt hat, zu dem der Heilige Prophet^{SAW} vor dreizehneinhalb Jahrhunderten herabgesandt wurde. In der qur'anischen Terminologie können wir sagen, dass der Heilige Prophet^{SAW} wieder lebendig geworden und auf der Erde erschienen ist. Dies gereicht uns zu großer Ehre, impliziert jedoch auch eine große Verantwortung

für uns. Denn wenn der Heilige Prophet^{SAW} wieder lebendig geworden und auf der Erde erschienen ist, dann sollten auch seine Gefährten^{RA} wieder lebendig werden und auf der Erde erscheinen. Wenn also der Verheißene Messias^{AS} die gleichen Aufgaben erfüllt hat, wie der Heilige Prophet^{SAW}, dann sind unsere Aufgaben die der Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW}. Jene mussten innerhalb eines Jahres vier bis fünf Schlachten kämpfen, wobei eine Schlacht alleine oft ein bis zwei Monate in Anspruch nahm. Sie mussten also in manchen Jahren acht bis neun Monate außer Haus verbringen. Sie bekamen dafür auch kein Entgelt. Nicht einmal für einfache Dinge, wie Linsen, Brot oder Salz erhielten sie Geld. Die Ehefrau musste zuhause für ihr eigenes Einkommen arbeiten und die Ausgezogenen mussten für ihre eigenen Kosten selbst aufkommen. Sie haben nicht einmal Proviant erhalten. Vielmehr war jeder dazu verpflichtet, selbst für seine Nahrung zu sorgen. Im Gegensatz dazu sehe ich, dass man sich in unserer Jamaat überhaupt nicht darum schert. Ich sage nicht, dass dies auf alle zutrifft. Den Menschen, die sich tatsächlich darum sorgen, stehen solche gegenüber, die darüber keinerlei Sorge in ihren Herzen tragen. Aus diesem Grunde können wir uns nicht damit vertrösten, dass zumindest ein Teil diese Sorgen in seinem Herzen trägt, solange es einen Teil gibt, der voll und ganz bar jedweder Überlegungen ist und dabei gleichzeitig behauptet, dem Beispiel der Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} zu folgen. Ganz gleich, wie klein dieser Teil auch sein mag, solange seine unangemessenen Ansichten nicht berichtigt worden sind, können wir uns nicht in Ruhe hinsetzen.

Für die Besserung aller Jugendlichen und um sie mit nützlichen Jamaat-Arbeiten zu beschäftigen, habe ich die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya gegründet. Aber es wird berichtet, dass es einige Jugendliche gibt, deren erste Reaktion darauf, dass man ihnen eine Aufgabe zuteilt, die ist, abzulehnen und zu sagen, sie könnten die Aufgabe nicht übernehmen. Wenn man dann jedoch auf sie einredet, dann nehmen sie zwar die Aufgabe an, ihre zweite Reaktion jedoch ist die, dass sie die Aufgabe dennoch nicht erledigen, sondern immer wieder ankündigen, sie würden sie demnächst erledigen. Tatsächlich jedoch tun sie nichts. Wenn daraufhin für sie eine Strafe bestimmt wird, so lehnen sie auch diese ab und drohen damit, dass sie nicht zögern würden auszutreten, aber nicht bereit wären, die Strafe zu erdulden. Solche Menschen sollten sich darüber im Klaren sein, dass sie durch ihre Taten belegen, dass sie keine wahren Ahmadis sind. Können sie etwa abgesehen von den Heuchlern ein Beispiel unter den aufrichtigen Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} anführen, bei dem sie eine auferlegte Aufgabe auf diese Weise abgelehnt hätten? Oder hat der Heilige Prophet^{SAW} je ein solches Verhalten geduldet? Wie können wir dann Menschen aus dieser Jamaat mit einem solchen Verhalten als Beispiele der Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} anführen? Wir können sie nur zu jenen zählen, die zu Zeiten der Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} die gleichen Dinge wie sie taten, nämlich zu den Heuchlern.

Die Bedeutung von Jihad in den verschiedenen Zeiten

Es besteht kein Zweifel darin, dass zu jener Zeit der Jihad des Schwertes erforderlich war und zu unserer Zeit nicht. Aber der Jihad eines jeden Zeitalters ist unterschiedlich. Zu Zeiten des Heiligen Propheten^{SAW} war es der Jihad des Schwertes, und es ist durchaus möglich, dass solche Menschen meinen, sie würden beim Jihad des Schwertes, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet, ganz vorne dabei sein. Ich jedoch denke, dass solche Menschen die Allerersten wären, die davonlaufen würden, wenn es zu einer solchen Situation kommen würde. Wenn sie hochfahrend anmerken, dass es sich doch nicht um einen Jihad des Schwertes handle, und behaupten, wenn es einer wäre, sie an einem solchen ganz sicher teilnehmen würden, dann betrügen sie sich entweder selbst oder lügen schlichtweg. Und meiner Ansicht nach lügen sie. Denn wie kann es ein, dass jemand nicht bereit ist, im Monat sein Geschäft für nur zwei Tage zu schließen, aber dann bei einem solchen Jihad in einem Jahr acht Monate außer Haus verbringt? Zu entscheiden, welchen Jihad es in diesem Zeitalter bedarf, obliegt Allah. Und es liegt in Allahs Macht, uns entweder ein Schwert in die Hand zu legen oder die Schreibfeder.

Der Jihad des Tabligh, der Bildung und der Erziehung

Und wenn es ihm beliebt, kann er den Jihad des Tabligh sowie der Bildung und Erziehung bestimmen. Und für unser Zeitalter hat Allah nicht den Jihad des Schwertes, sondern den des Tabligh sowie der Lehre und Erziehung festgelegt. Genau dies ist der Jihad, der auch in der *Sura al Ğumu'a* erwähnt wird, wo das zweite Erscheinen des Heiligen Propheten^{SAW} verkündet wird. In dem Vers

يَسْئَلُوا عَلَيْهٖمۡ ۝٦٢

wird es zur Aufgabe eines jeden Gläubigen gemacht, den Menschen die göttlichen Zeichen vorzulegen, also die Botschaft des Islam zu verbreiten. Mit den Worten

يُرَكِّبُهُمۡ ۝٦٣

wird gesagt, er solle sie reinigen, also mit Gebeten ihren Geist läutern. Eine weitere Bedeutung von

يُرَكِّبُهُمۡ

ist aber auch, die Menschen zu mehren. Wenn sie in weltlichen Wissensgebieten gegenüber anderen zurückliegen, dann soll er sie darin voranführen. Wenn sie in ihrer Zahl gering sind, so soll er sie darin mehren. Wenn sie finanziell schwach

⁶² (62:3) »ihnen vorzutragen«

⁶³ (62:3) »sie zu reinigen«

sind, so soll er sie darin mehren. Welchen Rückstand es auch immer gibt, er soll die Menschen darin mehren. Er soll damit also auch zum finanziellen und wirtschaftlichen Fortschritt der Menschen beitragen.

Mit

يُعَلِّمُهُمُ الْكِتَابَ⁶⁴

wird gesagt, er solle ihnen den Heiligen Qur'an lehren. Mit

وَالْحِكْمَةَ⁶⁵

wird gesagt, er solle die Menschen über die feinen Weisheiten und Tiefen der Scharia aufklären. Dieser Vers beinhaltet auch weitere Bedeutungen, auf die ich ausführlich in jener Rede eingegangen bin, die ich zu Beginn meines Khilafats gehalten habe und die unter dem Titel *Manşab-e khilāfat* veröffentlicht wurde. Das sind die fünf wesentlichen Dinge: 1. Tabligh machen, 2. den Heiligen Qur'an lehren, 3. die feinen Weisheiten der Scharia erläutern, 4. gut erziehen, 5. durch Beseitigung weltlicher Mängel das Volk zum Fortschritt bewegen.

Die fünf Aufgaben der Gefährten^{RA}, die auch wir auszuführen haben

Diese fünf Aufgaben waren es, die den Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} auferlegt waren und die auch uns auferlegt sind. Das Tabligh ist unsere Aufgabe, Lehre ist unsere Aufgabe, es ist unsere Aufgabe, die feinen Weisheiten der Gebote zu erläutern und es ist unsere Aufgabe, die finanzielle und wirtschaftliche Situation der Jamaat zu verbessern und Mängel zu beseitigen. Wenn wir diesen fünf Aufgaben nicht nachgehen, dann sind wir Betrüger und scheinheilige Lügner, wenn wir uns als Gefährten bezeichnen. Auf eine dieser Aufgaben habe ich vor kurzem die Jamaat von Qadian aufmerksam gemacht und gesagt, dass es zumindest in Qadian keinen Analphabeten geben sollte. Aber von der Khuddam-ul-Ahmediyya habe ich den Bericht erhalten, dass alle anderen Bezirke ihre Aufgabe abgeschlossen haben, aber diejenigen aus Bait-e-Fazl nicht kooperativ seien (hiermit ist nicht der Bezirk *Darul Fazl* gemeint, sondern jener Bezirk, der auch *Aarayan* genannt wird). Die Menschen aus diesem Bezirk kommen weder regelmäßig zum Gebet zusammen; noch gehen sie los, um andere zu unterrichten, noch kommen sie selbst, um selbst etwas zu lernen. So wurde mir eine Liste von 20 solcher Personen gegeben, die bestimmt wurden, um die Analphabeten in diesem Bezirk zu unterrichten. Aber die einen haben sich die eine Ausrede überlegt, die anderen eine andere. Sogar diejenigen, die mündlich zusagten, kamen nicht zum Unterrichten. Als ihnen mitgeteilt wurde, dass dieses Verhalten eine Bestrafung zur Folge hat, sagten zwei von ihnen, dass sie

⁶⁴ (62:3) »sie die Schrift zu lehren«

⁶⁵ (62:3) »und die Weisheit«

aus der Khuddam-ul-Ahmadiyya austreten würden. Aber sie müssen sich darüber im Klaren sein, dass sie nicht aus der Khuddam-ul-Ahmadiyya austreten können, denn dazu müssten sie aus der Ahmadiyyat austreten.

Diese fünf Aufgaben waren es also, denen der Heilige Prophet^{SAW} nachging, denen die Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} nachgingen und denen auch der Verheißene Messias^{AS} nachging.

Den Heiligen Qur'an lernen

Jeder Mensch, der nicht gemäß dem Vers

يَسْتَلُوا عَلَيْهِمْ آيَاتِهِ⁶⁶

die Aufgabe der Erlernung des Heiligen Qur'an wahrnimmt, sondern sich davon fernhält, der hält sich nicht von dieser Aufgabe, sondern von der Ahmadiyyat fern. Jeder Mensch, der sich vom Tabligh fernhält, hält sich nicht vom Tabligh, sondern von der Ahmadiyyat fern. Und jeder Mensch, der sich von der Erziehung der anderen fernhält, der hält sich nicht von der Erziehung, sondern von der Ahmadiyyat fern. Jeder Mensch, der sich vom Erläutern der Weisheiten der islamischen Gebote fernhält, hält sich nicht von dieser Erläuterung, sondern von der Ahmadiyyat fern. Und jeder Mensch, der sich von der Läuterung seines Wesens oder sich von dem wirtschaftlichen und finanziellen Fortschritt der Jamaat fernhält, der hält sich nicht nur von der Läuterung seines Wesens oder dem wirtschaftlichen Fortschritt der Jamaat, sondern von der Ahmadiyyat fern. Die Jamaat kann eine solche Person nicht gebrauchen und es gibt auch keinen Grund dafür, dass diese länger der Ahmadiyyat angehört. Vielmehr hintergeht dieser Mensch sich dadurch selbst, dass er sagt, er sei ein Ahmadi. Wenn er aber nicht sein Wesen hintergeht, so ist er zumindest ein Lügner und Betrüger. Und sicherlich ist er es nicht wert, zu der Jamaat der Gläubigen zu zählen. Diese fünf genannten Aufgaben sind wichtig und jedes Mitglied der Jamaat wird diesen nachzugehen haben.

Das Beispiel der Gefährten^{RA}

Solange sie nicht – wohl oder übel – an diesen Aufgaben teilnehmen, werden sie nicht als wahre Spiegelbilder der Gefährten^{RA} gelten können. Letztendlich solltet ihr euch darüber Gedanken machen, ob die Gefährten^{RA} denn all ihre Taten nach eigener Lust und Laune durchführten. Keine ihrer Taten vollbrachten sie nach ihrem eigenen Gutdünken, sondern ordneten all ihre Handlungen den Vorschriften des Heiligen Propheten^{SAW} unter. Wenn der Heilige Prophet^{SAW} sie zum Jihad aufforderte, so folgten sie ihm und jemand, der ihm nicht folgte, wurde zwangsweise mitgenommen. Es war mein Wunsch, dass die Jamaat zur Teilnahme

⁶⁶ (62:3) »ihnen Seine Zeichen vorzutragen«

aus freien Stücken an solchen Opfern bewegt wird. Jedoch stelle ich fest, dass nicht die gesamte Jamaat bereit ist, freiwillig Opfer zu erbringen, sondern ein Teil daraus aus Heuchlern besteht und uns dazu zwingt, ihn aus unserer Jamaat auszuschließen. Und wenn sie etwa keine Heuchler sind, was sind das dann für Menschen, die sich nur durch Härte bewegen lassen? So wie der Heilige Prophet^{SAW} die Personen, die sich um jeden Preis weigerten, an dem Jihad teilzunehmen, bestrafte, wollen auch diese Personen, dass sie bestraft und zwangsweise zum Ausführen der Vorschriften bewegt werden. Mit Härte ist nicht etwa körperliche Bestrafung, sondern vielmehr Zwang, Verpflichtung und Aufforderung gemeint.

Die Aufgabe der Khuddam-ul-Ahmadiyya in Qadian wird nun nicht mehr freiwillig, sondern zwangsweise per Beschluss ausgeführt

Ab heute ist die Mitgliedschaft in der Khuddam-ul-Ahmadiyya verpflichtend

Nun sehe ich mich durch diese Personen dazu gezwungen, in der Öffentlichkeit vor der Jamaat zu verkünden, dass ab heute die Arbeit der Khuddam-ul-Ahmadiyya in Qadian nicht mehr auf freiwilliger Basis, sondern per Beschluss laufen wird. Für jeden Ahmadi, der zwischen fünfzehn und vierzig Jahren ist, ist es obligatorisch, seinen Namen innerhalb von fünfzehn Tagen bei der Khuddam-ul-Ahmadiyya eintragen zu lassen. Wenn ein Ahmadi, der zwischen fünfzehn und vierzig Jahren ist, seinen Namen nicht innerhalb der nächsten fünfzehn Tage bei der Khuddam-ul-Ahmadiyya einträgt, so wird er zunächst nur bestraft und wenn er sich auch danach nicht bessern sollte, wird er aus der Jamaat exkommuniziert. Für diese Anweisung ist kein separater Aufruf nötig. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya soll auf keinen Fall den Leuten hinterherlaufen. Allerdings sollten sie in jedem Gebetshaus einige Personen dafür bestimmen, die nach jedem Gebet einen Aufruf tätigen, in welchem sie Bescheid geben, welche Personen sich wann in dem Gebetshaus befinden werden und aufgesucht werden können, um sich bei ihnen für die Khuddam-ul-Ahmadiyya zu registrieren.

Die Pflichten der Präsidenten und Sekretäre einer Ortschaft

Und die Pflicht der Präsidenten und Sekretäre eines Gebietes ist es, dafür zu sorgen, dass die Ansagen der Khuddam-ul-Ahmadiyya diesbezüglich schnellstens getätigt werden. Die Präsidenten und Sekretäre, die in dieser Sache nachlässig sind, werden als Schuldige gesehen und dafür bestraft werden. Somit sollte die Khuddam-ul-Ahmadiyya in allen Gebethäusern eine Durchsage machen, in der mitgeteilt wird, in welchem Zeitraum eine bestimmte Person zur Registrierung der Namen bereitstehen wird. Darüber hinaus sollten sogar einige Personen in nahegelegenen Dörfern für diese Aufgabe bestimmt werden. Wie zum Beispiel in dem Dorf Nawan Pind und dergleichen. Für jemanden, der sich nicht innerhalb

dieser Frist von fünfzehn Tagen bei der Khuddam-ul-Ahmadiyya registriert, wird zunächst eine Untersuchung veranlasst. Wenn zum Beispiel eine Person verhindert war, weil sie sich zum Beispiel an diesen Tagen außerhalb von Qadian befand oder diese Person schwer erkrankt war und sich kaum aus dem Bett bewegen konnte, so wird ihr eine zweite Möglichkeit gegeben, sich in der Khuddam-ul-Ahmadiyya zu registrieren. Den restlichen Personen, die sich in den Tagen nicht registriert haben, wird eine bestimmte Strafe zukommen. Und wenn sie sich dazu nicht bereit erklären, sich dieser Strafe zu unterziehen, so werden diejenigen Person aus der Jamaat exkommuniziert werden. Gleichzeitig mache ich die Ansage, dass für die Personen, die sich der Strafe nicht unterziehen wollen und kein Mitglied der Khuddam-ul-Ahmadiyya sein wollen, ein Komitee errichtet werden soll, durch welches ermittelt werden soll, ob die Vorwürfe gegen sie berechtigt sind, oder nicht. Und wenn ihr Vergehen der Jamaat gegenüber als erwiesen gilt, so werden sie jeweils durch einen dreitägigen Kontaktabbruch bestraft. In diesen drei Tagen wird es keiner Person gestattet sein, mit ihr in Kontakt zu treten - weder dem Vater, noch der Mutter, der Frau oder dem Sohn und noch irgendeinem nahen Verwandten oder Freund. Weiterhin wird den betroffenen Personen untersagt sein, in den drei Tagen Qadian zu verlassen – falls sie mit dem Gedanken spielen sollten, durch das Verlassen von Qadian ihre Pein und Scham verbergen zu können. Vielmehr haben sie diese drei Tage in Qadian zu verbringen, wobei es auch den ihnen noch so nahestehenden Personen untersagt sein wird, mit ihnen zu kommunizieren. Jedoch ist es die Aufgabe der Khuddam-ul-Ahmadiyya ihnen morgens und abends Essen zu bringen. Genauso sollte der Vorwurf gegenüber solchen Personen, die trotz ihrem Versprechen ihre Aufgaben nicht erfüllt haben - ausgenommen sind die Schüler der 10. Klasse, deren Benennung ein Fehler der Amtsinhaber der Khuddam-ul-Ahmadiyya selbst ist - überprüft werden und falls sie schuldig gesprochen werden, so sollte jeweils für einen Tag jeglicher Kontakt zu ihnen untersagt werden. Für diesen Zeitraum ist es die Pflicht der Eltern, der Frauen und Kinder, und all der anderen Verwandten, diese Personen aus dem Haus zu verweisen, genauso wie man einen dreckigen Lumpen aus dem Haus wegwirft. Der Vater sollte seinen eigenen Sohn aus dem Haus verweisen. Die Brüder und seine Freunde sollten für diesen Tag jeglichen Kontakt zu ihnen vermeiden, und diese Personen sollen das Haus verlassen und zur Moschee oder zu einem anderen geeigneten Ort gehen. Die Person sollte dort für vierundzwanzig Stunden verweilen. Es ist die Aufgabe der Khuddam-ul-Ahmadiyya auch ihnen Essen zu bringen.

Jedoch denke ich, dass die Verantwortung der Erfüllung der Aufgaben nicht nur eine Sache der Fünfzehn- bis Vierzigjährigen ist, sondern auch derjenigen, die älter oder jünger sind. Deshalb verkünde ich auch, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya innerhalb eines Monats die acht- bis fünfzehn-jährigen Kinder in einem System organisiert. Die Organisation soll den Namen Atfal-ul-Ahmadiyya tragen. Und

für dieses sollte, in Absprache mit mir, ein entsprechendes Programm vorgeschlagen werden. Genauso sollte für die über Vierzigjährigen eine eigene Organisation unter dem Namen Ansarullah gegründet werden, an der alle über vierzigjährigen Personen in Qadian teilnehmen sollen. Auch für diese wird es wichtig sein, jeden Tag eine halbe Stunde für den Dienst am Glauben zu investieren. Und wenn man es für angemessen hält, kann man auch von einigen Personen, anstatt täglich einer halben Stunde, auch um die drei Tage am Stück im Monat zusammen verlangen. Bei all dem ist es zwingend erforderlich, dass alle Kinder, Älteren, und Jugendlichen in Qadian ausnahmslos in einem System integriert werden. Der vorübergehende Präsident der Majlis Ansarullah wird Maulavi Sher Ali Sahib sein und die Aufgaben des Sekretärs werden Maulavi Abdur Raheem Dard Sahib, Chaudhry Fateh Mohammad Sahib und Khan Sahib Maulavi Farsand Ali übernehmen. Ich habe drei Sekretäre benannt, da für die Arbeit in den verschiedenen Bezirken mehre Personen notwendig sind. Diese sollten sofort in den verschiedenen Gebieten Qadians Personen benennen und mit der Registrierung aller Personen beginnen, die älter als vierzig Jahre sind. Ebenfalls sollte berücksichtigt werden, welche Aufgaben den betroffenen Personen leichter fallen. Und von jeder Person sollte gemäß ihrem Aufgabenbereich täglich eine halbe Stunde an Arbeit abverlangt werden. Die halbe Stunde ist nur eine Mindestanforderung und bei Bedarf kann auch mehr Zeit für die Aufgaben abverlangt werden. Oder man kann auch von einigen Personen, anstatt einer halben Stunde täglich, jeden Monat zwei bis vier Tage in Anspruch nehmen. Zu dem Zeitpunkt, an dem sie sich organisiert haben, können durch meine Genehmigung ein neuer Präsident und neue Sekretäre bestimmt werden. Die Personen, die ich zunächst für diese Aufgabe benannt habe, sind vorläufig und nur bis zu dem Zeitpunkt dafür zuständig, bis alle in dem System integriert sind. Und wenn sie sich organisiert haben, können sie, falls sie es wünschen, einen neuen Präsidenten und Sekretär benennen. Jedoch ist meine Zustimmung notwendig, da mein Kontakt zu den beiden Majalis, dem Kontakt eines *murabbi* ähneln soll, und die letztendliche Aufsicht ihrer Aufgaben unterliegt mir oder dem entsprechenden Kalifen. Und wenn ich es als notwendig erachte, bin ich dazu befugt, eine Sitzung der beiden Majalis unter meinem Vorsitz anzuordnen und sie somit dazu aufzurufen, ihre Sitzung in meiner Anwesenheit abzuhalten. Dieser Aufruf gilt zunächst nur für die Menschen in Qadian, deshalb mache ich sie nochmals darauf aufmerksam, dass sich keine Person nach ihrem eigenen Ermessen von diesen Majalis fernhalten darf, außer diejenigen, die sich aus eigenem Willen von uns trennen möchten. Jeder ist nunmehr dazu aufgefordert, sich dieser Organisation anzuschließen. Und durch diese Organisation wird neben anderen Aufgaben auch über diese Aufgabe gewacht.

Jede Person sollte zum gemeinsamen Gebet verpflichtet werden

Es sollten keine Personen übrigbleiben, die nicht im Gebetshaus das gemeinsame Gebet verrichtet - ausgenommen sind die Bauern, die auf dem Land ihre Arbeit verrichten müssen oder solche Arbeiter, die für ihre Arbeit den Ort verlassen müssen. Meiner Meinung nach sollte für solche Personen auch eine Möglichkeit eingerichtet werden, dass sie das gemeinsame Gebet in den nahegelegenen Gebethäusern verrichten können. Hiermit möchte ich auch die außerhalb gelegenen Jamaats darauf aufmerksam machen, dass zum überwiegenden Teil die Majalis der Khuddam-ul-Ahmadiyya etabliert worden sind. Nun sollte man für die über vierzig-jährigen die Majalis der Ansarullah einrichten. Diese Majalis werden die gleichen Bestimmungen haben, die die Ansarullah in Qadian haben wird. Jedoch wird in den außerhalb gelegenen Jamaats zunächst die Mitgliedschaft zur Majlis nicht verpflichtend sein, sondern auf freiwilliger Basis beruhen. Jedoch ist es für die Präsidenten, Amire und für die Sekretäre verpflichtend, Teil der einen oder anderen Majlis zu sein. Niemand kann ein Amir sein, solange er nicht seinem Alter entsprechend entweder bei der Khuddam-ul-Ahmadiyya oder Ansarullah Mitglied ist. Und wenn er zwischen fünfzehn und vierzig Jahre alt ist, so ist es für ihn verpflichtend, der Khuddam-ul-Ahmadiyya beizutreten und wenn er über vierzig ist, so ist es für ihn verpflichtend, dass er der Ansarullah beitrifft. So Gott will wird nach einer Anfangsphase von etwa ein bis anderthalb Jahren Schritt für Schritt auch außerhalb von Qadian die Teilnahme an diesen Majalis verpflichtend, denn die Ahmadiyyat handelt nach dem Vorbild der Gefährten^{RA}.

Wenn von den Gefährten^{RA} die Aufgabe des Jihads verlangt wurde, so lief dies nicht nach ihren persönlichen Wünschen ab, vielmehr wurde ihnen gesagt, sie sollen losziehen und die Arbeit verrichten. Die Möglichkeit, die Arbeit aus freiem Stücken zu tun, hatte ich bereits der Jamaat von Qadian gegeben, und die Personen, die die Segnungen erhalten wollten, haben diese erhalten. Nunmehr ist es für die Fünfzehn- bis Vierzigjährigen verpflichtend, sich der Khuddam-ul-Ahmadiyya anzuschließen. Demnach erhalten sie nicht die Segnungen, die man damals durch das freiwillige Verrichten der Arbeiten hätte erhalten können. Auch wenn sie für ihre Dienste Segnungen erhalten, ist nun die Zeit vorüber, in der man freiwillig beitrug und somit ein Beispiel der Treue zeigte. Da die Ansarullah jedoch damals nicht in solch einer Weise etabliert war und sich auch niemand von ihnen meiner Anweisung widersetzt hat, wird jeder, der darin beitrifft, die vollen Segnungen erhalten, die jenen zustehen, die aus freiem Willen an guten Dingen teilnehmen. Ich weise erneut den schwachen Teil der Jamaat darauf hin, sich nicht wie ein doppelzüngiger Strauß zu verhalten. Zeigt Standhaftigkeit bei dem, was ihr werdet. Wenn ihr den Anspruch erhebt, das Abbild der Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} zu sein, so solltet ihr euch auch die Eigenschaften der Gefährten^{RA} aneignen. Über die Gefährten^{RA} ist bekannt, dass sie die Arbeiten für den Glauben gemäß den

Anordnungen ausführten. Wenn sich somit die Gefährten^{RA} nicht das Recht herausnahmen, an Anweisungen des Glaubens Kritik zu äußern, wie könnt ihr euch dann dieses Recht herausnehmen. Ihr solltet dann eher sagen, Hadhrat Mirza Sahib sei kein Prophet gewesen, somit können wir auch keine Gefährten⁶⁷ sein und dass für euch das Abbild der Gefährten^{RA} keine Bedeutung trägt. Aber mit dieser Sicht wäre euer Zuhause nicht mehr Qadian, sondern vielmehr in Lahore. Denn genau jene Menschen behaupten, dass Hadhrat Mirza Sahib nicht das vollkommene Spiegelbild des Heiligen Propheten^{SAW} sei, und dies bedeutet zwangsläufig, dass wenn Mirza Sahib kein Prophet war, sie auch keine Gefährten sein können. Jedoch erinnern auch sie uns wieder an den Strauß, denn sie behaupten einerseits, dass Hadhrat Mirza Sahib nicht das vollkommene Spiegelbild des Heiligen Propheten^{SAW}, also kein Prophet war, aber sich selbst bezeichnen sie dennoch als Gefährte. Doch wenn Hadhrat Mirza Sahib kein Prophet war, wie können sie dann Gefährten sein? So haben die Nicht-Ahmadis in den Auseinandersetzungen mit uns immer ihre hohen Persönlichkeiten als Gefährten^{RA} vorgestellt. Als ob Maulavi Mohammad Ali Sahib zu einem Gefährten wurde aber Mirza Sahib im Vergleich dazu nur ein »besonderer Gelehrter« blieb. Somit ist auch ihr Zuhause eher Lahore und nicht mehr Qadian. Jede Sache ist dort am besten untergebracht, wo ihr wahres Zuhause ist. Auch diese Personen sollten den Kontakt zu Qadian abbrechen und sich mit Lahore verbinden, dann werden sie bezüglich dieser Aufgaben keine Fragen mehr stellen. Aber solange sie mit uns bleiben wollen, werden wir von ihnen die Dienste für den Glauben unter Einhaltung des *Nizam* verlangen. Wenn sie sich jedoch nicht bessern, sind wir gezwungen, solche schwachen Personen aus unserer Jamaat auszuschließen. Ich habe regelmäßig und wiederholt gesagt, dass keine Jamaat allein durch eine zahlenmäßig große Masse einen Sieg erringt. Diese Wahrheit hat auch der Heilige Qur'an mit folgenden Worten erläutert:

كَمْ مِنْ فِئَةٍ قَلِيلَةٍ غَلَبَتْ فِئَةً كَثِيرَةً بِإِذْنِ اللَّهِ⁶⁸

D. h. oft siegen Gruppierungen mit einer kleinen Anzahl über Völker mit einer großen Anzahl. Demnach hat eine große Anzahl allein keinerlei Bedeutung, solange in dieser großen Anzahl kein Glaube und keine Moral herrscht. Ich sage nochmals, dass wir keine außergewöhnliche Überlegenheit gegenüber anderen Völkern haben werden, wenn diese Personen ein Teil von uns bleiben. In Indien wird die Anzahl der Sikhs als gering angesehen, jedoch beträgt sie trotzdem immerhin drei bis vier Millionen. Jedoch hat unsere Anzahl im Vergleich zu den Sikhs keine große Bedeutung. Vor sechs Jahren, im Mai des Jahres 1934, kam Sardar Kharak Singh,

⁶⁷ Gemeint ist wohl »Abbilder der Sahaba«

⁶⁸ (2:250)

der eine unangefochtene Herrschaft über die Sikhs führt, hierher und hielt eine Rede in Basarwan und sagte, in Qadian würden die Ahmadis die Sikhs schlecht behandeln. Und wenn die Ahmadis nicht mit dieser schlechten Behandlung aufhörten, so würde jeder Ziegelstein Qadians dem Erdboden gleich gemacht. Einer seiner Anhänger ging sogar soweit, dass er behauptete, Qadians Häuser würden im Meer versenkt werden. Nachdem ich diesen Bericht erhielt, schrieb ich eine Bekanntmachung. Hierin schrieb ich an ihn, dass die Geschichte über die schlechte Behandlung durch die Ahmadis eine reine Lüge sei. Denn wenn man die Sikhs unter Eid befragen würde, so würden 99 Prozent von ihnen aussagen, dass meine Verwandten und die mir Verbundenen die Sikhs immer liebenswürdig behandelt haben. Somit habe ich ihm detailliert viele Begebenheiten über meinen guten Umgang ihnen gegenüber aufgelistet.

In diesem Zusammenhang erhielt ich auch einen Bericht, dass ein *Aḥrārī* in ihrer Versammlung eine Rede hielt. Dieser bezeichnete die Sikhs als ehrenlos, denn sie ließen es sich gefallen, dass die Ahmadis ihren Guru einen Muslim nannten. Ich habe ihm erklärt, dass es nach Ansicht der Muslime nach der Ankunft des Heiligen Propheten^{SAW} nur zwei Gruppen gibt. Einerseits die der Muslime und andererseits die der Ungläubigen. Und wenn nach Ansicht dieses *Aḥrārīs* es eine Beleidigung sei, Bawa Sahib (Guru Nanak) einen Muslim zu nennen, so sollte man ihn fragen, für wen oder was er dann Bawa Sahib hält. Und wenn er ihm einen höheren Status gibt, als den eines muslimischen Gottnahen, so kann man davon ausgehen, dass er euch wohlgesinnt ist. Doch wenn er der Meinung ist, dass Bawa Sahib durch die Ablehnung des Gründers des Islam^{SAW} ein Ungläubiger geworden ist, so soll man mir verraten, wer wirklich Bawa Sahib beleidigt hat - er oder wir? Wir bezeichnen ihn als einen muslimischen Gottesnahen und nach der Ansicht der Muslime gibt es nur Propheten und Gesandten, die einen noch höheren Rang einnehmen. Folglich ist es nicht unsere Absicht, ihn zu beleidigen, indem wir ihn einen Muslim nennen, vielmehr ehren wir ihn wie einen muslimischen Heiligen. Wir haben nicht die Absicht, indem wir ihn als Muslim bezeichnen - Allah bewahre uns - ihn den primitiven Personen gleichzusetzen, die in dem Dorf der Sikhs wohnen und sich zwar Muslime nennen, aber nicht einmal im Entferntesten mit dem Islam verbunden sind. Wir nennen ihn nicht Muslim im weltlichen Sinne, sondern auf religiöser Basis und vom religiösen Standpunkt aus ist ein Muslim ein Gottesnaher. Da jedoch im Allgemeinen die Muslime in dem Dorf der Sikhs primitiv sind, werden sie auch aus der Sicht der Weltlichen als primitiv angesehen. Deshalb kommt den Sikhs der Gedanke auf, dass die Muslime Bawa Sahib als einen solchen Muslimen ansehen, wie es die primitiven Muslime in ihrem Dorf sind. Dabei nennen wir ihn gar nicht Muslim aus diesem Blickwinkel, sondern benutzen das Wort im Sinne eines Gottesnahen. Doch wenn sie dieses Wort derart stört, so sagen sie mir doch, wie wir ihn sonst nennen sollen? Nach unserer Auffassung sind alle Personen, die

keine Muslime sind, Ungläubige und es sind diese zwei Begriffe unter den Muslimen gebräuchlich. Entweder der Begriff des Ungläubigen oder der Begriff der Muslime. Und wenn Bawa Sahib nicht ein Muslim im Sinne eines Gottesnahen ist, so wäre er – Gott behüte - ansonsten ein Ungläubiger, also ein gottesferner Mensch. Nun sollten sie selbst darüber nachdenken, ob es eine Beleidigung ist, Bawa Sahib einen Muslim zu nennen oder ob es nicht vielmehr eine Beleidigung wäre, ihn keinen Muslim zu nennen. Diese Kritik der *Aḥrār* richtet sich demnach an die Tatsache, wieso die Ahmadis Bawa Sahib Respekt zollen. Jedoch denken die Sikhs, aufgrund mangelnden Wissens, dass die *Aḥrār* auf ihrer Seite wären und die Ahmadis ihn beschimpfen würden.

Da dieser Mann verständig und einsichtig war, stieg er einen Tag, nachdem ich die Bekanntmachung veröffentlichte, auf das Podest und sagte zu den Personen, dass sie ihn stark gedemütigt hätten, denn die Sachen, die sie ihm erzählt hätten und die Tatsachen, die in dieser Bekanntmachung stünden, seien vollkommen verschieden. Mit diesem Beispiel will ich verdeutlichen, dass zwar die Sikhs von allen Völkern die geringste Anzahl haben, dennoch befanden sie sich als so stark, dass sie uns zu einem Zeitpunkt die Notiz gaben, dass sie Qadian dem Erdboden gleich machen würden. Einer von ihnen hat sogar gesagt, dass Qadian im Meer versinken würde. Als Volk sind wir von der Anzahl her im Vergleich zu anderen Völkern ohnehin sehr klein. Und wenn wir auch nach dem Ausschluss der heuchlerischen Personen gering in der Anzahl bleiben und wenn wir uns auch durch ihren Verbleib in der Jamaat nicht vermehren könnten, dann gibt es keinen Grund dafür, warum solche Menschen, deren Wesen sich schädigend auf die anderen Personen auswirkt, weiterhin in der Jamaat behalten werden sollten. Doch wenn die Gemeinden von gottgesandten Propheten nicht durch ihre Anzahl, sondern durch die Unterstützung und die Hilfe Gottes siegen, so werden wir unter diesen Umständen, wenn diese Personen fortgehen, zwar für den Augenblick eine geringere Anzahl haben, aber dennoch werden wir nicht verlieren können. Es kann sein, dass die *Paiḡāmī* anfangen zu spotten, dass wir zunächst unsere große Anzahl als Beweis unserer Wahrhaftigkeit nannten, und dass wir jetzt sagen würden, dass wir auch mit einer geringeren Anzahl weiterhin wahrhaftig seien. Sie können uns fragen, wie beide Aussagen zum gleichen Zeitpunkt richtig sein können. Sie sollten sich im Klaren darüber sein, dass meine beiden Aussagen richtig sind. Wenn ich sage, dass wir auch mit einer geringen Anzahl nicht verlieren werden, so sage ich damit die Wahrheit und wenn ich sage, dass wir durch unsere hohe Anzahl im Recht sind, so ist auch dies eine Wahrheit. Wir sind wenige gegenüber anderen Völkern, aber andererseits sind wir viele, da die Mehrheit der Jamaat des Propheten mit uns ist.

Die Bedeutung von »geringer Anzahl«

Also wenn ich sage, dass wir auch mit einer geringen Anzahl nicht verlieren werden, so meine ich damit nicht, dass sich die Mehrheit der Jamaat des Verheißenen Messias^{AS} von uns trennt, und eine Minderheit mit uns bleibt. Die Mehrheit wird auf jeden Fall mit uns bleiben und es ist unmöglich, dass die Mehrheit der Jamaat des Propheten irregeht. Wenn die Mehrheit einmal einen Fehler begeht, so beharrt sie nicht auf den Fehler, sondern bekommt nach einigen Tagen die Möglichkeit zur Richtigstellung, so wie es zur Zeit der Gefährten^{RA} unter dem Kalifen Hadhrat Ali^{RA} geschah. Somit habe ich uns als eine Minderheit in Relation zu der weltlichen Bevölkerung bezeichnet. Und ich habe nicht gesagt, dass die Jamaat vom Verheißenen Messias^{AS} eine Minderheit bleibt. Denn solange in den Herzen der Jamaat das Licht des Glaubens leuchtet, ist es unmöglich, dass die Mehrheit irregeht. Die sich Verbreitenden werden sich verbreiten. Die Fallenden werden fallen und die Auseinandergehenden werden auseinander gehen, dennoch ist die Mehrheit mit uns und so Gott will wird sie auch mit uns bleiben. Auch wenn einige Heuchler oder schwache Personen, ihren schwachen Glauben unter Beweis stellen und uns verlassen, werden sie nicht die Mehrheit erreichen. Die Mehrheit wird mit uns bleiben und jene werden im Gegensatz zu uns eine Minderheit bleiben. Denn in den Gemeinden der Propheten waren von Anfang an nur wenige Heuchler und Unruhestifter und die Gläubigen waren stets in der Mehrheit. Wenn ich also in Bezug auf uns das Wort »wenig« benutze, heißt das nicht, dass wir in Relation zu denen, die sich als Ahmadis bezeichnen, gering in der Anzahl wären, sondern in Relation zu anderen Völkern. Und ich meine damit, dass wir im Gegensatz zu ihnen nur eine geringe Anzahl sind. Jedoch sind wir im Vergleich zu jenen *Nicht-ba'at -Leistenden*, die sich Ahmadis nennen, in der Mehrheit. Und wir werden es auch immer bleiben - so Gott will.

Somit will ich mit dieser Freitagsansprache die Jamaat auf die Aufgabe aufmerksam machen, dass wir unsere Taten nach jenem Rang richten sollten, den wir bezüglich des Verheißenen Messias^{AS} durch Aufrichtigkeit akzeptiert haben. Genauso sollten wir den Platz einnehmen, den die Gefährten^{RA} unserer Ansicht nach einnehmen. Der Rang der Gefährten^{RA} war derart, dass sie sofort Gehorsamkeit zeigten, wenn sie eine Anweisung erhielten, und genau diesen Rang sollten wir auch einnehmen. Von demjenigen, der diesen Rang nicht annehmen will, können wir nicht bestätigen, dass er den Verheißenen Messias^{AS} als einen *ummatī* Propheten ansieht. Denn das zwingende Resultat aus der Annahme des *ummatī* Propheten ist es, dass wir die Dinge tun, welche die Gefährten^{RA} taten. Und über denjenigen, der nicht die Taten der Gefährten^{RA} ausführt, kann nur gesagt werden, dass er den Verheißenen Messias^{AS} als einen autonomen Propheten ansieht. In diesem Fall gehört er nicht zu uns. Denn derjenige, den wir als Verheißenen Messias^{AS} bezeichnen ist der Nachfolger des Heiligen Propheten^{SAW}. Wir sind nicht bereit, an eine solche

Person zu glauben, die vor der Welt den Anspruch erhebt, ein unabhängiger Prophet und losgelöst aus der Dienerschaft des Heiligen Propheten^{SAW} zu sein. Doch zugleich sagen wir auch nicht, dass Mirza Sahib kein Prophet war. Denn auch Gott hat ihn einen Propheten genannt und auch sein Prophet hat ihn einen Propheten genannt. Und unserer Ansicht nach bezeichnet derjenige, der das Prophetentum des Verheißenen Messias^{AS} regelrecht ablehnt, Gott und den Propheten Gottes als einen Lügner. Deshalb ist ihr Weg ein anderer und unser Weg ein anderer.

Die Einteilung der Jamaat in drei Unterorganisationen

Also unterteile ich künftig die Jamaat von Qadian in drei Teile:

1. Die Atfal-ul-Ahmadiyya: von 8 bis 15 Jahren.
2. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya: von 15 bis 40 Jahren.
3. Die Ansarullah: älter als 40 Jahre.

Es ist die Pflicht eines jeden Ahmadis, entsprechend seines Alters Mitglied in einer dieser Einrichtungen zu werden. Die Organisation der Khuddam-ul-Ahmadiyya besteht schon seit einiger Zeit. Auch die Majalis der Atfal-ul-Ahmadiyya existieren bereits. Sodass nun also die Abteilung der Ansarullah gegründet wurde und für dessen vorübergehende Leitung Maulavi Sher Ali Sahib zum Präsidenten sowie Maulavi Abdur Raheem Dard Sahib M.A., Khan Sahib Maulavi Farsand Ali und Chauhdry Fateh Mohammad Sahib zu Sekretären ernannt wurden. Falls diese zur Erleichterung dieser Arbeit weitere Sekretäre oder ihre Vertreter einsetzen wollen, so haben sie die Berechtigung dazu. Sie haben die Pflicht, nach den erforderlichen Vorbereitungen innerhalb von drei Tagen in den Gebetshäusern eines jeden Bezirks Leute aufzustellen, die die Namen der sich anschließenden aufschreiben. Und innerhalb von 15 Tagen muss diese Arbeit vollendet sein. Dafür ist es nicht zwingend erforderlich, dass jene in den Orten umhergehen und die Menschen dazu aufrufen, sich anzuschließen, sie sollten vielmehr in den Gebetshäusern sitzen bleiben. Wer seinen Namen eintragen möchte, soll sich dort selbst hinbegeben. Und wem es beliebt, soll ein Mitglied werden, wem es nicht beliebt, soll kein Mitglied werden. Wer zu uns gehört, wird von selbst teilnehmen und wer nicht von uns ist, dessen Aufnahme darin ist für uns nutzlos. Nach der Registrierung in 15 Tagen wird sich herausstellen, welche Personen sich ausgeschlossen haben. Falls jemand sich bewusst ausgeschlossen haben sollte, so sei ihm gesagt: Weil du dich selbst ausgeschlossen hast, bleibst du auch ausgeschlossen. Aber wer aufgrund einer Verpflichtung ausgeblieben ist, dem werden wir sagen: In diesem Hause sind alle deine Brüder und Söhne. Komm und setze auch du dich zu ihnen. So wird die gesamte Gemeinde von Qadian organisiert werden und von ihnen wird die gleiche Arbeit gefordert, wie sie von den Gefährten^{RA} des Heiligen Propheten^{SAW} gefordert wurde. Das heißt, dass einige bestimmt werden, Tabligh zu machen, einige werden dazu verpflichtet, den Leuten den Heiligen Qur'an und die Ahadith

zu lehren, wiederum andere dazu, Vorträge zu halten und Anweisungen zu geben, einige dazu, die Arbeit der Bildung und Erziehung anzutreten und wiederum weitere werden entsprechend der weiterläufigen Bedeutungen von

بِرَّكَاتِهِمْ⁶⁹

dazu verpflichtet, das Eintreten des weltlichen Fortschritts der Leute zu planen. Diese fünf Aufgaben müssen zwingend von jedem Mitglied erfüllt werden. Und zwar in der Weise, wie es die Jamaat verlangt und wie es die Institution von ihnen erwartet.

Auch von einer solchen Person, die wegen einer schweren Behinderung, sei es durch Lähmung, durch Blindheit oder durch das Leiden unter solch einer Krankheit, die das Laufen verunmöglicht, nicht daran teilhaben kann, kann Nutzen gezogen werden, indem man seinen Verstand nutzt – so Gott will. Zum Beispiel kann ihr gesagt werden: Wenn du nichts anderes tun kannst, so sollst du wenigstens täglich zwei *nawāfil* (freiwillige Gebete) verrichten und für den Fortschritt der Jamaat beten. Also kann auch bei solchen Menschen, wenn nichts anderes möglich ist, von ihren Gebeten Nutzen gezogen werden. Im Grunde gibt es keinen Menschen auf der Welt, der nicht irgendeine Arbeit verrichten kann. Auch aus dem Heiligen Qur'an erfährt man, dass auf der Welt nur derjenige am Leben gehalten wird, der sich in irgendeiner Weise durch Taten für andere als nützlich erweist. Und die Tätigkeit, die die allerwenigste Bewegung und körperliche Anstrengung erfordert, ist das Dua. Auch wenn der Nutzen mancher Menschen passiver Natur ist, wie bei Geistesgestörten, die weder beten noch eine andere Handlung bewusst vollziehen können. Solche Menschen sind zumindest hilfreich als Mahnung für andere, weil die Menschen durch ihr Beispiel belehrt werden. Doch ich denke nicht, dass es derart derart kranke Menschen in Qadian gibt. Aber auch diese Menschen sind jedenfalls soweit hilfreich, dass sie den Übrigen als Belehrung zur Verfügung stehen.

Ich bin jedoch überzeugt, dass meine Freunde der Jamaat ihren Rang verstehen und mit solch einem Einsatz arbeiten werden, dass sich keiner von ihnen in die Reihen der Aufwiegler aufstellen wird. Doch wenn sich eine Person nicht einer dieser Majalis anschließt, so wird sie auf keinen Fall als würdig erachtet werden, in der Jamaat zu bleiben. Somit ist der eigentliche Grund für das Beitreten in die Majalis, den eigenen Glauben zu schützen und durch Praxis zu bestätigen, dass man den Verpflichtungen nachkommt, die uns von Gott und Seinem Propheten auferlegt sind. Und die Teilnahme an der Ausführung und Weiterführung der Anweisungen, die uns Gott und Sein Prophet auferlegt haben, ist nicht nur meine Pflicht, sondern die eines Jeden.

⁶⁹ (62:3) »sie zu reinigen«

Ich habe doch nicht - Gott behüte - den Heiligen Propheten^{SAW} zum Propheten ernannt und ihn gesandt. Auch habe ich nicht den Verheißenen Messias^{AS} - Gott bewahre mich - zum letzten Vertreter des Heiligen Propheten^{SAW} gemacht und ihn gesandt. Genauso habe ich auch nicht die Gefährten^{RA} oder euch erschaffen. Das war die Sache Gottes und dies hat Gott allein getan. Meine Aufgabe ist die eines bescheidenen Arbeiters und meine Pflicht ist es, das Wort Gottes dorthin zu tun, wo Er es hingetan hat. Somit sage ich nichts von mir aus, ich sage nur das, was Gott gesagt hat. Und wenn eine Person dies nicht annimmt, so ist es seine Pflicht zu beweisen, dass jenes Wort nicht das Wort Gottes ist. Wenn er dies jedoch nicht tut, so verneint er nicht mich - er verneint Gott.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 26. JULI 1940, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 1. AUGUST 1940)

GEDICHT
»GEBT EUER LEBEN AUF DEM WEGE GOTTES
HIN«

Geht euer Leben auf dem Wege Gottes hin کرو جان قربان راہِ خدا میں
Erhebt euren Schritt immerzu in Richtung des بڑھاءِ قدم تم طریقِ وفا میں
Pfades der Treue

Begebt euch mit Engeln zusammen in die Lüfte فرشتوں سے مل کر اُڑو تم ہوا میں
Dass sich der Duft des Glaubens im Winde مہک جائے خوشبوئے ایماں فضا میں
mischt

Was ist's, der Feind ist *Iblis*, ihr Lieben ہوا کیا کہ دشمن ہے ابلیس پیارو
Gott hat Seine Gunst in beiden Welten خدا نے نوازا ہے ہر دو سرا میں
erwiesen

Die Freude und der Genuss, der sich im Qur'an ہے قرآن میں جو سُور اور لذت
findet
Findet sich weder im *matnawī*, noch im *bāng-e* نہ ہے مثنوی میں نہ بانگِ درا میں
darā

Durch deinen Atem allein soll die Liebe am محبت رہے زندہ تیرے ہی دم سے
Leben bleiben

Du sollst auf der ganzen Welt in Liebe und Zu-
neigung bekannt sein

تو مشہور عالم ہو مہر و وفا میں

Du sollst immerzu in Gottes Blick verbleiben
Dein Herz sei der Andacht Gottes stets
verschrieben

خدا کی نظر میں رہے تو ہمیشہ
ہو مشغول دل تیرا ذکرِ خدا میں

Du hast die Gewohnheit, im Gram um andere
zu sterben
Andere sind Meister des Unrechts und der
Unterdrückung

تجھے غیر کے غم میں مرنے کی عادت
مہارت ہے غیروں کو جور و جفا میں

Etabliert die Gerechtigkeit und Tugend durch
den Islam
Dass kein Unterschied mehr zwischen König
und Bettler ist

مساواتِ اسلام قائم کرو تم
رہے فرق باقی نہ شاہ و گدا میں

DIE AUFGABE DER UNTERORGANISATIONEN

Die drei Unterorganisationen der Jamaat

Wie ihr bereits wisst, hatte ich angewiesen, die Gemeinde in drei Unterorganisationen zu unterteilen.

Die erste Organisation ist die Atfal-ul-Ahmadiyya, welche die Altersgruppe der 7 bis 15-jährigen Jungen umfasst. Die zweite Organisation ist die Khuddam-ul-Ahmadiyya, in der Männer im Alter von 15 bis 40 Jahren vertreten sind, sowie eine Organisation der Ansarullah, für alle Männer über 40 Jahren. Ich bin der Meinung, dass jeder Jugendliche, der zwar das Alter für die Khuddam-ul-Ahmadiyya erreicht hat, sich ihr aber dennoch nicht anschließt, durch sein Verhalten ein Volksverbrechen begeht. Ebenso begeht ein Mann ein Volksverbrechen, der zwar älter als 40 Jahre ist, sich aber nicht der Organisation der Ansarullah anschließt. Und jene Eltern, die ihr Kind, das das entsprechende Alter für die Atfal-ul-Ahmadiyya besaß, nicht der Atfal-ul-Ahmadiyya angeschlossen haben, haben sich durch ihr Verhalten ebenso eines Volksverbrechens schuldig gemacht. Ich sollte die Hoffnung haben, dass es solche Menschen überhaupt nicht geben wird oder sie derart selten sein werden, dass diese Minderheit sich für die Jamaat weder als schädlich noch als erniedrigend erweisen wird. Denn geringfügige Ausnahmen können keiner Jamaat zum Schaden gereichen. Wenn wir heutzutage über die Gefährten des Heiligen Propheten^{SAW} sprechen, so sagen wir oft, dass sie alle diese oder jene Eigenschaft besaßen, wobei es unter ihnen auch eine kleine Anzahl solcher gab, die im Qur'an als Heuchler bezeichnet werden. Aber wieso sehen wir dann alle Gefährten als gleich an und beten für sie, sobald sie erwähnt werden? Der Grund liegt darin, dass jene Heuchler eine Minderheit darstellten, und dadurch nicht wert waren, berücksichtigt zu werden. Eine Person kann nicht als unschön betrachtet werden, nur weil sie einen geringen ästhetischen Makel, wie zum Beispiel eine Warze am Finger oder eine Narbe am Rücken, besitzt. Weder durch eine Warze, noch durch eine Narbe allein kann die Schönheit eines Menschen geschmälert werden. Wenn wir

eine solche Person als schön bezeichnen, so würde sicherlich niemand einwenden, dass man eine Narbe am Rücken oder eine Warze am Finger nicht berücksichtigt habe. Zweifellos ist eine Warze ein Makel, auch eine Narbe stellt einen Makel dar, aber wenn solche Dinge an einer nicht sichtbaren Stelle sind und vor allem die Schönheit als solche nicht beeinflussen, so entstellen sie die Person nicht. Eine Person, die sich in ein oder zwei Jahren nur für einige wenige Tage erkältet oder niesen muss, wird von anderen Personen nicht gleich als krank angesehen, sondern im Allgemeinen als gesund erachtet. Genauso gilt keine Jamaat wegen einer Minderheit von Heuchlern als übel.

Wir bezeichnen die Gefährten deshalb als sehr fromm, weil die Anzahl jener Gefährten, die heuchlerisch waren, eine Minderheit ausmachte. Sie hatten dem Schein nach genauso den Heiligen Propheten^{SAW} angenommen, wie die *muhājir* und *anṣār* und auch zur selben Zeit wie die anderen Gefährten. Sie hatten dieselben Worte beim Übertritt zum Islam gesprochen, wie die wahren Gefährten und auch auf dieselbe Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht. Die wahren Gefährten hatten im Laufe der Zeit Fortschritte bezüglich ihrer Aufrichtigkeit gemacht. Die Heuchler jedoch bauten im Gegensatz dazu ihre moralischen Eigenschaften ab.

Es gibt daher keinen ersichtlichen Unterschied zwischen ihnen, außer dass die einen durch ihr heuchlerisches Verhalten offenbarten, der Bezeichnung ›Gefährten‹ nicht würdig zu sein. Die anderen jedoch haben durch ihre Aufrichtigkeit und ihren Glauben bewiesen, dass sie würdig sind, als ›Gefährten‹ bezeichnet zu werden. Denn rein äußerlich betrachtet haben sich auch die Heuchler den Gebeten angeschlossen und auch gemeinsam mit den wahren Gefährten am Jihad teilgenommen. Durch die Ahadith des Heiligen Propheten^{SAW} wird offenkundig, dass auch viele Heuchler an den Schlachten teilnahmen. Auch bei der Schlacht von *Tabūk* gab es unaufrichtige und heuchlerische Leute, die vorauseilten und sich versteckten, mit der Absicht, den Heiligen Propheten^{SAW} zu töten, falls er allein erscheinen sollte. Und bei der Schlacht von *Tabūk* waren sie an der Seite der wahren Gefährten.

Trotz alldem wird die Ehre der Gefährten nicht geschmälert, sie verlieren nicht an Ausstrahlung und das Herz eines jeden Muslims wird erfüllt durch die Liebe zu ihnen und ihre Anerkennung. All dies ist dadurch zu begründen, dass die Anzahl der frommen Gefährten gegenüber den Heuchlern überwiegend war und Erstere in ihrer Liebe und ihren moralischen Eigenschaften so vorangeschritten waren, dass die Heuchler eine genauso unscheinbare Rolle einnahmen, wie bei einem Körper ein unauffälliger Makel, wie zum Beispiel ein unmerklicher Fleck auf dem Rücken oder ein Mal auf dem Finger. Und solch ein Fleck oder Mal allein kann die Schönheit eines ansonsten makellosen Körpers nicht schmälern.

Ich hoffe, dass die Anzahl solcher Menschen in der Minderheit bleibt, da Allah unsere Jamaat nach dem Vorbild der Gefährten des Heiligen Propheten^{SAW} gebildet hat. Fürwahr gibt es in unserer Jamaat nur eine solch kleine Anzahl von Heuchlern, dass sie unserer Jamaat keineswegs zum Schaden gereichen kann.

Ich weise stets die Jamaat darauf hin, sich stärker zu läutern, in dem Bereich der Spiritualität weiter fortzuschreiten und auch noch so kleine Flecken oder Makel vom Körper zu beseitigen und ich ermahne stets in meinen Ansprachen die ganze Jamaat. Jedoch bedeutet dies nicht etwa, dass ein Großteil der Jamaat Mängel aufweist oder ihr Ruf unter jenen schwächeren Menschen leidet. In den Augen der Kritiker hat die Jamaat immer einen schlechten Ruf. Und sobald jemand beginnt, andere zu kritisieren, so sucht er nach entsprechenden Anlässen. Das, was in ihren Augen bezüglich der Jamaat kritikwürdig ist, sehen anständige Menschen keineswegs als solches an. Wenn ich also sage, dass jene Menschen keineswegs dem Ruf der Jamaat schaden können, so bedeutet dies, dass der Ruf der Jamaat bei anständigen Menschen keinen Schaden erleidet, denn in den Augen der Gegner bleiben wir sowieso stets kritikwürdig, ob es nun unter uns moralisch schwächere Menschen gibt oder nicht. In der Tat sind in ihren Augen gar der Heilige Prophet^{SAW}, der Verheißene Messias^{AS} und alle Propheten und Auserwählten Allahs unrühmlich. Sie diskreditieren nicht nur Propheten, sondern sogar Allah. Wenn ihr an Versammlungen von gebildeten Leuten teilnehmt, werdet ihr sehen, dass sie ständig solche Fragen aufwerfen, wie zum Beispiel, warum Allah den Menschen in einer Welt erschaffen hat, in der Elend und Not verbreitet sind. Sie sagen – Allah behüte – Gott würde Hungersnot und Krankheiten schaffen, sowie Erdbeben auslösen, Leid zufügen und den Frieden zerstören. Unter den Leuten heißt es zwar »*pānchon 'aib šarī*«⁷⁰, aber außer diesen sehen sie Allah sogar mit weiteren Hunderten von Fehlern behaftet. Und wie können schon Menschen, in deren Augen Allah mit Fehlern überhäuft ist, die Propheten Allahs als fehlerfrei erachten?

Deshalb erwähne ich erst gar nicht die Leute, die sowieso stets Zweifel in ihren Herzen hegen, da sie menschlich viel zu weit irregegangen sind und nicht mehr gerecht handeln. Ich erwähne nur jene frommen Menschen. In ihren Augen kann die Jamaat in ihrem Ruf nur durch eine geringe Anzahl von Heuchlern keinen Schaden erleiden.

So schaut, obwohl es in unserer Gemeinde einige Mitglieder gibt, die faul sind, behaupten auch gewissenhafte Nicht-Ahmadis, dass keine andere Jamaat dem Glauben mehr dient, als unsere. Genauso gibt es auch Ahmadis, die das Gebet nicht verrichten, jedoch sagen die gewissenhaften und gebildeten Nicht-Ahmadis nicht, dass es unter 100 Ahmadis ein oder zwei gibt, die ihr Gebet nicht verrichten. Sie sagen vielmehr, dass die Ahmadis regelmäßig ihr Gebet verrichten.

⁷⁰ Bezeichnet fünf Hauptsünden, d.h. Lügen, Diebstahl, Rausch, unrechtmäßiger Geschlechtsverkehr und Glücksspiel

Genauso gibt es auch Ahmadis, die nicht regelmäßig spenden, dennoch werdet ihr von den gewissenhaften und intellektuellen Nicht-Ahmadis hören, dass die Mitglieder der Gemeinde sehr viel spenden. Denn sie gehen davon aus, dass der Großteil der Ahmadiyya Gemeinde tugendhaft ist. Durch das Erkennen der Schwächen von einigen Ahmadis sind sie nicht dazu geneigt, das ganze System der Gemeinde zu verschmähen. Die Unkundigen jedoch fangen zugleich an zu sagen, dass die Ahmadis nicht beten oder nicht spenden, sobald sie eine einzige Schwäche bei einem Ahmadi zu sehen bekommen. Es bleibt zweifellos unsere Pflicht, solchen Menschen kein »*gefundenes Fressen*« zu geben. Es ist unsere Pflicht, unsere Mitglieder auf solche Weise zu erziehen, dass es niemanden gibt, der die Spende nicht entrichtet. Ebenso ist es unsere Pflicht, allen Mitgliedern der Jamaat das regelmäßige Gebet anzugewöhnen und uns so sehr zu bemühen, dass es keinen einzigen mehr gibt, der das Gebet nicht verrichtet. Wenn ich zu diesem Zweck einen Vortrag halte und versuche, die Jamaat wachzurütteln und dazu anzusporren, Tatkraft zu zeigen, so ist dies nichts Verwerfliches, sondern etwas sehr Gutes. Denn wieso sollte auch nur eine einzige Schwäche in uns übrigbleiben? Um diese Tugend vollkommen zu machen, müssen wir große Anstrengungen unternehmen. Dies soll nicht bedeuten, dass es in unserer Gemeinde keine Tugend gibt. Die Tugend ist durchaus vorhanden, und sie ist bei den meisten Mitgliedern der Jamaat vorhanden. Aber um diese zu vervollkommen ist es vonnöten, gelegentlich zu versuchen, die Schwächeren zu motivieren. So fragt doch die Nicht-Ahmadis. Wo immer auch Ahmadis vorhanden sind, wird über sie gesagt, sie seien sehr ehrlich. Sie seien sehr tugendhaft. Die Ahmadis würden das Gebet verrichten und für den Glauben Gottes große Opferbereitschaft zeigen. Obwohl es unter den Ahmadis auch spirituell schwächere Menschen gibt. Aber die gewissenhaften und aufrichtigen Menschen pflegen über die guten Seiten der Mehrheit zu sprechen und die Schwächen der Minderheit außer Acht zu lassen. So hoffe ich, dass das Bild der Ahmadiyyat zukünftig genauso bleibt.

Laut den Berichten, die ich erhalten habe, hat die große Mehrheit von euch sich in dieser Unterorganisation eingegliedert. Ich will noch anmerken, dass die oberflächliche Mitgliedschaft allein nichts bringt, solange man nicht auch bei ihr mitarbeitet.

Ich hoffe, dass ihr durch eure Taten beweisen werdet, dass ihr die einzige Jamaat Gottes auf der Welt seid. Dies könnt ihr nur dann beweisen, wenn ihr eure Zeit opfert; euer Eigentum opfert; euer Leben opfert; und wenn ihr euch für die Verbreitung des göttlichen Glaubens und für die Bekanntmachung der Ahmadiyyat Tag und Nacht bemüht.

Wenn wir dies nicht umsetzen, und der Ansicht sind, das Ziel mit einer bloßen Mitgliedschaft zu erreichen, dann beweisen wir keinesfalls durch unsere Taten unsere Liebe zu Gott. Deshalb genügt es nicht, wenn wir uns in eine Unterorganisation

eintragen. Unsere Taten müssen dem Ziel und Zweck der Organisation angepasst werden.

Die Pflicht der Khuddam-ul-Ahmadiyya

Es ist die Pflicht der Khuddam-ul-Ahmadiyya, durch ihre Taten ihren Dienst für die Ahmadiyyat unter Beweis zu stellen. Die Pflicht der Ansarullah ist es, auf eindeutige Weise dem Glauben des Islam zu helfen. Die Atfal haben sich in Wort und Tat mit der Ahmadiyyat in Einklang zu bringen. So wie ein Kind die Vorzüge seines Vaters offenbart, genauso sollten sie die Vorzüge der Ahmadiyyat offenbaren. Dies ist auch der Grund für die Einrichtung dieses Systems, wie es auch der Grund für die Propheten ist, eine Jamaat einzurichten. Jedoch bin ich erstaunt, dass durch dieses System in einigen Menschen unserer Jamaat eine Unruhe entstanden ist. Vor wenigen Tagen wurde mir ein Zeitungsartikel vorgelegt, in dem sehr wütend darüber geschrieben wurde, dass man gesagt habe, jemand der davor wegliefe, sich der Khuddam-ul-Ahmadiyya anzuschließen, liefe nicht vor der Khuddam-ul-Ahmadiyya, sondern von der Ahmadiyyat weg. Ein Sprichwort besagt: *»Sie, die einen mehr als die Mutter zu lieben scheint, führt Übles im Schilde.«* Was geht sie denn die Ahmadiyyat an? Der Imam einer Jamaat gibt eine Anordnung für ein System und die Jamaat nimmt dieses System bereitwillig an. Der Imam ist zufrieden mit seiner Jamaat und die Jamaat ist zufrieden mit ihrem Imam. Aber wieso steigt jetzt bei diesen Außenstehenden grundlos Unruhe auf? Wenn ich jemandem sage, dass er bei Nichtbefolgung einer Anweisung aus der Jamaat ausgeschlossen wird, so hört er mir mit Freude zu und erklärt sich erbötig, die Anweisung zu befolgen. Da ich der Imam dieser Jamaat bin, kann ich nur etwas sagen, was für den Menschen zum Nutzen gereicht. Wenn dann auch die Jamaat ihren Nutzen versteht und die Anweisung befolgt und der Imam gleichzeitig nur solche Anweisungen gibt, die zum Wohle der gesamten Jamaat sind, welches Recht hat dann ein Außenstehender, sich darin einzumischen? Des Weiteren ist zu beachten, dass es jene Personen, statt dass sie sich echauffieren, doch eher erfreuen sollte, wenn ich, zu dem die Jamaat eine bestimmte Beziehung hat, einige Mitglieder derselbigen auf die Beseitigung gewisser Mängel hinweise und ihnen sage, dass die Nichtbefolgung dessen einem Kontaktabbruch mit der Jamaat gleichkäme. Denn dies würde ja bedeuten, dass die Jamaat eventuell in der Anzahl abnimmt. Doch jene Personen haben ihren Widerstand sogar noch verstärkt. Wie ich eben sagte, hatte ich in Anbetracht der Besserung der Jamaat gemahnt, dass jemand, der sich weder der Khuddam-ul-Ahmadiyya noch der entsprechenden Unterorganisation anschließt, keinen Bezug mehr zu mir haben und praktisch als von der Jamaat getrennt erachtet wird. Dieser Satz entspricht genau dem, was der Verheißene Messias^{AS} in *Kaštī-e nūḥ* (Die Arche Noah) sagte. Nämlich, dass jemand, der nicht von Lüge oder Betrug ablässt, nicht zu seiner Jamaat gehöre. Jemand, der in weltlichen Begehren gefangen ist, gehört

nicht zu seiner Jamaat. Jemand, der sich nicht von einem üblen Freund löst, gehört nicht zu seiner Jamaat und jemand, der seine Eltern nicht ehrt, gehört nicht zu seiner Jamaat. Dies bedeutet nicht, dass all solche Personen aus der Jamaat ausgeschlossen werden. Vielmehr bedeutet dies, dass solche Personen keinen wahren Bezug mehr zum ihm haben.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 23. AUGUST 1940, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 13. SEPTEMBER 1961)

DIE LITERATUR UNSERER GEGNER

Ich möchte die Mitglieder der Jamaat auf einen weiteren Punkt aufmerksam machen. Und zwar schrieb mir vor wenigen Tagen ein Mitglied der Jamaat einen Brief. In dem Brief teilte mir der Verfasser mit, dass er, als er durch die Stadt lief, von einem Widersacher auf ein paar Flugblätter angesprochen wurde, welche er anzunehmen ablehnte. Der Mann jedoch widersetzte sich ihm und sagte, dass Leute wie er auf ihn hören und die Flugblätter in jedem Fall annehmen sollten.

Dieser Freund schrieb mich mit der Bitte an, dass ich durch einen allgemeinen Aufruf an die Gemeinde diese vor dem Lesen von Flugblättern solcher Widersacher abhalten sollte, da der schwache Teil der Jamaat sich womöglich beeinflussen lassen könnte und somit die Gefahr bestünde, dass Aufstände entstehen.

Ich habe schon zuvor meine Gedanken darüber geäußert und tue dies an dieser Stelle noch einmal. An öffentlichen Plätzen oder solchen Stellen, wo kein bestimmtes Volk besondere Rechte genießt und wo sich keine Menschengruppen dessen befinden und wo nicht die Gefahr besteht, dass der Frieden gestört wird, an solchen Stellen hat jede Person das Recht, ihre Gedanken frei zu äußern.

Jede Person hat das Recht, ihre Gedanken frei zu äußern

Und wenn wir sie daran hindern, würde es bedeuten, dass das Verhalten anderer Menschen, die einen Ahmadi, der in fremden Orten Flugblätter verteilt, davon abhalten oder die Annahme und das Lesen der Flugblätter verweigern, als absolut legitim zu erachten wäre. Wenn einer unserer Ahmadis an einem Ort Flugblätter verteilt, aber die Personen diese nicht annehmen, dann ist dies ihrem eigenen Willen überlassen. Wie dem auch sei, wir übergeben fremden Menschen unsere Flugblätter, und das Recht, von dem wir dabei Gebrauch machen, sollte auch anderen zustehen.

Die Religionen kommen auf die Welt, um Frieden zu schaffen

Die Religionen kommen auf die Welt, um Frieden zu schaffen und kein Unheil. Und wenn wir am wahren Glauben festhalten, dann ist es unsere Pflicht, der Welt die Außergewöhnlichkeit und Freiheit zu geben, ohne die die Welt keinen Fortschritt erlangen kann. Die Flugblätter anzunehmen oder nicht ist das Recht desjenigen, dem die Flugblätter angeboten werden. Wenn wir zum Beispiel annehmen, jemand trägt Bücher oder etwas anderes und hat seine Hände nicht frei, so kann er sagen, dass er momentan kein Flugblatt annehmen kann. Oder angenommen, er hat die Flugblätter bereits gelesen oder zeitlich keine Gelegenheit dazu. In all diesen Fällen kann eine Person die Annahme der Flugblätter verweigern. Wenn der Verteiler die Meinung hat, der andere sei im Unrecht und es sei seine Pflicht, ihn aufzuklären und wenn er in seiner Absicht aufrichtig ist und er dies nur aus der Absicht heraus tut, dem anderen Gutes zu tun und ihn zu belehren, dann gibt es keinen Grund für uns, jemanden vom Verteilen der Flugblätter oder die Jamaat von der Annahme derselbigen abzuhalten. Der Islam hat es als verboten erklärt und wir missbilligen es, wenn durch das Verteilen von Flugblättern oder Ähnlichem Unruhe gestiftet wird. Auch missbilligen wir es, wenn jemand nachts heimlich Karikaturen gegen jemanden anbringt. Wenn diese Person jedoch Mut besitzt, wieso legt sie dann nicht den Älteren ihrer Gesellschaft, ihrer Gemeinschaft oder ihres Volkes diesen Sachverhalt vor, dass dieser oder jener Fehler beseitigt werden sollte? Dies würde ja bedeuten, dass jene Person eine unbegründete Behauptung in die Welt gesetzt hat und derjenige, der darauf nun antworten muss, fragt sich, wohin denn die Person verschwunden ist. Diese Dinge sind es, die wir missbilligen. Aber öffentlich Flugblätter zu verteilen ist keineswegs unangebracht, unter der Bedingung, dass diese keine Beschimpfungen oder eine unruhestiftende Absicht beinhalten. Würde man diese Methode verbieten, könnten sich Religionen auf der Welt überhaupt nicht verbreiten. Den Feinden des Heiligen Propheten^{SAW} missfiel es doch auch, die Worte des Heiligen Propheten^{SAW} zu hören. Aber hatten sie denn dadurch das Recht, den Heiligen Propheten^{SAW} davon abzuhalten, seine Botschaft zu verbreiten? Zu jener Zeit gab es zwar keine Presse, aber haben denn in der heutigen Zeit die Nicht-Ahmadis das Recht, dem Verheißenen Messias^{AS} zu sagen, er solle die Verteilung seiner Flugblätter unterbinden? Kurzum, solche Dinge zu verbieten ist ein Ausdruck von Ignoranz. Jedes Volk hat das Recht seine Gedanken in einer schönen Art und Weise in der Welt zu verbreiten, ob durch Literatur oder Flugblätter. Es beruht auf dem Willen des Annehmenden, ob er annimmt oder nicht. Jedoch hat niemand das Recht, jemanden von der Verteilung abzuhalten.

Dies ist ein genereller Grundsatz, den ich über das Verteilen von Literatur geäußert habe. Jedoch beschränkt sich meine Aussage nicht nur darauf. Ich sage darüber hinaus auch, dass es ein Ausdruck von Feindseligkeit gegenüber seinem Volk ist, es zu isolieren und dass es so ist, als würde man die Wurzel seines Fortschritts

eigenhändig zerstören. Ein Volk, das man isoliert, wird nie Fortschritt erlangen und nie Ehre oder Aufstieg erreichen. Wir haben etliche Male gesehen, dass wenn Eltern ihre Kinder zuhause ständig ermahnen: »Wehe, geh ja nicht raus! Triff dich ja nicht mit diesem oder jenem!«, die Kinder in der Anwesenheit ihrer Eltern zwar brav bleiben, aber sobald die Eltern nicht mehr da sind, sie sich als schlimmste Herumtreiber erweisen. Denn ihre Bedürfnisse werden unterdrückt und sie denken sich, warum halten uns wohl unsere Eltern davon ab, diesen oder jenen Jungen zu treffen. Folglich ist es aufgrund der unterdrückten Bedürfnisse so, dass sobald die Eltern nicht mehr unter ihnen weilen, solche Kinder sich mit den erwünschten Personen dermaßen gerne treffen, dass sie schnell auf den falschen Weg geraten.

Auf der anderen Seite würde ein Junge, der von seinen Eltern zwar auch beaufsichtigt wird, dem es aber nicht verboten ist, bestimmte Personen zu treffen, nie einen Fehler begehen, da er fehlgeleitete Jungen und gleichzeitig auch das Ergebnis ihres Verhaltens beobachtet und erfahren hätte. Und er wird einen solch stabilen Charakter haben, dass andere Menschen ihn nicht beeinflussen werden können.

Der Grund für den Untergang der Muslime

Größtenteils war auch der Grund für den Untergang der Muslime, dass sie aufhörten, Bücher von anderen Religionen zu lesen. Üblicherweise bekommt man zu sehen, dass ein Muslim weder das Buch eines Christen, noch eines Hindus, noch das eines Andersgläubigen liest. Er liest nur das Buch einer Person seiner eigenen Religion. Folglich ist es so, dass sie gar nicht wissen, was die Christen oder Hindus sagen. Wenn dann ein Christ oder ein Hindu mit ihm über religiöse Streitthemen diskutiert, so wird er zu einer leichten Beute. Die Christen jedoch lesen die Bücher der anderen Religionen gründlich und auch wenn man ihnen noch so treffende Argumente vorlegt, sie lassen sich nicht beeindrucken.

Anstatt solche Literatur zu missbilligen und die Jamaat vom Lesen derselben abzuhalten, rufe ich die Jamaat dazu auf, in ihrer Freizeit solche Literatur auf jeden Fall zu lesen. Wenn ihr gar nicht wisst, was eure Gegner sagen, wie könnt ihr dann darauf antworten? Und wenn tatsächlich einige Menschen innerhalb der Jamaat in ihrem Glauben derart schwach sind, dass sie durch das Lesen eines einzigen Schriftstücks der Gegner ihren eigenen Glauben verlieren, welchen Sinn hat es dann, solche Menschen in der Jamaat zu halten? Ein Dichter sagte einst sarkastisch

»Ist mein Glaube denn schon durch eine Handvoll Wasser verflossen?«

Der Dichter erwähnt hier ein unerlaubtes Getränk und fragt sarkastisch, ob er etwa schon durch die Einnahme einer geringfügigen Menge dessen zum Ungläubigen wird. Wie können wir dann über erlaubte Dinge annehmen, dass eine Person unserer Jamaat durch das Studium einer bloßen Lektüre, eines Flugblatts oder eines Buches der Gegner ihren Glauben verliert und derart beeindruckt wird, dass sie die Ahmadiyyat verlässt? Und wenn sich jemand beeindrucken lässt, dann nur,

weil wir ihm die Beweise für die Wahrheit der Ahmadiyyat nicht erläutert haben. Tatsächlich ist es so, dass wenn ein Volk aufhört, die Lektüren anderer zu lesen, es bezüglich seiner Pflicht schwächelt, allen Menschen des Volkes gute Bildung zu ermöglichen. Die Menschen eines solchen Volkes denken, dass die Leute nicht durch fremdes Gedankengut beeinflusst werden könnten, da es dem gesamten Volk ja verboten ist, fremde Lektüren zu lesen. Zur Besserung der Menschen suchen sie sich einen Kurzweg aus, obwohl es keinen gefährlicheren und fataleren Weg gibt als diesen. Wenn wir also den Menschen unserer Jamaat die Freiheit geben, auch die Literatur von Andersdenkenden zu lesen, so wird es sicherlich unsere Sorgen sein, bei den Menschen auch gleichzeitig die entstehenden Zweifel auszuräumen und ihnen die Gegenargumente einzuprägen. Wenn wir ihnen aber verbieten, die Literatur anderer zu lesen, so werden wir mit Sicherheit bildungsmäßig schwächer werden und wir werden uns nicht mehr dessen bewusst sein, dass wir unseren Leuten auch die Antworten auf die Argumente der Gegner beibringen müssen. Stellt euch zum Beispiel vor, wir sagen, kein Mitglied solle die Literatur der Andersdenkenden lesen. Da aber die Argumente, die sie darüber anführen, dass der Messias Jesus noch lebe, nur in ihren Büchern zu finden sind, werden diese den Augen der Mitglieder unserer Jamaat verborgen bleiben und sie werden auch keine Antwort darauf kennen. Ebenso würden wir unseren Mitgliedern nicht ordnungsgemäß die Argumente für den Tod Jesu^{AS} beibringen können, da diese erst im Zusammenhang mit der These benötigt werden, dass Hadhrat Jesus^{AS} noch am Leben sei. Wenn eine andere Person für diese These Argumente anführt und diese Argumente immer wieder den Mitgliedern unserer Jamaat vorgelegt werden, so sind wir dazu gezwungen, ihnen auch die Argumente für den Tod Jesu zu erklären und beizubringen. Genauso wäre es, wenn wir sagen würden, dass man kein Buch der Gegner zu dem Thema lesen soll, ob es noch einen Propheten nach dem Heiligen Propheten^{SAW} geben kann. Wir würden mit der Zeit immer mehr darin nachlassen, den Jamaat-Mitgliedern Argumente für unsere Ansichten zu erklären. Und diejenigen unter uns, die dann noch an den Tod Jesu oder unsere Ansichten über Propheten nach dem Heiligen Propheten^{SAW} glauben werden, werden dies nicht aus tiefgreifender Erkenntnis heraus tun, sondern vielmehr nur noch oberflächlich.

Der Grundstein der Glaubenslehre sollte auf Argumenten und Zeugnissen beruhen

Dabei möchte der Islam, dass jeder Muslim aufgrund von Argumenten und Zeugnissen an all seinen Überzeugungen festhält. Im Heiligen Qur'an wird genau dieser Anspruch des Heiligen Propheten^{SAW} erwähnt, dass er und seine Anhänger durch Argumente an den Islam glauben, aber ihr, die Gegner, ohne Beweise an euren Ansichten festhältet. Und ein Volk, das ohne Argumente einen Glauben annimmt, kann niemals Segnungen erlangen. Segnungen werden nur jenem zuteil,

dessen Glaube auf Argumenten beruht, ganz gleich, ob er dem wahren Glauben angehört oder nicht.

Wenn ein Muslim nur deshalb an einen Gott glaubt, da seine Eltern von der Einzigartigkeit Gottes überzeugt waren; wenn ein Muslim nur aus dem Grunde betet, da er stets seine Eltern beten sah; wenn ein Muslim nur deshalb fastet, da er seine Eltern und die Menschen seines Volkes fasten sah; wenn ein Muslim die Almosen nur aus dem Grunde zahlt, dass seine Nation dies tut und wenn ein Muslim nur deshalb die Pilgerfahrt nach Mekka vollzieht, da er Leute in Mekka die Pilgerfahrt vollziehen sah, dann werden bis am Jüngsten Tag sein Glaube an einen Gott, seine Gebete, sein Fasten, seine Almosen und die Pilgerfahrt ihm nichts nützen.

Jedoch wird Gott sagen: *»Obgleich du an meine Einzigartigkeit geglaubt hast, werden deine Eltern die Belohnung dafür erhalten, da sie auf der Grundlage von Argumenten an meine Einzigartigkeit glaubten. Und obgleich du Gebete verrichtet, gefastet, die Almosen gezahlt und die Pilgerfahrt nach Mekka vollzogen hast, tatest du all dies nur, da du andere Menschen dasselbe tun sahst und nicht, weil du den wahren Sinn und die Weisheit dahinter verstandest. Daher wirst nicht du, sondern jene Menschen für all diese Taten belohnt, die durch Verständnis das Gebet verrichteten, durch Verständnis fasteten, durch Verständnis die Almosen zahlten und durch Verständnis die Pilgerfahrt vollzogen. Auf diese Weise ist für dich die Belohnung dieser Taten nutzlos und wird stattdessen jenen Menschen zuteil, die durch Denken und Verstehen diese guten Taten vollbrachten.«*

Dieses Verhalten ist also sehr gefährlich, es zerstört und richtet ganze Völker zugrunde. Und dies ist ein sehr großer Fehler, den es schnellstens zu beseitigen gilt. Zweifellos ist es äußerst wichtig für uns, solche Dinge aufzuhalten, durch die möglicherweise Übel entstehen könnten. Aber Literatur ist nicht etwas, von dessen Lektüre man andere abhalten kann. Ich gehe sogar so weit zu sagen, dass all diejenigen Mitglieder der Jamaat, die die Möglichkeit dazu haben, auf jeden Fall die Literatur der Gegner lesen sollen. Aber unsere Forderung wird stets sein, dass man nicht nur die gegnerische Literatur liest, sondern sich auch immer wieder mit der eigenen Literatur befasst. Ich verbiete es euch also nicht, die Flugblätter oder Pamphlete oder Bücher anderer zu lesen. Sondern ich sage euch, dass ihr die Bücher der Christen lesen sollt, dass ihr auch die Bücher der Juden lesen sollt, dass ihr auch die Bücher der Arya lesen sollt. Und ihr sollt das Studium ihrer Bücher entsprechend eurer Möglichkeiten beibehalten. Dieses Studium ist für euch nicht schädlich, sondern vielmehr nützlich und je weiter dieses Studium voranschreitet, umso stabiler wird euer Charakter und ihr werdet vor den Angriffen der Gegner geschützt sein. Denn ihr werdet wissen, was euer Gegner sagt und was ihr darauf antworten müsst. Wenn nun zum Beispiel ein Christ vor mich tritt und sagt, der Messias war *ibnullāh* d.h. Sohn Gottes, dann würde mich das keineswegs beeindrucken, denn ich weiß, in welchem Zusammenhang der Messias als *ibnullāh*

bezeichnet wurde; ich weiß, dass der Messias ein Botschafter war; ich weiß, welche Argumente es für seine Eigenschaft als *ibnullāh* gibt; ebenso weiß ich, welchen Inhalt jene Verse haben, aus denen sie die Eigenschaft des *ibnullāh* ableiten. Ich habe ihre Vorwürfe gelesen, die entsprechenden Antworten verstanden und ich habe die Überzeugung erlangt, dass die Verse, aus denen sie die Eigenschaften des Messias als *ibnullāh* ableiten, nicht die Bedeutung haben, die sie anführen, sondern eine andere. Wenn zum Beispiel ein Christ sagt, dass im Heiligen Qur'an die Worte

رُوحٌ مِّنْهُ⁷¹

für Hadhrat Jesus^{AS} verwendet werden und dadurch bewiesen sei, dass Jesus *Rūḥullāh* (der Geist Allahs) war, dann wäre ich keineswegs beunruhigt, denn ich kenne die Antwort zu diesem Einwand. Und wenn ich die Antwort kenne, welchen Grund gibt es dann, beunruhigt zu sein? Mit der Voraussetzung, dass man sich mit dem eigenen Glauben vollständig auskennt, ist das Lesen der Schriften anderer nicht nur erlaubt, sondern äußerst angezeigt, wichtig und nützlich. Man sollte sogar, wenn die Möglichkeit besteht, jene Flugblätter auch in der Moschee vorlesen und den Mitgliedern der Jamaat erklären, welche Vorwürfe andere einbringen und welche Antworten es dazu gibt. Aber das Verlesen solcher Flugblätter sollte man nicht über andere Notwendigkeiten stellen. Das heißt, man soll dafür nicht mit dem mit dem *dars* des Heiligen Qur'an, der Ahadith oder der Bücher des Verheißenen Messias^{AS} aufhören; und nicht, dass man letzten Endes noch von anderen Ermahnungen, Belehrungen und Anweisungen ablässt und beginnt, stattdessen nur noch die Flugblätter der Gegner zu verlesen. Es wäre eine ausgeprägte Unaufrichtigkeit, wenn der Mensch sich mit der Religion, der er angehört, noch nicht vollends auskennt, aber anfängt, die Literatur anderer zu lesen. Ihr sollt zuerst die Literatur der Jamaat lesen, und erst wenn ihr euch dann vollends über die Ansichten, Lehren und Argumente der Ahmadiyyat im Klaren seid, dann habt ihr das Recht, auch die Bücher anderer zu lesen. Und wenn beim Studium eurer Religion das Gefühl entsteht, dass eure Religion nicht die wahre ist, dann ist es eure Pflicht, in einer anderen Religion nach der Wahrheit zu suchen. Damit ihr, wenn ihr nicht bei der Wahrheit seid, wenigstens zu Gott sagen könnt, ihr hättet versucht, nach der Wahrheit zu suchen.

Die Ansarullah und Khuddam-ul-Ahmadiyya

Um in der Jamaat diesbezüglich ein Bewusstsein zu erwecken, weise ich die Ansarullah und Khuddam-ul-Ahmadiyya an, jedes Jahr eine solche Woche zu veranstalten, in der sie den Mitgliedern der Jamaat durch Reden nicht nur die Ansichten unserer Jamaat erläutern, sondern auch, was andere uns vorwerfen und was

⁷¹ (4:172)

darauf zu antworten ist. In jeder Moschee sollten solche Reden stattfinden und den Mitgliedern der Jamaat sollte erklärt werden, welche Vorwürfe die Leute an uns richten und welche Antworten es dazu gibt.

Angenommen, jemand erachtet das *Nizam* des Khilafat in unserer Jamaat als falsch. Wieso hat er dann nicht das Recht uns diesbezüglich zu belehren? Oder angenommen, jemand erachtet den Verheißenen Messias^{AS} nicht als Propheten. Dann ist derjenige, der uns belehren will, dass der Verheißene Messias^{AS} gar kein Prophet war, ein Wohltäter und kein Feind, vorausgesetzt, er hat keine schlechte oder unaufrichtige Absicht. Aber das Problem hierbei ist, dass einige unserer Gegner nicht mit Ernsthaftigkeit und Anstand agieren. Und bei den Quellen, die sie anführen, sind sie auch nicht aufrichtig. Der Verheißene Messias^{AS} schrieb etwas ganz anderes, und sie legen es in einem völlig anderen Zusammenhang vor. Wenn sie ihre Ansichten mit Anstand und aus Aufrichtigkeit vortragen würden, dann würden wir ihnen mit Freude zuhören.

In Qadian kam einmal ein Professor des Dianand-Colleges zu einer Versammlung der Arya. In jenen Tagen habe ich immer in dieser Bait-e-Aqsa ein *dars* gehalten. Der Professor kam mich nach seiner Versammlung hier besuchen. Ich sagte zu ihm: *»Qadian ein Ort ist, in dem wir im Vergleich zu anderen eine sehr große Anzahl haben. Also würde es sich nur dann lohnen, dass Sie kommen, wenn Sie uns von Ihren Ansichten erzählen würden. Denn Ihre eigenen Leute wissen doch ohnehin, welche Ansichten Sie vertreten und welche Belege Sie dafür anführen. Wenn Sie schon hierherkommen, aber dann nur vor Ihren eigenen Leuten eine Rede hielten, welchen Nutzen hätte dies?«* Der Professor sagte: *»Recht haben Sie zwar. Aber ich dachte mir, warum sollten Sie schon Ihre Leute eigens versammeln, nur damit sie mir zuhören?«* Ich sagte ihm, dass dies falsch sei.

Eine Moschee ist unser heiligster Ort

Ein Gebetshaus sei unser heiligster Ort. Und diese Moschee hier sei dazu noch jener Ort, den wir als Bait-e-Aqsa bezeichnen. Er solle kommen und in dieser Moschee eine Rede halten. Ich würde den Mitgliedern meiner Jamaat sagen, sie sollen seiner Rede zuhören. Also hielt der Professor vom Dianand-College in der Moschee eine Rede und Hafiz Raushan Ali Sahib (möge Allah ihm gnädig sein) tauschte sich mit ihm aus. Nun, Gedankenaustausch ist etwas sehr Segenreiches.

Jedes Mitglied unserer Jamaat soll einen festen Glauben besitzen

Wenn unsere Jamaat ernsthaft den Ansichten anderer zuhört, ihre Literatur liest, ihre Beweise erfährt und die entsprechenden Antworten jedem Jamaat-Mitglied genau einprägt, dann wird inshaAllah jedes Jamaat-Mitglied durch Allahs Gnade in seinem Glauben derart stabil werden, dass ihn kein Mensch mehr verunsichern kann. Wenn ihn jemand über das Wesen Allahs täuschen will, so wird

er sofort gewarnt sein und sagen: »Ich weiß genau, dass du etwas kritisieren willst. Du sollst ruhig kritisieren, jedoch kenne ich auch die entsprechenden Antworten und deine Einwände halten den Widerlegungen nicht stand.«

Genauso wird es sein, wenn jemand etwas gegen Allahs Macht und seine Attribute einwendet. Er wird dadurch keineswegs beunruhigt werden, sondern sofort bereit sein, zu antworten. Und genauso wird es auch sein, sobald jemand Zweifel in seinem Herzen über das Prophetentum des Heiligen Propheten^{SAW}, über die Wahrhaftigkeit des Islam, über das Prophetentum des Verheißenen Messias^{AS} oder über die Wahrhaftigkeit der Ahmadiyyat legen will. Er wird auf beste Art und Weise seine Zweifel auslöschen und keinen Zentimeter von seiner Stelle weichen. Wenn wir unsere Jamaat auf einen solchen Stand erheben, dann sind wir ihr gegenüber wahre Wohltäter. Es ist keineswegs eine gute Tat, wenn wir 50, 60 oder gar 100 Menschen heimlich zu Gott führen. Denn Allah gefallen nicht jene, die sich vor den Augen anderer verstecken und zu Gott kommen. Er mag jene, die vor den Augen aller und offenkundig kommen. Wenn ihr auch nur mit einem einzigen solchen Menschen vor Gott treten könnt, der durch keinen Menschen der Welt irregeleitet werden kann, dann erfreut dies Allah sehr, nicht aber, wenn ihr ihm hundert oder gar tausend solcher Menschen vorweisen könnt, denen man die Ansichten anderer vorenthalten hat und die man heimlich seiner Religion angeschlossen hat. Allah wird sich nicht an einer großen Anzahl erfreuen. Vielmehr wird er fragen, was er denn mit den hundert oder tausend Menschen anfangen soll, von denen jeder einzelne zu einer leichten Beute für andere werden und in einen Abgrund von Irreleitung und Missetaten fallen kann? Denkt also daran, dass vor Allah nur diejenigen Akzeptanz finden, deren Glaube auf Erkenntnis beruht und die die Fähigkeit besitzen, die Vorwürfe anderer zu widerlegen. Auf diesen Aspekt hinweisend sagt Allah zum Heiligen Propheten^{SAW},

قُلْ هَذِهِ سَبِيلِي أَدْعُو إِلَى اللَّهِ عَلَىٰ بَصِيرَةٍ أَنَا وَمَنِ اتَّبَعَنِي

D. h. O Muhammad^{SAW}, du sollst den Menschen sagen: Der größte Beweis meiner Wahrhaftigkeit ist die Tatsache, dass nicht einmal eure eigenen Leute Argumente für jene Behauptungen kennen, die ihr äußert. Im Gegensatz dazu besitzen ich und meine Anhänger Argumente für alle Aussagen. Folglich sind wir wahrhaftig und ihr nicht.

Es ist also unsere Pflicht, dass wir den Glauben all unserer Jamaat-Mitglieder auf Erkenntnis aufbauen. Dies ist die Verpflichtung, die uns von Allah auferlegt wurde und es ist keine gute Tat, Verpflichtungen auszuweichen, sondern es gilt, diese zu erfüllen. Also ist uns die Pflicht auferlegt, dass wir alle Mitglieder unserer Jamaat über religiöse Themen aufklären und sie in diesen Themen derart stärken,

⁷² (12:109)

dass sie niemand mehr irreleiten kann. Wenn wir die Menschen nicht auf diese Weise erziehen, gleichzeitig jedoch hoffen, dass sie durch die Worte eines Gegners nicht beeindruckt werden, dann würde dies ja dem Sprichwort entsprechen:

Āpe me raḡḡī bachī āpe mere bache ḡīwan

Dass man also selbst zu Hause sitzt und annimmt, jede unserer Personen sei in religiösen Themen aufgeklärt und man gleichzeitig selbst den Schluss zieht, dass sie nun keiner mehr irreleiten kann. Obwohl es solange, wie sie keine Kenntnis über die Literatur anderer besitzen und keine Antworten auf ihre Vorwürfe kennen, durchaus möglich ist, dass sie zu ihrer Beute werden und durch ihre unheilbergenden Aussagen beeindruckt werden.

Jagdvögel im übertragenen Sinne

Also sollten die Mitglieder unserer Jamaat zu Jagdvögeln werden. Sie sollten zu solch einem Adler werden, der - auf spiritueller Ebene betrachtet - seine Beute angreift und sie unter seine Kontrolle bringt. Im Gegensatz dazu wird ein Volk, das seinen Kopf wie Mäuse im Mausloch versteckt, nie erfolgreich sein können. Vielmehr ist jenes Volk erfolgreich, das die Eigenschaften eines Adlers und Falken besitzt. Wann immer ich vom ersten Kalifen aus außerorts Reden halten sollte, hatte ich immer Freude daran, zu schildern, dass die Menschen aufschreien, sie hätten Mirza Sahib besiegt, obwohl er zur Zeit der Ausrufung seines Prophetentums allein war. Aber so, wie ein Löwe die Schafe an ihrem Hals angreift und packt und einige der Schafe mit sich nimmt, genauso hat der Verheißene Messias^{AS} nicht nur einige Tausende, sondern Hunderttausende zu seinen gemacht.

Stellt auch also vor, es gäbe 10 Millionen Schafe und nur einen einzigen Löwen. Aber dieser eine Löwe entreißt von diesen 10 Millionen Schafen 100 Stück. In solch einem Fall wird sicherlich der Löwe als Sieger gelten und nicht etwa die Schafe. Ebenso sind zweifellos die Gegner in der Mehrzahl und wir Ahmadis in der Unterzahl. Jedoch muss man schauen, ob irgendein Gegner auch nur einen hundertstel Teil derer, die der Verheißene Messias^{AS} zu sich zog, mitgenommen hat. Wenn nicht, wie können sie dann noch als erfolgreich gelten? Als erfolgreich kann nur jener gelten, der alleine aufsteht und Hunderttausende zu den seinigen macht. Und wenn auch jemand irre ging, so gab uns Allah an seiner Stelle viele Aufrichtige. Der Heiligen Qur'an benennt auch als die Eigenschaft eines wahren Glaubens, dass Allah im Falle eines einzigen Irregegangenen im Austausch dafür ein ganzes Volk rechtleitet. Und wir können beobachten, dass dieses Verhalten von Allah uns immer begleitet. Dies ist der Beweis dafür, dass unser Gott in jeder Situation uns beisteht, da wir als Minderheit stetig siegen und fortschreiten, während jene Menschen trotz ihrer Mehrheit stets verlieren.

Als der Verheißene Messias^{AS} in seinen letzten Tagen nach Amritsar ging, so wurde er aufgrund starker Anfeindungen mit Steinen beworfen. In diesen Tagen lebte in Amritsar ein Ahmadi Freund, der zwar nicht gebildet, jedoch im Allgemeinen sehr weise und klug war. Zu jener Zeit gab es einen Brauch, den die heutigen Ahmadis womöglich nicht mehr kennen. Wenn der Bräutigam die Braut abholen kam, so versammelten sich alle Frauen bei der Braut und begannen den Bräutigam zu beschimpfen. Diese Beschimpfungen nennt man auf Punjabi sathniyān. Die Frauen glaubten damals, dass die Hochzeit dadurch gesegnet würde. Als der Verheißene Messias^{AS} nach Amritsar ging, machte er bei einem reichen Mann namens Muhammad Sharif Sahib Halt, der aus einer Familie aus Kaschmir stammt. Als die Anwohner von seiner Ankunft hörten, beschimpften und beleidigten sie ihn. Sie suchten sogar seinen Aufenthaltsort auf und beschimpften ihn an Ort und Stelle. Nachdem der Verheißene Messias^{AS} wieder abgereist war, sagte ein Gegner zu jenem Ahmadi: *»Hast du gesehen, wie dein Mirza beschimpft wurde?«* Er antwortete: *»Was können schon Beschimpfungen anrichten? Ich meine, es haben ihn ja auch so schon viele von euren Leuten angenommen. Was das Beschimpfen angeht, so hättet ihr das ja ohnehin getan, da Mirza Sahib bereits so viele eurer Leute bekehrt hat.«*

Jenes Volk also, das unter Allahs Gnade steht, zieht die Menschen immer weiter an. Was unsere finanziellen Mittel, unser Vermögen oder unsere Anzahl angeht, so sind wir im Vergleich zu anderen äußerst schwach. Aber auf dem Feld des Tabligh haben wir solch eine Ausstrahlung, dass sogar von der britischen Kirche ein Komitee beauftragt wurde, um nach dem Grund für den nachgelassenen Fortschritt des Christentums in Afrika zu forschen. In dem Bericht dieses Komitees steht an sieben verschiedenen Stellen, dass nun die Ahmadis die Menschen nicht zu Christen werden lassen. Vielmehr entziehen sie uns sogar Christen. Das jährliche Einkommen der englischen Kirche beträgt bis zu 600 Millionen Rupien, wir aber erhalten maximal vielleicht tausende Rupien und müssen dazu in jenen Ländern arbeiten, wo die Christen schon seit hunderten von Jahren ihre Botschaft verbreiten. Und dennoch haben diese an sieben Stellen bezeugt, dass die Ahmadiyyat ihren Fortschritt gestoppt hat. Es kommen sehr häufig Beispiele dafür zum Vorschein, wo die Christen bezeugen, dass die Ahmadiyyat den Fortschritt des Christentums gestoppt hat. Obwohl die Anzahl der Christen um die 400 Millionen beträgt, sie die Regierungen vieler Länder besetzen und Geld und Macht besitzen, erleiden sie trotz allem überall Niederlagen.

Vor kurzem habe ich einen Missionar nach Sierra Leone geschickt, dessen Berichte im Al-Fazl immer wieder erscheinen. In diesen Berichten steht genau dies, dass dieser reiche Christ zum Islam konvertiert ist, jener hochrangiger Christ aufgegeben hat, weiter den Islam zu bekämpfen. Als die verwirrten Priester diese Situation sahen, gingen sie zu einem Regierungsoberhaupt und fingen an sich zu beschweren, indem sie als erstes sagten, dass die Ahmadis irre seien. Später regten

sie sich über ihre Reden auf, dass diese zu einem Aufstand im Land führten und deshalb aufgehalten werden sollten. Als unsere Missionare diesbezüglich das Regierungsoberhaupt über die wahre Situation aufklärten, so erwiderte es, dass es einen Rundgang durch Sierra-Leone machen und die Priester bestrafen würde, da jene falsche Propaganda ihnen gegenüber betrieben.

Wenn die Priester Lust auf ein Duell haben, dann sollen sie dies auf religiöse Art und Weise austragen. So verhält es sich auch hier. Es vergeht kein Jahr, in dem nicht mindestens um die vier- bis fünftausend ihrer Anhänger sie verlassen und sich uns anschließen. Doch von uns gelangt so gut wie keiner zu ihnen und wenn durch Zufall doch einmal, so schenkt uns Allah in der gleichen Zeit viele andere Menschen. Diese Überlegenheit und Erhabenheit unserer Jamaat ist auf das Wissen zurückzuführen, das der Jamaat gegeben wird und infolge dessen sie nicht mehr der Täuschung anderer erliegt.

Somit ist es unsere Pflicht, unsere Jamaat-Mitglieder über die Argumente der Gegner in Kenntnis zu setzen und sie über die Vorwürfe anderer, genauso wie über die Antworten darauf zu unterrichten. Aus diesem Grunde fordere ich die Ansarullah und Khuddam-ul-Ahmadiyya auf, mindestens eine Woche im Jahr zu veranstalten, in der sie versuchen, jedes Mitglied der Jamaat nicht nur über die Argumente und Standpunkte der Jamaat aufzuklären, sondern sie genauso über die Vorwürfe unserer Gegner und die entsprechenden Antworten zu unterrichten.

Diese Unterrichtseinheiten sollen genau wie die Prüfung dazu mündlich stattfinden, damit die Jamaat ein Bewusstsein dafür entwickelt, die Einwände der Gegner mit äußerstem Scharfsinn abzuwehren.

Es sollte nicht passieren, dass ihr euch nur noch mit den Büchern der anderen beschäftigt und eure eigene Literatur der Jamaat vernachlässigt. Studiert als allererstes die Bücher eurer Jamaat, versucht diese zu verstehen, zu lernen, prägt euch ihre Inhalte gut ein und erst wenn ihr in euren Glaubensüberzeugungen unerschütterlich geworden seid, wendet euch den Büchern unserer Gegner zu. Aber lest sie nicht heimlich und im Verborgenen, sondern offen und klar erkennbar vor allen.

Macht eure Männer mutig wie Löwen

Und zerstört erst dann die gegnerischen Argumente mit voller Wucht und stellt euch zum Duell mit euren Gegnern mutig wie Löwen auf, so dass niemandem auch nur der Gedanke in den Sinn kommt, er könnte euch einschüchtern und stracheln lassen. Wenn eure Gegner euch ärgern, dann sollte jedermann innerlich im Herzen über euren Gegner denken »Jetzt wird er jeden Moment wie eine Beute zerfleischt werden«.

So macht eure Männer mutig wie die Löwen und nicht zu Mäusen, die ihren Kopf ständig einziehen. Nach dieser Erfahrung werdet ihr selbstständig sehen, wie

der Geist der Jamaat gestärkt daraus hervorgehen wird. Die Wahrheit ist, wenn die Wahrheit mit uns ist, brauchen wir uns vor keiner Aussage unserer Gegner zu fürchten. Sie können uns Hunderttausende Vorwürfen vorlegen, jedoch wird Gott all ihre Vorwürfe zugrunde richten. Ich habe selbst die Erfahrung gemacht, wie auch immer die Vorwürfe unserer Gegner geartet sein mögen, dass Gott einem immer die eine oder andere Antwort eingibt. Vor Kurzem erst kam jemand in die kleine Moschee und bestand darauf, mir eine Frage zu stellen, woraufhin ich ihm die Erlaubnis dazu erteilte. Er bestand darauf, dass ich ihm die Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias^{AS} durch den heiligen Qur'an beweise. Ich erwiderte, dass der ganze Heilige Qur'an voll von der Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias^{AS} sei und ich Myriaden von Versen dazu rezitieren könnte. Nun bestand er darauf, dass ich ihm irgendeinen beliebigen Vers vortrage. Ich verdeutlichte ihm, wieso ich denn nur einen einzigen Vers vortragen solle, wenn doch der ganze Heilige Qur'an überfüllt von der Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias^{AS} ist. Ich forderte ihn auf, selbst irgendeinen Vers des Heiligen Qur'an zu rezitieren, ich sei bereit, daraus die Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias^{AS} zu erklären.

Einige Verse des Heiligen Qur'an untermauern die Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias^{AS} auf Umwegen und andere stehen als unmittelbare Beweise seiner Wahrhaftigkeit. Doch ich hegte die Gewissheit im Herzen, dass Gott seine Zunge irgendeinen Vers sprechen lassen würde, durch den ich ihn sofort packen könnte. Und so rezitierte er auch prompt den Vers:

وَمِنَ النَّاسِ مَن يَقُولُ آمَنَّا بِاللَّهِ وَيَأْتِيهِمُ الْآخِرُ وَمَا هُمْ بِمُؤْمِنِينَ⁷³

Und forderte mich auf, durch diesen die Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias^{AS} zu belegen. Ich fragte ihn, welche Leute denn in diesem Vers erwähnt werden und er erwiderte, dass es die Muslime seien. Ich sagte, wenn die Muslime bereits zu Lebzeiten des Gesandten Allahs verderben, wieso sollten sie nicht auch heute verderben können? Sollte also nicht jemand zu ihrer Reform erscheinen? Dein Argument ist doch gerade, dass es keinen Grund für das Erscheinen eines Reformers oder Gottesbeauftragten nach dem Heiligen Propheten^{SAW} mehr gäbe, doch der Heilige Qur'an hält dem entgegen, dass, geschweige von der Zeit nach dem Ableben des Heiligen Propheten^{SAW}, bereits zu Lebzeiten des Heiligen Propheten^{SAW} manche Menschen irregegangen sind. Wenn also schon in seinem Leben manche Leute vom rechten Weg abkommen können, dann können die Muslime nach ihm gewiss irregehen und wenn sie also irregehen können, dann bedarf es notwendigerweise eines Reformers vonseiten Gottes. Oder aber du wendest nun ein, die *Umma* des Heiligen Propheten^{SAW} könne gar nicht mehr vom rechten Weg abkommen, was aber dem Heiligen Qur'an widersprechen würde, denn in der von dir rezitierten

⁷³ (2:9) »Und unter den Leuten sind solche, die sagen: Wir glauben an Allah und an den Jüngsten Tag, und sind gar nicht Gläubige.«

Vers heißt es, dass es einige Menschen unter den Muslimen gibt, die zwar mündlich beteuern, Gläubige zu sein, doch in Wahrheit keine Gläubigen sind. Wenn also die *Umma* des Heiligen Propheten^{SAW} doch irgehen konnte, dann kann ganz gewiss auch ein von Gott Beauftragter zu ihrer Reform erscheinen.

Was ich ihm sagte, sagte ich nicht etwa aus lauter Jux und Tollerei, sondern tatsächlich hält der gesamte Heilige Qur'an für die Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias^{AS} her. Genauso wie der erhaltene originale Teil der Thora in seiner Gänze für die Wahrhaftigkeit des Heiligen Propheten^{SAW} herhält und auch der erhaltene originale Teil des Evangeliums in seiner Gesamtheit für die Wahrhaftigkeit des Heiligen Propheten^{SAW} steht, genauso steht auch der Heilige Qur'an in seiner Gesamtheit und Gänze für die Wahrhaftigkeit von Hadhrat Moses^{AS}, Hadhrat Jesus^{AS} und auch des Verheißenen Messias^{AS}, genauso wie er auch für die Wahrhaftigkeit des Heiligen Propheten^{SAW} steht. Auf diesen Umstand wies uns Hadhrat Aisha^{RA} mit den Worten

كَانَ حُلْفَةُ الْقُرْآنِ

hin, d.h. dass es zwischen dem Heiligen Qur'an und dem Heiligen Propheten^{SAW} keinen Unterschied gebe, und dass vielmehr jeder seiner Verse die Wahrhaftigkeit des Gesandten Allahs^{SAW} bezeuge.

Fördert durch religiöse Fragestellungen das Bewusstsein in der Jamaat

Fördert das Bewusstsein in der Jamaat, macht diese auf die religiösen Fragestellungen aufmerksam, lasst sie die Gedanken anderer Menschen lesen, und wenn sie dies nicht bereits selbstständig tun, dann macht sie mit ihnen vertraut, und klärt sie über all die Antworten auf die Vorwürfe der Gegner der Jamaat auf.

Ein gravierender Fehler, der hierbei im Allgemeinen begangen wird, ist, dass man seine eigene Antwort zwar äußerst stark präsentiert, doch den Einwand des anderen in abgeschwächter Form darstellt. Dies hat zur Folge, dass die Menschen angesichts des Wortlauts des ursprünglichen Einwands beginnen zu denken, dass auch unsere Seite nur Lügen verbreite. Diese Art und Weise ist also falsch.

Ihr solltet die Vorwürfe und Argumente unserer Gegner genauso stark und eingehend vortragen und dabei keinen Aspekt davon außer Acht lassen, sodass weder unsere eigenen, noch fremde Leute sagen können, dass ein Teil des Einwandes berücksichtigt und der andere unter den Tisch gekehrt wurde.

Einmal ging ich nach Lahore und hielt dort eine Rede über die »Notwendigkeit der Religion«, wobei ich in der Einleitung meiner Rede auf die Angriffe und Vorwürfe, die heutzutage auf die Religionen gerichtet sind und mithilfe derer

argumentiert wird, dass die Welt keinerlei Religion mehr brauch, einging. Danach beantwortete ich alle Einwände.

An dem gleichen Abend oder am nächsten Tag kam ein Nicht-Ahmadi-Student, der den M.A. macht, zu mir und sagte, dass er meine Rede gehört habe und von der Benennung der Vorwürfe dermaßen begeistert war, dass er der Meinung war, dass ich die Zuhörer über sämtliche Vorwürfe aufgeklärt habe, die es in Bezug auf die Religion gibt. Jedoch sei er von einigen meiner Antworten nicht ganz überzeugt. Ich entgegnete ihm, dass er den Wunsch nach seiner Zufriedenstellung fürs Erste ruhen lassen möge und mir sagen soll, ob ich denn irgendwelche Vorwürfe in meiner Rede ausgelassen hätte. Er sagte, dass all die Vorwürfe, die er über die Religionen gehört hatte, von mir benannt wurden, woraufhin ich ihn ermutigte, dass seine Zweifel mit der Zeit aufgeklärt werden würden. Jedoch ist das Präsentieren der Vorwürfe der Gegner unserer Jamaat in ihrer Gänze von großer Bedeutung.

Beispielsweise die Fragestellung des Sühneopfers. Die Art und Weise, wie unsere Gelehrten dies präsentieren, ist völlig falsch. Die Christen heutzutage stellen es nicht mehr auf dieselbe Art und Weise wie damals dar, sondern haben daraus sukzessive eine philosophische Angelegenheit gemacht. Ebenso verhält es sich mit der Fragestellung der Seelenwanderung. Auch hierbei werden einfach Sachen angebracht, die man vom Hörensagen kennt. Dabei hat sich die Art und Weise, wie die Diskussion um die Seelenwanderung heutzutage präsentiert wird, gänzlich verändert und auch der Frage nach der Abgötterei wurde eine philosophische Maske übergestülpt. Beispielsweise sagen die philosophischen Köpfe unter den Götzendienern heutzutage etwa nicht mehr, dass sie Götzen anbeten, sondern vielmehr, dass sie sich mit ihrem Gesicht den Götzen zuwenden, um die Aufmerksamkeit auf Allah aufrechtzuerhalten.

So behaupten sie ebenfalls, dass diese Götzen eine Versinnbildlichung einiger Attribute Gottes seien. Und wenn nun das Problem des Götzendienstes so dargestellt wird, dass man darstellt, wie manche Leute anstelle von Gott Götzen anbeten, so können diese Leute nicht zufrieden gestellt werden.

So sollten die Vorwürfe und Einwände der Gegner der Jamaat offen und in voller Länge benannt werden, ohne einen Aspekt auszulassen.

Für diese Vorwürfe habe ich bereits an die Ansarullah und die Khuddam-ul-Ahmadiyya die Anweisung erteilt, einmal im Jahr eine Woche zu veranstalten, in welcher sie mithilfe von Argumenten die Glaubensüberzeugungen der Ahmadiyyat hinsichtlich des Wesens Gottes, des Prophetentums des Heiligen Propheten^{SAW}, der Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias^{AS}, des Khilafats und anderer islamischen Fragestellungen darlegen und erklären sollen, welche Einwände unsere Gegner über diese Überzeugungen vorbringen und wie man diese Einwände am besten beantworten kann. Danach soll eine mündliche Prüfung der erklärten Inhalte stattfinden, um zu ermitteln, welche Punkte ihnen in welcher Genauigkeit in

Erinnerung geblieben sind. Weil die Mitglieder unserer Jamaat nicht allein in einer einzigen Woche über sämtliche Fragestellungen unterrichtet werden können, sollte diese Woche Jahr für Jahr aufrechterhalten werden, um mal die eine, mal die andere Frage anzugehen, bis endlich jedes Mitglied unserer Jamaat derart bewandert in diesen Fragen ist, dass er selbst dann nicht verliert und aufgibt, sondern als Sieger aus der Diskussion hervorgeht, wenn ihn unsere Gegner zur Diskussion in ihre eigenen Bibliotheken zerren sollten.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 01. NOVEMBER 1940, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 17. AUGUST 1960)

DER GEIST DER OPFERBEREITSCHAFT

Die Jugendlichen mögen sich zum *waqf*⁷⁴ bereiterklären, um so diese außergewöhnliche Möglichkeit zu Segnungen zu nutzen. Ohnehin bleiben die Tore der Gottesgaben ewig geöffnet. Allerdings sind diese im Zeitalter der Propheten so einzigartig weit geöffnet, dass keine andere Epoche damit vergleichbar ist. Opfer in Zeiten der Propheten sind unermesslich segnenreich. Unter den muslimischen Königen gibt es einige, die ihre Königreiche aufgaben und zu Bettlern wurden, doch die meisten kennen noch nicht mal ihre Namen. Hadhrat Abu Bakr^{RA} und Hadhrat Umar^{RA} haben Ländereien in Wert von 2000 bis 3000 Rupien geopfert und dies ist allen bekannt. Betrachtet man es aus finanzieller Sicht, so findet man weitere Personen, die auch noch größere Summen opferten. Aber diese sind im Rang und ihrer Achtbarkeit nicht vergleichbar mit den vorgenannten. Das liegt an den unterschiedlichen Umständen.

Als die muslimischen Könige ihre Königreiche opferten, wussten sie, dass ihre Gefolgschaften kein Leid dadurch tragen würden, da zu dieser Zeit die restlichen Könige Muslime waren. Aber als Hadhrat Abu Bakr^{RA} und Hadhrat Umar^{RA} ihr Vermögen opferten, wussten sie, dass sie damit ihre Existenz und die ihrer Nachkommen vernichteten. Genauso ist heute ein Jugendlicher, der sein Leben dem Glauben widmet, vergleichbar mit einem Nichtschwimmer, der ins Meer springt. Zurzeit sind wir aus allen vier Richtungen umringt von Feinden, und deswegen ist der Dienst am Glauben in dieser Situation als sehr tapfer einzustufen. Der Schwache wird davon ausgehen, dass er es nicht überleben wird. Derjenige, der den Glauben im Herzen trägt und tapfer ist, der versteht, dass er durch den Sprung ins Meer nicht umkommen wird, sondern dass er für den Schutz des Islam zu einem Grundstein werden wird, aus dem ein massives Bauwerk entsteht. Deswegen bringt solch ein Opfer unvergleichliche Segnungen mit sich, welches kein anderes Opfer

⁷⁴ Widmung des Lebens für den Dienst am Glauben

mit sich bringt. Wer würde schon so eine Person heute für vernünftig erklären, die sich für die Ahmadiyyat aufopfert? Zurzeit sind die Menschen der Meinung, dass es nur eine Handvoll dummer Menschen sind, die glauben, es mit der Welt aufnehmen zu können. Doch der Gläubige geht davon aus, dass es ein Ruf seitens Gottes ist. Dieses werde ich nun näher erklären.

Es ist eine andere Sache, dass uns der Erfolg von Allah versprochen wurde. Selbst wenn es dieses Versprechen nicht gäbe, wäre es eine Pflicht, sich diesem Ruf anzuschließen. Auf der Welt gab es viele Ereignisse, wo Mütter ihr eigenes Leben für ihre Kinder ließen. Oft wurde das Kind krank und die Mutter pflegte es bis zur vollkommenen Genesung. Wenn eine Mutter ohne Gegenleistung ihr Leben für das Kind geben kann, warum ist ein Gläubiger dann nicht in der Lage, ohne eine etwaige Belohnung für sein Opfer auszukommen?

Opferbereitschaft für das Volk: Eine Sache großer Ehre

Es ist als falsch anzusehen, dass ein Gläubiger nur wegen der Erwartung von Erfolgen Opferbereitschaft zeigt. Falls es keine Versprechen für Erfolge gäbe und stellt euch vor, es gäbe auch kein Leben nach dem Tod und es gäbe nicht einmal Himmel und Hölle - selbst dann würde sich ein Gläubiger nicht der Opferbereitschaft entziehen. Sind sich die gewöhnlichen Menschen bewusst, dass ihre Opfer, die sie für ihr Volk oder ihr Land erbringen, einen Lohn nach dem Tode mit sich bringen werden? Nicht einmal einer unter Hunderten wird dieser Sache Glauben schenken. Doch seht, trotzdem opfern Menschen ihre Leben auf mannigfache Art und Weise.

Der Gedanke ist vollkommen falsch, dass die Opferbereitschaft der Gläubigen aus einer Selbstsucht heraus entsteht. Zu Beginn eines Prophetentums ist überhaupt der Gedanke an die Erwartung eines Lohns ein Fehler. Deshalb ist solch eine Epoche die beste, um Opfer zu erbringen. Die Opfer anderer sind für das Volk oder für ihr Land. Doch Allah wird bezüglich ihrer Opfer zu ihnen sprechen und ihnen mitteilen: ihr habt für euer Land Opfer erbracht und ihr wusstet, dass euer Land Glanz und Ruhm besitzt, daher ist das Opfer für euch ein Akt der Ehre.

Das Opfern für das Volk ist auch ein Akt der Ehre. Die Menschen, die ihr Leben für das Volk geben, werden in großem Maße verehrt. Solch ein Tod macht den Menschen praktisch zu einem Volkshelden. Für die Kinder solcher Menschen tragen die fortschrittlichen Länder die Verantwortung. Solche Leute werden dann im Selbstbewusstsein gestärkt, dass ihre Kinder nicht vergehen werden.

Es gibt dutzende Ereignisse, bei denen jemand Feindschaft gegen jemand anderen hegt, doch diesen durch einen Tagelöhner töten lässt. Der Wohlhabende beauftragt den Armen irgendjemanden zu töten. Zu allererst wird der Wohlhabende dem Armen zusprechen, dass er ihn vor der Strafe bewahren wird, sollte es aber nicht möglich sein, so wird er zumindest für seine Familie Sorge tragen. Er denkt,

primär ist es nicht sicher, ob er festgenommen wird, und wenn er festgenommen wird, ist es nicht sicher, ob er bestraft wird, und auch wenn er bestraft wird, so ist es ihm gleichgültig, denn seine Frau und Kinder würden ja wenigstens ein ruhiges Leben führen können. Durch dieses Verlangen angetrieben begeht er letztendlich jene Tat. Menschen erbringen Opfer, gebildete Menschen opfern sich für ihr Volk und ihr Land. Sie sind sich dem Erfolg der Opfererbringung bewusst. Sie wissen, dass sie selbst oder ihre Familie die Früchte des Lohns tragen werden und solch ein Opfer fällt einem nicht schwer zu erbringen. Doch Opfer für die Sache des Glaubens zu erbringen, ist schwer, weil es in den gegenwärtigen Zuständen für eine Person so ist, als würde sie sich in den Tod stürzen. Der Gang auf diesem Pfad gleicht der Situation, als würde der Mensch am brechenden Ufer eines Flusses laufen, das immer weiter untergeht. Es ist selbstverständlich, dass ein vernünftiger Mensch an einem solchen Ufer kein Bauwerk errichtet, weil das Ufer des Flusses durch den Wasserfluss eingehöhlt wird. Ausschließlich ein furchtloser und unerschrockener Mensch würde ein Bauwerk am besagten Ufer errichten.

Nun ist der Zeitpunkt gekommen, um Opfer zu erbringen. Die Jugendlichen sollen sich dem Dienst am Glauben widmen. Sie sollten gute Charaktereigenschaften besitzen und gute Taten vollbringen und sie sollten mit grundfesten Absichten dazu hervortreten. Meine Absicht ist es, aus den *wāqifin* Richter auszubilden, aus ihnen Muftis, Rechtsgelehrte, auszubilden, und unter ihnen sollten auch Qur'an-Exegeten sein. Außerdem möchte ich Missionare und weltliche sowie religiöse Erzieher. Aber das alles ist nur dann möglich, wenn diejenigen Jugendlichen, die sich für den Dienst am Glauben zur Verfügung stellen, sich in moralischer Hinsicht zu nützlichen Wesen entwickeln. Wenn einer von ihnen zum Richter gemacht wird, dann sollte er ein solch vorbildliches Verhalten an den Tag legen, dass die Menschen sich sicher sind, dass er stets nach Gerechtigkeit handelt. Wenn einer von ihnen zum Mufti gemacht wird, sollen die Leute wissen, dass seine Rechtsurteile der Wahrheit entsprechen. Wenn jemand Missionar wird, so sollen die Leute sagen, dass alles, was er sagt, für die Religion Allahs ist und nicht, um die Feinde zu erniedrigen. Es sollte nicht so sein, dass er von egoistischen Trieben geleitet wird. Eigentlich macht sich nur derjenige über andere lächerlich, der keine Argumente besitzt. Es ist ein Zeichen mangelnden Wissens. Ohne Zweifel dominiert oftmals ein Spotttreiber oder Entertainer eine Versammlung. Nach solch einer Versammlung jedoch setzen sein eigenes Herz, wie auch die Herzen der Zuhörer Rost an. Er wird zwar kurzzeitig zur Belustigung der Menschen geführt haben, nachdem er aber die Versammlung verlässt, hat er bereits Gott verlassen und der Teufel regiert über ihn. Ein wahrer Missionar ist jener, in dessen Herzen die Frage über Sieg oder Niederlage unerheblich ist. Er achtet stets darauf, kein solches Wort auszusprechen, das möglicherweise für Allah bestrafungswürdig ist.

Einige Male habe ich schon von dem Ereignis erzählt, wo Maulavi Muhammad Hussain Sahib für die Bildung nach Battala ging und dort nicht willkommen war. Weil er unter anderem die Meinung vertrat, dass Menschen wie Fakire oder *Pir* sich nicht für Gebete bezahlen lassen sollten, wurde er von der restlichen Gesellschaft ausgeschlossen. Zu gleicher Zeit begab sich der Verheißene Messias^{AS} auch dorthin. Einige von den Hanafi⁷⁵ waren der Ansicht, dass ein Hanafi Gelehrter erschienen ist. Diese sagten sich: *»Lasst uns ihn (den Verheißenen Messias^{AS}) zum Wettstreit mit Maulavi Muhammad Hussain bringen!«*. Der Verheißene Messias^{AS} nannte sich immer einen Hanafi. Auf die Bitte der Hanafi Anhänger, sie zu begleiten, sagte er: *»Gut, lasst uns gehen. Wenn es etwas zu bereden gibt, so werde ich darauf eingehen.«* Die Leute versammelten sich langsam, er traf ebenfalls ein. Er erzählt, dass er damals kaum mit den Ansichten der Ahl-e-Hadith vertraut war. Deshalb bat der Verheißene Messias Maulavi Muhammad Hussain, ihn vor der Diskussion aufzuklären, um überhaupt verstehen zu können, was seine Ansichten sind. Daraufhin stand Maulavi Hussain Batalwi auf und sagte: *»Wir glauben an Allah, an den Heiligen Propheten Muhammad^{SAW}, an den Heiligen Qur'an, welches das Wort Allahs ist und wir gewähren dem Heiligen Qur'an Vorzug über den Ahadith. Und den Ahadith geben wir gegenüber gedanklichen Meinungen Vorzug«*.

Die Ansichten der Ahl-e-Hadith sind zwar strenger als diese, aber es ist möglich, dass Maulavi Muhammad Hussain sich situationsbedingt so dazu geäußert hat. Der Verheißene Messias^{AS} sagte dazu: *»Diese Worte sind gänzlich zufriedenstellend und vernünftig, was soll ich dem noch hinzufügen?«* Nach dieser Aussage fühlten sich die Hanafi Anhänger gedemütigt und beleidigt. Daraufhin fingen sie an, den Verheißenen Messias^{AS} zu beleidigen und machten ihn lächerlich. Der Verheißene Messias^{AS} sagte später dazu: *»Ich habe die Veranstaltung verlassen und für Allah auf eine Diskussion verzichtet. Nachts offenbarte mir Allah, der Gütige, bezüglich des Abbruchs der Diskussion: ‚Dein Gott ist mit dieser deiner Tat zufrieden. Und er wird dir sehr viele Segnungen geben, dass sogar Könige Segnungen von deinen Kleidern suchen werden.«* (TADKIRA, S.9)

Ich möchte also, dass wenn aus diesen Leuten *murabbī* hervorgehen, diese mit Gottesfurcht handeln. Niemals sollen sie den Pfad der Aufrichtigkeit verlassen. Insbesondere sollen sie stets das Wohlgefallen Allahs vor Augen haben. Ihr Ziel sollte niemals Diskussion sein, sie sollten vielmehr ein solches Beispiel an den Tag legen, dass die Schwächen, die in anderen Menschen anzutreffen sind, beseitigt werden. Des Weiteren sollen sie die Arbeit hunderter Alexander⁷⁶ vollbringen, sodass die Angriffe von Gog und Magog aufgehalten werden. Ich rufe daher die Jugendlichen der Jamaat dazu auf, für diese Sache ihr Leben zu widmen. Wie ich

⁷⁵ Anhänger der hanafitischen Rechtsschule

⁷⁶ Gemeint ist Alexander der Große

bereits sagte, ist der Schulabschluss eine Bedingung dafür. Doch auch jemand, der sich in den letzten Ausbildungsjahren befindet, kann sich dafür melden. Er wird zunächst seinen Bildungserwerb fortsetzen. Nach dem Abschluss werden wir ihn zu einem Auswahlgespräch einladen. Leute mit bestandenem *Maulavi Fāḍil* können sich auch zur Verfügung stellen, genauso wie diejenigen, die in den hiesigen Schulen die Mittlere Reife in den Naturwissenschaften erworben haben. Absolventen der Mittleren Reife aus dem Ausland können hierbei nicht behilflich sein, denn die Studenten hierzulande besitzen zumindest rudimentäre Arabischkenntnisse oder Kenntnisse zum Heiligen Qur'an. Im Ausland ist dies nicht der Fall. Solche Jugendlichen mögen sich also zur Verfügung stellen. Auch Schüler können dies tun. Sie werden nach dem Abschluss ihrer Prüfungen für ein Auswahlgespräch eingeladen werden. Die Jugendlichen sollen sich also entsprechend diesen Voraussetzungen für das *waqf* anbieten, damit die Jamaat weiter fortschreiten kann.

Ein bescheidenes Leben führen

Das zweite Anliegen, worauf ich die Mitglieder der Jamaat aufmerksam machen möchte, ist das bescheidene Leben. Allah hat auf der Welt solche Zustände geschaffen, dass sogar diejenigen, die die Menschen in unserem Land nachgeahmt haben und infolgedessen dem Luxus und Vergnügen verfallen sind, jetzt, bedingt durch den Krieg, ein einfaches Leben verbringen. Nun haben sogar ihre Einfachheit und Bescheidenheit unsere bei Weitem übertroffen.

Wir hatten lediglich gesagt, ihr sollt nur ein Gericht essen, im Gegensatz zu ihnen nicht aber, dass ihr nur noch vier Fladenbrote zu euch nehmen dürft. In Europa werden zu Zeit Mehrlationen verteilt und niemand erhält mehr als die vorgeschriebene Menge. Wir hatten niemandem verboten, Butter ins Gericht zu tun. Jede Person darf so viel Butter hineintun, wie es ihr beliebt. Aber dort erhält man nur ein *Chattak*⁷⁷ für die ganze Woche. Diese bestehen nicht nur aus Butter, sondern teils aus Butter, teils aus Öl und teils aus Speck. Schätzungsweise erhält man etwa 2 Tola⁷⁸ Speck, 2 Tola Öl und 1 Tola Butter. Dasselbe gilt für Kleidung und diverse andere Dingen. Wenn sich sogar diese Leute in einer solchen Situation befinden, so kann sich jeder vorstellen, wie nötig wir erst die Bescheidenheit und Einfachheit haben. Also sollte jeder bezüglich seines Essens Acht geben. Jedoch, an Freitagen oder bei Besuchen durch Gäste ist es durchaus möglich, zwei Mahlzeiten aufzutischen, oder um den Essensgewohnheiten der Besucher nachzukommen. Beim Besuch durch respektable Nicht-Ahmadi Gäste kommt es vor, dass diese ohne das Auftischen von zahlreichen Gerichten nicht zufrieden gestellt werden können. In solch einem Fall ist es erlaubt, ansonsten sollte man bloß mit einem

⁷⁷ Entspricht in etwa zwei Unzen bzw. etwa 58 Gramm

⁷⁸ ein Tola entspricht ca. 11,7 Gramm

Gericht auskommen. Auch in diesem Falle sollte man die Bescheidenheit nicht außer Acht lassen, damit arme Brüder und andere Mitglieder ein Zusammengehörigkeitsgefühl verspüren. Es kann auch vorkommen, dass jemand nur eine einzige Mahlzeit zu sich nimmt, aber diese immer nur aus Reis besteht. Auch dies ist nicht erlaubt. Außerdem würde dies auch der Gesundheit schaden. Um den Menschen gesund zu halten, sind Reis, Fleisch, Obst, Gemüse und so weiter notwendig und auch all dies muss zu sich genommen werden. Es soll nicht sein, dass täglich das Gleiche verzehrt wird.

Eine Person, die sagt, dass sie täglich die gleiche Mahlzeit zu sich nehmen will, wird das Maß überschreiten und krank werden.

Ich erfuhr, dass der gesundheitliche Zustand eines Freundes stets sehr angeschlagen bleibe, obwohl er sich bereits zahlreichen Untersuchungen unterzogen habe. Dr. Hashmatullah Sahib befand sich in dieser Zeit in Patiala und begab sich zu dieser kranken Person. Von dort schrieb der Patient mir, dass er auf dem Weg zur Besserung und sich sicher sei, dass er schnell genesen werde, da der Arzt seine Krankheit erkannt habe. Es stellte sich heraus, dass dieser Patient sich zur Gewohnheit gemacht hatte, nur noch Hähnchen zu essen und resultierend daraus brach die Krankheit aus. Solche einseitige Nahrungsaufnahme führt zu katastrophalen gesundheitlichen Schäden. Wenn jemand behauptet, dass wenn er jeden Tag Fett trinkt, um groß und stark zu werden, so wird er sicherlich verrückt werden. Selbst beim Essen ist Einfachheit und Bescheidenheit vonnöten. Die Einfachheit eines Volkes steigert seinen Opferwillen. Zu dieser Bescheidenheit gehört auch die der Kleidung. Dies gilt auch für den Schmuck. Es liegen mir viele Beispiele vor, dass viele Freunde mehr als zuvor zu Opfern befähigt wurden. Zuvor waren nämlich ihre Ausgaben sehr hoch, doch durch die Bescheidenheit und ein einfaches Leben sanken die Ausgaben rasch und so waren sie fähig, mehr Opfer als früher zu erbringen. Durch Bescheidenheit im Leben steigt die Opferbereitschaft für den Glauben, und so können auch Frauen und Kinder an dieser lohnenden Sache beteiligt werden.

Damit meine ich nicht, dass die Gesundheit der Kinder durch Unterernährung geschädigt werden soll. Dies gestattet der Islam keineswegs.

Eine der wichtigsten Pflichten unter den Verantwortungen eines Volkes ist die richtige Erziehung und Versorgung der Kinder, denn in der Zukunft sind es ihre Schultern, die unsere Lasten tragen werden müssen.

Sie werden bei schwacher Verfassung nicht imstande sein diese Lasten zu bewältigen. Aus diesem Grund müssen sie gesund und umfassend ernährt werden. Ich möchte betonen, dass hierbei auf Genügsamkeit besonders Wert gelegt und unnötiges Ausgeben von Geld vermieden werden soll. Das Leben nach den Pfeilern des Glaubens soll ihnen zur Angewohnheit gemacht werden. Auch vor Erlangung der körperlichen Reife schon sollten sie, wiewohl nur ab und zu, zum Fasten

angehalten werden. Dadurch wird die Gesundheit der Kinder nicht etwa geschädigt, sondern vorteilhaft gefördert. Ich habe gesehen, dass einige Eltern ihre Kinder nicht einmal zum Gebet aufwecken. Sie denken, dass das Kind noch nicht reif sei. Dies ist nicht richtig, den Kindern soll die regelmäßige Verrichtung des Gebets zur Gewohnheit gemacht werden. Des Weiteren sollen sie zum Sporttreiben angespornt werden. Einige Herrschaften kritisieren, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya sie zum Sporttreiben bewegen. Diese Kritik gleicht dem Beispiel einer Person, die in der gleißenden Sonne saß und von jemandem gesagt bekam, er soll sich in den Schatten begeben. Daraufhin antwortete der Mann: »Was bietest du mir dafür an?« Welchen Nutzen zieht denn die Khuddam-ul-Ahmadiyya schon aus dem Sporttreiben der Kinder? Es liegt nur in deinem Vorteil, wenn die Gesundheit deiner Kinder sich bessert. Das Sporttreiben wird die Moral der Kinder stärken und Eifrigkeit und Intelligenz fördern. Wenn die Kinder gesund und munter sind und dadurch in der Lage sind mehr Geld nach Hause zu bringen, welchen Nutzen zieht schon die Khuddam-ul-Ahmadiyya davon? Hierzulande wird kein Wert auf Fleiß gelegt. Es führt dann zur Verwahrlosung eines Menschen, sobald er erwachsen ist. In Europa wird auf Mühe und Eifer großer Wert gelegt, wodurch diese in der Lage sind, in Zukunft anspruchsvolle Arbeiten zu verrichten. Wenn sie also darauf achten, die Kinder so zu versorgen, dass ihre Gesundheit darunter nicht leidet, dann sollten sie auch an ihre geistige Erziehung denken. Gewöhnen Sie ihnen Fleiß und Diensteyer an. Eltern sollen mit den Kindern üben, wie man sich in schweren Situationen zu verhalten hat, wie man diese erdulden kann und sie darauf aufmerksam machen, ihre wertvolle Zeit sinnvoll zu nutzen, statt sie zu vergeuden. Jugendliche, die diese Fehler aufweisen, werden zu einer schweren Last für das Land, das Volk und sogar für die ganze Menschheit. Menschen, die euch bei der Erziehung eurer Kinder helfen, damit diese mühevoll Arbeit und Fleiß lernen, sind nicht etwa deine Feinde, sondern deine wahren und herzenstiefen Freunde. Und wenn du diese Freunde verlässt, wirst du nur schwerlich wieder Freunde finden.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 6. DEZEMBER 1940, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 6. JULI 1960)

DIE ANKUNFT DES VERHEISSENEN MESSIAS^{AS}

Eigentlich wollte ich sehr viele Dinge in dieser Sitzung sagen, aber durch Allahs Willen bin ich seit vorgestern heiser und ganz besonders heute habe ich solche Halsschmerzen, dass ich befürchte, wenn ich meine Stimme heute zu stark beanspruche, es könnte passieren, dass mein Hals bleibende Schäden davonträgt. Und ich habe bereits ähnliche Erfahrungen gemacht. Früher besaß ich eine derart laute Stimme, dass einige Personen mir berichteten, dass sie meine Rezitation von der Madrassa aus hören und sogar verstehen konnten, als ich in der kleinen Moschee das Gebet leitete, und sie dort beteten.

Es geschah einmal zur Zeit des ersten Khalifen, dass ich sehr heiser war und einen Freund besuchen ging. Er meinte zu mir, dass ich den Heiligen Qur'an sehr schön rezitieren könne und er deshalb mit einem Grammophon meine Stimme aufnehmen möchte. Ich sollte eine Sura rezitieren. Ich versuchte ihm zu erklären, dass ich erkrankt bin und zur Zeit nicht laut rezitieren kann, jedoch bestand diese Person darauf, dass ich heute unbedingt rezitieren soll, da er sich speziell darauf vorbereitet habe. Also gab ich nach und rezitierte die *Sura al-Fātiḥa* (oder eine andere, ich kann mich nicht genau daran erinnern, welche Sure ich vorgelesen habe). Letztlich erholte ich mich von meiner Krankheit zwar, aber meine Stimme hatte für immer circa fünfundzwanzig Prozent an Lautstärke verloren. Alles in allem ist es schädlich, in einer solchen Verfassung laut und viel zu reden. Ich kann zwar ohne Folgen lange Reden halten, wenn ich Husten habe. Aber mit Halsschmerzen viel und lange zu reden, ist noch einmal etwas anderes.

Diese Versammlung ist in gewisser Weise die erste der Khuddam-ul-Ahmediyya, da auch Personen von außerhalb gekommen sind. Ich kann jedoch nicht sagen, dass ich über das Kommen dieser Personen erfreut bin, denn soweit ich weiß, sind nur sehr wenige Khuddam erschienen und wenn man die Anwesenheit mit der Gesamtanzahl der Khuddam vergleicht, dann zeigt sich, dass zu wenige gekommen sind. Vielleicht ist hier ein Sechstel, ein Achtel, ein Neuntel,

ja, vielleicht sogar nur ein Zehntel erschienen. Meines Wissens nach wohnen die meisten Khuddam im Bezirk Gurdaspur und sind Ackerbauern, denen es nicht schwer fallen würde auch zu Fuß nach Qadian zu reisen. Wenn man den Wissensstand und die Schwierigkeiten betrachtet, mit denen Menschen, die in der Agrarwirtschaft arbeiten, zurechtzukommen müssen, ist es sicherlich ein wertvolles Opfer von den Khuddam aus Gurdaspur, wenn sie an dieser Veranstaltung teilnehmen. Aber auch wenn sie allesamt kommen würden und die Anwesenheit dieser Veranstaltung wegen ihrer Teilnahme an Anzahl zunähme, ist das immer noch kein Ausgleich für die Khuddam, die von außerhalb nicht teilgenommen haben. Soweit ich das beurteilen kann und entsprechend den Berichten, die mich erreicht haben, nehmen außer den Khuddam aus Gurdaspur 250 weitere Khuddam an dieser Veranstaltung teil, die von außerhalb kommen. Diese Zahl ist bedauernswert für die Khuddam-ul-Ahmadiyya, wenn man die Gesamtzahl betrachtet. Es ist richtig, dass erst letztens die Jalsa Salana stattgefunden hat, aber der Mut, Elan und die Motivation der Jugendlichen sollten nicht auf diese Aspekte schauen. Diese Veranstaltung findet einen Monat nach der Jalsa Salana statt. Das ist mir bekannt.

Die Wichtigkeit, nach Qadian zu reisen

Zu den Lebzeiten des Verheißenen Messias^{AS} gab es eine Menge Jugendlicher, die jeden Sonntag regelmäßig von Lahore nach Qadian reisten. Zum Beispiel gab es einen Chaudhry Fateh Muhammad Sahib, der zu damaliger Zeit ein College-Student war und so regelmäßig nach Qadian reiste, dass der Verheißene Messias^{AS} einmal, als er nicht kam, mich fragte: »Mahmood! Fateh Muhammad ist heute nicht gekommen?« Der Besuch von ihm war also dermaßen gewohnt für den Verheißenen Messias^{AS}, dass, als er an einem Sonntag nicht kam, der Verheißene Messias sich wunderte und mich nach dem Grund fragte, warum er nicht gekommen sei. Auch er war ein College Student und auch er hatte ebenfalls viele Aufgaben. Er fiel auch nicht durch, sodass man auch nicht gerade behaupten könnte, er hätte so viel Zeit, da er nicht lerne. Genauso wenig könnte man sagen, dass er ein reicher Mann gewesen sei, der viel Geld zu verschleudern gehabt hätte. Ich denke, dass von allen Studenten, die von Lahore hierhergekommen sind, oder auch nicht, circa 90 Prozent mehr Geld für ihren Unterhalt beziehen, als Fateh Muhammad damals. Trotzdem hatte er es sich zur Gewohnheit gemacht, regelmäßig nach Qadian zu kommen.

Es gab außer ihm noch viele Studenten, die hierherkamen, jedoch kamen sie längst nicht so regelmäßig wie Fateh Muhammad, wenngleich man sagen kann, dass auch sie häufig kamen. Zu damaliger Zeit gab es zwölf Studenten, die in Lahore studierten. Mit Ausnahme von zweien gab es unter den anderen zehn Studenten immer zwei bis drei, die entweder wöchentlich oder mehr oder weniger wöchentlich nach Qadian kamen. Die Hälfte der Studenten reiste monatlich

ein- oder zweimal nach Qadian. Der Rest kam ungefähr vier-, fünfmal nach Qadian und selten gab es auch jemanden, der sich nur anlässlich der Jalsa Salana nach Qadian begab. Aber heutzutage sind es 20 bis 25 Prozent der Studenten, die sich einmal im Jahr oder überhaupt nicht nach Qadian begeben. Warum gibt es denn diesen Unterschied? Ich sage, dass ich das verstehen könnte, wenn eure finanzielle Lage schlechter wäre, als die der Studenten von damals. Oder wenn ihr es nicht nötig hättet, nach Qadian zu reisen, um religiöses Wissen zu erlangen, da ihr genug Städte in eurer Nähe hättet, wo ihr euch dieses Wissen aneignen könnt. Sogar dann hätte ich noch gewisses Verständnis. Aber es ist keineswegs so. Weder ist eure finanzielle Lage schlechter, als die der damaligen Studenten, noch habt ihr außerhalb Qadians die Möglichkeit, euch die Dinge anzueignen, die ihr in Qadian lernen könnt. Hinzu kommt noch, dass heutzutage die Anreise nach Qadian sehr einfach geworden ist. Es ist für mich nicht zu begreifen, wieso unsere Jugendlichen dieser Faulheit erliegen. Früher nahmen unsere Studenten den Nachtzug nach Battala, von wo aus sie zu Fuß nachtsüber Qadian erreichten oder sie nahmen den Zug um acht oder neun Uhr vormittags und erreichten Qadian gegen zwölf Uhr mittags. Für gewöhnlich besaßen die Studenten nicht so viel Geld, dass sie sich eine Kutsche nehmen konnten, trotzdem gab es unter den Studenten einige, die mit Kutschen kamen. Aber es kamen auch Studenten zu Fuß hierher und verließen Qadian auch zu Fuß. Aber aufgrund von Schienenfahrzeugen ist alles um einiges bequemer geworden. Der Zug ist um einiges schneller, sodass man Zeit sparen und Unannehmlichkeiten aus dem Weg gehen konnte. Und die Fahrtkosten heutzutage betragen etwa die Hälfte von dem, was die Kutschenfahrer von damals für eine Strecke von Battala nach Qadian verlangten. Damals kostete eine Kutsche ein- einhalb bis zwei Rupien. In diesem Gefährt konnten drei Personen Platz nehmen. Also hatte eine Person etwa acht Anne für eine einseitige Fahrt zahlen müssen. Aber heutzutage ist es möglich, mit sechs bis sieben Anne eine beidseitige Fahrt nach Battala zu bekommen. Also sind die finanziellen und zeitlichen Hindernisse gesunken, jedoch sind die Notwendigkeiten nach Qadian zu kommen immer noch die gleichen.

Letztlich möchte ich meine Enttäuschung über diejenigen Khuddam, die sich nicht um ihre Anwesenheit in diesem Ijtema gekümmert haben, bekunden. Als Khuddam-ul-Ahmadiyya sollten sie das Gefühl in sich haben, dass sie ein Teil der Ahmadiyyat sind und nur derjenige ist ein Khadim, der seinem Imam nahe ist. Der Khadim, der seinem Imam nicht nah ist, ist bezüglich der Zeit oder aus der Sicht der Arbeit, die er leistet, kein Khadim. Aber es ist so, wie ich gesagt habe. Wenn die Menschen aus Qadian und Gurdaspur nicht an diesem Ijtema teilgenommen hätten, wäre diese Veranstaltung aufgrund der niedrigen Anwesenheit von außerorts eine sehr kleine Veranstaltung gewesen, wie die Schulfeste der Madrasa Ahmadiyya oder der Highschools, an denen nur die Schüler einer Schule teilnehmen, vielleicht

sogar noch kleiner. Ich möchte die Jugend unserer Jamaat darauf aufmerksam machen, dass unsere Jamaat eine enorme Verantwortung auf ihren Schultern trägt und in der Welt noch eine großartige Umwälzung leisten muss.

Der Grund für das Erscheinen des Verheißenen Messias^{AS}

Allah hat den Verheißenen Messias^{AS} gesandt, um die Welt von Grund auf zu reformieren. Der Verheißene Messias^{AS} wurde nicht gesandt, um das Gebäude des heutigen Lebensstils der Menschen und der Gesellschaft zu pflegen. Er wurde nicht gesandt, um es zu pflastern. Er wurde nicht gesandt, um es neu zu streichen. Er wurde nicht gesandt, um es neu zu bepflanzen. Er wurde nicht gesandt, um dessen Dach zu restaurieren. Er wurde nicht gesandt, um die Außenwand zu reparieren. Er wurde nicht gesandt, um den kaputten Fußboden zu erneuern. Der Verheißene Messias^{AS} wurde gesandt, um mit seinem Leben das vollkommene Beispiel des islamischen Lebens zu zeigen und das Gebäude dieses Lebensstils und der Gesellschaft zu zerbrechen, das sich zurzeit auf der Welt gegen den Islam stellt. Das Schloss, welches der Teufel auf dieser Welt errichtet hat, sollte zerstört werden. Es sollte dem Erdboden gleichgemacht werden, sogar bis zum Grundstein beseitigt werden. An dessen Stelle soll das Gebäude entstehen, dessen Grundriss der Heilige Prophet^{SAW} der Welt dargestellt hat. Dies war die Aufgabe des Verheißenen Messias^{AS} und es bedarf keiner langen Rede, um die Wichtigkeit dieser Aufgabe darzustellen. Jeder Mensch kann verstehen, dass es unsere Aufgabe ist, ganz gleich in welchem Erdteil wir uns befinden, durch welche Gasse wir auch laufen, in welches Dorf wir uns begeben, durch unser tugendhaftes Beispiel all das, was wir gegen den Islam zu sehen bekommen, zu beseitigen und an dessen Stelle jenes Gebäude zu errichten, das jenem Grundriss entspricht, welchen uns der Heilige Qur'an vorgibt.

Ihr könnt sicher verstehen, dass euer Auftreten und euer Verhalten nur dann dem Willen des Verheißenen Messias^{AS} entsprechen kann, nur dann den Willen des Heiligen Propheten^{SAW} erfüllen kann, nur dann den Willen Gottes - der Himmel und Erde erschaffen hat - erfüllen kann, wenn ihr zu einer gottreflektierenden Person werdet und bereit seid, für die Verbreitung des Islam jeder Kraft des Unglaubens die Stirn zu bieten und nicht etwa bestrebt seid, dass die Welt euch als Teil von sich sieht und ihr die Welt als eure erachtet. Ohne Zweifel solltet ihr die Menschen als solche lieben und ihr würdet dazu bestimmt, sie aufzuklären. Wo ihr auf der einen Seite den Menschen lieben sollt, da sie Menschen sind und ihr zu ihrer Berichtigung und Aufklärung auserkoren würdet, so dürft ihr auf der anderen Seite nichts mit dem Verhalten der Menschen zu tun haben, das sich gegen den Islam richtet. Denn ihr würdet nicht dazu bestimmt, ihnen zu folgen, sondern sie zu eurer Befolgung zu bewegen. Wenn ihr dies nicht tut, wenn ihr ihren Ansichten zustimmt, wenn ihr euch davon fernhaltet, ihre illegitimen Verhaltensweisen zu

korrigieren, dann bedeutet dies, dass sich in euch heuchlerische Züge befinden und ihr von der Erfüllung eurer Pflichten fern seid.

Ich wundere mich stets über die Menschen, die zu mir kommen und sagen, sie würden angefeindet und was sie tun sollten. Ich frage sie, warum sie nicht darüber nachdenken, warum wir verfolgt werden. Wenn es daran liegt, dass die Menschen einem Missverständnis verfallen sind und denken, ihr wäret Feinde des Islam, dann kann es nur zwei Wege geben, um die Verfolgung zu beenden und die Gegner zu Freunden zu machen. Entweder ihr müsst euch von der Ahmadiyyat entfernen und zu dem werden, was euer Gegenüber ist. Dann wird jener euch mit Sicherheit liebevoll die Hand reichen und sagen, dass ihr beide gleich seid. Oder aber ihr müsst euren Gegner zu dem machen, was ihr seid. Und der korrekte Weg ist sicherlich, dass ihr versucht, auch euren Gegner euch anzuschließen. Auch in diesem Fall wird euer Gegner euch die Hand reichen. Er wird sagen, dass ihr ihnen etwas Gutes getan habt und eure Differenzen werden beendet sein. Wenn ihr dies jedoch nicht tut und ständig lamentiert, dass die Menschen eure Gegner sind, dann gibt es kein größeres Indiz für eure Stumpfsinnigkeit. Wenn ihr die Ahmadiyyat verstanden habt und den Kern begriffen habt, dann solltet ihr sehr gut verstehen, dass die Hoffnung, dass euch die Menschen bei der großartigen Aufgabe, zu der ihr bestimmt wurdet, nicht bekämpfen würden, ein völlig törichter und absurder Gedanke ist, außer bei jenem, der auf der Suche nach der Wahrheit ist und dem sich auch bereits die Wahrheit ein Stück weit offenbart hat oder bei jenen, die ein zügelloses Leben führen, d.h. als Muslime gelten, aber eigentlich keine Muslime sind, als Christen gelten, aber keine Christen sind, als Juden gelten, aber keine Juden sind, als Hindus gelten, aber keine Hindus sind.

Diese Feindseligkeit kann nur dann beendet werden, wenn ihr jene zu euren Freunden macht. Und sie können nur dann zu euren Freunden werden, wenn ihr ihre Missverständnisse ausräumt und sie mit den Segnungen des Islam und der Ahmadiyyat erleuchtet. Seid euch in eurem Leben eurer Pflichten bewusst und bleibt nicht auf dem Gedanken sitzen (besonders die Bauern möchte ich darauf hinweisen), dass ihr dieses oder jenes Problem habt und jemand nach Qadian gehen und einen *Nazir* aufsuchen sollte. Ein *Nazir* ist nicht Gott. Auch ich bin nicht Gott. Wenn Gott bereits entschieden hat, dass diejenigen, die dem Glauben Gottes dienen, Schwierigkeiten und Probleme durchlaufen müssen, wie kann ein bloßer Mensch euch dann helfen? Wenn ihr ein Leben in Ruhe verbringen wollt, dann seid euch darüber im Klaren, dass es in der Ahmadiyyat keinen Platz gibt für solche, die in Ruhe leben möchten. Denn die Ahmadiyyat wurde nicht manifestiert, um ihre eigenen Überzeugungen zu verwerfen und sich in Bequemlichkeit mit der Welt zu versöhnen. Die Ahmadiyyat ist nicht gekommen, damit einige wenige Dorfvorsteher sie annehmen und euch kein Leid zufügen. Die Ahmadiyyat ist nicht gekommen, damit einige wenige angesehene Persönlichkeiten die Wahrhaftigkeit der

Ahmadiyyat akzeptieren. Die Ahmadiyyat ist gekommen, damit alle Dörfer, alle Städte, alle Bundesländer, alle Länder und alle Kontinente zu Füßen des Heiligen Propheten^{SAW} gelegt werden.

Welche Bedeutung haben also schon solche kleinen Belange, dass man sich um sie kümmert? Wenn in euch dieses Feuer entfacht ist, dann werdet ihr euch so stark fühlen, wie ein Berg. Aber solange in euch dieses Feuer nicht entfacht wird, werdet ihr euch an Kleinigkeiten erfreuen. Wenn zum Beispiel ein Kranker im Sterben liegt und ein Opiat zu sich nimmt, wird durch die Tablette sicherlich der Schmerz gelindert, aber der Mensch wird nicht geheilt. Im Gegensatz dazu würde ein kluger Mensch kein Opiat zu sich nehmen, sondern bereit sein, Schmerz zu ertragen und dafür eine verfügbare korrekte Behandlung bevorzugen. In diesem Fall würde er auch überleben.

Kümmert euch also nicht um solche kleinen Differenzen. Allah hat euch für eine großartige Aufgabe erschaffen. Manchmal ähnelt euer Verhalten folgendem Beispiel: Es ist bekannt, dass der Maharadscha von Kaschmir neben der Armee aus dem Stamm der »Dogar« einmal auch eine Armee aus dem Stamm der »Kaschmiri« aufstellte. Aber mit den *Kaschmiris* sind nicht jene gemeint, die in Punjab leben und bei jedem Kampf mit den Stöcken herbeieilen. Tatsächlich ist es so, dass die *Kaschmiris* in Punjab sehr mutig werden und die *Punjabis* in Kaschmir sehr feige werden. Jedenfalls stellte der Maharadscha also auch eine Armee der *Kaschmiris* auf.

Einmal fand an der Grenze ein Krieg statt und die Maharadschas stellten der britischen Regierung Kriegsmittel zur Verfügung. Auch die Maharadschas Kaschmirs befahlen jener Armee an die Grenze zu gehen und äußerten ihre Hoffnung, dass sie gut kämpfen würde. Sie hätten ja über Jahre ihre Gehälter bekommen. Wo nun Taten gefragt seien, hoffe man, dass die Armee in einer solchen Situation ihre Pflichten bestens erfüllen würden. Die *Kaschmiris* sagten, dass sie keineswegs Arbeitsscheuer seien und jederzeit zum Dienst bereit seien. Aber sie hätten eine kleine Bitte.

Da ein Kriegszustand herrschte, war der Maharadscha bereit, ihnen eine Freude zu bereiten. Er dachte sich, wenn sie höhere Rationen möchten, so würde er die Rationen erhöhen. Wenn sie ein höheres Gehalt fordern, würde er das Gehalt erhöhen. Er fragte sie schließlich, was denn ihre Bitte sei. Die *Kaschmiris* sagten: »*Wir haben gehört, die Pathan seien etwas härter. Wir möchten von Leibwächtern begleitet werden.*«

Sie sind also eigentlich bereit, ihr Leben zu opfern, in den Krieg zu ziehen. Aber sie sagen, die *Pathan* seien etwas härter und sie bräuchten daher Wachleute für sich.

Diejenigen, die zwar der Ahmadiyyat angehören aber meinen, wenn jemand sie geschlagen hat, sie müssten nach Qadian laufen und sich beschweren, sind in Wirklichkeit genauso. Auch sie sagen, sie bräuchten einen *Nazir* als Leibwächter. Solch

eine Person ist nicht berechtigt, als Soldat bezeichnet zu werden. Als Soldat kann nur jemand bezeichnet werden, der mutig und jede Notlage zu ertragen bereit ist.

In der Tat ist der Beitritt zur Ahmadiyyat genauso, wie den Kopf in einen Mörser zu stecken. Es heißt: *»Wenn man den Kopf in dem Mörser steckt, welche Furcht hat man dann noch vor einem Reisklopfer?«* Wenn man also den Kopf in einen Mörser getan hat, welche Furcht hat man dann noch vor einer Stange, mit der Reis geklopft wird? Genauso ist es, wenn jemand der Ahmadiyyat beitrifft. Dann sollte man sich vornehmen, dass man alle Notlagen ertragen wird, die durch Allahs Willen auf einen zukommen und dass man in keiner Lage zurückschreiten wird.

Wichtigkeit der Opferbereitschaft und ihre Früchte

Denkt also daran, dass ihr für die künftigen Erfolge und Fortschritte durch Schwierigkeiten hindurch müsst. Danach werden auch Erfolge kommen, ob sie nun in eurem Leben kommen oder danach. Ein anständiger Mensch schaut nicht, ob er selbst die Früchte seiner Opfer erhält, sondern erbringt immer weiter Opfer. Manchmal geschieht es, dass er nicht einmal die Gelegenheit dazu bekommt, die Früchte seiner erbrachten Opfer zu genießen und bereits vorher stirbt. Wenn ihr genau schaut, dann erkennt ihr, dass diejenigen unter euch finanziell gut situiert sind, deren Vorfahren nicht selbst die Früchte ihrer Arbeit genossen haben und finanziell schwach sind diejenigen, deren Vorfahren alles, was sie verdient haben, selbst verbraucht haben. Wie sind denn die heutigen Großgrundbesitzer zu dem geworden, was sie sind? Dadurch, dass ihre Vorfahren Schwierigkeiten erduldet haben und jeden Pfennig gespart haben und ein paar Quadratmeter Land hier und ein paar Quadratmeter Land dort gekauft haben. Mit der Zeit wurden daraus zig Quadratmeter, daraus hunderte Quadratmeter und daraus wiederum tausende Quadratmeter und daraus hunderttausende Quadratmeter. Und aus diesen Grundstücken haben dann die Nachkommen Nutzen gezogen. Aber manchmal gibt es auch Nachkommen, die verschwenderisch sind. Sie verprassen den Besitz ihrer Vorfahren und werden zu Schuldnern. Die Grundstücke gehen in den Besitz von Großkaufmännern über. Die weiteren Nachkommen müssen Hunger erleiden und beschimpfen diese Großkaufmänner, die Besitz von diesen Grundstücke ergriffen haben. Dabei sollten sie eigentlich ihre Eltern beschimpfen, die den Anteil ihrer Kinder verprassten.

So sind die Anstrengungen von Vätern und Großvätern nützlich für die Nachfahren. Wenn ein Mensch sich nicht anstrengt, dann bleiben seine Nachfahren auch fern von den Früchten der Anstrengungen. Auch wenn ihr arm seid und auch wenn ihr Bettler seid, ist es so, dass wenn jemand von euch ein Achtel Hektar Land besitzt, so glaubt er, dass von dort bis zu den USA alles unter seinen Besitz falle. Und ihr werdet derart verwegen, dass ihr meint, niemanden fürchten zu müssen. Und wenn ihr ein Hektar Land, oder zehn Hektar Land, oder zwanzig Hektar

Land besitzt, dann stellt ihr euch auf die eine Seite und sagt, euer Feld reiche von dieser Seite hier bis nach dort auf die andere Seite. Auch wenn dazwischen Grundstücke von zehn weiteren Besitzern liegen sollten. Stellt euch vor, ihr steht dann wie beschrieben voller Überheblichkeit auf eurem Grundstück, und ein Mann in zerrissener Kleidung kommt zu euch und sagt, er sei ein Reisender und bedürfe eurer Hilfe. Ihr fragt ihn, wer er sei und er antwortet, er sei ein Sayyad. Sobald ihr dies hört, legt ihr ihm sofort eine Decke vor und beginnt, euch voller Respekt mit ihm zu unterhalten. Welche Kraft ist es, die euch zu diesem Verhalten zwingt, ihm Respekt zu zollen und respektvoll mit ihm umzugehen? Es ist die Kraft, dass er seine Abstammung auf den Heiligen Propheten^{SAW} bezieht. Es ist also nicht seine eigene Kraft, sondern die Kraft des Heiligen Propheten^{SAW}, die er den Saadaat weitergegeben hat, die er jedem Muslim weitergegeben hat und die jeder für seine Verhältnisse aufgesogen und genutzt hat. Hadhrat Abu Bakr^{RA} hat seiner Kraft entsprechend gearbeitet. Hadhrat Umar^{RA} hat seiner Kraft entsprechend gearbeitet. Hadhrat Usman^{RA} hat seiner Kraft entsprechend gearbeitet. Hadhrat Ali^{RA} hat seiner Kraft entsprechend gearbeitet. Talha^{RA} und Zubair^{RA} haben ihrer Kraft entsprechend gearbeitet und eure Vorfahren haben ihrer Kraft entsprechend gearbeitet. So wie ihr nun arbeiten werdet, genau so eine Änderung wird auch auf der Welt eintreten und je fester ihr den Ball werfen werdet, umso weiter wird er fliegen.

Es ist töricht, wenn in den Herzen mancher die Frage entsteht, welchen Nutzen man denn selbst aus diesen Opfern ziehen könne. Wenn unser Volk, unsere Familie oder unsere Nachkommen einen ehrenvollen Status erlangen, dann wird in der Tat jene Ehre uns zuteil. Entfernt euch also von solchen Bedenken und verändert euer Inneres in einem solchem Maße, dass ihr zu jedem Opfer für den Glauben bereit seid und wahrlich tapfer und mutig werdet.

Als ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya gegründet habe, habe ich in der Tat gehofft, dass ihr wahrhaftig tapfer werdet. Und wahrhaftig tapfer ist jemand, der nicht lügt. Jemand, der tapfer eine Tat gesteht und später – für den Fall, dass es sich um eine schlechte Tat handelt – geständig ist und nicht versucht, sie zu vertuschen, ist wirklich tapfer. Wenn jemand jedoch einen Fehler begeht und erwischt wird und dann sagt, er habe es nicht getan, dann ist er verlogen. Wenn er die Tat als schlecht erachtet, wieso hat er sie dann begangen und wenn er schon einen Fehler begeht, wieso ist er dann nicht tapfer und gesteht ihn ein? Jene Tapferkeit, die der Islam von euch fordert, ist die, dass ihr ruhig vergeben sollt, aber nur dann, wenn ihr durch eure Begnadigung als mutig gelten könnt. Ihr sollt ruhig dulden, aber nur dann, wenn ihr durch eure Geduld auch als mutig gelten könnt. Ihr sollt ruhig den Armen helfen, aber nur solange, als ihr dabei als mutig gelten könnt. Ihr sollt ruhig Dulder sein, aber nur solange, wie ihr durch das Dulden als mutig gelten könnt. Und wenn euer Glaube und eure Überzeugung sagt, dass nun keine Zeit zum

Dulden ist, dass keine Zeit zum Zurückschreiten ist, dann schreitet voran, um eure Pflicht zu erfüllen und tut all das, was ihr als richtig erachtet mit Tapferkeit.

Ich wundere mich, wenn ein Ahmadi einen anderen Ahmadi beschimpft, dass dieser wütend wird und den ersteren ebenfalls beschimpft. Obwohl der Islam lehrt, dass man sich im Falle einer Beschimpfung in Geduld üben soll und dass es kein Mut im islamischen Sinne ist, wenn jemand, der eine Ohrfeige erleidet, seinem Gegenüber ebenfalls eine Ohrfeige verpasst. Islamische Tapferkeit ist die, dass wenn euch jemand ohrfeigt, ihr ihm sagt, dass er das, was er tat, in Unwissenheit tat und dass euer Glaube euch sagt, dass ihr dem anderen vergeben sollt; dass ihr ihm daher nichts tut und ihm vergebt, gesetzt den Fall, dass ihr der Meinung seid, dass Nachsicht in diesem Fall mehr nützt. Und denkt daran, dass dies zu 90 Prozent der Fall ist.

Wahre Tapferkeit

Tapferkeit ist also, wenn ihr zu 90 Prozent der Menschen sagt, dass sie euch ruhig schlagen können und ihr ihnen nichts dergleichen tun werdet – aber nur, wenn eure Arme die nötige Kraft zum Rückschlag besitzen, eure Augen Stärke und Feuer ausstrahlen und eure Brust erhoben ist. Erst dann wird eure Nachsicht das Gegenüber beeindrucken. Wenn ihr aber einen Buckel habt, eure Hand leer ist, eure Arme dünn und schwächig sind und eure Augen glanzlos sind und ihr sagt eurem Gegenüber, dass ihr ihm vergebt, dann wird jeder nur denken, dass ihr erst gar nicht die Kraft zum Kampf gehabt hättet und daher aus Feigheit meint, dem anderen zu vergeben.

Schaut, der Islam fordert von euch Geduld. Der Islam fordert von euch Barmherzigkeit. Der Islam fordert von euch Vergebung. Aber der Islam fordert von euch auch Tapferkeit. Wenn ihr zwar zehn Männer besiegen könnt, aber wenn euch jemand schlägt, ihr daraufhin euren Kopf senkt, dem anderen vergebt und weggeht - dann wird das gesamte Dorf von eurem Verhalten beeindruckt sein. Aber wenn ihr wegen eurer Schwäche nicht mal einen einzigen Mann besiegen könnt, aber eurem Gegenüber dann sagt, dass ihr ihm vergebt, dann wird jeder über euch lachen und sagen, dass ihr feige Lügner seid. Dass ihr ganz genau wisst, dass euer Gegenüber euch alle Zähne ausschlagen würde, wenn ihr eure Hand heben würdet. Dass ihr also grundlos gesagt habt, dass ihr eurem Gegenüber vergebt, wohl wissend, dass ihr keine Chance hättet, ihm gegenüber zu treten.

Wenn ich euch also zum Sport aufgefordert habe, dann deshalb, damit niemand euer Verhalten für feige hält, wenn ihr gemäß den Geboten des Islam bei Gelegenheit Vergebung walten lasst. Dass sie es nicht für Betrug und Heuchelei halten. Wenn ihr in euren Armen die nötige Kraft besitzt, durch einen Schlag jemandem einige Zähne auszuschlagen, ihm aber dann seine Schuld vergebt, dann werdet ihr sehen, welchen Eindruck dies hinterlässt. Die Menschen werden von

der Vergebung durch einen Überlegenen beeindruckt. Nicht bei der Vergebung durch einen Schwachen und Unterlegenen. Und derjenige wird als tapfer erachtet, der trotz vorhandener Kraft Vergebung walten lässt.

Einmal war Hadhrat Ali^{RA} in einem Kampf verwickelt, in dem er einen berüchtigten Feind vor sich hatte, den kaum einer besiegen konnte. Der Kampf zwischen Hadhrat Ali^{RA} und dem jüdischen Mann dauerte mehrere Stunden. Nach mehreren Stunden Kampf hatte es Hadhrat Ali geschafft den Mann niederzuwerfen. Er^{RA} setzte sich auf seine Brust und beabsichtigte, dem Feind mit einem Dolch den Hals durchzuschneiden. Plötzlich spuckte der Jude ins Gesicht Hadhrat Alis^{RA}, woraufhin dieser von ihm abließ und sofort aufstand. Hierüber war der Jude überaus erstaunt und sagte, dass es ungewöhnlich sei, dass er nach stundenlangem Kampf es schafft, ihn endlich zu Boden zu werfen und ihn dann plötzlich loslässt. Dies sei völlige Dummheit. Hadhrat Ali^{RA} antwortete: *»Ich habe nichts Dummes getan. Als ich dich zu Boden warf und du mir in mein Gesicht spucktest, spürte ich eine Wut in mir und fragte mich, wieso du in mein Gesicht gespuckt hast. Aber gleichzeitig dachte ich, dass ich alles, was ich bisher tat, um Gottes Willen getan habe. Würde ich den Kampf fortführen, dann würde mein innerer Zorn der Grund für deine Tötung sein und nicht Gott. Daher hielt ich es für angebracht, dich in diesem Moment loszulassen. Wenn meine Wut sich gelegt hat, werde ich dich wieder um Gottes willen zu Boden werfen.«*

Es war ihm also derart wichtig, dass seine Taten in ihrem Wesen völlig rein sind, dass er zwar die Gefahr in Kauf nahm, erneut mit dem Feind kämpfen zu müssen, aber es nicht für angemessen hielt, dass irgendeine Schwäche in seinen Taten Einzug hält.

Ich möchte, dass auch eure Taten nur um Gottes willen sind; dass keine persönlichen Interessen eine Rolle spielen; dass in ihnen keine Feigheit beigemischt ist; dass in ihnen kein Aspekt ist, der der Gottesfurcht zuwider ist. Aber gleichzeitig möchte ich, dass jeder einzelne von euch so stabil, so tapfer, so mutig und so kühn ist, dass wenn ihr jemandem vergebte, die Menschen von selbst sagen, dass eure Barmherzigkeit für Gott ist und nicht wegen eurer körperlichen Schwäche und Unterlegenheit. Solch ein Opfer ergreift die Herzen der Menschen und es ist nicht mehr leicht, solch eine Person anzugreifen, denn das Herz des Angreifenden wird dadurch erobert.

Eine Begebenheit aus meiner Kindheit bleibt mir stets im Gedächtnis: Ich war damals jung, als ich mit einigen Freunden ein Boot aus Jhelum bestellte. Das Boot war versteigert worden, daher bekamen wir es sehr günstig. Normalerweise hat man solch ein Boot zu diesem Zeitpunkt für circa 100 oder 115 Rupien bekommen, wir jedoch bekamen es für nur siebzehn Rupien. Die Transportkosten betragen 26 Rupien. Als das Boot hier ankam, waren einige Käufer nicht anwesend und ich wurde letztendlich als Aufpasser bestimmt. Wir schnürten das Boot mit einer

Eisenkette am Ufer fest. Manchmal, wenn wir dort nicht anwesend waren, machten einige Jungen das Boot los, fuhren damit und tobten ausgiebig darauf herum. Da sie unvorsichtig agierten, lösten sich die Platten des Bootes immer mehr. Ich bestimmte einige Jungen zur Aufsicht des Bootes und sagte ihnen, dass sie auf das Boot Acht geben und mir Bescheid geben sollten, wenn die Jungen es erneut losbinden und ins Wasser bringen sollten. So kam es eines Tages, dass viele Jungen aus Qadian zusammenkamen, das Boot losmachten und begannen, darauf zu toben. Auf dem Wasser zogen die einen es in ihre Richtung und die anderen in die andere. Als ich dies erfuhr, schnappte ich mir damals wütend eine Rute und lief dorthin. Ich stellte dort auf alle vier Seiten einige Jungen auf, damit sie nicht mehr entkommen ließen. Als die Jungen uns sahen, wollten sie weglaufen, aber in alle Fluchtrichtungen standen bereits unsere Jungen. Schließlich mussten sie in meine Richtung kommen und umgehend, nachdem sie das Boot abgestellt hatten, rannten sie los. Die anderen konnten entkommen, aber einen Metzgerjungen konnte ich schnappen und er war um einiges kräftiger als ich und sein Körper war trainiert, aber ich wusste, dass er mich nicht bezwingen könnte. Es war auch eine natürliche Schwäche dabei, dass ich dachte, dass diese Leute uns nicht angreifen würden, da wir die dortigen Besitzer waren. Wie es die Unbedachtheit der Kindheit ist, seine Überlegenheit zu missbrauchen, holte ich weit aus und wollte ihn schlagen. Aber er hob erst seine Hände schützend vor seinem Kopf und ich wollte noch härter zuschlagen. Doch noch bevor ich ihn ohrfeigen konnte, hielt er mir wieder sein Gesicht vor und sagte: »Hier. Schlag doch zu!« Daraufhin sank plötzlich meine Hand nieder und ich erkannte beschämt, dass er der eigentliche Sieger war, obwohl er vielleicht körperlich stärker, aber hinsichtlich der situativen Überlegenheit schwächer war als ich. Aber da er den Kampf abgelehnt hatte und meinte, dass ich ihn ruhig schlagen solle, sagte mir meine Menschlichkeit, dass ich mich nicht mehr als Mensch bezeichnen dürfte, wenn ich ihn jetzt noch schlagen würde. Aber wenn vor mir ein schwaches Kind gestanden hätte, dessen Rücken gebeugt wäre, dessen Brust gesenkt wäre, dessen Nacken dünn und schwach wäre und dessen Nase laufen würde und es zu mir gesagt hätte, ich solle ihn ruhig schlagen, dann hätte dies keinerlei Eindruck auf mich gemacht. Denn ich hätte gewusst, dass es überhaupt nicht die Kraft hat, um mir etwas entgegenzusetzen.

Wenn ich euch also auf körperlichen Sport hingewiesen habe, dann aus dem Grund, damit die Welt euer Opfer als ehrlich ansieht. Es sollte nicht so sein, dass ihr Schläge erleiden müsst, aber eure Opfer trotzdem nicht als ehrlich angesehen werden. Jener erlittene Schlag belehrt die Menschen, der trotz potenziell vorhandener Stärke zum Widerstand über sich ergehen lassen wird. Aber jener Schlag, den man durch Feigheit erleidet, verstärkt nur den Hass und die Abneigung.

Wenn die Menschen einen Stein werfen und wissen, dass ihr Gegenüber zwei Steine werfen wird; und dass wenn sie ihm einen Kratzer im Gesicht verpassen,

dieser ihnen die Zähne ausschlagen könnte; wenn sie ihn am Kopf verletzen, er ihnen den Kopf einschlagen könnte. Erst wenn ein solcher Mensch mit solcher Stärke einem Schwächeren sagt, dass er bereit sei, von ihm Schläge zu erhalten, dann wird dies mit Sicherheit auf das Herz des anderen einwirken und er wird sich gewiss fragen, welche Kraft es ist, die den anderen dazu bewegt, ein solches Opfer zu erbringen. Und schließlich wird er die Wahrheit akzeptieren.

Tapferkeit des Heiligen Propheten^{SAW}

Schaut euch das Beispiel des Heiligen Propheten^{SAW} an. Er zeigte solch immense Geduld, die in der ganzen Weltgeschichte ihresgleichen sucht. Aber Menschen hätten einfach behaupten, dass er, Gott behüte, ein Feigling gewesen sei, da er sich vom Kampf fernhielt. Deswegen gab Allah ihm die Möglichkeit, nach Medina zu kommen und dort musste er Heere von Soldaten anführen, kämpfen und es kam solche Situationen, in denen der Heilige Prophet^{SAW} seine Tapferkeit unter Beweis stellen konnte. In der Schlacht von *Uhud* kam ein mekkanischer Großgeneral, der den festen Entschluss gefasst hatte, den Heiligen Propheten^{SAW} eigenhändig zu töten, nach vorne und sagte: Ich habe mir geschworen, Muhammad^{SAW} umzubringen. Deswegen verlangte er einen Einzelkampf mit dem Heiligen Propheten^{SAW}. Die Gefährten des Heiligen Propheten^{SAW} waren ebenfalls sehr mutig und erfahren im Schwertkampf, Speerwurf und Meister in der Kunst des Krieges. Sie fassten ebenfalls den Entschluss, dass dieser Mensch nur über ihren Leichen in die Nähe des Heiligen Propheten^{SAW} gelangen darf. Jedoch sagte der Heilige Prophet^{SAW}: *»Lasst mich vorbei«*. Seinem Befehl Folge leistend machten sie den Weg für den Heiligen Propheten^{SAW} frei. Daraufhin trat der besagte General brüllend wie ein Löwe vor den Heiligen Propheten^{SAW}.

Der Heilige Prophet^{SAW} erhob seinen Speer, griff ihn an und verletzte ihn nur leicht an seinem Hals. Daraufhin rannte sein Herausforderer lauthals schreiend und plärrend zurück. Die Leute fragten ihn, was er da getan habe. Gerade sei er noch unerschrocken zum Angriff vorangeschritten und jetzt schon vor Feigheit zurückgerannt und außerdem habe er nicht einmal eine schwere Wunde abbekommen.

Dieser antwortete: *»Die Verletzung ist zwar keine Große, aber es kommt mir so vor, als ob das gesamte Feuer der Hölle in diese Wunde gefüllt wurde, was für mich unerträglich ist.«* Dies war ein Zeichen Allahs, aber die Anweisung des Heiligen Propheten^{SAW}, für ihn den Weg freizumachen, zeigt, dass er die Tyranneien der mekkanischen Kuffar nicht etwa aufgrund von Schwäche und Feigheit ertragen hatte, sondern sie trotz potenzieller Überlegenheit und Tapferkeit geduldig über sich ergehen ließ.

Dies war auch der Grund, weswegen die Leute um ihn angesichts seiner Aufopferungen den rechten Weg fanden. Der Heilige Prophet^{SAW} lehrte den Heiligen Qur'an viele Jahre lang, aber es hatte trotzdem keine Auswirkungen auf seinen

Onkel Hamza^{RA}. Er^{SAW} versuchte viele Jahre lang seinen Onkel über die Lehre der Einheit Gottes aufzuklären. Jahrelang unterbreitete der Heilige Prophet^{SAW} Hamza^{RA} die reformierende Lehre des Islam, jedoch ohne Erfolg. Jahrelang leitete der Heilige Prophet^{SAW} die Gebete, doch wiederum ohne eine sichtbare Wirkung auf Hamza^{RA}. Er gab Spenden und Almosen und motivierte andere dazu, doch auch das hatte keine Wirkung auf seinen Onkel Hamza^{RA}.

Doch einmal geschah es, dass der Heilige Prophet^{SAW} außerhalb der Khana Kaaba auf einem Steinhügel saß, als Abu Jahl kam und erst begann, ihn zu beleidigen und ihn dann vor lauter Wut ohrfeigte. Eine Dienerin Hamzas^{RA} stand zu dem Zeitpunkt an der Tür und hatte dieses Schauspiel mit angesehen. Sie konnte es nicht ertragen und kochte den ganzen Tag innerlich.

Hamza^{RA} war ein leidenschaftlicher Jäger und pflegte außerhalb des *harams* auf einem Pferd zur Jagd zu gehen. An diesem Tag kehrte er nach der Jagd voller Stolz heim. Als er nach seiner Rückkehr ins Haus eintrat, bemerkte er, wie dort seine Magd, die schon jahrelang in seinem Haus lebte, die die Kindheit des Heiligen Propheten^{SAW} miterlebt hatte und die an die Liebe des Großvaters des Heiligen Propheten^{SAW} ihm gegenüber dachte, an einer Stelle alleine saß und weinte. Hamza^{RA} fragte »Gnädige Frau, wieso weinst du?«. Die Araber pflegten die betagten Mägde und Dienerinnen sehr zu ehren. Er dachte, dass ihr womöglich jemand Unrecht angetan hätte, das es nun zu rächen gilt.

Die Magd erhob ihr Haupt und sagte: »Und du willst ein mutiger Mann sein!?«

Hamza^{RA} fragte nach dem Grund dahinter und was denn geschehen sei, was ihr missbehalte. Sie antwortete »Du stolzierst mit Waffen umher, während heute der Sohn Aminas grundlos geschlagen worden ist«. Hamza^{RA} stand umgehend von dort auf und ging schnurstracks zu der Stelle, wo Abu Jahl zusammen mit den anderen Anführern Mekkas saß. Dort angekommen schlug er mit seinem Bogen hart auf dessen Kopf ein: »Muhammad^{SAW} hat Geduld gezeigt und du hast ihn tyrannisiert. Wenn du dich wirklich für derart tapfer hältst und die Kraft besitzt, dann komm und tritt gegen mich an«. In dem gleichen feurigen Zustand ging er zum Heiligen Propheten^{SAW}. Hamza^{RA} war derjenige, auf dessen Herz weder der Qur'an, noch die Ermahnungen zur Einheit Gottes, noch die rechtschaffenen Vorbilder, noch die Lehre des Islam oder die Spenden und Almosen und Opfer einen Eindruck hinterlassen hatten. Da er aber mutig war, ließ ihn die Tatsache innerlich zerrissen zurück, dass ein tapferer und starker Mann Geduld zeigt und Tyranneien über sich ergehen lässt. Also trat er in das Zimmer des Heiligen Propheten^{SAW} mit den Worten ein:

أَشْهَدُ أَنْ لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ وَأَشْهَدُ أَنَّ مُحَمَّدًا عَبْدُهُ وَرَسُولُهُ

d. h. »Ich bezeuge, dass niemand anbetungswürdig außer Allah ist und Muhammad^{SAW} ist sein Diener und Gesandter«.

Wenn der Heilige Prophet^{SAW} nicht unglaublich mutig, tapfer und furchtlos wäre, hätte seine Geduld keine Wirkung auf Hamza^{RA} haben können, da die Schwächeren ja ohnehin nachgeben. Wenn auf Schwächere Gewalt ausgeübt wird, dann verleitet dies den Menschen sicherlich auch zu Mitleid. Aber das Erleben dieses Unrechts führt nur zu Mitleid, nicht etwa zu Rechtleitung. Rechtleitung entsteht erst durch die durch einen Stärkeren erduldeten Ungerechtigkeiten. Wenn die Menschen Ungerechtigkeiten gegenüber einem Wehrlosen mit ansehen, dann weinen sie vielleicht, vielleicht sind sie bestürzt, doch es führt nicht zur Änderung ihres Glaubens. Ihren Glauben ändern sie erst, wenn sie bezeugen, wie ein mutiger und furchtloser General Beleidigungen geduldig erträgt und über sich ergehen lässt. Dann erst denken sie sich, dass seine Geduld sich nicht aufgrund seiner Feigheit zeigt, sondern auf göttliches Geheiß hin.

Werdet zu wahrhaft tapferen Menschen

Wenn ich euch also sage, dass ihr ein Teil eurer Zeit dem Sport widmen sollt, so sage ich euch damit nicht, dass ihr so viel Zeit in das Weltliche investieren sollt, sondern ich möchte euch das beste Beispiel der Reform und Rechtleitung aufzeigen. Wenn ihr *Kabaddi* oder eine andere Sportart ausübt und dabei diese Absicht habt, die ich euch eben dargelegt habe, dann wird euer Sport zu einer guten Tat, denn er würde der Rechtleitung der Menschen und Verbreitung des Islam dienen. So werdet denn mutig und zwar wahrhaftig Mutige! Wie ich schon erwähnt habe, ist ein wahrhaftig Mutiger derjenige, der sich im Falle einer Ungerechtigkeit langmütig verhält und sich trotz seiner vorhandenen Stärke in Nachsicht und Vergebung übt. Gleichzeitig soll der wahrhaftig Mutige sich bei seinen Aufopferungen nicht vor den Konsequenzen fürchten. Einige Menschen interpretieren meine Aussagen falsch und legen mir falsche Worte in den Mund, doch ich fürchte mich nicht vor ihren Einwänden und verberge die Wahrheit nicht, da sich ohne diese die Moral nicht vervollkommen kann. Es ist meine Pflicht, sie ihnen zu lehren.

Alles was ich euch sage, ist: Wenn ihr zu irgendeinem Zeitpunkt denkt, dass es nun der Aufopferung seines Lebens für den Islam bedarf und ihr Gelegenheit dazu erhaltet und jemand versehentlich durch eure Hände Schaden erleidet, dann sagt nicht etwa »*Ich war gar nicht da*«, sondern räumt geradeheraus und mutig ein, dass ihr diese Tat begangen habt und verlasst die Wahrheit nicht auch nur für eine Sekunde. Wenn ihr bei dem Erdulden von Ungerechtigkeiten ein solches Vorbild an den Tag legt, dass ein Schwächerer euch ohrfeigt und ihr ihm die andere Wange hinhaltet und sagt »*Mein Bruder, wenn es dich freut, mich zu schlagen, dann kannst du mich ruhig schlagen, aber hör dir bitte für einen Augenblick an, was Gott sagt*«, dann wird dieses Schauspiel das ganze Dorf beeindruckt und in Erstaunen zurücklassen. Doch wenn ihr mal einer Ungerechtigkeit entgentreten müsst und der andere durch eure Hände versehentlich einen Schaden erleidet und die Sache vor Gericht

ausgetragen wird, dann sagt geradeheraus und ohne Umschweife im Gericht aus »O Richter, ich habe diese Tat unter diesen und jenen Umständen begangen«, und versucht nicht, euch durch eine Falschaussage aus der Affäre zu ziehen. Wenn ihr gemäß meiner Ermahnung handelt, ist euch der Erfolg und euer Fortschritt gewiss.

Wenn ihr aber auf eine Beleidigung hin zurück-beleidigt und nach einem Schlag zurückschlagt, dann wird die Ahmadiyyat durch diese eure Taten keinerlei Fortschritte machen.

Macht euch beide Arten zu eigen. Lasst fortwährend Schläge und Prügel über euch ergehen, es sei denn, die Anweisung Gottes und seines Gesandten^{SAW} ist, dass es nicht mehr um euer eigenes Leben oder eure Unversehrtheit geht, sondern es eine Frage der Bewahrung eures Glaubens wird: In diesem Fall lautet meine Ermahnung an euch, dass ihr kämpfen sollt und euch nicht vor dieser guten Tat scheuen sollt. Wenn ihr unschuldig seid und euch verteidigt und der andere durch eure Hände Schaden davonträgt und nicht ihr die Aggressoren seid, dann stehen euch die Tore des Paradieses sehr weit offen.

Werdet mutig, und zwar derart, dass ihr bei einer Ungerechtigkeit durch andere Nachsicht, Geduld und Vergebung walten lasst. Doch wenn ihr seht, dass durch Vergebung keinerlei Nutzen erreicht wird und ihr euch aus Not und zur Selbstverteidigung wehren müsst, dann wehrt euch mutig und wenn ihr dabei dem anderen Schaden zufügt, dann räumt wahrheitsgemäß ein, dass ihr dies getan habt und versucht nicht, eure Tat durch Lügen zu bemänteln.

(REDE VOM 06. FEBRUAR 1941; ZUM ANLASS DES SALANA IJTEMA;
ERSCHIENEN IN AL-FAZL, 2./4./6. OKTOBER 1960)

DIE INNERE UND DIE ÄUSSERE FORM

Alles auf der Welt hat einen äußeren und einen inneren Aspekt. Beide, sowohl das Äußere als auch das Innere, haben jeweils ihre eigene Wichtigkeit, und zwar derart, wie für den Menschen neben seinem Körper auch sein Geist von immenser Bedeutung ist. Der Geist, egal wie rein er auch sein mag, kommt ohne den Körper genauso wenig aus, wie der Körper ohne Geist nicht die gewünschten Vorzüge bereitzustellen vermag. In Wahrheit bringt er keinerlei Nutzen, weil all die verschiedenen Vorzüge und Nutzen, die ein Körper mit sich bringt, auch genauso in seinem Geist anzutreffen sind. Beispielsweise sind Fäkalien Ausscheidungen, die man verwirft, doch selbst Fäkalien tragen gewissermaßen einen Geist, nämlich in ihrer Fähigkeit zum Düngen von Böden. Es ist nicht nur ein Körper, sondern auch ein Geist vorhanden. Doch wenn Dung in seiner Funktion als solcher stirbt, d. h. wenn er auch in dieser Hinsicht nutzlos wird, dass er nicht einmal mehr als Dünger fungieren kann, dann wird er gewiss zu einem Körper ohne Geist. Ansonsten funktioniert jeder Geist nur in Zusammenarbeit mit einem Körper. Selbst wenn Menschen träumen, ist es nicht einzig der Geist, der verschiedene Anblicke erlebt, sondern sein Geist erwirbt im Traum einen neuen Körper, um mit diesem zusammenzuarbeiten. Beispielsweise, wenn ihr im Traum seht, dass ihr nach Lahore geht, oder etwa, dass ihr in der Luft fliegt, oder im Fluss schwimmt oder träumt, dass ihr in ein weit entferntes Land reist oder etwas esst, dann bleibt euer eigener Körper zu diesem Zeitpunkt auf dem Bett. Gewiss seht ihr euch zwar selbst, wie ihr einen Fluss durchschwimmt, aber euer Körper ist zu diesem Zeitpunkt nicht etwa in einem Fluss, sondern auf dem Bett. Genauso seht ihr euch selbst, wie ihr eine lange Reise unternimmt, doch nach wie vor bleibt euer Körper auf eurem Bett liegen. Jedoch ist es genauso eine Tatsache, dass ihr, wann immer ihr euch seht, wie ihr schwimmt oder reist, ihr dann nicht nur euren Geist, sondern dazu auch einen eigenen Körper seht. Nicht anders verhält es sich, wenn ihr euch selbst in den Lüften herumfliegen seht: Ihr seht nicht bloß euren Geist, sondern auch einen

Körper an euch. Ihr fühlt also in jedem Fall auch einen Körper an euch, ob ihr im Traum nun etwas esst, oder trinkt, euch mit jemandem streiten seht, oder seht, wie ihr euch versöhnt, oder jemanden liebt. Es geschieht nie, dass dort nur ein Geist ist, ohne dass dazu nicht auch ein Körper vorhanden wäre.

Jener Körper ist etwas Andersartiges. Er stellt nicht euren physischen Körper dar, weil dieser zu dem Zeitpunkt auf dem Bett liegt und es völlig unmöglich ist, dass derselbe Körper zur gleichen Zeit sowohl im Bett liegt, als auch im Fluss schwimmt oder sowohl im Bett liegt, als auch den Berg besteigt oder gleichzeitig eine Reise unternimmt oder mit jemandem zankt oder zur selben Zeit krank und gesund ist. Es handelt sich also um einen neuen Körper, der eurem Geist zuteilwird, weil kein Geist ohne Körper verbleiben kann. Genauso wird jeder nach seinem Tod einen neuen Körper bekommen. Dort wird nicht nur der Geist sein, sondern sich auch einen Körper angeeignet haben, der sehr subtil sein wird, so wie man etwa im Traum einen subtilen Körper bekommt. Im Traum ist jener Körper sogar derart subtil, dass der Mensch träumen kann, wie er gegen tausend Mann antritt oder den Fluss durchschwimmt oder Berge durchquert oder gewaltigen Elefanten und Pferden Schläge austeilte und sie sich samt und sonders seinem Befehl unterstellen, ohne dass seine neben ihm liegende Frau oder seine Kinder von diesen Erlebnissen etwas mitbekommen. Während er sich selbst tausend Mann bekämpfen sieht, sehen sie, wie er nicht einmal eine summende Fliege, die sich auf seine Nase setzt, wegwedeln kann. Während er sieht, wie er selbst tausende Meilen auf seiner Reise zurückgelegt hat, sehen sie, wie er sich nicht einmal auf die Seite gedreht hat. Daraus folgt, dass der Körper des Menschen im Traum ein geistiger Körper ist, den er zwar selbst sehen kann, aber den seine Frau und Kinder nicht entdecken können, weil die physischen Augen des Menschen selbst nur etwas Undurchsichtiges zu sehen vermögen.

Leben nach dem Tod

Deswegen sind die Dinge, die der Träumende mit seinem geistigen Auge sieht oder seinen geistigen Ohren hört, nicht für sein körperliches Auge bzw. seine physischen Ohren wahrnehmbar. Es handelt sich zwar auch um einen Körper, aber dieser ist weitaus erhabener als der physische, und kann durch das bloße Menschenauge nicht gesehen werden. Weiterhin beschränkt sich dies nicht nur auf Träume. Auch in dieser Welt findet man derartige Beispiele, wie etwa die Brille, die ich im Moment trage. Würde ich versuchen, durch die Brille hindurch Kajal aufzutragen, würde der Stift nicht durchkommen. Doch mein Augenlicht tritt hindurch, ohne dass ich etwas davon mitbekomme, dass zwischen mir und den Menschen ein Hindernis ist. Obwohl also ein Hindernis, d. h. das Brillenglas von 1/10 oder 1/12 Zoll Dicke, da ist, sehe ich alle. Dabei dürfte ich eigentlich, wenn doch ein Hindernis dazwischen ist, nichts sehen. Doch stattdessen sehe ich nicht

etwa durch das Glas weniger, sondern mehr, und zwar deswegen, weil das Glas nichts Undurchsichtiges ist, sondern ein sauberer Körper, der meinem Augenlicht nicht im Weg steht, sondern mein Sehvermögen dadurch schärft, dass er in seiner Konstruktion meinem Auge angepasst ist. Also hat Gott in der Welt auch solche Dinge geschaffen, durch die man hindurchsehen kann, ohne dass sie zum Hindernis im Blickfeld werden. So auch, wenn ihr etwa eine Lampe anzündet, die keinen Rauchabzug hat. Dann werdet ihr eine Art Dunkelheit und aufsteigenden Rauch wahrnehmen. Doch sobald ihr einen Rauchabzug installiert, wird sich die Helligkeit der Lampe um ein Vielfaches steigern, obwohl der Rauchabzug eigentlich zum Hindernis für das Licht werden müsste. Doch weil sein Körper, den er bekommt, durchsichtig ist, hält er das Licht nicht etwa auf, sondern bessert seine Wirkung. Genauso ist auch der Körper des Menschen im Traum etwas Durchsichtiges, weswegen er, wenngleich er ein Körper bleibt, den Blicken der Menschen verborgen bleibt. Letztere vermögen nur einen äußeren Körper zu sehen. Ihr Sehvermögen ist nicht derart entwickelt, dass sie mit diesen körperlichen Augen auch einen geistigen Körper gewahren könnten. Parallel dazu wird es sich im Jenseits so verhalten, wo jeder Mensch eine Art subtilen, geistigen Körper erhalten wird. Und weil die nächste Welt im Vergleich zum Diesseits weitaus subtiler und umfassender ist, ist auch der Körper des Menschen im Traum weitaus durchsichtiger und reiner und deswegen kann er auch nicht mit dem bloßen Auge und eigenen Kräften gesehen werden. Alles braucht einen Körper und alle Körper wandeln sich je nach Zustand immer wieder. Je undurchsichtiger der Geist ist, umso undurchsichtiger ist auch der Körper, den er bekommt. Und je durchlässiger der Geist ist, umso durchlässiger ist der Körper, den er erhält. Infolgedessen ist der Zustand des Geistes, den man im Traum sieht, weitaus reiner als im Wachzustand. Und nach dem Tod wird sein Zustand noch reiner und erhabener sein als im Traum, und dem Menschen wird von Allah ein weitaus klarerer Körper gegeben werden. In jedem Fall bedarf der Geist eines Körpers und kein Körper kann ohne einen Geist funktionieren.

Das Äußere und Innere in Gottesdiensten

So wie der Mensch auf der Welt einen materiellen Körper besitzt, welcher einen Geist in sich trägt, genauso haben auch die Religion und Spiritualität, aber auch die mentalen und kognitiven Kapazitäten, Körper. So hat der Islam etwa für das Gebet einige besondere Bewegungen vorgeschrieben. Das Gebet hat den Zweck, im Herzen des Menschen wahre Gottesliebe zu entwickeln, dass er sich Seine Attribute vor Augen hält und sich dementsprechend auszurichten versucht, dass er Seine Nähe erlangt und Seine Liebe zu seiner Nahrung wird. Was haben all diese Dinge mit dem Zusammenfallen der Hände, dem aufrechten Stand oder der Niederwerfung auf dem Boden zu tun? Es ist klar, dass man auf den ersten Blick keinen besonderen Zusammenhang zwischen dem wahren Sinn und Zweck

des Gebets und diesen Bewegungen erkennt. Doch da kein Geist ohne Körper verbleiben kann, hat Gott zusammen mit dem Gebot des Gebets auch einige bestimmte Bewegungen angeordnet. Die Religionen, die diese Tatsache nicht verstanden haben, haben keinerlei Bewegungen im Gottesdienst für ihre Anhänger vorgeschrieben oder sich nach und nach vom Gebet an sich entfernt. Und selbst wenn es bei ihnen eine Gottesanbetung gibt, dann ist sie nichts weiter als eine Absurdität. Bei den Christen ist es beispielsweise verbreitet, sich zum Gebet an einem Wochentag in der Kirche zu versammeln. Der Pfarrer hält seine Predigt und sie schauen sich nur gegenseitig an. Einige schreiben sogar, dass manche Jugendlichen nur in die Kirche gehen, um sich junge Frauen anzuschauen und nichts anderes zieht sie zur Kirche. Demnach haben sie das Wenige, was ihr Glaube ihnen an Gottesdienst übriggelassen hatte, auch noch zum Mittel für Begegnungen und ihren Status gemacht und dadurch den Sinn und Zweck des Gottesdienstes ganz und gar ausgehöhlt. Das ist der Grund, warum es bei den Christen nur sehr wenige gibt, die Gott tatsächlich anbeten.

Der Unterschied zwischen dem Namaz und dem kirchlichen Gottesdienst

Im Gegensatz dazu wurde den Muslimen das tägliche, fünfmalige Gebet vorgeschrieben und während ein Muslim Tag und Nacht fünf Mal in die Moschee gehen muss, gehen Christen nur einmal wöchentlich in die Kirche. Moscheen sind im Vergleich zu Kirchen voller und selbst in diesem heruntergekommenen Zustand finden sich weitaus mehr Muslime in den Moscheen, als Christen in der Kirche, denn den Muslimen wurden gewisse Regeln und Prinzipien gegeben und dementsprechend wird das Augenmerk desjenigen, der diese erfüllt, sich gewiss auf Allah richten. Wäre nur das Gebet im Herzen für ausreichend befunden worden, dann wären die Muslime genauso nachlässig wie die Christen geworden und hätten schon nach kurzer Zeit den Gedanken an das Gebet aufgegeben. Denn um jemandem zu erzählen, dass man Gott im Herzen gedenkt, kann der Mensch auch von Lügen Gebrauch machen, doch nicht so der Muslim. Diesem obliegt nämlich das *wudū*, ehe er zur Moschee geht, sich mit den anderen Menschen versammelt und auf diese Weise gemeinschaftlich das Gebet verrichtet. Das sind alles Dinge, die davor abhalten, nachlässig im Gebet zu werden. Und jemandes Nachlässigkeit wäre für alle umgehend sichtbar. Denkt darum nach, unter den Muslimen wird es nur sehr wenige geben, die nie zur Moschee gehen. Es gibt viele, die fünfmalig zur Moschee gehen und Allah anbeten und einige, die darin gewissermaßen träge sind. Letztere gehen für nur drei oder vier Gebete zur Moschee. Und wer noch träger ist, geht nur für zwei Gebete zur Moschee. Und wer sich nicht einmal daran hält, kommt zumindest für ein Gebet zur Moschee. Und wer zu keinem Gebet zur Moschee kommt, kommt zumindest zum Freitagsgebet zur Moschee. Und wer auch

nicht zum Freitagsgebet kommt, der nimmt zumindest an den beiden *ʿid-Gebeten* teil. In jedem Fall nimmt er an dem einen oder anderen Gebet teil. Man wird unter den Muslimen nur sehr wenige finden, die zwei bis vier Jahre lang kein einziges Gebet verrichtet haben. Im Vergleich dazu gibt es Hunderttausende, die bis zu vierzig Jahre lang keine Kirche von innen gesehen haben. So ähnlich sieht es auch bei den Hindus aus. Auch bei ihnen ist der Gottesdienst kaum verbreitet.

Sogar bei denen, die Götzentempel errichtet und sie mit Blumen ausgeschmückt und die Niederwerfung davor zum Gebet erklärt haben, findet man noch so etwas wie ein Gebet vor. Die Arya aber haben dieses Vorgehen für falsch erklärt. Deswegen findet man bei tausenden Arya nur vereinzelt welche, die gemäß dem von Diananda Ji gelehrt Weg beten. In Zeitungen veranstalten sie Aufrühr, in ihren Versammlungen halten sie große Reden und flammende Vorträge über die Wahrhaftigkeit ihrer Religion, doch unter ihnen gibt es vielleicht nur einen tapferen Volksdiener, der einmal im Jahr gemäß dem von Diananda Ji gelehrt Weg betet. Der äußerliche Körper ist demnach eine überaus nützliche und zweckmäßige Sache und die Völker, die den Körper im Gottesdienst unberücksichtigt gelassen haben, sind gegenüber diesem völlig nachlässig und unachtsam geworden.

Die Erhabenheit und Überlegenheit anderer islamischer Gottesdienste

Zu den Gottesdiensten gehört auch das Fasten und selbstverständlich hungert und dürstet der Körper, nicht der Geist. Deswegen sagt der Heilige Prophet^{SAW}, dass das wahre Fasten das Fasten des Herzens ist, aber da keiner nur im Herzen fasten kann, hat Gott auch angeordnet, körperlichen Hunger und Durst zu erleiden. Dann gibt es den *ḥaǧǧ*, der auch ein Gottesdienst ist, dessen wahrer Sinn und Zweck darin besteht, dass der Mensch jedwede Beziehungen aufgibt und sich voll und ganz Gott hingibt. Doch zur Erfüllung dieses Zwecks hat Gott auch eine äußerliche Pilgerfahrt festgelegt. Für Menschen mit den nötigen finanziellen Mitteln ist es zur Pflicht erklärt worden, aufzubrechen und nach Mekka zu reisen. Alle Muslime sollen sich versammeln und auf diese Weise lernen, ihre Heimat, ihre Liebsten und Nächsten für Gott aufzugeben. Freilich besteht der eigentliche *ḥaǧǧ* darin, dass der Mensch jedwede Beziehungen aufgibt und sich Gott hingibt, aber für diesen Geist hat Gott einen äußerlichen Körper festgelegt. So auch bei *sadaqa* und Almosen. Die wahre Reinheit und Läuterung besteht in den Gedanken des Menschen, doch zeitgleich hat Gott die Reinheit des Vermögens für wichtig erklärt, weil es ohne diese keinen Körper gibt. Gäbe es nur das Gebot zum Wohlwollen anderen gegenüber, hätten die Leute dieses Gebot außer Acht gelassen. Doch weil Gott Spenden und Almosen an die Bedürftigen zum äußeren Anzeichen dieses Wohlwollens erklärt hat, fällt dem Muslim, wann immer er spendet, dieses Gebot wieder ein und er versteht, dass das eigentliche Gebot darin besteht, dass er allen Menschen gegenüber wohlgesinnt bleibt und ihnen größtmöglichen

Nutzen erweist. Ansonsten behandelt der Mensch ohnehin diejenigen mit Liebe, mit denen er gut befreundet ist. Der Islam lehrt das Zusatzgebot, dass der Mensch sogar diejenigen mit Güte behandeln soll, die ihm keinen Vorteil bringen können bzw. von denen man sich nicht einmal einen Vorteil erhoffen kann. Und diese gute Tat kann nicht aufrechterhalten werden, solange er nicht spendet und Almosen gibt und die Armen und Bedürftigen mit Güte behandelt. Zur Aufrechterhaltung des Gedankens der Liebe und Güte den Armen gegenüber hat Gott Spenden und Almosen gelehrt. Wer im ganzen Jahr einmal die *zakāt* zahlt und von Zeit zu Zeit Almosen und Spenden gibt, kann im Gegensatz zu dem, der das nicht tut, im Herzen die Liebe zu den Bedürftigen behalten.

Gute Moral sind der Körper der Spiritualität

Zu den Körpern, die Gott für die Spiritualität schuf, gehört u. a. die Moral. Die Moral ist nicht synonym mit der Spiritualität, ebenso wenig ist Spiritualität mit Moral gleichzusetzen. Wohl aber dienen die moralischen Werte der Spiritualität als Körper. Die Hauptsache ist, dass das Wesen Allahs dem menschlichen Auge verborgen ist, und nur durch die Reflexion über Seine Schönheit und Attribute gesehen werden kann. Zumal Allahs Wesen verborgen und das fernste aller fernsten Wesen ist, hat Er Seine Liebe an die Liebe zu den Menschen und ihre gütige Behandlung geknüpft. Wenn ihr eine davon erreicht, werdet ihr die andere Sache auch erlangen. Diese beiden Dinge bedingen also einander. Wer unmittelbar die Liebe zu Gott erlangt, wird danach auch sein Herz vor Liebe zu seinen Mitmenschen überfließend vorfinden. So spricht Allah über den Heiligen Propheten^{SAW}

وَمَا كُنَّا بِمُرْسَلِيْنَ

d. h. dieser unser Gesandter erlangte erst die Nähe Gottes und stieg danach herab, d. h. erst wurde Muhammad^{SAW} die Liebe Gottes zuteil und danach entwickelte sich solche Liebe zur Menschheit in seinem Herzen, dass er sich von diesem Eifer überwältigt sah und sich der Rechtleitung der Menschen zuwandte. So gibt es aber auch Menschen, die zuerst Liebe zu ihren Mitmenschen entwickeln und dann zur Gottesliebe finden. Demnach stehen zur spirituellen Vervollkommnung beide Wege zur Verfügung. Manchmal erlangt man erst die Gottesliebe und entwickelt zwangsläufig auch Liebe zu seinen Menschen im Herzen und manchmal kommt die Gottesliebe erst im Anschluss.

Zwei Arten der Entstehung der Liebe zu Gott

Über Muhammad^{SAW} sagt Allah, dass in seinem Herzen erst die Liebe zu Allah entstand und dann die Liebe zur Menschheit. Das ist eine von der Natur

⁷⁹ (53:9)

gewährte Liebe. Doch in den Herzen derer, die durch Anstrengungen zur Liebe gelangen, entsteht zuerst die Liebe zur Menschheit, für die sie jedwedes Opfer auf sich nehmen, so weit, dass ihre zwischenmenschlichen Beziehungen zur Vervollkommnung emporsteigen und auch letztendlich die Liebe zu Gott entsteht. Um Gott zu erreichen, gibt es diese zwei Mittel. Der eine erreicht Ihn auf die eine, der andere auf die andere Weise: Mancher trifft zuerst Gott und dann seine Diener und mancher zuerst Gottes Diener, dann Ihn selbst. Wo dem Menschen Gunst und Gottes Gnade gewährt wird, dort geht die natürliche Gottesliebe der Liebe zu seinen Geschöpfen voraus und wo Anstrengung und Mühe eine Rolle spielen, dort erlangt man vor der Gottesliebe erst die erworbene Liebe zu Seinen Menschen. Der eine kommt von unten und steigt empor, der andere steigt von oben herab. Moral in sich entstehen zu lassen ist zum Schutz seines Glaubens überaus wichtig. Diese moralischen Werte teilen sich weiterhin in viele Zweige auf, z. B. die Hilfe des Armen.

Dass das eine lohnenswerte Sache ist und dem anderen nützt, ist jedem klar. Doch was der Vorteil darin sein soll, ehrlich zu sein, das erkennen nur die Wenigsten, wo doch gerade die Ehrlichkeit zu den moralischen Werten gehört, durch die der Mensch anderen nützt. Wer anderen nicht die Wahrheit sagt, wird sie zwangsläufig hinters Licht führen und Täuschung ist eine Sache, die anderen schadet. Beispielsweise, wenn jemand einen anderen fragt, ob eine gewisse Person, die nach Lahore gehen sollte, sich noch in Qadian aufhalte, und derjenige weiß, dass die besagte Person sich schon in Lahore aufhält, doch trotzdem lügt und behauptet, sie sei noch in Qadian. Würde nun der Fragende, nehmen wir einmal an, jene Person besuchen gehen, und sein meilenweit entferntes Haus aufsuchen und sich dort angekommen nach ihm erkundigen, nur um zu erfahren, dass derjenige bereits seit gestern nach Lahore aufgebrochen ist, so denkt selbst nach, hat der andere, der ihn belogen hat, ihm damit etwa nicht geschadet?

Oder nehmen wir einmal an, jemand hat seinem Freund versprochen, dass derjenige schon einmal nach Lahore vorgehen soll, und er ihn dort morgen treffen werde. Wenn derjenige, der das versprach, nun am nächsten Morgen kommt und einen Dritten fragt, ob der andere schon losgegangen ist und die dritte Person nun lügt und die Frage verneint, dann wird er die Reise nach Lahore nicht mehr antreten und im Endeffekt vor dem Vorausgegangenen als Lügner dastehen und auch die Reise des Vorausgegangenen wäre umsonst gewesen. Das heißt, man bildet sich ein, dass Ehrlichkeit doch kaum etwas mit dem Mitmenschen zu tun haben könne, obwohl jemand, der die Wahrheit sagt, anderen nützlich ist, wohingegen ein Lügner seinen Mitmenschen zum Schaden gereicht.

Fleiß ist ebenso ein Zweig der moralischen Werte, die mit anderen Menschen zu tun haben. Oberflächlich betrachtet würde man meinen, sein eigener Fleiß oder seine eigene Faulheit würde sich auf niemanden auswirken. Dabei ist er doch ein

Teil einer Maschine und mit seinem Makel geht der Makel der ganzen Maschine einher und an seiner intakten Funktion hängt die Stabilität der Maschine. Wenn dieses Teil sich als nutzlos erweist, dann wird sich das sicherlich auch auf die ganze Maschine auswirken. So wie zwei Ochsenwagen, die verbunden sind. Kann der eine etwa sagen, dass er arbeiten kann, ob und wie er will? Nur wenn beide laufen, läuft der Wagen. Und wenn nur einer davon ausfällt, dann kann der Wagen nicht losfahren. Genauso sind auch alle Menschen wie die Bauteile einer Maschinerie. Die Bewohner eines Landes sind in ihren Grenzen wie die Teile einer Maschine und eine Stadt entspricht den Einzelteilen eines Bauteils. Wenn auch nur eins davon nicht richtig arbeitet, dann wird dies zweifelsohne auch die anderen Bauteile beeinflussen. In Qadian findet man viele Beispiele dafür. Etwa, wenn einer sich nicht anstrengt und keiner Beschäftigung nachgeht, um seine Frau und Kinder zu ernähren. Die Menschen reden auf ihn ein, er solle sich eine Arbeit suchen, sich bemühen, damit seine Frau und Kinder über die Runden kommen. Er aber antwortet schlichtweg, ob er sich Mühe gebe oder nicht, sei seine Entscheidung und sie sollten sich darin gefälligst nicht einmischen. Auf den ersten Blick mag seine Antwort richtig erscheinen, aber wenn man die Folgen betrachtet, dann wird man sich der Wahrheit bewusst. Die Folgen wären u. a., dass seine Frau und Kinder schon nach kurzer Zeit sagen würden, dass sie verhungern und sich jemand um sie kümmern sollte. Zum einen gibt es die wirklich mittellosen Waisen, die niemand mehr ernährt und um die sich keiner kümmert und zum anderen solche Armen, die zwar einen Ernährer haben, der sich aber vor der Arbeit drückt. Würde er sich zumindest dazu bewegen zu arbeiten, dann könnte er seine Frau und Kinder selbst ernähren, anstatt dass sie auf Almosen und milde Gaben angewiesen wären. Diese kämen stattdessen jenen Bedürftigen zugute, die niemanden haben, der sie ernährt und versorgt und zudem würde man auch nach dem Motto »*Recht, wem Recht gebührt!*« handeln. Wenn es aber Häuser gibt, in denen es Erwerbstätige geben könnte, die aber nicht arbeiten gehen, dann würde infolgedessen der Betrag an Almosen und *ṣadaqa* einmal zwischen den Armen, die niemand ernährt, und denen, die arbeiten könnten, aber sich davor drücken sich zu bemühen, aufgeteilt. Auf diese Weise würde sich der Betrag, der den eigentlichen Berechtigten zustehen würde, halbiert werden. Immerhin können die Bewohner der Gegend ja nicht so viel Geld wie sie wollen herbeizaubern, um es den anderen zu geben. Sie nehmen Schwierigkeiten auf sich, um etwas Geld beiseite zu schaffen, aus dem sie den Armen spenden. Doch diese Nichtsnutze verleiben sich den Anteil, der den wirklichen Armen zusteht, ein und stellen für ihr Volk und die Bewohner ihrer Ortschaft eine stetige Bürde dar. Wenn die Frau und Kinder solcher Leute nicht andere anbetteln und anflehen, dass sie verhungern würden, dann bitten sie sie zumindest um ein Darlehen. Die anständigen Menschen leihen ihnen zwar etwas,

aber wissen im Herzen, dass weder diese Leute etwas verdienen, noch ihnen das Geld zurückgeben werden.

Nun seht, hat sich der Fleiß nun auf das Volk ausgewirkt, oder nicht? Dann gibt es einige Menschen, die Frau und Kinder in Qadian lassen und sich selbst irgendwohin aus dem Staub machen. Dadurch werden ihre Frauen und Kinder zu einer Last für die Jamaat und bei den Präsidenten und Sekretären gehen lauter Schreiben ein, dass sie gerade verhungern würden und man sich um sie sorgen solle. Nun mag derjenige, der Frau und Kinder in Qadian sitzen lässt und selbst verschwindet, vielleicht behaupten, niemand hätte das Recht, dagegen Einwände zu erheben, da ja er selbst seine Frau und Kinder verlassen habe und wenn sie sterben, dann würden immer noch seine eigene Frau und seine eigenen Kinder sterben, und nicht die eines anderen.

Fehlender Fleiß ist ein Volksverbrechen

Wenn das Volk dies zur Regel werden ließe und wir uns nicht mehr um sie kümmern, würde die ganze Jamaat denn etwa nicht beanstandet werden, dass sie diesen und jenen habe verhungern lassen und sie schlichtweg ignoriert habe? Es ist also völlig falsch zu sagen, dass die Menschen sich nicht einzumischen hätten. Sie haben damit gewiss etwas zu tun, denn wenn sie darauf nicht Acht geben, würden sie bald selbst in Verruf geraten. Das Volk ist verpflichtet, sich um sie zu kümmern. Würden solche Leute sich anstrengen und mit etwas Mühe ihre eigenen Einkommen schaffen, dann gäbe es keinen Grund mehr, wieso sie und ihre Frauen und Kinder eine Last für das Volk darstellen sollten. Das Ausbleiben von Arbeit ist niemandes Privatangelegenheit, sondern ein Verbrechen gegen das gesamte Volk. Außerdem gibt es etwas, was zwar heutzutage seltener geworden ist, aber früher verbreitet war, nämlich, dass muslimische Händler und Fabrikbetreiber Hindus bei sich anstellten statt Muslime. Und wenn man sie fragte, wieso sie keine Muslime anstellen, hieß es immer, dass sie keine aufrichtigen Muslime mehr fänden, obwohl das völlig falsch war. Auch unter den Muslimen gibt es sehr viele aufrichtige Menschen. Doch wisst ihr, was dem tatsächlich zugrunde lag?

Fehler einiger Personen bringen ganze Völker in Verruf

Der wahre Hintergrund dessen war, dass der Teil unter den Muslimen, die unaufrichtig wurden, auch die Übrigen als unaufrichtig hinstellten und wegen diesen wenigen unaufrichtigen und unlauteren Muslimen allen anderen Muslimen das Finden einer Anstellung schwer gemacht haben. Diese unlauteren Menschen haben demnach nicht nur ihre eigene Versorgungsquelle, sondern auch die aller anderen Muslime versiegen lassen. Es ist unter den Menschen gang und gäbe, dass sie, wenn sie Schaden durch eine Person erlitten haben, dessen ganzes Volk dafür brandmarken und beschuldigen, genauso wie diese einzelne Person zu sein. Wir

sehen in unseren Arbeiten ebenfalls, dass da, wo einem Ahmadi ein Fehler unterläuft, alle Menschen anfangen zu sagen »Ja, ach, die Ahmadis, die sind so«. Sogar Ahmadis selbst geben manchmal solche Aussagen von sich. Dies hat zur Folge, dass einige Fabriken, andere hingegen schon, Ahmadis mit der Begründung nicht mehr anstellen, dass sie schlecht seien. Es wird gewiss einige Ahmadis gegeben haben, die so ein Fehlverhalten an den Tag gelegt haben, doch wegen einem Menschen geriet sein ganzes Volk in Verruf. Wäre er fleißig, aufrichtig und integer, hätte er nicht nur sein eigenes Brot erwerben können, sondern auch potenzielle Einkommensquellen für andere Ahmadis organisiert, denn wegen ihm würden die Leute annehmen, dass dieser eine Ahmadi äußerst aufrichtig gearbeitet hat und man daher auch andere Arbeiten Ahmadis anvertrauen sollte, damit ihre Arbeit gut läuft. Wenn also nur ein Mann gute Arbeit leistet, dann öffnet er Tür und Tor zu Verdienstmöglichkeiten für andere und wenn nur ein Mann in der Pflichterfüllung nachlässig und schlampig ist, dann verschließt er auch die Verdienstmöglichkeiten anderer. Unter den moralischen Werten haben einige insofern auf den ersten Blick nur mit dem Einzelmenschen zu tun, doch in Wirklichkeit betreffen sie das gesamte Volk. All die Übeltaten wie Lüge, Faulheit, Nachlässigkeit, Täuschung oder Irreführung scheinen auf den ersten Blick nur mit dem Individuum zusammenzuhängen, obwohl sie genauso sehr auch mit dem ganzen Volk zu tun haben, wie mit der Einzelperson. Wenn man diese Übel nicht beseitigt, so gereichen sie dem ganzen Volk zum Schaden.

Die Wichtigkeit der Moral für die Jamaat

Ich sehe, dass die Muslime sich nur noch kaum der Moral zuwenden. Noch immer haben nicht einmal die Ahmadis die Wichtigkeit der moralischen Werte begriffen. Vor mir sitzen derzeit die Kinder der *Tabrik-e-Jadid* Internatsschule. Ich habe zu den Ansprüchen des *Tabrik-e-Jadid* auch die hohe Moral gezählt. Doch ich denke nicht, dass die Oberaufseher und Lehrkräfte der Kinder ihnen die Wichtigkeit der Moral verdeutlichen. Deswegen gehen auch keine positiven Berichte über die Schüler ein, die aus der Internatsschule des *Tabrik-e-Jadid* kommen. Und das, obwohl die Eltern dieser Kinder sie gerade deswegen in die Internatsschule des *Tabrik-e-Jadid* geschickt hatten, damit ihnen neben der Bildung auch eine hohe spirituelle Erziehung zuteilwird, dass sie sich Fleiß, hohe Vertrauenswürdigkeit, Mitgefühl, Ehrlichkeit, Opferbereitschaft und Aufopferung aneignen und genauso die Fähigkeit, bei jeder Aufgabe ihren Verstand zu gebrauchen und pünktlich zu sein. All das sind solche Dinge, die immer wieder wiederholt und den Kindern praktisch beigebracht werden müssen, damit sie dem Volk und dem Glauben nützen können. Es sind diese moralischen Werte, die den Menschen in hohe Sphären befördern. Diejenigen, die sich angeeignet haben, fleißig zu sein, sind erfolgreich, egal in welches Land sie auch gehen. Dahingegen sehen Faulenzer sogar im eigenen

Heim keine Aufgaben. Ich habe gesehen, dass einige Beamte den ganzen Tag faulenzten und behaupten, in ihrem Bereich gebe es nichts zu tun. Sie denken nicht einmal daran, welche Zweige und Unteraufgaben die ihnen übertragende Arbeit beinhaltet und wie sie diese Arbeit ausweiten könnten, um großartige Resultate zu erzielen. Sie kennen nur so viel Arbeit, in Registern und auf Papieren ihre Unterschrift zu setzen und anschließend zu faulenzten. Doch wenn an dieselbe Stelle und im selben Büro ein tüchtiger Beamter tritt, dann findet er tausend Zweige seiner Arbeit und sieht nur lauter Arbeit vor sich. Schaut auf die europäischen Völker. Wo immer sie hingehen, dort sehen sie Arbeit. Die Hindustanis behaupten, sie würden verhungern, doch die Europäer sehen auch in Indien einen Reichtum und sammeln ihn für sich ein. Die Ceylons sagen ebenfalls, sie würden hungernd sterben, doch die Europäer sehen auch in Ceylon Reichtum. Die Afghanan beteuern, sie würden verhungern, doch die Europäer sehen auch dort Reichtum. Dann gibt es die steinige Gegend Arabiens, doch die Europäer sehen in der Wildnis Arabiens ebenfalls Reichtum, genauso in einer Einöde wie Ägypten. Und auch wenn sie nach China gehen, finden sie Einkommensquellen.

Hohe Moral schärft den Blick

Doch die Chinesen sagen, sie fänden nichts. Das ist der Beweis für den geschärften Blick der Europäer, dass sie immer nur Reichtum sehen, egal wohin sie auch gehen mögen. Und dieser geschärfte Blick wird einem nur durch hohe Moral zuteil. Wenn ein Volk diese entwickelt, dann wird der Blick seiner Mitglieder geschärft. Folglich sind Aufopferung und Opferbereitschaft etwas, was die Entschlossenheit des Menschen steigert. Ehrlichkeit ist eine Eigenschaft, die den Menschen vertrauenswürdiger macht und die Gewohnheit des Fleißes ist etwas, was Arbeit schafft. Wenn jemand diese hohen moralischen Werte in sich trägt, dann kann er überall von Nutzen sein und zieht in jedem Bereich den Erfolg an sich.

Die Wichtigkeit von Ehrlichkeit

Ich weise insbesondere die Arbeiter des *Tabrik-e-Jadid* darauf hin, dass sie den Schülern gut einprägen sollen, immerzu ehrlich zu sein und in sich Fleiß zu entwickeln und lehren sie ihnen das derart, dass dies bis in die Tiefen ihrer Herzen hinabsteigt, bis die Aufgabe dieser moralischen Werte für sie der Erkrankung an der Pest gleichkäme. Was ist denn der Grund, dass einen Dieb zum Freund zu haben einem die Liebe zum Diebstahl einpflanzen wird? Ein Lügner und verlogener Mensch würde dem anderen die Gewohnheit zum Lügen eintrichtern. Ein fauler und träger Mensch, der mit jemand anderem lebt, würde diesen genauso faul und nachlässig wie sich selbst werden lassen. Wenn solche Übeltäter ihre Auswirkungen hinterlassen können, wieso sollten dann unsere Zuständigen nicht Leidenschaft in ihren Herzen entwickeln, die Wichtigkeit von hoher Moral vermitteln

und so den Kindern Ehrlichkeit oder Fleiß beibringen können, soweit, dass die Kinder einst das Abweichen von dieser hohen Moral als Strafe ansehen? Warum sollte denn nicht ein Umdenken in ihnen ausgelöst werden und aus welchem Grund sollten sie denn nicht zu großartigen Vorbildern islamischer moralischer Werte werden, wenn man den Schülern fortwährend erklärt, dass etwa das Lügen ein Verbrechen ist und so ist, als würde man an der Pest oder Cholera erkranken; dass auch Faulheit und Nachlässigkeit ein Verbrechen und der Pest oder Cholera oder dem Sprung ins Feuer gleichkommen? Jede hohe Moral sollte in ihren Köpfen verankert werden. Doch dafür bedarf es der fortwährenden Vorträge vor den Schülern, in denen sie lernen, was Lüge, was Wahrheit, was die Vorteile der Ehrlichkeit und Nachteile des Lügens sind. Ich denke, von 100 Menschen wissen 90 nicht einmal, was Wahrheit ist. Dass die ständige Wiederholung einer Sache ihr Verständnis mindert, ist ein allgemeines Gesetz. Ihr könnt wen auch immer fragen, ihr könnt sogar irgendeinen Dorfbewohner fragen, was das Kino ist, so liefert er euch prompt eine Erklärung. Fragt man aber nach der Erklärung von *»lā ilāha illallāhu muḥammadur r-rasūlullāh«* oder warum er an den Islam glaubt, dann gibt er lachend zurück, dass man das lieber einen Maulavi fragen solle.

Woran liegt das, dass er zwar prompt erklären kann, was ein Kino ist, nicht aber, wieso er an den Islam geglaubt hat? Deswegen, weil er *»lā ilāha illallāhu muḥammadur r-rasūlullāh«* gebetsmühlenartig wiederholt, in der Annahme, er müsse dessen Bedeutung nicht beherrschen. Vom Kino hört er aber nur hin und wieder und interessiert sich daher, was das denn eigentlich sei. Doch weil er *»lā ilāha illallāhu...«* schon von Kindesbeinen an gehört hat, redet er sich ein, er brauche niemanden mehr nach dessen Bedeutung zu fragen. Wenn eins eurer Kinder beispielsweise noch nie eine Eisenbahn gesehen hat und ihr es eines Tages mitnehmt, um ihm eine zu zeigen, werdet ihr umgehend nach der Ankunft mit seinen Fragen förmlich überhäuft. Wenn es Punjabi spricht, sagt das Kind zum Vater: *»Bāpū eh kis tarah chaldī e«* (Papa, wie fährt die?). Oder es wird fragen *»Fährt die etwa mit Rauch?«* oder es wird denken, dass sie von einem Ungeheuer darin betrieben wird. Es wird euch also in diesen wenigen Momenten mit Fragen überschütten. Doch hat es euch etwa auch schon einmal gefragt, wieso es die Sonne gibt? Wo ihr Licht herrührt? Wie darin Hitze entsteht und wieso ihr Licht und ihre Hitze nicht zu Ende gehen? Es wird euch solche Fragen nie stellen, wohl aber eine Menge Fragen zur Eisenbahn. Der Grund ist, dass die Eisenbahn für das Kind etwas Neues ist, während es die Sonne schon seit seiner Geburt kennt und nicht darauf kommt, sie zu hinterfragen. Je vertrauter dem Menschen eine Sache scheint, umso unkundiger ist er über ihre wahre Natur. Es liegt in der Natur des Menschen, das, was ihm nur gelegentlich unterkommt, vielfach zu hinterfragen, während er das, woran er sich wegen ständiger Konfrontation gewöhnt hat, nicht mehr anzweifelt, weil die wiederholte Begegnung mit einer Sache zu Gewöhnung und damit der Unterdrückung

der Motivation, sie zu hinterfragen, einhergeht. Dies führt zum Fehlschluss, man wüsste schon alles über etwas derart Offensichtliches. Das könnt ihr ausprobieren, indem ihr jemanden fragt, wieso man die Wahrheit sprechen sollte. Er wird euch keine richtige Antwort darauf geben können. Ihr könnt eines Tages versuchen, den Bekannten in eurem Umkreis diese Frage zu stellen, um zu schauen, ob sie die Antwort darauf wissen oder nicht. Wenn ihr nur fragt, ob man die Wahrheit sprechen sollte, wird sofort und nachdrücklich bejaht. Wenn ihr aber nach dem Grund dafür fragt, wieso man die Wahrheit sprechen sollte, wird derjenige euch wahrscheinlich anlachen und die Frage für absurd erklären. Das liegt daran, dass die Menschen das Wort Ehrlichkeit so oft gehört haben, dass sie keinen Zweifel mehr an dessen Selbstverständlichkeit hegen, obwohl es genauso einer argumentativen Grundlage bedarf, wie alle anderen Dinge. Die Menschen kennen also nicht einmal die Definition von Wahrheit, geschweige denn den Grund für ihre Notwendigkeit, ihre Vorteile oder die Nachteile der Unwahrheit und Lüge. Fragt man sie aber einmal danach, finden sie die Frage schon absurd. Es gibt einige, die zu mir kommen und nach dem Beweis für die Wahrhaftigkeit der Ahmadiyyat fragen. Ich habe bei Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} beobachtet, wann immer ihm jemand diese Frage stellte, antwortete er jedes Mal darauf »*Hast du irgendeine Wahrheit auf der Welt für dich als richtig akzeptiert, oder nicht? Wenn ja, dann ist derselbe Beweis, wegen dem du von dessen Wahrhaftigkeit überzeugt bist, auch der Beweis für die Wahrhaftigkeit der Ahmadiyyat*«. Als Reaktion darauf lachten manche erst, ehe sie schwiegen oder brachten ein Argument vor, durch das Hudhur ihnen die Wahrhaftigkeit der Ahmadiyyat darlegte. Das ist auch mein Vorgehen und es hat mir erfahrungsgemäß großen Nutzen beschert.

Wann immer mich das also jemand fragt, was der Beweis für die Wahrhaftigkeit der Ahmadiyyat sei, dann entgegne ich, dass derjenige erst einmal erklären möge, wieso er an Muhammad^{SAW} glaubt und auf welche Argumente seiner Wahrhaftigkeit er sich stütze. Welche Argumente er auch immer für die Wahrhaftigkeit des Heiligen Propheten^{SAW} haben sollte, ich werde die gleichen in Bezug auf den Verheißenen Messias^{AS} darlegen. Einige reagieren darauf, indem sie schweigen und andere antworten, dass es keiner Argumente dafür bedürfe, da es eine offensichtliche Tatsache sei. Wenn man ihre Antwort daraufhin hinterfragt, stellt sich eindeutig heraus, dass sie überhaupt nicht wissen, wieso sie den Heiligen Propheten^{SAW} für wahrhaftig halten. 90 Prozent derjenigen, die bis heute mit dieser Frage zu mir kamen, stellten sich als solche heraus. Es gab nur zwei bis vier Leute unter Hunderten, die irgendeine Antwort darauf wussten. Doch selbst deren Antwort war meist sehr nebulös. So bringen sie beispielsweise die in Erfüllung gegangenen Prophezeiungen des Heiligen Propheten^{SAW} als Argument für ihren Glauben an ihn vor, und stellen sich damit selbst ein Bein, denn dann legen wir dar, dass auch viele Prophezeiungen des Verheißenen Messias^{AS} sich erfüllt haben. Der Mensch

ist weder gewillt, einer vermeintlich offensichtlichen Tatsache auf den Grund zu gehen, noch ist er sich ihrer argumentativen Grundlage bewusst. Es ist also überaus ignorant zu sagen, es gebe keinen Grund, jemandem eine offenkundige Tatsache zu erklären, da es ja eine allgemeinbekannte Wahrheit sei, denn gerade die Dinge, die deutlicher als andere im Vordergrund stehen, verdienen es, immer wieder hinterfragt und ergründet sowie argumentativ erörtert zu werden. Das liegt daran, dass die Leute weitaus seltener eine sich repetitiv manifestierende Sache infrage stellen, als etwas Neuartiges und Ungewöhnliches.

In Qadian finden regelmäßig Qur'an-Klassen statt. Beobachtet einmal selbst, dass es nur sehr wenige gibt, die Fragen über den Heiligen Propheten^{SAW} stellen. Sie stellen weitaus mehr Fragen über Hadhrat Jesus^{AS} oder wenn die Wunder von Hadhrat Moses^{AS} zur Sprache kommen. Und wenn Hadhrat Adams^{AS} Erzählung besprochen wird, dann gibt es plötzlich Unmengen an Fragen, dass es fast scheint, als würden sie ihren Herzen keine Ruhe lassen. Der Grund dafür ist, dass die Begebenheit um Hadhrat Adam^{AS} ferner liegt als die wiederholt vernommenen Wunder des Heiligen Propheten^{SAW}, deren Hinterfragung niemandem mehr in den Sinn kommt. Damit meine ich nicht etwa, dass die entsprechenden Argumente inexistent wären, sondern, dass die Leute dieser Argumente unkundig geworden sind, weil sie immer wieder mit einer Tatsache konfrontiert worden sind. Aufgrund dieser wiederholten Thematisierung denken sie nicht mehr über die Argumente nach und sind nachlässig hinsichtlich der Wahrheitsfindung. Denkt nicht, wenn ihr eurem Kind sagt, dass man die Wahrheit sprechen sollte, es auch automatisch weiß, *warum* man sie sprechen sollte. Es weiß gewiss nicht, wieso die Wahrheit zu sprechen so wichtig ist. Vielmehr sage ich, mit Verlaub, dass nicht einmal ihr selbst wisst, warum man die Wahrheit sprechen sollte, geschweige denn euer Kind. Genauso möchte ich denen, die sagen, dass sie ihren Kindern nicht mehr zu erklären brauchen, wieso sie fleißig zu sein haben, weil sie sich dessen bereits bewusst wären, wiederum mit Verlaub sagen, dass sie nicht einmal selbst wissen, wieso Fleiß dermaßen wichtig ist, geschweige denn ihre Kinder.

Lehrer sollen in den Kindern die Neugierde und den Wissensdrang wecken

Man wird auf diese Dinge freilich mit größerem Nachdruck und immer wieder aufmerksam machen und den Leuten ihre Wichtigkeit einprägen müssen. Den Eltern obliegt es, ihren Kindern diese Dinge immer wieder einzufloßen. Außerdem ist es die Pflicht der Lehrer, in den Köpfen der Schüler diese Dinge einzupflanzen und in ihnen diese inquisitive Haltung, die Neugierde und den Wissensdrang zu wecken. Die Menschen wissen nicht, was Wahrheit ist, sie begnügen sich mit dem Begriff allein. Genauso wissen sie nicht von der enormen Wichtigkeit des Fleißes, sondern halten das stumpfe Auswendiglernen dieses Wortes für sich und ihr Kind

für ausreichend. Analog haben sie auch schon einmal etwas davon gehört, sich vor der Lüge zu schützen, aber wissen nicht einmal was denn die Lüge überhaupt ist. Auch von der Liebe zur Menschheit und dem Wohlwollen haben sie gehört, jedoch ohne sich jemals zu fragen, was denn Liebe oder Wohlwollen eigentlich alles umfasst. Sie haben vom Lästern gehört, aber sind sich des Inhalts des Wortes ebenso nicht bewusst. Dabei ist es nicht etwa so, dass es in unserer Scharia keine Lösung für diese Dinge gäbe. Es existiert eine Lösung. Der Heilige Qur'an hat all diese Dinge ausgeführt. In den Ahadith hat der Heilige Prophet^{SAW} all diese Dinge beleuchtet und verdeutlicht. Die Menschen aber geben darauf keine Acht. In den Ahadith steht, dass der Heilige Prophet^{SAW} einst sprach, dass man nicht lästern solle. Daraufhin fragte jemand: »O Gesandter Allahs^{SAW}! Ist es denn auch Lästern, wenn ich die Schwäche eines Bruders benenne, die er auch tatsächlich aufweist?« Der Heilige Prophet^{SAW} antwortete, dass eben genau dies Lästern ist, von der Schwäche eines Bruders in seiner Abwesenheit zu sprechen, die er tatsächlich aufweist und sollte man hinterrücks etwas sagen, was nicht einmal auf diesen Bruder zutrifft, so handelt es sich nicht um Lästern, sondern um Verleumdung. Schaut, der Heilige Prophet^{SAW} hat diese Streitfrage gelöst und aufgezeigt, dass Lästern nicht etwa bedeutet, jemandes Schwäche zu benennen, die nicht auf ihn zutrifft. Wenn ihr das nämlich tut, dann seid ihr vielmehr verleumderische Lügenmäuler, aber keine Lästerer.

Es ist überaus wichtig, sich vor dem Lästern zu schützen

Lästern ist das Thematisieren einer tatsächlich vorhandenen Schwäche eines Bruders in seiner Abwesenheit. Das ist verboten und der Islam hat dies strengstens untersagt. Doch obwohl der Heilige Prophet^{SAW} diese Frage schon vor 1350 Jahren gelöst hat und sie auch im Heiligen Qur'an erklärt steht, werdet ihr sehen, dass, wenn man jemanden lästern hört und ihn davon abhält, er umgehend beteuern wird, dass das doch kein Lästern sei, immerhin sage er ja nur die Wahrheit. Dabei hat der Heilige Prophet^{SAW} diese Frage bereits vor 1350 Jahren deutlich beantwortet und offen entgegnet und trotzdem wird man noch hören, dass das kein Lästern, sondern nur die reine Wahrheit sei, wo doch eben das, d. h. das Thematisieren der tatsächlich vorhandenen Schwäche einer Person in ihrer Abwesenheit, die Definition von Lästern ist, und wenn das Gesagte zudem noch unwahr sein sollte, dann seid ihr nicht Lästerer, sondern Lügner und Verleumder. Diesen Dingen muss viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Weil die Leute aber ständig und immer wieder diese Dinge zu hören bekommen, gehen sie ihres Wissensdrangs verlustig. Legt großen Nachdruck darauf und begreift diese Angelegenheiten in ihrer Tiefe. Solange dieser Körper nicht vollständig ist, kann auch der Geist der Religion nicht manifest werden. Der Glaube ist ein Geist und die hohen moralischen Werte sind der dazugehörige Körper.

Ich mache alle Mitarbeiter des *Tabrik-e-Jadid* und die ganze Khuddam-ul-Ahmadiyya darauf aufmerksam, dass sie diese Fähigkeiten in den Jugendlichen wecken sollen. Die Aufseher sollen den Kindern diese Dinge wiederholt ins Ohr legen und die Eltern sollen ihren Kindern diese Dinge eingeben und dafür Sorge tragen, dass in ihnen nicht die Gewohnheit der Lüge, des Lästerns und Tratschens und Unrechts und Betrugs und der Täuschung vorzufinden ist. Sie sollen in ihnen jedwede Moral wecken und sie vor jedweden Schlechtigkeiten hüten, damit sie zu nützlichen Körpern des Volkes werden. Wenn das nicht der Fall ist, dann sind alle Vorträge über das Ableben Jesu^{AS} oder »*Ahmadiyyat lebe hoch*«-Rufe für nichts und wieder nichts gut. Kein Geist kann nämlich ohne Körper verbleiben und kein Körper kann ohne einen Geist nützliche Arbeiten vollbringen. Der Körper entspricht einem Gefäß und der Geist der Milch. So wie die Milch ohne Gefäß auf den Boden fällt, so werden auch eure Vorträge und all eure Reden auf dem Boden versickern, wenn nicht der Körper der hohen moralischen Werte gebildet wurde. Wenn ihr in ihren Herzen aber das Gefäß der hohen moralischen Werte stellt, dann werden ihnen sowohl die Ermahnungen, als auch die Reden einen rechtschaffenen Wandel einbringen.

(FREITAGSANSPRACHE, GEHALTEN AM 28. FEBRUAR 1941,
ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 14. MÄRZ 1941)

GEDICHT »AM LEBEN SIND NUR DIESE ZWEI LEGENDEN«

Lasst den Speer des Unrechts eure Brust und euer Herz durchspießen

دشمن کو ظلم کی برچھی سے تم سینہ و دل برمانے دو

Dieser Schmerz wird euch einst Balsam sein, zeigt Geduld und lasst die Zeit kommen

یہ درد رہے گا بن کے دوا تم صبر کرو وقت آنے دو

Diese Äcker der Liebe und Treue werden nicht erblühen, ohne mit Blut bewässert zu werden

یہ عشق و وفا کے کھیت کبھی خوں سینچے بغیر نہ پنپیں گے

Was kümmert schon das Leben auf diesem Weg: Falls es dahingeht, dann lasst es dahingehen

اس راہ میں جان کی کیا پروا جاتی ہے اگر تو جانے دو

Ihr werdet sehen, aus eben diesen werden Tropfen der Liebe herabträufeln:

تم دیکھو گے کہ انہی میں سے قطراتِ محبت ٹپکیں گے

Wenn also die Wolken der Schwierigkeiten und Nöte euch überschatten, lasst sie überschatten

بادلِ آفات و مصائب کے چھاتے ہیں اگر تو چھانے دو

Wenn du wahrhaftig bist, dann beweise deine Wahrhaftigkeit und opfere all deine Wünsche

صادق ہے اگر تو صدق دکھا قربانی کر ہر خواہش کی

Auf der Welt sind diese beiden die Maßstäbe, um die Ernte deiner Treue zu bemessen

ہیں جنس و وفا کے ماپنے کے دُنیا میں یہی پیمانے دو

Wenn Gold ins Feuer geworfen wird, kommt es als reines Gold wieder hervor

جب سونا آگ میں پڑتا ہے تو کندن بن کے نکلتا ہے

Warum fürchtet ihr euch dann vor Beleidigungen? Wenn ihre Herzen brennen, dann lasst sie brennen

پھر گالیوں سے کیوں ڈرتے ہو دل جلتے ہیں جل جانے دو

Hier haben Philosophen nichts verloren, selbst zu Hunderttausenden sind sie nutzlos

عقل کا یہاں پر کام نہیں وہ لاکھوں بھی بے فائدہ ہیں

Mein Zweck ist schon erfüllt, wenn ich auch nur zwei Besessene bekommen würde

مقصود مرا پورا ہو اگر مل جائیں مجھے دیوانے دو

Der Feind wird sich daran nur die Zähne ausbeißern und sein eigenes Blut vergeuden

Wenn er also seinen Kopf am Berg zerschellen lässt, dann lasst ihn zerschellen

Diese Verletzungen in eurer Brust werden eines Tages von schönsten Gärten benediet werden

Der Allmächtige ist mein Geliebter, darum lasst ihr nur meinen Geliebten kommen

Vor Menschen, die zu wahren Gläubigen werden, schreckt sogar der Tod zurück

Werdet ihr zu wahren Gläubigen und lasst die Furcht euch nicht nahekomen

Es ist die Wahrhaftigkeit des arabischen Muhammad^{SAW} oder die Treue des indischen Ahmad^{AS}

Alle anderen sind alte Fabeln, am Leben sind nur diese zwei Legenden

Sie selbst werden zu Yazid und machen euch damit zum Hussain

Welch günstiges Geschäft das doch ist! Feuert der Feind seine Pfeile, so lasst ihn ruhig feuern

Das Wirtshaus ist dasselbe, genau wie auch der Kelch: bleibt noch ein Grund für euer falsches Ehrgefühl?

Derjenige Feind, der hier zwei verschiedene Weinhäuser zu sehen meint, schießt

Mahmood, selbst wenn das Ziel beschwerlich ist, so ist doch der Wegweiser vollkommen

Vertrau auf ihn und geh deines Wegs, lass jeden Gedanken an Schwierigkeiten verfliegen

وہ اپنا سر ہی پھوڑے گا وہ اپنا خون ہی سیٹے گا

دشمن حق کے پہاڑ سے گر ٹکراتا ہے ٹکرانے دو

یہ زخم تمہارے سینوں کے بن جائینگے ریشک چمن اس دن

ہے قادرِ مطلق یارِ مرا، تم میرے یار کو آنے دو

جو سچے مومن بن جاتے ہیں موت بھی اُن سے ڈرتی ہے

تم سچے مومن بن جاؤ اور خوف کو پاس نہ آنے دو

یا صدقِ محمدِ عربی ہے یا احمدِ ہندی کی ہے وفا

باقی تو پرانے قصے ہیں زندہ ہیں یہی افسانے دو

وہ تم کو حسینؑ بناتے ہیں اور آپ یزیدی بنتے ہیں

یہ کیا ہی سستا سودا ہے دشمن کو تیر چلانے دو

میخانہ وہی ساقی بھی وہی پھر اس میں کہاں غیرت کا محل

ہے دشمن خود بھیجگا جس کو آتے ہیں نظرِ نغم خانے دو

محمود اگر منزل ہے کٹھن تو راہ نما بھی کامل ہے

تم اُس پہ تو کل کر کے چلو، آفات کا خیال ہی جانے دو

STÄRKUNG DER JAMAAT NUR DURCH AUFRICHTIGKEIT

Nun möchte ich euch etwas über die Majlis Ansarullah und Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya nahelegen. Die Mitglieder der Jamaat sind in über 40 Jährige und unter 40 Jährige aufgeteilt. Für die Mitglieder unter 40 Jahren habe ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya, für diejenigen über 40 die Ansarullah gegründet. Für die Frauen gibt es die Lajna Imaillah. Meine Absicht hinter diesen Unterorganisationen ist, dass ein Volk, das sich der Erziehung und Führung widmet, einen Eifer dafür entwickelt, dass sich ihnen mehr Menschen anschließen. Dieses Begehren, dass mehr und mehr Menschen in die Jamaat eintreten, gereicht der Jamaat zwar auch zur Ehre, doch manchmal kreierte es auch solch ein Hindernis in der Jamaat, das zur Zerstörung führt. Auch wenn die Jamaat mehrere 10 Millionen Mitglieder einschließt, und sich darin auch nur 10.000 Heuchler befinden sollten, so kann sie kaum die gleiche Stärke entfalten, wie mit nur 10.000 Aufrichtigen. Deswegen haben auch einige wenige Gefährten das geschafft, was heute 400 Millionen Muslime nicht schaffen.

Die Volkszählung der Muslime

Einmal hat der Heilige Prophet^{SAW} eine Volkszählung bei den Muslimen durchführen lassen, bei der ihre Anzahl 700 betrug. Die Gefährten^{RA} dachten, dass er sie vielleicht mit dem Hintergedanken hatte durchführen lassen, dass der Feind sie nicht noch auslöscht. Sie sagten: »O Gesandter Allahs^{SAW}, mittlerweile sind wir schon 700. Ist es denn noch immer denkbar, dass uns jemand auslöschen könnte?« Welch eine vortreffliche Glaubensstärke, dass sie bereits zu 700 nicht einmal mehr daran dachten, dass der Feind sie auslöschen könnte. Im Vergleich dazu gibt es heute allein in Indien 70 Millionen Muslime und die Situation ist die, dass jeder, mit dem man spricht, inhaltsleer erscheint und jeder in Sorge ist, was nun passieren wird. Auf der einen Seite 700 Muslime derart unerschrocken, und auf der anderen Seite

heute 70 Millionen bzw. weltweit 400 Millionen Muslime, die bangen und sich sorgen. Das liegt an mangelndem Glauben. Wer Glauben in sich trägt, fürchtet sich vor nichts und niemandem. Glauben birgt eine gewaltige Stärke.

Es gibt eine Begebenheit des Verheißenen Messias^{AS}: Einmal war er in Gurdaspur. Ich war zwar auch da, aber nicht in dieser Sitzung, in der sich die Begebenheit ereignete. Ein Freund, der dabei war, erzählte mir, dass Khawaja Kamaluddin Sahib mit einigen anderen Ahmadis sehr aufgeregt und besorgt eintrat und sagte, dass ein gewisser Magistrat ein Gerichtsverfahren verfolge und nach Lahore gekommen sei. Dort hätten die Arya großen Druck auf ihn ausgeübt, dass Mirza Sahib ihren Glauben stark bekämpfe und möglichst eine Strafe erhalten möge, auch wenn nur für einen Tag. Sie sagten ihm, er würde damit dem ganzen Volk einen großen Dienst erweisen und er hat ihnen daraufhin versprochen, dass er diese Strafe ganz gewiss verhängen werde. Während der Verheißene Messias^{AS} zuhörte, hatte er gelegen, aber als er das vernahm, richtete er sich auf seinem Ellenbogen stützend auf und sagte: »*Khawaja Sahib, was sagen Sie da für Dinge? Wer kann schon wagen, seine Hand auf den Löwen Gottes zu legen?*« So geschah es, dass Allah diesen Magistraten bestrafte, indem er erst aus Gurdaspur ausgetauscht und dann allmählich degradiert wurde, d. h. vom E.A.C. zum Schiedsgericht. An seine Stelle trat ein anderer Magistrat, der die Entscheidung fällte. Glaubensstärke ist also etwas Gewaltiges, mit dem sich keiner messen kann.

Der Eintritt neuer Mitglieder in die Jamaat kann nur in dem Fall von Vorteil sein, wenn die Eintretenden Glauben und Moral aufweisen. Allein der Anstieg in der Mitgliederzahl ist noch nichts Erfreuliches. Wenn jemand zuhause 10 Ser Milch hat, wird er doch nicht glücklich, indem er 10 Ser Wasser dazutut, nur weil er jetzt insgesamt 20 Ser hat. Erfreulich wäre nur, wenn er mehr Milch zur bereits vorhandenen Milch dazubekäme. Und auch nur das wäre von Vorteil. Das Volk, was sich sehr dem Tabligh widmet, vernachlässigt sein Tarbiyyat (Erziehung) und der Sinn und Zweck der Gründung dieser Unterorganisationen lag im Tarbiyyat. Für die unter 40-Jährigen gibt es die Khuddam-ul-Ahmadiyya, für die über 40-Jährigen die Ansarullah und für die Frauen die Lajna Imaillah.

Der Islam gründet auf Gottesfurcht

Diesen Majalis obliegt in Wirklichkeit eine erzieherische Verantwortung. Merkt euch, dass der Islam auf Gottesfurcht gründet. Der Verheißene Messias^{AS} schrieb einmal an einer Gedichtsstrophe. Als er den ersten Vers schrieb

Har ik neki ki jarh ye ittiqā' he

Alles Gute hat seine Wurzel im taqwā (Gottesehrfurcht)

wurde ihm der dazugehörige zweite Vers offenbart:

»agar ye jarh rahī sab kuch rahā he«

»wenn diese Wurzel bestehen bleibt, bleibt alles bestehen«

In dieser Offenbarung hat Allah dargelegt, dass, wenn eine Jamaat sich auf Gottesfurcht gründet, Er selbst alles unter seine Obhut nehmen wird. Weder wird sie durch den Feind gedemütigt werden, noch werden sie irdische oder himmlische Heimsuchungen vernichten können. Wenn ein Volk in der Gottesfurcht Fuß fasst, dann kann es durch keine Macht mehr beseitigt werden. Am Anfang des Heiligen Qur'an sagte Allah:

الْم ﴿٤٠﴾ ذٰلِكَ الْكِتٰبُ لَا رَيْبَ ۙ فِيْهِ ۙ هُدًى لِّلْمُتَّقِيْنَ ﴿٤١﴾⁸⁰

durch

لَا رَيْبَ ۙ فِيْهِ

wird die individuelle Schönheit des Heiligen Qur'an dargelegt. Die Schönheit in der Beziehung zu anderen wird durch

هُدًى لِّلْمُتَّقِيْنَ

verdeutlicht. D. h. dieses Wort wirkt auf den Gottesfürchtigen, so wie jemand, der Brot zu essen bekommt, und dadurch gestärkt wird und aufsteht, derweil ein anderer durch die Hilfe von zwei Leuten aufgerichtet werden muss. Die Rechtsleitung eines Nicht-Gottesfürchtigen ist wie das Aufrichten einer Person auf den Schultern von zwei Helfern. Der Gottesfürchtige aber wird dadurch gestärkt und kommt zu Kräften. Nur mithilfe des Heiligen Qur'an können wir weiterkommen. Und der Heilige Qur'an konstatiert, dass durch seine Nahrung nur der Gottesfürchtige gestärkt wird und Kraft erlangt. Wenn jemandes Magen geschädigt ist, dann kann man ihm noch so wertvolle Lebensmittel wie Butter, Hühnchen, Mandeln, Obst usw. zu essen geben, es wird ihm nichts nützen. Stattdessen wird er Durchfall kriegen. Nahrung kann nur dann nützen, wenn sie gut verdaut wird. Wenn sie nicht verdaut wird, richtet sie mehr Schaden als Nutzen an. Der Heilige Qur'an verrät uns, dass er eine solche Nahrung ist, die nur dem Magen eines Gläubigen nützt. Es ist die Wahrheit, dass uns nur der Heilige Qur'an nützen kann und ohne ihn können wir keinerlei Fortschritte machen. So wurde auch dem Verheißenen Messias^{AS} offenbart:

»Kullu barakatin min muḥammadin ṣallallāhu 'alaihi wa-sallim fa-tabāraka man 'allama wa-ta'allama«,

»Jedwede Segnung kommt von Muhammad^{SAW}, so ist überaus gesegnet der, der lehrte und überaus gesegnet jener, der lernte.«

⁸⁰ (2:2-3) »Alif Lām Mīm. Dies ist ein vollkommenes Buch; es ist kein Zweifel darin: eine Richtschnur für die Rechtschaffenen.«

Hierin ist mit »*Muhammad*^{SAW}« in Wirklichkeit der Heilige Qur'an gemeint, denn seinetwegen kamen die Worte des Heiligen Qur'an herab. Das Fundament der Jamaat in der Gottesfurcht ist unermesslich wichtig. Der Gläubige kann im heutigen Zeitalter keine Fortschritte machen, außer denn durch die Befolgung des Heiligen Qur'an. Was bringt es denn, wenn diese Nahrung nicht verdaut werden kann? Wenn ihr sie also verdauen wollt, werdet zu Gottesfürchtigen. Worin besteht die anfängliche Gottesfurcht, durch das die Nahrung des Heiligen Qur'an verdaut werden kann? Es besteht in der Richtigstellung seines Glaubens.

Die erste wichtige Voraussetzung für Gottesfurcht – die Reform des Glaubens

Die erste und wichtigste Voraussetzung für Gottesfurcht ist die Richtigstellung des Glaubens. Der Heilige Qur'an bezeichnet als Merkmal eines Gläubigen:

يُؤْمِنُونَ بِالْغَيْبِ⁸¹

Jedem kommt die Frage in den Sinn, wie man denn zum Gottesfürchtigen wird. Das erste Anzeichen davon ist der Glaube an das Ungesehene, d. h. der Glaube an Allah, die Engel, das Jüngste Gericht und die Gesandten. Auch der Glaube an die guten Folgen des Glaubens zählt zum Glauben an das Ungesehene. Allah, die Engel, das Jüngste Gericht oder das Prophetentum sind nicht sichtbar. Deswegen hat der Heilige Qur'an solche Argumente dafür zur Verfügung gestellt, die dem Menschen keinen anderen Ausweg lassen, als daran zu glauben, doch einige Menschen denken nicht richtig nach. Heutzutage betrachten die Menschen den Glauben an das Ungesehene mit Spott und Hohn. Diejenigen, die daran glauben, werden von manchen Leuten belächelt und mit den Worten verspottet, wie sie als Gebildete noch an Gott glauben könnten. Auch über das Jüngste Gericht bzw. die Abrechnung im Jenseits über die Werke im Diesseits machen sich einige lustig. Engel sind Boten bzw. Glaubensboten Allahs. Das alles sind Ur-Wahrheiten, aber die Leute geben sie dem Spott preis. Das alles ist Teil desselben Flusses und wer auch nur ein Glied in dieser Kette verlässt, dem wird sein Glaube nichts nützen. Auch der Glaube an die guten Folgen zählt zum Glauben an das Ungesehene. Dies entspricht dem Rang des Gottvertrauens. Wenn jemand einem Bedürftigen 10 Ser Mehl schenkt und darauf hofft, dass Allah ihn dafür belohnt, dann glaubt er damit an das Ungesehene. Er tut dies nicht für einen greifbaren Gegennutzen, sondern ausschließlich infolge seines Glaubens an das Ungesehene. Auch jemand, der nicht an Gott glaubt, könnte eine solche gute Tat infolge des Glaubens an das Ungesehene vollbringen. Nehmen wir an, er handelt von einem gemeinschaftlichen Standpunkt aus und steht dem Bedürftigen mit dem Hintergedanken bei, dass

⁸¹ (2:4) »Die an das Ungesehene glauben«

auch andere sich, sollten er oder seine Familie einst schlechte Zeiten durchmachen, um sie kümmern würden. Jeder Fortschritt fußt auf das Ungesehene. Denn auch die Resultate großer Aufgaben zeigen sich nicht sofort. Nur Menschen mit einem starken Willen könnten solche Aufgaben angehen, deren Resultate sich nicht unmittelbar zeigen.

Auch Opferwille kann nur der Glaube an das Ungesehene hervorbringen. Der Heilige Qur'an hat schon zu Beginn etwas Großartiges in seinen Gläubigen geweckt: Haben etwa die Gefährten^{RA}, die in den Schlachten bei *Badr* und *Uhud* mitgekämpft haben, etwa für ein unmittelbar greifbares Ziel gekämpft? Nein. Vielmehr leuchtete in ihren Herzen der Glaube an das Ungesehene. Anlässlich der Schlacht bei *Badr* haben einige Anführer Mekkas versucht, sich zu versöhnen, doch einige Leute, die Schaden erlitten hatten, beschwerten sich lauthals, dass es keine Aussöhnung geben dürfe. Letztlich kamen sie zu dem Entschluss, dass jemand entsandt werden sollte, der eine Abschätzung der zahlenmäßigen Stärke der Muslime vornimmt. Also wurde jemand entsandt. Er kehrte mit folgendem Bericht zurück: *»O mein Volk. Mein Rat an euch ist, dass ihr diese Leute nicht bekämpft.«* Sie forderten ihn auf, zunächst etwas über ihre Zahl und Ausrüstung zu berichten. Er antwortete, dass es seiner Schätzung nach zwischen 310 und 330 Muslime sind und sie haben auch keine besondere Ausrüstung bei sich. Die Leute fragten daraufhin verwundert, wenn es so ist, wieso er dann rate, den Kampf lieber zu vermeiden. Immerhin sei sowohl ihre Zahl geringer als ihre und außerdem hätten die Muslime auch weitaus weniger Rüstung als sie. Er führte aus: *»Ich habe auf den Kamelen und Pferden nicht gewöhnliche Männer reiten sehen, sondern den Tod höchstpersönlich. In welches Gesicht ich auch immer schaute, ich sah nur, dass es voller Entschlossenheit war, selbst zu sterben und auch euch zu töten.«*

Der Beweis dafür findet sich in einer Begebenheit, in der berichtet wird, dass Abu Jahl auf dem Feld stand und solche mutigen jungen Männer wie Ikramah und Khalid bin Walid Wache hielten. Hadhrat Abdur Rahman^{RA} bin A'uf berichtet, als er nach links und rechts von sich schaute, sah er auf beiden Seiten nur zwei 15-jährige Jugendliche stehen. Er fragte sich, wie er heute im Kampf antreten sollte, wenn ihm nur zwei kleine Kinder zur Seite stehen. Er berichtet, dass er gerade in diesem Gedanken war, als einer von ihnen ihn unmerklich mit dem Ellenbogen anstieß und fragte *»Onkel, wer von denen ist dieser Abu Jahl, der dem Heiligen Propheten^{SAW} Leid zuzufügen pflegte? Ich habe Gott geschworen, dass ich ihn heute zu Fall bringen werde.«* Er war gerade dabei, das zu fragen, als auf einmal auch der andere Junge ihn leicht mit dem Ellenbogen anstieß und ihn das Gleiche fragte. Er berichtet, dass er sehr erstaunt war, doch trotzdem antwortete, dass Abu Jahl der mit dem Helm sei, mit dem Finger auf ihn zeigend. Er hatte seinen Finger gerade sinken lassen, als die beiden Kinder so über Abu Jahl herfielen, wie ein Adler sich auf seine Beute stürzt. Sie griffen ihn derart furchtlos mit ihren gezogenen Schwertern an,

dass sie Abu Jahl schon gestürzt hatten, noch ehe seine Wachen ihre Schwerter auf sie richten konnten. Einer von ihnen verlor dabei seinen Arm. Doch noch bevor die eigentliche Schlacht begonnen hatte, war Abu Jahl schon schwer verwundet worden. Was war es, dass derartige Unerschrockenheit in ihnen entstehen ließ? Es war eben der Glaube an das Ungesehene, infolgedessen sie sich stets bereitwillig ins Feuer gestürzt hätten und es war wiederum der Glaube an das Ungesehene, aufgrund dessen in ihren Herzen der Glaube entstanden war, dass die Erlösung der Welt nur im Islam liegt und sie, komme was wolle, den Islam auf der Welt obsiegen lassen würden.

Die Majlis Ansarullah, Khuddam-ul-Ahmadiyya und die Lajna Imaillah sind verpflichtet, Gottesfurcht in der Jamaat zu etablieren und der erste wichtige Schritt dazu ist der Glaube an das Ungesehene. Sie sollten Glauben an Allah, die Engel, das Jüngste Gericht, an die Propheten und die großartigen und glorreichen Resultate in sich entwickeln, die bevorstehen. Feigheit und Heuchelei und dergleichen entstehen dann im Menschen, wenn im Herzen der Glaube an das Ungesehene fehlt. In diesem Fall denkt man nämlich, dass nichts mehr bliebe, wenn man all seinen Besitz opfern würde, und deswegen scheut man sich vor Opfern.

يُؤْمِنُونَ بِالْغَيْبِ⁸²

bedeutet u. a. auch, Sicherheit zu geben, d. h. wenn ein Einwohner ins Ausland geht, soll er sich sicher sein können, dass seine Brüder auf seine Frau und Kinder Acht geben und sie beschützen werden. Kein Volk kann einem Jihad nachgehen, wenn es nicht die Gewissheit hat, dass seine hinterbliebenen Brüder aufrichtig sind. Demnach ist es auch die Pflicht dieser drei Majalis, innerhalb der Jamaat einen Geist der Sicherheit zu erschaffen. Sie sollten versuchen, den Glauben an das Ungesehene wie einen Nagel in die Herzen eines jeden Ahmadis einzuklopfen, dass jeder seiner Gedanken, Worte und Taten dem untergestellt ist. Und dieser Glaube kann nicht ohne das Wissen des Heiligen Qur'an geschaffen werden. Diejenigen, die sich von den lügnerischen und trügerischen Meinungen der Philosophen beeinflussen lassen und gegenüber dem Erwerb des qur'anischen Wissens unachtsam sind, können diese Arbeit gewiss nicht zustande bringen. Die Pflicht und Leitlinie der Majlis Ansarullah, Khuddam-ul-Ahmadiyya und Lajna Imaillah sollte sein, diese Dinge im Volk zu schaffen und mit jedem erdenklichen Mittel danach zu streben, etwa durch Vorträge, Unterricht und wiederholte Prüfungen. Die Bücher des Verheißenen Messias^{AS} sollten immer wieder gelehrt werden, soweit, dass jede Frau und Groß und Klein im Herzen den Glauben an das Ungesehene tragen.

⁸² (2:4) »Die an das Ungesehene glauben«

Die zweite Sache ist die Aufrechterhaltung des Gebets

Die zweite wichtige Sache ist die Verrichtung des Gebets unter Beibehaltung aller Regeln. Der Heilige Qur'an sagte nicht etwa

يُؤَدُّونَ الصَّلَاةَ⁸³

oder

يُصَلُّونَ الصَّلَاةَ⁸⁴

sondern, hat er immer mit dem Worten:

يُقِيمُونَ الصَّلَاةَ⁸⁵

zum Gebet aufgefordert und *iqāmat* bedeutet die Verrichtung des gemeinschaftlichen Gebetes, ferner auch das Beten in Aufrichtigkeit. Es ist folglich nicht nur ausreichend, das Gebet zu verrichten, sondern wichtig ist die Verrichtung des Gebets in Gemeinschaft, ohne dass es darin ein Manko gibt. Im Islam findet sich zudem nicht nur das Gebot, das Gebet zu verrichten, sondern es *aufrechtzuerhalten*. Deswegen ist jeder Ahmadi verpflichtet, sich nicht mit der Verrichtung des Gebets zufrieden zu geben, sondern erst mit der Aufrechterhaltung des Gebets. Zudem genügt es nicht, dies selbst zu tun, sondern man sollte auch andere dazu bringen, beispielsweise sollte man seine Frau und Kinder ebenso an die Aufrechterhaltung des Gebets gewöhnen. Manche sind zwar selbst regelmäßig im Gebet, aber scheren sich nicht einmal um Frau und Kinder, obwohl es nicht sein kann, wenn man im Herzen Aufrichtigkeit trägt, dass man es duldet, dass z. B. die eigenen Geschwister das Gebet aufgeben. In unserer Jamaat gab es einen aufrichtigen Freund, der mittlerweile verstorben ist. Sein Sohn schrieb mir, dass sein Vater ihm einfach nicht Al-Fazl abonnieren wolle. Als ich ihn anscrieb, um nach dem Grund dafür zu fragen, dass er nicht Al-Fazl für seinen Sohn bestellt, antwortete er, dass er wolle, dass sein Sohn in Religionsfragen vollkommene Freiheit genießen und selbst darüber nachdenken könne. Ich schrieb ihm, dass er zwar denkt, dass das Lesen von Al-Fazl ihn beeinflusse und ihn seiner Religionsfreiheit beraube, doch hat er etwa auch schon dafür gesorgt, dass die Professoren seinen Jungen nicht beeinflussen? Dass die Bücher, die er liest, ihn nicht mehr beeinflussen? Oder seine Freunde? Und wenn all diese Dinge ihn beeinflussen, wolle er etwa dabei zusehen, wie ihm Gift eingeflößt wird und ihn trotzdem noch von dem Gegenmittel fernhalten?

Worauf ich hinaus wollte, ist, dass es wichtig ist, das Gebet aufrechtzuerhalten, es selbst zu verrichten, andere dazu zu motivieren, es mit Aufrichtigkeit und

⁸³ die das Gebet praktizieren

⁸⁴ die das Gebet beten

⁸⁵ (2:4) »die das Gebet verrichten«

Inbrunst darzubringen und es mit dem *wuḍū* und mit Bedachtsamkeit in Gemeinschaft und unter Erfüllung all der Voraussetzungen zu verrichten. Unsere Freunde sollten hierauf einen besonderen Schwerpunkt setzen. Ich bedauere, über einige Mitglieder erfahren zu haben, dass sie zwar selbst das Gebet verrichten, nicht aber ihre Kinder. Die Kinder an das Gebet zu binden ist dringend notwendig, genauso auch, es zu ahnden, wenn sie es nicht verrichten. In so einem Fall hat man zwar nicht das Recht, das Taschengeld zu streichen, aber was man sagen kann ist: Ich gebe dir zwar das Taschengeld weiterhin, aber ich möchte, dass du mir nicht mehr vor die Augen kommst, bis du nicht das Gebet verrichtet hast. Wenn ein Kind aber sagt, es sei kein Muslim mehr, dann hat man nicht das Recht, Druck auf das Kind auszuüben, aber wenn es Ahmadi und Muslim ist, dann sollte man es ahnden und ihm sagen, dass es nicht in unserem Haus leben kann, solange es sich nicht an das Gebet bindet.

Die dritte Sache ist der Dienst an der Menschheit (Khidmat-e-Khalq)

Das Dritte ist

وَمَا رَزَقْنَاهُمْ يُنْفِقُونَ⁸⁶

d. h. von dem zu spenden, was auch immer Allah einem gab. Die allererste Gottesgabe stellen die Emotionen dar. Wenn das Kind etwas Bewusstsein entwickelt, fühlt es Liebe, Zuneigung und Wut. Es ist glücklich oder traurig. Allah gibt dem Menschen schon vor seiner Geburt Augen, Nase, Ohren und Hände. Wenn er erwachsen wird, bekommt er Wissen und Stärke. Nun lautet das Gebot, von allem etwas auf Gottes Wegen zu spenden. Diese Aufforderung ist derart umfassend, dass man mithilfe von dessen Ausführung stundenlang sprechen und tausend Buchseiten füllen könnte. Doch wie viele von uns begreifen dessen Wichtigkeit? Es gibt viele, die denken, diesem Gebot wäre mit dem Spenden von etwas *ṣadaqa* bereits Rechnung getragen. Doch es ist noch weitaus umfassender. Auch das Gebot des Jihad ist ein Zweig dieses Gebots. Einige vermögende Menschen geben etwas *ṣadaqa*, und spenden ein wenig und denken dann, sie hätten das Gebot ausreichend erfüllt. Doch das heißt nur, dass sie von all den Dingen, die Allah ihnen gegeben hat, nur eins spenden. Allah aber hat hier geboten, von *allem*, was uns gegeben wurde, etwas zu spenden.

Wir hatten eine *Tāiy*⁸⁷ Sahiba. Sie pflegte im Alter von 80 oder 85 Jahren das ganze Jahr über Wolle zu spinnen, daraus Stücke zu machen, es dann Webern zum Anfertigen von Kleidung zu übergeben, und Decken und Laken anzufertigen, um sie unter den Bedürftigen zu verteilen. Vieles davon erledigte sie eigenhändig. Als

⁸⁶ (2:4)

⁸⁷ *Tāiy* (Urdu): Frau des älteren Bruder des Vaters

man ihr riet, sich die Arbeit abnehmen zu lassen, sagte sie, dass es so keinen Spaß mache. Das Gebot lautet, alles, was Allah einem gab, auf Gottes Wegen zu geben. Aber wie viele tun das wirklich? Einige spenden etwas Geld an Bedürftige und empfinden darüber bereits Genugtuung. Das ist nicht richtig. Wer zwar spendet, aber nicht an der Erziehung und Führung teilnimmt, kann nicht behaupten, dass er dieses Gebot befolge, genauso wenig wie der, der spendet, aber nicht Hand und Fuß und körperliche Kraft aufwendet und den Witwen und Waisen keine Dienste leistet, kann ebenfalls nicht von sich behaupten, dass er dem Gebot nachkomme. Das Gebot lautet, jedwede Fähigkeiten auf dem Wege Allahs zu geben. Auch das Hingeben von Emotionen auf Gottes Wegen ist wichtig, etwa zu verzeihen, wenn einen die Wut ergreift. Darunter fällt auch das eigenhändige Arbeiten, sowie Tüchtigkeit und Fleiß. Insbesondere die Khuddam-ul-Ahmadiyya ermahne ich dazu, den Geist des Dienstes an der Menschheit (*Khidmat-e-Khalq*) in den Jugendlichen zu entfalten. Helft bei Hochzeiten, Vermählungen und anderen Veranstaltungen aus, ganz gleich, Menschen welchen Glaubens sie abhalten.

Erfüllt die Rechte der Frauen

Danach heißt es:

وَالَّذِينَ يُؤْمِنُونَ بِمَا أُنزِلَ إِلَيْكَ⁸⁸

Darin findet sich das Gebot, an den Heiligen Qur'an zu glauben, aber es reicht nicht nur, daran zu glauben, sondern man sollte sein Gebot zum Gebieter über sich machen. In diesem Zusammenhang hatte ich unsere Mitglieder dazu ermahnt, sich an das Gebot des Heiligen Qur'an, den Frauen ihren Anteil zu geben, zu halten. Vor einigen Jahren habe ich bei der Jalsa Salana die Anwesenden gebeten, sich zu erheben und das zu versprechen und die Meisten taten das auch. Trotzdem erreichen mich noch Beschwerden, dass einige Ahmadis ihren Frauen nicht nur selber ihren Anteil verweigern, sondern auch mit denen streiten, die das nicht tun. Als die Muslime begannen, die Frauen derart zu behandeln, machte Gott sie selbst zu Frauen. Er hat sie einem Oberhaupt unterstellt. Als sie die Frauen ihrer Rechte beraubten, nahm Allah ihnen die Herrschaft und gab sie den Briten. Sie haben die Frauen erniedrigt und dafür hat Gott sie erniedrigt. Wenn ihr aber heute den Frauen ihre Rechte gebt und die Rechte der Unschuldigen etabliert, dann werden Gottes Engel vom Himmel herabkommen und euch emporheben. So erfüllt die Rechte der Frauen und gebt ihnen ihren Anteil. Aber nicht wie in der Begebenheit, die ich vormals schon des Öfteren erzählt habe.

Es gab einen Ahmadi, der zwei Frauen hatte. Als ein Freund aus Qadian ihn besuchen ging, erfuhr er, dass er seine Frauen schlug. Er ermahnte ihn, dass das nicht

⁸⁸ (2:5) »und die glauben an das, was dir offenbart worden«

richtig sei. Jener sagte, er habe es sich zum Prinzip gemacht, die eine zu schlagen, wenn sie einen Fehler macht, und die andere gleich dazu, damit sie nicht darüber lache. Unser Freund, der aus Qadian zu ihm gekommen war, erklärte nachdrücklich und unmissverständlich, dass dies der islamischen Lehre absolut widerspreche und auch dem Verheißenen Messias^{AS} sehr missfalle. Als er das hörte, räumte er ein, einen sehr großen Fehler gemacht zu haben und fragte, was er jetzt tun sollte und ob er etwa um Verzeihung bitten sollte. »Ja, bitte um Verzeihung«, sagte der Freund. Er ging nach Hause und rief seine Frauen zu sich und sagte: »Mir ist ein sehr großer Fehler unterlaufen, indem ich euch schlug. Ich habe erfahren, dass das eine Sünde ist und seine Heiligkeit sehr enttäuscht darüber ist. Deswegen bitte ich euch um Vergebung.« Im Herzen freuten sie sich, dass heute ihre Rechte etabliert werden. Sie nutzten die Situation aus und wollten erst einmal wissen, wieso er sie denn überhaupt schlage. Er beteuerte, er habe einen großen Fehler begangen und sie mögen ihm nun bitte verzeihen. Doch sie sagten »Nein, wir wollen dir nicht mehr verzeihen«. Daraufhin entgegnete er: »Ihr verzeiht mir jetzt gefälligst, oder soll ich euch die Haut abziehen!«. Sie wussten, dass er jetzt übergeschnappt ist und erklärten prompt: »Nein, das haben wir doch nur so gesagt. Deine Haue ist für uns doch so zart wie eine Blume«.

In Indien werden die Frauen schlimmer als Tiere angesehen. Nicht einmal Hunde, Büffel oder andere Tiere werden so geschlagen wie Frauen. Die Folge ihres Umgangs mit Frauen ist gewesen, dass Allah sie letztlich selbst in die Lage der Frauen versetzt hat. Wenn die Frau nicht geehrt wird, dann entsteht auch im Herzen des Kindes Niederträchtigkeit. Selbst wenn sein Vater *Sayyad* ist: Solange die Mutter des Kindes nicht geehrt wird, findet es sich nicht als Kind zweier Menschen, sondern gleichsam als Kind eines Menschen und eines Tieres vor. Auf diese Weise wird es feige. Etabliert darum die Ehre der Frau. Die Folge davon wird sein, dass, wenn eure Kinder feige Schakale sind, sie zu mutigen Löwen werden. Nach dem Gebot

بِمَا أَنْزَلَ إِلَيْكَ⁸⁹

folgt der Glaube an

وَمَا أَنْزَلَ مِنْ قَبْلِكَ⁹⁰

d. h. ihr sollt auch die Heiligen und Respektpersonen anderer auf gebührende Weise ehren und respektieren. Darin wurde also Versöhnung gelehrt. Darin findet sich auch die Lehre, beim Tabligh Milde und Ehrlichkeit walten zu lassen.

⁸⁹ (2:5) »was dir offenbart worden«

⁹⁰ (2:5) »was vor dir offenbart ward«

Die letzte Sache

Die letzte Sache ist der Glaube an das Jenseits. Dies hat zwei Bedeutungen:

Erstens, der Glaube an das Leben nach dem Tod. Manchmal muss der Mensch Opfer bringen, aber denkt nicht an den Glauben an das Ungesehene. Zu diesem Zeitpunkt schöpft er seine Entschlossenheit daraus, dass dieses Opfer seine Wirkung in der nächsten Welt entfalten wird.

Zweitens bedeutet das, dass der Mensch daran glauben soll, dass Gott Sein Wort genauso auf einen herabsenden kann, wie auf die Vorgegangenen. Die Liebe zu Allah kann ohne dies nicht entstehen. Gott kann nur denjenigen lieben, der weiß, dass Gott seine Liebe gewiss erwidern wird. Wessen Herz nicht von diesem Glauben geprägt ist, kann keine Gottesliebe erlangen.

Das sind die sechs Aufgaben, für die Ansarullah, Khuddam-ul-Ahmadiyya und Lajna Imaillah verantwortlich sind. Sie sollten jedwede Anstrengung auf sich nehmen, um diese Dinge in der Jamaat zu verbreiten, damit ihr Glaube kein bloßer Ritus wird, sondern zum wahren Glauben, der ihnen die Nähe Allahs einbringt und durch den jenes Ziel erfüllt wird, auf dem diese Organisation ihr Fundament hat.

(GEHALTEN AM 27. DEZEMBER 1941, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 26. OKTOBER 1960)

GEDICHT »ER VERBINDET HERZEN«

Er verbindet Herzen, wir aber lassen gebrochene Herzen zurück

وہ دل کو جوڑتا ہے تو ہیں دلفگار ہم

Er schenkt Leben, wir aber geben unsere Leben hin

وہ جان بخشتا ہے تو ہیں جاں نثار ہم

Unser Bräutigam ist der Ewig Lebendige Herr
Sind wir etwa Irre, dass wir voll Kummer verbleiben würden?

دولہا ہمارا زندہ جاوید ہے جناب
کیا بے وقوف ہیں کہ بنیں سوگوار ہم

Wenn sein Tor sich nicht schon heute öffnet,
dann eben morgen

دَر اُس کا آج گر نہ گھلا خیر کل سہی

Wir werden genauso abermals und immer wieder vor sein Tor treten

جائیں گے اس کے دَر پہ یونہی بار بار ہم

Das Streben ist ein Schleier, das Eigentliche ist Gottes Fügung

تدبیر ایک پردہ ہے تقدیر اصل ہے

Nur durch Seine Gnade werden wir von Erfolg gekrönt werden

ہوں گے بس اس کے فضل سے ہی کامگار ہم

Wir haben auf Seinem Weg keine einzige Tat vorzuweisen

کوئی عمل بھی کر نہ سکے اُس کی راہ میں

Der Gedanke daran beschämt uns jederzeit

رہتے ہیں اس خیال سے ہی شرمسار ہم

Kein Vorhaben ist je geglückt, indem man die
Welt angefleht hat

Einzig und allein vor Ihm werden wir nun
schmerzlich weinen

Eines Tages wird sich der Vorhang lüften, ihr
werdet sehen

Wir stehen zuvor schon vor Ihm Schlange

Der Feind erfreut sich daran, dass er zu weltli-
chen Freuden kam

Wir werden für ihn auf seinen Schoß wieder die
Freude des Frühlings legen

Welch Paar nur das Schicksal hat zueinander
finden lassen, schaut

Er ist der Schöpfer der Welt und wir nur ein
Häufchen Erde

دُنیا کی بِنّتوں سے تو کوئی بنا نہ کام

روئیں گے اُس کے سامنے اب زار زار ہم

اُٹھ کر رہے گا پردہ کسی دن تو دیکھنا

باندھے کھڑے ہیں سامنے اس کے قطار ہم

دُشمن ہے خوش کہ نعتِ دنیا ملی اسے

لُٹیں گے اس کی گود میں جا کر بہار ہم

قِسْمَت نے کیسا جوڑ ملایا ہے دیکھنا

وہ خالق جہاں ہے تو مُشتِ غبار ہم

DIE EINDRINGLICHE ERMAHNUNG ZUM GEMEINSCHAFTLICHEN GEBET

Mich erreichen immer wieder Beschwerden, dass einige in ihren Gebeten nachlässig sind und kein einziges verrichten. In Anbetracht dieser Schwäche weise ich insbesondere die Khuddam-ul-Ahmadiyya und Ansarullah aus Qadian dazu an, dass, hinsichtlich des Gebets, jeder seinem Nachbarn derart observieren soll, wie die Polizei einen Verbrecher unter die Lupe nimmt. Solange nicht jeder von uns Tag und Nacht darauf Acht gibt, dass jedes unserer Mitglieder, ob Groß oder Klein, ob Kind oder Erwachsener, regelmäßig das Gebet verrichtet und kein einziges Gebet auslässt, solange können wir niemals in uns eine gemeinschaftliche Spiritualität entfalten und auch nicht zu Erben der Gnaden Allahs werden.

Zur Gebetszeit sollten die Läden schließen

So habe ich beispielsweise wiederholt darauf hingewiesen, dass die Geschäfte während der Gebetszeit zu schließen haben. Wie soll es denn gehen, dass jemand nie sein Geschäft schließt, aber trotzdem als regelmäßig in Gemeinschaft Betender gilt?

Ich fordere die Ansarullah und die Khuddam-ul-Ahmadiyya dazu auf, zu den Gebetszeiten die Geschäfte zu überwachen und das Geschäft, das während der Gebetszeiten nicht schließt, zu markieren und mir noch am selben Tag darüber Bericht zu erstatten. Wenn jemand zu den Gebetszeiten sein Geschäft nicht schließt, kann das lediglich bedeuten, dass in dem Herzen des Ladenbesitzers die Achtung vor dem Gebet gänzlich abhandengekommen ist. Wie dem auch sei, jeder, der als Ahmadi gilt, sollte zu den Gebetszeiten sein Geschäft schließen und für das gemeinschaftliche Gebet zur Moschee gehen. Wenn man Schaden durch Gegner befürchtet, indem man das Geschäft kurzzeitig schließt, dann soll in so einem Fall abwechselnd Wache gehalten werden. Doch in keinem Fall ist es erlaubt, dass die Geschäftsbesitzer einfach in ihren Geschäften sitzen bleiben und nicht fürs Gebet

zur Moschee gehen. Wache halten ist eine nationale Verantwortung und jemand, der Wache hält, gilt als jemand, der seine Pflicht erfüllt, nicht als einer, der sich vom Gebet abgekehrt hat, wohl aber der, der schlichtweg nicht zur Moschee geht.

Verbrecher gegenüber der Religion und dem Volk

Heute erkläre ich es zur Pflicht der Ansarullah und Khuddam-ul-Ahmadiyya, dass sie in Qadian ein Auge darauf haben sollen, dass kein Geschäft während der Gebetszeiten geöffnet bleibt. Ich halte des Weiteren jeden, der das Gebet nicht in Gemeinschaft verrichtet, für einen Verbrecher der Religion und die Ansarullah und Khuddam-ul-Ahmadiyya, die ihrer Beaufsichtigungspflicht nicht nachgekommen sind, für Volksverbrecher. Wir sind nicht für denjenigen verantwortlich, der kein Gebet verrichtet, und die geeignete Maßnahme für so jemanden wird sein, dass wir ihn aus der Ahmadiyyat exkommunizieren werden. Doch auch die Zuständigen werden für schuldig befunden werden, sollten sie die Menschen nicht zum gemeinschaftlichen Gebet motiviert haben. Ihre Pflicht ist damit noch nicht erfüllt, dass sie es den Menschen lediglich gesagt haben oder wenn sie beteuern, dass sie ja nichts tun könnten, wenn die Menschen das Gebet nicht verrichten. Gott hat ihnen Stärke verliehen und solche Mittel an die Hand gegeben, durch die sie die anderen überzeugen können. Es gibt keinen Grund dafür, warum sie die Menschen nicht überzeugen können sollten. Sie können sie zum Gebet in Gemeinschaft zwingen und wenn sie nicht zwingen können, dann zumindest Bericht zwecks Exkommunikation aus der Jamaat erstatten und mich über ihre Umstände und Situation unterrichten. Es sollte jedenfalls Wege geben, um jene Leute ausfindig zu machen, die nur dem Anschein nach – und nicht in Wirklichkeit – zu uns gehören. Es kann nicht sein, dass sich solche Leute nur an uns hängen und sich nicht reformieren. Dadurch unterliegen auch andere Menschen ihrem schädlichen Einfluss und werden nachlässig im Gebet.

Ich werde ab heute auch selbst diese Aufgabe der Ansarullah und Khuddam-ul-Ahmadiyya beaufsichtigen. Zugleich mache ich auch die Gemeinden außerorts darauf aufmerksam, dass auch sie ihre Kinder und Jugendlichen und Frauen und Männer an das gemeinschaftliche Gebet binden sollten und wenn sie darin erfolglos sind, können sie vor Gott nicht mit Genugtuung treten, egal wie viel *Chanda* sie auch spenden oder wie viele Beschlüsse sie auch verabschieden.

(FREITAGSANSPRACHE, GEHALTEN AM 5. JUNI 1942, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 7. JUNI 1942)

DIE IDENTITÄT EINES WAHREN MUSLIMS

Zwei Namen der Gläubigen im Heiligen Qur'an

Heute kann ich aufgrund meiner Krankheit und Schwäche nicht lange sprechen. In aller Kürze möchte ich unsere Freunde der Jamaat im Allgemeinen, aber insbesondere die Jugendlichen darauf hinweisen, dass im Heiligen Qur'an diejenigen, die an den Heiligen Propheten^{SAW} glauben, mit zwei Namen bezeichnet wurden: Erstens, »*mu'min*« (Gläubiger) und zweitens »*muslim*«. Der Heilige Qur'an erweckt den Anschein, als sei diese Bezeichnung »Muslim« gemäß dem Befehl Allahs dieser *Umma* bereits zu Lebzeiten von Hadhrat Abraham^{AS} gegeben worden. Und auch *mu'min* ist eine historische Bezeichnung, die mit jeder Gemeinschaft zu tun hat, die an die von Allah offenbarten Wahrheiten glaubt. Wenn unsere Jugendlichen sich nur diese Bezeichnungen vor Augen halten, können sich ihre Leben von Grund auf ändern.

Die Definition eines Muslims

Muslim bedeutet »*Ergebener*« und »*Erlöser von Schwierigkeiten*«, d. h. der Beseitiger von Krieg und Unfrieden. Wer auf der Welt Frieden schafft, Frieden praktisch etabliert und die Menschen zu Frieden mahnt, ist ein Muslim. Genauso ist einer, der den Geist der Ergebenheit und Gehorsamkeit entwickelt, ein Muslim. Die erste Bindung des Menschen ist mit dem Wesen Allahs. Folglich ist ein Ergebener Allahs ein Muslim, denn er ordnet sich ganz und gar den Geboten Gottes unter und genau das ist die Ausführung und richtige Erläuterung vom Islam. Die zweite Bindung des Menschen ist mit seinem eigenen Wesen. Wer also sein eigenes Wesen vor dem Sturz in Unfrieden, dem Netz des Unheils und vor Unaufrichtigkeit, Veruntreuung und Unrecht bewahrt und sich vor Lüge, Täuschung, Hintergehung, Betrug und Missgunst, Groll und Hass hütet, ist ein Muslim. Denn dieser hat seinem Leben Frieden geschenkt. Er ist Muslim, weil er auf diese Weise aufgrund seiner Ergebenheit und seinem Gehorsam gegenüber Allah gehandelt hat.

Weiterhin ist der, der den von Allah gesandten Propheten gehorcht und sich ihnen hingibt, ein Muslim. Wer ihrem Wort folgt, ist ein Muslim. Wer den Menschen seines Volkes dienlich ist, ist ein Muslim. Wer seinen Nachbarn und Verwandten Sicherheit schenkt und für sie keinen Unfrieden und kein Blutvergießen schafft, ist ein Muslim. Wer aber dagegen handelt, ist kein Muslim, auch wenn er sich Tag und Nacht als Muslim ausgibt. Nur durch die Bezeichnung allein ändert sich noch lange nichts. Wir sehen, wie Kinder manchmal beim Spielen ihre leere Hand auf die Hand eines anderen Kindes legen und sagen »Hier hast du eine Mango, die kannst du essen!« oder »Hier hast du Geld, nimm!«. In ihrer Hand befindet sich aber nichts. Nun kann diese Handlung eines Kindes zwar als Witz dienen, und die Eltern oder Geschwister oder das Kind, auf dessen Hand es seine Hand gelegt hat, zum Lachen bringen, weil es versteht, dass es sich um einen Witz handelte. Aber ein tatsächlicher Nutzen kann daraus nicht entstehen. Selbst wenn ihr jemandem ein gedankliches Königreich schenkt, wird sich an seinen Verhältnissen nichts ändern. Doch wenn ihr jemandem auch nur ein Geldstück in Realität gebt, wird ihm das tatsächlichen Nutzen beschere. Wenn auch ihr also nur die Bezeichnung »Islam« verwendet, so beschert ihr der Welt noch keinen tatsächlichen Nutzen, doch wenn ihr in Realität auch nur ein wenig Praxis entsprechend seiner Lehre an den Tag legt, könnt ihr anderen schon einen großen Nutzen beschere.

Niemand erlangt die Nähe Allahs, nur indem er sich ständig den ganzen Tag lang Muslim nennt. Wenn er aber um Allahs willen sich auch nur für eine Minute der Andacht Gottes hingibt oder über Seine Attribute nachsinnt, dann kann so jemand durchaus die Nähe Gottes erlangen. Und das nur durch eine Minute tägliche Gottesandacht. Doch sich den lieben langen Tag lediglich als Muslim zu bezeichnen, wird ihm rein gar nichts bringen. Wenn jemand sich Tag und Nacht Muslim nennt und lauthals verkündet, er sei Muslim, dann werden seine Rufe und Bekundungen ihm noch lange nicht die Nähe des Heiligen Propheten^{SAW} einbringen. Wenn er aber irgendein Hadith des Heiligen Propheten^{SAW} einen Tag lang befolgen sollte, dann wird er umso näher an ihm sein, je mehr er sich daran hält.

Wenn jemand seinem Nachbarn Schmerz zufügt, ihm Schwierigkeiten bereitet und nicht auf seine Rechte achtet, sich aber ständig Muslim nennt, dann werden die Menschen durch sein Selbstbild nicht etwa erfreut sein, egal wie sehr er von sich sagt, er sei seinen Nachbarn wohlgesinnt, liebe sie, sei unruhig ob ihrer Schwierigkeiten und erfülle ihre Rechte. Die Leute werden damit nicht zufrieden sein. Wenn er aber auch nur ein einziges Mal seinem Nachbarn etwas Linsensuppe, die bei ihm zuhause gekocht wurde, als Geschenk gibt, so ist jeder erfreut über ihn, weil er nicht nur durch das Wort, sondern auch durch seine Tat seine Liebe und Aufrichtigkeit unter Beweis gestellt hat. Dasselbe trifft auch auf den Glauben zu. Man kann Tag und Nacht mit Pauken und Trompeten seinen Glauben proklamieren, ohne irgendeinen Nutzen, aber wenn man stattdessen nur ein wenig an Gottes

Einheit, an das Prophetentum des Heiligen Propheten^{SAW}, an die Wahrhaftigkeit des Heiligen Qur'an zu glauben beginnt, dann ist es gut möglich, dass einen dieser Glaube und diese Überzeugung sehr viel weiterbringt. Mag sein, dass ihn dieses Bisschen Überzeugung von der Einheit Gottes in seinem Herzen eines Tages zu einem großartigen Monotheisten macht. Mag sein, dass das Bisschen Überzeugung von dem Prophetentum des Heiligen Propheten^{SAW}, das in sein Herz gepflanzt wurde, wie ein Samen aufkeimt und einst zu einem großen Ackerfeld wird und ihm den Rang eines Gefährten des Heiligen Propheten^{SAW} einbringt. Mag sein, dass das Bisschen Überzeugung von der Wahrhaftigkeit des Heiligen Qur'an in seinem Herzen sich gleichsam wie ein Feld ausbreitet und er eines Tages zu einem Gelehrten des Heiligen Qur'an wird. Wenn sein Herz aber nicht von Glauben erfüllt ist und er lediglich mündlich beteuert, dass er an Gott, den Heiligen Propheten^{SAW} und den Heiligen Qur'an glaube, dann kann infolgedessen unmöglich ein Ackerfeld entstehen, denn ein solches entsteht durch einen Samen, nicht durch Ablehnung. Unsere Jugendlichen sollen sich in ihren Handlungen darauf besinnen, was ihnen für ein Name gegeben wurde. Sie sollten sich überlegen, ob sie denn wirklich Ergebene Allahs und Verbreiter von Sicherheit auf der Welt sind.

Wir jedenfalls beobachten, dass manche Jugendliche andere wegen Kleinigkeiten tödlich verwunden und dann noch beanspruchen, Muslime zu sein. Ihr Anspruch, Ahmadis zu sein, wird durch ihre Handlungen konterkariert, denn damit stellen sie sich weder als Ahmadis, noch als Muslime dar. Ahmadiyyat ist nämlich eine zweite Bezeichnung für Islam und keine getrennte Religion. Weil die Muslime dieser Zeit schon von der Wahrheit des Islam abgeirrt waren, nannte der Verheißene Messias^{AS} diese Jamaat »*Ahmadiyya Jamaat*«; damit also der ganzen Welt klar wurde, dass heute die wahren Gläubigen des Islam niemand anderes als die Ahmadis sind. Es bedeutete nicht, dass Ahmadiyyat etwas anderes als der Islam wäre. Wenn wir den Begriff »*Ahmadiyyat*« benutzen, meinen wir damit lediglich, dass wir diejenigen sind, die an die Ausführung des Islam glauben, die der Verheißene Messias^{AS} dargelegt hat. Es bedeutet nicht, dass wir – Gott behüte – einer anderen Religion als dem Islam anhängen.

Wie kann jemand, solange er sich praktisch nicht ändert und auch nicht unter Beweis stellt, dass er wirklich seinen Mitmenschen wohlgesinnt ist, und selbst in Frieden lebt und auch den Frieden anderer nicht stört, als Ahmadi gelten? In Wirklichkeit sind es solche Leute, die die Jamaat und das Volk in Misskredit bringen. Ein Gläubiger sollte doch zumindest so wohlwollend sein, dass er bestrebt ist, jede Schwierigkeit auf sich nehmend anderen dienlich zu sein. Und keiner, der anderen unter Inkaufnahme von Schwierigkeiten nützt, kann Schaden erleiden, denn wer anderen nützt, öffnet damit auch immer für sich selbst neue Wege. Wenn er einmal selbst Not leidet, dann helfen ihm seine Mitmenschen bereitwillig. Wenn jeder also tugendhaft handelte, würde keiner mehr irgendeinen Schaden erleiden.

Es gibt eine bekannte Begebenheit, die man erzählt. Einmal überquerte Napoleons Armee einen Sumpf, als seine Soldaten vor Erschöpfung nicht mehr weiterkonnten. Sie beklagten, sie könnten nicht mehr gehen. Weil es ein sumpfiger Boden war, konnten sie sich nicht an Ort und Stelle hinsetzen, weil sonst ihre ganze Ausrüstung, ihr Equipment, ihre Waffen, darin versunken und unbrauchbar geworden wären. Ihre Uniformen wären dreckig und die Arbeit damit schwierig geworden. Die Offiziere erklärten, dass es hier keine Möglichkeit zur Pause gäbe und man erst nach diesem Sumpfgebiet wieder Rast einlegen könne. Doch die Soldaten beteuerten, sie seien dermaßen erschöpft, sie könnten keinen einzigen Schritt mehr tun. Diese Nachricht erreichte letztlich auch Napoleon. »Kein Problem«, sagte er, »ich gebe euch allen eine Pause. Holt euch irgendeinen Stuhl«. Sie holten einen Stuhl, der eigentlich für den König gedacht war. Darauf setzte sich Napoleon. Er bat einen Offizier, sich auf seinen Schoß zu setzen. Als dieser sich auf seinen Schoß gesetzt hatte, befahl er, dass auf diese Weise einer nach dem anderen sich jeweils auf den Schoß des anderen setzen und damit einen Kreis bilden solle. Also setzten sich alle auf diese Weise hin. Als sich der letzte sitzende Mann dem Rücken Napoleons genähert hatte, befahl er ihm, den Stuhl unter ihm hinwegzuziehen und ihn selbst auf seinem Schoß sitzen zu lassen. Der Stuhl wurde also weggezogen und den anderen überreicht. Alle Übrigen begannen mithilfe des Stuhls sich genauso hinzusetzen wie ihre Kameraden. Auf diese Weise konnte die ganze Armee Rast machen.

Als wir Kinder waren, haben wir das selbst ausprobiert. Man fühlt keine Last und jeder entspannt sich. Auf den ersten Blick muss jeder den anderen tragen, aber in Wirklichkeit verschafft jeder jedem Ruhe und Rast. So verhält es sich auch mit den Tugenden.

Wenn einer seinen Zorn unterdrücken kann, dann motiviert er in Wirklichkeit den anderen, sollte dieser auch einmal wütend werden, genauso seinen Zorn zu unterdrücken. Der Zweite motiviert so einen Dritten, der Dritte den Vierten. Das hat zur Folge, dass jeder sich vor Unfrieden schützt und aneignet, sich zum Zeitpunkt von Rage und Aufgebrachtheit in seinen Emotionen zu beherrschen. Äußerlich scheint das Opfer eines Einzelnen zu sein, doch tatsächlich ist dies kein Opfer, sondern der Samen der Rechtschaffenheit, von dem er selbst und andere profitieren. Tugendhafte Opfer und die Lehren der Religion bergen unschätzbar viele Vorteile. Sie sind für die Manifestation von Sicherheit und Frieden auf der Welt unabdingbar. Es ist ein Fehlschluss auf der Seite einiger, zu denken, dass sie diesen und jenen Schaden davontragen, wenn sie diese Lehren befolgen. All dies ist eine optische Täuschung. Wenn man die Lehren Gottes befolgt, dann wird eine Schwierigkeit, die man erduldet, um anderen zu dienen, zum Grund für das eigene Wohlergehen. Jemandem, der seinen Lebenszweck darin sieht, sich um das Wohlergehen anderer zu sorgen, werden die Menschen von allen Seiten zur Hilfe

herbeieilen, sollte er sich einmal in einer Notlage wiederfinden. Sie werden solange nicht ruhen, bis nicht seine Schwierigkeit beseitigt ist. Wir haben beobachtet, dass Völker, in denen man den Geist der Opferbereitschaft antrifft, genauso handeln und sich um die Bedürfnisse ihrer Brüder kümmern, unter Inkaufnahme jedwedes Opfers.

Einige unserer Freunde sind einmal nach Bombay gegangen, und trafen sich zum Zweck des Tabligh mit einigen Händlern des Bohra-Volkes. Während des Gespräches fragten unsere Freunde sie, woran es liege, dass jeder Mensch ihres Volkes finanziell gut situiert sei und niemandes Geschäft im Niedergang begriffen erscheine. Sie verrieten uns, dass es bei ihnen üblich sei, wann immer jemandes Handel leidet und sich seine finanzielle Lage verschlechtert, dass derjenige in ihrem Rat ein Gesuch einreichen kann, dass sein Handel derzeit im Verfall begriffen sei. Daraufhin beschließt der Rat, ihm irgendeine Sache für den Verkauf zu geben, beispielsweise so etwas wie Streichhölzer. Streichhölzer scheinen etwas Kleines zu sein, doch der Rat beschließt dann, ihm sämtliche Streichhölzer zum Verkaufen zu geben. Danach gibt jeder Händler, der Streichhölzer bei sich haben sollte, diese mit der Bitte an ihn, dass sie sie für einen bestimmten Preis verkaufen wollten, er den Preis aber höher ansetzen und danach den Gewinn selbst behalten kann und den ursprünglichen Preis an sie auszahlen solle. Infolge dieses Entschlusses gibt das ganze Volk ihm seine Streichhölzer. Wann immer danach ein Kunde in einem Geschäft nach Streichhölzern fragt, findet er keine und wird stattdessen auf diesen Großhändler verwiesen. Auch in einem zweiten Geschäft fragt er vergebens nach Streichhölzern und wird wieder auf denselben Großhändler verwiesen. Nachdem er auf diese Weise zehn bis zwanzig Geschäfte abgeklappert hat, ohne ein Anzeichen von Streichhölzern, ist er bereit, jeden Preis für die Streichhölzer zu bezahlen. Schlussendlich geht er in das Geschäft, auf das ihn alle anderen verwiesen hatten, und bezahlt für die Streichhölzer, die für gewöhnlich 4 Ana je 144 Stück kosten, stattdessen 6 Ana je 144 Stück. Und der Käufer hält sogar diesen Preis für eine Wohltat, weil er befürchtet, sonst nirgendwo mehr Streichhölzer zu finden, wenn er sie jetzt nicht an Ort und Stelle kauft.

Diesen Vorteil haben die Bohras nur wegen ihres Gemeinschaftssinns. Zudem spielt bis zu einem gewissen Grad auch die Tatsache eine Rolle, dass Großhändler, die in einer Stadt zum Einkauf kommen, üblicherweise in altbekannte Gegenden gehen. Wenn sie dort dann erfahren, dass ihr gesuchtes Produkt nirgendwo sonst, und nur in diesem einen Geschäft gefunden werden kann, gehen sie notgedrungen in diese Gegend zu dem einen Geschäft, in welchem der Verkäufer einen großen Umsatz einfährt, indem er alles teurer verkauft. Den Gewinn behält er selbst und den übrigen Umsatz gibt er an die ursprünglichen Besitzer zurück. So verdient er in kürzester Zeit 1.000 bis 100.000 Rupien. Auf ähnliche Weise gestehen sie manchmal jemandem das Monopol für Erdöl oder etwas anderes zu und untersagen allen

anderen strengstens, dasselbe zu verkaufen. Äußerlich scheint dies ein Opfer zu sein, doch in Wirklichkeit profitiert jeder davon. Wer weiß schon, wie es morgen um ihn selbst bestellt ist? Ob nicht sein Geschäft, das heute hunderttausend Rupien einfährt, sich morgen dem Bankrott zuneigt und er vor dem Ruin steht? In diesem Fall kann so ein Gesetz ihm wieder aufhelfen. Es handelt sich folgerichtig um ein scheinbares Opfer, das in Wahrheit aber ein Mittel zum Fortschritt ist, von dem nicht eine Einzelperson, sondern das ganze Volk profitiert.

Bei uns in Qadian sind nur wenige Ahmadis Händler, aber ich denke, wenn man diese Methode hier einführen wollte, würde dies Vielen missfallen und sie würden ihre Verluste beklagen, obwohl dies ihre Versicherung für den Fall wäre, dass es morgen schlecht um sie selbst bestellt ist.

Sie erzählten uns also, dass sie es diesem Vorgehen verdanken, dass ihr Volk nicht verfällt. Vielmehr entscheiden sich alle Menschen dieses Volkes, wenn jemandes Handel im Untergang begriffen ist, ihrem Bruder eine bestimmte Sache nicht zu einem übersteuerten, sondern zum ursprünglichen Preis zu verkaufen, damit sich seine finanzielle Situation durch den Gewinn bessert. So profitiert nicht nur ihr Bruder, sondern auch sie selbst erleiden keinen Schaden, da sie etliche andere Waren in ihren Geschäften zum Verkauf haben.

Seelenfrieden durch den Islam

Das Befolgen der Moral und der islamischen Lehre mag zu Beginn bitter erscheinen, doch sie stellen sich als äußerst süß heraus. Ich ermahne die Jugendlichen meiner Jamaat, einen Wandel in ihren moralischen Werten herbeizuführen und ihre Jugend in den Farben des Islam zu färben. Wenn sie heute ihrer Gefühlsregungen Herr werden, ihren moralischen Zustand korrigieren und ihre Jugendtage gemäß den islamischen Lehren verbringen werden, dann wird ihr hohes Alter von äußerster Schönheit gekennzeichnet sein und sie werden die letzten Tage ihres Lebens mit unsagbarer Zufriedenheit und unermesslichem Seelenfrieden im Gottesdienst verbringen können. Sollten sie aber heute nicht die Kontrolle über ihre Emotionen erlangen, und in ihren Jugendtagen den islamischen Lehren zuwider handeln, wird ihr hohes Alter nicht von Gottesdienst gekennzeichnet, sondern vom Kampf gegen Satan überschattet sein. So werden sie die letzten Tage ihres Lebens verschwenden.

In seiner Jugend unterlaufen dem Menschen viele Dinge, die er im hohen Alter bereut und über die er sich wünscht, er hätte sie nie getan. Doch dann sind diese Gewohnheiten schon gefestigt und er kann sich ihrer trotz großer Bemühungen und seines Wunsches nicht mehr entledigen. Er sieht den Tod näher kommen und seine Lebenszeit dahingehen. Die Tage in seinem Leben verstreichen rasch, aber er sieht sich nunmehr nur noch in Schlechtigkeiten und Lastern verwickelt. In seinem

Herzen vergießt er Tränen der Bitterkeit darüber und statt sich Gottes Antlitz zuzuwenden, schlägt er sich mit Satan ringend durch seinen Lebensabend.

Versucht, euer Jugendalter unter Befolgung der islamischen Gebote zu verbringen. Nutzt eure Gefühlsregungen nicht auf unerlaubte Weise aus, sondern wendet all eure Kräfte und Stärken zu ihrem richtigen Zeitpunkt und auf richtige Art und Weise auf. Wenn ihr eure Kraft auf richtige Weise nutzt, dann, merkt euch das, werdet auch ihr wie die Flüsse, aus denen Wasserstraßen fließen und die große Landschaften erblühen lassen, der Welt von großartigem Nutzen sein. Wenn ihr aber unerlaubten Nutzen aus eurer Stärke zieht, dann werdet ihr nur wie der Fluss im Sindh, der mit einer Flut eine Gegend nach der andern in Schutt und Asche gelegt hat, die ganze Welt zugrunde richten.

Die Kräfte und Stärken, die Gott dem Menschen gab, entsprechen einem Fluss. Wenn man sie richtig einsetzt, können sie der Welt wie Wasserstraßen nützen, doch wenn man ihnen ungehinderten Lauf lässt, lassen sie wie eine zerstörerische Flut alles um sich herum in Trümmern zurück.

(FREITAGSANSPRACHE, GEHALTEN AM 31. JULI 1942, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 6. AUGUST 1942)

DER WAHRE GEIST DES GLAUBENS DURCH GEBET UND TATENDRANG

Der Zweck der Gründung der Khuddam-ul-Ahmadiyya: Den Geist des Glaubens in den Jugendlichen hervorbringen

Meine heutige Ansprache richtet sich an die Khuddam-ul-Ahmadiyya. Eines ihrer Gründungsziele war die Manifestation des Glaubensgeistes und Reformeifers für die Menschheit in ihren Herzen. Weil jedes Innere auch ein Äußeres hat, und jeder Kern eine Schale zu seinem Schutz benötigt, wurden einige Bestimmungen mit dem Ziel festgelegt, den eigentlichen Kern, den Beweggrund dieser Organisation zu wahren. Doch gut möglich, dass einige aufgrund ihrer Unkenntnis ihre Schale schon für den eigentlichen Kern und ihre äußere Gestalt schon für ihr inneres Wesen halten, und dem Aberglauben verfallen, sie hätten die ihnen anvertraute Arbeit zur Genüge erfüllt. Illusionen dieser Art verfällt der Mensch mithin. Nehmt das Gebet. Es ist eine Schale, die äußerliche Gestalt jenes Inneren und jenes Kerns, den Gott in Seinen Dienern hervorbringen will.

Die Philosophie des Gebets

Was ist das Gebet? Darin wurde Gottes Gestalt mittels Worten umrissen und das daraus entstandene Bild vor ihm gelegt. Dieses gedankliche Bildnis vor sich haltend spricht der Mensch zu Gott. Wenn er betet

إِيَّاكَ نَعْبُدُ وَإِيَّاكَ نَسْتَعِينُ⁹¹

so ist zwar Gott zu diesem Zeitpunkt nicht vor Ihm, sondern Er ist hinter tausenden, unzähligen Schleiern vor seinen Blicken verborgen, doch weil er ein aus Worten bestehendes Bild Gottes skizziert hat, ist es ihm gestattet, im Gebet

⁹¹ (1:5) Dir allein dienen wir, und zu Dir allein flehen wir um Hilfe.

إِيَّاكَ نَعْبُدُ وَإِيَّاكَ نَسْتَعِينُ

zu sagen. Dieses Bild wird ihm deswegen vorgelegt, damit der Mensch, wenn ihm der Anblick Gottes gewährt wird, Ihn erkennt. Was ist demnach das Gebet? Es ist ein Bild. So wie, wenn jemand sein Kind in dessen früher Kindheit verlassen muss. Seine Mutter hält ihm dann dauernd das Bild seines Vaters vor, indem sie sagt: »Das ist dein Papa«. Und zwar deswegen, damit das Kind, wenn sein Vater einst zurückkehrt, sich nicht von seinem Vater abwendet, weil es seinen Vater nicht erkennt. Weil es immer wieder das Bild seines Vaters gesehen hat, wird es ihn umgehend erkennen, wenn es ihn in Wirklichkeit begegnet. Es wird ihn umgehend als seinen Vater identifizieren. Genauso wird im Gebet in Worten ein Bild des Wesens Gottes skizziert: Das ist dein Herr. Er ist der Gnädige, der Barmherzige, der Meister des Gerichtstages, der Wegweiser des Menschen auf den geraden Weg, der Beschützer vor den Wegen des Missfallens und Irregehens. Er ist der Erhabene, der Großartige, der Heilige, der Größte, Inhaber aller preiswürdigen Dinge, der rechtmäßige Adressat jedes Lobes. Jedwede Opfer sind um Seiner willen und Ihm allein gebühren alle Gottesdienste. Das ist ein Bildnis Gottes. Ein positives Bild, kein negatives. Wenn jemand in einem Wesen diese Eigenschaften wiederfindet, wird er darin umgehend Gott erkennen. So wird in den Hadith überliefert, dass Gott sich am Jüngsten Tage den Menschen in einer fremden Gestalt zeigen und ihnen befehlen würde, sich vor Ihm niederzuwerfen, weil Er ihr Gott sei. Die Menschen würden *istijfār* sprechen und verneinen, dass Er ihr Gott sei, weil sie ihn nicht erkennen, und daher würden sie nicht bereit sein, sich vor Ihm niederzuwerfen. Dann würde Er sich in der Form zeigen, wie sie ihnen dargelegt wurde, und alle Menschen würden sich niederwerfen.

Darin wurde darauf hingewiesen, dass Allah den Menschen eine Art Bildnis von sich gegeben hat, damit sie Ihn ständig sehen und wieder und wieder sehen, und sich seine Attribute gut einprägen, damit sie Ihn sofort erkennen, wenn Gott sich ihnen einst in dieser oder in der nächsten Welt zeigt.

Schaut, auf welche mannigfache Weise die Menschen dieser Welt von Gott ablenken wollen. Die einen sagen, Hadhrat Krischna wäre Gott, die anderen nennen Hadhrat Ram Chand Gott, und andere sind von der Göttlichkeit von Hadhrat Ali überzeugt. Derjenige aber, der im Gebet in Form von Worten das Bildnis Gottes bereits gesehen hat, erliegt ihrer Täuschung nicht mehr und wenn doch, dann heißt das, er hatte zuvor kein Bildnis Gottes gesehen. Eben deswegen schrieb der Verheißene Messias^{AS}, dass derjenige, der ihn nicht erkannte, auch den Heiligen Propheten^{SAW} nicht erkannte, denn über den erwarteten Messias wurde gesagt, dass er in seiner Gestalt dem Heiligen Propheten^{SAW} ähneln würde, womit nicht etwa die Ähnlichkeiten von Nase, Ohren oder Augen gemeint waren, sondern die spirituelle Gestalt, die die Hauptsache ist. Ansonsten hat ja jeder Nase, Ohren und Augen. Nur die spirituellen Ohren, die spirituelle Nase und die spirituelle

Schönheit waren es, in denen die anderen dem Heiligen Propheten^{SAW} nicht gleichkommen konnten. Nur über den Verheißenen Messias^{AS} stand geschrieben, dass er ihm vollkommen gleichen würde. Wie könnte es also sein, dass der, der im Qur'an und den Hadith das Bildnis des Heiligen Propheten^{SAW} bereits einmal erblickt hat, den Verheißenen Messias^{AS} bei seinem Anblick verkennen sollte? Wer immer ihn auch nach seinem Anblick nicht erkannt hat, was kann man über so jemanden anderes sagen, als dass er auch das Bildnis des Heiligen Propheten^{SAW} nie gesehen hat? Wann immer er beanspruchte, im Qur'an und den Hadith den Heiligen Propheten^{SAW} erkannt zu haben, lag er falsch. In Wirklichkeit hatte er sein Bildnis weder im Qur'an noch in den Hadith gesehen, denn ansonsten war es unmöglich, dass er vor den Verheißenen Messias^{AS}, der in seiner spirituellen Gestalt dem Heiligen Propheten^{SAW} vollkommen glich, hätte treten und trotzdem in seiner Person nicht das Bildnis des Heiligen Propheten^{SAW} erkennen können.

Wenn jemand vor uns tritt und sagt, er habe eine Mango gegessen, aber, wenn wir vor ihm eine Mango hinstellen, er keine Acht darauf gibt und auf Nachfrage hin nicht weiß, um welche Frucht es sich dabei handelt, dann wissen wir, dass er gelogen hat, als er zuvor behauptete, er habe eine Mango gegessen. Genauso, wenn jemand anderes sich als Gott hinstellt und behauptet er sei Gott, und jemand fällt daraufhin auf seinen Betrug herein, dann kann das nur bedeuten, dass derjenige weder im Qur'an, noch in den Hadith, noch im Gebet je die Gestalt Allahs gesehen haben kann. Wäre er mit der Gestalt Allahs vertraut, wäre er ihm nicht auf den Leim gegangen. Hinsichtlich einer vertrauten Person, die ihr sehr gut kennt, kann euch niemand zum Narren halten. Wenn euch eine fremde Person gezeigt und behauptet wird, dies sei die euch vertraute Person, werdet ihr dies sofort verneinen und erklären, dass eine Verwechslung vorliegt. So ist auch das Gebet ein Bildnis, das dem Muslim Tag und Nacht fünf Mal vorgehalten wird, damit er es sich sehr gut ins Gedächtnis einprägt. Das Gebet ist demnach nicht mehr als ein Bildnis oder eine Schale, die an und für sich nichts zu bedeuten hat. Zwar haben ein Abbild und das Original äußerlich viele Gemeinsamkeiten, aber ähneln sich nicht in ihren wahren Charakteristika. Ein Bild von Rostam kann jedes Kleinkind zerreißen, aber den echten Rostam können die größten Krieger nicht zu Fall bringen. Ein bloßes Bild eines Löwen kann jede Maus anfressen, aber denkt ihr etwa, sie könnte auch einen echten Löwen fressen? Ein Bild und sein Original gleichen sich demnach nur in äußerlichen Aspekten und nicht in ihren wahren Charakteristika. Deswegen ist das Gebet, nämlich als Bildnis, nur etwas Äußeres, und sein inneres Wesen besteht in etwas anderem, und zwar der Liebe zu Allah und Seiner Nähe, d. h. der Mensch soll derart in der Liebe zu Allah voranschreiten, dass er Ihn mit seinen spirituellen Augen zu sehen beginnt, oder zumindest zu der Überzeugung gelangt, dass sein Gott *ihn* sieht.

So fragte der Heilige Prophet^{SAW} einmal: Was ist Gottesdienst? Gottesdienst bedeutet, dass du weißt, dass du Gott siehst bzw. du, falls du diesen Rang nicht erreichst, dann zumindest die Überzeugung erlangst, dass du von Gott gesehen wirst. Dieser Zustand, den der Heilige Prophet^{SAW} skizziert hat, dass man im Gebet zumindest überzeugt ist, dass Gott einen sieht: Dies ist in der bildlichen Sprache der erste spirituelle Schritt, der getan werden sollte. Jeder soll mindestens diesen Rang erreicht haben, dass er während seines Gebet fest davon überzeugt ist, dass es Gott gibt und Er ihn sieht; und wenn Er wirklich existiert, der Herr, der Gnädige, der Barmherzige, der Meister des Gerichtstages, der rechtmäßige Mittelpunkt jedes Gottesdienstes, der Erhabene, der Heilige und Größte, wie könnte man dann behaupten, dass Er uns übersieht? Wenn jemand betet, sollte er zumindest die feste Überzeugung hegen, dass Gott ihn sieht. Wenn er hiernach in der Gottesliebe wächst und wächst und sich im Gedenken Allahs auflöst, Seine Andacht zu seiner Nahrung macht und sein Herz von der Liebe Allahs erfüllt wird, dann tritt Gott vor ihn und dann bleibt er nicht länger nur bei der Überzeugung, dass Gott ihn sieht, sondern er beginnt, selbst Gott zu sehen.

Das Gebet jedoch ist an sich nur eine Hülse. Wenn jemand sich damit begnügt und meint, dass es ihm reicht, wenn er sich beugt, vor Gott die Niederwerfung vollzieht oder seine Hände vor Gott zusammenfaltet, dann bedeutet das, dass er nicht auf der Suche nach dem Original ist, sondern sich mit einer Hülse zufriedengibt.

Die Richtlinien der Khuddam-ul-Ahmadiyya sind nur eine Hülse – Die Khuddam sollten sich ihren Geist vor Augen halten

Die Richtlinien, die für die Khuddam-ul-Ahmadiyya bestimmt wurden, sind nichts weiter als eine Hülse. All diese Aufrufe, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya dem Arbeiten mit den eigenen Händen etwas Zeit widmen, die Straßen wiederherstellen und Schlaglöcher korrigieren, und *Khidmat-e-Khalq*-Arbeiten leisten soll, dienen letztendlich dem Zweck, dass in ihnen das Mitgefühl für die Menschheit aufkeimt. Wann immer die Menschen eine Schwierigkeit befällt, sollen sie nach vorne treten und ihnen ihre Sorgen nehmen. Sie sollen sich für keine Art von Arbeit zu schade sein. Wenn sie aber infolge all dieser Arbeiten immer noch kein Mitgefühl für die Menschheit in ihren Herzen entwickeln sollten, zwar bereit sind, eigenhändig zu arbeiten, wenn ihr Sekretär oder Vorgesetzter sie aufruft, aber nicht bestrebt sind, den notleidenden Nachbarn von seinem Elend zu befreien, dann bedeutet das, dass sie sich mit der bloßen Schale begnügt und darin versagt haben, den wahren Kern daraus zu entnehmen. Sie gleichen eben jenen Menschen, die deklarieren, sie hätten das Bildnis des Heiligen Propheten^{SAW} im Heiligen Qur'an und in den Hadith gesehen und würden ihn sofort wiedererkennen, doch als sie den Heiligen Propheten^{SAW} in dem Antlitz des Verheißenen Messias^{AS} sahen, ihn nicht nur verleugneten, sondern per Fatwa als Ungläubigen brandmarkten. Hätten

solche Leute zu Lebzeiten des Heiligen Propheten^{SAW} gelebt, dann hätten sie auch ihn gewiss verleugnet und per Rechtsdikt zum Ungläubigen erklärt.

Bedauern über eine wertvolle Gelegenheit zum Khidmat-e-Khalq

Ich habe gesehen, wie Gott in dieser Zeit der Khuddam-ul-Ahmadiyya eine Prüfung stellte, die sie hätten mit Bravour meistern können, wenn sie es gewollt hätten. Doch mit Bedauern muss ich sagen, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya in dieser Prüfung auf üble Weise durchgerasselt ist. In kurzen Zeiträumen kamen große Fluten, die große Zerstörung anrichteten. Doch ich bedaure, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya, soweit ich erfahren habe, zu diesen Anlässen keinerlei Hilfsarbeit geleistet hat und wenn doch, dann habe ich davon nichts erfahren. Merkt euch, dass ein Soldat seinem Land niemals nützen kann, wenn er nur an Paraden teilnimmt, aber zum Zeitpunkt der Schlacht zuhause hockt. Die Parade dient als Vorbereitung auf den Kampf. Wieso sollte jemand, der sich nicht am Kampf beteiligen will, seine Zeit mit Paraden vergeuden?

Es gab große Verwüstungen im Bezirk Lahore, Sheikhpura und Ferozpur durch die Fluten. An all diesen Orten war die Khuddam-ul-Ahmadiyya vorhanden, aber in keinem der Berichte, die ich erhielt, wurde mit einem Wort erwähnt, wie die Khuddam-ul-Ahmadiyya den Menschen gedient und in dieser Notlage ihr Mitgefühl unter Beweis gestellt hat. Im Gegensatz dazu haben zu dem Zeitpunkt einige Hindus, Sikhs und einige andere Menschen großartige Dienste geleistet, soweit sogar, dass selbst die Regierung eingeräumt hat, dass sie den Leuten sehr geholfen haben. Als ich nachfragte und erfuhr, dass unter ihnen die Khuddam-ul-Ahmadiyya mit keinem Wort erwähnt war, habe ich das zutiefst bedauert. Wenn die Khuddam-ul-Ahmadiyya nicht einmal zu solch einer Notlage bereit ist, den Menschen zu helfen, was wollen wir dann mit ihren Paraden? Dieses gelegentliche, temporäre Arbeiten mit den eigenen Händen zu einer festgelegten Uhrzeit ist noch kein wahres Opfer.

Die wahre Bedeutung von Opferbereitschaft und die Philosophie der Heimsuchungen

Das wahre Opfer ist jenes, welches erbracht wird, wenn sich plötzlich eine Notlage auftut und zu solch einem Zeitpunkt das eigene Leben, Eigentum und Wohlergehen und die eigene Ruhe geopfert werden müssen, um den Menschen zu helfen. Der Verheißene Messias^{AS} sagte, dass es zwei Heimsuchungen vonseiten Allahs gebe: Zum einen die, die der Mensch in seiner Hand hat und bei der er nach Belieben entscheidet, inwiefern er die Strafe auf sich nimmt, so als würde man jemanden auffordern sich selbst zu geißeln. So jemand würde gewiss mit Vorsicht herangehen und weder große Kraft aufwenden, noch irgendeine empfindliche Stelle anvisieren, durch die man großen Schaden erleiden würde. Wenn aber jemand

anderes ihn geißelt, achtet er weder auf die aufgewendete Kraft, noch auf die anvisierte Körperstelle.

So pflegte er auch zu sagen, dass auch das *wuḍū* eine Heimsuchung sei. Wenn man in einer sehr kalten Jahreszeit das *wuḍū* vollzieht, dann leidet man sicherlich, doch es liegt in der eigenen Hand, ob man das Leid schmälert, indem man z. B. warmes Wasser dafür benutzt.

Zum anderen gibt es aber auch eine Heimsuchung, in der dem Menschen kein Entscheidungsspielraum eingeräumt wurde, etwa wenn eine Krankheit eines seiner Kinder befällt oder seine geliebte Frau schwer erkrankt oder der geliebte Mann einer Frau von einer ernsthaften Krankheit befallen wird. Diese Heimsuchung übersteigt den eigenen Einflussbereich und ihre Wunde wiegt derart schwer, dass sie einen eine geraume Zeit lang quält.

Er pflegte weiterhin zu sagen, dass eben diese Heimsuchungen in Wirklichkeit Mittel zur Prüfung des Glaubens eines Menschen sind und sich zu diesem Zeitpunkt offenbart, wer tatsächlich an Allah glaubt und wer nicht. Bei solcherlei Nöten und Heimsuchungen schaut Allah nicht danach, ob gerade Tag oder Nacht ist oder ob die Leute gerade ruhen oder arbeiten. Als in den letzten Tagen beispielsweise die Fluten kamen, hat Allah nicht darauf geachtet, ob es Nacht ist oder Tag. Während eurer Arbeit könnt ihr zwar selbst festlegen, zu einer Zeit zu arbeiten, zu der die Sonne nicht so hochsteht. Nach kurzer Beratschlagung verkündeten die Khuddam daraufhin, dass sie mit der Arbeit aufgrund der prallen Sonne am frühen Morgen beginnen und sie um 8 oder 9 Uhr beenden werden. Währenddessen rennen einige Leute mit Krügen umher, falls jemand Durst haben sollte und ein Arzt sitzt mit Verbänden und der nötigen Ausrüstung herum, um jemanden zu verbinden, der sich eine Wunde zugezogen haben sollte. D. h. ihr nutzt jedwede Erleichterung, die euch zur Verfügung steht.

Wenn aber Gott eine Flut schickt, dann kann die Khuddam-ul-Ahmadiyya nicht mehr entscheiden, dass der Fluss Ravi sich kurze Zeit gedulden solle, weil unsere Khuddam noch nicht aufgewacht sind oder die Flut pünktlich um 9 Uhr aufhören soll, weil die Jungen danach zur Schule müssen. Wenn eine Strafe vonseiten Gottes hereinbricht, dann macht Er keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht. Es ist die Pflicht der Menschen, zu diesem Zeitpunkt aufzustehen und sich gegenseitig zu helfen, egal ob es Tag oder Nacht ist. Genau deswegen wurde die Khuddam-ul-Ahmadiyya ins Leben gerufen. Doch ich muss mit Bedauern feststellen, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya jeden Ortes zum Zeitpunkt der Flut in ihren Häusern seelenruhig weitergeschlafen haben. Über die Jamaat Shahdara ist sogar die Beschwerde bei mir eingegangen, dass dort zum Zeitpunkt der Flut kein einziger Khadim den Menschen zur Hilfe geeilt ist. Stattdessen mussten Khuddam aus Lahore kommen. Das bedeutet nicht, dass ich die Khuddam aus Lahore lobe. Auch sie haben kein lobenswertes Beispiel an den Tag gelegt. Lahore ist eine

sehr große Stadt. In der Nähe davon befinden sich Shahdara usw. Sie hätten zu diesem Zeitpunkt all ihre Arbeiten und Beschäftigungen stehen und liegen lassen und den Menschen helfen müssen. Doch soweit ich unterrichtet worden bin, hat die Khuddam-al-Ahmadiyya das zu meinem tiefen Bedauern nicht getan.

Der wahre Geist des Waqar-e-Amal und Khidmat-e-Khalq

Ich möchte den zuständigen Anführern der Khuddam-ul-Ahmadiyya eine Frage stellen, und zwar, ob sie sich schon mit einer bloßen Hülse zufriedengegeben haben? Haben sie sich etwa schon damit tief im Herzen begnügt, dass sie ständig an der Korrektur ihrer Hülse und ihres Äußeren dran sind und in Monatsabständen an einem einzigen Tag Menschen mit Wasser und Luft und ärztlicher Hilfe versorgen? Wenn es stimmt, dass sie sich schon mit dieser wenigen Arbeit begnügt haben, dann sollen sie sich gesagt sein lassen, dass solcherlei Arbeiten für die Welt nutzlos sind. Sicherlich ist es Schau, eine Zurschaustellung, eine Parade, aber wenn man nicht einmal bereitstand, als es wirklich nötig war, dann ist sogar die Bezeichnung Parade noch zu beschönigend. Es ist nichts als eine Schau, ein Theater.

Ich weise alle Offiziere der Khuddam-ul-Ahmadiyya an, Männer in die Majalis aller Gegenden zu entsenden, wo es eine Flut gab, und in Erfahrung zu bringen, welche Hilfsarbeiten die jeweiligen Majalis geleistet haben und ob das Niveau ihrer Dienste ihrer auch würdig war. Sollte sich herausstellen, dass die Majalis der Khuddam-ul-Ahmadiyya in der Ausübung ihrer Pflichten nachlässig waren, dann sollen sie gerügt und getadelt werden. Das war nämlich der eigentliche Zweck, auf den sie jahrelang hingearbeitet haben, doch als die Zeit kam und der Tag kam, auf den sie so lange hingearbeitet hatten, haben sie ihre Pflichten schlichtweg links liegen lassen und eine überaus wertvolle Chance zum Fenster herausgeworfen.

Welch vortreffliches Gleichnis doch der Messias Jesus^{AS} im Evangelium dargelegt hat: Dort waren einige Frauen, die herumstanden und auf ihren Bräutigam warteten. Sie standen und standen und standen. Als der Bräutigam auch nach längerem Warten nicht erschien, ging einigen von ihnen das Öl aus. Also baten sie die anderen Frauen ihnen etwas Öl für ihre Fackeln zu geben, da man nicht mehr Neues nachkaufen gehen konnte. Diejenigen, die noch Öl hatten, sagten ihnen, dass sie das unmöglich tun könnten, da ihr Öl gerade noch für sie selbst reichen würde. Sie sollen nach Hause gehen und sich, wie auch immer, Öl beschaffen. Daraufhin kehrten sie nach Hause, um Öl zu besorgen. In der Zwischenzeit erschien der Bräutigam. Diejenigen, die genügend Öl hatten, nahm der Bräutigam mit und verschloss hinter sich den Eingang zum Schloss. Als die anderen Frauen zurückkehrten und an die Eingangspforte klopfen, er möge ihnen aufmachen, da sie nun da seien, antwortete der Bräutigam ihnen: *»Ihr seid nicht meine Bräute. Meine Bräute sind die, die auf mich gewartet und gestanden haben und daher mit mir ins Schloss gegangen sind.«*

Die Philosophie hinter Fluten und Katastrophen

Auch wenn Gott für Seine Diener erscheint, so erscheint er manchmal in Form von Fluten, Erdbeben oder Krankheiten, denn wer mittels *Khidmat-e-Khalq* die Nähe Allahs und Seine Bindung erlangen will, kann mithilfe solcher Anlässe durch den Dienst an Seinen Geschöpfen Seine Nähe und Zufriedenheit erreichen. Sie entsprechen den Bräuten, die genug Öl bei sich hatten und mit dem Bräutigam nach seinem Erscheinen mitgingen, während diejenigen, die zu solchen Gelegenheiten die Hilfe anderer verweigern, denjenigen Bräuten entsprechen, deren Öl zu Ende ging und sie daher nicht mit dem Bräutigam mitgehen konnten. Deswegen hat der Bräutigam ihnen versagt, seine Bräute zu sein. Diejenigen Offiziere, die zu dieser Gelegenheit nachlässig und fahrlässig waren, sollten ausfindig gemacht und streng gerügt und getadelt werden. Ihre Pflicht war es, Tag und Nacht zu arbeiten und den Menschen in jeder Hinsicht in dieser gefährlichen Notlage behilflich zu sein, aber sie haben grob fahrlässig gehandelt. Nun ist die Aufgabe der Offiziere der *Khuddam-ul-Ahmadiyya*, sie zurechtzuweisen.

Was hat es gebracht, sie zwei bis drei Jahre lang mit Fleiß arbeiten zu lassen, wenn sie zum entscheidenden Zeitpunkt in der Prüfung, die Gott ihnen stellte, durchgefallen sind? Hätten sie zumindest an der Prüfung teilgenommen und sie vermasselt, hätten sie zumindest noch vorbringen können, dass sie immerhin bei der Prüfung dabei waren, auch wenn ihre Prüfungen nicht so gut ausfielen. Aber sie haben ja nicht einmal an der Prüfung teilgenommen! Sie haben keinen Schritt ins Prüfungszimmer gesetzt und den Prüfungsbogen nicht einmal berührt. Denkt ihr, dass die Universität Gottes ihnen irgendeine Auszeichnung aushändigen wird? Vielmehr würde sie ihre Namen aus ihren Registern streichen, geschweige denn ihnen eine Auszeichnung verleihen. Mein Bedauern beschränkt sich nicht nur auf die *Khuddam-ul-Ahmadiyya* außerorts, sondern erstreckt sich auch auf die Zentrale. Warum haben sie immer noch keinen Schritt dahingehend unternommen und wieso sah ich mich gezwungen, das anzusprechen? Sie sollten vielmehr, wann immer die Menschen ein Unheil überkommt, mit solcher Arbeit brillieren, die sich deutlich von anderen abhebt.

Wir können uns nicht allein damit begnügen, dass unsere *Khuddam* genauso viel wie andere geleistet haben, sondern unsere Zufriedenheit und Genugtuung liegt erst darin, dass die *Khidmat-e-Khalq*-Dienste der *Khuddam-ul-Ahmadiyya* unserer Jamaat die Jugendarbeit anderer Völker bei Weitem übertreffen.

Die zuständigen Offiziere und Leiter der *Khuddam-ul-Ahmadiyya* sollen Nachforschungen anstellen und diejenigen tadeln, die zu dieser Zeit Arbeitsscheu gezeigt haben. Es kann nicht sein, dass Allah euch nun so schnell wieder prüft, indem er wieder einen großen Teil der Erde unter Wasser setzt. Gott hat euch ein einziges Mal geprüft und ihr habt darin versagt und zwar aufs Übelste versagt. Es kann nicht sein, dass Allah wieder eine Flut schickt und Menschen ertrinken lässt

und Zerstörung bringt, nur um euch ein weiteres Mal zu prüfen. Katastrophen wie Fluten und Dürren unterliegen anderen Gesetzen Allahs. Es entspricht der Praxis Allahs, solche Strafen nicht am Stück, sondern in bestimmten Zeitabständen zu schicken. Nur die Gemeinden, die *Khidmat-e-Khalq* zu solchen Anlässen leisten, bestehen. Die aber, die bei diesem Dienst außen vor bleiben, lassen eine sehr große Chance für eine gute Tat aus der Hand gehen.

Die zweite Sache

Die zweite Sache, auf die ich den Blick der Khuddam-ul-Ahmadiyya lenken möchte, ist, dass dieses Mal die Häuser vieler armer Menschen durch den starken Regen umgefallen sind. Die, die am *Khidmat-e-Khalq* teilnehmen, sollten in der Reparatur und dem Wiederaufbau behilflich sein. Ich weise auch die Konstrukteure und Architekten darauf hin, ihre Dienste zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen. In diesen Tagen sind die Konstruktionsarbeiten zum Erliegen gekommen. Wenn sie also wollten, könnten sie mit Leichtigkeit ihre Zeit diesem Dienst widmen. Die Konstrukteure, die Allah befähigt hat, mögen also ein, zwei, drei oder vier Tage – wie viele Tage sie auch immer gerne aufbringen können – aufbringen, damit die Häuser dieser armen Menschen repariert werden können. Arbeiter zu organisieren fällt unter die Aufgaben der Khuddam-ul-Ahmadiyya. In diesem Zusammenhang werden wir wegen einiger Besorgungen auf einen sehr kleinen Betrag angewiesen sein, den wir versuchen werden, einzusammeln. Doch was die Arbeit angeht, so muss diese von der Khuddam-ul-Ahmadiyya selbst organisiert werden. Auf dieser Weise können die Häuser der armen Menschen mit möglichst wenig Ausgaben repariert werden.

Die dritte Sache

Die dritte Sache, auf die ich das Augenmerk der Khuddam-ul-Ahmadiyya lenken möchte, ist, dass das Gebet, wie ich dargelegt habe, nur eine Hülse darstellt und dessen wahrer Zweck darin liegt, die Liebe zu Allah und die Inbrunst in der Andacht Gottes zu erlangen.

Die Hingabe der Jugendlichen für die Andacht Gottes soll entfacht werden

Deswegen möchte ich sie darauf aufmerksam machen, die Jugendlichen oft dazu zu ermahnen. Die Liebe zum Gedenken Allahs hat heutzutage bereits durch den Einfluss des Westens an Interesse eingebüßt. Sie sollen ihnen die Wichtigkeit der Andacht Gottes erklären und ihnen verdeutlichen, dass sie nicht die Zeichen durch Gottes Gnaden erblicken werden, solange sie nicht aneignen, in der Moschee zu sitzen und Gottes zu gedenken. Solange sie sich nicht für das Gedenken Gottes interessieren, wird ihnen auch versagt bleiben, das Angesicht des Heiligen

Propheten^{SAW} zu sehen, Wahrträume und Visionen und Offenbarungen usw. zu erlangen. Es ist etwas sehr Schlechtes, bloß das Gebet zu verrichten und die übrige Zeit mit Geplauder zu vergeuden. Dadurch verhärten sich die Herzen und wehren sich selbst dem Licht Allahs. Es sei denn, Allah will es und sendet trotzdem Sein Licht auf jemandes Herz herab, das ist etwas anderes.

Die Zuständigen der Khuddam-ul-Ahmadiyya sollen mit einem besonderen Augenmerk dazu in den verschiedenen Moscheen und Gegenden ermahnen, damit die Jugendlichen die Leidenschaft am Gottesdienst und Gedanken Allahs entwickeln. Bislang hat die Khuddam-ul-Ahmadiyya keinerlei Anstrengungen in diese Richtung unternommen, mit der Folge, dass die Jugendlichen immer seltener die Moschee besuchen und die, die sie besuchen, beobachten sie zuerst eine Zeit lang eingehend, um erst zusammen mit dem Imam einzutreten, sodass sie sich nicht vorher hinsetzen müssen. Für sie ist die Moschee so etwas wie ein Feuerlauf. So wie jemand, der auf heißen Kohlen läuft, so schnell wie möglich darüber rennt, damit er sich nicht an den Füßen verbrennt, genauso versuchen auch sie, so wenig Zeit wie möglich in der Moschee zu verbringen und so schnell wie möglich wieder zu gehen.

Die Bindung zu Moscheen und das Gedenken Allahs

Anstatt sich nun schweigend in der Moschee hinzusetzen und Gottes zu gedenken, tun sie sich zusammen, um zu plaudern, obwohl Moscheen nicht dafür da sind, um sich darin über weltliche Angelegenheiten zu unterhalten. In Moscheen sollen religiöse Themen beredet oder Gottes gedacht werden. Ich weiß nicht, wie sie Ehrfurcht vor Allah entwickeln wollen, wenn die Jugendlichen diesen Geist nicht in sich wecken. Solange jemand nicht die Liebe zu Allah in seinem Herzen und die Ehrfurcht vor Ihm weckt, wie soll ich so jemanden für einen wahren Ahmadi halten? Wenn sich die Gottesliebe entwickelt, dann erblühen nacheinander alle edlen Eigenschaften. Wenn die Gottesliebe in dem Herz eines Menschen fehlt, ist es so, als hätte man einen Nagel in Sand eingeschlagen. Äußerlich scheint er fest verankert zu sein, doch schon der geringste Stoß vermag ihn zu entwurzeln. Doch das Herz, in welchem die Liebe zu Gott verankert ist, entspricht einem festen, soliden Berg, in den man einen Nagel eingehämmert hat. Auch wenn man so einen Nagel mit dem Hammer bearbeitet, wird er nicht einmal daran denken, sich von der Stelle zu bewegen.

Das einzig Wahre ist das Gedenken Allahs, die Liebe zu Gott und die Bindung zu der Moschee. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya hat all diese Dinge in den Jugendlichen zu wecken. Sie sollen ihnen die Wichtigkeit der Andacht Gottes erklären, in ihren Herzen die Gottesliebe manifestieren und ihnen angewöhnen, mehr Zeit in der Moschee zu verbringen. Ich habe beobachtet, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya versucht hat, die Trägheit unter den Jugendlichen hinsichtlich

des gemeinschaftlichen Gebetes zu beseitigen und ihre Anstrengungen in Qadian von großem Erfolg gekrönt waren.

Jetzt sollten sie versuchen, den Jugendlichen diese Lektion gut ins Gedächtnis zu verankern, dass sie sich an die Moscheen binden, sich die Andacht Gottes aneignen und die Liebe zu Allah in ihren Herzen entwickeln sollen. Danach werden sie selbst sehen, dass die Jugendlichen große Fortschritte in ihrer Moral gemacht haben werden. Noch sehen sie grundlose Aggressionen bei den Jugendlichen und einen an Blödsinnigkeit grenzenden Zustand und dass sie sich manchmal Beleidigungen und Beschimpfungen hingeben und auf diese Weise in einige andere Probleme verwickelt werden, doch wenn sie sie auf diese Dinge aufmerksam machen und in den Herzen der Jugendlichen die Gottesliebe wecken werden, dann werden sie diese Schwächen und Fehler von selbst vergehen sehen, weil Satan sich von dort verflüchtigt, wo Gottesliebe tritt. Er erscheint dort dann nicht mehr.

(FREITAGSANSPRACHE, GEHALTEN AM 11. SEPTEMBER 1942,
ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 17. SEPTEMBER 1942)

GEDICHT »WAS ICH BEGEHRE«

Soll ich euch verraten, was ich begehre?	بتاؤں تمہیں کیا کہ کیا چاہتا ہوں
Ich bin zwar nur ein Mensch, doch Gott ist, was ich begehre	ہوں بندہ مگر میں خُدا چاہتا ہوں
Für mein von Sünden geschwärztes Herz O Schöpfer von Treue! Begehre ich Treue	میں اپنے سیاہ خانہ دل کی خاطر وفاؤں کے خالق! وفا چاہتا ہوں
Einer, der ausgetrocknete Pflanzen wieder grün werden lässt: So einen Frühlingswind begehre ich für den Garten	جو پھر سے ہرا کر دے ہر خشک پودا چمن کے لئے وہ صبا چاہتا ہوں
Ich hege gewiss keine Feindschaft zu irgendwem Ich wünsche jedem auf der Welt das Gute	مجھے بیر ہرگز نہیں ہے کسی سے میں دُنیا میں سب کا بھلا چاہتا ہوں
Dieselbe Erde, aus der mein Bildnis geschaffen wurde Sie zu sehen ist, was ich begehre	وہی خاک جس سے بنا میرا پتلا میں اس خاک کو دیکھنا چاہتا ہوں

Und auch für den, der mich aus meinem Garten
vertrieb

Begehre ich aus tiefsten Herzen nur das Gute

Meine Kraft zu fliegen hat derartige Entschlossenheit
angenommen

Dass ich schon samt meinem Käfig loszufliegen
begehre

Aus dem Kelch, der vom Mund Heiliger
berührt wurde

Aus demselben Kelch begehre ich nun auch zu
trinken

Die Feinde wünschen sich nur Rast und Ruhe
jederzeit

Ich aber begehre dagegen Kummer und Gram

Einer, der mir in jedem Augenblick deine
Schönheit zeigt

O mein Leben! Jener Spiegel ist es, den ich
begehre

نکالا مجھے جس نے میرے چمن سے

میں اس کا بھی دل سے بھلا چاہتا ہوں

مرے بال و پر میں وہ ہمت ہے پیدا

کہ لے کر قفس کو اڑا چاہتا ہوں

کبھی جس کو رشیوں نے منہ سے لگایا

وہی جام اب میں پیا چاہتا ہوں

رقیبوں کو آرام و راحت کی خواہش

مگر میں تو کرب و بلا چاہتا ہوں

دکھائے جو ہر دم ترا حسن مجھ کو

مری جاں! میں وہ آئینہ چاہتا ہوں

DIE GÖTTLICHEN WAHRZEICHEN

Auf der Welt werden zwei Arten von Sprachen gesprochen und jede der beiden hat für sich genommen eine große Bedeutung: Eine der beiden ist die wörtliche und die andere die bildliche Sprache. Beide Sprachen zeichnen sich jeweils durch ihre eigene Wichtigkeit aus und man kommt ohne beide Formen gar nicht aus. Dass es unmöglich ist, ohne wörtliche Sprache auszukommen, ist jedem bewusst: Der eine spricht Arabisch, der andere Persisch, mancher spricht Urdu und mancher Englisch, Deutsch oder Französisch. Auf diese Weise kann jeder das in Worte fassen, was ihm auf dem Herzen liegt. Doch Menschen jeder einzelnen Sprache sind trotz des Vorhandenseins der wortwörtlichen Sprache auch auf die bildliche angewiesen. Diese wird manchmal verwendet, um etwas zu verbergen. Wenn sich beispielsweise zwei Menschen unterhalten und ein dritter mit einem der beiden etwas besprechen möchte, was er vor dem anderen verborgen halten will, dann bedeutet er ihm über ein Zeichen, was er im Sinn hat. Und wenn etwa einer der beiden nicht möchte, dass irgendjemand erfährt, wohin er gerade gerufen wird, dann gibt die andere kommende Person ihm mit einem Handzeichen zu verstehen, in eine bestimmte Richtung zu laufen. Die bestimmte Richtung deutet er mit den in die jeweilige Richtung zeigenden Fingern an und dass er laufen soll, verdeutlicht er mit einer ruckartigen Bewegung der Hand. Nun bedeutet das Bewegen der Hand nach hinten in unserer Sprache nicht etwa, dass man sich nach hinten bewegen soll; vielmehr versteht der Betroffene durch diese Geste, dass das Bewegen der Hand nach hinten »Komm« bedeutet und dass die Richtung, in die die Hand zeigt, »Komm dorthin!« bedeutet. Gäbe es diese Art der Sprache nicht, könnte der Mensch seinen Wunsch, etwas verborgen zu halten, nicht erfüllen und müsste laut gerufen werden, um in eine Richtung zu gehen, wodurch sich der zweite Mensch neugierig fragen würde, wohin jener denn bloß gerufen wurde. Genauso findet diese Sprache Verwendung in der Armee. In der Armee teilt man sein Anliegen über Flaggen mit, die verschiedene Farben besitzen. Es ist eine bestimmte Anzahl

an Bewegungen festgesetzt, die jeweils unterschiedliche Bedeutungen beinhalten. Oder aber es wird durch Lichtreflexion an einem Spiegel kommuniziert. In dieser Reflexion sind keine Worte enthalten, sondern man hat diverse Zeichen bestimmt; wenn es soundso oft aufleuchtet, dann hat das dies und jenes zur Bedeutung. Die eine Reflexionsrichtung bedeutet dies und die andere jenes. Das ist eine Notwendigkeit, der in Kriegen eine große Bedeutung zukommt, weswegen die Truppen mit besonderer Umsicht darauf trainiert werden. Diese bildliche Sprache kommt ebenso dem Dozenten manchmal zugute, wenn er einen Vortrag hält und darin lebhaft Worte einfließen lässt. Dadurch beabsichtigt er, den Zuhörern seine innersten Gedanken zu eröffnen, aber hin und wieder entsteht in ihm solch ein Pathos, dass er meint, jetzt durch die gesprochene Sprache allein nicht denselben Effekt erzielen zu können, wie durch die Mitverwendung der bildlichen Sprache. Aus diesem Grund gestikuliert er zu einem gewissen Zeitpunkt mit seiner Hand impulsiv nach unten. Nun ist das Schwingen seiner Hand nach unten während einer Rede kein nutzloses Unterfangen, sondern, wenn ein guter Dozent diese Gestik zu einer passenden Gelegenheit auf gute Art und Weise zur Unterstützung des Gesagten anwendet, hinterlässt dies ohne Frage einen Eindruck bei den Zuhörern. So schwingt er mal seine Hand nach rechts, mal nach links, wodurch dem Gesagten noch mehr Nachdruck verliehen wird.

Die gleiche Sprache wird in Religionen verwendet. Man betrachte allein das rituelle Gebet: In diesem ist neben der wörtlichen auch die bildliche Sprache enthalten. Unser Ziel im Gebet ist es, vor Allah unsere Liebe, unsere Zuneigung, unsere Demut und Ergebenheit zum Ausdruck zu bringen. Die Worte, die wir durch unsere Zungen aussprechen, verbalisieren eben diese Haltungen. Wenn wir

الْحَمْدُ لِلَّهِ رَبِّ الْعَالَمِينَ ﴿٩٢﴾ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ ﴿٩٣﴾ مَلِكِ يَوْمِ الدِّينِ ﴿٩٤﴾

sagen, so ist dies Ausdruck unserer Bindung zu Ihm: *Du allein bist unser Herr. Allein Du bist der Gnädige. Ohne dass wir danach verlangen oder bitten, sendest Du Deine Gaben auf uns herab. Nur Du erfüllst unsere Bedürfnisse. Wann immer Du ein Urteil fällst, ist es überaus wahrhaftig und richtig.* Danach sprechen wir vor Ihm zum Ausdruck unserer Demut und Unterwürfigkeit Folgendes:

إِيَّاكَ نَعْبُدُ وَإِيَّاكَ نَسْتَعِينُ ﴿٩٥﴾

»Dir Allein Dienen wir und zu Dir allein flehen wir um Hilfe.« Was kann es Demütigeres geben, als zu sagen »Wir dienen Dir allein und flehen Dich allein um Hilfe an«? Welches Wort zur anschließenden Darreichung unserer Bittgesuche könnte größer sein als

⁹² (1:2-4)

⁹³ (1:5)

Jedoch, wenn wir diese Worte aussprechen, legen wir ebenso die Hände in Höhe der Brust oder des Bauchnabels übereinander zusammen, was in bildlicher Sprache ausdrückt: Wir stehen in aller Erbötigkeit und Demut vor dir, nicht anders denn als Bittende.

Genauso handelt es sich um bildliche Sprache, wenn wir beim Sprechen des *takbīr* die Hände heben. Durch diese Handlung erklären wir zu diesem Zeitpunkt, dass unsere Aufmerksamkeit auf nichts außerhalb des Gebets gerichtet ist. Zu diesem Zeitpunkt sind wir vollkommen leise. Wenn uns irgendetwas anspricht, antworten wir ihm nicht. Nichtsdestotrotz erheben wir als Ausdruck der bildlichen Sprache die Hände, was bedeutet, dass wir jegliche Verbindung zu dieser Welt abgebrochen haben. Im *rukū*⁹⁵ verherrlichen wir Seine Heiligkeit, Erhabenheit und Größe, doch zeitgleich – als bildliche Sprache – verbeugen wir uns. Während der Niederwerfung lobpreisen wir Seine Heiligkeit und hoheitsvolle Glorie und zum selben Zeitpunkt legen wir als Symbol dessen unser Haupt vor Ihm nieder. In äußerst schönen Worten tun wir im *tašahhud* unsere Bindung zu Gott kund, doch gleichzeitig setzen wir uns mit gebeugten Knien als Ausdruck der bildlichen Sprache hin.

Die Bedeutung der symbolischen Sprache

Folglich bringen wir all jene Absichten und unser ganzes Sinnen und Trachten, das wir in Worte fassen, genauso durch bildliche Sprache zum Ausdruck. Hieraus wird ersichtlich, dass unsere Religion ebenfalls die Wichtigkeit der sinnbildhaften Sprache anerkennt. Auch in anderen Religionen finden wir dies, im Vergleich zu unserer Symbolik sogar in weitaus größerer Ausgestaltung, wieder. Bei den Christen treibt man dies so weit, dass sie einen ganz bestimmten Platz eines ganz bestimmten Erscheinungsbildes einrichten, wo Lichter angezündet werden, deren Anzahl genau festgelegt ist, sodass Lichter einer gewissen Art und einer gewissen Anzahl angezündet werden. Auf diese Weise gibt es noch mehr Symbole, nach denen man sich in christlichen und jüdischen Gebetsstätten richtet. Genauso auch in hinduistischen Tempeln. Demnach haben alle Religionen die Notwendigkeit der bildlichen bzw. symbolischen Sprache anerkannt.

Wendet man sich nun dem Wort Allahs zu, erfährt man auch, dass Allah neben wörtlichen auch sinnbildhafte Offenbarungen herabsendet. Genauso wie Er jemandem in Worten sagt, dass Er ihm Wissen zuteilwerden lassen wird, genauso überreicht Er ihm in mancherlei Traum als Ausdruck der bildhaften Sprache einen

⁹⁴ (1:6-7) »Führe uns auf den geraden Weg; den Weg derer, denen du Gnade erwiesen hast«?

⁹⁵ Beugende Haltung im Gebet.

Becher Milch. Der Betroffene sieht in einem Traum, dass ihm jemand einen Becher Milch gibt, den er austrinkt. Mit anderen Worten bedeutet dies, dass Gott ihm Wissen geben wird.

So hat Hadhrat Umar^{RA} dem Heiligen Propheten^{SAW} gegenüber von einem Traum berichtet, in welchem er einen Becher Milch bekam. Daraufhin erklärte der Heilige Prophet^{SAW}: »Seine Bedeutung ist Wissen.« Wenn also jemandem im Traum ein Becher Milch gegeben wird, so heißt dies, dass Allah ihm Wissen geben wird, doch wenn eben dieser Sinngehalt in Worte gefasst wird, so hieße das, dass Allah unmittelbar aussagt: *Ich werde dir Wissen geben.*

Genauso sagt Gott dem einen, dass ihn eine Infektion erwartet und dem anderen zeigt er trübes Wasser, mit welchem jener spielt oder in welchem er schwimmt, was ebenfalls bedeutet, dass ihm eine Infektion oder eine andere, infektiösaähnliche Krankheit bevorsteht, zum Beispiel die Influenza oder eine Lungenentzündung, bei welchen die Infektion gleichsam auf die Körperteile übergreift und den Menschen krank macht.

Auf ähnliche Art und Weise sagt Gott dem einen, dass ihm Kummer bevorsteht, und einem anderen zeigt er Erbsen oder aber rohes Fleisch, Auberginen oder Zuckerrohr, die allesamt zur Bedeutung haben, dass ihm Trauer bevorsteht. Oder er berichtet dem einen in Worten, dass sein Sohn sterben wird und dem anderen zeigt Er im Traum, dass jener eine Ziege schlachtet. Also verleiht Er seinen Gedanken mal in Worten und mal in sinnbildlicher Sprache Ausdruck.

Wir Muslime bezeugen durch Worte, dass wir an den einen Gott glauben und allesamt an diesem zentralen Punkt geeint sind, doch zugleich bekunden wir dies auch durch Symbolik, indem wir uns etwa zur Pilgerfahrt einfinden und Muslime aus der ganzen Welt sich in der Kaaba, im Haus Gottes, versammeln. Wozu dieses Zusammenkommen von Muslimen aus aller Welt? Dies ist die sinnbildliche Bekundung des Umstandes, dass die Muslime der ganzen Welt eine Einheit bilden. Ebenso bekunden wir durch unseren Mund, dass wir bereit sind, alles für Gott aufzugeben, doch befolgen dies ebenfalls in bildlicher Sprache, indem sich alle Leute zur Gebetszeit im Haus versammeln. Genauso versammeln sich am Freitag die Menschen aus der ganzen Gegend zum Freitagsgebet in der Moschee. Wozu dieses Zusammenkommen von Muslimen zum Gebet in der Moschee? Dies ist die sinnbildliche Bekundung des Umstandes, dass wir bereit sind, all unsere Beschäftigungen und Tätigkeiten für Gott aufzugeben. Wann immer wir Seinen Ruf vernehmen, werden wir aufhorchen und dem umgehend folgen.

Diese Art der sinnbildlichen Sprache findet genauso Anerkennung wie auch das gesprochene Wort, etwa wenn uns geboten wird, die Offenbarung des Heiligen Qur'an zu ehren und zu respektieren, so wird uns auch geboten, die Zeichen Allahs zu ehren und zu respektieren. Was sind jene Zeichen Allahs? Tatsächlich stellen sie eine symbolische Sprache dar. »Saffa« und »Marwa«, »Mina« und die »Muzdalifa«

entspringen allesamt einer symbolischen Sprache. Auch die Propheten verkörpern ein Sinnbild, denn sie charakterisieren als zentrale Verbindungspunkte in ihrer Person die Einheit durch Gott. Wenn uns also geboten wird das gesprochene Wort zu ehren, dann wird uns auch geboten, die sinnbildliche Sprache zu ehren. So wie wir etwa angewiesen werden, Gott keine Lüge zuzuschreiben, d. h. zu sagen, Gott hätte uns dies und jenes offenbart, ohne dass dies der Fall wäre. Genauso ist uns auch geboten, Gott keine erlogene, sinnbildliche Sprache zuzuschreiben, d. h. zu sagen, man hätte im Traum Zuckerrohr oder Erbsen gesehen, während man aber weder das eine, noch das andere gesehen hat. Dementsprechend wurde geboten alle beide, die wörtliche wie auch die sinnbildliche Sprache, zu respektieren und zu würdigen. Einige haben der symbolischen Sprache eine derartig große Bedeutung beigemessen, dass sie begonnen haben, ihr dieselbe Ehre wie Gott zu erweisen.

Sinnbildliche Sprache in der Politik

Ähnlich existiert die symbolische Sprache nicht nur in der Religion, sondern auch in der Politik finden sich symbolische Ausdrücke wieder. In der politischen Sprache der Symbolik wäre da etwa die Flagge eines Landes, die geehrt und respektiert wird. Bis heute pflegen unterschiedliche Nationen der Welt eine eigene Flagge zu halten, der sie eine besondere Hochschätzung und Wertachtung entgegenbringen, und das bisweilen so sehr, dass die Opfer, die ein Volk sonst für die angesehenste und kostbarste Person darbringen würde, für diese Flagge dargebracht werden, und zwar deswegen, weil es für die Völker als große Demütigung und Schande gälte, ihre Flagge durch den Feind zu verlieren. Sie bemühen sich gar mehr um den Schutz dieser Flagge, denn um den Schutz des Lebens ihrer eigenen Männer, obwohl diese es doch eigentlich sind, die das Schwert schwingen, die Kanonen feuern und den Feind bekämpfen, um sie zu verteidigen. Doch obgleich die Flagge nur ein lebloser Gegenstand ist, so ist sie als Ausdruck der symbolischen Sprache nichtsdestoweniger Inbegriff der Ehre eines Landes, weswegen Menschen ihretwegen tüchtige und dienstfertige Männer aufopfern und etliche, nein, unzählige Leben hingeben, um dieses Stück Stoff und Holz zu bewahren.

Einige Völker haben dies so weit getrieben, dass sie selbst die Einheit Gottes dafür aufgaben, beispielsweise in Indien, wo die Flagge gehisst und ihr dann Grüße entgegengebracht werden und sich vor ihr verbeugt wird; obwohl doch nur jemand begrüßt werden kann, der am Leben ist. So wird dieser Punkt hin und wieder auch zum Anlass für Meinungsverschiedenheiten unter Muslimen und Hindus. Diejenigen Muslime, die an die Einheit Gottes glauben, sagen, dass sie nicht bereit wären, der Flagge Grüße entgegenzubringen, woraufhin die Hindus enttäuscht von ihnen sind und ihnen die Liebe zum Vaterland aberkennen. Und das, obwohl ein Gläubiger nur in solchem Ausmaß Verbundenheit eingehen kann, wie es ihm

durch Gott geboten ist. Er kann nicht des Landes oder Volkes wegen die durch Gott bestimmten Grenzen einfach überschreiten.

Dementsprechend haben die Leute als Grund für das Begrüßen der Flagge genau dies angegeben, dass man ihr nämlich solch unermessliche Liebe zollen soll, so wie sie sie ihrem Glauben zollen. Sie sind auch nicht davor zurückgeschreckt, dafür ihre benachbarten Völker zu bekämpfen, weil sie wollten, dass selbst um den Preis der Bekämpfung der Muslime die Begrüßung der Flagge in jedem Fall etabliert und eingeführt wird.

In europäischen Völkern findet sich der Brauch, beim Erblicken der Flagge seinen Kopf zu entblößen. Und einige Leute verbeugen sich vor der Flagge, obwohl es nicht gestattet ist, sich in Ehrerbietung vor jemand anderes denn Gott zu beugen. All diese Dinge sind Abgöttereien, denen ein Muslim keinesfalls frönen kann. Nichtsdestotrotz können wir nicht leugnen, dass die symbolische Sprache eine enorme Bedeutung trägt und dass die Bewahrung jener Dinge, die in symbolischer Sprache als Zeichen der Ehre gehalten werden, nicht etwa dem Glauben entgegensteht, sondern in der Tat ein Bestandteil dessen ist.

Nun sind die Ziegelsteine einer Moschee genau die gleichen wie die jedes anderen Gebäudes, kommen vom selben Ziegelwerk, werden in dem gleichen Feuer geheizt, haben sich den gleichen Rauchabzug geteilt und werden nicht zuletzt von dem gleichen Handwerker geformt, der zuweilen auch irgendein Haderlump und Straßenkehrer sein kann. Dann wird aus den gleichen Ziegeln ein Gebäude der Sikhs, eins der Hindus, eins der Christen und eins der Muslime. Auch wenn Gebäude gemeinhin keine besondere Großartigkeit aufweisen, sind Muslime bereit, für die Moschee, das Haus der Andacht, das aus eben den gleichen Ziegeln besteht, ihr Leben hinzugeben. Und der Grund hierfür ist, dass es in bildlicher Sprache ein Zeichen der Anbetung Gottes ist. Obwohl doch irgendein Straßenkehrer diese Ziegel geformt hat und die gleiche Art von Kohle für sie verwendet worden ist und die gleichen Männer zu ihrer Anfertigung beigetragen haben, die gelegentlich auch Trinker sind. Doch wenn diese Ziegel für den Bau der Moschee genutzt werden, so werden sie als besonders achtbar und honorabel angesehen. Nicht etwa, weil diese Ziegel an sich respektabel wären, sondern deswegen, weil aus ihnen die Moschee gebaut wird. Sie niederzureißen hieße, die Moschee niederzureißen, was wiederum bedeuten würde, dass der Anbetung Gottes Schaden zugefügt wurde.

Beispiele für sinnbildliche Sprache

So verhält es sich auch, wenn sich ein Mensch vor einem Älteren auf eine höhere Position als dieser hinsetzen würde. Einen solchen Menschen würden die Leute unhöflich und dreist nennen. Oder aber wenn der Vater auf dem Boden säße und dessen Sohn sich auf eine höhere Position als dieser hinsetzen würde, so würden die Leute ebenfalls meinen, dass sein Sohn äußerst anstands- und schamlos sei,

obwohl er doch seinem Vater praktisch keinerlei Schaden zugefügt hätte. Wenn der Vater unten sitzt, dann deswegen, weil er es so möchte; und wenn sein Sohn »über« ihm sitzen bleibt, dann deswegen, weil es bequemer ist, oben zu sitzen. Da aber im übertragenen Sinne oben und unten für Würde und Schmach bzw. für Erhabenheit und Erniedrigung stehen, sehen die Leute den Sohn, obwohl das Oben-Sitzen dem Vater keinen Schaden zufügt, als schlecht an, weil eben oben und unten als »erhaben« und »erniedrigt« aufgefasst werden; sie nehmen dadurch wahr, dass er durch sein Verhalten ausgedrückt hat, er selbst sei höher- und sein Vater im Vergleich zu ihm niedriger gestellt. Im Sinne eben dieser bildhaften Sprache wird, wenn ein Haus der Andacht niedergerissen wird, nicht nur angenommen, dass bloß irgendwelche Ziegel niedergerissen wurden, sondern darunter wird verstanden, dass durch den Angriff auf die Moschee der Anbetung Gottes Abbruch getan wurde.

Ich habe eben das Beispiel der Flagge vorgebracht und ausgeführt, dass sie von Völkern respektiert und geehrt wird. Manchmal werden große Anstrengungen unternommen, um die Flagge des Feindes wegzunehmen und manchmal werden große Opfer dargebracht, um den Verlust der eigenen Flagge zu verhindern. Dies entspricht nicht etwa dem Götzendienst, sondern der Verlust der Flagge ist in symbolischer Sprache – genau wie auch die erhobene Sitzposition des Sohnes gegenüber dem Vater aus dem Grund als unerlaubt gilt, dass dies der Beleidigung des Vaters in sinnbildlicher Bedeutung gleichkommt – mit einer Schändung ihrer Würde und Erhabenheit gleichzusetzen, weswegen Völker es eher vorziehen, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, denn die Flagge in die Hände des Feindes geraten zu lassen.

Es gibt eine interessante Begebenheit, die sich in Frankreich – nicht in diesem, doch – in einem Krieg zuvor einmal ereignet hat: Die Deutschen hatten gesiegt und die französische Regierung näherte sich Deutschland versöhnlich. Unter den Friedensbedingungen war u. a. der Punkt, dass die Armee an der Front ihre Flagge den Deutschen überreicht. Als diese Nachricht die Truppe erreichte, entschieden sie nach Beratungen untereinander, dass sie ihre Flagge dem Feind nicht überreichen können; sich zu versöhnen sei eine Sache, doch es könne nicht sein, dass die Flagge eigenhändig dem Feind übergeben werde. Die Offiziere beteuerten, dass sie zwar nichts tun könnten, da es die Entscheidung ihrer Regierung sei, den Kampf aufzugeben, doch dass sie mit ihnen darin übereinstimmten, dass das Überreichen der eigenen Flagge an den Feind einer derartigen Demütigung gleichkäme, die an nichts übertroffen werden kann.

Aber auch nur eine einzige aus den festgesetzten Bedingungen zu verletzen hieß, die Gefahr der Wiederaufnahme des Kampfs in Kauf zu nehmen oder aber eine schwere Strafe seitens des Feindes zu akzeptieren. Daher waren alle ratlos und fragten sich, was nun angesichts dessen unternommen werden sollte. Da stand

ein Colonel auf, nahm die Flagge an sich und warf sie ins Feuer, das nebenan für das Essen brannte. Er fing daraufhin lautstark an zu weinen. Das Verbrennen der Flagge bedeutete, dass sie die Flagge nicht an ihren Feind überreichen würden und das Weinen bedeutete, dass er sein Volk hatte hierfür eigenhändig um seine Flagge bringen müssen.

Demnach hat er beides getan, d. h. sowohl nach eigenem Gutdünken die Ehre seines Volkes bewahrt, als auch daraufhin seinen Schmerz darüber zum Ausdruck gebracht, die Flagge seines eigenen Volkes geopfert zu haben. Er war ein Offizier der Armee und für diese gilt es als unschicklich, Tränen zu vergießen, doch er fing zu diesem Zeitpunkt an, schreiend zu weinen. Oberflächlich betrachtet mag man sich wundern, wie seltsam dies wirkt, dass ein verständiger und vernünftiger Mensch über den Verlust von ein bisschen Stoff und Holz schmerzlich weint. Aber wenn in den Herzen der Menschen eines Volkes die Einsicht für die Großartigkeit ihrer Flagge gepflanzt wird, so befähigt diese sie dazu, wenn nötig, ihr Leben zum Schutz dieser Flagge bereitwillig aufzuopfern, da es zu diesem Zeitpunkt nicht nur um ein bisschen Holz und Stoff geht, sondern es eine Frage der Ehre einer Nation ist, die in symbolischer Sprache in Form einer Flagge vor ihnen steht.

Die ehrenwerten Gefährten^{RA}

Ich habe schon des Öfteren erwähnt, dass wir derartige Beispiele auch in dem Leben der Gefährten^{RA} wiederfinden. In einer Schlacht hatte ein muslimischer Offizier einst die islamische Flagge bei sich. Sie fertigten keine sonderlich prunkvollen Flaggen an, sondern begnügten sich damit, schwarzen Stoff an ein Stück Holz zu binden. Doch sei es auch nur schwarzer Stoff und ein gewöhnliches Stück Holz, zu diesem Zeitpunkt war es gleichwohl eine Frage der Ehre eines Volkes. Es wurde nicht danach geschaut, ob die Flagge an sich wertvoll oder gewöhnlich war, sondern man hielt sich lediglich vor Augen, dass die Ehre eines Volkes darin bestand, diese Flagge zu beschützen. Jedenfalls hatten die Christen, gegen die dieser Kampf stattfand, insbesondere in ihren Angriffen auf die Flagge der Muslime abgesehen.

Die Flagge war bei Hadhrat Jaffar^{RA} und diese Schlacht war die Schlacht »*Motā*«. Bei einem ähnlichen Angriff wurde die Hand Hadhrat Jafars^{RA} abgetrennt. Ohne zu zögern nahm er die Flagge in die andere Hand. Als der Feind sah, dass die Flagge noch nicht gefallen war, griff er ein zweites Mal an – mit der Folge, dass auch seine andere Hand abgetrennt wurde, in der er die Flagge festhielt. Umgehend nahm er die Flagge zwischen seine beiden Füße, da aber die Flagge nicht lange mit zwei Füßen festgehalten werden konnte, rief er laut, dass ein Muslim nach vorne treten und die Flagge festhalten solle. Und er sagte: »*O Muslime! Seht zu, dass die Flagge des Islam nimmer fällt.*« Nun war es zwar nur eine Flagge aus herkömmlichem Holz und Stoff, doch er nannte sie die Flagge des Islam, d. h. auch wenn sie nur aus Holz ist und aus banalem Stoff gemacht wurde, so ist sie gleichwohl die Flagge des Islam,

weswegen sie zu beschützen unerlässlich ist. Und so nahm ein anderer Offizier die Flagge an sich, ich meine, es war Hadhrat Khalid bin Waleed^{RA}.

Drum seht! Sie ist nur ein Gegenstand aus Stoff und unbedeutendem Holz, die im Sinne des Islam an und für sich keine besondere Wichtigkeit innehaben. Doch wenn es eine Frage der Würde eines Volkes ist, so besteht seitens des Islam kein Verbot. Diese Leute haben zu sich gesagt, dass dies die Flagge des Islam ist und auf keinen Fall fallen dürfe. Und auch der Heilige Prophet^{SAW} brachte hierüber nicht etwa sein Missfallen zum Ausdruck, sondern er hat gelegentlich sogar selbst die Respektabilität solcher Dinge gelehrt, indem er fragte, wer diese Flagge in die Hand nehmen würde. So hat er bei einigen Kämpfen auch gesagt, dass er die Flagge demjenigen überreichen wolle, der ihre Würde herstellen werde. Und die Gefährten stürzten sich förmlich darauf, um sie zu bekommen. So hat er einmal auch ein Schwert geholt und gesagt, dass dieses demjenigen überreicht würde, der ihm gerecht werden würde. Einige boten sich dafür an, doch seine Heiligkeit gab es keinem von ihnen. Zu dem Zeitpunkt war Hadhrat Ali^{RA} zugegen. Der Heilige Prophet^{SAW} gab ihm das Schwert und sagte: »Ich hoffe, du wirst ihm gerecht werden.« Und wie wir aus der Geschichte wissen, ist Hadhrat Ali^{RA} diesem tatsächlich gerecht geworden und hat derart gekämpft, dass seine Gegner eine Niederlage hinnehmen mussten.

Freude über den Einsatz eines Ahmadi-Jugendlichen

Unter Berücksichtigung der *sunna* des Heiligen Propheten^{SAW} haben auch wir für unsere Jamaat eine Flagge anfertigen lassen. In den letzten Tagen erst hat die Khuddam-ul-Ahmadiyya eine Versammlung veranstaltet, der auch Leute von Gemeinden außerorts beiwohnten. Ich erfuhr von einer solchen Begebenheit, die für mich Anlass gewisser Freude war. Und ich denke, dass jener Jugendliche in dieser Begebenheit es wert ist, gelobt zu werden, weshalb ich ihn in meiner Ansprache erwähnen möchte.

Es ereignete sich, als die Khuddam aus Lahore für die Versammlung mit der Eisenbahn unterwegs waren. Als die Eisenbahn die Station bereits verlassen hatte und mit hoher Geschwindigkeit fuhr, fragte ein Khadim einen Jungen nach der Flagge, die bei ihm war. Der Junge, der zu der Zeit die Flagge festhielt, war ein kleines Kind. Es übergab dem anderen die Flagge und dachte, er hielte sie schon fest, aber noch hatte er sie nicht fest in die Hand genommen. Solche Dinge kommen alltäglich vor. Manchmal wird im Haus jemandem gesagt, er solle einen Becher oder ein Glas reichen und der andere nimmt das Geschirr, übergibt es und denkt, dass der Becher oder das Glas bereits festgehalten wird, obwohl es noch nicht in der Hand des anderen ist. Infolgedessen fällt das Geschirr herunter. Auf diese Weise hat er, als von ihm die Flagge verlangt wurde und er sie dem anderen zum Überreichen hinhielt, gedacht, dass der andere sie schon umgriffen hat, obwohl er

sie noch nicht festhielt. Infolgedessen fiel die Flagge aus der Eisenbahn heraus. Mir wurde gesagt, dass der kleine Junge, aus dessen Hand die Flagge gefallen war, ihr sofort nachspringen wollte, aber der andere Junge, der die Flagge verlangt hatte, ihn umgehend davon abhielt und stattdessen selbst heruntersprang.

Die Khuddam aus Lahore sagen, dass sie dachten, er sei ums Leben gekommen, als sie ihn dort umgedreht liegen sahen. Aber er stand sofort auf, nahm die Flagge und rannte der Eisenbahn hinterher. Die Eisenbahn hätte er ohnehin nicht mehr erwischen können. Später setzte er sich in einen anderen Wagen und stieß zu seinen Leuten. Ich denke, dass diese seine Tat äußerst gut war und es wert ist, gelobt zu werden. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya haben beschlossen ihn auszuzeichnen und vorgeschlagen, dass ihm eine Medaille verliehen werden solle. Doch damals wurde mir diese Begebenheit auf falsche Weise überbracht. Deswegen habe ich ihm diesen Preis nicht gegeben. Später habe ich dann erfahren, dass die Flagge nicht aus seiner Hand, sondern aus der Hand des anderen gefallen war. Davor war mir gesagt worden, dass die Flagge aus seiner Hand gefallen war. In jedem Fall ist dies eine äußerst lobenswerte Tat.

Den Khuddam-ul-Ahmadiyya wird stets das Versprechen abgenommen, dass sie die Zeichen und Symbole Allahs respektieren und die Symbole eines Volkes in Respekt und Achtung ansehen werden. Zur Erfüllung dieses Versprechens hat jener Jugendliche aus Lahore einen großen Beitrag geleistet und ich kann nicht umhin, mein Lob für seine Handlung auszudrücken. Dieser Jugendliche heißt Mirza Saeed Ahmad und sein Vater Mirza Shareef Ahmad. Äußerlich betrachtet würde man meinen, dieser Jugendliche hätte sein Leben umsonst riskiert. Sobald es jedoch um die Bewahrung der Wahrzeichen eines Volkes geht, spielt das Riskieren des Lebens keine Rolle mehr, sondern in Wahrheit werden nur all jene Leute als ehrenwert betrachtet, die stets bereit sind, ihre Leben aufs Spiel zu setzen. Die Leben jener, die darauf bedacht sind ihre Leben zu behalten, werden auf der ganzen Welt als wertloseste und kümmerlichste angesehen. Welche Völker werden denn versklavt? Doch eben jene, die sich davor fürchten, ihr Leben aufzuopfern und Angst haben zu sterben. Sie akzeptieren den Tod zu einem gewissen Zeitpunkt nicht und so werden sie durch Gott jahrhundertlang vom Tod heimgesucht.

Schließt den Tod in die Arme, um zu leben

Es gibt ein bekanntes Ereignis aus der Zeit der Rebellion (*jadri*). Es heißt, dass die Briten Einfluss auf die Frau von Zafar Shah ausübten, die jenem sehr am Herzen lag. Sie versprachen ihr, dass sie ihren Sohn zum König machen würden, wenn sie ihnen nur beistünde. In diesem Kampf haben die englischen Truppen zu einem Zeitpunkt die Kanonen dort positioniert, von wo aus man das Schloss erfolgreich hätte bombardieren können. Diese Kanonen konnte man jedoch von einer solchen Stelle aus anvisieren, die sich direkt vor dem Palast der Königin befand. Wenn von

dieser Stelle aus Kanonen abgefeuert worden wären, wären die Angriffe seitens der Briten zum Scheitern verurteilt gewesen. Die Briten begriffen, dass sie, wenn von diesem königlichen Schloss aus auf sie gefeuert werden würde, keine Chance mehr auf einen Sieg mehr haben würden. Also schickten sie eine Botschaft an die Ehefrau, dass sie, wenn irgend möglich, die Kanonen von dort entfernen lassen solle.

Daraufhin ließ sie dem König mitteilen, dass sie gehört habe, es befänden sich Kanonen vor ihrem Palast und dass er sie umgehend entfernen lassen solle, so er nicht wolle, dass sie durch ihren Lärm sterbe. Der König erwiderte, dass dies eine militärische Angelegenheit sei und sie das daher zu verkraften haben wird. Wenn man von dieser Stelle aus nicht auf die Briten feuern würde, könne man niemals einen Sieg erringen. Doch sie ließ nicht ab und bestand darauf, bis letztlich die Truppen auf königliches Geheiß hin das Feuer einstellen mussten. Aber auch das Einstellen des Feuers ließ seine Frau hysterisch werden und sie schrie umher »O, ich sterbe, ich sterbe!«. Da auch der König einer war, dem sein Land und Volk nicht so teuer waren wie seine Frau, da sein Charakter sich durch Völlerei auszeichnete, gab er den Befehl, die Kanonen von dort entfernen zu lassen, da es seiner Frau schade. Dementsprechend wurden sie entfernt, doch was waren die Folgen? Das Resultat war, dass sein Sohn nicht einmal ein Prinz, geschweige denn ein König wurde und letzten Endes den Tod eines Bettlers starb. Und seitdem sind etwa hundert Jahre vergangen und noch immer ist jenes Volk unter der Herrschaft der Briten. In dieser Zeit haben wir mit unseren eigenen Augen in Delhi bezeugen können, dass über gewisse Leute, die Wasser verteilten oder Wasserpfeifen verkauften, erzählt wurde, dass diese ursprünglich der königlichen Familie entstammen. Wenn jene Leute ihr Leben für unbedeutend erachtet hätten, hätten sie nie diesen Tag erleben müssen, an dem sie der Schande ins Gesicht geblickt haben.

Zwar war es nur eine Täuschung seitens seiner Frau, dass sie drauf und dran sei zu sterben. Doch nehmen wir einmal an, ihr Leben wäre tatsächlich in Gefahr gewesen und hätte nur durch die Verlagerung der Position einer Kanone gerettet werden können, so wäre es ihre Pflicht gewesen, dem König mitteilen zu lassen »Lass mich ruhig sterben, o König, damit Land und Leute weiterleben können.« Denn allein jene Völker bleiben am Leben, die ihr Leben als unbedeutend ansehen. Das Leben eines Volkes, dem das Leben teurer als alles wird, hat keinerlei Wert mehr. Aber einem Volk, das den Tod für banal erachtet, wird ewiges Leben zuteil. In Wahrheit erfährt man Leben erst dadurch, dass man den Tod in die Arme schließt. Auf der Welt gibt es kein Mittel zu leben –ehrenhaft zu leben– anders, denn den Tod zu akzeptieren.

Jenen, die willens sind, den Tod auf sich zu nehmen, wird mitsamt ihren Nachkommen immerwährendes Leben zuteil. Doch jenen, die unablässig für sich und ihre Nachkommen das Leben suchen, heftet sich der Tod an die Fersen. Allah hat in der Welt ein sonderbares Gesetz geschaffen, dass nämlich jene Dinge, denen

man hinterherläuft, einem davonlaufen. Denjenigen, die dem Leben hinterherlaufen, entläuft das Leben, derweil der Tod sie ereilt. Denjenigen, die dem Tode hinterherlaufen, entläuft der Tod, derweil das Leben sie erreicht. Völkern, die Reichtümern hinterherlaufen, entläuft der Reichtum und jenen, die ihr Hab und Gut als unbedeutend anzusehen beginnen, wird dieser Reichtum in solcher Fülle zuteil, dass er ihnen hinterherrennt. Ein Landwirt nimmt jedes Jahr Samenkörner aus seinem Haus und legt sie in die Erde ab. Und was heißt das? Im Grunde genommen heißt das nichts anderes, als dass er die Samenkörner wegwirft und verlorengehen lässt und aber genau diese Samenkörner ihm hinterherzulaufen beginnen. Kann er etwa Korn in solcher Fülle bekommen, wenn er sich entschließen sollte, das Samenkorn bei sich zu behalten? Oder wenn er zu sich sagen würde *»Wieso sollte ich diese Samen in die Erde tun, wo ich doch weder weiß, ob im nächsten Jahr wieder Körner reifen, oder ob sie nicht von der Flut vernichtet oder von Vögeln aufgepickt werden«?* Wenn er deswegen seine Samenkörner bei sich im Hause behielte, würden künftig niemals wieder Samenkörner in sein Haus kommen. Jener Landwirt aber, der seine Samenkörner auf den Acker schmeißen und sich nicht um ihren Verlust scheren würde, wird in Hülle und Fülle wieder Samenkorn im Haus haben. Also ernten auf der Welt bloß jene Völker Ehre, die zu jeder Zeit bereit sind, ihre Ehre zu opfern und lediglich jene Völker bleiben am Leben, die zu jeder Zeit bereit bleiben, ihr Leben zu opfern. Außer durch Opfer gibt es keine andere Möglichkeit auf der Welt Ehre und Ansehen zu erlangen.

Einst lebte zu alten Zeiten ein König. Er war eines Tages unterwegs, als er sah, wie ein alter Mann einen Baum pflanzte. Es war jedoch ein Baum, der für gewöhnlich erst nach vielen Jahren Früchte trug. Als der König das sah, sagte er: *»Was ist in dich gefahren, alter Mann? Du bist 80 oder 90? Wenn du nicht dieses Jahr sterben solltest, so stirbst du bald darauf im nächsten Jahr, aber du pflanzt einen Baum, der erst nach 20 bis 25 Jahren Früchte trägt! Wieso tust du das?«* Der Mann erwiderte: *»Mein König! Obgleich Ihr Herrscher seid, ist das was Ihr da sagt, äußerst unbedacht. Unsere Vorväter haben Bäume gepflanzt, deren Früchte wir aßen. Und nun werden wir Bäume pflanzen und unsere Nachkommen deren Früchte essen. Wenn unsere Vorväter nicht dieses Opfer auf sich genommen, und sich stattdessen lieber gefragt hätten, wozu sie diese denn überhaupt pflanzen, bewässern, pflegen und für sie Anstrengung aufbringen sollten, so hätten wir nie von ihren Früchten essen können. Wenn wir also auch bei dem Gedanken verbleiben würden, dass wir ja sterben werden und das Pflanzen dieses Baumes sich daher erübrigt, so werden unsere Nachkommen nie von seinen Früchten essen können«.* Der König fand so sehr Gefallen an dem, was der alte Mann sagte, dass ihm unweigerlich über die Lippen *»zeh«*⁹⁶ kam, d. h. er sagte dazu: Bravo, welch wunderbare Sache du gesagt hast. Der König hatte befohlen, dass wenn immer er

⁹⁶ In etwa: Bravo bzw. Ausgezeichnet!

aus Freude über jemanden *zeh* sagte, dieser Person umgehend 2.000 Dirham als Belohnung gegeben werden sollen. Sein Wesir hatte dafür stets solche Geldsäckchen dabei. Umgehend nachdem der König *zeh* gesagt hatte, legte der Wesir den Geldsack mit 2.000 Dirham vor den alten Mann. Als dieser in seine Hände kam, fuhr der alte Mann fort: *»Mein König! Eben noch habt Ihr gespöttelt, dass ich kaum von diesem Baume essen, ja, sogar sterben werde, ehe meine Nachkommen davon essen werden. Obwohl doch, auch wenn meine Nachkommen seine Früchte gegessen hätten, eben ich es gewesen wäre, der die Früchte seiner Arbeit geerntet hätte. Doch ich habe schon während der Pflanzung des Baumes die Früchte meiner Arbeit geerntet.«* Erneut kam dem König über die Lippen *zeh* und erneut legte der Wesir dem Mann umgehend ein Geldsäckchen mit 2.000 Dirham vor. Der alte Mann sagte daraufhin: *»Seht, mein König! Ihr pflegtet mich zu tadeln! Die Menschen pflanzen für gewöhnlich einen Baum an und ernten nach Jahren, wenn er endlich Früchte trägt, seine Früchte im Jahr nur ein einziges Mal. Aber ich habe innerhalb einer Stunde gleich zweimal seine Früchte geerntet.«* Der König sagte wiederum *zeh* und der Minister überreichte ihm sofort ein drittes Mal das Säckchen mit 2.000 Dirham. Dann sagte der König zu seinem Wesir *»Fort von hier. Der Alte wird uns noch ausrauben.«*

Opfer sind ein fruchttragender Baum

Die Wahrheit ist die, dass es allein Opfer sind, die gute Früchte tragen. Zwar war dies hier bloß ein Witz, doch es ist wahr, dass jene, die Opfer erbringen, weit-
aus früher als vorgesehen die Früchte ihrer Opfer ernten. Sie ahnen nicht einmal im Geringsten, dass ihnen der Lohn dafür zuteilwerden wird. Aber Allah, der von seinem Thron aus ihre Opfer mit ansieht, gibt ihnen die Früchte ihrer Aufopferungen zu essen. Die Menschen in Mekka, die darin fortfuhren Opfer zu erbringen, konnten nicht einmal ahnen, dass ihnen schon bald die Früchte hiervon zugutekommen würden. Es war jene Gemeinde von 80, 90 oder 100 Leuten, die Tag für Tag den Tyrannen der Leute unterworfen waren; die auf Steinen geschleift und gezeißelt wurden; von denen einige auch umgebracht wurden und die letztlich ihre Heimat aufgeben, verlassen und in Richtung Abessinien auswandern mussten. Wie hätten sie auch nur mutmaßen können, dass sie in ihrem Leben noch die Früchte ihrer Opfer ernten würden? Durch die Hand dieser Gemeinde von 90 bis 100 Leuten, die 13 Jahre lang von den Ungläubigen zur Zielscheibe der Barbarei gemacht worden waren, erlitten ihre Gegner vor ihren Augen, als in Medina nicht einmal zwei Jahre vergangen waren, eine Niederlage und von all denen, die ihnen jedes erdenkliche Leid zugefügt hatten, blieb keine Spur mehr übrig. All das, was in der Schlacht von Badr geschah, hätten die Muslime sich, als sie noch in Mekka lebten, nicht ausmalen und sich nicht im Entferntesten vorstellen können. Weiterhin hätte keiner von ihnen über Abu Jahl vermuten können, dass er auf dem Schlachtfeld

durch die Muslime umkommen würde, und erst recht nicht, dass dafür zwei Jungen aus Medina verantwortlich sein würden.

Nachdem sie 13 Jahre lang Unterdrückung durchlebt hatte, entstand solch ein Eifer in dieser kleinen Gemeinde, dass sie ihren Feind vernichten konnte, sodass die Welt zu jenen, die zuvor als elende Leute betrachtet wurden, in Hochachtung aufblickte. Was war der Grund hierfür anderes, als dass sie Opfer dargebracht und sich nicht gescheut hatten, auf dem Wege Allahs jedes erdenkliche Opfer zu erbringen? Sie gaben für die Ehre des Namen Gottes ihr Leben hin. Und als sie sich bereiterklärten, für die Ehre des Namen Gottes zu sterben, da sprach Gott, dass er nunmehr nicht länger dulden kann, dass sie Erniedrigung und Demütigung erfahren. Sie alle, ob Männer oder Frauen oder Kinder, waren willens, jeden erdenklichen Tod für den Glauben Gottes voll Freude auf sich zu nehmen. Sie waren dazu bereit, jeden möglichen Schmerz um Gottes willen zu ertragen. Sie sagten, dass sie bereit seien, für Gott jede Art von Erniedrigung zu ertragen, jede Art von Tod zu ertragen. Zu diesem Zeitpunkt sprach Gott dann, dass es sein Ehrgefühl nicht mehr zulasse, sie in Schmach und Pein sterben zu lassen und dass er sie am Leben halten und in Ehren am Leben halten werde.

Hadhrat Usman bin Mazoon^{RA}

Wie sehr es sie freute auf dem Wege Gottes Leid zu erdulden! Mit welcher Vergnügtheit sie jene Übel aushielten! Ein Ereignis Hadhrat Usman bin Mazoons^{RA} hierzu ist äußerst glaubensstärkend, wenngleich schmerzlich. Ich habe dieses Geschehnis, das beschreibt, mit welchem Frohsinn sie das Leid erduldeten, auch zuvor schon einige Male erwähnt. Er war ein Junge von hochangesehener Abstammung. Sein Vater war in seiner Kindheit verstorben und er war noch klein, als er Muslim wurde. Wie auch andere Muslime in Mekka gequält wurden, so wurde auch Hadhrat Usman bin Mazoon^{RA} zur Zielscheibe verschiedener Quälereien gemacht. Letzten Endes fasste er den Entschluss, nach Abessinien auszuwandern. Und so machte er sich gemäß seinem Entschluss dazu auf, als ihn ein Ältester erblickte, der ein Freund seines Vaters gewesen war. Dieser fragte ihn: »*Usman, wohin des Weges?*«. Er entgegnete, dass er, der Unterdrückung durch die Mekkaner überdrüssig, nach Abessinien auswandern wolle. Da jener Älteste ein Freund seines Vaters war, sagte er: »*Usman, ich könnte es nicht ertragen, wenn du Mekka verlassen solltest. Wie würde ich denn vor deinem Vater dastehen? Ab heute sollst du in meiner Obhut sein. Die Mekkaner werden dir kein Leid mehr zufügen können.*«

Es war Brauch unter den Arabern, dass wenn jemand unter der Obhut von einer Person war, ihm keiner mehr etwas zuleide tun konnte. Daraufhin willigte er ein.

Normalerweise war es Gebrauch, in der Kaaba zu verkünden, dass man diesen und jenen unter seine Obhut gebracht habe. Entsprechend dieses Brauchs ging

auch er in die Kaaba und verkündete, dass Usman von diesem Tage an in seiner Obhut wäre. Also führte er von da an ein angenehmes Leben und niemand wagte es, ihm etwas zuleide zu tun. Eines Tages ging er durch die Märkte, als er einige Gefährten sah, die versklavt, und deren Füße zusammengebunden waren, während ein paar Jungen sie auf Steinen herumschleiften und auf sie einschlugen. Sie sagten: »Sagt, dass Lat⁹⁷ und Uzza⁹⁸ göttliche Eigenschaften in sich tragen und Muhammad [Friede und Segen Allahs seien auf ihm] ein Lügner ist [Gott bewahre]!«

Doch alles, was sie antworteten, war:

أَشْهَدُ أَنْ لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ وَحْدَهُ لَا شَرِيكَ لَهُ وَأَشْهَدُ أَنَّ مُحَمَّدًا عَبْدُهُ وَرَسُولُهُ

Ašhadu allā ilāha illallāhu waḥdahu lā šarika lahū wa-ʾašhadu anna muḥammadan ʿabduhū wa-rasūluh⁹⁹

Als Usman dieses Opfer von ihnen mit ansah, kehrte er unverzüglich zurück zu dem Ältesten und bat ihn, dass er seine Obhut zurücknehmen solle. Er fragte »Wieso? Bist du von Sinnen? Wenn ich meine Obhut zurückziehe, wird dir schreckliches Leid wiederfahren«. »Das ist mir bewusst«, sagte Usman, »aber ich habe heute meine Brüder auf derartige Weise Qualen ausgesetzt gesehen, dass mein Ehrgefühl es nicht zulässt, dass ich deine Obhut genieße, derweil sie dieses Leid durchmachen. Was sie durchmachen, genau das möchte ich auch für mich.« Deshalb hat er ein weiteres Mal in der Kaaba unter den Leuten verkündet, dass er seine Obhut aufgehoben habe und er nicht mehr für Usman verantwortlich sei.

Nach einigen Tagen kam die Jahreszeit des ḥağğ. Unter den Arabern war es üblich, dass anlässlich des ḥağğ große Redner und Dichter zusammenkamen, die Vorträge hielten und Verse vortrugen. In Arabien gab es einen berühmten Dichter namens Labīd^{RA}, der später auch den Islam annahm. Er war zu einem Zeitpunkt dabei, in einer äußerst großen Versammlung seine Ode vorzutragen und allseits hörte man Lob unter den Zuhörern. Labīd^{RA} wurde zu dieser Zeit als der größte Dichter Arabiens angesehen. Beim Rezitieren seines Gedichtes verlas er den Vers:

»Alā kullu šaiʿin mā ḥala llāhu bāṭil«

d. h. »Hört, alles auf der Welt außer Allah ist vergänglich.« Als er diesen Vers vortrug, sagte Usman^{RA}: »Vortrefflich! Was für ein ausgezeichnete Vers! Du liegst ganz richtig damit«. Da in diesem Vers das Thema *tauḥīd*¹⁰⁰ enthalten war, konnte er nicht anders, als ihn zu bestätigen. Labīd^{RA} jedoch war verstimmt, als er das hörte. Er sprach: »O Bewohner Mekkas! Ist bei euch denn kein Fünkchen Anstand mehr

⁹⁷ Götzenname

⁹⁸ Götzenname

⁹⁹ Ich bezeuge, dass niemand anbetungswürdig ist außer Allah, Einzig ist Er, niemand ist Ihm ebenbürtig und ich bezeuge, dass Muhammad Sein Diener und Gesandter ist.

¹⁰⁰ Die Einheit Gottes

übrig? Ich bin ein Mann hohen Alters, um die achtzig oder neunzig. Ganz Arabien bewundert meine Verse und mein Werk enthält derartige Schönheiten und Weisheiten in sich, dass ein jeder es wertschätzt. Denkt ihr etwa, dass in diesem Fall die Bestätigung meiner Worte durch einen 19-jährigen Jungen irgendeine Relevanz hat; oder dass sie erst, wenn er sie bestätigt, richtig seien, und sie falsch seien, wenn er sie ablehnt? Dass dieser Junge über meinen Vers sagt, dass er richtig sei, ist eine Beleidigung für mich. Meine Verse bedürfen nicht der Bestätigung durch diesen Jungen«. Also fingen alle an ihn zu schelten und wiesen ihn an, die Verse schweigend mit anzuhören, ohne dazwischen zu reden. Daraufhin schwieg er. Kurz darauf verlas er den Vers: »*Wa-kullu na'imin lā mahālahū zā'il*« d. h. »Und eine jede Gabe wird letztlich zugrunde gehen«. Nun sprach Usman^{RA} wieder dazwischen: »Das ist völlig erlogen! Das Paradies wird auf ewig bestehen bleiben.« Man kann sich gut vorstellen, wie empört jemand gewesen sein muss, der schon aufgebracht darüber war, dass Usman seinen ersten Vers als korrekt bezeichnet hat, als er hörte, dass sein zweiter Vers eine Lüge genannt wurde.

Er hörte damit auf, Verse vorzutragen und kündigte an, nun auch keine weiteren mehr vorzutragen, weil Mekka kein Ort der anständigen Leute mehr sei. Sie würden jeglichen Respekt vermissen lassen. Als er das sagte, erhitzten sich die Gemüter und die Leute fingen an, auf Usman bin Mazoon^{RA} einzuschlagen, und hörten nicht auf, ehe er nicht blutüberströmt war. Dabei verpasste ihm einer einen Schlag aufs Auge, durch den sein Augapfel heraussprang. In dieser Versammlung war auch jener Älteste zugegen, der ein Freund seines Vaters gewesen war. Auf der einen Seite war die Ehrfurcht unter den Leuten vor ihm und dem gegenüber stand die Beziehung zu einem seiner alten Freunde, Usmans Vater, an die er sich erinnerte. Er dachte daran, wie gutmütig Usmans Vater seinen Sohn behandelte und musste nun mit ansehen, wie jetzt mit Usman umgegangen wurde. Vertieft in diesem Gedanken stand er – so wie, wenn der Junge eines Untergebenen von einem der Jungen seines Meisters geschlagen wird, seine Mutter, weil sie dem Jungen ihres Meisters nichts antun kann, stattdessen ihren eigenen Sohn dafür bestraft, zu ihm gegangen zu sein, und dies in Wahrheit ein Ausdruck ihrer Fürsorge ist – vor Zorn auf und sprach: »Usman! Hatte ich dir nicht gesagt, dass du dich nicht von meiner Obhut lossagen sollst?« Nun sprach er zwar im Zorn, doch dahinter steckte in Wahrheit jene Zuneigung, die er zu seinem Vater gehegt hatte. Gemeint war: Eben, weil du dich meiner Obhut entsagt hast, musste ich voll Schmerz heute zusehen, wie dein Auge herausgeschlagen wurde. Hadhrat Usman^{RA} antwortete: »Du redest nur von diesem einen Auge, während ich sage, dass auch mein zweites Auge bereit ist, dem ersten zu folgen.«

Das waren jene Opfer, die sie für Allah vollbrachten. Und innerhalb von nur zwei Jahren hatten ihre Schwerter die Häupter ihrer Feinde unter sich gebracht und jene Anführer, die sie einst mit Seilen festgebunden und in den Gassen

umhergeschleift hatten, wurden aufs Äußerste gedemütigt. Heutzutage bekritteln die Leute, dass die Muslime unrechtmäßig gehandelt hätten, obwohl die Wahrheit ist, dass die Ungläubigen maßlose, weitaus größere Härte gegen die Muslime verübt hatten. Jene Gefährten, die als Sklaven galten, wurden mit Seilen an den Füßen zusammengebunden und auf Steinen in den Gassen herumgeschleift. Und sie wurden derart verprügelt und zusammengeschlagen, dass ihre ganzen Körper verwundet waren. Zu dieser Zeit gab es in Mekka mehr Lehm- als feste Häuser. Und wo viele nachgiebige Häuser sind, werden, um den Fluss von Wasser zu bremsen, in den Straßen spezielle Steine hingelegt, die man auf Punjabi »*khangar*« nennt. In Qadian gab es früher auch solche »*khangar*«. Sie dienen dazu, die Gebäude vor dem Wasser zu schützen. Schon auf diesen Steinen zu sitzen ist nicht einfach, aber die Gefährten^{RA} wurden auf solchen Steinen herumgeschleift! Ihnen wurde unermesslicher Schmerz zugefügt. Ein Gefährte berichtet, dass er einmal den Rücken eines anderen Gefährten sah und ihm seine Haut ledrig vorkam, als wäre es nicht die eines Menschen, sondern die eines Tiers. Er fragte ihn, ob er an einer Krankheit leide. Daraufhin lachte der andere, verneinte dies und erklärte, dass man sie auf Steinen herumzuschleifen pflegte, wodurch die Haut seines Rückens derart hart wurde.

Allah verlieh den Gefährten^{RA} nach ihren Opfern Ehre

Und nun seht, wie Gott diesen Gefährten^{RA} große Ehre verlieh, nachdem sie für ihn Opfer darbrachten. Als ihnen befohlen wurde, den Götzen zu dienen, sagten sie laut »*Niemand ist anbetungswürdig außer Allah!*« und als ihnen befohlen wurde, Muhammad (Friede und Segen Allahs seien auf ihm) zu beleidigen, sprachen sie, dass Muhammad^{SAW} ein wahrhaftiger Gesandter Allahs sei. Da sah Gott ihre Opfer vom Himmel an und befahl seinen Engeln »*Geht und stellt auf der Welt auf ewig die Ehre dieser meiner Diener her*«. Also kam der Tag, da Gott ihre Ehre herstellte und die großen Oberhäupter und Anführer Mekkas erniedrigte.

Hadhrat Umar^{RA} ging einst für die Pilgerfahrt in seiner Ära des Kalifats nach Mekka und die Jungen großer Anführer und Oberhäupter, die inzwischen den Islam angenommen hatten, kamen, um ihn zu treffen. Hadhrat Umar^{RA} behandelte sie mit dem gebührenden Respekt und begann ein Gespräch mit ihnen. Nach kurzer Zeit trafen von eben jenen ehemaligen Sklaven, die damals auf Steinen in den Gassen umhergeschleift wurden, einige Gefährten ein, um Hadhrat Umar^{RA} zu sehen. Hadhrat Umar^{RA} bat die Jugendlichen, Platz für sie zu machen. Sie traten etwas zurück. In der Zwischenzeit kamen ein zweiter, dritter und vierter Sklave herein. Zu dieser Zeit waren viele dieser als Untergebene gehaltenen Gefährten in Mekka versammelt und einer nach dem anderen traf ein, um Hadhrat Umar^{RA} zu treffen. Beim Eintreffen jeder dieser Sklaven bat Hadhrat Umar^{RA} die Jugendlichen, etwas nach hinten zu rücken, bis sie letztlich die Stelle erreicht hatten, wo die

Schuhe lagen. Als sie das sahen, standen sie auf und gingen fort. Draußen unterhielten sie sich darüber, wie sehr sie heute geschmäht wurden: *»Die Sklaven, die bis gestern noch in unseren Häusern den Schmutz gekehrt, unser Wasser aufgefüllt, unser Gras gemäht und für unsere Pferde das Heu vorbereitet haben, wurden heute im königlichen Hofe in die vordersten Reihen hingesetzt, während wir jedes Mal nach hinten rücken mussten.«* Sie hatten aber den Glauben angenommen und nun konnten in ihnen satanische Einflüsterungen nicht mehr die Oberhand gewinnen. Einer dieser Jugendlichen sagte: *»Wessen Schuld ist das denn, Hadhrat Umars^{RA} oder die unserer Vorväter?«* Sie antworteten, dass ihre Vorväter schuld seien. Er sagte: *»Wem wollt ihr also Vorwürfe machen?«*

Sie bemerkten, dass sie doch niemandem einen Vorwurf machen wollten, sondern lediglich in Erfahrung bringen möchten, ob es nicht einen Weg gibt, dieser Schande zu entkommen. Einer von ihnen schlug vor, Hadhrat Umar^{RA} genau diese Frage zu stellen. So gingen sie zusammen wieder in die Versammlung mit Hadhrat Umar^{RA} und ließen ihn wissen, dass sie ihn eine Sache zu fragen gedenken. Hadhrat Umar^{RA} verstand und erklärte: *»Ich hoffe, dass ihr mir meinen heutigen Umgang nicht übel nehmt, weil ich dazu gezwungen bin. Das sind die Leute, die im Hofe Muhammads^{SAW} für ehrenhaft erachtet wurden. Und deswegen kann es nicht sein, dass sie im Hofe des Dieners Muhammads^{SAW} hinten zurückbleiben, sondern ihnen wird in jedem Fall der Vortritt gewährt werden. Und mir sind aufgrund der Obliegenheiten, mit denen ich seitens meines Meisters betraut wurde, in dieser Hinsicht die Hände gebunden.«* Sie sagten: *»Wir verstehen, dass das wegen der Grausamkeiten unserer Vorväter auch so sein muss. Doch was wir wissen wollen ist, ob es denn für uns nicht eine Sühne für diese bestialischen Untaten gibt.«* Hadhrat Umar^{RA} schwieg kurz und erhob dann sein Haupt. Die Armeen von Herakleios kämpften zu dieser Zeit gerade gegen die muslimische Armee. Er zeigte mit einem Handzeichen in Richtung Levante und sagte, dass dort eine Schlacht stattfindet. *»Wenn ihr zu dieser Schlacht geht«,* sagte er, *»werden womöglich diese Sünden gesühnt.«* Ohne zu zögern machten sie ihre Reittiere bereit und gingen allesamt los, um an der Schlacht teilzunehmen. Die Geschichte verrät uns, dass sie allesamt in dieser Schlacht umkamen und nie wieder zurückkehrten. Schaut, das war die Ehre, die Gott jenen Leuten im Austausch für ihre Opfer verliehen hatte.

Denkt ihr etwa, sie hätten derartige Ehren empfangen können, wenn Bilal^{RA} und Mus'ab^{RA} und Yasir^{RA} alle ja dazu gesagt hätten, als sie auf glühheißen Sand gelegt und dazu aufgefordert wurden zu sagen, dass nur die Anbetung *Lāts* und *Manāts* ehrenvoll sei? Oder als sie auf Steinen geschleift, durch Prügel misshandelt und zusammengeschlagen wurden? Wenn sie ihrem Leben den Vorzug gegeben und den Ungläubigen in jeder Hinsicht beigepflichtet hätten; wenn ihnen gesagt wurde, Muhammad^{SAW} einen Lügner zu nennen, und sie ihn –wir suchen unsere

Zuflucht bei Allah davor– so bezeichnet hätten, hätten sie dann eurer Meinung nach derartige Hochachtung erhalten können?

Bilal^{RA} war vom Heiligen Propheten^{SAW} zum Gebetsruf beauftragt worden. Er war schwarz und sprach deswegen statt »*Ašhadu allā ilāha illallāhu*«¹⁰¹ »*As hadu an lā ilāha illallāhu ...*«. Einige Leute mokierten sich über ihn, er könne ja nicht einmal das Wort richtig aussprechen. Einmal hörte der Heilige Prophet^{SAW} die Leute genauso über den Gebetsruf Bilals^{RA} lachen und sprach: »*Gott lobt auf seinem Thron den Gebetsruf Bilals, weil Gott nicht interessiert, ob »š» oder »s« , sondern er sah jene Steine vor sich, auf denen Bilal^{RA} herumgezerrt wurde und dass er trotz dieser unsagbaren Schmerzen eben dies sagte: »As hadu allā ilāha illallāhu waḥdahū lā šarīka lahū wa-ʿas hadu anna muḥammadan ʿabduhū wa-rasūluh.*«¹⁰². Diese Leute sahen nicht jene Sandkörner, nein, jene Sandkörner blieben vor ihren Blicken gänzlich verborgen, weil andere Sandkörner sie vor ihren Blicken schützten, doch Gott sah sie: All die roten Sandkörner, die sich im Blut Bilals^{RA} getränkt rot gefärbt hatten. Jene also, die für ihre Gemeinschaft und Nation Opfer erbringen, werden niemals von Gott erniedrigt. Wer um Gottes willen stirbt, dem wird ewiges Leben zuteil und zu jenen, die auf dem Wege Gottes versuchen, ihr Leben zu behalten, sprechen die Engel: »*Stirb. Stirb für immer.*« Doch wenn ich das sage, darf ich auch nicht unerwähnt lassen, dass derartige Liebe mitunter Züge von Vielgötterei annehmen kann. So wie ich etwa erwähnt habe, dass die Mitglieder der Kongresspartei ihre Flagge regelrecht begrüßen und einige Völker sich vor ihren Flaggen derart verbeugen, wie man es im *rukūʿ* tut. Das alles sind unzulässige Dinge. Wann immer ihr also die Symbole Allahs beschützt, respektive Respekt und Achtung für die nationalen Wahrzeichen in euren Herzen zu entwickeln sucht, bedenkt stets, diesen Dingen keine solche Wichtigkeit zuteilwerden zu lassen, dass sie den Platz des lebendigen Gottes einnehmen. Unser Gott ist ein einziger Gott und ihm jemanden in der Anbetung gleichzustellen ist untersagt. Dann ist ausgeschlossen, dass wir jene Dinge, die wir für Untergebene halten, zu Gebietern erheben. Eine größere Dummheit und Einfältigkeit kann es nicht geben.

Bewahrt die Symbole Allahs mit eurem Leben, wenn es sein muss

Genauso wie ich euch also dazu anweise, eure Leben für den Schutz der Symbole Allahs und der nationalen Signa zu opfern und dazu ermahne, euer Leben nicht einmal so viel wert wie das einer toten Fliege zu erachten, wenn ihr zu Gott und seinem Glauben gerufen werdet, ermahne ich euch gleichzeitig auch dazu, Gott keine Sache gleichzustellen. Unser Gott ist ein Einiger Gott. Niemand ist ihm in

¹⁰¹ »Ich bezeuge, dass niemand anbetungswürdig ist außer Allah«

¹⁰² »Ich bezeuge, dass niemand anbetungswürdig ist außer Allah, dem Einzigartigen, Der keinen Partner hat, und ich bezeuge, dass Muhammad Sein Diener und Sein Gesandter ist. (Anm. d. Ü.)

seinen Kräften ebenbürtig. Niemand ist Ihm in seiner Gewaltigkeit ebenbürtig. Niemand ist ihm in seiner Anbetung ebenbürtig. Wer jemanden als ebenbürtig mit Gott bezeichnet, und sei der Bezeichnete auch ein Prophet oder Gesandter, wird durch ihn verstoßen, verworfen. Aber demjenigen, der jeder Sache ihren gebührenden Rang gibt, Gott den Rang Gottes, dem Propheten den Rang eines Propheten und Symbolen den Rang von Symbolen, wird in Gottes Augen Ehre zuteil – in dieser Welt wie in der nächsten.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 23. OKTOBER 1942; AL-FAZL, 31. OKTOBER 1942)

DIE ANSPRACHE VON HADHRAT MUSLEH MAU'UD^{RA} ANLÄSSLICH DER JÄHRLICHEN VERSAMMLUNG DER KHUDDAM-UL-AHMADIYYA

ANWEISUNGEN IM HINBLICK AUF DIE WAHLEN UND WETTBEWERBE AUF DEM IJTEMA

Die Anwesenheit auf dem Salana Ijtema

Ich habe erfahren, dass die Anwesenheit der Khuddam von außerhalb im vorangegangenen Jahr circa 250 betrug und dieses Jahr 286 beträgt. Wenn man bedenkt, dass um Qadian herum viele neue Gemeinden im Begriff sind zu entstehen und sich vor Augen hält, dass die Organisation der Khuddam-ul-Ahmadiyya von Tag zu Tag stetig einem Idealbild entgegenzustreben hat, ist diese Anwesenheit in meinen Augen nicht zufriedenstellend. Es wird gesagt, dass diejenigen, die einer Arbeit nachgehen, dieses Mal nicht freigestellt werden konnten, doch soweit ich das sehe, war die Anzahl der Angestellten letztes Jahr auch nicht viel höher. Der aktuelle Stand ist daher eher infolge der Abwesenheit der Landleute zutage getreten. Mir wurde eben mitgeteilt, dass, obwohl die Angestellten nicht freigestellt werden konnten, sie in großer Zahl erschienen sind. Deswegen ist dieser Mangel in der Anwesenheit auf die Landleute zurückzuführen. Ich bin der Meinung, zu einer solchen Zusammenkunft sollten nicht alle Khuddam kommen, sondern zu diesem Anlass sollten nur deren Vertreter erscheinen. Wenn aber jemand aus Interesse kommen möchte, so sollte ihm dies ebenfalls gestattet sein. Es sollte nicht so sein, dass außer den Vertretern keiner erscheinen darf. Außerdem liegt es an den Vertretern, die hiesigen Veranstaltungen zur Kenntnis zu nehmen und nach ihrer Rückkehr an ihre Majalis weiterzutragen, um auf dieser Weise ihre Versammlungen in der Khuddam-ul-Ahmadiyya zu veranstalten. Und wie ich eben gesagt habe, sollte keiner daran gehindert werden zu kommen, der auf seinen eigenen Wunsch hin und aus Interesse kommen möchte. Ihm sollte gestattet sein zu kommen (außer

bei der [besonderen] Majlis; aus ihr sollten nur Vertreter erscheinen, da es sonst Fehler in der Zählung geben könnte).

Die Wahl des Sadr

Ferner muss man sich stets vor Augen halten, dass bei der Wahl des Sadr die Stimme jeder Jamaat als Stimme all ihrer Mitglieder gezählt wird. Tatsächlich ist es üblich, dass die Meinung des Vertreters einer Jamaat als Meinung jedes ihrer Mitglieder verstanden wird, da sich nicht alle Jamaat-Mitglieder versammeln können. Deswegen wird seine Stimme nicht eine einzige sein, sondern in dem Ausmaß gewichtet werden, wie seine Jamaat Mitglieder hat. Nehmen wir zum Beispiel an, die Jamaat Lahore mit 150 Mitgliedern schickt einen Vertreter. Wenn die Stimmen gezählt werden, wird seine Stimme als stellvertretend für 150 Stimmen gewertet werden. Für das kommende Jahr sollen zu diesem Anlass im Vorhinein Namen von Amtsinhabern gesammelt werden, d. h. Vorschläge für das Amt des (Vorsitz), über die die Gemeinden von außerorts unterrichtet werden sollen. Sie sollen daraufhin dann die Meinung ihrer jeweiligen Gemeinde einholen und ihrem Stellvertreter mitteilen. Es soll mit äußerster Sorgfalt darauf geachtet werden, dass es anlässlich der Wahlen keinerlei Propaganda gibt. Das ist eine islamische Richtlinie und wer dagegen verstößt, macht sich schuldig. Jeder soll nur die eigene persönliche Meinung kundtun. Wer andere auffordert für ihn zu stimmen oder versucht, jemandes Meinung zugunsten von jemand anderem zu beeinflussen, ist der Verbrecher der ganzen Nation. Er sollte streng bestraft werden, damit künftig die Gemeinden im Hinterkopf behalten, dass man sich nicht nach der Meinung eines anderen richten soll, sondern ausschließlich die eigene Meinung vorzubringen hat.

Gleichwohl, wie wir aus der Praxis der Gefährten^{RA} erfahren, ist es gut und rechtens, anderen in der Versammlung seine Argumente darzulegen. So haben die Ansar und *muhājirīn* zum Zeitpunkt der ersten Wahl des Kalifen, als Hadhrat Abu Bakr^{RA} zum ersten Kalifen gewählt wurde, ihre jeweiligen Argumente vorgebracht. Die *muhājirīn* haben argumentativ begründet, wieso der erste Kalif einer der *muhājirīn* sein sollte und die Ansar, wieso es zumindest einen Kalifen aus den Ansar geben sollte. Die Ansar prononcierten, dass sie nichts dagegen hätten, falls der Kalif einer der *muhājirīn* wäre. Sie sagten lediglich, dass es sowohl einen Kalifen von ihnen als auch einen aus den *muhājirīn* geben sollte. Folglich können in der Versammlung Argumente vorgebracht werden, aber es ist nicht erlaubt, privat und heimlich andere dazu anzuhalten, jemand Bestimmtes zu wählen. Solcherlei Propaganda steht dem Islam diametral entgegen, wenngleich es gestattet ist, in die Versammlung zu kommen und seine Argumente anzuführen, etwa, wenn eine Person bei der Wahl des Sadr will, dass neuen Leuten die Möglichkeit zum Dienst gegeben wird. Dann darf diese Person ausführen, dass sie zwar nicht gegen den alten Sadr ist, es aber nichtsdestominder wichtig sei, neuen Leuten die Gelegenheit

zu geben, Erfahrung zu sammeln, damit sie lernen, mit verantwortungsvollen Aufgaben zu Rande zu kommen. Dem könnte ein Befürworter des alten Sadr entgegensetzen: »Was bringt die Erfahrung einer Person der Khuddam-ul-Ahmadiyya, wenn diese erfahrene Person ersetzt wird?« Und auf diese Weise können beide ihre jeweiligen Argumente anführen und daran ist absolut nichts auszusetzen, es ist sogar ein Weg zum intellektuellen Fortschritt.

Vorübergehend sollte es zu dieser Zeit einen Vorsitzenden geben, der stark und ehrfurchteinflößend ist und niemanden die vorgeschriebenen Grenzen überschreiten lässt. So wie bei Parlamentsversammlungen dem Vorsitzenden eine Gruppe von Wachmännern beisteht, damit jemandem bei etwaigem Ungehorsam durch die Polizei Einhalt geboten werden kann, sollte dem jeweiligen Vorsitzenden bei Wahlen eine Gruppe von Männern beistehen, um eine Person, falls sie aufsässig wird, aus der Versammlung heraus zu begleiten. Sie kann auch auf angebrachte Weise bestraft werden. Entsprechend sollten auch die übrigen Leute für die Befolgung der Anordnung des Vorsitzenden, kühn und ohne Anderen Beachtung zu schenken, Sorge tragen. Wenn auf diese Weise verfahren und die Meinung derer, die von außerhalb kommen, unter Berücksichtigung der zahlenmäßigen Größe ihrer Jamaat gewertet wird, wird den Gemeinden nicht nur ihr Recht zugestanden, sondern auch die Zentrale wird künftig daran erinnert werden, die Anzahl der jeweiligen Jamaat-Mitglieder festzuhalten.

Nehmen wir an, jemand gibt die Größe seiner Jamaat mit 200 Leuten an. Wenn die Zentrale die Größe aufgezeichnet hat, wird es ihr möglich sein, die Aussage zu verifizieren bzw. falsifizieren, wenn es in der Anzahl geringfügige Abweichungen gibt. Und so bleibt infolgedessen die Zentrale zum einen darauf bedacht, die Gemeinden einem einzigen System unterzuordnen und andererseits realisieren die Gemeinden, dass sie ihre Anzahl steigern und im Vorhinein eintragen lassen müssen. Demgemäß sollte ab dem kommenden Jahr dieser Sache Rechnung getragen werden.

Des Weiteren sollten auch aus den Gegenden Qadians zu diesem Anlass nur Vertreter erscheinen, damit es bei der Wahl kein Durcheinander gibt. Jeder Bezirk soll seinen Stellvertreter schicken und diesen beauftragen, bei der Wahl die Meinung der Mehrheit vorzubringen. Zweifelsohne können die Meinungen der Leute polarisiert sein und dies kann für die Leute, deren Meinung bei der Wahl nicht vertreten wird, Anlass zu Vorwürfen und Kritik sein, aber da es dem allgemeinen Usus entspricht, die Meinung der Mehrheit wiederzugeben, wird die Meinung der Jamaat die der Mehrheit widerspiegeln. Sicherlich kann die Meinung der Mehrheit mit Fehlern behaftet sein, aber in jedem Fall wird in dieser fehlerbehafteten Welt mit ihren fehlerbehafteten Gesetzen von jenem Gesetz Gebrauch gemacht, das relativ besser ist. Auch aus Qadian sollte für die Wahl nur eine begrenzte Zahl von Leuten erscheinen, z. B. könnte man einen Vertreter aus dem »Daru r-Rahmat«,

einen aus dem »*Dar ul-Anwar*« und also aus den anderen Bezirken einen Vertreter schicken.

Aber im Zuge der normalen Versammlung sollten alle aus Qadian unbedingt kommen. Und was die Majalis von außerhalb angeht, es sollte für sie eine Regel festgelegt werden, z. B. einen Vertreter auf 50 Mitglieder zu schicken, oder auf 30 Mitglieder einen. Es könnte sogar sein, dass wir, nach sukzessiven Fortschritten, einen Vertreter auf 1000 Mitglieder oder einen auf 10.000 schicken lassen müssen. Angenommen, irgendwann würden alle Einwohner Lahores Ahmadis werden, wo es eine Bevölkerungszahl von 500.000 gibt, und nehmen wir an, daraus seien 300.000 im Alter zwischen 15 und 40; und nun nehme man noch die Hälfte daraus für die Frauen heraus, so bleiben 150.000 Männer übrig. Wenn wir nun einen Vertreter auf 100 Mitglieder anfordern, ergeben sich 1500 Vertreter. Und wenn wir nun einen auf 10.000 anfordern, ergäben sich 15 Stellvertreter. Würde irgendwann die Zahl der Khuddam aus Lahore derart ansteigen, dass kein einziges Ijtema mehr möglich ist, können sie unter diesen Umständen pro Bezirk einen Vertreter schicken. In jedem Fall aber sollte ihre Stimme so sehr gewichtet werden, wie ihre Gemeinde groß ist. Das ist die eine Anweisung meinerseits. Des Weiteren habe ich bezüglich der Rally gesagt, dass alle aus Qadian hierbei anwesend sein sollen, während von außerhalb nur Vertreter geschickt werden sollten. Wenn aber jemand aus Interesse teilnehmen möchte, sollte man seine Tür für ihn immer offen halten.

Der Wettbewerb *mušāhida mu'ā'ina*

Nun möchte ich mich zu der Arbeit der Khuddam-ul-Ahmadiyya äußern. Ich habe die Khuddam-ul-Ahmadiyya gestern arbeiten sehen und den Eindruck gehabt, dass dieses Mal unter Einhaltung aller Vorschriften gearbeitet wurde. Als der Wettbewerb *mušāhida mu'ā'ina* stattfand, habe ich mich erkundigt, wie sie eine Entscheidung dabei treffen werden. Daraufhin wurde mir gesagt, dass sie selbst das *mušāhida mu'ā'ina* entworfen und bestimmte Punkte festgelegt haben, anhand derer sie sich orientieren und ganz leicht entscheiden könnten. Genauso wurden auch beim Wettbewerb der Lautstärke einer Stimme in einer geordneten Folge Markierungen aufgestellt. Auch auf die Klarheit einer Stimme wurde geachtet, genauso wie auch auf die Tatsache, dass sie größere Strecken zurücklegt. Alle relevanten Aspekte wurden berücksichtigt, allerdings gibt es ein zu beseitigendes Manko: Künftig sollte jede große Jamaat dazu gezwungen sein, einen Vertreter für jeden praktischen Wettbewerb zu entsenden, damit die Aufmerksamkeit der Majalis so gut es geht auf die Erziehung gelenkt wird.

Meiner Meinung nach ist unter allen Übungen eine immens wichtige Übung, die einem im Angesicht des Gegners zugutekommt und der deshalb jedes Mitglied der Jamaat Aufmerksamkeit schenken sollte, die Schärfung der fünf Sinne. Das ist eine wesentliche und sehr bedeutsame Sache. Ich habe mit Bedauern erfahren, dass

dieses Mal aufgrund von Zeitmangel diese Wettbewerbe zu kurz gekommen sind. Eigentlich war das ein Fehler in der Gewichtung, denn diesen Wettbewerben hätte sogar weitaus mehr Zeit zugestanden werden müssen.

Der Geruchssinn

Es gibt etwa den Geruchssinn, ein großartiger Sinn, der für viele gute Dinge genutzt werden kann. Wenn der Geruchssinn geschärft ist, kann man nicht nur besser zwischen Duft und Gestank unterscheiden, sondern auch Aussagen darüber treffen, welche Geruchsnote was für einem Volk zu eigen ist. In Völkern der Wildnis ist dieser Sinn derart geschärft, dass sie allein durch den Geruch feststellen können, dass an einer Stelle ein Mann dieses und jenes Volkes vorbeigelaufen ist. Jedes Volk zeichnet sich durch einen charakteristischen Geruch aus, z. B. habe ich den Eindruck, dass, wenn immer ich einem Briten begegnet bin, er nach einer Art Fisch roch. Wenn nun dieser Eindruck von mir wahr wäre und mein Geruchssinn geschärft wäre, könnte ich selbst mit verbundenen Augen umgehend feststellen, ob ein Brite neben mir steht bzw. an mir vorbeigelaufen ist. Auf ähnliche Weise war ich bei Einwohnern Afghanistans der Meinung, dass sie für mich nach einer Tierhaut riechen, auf die es geregnet hat. Wenn nun dieser Eindruck von mir wahr oder auch nur zur Hälfte wahr wäre, könnte ich durch irgendeine Gegend laufen und nur anhand des Geruchs erkennen, dass hier Paschtunen leben.

Angenommen die Paschtunen sind unsere Verbündeten und wir bedürfen im Kriegsfall ihrer Hilfe, so könnten wir nur mithilfe unseres Geruchssinns unsere Verbündeten identifizieren, um ihre Unterstützung einzuholen. Man wird solcher Gerüche insbesondere in geschlossenen Räumen gewahr, weil sie dort länger verbleiben. Manchmal wird man selbst nach Stunden in ein Zimmer treten und dank seines geschärften Geruchssinns sagen können, was für Leute sich darin aufgehalten haben. So habe ich bemerkt, – in meinem Zimmer liegt ein Parfüm – dass meine Frauen manchmal das Parfüm benutzen. Manchmal erkenne ich sofort, dass jemand einen gewissen Duft aufgetragen hat, obwohl das bereits mehrere Stunden her ist und ich Stunden später in das Zimmer trete. Es gibt auch einen Unterschied in den Parfüms von Europäern und Indern. Inder tragen für gewöhnlich traditionelles Attar auf, während Europäer immer einen Duft auf Alkoholbasis benutzen. Auch wenn einige Inder angefangen haben, alkoholhaltige Düfte zu benutzen, so tragen umgekehrt Europäer nie traditionelles Attar auf. Wenn wir nun irgendwo das Odeur von traditionellem Jasmin- oder Rosenduft wahrnehmen, können wir sofort konstatieren, dass hier ein Bewohner des Hindustans vorbeigelaufen sein muss. Auf diese Weise kann Vieles anhand des Duftes in Erfahrung gebracht werden. Man staunt nicht schlecht, wenn man sieht, wie enorm manche Leute diesen Sinn geschärft haben. Großbritanniens Duftfabriken stützen sich sogar auf solche Leute. Manchmal zahlen einige Fabriken monatlich Summen in Höhe von

tausenden Rupien an Leute aus, die durch den Geruch verraten können, dass in einem Produkt ein bestimmter Inhaltsstoff enthalten ist. Der Grund dafür ist, dass das Parfüm einer Fabrik manchmal besonders populär wird und die Konkurrenz nun ein Imitat herstellen will. Daher heuern sie solche Experten an, die ihnen durch das Riechen der Geruchsvorlage verraten können, welche Stoffe darin enthalten sind. Dabei passieren auch Fehler, doch sie können zumindest in Erfahrung bringen, was die enthaltenen Grundsubstanzen sind, auf deren Basis sie dann mit der Zeit selbst einen Duft zusammenstellen.

Der Geschmackssinn

Der Geschmackssinn mancher Menschen ist so fein, dass man in Staunen versetzt wird. Und auch dieser Sinn kann enorm geschärft werden. Es gibt Leute, die durch das Kosten von Medikamenten sagen können, welche Stoffe darin enthalten sind. Die Geschichte eines Heilers ist weit verbreitet, dessen Medikament große Bekanntheit erlangte. Aber er verriet niemandem, woraus es angefertigt wird. Zu der Zeit lebte auch ein anderer bekannter Heiler, dessen Geschmackssinn äußerst fein war und der durch den Geschmack der Medizin sagen konnte, was sie enthielt. Nur leider geriet die Medizin nie in seine Hände, denn der andere Heiler ließ seine Patienten sein Medikament stets vor sich einnehmen und gab es ihnen aus der Befürchtung heraus nie mit, dass es noch womöglich in die Hände des anderen Heilers geraten könnte. Letzterer ließ nichts unversucht, um an das Medikament zu kommen, doch alles war vergebens. Letzten Endes ging er zu ihm als blinder Patient und änderte sein Erscheinungsbild, indem er ein großes Tuch um seinen Kopf band. So ging er also als blinder Patient zu ihm und zählte all die Symptome auf, gegen die das besagte Medikament gut war. Infolgedessen ließ der Heiler sich täuschen und gab ihm ein Kügelchen. Er nahm das Kügelchen auf der Stelle in den Mund und fing an, seine Inhaltsstoffe aufzuzählen, bis er beim neunundneunzigsten Stoff war und es ihm den Atem verschlug. Der Heiler sagte daraufhin: *»Gott sei Dank hast du die hundertste Zutat nicht mehr herausgefunden. Für dieses Rezept braucht es 100 Zutaten. Neunundneunzig hast du aufgezählt, die hundertste fehlt dir. So wirst du das Medikament niemals vollenden können!«*. Das heißt, es gibt Leute, deren Geschmackssinn äußerst ausgeprägt ist.

In den Alkoholfabriken Großbritanniens werden gelegentlich fünftausend Rupien pro Monat an Arbeiter gezahlt, die durch das Kosten des Weins feststellen können, dass dieser Wein mit dem Wein eines bestimmten Jahrgangs bzw. ob der Geschmack eines Weins mit dem eines bestimmten Jahrgangs übereinstimmt. Unser Land hat keine besonderen Fortschritte darin gemacht. Die Getränke unseres Landes sind u. a. Lassi und Milch. Auch wenn das Lassi in einem hundert Jahre alten Glas sein sollte, trinken sie es und bemerken geschmacklich keinen nennenswerten Unterschied. Aber in Britannien werden für monatlich fünftausend Rupien

Arbeiter gehalten, die Alkohole kosten und verraten können, dem Wein welchen Jahrgangs ein anderer Wein geschmacklich ähnelt.

Aber auch mit einer Rechnung von fünftausend Rupien habe ich die Summe eigentlich unterschätzt, denn ich habe gelesen, dass ihr Einkommen mehrere fünftausend Pfund pro Jahr beträgt. Dementsprechend erhalten sie monatlich mehr als fünftausend Rupien. Ihre Arbeit besteht nur darin, den lieben langen Tag Alkohole zu kosten und zu sagen, der Weinrebe welchen Jahrgangs ein bestimmter Wein am ehesten entspricht und welcher Weinsorte er ähnelt. Mit der Folge, dass ein herkömmlicher Wein für fünf Rupien die Flasche verkauft wird, und ein ähnlicher Wein, bloß wegen des leichten geschmacklichen Unterschieds, für 200 Rupien pro Flasche verkauft wird. Durch die gezielte Ausbildung des Geschmackssinns werden Dinge vollbracht, die zu sehen einen immer wieder in Staunen versetzt.

Der Hörsinn

So wäre da etwa das Gehör, das trainiert zu wundersamen Leistungen imstande ist. Die Einheimischen Amerikas haben es so weit geschult, dass sie ihr Ohr auf die Erde legen und sagen können, wie viele Reittiere kommen und in welcher Entfernung sie sich befinden, z. B. einige Meilen. Das Geheimnis liegt darin, dass durch den Galopp der Pferde die Erde in Schwingungen versetzt wird, die andere nicht einmal wahrnehmen. Sie aber sind in ihrem Gehörsinn so geübt, dass sie diese Schwingungen durch das Legen des Ohrs auf die Erde aufnehmen und so selbst meilenweit entfernte Reittiere hören können. Wenn es mehrere sind, hören sie sie aus bis zu fünf Meilen Entfernung, bei ein oder zwei aus einer vergleichsweise kürzeren Entfernung und wenn jemand sich zu Fuß nähert, dann nehmen sie immer noch in 50 bis 100 Yards Entfernung wahr, wie jemand sich nähert.

Darüber hinaus können die Indianer anhand der menschlichen Schritte abschätzen, ob es sich bei der jeweiligen Gangart um einen Europäer oder Inder handelt. Sie können anhand des Geruchs sagen, dass sich ihnen jemand nähert. Demzufolge wurde bei Angriffen auf die Indianer stets die Anweisung erteilt, sich ihnen nicht von dort zu nähern, von wo aus der Wind weht, weil sie anhand des Geruchs erkennen konnten, dass sich ihnen Fremde nähern.

Auch in Tieren ist dieser Sinn äußerst ausgeprägt. Jäger beratschlagen einander, nicht von einer bestimmten Richtung auf die Jagd zu gehen, weil der Wind in diese Richtung weht. Das Tier nimmt den Geruch des Menschen wahr und wittert, dass man nach ihm jagt. Es fliegt also weg. Ich habe selbst erlebt, wenn man für die Jagd aus der Richtung losgeht, aus der der Wind weht, das Tier viel früher wegfliegt, weil es den Geruch des Menschen wahrnimmt.

Deduktive Fähigkeiten durch die Schärfung des Sehsinns

So kommt den Sinnen des Menschen in verschiedenen Tätigkeiten eine große Bedeutung zu. Ähnlich ist auch das Gesicht, d. h. das Sehvermögen, essenziell, denn man kann dank ihm grundlegende Schlussfolgerungen anstellen.

Es gibt eine bekannte Geschichte, die wir damals in unserer Kindheit in Büchern lasen: Einmal ging ein Mann irgendwo entlang und bemerkte, dass dort ein Kamel entlanggekommen sein musste und wusste, mit was es beladen war, dass es einäugig war und Zahnprobleme hatte. Die Leute wunderten sich, woher er das denn alles wüsste. Schließlich erklärte er, dass er an verschiedenen Stellen Weizenkörner hat liegen sehen, wodurch er schlussfolgerte, dass das Kamel mit Weizen beladen war. Überdies habe er in regelmäßigen Abständen Öltropfen auf dem Boden gesehen, wodurch er gewusst habe, dass auch Öl darauf war. Dann habe er geschlussfolgert, dass das Kamel einäugig sein muss, da er sah, dass auf dem Weg nur die Blätter und Büsche einer Seite des Weges aufgefressen waren, während die der anderen Seite unversehrt waren. Er begriff, dass das Kamel auf jeden Fall einäugig sein musste, weswegen es die Blätter der einen Seite aß und die der anderen zurückließ. Seine Zahnprobleme bemerkte er dann, als er sich ein angefressenes Blatt näher ansah und darauf entdeckte, dass es eine Zahnücke hatte. Daraus zog er den Rückschluss, dass seine Zähne Probleme aufweisen mussten.

Der Tastsinn

Nun mögen all diese Dinge zwar unbedeutend und trivial erscheinen, aber er hat aus eben diesen kleinen Beobachtungen große Schlussfolgerungen angestellt. Diese Fertigkeiten sind substanziell. Man kann großen Nutzen aus der Schulung des Geschmacks- oder Tastsinns ziehen, da sie für großartige Zwecke zum Vorteil gereichen. Die Schulung des Tastsinns kann sich dort als nützlich erweisen, wo andere nicht einmal hinzudenken vermögen, beispielsweise wenn wir annehmen, dass der Feind in unseren Reihen weilt, und wir die anderen durch einen unserer Männer über ihn informieren wollen. Wenn dieser Sinn geschult wäre, ließen sich alle wichtigen Informationen auf die Hand des anderen mit dem Finger schreiben, woraufhin er, sobald er verstanden hat, die nötigen Schritte einleiten könnte. Doch gerade der Tastsinn bedarf einer hohen Übung, zumal es nicht leicht ist, die auf der Hand angedeuteten Buchstaben korrekt zu erfassen, ja, es bedarf eines langwierigen Trainings. Das sind Dinge, die im Kriegsfall sehr zustattenkommen. Dass es für die Optimierung gerade dieses Sinns längerer Übung bedarf, lässt sich daran schon ablesen, dass sobald jemand versucht, mit seinem Finger etwas auf die Hand des anderen zu schreiben, er erstens selbst irgendwann vergessen wird, was er geschrieben hatte und zweitens der Empfänger das Geschriebene erst nach einem längeren Zeitraum intensiven Trainings fehlerlos zu deuten vermag. Zum Beispiel schreibt jemand »*Abm[a]d*« auf die Hand des anderen. Nun liegt es auf

der Hand, dass er das auf die Hand Geschriebene nicht auf Anhieb wird identifizieren können. Wenn man ihm dann verrät, dass »*Abm[a]d*« geschrieben wurde, wird er langsam aber sicher verstehen, wie sich etwa das Schreiben des *alf* bzw. *hā* anfühlt. Genauso wird er sukzessive den Unterschied zwischen einem *mīm* wahrnehmen lernen, das für sich steht, und einem *mīm*, das mit dem *dāl* verbunden wird. So stehen zum Beispiel im Wort *dād*¹⁰³ – die beiden Buchstaben *dāl* getrennt und für sich, während das *dāl* im Wort *Abm[a]d* mit dem *mīm* verbunden wird, weswegen es an dieser Stelle einer differenzierten Wahrnehmung bedarf. Ist dieser Sinn einmal richtig ausgebildet worden, kann er dem Menschen großartige Dienste erweisen. Stellt euch vor, der Feind befindet sich in der Dunkelheit ganz in eurer Nähe und ihr wisst, dass wenn ihr eurem Verbündeten eine verbale Anweisung erteilen würdet, der Feind darauf aufmerksam werden würde. Zu diesem Zeitpunkt könntet ihr mit dem Finger ganz einfach eurem Freund dank dieses Sinns auf die Hand schreiben, wo ihr euch aufhalten werdet, dass er zurück zum Stützpunkt gehen und melden soll, in welcher Anzahl der Feind ist, d. h. auf diesem Weg erführe Letzterer nicht, welche Anweisung ihr erteilt habt, wohl aber würde die Mitteilung den Stützpunkt erreichen. Zudem sollte auch für das Gegenüber ein Zeichen festgelegt werden, etwa dass er die Hand drückt, um anzuzeigen, dass er die Botschaft verstanden hat. Wenn er sich also Verstärkung von der Basis geholt hätte, ihr aber nicht mehr dort wäret, würdet ihr eine Spur hinterlassen, z. B. die Notiz »*Der Feind geht in diese und jene Richtung, ich habe seine Fährte aufgenommen. Kommt mir nach*«. Oder aber ihr würdet ein anderes Erkennungszeichen hinterlassen. In früheren Zeiten hinterließ man eine Spur aus Farbe, die den anderen anzeigte, dass sie sie verfolgen sollen. Heutzutage finden sich auch andere Methoden, z. B. könnte man Kieselsteine nehmen, die man mit etwas Duft versieht. Wenn die Kameraden nun Bescheid wissen, dass ihnen auf dem Weg solche Kiesel begegnen werden, die einen bestimmten Duft aufweisen, nehmen sie dies zum Hinweis, ihre Spur zu verfolgen. Oder, wenn dies nicht möglich ist, könnte man seine Hand mit Parfüm versehen und alle 10 Yards einen Stein damit einreiben, sodass seine Kameraden seinen Aufenthaltsort durch den Duft der Steine ermitteln könnten. All dies sind folglich Dinge, die ein hervorragendes Hilfsmittel darstellen.

Der Unterschied zwischen Spiel und wahrer Kampfkunst

Der Stockkampf ist eine hohe Kunst. Ich war damals sehr beeindruckt davon, bis ich eines Tages einem Kampf zwischen einem Meister und einem Anfänger sah, bei dem sich der Anfänger im Gegensatz zu dem Experten sehr gut schlug. Genau das wollte ich auch sehen, nämlich, inwieweit jemand Erfolg hat, der den Kampf den vorgegebenen Regeln entsprechend austrägt. Sicherlich ist es schön und gut,

¹⁰³ Beifall

mit vorgegebenen Regeln zu kämpfen, aber im Endeffekt wird ein realer Gegner im Ernstfall wohl kaum irgendwelche Regeln beachten, sondern willkürlich drauflos schlagen. Darum kann man erst dann als Experte auf dem Gebiet bezeichnet werden, wenn man sich auch gegen die Angriffe von so jemandem zu verteidigen vermag, der ungeachtet der Regeln auf einen losgeht, um ganz und gar ad libitum zu kämpfen. Wenn jemandem diese Fähigkeit fehlt und er den Stockkampf nur gemäß der Regeln austragen und die Angriffe von Neulingen, die willkürlich kämpfen, nicht abwehren kann, so kann man so jemanden gewisslich keinen guten Kämpfer nennen, weil der Feind sich sicherlich nicht an festgelegte Abläufe halten wird.

Der Verheißene Messias^{AS} pflegte folgenden Witz zu erzählen: Es war einmal ein König, dem wie aus dem Nichts der Gedanke aufkam, dass eine so große Armee wie seine für das Land doch unnütz und nichts als verschwendetes Geld ist. Er dachte sich: Wozu hat man denn Fleischer? Die schlachten doch immerhin tagtäglich Böcke und benutzen ihre Messer. Sie alle sind unsere Armee. Solange sie da sind, braucht man keine zweite Armee. Also löste er die gesamte Armee auf und ließ den Metzgern ausrichten, dass sie im Falle eines Angriffs an die Front zu gehen haben würden. Als ein anderer König davon hörte, dass dieser König seinen Verstand verloren haben muss, da er seine komplette Armee aufgelöst hat, blies er zum Angriff. Der König befahl, wie angekündigt, den Metzgern umgehend, sich auf das Schlachtfeld zu begeben. Schließlich gingen alle Fleischer auf in den Kampf, während der König sich in dem Gedanken ausruhte, dass sie jeden Moment mit den Leichen der Feinde zurückkehren würden. Nach nur kurzer Zeit kamen die Metzger aufgewühlt in den Hof des Königs. *»Was ist passiert?«*, wollte er wissen. Sie sagten: *»Unser König, bitte erklärt es den Gegnern doch: Wir binden – wie es sich gehört – einen ihrer Männer zu zweit oder viert an den Beinen fest und schlachten ihn, nachdem wir ‚bismillāh‘ und ‚allāhu akbar‘ ausgesprochen haben, während unsere Gegner nicht aufhören, unsere Männer einfach drauflos umzubringen!«* Inzwischen marschierte der Feind schon ein und nahm das Land ein.

Der Hauptzweck ist demnach eigentlich bloß, den Feind zu schlagen und nicht, sich nur rituell von rechts oder links angreifen zu lassen. Solange der Stockkämpfer nicht darin geübt ist, sich gegen Angriffe zu wehren, die willkürlich bzw. im wahrsten Sinne des Wortes *»einfach drauflos«* ausgeführt werden, kann man ihn keinen richtigen Kämpfer nennen. Vielleicht könnte man ihn einen guten Metzger nennen. Aber einen Soldaten mitnichten.

Einmal kam jemand aus Ajmeer nach Qadian, der in ganz Indien als großer Meister des Stockkampfes angesehen wurde. Damals war ich zu der Zeit in Shimla. Die Leute hier schickten ihn zu mir und schrieben, dass die Gemeinde einen großen Vorteil hätte, wenn man sich seine Dienste zunutze machen würde, um die Gemeinde diese Kunst zu lehren. Er war ein alter Mann, der sich für sehr klug

hielt. Ich bat ihn, mir sein Können unter Beweis zu stellen. Er nahm einen Stab und begann, hier und da herumzuhampeln, mal nach links und mal nach rechts. Ich sagte daraufhin, dass ich nicht bereit wäre, dies bereits als Beweis für sein Können hinzunehmen, sondern gegen ihn einen Gegner aufstellen werde, der ihn angreift. Ich sagte, wenn er sich gegen seine Angriffe zu verteidigen wisse, würde ich einsehen, dass er dieser Kunst mächtig ist. Der Junge Abdul Rahman Sahibs aus Qadian, Aziz Abdul Qadir, der damals 14 oder 15 Jahre alt war, war dort gerade anwesend. Ich gab ihm einen Stock und wies ihn an, den vermeintlichen Experten damit anzugreifen. Schon binnen ein bis zwei Zügen hatte er ihn getroffen. Sein Können hatte ihm rein gar nichts genützt. Ich sagte zu ihm: *»Das zählt doch nicht als Können. Sogar ein Kind hat es geschafft, Sie erfolgreich anzugreifen.«* Er erwiderte, dass das Kind ja auch ein Anfänger sei und ich einen anderen Meister des Gebiets gegen ihn aufstellen solle. Ich führte aus: *»Im Ernstfall stehen Sie doch eben Anfängern gegenüber. Der Kampf in Realität ist doch kein Turnier, bei dem von beiden Seiten Meister des Gebiets hervorkommen und entsprechend der Regeln gegeneinander antreten. Im Kampf wird es so sein, dass der andere blindlings angreifen wird.«* Daraufhin ging der alte Mann weg und dachte sich wohl: Was für Dummköpfe diese Leute sind. Sie wissen diese hohe Kunst nicht zu schätzen. Tatsächlich aber würde als wahres Können nur gelten, wenn er sich verteidigen könnte, ganz gleich, ob jemand im Affekt oder ungeachtet der Regeln nach eigenem Ermessen angreift. Wenn so jemand sich vor den Angriffen nicht schützen kann, ist er kein Meister des Stockkampfes, sondern geht nur einem Spiel und Zeitvertreib nach.

Kampfübungen als Training für den Ernstfall

Künftig soll auch diese Disziplin gelehrt werden und durch Angriffe von Unerfahrenen getestet werden, inwiefern man sich davor schützen kann. Es ist noch keine besondere Fertigkeit, sich vor dem Angriff eines Einzelnen beschützen zu können. Sondern man sollte in dieser Kunst derartige Expertise erlangen, dass man sich verteidigen kann, selbst wenn man zur selben Zeit von zwei, drei oder vier Leuten angegriffen wird. So jemanden könnte man gewiss Meister seines Gebiets nennen. Allerdings, wenn er sich gegen Angriffe von Unerfahrenen nicht behaupten kann, sich aber zu helfen weiß, wenn ihn vier gelernte *gatkā*-Kämpfer angreifen, nennt man so jemanden vielleicht einen guten Spieler, nicht aber einen guten Soldaten und Kämpfer.

Die eigentliche Aufgabe: Fortschritt in Moral und Wissen

Hiernach möchte ich euch ermahnen, dass diese Dinge zwar alle mit euren Spielen und mit der Stärkung eurer körperlichen Verfassung zu tun haben. Aber eure eigentliche Aufgabe ist es nicht, euer Augenmerk ganz und gar auf die Spiele zu richten und die körperliche Verfassung zu verbessern. Eure wahre Aufgabe ist

es, in Moral und Wissen voranzuschreiten. Ich habe abermals in meinen Ansprachen darauf hingewiesen und las auch in einem von der Khuddam-ul-Ahmadiyya herausgegebenen Traktat, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya formiert wurde, um auf dem Gebiet der Religion, der Moral und des Wissens zu arbeiten. Deswegen sollten sie diese ihre Aufgabe niemals in Vergessenheit geraten lassen. Sie hätten zu diesem Anlass daher auch Wettbewerbe zu diesen Bereichen abhalten sollen. Wenn das die wahre Aufgabe der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist, dann gibt es keinen Grund, wieso man keine Wettbewerbe zu Wissen, Moral und Religion abhalten sollte.

Meines Erachtens sollte man in Zukunft hierzu einige Vorträge veranstalten, in denen zu groben Fragestellungen die Lehren des Islam bzw. der Ahmadiyyat abgedeckt werden. Außerdem sollte man eine Prüfung konzipieren und schauen, inwiefern die Khuddam-ul-Ahmadiyya mit den den Islam bzw. die Ahmadiyyat betreffenden Fragestellungen vertraut sind. So wie es beim ICS einen Test zum Allgemeinwissen gibt, sollte man einen Test zum Allgemeinwissen über die Ahmadiyyat entwerfen, der die Jugendlichen über verschiedene Themen befragt, beispielsweise, welches Alter der Verheißene Messias^{AS} erreicht hat oder man führt eine seiner Offenbarungen auf und fragt nach ihrer Bedeutung. Oder man stellt Fragen zum Thema eines Buchs des Verheißenen Messias^{AS} oder dazu, welchen Beweis über den Tod Jesu man als den größten ansieht. Oder man fragt nach der Definition des Prophetentums oder danach, welche Art von Prophetentum wir nach dem Heiligen Propheten^{SAW} als möglich ansehen und welche nicht. Diese und andere Fragen sollen den Jugendlichen gestellt werden, um herauszufinden, inwiefern sie mit religiösen Fragestellungen vertraut sind. Auf diese Weise wird auch der intellektuelle Geist Fortschritte machen. Träge Leute würden zu regen Leuten. Außerdem sollte man auch Fragen zur Moral einbauen, beispielsweise: Was tun Sie, wenn Sie jemand beleidigt? oder Wenn jemand auf Sie einschlägt, würden Sie sich schlagen lassen oder gegen ihn antreten? So könnte man auch fragen: Wenn Sie gegen einen Feind kämpfen, bis zu welchem Ausmaß darf man gemäß der Scharia diesen bekämpfen und welche Art von Kampf stünde der Scharia entgegen? oder Wenn Sie beleidigt werden, wie lange würden Sie sich in Geduld üben und ab wann gölte es als unehrenhaft, sich noch immer in Schweigen zu hüllen? Dann könnte man z. B. fragen: Wenn Sie eine Beleidigung erwidern, inwiefern erlaubt die Scharia (nicht), dieser Beleidigung zu antworten?

Wie man Beleidigungen entgegnet

In unseren Breitengraden beleidigen Nichtsnutze und Hinterwäldler für gewöhnlich die Mutter und Schwester. Nehmen wir nun an, ihr hört euch diese Beleidigungen an und entscheidet für euch, dass es an Schamlosigkeit grenzen würde, sich das weiterhin anzuhören und ihr lieber antworten solltet. Dann erlaubt die

Scharia euch gewiss zu antworten, wenn ihr wollt. Sie gestattet jedoch nicht, dass ihr genauso anfangt, die Mutter und Schwester des Gegenübers zu beleidigen. Ihr könnt dem anderen sagen, dass er erbärmlich und verdorben ist, weil er so einen großen Frevel an den Tag legt, dass er derartig schmutzige Beleidigungen in den Mund nimmt. Doch die Scharia wird es euch nicht erlauben, auch seine Mutter und Schwester zu beleidigen, so wie er die eure beleidigt hat. Deswegen sollten die Jugendlichen u. a. auch gefragt werden, wie weit ihre Antwort gemäß der Scharia gehen bzw. nicht gehen darf, wenn sie beleidigt werden. Diese Fragen werden dabei helfen, regelmäßig in Erfahrung zu bringen, inwieweit die Jugendlichen die Fragestellungen bezüglich des Islam verstehen und ihnen selbst wird dadurch bewusst werden, dass sie sich bei jeder Tätigkeit nach der islamischen Scharia richten und sie niemals außen vor lassen sollten. Auch dieser Teil sollte in den Rallys integriert werden und ich bin mir sicher, wenn man großen Nachdruck auf diese Dinge legt, sie mindestens ebenso interessant wie die physischen Spiele sein können. Denkt man einmal darüber nach, kann so eine Prüfung im Leben des Menschen Bewegung, Begeisterung und Behagen schaffen.

Jede Sache kann mit etwas Verstand interessant werden

In Amerika richtete die Regierung einmal ein Gesetz gegen das Glücksspiel ein. Die Polizei untersuchte Wagen und sobald feststand, dass darin Glücksspiele vorstattengingen, nahm sie die Leute fest. Als die Leute realisierten, wie sie ihres ihnen freudebereitenden Spiels beraubt wurden, schlugen sie einen Alternativweg ein. So schrieb eine Zeitung, dass sie letztlich einen Ausweg aus dem Gesetz ersonnen hätten. Als sie sahen, dass die Polizei ihnen nicht mehr erlaubte, Glücksspiel usw. zu betreiben, legte jemand eines Tages ein Stück Kandiszucker vor sich hin und forderte einen zweiten auf, es ihm gleichzutun. Sie beschlossen, dass derjenige gewinnt, auf dessen Stück sich zuerst eine Biene hinsetzt, und ihm wird daraufhin eine bestimmte Summe in Dollars als Preisgeld ausgehändigt. So fingen sie also an, Glücksspiel zu betreiben, ohne dass es den Anschein danach erweckte.

Was man äußerlich sah, war, dass dort zwei Stück Zucker lagen, nicht aber, dass genau mit diesen Stücken Glücksspiel betrieben wurde, sodass davon niemals jemand erfuhr. Sie wussten, wenn auch nur der leiseste Zweifel aufkäme, würden sie die Stücke Kandiszucker ganz einfach aufheben und sich in den Mund tun. Es würden keine Hinweise auf Glücksspiel mehr übrigbleiben. So eine triviale Sache hat in ihnen eine große Begeisterung ausgelöst, zumal es nun nicht mehr um den Zucker ging, sondern auch Glücksspiel damit verbunden wurde. Und es sind die Herausforderungen des Verstands und Zufalls, die das Leben interessant gestalten.

Schaut, jene Biene, die, wäre sie davor vorbeigeflogen, niemandes Aufmerksamkeit erregt hätte, mit diesem Wettbewerb so interessant wurde, dass jeder sie mit Unruhe herbeisehnte. Mal hieß es, die Biene sei in der Nähe, mal, sie sei dabei sich

hinzusetzen und mal mit Bedauern, sie sei dagewesen, aber wieder fortgeflogen. So konnte auch das ein Wettbewerb werden, der so sehr an Interesse gewann, wie ein Schiffsrennen. Interesse entsteht, wenn das Blut in Wallung gebracht wird und in einem Wettbewerb, der das zu bewirken vermag, werden die Menschen Vergnügen finden.

Zwar sind die besagten Fragen zweifelsohne von intellektuellem Anreiz, aber auch dieses intellektuelle Vergnügen kann interessant gestaltet werden – man muss lediglich seinen Verstand gebrauchen. Diejenigen, die von ihrem Verstand Gebrauch machen, können an allen Dingen Interesse entwickeln. Und diejenigen, die ihren Verstand ungenutzt lassen, empfinden selbst in den allergrößten Interessensgebieten keinen Genuss. Wir sehen, dass es auf der Welt Menschen gibt, denen die Verrichtung des Gebets enorm belastend erscheint. Sie verrichten das Gebet mit allergrößter Mühseligkeit. Andererseits finden sich auch solche Menschen, die derartigen Genuss im Gebet empfinden, dass es für sie kein größeres Vergnügen geben kann. Sie verstehen das Gebet auf die Art und Weise, wie ein Bogenschütze, der bestrebt gewesen ist, die Mitte der Zielscheibe zu treffen, und letztlich Erfolg hat. Er schreit: Guck, wie exakt der Treffer war! Genauso freut sich der Betende über jedes seiner Gebete und vor Frohmut entfährt ihm: »Mein Pfeil hat sein Ziel getroffen«. So ist das Gebet »*subhāna rabbiya l-‘azīm*«¹⁰⁴, das ihm über die Lippen kommt, nicht bloß eine Aneinanderreihung von Wörtern, sondern in seinem Herz und Verstand besteht der Gedanke, dass das eine Botschaft ist, die er seinem Gott übermittelt. Jedes »*subhāna rabbiya l-‘azīm*« erscheint ihm voller Vorzüge. Er genießt jedes *rukū‘* und findet Vergnügen und Genuss bei jeder Niederwerfung, da er weiß, dass er seinem Gott damit eine Botschaft übermittelt. Was stellt sein »*subhāna rabbiya l-‘alā*«¹⁰⁵ anderes dar als einen Brief? Ein Bittgesuch, das er an seinen Gott sendet, worin er ihn bittet, ihm zu Hilfe zu kommen. So wie Angler, die ihren Haken ins Meer auswerfen und dann abwarten. Bewegt sich die Schnur auch nur ein wenig, fangen ihre Herzen des Fisches wegen an zu pochen. So beginnt auch das Herz des Gläubigen zu pochen, wenn er *tasbiḥ* macht und daran glaubt, dass sein Herr ihm in folgedessen begegnen wird.

Wenn man also will, kann man jede Sache interessant gestalten, tatsächlich ist es nur eine Frage der Änderung seiner Denkweise. Wenn wir nur die Notwendigkeit und Bedeutung verstehen, können wir jede Sache interessant machen. Auch Wissens- und Moralwettbewerbe können ansprechend gestaltet werden. Ich weise die Khuddam-ul-Ahmadiyya dazu an, künftig auf jeden Fall solche Wettbewerbe anlässlich des Ijtema zu integrieren. Zudem sollten jedes Jahr Abfragen darüber stattfinden, wie beispielsweise, wer alles Suren des Heiligen Qur‘an auswendig

¹⁰⁴ Heilig ist mein Herr, der Größte.

¹⁰⁵ Heilig ist mein Herr, der Höchste.

gelernt hat und wie viele jeweils. Wer insgesamt am meisten auswendig gelernt hat, erhält dafür einen Preis. Es sollte auch hinsichtlich der Ahadith in Erfahrung gebracht werden, wie viele dieses Jahr gelernt wurden. Es soll gefragt werden, wie viele der Bücher des Verheißenen Messias^{AS} gelesen wurden. So wird der Wissenshorizont der Jugendlichen sich stetig erweitern und sie werden jedes Jahr daran erinnert, ihr Augenmerk auf religiöse und moralische Angelegenheiten zu richten. Schließlich wird ihr Glaube Fortschritte machen, das Tabligh vorankommen und sie erhalten das richtige Verständnis für Fragestellungen, die den Islam betreffen.

Prüfung über die Übersetzung des Heiligen Qur'an

Außerdem sollte jedes Jahr überprüft werden, wie viele Khuddam es gibt, die die Übersetzung des kompletten Heiligen Qur'ans beherrschen. Wenn nun etwa 800 bis 900 hier ansässige und von anderswo kommende Khuddam anwesend sind, könnten sie z. B. alle dazu befragt werden, ob sie die Übersetzung des Heiligen Qur'an können.

(Hiernach bat Hudhur alle Khuddam aus Qadian, die die Übersetzung des Heiligen Qur'an komplett beherrschen, aufzustehen, woraufhin 152 Khuddam aufstanden. Danach bat er ebenso die Khuddam, die von außerhalb von Qadian kommen und die Übersetzung komplett beherrschen, aufzustehen, woraufhin nur 32 Khuddam aufstanden. Hudhur setzte daraufhin seine Ansprache fort.)

Von den Khuddam aus Qadian können 152 Khuddam die Übersetzung des Heiligen Qur'an komplett, während von den Khuddam von außerorts nur 32 den Heiligen Qur'an gelernt haben. Schaut, das ist ein Ergebnis, das uns die Augen öffnet und welche bedauerliche Tatsache sich vor uns auftut, dass sogar viele Gebildete unter uns den Heiligen Qur'an nicht richtig gelesen haben. Nun sollen alle Jugendlichen aufstehen, die mehr als 15 Teile der Übersetzung des Heiligen Qur'an auswendig gelernt haben. Auch die, die die gesamte Übersetzung beherrschen, sollten erneut aufstehen, weil sie auch zu der Gruppe zählen, die mehr als 15 Teile in der Übersetzung beherrscht.

(Daraufhin standen von den Khuddam aus Qadian 249, und von denen, die nicht aus Qadian kamen, 40 auf. Hudhur fuhr fort).

Von den Khuddam in Qadian können 249 mehr als 15 Teile der Übersetzung des Heiligen Qur'an, d. h. in Relation zu denen, die die gesamte Übersetzung können, sind es nur etwa hundert. Und von den Khuddam von außerhalb beherrschen 40 mehr als 15 Teile der Übersetzung des Heiligen Qur'an, d. h. in Relation zu denen, die die gesamte Übersetzung des Heiligen Qur'an können, sind es nur acht

mehr. Ich bitte die 97 Khuddam aus Qadian und acht Khuddam von außerhalb, sich selbst Gedanken zu machen. Sie haben sich trotz der Tatsache, dass sie sich der Tür so sehr genähert haben, davon abgehalten, hindurchzutreten. Wenn sie bereits mehr als 15 Teile des Heiligen Qur'an gelernt haben, so besteht kein Grund, dass sie dem fehlenden Teil keine Beachtung mehr schenken. Nun fehlt mir die Zeit dazu, sonst hätte ich weitergefragt, wie viele Jugendliche mehr als zehn Teile der Übersetzung des Heiligen Qur'an können und wie viele mehr als fünf, damit sich fürs nächste Mal abschätzen ließe, wie viele fünf bis zehn, zehn bis fünfzehn, fünfzehn bis zwanzig und wie viele zwanzig bis dreißig Teile gelernt haben. In jedem Fall sollten wir unsere Aufmerksamkeit auf das Erlernen der Übersetzung des Heiligen Qur'an richten und erreichen, dass in unserer Jamaat keiner übrig bleibt, der den Heiligen Qur'an nicht kann. Wenn wir im *Kabaddi*¹⁰⁶ oder Wettrennen versuchen, uns gegenseitig zu übertrumpfen, so wäre es äußerst bedauernswert, wenn wir nicht auch versuchen sollten, im Erlernen und Verstehen des Heiligen Qur'an zu wetteifern. Der Heilige Prophet^{SAW} sagte, dass der Neid auf einige Dinge erlaubt sei, wozu u. a. auch das gegenseitige Wetteifern in Glaubenssachen, in Sachen der Rechtschaffenheit und Gottesfurcht und Begehung guter Taten zählt.

Ich hoffe, dass die Jugendlichen im kommenden Jahr versuchen werden, in diesen Wettbewerben in großer Zahl voranzuschreiten! Die Gemeinden sollen darauf Acht geben, dass unter ihnen so viele Leute wie möglich sind, die die gesamte Übersetzung des Heiligen Qur'an beherrschen. Zur Erleichterung dessen schlage ich vor, dass in den Gegenden Qadians einige Lehrer bestimmt werden, die den Leuten die Übersetzung des Heiligen Qur'an innerhalb von zwei Monaten beibringen. Ich denke, wenn ein Qur'an mit Übersetzung vorliegt, schafft es jeder Gebildete täglich ganz einfach, die Übersetzung eines halben Teils zu lernen. Schon zu Anfang anzunehmen, dass man den Heiligen Qur'an Wort für Wort können muss, ist nicht richtig und diejenigen, die das versuchen, bleiben meist schon in den ersten Teilen hängen, weil sie jeden einzelnen Vers aufnehmen wollen und, da dies nicht glückt, nicht weiterlesen können. Ich habe vorgeschlagen, dass man zu diesem Zweck einige Lehrer festlegt, die den Leuten in verschiedenen Gegenden die Übersetzung des gesamten Qur'ans beibringen. Genauso können auch, wenn die Gemeinden von außerhalb das wünschen, für sie einige Männer unter der Bedingung geschickt werden, dass für ihren Verbleib und ihre Verpflegung gesorgt wird. Aber es können nicht viele solcher Lehrer zur Verfügung gestellt werden, nur zwei bis vier. Wir können es auch so handhaben, dass für die zwei Monate Vergütung aus dem *Tahrik-e-Jadid* für sie festgelegt wird. In dieser Zeit würden sie die Übersetzung des Heiligen Qur'an lehren und dann würde dieses Projekt jedes

¹⁰⁶ Eine Sportart

Jahr fortgesetzt werden, damit alle Mitglieder der Jamaat sich die Übersetzung und Bedeutung des Heiligen Qur'an aneignen.

Die Übereinstimmung des Inneren und Äußeren: Vier Zustände

Nun möchte ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya darauf hinweisen, dass es eben in diesem Alter eines Khadim ist, wo sich die Frage nach einem frommen Äußeren und einem frommen Herzen auftut. Auf der Welt gibt es unterschiedliche Menschen. Darunter einige, deren Erscheinung und Herz beide fromm sind, und einige, deren Erscheinungsbild zwar fromm ist, aber deren Herzen ungläubig sind. Und einige, deren Erscheinung zwar die eines Ungläubigen ist, deren Herzen allerdings fromm sind. Und es gibt auch einige, deren Erscheinungsbild zusammen mit ihrem Herzen die eines Ungläubigen sind. Folglich gibt es vier Arten von Menschen: Frommes Herz und ungläubiges Antlitz, frommes Antlitz und ungläubiges Herz, frommes Herz und Antlitz und ungläubiges Herz und Antlitz. Jener Mensch ist besonders gesegnet, dessen Antlitz und Herz fromm sind, denn sowohl sein Inneres, als auch sein Äußeres sind übereinstimmend gut. Wenn ein solcher Mensch vor Allah tritt, so erkennt Er ihn als seinen Diener und wenn er sich den Menschen zuwendet, so bestätigen auch sie, dass dies ein Mitstreiter Allahs ist und dass er das Gesicht eines Gläubigen hat. Wenn sich der, dessen Herz aber ungläubig ist, den Leuten zuwendet, sagen sie, dass auch er die Erhabenheit des Islam manifestiert. Tritt er aber dann vor Allah, so verfluchen ihn Seine Engel dafür, dass er ein Verräter des Islam ist. Und der, dessen Angesicht ungläubig erscheint und Herz aber fromm ist, wird von anderen Gläubigen als jemand angesehen, der die Erhabenheit des Islam schmälert, wohingegen, wenn er vor Gott tritt, Gott sagt, dass er eine Bindung zu Ihm habe.

Aber Er bedauert, dass er von so weitem zu Ihm gekommen ist, um Ihn zu finden, doch kurz vor der Türe angekommen stehenblieb, statt ein paar Schritte weiterzugehen und Ihn zu erreichen. Das ist genauso wie, als würde jemand 1700 Yards zurücklegen, um seine geliebte Person zu treffen, aber sitzenbleibt, als nur noch 60 Yards übrig sind. So jemand beraubt sich, auch wenn er Ihm sehr nahegekommen ist, dem Anblick Gottes. Und Gott bedauert, dass er zwar kam, um Ihn zu finden, sich aber allein wegen des Ausbleibens von ein paar Schritten dazu verdammt hat, hinten sitzenzubleiben. Sodann existieren Leute, deren Antlitz und Herz ungläubig sind. Niemand lässt sich von ihnen täuschen, da ihr Äußeres und Inneres sich gleichen.

Dies ist die Zeit, da das Christentum, sollte es nicht die Herzen ungläubig gemacht haben, sicherlich aber das Erscheinungsbild in das eines Ungläubigen verkehrt hat. Und viele Jugendliche lassen sich davon anstecken, dass sie sich von der westlichen Lebensweise bzw. Kultur hingezogen fühlen. Sie halten es für nötig

ihrer Frisuren, ihren Bart und ihre Kleidung nachzuahmen, mit der Folge, dass ihr Erscheinungsbild das eines Ungläubigen wird. Dazu sagt der Heilige Prophet^{SAW}:

مَنْ تَشَبَهَ بِقَوْمٍ فَهُوَ مِنْهُمْ¹⁰⁷

– Wer seine äußere Erscheinung an die eines anderen Volkes anpasst, gehört nicht zu uns, d. h. wenn wir jemanden sehen, dessen Erscheinung der eines Hindus oder Christen ähnelt, werden wir uns ihm nicht verbunden fühlen, sondern denken, dass auch er nur zu ihnen gehört. Und es ist nur natürlich, wenn wir uns ihm nicht anvertrauen können, wir ihm keine verantwortungsvolle Aufgabe überlassen werden, wodurch er sich vieler guter Taten berauben wird. Darum weise ich die Jugendlichen an, eine fromme Erscheinung und ein frommes Herz zu pflegen, und die Nachahmung des westlichen Betragens zu unterlassen. Auch letztes Jahr habe ich erläutert, dass ihr die westlichen Lebensweisen zum Verschwinden bringen und stattdessen die islamische Kultur, die islamischen Lehren, Sitten und Lebensweisen etablieren solltet. Gewiss werdet ihr den islamischen Lebensstil durch das Tabligh und nicht etwa durch das Schwert etablieren. Doch auch für das Tabligh ist es grundlegend, dass das Erscheinungsbild des Glaubensboten dem eines Gläubigen entspricht. Ich weise die Khuddam-ul-Ahmadiyya darauf hin, dass ihre gesamte Erscheinung den islamischen Richtlinien genügen sollte, also ihre Bärte, Frisuren und Bekleidungen schlicht sein sollten. Der Islam hält euch nicht davon ab, saubere und gepflegte Kleidung zu tragen, sondern gebietet sogar, dass ihr stets auf die äußere Sauberkeit Wert legen und euch vor Unrat fernhalten sollt. In seiner Kleidung aber Extravaganz walten zu lassen verbietet er. Und immer wieder in kurzen Zeitabständen zu prüfen, ob sich Schmutz am Kragen befindet, ist ebenfalls absurd.

Übertriebene Sorge um die äußere Erscheinung ist absurd

Dem Verheißenen Messias^{AS} wurden einige sehr gute Kleidungsstücke geschenkt, die er auch benutzte, doch niemals beschäftigte er sich so stark mit seiner Kleidung, dass er sie ständig bürsten ließ und fortwährend darauf achtete, dass sie ja kein Schmutz befällt. Sie zu bürsten ist nicht verboten, aber allzu viel Wert darauf zu legen und den Großteil seiner Zeit mit solchen Sachen zu füllen, kann wohl kaum als erwünscht gelten. Gut möglich, dass ich von den vier Mänteln, die ich besessen habe, einen auch ein- oder zweimal gebürstet habe. Manche bemängeln das auch, aber ich antworte darauf, dass ich keine Zeit habe, mich mit diesen Dingen zu beschäftigen. Wenn es jemandem missfällt, dann soll es so sein. Manchmal sammelt sich am Kragen im Nacken Schmutz an, aber ich sehe nicht ein, dass der Schmutz so wertvoll wie meine Zeit sein soll. Wenn jemand diesen Schmutz entfernt oder seinen Mantel bürstet, dann ist das nicht verboten. Was wir verbieten, ist,

¹⁰⁷ Sunan Abī Dāwūd. kitābu l-libās. Hadith 4031

dass man derartigen Dingen so viel Aufmerksamkeit widmet, dass man denkt, man würde sein Gesicht verlieren, wenn etwas nicht genauso aussieht wie gewünscht. Ich habe beobachtet, dass einige Freunde bei einer Einladung zu weinen anfangen, weil sie einen gewissen Mantel nicht besitzen und nicht den einen gewissen Turban haben und meinen, dass sie ohne diese die Einladung gar nicht wahrnehmen könnten, obwohl man doch andere mit der Bekleidung besuchen gehen sollte, die man besitzt. Im Grunde geht es doch nur darum, sich bekleidet zu halten. Wenn Kleidung zur Verfügung steht, um sich zu bedecken, und jemand sich dessen ungeachtet davon ausschließt, einen anderen zu treffen, weil er nicht den einen Mantel oder das andere bestimmte Hemd hat, so ist das kein Glaube, sondern pure Weltlichkeit. Beispielsweise ist es für jemanden, der eine Mütze besitzt, angemessen, seinen Kopf damit zu bedecken, doch besitzt er keine, darf er den anderen auch mit unbedecktem Kopf besuchen gehen. Wenn er zu diesem Zeitpunkt vor dem Treffen aus dem Grunde zurückschreckt, dass er keine Kopfbedeckung besitzt, so würde er als jemand gelten, der sich an Äußerlichkeiten aufhält.

Die Wichtigkeit der Kopfbedeckung

Einmal fragte mich der Oberaufseher des Ahmadiyya Hostels, was ich davon halte, dass einige Jungen manchmal ohne Kopfbedeckung irgendwo hingehen. Ich sagte ihm: »Es ist nicht unislamisch, ohne Kopfbedeckung irgendwo hinzugehen, wenngleich es sicherlich den islamischen Sitten widerspricht. Sie sollten dies nicht ohne Grund tun. Wenn sie Mützen besitzen, so sollen sie diese aufsetzen. Besitzen sie keine, können sie auch ohne eine losgehen.« Wir sollten in unseren Taten in keinem Fall dem Einfluss der westlichen Lebensweise erliegen. Der westliche Lebensstil legt uns nahe, dass das Ablegen der Kopfbedeckung vorzuziehen ist. So legen Christen, wenn sie vor den König treten, ihre Mützen ab; genauso auch vor Frauen. Der islamischen Lebensweise entspricht es, eine Mütze zu tragen. Die europäische Kultur schreibt vor, dass die Frau ihren Kopf entblößt lassen soll, während die islamische Kultur lehrt, dass die Frau ihren Kopf bedecken soll. So haben Rechtsgelehrte darüber diskutiert und geschrieben, dass das Gebet einer Frau ungültig ist, wenn ihr Kopfhaar dabei entblößt ist.

Ich habe ihn gebeten, dass er den Jungen ausrichten soll, dass es nicht dem islamischen Brauch entspreche, seine Kopfbedeckung abzulegen, sondern eine zu tragen, es sei denn, jemand besitzt keine Mütze. In dem Fall kann er auch ohne Kopfbedeckung in die Moschee gehen. Es wäre aber genauso Nachahmung des Westens, eine Mütze zu besitzen, sie aber nicht anzuziehen und dauernd damit beschäftigt zu sein, einen Scheitel zu ziehen, Öl auf den Kopf einzumassieren und seine Haare zu kämmen und zu frisieren. Unislamisch ist es ebenso, wenn jemand keine Mütze hat und daher nicht in die Moschee kommen will oder daher vor einer anderen Arbeit zurückschreckt oder es für zwingend hält, ein ganz bestimmtes,

gestreiftes Hemd anzuziehen und meint, ohne dieses ginge er seines Ansehens verlustig. Genauso wäre es unislamisch, dass jemand zwar ein Hemd besitzt, aber anfängt, nackt umherzulaufen. Der Islam hält eine größere Zurschaustellung der Schönheit seines Körpers für unerwünscht, weil hieraus verschiedene Arten von Schlechtigkeiten entstehen. Genauso hält der Islam es für unerwünscht, wenn jemand nackt herumläuft, weil auch das Umherlaufen mit entblößtem Körper Auslöser vieler Schlechtigkeiten wird.

Zurschaustellung ist nicht das Anliegen des Islam

Der Islam hält es für unziemlich, wenn ihr euch geniert, mit einem Lendentuch herauszugehen, falls in eurem Besitz keine Hose ist. Genauso wenig ist es islamisch, dass ihr meint, eine bestimmte Hose besitzen zu müssen, die ja keine Falten haben darf und mit einem gewissen Mantel kombiniert werden muss. Wenn ihr aber eine Hose besitzt und der Meinung seid, dass ihr als besonders schlicht lebende Menschen angesehen werden würdet, wenn ihr stattdessen einen Lendenschurz anzieht, so steht dies ebenso dem Islam entgegen. Und wenn ihr einen allzu großen Wert auf eine bestimmte Hose und einen bestimmten Mantel legt, so ist auch das dem Islam zuwider, vor allem da sowohl das Tragen eines Lendenschurzes trotz des Besitzes einer Hose, als auch das insistente Nachjagen nach einer bestimmten Hose und einem bestimmten Mantel, nichts als ein Ausdruck von Gespreiztheit ist. Es ist auch unnötiges Getue, sich stundenlang vor dem Spiegel schön zu machen und seine Barthaare mit Seife und Rasierklinge so zu reinigen, bis man einem Neugeborenen ähnelt.

Genauso ist es nichts als Manieriertheit, wenn gewisse Leute sich entblößt mit *Bhabhut*, d. h. Kuhdungasche, einreiben. Auch derjenige stellt sich bloß zur Schau, der mit Mantel und Hose, erst nachdem er seinen Bart gestutzt, einen Scheitel gezogen und eine Fliege angezogen hat, losgeht. Genauso auch der, der trotz vorhandener Mittel entblößt, mit einem Schurz oder mit Lungi bekleidet herumläuft. Nicht zuletzt lässt auch derjenige Affektiertheit erkennen, der mit Mantel und Hose so herumstolzert, dass man manchmal nur schwerlich unterscheiden kann, ob da ein Mann oder eine Maschine läuft.

Ich habe im House Of Lords die englischen Adligen derart gehen sehen. Als ich sie sah, kam es mir so vor, als ob man einen Bewusstlosen an Stangen befestigt und eine Maschine zum Laufen gebracht hätte. Man konnte überhaupt nicht erkennen, dass da ein Mensch entlangging – mit solcher Langsamkeit und Überlegung bei jedem Schritt, sodass es schien, als wenn selbst ihre Gangart nur Künstelei wäre. Wer im Gegensatz dazu grundlos losrennt, wirkt ebenso präziös, weswegen der Heilige Prophet^{SAW} es auch verbot, zum Gemeinschaftsgebet zu rennen. Das ist würdelos und es beinhaltet Künstelei. Der Islam lehrt uns, in keiner Sache zu übertreiben und überall Natürlichkeit walten zu lassen. Es ist richtig, soweit die

Natur uns in unserem Fortschritt hinderlich ist, müssen wir ihr nicht nachgehen. Zum Beispiel, den Körper entblößt zu halten. Vielleicht mag der ein oder andere nun meinen: Wenn es doch wichtig ist, in jeder Angelegenheit Natürlichkeit anzustreben, warum hält man dann den Körper mit Kleidung bedeckt? Warum läuft man nicht nackt herum? Auch das ist nicht korrekt, da es dem Fortschritt des Menschen ein Hindernis ist, der Natur so weit zu folgen. Diese Entscheidung der Natur ist nicht etwa auf Erwachsene zu beziehen, sondern auf Säuglinge. Genauso wenig ist es natürlich, sich die Nägel lang wachsen zu lassen. Damit bringt man höchstens seine Unkultiviertheit zur Geltung. So haben heutzutage unter dem Einfluss der westlichen Lebensweise einige der Mode folgende Frauen angefangen, ihre Nägel lang wachsen zu lassen. Europäische Frauen übertreiben dies derart, dass sie sie bis zu einem halben Zoll länger wachsen lassen und sich dann den ganzen Tag damit beschäftigen, sie von Schmutz zu befreien, zu reinigen, zu färben und zu lackieren. Aber es scheint, als ob die Aushöhlung meist so groß ist, dass sie nicht ohne weiteres den ganzen Schmutz daraus entfernen können. Deswegen entfernen sie einen Teil daraus und den anderen überstreichen sie mit Nagellack. Doch da wegen des Schmutzes noch etwas Geruch übrig ist, tragen sie noch Eau de Cologne auf. Und so verbringen sie einen beträchtlichen Teil ihres Lebens mit der Säuberung ihrer Nägel und verschwenden damit ihre Lebenszeit. Anderen in diesen Dingen zu folgen ist nichts anderes, als pure Nachahmung des westlichen Lebensstils. Und wenn wir sagen, ihr solltet nicht dem Einfluss des Westens erliegen, so bedeutet das, seine Zeit nicht so sehr mit äußerlicher Verschönerung und Säuberung zu verschwenden, dass darunter andere Aufgaben leiden und ihr euch selbst davon beraubt, im Dienste des Glaubens zu arbeiten.

Die Schönheit des Mannes liegt in seinen Taten

Die Schönheit eines Mannes liegt nicht in der Ausschmückung seines Äußeren, sondern in seiner Kraft und Arbeit. Daher sehnen sich die Frauen nach der Heirat mit jemandem, der arbeitet, weil sie meinen, dass die Heirat mit so jemandem einen guten Leumund hat. Nimmer wollen sie sich an jemanden binden, der nur dem äußeren Erscheinungsbild Aufmerksamkeit schenkt, aber keiner Arbeit nachgeht. Aus den Ahadith erfahren wir, dass der Heilige Prophet^{SAW} früher nicht einmal ausreichend Kleider besaß und dann eröffnet sich uns in eben diesen Ahadith das wundersame Bild einer Versammlung, an die der Heilige Prophet^{SAW} gerade ermahnende Worte richtete, als eine Frau hervortrat und sagte: »O Prophet Allahs! Ich gebe mich Euch hin!« Man bedenke, was für ein großes Opfer das ist. Ich denke, so eine Sache mit ihrer Zunge auszusprechen, ist für die Frau gleichbedeutend mit einer Schlachtung. Sie tritt vor und bietet sich selbst dem Heiligen Propheten^{SAW} an, obwohl in der gleichen Versammlung doch auch ihr Vater, ihr Bruder und ihre anderen Verwandten zugegen waren. Was war denn der Grund hierfür? Es war,

dass sie die Ermahnungen des Heiligen Propheten^{SAW} vernahm, seine Ansprachen hörte, seiner Dienste für den Islam und seines Umgangs mit allen Menschen gewahr wurde und letztlich ihre Liebe so ins Unermessliche anstieg, dass sie alles andere vergaß und in die Gesellschaft des Heiligen Propheten^{SAW} trat, um ihm zu sagen, dass sie ihn zu heiraten wünscht. Wie sollte der Heilige Prophet^{SAW} jede von ihnen ehelichen? Darum bat er sie, ihm Entscheidungsbefugnis zu erteilen und nachdem sie sie ihm erteilt hatte, vermählte er sie mit einer geeigneten anderen Person. Solche Vorfälle ereigneten sich nicht etwa vereinzelt, sondern es geschah oft, dass Sitzungen abgehalten wurden und eine Frau ihm sagte: »O Prophet Allahs! Ich bin bereit, Euch zu ehelichen.« Auch der Qur'an erklärte diese ihre Liebe nicht für unangebracht, und obwohl ihr Wunsch nicht schlecht geheißen wird, ist es ausschließlich dem Heiligen Propheten^{SAW} vorbehalten, solch einen zu äußern. Und damit Leute nicht auf falsche Gedanken und Schlüsse kommen, hat der Heilige Prophet^{SAW} zeitlebens keine einzige dieser Frauen geheiratet. Trotzdem hat der Qur'an diese Frauen nicht getadelt, sondern dieses Verhalten zu einem Spiegel ihrer spirituellen Liebe erklärt. Wie sollte es dann also sein, dass Leute, die im Gegensatz dazu den ganzen Tag bloß mit der Verschönerung ihres Äußeren beschäftigt sind, derart spirituell ergebene Frauen an sich binden? Daher liegt die wahre Schönheit eines Mannes in den von ihm vollbrachten Taten und nicht in äußerer Zierde.

Es ist gemeinhin bekannt, dass einst der berühmte General Generalissimus Abdul-Rahim Khan-e-Khanan gelebt hat, ein tapferer und freigiebiger Mann. Einst schrieb ihm eine Frau, dass sie ihn zu heiraten wünscht. Abdul Rahim Khan-e-Khanan schrieb ihr zurück, dass ihm in dieser Sache die Hände gebunden seien. Jene Frau war aus einer ranghohen Familie. Sie schrieb, dass sie nichts sehnlicher und unruhiger herbeiwünsche, als ihn zu heiraten. Schließlich fragte er sie, was sie von der Heirat mit ihm hätte. Sie schrieb: »Ich habe Ihren Anstand, Ihre Tapferkeit und Ihre Großzügigkeit gesehen und ich wünsche mir, dass auch mein Nachwuchs so wird.« Abdul Rahim Khan-e-Khanan hatte einen gewissen Sinn für Humor: »Gnädige Frau, es ist nicht zwingend, dass, wenn Sie mich ehelichen, mein Nachwuchs genauso wie ich wird. Da Sie aber Nachkommen wie mich haben wollen, bin ich ab heute einfach Ihr Sohn und Sie meine Mutter. Die Pflichten, die ich meiner Mutter gegenüber erfülle, werde ich ab heute auch Ihnen gegenüber erfüllen.«

Seht, das passierte infolge seiner Moral. Da er ein Mensch mit hoher Moral war, hinterließ er eine Wirkung auf die Herzen. Nicht also Äußerlichkeiten, sondern gute Moral erreicht die Herzen. Und auch wenn man den Aspekt der körperlichen Verfassung betrachtet, so entsteht eher Zuneigung in den Herzen für jene, die einen starken Körper besitzen und gute Taten vollbringen. Und diese Liebe ist äußerst rein und frei von jeglichem Unrat. Demjenigen aber, der seine Zeit mit Lappalien vergeudet, bleibt die Vollbringung großer Aufgaben für das Gute vorenthalten. Ich

ermahne die Khuddam-ul-Ahmadiyya, ihre Taten soweit es geht nutzbringend zu gestalten und in ihren Handlungen der islamischen Lehre Folge zu leisten. Da die Khuddam für die Rückfahrt den Zug um 3 Uhr nehmen müssen, beende ich an dieser Stelle meine Rede und bete, dass Gott die Khuddam-ul-Ahmadiyya befähigen möge, im nächsten Jahr noch bessere Arbeit zu leisten. *Allāhumma amīn.*

(REDE ANLÄSSLICH DES ALLJÄHRLICHEN IJTEMA, 18. OKTOBER 1942,
ERSCHIENEN IN AL-FAZL AM 07./08. NOVEMBER 1942)

DER SINN UND ZWECK HINTER DER GRÜNDUNG DER UNTERORGANISATIONEN

Der Sinn und Zweck hinter der Gründung der Unterorganisationen

Unsere Gemeinde sollte in Rechtschaffenheit, Gottesfurcht, Gebeten, Redlichkeit, Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit so voranschreiten, dass nicht nur die eigenen Leute, sondern auch Außenstehende genötigt sind, das anzuerkennen. Eben um diesen Zweck zu erfüllen, habe ich die Organisationen der Khuddam-ul-Ahmediyya, Ansarullah und Lajna Imaillah ins Leben gerufen.

Auch wenn ich noch nicht sagen kann, inwiefern sie von Erfolg gekrönt sein werden, habe ich diese eine Möglichkeit gesehen und deswegen diesen Weg eingeschlagen, damit Sie nicht nur in sich selbst Rechtschaffenheit entwickeln, sondern auch bestrebt bleiben, sie in anderen zu entwickeln. Und bis nicht fortwährend sichergestellt ist, dass Unrecht und Grausamkeit, Übertretung, Unaufrichtigkeit und Verlogenheit absolut ausgemerzt wurden, und bis nicht jeder, ob arm oder reich, ob klein oder groß, die Verantwortung wahrnimmt, dass es nicht nur seine Aufgabe ist, selbst Gerechtigkeit walten zu lassen, sondern auch andere, und seien es auch Offiziere, dementsprechend handeln zu lassen, kann unsere Jamaat weder für sich selbst noch für andere als herausragendes Beispiel fungieren. Genauso kann die Welt auch keinen Nutzen daraus ziehen, wenn die Gemeinde sich nicht in ihrer Größe ausweitet. Regen, der nur auf ein Dorf herabfällt, ist nie sonderlich nutzbringend. Wenn der Regen des Verheißenen Messias^{AS} bloß auf Qadian oder allerhöchstens auf ein paar Dörfer herabfällt und nur einige Felder Nutzen daraus ziehen, so wird diese Arbeit nie in Erinnerung bleiben. Doch wenn er jeden Acker auf der Welt belebt und jedem Menschen Frische schenkt, so wird daraus eine Sache, die es wert ist, in die Geschichte einzugehen und die Welt wird sich an unseren Namen mit Respekt und Hochachtung erinnern. Unsere wichtigste Pflicht ist es also, die Botschaft, mit der der Verheißene Messias^{AS} entsandt wurde, bis ans Ende der Welt zu tragen.

Die Wichtigkeit des Tabligh

Ich bedauere, dass unsere Abteilung für Tabligh die Wichtigkeit ihrer Aufgabe nicht ganz begreift. Ihre Anstrengungen belaufen sich auf das Leistungsvermögen eines Kleingremiums von drei bis vier Dörfchen. Weder in der Abteilung Tabligh, noch bei den Missionaren, noch in den Gemeinden herrscht Elan vor. Noch sind wir damit zufrieden, ein paar Leute an die Gemeinde zu binden. Ich las im Al-Fazl, dass im ganzen Jahr zu den *Paiḡāmīs* nur 200 Leute, aber zur Jamaat 2000 dazugekommen seien. Doch habt ihr je bedacht, dass im Jahr 2000 Leute gleichbedeutend mit 200.000 in einem Jahrhundert sind? In einhundert Jahrhunderten, also in 10.000 Jahren entspricht das also 20 Millionen – und selbst was diese Zahl angeht, ist sie etwa annehmbar? Im gesamten Jahr nur 2.000, 3.000 oder 4.000 neue Leute zu Ahmadis zu machen sollte für uns ein beklagenswerter Zustand sein. Solange nicht in jedem Mitglied der Jamaat das Feuer dafür brennt, jede Person seines näheren sowie entfernteren Umfelds in die Gemeinde eintreten zu lassen und solange die Menschen sich nicht scharenweise der Ahmadiyyat anschließen, kann unser Rang nicht gesichert und unsere Verpflichtungen nicht erfüllt werden. Ich weise die Gemeinde erneut auf diese beiden Dinge hin.

In jedem Bezirk sollten unsere Jalsas stattfinden. Fortdauerndes individuelles Tabligh ist ebenso wichtig, aber die Erfahrung hat gezeigt, dass ohne die Jalsas nicht jener Elan in der Gemeinde entsteht, der Voraussetzung für individuelles Tabligh ist. Es soll versucht werden, dass zumindest jedes Jahr in jedem Distrikt unsere Jalsa auf jeden Fall stattfindet. Und dann soll darüber hinaus das individuelle Tabligh organisiert werden. Insbesondere auf die drei Distrikte Gurdaspur, Sialkot und Gujrat soll ihr Augenmerk liegen. Die Zentrale der Ahmadiyya befindet sich im Distrikt Gurdaspur. Allah hat als Geburtsort des Verheißenen Messias^{AS} Qadian festgelegt. Der Distrikt Gujrat hat sich als allererstes hervorgetan, um die Ahmadiyyat anzunehmen. Es gab eine Zeit, da die meisten Ahmadis in Gujrat lebten und Sialkot ist die zweite Heimat des Verheißenen Messias^{AS}. Wegen der hohen Bevölkerungsdichte dieser Distrikte wurden auch Sargodha, Montgomery, Lyallpur und der Distrikt Multan bevölkert. Daher sollte auch auf diese Distrikte geachtet werden. Aber ich sehe, dass Jahre über Jahre ins Land gehen und es findet weder eine Jalsa statt, noch nennenswertes Tabligh. Das ist höchst bedauerlich.

Darum müsst ihr Trägheit und Müßiggang loswerden. Innerhalb von drei bis vier Monaten soll nach Abhaltung eines Jalsas im jeweiligen Distrikt bzw. in der jeweiligen Ahmadiyya-Zentrale einer Region geplant werden, wie und mit welchen Mitteln das Tabligh in dieser Region ausgeweitet werden kann. Wenn unsere Freunde ihre Verantwortung wahrnehmen, könnten jedes Jahr mit Leichtigkeit 20, 30 oder 40 Leute allerorts in die Gemeinde eintreten und allein im Punjab innerhalb von wenigen Monaten 20.000 bis 30.000 Leute Ahmadis werden. Zwar ist auch das nur eine kleine Anzahl, doch wenn sich das einmal fortsetzt, dann

wird sich mit dem Fortschritt der Jamaat auch die Rasanz ihrer Ausweitung immer weiter erhöhen und jede Leistungskraft wird sich im Vergleich zur vorausgegangenen steigern. So sollten unsere Mitglieder ihre Verantwortung begreifen und versuchen, dass in jedem Distrikt bzw. jeder Zentrale der jeweiligen Orte eines Verwaltungsbezirks, in dem die Anzahl der Gemeinden hoch ist (davon wird es im Punjab 16 bis 17 geben), zumindest eine Jalsa abgehalten wird.

Es soll ein solches Projekt geplant werden, bei dem jede Gemeinde sich am Tabligh beteiligen kann und den Leuten sollen Wege erklärt werden, wie sie bei ihren Verwandten und Freunden Tabligh machen können. Ich weise auch die jungen Leute des *Tahrir-e-Jadid* darauf hin. Zwar sind sie selbst nicht verfügbar, da sie in der Ausbildung sind, aber sie können helfen, indem sie diesen Gedanken in anderen stetig am Leben halten. Sie können in ihrer jeweiligen Heimat mittels Briefe und Schriften ihre Verwandten und Freunde dazu bewegen, eine Jalsa abzuhalten und sich mit vollem Elan am Tabligh zu beteiligen. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya können ihre *Muballighin* und Tabligh-Büros mit Nachdruck dazu auffordern und in den Jugendlichen das Bewusstsein dafür entwickeln, ihr Leben mit hellwachem Geist zu führen. Wenn sie dies tun, wird es Wegbereiter in dieser Aufgabe geben, die den Weg ebnen werden, auf dem sie in ihrem Leben später gehen werden.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 05. JANUAR 1943, ERSCHIENEN IN AL-FAZL; 21. FEBRUAR 1943)

DAS PROJEKT DES WAQF-E ZINDAGĪ

Die Verantwortungen der Jamaat schreiten stetig voran. Die Jugendlichen sollten ihr Leben für den Dienst am Glauben opfern. Jene, die sich am *Tabrik-e-Jadid* beteiligt haben, sollen sich noch weitaus stärker daran beteiligen. Die, die in diesem Jahr im Rückstand sind, sollen die fehlenden Beträge entrichten. Bald beginnt das neue Jahr, das das letzte dieses Abschnitts sein wird. Wie sehr man sich dafür also angesichts der Verantwortung im Hinblick auf die letzte Etappe anstrengen sollte! Wer weiß, wie der neue Aufruf sein wird. Allah weiß das in jedem Fall besser und Er selbst wird uns das am besten zu verstehen geben. Doch wir sollten uns schon ab jetzt finanziell und zeitlich darauf vorbereiten. In den Jugendlichen soll ein Eifer für den Glauben geweckt werden und sie sollen sich im Vorhinein vorbereitet haben, sodass uns diese Vorbereitung, wenn die Tage der Verbreitung unserer Jamaat kommen, zum Nutzen gereicht und wir vor keinem Opfer mehr, das für die Verbreitung des Islam dargebracht werden muss, zurückschrecken. Auf dass wir ein besseres Vorbild als die früheren Völker an den Tag zu legen suchen.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 10. SEPTEMBER 1943, ERSCIENEN IM AL-FAZL; 31. OKTOBER 1943)

DER AUFRUF AN DIE JUGEND DER JAMAAT, SICH ALS WĀQIF-E-DĪN ZUR VERFÜGUNG ZU STELLEN

In meiner heutigen *ṭd*-Ansprache habe ich die Jamaat darauf hingewiesen, was der gegenwärtig laufende Krieg bedeutet: Allah hat nämlich den festen Entschluss gefasst, dass es hinsichtlich weltlicher Mittel unmöglich ist, die weltlichen Mächte dieses Zeitalters, die sich gegen den Islam stellen, mittels Waffen zu besiegen. Sie aber durch das Tabligh und die Spiritualität zu vernichten, ist nicht nur im Bereich des Möglichen, sondern zudem auch von Gott verheißen. Der Überfluss der Kriegswaffen in dieser Zeit hat nunmehr gezeigt, dass das Schwert, was den Fortschritt und Triumph des Islam betrifft, völlig nutzlos und allein das Tabligh erfolgreich sein wird. Wir sehen, dass auch die äußerlichen Anzeichen dafür sprechen, denn wo die Feinde des Islam auf der einen Seite immer mehr auf ihre Waffen und materiellen Kräfte vertrauen, gehen sie auf der anderen Seite ihrer religiösen Überzeugungen nach und nach verlustig. Wo ihr Vertrauen in die materielle Stärke immer weiter steigt, ist es das Vertrauen auf die Spiritualität, das fortwährend abnimmt. Einen scharfsinnigen Gegner macht aus, dass er das Schloss des Feindes von eben dort angreift, wo die Mauer am schwächsten ist. Momentan sind die materiellen Mauern der Feinde des Islam durch und durch gefestigt; die spirituellen Mauern jedoch sind im Begriff zu zerbröckeln. Nur ein Narr würde sich an festen Mauern und Felsen den Kopf zerbrechen, und die Schwachstellen, an denen die Mauer bereits eingerissen ist, als potenziellen Eintrittspunkt unberücksichtigt lassen. Heute zerfällt in Glaubensdingen das Schloss des Feindes und legt an dieser Stelle somit einen Schwachpunkt offen. Es scheint, als wäre es seit jeher der göttliche Wille gewesen, diese beiden Kräfte zusammenzuführen und ein solch unerschütterliches Schloss zu errichten, das in jeder Hinsicht vollkommen ist: Weltliche Macht haben diese Völker bereits selbst etabliert und die spirituelle Kraft werden sie durch die Ahmadiyyat erhalten; dadurch wird ein solches Schloss entstehen, das keine schwachen und einsturzgefährdeten Mauern mehr besitzt.

Finanzielle Opferbereitschaft und Aufrichtigkeit der Jamaat

Während es zum einen wichtig ist, dass jedes Mitglied der Jamaat Tabligh macht, ist auch das Vorhandensein einer speziellen Gemeinde notwendig, die ihr Leben auf dem Weg des Islam hingibt. Ich habe die Jamaat kontinuierlich hierauf hingewiesen. Einige Jugendliche haben sich daraufhin auch gemeldet, doch nicht in der dafür notwendigen Anzahl. Im letzten Jahr hat die Jamaat einen sehr guten Maßstab gesetzt. Auf einen solchen Maßstab kann man stolz sein und dank ihm mit voller Überzeugung sagen, dass es auf der Welt kein vergleichbares Volk gibt, das mit inständigem Eifer und mit unerschütterlicher Entschlossenheit solche Opfer erbringt; ohne jeglichen Zwang, oder ein Gesetz und ohne dass irgendeine Institution die Einkommen der Leute kalkulieren und besteuern würde. Es gibt kein Volk auf dieser Welt, das allein durch seinen eigenen Entschluss ein solch großes Opfer erbringt. Da in Kriegszeiten ein Enthusiasmus entsteht, leisten die Menschen in solchen Krisenzeiten Opfer in sehr hohem Maße. Doch solche Opfer, die die Ahmadiyya Jamaat durch die Segnungen Allahs erbringt, werden sogar zu Kriegszeiten nur von wenigen anderen Völkern erbracht. Unsere Gemeinde bedarf keines weltlichen Krieges. Es ist ein rein spiritueller Krieg; er läuft noch und wird noch laufen. Trotz der Tatsache, dass kein weltlicher Krieg stattfindet, hat ein großer Teil der Gemeinde ein edles Beispiel für Opfer statuiert. Eine noch größere Teilnehmerzahl daran wurde nur durch die Tatsache verhindert, dass die Teilnahme am *Tahrik-e-Jadid* an Bedingungen geknüpft war; die Teilnahme war erst ab einer gewissen Mindestsumme möglich. Aus diesem Grund konnten sich die restlichen Mitglieder gezwungenermaßen daran nicht beteiligen. Ihre Nichtteilnahme war also nicht etwa dadurch bedingt, dass in ihren Herzen nicht der Wunsch danach gelodert hätte. Der Grund dafür war vielmehr, dass sie nicht die nötige finanzielle Kraft zur Teilnahme hatten. Unter denjenigen, die also die notwendige finanzielle Kraft zur Teilnahme besaßen, haben schätzungsweise 80 bis 90 Prozent ein nachhaltiges und vortreffliches Beispiel gesetzt. Im Gegensatz dazu war das Niveau und die Anzahl von *wāqif-e zindaqī* für Tabligh-Zwecke nicht derart überragend wie das finanzielle Opfer, welches die Jamaat aufgezeigt hat.

Es besteht zurzeit ein großer Bedarf an Jugendlichen, die dazu bereit sind, all ihre Zeit dem Glauben zu widmen. Darüber hinaus habe ich eine weitere Schwäche gesehen, und zwar, dass einige Personen bei der Verrichtung ihrer Aufgaben gewohnheitsbedingte Trägheit offenbaren. Wenn jemandem eine Aufgabe auferlegt wird, zeigt er sich darin nachlässig. Diese Gewohnheit ist für das Bewältigen bedeutungsvoller Projekte sehr schädlich, es ist sogar eine Gewohnheit, die einen Sieg weiter nach hinten verschiebt. Die Berichtigung dieser Untugend kann nur dann geschehen, wenn es eine große Gruppe solcher *wāqifīn*¹⁰⁸ gibt, die durch ein

¹⁰⁸ Jene, die sich der Jamaat widmen.

besonderes Programm Wissen und gute Erziehung erlangt hat und dann eben diesen angeeigneten Geist auch in anderen zu wecken versucht. Aus diesem Grund werden so viele Jugendliche wie möglich benötigt, die mit dem *waqf* ihre Leben gänzlich dem Glauben hingeben.

Wer zu einem wāqif wird, dessen waqf bleibt für immer erhalten

In diesem Zusammenhang halte ich es für wichtig, die Mitglieder der Jamaat auf eine weitere Sache aufmerksam zu machen, auf die nicht geachtet wird und auf die ich zuvor auch noch nie hingewiesen habe. Sein Leben zu widmen bedeutet nicht, dass man auch in jedem Fall akzeptiert wird. Von all jenen, die sich für das *waqf* anbieten, werden solche auserwählt, die für geeignet befunden werden; sie werden genommen und alle anderen nicht. Doch jene Person, die einmal ihr Leben gewidmet hat, gilt vor Allah für immer als *waqf*. Meine Ablehnung bedeutet nicht gleich, dass jemand auch von Gott abgelehnt wurde. Auch wenn wir diese Person nicht namentlich auserwählen, vor Gott ist und bleibt sie aber *waqf*; selbst wenn sie einem anderen Beruf nachgeht. Sobald die Jamaat wieder nach Personen verlangt, die ihr Leben für diesen Zweck hingeben, wird es zu ihrer Pflicht, ihr *waqf* erneut anzubieten; auch wenn sie wieder abgelehnt werden sollten. Und auch wenn sie abgelehnt wurde und einen anderen Beruf ausübt, ist und bleibt es ihre Pflicht, so viel Zeit wie nur möglich in den Diensten des Glaubens zu verbringen. Ansonsten wird so jemand als ein eidbrüchiger Mensch angesehen werden. Wenn jemand mit Gott einen Eid eingeht, und zwar, dass er sein Leben für den Glauben aufopfern wird, er aber dann nach der Ablehnung durch einen Kalifen der Jamaat oder sogar nach der Ablehnung durch einen Propheten meint, dass er von seiner Aufgabe entbunden sei, da er doch abgelehnt wurde, so wird er als eine Person gesehen werden, die ihren Eid mit Gott gebrochen hat.

Vom Anbieten seiner eigenen Person ganz zu schweigen, allein wenn jemand einmal den inneren Entschluss gefasst hat, dass er sich auf dem Wege Allahs aufgeopfert hat, dann ist es schon ein arger Eidesbruch, wenn er sich daraufhin von allen seinen Verpflichtungen losgesprochen sähe, die er nämlich als *wāqif* weiterhin innehat. Durch seine formelle Ablehnung wird sich noch lange nichts an seinem *waqf* ändern. Seine Ablehnung hat lediglich zu bedeuten, dass er zurzeit nicht namentlich in jene auserwählte Gruppe eintreten kann, der zu dieser Zeit die Erfüllung einer Aufgabe obliegt. Und seine Ablehnung kann aber sein *waqf* nicht aufheben. An dem Tag, an dem jemand die Entscheidung zum *waqf* fällt – und sei es auch, dass er diese Entscheidung niemandem gegenüber erwähnt hatte – so ist er fortan in den Augen Gottes ein *wāqif*. Sich dann in irgendeiner Situation befreit und entbunden davon zu sehen, gilt als Eidbruch. Ein vollkommener Gläubiger ist jener, der an seinem inneren Entschluss festhält. Der Heilige Prophet^{SAW} sagte, dass für eine Person, die den inneren Entschluss gefasst hat, zu spenden, ebendies zur Pflicht

wird; jener, der den Entschluss fällt, *nawāfil* -Gebete¹⁰⁹ zu verrichten, für ihn wird das Verrichten dieser freiwilligen Gebete zur Pflicht. Kurzum, selbst der innere Entschluss eines vollkommenen Gläubigen ist für ihn bindend. Doch auch, wenn jemand ein unvollkommener Gläubiger ist, kann er sich, nachdem er sich zum *waqf* erklärt hat, nicht einfach davon lossagen, selbst wenn er abgelehnt wurde. Gesetzt den Fall, dass eine Person nicht für den Dienst am Glauben auserwählt wurde und sie z. B. ein Arzt ist, dann es ist verpflichtend für sie, die Zeit ihrer Berufsausübung soweit wie möglich beschränkt zu halten und die somit verbleibende Zeit auf dem Wege des Glaubens zu verbringen. Wenn jemand ein Ingenieur ist, dann sollte er so wenig Zeit wie möglich Zeit in seiner Berufsausübung verbringen, und so viel wie möglich in den Diensten des Glaubens. Wenn er ein Angestellter ist, dann sollte er so viel Zeit dafür aufbringen, wie er dafür aufbringen muss, und den Großteil der verbleibenden Zeit sollte er in den Diensten des Glaubens aufwenden. Er sollte immer darauf »*lauern*«, wann der nächste Aufruf dazu erfolgt, im Dienst des Glaubens voranzuschreiten, und sobald er einen solchen Ruf vernimmt, sollte er sich umgehend wieder als *waqf* anbieten und sagen, dass er damals nicht auserwählt wurde und sich nun wieder anbieten wolle; und selbst wenn er sein ganzes Leben lang nie auserwählt werden sollte! Es ist und bleibt seine Pflicht, sich stets als einen *wāqif* zu erachten. Tut er das nicht, wird er von Gott als ein Eidbrüchiger und Verräter gesehen. So kann sich eine Person, die sich zu irgendeinem Zeitpunkt als *waqf* anbot, niemals von ihrer Pflicht lossagen.

Wenn ich oder eine andere Person einen solchen Menschen zu irgendeinem Zeitpunkt ablehnen, dann entbindet ihn das nicht von den Verpflichtungen eines *wāqif*. Denn *waqf* ist in Wirklichkeit ein Eid zwischen Gott und dem Menschen. Ob ihn nun jemand annimmt oder nicht annimmt, dieser Eid kann in Gottes Augen niemals brechen. Auch wenn nur ein innerer Entschluss gefasst wurde, der nicht einmal ausgesprochen wurde, selbst dann kann der Betreffende diesen Eid seines Willens nicht einfach brechen.

So kommt es nicht darauf an, ob ein *waqf* angenommen oder nicht angenommen wurde. Das *waqf* einer solchen Person, die das *waqf* eingeht, bleibt für immer erhalten. Und jemanden für die eine Art des Dienstes an den Glauben abzulehnen bedeutet noch lange nicht, dass er auch davon befreit wurde, dem Glauben auf eine andere Art zu dienen. Wenn die Augen einer Person schlecht sind und er beim Militär deswegen abgelehnt wird, dann bedeutet das ja nicht, dass er für immer von der Verpflichtung befreit wurde, dem Staat dienlich zu sein. Auch wenn er nicht in die Kampftruppen aufgenommen wurde, kann er auf mannigfaltige Weisen dem Staat dienen. Er kann zum Schreiber werden oder die Verwundeten versorgen, er kann Tätigkeiten nachgehen, die die Kampftruppen unterstützen. Wenn sogar

¹⁰⁹ Freiwillige Gebete.

das nicht, dann kann er zumindest die in der Bevölkerung verbreiteten falschen Gerüchte bekämpfen und dadurch einen wichtigen Dienst erweisen.

Kurzum, die Person, die aus ihrer Ablehnung bei einer Verpflichtung den Entschluss zieht, dass sie von ihren Verpflichtungen automatisch befreit wäre, ist genauso ein Narr wie jemand, der zur Musterung ging, und vom Militär als ungeeignet abgelehnt wurde und sich dann befreit von all seinen Verpflichtungen gegenüber dem Staat sah. Ein vollkommener Gläubiger ist dann, sobald er den inneren Entschluss gefasst hat, und ein unvollkommener Gläubiger dann, sobald er sich angeboten hat, ein *waqf* in Gottes Augen; egal, ob sie von irgendeinem Menschen nun angenommen werden oder nicht. Jene Jugendlichen also, die sich bisher schon angeboten haben, sollten sich merken, dass sie bis zum Tag des Jüngsten Gerichts *wāqif* bleiben werden. Und jene, die sich nach diesem meinen Aufruf oder anderen Aufrufen in Zukunft anbieten, mögen bedenken, dass das *waqf* eine sehr hohe Bedeutung innehat. Daher sollte jeder, der sich anbietet, dies mit großem Bedacht tun.

Ich hatte bislang noch nicht hierauf hingewiesen und habe erst jetzt nach einigen Hinweisen eines *wāqif* daran gedacht, dass ich diese Thematik zuvor tatsächlich noch nie angesprochen hatte. Also habe ich es nun nachgeholt, sodass diejenigen Personen, die sich bereits angeboten hatten, nicht zu Sündern werden. Und jene, die sich in Zukunft anbieten werden, sollen dies mit Bedacht tun. Doch seien Sie sich dessen bewusst, dass, wenn der Islam Soldaten benötigt, diejenige Person, die trotz ihrer Kraft und Fähigkeit nicht nach vorne kommt, ein Sünder ist. Daher sollten sich solche Jugendliche anbieten, die ihren Verantwortungen gerecht werden können. Für solche Jugendlichen ist es eine wertvolle Chance, gute Taten zu vollbringen; eine solch seltene Gelegenheit, die wahrscheinlich in Zukunft nicht mehr gegeben sein wird. Zuzeiten von Propheten kann man solche Gelegenheiten erhalten, doch wenn einmal bereits Erfolge erreicht wurden, dann kommen solche Chancen nie wieder.«

(FREITAGSANSPRACHE, 1. OKTOBER 1943; ERSCHIENEN IN AL-FAZL, 19. OKTOBER 1943)

MIT EIFER FÜR DIE JAMAAT ZU SPENDEN, SEGNET DAS VERMÖGEN

Das 10. Jahr des *Tahrik-e-Jadid* einleitend hielt Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} seine Freitagsansprache vom 26. November 1943, in der er die Jamaat darauf aufmerksam machte, dass diejenigen, die sich am *Tahrik-e-Jadid* beteiligen, jene Prophezeiung des Verheißenen Messias^{AS} erfüllen, in der er die Kunde erhielt, von Gott 5000 Soldaten beschert zu bekommen. In diesem Zusammenhang wies Hudhur die Khuddam dazu an, ihre Zeit aufzuopfern und die Menschen zur Teilnahme am *Tahrik-e-Jadid* zu motivieren. Diese Rede wird im Folgenden angeführt. (Der Herausgeber)

Ich hoffe, dass sowohl die Ansarullah als auch die Khuddam-ul-Ahmadiyya unter Aufopferung ihrer Zeit versuchen werden, diese Stimme an so viele Ohren wie möglich heranzutragen und dass sie für diesen Zweck eigens Zusammenkünfte veranstalten und den Menschen anraten werden, an diesem Opfer teilzunehmen. Sie sollten überall solche Personen beauftragen, die diese Nachricht an alle Ahmadis bringen und sie zur Teilnahme an diesem Dienst am Glauben bewegen; doch nicht mit Zwang und Druck, sondern mit Liebe und Anstand. Zwingt niemanden hieran teilzunehmen. Jener, der eigenständig und mit Aufrichtigkeit an diesem Aufruf teilnimmt, ist selbst gesegnet und auch sein Vermögen wird gesegnet sein. Doch im gespendeten Geld einer solchen Person, die durch Zwang und durch den Druck eines anderen daran teilnimmt, kann niemals Segnung sein. So reduzieren sich diese Segnungen nicht dadurch, dass ihr die Teilnahme irgendeiner Person erzwungen; und solltet ihr Spenden von solchen Personen erhalten, so verwerft sie, denn sie sind nicht für uns, sondern für Satan bestimmt. Uns gilt ausschließlich jene Spende, die aufrichtig auf dem Wege Allahs gezahlt wurde und durch die wir stolz dabei empfinden, sie Gott vorlegen zu können.

(ERSCHIENEN IN AL-FAZL, I. DEZEMBER 1943)

DER BEITRITT IN DIE KHUDDAM-UL-AHMADIYYA IST FÜR JEDEN AHMADI JUGENDLICHEN VERPFLICHTEND

Im Gesetz Gottes sehen wir, dass all die Dinge, die in den Jahren fortbestehen, in denen sie gebraucht werden, sich nicht reproduzieren müssen. Solange die Sonne weilen wird, so lange wird auch diese Erde weilen. Wenn die Sonne vergeht, dann wird auch alles ringsum vergehen. Aus diesem Grund hat Allah für die Sonne keine Reproduktion vorgesehen. Die Reproduktion bedeutet, dass ein Vertreter für die Aufrechterhaltung einer Sache geboren wird. Da es keine Notwendigkeit für einen Nachfahren der Sonne gibt, wird sie ihren Zweck selbst erfüllen. Aus diesem Grund hat Allah für die Sonne keine Reproduktion bestimmt. Wenn sie vergehen sollte, dann wird Gott andere Sonnen erschaffen. Es gibt keinen Grund dazu, aus eben dieser Sonne eine weitere hervorgehen zu lassen. Analog dazu gibt es Berge. Diejenigen Berge, die Gott erschaffen hat, sind es, die auch weiterhin bestehen bleiben. Es gibt keinen, der sagen könnte: »Heute hat der Himalaya ein Kind geboren«, »Heute ist der Himalaya verstorben« oder, dass heute irgendein Berggipfel einen Nachkommen geboren hätte oder von uns gegangen wäre.

Man hört niemanden sagen, heute sei irgendein Metall auf der Erde verstorben oder dass heute das Metall ein Kind bekommen hätte. Das hat den Grund, dass das Metall eben solange genutzt werden wird, solange es den Bedarf an Metall gibt. Aus diesem Grund hat Allah für solche Dinge nicht die Reproduktion gewollt. Doch jene Dinge, die schon vor dem Erreichen der gemeinschaftlichen Ziele selbst vergehen, für diese hat Gott einen Reproduktionsmechanismus geschaffen. Solange die Welt fortbesteht und die Menschen sie bevölkern, solange gibt es auch den Bedarf an Pferden, Maultieren und Eseln, um Lasten zu tragen; doch all diese Tiere sterben. Pferde sterben und aus diesem Grund ist es, dass Allah neue Pferde schafft. Maultiere sterben und Allah schafft weitere Maultiere, Esel sterben und Gott schafft weitere Esel. Für sie alle gilt das Prinzip der Reproduktion. Auf eben

diese Weise verhält es sich mit dem Menschen. Den Menschen hat Gott zu einem besonderen Zweck erschaffen. Dieser Zweck ist nicht ausschließlich an einen einzigen Menschen gebunden. Kein einzelner Mensch kann den Zweck der Erschaffung der Menschheit erfüllen. Deswegen hat Allah eine lange Kette der Geburten der Menschen erschaffen, sodass der Mensch auf der Welt erhalten bleibt, solange der Zweck seiner Schaffung nicht zu seiner Vervollkommnung gelangt und er stets versucht, Gott zu begegnen und Seine Nähe zu erlangen. Aber weil Menschen sterben, wurde ihnen das Prinzip der Reproduktion gegeben. Stirbt ein Mensch, so verbleiben nach ihm zwei, drei, vier, fünf oder mehr oder weniger Vertreter. Was also das Physische anbetrifft, ist im Menschen die Fähigkeit der Reproduktion vorhanden.

Dem gegenüber steht ein spiritueller Zustand. Auch hierfür ist das Vorhandensein der Reproduktion wichtig, denn solange die Reproduktion nicht besteht, werden sich nach einer Generation Unglauben und unangemessene Neuerungen verbreiten. So, wie im physischen Sinne die Reproduktion notwendig ist, so ist es auch im spirituellen Sinne. So, wie sich Mann und Frau – um der Aufrechterhaltung der menschlichen Generation willen – begegnen und ein Kind geboren wird, so ist für die spirituelle Reproduktion das spirituelle Aufeinandertreffen von einem Auserwählten und einem Anhänger oder von einem Lehrer und einem Schüler wichtig.

Von Gott wird ein Prophet entsandt und seine Anhänger schließen sich ihm an. Seine Schönheit prägt sich in ihre Herzen ein und sie verinnerlichen seine Lehren. Und wie ein Mensch ver stirbt und sein Aussehen nach ihm in seinen Kindern weiterweilt, so wird auch die Schönheit eines Propheten und der von Gott Auserwählten an ihre Anhänger übertragen; so wie nach dem Versterben eines Menschen die Züge und Merkmale seines Körpers in seinen Kindern weiterleben, ebenso wird nach dem Versterben eines Propheten und Auserwählten sein Licht und seine Spiritualität in seinen Anhängern weilen. Wenn dann seine Kinder nicht der Zeugungskraft ermangeln, dann werden auch sie solche Menschen gebären, in denen noch immer sein Einfluss vorhanden ist und dann sind sie es, die diese Kette weiterführen, bis letztlich eine solche Zeit einbricht, in der die spirituellen Nachfahren spirituell zeugungsunfähig werden und die Generation zum Erliegen kommt.

Da es dann aber keine physischen Nachfahren mehr gibt und die Reproduktion weiterhin fortbesteht, erschafft Gott einen neuen Adam. Doch die Frage, die sich stellt, ist, ob durch die Schaffung dieses neuen Adams die Verpflichtungen der letzteren Anhängerschaft aufgehoben werden? Nein, keineswegs! Die Anhängerschaft kann nicht sagen, dass sie von ihren Verpflichtungen befreit sind, weil ein neuer Adam geboren wurde. Gott wird ihnen sagen: *»Wenn ich einen neuen Adam erschaffen habe, dann deswegen, weil durch euch die Kette der Spiritualität beendet*

wurde.« Und durch das Beenden dieser Kette fallen sie unter den Fluch Gottes. Wenn jemand das Kind eines anderen tötet und sagt: »*Ich habe es zwar getötet, aber was ist schon dabei? Die Eltern sind doch am Leben! Sollen sie doch ein neues zeugen!*« Werden die Eltern so einer Person daraufhin etwa vergeben? Genauso wird Gott ebenfalls den Menschen antworten: »*Ich habe den neuen Adam doch aus Not erschaffen, weil ihr die vormalige Kette eigenhändig beendet habt. Wenn ihr sie noch weitergeführt hättet, welchen Grund hätte es dann gegeben, einen weiteren Adam zu schaffen?*« Es ist also sehr wichtig, spirituelle Nachfahren aufrechtzuerhalten, sie gar noch besser als ihre Vorfahren zu machen.

Auch wenn den Briten noch so viel Schlechtes nachgesagt wird, lässt sich nicht leugnen, dass sie, sowohl in ihrem Land, als auch hier, stets darum bemüht sind, ihre Aussaat zu verbessern und ihre neue Saat besser als die vorige zu machen. Das Getreide in Indien war zuvor äußerst schlecht, die Körner waren sehr winzig und auch die Ernte fiel bescheiden aus. Es stimmt, dass es hier ein Getreide gab, das man *waddānk* nannte und obwohl die Körner größer waren, war es dennoch schwieriger, sie zu säen und zu kultivieren. Im Allgemeinen war das hiesige Getreide sehr klein, doch die Briten haben die Körner weiter kultiviert und um einiges verbessert und so haben sie in ständigem Ausbau viele verschiedene Arten – mal 518, mal 581 usw. – kultiviert, deren Körner gut sind und deren Ernte auch groß ist.

Ebenso verhält es sich mit der Baumwolle. Dessen Samen haben sie ebenfalls kultiviert und dann solche Arten hervorgeholt, dass eine solche Baumwolle entstanden ist, die um einiges besser als die lokale ist, weil ihre Fasern länger und auch hochwertiger sind. Während die lokale Baumwolle 12 Rupien pro *Man*¹¹⁰ kostete, wird diese neue Baumwolle nun für 22 Rupien gehandelt. Die Ernte fällt auch deutlich größer aus. Auch kann viel weichere und bessere Kleidung daraus hergestellt werden.

Wenn Allah also ein Volk erschafft, dann ist es die Pflicht jenes Volkes, nicht nur darauf zu achten, ob es den Glauben angenommen hat, sondern auch darauf, die kommende Generation um Längen besser als die Vorangegangene werden zu lassen. Wenn die früheren Menschen das *tahağğud*-Gebet eine halbe Stunde lang verrichteten, dann sollten die Menschen der nächsten Generation sie eine Stunde lang verrichten. Wenn die eine Generation das Gebet verrichtet und dafür sozusagen 5 Punkte erhält, dann sollte die nächste Generation 7 oder 8 Punkte erhalten. Die folgende Generation sollte der vergangenen in ihrer Gotteserkenntnis überlegen sein. Wenn dieser Punkt beachtet wird, dann kann Rechtleitung in der Welt verbreitet werden. Wenn dies aber nicht vorherrschen sollte, dann wird die spirituelle Gnade für sie beendet werden.

¹¹⁰ Maßeinheit, entspricht ca. 40kg

In meiner Kindheit musste ich einige Male nach Ludhiana reisen. Dort gibt es einen See, den man *Budda Darya* (greisenhafter See) nennt. Er hat nur sehr wenig Wasser und selbst dieses versickert im Sand. Genauso wird auch für die Generation, die nicht um die spirituelle Entwicklung ihrer nächsten Generation bemüht ist, die spirituelle Huld versickern. Aus diesem Grund habe ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya gegründet. Es ist die Pflicht der Älteren, die Jugendlichen zu reformieren.

Ich habe die Khuddam-ul-Ahmadiyya gegründet, sodass sie – wenn die Älteren in der Reformierung der Jugend Schwäche zeigen – sich selbst darum bemühen. Zu Beginn war dies nur für Qadian bestimmt, dann wurde es auf die in Qadian Ansässigen und auf die Amtsträger der anderen Gemeinden ausgeweitet, die jünger als 40 Jahre waren, und somit zur Pflicht für sie, ein Mitglied der Khuddam-ul-Ahmadiyya zu werden.

Der Beitritt in die Khuddam-ul-Ahmadiyya ist verpflichtend

Bis jetzt war es eine reine Erprobungsphase, doch nun wird es bindend und ich werde alsbald eine Regelung erlassen, die besagt, dass überall dort, wo es in Indien eine Gemeinde gibt, es für die dortigen Jugendlichen, die älter als 15 und jünger als 40 Jahre sind, zur Pflicht werden wird, Mitglieder in der Khuddam-ul-Ahmadiyya zu sein und sich ihr anzuschließen. Und die lokale Khuddam-ul-Ahmadiyya in der Zentrale Qadian wird dies sehr bald verkünden und durch diese Ansprache weise ich die Gemeinde darauf hin, dass über jeden Jugendlichen, der sich nicht anschließen wird, angenommen werden kann, dass er sich nicht für den Dienst bereiterklärt und sich mit diesem Selbstbekenntnis zum Verleumder erklärt. Und über all jene Eltern, die ihre Kinder hieran nicht beteiligen werden, kann angenommen werden, dass sie nicht den Wunsch hegen, ihre Kinder zu wahrhaftigen Muslimen zu machen. Und hinsichtlich all jener Gemeinden, die sich für den Erfolg dieser Maßnahme nicht bemühen und ihre Jugendlichen nicht dazu auffordern werden, darin einzutreten, wird angenommen werden, dass sie ihren Pflichten nicht nachkommen wollen.

Die Rolle der Jugend für die Gesellschaft

Wie ich bereits angeführt habe, ist es für das Wohlergehen eines Volkes äußerst wichtig, dass sich die Jugend dieses Volkes mit jeder Generation verbessert. Dafür weise ich die Khuddam darauf hin, dass sie in den Jugendlichen die Gewohnheit des Gedenkens an Allah, der Regelmäßigkeit im Gebet und dessen vorzügliche und angemessene Verrichtung und die Regelmäßigkeit des Verrichtens des *tahağğud*-Gebetes etablieren. Ich finde es bedauerlich, dass diese Dinge noch immer nicht in den Khuddam zu sehen sind. In der Sitzung, die in der *Mubarak Moschee* nach dem *Magrib*-Gebet stattfindet, stellt manchmal jemand eine Frage, die dem Verstand zuwider ist und ich habe gemerkt, dass die Jugendlichen daraufhin zu

lachen beginnen. Mir ist außerdem aufgefallen, dass sie aufgrund dieses Gelächters ihre Gebete verlorengelassen. Während ich noch gerade in der Verrichtung der *sunna*-Gebete bin, kommen sie schon von unten nach oben gerannt und schaden dadurch dem Gebet. Sie denken nicht einmal daran, dass sie das doch unterlassen könnten durch ihren Lärm die Gebete anderer zu stören.

Das Gebet sollte auf anständige und vorzügliche Weise verrichtet werden

*Tanzīm*¹¹¹ bedeutet, dass man Wissen vermittelt. Den Jugendlichen sollte erklärt werden, dass das Gebet von höchster Bedeutung ist. Man sollte es mit Ehrerweisung und auf vorzügliche Weise darbringen. Wie kann es sein, dass ich nicht einmal ein *rak'at* der *sunna*-Gebete beendet habe und sie schon mit dem kompletten Gebet fertig sind und schon nach oben laufen; dass sie also, noch bevor ich eine einzige *rak'at* verrichtet habe, bereits beide *rak'at* und dann obendrein sogar schon die verbleibenden *rak'at* der Pflichtgebete verrichtet haben. Hinzu kommt noch, dass sich im unteren Bereich eigentlich sogar die Personen befinden, die sich dem Gebet später angeschlossen haben. Bis ich die Hälfte der *sunna* verrichtet habe, haben sie bereits ihr komplettes Gebet beendet und beginnen nach oben zu kommen und bis die anderen Personen die Hälfte ihrer Gebete verrichtet haben, haben sie bereits die *sunna*- samt Pflicht-Gebete verrichtet; nur damit sie einen der vorderen Plätze ergattern. Sie verrichten ihre Gebete nicht nur ohne Ehrerweisung und Genuss, sondern schaden zudem auch dem Gebet der anderen. Möchten sie einen vorderen Platz einnehmen, dann sollten sie früher erscheinen. Das Gebet sollte man stets gemächlich und mit Ehrgefühl darbieten. Genauso gibt es das *dikr-e ilāhī* (das Gedenken an Allah). Der Heilige Prophet^{SAW} sagte, dass man nach dem Gebet 33 Mal das *tasbīh*, 33 Mal das *tahmīd* und 34 Mal das *takbīr* aufsagen sollte. Diejenigen Leute, die derart schnell von unten nach oben kommen, werden sicherlich auch das nicht gemacht haben. Sie verrichten also einerseits das Gebet in Eile und geben darüber hinaus auch keinen Pfifferling für das *dikr-e ilāhī*. Was haben diese Personen also durch ihr körperliches Erscheinen, wenn sie zwar in die Moschee kommen, aber auf all diese Dinge verzichten?

Vor langer Zeit hatte ich in meiner Ansprache darauf hingewiesen das Gebet auf vorzügliche Art und Weise zu verrichten. Damals hatte ich gesehen, dass ein Mann, der aus einem Dorf zu kommen schien, das Gebet auf sehr gute Art verrichtete. Es hatte mich sehr gefreut zu sehen, dass auch die Bewohner der Dörfer ihre Gebete mit Ehrerweisung, Gemächlichkeit und Genuss verrichten. Die Bewohner der Dörfer leisteten Folge, nachdem sie es gehört hatten. Bedauerlich aber, dass die Jugendlichen aus Qadian selbst fahrlässig sind und das Gebet in Eile verrichtend

¹¹¹ Organisation

nach oben gerannt kommen und durch ihr Gelächter auch noch die Gebete der anderen stören; und dass allein deswegen, weil sie einen guten Platz in der Sitzung einnehmen wollen.

Dinge, die die Spiritualität abtöten

Wenn sie aber diesen Wunsch haben, dann sollten sie früher kommen. Nicht nur zu spät zu kommen, sondern obendrein das Gebet in aller Eile über die Bühne zu bringen, und als Krönung noch das *dikr-e ilāhī* auszulassen und es durch das Stören der Gebete anderer auf die Spitze zu treiben: All dies sind Handlungen, durch die ihre Spiritualität den Bach runtergeht.

Darüber hinaus gibt es unter den Jugendlichen kaum die Gewohnheit des *tahağğud*-Gebets. Es ist die Pflicht der Khuddam, zu versuchen, dass 100 Prozent der Jugendlichen die Gewohnheit des *tahağğud*-Gebetes in sich tragen. Dies ist ihre eigentliche Aufgabe, woran gemessen werden kann, ob in unserer Jugend überhaupt ein spiritueller Geist aufgekeimt ist. Der Heilige Qur'an spricht vom *tahağğud*-Gebet als

أَسَدٌ وَطَأٌ¹¹²

also eine durchschlagende Waffe, um das Ego zu vernichten. Daher sollten die Khuddam-ul-Ahmadiyya festhalten, wie viele Jugendlichen die Gewohnheit des *tahağğud*-Gebetes haben und wie viele nicht. Regelmäßig *tahağğud*-Betende sind die, die es zu 100 Prozent verrichten; außer in dem Fall, dass sie einmal krank sein sollten oder aus irgendeinem Grund zu spät eingeschlafen oder von einer Reise zurückgekehrt sind und am Morgen nicht aufstehen können. Als unregelmäßig darin werden all diejenigen eingestuft werden, die es lediglich ein oder zwei Mal in der Woche verrichten. Regelmäßig das *tahağğud*-Gebet zu verrichten bedeutet, es zu fast 100 Prozent zu verrichten. Es sei denn, sie sollten es durch irgendeinen Umstand nicht verrichten können oder wenn sie körperlich behindert sein sollten und auch das Pflichtgebet nicht im Beisammensein verrichten können, auch dann sind sie entschuldigt. Wenn dies unserer Jugend angewöhnt wird, dann wird sich in ihnen eine solche Fähigkeit entwickeln, dank der sie religiöses Wissen erlernen werden können. Wenn dies aber nicht geschieht, dann wird es eine bloße Übung verbleiben, wie sie sie auch die Briten, die Deutschen und die Amerikaner ausführen; und Letztere sind um unsere Jugend sogar noch mehr bemüht.

Fleiß und harte Arbeit

Genauso sollte in unseren Jugendlichen die Gewohnheit der Ehrlichkeit und Mühsal und der Erduldung harter Arbeit zu finden sein. In unserem Land gibt es

¹¹² (73:7) »die beste (Zeit) zur Selbstzucht«

kaum die Gewohnheit, harte Arbeit durchzuhalten. Immer dort, wo Mühe und harte Arbeit notwendig wird, lässt sofort der Wille nach, wenngleich wir es sind, die am meisten daran gewöhnt sein sollten, Mühe und harte Arbeit auszuhalten.

Ich habe mehrfach darauf hingewiesen, dass wir bei einem Verhältnis von 1 zu 4.000 stehen und wie könnten wir – solange wir unsere Bemühungen nicht um das 4.000-fache steigern – erfolgreich sein?

Es gibt hierzulande ein berühmtes Sprichwort, das besagt, dass etwas umso süßer wird, je mehr Zucker man hineinsteckt. Folglich können wir nur auf so viel Erfolg hoffen, wie wir an Mühe hineinstecken. Wenn wir Leuten gegenüberstehen, die verglichen zu uns 4.000-fach so viele sind, dann ist es wichtig für uns, dass jede einzelne Person von uns versucht, dass ihre Taten und ihre Zeit, ihr Streben, ihre guten Absichten, ihre Opfer und ihre Aufrichtigkeit derart ist, dass sie vor Gott den Taten von 4.000 Menschen entsprechen. Dann und nur dann können wir die Hoffnung hegen, dass wir Überhand über die Welt gewinnen werden; wir werden zwar in unserer Anzahl wenige, in unseren Opfern jedoch 4.000-fach so hoch sein.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 23. JUNI 1944; ERSCHIENEN IN AL-FAZL, 7. JULI 1944)

GEDICHT »BESCHERE UNS BETENDE«

Beschere der dürftigen Hand wieder Stärke, Beschere den Demütigen Würde	دستِ کوتاہ کو پھر درازی بخش خاکساروں کو سرفرازی بخش
Für dich gewinne ich alle Herzen, Jene Anmut und Liebenswürdigkeit in der Art beschere mir	جیت لوں تیرے واسطے سب دل وہ ادھائے جاں نوازی بخش
Mache das Wissen des Qur'an zu Wasser, Beschere uns in jedem Dorf einen Razi	پانی کردے علومِ قرآن کو گاؤں گاؤں میں ایک رازی بخش
Durch Hungernöte wird unsre Seele nun belastet, Die Segnung eines <i>ḥiǧāzī</i> beschere uns wieder	روحِ فاقوں سے ہو رہی ہے نڈھال ہم کو پھر نعمتِ حجازی بخش
Der Götze des Westens ist geneigt zum Stolz, Beschere Unabhängigkeit Deinen Dienern	بتِ مغرب ہے ناز پر مائل اپنے بندوں کو بے نیازی بخش
Dass die Lüge eine klägliche Niederlage erleidet Beschere den Gläubigen diese Rechtleitung	جھوٹ کو چاروں شانے چت کر دیں مومنوں کو وہ راستبازی بخش

Der Seele Befähigung und Weitsicht beschere und das Herz eines Löwen und die Sicht eines Falken	رُوح اَقدام و دوربَين نَگاه قلب شير و نَگاهِ بازى بخش
Nach vorne tretend küsse ich die heiligen Füße, Beschere Du mir solch eine Reinheit	پائے اقدس کو چوم لوں بڑھ کر مجھ کو تو ایسی پاکبازی بخش
In Niedergeschlagenheit ist vergangen das Leben, Beschere nun die hohe Führung, beschere nun Erhabenheit.	سرگرانی میں عمر گذری ہے سروری بخش سرفرازی بخش
Vernichte die grausame Überhand des Unglaubens, Beschere Kraft und Stärke dem Islam	کفر کی چیرہ دستیوں کو مٹا دستِ اسلام کو درازی بخش
Der Anhängerschaft des Führers ^{SAW} aller Propheten Beschere Betende, die gleichzeitig Kämpfer sind	سید الانبیاء کی اُمت کو جو ہوں غازی بھی وہ نمازی بخش
Mögen unter uns wieder weit Reisende geboren werden Beschere uns Sindbad, und dann noch mehr Seefahrer	ہوں جہاں گرد ہم میں پھر پیدا سندباد اور پھر جہازی بخش
O mein oft Gepriesener, werde zu dem meinem Beschere mir doch das Leben eines Ayaz	میرے محمود بن مرا محمود مجھ کو تو سیرتِ ایازی بخش

DER ZWECK DER UNTERORGANISATIONEN: ETABLIERUNG DER ISLAMISCHEN GLAUBENSGRUNDSÄTZE

Seit einiger Zeit habe ich die Gemeinde in drei Teile aufgeteilt, sodass die gesamte Stärke und Kraft der Gemeinde in der Verbreitung des Islam und Ahmadiyyat eingesetzt wird; sodass sie mit der Etablierung islamischer Grundsätze beschäftigt sind und all ihre Bemühungen im Voranbringen guter Taten aufbringen werden mögen. Diese äußerst wichtigen drei Teile der Jamaat sind die Ansarullah, Khuddam-ul-Ahmadiyya und die Atfal-ul-Ahmadiyya.

Die Wichtigkeit der Existenz der Unterorganisationen

Es ist eine natürliche Sache, dass eine Person daran gewöhnt ist, andere Menschen, die ihrem eigenen Wesen am ehesten entsprechen, nachzuahmen. Alte ahmen zumeist die Älteren nach, Jugendliche ahmen üblicherweise anderen Jugendlichen nach und Kinder ahmen üblicherweise anderen Kindern nach. Man erzählt, dass es einmal ein Kind gab, das auf das Dach eines Hauses kletterte und zu dessen Kante hinlief. Langsam, aber sicher war es schon an solch einen Punkt angelangt, dass es beinahe herunterfallen würde. Auf dem Dach stehend blickte es in Richtung des Basars, als seine Mutter es sah und es, von diesem Anblick erschrocken, aufzuhalten versuchte, sodass es nicht herunterfiel. Es ist die Angewohnheit von Kindern, dass sie sofort wegrennen, sobald jemand auf sie zurennt, um sie zu fangen. Als die panische Mutter es also aufhalten wollte, sagte eine andere kluge Person, die sie gesehen hatte: *»Handle nicht auf solch törichte Art! Wenn du dies tust, wird das Kind nach vorne rennen und folglich herunterfallen. Wenn du das Kind von dort herunterholen möchtest, dann solltest du ein anderes Kind herholen und es unter das Kind setzen; wenn es das Kind sieht, wird es sich umdrehen, oder aber man stellt einen Spiegel auf. Wenn es den Spiegel sieht und sein eigenes Spiegelbild darin erblickt, wird es sich denken, dass dort ein anderes Kind ist. Wenn es sich nach vorne beugt, wird*

es denken, dass auch das andere Kind sich zu ihm nach vorne beugt. Es wird sich dann vor den Spiegel setzen und die Gefahr, dass es hinunterfallen könnte, würde verschwinden.« Also holte sie einen Spiegel oder ein anderes Kind und setzte es unter das Kind und konnte es so unversehrt herunterholen.

Es gibt also in der Welt das Gesetz, dass sich ähnliche Dinge vermehrt einander zuwenden. Jugendliche denken natürlich: *»Was ist schon mit den Alten, sie haben ihr Leben gelebt. Wir sind aber die, die noch in ihrer Blüte stehen.«* Wenn also ein Greis ihnen den Ratschlag gibt, dass sie ihre Zeit nicht verschwenden sollten, man in seinen Vorhaben und Handeln Wohltaten und Gottesfurcht berücksichtigen sollte und dass man nicht solche Dinge tun sollte, die entgegen der Moral und dem Glauben sind, dann wenden sie diese Anmahnung scherzend ab. Sie achten keineswegs darauf und denken: *»Was ist schon mit den Alten, sie haben selbst ihr Leben doch schon genossen, aber uns raten sie nun an, alle Dinge zu unterlassen.«*

Doch wenn ihnen ein Jugendlicher den gleichen Ratschlag geben sollte, dann können sie ihm nicht mehr antworten: *»Du hast dein Leben im Genuss und Spaß verbracht und gibst uns nun Ratschläge.«* Sie sind hingegen gezwungen, seinem Ratschlag zuzuhören und ihn anzunehmen, weil sie sehen, dass derjenige, der ihnen den Ratschlag gibt, einer von ihnen ist. Er hat das gleiche Alter, in dem auch sie sind, sein Herz ist genauso wie auch das ihrige, auch er trägt die gleichen Emotionen und Empfindungen in sich, die auch sie in sich tragen. Sie denken, dass sie auf seinen Ratschlag hören sollten. Und auch wenn es einige solcher Jugendlichen gibt, die sich nicht bereit erklären, seinem Ratschlag zu gehorchen, dann werden sie zumindest einen anderen Vorwand dafür finden müssen. Sie werden nicht sagen, dass er ja selbst seine Jugend im Genuss verbracht hat, sie aber nun davon abhält und ihnen nun gesagt wird, dass sie sich guten Taten zuwenden sollen.

Genauso können Kinder sehr schnell durch andere Kinder verstehen und die Alten sind gewohnt, durch andere alten Personen Dinge verstehen zu wollen. Wenn ein Jugendlicher zu einem Greis geht und sagt: *»Mein Herr, die eine Sache ist eigentlich eher so und so, sie aber sagen mir, dass sie so ist.«* Dann wird er sofort hervorbringen: *»Erzähl mir etwas Neues, Du wurdest doch quasi gerade erst geboren und ich bin alt und erfahren. Was verstehst du schon davon? Ich weiß genau, wie es ist und was gut und rechtschaffen ist.«* Wenn es ein Kind sein sollte, das einem Greis einen Ratschlag zu geben versucht, dann wird er loslachen, sobald er diesen Ratschlag aus dem Mund eines Kindes vernimmt und wird sagen: *»Das Kind ist verrückt geworden, es hat noch gar keine eigenen Erfahrungen. Es ist noch im Kindesalter und will mir schon Ratschläge erteilen!«* Doch wenn es ein Greis ist, der einem anderen Greisen einen Ratschlag gibt, dann wird letzterer ihn anhören, weil er nicht entgegen kann: *»Du hast weniger Erfahrungen als ich, wie könnte ich also deinem Gerede gehorchen?«* Kurzum, es ist eine Tatsache, dass Gleichaltrige sich Dinge gegenseitig wirksamer erklären können. Ich habe sogar gesehen, dass eine Person,

auch wenn sie nur fünf oder zehn Jahre älter ist, denkt: *»Ich habe das Recht, anderen Ratschläge zu erteilen. Doch eine Person, die jünger als ich ist – und seien es auch nur wenige Jahre – hat kein Recht dazu, mir Ratschläge zu geben.«*

Als zu Zeiten des Verheißene Messias^{AS} in der Sitzung der Sadr Anjuman Ahmadiyya über verschiedene Thematiken diskutiert wurde, positionierten sich Khawaja Kamal-ul-Din Sahib, Maulavi Mohammad Ali Sahib und Sheikh Rehmatullah Sahib zumeist auf die eine Seite und einige andere Personen auf die andere. Obwohl unter ihnen Sheikh Rehmatullah Sahib nur vier oder fünf Jahre jünger als Maulavi Mohammad Ahsan Sahib Amrohi war, habe ich einige Male gesehen, dass, wenn eine Diskussion zwischen diesen beiden begann, Maulavi Mohammad Ahsan Amrohi Sahib zu Sheikh Rehmatullah Sahib zu sagen pflegte: *»Du bist doch noch zu jung! Woher weißt du schon, wie man diese Angelegenheiten richtig lösen kann? Ich habe mehr Erfahrung als du und das, was ich sage, ist richtig.«* Dies, obwohl Maulavi Mohammad Ahsan Amrohi Sahib und Sheikh Rehmatullah Sahib sich im Alter nur um vier oder fünf Jahre unterschieden. Ein Altersunterschied von vier oder fünf Jahren reicht jedoch nicht als Rechtfertigung dazu aus, zu meinen, dass man selbst das Recht dazu hätte, andere zu befehligen; dass man das Recht besäße, anderen Ratschläge zu erteilen und es ihre Pflicht wäre, einem zu gehorchen und sich so zu verhalten, wie man es ihnen sagt.

Wenn also in Anbetracht dieser Dinge ein Jugendlicher einem Greisen einen Ratschlag erteilen würde, dann ist es offensichtlich, dass er, anstatt seinem Ratschlag zu gehorchen, vielmehr Wut im Innern fühlen würde, was sich dieser Jugendliche denn da anmaße. Anstatt ihm zu gehorchen würde er sogar noch mehr verkommen. Es stimmt, dass eine Person manchmal sogar aus dem Ratschlag, der aus dem Mund eines Kindes kommt, eine Lektion lernt. Dies kommt aber nur vereinzelt vor.

Genauso passiert es manchmal, dass ein Greis durch den Ratschlag eines Jugendlichen eine neue Lektion lernt. Doch auch das kommt nur selten vor. Sogar ein Schwachkopf, der höheren Alters ist, wird denken, dass es sein gutes Recht sei, dass man seinem Gerede gehorcht, da er eben ein hohes Alter habe. Ein anderer hätte nicht das Recht dazu, ihm Ratschläge zu erteilen oder einen seiner Fehler zu berichtigen.

Das ist die Weisheit, nach der ich die Ansarullah, die Khuddam-ul-Ahmadiyya und die Atfal-ul-Ahmadiyya als drei verschiedene Unterorganisationen gegründet habe; sodass sich das gegenseitige Nachahmen im Guten in der Jamaat immer mehr entwickelt. Kinder sollten andere Kinder nachahmen, Jugendliche andere Jugendliche und die Alten sollten andere Alten nachahmen. Wenn die Kinder, die Jugendlichen und die Alten selbst sehen, dass die Gleichaltrigen ein Verlangen nach der Religion haben, sie den Islam zu verbreiten versuchen, sie darin vertieft sind islamische Lehren zu erlernen und sie zu verbreiten, sie in der Einhaltung guter Taten

einander übertreffen, dann wird auch in ihren Herzen der Wunsch erwachen, an diesen guten Taten teilzunehmen und zu versuchen, ihre Gleichaltrigen zu überholen. Auch die Rivalität, die dadurch in den Herzen mancher entsteht, wird nicht aufkommen. Wenn der Greis einem anderen Greisen, der Jugendliche einem anderen Jugendlichen, einen Ratschlag gibt und das Kind einem anderen Kind, dann wird in keinem der Gedanken aufkommen, dass die Person, die ihm einen Ratschlag gibt, jünger oder älter wäre. Er wird davon ausgehen, dass ein Gleichaltriger, der die gleichen Ansichten und Emotionen teilt, es ihm zu erklären versucht. Und aus diesem Grund wird es einen besonderen Einfluss auf sein Herz nehmen und er wird darauf aufmerksam, sich zu bessern. Doch dieser Wandel kann nur dann aufkommen, wenn sich dieses System in der Jamaat vollständig etabliert und es kein solches Kind, keinen solchen Jugendlichen und keinen solchen Greisen mehr gibt, der an diesem System nicht teilnimmt. Wenn sich nur einige Greisen der Jamaat zu diesem Zweck zusammenfinden; wenn sich nur einige wenige Jugendlichen zur Etablierung dieses Systems zusammenfinden; wenn sich nur einige wenige Kinder der Jamaat – dieses Vorhaben verstehend – zusammenfinden, dann können sich durch diese wenigen Jugendlichen, Greisen und Kinder weder große Einflüsse ergeben, noch kann als Resultat dessen die ganze Welt aufgeweckt werden.

Die Wichtigkeit und der Nutzen der Organisation

Um diese Jamaat auf der ganzen Welt zu etablieren, um die gesamte Welt zu wecken und sie in dieses System einzuschließen, ist es wichtig, dass sich die Jugendlichen unserer Gemeinde auf solche Art organisieren, dass sie aus Überzeugung und mit Absolutheit sagen können, dass sie ihre internen Aufgaben mitsamt aller Aspekte auf schöne Art und Weise abgeschlossen haben. Genauso sollten sich die Kinder mit der Hilfe der Khuddam-ul-Ahmadiyya so organisieren, dass es keinen Aspekt der Schwäche mehr gibt und ihre interne Organisation in jeder Hinsicht vollkommen wird. Diesen Zustand sollte auch für die Ansarullah gelten, dass sie sich selbst also so organisieren, dass sie mit Freude die Botschaft verkünden können, dass sie ihre interne Organisation vervollkommen haben: *»Nun haben wir – was die Organisation anbelangt – keinen Makel und Fehler mehr.«* Wenn sich die Khuddam-ul-Ahmadiyya, die Ansarullah und die Atfal-ul-Ahmadiyya auf diese Art organisieren und ihre inneren Schwächen von sich abwenden, dann werden sie fähig dazu sein, andere zu reformieren und alsdann wird die Welt gezwungen sein, ihnen Gehör zu schenken und über sie nachzusinnen.

Einfluss guter Taten auf begabte Kinder

Ich habe gesehen, dass einige Kinder zwar noch ein junges Alter haben, aber weil sie intelligent sind und Religionsangelegenheiten verstehen, haben sie auf natürliche Weise einen entscheidenden Einfluss auf andere Kinder und auch sie

versuchen dann, sich demgemäß zu verhalten, weil sie es als schön empfinden und reizvoll erachten. Wir haben auch ein Kind in unserer Verwandtschaft; es ist drei oder vier Jahre alt und begabt und klug. Mit seinen Verwandten ist es im Ausland. Auf die Kinder des Hauses, in dem sie untergebracht sind, hat das Kind einen solchen Einfluss, dass ein Junge von ihnen mir einen Brief schrieb, dass ich dem Kind erlauben soll, mit den anderen Kindern zu einem Musikkonzert gehen zu dürfen; denn jenes Kind hätte dem nicht zugesagt, weil es geantwortet habe: *»Wir dürfen solche Dinge nicht sehen, weil es uns verboten wurde.«* Der Junge schrieb auch, dass er durch das Verhalten des Kindes zur Ahmadiyyat hingeneigt ist. Der Junge ist zwar selbst noch ein kleines Kind, doch es scheint, dass er auch so klug ist wie unser Verwandter und einen Sachverhalt sehr schnell verstehen kann. Wenn also das eine Kind zum anderen sagt, dass wir nicht in ein Konzert gehen dürfen, weil es uns verboten wurde, und mir daraufhin der andere Junge schreibt, dass ich es ihm für dieses eine Mal erlauben soll, zu einem Konzert zu gehen, zeigt, dass auch in Kindern die Fähigkeit vorhanden ist, Einfluss aufeinander auszuüben. Und auch in Jugendlichen ist die Fähigkeit vorhanden, einander zu beeinflussen und auch in Greisen ist die Fähigkeit vorhanden, durch ihre Erfahrungen und durch ihr Wissen und ihren Verstand andere rechtzuleiten. Doch diese Pflicht kann nicht vollständig erfüllt werden, bis nicht alle Jugendlichen, Alten und Kinder ihre interne Organisation vervollkommen.

Unser Ziel ist die Reformierung der gesamten Welt

Unserer Jamaat obliegt die Aufgabe die gesamte Welt zu reformieren. Wir müssen die Welt dazu bringen, dass sie sich vor Gott niederwirft. Die gesamte Welt müssen wir zum Islam und in die Ahmadiyyat leiten. Auf der ganzen Welt müssen wir die Herrschaft Gottes etablieren. Doch diese gewaltigen Aufgaben können solange nicht erfüllt werden, bis nicht die gesamten Mitglieder unserer Gemeinde – seien es Kinder, Jugendliche oder Greise – ihre interne Organisation vervollkommen und Tag und Nacht nicht gemäß den Vorschriften arbeiten, die ihnen obliegen. Es ist das ewig fortwährende weltliche Gesetz, dass zu Beginn die inneren Zimmer gesäubert werden und dann erst die äußeren. Anschließend wird der Vorhof gesäubert. Noch nie ist es passiert, dass eine Person zwar den Eingang und die Straße zu reinigen beginnt, während sie in den Zimmern im Innern Unrat anhäufen lässt. Vor der äußerlichen Reinigung wird immer zuerst das Innere gereinigt. Bevor die Straßen, Gassen und Vorhöfe gereinigt werden, werden der Schmutz und der Dreck der inneren Zimmer beseitigt. Danach wird dann das Äußere gereinigt, dann wird der Hof gesäubert, dann wird die Straße gereinigt. Wenn all diese Stufen abgeschlossen sind, dann befähigt Gott einige, in Form eines Komitees, die ganze Stadt zu reinigen. Einige befähigt Er sogar dazu, hiernach in Form einer Regierung die Reinigung des ganzen Landes zu organisieren.

Kurzum, diese Aufteilung ist sehr wichtig. Ohne die Organisation und Reformation der Gemeinde zu vervollständigen, können wir uns nicht der gesamten Welt zuwenden. Wenn wir uns vollkommen reformieren, wenn wir unsere innere Organisation vervollkommen, wenn wir die Gesamtheit der Mitglieder in eine Organisation aufnehmen, dann können wir uns hiernach der vollkommenen Reformation der gesamten Welt zuwenden.

Die Notwendigkeit dessen, die Pflichten mit völliger Hingabe zu erfüllen

Um diese innere Organisation zu komplettieren habe ich die Unterorganisationen Khuddam-ul-Ahmadiyya, Ansarullah und Atfal-ul-Ahmadiyya gegründet und diese drei können in ihrem Zweck nur dann erfolgreich sein, wenn sowohl die Khuddam-ul-Ahmadiyya, die Ansarullah als auch die Atfal-ul-Ahmadiyya dem Leitsatz Folge leisten, der in

حَيْثُ مَا كُنْتُمْ فَوَلُّوا وُجُوهَكُمْ شَرْقًا¹¹³

erwähnt ist, dass sich also jeder seiner Verantwortung bewusst wird und dann Tag und Nacht in der Erfüllung seiner Pflicht derart verbringt, wie ein Wahnsinniger und ein Besessener, der seine Aufmerksamkeit von allen Seiten abwenden und sich nur noch einer einzigen Sache hingibt. Solange die Ansarullah nicht Tag und Nacht ihren Verpflichtungen nachgehen, solange die Atfal-ul-Ahmadiyya nicht Tag und Nacht ihren Verpflichtungen nachgehen und nicht all ihre Zeit in der Erfüllung dieser verbringen, solange können wir unsere innere Organisation nicht vervollkommen. Und solange wir nicht unsere innere Struktur vervollkommen können, solange können wir uns auch nicht ausreichend darauf konzentrieren, die Welt zu reformieren und sie von ihren Fehlern zu befreien.

Die grausamen Absichten der westlichen Imperialisten

Seid euch dessen eingedenk, dass sich jene Tage nunmehr nähern, an denen die Welt zu einem Entschluss zu kommen versuchen wird. Zurzeit neigen sich die Köpfe der westlichen Siegermächte dem Gedanken zu, wie sie nach dem Krieg die Besiegten gänzlich zermalmen und sie sogar ihrer grundlegenden Menschenrechte berauben können. So, wie also in früheren Zeiten die Sklaverei verbreitet war, genauso – ja sogar noch brutaler – beabsichtigen sie, die Sklaverei wieder einzuführen und einige leitenden Personen dieser Staaten bringen zum Ausdruck, dass sie mit Deutschland und Japan noch brutaler verfahren werden, als man damals mit jenen Sklaven verfuhr. In anderen Worten: So, wie das Arische Volk die verschiedenen indischen Völker behandelte und für sie sogar einige spezielle Berufe

¹¹³ (2:151) »und wo immer ihr seid, kehret euer Antlitz gegen sie (Heilige Moschee)«

bestimmte und ihnen vorschrieb, dass sie außer in diesen Berufen nirgendwo mehr arbeiten dürfen und ihnen auch nicht erlaubt war, sich zu entwickeln und aufzusteigen, auf eben solche Art werden die Stimmen einiger hochrangiger britischer Personen laut, dass man nach dem Krieg für die Deutschen und Japaner einige Berufe bestimmen wird, außerhalb derer ihnen keine andere Beschäftigung mehr erlaubt sein würde.

Es braucht ein neues System auf Grundlage von Barmherzigkeit und Gleichberechtigung

Wenn solcherlei Dinge offenbar werden, sind die Gemüter auf natürliche Weise zu einer Entscheidung hingeneigt und sie kommen zu dem Entschluss, dass ein neues System anstelle des derzeitigen treten muss, welches die Schwachen nicht weiter unterdrückt und den Starken nicht ungerechtfertigterweise zu viele Rechte einräumt. Wenn die unterlegenen Staaten auf solch barbarische Art behandelt werden, wie das Volk der Unberührbaren, dann ist es unabdingbar, dass sich Stimmen in Europa, in Amerika, in Japan und auch in Deutschland gegen das System zu erheben beginnen werden. Die Gemüter werden mitgerissen und den Menschen wird bewusstwerden, dass das herrschende System unzufriedenstellend ist und dies wird eben jene Zeit sein, zu der das glühende Eisen durch Schläge den Lehren des Islam angeglichen werden wird. Seht, der Heilige Qur'an erwähnt einige Grundsätze des Völkerbundes und macht mit aller Deutlichkeit klar, dass solange kein Frieden auf der Welt etabliert werden kann, solange der Völkerbund nicht auf diesen Grundsätzen aufbaut. 1924 habe ich in meinem Buch »*Ahmadiyyat, der wahre Islam*« eben diese Grundsätze im Lichte des Heiligen Qur'an dargelegt. Auch als ich nach England ging, legte ich diese Grundsätze in verschiedenen Vorträgen in aller Klarheit und Ausführlichkeit dar. Danach, im Jahr 1935, habe ich sie anlässlich der Jalsa in einer meiner Ansprachen über das Thema »*Weltpolitik*« wieder in aller Ausführlichkeit dargelegt.

Die grundlegenden Ursachen für das Versagen des Völkerbundes

Und ich sagte, dass der Völkerbund, sofern er sein Fundament nicht auf die Qur'anische Lehre aufbaut, die Welt weg von globalen Streitigkeiten niemals hin zum Frieden geleiten wird. All diese Grundsätze sind in gedruckter Form in meinem Buch vorhanden und die Welt kann einsehen, welche fundierte und großartigen islamischen Grundsätze dies sind. Wenn der Völkerbund heute in seinem Bestehen erfolglos ist, dann allein deswegen, weil er diese Grundsätze nicht in seiner Organisation berücksichtigt hat. Einer dieser Grundsätze, die ich beschrieb, war, dass die Annahme, dass zur Gründung dieser Organisation keine militärische Kraft vonnöten sei, leichtsinnig und töricht war. Diese Organisation kann nicht etabliert werden, solange sie keine außerordentlich große Militärmacht mit

sich bringt, sodass dann, wenn ein Staat gegen den Entschluss des Völkerbundes agiert, dieser sofort durch militärische Kraft von seinen unerlaubten Handlungen abgehalten werden kann. Ich habe also in aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, dass der Völkerbund bis dahin nicht in seinem eigentlichen Sinn etabliert werden kann, noch kann er in seinem Zweck erfolgreich sein, bis nicht ein Militär mit ihm ist. Ich habe diese Grundsätze in meinem Buch erläutert, in meinen Ansprachen darüber berichtet und wiederholt darauf hingewiesen. Doch die Europäer entgegneten immer, dass es völlig falsch sei. Sie sagten: »Wir möchten die Welt vor Kriegen schützen, sie aber geben uns Ratschläge, nach denen das Einbeziehen vom Militär wichtig ist.« Wenn ich in England Ansprachen hielt, sagten die Menschen üblicherweise, dass es wieder eine solche Einstellung zum Krieg sei, die schon vorher auf der Welt bestünde. »Unserer Ansicht nach ist dieser Ratschlag nicht richtig. Wir haben die Charta des Völkerbundes auf eine solche Weise festgelegt, dass der Einsatz von Militär nicht notwendig wird. In ihr ist der Geist enthalten, andere nicht durch militärische Kraft, sondern durch Erklärungen zur Versöhnung und Zuneigung zu bringen und sie so von Verwerflichem abzuhalten.«

Die Natur des Menschen ist solcherart, dass sie, sobald sie sich einem eigentlich fehlerhaften Sachverhalt angenommen hat, nicht bereit ist, ihn rückwirkend als falsch einzugestehen, auch wenn sie tausende Male darauf hingewiesen wird. Europäische Machthaber haben zu jener Zeit meine Auffassung als bedeutungslos angesehen, doch heute sagen alle Machthaber im Einklang, dass das Versagen des Völkerbundes darauf zurückzuführen ist, dass er keine militärische Kraft besaß. Hätte er ein Militär, hätte es nicht auf solche Weise geendet. Dabei ist dies ein Grundsatz, über den der Heilige Qur'an schon vor knapp 1.400 Jahren berichtete. Es ist im Heiligen Qur'an vorhanden und ich habe es vor einigen Jahren in aller Ausführlichkeit in meinen Büchern und Ansprachen erwähnt und gesagt, dass es von grundlegender Bedeutung ist, dass der Völkerbund über militärische Kraft verfügen sollte. Damals wurde dem aber keine Wichtigkeit beigemessen, was dann ein sehr bitteres und bedauernswertes Ende fand. Ebenso habe ich auch eine weitere Sache in meinem Buch »*Ahmadiyyat*« erwähnt, die ich heute mit sehr großem Nachdruck wiedergeben werde. Über den ersten Grundsatz sagten die Leute im Nachhinein, dass sie gar nicht wussten, dass ich ihn bereits erwähnt hatte. Daher lege ich nun die zweite Sache wieder in aller Ausführlichkeit dar, denn auch sie ist sehr wichtig, und zwar so sehr, dass ohne sie in der Welt niemals Gutes entstehen kann. Unsere *muballigîn* in den Ländern sollten sofort mit der Verbreitung dieses Prinzips beginnen, sodass es niemanden mehr gibt, der sagen kann, dass er nicht rechtzeitig darüber informiert wurde.

Die Lehre des Heiligen Qur'an über die Rechte des besiegten Staates

Den zweiten Sachverhalt, den ich im Lichte des Heiligen Qur'an beschrieben habe, ist, dass Allah sagt, dass ihr dann, wenn ihr eine verdorbene und ungehorsame Partei durch militärische Stärke besiegt habt, und sie gänzlich in eurer Macht habt und in der Lage seid, über sie zu bestimmen und ihr alsdann über die eigenen Rechte und über die der anderen entscheiden wollt, dann seid euch dessen eingedenk, dass ihr nicht eurer Wut über den besiegten Staat freien Lauf lasst, sondern eure Entscheidungen lediglich auf das Ausmaß eurer Meinungsverschiedenheit beschränkt bleiben; nicht, dass ihr durch eure Wut und aus dem Affekt heraus eure Grenzen übertretet und Gewalt und Unrecht am Besiegten ausübt. Beschränkt euch darauf, dass jener Staat auf eine solche Art und Weise beeinträchtigt wird, dass er sich in den nächsten Jahrzehnten nicht mehr gegen euch erheben kann.

Es ist eure Pflicht, dass ihr eure Entscheidungen auf eure Streitigkeiten beschränkt und ungerechtfertigte Verbote, ungerechtfertigte Festnahmen unterlasst und keinen ungerechtfertigten Druck auf den besiegten Staat ausübt. Wenn ihr dies dennoch tut, werden daraus wiederum Unruhen entstehen, es wird wieder ein Krieg beginnen und der Weltfrieden wird wiederholt zerstört werden. Das ist jener Grundsatz, den ich in aller Ausführlichkeit in meinem Buch erläutert habe. Doch ich sehe, dass die westlichen Staaten diesem Grundsatz zuwiderhandeln werden, so wie sie dem ersten Grundsatz zuwiderhandelten. Folglich beginnen Stimmen laut zu werden, durch die man erfährt, dass nach dem Krieg Russland, Großbritannien, Amerika und China, wenn sie Frieden etablieren wollen, von Deutschland und Japan nicht nur jene Güter an sich nehmen werden, die sie bereits in ihrem Besitz haben, sondern sie aufgrund ihres Verrats für immer in ihrer Stärke schädigen wollen. Sie sollen auch ihrer Menschenrechte beraubt werden. Ein grundlegendes Menschenrecht ist, dass jeder Mensch über das Recht verfügt, dass er einen Beruf, den er für sich geeignet findet, ausüben darf. Wenn er handeln möchte, so möge er handeln, wenn er Landwirtschaft betreiben möchte, so möge er dies tun, wenn er in der Industrie arbeiten möchte, dann soll er dies tun, wenn er sich der Wissenschaft widmen möchte, dann möge er sich ihr zuwenden. Doch es werden Pläne darüber geschmiedet, dass die Deutschen und Japaner genau dieses Rechts beraubt werden sollen. Es wird gesagt, dass ihre Industrieschulen geschlossen und ihre industriellen Zusammenschlüsse niedergeschlagen werden sollen. Sie sollen dazu gezwungen werden, lediglich Land zu bewirten und der Überschuss wird ihnen abgekauft werden.

Das ist genau das Verhalten der Hindus gegenüber dem Volk der Unberührbaren, die sie über lange Zeit hinweg unterdrückten. Es wird nun befürchtet, dass die westlichen Mächte dasselbe Verhalten, das die Hindus im Umgang mit dem Volk der *Ahot* pflegten, nun auch für die besiegten Staaten annehmen werden und dadurch ein Teil der Welt in einen Kreislauf der Sklaverei verfällt. Man könnte

nun sagen, dass die Hindus die Unberührbaren über Jahre hinweg ausgenutzt haben und nun könnte es möglich sein, dass auch die westlichen Staaten dieses Prinzip anwendend ihren Nutzen daraus ziehen. Die Historie der Hindus ist sehr übertrieben dargestellt. Daher kann es zwar nicht richtig sein, hierbei von 1.000 Jahren zu sprechen, doch es gibt keinen Zweifel daran, dass sie die Unberührbaren über 1.500 bis 2.000 Jahre hinweg als Untertanen hielten und ausnutzten.

Jetzt könnte man sagen, dass es gut möglich ist, dass die westlichen Mächte die anderen Staaten zu ihren *Acht* machen und sie über einen langen Zeitraum hinweg ausnutzen. Man sollte aber bedenken, dass wiederum eine Schicht in Hindustan selbst auch zum *Acht* gemacht und 1.000 Jahre lang ausgenutzt worden ist. Sie sind zwar nicht von Mäusen, von Schlangen oder Ochsen unterdrückt worden, sondern sie wurden von den Griechen und danach von den Paschtunen und dann von den Moghulen unterdrückt. Der Grund dieser Unterdrückung liegt darin begründet, dass der Großteil der Bevölkerung kein Mitgefühl mit der Regierung hatte, denn sie wandte sich ihren Angelegenheiten nicht zu, noch berücksichtigte sie ihr Wohlergehen, denn ihr Leben oder Sterben war der Regierung gleichgültig. Es gibt keinen Zweifel daran, dass die *Arier* demütigend mit den *Acht* umgingen, ihre Rechte einschränkten und ihren Fortschritt aufhielten. Doch aus diesem Grund hob Gott andere Völker empor, die sich ihnen gegenüberstellten. Das Volk, das die Unberührbaren erniedrigte, machte Er einem anderen Volk untertan. Genauso ist es möglich, dass die Siegermächte, wenn sie mit Deutschland und Japan auf einer solchen Weise verfahren sollten, wie mit den Unberührbaren verfahren wurde, dann – obwohl Deutschland und Japan nicht gedemütigt werden – als Resultat dieser Unterdrückung Allah andere Völker emporheben könnte, die zu besiegen schwierig werden würde. Die Welt wird wieder, Gott bewahre, einen Fehler begehen. Wieder wird sie zu einer Keimzelle von Missetaten, Gott bewahre. Dann wird sie etwas tun, dessen Ergebnis nie gut sein kann. Es ist unsere Pflicht, dass wir zu Gott beten, dass Er die herrschenden Staaten vor einem solchen Fehler bewahrt und auf der anderen Seite ist es unsere Pflicht, dass wir die Welt vor diesem Fehler warnen und den größtmöglichen Nutzen für das Tabligh daraus ziehen. Nach diesem Krieg werden mindestens zwei solche Staaten entstehen, die sich unserem Anliegen mit Ernsthaftigkeit und Friedfertigkeit hinwenden werden, nämlich Deutschland und Japan. Diese beiden Staaten werden bereit sein, unser Anliegen anzuhören. Besonders Deutschland ist ein solcher Staat, der in dieser Hinsicht von großer Bedeutung ist.

Die Europäer werden gezwungen sein, sich mit dem Islam auseinanderzusetzen

Wir werden zu diesen Menschen gehen und ihnen aufzeigen: »Seht, wie erfolglos das Christentum war, dass ihr selbst nach ungefähr 2.000 Jahren der Sklaverei Sklaven bliebet, und obendrein solche Sklaven, für die kein Beispiel außer in antiken Zeiten zu finden ist.« Zu jener Zeit werden sich ihre Herzen dem Islam zuneigen und in ihnen wird der Wunsch entstehen: »Kommt, lasst uns das Christentum verlassen und uns dem Islam zuwenden und lasst uns herausfinden welche Heilung er für unsere Trauer bietet.« Die Zeit naht, da wir in Deutschland und in Japan das Versagen des Christentums und die Überlegenheit der islamischen Lehren auf deutliche Art und Weise übermitteln müssen. Genauso werden wir der gebildeten Schicht im Vereinigten Königreich, in Amerika und in Russland (und es gibt keinen Staat, der keine gebildete Schicht hat) die Überlegenheit jeder islamischen Lehre vortragen können. Doch das kann nur dann passieren, wenn unsere Stärke gebündelt wird, wenn die Mitglieder unserer Gemeinde bereit sind, sehr viele Opfer zu erbringen, wenn wir eine große Anzahl an *muballigîn* haben und wenn wir über alle Notwendigkeiten für diese *muballigîn* verfügen. Außerdem kann diese Aufgabe nur dann umgesetzt werden, wenn sich alle Jugendlichen der Jamaat organisieren und es nicht einen Einzigen gibt, der nicht in dieser Unterorganisation wäre. Sie sollen allesamt mit diesem Ziel, dass sie den Islam und die Ahmadiyyat auf der ganzen Welt verbreiten wollen, Tag und Nacht beschäftigt sein, gleich einem Besessenen und Wahnsinnigen, der sich von allem abwendet und nur einer einzigen Sache hingibt. Er vergisst seine Ehefrau, seine Freunde und Verwandten und sieht nur noch ein einziges Ziel und eine einzige Aufgabe vor sich.

Die Notwendigkeit der absoluten Hingabe

Wenn wir Hingabe in uns wecken und wenn jedes einzelne Mitglied unserer Gemeinde sich nur diesen Zweck vor Augen hält, dann wird Gott zweifelsohne Segnungen in die Handlungen unserer Jamaat legen und erstaunliche Resultate hervorbringen. Auch jetzt ist durch die Segnungen Allahs eine außerordentliche Kraft unserer Gemeinde auf der gesamten Welt vorzufinden und es gibt viele Städte, in denen Zentren etabliert wurden. Es ist nicht abzuschreiten, dass es Städte gibt, in denen keine Ahmadis leben und es gibt auch Städte, in denen nur vereinzelt Ahmadis leben. Doch gleichwohl befindet sich derzeit in Indien die Stärke unserer Gemeinde und die Menschen fühlen, dass dies eine aktive Gemeinde ist und ein Volk ist, das in der Welt voranschreitet. So könnte man nach Ägypten, nach Arabien, nach Syrien oder in die Türkei reisen. Überall werden sie die Menschen sagen hören, dass die Ahmadiyya Gemeinde Großes vollbringt, obwohl wir auf der ganzen Welt nur einige wenige *muballigîn* haben und wir hinsichtlich unserer Anhängerzahl bedeutungslos sind. Doch dadurch, dass die Mitglieder unserer

Gemeinde verglichen zu anderen eine sehr große Opferbereitschaft und Selbstlosigkeit in sich tragen, werden ihre Bemühungen hinsichtlich der Verbreitung des Islam von anderen Muslimen nicht einmal zu einem Zehntel erreicht. Wo immer man auch hingehen mag, überall sprechen die Menschen Lob aus und sie sprechen die Tatsache offen aus, dass die Ahmadiyya Jamaat eine lebendige Gemeinde ist.

Außenstehende über die Aktivität der Ahmadiyya Muslim Jamaat

In Europa und in Amerika wurden bisher ungefähr zwölf solche Bücher veröffentlicht, die die Ahmadiyya behandeln oder in denen ein Artikel darüber verfasst wurde. In diesen Büchern haben europäische und christliche Autoren bekannt, dass es innerhalb der Muslime allein die Ahmadiyya Jamaat ist, die aktiv ist und an jeder Art von Opferbereitschaft teilhat. Wenn das Christentum von irgendjemandem bedroht ist, dann ist es lediglich die Ahmadiyya Gemeinde. Von keiner Religion oder religiösen Gruppe geht aus ihrer Sicht eine noch größere Gefahr aus, wie sie von der Ahmadiyyat ausgeht, obwohl unser Zustand zeigt, dass wir hinsichtlich unserer physikalischen Stärke den anderen gegenüber doch eigentlich bedeutungslos sind. Wenn also nach unseren wenigen Versuchen, wenigen Opfer und unseren wenigen Anstrengungen auf der Welt schon solch eine Kraft entstehen kann, dann sollte man sich vor Augen führen, welche eine Steigerung in unserer Kraft eintreten kann, wenn unsere gesamte Gemeinde organisiert wird, wenn unsere Jugendlichen, unsere Alten und unsere Kinder nach ihrer inneren Reform für die Reformation der Welt bereit sind!

Wie kann die Stärke der Gemeinde gesteigert werden?

Sicherlich kann die Stärke tausendfach gesteigert werden und auch die zahlenmäßige Stärke kann tausendfach gesteigert werden. Nicht nur in puncto Stärke und Anzahl kann unsere Gemeinde voranschreiten, wir können vielmehr auch in unseren momentanen Aktivitäten tausendmal so viele Aktivitäten vollbringen und diese der Welt aufzeigen. Auch jetzt sind wir in solch einem Zustand, in dem sich die Ahmadiyyat trotz unserer Schwäche, trotz dessen, dass uns Mittel fehlen und wir über keine Kraft und finanzielle Stärke verfügen, bereits in einigen Ländern etabliert. Afrika beispielsweise ist ein sehr großer Kontinent. Auf diesem Kontinent Tabligh zu machen ist, als ob man von der einen Seite Russlands bis hin nach Japan Tabligh macht. In dieser Region sind lediglich vier unserer Missionare. Doch aufgrund dieser vier *muballigīn* ist schon ganz Afrika in Aufruhr. Tausende sind es, die die Ahmadiyya Jamaat bereits akzeptiert haben. Schaut man auf die Regierung, so ist sie durch die Gemeinde beeinflusst und europäische Autoren bekennen öffentlich, dass die Arbeit, die die Missionare in diesen Regionen gegen das Christentum leisten, äußerst gefährlich für das Christentum sei.

Kurzum, sei es die Regierung oder sei es die Bevölkerung, alle bekennen sie die Stärke der Ahmadiyya Gemeinde und schrecken davor zurück, uns im Schlachtfeld der Argumente gegenüberzutreten, obwohl es dort nur vier *muballigīn* gibt. Vier *muballigīn* sind selbst für einen einzigen Bezirk noch sehr gering, doch da der Beistand und die Hilfe Gottes mit uns sind und er durch Seine Gnade unsere unbedeutenden Anstrengungen mit Segnungen füllt, wird ein bewundernswerter Einfluss dieser vier *muballigīn* in einem sehr großen Gebiet sichtbar. Dieses Gebiet ist so groß, dass dessen Länge einige tausend Meilen beträgt und wenn man es mit einem Flugzeug überfliegen möchte, würde es sieben oder acht Tage beanspruchen. Doch allein die Anstrengungen von nur vier *muballigīn* haben dafür gesorgt, dass sich dort die Gemeinde etabliert hat und überall wird dort akzeptiert, dass es nicht leicht ist, sich gegen die Ahmadiyya Gemeinde zu stellen. Dort arbeiten natürlich auch lokale *muballigīn*, doch selbst diese wurden von unseren *muballigīn* angeleitet und daher sind ihre Anstrengungen gewissermaßen auch eine Folge der Anstrengungen unserer vier *muballigīn*. Wenn also als Resultat von vier *muballigīn* in den Menschen eines solch großen Kontinentes eine derartige Veränderung herbeigeführt werden kann, dann wird, wenn unsere gesamte Gemeinde um der Verbreitung des Islam und der Ahmadiyya willen aufsteht und sich Tag und Nacht diesem Ziel widmet, ihre eigene Bequemlichkeit hinten anstellt, ihre Komfortzone verlässt und sich wie besessen dieser Aufgabe hingibt – auch wenn unsere Anzahl gering ist und wir im Vergleich zu anderen Völkern über sehr wenige Mittel verfügen – in dieser Welt zweifelsohne als Resultat dieser von Besessenen dargebrachten Anstrengungen eine großartige Veränderung eintreten und eine gewaltige Umwälzung durch Gottes Hände hervorgerufen werden.

Es stimmt, dass unsere Ansprüche heute als Wahnsinn abgetan und belächelt werden und unsere Aufgaben heute verachtet werden. Doch wenn unsere Gemeinde ihre Anstrengungen genauso stetig ausweitet, dann wird die gesamte Welt annehmen, dass durch dieses großartige Opfer, das diese Gemeinde aufgezeigt hat, dieses Ende bestimmt, unabwendbar und notwendig war. Es ist lediglich nötig, dass in uns der Elan eines Besessenen entsteht. Es muss ein Feuer sein, das immerwährend in unserer Brust lodert, eine Besessenheit, die uns zu keinem Augenblick zur Ruhe kommen lässt und durch die wir mit völliger Bestimmtheit und Überzeugung darauf beharren, dass der Sinn unseres Lebens nichts anderes ist, als das Wirken im Islam und in der Ahmadiyya und das Darbringen von Opfern für den Islam und für die Ahmadiyya.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 29. SEPTEMBER 1944, ERSCHIENEN IN AL-FAZL, II. OKTOBER 1944)

DREI DINGE, AUF WELCHE DIE KHUDDAM-UL-AHMADIYYA EIN BESONDERES AUGENMERK RICHTEN SOLLTEN

Eine Rede von Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} anlässlich des Salana Ijtema der
Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya

Die Auswahl des heutigen Themas

Aufgrund meiner Zahnfleischentzündung und meiner Zahnschmerzen sollte ich zwar nicht sprechen, doch da ich auch im vergangenen Jahr auf dem Salana Ijtema der Khuddam-ul-Ahmadiyya keine Rede halten konnte, habe ich trotz dieser Unannehmlichkeit den Entschluss gefasst, einige Worte zu diesem Anlass an Sie zu richten. Als ich mich von zuhause aufmachte, kam mir natürlich der Gedanke in den Sinn, über welche Thematik ich denn heute reden würde. Mir kamen daraufhin zwei Themen in den Sinn, von denen eins, während ich es gedanklich ausspann, eine derartige Gestalt annahm, dass es mir weder angemessen für diesen Anlass erschien, noch hätte die Zeit ausgereicht, um meine Gedankengänge voll und ganz auszuführen.

Diese Thematik hätte in ihrer Essenz ein solches Potenzial, dass sie die Form der Einführung eines Buches annehmen könnte. Die knappe Zeit hingegen machte eine ausführliche Abhandlung unmöglich. Dementsprechend habe ich das zweite Thema gewählt. Tatsächlich war meine Absicht, dass dieses zweite Thema die Erläuterung jener ersten Einführung werden würde; jedoch hat diese Einführung bereits eine derartige Gestalt angenommen, dass es sich meiner Meinung nach weitaus besser für eine Einführung eines Buches eignet. Schließlich habe ich also das zweite Thema ausgesucht, welches ich auch in aller Kürze vortragen kann und dessen Auswahl mir für die Jugendlichen zu dieser Gelegenheit angemessener erscheint.

Die zwei Aspekte der Organisation der Jamaat

Ich habe immer wieder darauf hingewiesen, dass die Unterorganisation unserer Gemeinschaft in Wahrheit auf zwei Aspekten basiert, von denen einem Aspekt insofern eine größere Wichtigkeit zukommt, als unsere Gemeinschaft sich von anderen Gemeinschaften unterscheidet. Der andere Aspekt ist insofern wichtig, als ohne ihn das Volk gar nicht aktiv werden kann. Tatsache ist, dass ein Volk weder Eifer für seine Aufgabe entwickeln, noch seine Schritte rasch in Richtung des Fortschritts setzen kann, solange es nicht durch einen Beweggrund angetrieben wird. Genauso verhält es sich, wenn die Tatkraft eines Volkes fehlt und es auch die für die erfolgreiche Verbreitung seines Gedankenguts und seiner Überzeugungen in der Welt notwendige Arbeitsweise unbeachtet lässt, denn auch dann kann das Volk keinen Erfolg erlangen. In jedem Fall müssen wir uns zum einen bewusst werden, ob uns überhaupt ein großes Ziel vorschwebt, um zu wissen, was wir zu sagen haben, und zum anderen sollte unsere Erziehung auf eine solche Weise erfolgt sein, dass wir imstande sind zu verstehen, wie wir zu sagen haben, was wir zu sagen haben.

Was wir sagen und was wir tun sollen

Für den Erfolg jedes Volkes ist es von grundlegender Wichtigkeit, dass jede Person über diese zwei Sätze Bescheid weiß, nämlich über *»Was sollen wir sagen«*, worin auch die Frage *»Was sollen wir tun«* bereits enthalten ist, sowie die Frage *»Wie müssen wir sagen, was wir zu sagen haben«*.

Wenn nun diese zwei Fragen beantwortet werden und zudem das, was wir zu sagen haben, auch wichtig genug ist, dann besteht kein Zweifel mehr an unserem Erfolg. Das ist die Sache, auf die Menschen aus Europa großen Wert legen. Vor allem Journalisten, wenn sie sich an Oberhäupter wenden, fragen, was denn ihre Botschaft im Kern sei, das heißt *»Was gibt es Neues, was Sie die Welt wissen lassen möchten bzw. was hat sie vergessen, woran Sie sie erinnern möchten.«* Da sie jedoch diese tiefgründige und großartige Botschaft oft in nur knappen Worten wiederzugeben versuchen, kommt es manchmal vor, dass diese Botschaften aufgrund ihrer knappen Darstellung missverstanden werden.

Irrtum des Christentums hinsichtlich des Respekts gegenüber dem Gesetz

Tatsächlich entstand das Missverständnis der europäischen Korrespondenten und Autoren durch das Christentum. Durch die Behauptung des Christentums, jedwede Dogmen seien verflucht und sinnlos, wurden damit alle anderen, tiefergehenden Ausführungen zum Glauben für nichtig erklärt und ausschließlich der Aspekt *»Gott ist Liebe«* hervorgehoben. Sie haben sich an diesem einen Punkt festgeklammert und alles andere ausgeblendet. Darüber hinaus haben sie die Auffassung

»Gott ist Liebe« eigenmächtig vorgenommen, statt sie in die Hände Gottes zu legen. Da sie das weite Fundament der Religion auf nur einen einzigen Satz reduziert haben und damit praktisch Gott und all Seine Gesandten ihrer Aufgabe beraubt haben, die Religion auszuführen, gehen sie nun davon aus, dass auch die Lehren und Ausführungen aller anderen Religionen in nur einem Satz zusammengefasst werden könnten.

Es besteht kein Zweifel daran, dass andere Religionen auch solche »Zusammenfassungen« besitzen. Da jedoch die Gelehrten dieser Religionen nicht zur Genüge bemüht waren, diese Kurzfassungen auch nach außen zu tragen, konnte die Welt sich ihrer Botschaft auch nicht bewusst werden.

Die Botschaft des Islam

Nehmen wir beispielsweise den Islam: Der Islam sagt ebenso, dass Gott Liebe ist und hat sich selbst auch in den folgenden Worten zusammengefasst; »Es gibt niemanden, der anbetungswürdig ist außer Allah und Muhammad^{SAW} ist der Gesandte Allahs«.

Während jedoch das Christentum »Gott ist Liebe« in verschiedenen Dimensionen auf verschiedene Weisen in verschiedenen Texten in Zusammenhang mit menschlichen Emotionen gebracht hat, wurde der Satz »*lā ilāha illa llāhu muḥammadu r-rasūlullāh*« der Öffentlichkeit vergleichsweise wenig erläutert, mit dem Resultat, dass ein Journalist, wenn ihm auch nur eine kurze Interpretation von »Gott ist Liebe« vorgelegt wird, sich beeindruckt zeigt und diese Botschaft für wahrhaft nützlich für die Welt hält, wohingegen er nichts damit anzufangen weiß, wenn ihm gesagt wird, dass unsere Botschaft »*lā ilāha illa llāhu muḥammadu r-rasūlullāh*« lautet.

Und zwar deswegen, weil unsere Botschaft im Gegensatz dazu nicht immerzu wiederholt und auf mannigfaltige Art und Weisen interpretiert worden ist. Dementsprechend kommen ihnen auch nicht die Feinheiten und weittragenden Bedeutungen dieser Zusammenfassung in den Sinn. Sie sind vielmehr verwundert darüber, weil sie nicht verstehen, welche neue Botschaft denn der Anspruch des Islam, dass Gott einzig und Muhammad^{SAW} Sein Gesandter ist, noch enthalten soll. Denn dies ist ja schließlich in ihren Augen dieselbe »alte Leier«, die seither vom Islam präsentiert wird. Wobei doch der Satz »Gott ist eins« eine dermaßen umfangreiche Abhandlung ist, dass noch nicht einmal der zehnmillionste Teil dessen in den Ausführungen von »Gott ist Liebe« erwähnt worden ist. Tatsache ist, dass der Satz »Gott ist Liebe« gegenüber dem Satz »*lā ilāha illa llāhu muḥammadu r-rasūlullāh*« im Stellenwert nicht einmal so groß ist, wie eine Mücke gegenüber einem Elefanten. Der Unterschied ist nur der, dass die Phrase »Gott ist Liebe« im Gegensatz zu diesem Satz den Menschen fortwährend nahegelegt, und wiederholt ausgelegt und beigebracht worden ist.

Dies ist der Grund, warum diese Menschen, wenn wir ihnen diesen tiefgründigen und weitreichenden Satz präsentieren, immer wieder darüber erstaunt sind, wie wir diese Botschaft neu nennen können, die der Welt schon seit jeher bekannt ist. Wobei es ihre Sichtweise ist, die eigentlich beschränkt ist. Dies wird dadurch bestätigt, dass sie, wenn ihnen die Zusammenfassung der umfangreichen Abhandlungen in den Worten »*lā ilāha illa llāhu muḥammadu r-rasūlullāh*« vorgelegt wird, nicht sonderlich beeindruckt sind. Wenn ihnen aber der tausendste, oder gar der zehnmillionste Teil der Bedeutungen dieser Zusammenfassung des Islams vorgelegt und vor ihnen erläutert wird, sind sie derart beeindruckt, dass sie dies als wahrlich neue Erkenntnis und Botschaft in der Geschichte der Menschheit ansehen.

Die Zusammenfassung der Religion

Nicht anders ist es, wenn wir den Menschen die Zusammenfassung des Islam in den Worten des Verheißenen Messias^{AS} vorlegen: Die Etablierung der Bindung zu Gott zum einen und die Barmherzigkeit gegenüber Seiner Schöpfung zum anderen. Daraufhin erklären alle europäischen Autoren und Journalisten dies zu einer neuartigen Botschaft und zeigen sich beeindruckt davon. Sie räumen daraufhin ein, dass diese Ansicht der Welt tatsächlich immer wieder vorgebracht werden sollte und jeder für dessen Etablierung weltweit bemüht bleiben sollte. Doch wenn man es näher betrachtet, ist dies wieder nur eine weitere Zusammenfassung und ein Zweig der Bedeutungen von »*lā ilāha illa llāhu muḥammadu r-rasūlullāh*«.

Die zahlreichen Bedeutungen im islamischen Glaubensbekenntnis

In der Tat beinhaltet der Satz »*lā ilāha illa llāhu muḥammadu r-rasūlullāh*« unzählige Bedeutungen, von denen der Verheißene Messias^{AS} nur eine einzige Bedeutung in diesen kurzen Worten wiedergegeben hat.

Aufgrund ihrer mangelnden Kenntnis über diese Interpretation des Islam ist es nicht verwunderlich, dass europäische Korrespondenten von »*lā ilāha illa llāhu muḥammadu r-rasūlullāh*« nicht sehr beeindruckt sind. Wenn ihnen aber diese Zusammenfassung des Verheißenen Messias^{AS} vorgelegt werden würde, und zwar, dass es zwei Zwecke der Religion des Islam gibt – die Bindung zu Allah und die Liebe zur Menschheit – dann würde die gesamte Welt ergriffen davon sein. Sie würden dies sogar als neuartige Methode zur Erlangung von Fortschritt anerkennen. Mit etwas Mühe könnten zwar auch Christen aus ihrer Botschaft »Gott ist Liebe« diese zwei Dinge herausinterpretieren, doch sie können nicht leugnen, dass dies ein neuartiger Erklärungsansatz ist, durch den man die Menschheit auf Tugenden aufmerksam machen kann.

Für den Erfolg ist es wichtig, ein Ziel vor Augen zu haben

Wir müssen stets irgendein Ziel vor Augen haben, da der Mensch ohne eine Zielvorstellung keinen Fortschritt machen kann. Die Welt möchte, dass wir ihr irgendeine Botschaft geben. Während westliche Menschen den Umfang ihrer Botschaft äußerst begrenzt halten, kann man nicht verleugnen, dass, wenn schon eine kurzgefasste Botschaft derartigen Respekt und solche Ehrerbietung empfangen kann, dann die ausführliche Botschaft sicherlich mit noch größerem Respekt und noch größerer Ehrerweisung anerkannt werden wird. Wir müssen lediglich die Wichtigkeit unserer Beweggründe schätzen lernen, um dementsprechend einen Wandel in dieser Welt herbeizuführen.

Zunächst bedarf es also eines Beweggrundes, auf dessen Grundlage wir wünschen, uns den Menschen mitzuteilen. Zweitens sollten wir uns über die Art und Weise der Vermittlung dieser Botschaft im Klaren sein. Die Art und Weise der Vermittlung macht einen bedeutenden Unterschied aus.

Beispielsweise ist der Kurs an der Hochschule derselbe und die Universität ist dieselbe, aber trotzdem steigt jemand, der die Art und Weise des richtigen Sprechens beherrscht, zum Minister für Bildung auf, während ein anderer – der denselben Bildungsgang wie der Vorherige durchgemacht hat, aber dieser Fähigkeit beraubt ist – sein gesamtes Leben in einer schulischen Einrichtung verbringen muss. Wegen dieser Unterschiede sind in der Welt einzelne Stufen von Qualifikationen etabliert worden. Die Stufe einer Qualifikation haben die Menschen mit »*Primary School*«¹¹⁴ benannt, eine andere wurde »*Middle School*«¹¹⁵ genannt, eine wurde »*Entrance*« und eine Qualifikation haben die Menschen »*F.A.*« oder »*B.A.*« genannt. Auch die Art und Weise der Vermittlung macht einen Unterschied wie Tag und Nacht aus. Einige Schüler der Grundschule erweisen sich sogar als Vorbild für die über ihnen stehenden Mittelstufenschüler, während andere Schüler eine Demütigung sogar für die minderwertigste aller Schulen darstellen. Während einige Lehrer der Grundschule es verdienen, zu Mittelstufenlehrern befördert zu werden, weisen andere ein solch ungeheures Defizit in ihrer Didaktik und der Vermittlung der Inhalte auf, dass es nur der Unkenntnis, Parteilichkeit oder Duldung durch die Schulaufsicht geschuldet sein kann, sie als Lehrkräfte beizubehalten, nicht aber ihren persönlichen Fähigkeiten.

Also hat auch die Art und Weise der Vermittlung eines Inhalts einen schwerwiegenden Einfluss auf die Gedankenwelt des Menschen. Zwar werden die zu prüfenden Bücher im Curriculum der Grundschule, der Mittelstufe, der Aufnahmeprüfung, des F.A. oder B.A. festgelegt, doch es ist die hervorragende oder unzureichende Qualität des Unterrichts, die einige Schüler absolut unfähig macht

¹¹⁴ Grundschule

¹¹⁵ Mittelstufe

und anderen außerordentlich wertvolle Fähigkeiten vermittelt. Daher reicht es nicht aus, sich darüber Gedanken zu machen, was wir sagen müssen, sondern gleichzeitig müssen wir auch wissen, wie und auf welche Weise wir es vermitteln wollen und ob oder ob nicht diese Art und Weise unserer Pflichterfüllung dienlich ist. Diese zwei Aspekte sind es, die ich der Khuddam-ul-Ahmadiyya in den letzten Reden unter verschiedenen Gesichtspunkten deutlich gemacht habe und es sind jene Aspekte, die ich auch heute der Khuddam-ul-Ahmadiyya ein weiteres Mal vor Augen führen möchte. Genauso wie alter und lange gereifter Wein in neue Flaschen abgefüllt wird, um eine Anziehung und einen Anreiz in dessen Genießen zu erzeugen, werde auch ich heute diesen altgereiften Wein, welchen ich seither immer wieder vorgelegt habe, für euch »in neue Flaschen abfüllen«. Solange den Amtsinhabern und allen Mitgliedern der Khuddam-ul-Ahmadiyya neben dem Inhalt nicht auch die Art und Weise der Vermittlung des Gesagten stets ins Bewusstsein gerufen wird, ist das Erzielen von Fortschritten dieser Organisation bzw. Einrichtung von Zweifeln geprägt und unsicher; in manchen Situationen könnte dies sogar gefährliche Konsequenzen nach sich ziehen. Wenn die Jugendlichen unserer Jamaat nicht einmal wissen, was sie zu sagen haben, sind sie diejenigen, welche die Gedanken des Volkes verderben. Und wenn sie über die Art und Weise des Gesagten keine Kenntnis haben und nicht die richtige Methode kennen, um das Gesagte zu vermitteln, dann werden sie das Ziel, für das sie aufgestanden waren, niemals aufrechterhalten können. Genauso wie die Wasserleitung eines Daches, sofern sie nicht richtig verlegt worden ist, ein Loch im Dach verursacht, wodurch letztlich das gesamte Haus Gefahr läuft, einzustürzen, verhält es sich auch mit den Jugendlichen; solange sie nichts über die Art und Weise der Vermittlung der Inhalte wissen, werden sie niemals zu wahren Dienst am Volk fähig sein.

Für die jungen Menschen ist es wichtig, mit dem Islam vollständig vertraut zu sein

Die genannten zwei Punkte sind für die Khuddam-ul-Ahmadiyya von entscheidender Wichtigkeit: Sie sollen vollständiges Wissen über den Islam besitzen und sich gleichzeitig der angemessenen Art und Weise der Vermittlung seiner Lehren bewusst sein. Tatsache ist, dass alles was wir sagen werden, bereits ausnahmslos vom Islam erwähnt worden sein wird. Wenn die Khuddam-ul-Ahmadiyya die Bedeutung und die Lehre des Islams wirklich verstanden hat, dann bedarf sie keiner anderen Mittel mehr, da der Islam die Vereinigung aller erhabenen Lehren ist.

Und jemandem, der mit der gesamten Lehre des Islams vertraut ist, braucht man auch nicht mehr über seinen Inhalt zu belehren oder darüber, was er zu sagen hat. Der Islam ist die Realität. Wenn wir den Islam mit »Ahmadiyyat« bezeichnen, dann nicht etwa aus dem Grund, weil die Ahmadiyyat etwas anderes als der Islam wäre, sondern deswegen, weil die Menschen dem Islam eine falsche Gestalt

zugesprochen hatten und es folglich notwendig war, die abgefälschte Bedeutung des Islams durch ein sich abhebendes Merkmal zu korrigieren und seine Wahrheit überall erstrahlen zu lassen. Dieses signifikante und sich abhebende Merkmal wurde durch die Ahmadiyyat manifestiert. Es gibt niemanden, der berechtigt wäre, auch nur ein Jota des Islam, geschweige denn auch nur ein Akut im Islam, zu verändern.

Die Abkehr vom Heiligen Qur'an und den Ahadith bedeutet Unglaube

Alle Aussagen des Verheißenen Messias^{AS} sind aus dem Wort Gottes abgeleitet. Nicht bloß war alles, was der Verheißene Messias^{AS}, sagte, aus dem Heiligen Qur'an und den Ahadith abgeleitet, sondern im Heiligen Qur'an und den Hadith auch genauso vorzufinden. Es ist sogar so, dass auch nur die minimalste Abweichung von den Lehren des Heiligen Qur'an und den Ahadith und die Änderung auch nur eines Vokalzeichens mit dem Unglauben und Abfall vom Glauben gleichzusetzen sind. Die Verbreitung solcher Irrlehren würde das Wissen der Welt nicht etwa vermehren, im Gegenteil würden dadurch sogar Unwissenheit und Frevel gefördert werden. Für uns ist es demnach von sehr großer Wichtigkeit, die wahren Lehren des Heiligen Qur'an zu verstehen und sie in unseren Herzen und Köpfen fest zu verankern.

Die Übersetzung des Heiligen Qur'an

Ich hatte dargelegt, dass es die Pflicht jedes Ahmadi Jugendlichen ist, die Übersetzung des Heiligen Qur'an zu kennen. Eigentlich ist es sogar die Pflicht jedes Ahmadi Jugendlichen, die arabische Sprache zu beherrschen, doch das Allermindeste sollte sein, dass er versteht, was im Heiligen Qur'an steht und was Gott von uns verlangt. Durch das Lernen der arabischen Sprache hat man den Vorteil, dass man vergleichsweise rasch die Übersetzung und Bedeutungen des Heiligen Qur'an erlernen kann, doch falls jemand kein Arabisch kann, sollte das Mindeste sein, dass er genug Arabisch beherrscht, um den Heiligen Qur'an mit seiner Übersetzung verstehen zu können. Ich habe 1942 anlässlich des Ijtemas die Frage gestellt, wer von den Khuddam die gesamte Übersetzung des Heiligen Qur'an kennt. Zu jener Zeit waren von insgesamt 700 bis 800 Khuddam nur 152 aus Qadian und 32 von außerhalb aufgestanden (AL-FAZL, 8. NOVEMBER 1942). Jetzt, nach zwei Jahren stelle ich diese Frage erneut. Diese Frage ist nicht an die Gäste gerichtet, sondern ausschließlich an die Khuddam und Atfal. Diejenigen Khuddam, die gerade Wache halten oder im Dienst sind, mögen sich nun hinsetzen, damit beim Durchzählen keine Fehler entstehen.

(Daraufhin setzten sich auf Hudhurs^{RA} Geheiß alle hin. Danach sprach Hudhur^{RA} weiter:)

Alle Khuddam und Atfal aus Qadian, die bereits den Heiligen Qur'an mitsamt seiner Übersetzung gelernt haben, mögen nun aufstehen.

(Auf Hudhurs^{RA} Frage standen 188 Jugendliche auf.)

Zusammen mit den Khuddam, die nicht aus Qadian kommen, beläuft sich die Anwesenheit auf etwa 1.000 Teilnehmer. Das bedeutet, dass ungefähr 21 Prozent der Khuddam aus Qadian die Übersetzung des Heiligen Qur'an kennen. Anschließend mögen nun die Freunde, die von außerhalb als Vertreter gekommen sind, deren Anzahl in etwa 100 beträgt und welche die Übersetzung des Heiligen Qur'an kennen, aufstehen.

(Es standen 23 Khuddam auf)

Ihr prozentualer Anteil ist größer als der von Qadian, mit dem Unterschied, dass sich unter den Teilnehmer aus Qadian auch 270 Atfal befinden.

Mit seiner Rede fortfahrend sagte Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA}:

Diese Anzahl ist äußerst bedauernswert und besorgniserregend. Der Heilige Qur'an ist schließlich das, worauf unser Glaube beruht. Doch wenn selbst von den ausgewählten Jugendlichen nur 20 Prozent den Heiligen Qur'an kennen, dann sind es, wenn wir alle dazuzählen, vielleicht gerade einmal vier bis fünf Prozent der Jugendlichen, die den Heiligen Qur'an kennen, und das heißt, 95 Prozent der Jugendlichen werden nicht einmal die Übersetzung des Heiligen Qur'an kennen.

Denkt doch einmal nach: Kann denn etwa ein Volk, von dem nur vier bis fünf Prozent die Übersetzung des Heiligen Qur'an kennen und 95 Prozent nicht, irgendeinen Erfolg verbuchen? Selbst wenn wir unsere Fantasien derart ausweiten, dass unsere Einbildungen anfangen, sich in Skepsis und Zweifel umzuwandeln, und selbst wenn wir den Gedanken bis zur Stufe eines Hirngespinnstes treiben, selbst dann bleibt die Idee unvorstellbar, ein Volk könnte irgendwie irgendeinen Fortschritt oder Erfolg verbuchen, von dem 95 Prozent nicht einmal die Übersetzung des Heiligen Qur'an beherrschen und von dem nur fünf Prozent sie kennen. Ich habe stets daran erinnert: Solange Jung und Alt nicht mit der Lehre des Heiligen Qur'an vertraut sind, brauchen wir uns keine Hoffnungen über unsere Erfolge zu machen. Und falls wir uns dennoch Hoffnungen machen, dann vertreten wir einen Standpunkt, der nicht vernunftbegabten Menschen, sondern nur Irren und Dummköpfen gehören kann. Heute möchte ich die Jamaat, insbesondere die Jugendlichen, erneut auf dieses Gebot aufmerksam machen, dass sie sich schnellstens dem Erlernen der Übersetzung des Heiligen Qur'an widmen sollten. Ich hatte

bekanntgemacht, dass an diejenigen Organisationen, die den Wunsch haben, die Übersetzung des Heiligen Qur'an zu erlernen und die uns von diesem Wunsch in Kenntnis setzen, von der Zentrale ein Lehrer des Heiligen Qur'an entsandt werden wird. Doch die Erfahrung hat gezeigt, dass diese Methode erfolglos blieb.

Jedes einzelne Mitglied der Jamaat sollte die Übersetzung des Heiligen Qur'an beherrschen

Aus diesem Grund gebe ich nun folgende Anweisung bekannt, und zwar, dass jedes Jahr für die Khuddam, die von außerhalb kommen, die Unterrichtung der Übersetzung des Heiligen Qur'an organisiert und eingerichtet werden soll und jede Jamaat soll gezwungen sein, jeweils einen Vertreter zur Schulung zu schicken.

Hier soll ihnen das Erlernen der Übersetzung des Heiligen Qur'an ermöglicht werden. Danach wird es zu ihrer Pflicht erklärt werden, regelmäßige Qur'an-Schulungen in ihren jeweiligen Gemeinden abzuhalten, um diejenigen, die keinerlei Kenntnis von der Übersetzung haben, zu unterrichten, und zwar so weit, dass in unserer Jamaat kein einziges Mitglied mehr übrig ist, weder Kinder, noch Jugendliche, noch Alte, die den Heiligen Qur'an mit seiner Übersetzung nicht kennen. Heute erteile ich also diese neue Anweisung, dass aus jeder Jamaat der Khuddam-ul-Ahmadiyya jeweils ein Vertreter für die Schulung des Heiligen Qur'an eingeholt werden soll, damit er die übrigen Mitglieder seiner Jamaat unterrichten kann. Ich erteile noch nicht die Anweisung, zwangsweise aus jeder Jamaat je einen Vertreter einzuholen, doch ich mahne sicherlich dazu, dass die Bestrebungen der Zentrale doch zumindest an eine zwangsmäßige Verpflichtung angrenzen sollten. Es soll also weder Zwang, noch ein halbherziger Versuch sein, sondern eine ernsthafte Bestrebung der Zentrale, je einen Vertreter aus jeder Jamaat nach Qadian zu holen und ihm die Übersetzung des Heiligen Qur'an zu lehren.

Ta'limu l-qur'an-Klasse

Für diesen Zweck reicht es aus, pro Jahr einen Zeitraum von einem Monat festzulegen. Für den Unterricht der Vertreter können hochrangige Lehrer festgelegt werden; wenn Bedarf besteht, kann die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya auch mich zur Hilfe herbeirufen. Wir werden den Vertretern in diesem einen Monat die größten Gelehrten der Jamaat zur Verfügung stellen, welche dann die Teilnehmer in den Lehren des Heiligen Qur'an unterrichten werden. Es ist nicht erforderlich, dass ihnen bereits im ersten Jahr der gesamte Heilige Qur'an zusammen mit der Übersetzung beigebracht wird. Selbst wenn in einem Monat nur 10 bis 15 Teile gelehrt werden, kann man die Übersetzung in den nächsten ein bis zwei Jahren noch vervollständigen. So werden durch die Gnade Allahs in zwei bis drei Jahren solche Menschen in der Jamaat ausgebildet worden sein, die sich gut mit dem Heiligen Qur'an auskennen und ihn auch anderen zu lehren wissen.

Die ta‘līmu l-qur‘ān-Klassen sollen grundlegende Grammatik und Semantik lehren

Um die Übersetzung und den Bedeutungsgehalt des Heiligen Qur‘an zu verstehen, ist das Heranziehen der Grammatik und Semantik ebenfalls vonnöten. Daher soll ein Kurs eingeführt werden, damit die Teilnehmer der Klasse mit der Grammatik und Semantik vertraut werden. Es könnte sein, dass durch diesen Kurs weniger vom Heiligen Qur‘an gelehrt wird. Die langfristige Konsequenz wird aber sein, dass sie durch diese Schulung in den Folgejahren den restlichen Teil des Heiligen Qur‘an aufgrund der erworbenen Kenntnis der Grammatik mit noch größerer Sorgfalt lernen und behalten können. Solange man nicht zumindest etwas mit der Grammatik und Semantik vertraut ist, fällt es schwer, andere zu schulen.

Meine zweite Anweisung bezüglich des Aspektes der Bildung ist die, dass es für die Khuddam-ul-Ahmadiyya erforderlich ist, nicht nur Kenntnis über den Heiligen Qur‘an, sondern auch über andere weltliche Wissensbereiche zu haben. Dieses kann sich aber nur sukzessive angeeignet werden. Es ist unmöglich, es in seiner Gesamtheit sofort beizubringen. Fakt ist, dass jegliches Wissen im Heiligen Qur‘an bereits vorhanden ist und wenn der Mensch wahres Wissen über den Heiligen Qur‘an hat, dann sammelt er automatisch jegliches Wissen an. Das ist der Grund, warum ich veranlasst habe, dass für Vertreter aus den außenliegenden Gemeinden jedes Jahr die Schulung des Heiligen Qur‘an organisiert werden soll.

Die zweite Anweisung bezüglich der ta‘līmu l-qur‘an Klasse

Solange dieser Plan jedoch nicht vollkommen ist und weil die Ausgebildeten erst nach zwei bis drei Jahren Ausbildung die Mitglieder ihrer Jamaat schulen werden, solange ist es wichtig, andere Wege zur Förderung des religiösen Wissens einzuschlagen. Nach Erlangung des religiösen Wissens stellt sich die Frage, wie es den Menschen weitervermittelt werden soll. Um sie mit den Lehren des Islam vertraut zu machen, hat die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya seit einiger Zeit ein besonders profitables System eingeführt; und zwar stellen sie jedes Jahr bezüglich eines der Schriften des Verheißenen Messias^{AS} oder eine der von mir verfassten Schriften eine Prüfung, wodurch jeder Prüfungsteilnehmer sein religiöses Wissen fortwährend erweitern kann.

Des Weiteren stelle ich zurzeit ein neues Hadith-Buch zusammen, welches 1000 Ahadith umfasst, von denen bereits 800 zusammengestellt wurden und 200 noch fehlen. Die Fehlenden werden inshaAllah schnell ausgewählt werden und dieses Buch wird nach seiner Vollendung und Veröffentlichung in den Lehrplan der *Madrasa Ahmadiyya* eingefügt werden. Damit jeder von uns sich über die Verhaltensanweisungen des Heiligen Propheten^{SAW} im Klaren ist, wird diesbezüglich jeder Khadim eine obligatorische Prüfung ablegen. Genauso wie entsprechend meiner Planung der Heilige Qur‘an gelehrt werden soll, wird auch dieses

Hadith-Buch Bestandteil der Lehre sein, damit jeder auch mit dem Hadith vertraut ist. Zumal für das religiöse Wissen folgende drei Dinge wichtig sind: Erstens, die Übersetzung des Heiligen Qur'an, zweitens Hadith und drittens die Schriften des Verheißenen Messias^{AS}. Was die Vertrautheit mit den Ahadith angeht, wird also derzeit an diesem Buch gearbeitet, welches sehr bald veröffentlicht wird. Für jeden Khadim soll es verpflichtend sein, dieses Buch zu lesen und dann eine Prüfung darüber abzulegen, weil in diesem Buch solche Überlieferungen gesammelt wurden, die von einem außerordentlich hohen Charakter, menschlichen Pflichten und Verantwortungen oder aber von unseren Glaubensüberzeugungen handeln.

Der Großteil der Ahadith wurde bereits ausgesucht und der kleinere Teil, der noch übrig ist, wird auch, so hoffe ich, bald vollendet sein. Darüber hinaus ist es, nach dem Einholen der Meinung unserer Gelehrten, mein Wunsch, ein Buch zusammenzutragen, das Glaubensüberzeugungen, *Fiqh*-Ansichten und die Moral thematisiert. Es soll sich um ein weiteres Kapitel desselben Buches handeln, welches sich mit den Glaubensüberzeugungen befasst, ein weiteres soll die Handlungsweisen thematisieren. In Letzterem sollen die wichtigsten Themen aus den Büchern zum *Fiqh* entnommen und die bedeutendsten Fragen dazu thematisiert werden. Das dritte Kapitel soll von der Morallehre handeln. In diesem soll dargelegt werden, welche Lehren der Heilige Prophet^{SAW} hinsichtlich der Moral gegeben hat. Mein Wunsch ist es, ein kleines Buch anzufertigen, das nicht mehr als 150 bis 300 Seiten hat, in welchem diese drei Themen in Form von drei Kapiteln getrennt voneinander behandelt werden, damit sie einfach zu lernen sind. Es soll für jeden Khadim verpflichtend sein, dieses Buch zu lesen.

Außerdem sollten wir hinsichtlich dessen, was wir sagen, wissen, wie wir es zu sagen haben. In Wahrheit kann unsere Moral niemals richtig sein, solange wir nicht verinnerlicht haben, wie wir sie anderen vermitteln sollten. Doch bedenkt, dass in »vermitteln sollten« auch »umsetzen sollten« beinhaltet ist. So wie also im »was sollten wir sagen« beinhaltet ist »was sollten wir tun«, ist auch im Satz »wie sollten wir es sagen« impliziert: »Wie sollten wir es tun«. Dem müssen wir sehr viel Beachtung schenken. Wissenslücken können durch verschiedene Mittel gefüllt werden, zum Beispiel werden von der Jamaat unterschiedliche Bücher herausgegeben, Zeitschriften publiziert und vor den Mitgliedern der Jamaat immer wieder nützliche Wissensvorträge präsentiert. Doch die Pflicht zuzusehen, wie wir das Gesagte sagen und umsetzen sollten, lastet einzig auf der Khuddam-ul-Ahmediyya. Doch ich sehe, dass es in dieser Hinsicht noch sehr große Schwächen gibt.

Die Wichtigkeit eines vorbildlichen Handelns

Bildung verpflichtet uns zum Tabligh, jedoch kann dieser Pflicht nur dann auf gute Art und Weise entsprochen werden, wenn der Tabligh-Leistende selbst ein außerordentlich gutes Vorbild darlegt. Ich erhalte bis heute noch Beschwerden

über einige Jugendliche, die, wenn sie sich auf Reisen mit dem Zug begeben, weder ein Ticket kaufen noch in den vorgesehenen Zug einsteigen, oder die neue Freundschaften für Kinobesuche pflegen, die bei Auseinandersetzungen untereinander cholerisch werden und jähzornig sind, oder die vor einem Richter aussagen müssen und, falls sich die Aussage gegen einen ihrer Freunde, ein Elternteil oder einen Verwandten richtet, Falschaussagen treffen.

Wenn ihnen eine Verantwortung auferlegt wird, kommen sie ihr nicht richtig nach oder wenn ihnen Geld anvertraut wird, handeln sie treulos und unzuverlässig. So erhalte ich immer wieder solche Beschwerden und meiner Meinung nach haben die Beschwerden nach der Errichtung der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya nicht sonderlich abgenommen. Wobei es doch die Aufgabe der Amtsträger der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya ist, die Moral der Jugendlichen im Auge zu behalten und sie gemäß der islamischen Lehre zu erziehen. Damit meine ich nicht, dass der Wissensteil vernachlässigt oder gar außer Acht gelassen werden soll; die Wissensvermittlung wird durch die Jamaat durch verschiedene Wege stets vorangetrieben. Die erzieherischen Maßnahmen jedoch unterliegen einer gewissen Trägheit, allen voran die Erziehung über die Art und Weise des Redens und des Handelns. Dies ist die Aufgabe der Khuddam-ul-Ahmadiyya. Demnach sollte sich jedes Mitglied der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Gedanken über die hohen moralischen Werte, die wir in uns verankern müssen, machen, die einer makellosen Verbreitung unserer Lehre zugutekommen. Wenn wir Tugenden wie Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Fleiß, Vernunft, Willensstärke, Opferbereitschaft und Nächstenliebe nicht in uns hegen, dann können wir, trotz außerordentlicher Fundiertheit und fabelhafter Rhetorik unserer Reden, unter gar keinen Umständen die Welt von uns überzeugen. Vielmehr sind unsere Bemühungen zum Scheitern verurteilt. Daher ist es notwendig diesen Aspekt deutlich hervorzuheben, dass die moralische Erziehung der Jugendlichen stets beaufsichtigt wird. Was die Leute im hohen Alter betrifft, so sollen sie sich dem Wissensteil widmen, da die künftige Arbeit voll und ganz von den Jugendlichen getragen werden wird. Es ist wichtig, dass sie die Entwicklung der Khuddam-ul-Ahmadiyya im Auge behalten und in ihnen der Tatendrang und die Tatkraft geweckt wird.

Die Wichtigkeit des Erreichens von Ehrlichkeit

Mit großer Betrübnis muss ich erwähnen, dass ich bezüglich der Jugendlichen unangenehme Erfahrungen machen musste. Vielleicht ist es die Weisheit Allahs gewesen, dass ich die Fläche des Sindhs erworben habe, da Allah mir dadurch die Wahrheit über den Zustand der Moral der Jugendlichen meiner Jamaat enthüllen wollte. Obwohl ich keine freie Zeit hatte und zudem aufgrund der Arbeit des *Tahrir-e-Jadid* nicht die Gelegenheit hatte, habe ich mich trotzdem selbst der Beaufsichtigung der Arbeit auf den Feldern des Sindhs angenommen und musste

zu meinem Bedauern feststellen, dass einige Ahmadis weder mit Aufrichtigkeit arbeiten, noch ihre Bedeutung kennen. Unter uns sind auch solche Menschen, die, wenn man ihnen uneingeschränkte Freiheiten einräumen würde, von 24 Stunden nicht einmal eine Stunde für ihre Arbeitsstelle oder nur für das aller kleinste Opfer für die Bedürfnisse der Jamaat entbehren würden. Es sind darüber hinaus solche Fälle bekannt, dass einige Jugendliche bereits nach sechs- bis siebenstündiger Arbeit nach Hause gingen und sich auf die faule Haut legten, obwohl es eine Frage von Gewinn oder Verlust für die Jamaat war, wodurch letztlich zehn- bis zwanzigtausend Rupien der Jamaat verlorengegangen sind. Darunter sind auch jene, die als *muğāhid*¹¹⁶ bezeichnet werden und auch solche Jugendlichen, die keine *muğāhid* sind, jedoch aus den Reihen der gewöhnlichen Khuddam waren.

Folgender Grundsatz ist von äußerster Wichtigkeit: Es ist die Pflicht der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya, den Khuddam das Arbeiten mit Fleiß anzugewöhnen. Die Amtsträger der Zentrale haben die Aufgabe, Maßnahmen zu initiieren, um in Erfahrung bringen zu können, welcher Beschäftigung ein Mitglied der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya nachgeht. Falls sich herausstellt, dass jemand gar keiner Arbeit nachgeht, so soll er zu irgendeiner Arbeit gezwungenermaßen bewegt werden.

Die Notwendigkeit der Beaufsichtigung

So sollt ihr nach Besichtigungen schulischer Institutionen und Internate mit den Direktoren und Leitern Konzepte zur Vermeidung der Trägheit von Schülern erarbeiten; sie sollen sich auch regelmäßig am Sport beteiligen. Ihr solltet darauf achten, dass kein Junge in irgendeinem Viertel in der Gegend umherstreift. Genauso solltet ihr den Versuch unternehmen, Khuddam, die einen Hang zu sündhaftem und absurden Gerede haben, ausfindig zu machen und sie zu belehren und reformieren. Derzeit sollten sich die Leute vergewissern, ob der Kauf und Handel von Käufer und Verkäufer ordnungsgemäß durchgeführt werden und wie das Ausmaß ihrer Aufrichtigkeit und ihrer Vertrauenswürdigkeit ist. Das Beaufsichtigen all dieser Anweisung ist Aufgabe der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya, jedoch hat sie in dieser Hinsicht ihre Aufgabe noch nicht wahrgenommen.

Ich erhalte Berichte darüber, die seit einigen Monaten Aktivitäten eines Schwarzmarktes in Qadian nahelegen, wo Verkäufer ihre Waren betrügerisch und zu kostspieligen Preisen verkaufen. Wenn jemand als Kunde in ein Geschäft geht, dann streiten sie den Verkauf und Besitz der verlangten Waren ab, wenn aber jemand statt einer Rupie zwei Rupien zu zahlen bereit ist, dann holen sie die Ware heimlich hervor. Trotz der umfangreichen Konstitution der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya, die Männer vom 15. bis zum 40. Lebensjahr umfasst, wurde

¹¹⁶ Wörtlich: jemand, der große Anstrengungen unternimmt

diese Handlungsweise nicht aufgehalten und beseitigt; im Gegenteil wird sie sogar seit Monaten praktiziert. Mir wurde gesagt, dass die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Qadian 800 Khuddam umfasst. Die Mitgliederzahl vor Augen führend frage ich: Wären die Etablierung eines Schwarzmarktes und die Praktiken von Betrug und Wucher überhaupt möglich gewesen, wenn die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya denn ihren Verantwortungen anständig nachgekommen wäre und ihre 800 Späher in den Straßen und Gassen vor Ort gewesen wären?

Von zwei Möglichkeiten muss eine zutreffen: Entweder wird man einige der 800 Späher als Volksverräter bezeichnen müssen oder aber sie wurden derart von ihren Pflichten ferngehalten, dass sie nicht einmal wissen, wie sie ihren Verpflichtungen nachzukommen haben. Denn wenn, wie es heißt, die Händler Qadians seit geraumer Zeit die Gewohnheit entwickelt haben, und außerdem die 800 bis 850 »Späher« der Khuddam-ul-Ahmadiyya vorhanden waren, dann hätte es unmöglich sein müssen, dass in ihrer Anwesenheit sich so etwas abspielen kann!

Den Begriff »Späher« verwende ich in diesem Zusammenhang nur, um ihnen den Ernst der Situation zu schildern, denn solche Spionage, für die dieses Wort heutzutage angewandt wird, ist im Islam strikt verboten. Ich wollte lediglich ihre Pflichten damit betonen. Eigentlich müsste es in der korrekten Wortwahl heißen: Wenn die erhabene Moral der Ahmadiyyat in diesen 800 Vertretern Qadians vorhanden wäre und es kein Haus gäbe, in dem oder neben dem nicht mindestens ein Vertreter vorzufinden wäre, hätte jeder von ihnen unter diesen Umständen nach vorne treten und sagen sollen: Ich lege gegen meinen eigenen Vater bzw. Onkel bzw. Freund Zeugnis ab, dass sie Waren zu Wucherpreisen verkaufen. So wie es auch im Heiligen Qur'an heißt, dass man ohne Furcht und für das Wohlgefallen Allahs Zeugnis ablegen sollte, ohne sich um Beziehungen zu scheren, selbst wenn man gegen den eigenen Vater, die Mutter, den Bruder oder einen Verwandten aussagen müsste. Hätten die Khuddam-ul-Ahmadiyya diesen Eifer bereits in sich entwickelt gehabt, wären in jeder Gegend Jugendliche aufgestanden, die zu uns gekommen wären und gesagt hätten: Unser Vater hat eine bestimmte Ware, doch im Laden behauptet er, er habe sie nicht und gibt sie nur heraus, wenn die Kunden einen erhöhten Preis dafür bezahlen. Außerdem wäre irgendein anderer Jugendlicher aufgestanden und hätte ausgesagt: Meine Mutter verkauft Kleidung und sagt im Laden, sie hätte sie nicht, doch wenn jemand einen hohen Preis dafür zahlt, dann holt sie auf einmal den gewünschten Kleidungsstoff hervor. Wäre die Khuddam-ul-Ahmadiyya ihrer Verpflichtung nachgekommen und hätten die Jugendlichen in ihren Herzen die Wichtigkeit hoher Moral manifestiert, dann hätten wir unter uns erneut jenen Anblick vorgefunden, den man bei den Gefährten des Heiligen Propheten^{SAW} vorfand.

Die Gerechtigkeit der Gefährten^{RA}

Zur Zeit des Heiligen Propheten^{SAW} sagte ein Heuchler einst: *»Lasst uns nach Medina gehen, dort wird der hochrangigste Mann, d.h. (na'ūdu billāh¹¹⁷) Abdullah ibn Abi ibn Salul den minderwertigsten Mann, d.h. (na'ūdu billāh) den Heiligen Propheten^{SAW} vertreiben.«* Als er diese Aussage traf, war der allererste, der erschien, um sich beim Heiligen Propheten^{SAW} über ihn zu beklagen, niemand anderes als sein eigener Sohn.

Er sagte: *»O Gesandter Allahs^{SAW}! Mein Vater hat solch eine Aussage getroffen und die Bestrafung dafür sollte nichts anderes als der Tod sein. O Gesandter Allahs^{SAW}, ich möchte lediglich darum bitten, dass Ihr den Befehl seiner Tötung erteilt und mich damit beauftragt und niemand anderes, weil es möglich ist, dass ich den Drang spüre, meinen Vater entgegen den Geboten der Scharia zu rächen, falls jemand anderes als ich ihn töten sollte.«*

Wenn in unseren Khuddam dieser Mut vorhanden wäre und sie die Wiedergutmachung für ein Versprechen verstünden, dann, statt dass ich nun selbst Nachforschungen anstellen müsste, wer daran beteiligt war, sähe man sie von sich aus hervortreten und sogar gegen ihre Angehörigen, Väter, Brüder, Mütter oder Verwandten Zeugnis ablegen. Individuelle Vergehen kann man bedecken und geheim halten, aber Volksverbrechen dürfen niemals verschleiert werden. Sollte das geschehen, sind Fortschritt und hohe moralische Werte eines Volkes dem Untergang geweiht. Um Volksverbrechen aufzuklären, ist es notwendig, dass sich Menschen aus jedem Viertel, sogar aus jedem Haus sich auch zur Aufklärung und Aufdeckung des Verbrechens bereit erklären. Sollte dieser Schritt in die Tat umgesetzt werden, könnten sogar Menschen, die in diesen Freveln verwickelt und anders nicht zu erziehen waren, zu Tugenden geführt werden. Den Mut zu schlechten Taten hat jemand nur dann, wenn er weiß, dass seine Freunde oder Verwandten ihn nicht verraten werden. Ist er sich jedoch der Gefahr des Verrates bewusst, würde er den Schritt zu schlechten Taten nicht einmal wagen. Seht, ein Dieb nützt die Umstände der Nacht zum Diebstahl. Hätte Allah es so eingerichtet, dass bei jedem Diebstahl, gerade als jemand das Verbrechen begehen wollte, irgendein Stern aufleuchtet und ihn vor allen bloßstellt, würde dann noch der Mut zum Stehlen auf der Welt bestehen?

Er würde sich davon abschrecken, da er befürchten müsste, dass er sofort geschlappt werden würde, sowie er stehlen wollte. Und aus diesem Grund, wenn wir die ganze Gesellschaft zu solchen helleuchtenden Sternen machen würde, würden moralisch schwache Menschen es nicht mehr wagen, eine Tat entgegen der Scharia zu wagen und würden sich voll und ganz in dem Gewand des Taqwa einkleiden. Dies ist, was Allah von seinen Gläubigen erwartet; dass sie allesamt zu

¹¹⁷ Gott behüte

helleuchtenden Sternen werden und sobald jemand ein Verbrechen begeht, ein Licht darauf scheinen lassen, damit jener Verbrecher sich künftig bessert und kein Hindernis in der moralischen Entwicklung mehr darstellt. Dies ist das Fundament und der Zweck der Khuddam-ul-Ahmadiyya sowie die Absicht Allahs mit der Entsendung von Propheten an die Menschheit, um eine spirituelle Gemeinschaft zu etablieren. Ihr solltet euer Licht so weit wie möglich streuen, damit kein Fleck von Dunkelheit mehr übrigbleibt und ihr, wenn jemand aufgrund seiner Schwächen eines Volksverbrechens schuldig macht, ihn sofort verrätet.

Hingegen solltet ihr, wenn jemand persönliche Schwächen aufweist, seine Fehler nicht offenlegen, sondern ihn unter vier Augen belehren und im Herzen für seine Rechtleitung und Besserung beten. Es ist euch nicht erlaubt, die persönlichen Fehler der Menschen zu verbreiten, doch genauso wie die Offenlegung persönlicher Schwächen Sünde ist, genauso ist auch das Verhehlen von Volksverbrechen eine Sünde. Wenn ihr von Volksverbrechen erfahrt, so ist es eure Pflicht, die Übeltäter offenzulegen.

Jede Majlis soll Aufzeichnungen über erzieherische Maßnahmen führen

Meiner Ansicht nach ist es des Weiteren auch notwendig, dass jede Majlis eine Aufzeichnung über erzieherische Maßnahmen führt, aus welchem hervorgeht, in welcher Moraleigenschaft der größte Verbesserungsbedarf besteht. Wie bereits erwähnt, müssen kleine Delikte namentlich nicht kundgetan werden, es genügt die persönliche Ermahnung. Dennoch ist es wichtig, sie ohne Namen schriftlich festzuhalten. Dies, um später eine Statistik erstellen zu können, die den Anteil verschiedener Delikte und Fehler offenbart und zeigt, bei wie vielen Besserungsversuche unternommen worden sind. Genauso auch, wenn Delikte begangen worden sind, die das Gemeinwohl betreffen. Dann sollte dies in den Aufzeichnungen erwähnt werden. Auf diese Weise könnte jede Majlis sagen, wie viele Menschen prozentual gesehen sich welchen Verbrechens schuldig gemacht haben, wie viele prozentual gesehen welche Schwäche und welche Fehler aufweisen. Wenn sie namentlich erwähnt werden würden, wäre dies gewiss gegen die Bestimmungen der Scharia. Doch durch eine anonyme Statistik lässt sich ermitteln, welcher Tugend die Jugend ermangelt und auf was wir uns konzentrieren müssen. Beispielsweise die Ehrlichkeit. Wir sollten wissen, wie viele Jugendliche jeder Majlis in ihrer Ehrlichkeit keinen hohen Maßstab an den Tag legen.

Wir sollten wissen, wie viele Personen die Gewohnheit haben die Wahrheit zu sagen. Das gleiche gilt für die Verbreitung von Obszönitäten – auch hier sollten wir uns vergewissern, wie viele in diesen Freveln verwickelt sind. Die Wahrung hoher moralischer Werte ist eine der obersten Pflichten der Khuddam-ul-Ahmadiyya und jedes ihrer Mitglieder hat zu verstehen, dass das Verschleiern von

Volksdelikten ebenso ein schweres Verbrechen darstellt, genauso wie auch die Offenlegung von individuellen Schwächen ein Vergehen ist.

Der Unterschied zwischen Volksverbrechen und individuellen Verbrechen

Unter Volksverbrechen versteht man eigentlich zwei Arten von Verbrechen; erstens, Verbrechen gegen das Volk, welche einen großen Schaden verursachen und zweitens, Handlungen, die der Schädigung einer Person dienen. Zum Beispiel die Planung eines Mordes an jemanden, worauf ein Dritter aufmerksam wird. Dies ist kein individuelles Vergehen, sondern ein Volksdelikt, da es der Schädigung eines Bürgers dieses Volkes dient. Sollte er also davon erfahren und das Verbrechen bedecken und der Verbrecher seinen Plan in die Tat umsetzen und das Opfer umbringen, wird der Mitwisser, der von der Planung wusste, aber geschwiegen hat, ebenfalls als Mittäter belangt werden. Hätte er dies rechtzeitig gemeldet, hätte man die Situation lösen können, doch da er schwieg, wird er ebenso als Komplize des Mörders bestraft und vor dem Gesetz der Scharia als Verbrecher angesehen.

Mit Volksverbrechen ist jenes Verbrechen gemeint, dessen Schaden irgendeinen anderen Menschen betreffen kann; und mit individuellen Verbrechen ist das Verbrechen gemeint, durch den niemand Anderer Schaden erleidet bzw. ein Verbrechen, das, auch wenn es an sich ein Volksverbrechen ist, so lange her ist, dass es keine Auswirkungen auf die Gegenwart mehr nimmt. Stellt euch zum Beispiel vor, jemand hat vor zehn Jahren Diebstahl begangen und Diebstahl ist an sich ein Volksverbrechen, doch wenn jemand erst zehn Jahre später davon berichtet, so wird dies nunmehr als individuelles Verbrechen erachtet werden. In diesem Fall sollte man es lieber auf sich beruhen lassen und nicht unter den Leuten kundtun. Etwa, wenn jemand vor zehn Jahren einen Stift oder Ähnliches gestohlen hat, dann ist seine Tat zwar an sich weiterhin ein Diebstahl, doch da diese Missetat schon sehr lange her ist, hat seine Kundgabe auch keinen Vorteil mehr. Nun gibt es als Sühne dafür nichts anderes mehr, als dass der Delinquent Reue zeigt und *istiğfār* für seine vergangenen Verbrechen spricht und verspricht, in Zukunft solche Taten für immer zu unterlassen. Nach so einer langen Frist ist sein Volksverbrechen inzwischen zum individuellen Verbrechen verjährt. Jedes Verbrechen, das dann nicht mehr wiedergutmacht werden kann oder bei dem kein Wiederholungsrisiko mehr besteht, ein individuelles, wohingegen jedes Verbrechen, das vergolten werden muss, und das sich auf das Volk auswirkt, ein Volksverbrechen darstellt. Diesen Unterschied zwischen individuellen Verbrechen und Volksverbrechen sollte man den Jugendlichen immer wieder erklären, damit nicht übertriebene Neugier entsteht, aber auch gleichzeitig die moralischen Werte beaufsichtigt werden, sodass man in Erfahrung bringen kann, welche Menschen in moralischer Hinsicht Schwächen zeigen.

Hätte die Khuddam-ul-Ahmadiyya in dieser Hinsicht Reformbestrebungen gezeigt, wäre mir nicht diese Nachricht vorgelegt worden, dass in Qadian einige Leute auf unerlaubte Weise ihre Waren zu Wucherpreisen verkaufen. Ich weiß nicht, ob dies tatsächlich in Qadian stattfindet oder nicht, doch falls doch, bedeutet das, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya in der Erfüllung ihrer Pflichten vollkommen versagt hat. Ihre Vertreter sind in jeder Gegend und in jedem Haus anzutreffen und wenn sie gewollt hätten, so hätten sie dieses Manko sehr einfach beseitigen können. Doch da dies nicht geschehen ist, mache ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya und ihre Mitglieder dafür verantwortlich, diese Dinge ihren Mitgliedern nicht immer und immer wieder nahegelegt zu haben. Ansonsten wäre solch eine Nachlässigkeit und Unachtsamkeit ihrerseits niemals aufgetreten.

Streitsucht

Der dritte Aspekt ist die Streitsucht. Ich sehe, dass diese Angewohnheit immer noch vorhanden ist. Allein schon bei kleinen Sachen fängt man zu streiten an. Dies ist ebenfalls ein gefährlicher Makel, dessen Beseitigung wichtig ist. In Plaudereien und im Spaß kommt es manchmal vor, dass etwas gesagt wird, was den anderen kränkt und derart in Zorn versetzt, dass es zum Streit kommt. In solch einem Fall ist es allerdings weitaus angebrachter, über diese Sache hinwegzusehen und im Gelächter vergehen zu lassen. Doch manchmal ist jemand in seiner Natur jähzornig, kann keinen Spaß aushalten und fängt an, sich zu streiten. Dort, wo so etwas geschieht, ist es für den anderen wichtig, sich ruhig zu verhalten und sich von dort zu entfernen.

In jeder Sache, die einem missfällt, in Streitereien auszuarten, die Angelegenheit unnötig in die Länge zu ziehen und Spaltung und Zerwürfnisse herbeizuführen, soweit, dass es vielleicht sogar zum Kontaktabbruch kommt und man nicht mehr miteinander redet: All das ist der Würde eines Gläubigen zuwider.

Wenn es jedem gestattet wäre, nach Lust und Laune die Beziehungen zu Menschen aufzulösen und sich von ihnen zu entfernen, dann käme das Volk dem Zerbröseln nahe. Das sind die Dinge, auf die ich insbesondere die Khuddam-ul-Ahmadiyya hinweisen möchte und über die ich sie anweisen möchte, dass sie nämlich, wenn sie erfahren, dass zwei Ahmadis nicht miteinander reden, diese Tat zu einem Volksdelikt erklären und ihnen dementsprechend erklären sollten, dass es ihnen nicht erlaubt ist, den Kontakt zueinander abzubrechen oder nicht mehr miteinander zu reden.

Das sind die drei Dinge, auf die ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya derzeit im Besonderen aufmerksam machen will. Es ist so, dass aufgrund meiner Schmerzen die Fortsetzung dieser Thematik nicht aufrechterhalten werden konnte. Und nun ist es mir nicht mehr möglich, noch mehr zu sagen. Deswegen beende ich die Rede für heute mit diesen drei Aspekten und bete zu Allah, dass er all unsere Mitarbeiter

und alle Khuddam und Atfal dazu befähigen möge, ihre Verantwortungen zu verstehen und dementsprechend zu handeln. Möge Er Sie auf Schritt und Tritt leiten, damit Sie jene Dinge, die Sie wissen, in die Tat umsetzen können und Er Ihnen die Dinge, die Sie nicht wissen, selbst erklärt, sodass Sie die Lehren des Glaubens verstehen und Sie immerzu in ihrer Gänze umsetzen können. Amin.

(REDE ANLÄSSLICH DES SALANA IJTEMA DER KHUDDAM-UL-AHMADIYYA AM
15. OKTOBER 1944, ERSCHIENEN IN AL-FAZL, 9. NOVEMBER 1944)

Die Wichtigkeit islamischer Symbole und Wahrzeichen

Ich weise die Jugend der Jamaat im Allgemeinen und die Jugend Qadians im Besonderen darauf hin, dass, wie ich in den letzten Jahren des Öfteren angemerkt habe, die Mitglieder unserer Jamaat die islamischen Wahrzeichen einhalten sollten. Doch bedauerlicherweise wurde dem noch keine Beachtung geschenkt. Ich hatte auch die Khuddam-ul-Ahmadiyya darauf aufmerksam gemacht, doch auch sie schenkten dem keine Beachtung.

Aufsicht über das gemeinschaftliche Gebet

Ich hatte angewiesen, dass jeder Khadim dahingehend beaufsichtigt werden soll, ob er das Gebet in der Gemeinschaft verrichtet oder nicht. Doch statt meiner Anweisung Folge zu leisten, wurden jetzt solche Leute zu Beaufsichtigenden der Khuddam-ul-Ahmadiyya ernannt, die sich selbst wochenlang nicht in der Moschee blicken lassen, obwohl es die Pflicht jedes Gläubigen ist, das fünfmalige Gebet in der Gemeinschaft zu verrichten; es sei denn er ist krank, denn in diesem Fall hat Allah auch gestattet, das Gebet zuhause zu verrichten.

Auch das Tragen eines Bartes gehört zu den islamischen Symbolen

Außerdem kommen den Gesichtern der Jugendlichen zusehends die Bärte abhanden. Tag um Tag sehe ich ihre Bärte immer kürzer werden, obwohl ich nur denjenigen einen kurzen Bart erlaubt hatte, die die Gewohnheit hatten, sich mit einem Rasiermesser den Bart ganz abzurazieren. Nur diese Menschen hatte ich aufgefordert, dass sie lieber kürzere Bärte tragen sollten, statt sich den Bart ganz abzurazieren. Doch diese Ausnahmeregelung, die ich für diese glattrasierten Menschen festgelegt hatte, haben die anderen Menschen sich irrigerweise zunutze gemacht, sodass sogar einige Leute, die eigentlich längere Bärte trugen, die Chance ergriffen und sich glattrasiert haben. Doch die Ausnahmeregelung war nur für die Schwächeren gedacht. Was ich damit bezweckt habe, war, wenn diejenigen, die sich den Bart ganz abrasieren, einmal kürzere Bärte tragen, sie danach aufzufordern, ihre Bärte noch länger wachsen zu lassen, sodass sie sich letzten Endes an das Tragen längerer Bärte gewöhnen. Stattdessen haben aber einige den Sinn und Zweck verfehrend selbst ihre bereits vorhandenen Bärte abrasiert, statt sich längere Bärte zuzulegen.

Habt ihr etwa je erlebt, dass ein Arzt einem Kranken Suppe anordnet und daraufhin die Polizei mit Schlagstöcken aufmarschiert, um auch alle anderen Menschen auf Anordnung des Arztes zu zwingen, Suppe zu essen? Die Anordnung des Arztes bezieht sich nämlich nur auf den Kranken, nicht auf alle anderen. Da solche Menschen, die gewohnt sind, sich glattzurazieren, sich nicht alle auf einmal Bärte wachsen lassen können, habe ich ihnen die Erlaubnis erteilt, sich fürs Erste eben

kurze Bärte wachsen zu lassen. Meine Absicht war damit sicherlich nicht, dass auch diejenigen, die bereits längere Bärte tragen, beginnen, sie zu stutzen.

Eure äußere Erscheinung spiegelt euer Ehrgefühl für euren Glauben wider

Auch wenn der Bart an sich keinen großen Einfluss auf die Religion hat, liegt der eigentliche Zweck hiervon darin begründet, dass andere auf eure Bärte, euer Kopfhaar und eure Kleidung achten, um zu sehen, wie viel Ehrgefühl für euren Glauben ihr tatsächlich in euch tragt und wie sehr ihr bemüht seid, die islamischen Symbole zu etablieren. Weil die Muslime bereits Schwäche gezeigt hatten, was ihre Bärte angeht, haben die Armee und Polizei sich erlaubt, die Muslime dazu zu zwingen, ihre Bärte abzurasierern. Wenn die Muslime beteuern, wieso dasselbe nicht von den Sikhs verlangt wird, da sie ja auch Bärte tragen, wird ihnen zur Antwort gegeben: Unter den Sikhs tragen ausnahmslos alle Bärte, d. h. es scheint, als wäre das Tragen von Bärten ein Gebot ihres Glaubens, doch die Mehrheit von euch Muslimen kürzt ihre Bärte, was bedeutet, dass euer Glaube euch wohl kein solches Gebot auferlegt und ihr nur nach Lust und Laune Bärte tragt.

Einer unserer *waqf-e zindagi*¹¹⁸, der jetzt im *Tahrir-e-Jadid* arbeitet, war früher bei der Polizei. Er begann nach meiner Bekanntmachung einen Bart zu tragen, woraufhin die Offiziere anfangen, ihn zu bedrängen. Als er letzten Endes zu sehr in die Enge getrieben wurde, kündigte er. Ein Ahmadi Soldat wurde sogar aufgrund seines Bartes vom Offizier in Haft genommen. Diese Begebenheiten ereignen sich überall. Wenn aber alle Muslime begännen, Bärte zu tragen, könnte kein Offizier sie mehr nötigen, ihre Bärte abzurasierern.

Der Stärke der Sikhs gegenüber der Regierung in Sachen Bart

Es gibt 25 Mal mehr Muslime als Sikhs, doch die Regierung erlaubt sich, die Muslime zum Abrasierern ihrer Bärte zu zwingen, während sie die Sikhs davon ausnimmt, weil sie sich vor ihnen fürchtet. Die Regierung weiß, wenn sie sie zwingen würde, würden sie ihre Anstellungen fallenlassen und nach Hause gehen. Weil die Sikhs mit sich in dieser Angelegenheit nicht verhandeln lassen haben, hat die Regierung es auch nicht gewagt, sie zu zwingen. Würden auch die Muslime solche Widerstandsfähigkeit an den Tag legen, könnten auch sie einen ehrfurchtgebietenden Einfluss ausüben. Wenn die übrigen Muslime nicht den Mut dazu besitzen, dann sollten zumindest Ahmadis sich dessen eingedenk sein und ihre Bärte nicht rasieren. Doch statt unter Beweis zu stellen, dass sie keine Angst haben, die islamischen Gebote zu befolgen, beweisen unsere Jugendlichen nur, dass sie sich nicht

¹¹⁸ Jemand, der sein Leben dem Gottesdienst widmet

an die islamischen Gebote halten können. Unsere Jugendlichen haben Angst davor, dass die Menschen sie auslachen, wenn sie sich Bärte wachsen lassen.

Weitreichenden Folgen von Nichttragen des Barts: Schaden am Islam

Habt ihr denn nicht darüber nachgedacht, was die Folgen dieses eures Handelns sind? Wenn ihr eure Bärte abrasiert oder kurze Bärte tragt, dann bezeugt ihr durch euren eigenen Mund, dass man sich nicht an die Gebote des Islam halten kann. Verratet mir, wie wollt ihr dann noch einen Eindruck auf andere hinterlassen und wie wollt ihr ihnen klarmachen, ihr würdet euch an die islamischen Gebote halten? Wie beschämend ist es, dass ein Brite, der zum Muslim wurde, nach seinem Übertritt begann, einen Bart zu tragen, obwohl Briten allesamt ihren Bart rasieren! Er stellte nach seiner Annahme des Islam seine Opferbereitschaft unter Beweis, dass er imstande ist, sich an die islamischen Gebote zu halten. Seine Landsleute haben mit Verwunderung auf ihn geblickt und auch in ausländischen Zeitungen erschienen Beiträge darüber. Einige Leute haben ihn gefragt, wieso er einen Bart trage, aber den englischen Kleidungsstil beibehalte. Er entgegnete, dass der Islam ihm weder irgendeinen besonderen Kleidungsstil auferlege, noch ihn davon abhalte, diese Kleidung zu tragen, doch der Islam gebiete sehr wohl das Tragen eines Bartes. Daher würde er den Bart tragen.

So wie die Briten in Erstaunen versetzt wurden, als ein Brite einen Bart trug, so werden auch eure indischen Landsleute in Erstaunen versetzt, wenn ihr keinen Bart tragt. Woher sollen die Menschen eurer inneren Reinheit ansichtig werden? Das Einzige, worauf ihr Blick gerichtet ist, ist euer Äußeres. Wenn euer Äußeres nicht stimmig ist, dann können die Menschen auch nicht von eurer inneren Reinheit überzeugt werden. Außerdem, sobald sie auch nur die aller kleinste Gelegenheit in die Finger bekommen, ist das ein gefundenes Fressen für sie, um die jeweilige Sache aufzublasen und breitzuwalzen, um sagen zu können, Ahmadiis seien soundso.

Ansarullah und Khuddam-ul-Ahmadiyya sollen effektiv für den Bart werben

Ich weise also die Khuddam-ul-Ahmadiyya und die Ansarullah darauf hin, in ihren jeweiligen Umgebungen groß angelegte Werbung zugunsten eines Bartes zu machen. Die Khuddam sollen es den Jugendlichen und die Ansarullah den Älteren erklären und dafür sorgen, dass derjenige, der seinen Bart abrasiert, zumindest einen kurzen Bart trägt und derjenige, der einen kurzen Bart trägt, diesen um einen oder einen halben Inch verlängert, sodass alle allmählich beginnen, einen richtigen Bart zu tragen.

Die Weisheiten hinter dem Tragen eines Bartes

Alle islamischen Gebote offenbaren eine Weisheit und jedes Gebot birgt irgendeinen Sinn. Es gibt kein Gebot, ohne dass dahinter nicht auch eine Zweckmäßigkeit wäre. Auch hinter dem Gebot des Barttragens verbergen sich viele Weisheiten und Zwecke. Er ist der körperlichen Gesundheit zuträglich und gereicht auch der Organisation innerhalb der Jamaat zum Vorteil. Wegen der strikten Haltung der Sikhs in Sachen Haar und Bart wagt es niemand, ihren Glauben anzugreifen, weil die Menschen sich sicher sind, mit einem Eingriff in ihre religiösen Angelegenheiten Aufstände und Krawalle zu provozieren. Sie sehen davon ab, sich in ihre religiösen Angelegenheiten einzumischen, weil sie sich ihrer strikten Linie in Sachen Haar und Bart bewusst sind.

Genauso würden auch wir gewiss einen ehrfurchtgebietenden Einfluss auf die Menschen hinterlassen, wenn unsere Jamaat das Bewusstsein für die Einhaltung der islamischen Symbole entwickeln und sich auch strikt daran halten würde. Die Menschen würden denken: Diese Leute stehen unverrückbar hinter ihren Prinzipien, ohne sich um jemandes Meinung zu scheren. Wenn sie schon in Sachen Bart derart zäh sind, dann halten sie sich auch gewiss genauso an die übrigen islamischen Gebote. Wenn wir uns in ihre religiösen Angelegenheiten einmischen, würden sie eher sterben, als nachzugeben und sie würden nicht aufhören, ehe sie sich nicht durchgesetzt hätten.

Wenn die Leute stattdessen aber sehen, dass ihr aus Angst vor den Menschen eure Bärte entfernt oder kürzt, werden sie denken, dass Menschen, die sich schon von weltlichen Dingen fürchten, sich mit Sicherheit auch vor dem Gesetz der Regierung und den Schlagstöcken der Polizei einschüchtern lassen. Dass ihr in Sachen Bart solche Schwäche und Nachgiebigkeit demonstriert, erhöht nicht die Ehrfurcht vor der Jamaat und ihren Einfluss, sondern schmälert sie.

Das Gebet ist der Urquell der Spiritualität

Die Einhaltung des Gebets ist weitaus wichtiger als dies. Der Bart ist ja etwas Äußerliches, doch das Gebet ist der Urquell der Spiritualität und für den Menschen das Mittel, zum gottesnahen Menschen zu werden. Wie ihr wisst, wird derjenige, der Arsen zu sich nimmt, sterben. Und ihr solltet euch dessen bewusst sein, dass auch das Auslassen des Gebets der Arsenvergiftung in nichts nachsteht. Der Unterschied liegt nur darin, dass das letztere Arsen seine Wirkung am Tag der Abrechnung entfalten wird, indem es den Menschen in eine fortdauernde Hölle führt. Man sollte deshalb nicht annehmen, dieses Arsen wäre nicht tödlich, sondern es ist sogar derart beschaffen, dass es viele Menschenleben auf einmal zerstören kann.

Der Tod wird den Menschen überkommen, doch er wird nicht sterben können. Arsen ist nicht so giftig, wie das Auslassen des Gebets, denn mit der Arsenvergiftung erleidet der Mensch nur einen einzigen Tod, aber das Arsen, das der Mensch

mit dem Auslassen des Gebets zu sich nimmt, führt dazu, dass ihn der Tod immer wieder heimsucht.

Allah sagt im Heiligen Qur'an:

لَا يَمُوتُ فِيهَا وَلَا يَحْيَىٰ¹¹⁹

d. h. in der Hölle wird der Mensch weder sterben, noch leben; ständig wird ihn der Tod heimsuchen, aber trotzdem wird er nicht sterben können, d. h. nachdem er einen Todesschmerz auf sich genommen hat, wird er nicht etwa empfindungslos werden, sodass er sich vor den restlichen Toden retten könnte. All seine Fehler, Nachlässigkeiten, Schlechtigkeiten werden allesamt vor ihm in der Gestalt des Todes erscheinen und jede Sünde wird ihn immer wieder auslösen. Ein ausgelassenes Gebet wird jeweils einem Tod entsprechen. Danach wird ihn das zweite ausgelassene Gebet als der zweite Tod heimsuchen; das dritte ausgelassene Gebet als der dritte Tod. Genauso wird ihn auch für jede Lüge, jede Unaufrichtigkeit und jede Täuschung jeweils wieder ein Tod treffen.

Das Auslassen des Gebets ist ein solches Gift, das den Menschen in die fortwährende Hölle bringt, wo er von einem Tod nach dem anderen heimgesucht wird. Davor sollte man sich bewahren und in der Verrichtung des Gebets Regelmäßigkeit an den Tag legen.

Wichtigkeit von Wahrheit

So ist auch Ehrlichkeit eine Sache, die die Würde eines Volkes hochhält. Ein ehrliches Volk wird auf der gesamten Welt wegen dieser seiner Tugend geehrt und gewürdigt. Wenn ein Mensch die Wahrheit spricht, hinterlässt das auf seinem Gegenüber einen tiefen Eindruck. Soweit ich zurückdenken kann, hat niemand in meinem ganzen Leben bei mir solch einen tiefen Eindruck hinterlassen, bis auf eine einzige Person. Ich erfuhr über diese Person, dass sie einen Fehler begangen hat. Der Fehler geschah im Alleinsein, d. h. niemand war dabei, niemand hätte ihn bezeugen können. Als mir das mitgeteilt wurde, habe ich angenommen, dass dieser Jemand seinen Fehler ganz einfach abstreiten würde, weil es keine Zeugen gibt. Ich ließ ihn zu mir kommen und fragte ihn. Unerwarteterweise räumte er geradeheraus und ohne Umschweife ein: »Ja, ich habe diesen Fehler begangen«. Als er das derart frank und frei einräumte, fühlte ich mich, als hätte jemand meinen Mund mit einem Siegel verschlossen. Ich verabschiedete ihn mit einem *As-salāmu 'alaikum*.

Ehrlichkeit ist etwas, womit man trotz einer Sünde gewinnt und Lüge ist etwas, womit man trotz einer guten Tat verliert. Angenommen, jemand verwahrt sein Geld bei einer anderen Person und nimmt das Geld eines Tages wieder an sich. Wenn er nun auf Nachfrage hin leugnen würde, das Geld wieder genommen

¹¹⁹ (87:14)

zu haben, würde er zum Sünder werden, obwohl das Geld eigentlich ihm selbst gehörte, denn er würde lügen. Jeder, der darüber erführe, würde ihn mit verächtlichen Blicken anschauen, weil er damit sein ganzes Ansehen verspielt hat.

Aber Ehrlichkeit bedeutet weder, dem anderen ausnahmslos alles offenzulegen, noch kann jemand genötigt werden, dem anderen alles zu eröffnen. Es ist nichts daran auszusetzen, das zu sprechen, was Allah und sein Gesandter^{SAW} zu sprechen gebieten, aber auch hierin gibt es einige Beschränkungen. Beispielsweise wurde dem Richter nicht die Befugnis erteilt, alles zu erfragen. Vielmehr wurde festgelegt, welche Fragen der Richter stellen darf und welche nicht. Unser Gott ist ein vergebender und barmherziger Gott, der Fehler und Übertretungen verzeihen kann. Deswegen braucht man nicht alles bekanntzumachen. Trotzdem sollt ihr alles, was der Richter euch fragt, ehrlich beantworten. Wenn ihr euch mit den Geboten der Scharia vertraut macht, wird es euch nicht mehr schwerfallen, die Wahrheit zu sprechen. Beispielsweise, wenn euch jemand fragt, ob ihr zu einem bestimmten Ort gegangen seid und ihr es nicht verraten möchtet, dann lügt nicht. Sagt ihm stattdessen, dass ihr es ihm nicht verraten möchtet.

Die Scharia hat dem Richter gewiss eingeräumt und ihn befugt, Fragen zu stellen, aber es gibt einige Dinge, über die auch der Richter nicht befugt ist, sich zu erkundigen. Zum Beispiel sagt die Scharia, dass die Aussage der Zeugen eines Ehebruchs nicht angenommen werden darf, ehe es nicht vier Zeugen sind. Doch wenn es in einer Angelegenheit nur einen einzigen Zeugen gibt und sie den Richter erreicht und Letzterer diesen einen Zeugen für seine Zeugenaussage erscheinen lässt, dann kann er dem Richter vorhalten *»Ob ich es sah oder nicht, steht nicht zur Diskussion, denn Sie haben nicht das Recht, mich zu vernehmen, solange es nicht vier Zeugen sind«*. In diesem Fall befindet die Scharia also den Richter für schuldig, sollte er seine Zeugenaussage als Einzelperson zulassen. Nicht der Zeuge hätte sich in diesem Fall über die Scharia hinweggesetzt, sondern der Richter, indem er in einem solchen Fall die Zeugenaussage einer Einzelperson zuließ.

So lernt die Fragestellungen in der Scharia und macht die Ehrlichkeit zu eurem Kennzeichen. Sobald es für die ganze Welt als erwiesen gilt, dass ihr die Wahrheit sprecht, wird eure Unschuld an den Tag gebracht werden und die Welt wird sich euch zuwenden. Wenn nur ein einziger Mann auf eurer Seite tausenden Männern auf der Gegenseite gegenüberstehen sollte, so wird die ganze Welt nichtsdestotrotz das, was der eine Mann auf eurer Seite sagte, für wahr, und was die tausend Männer der Gegenseite aussagten, für falsch befinden.

In Shimla gab es einen englischen Offizier, zu dem ich Kontakt hatte. Er pflegte mich zu besuchen, wodurch er bald erfuhr, dass wir die Wahrheit zu sprechen pflegen. Ich hatte einen Bekannten, der bei der Armee war. Sein Offizier war enttäuscht von ihm und erstattete bei der Regierung gegen ihn Bericht, wodurch sein Posten gefährdet wurde. Vor Scham hat er auch mich darüber nicht in Kenntnis

gesetzt. Als ich davon erfuhr, schrieb ich dem besagten englischen Sekretär, wie sich die Begebenheit in Wahrheit zugetragen hatte; dass ich nicht wünsche, dass ihm unrechtmäßig geholfen wird und ich auch seine Bestrafung befürworten würde, sollte seine Schuld unter Beweis gestellt werden. Ich bat ihn, den Oberoffizier freundlicherweise lediglich darum zu bitten, sich bei seiner Entscheidung nicht nur auf die Meinung seiner Untergebenen zu verlassen, sondern selber Nachforschungen in dieser Angelegenheit anzustellen. Daraufhin gab er mir sein Wort.

Und so stand in dem Schreiben, welches er dem Direktor der Behörde zukommen ließ – und dessen Kopie Khan Sahib Munshi Barkat Ali Sahib (derzeit vereinter *Nazir Baitul Maal*), der damals als Offizier in dieser Behörde arbeitete, auch mir zukommen ließ –, Folgendes: »Gegen den Offizier soundso wurde eine Beschwerde eingereicht. Ich wünsche, dass Sie in dieser Angelegenheit erst dann eine Entscheidung fällen, nachdem Sie die Unterlagen persönlich begutachtet haben und dass Sie sich bei Ihrer Entscheidung nicht allein auf die Berichte der Unteroffiziere verlassen.«

Ferner schrieb er: »Auch wenn es ein englischer Offizier war, der eine Beschwerde gegen ihn eingelegt hat, bin ich der Überzeugung, dass diejenige Person, die für ihn Fürsprache bei mir eingelegt hat, derart aufrichtig und ehrlich ist, dass sie dies unter keinen Umständen getan haben kann, ohne vorher gründliche Nachforschungen angestellt zu haben. Deswegen gebe ich der Aussage dieser Person Vorzug gegenüber der Aussage des offiziellen Berichtes.«

Nun schaut, wessen Bericht er hier ablehnte, war zum einen Briten und zum anderen der Offizier seiner Behörde, doch allein deswegen, weil er zu der Überzeugung gelangt war, dass ich kein gutes Wort in dieser Angelegenheit einlegen würde, ohne vorher gründlich nachzuforschen, hat er auf überaus couragierte Art und Weise geschrieben, dass zwar der berichterstattende Offizier Brite sei, aber diese Person niemals grundlos ein gutes Wort einlegen oder etwas Falsches befürworten würde und sie folglich im Recht, und der Bericht der Behörde fehlerhaft sein muss.

Macht die Ehrlichkeit zu eurem Erkennungsmerkmal

Macht die Ehrlichkeit zu eurem Erkennungsmerkmal, weil die Wahrheit die Herzen einnimmt und nicht umhinkann, einen tiefen Eindruck beim Gegenüber zu hinterlassen. Ich weise ein weiteres Mal insbesondere die Jugendlichen Qadians darauf hin, dass sie bestrebt sein sollen, die Symbole des Islam zu etablieren. Mit »insbesondere« meine ich, dass, weil Qadian die Zentrale ist, den Jugendlichen der Zentrale größere Verantwortungen obliegen. Damit meine ich nicht, dass die Jugendlichen Lahores oder einer anderen Gegend die islamischen Symbole ruhigen Gewissens vernachlässigen und ihre Bärte abrasieren können. Vielmehr obliegt es jedem, ein vortreffliches Beispiel an den Tag zu legen. Wenn ihr allesamt Bärte trägt, wird sich die Ehrfurcht vor dem Islam auf der Welt allmählich manifestieren, denn die Menschen werden sehen: Diese Menschen befolgen eisern dieses Gebot

des Islam, ohne sich um irgendjemandes Meinung zu kümmern, während die ganze Welt sie – in diesem fragilen Jahrhundert und in diesen Zeiten des gottlosen Lebens, philosophischen Treibens und des Gepräuges und Luxus –, wegen ihrer Bärte verlacht und sich lustig macht. Daher sind ihre Herzen wahrlich und unweigerlich von einem Schmerz für den Islam erfüllt und diese Menschen tun wahrlich nur das, was Allah und sein Gesandter^{SAW} gebieten.

Meine Ansprache richtet sich nicht nur an die Einwohner Qadians, sondern jedem Ahmadi obliegt es, dieses Gebot zu beherzigen. Ferner soll jedes Gebet kompromisslos eingehalten werden. Über jede Person soll dokumentiert werden, ob sie das gemeinschaftliche Gebet einhält oder nicht. Des Weiteren sollen alle sich die Wahrheit und Ehrlichkeit im Besonderen zur Pflicht machen. Wenn der Mensch sich der Ehrlichkeit verschreibt, kann er Erlösung von jeder Sünde erlangen. Unterstützt immer die Wahrheit und seid bestrebt, die Wahrheit zu verbreiten. Ich denke, dass auf Nachdruck vonseiten der Jamaat hin viele Mitglieder eine Reform erfahren können. Der Nachdruck durch die Jamaat ist ein überaus großes Mittel. Ihr hört sicherlich oft von Nicht-Ahmadis, dass zwar die Ahmadiyyat wahrhaftig sei, aber sie ihre Verwandten nicht aufgeben und ihre Anfeindung nicht ertragen könnten. Wenn der Druck vonseiten des Volkes also zugunsten der Lüge ausgeübt wird, wird sich auch die Lüge verbreiten. Wenn der Druck vonseiten des Volkes aber zugunsten der Wahrheit ausgeübt wird, wird sich die Wahrheit verbreiten und die Menschen werden Frieden finden, weil sich durch die Wahrheit immer Frieden auf der Welt manifestiert. Macht euch diesen Druck vonseiten des Volkes zunutze.

(FREITAGSANSPRACHE, GEHALTEN AM 14. FEBRUAR 1945,
ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 21. FEBRUAR 1945)

DER FORTSCHRITT EINES VOLKES IST MIT SEINER AUFRICHTIGKEIT UND EHRlichkeit VERBUNDEN

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya beansprucht, der Menschheit zu dienen. Im Al-Fazl erscheinen immer wieder Beiträge über verschiedene Tätigkeiten des *Khidmat-e-Khalq*, z. B. dass sie jemandes Feld umgegraben, bewässert oder abgeerntet haben. Sicherlich gilt dies auch als »*Khidmat-e-Khalq*«, doch der folgende Dienst an der Menschheit ist enorm wichtig. Haben die Khuddam denn auch diesen Dienst geleistet?

Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit zu etablieren ist auch eine Art des Khidmat-e-Khalq

Ich möchte sie auf jenes *Khidmat-e-Khalq* aufmerksam machen, welches nicht nur ein Dienst an anderen, sondern auch an sich selbst ist, und zwar die Etablierung der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit. Ich habe die Khuddam-ul-Ahmadiyya immer wieder darauf hingewiesen, doch trotz wiederholter Ermahnungen haben sie ihr Augenmerk nicht auf die Richtigstellung ihrer moralischen Werte gerichtet. Was nützt es denn, lediglich jemandes Feld zu bewässern oder umzugraben? Das eigentliche Ziel ist die Etablierung der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit unter dem Volk. Wenn sie das tun, werden sie nicht nur ein einziges Feld vor dem Untergang bewahren, sondern abertausende Menschen retten, die ansonsten dieser Täuschung erlegen wären. Denn ein unaufrichtiger Mann nährt sich nicht von seinem eigenen Eigentum, sondern verleibt sich das eines anderen ein. Er bringt nicht nur sich selbst, sondern sein ganzes Volk in Verruf.

Jedweder Fortschritt des Volkes hängt von seiner Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit ab

Jedweder Fortschritt des Volkes hängt von seiner Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit ab. Das Volk, das diese beiden Eigenschaften nicht aufweist, kann niemals erfolgreich sein. Wenn jemand eine englische Firma beauftragt hat, kann er ruhigen Gewissens heimkehren, ohne weitere Komplikationen befürchten zu müssen. Doch wenn er eine indische Firma beauftragt hat und heimkehrt, ist sein Herz ständig in Unruhe, weil er befürchtet, dass sie ihm vielleicht noch irgendetwas Unbrauchbares wie einen Stein schicken. Genau wegen dieser Unaufrichtigkeit ist der Fortschritt im Hindustan zum Erliegen gekommen.

Einem Geschäftsmann, dem die Leute vertrauen, werden sie ohne Umschweife und ohne zu zögern einen Auftrag erteilen, weil sie wissen, dass er sie nie betrügen würde, indem er einen defekten Gegenstand sendet. Der Fortschritt eines Volkes liegt in der Allbekanntheit seiner Vertrauenswürdigkeit und Aufrichtigkeit. Wenn alle Ahmadiis aufrichtig werden, werden die Menschen immer dasjenige Geschäft besuchen, wo ein Ahmadi arbeitet, weil sie dort gute Ware erhalten. Sie würde sagen: Lasst uns zu ihm gehen. Er ist zwar ein Ungläubiger, aber aufrichtig.

Alle würden bei ihm einkaufen. Aber wenn auch ein Ahmadi Geschäftsinhaber in Qadian beginnen würde, zu *1 man* Mehl ein *ser* Erde beizumischen und das aufzugeben, was ihn von anderen Geschäftsinhabern unterscheidet, welcher Vorzug würde dann noch in ihm bleiben, der seine Mitmenschen zur Ahmadiyyat hinzöge?

Ich habe die Khuddam-ul-Ahmadiyya anlässlich ihres Salana Ijtemas darauf hingewiesen, dies zu überwachen. Sie hatten auch einige Tage lang daran gearbeitet, aber dem nicht ihre vollkommene Beachtung geschenkt. Wenn jeder Khadim den Entschluss fassen würde, dass er die Unaufrichtigkeit auslöschen will, sodass er seinem Vater, wenn dieser ein Geschäftsmann ist, verbietet, unaufrichtig zu sein oder seinen Brüdern oder seinen Freunden und Verwandten ebenso, wenn diese Geschäftsinhaber sind, nicht gestattet, unaufrichtig zu sein oder seiner Frau, wenn sie ein Geschäft betreibt, verbietet, unaufrichtig zu sein und bereit ist, gegen sie alle auszusagen, wenn sie sich nicht bessern sollten, so hoffe ich, dass dann – wenn also jeder Khadim diesen Entschluss gefasst hat – dieser Fehler innerhalb einer einzigen Stunde gänzlich beseitigt werden könnte.

Wenn euer Bruder Händler ist und arglistige Handlungen begeht oder eure Mutter Händlerin ist und das Gleiche tut oder eure Frau, dann hat diese Hinterlistigkeit nur solange Bestand wie ihre Überzeugung, dass ihr sie aus Liebe zu ihnen nicht ausliefern würdet. Doch wenn sie erfahren, dass ihr euch in diesem Fall nicht um ihre Liebe kümmert, weil ihr den Entschluss gefasst habt, über sie Bericht zu erstatten, wenn sie nicht mit ihren unaufrichtigen Taten aufhören, könnten sie unmöglich im nächsten Moment wieder unaufrichtig werden. Der Vater würde sagen

»Sohn, lass das Vergangene ruhen, in Zukunft werde ich nicht mehr unaufrichtig sein«. Der Bruder würde sagen »Hab Nachsicht mit dem, was schon geschehen ist, denn von heute an höre ich damit auf«. Die Frau würde sagen »Vergib mir, künftig wird mir das nie wieder unterlaufen«. Wenn ihr also diese Warnung ausspricht und zu solchen Gelegenheiten die Liebe zu ihnen zugunsten der Wahrheit opfert, dann werdet ihr sehen, wie die Unaufrichtigkeit binnen einer einzigen Stunde völlig beseitigt werden kann.

Die Reform eines Volkes liegt in den Händen seiner Mitglieder

Die Reform des Volkes liegt in euren Händen. Die Reform des Sohnes liegt in den Händen seines Vaters. Die Reform des Bruders liegt in den Händen seines Bruders. Die Reform der Frau liegt in den Händen ihres Mannes und die Reform der Mutter liegt in den Händen ihrer Söhne. Wenn ihr diese Methode befolgt, kann das gesamte Volk nicht etwa in wenigen Tagen, sondern schon nach einer einzigen Stunde völlig reformiert werden. Wenn euer Freund aber bemerkt, dass ihr seine Unaufrichtigkeit bemäntelt und für ihn lügt, dann werdet ihr ihn und auch selbst eigenhändig ertränken. Ist euch lieber, dass seine Unaufrichtigkeit jetzt aufgedeckt wird und er sich als Bestrafung vielleicht ein Dutzend Beschimpfungen anhören und ein paar Ohrfeigen über sich ergehen lassen muss, oder dass er 100.000 Jahre lang in dem tobenden Feuer der Hölle brennt?

D. h. auch wenn euer Freund sich vor den Dutzend Beschimpfungen und zwei, drei Ohrfeigen retten will, ist es eure Pflicht, ihn hinzuschleifen und die Beleidigungen und Ohrfeigen über sich ergehen zu lassen, damit seine Strafe bereits im Diesseits verbüßt wurde und er vor Gottes Zorn bewahrt bleibt. Wenn ihr aber nicht an Gott glaubt, dann rettet ihn vor menschlichen Strafen, weil ihr dann der Meinung seid, dass es keine göttliche Strafe gibt, vor der man sich erretten muss und dass es nur die Bestrafungen durch Menschen gibt, vor denen ihr ihn retten müsst.

Es ist gefährlich, Volksverbrechen zu bedecken

Dass ihr ihn vor Strafen zu beschützen sucht, kann nur dann der Fall sein, wenn ihr ohne Glauben seid. Denn Volksverbrechen zu bedecken ist äußerst gefährlich. Sicherlich ist es eine erhabene Eigenschaft, jemandes individuellen Fehler zu bedecken, der nur mit ihm selbst zu tun hat. Beispielsweise, wenn Hinz und Kunz einen Fehler machen, der nur mit ihnen selbst zu tun hat, so ist es unsere Pflicht, diesen zu bedecken und zu beten, dass Gott sowohl ihre, als auch unsere Fehler bedecken möge. Doch jeder, der einen Fehler begeht, der die Moral eines ganzen Volkes verdirbt und dessen Auswirkung sich auf das ganze Volk erstreckt, ist ein Feind desjenigen Volkes und jeder, der ihn deckt, ist ebenfalls ein Volksfeind, genauso wie jeder, in dessen Herzen nicht der Wunsch existiert, diesen Fehler zu beseitigen.

So fasst heute den Entschluss, dass ihr die Lüge und Unaufrichtigkeit gänzlich auslöschen werdet! Probiert es aus. Wenn ihr die beiden genannten Dinge in euch entwickelt, werdet ihr sehen, wie der schlimmste und ärgste aller Feinde gezwungen sein wird, euch zu loben und sich, wann immer er etwas braucht, auf euch zu verlassen und euch zu vertrauen. Ich setze die Jamaat hiermit noch einmal über die in *Al-Waṣīyyat* angekündigte Gefahr in Kenntnis. Und mit dieser Bekanntgabe entledige ich mich nicht etwa meiner Verantwortung, sondern bin gewillt, meiner Verantwortung solange gerecht zu werden, wie Gott mich befähigt. Es ist nicht nur meine, sondern die Pflicht eines jeden von euch, sich dieser Gefahr bewusst zu bleiben, die der Verheißene Messias^{AS} 37 Jahre zuvor angekündigt hat. Wer könnte denn noch törichter als ihr sein, wenn dieser Dieb es trotzdem schafft, sich in eurem Haus einzuschleichen? Dabei hat der durch Gott Beauftragte bereits vor 37 Jahren angekündigt, aus welcher Richtung Satan kommen wird. Und ihr gabt dem keine Beachtung und ließet ihn in euer Haus eindringen.

Schützt den guten Ruf der Gemeinde

Auch jetzt ist es noch eure vorderste Pflicht, wachsam zu bleiben und fasst einen festen Entschluss und trennt euch von jedem Verbrecher und Rebellen aus eurer Mitte, um die Volksehre und den guten Namen des Volkes zu behüten, auch wenn es sich bei dem Verbrecher um euren eigenen Vater, Bruder, eure eigene Mutter oder Frau oder euren eigenen Freund handelt. Seid darum bemüht, dass Allahs Jamaat mit einem guten Namen und erhabener Moral voranschreitet. Merkt euch, dass die Volksmoral nur dann obsiegt, wenn das Volk erhaben ist. Wenn die Ahmadiyyat einst obsiegen wird, wird die Moral, die heute in mir und euch zu finden sind, uns überhaupt nichts nützen, sondern nur die Moral wird uns von Nutzen sein und die Welt reformieren, die zu diesem Zeitpunkt in der Jamaat vorzufinden sein werden. Zu diesem Zeitpunkt wird die Moral desjenigen von Nutzen sein, der dann an der Spitze der Jamaat stehen wird, wenn die Jamaat obsiegt, denn es wird seine Aufgabe sein, dafür zu sorgen, dass diese Moral auf der Welt ihren Siegeszug antritt.

Ich bin nur ein Mahner. Ich habe keine politische Macht in meiner Hand, ich habe keinerlei Macht. Ich habe nicht einmal so viel Stärke, wie die kleinste aller Minderheiten. Im Hindustan stellen die Sikhs die kleinste aller Minderheiten dar. Ich habe nicht einmal so viel Stärke wie die Sikhs. Egal, wie erhaben meine Moral ist, sie können nicht für die Reform der Welt herhalten. Nur die Moral desjenigen wird uns von Nutzen sein, der einst die Jamaat führen wird, wenn die Jamaat obsiegt. Ich ermahne nur; doch gibt es im Heiligen Qur'an etwa nicht schon genügend Ermahnungen? Die besten aller Ermahnungen sind im Heiligen Qur'an. Die besten aller Ermahnungen finden sich in den Ahadith. Wenn die Ermahnungen

des Heiligen Qur'an und der Ahadith nicht fruchten sollten, wie könnten meine Ermahnungen dann irgend nützen?

Die Reform des moralischen Zustands der Jamaat sollte stets angestrebt werden

Allein diejenigen moralischen Werte werden uns nützen, die zu diesem Zeitpunkt innerhalb der Jamaat und in demjenigen, der sie führt, vorzufinden sein werden, wenn die Jamaat triumphieren wird. Darum arbeitet bis dahin fortwährend an der Berichtigung eurer moralischen Werte, bis dass die Jamaat obsiegt. Falls ihr bis dahin kontinuierlich eure moralischen Werte aufrechterhaltet, wird der Sieg ein Siegeszug der Rechtschaffenheit sein. Der Zustand der Jamaat sollte zumindest bis dahin rechtschaffen sein. Solange dieser Zustand fortwährt, solange wird die Jamaat wachsen. Sollte dieser Zustand abhandenkommen und sollten sich Fehler anhäufen, wird der Fortschritt zum Erliegen kommen. Dann könnte Fortschritt, wenn überhaupt, nur durch einen Gottesbeauftragten sichergestellt werden, nicht mehr aber durch die moralischen Werte dieser Jamaat.

Unsere vorderste Pflicht ist es also, diese moralischen Werte zumindest bis zu jenem Tag aufrechtzuerhalten, bis die Ahmadiyyat obsiegt, damit diese moralischen Werte sich auf der gesamten Erde manifestieren und die Welt einräumt, dass es der Verheißene Messias^{AS} war, der diese mit seinem Erscheinen herbeigeführt hat. Wenn wir diese moralischen Werte heute sterben lassen, werden sich morgen falsche Werte auf der Erde verbreiten und, wann immer die Jamaat Einfluss gewinnt, würde es nicht die Herrschaft des Verheißenen Messias^{AS} darstellen. Es würde nicht die Herrschaft von Hadhrat Muhammad^{SAW} darstellen, sondern die Herrschaft Satans. Doch Allah hat den Verheißenen Messias^{AS} und seine Jamaat nicht etwa gesandt, damit durch sie Satan die Herrschaft über die Menschen erlangt.

Es ist unsere Pflicht, die moralischen Werte unseres Volkes zu berichtigen, so dass es auch die moralischen Werte seiner Nachkommen berichtigt, soweit, dass sie überall verbreitet sind und die Ahmadiyyat, wenn sie letztlich obsiegt und ihr die Aufgabe der Reform der Welt übertragen wird, die moralischen Werte der ganzen Welt berichtigt. Die ganze Welt soll eingestehen müssen, dass der Heilige Prophet^{SAW} Satan wiederum eine Niederlage bereitet hat.

Auch wenn wir uns zu diesem Zweck unseren nächtlichen Schlaf verbieten müssen und unsere Tage der Bequemlichkeiten und unsere Herzen ihrer Ruhe und ihres Friedens beraubt werden, so ist das alles keine große Schwierigkeit, sondern eben nur unsere Pflicht, die wir damit erfüllen würden. Möge Allah uns seine Gnade erweisen und uns vor diesen Elenden noch mehr bewahren, als andere sich vor der Pest und Cholera zu bewahren suchen. Amin«

(GEHALTEN AM 16. FEBRUAR 1945, ERSCIENEN IM AL-FAZL VOM 22. FEBRUAR 1945)

DIE TUGENDEN DER OPFERBEREITSCHAFT, DES FLEISSES UND DER RECHTZEITIGEN ERLEDIGUNG DER ARBEIT

Ich habe die Jamaat immer wieder darauf hingewiesen, dass der Fortbestand von Völkern stets von der nachfolgenden Generation abhängt. Kein Volk kann sich seines Fortlebens sicher sein, ehe die nächste Generation nicht nützlich, rechtschaffen und hartarbeitend ist. Wann immer ein Volk sich seinem Niedergang entgegen neigt, dann geschieht dies durch die nächste Generation, und wann immer es Fortschritte macht, dann wiederum durch die nächste Generation.

Die Nachkommen sind es freilich, die den Fortbestand sichern. Wenn ein Mensch Nachkommen hat, so bleibt der Name seines Geschlechts erhalten und wenn er gute Nachkommen hat, so bleibt der gute Name seiner Religion und seines Volks erhalten. Der Kinderwunsch, den Allah in den Menschen gelegt hat, beweist, dass Allah den Fortbestand der Menschheit zu sichern wünscht. Jeder Vater und jede Mutter ist darum bemüht Jungen bzw. Mädchen zu haben. In Häusern ohne Nachwuchs sind die Mütter und Väter zutiefst bekümmert: Mal ersuchen sie ärztliche Behandlungen, mal fragen sie Hebammen um Rat, mal sprechen sie selbst Gebete und mal lassen sie Gebete sprechen, dass ihnen endlich Nachkommen beschert werden, derer sie bislang noch beraubt geblieben sind. Warum, welchen Nutzen hätten sie denn von Nachkommen? – Keinen. Auf der Welt existieren Tausende und Abertausende Menschen, von denen nicht 50, nicht 60 oder 70 Prozent, sondern 90 Prozent keinerlei Nutzen aus ihrer Nachkommenschaft zogen.

Wenn es so wäre, dass 90 Prozent der Menschen aus ihren Nachkommen Nutzen zögen und die Kinder sich um sie kümmerten, dann würden wir verstehen, dass es der Nutzen ist, dessenthalb im Menschen der Kinderwunsch entsteht. Aber wir sehen stattdessen, dass die Nachkommen hier noch aufwachsen und sich da schon der eigenen Frau und dem eigenen Kind hingeben. Meiner eigenen Erfahrung nach gibt es unzählige alte Menschen, um die sich hätte gekümmert werden

müssen, doch ihre Söhne und Töchter haben ihnen keinerlei Beachtung geschenkt, weil jene Töchter sich für ihre Ehemänner und jene Söhne sich für ihre Ehefrauen in ihrer Gefallsucht weitaus mehr interessierten. Wir werden im Allgemeinen auf der ganzen Welt des Umstandes ansichtig, dass den Eltern im Hause nicht die gebührende Wertschätzung zuteilwird, wenngleich es doch einige Kinder gibt, die sie ihrerseits zwar wertschätzen, dann aber unfähig sind, ihnen irgendeinen Dienst zu erweisen. Sie lassen ihre Eltern dort, wo sie aufwuchsen, ihr Dasein fristen.

Wenn man also auf der ganzen Welt das Gleiche bezeugen kann, so kann jener inbrünstige Wunsch in Bezug auf Nachwuchs im Herzen des Menschen nicht Ausgeburt des Verstandes sein, sondern es zeigt sich, dass es nichts anderes als ein Begehren der Natur ist, da ein überlegter Wunsch aus der Vernunft heraus entsteht und stets auf Logik und Erfahrung beruht, während ein natürliches Verlangen auf keinerlei Argument fußt. Wenn sich also nirgends ein Argument hierfür finden lässt, so folgt daraus, dass dieses Verlangen ein Wunsch der Natur sein muss, den Gott zum Fortbestand der Menschheit in sie gelegt hat. Man argumentiert mithin, dass durch die Nachkommen der Name erhalten bliebe, doch bei näherer Betrachtung entpuppt sich selbst diese Aussage als haltlos. Wenn jemand gefragt wird, wie sein Urgroßvater heißt, so lautet die Antwort oft, er wisse es nicht, obwohl das doch eine so naheliegende Sache ist. Der Urgroßvater ist der Großvater des eigenen Vaters. Auf der Welt existieren abertausende Menschen, die den Namen ihres Urgroßvaters nicht kennen. Ich denke – ich bin mir sicher –, wenn sich jemand an die Türe dieser Moschee hinstellen würde und jeden, der vorbeigeht, nach dem Namen seines Urgroßvaters fragen würde, die Hälfte der Befragten ahnungslos wäre.

Als ich nach der Freitagsansprache heimkehrte, wurde mir von einer Frau erzählt, dass sie nach der Ansprache zu fünft in der Runde saßen, und sich gegenseitig nach dem Namen ihres Urgroßvaters erkundigten. Es stellte sich heraus, dass von den fünf Frauen lediglich eine den Namen ihres Urgroßvaters kannte. Wenn Leute also so schnell die Namen ihrer Vorväter in Vergessenheit geraten lassen, worauf stützt sich dann das Argument, dass durch die Nachkommen angeblich der Name erhalten bliebe? Wo bleibt denn hierbei der Name erhalten? Wie viele Leute haben Nachkommen, die nach dem Tod ihrer Eltern über sie reden? Man sehe sich allein die an, deren Eltern bereits verstorben sind, und überlege, wie oft sie denn ein gutes Wort über sie verlieren? Nur wenige Leute gibt es, die ihre Eltern in Erinnerung behalten.

Unter den Teilnehmern der *Tahrik-e-Jadid* gibt es welche, die auch vonseiten ihrer verstorbenen Eltern teilgenommen haben, aber ihr Anteil beträgt nicht einmal zehn, vielleicht nicht einmal fünf Prozent. Mit fünf Prozent gerechnet kommt man bei 5000 Teilnehmern auf 250, aber meines Erachtens sind es noch weniger als 250, die vonseiten ihrer Eltern teilgenommen haben. (*Nachher wurde eine Schätzung*

veranlasst, mit dem Resultat, dass die Zahl der Leute, die vonseiten ihrer Eltern teilnahmen, bloß 200 beträgt).

Die Beziehung zu den Eltern ist eine sehr nahestehende, doch die Menschen erinnern sich nicht einmal ihrer. Obwohl Eltern solches Leid auf sich nehmen und ihre eigenen Bedürfnisse zurückstellen, um ihre Kinder aufzuziehen und ihnen eine gute Bildung mitzugeben, sind es eben dieselben Kinder, die, wenn sie erwachsen sind, zögern, auch nur einen Pfennig für ihre Eltern auszugeben. Mir werden viele solche Streitigkeiten vorgelegt, bei denen die Eltern zu mir kommen und sich darüber beklagen, dass ihre Söhne sich trotz des hohen Alters ihrer Eltern nicht um sie kümmern. Wenn dann ihre Kinder gefragt werden, so heißt es, dass das Einkommen dazu nicht reiche, dass man gerade einmal 200 bis 250 Rupien bekäme und sich damit selbst gerade noch über Wasser halten könne und man sich unmöglich noch um die Eltern kümmern könne. Allerdings vergessen sie, dass ihre Eltern mit weitaus weniger Einkommen gerade so über die Runden kamen und dessen ungeachtet Geld für sie ausgaben. Dementsprechend richtet jede neue Generation ihren Blick nach vorn, d. h. Allah hat die Veranlagung des Kinderwunsches zum Zweck der Erhaltung der Menschheit in den Menschen gelegt. Gäbe es diesen Wunsch nicht, so würde sich der Großteil aller Eltern angesichts der Zustände auf der Welt gegen Nachkommen entscheiden, doch wir sehen, dass Eltern dafür Schwierigkeiten auf sich nehmen und Kummer und Hunger ertragen. Durch das Austragen des Kindes wird die Mutter von tausenden Krankheiten befallen. Trotzdem verbleibt der Wunsch nach Kindern. Sie haben keinerlei Nutzen an ihren Nachkommen – es sei denn Letztere sind rechtschaffen und loyal –, und trotzdem sagen Frauen mit sechs, sieben Kindern nach einiger Zeit, dass nun schon eine Weile seit dem letzten Kind vergangen sei und verlangen nach einem Weiteren. Ein ganzes Lebensalter lang fließt das Blut der Frau durch das Austragen ihres Nachwuchses, doch sie kümmert sich nicht darum. Einige Frauen erklären zwar dem Anschein nach, dass sie keinen Kinderwunsch hegen, aber aus ihren Aussagen wird ersichtlich, dass sie eher aus Scham und Verlegenheit heraus sprechen, während ihre Herzen angeschlagen sind, weil sie keine Nachkommen haben.

Der Wunsch nach Nachwuchs ist ein natürlicher Wunsch und ein Trieb der menschlichen Natur. Der Anreiz, den Gott darin gelegt hat ist der, dass das menschliche Geschlecht erhalten bleibt, auch wenn der Mensch das so umdeutet, dass dadurch sein Name erhalten bleiben soll, wo doch sein Name lediglich für kurze Zeit erhalten bleibt, sei es dadurch, dass der Sohn den Namen des Vaters oder der Enkel den Namen des Großvaters in Erinnerung behält. Und auch wenn in einigen Familien der Name über vier bis fünf Generationen erhalten bleibt, geht er anderenorts allerdings völlig unter, wo Söhne nicht einmal mögen, den Namen ihrer Väter weiterzugeben, und diejenigen Abschnitte bewusst ausklammern, als

ihre Väter eine Zeit der Armut durchmachen mussten, weil sie dessen Erwähnung als Schmach empfinden.

Der Verheißene Messias^{AS} pflegte eine Begebenheit über einen Hindu zu erzählen, der Mühe und Leid auf sich nahm, um seinem Sohn eine angemessene Bildung angedeihen zu lassen und ihm einen Abschluss zu ermöglichen. Zu jener Zeit stellte es eine Ausnahme dar, einen Schulabschluss zu machen. Und so wurde er E.A.C.¹²⁰ Und als der Vater hörte, dass sein Sohn Deputy geworden ist, freute er sich. Zu jener Zeit war es der angesehenste Beruf, wenn ein Hindustani E.A.C. wurde, da er als dem Gouverneur gleichauf galt. Darum ging er voller Vorfreude zu seinem Sohn, um ihn zu treffen und seinen Anteil an der hochrangigen Position zu genießen und den Leuten seinen Sohn als Deputy vorzustellen. Als er dort ankam, hatten sie Stühle eingerichtet und unser Herr Deputy saß mit seinen Freunden, E.A.C.s, Finanzbeamten und hochrangigen Vertretern. Sie alle waren in Schlips und Kragen und gut gekleidet. Der Vater setzte sich mit Lendentuch und Lumpen auf einen der Stühle. Seine Bekleidung zeugte in jeder Faser von Armut. Er war ohnehin schon ärmlich gewesen, doch hatte auch das Bisschen, was er noch besaß, für die Bildung und Karriere seines Sohns ausgegeben. Nun blieb ihm als Hab und Gut nichts bis auf ein Dhoti¹²¹ und ein lumpiges Hemd. Er setzte sich voller Stolz auf den Stuhl, in der Hoffnung, dass sein Sohn gleich vortreten und ihn umarmen würde, wie er es damals zu tun pflegte. Der Sohn aber würdigte ihn nicht einmal eines Blickes. Heute ist es vielleicht nicht mehr ganz so ausgeprägt, doch da Hindustanis zu jener Zeit nicht gerade geehrt wurden, blickten solche Menschen auf sie herab. Den Menschen in dieser Versammlung missfiel also, dass dort eine Person mit derart heruntergekommener Bekleidung, schmutzigem Dhoti und herabhängenden Lumpen mit ihnen saß, weswegen sie von oben herab fragten, wer denn dieser ungehobelte Mann sei, der sich mit solcher Erscheinung in ihrer Gesellschaft aufhalte. Dieser unfähige Sohn, um seine Ehre, oder das, was er darunter verstand, zu bewahren, antwortete darauf: *»Dies ist der Bedienstete unseres Hauses!«,* d. h. dieser Mann, der sich so ein Verhalten anmaße, sei deren alter Hausdiener. Der Vater vernahm dies und begriff, dass sich die Denkweise seines Sohns wohl geändert hatte. Er stand vor Zorn auf und richtete sich an die Anwesenden: *»Ich bin nicht sein Hausdiener, sondern der seiner Mutter!«,* d. h. dass er nicht sein Bediensteter, sondern der seiner Mutter sei. Durch diesen Satz wussten die Leute, was geschehen war. Sie besaßen noch so etwas wie Schamhaftigkeit, daher begannen sie, den Sohn zu schelten: *»Es ist äußerst bedauerenswert, du hättest ihn uns vorstellen und uns mit ihm bekannt machen sollen. In unserem Unwissen haben wir ihm gegenüber unangemessene, ungebührliche Worte verloren!«*

¹²⁰ Extra Assisstant Commissioner, Bezeichnung für ein Regierungsamt

¹²¹ Traditionelles Beinkleid

Darum gibt es also auch solche Menschen, die angesichts der Schwachheit und unbedeutenden Position ihrer Eltern ihre Posten aufgeben, das Land verlassen und aufhören, in die Heimat zurückzukehren, damit ja nicht bekannt werde, dass ihre Eltern arm waren und sie als Kinder solcher Eltern in den Augen der Leute nicht gedemütigt werden. Folglich trifft man auf diese beiden Arten von Menschen. Und auch diejenigen, die den Namen ihrer Eltern erhalten, vermögen dies nicht auf Dauer zu tun. Wenn es möglich wäre, den Namen der Eltern langfristig zu erhalten, so würde, wie man es hierzulande tut, nicht fremden *Mirātīs* der ganze eigene Stammbaum beigebracht werden. Ein Dichter schrieb einst:

»Recht seltsam, das Behagen, eig'ne Last auf den Esel zu laden«

Wie also Eseln die ganze Bürde auferlegt wird, damit man sich selbst davon befreit, so dient es letztlich auch nur der eigenen Lossagung davon, dass man *Mirātīs* die Namen seiner Vorväter lernen lässt, um sich selbst dieser Pflicht zu entledigen. Die Weisheit hinter diesem dem Menschen innewohnenden Wunsch nach Kindern ist nicht, den Namen der Vorväter zu erhalten, sondern in Wahrheit ist es der Wille Gottes, der Erhalt der Menschheit vor dem Hintergrund der Weisheit dieses Wunsches, weswegen er ihn in die Herzen der Mütter und Väter gelegt hat.

Der Kinderwunsch entspringt der Natur

Jeder Mann und jede Frau, bis auf die, wo Gott es will – etwa die, deren natürliche Anlage verkümmert ist oder die des Geschlechtstriebes beraubt sind –, ist durch diesen Wunsch bemüht, Nachkommen zu haben. Obwohl im Haus ohnehin nichts mehr zu essen liegt und sie Hunger erdulden, gehen sie an irgendwelchen Gräbern um um Nachwuchs zu bitten. Frag sie doch einer, wenn sie doch jetzt schon von einem einzigen Brot leben müssen, ob sie dann nur noch die Hälfte essen werden, wenn ein weiterer hinzukommen sollte. Und wenn man ihnen das erklärt, so bejahen sie, dass sie Kinder wollen, auch um den Preis, dass sie selbst nur noch die Hälfte essen würden. Also ist dies ein Aufbegehren der menschlichen Natur und zum Erhalt des menschlichen Geschlechts hat Gott das Bedürfnis nach Nachkommen geschaffen. Analog bedarf es zum Fortbestand des Glaubens und der Gottesfurcht guter und redlicher Nachkommen. So wie es zum Erhalt des Menschengeschlechts der Nachkommen bedarf, so bedarf es zum Erhalt eines rechtschaffenen und gottesfürchtigen Geschlechts guter Nachkommen. Genauso wie die gesamte Menschheit unterginge, würde die eine Voraussetzung aus den Köpfen der Eltern verschwinden, ginge das Volk genauso unter, würde die andere Voraussetzung, d. h. zum Fortbestand des Glaubens und der Gottesfurcht eine rechtschaffene, hartarbeitende und tatkräftige Generation heranzuziehen, der Vergessenheit anheimfallen.

Notwendigkeit rechtschaffener Kinder

Man halte nur für einen Augenblick inne und stelle sich vor: Wenn der Kinderwunsch aus den Herzen der Frauen und Männer gänzlich getilgt würde, würde das menschliche Geschlecht etwa nicht untergehen? Würde es dann etwa nicht schwierig werden, in zehn, fünfzehn oder zwanzig Jahren eine neue Generation zu sehen? Genauso bedenke man: Würde der Wunsch nach einem frommen und hartarbeitenden Nachwuchs ausradiert werden, würde in fünfzehn bis zwanzig Jahren die Religion untergehen, weil, schwände der Wunsch um gute Nachkommen dahin, würden mit ihm auch all jene Maßnahmen unterlassen werden, die die kommende Generation anständig, gottesfürchtig, fromm und hartarbeitend machen. Genauso wie Leute, nur um Nachkommen zu haben, Gebete sprechen lassen, und abergläubische Leute sogar Zauber aussprechen lassen, sich an Gräber wenden, Opfergaben darreichen, ist es für einen religiösen Menschen wichtig, dass er in sich den Wunsch nach guten Nachkommen trägt, zu dessen Erfüllung er solche Wege beschreitet, durch die die Kinder letztlich gutherzig, rechtschaffen, gottgefällig und hartarbeitend werden. Ich habe die Jamaat immer wieder darauf hingewiesen, dass es wichtig ist, unsere nachkommende Generation zu einer gottesfürchtigen und diensteifrigen zu machen, wenn wir wollen, dass diese Gemeinde mit einem guten Namen und in Wirklichkeit weiterlebt. Heute leben auf der Welt viele, die als Muslime, Christen und Hindus gelten. Diese ganzen Religionen rührten doch letztlich nicht etwa von Satan, sondern kamen von Gott selbst. Allah war es, der Krishna geschickt hat. Allah war es, der Ramachandra geschickt hat und Allah war es, der Jesus^{AS} geschickt hat. Es ist nicht etwa so, dass, Gott behüte, ihre Völker in Satans Fänge gerieten, weil sie allesamt von Satan gekommen wären. Sondern es war derselbe Gott, der sowohl den Verheißenen Messias^{AS}, als auch seinen Meister Muhammad^{SAW}, den Auserkorenen gesandt hat. Derselbe Gott hat vor Muhammad^{SAW}, dem Gesandten Gottes, Hadhrat Jesus^{AS} gesandt. Derselbe Gott hat Hadhrat Moses^{AS} gesandt. Derselbe Gott hat Hadhrat Krishna und Hadhrat Ramachandra gesandt. Und mit weitaus mehr als jenen Wundern und Gnaden, mit denen Gott unsere Gemeinde geschaffen hat, hat Gott die Gemeinde des Heiligen Propheten^{SAW} aufgestellt. Und es ist unsere Überzeugung, dass jene Wunder, die dem Verheißenen Messias^{AS} gegeben wurden, keinem anderen Propheten außer dem Heiligen Propheten^{SAW}, der in jedem Fall höherrangiger war, gegeben wurden. Nichtsdestotrotz geschah es nur durch die Macht Gottes, dass die Gemeinde Jesu entstand. Es geschah allein mit der Macht Gottes, dass die mosaische Gemeinde entstand, dass die Gemeinde Krischnas und die Gemeinde Ramachandras entstand. Doch wo sind nun all jene Zeichen geblieben und wo all jene Wunder, die die Herzen dahinschmelzen ließen; und die Tiere zu Menschen und Menschen zu Engeln und engelsgleiche Menschen zu gottesnahen und demütigen Menschen machten! Wo sind all jene Wunder und wunderbaren Begebenheiten geblieben, die

Ramachandra und Krischna zeigten und die Hindus umstimmten? Wo sind jene Zeichen Mose, über die es im Qur'an heißt, es waren neun großartige Zeichen, die ihm gegeben wurden? Ist denn auch nur die Hälfte von diesen Zeichen, oder ein Viertel oder auch nur irgendein Teil davon übriggeblieben?

Die Christen erzählen derartige Begebenheiten ja ohnehin bereits über Hadhrat Jesus, doch auch die Muslime haben begonnen, sie zu erzählen, und zwar derart überzogen, dass sie Hadhrat Jesus damit über alle anderen Propheten erheben. Zu den Wundern zählen sie das Wissen über zukünftige Ereignisse, das Erschaffen von Tieren, das Wiederbeleben von Toten und das Heilen von Menschen mit einem Atemstoß. Doch was immer auch jene Wunder tatsächlich waren, ob große oder kleine, sie entsprachen der Praxis aller Propheten. Ist auch nur eines jener Wunder noch übrig? Der Messias sagte, dass, wenn euer Glaube auch nur so groß wäre wie ein Senfkorn und ihr Bergen beföhlet, sich von einer zur anderen Stelle zu bewegen, selbst Berge auf euren Befehl hin von hier nach dort rücken würden!¹²² Doch ist von diesen Wundern auch nur eines übrig geblieben?

Wann hat die Welt einen Menschen hervorgebracht, der dem Heiligen Propheten^{SAW} glich; und wie sollte sie es auch vermögen, so jemanden hervorzubringen, der der Mittelpunkt der ganzen Menschheit und ihr wahres Ziel war und für den diese Welt ins Dasein kam; gibt es auch nur einen, der solche Wunder und Gnaden mit sich brachte, wie er? Anhand der Tatkraft, Gottesfurcht und Aufrichtigkeit der Gefährten lässt sich erahnen, was für ein großartiger Mensch ihr Lehrer war. Aber lassen diese Zeichen und Wunder je Leidenschaft in den Herzen der Muslime entstehen und bringt der Gedanke der Bewahrung dieser Wunder je ihre Gemüter in Wallung? Nicht einmal ein bisschen – und wieso? Nur deswegen, weil sie als die nachfolgenden Generationen die Bindung zu jenem niedrigerissen haben, der diese Zeichen brachte. Denn die Macht Gottes, Zeichen zu zeigen, war unverändert existent und auch die Nachkommen waren vorhanden, allein durch das Zerbrechen dieser Kette und dem Abbruch dieser Verbundenheit blieben sie davon ausgenommen, Nutzen aus jenen Zeichen zu ziehen.

So wird das, was mit denen vor uns geschah, auch mit uns geschehen, denn das Gesetz, was damals galt, gilt auch heute unverändert. Noch befinden wir uns in unserem embryonalen Stadium. Noch gleicht unser Zustand dem einer blühenden Knospe. Wenn bereits in diesem Stadium die Veranlagung der Aufopferung, des Opfern, der Vernunft und harter Arbeit dahinschwindet und die Weltlichkeit Überhand gewinnt, dann sollten wir uns gewiss nicht erst morgen, sondern schon jetzt auf den Tod gefasst machen. Ich habe die Jamaat immer und immer wieder darauf hingewiesen, aber sehe immer noch nicht, dass zur Gänze das Augenmerk hierauf liegt. Unseren Jugendlichen, die uns nachfolgen, kommt die Gewohnheit

¹²² Matthäus 17, 20

harter Arbeit immer mehr abhanden, sie suchen sie sogar zu umgehen. Der Geist der Andacht Gottes schwindet in ihnen dahin. Ich habe die Khuddam schon des Öfteren darauf aufmerksam gemacht, diesen Geist in den Jugendlichen zu wecken. Eben dort aber, wo sie etwas Arbeit geleistet haben, erscheint diese Aufgabe, die eigentliche Arbeit, so gut wie nicht vorhanden zu sein. Am meisten habe ich mit den Leuten der Jamaat zu tun. Ich bemerke, wie die wahre Opferbereitschaft und der Eifer in den Jugendlichen zusehends dahingehen. Diese mal außen vor gelassen, auch unter den *wāqifīn*, deren Anspruch es ist, ihre Leben hingegeben zu haben, gibt es derart unsinnige Köpfe, die sagen, sie hätten ihr Arbeitstagebuch deswegen nicht führen können, weil sie zu viel zu tun hatten. Auf der einen Seite steht jenes Volk, das wir ungläubig und gottlos nennen und welches sechs, sieben Tage fort-dauernd ohne Rast auf dem Schlachtfeld kämpft und auf der anderen Seite diese Jugendlichen, die ihre Leben für den Dienst am Glauben hingegeben haben, und sagen, dass es ihnen nicht möglich war, ein bloßes Tagebuch zu schreiben, weil sie bis sechs Uhr gearbeitet hätten und etwas länger beschäftigt gewesen seien. Wenn sie mal einen Tag mehr lernen mussten, heißt es gleich, dass die anderen Aufgaben nicht erledigt werden konnten. Nur, weil sie heute etwas länger gelernt haben? Wenn das der Zustand derjenigen ist, die *wāqifīn* sind und von sich behaupten, dass sie bereit seien, jedes Opfer zu erbringen, wie ist es dann um die Nicht-*wāqifīn* bestellt? Noch zeigt sich in ihnen nicht jene Wachsamkeit und jener Geist und noch ist in ihnen nicht jene Entschlossenheit zu sehen, dass wenn jemand mit einer Aufgabe betraut wurde, er sich sagt: *»Ich werde eher sterben, als dass ich diese Aufgabe unvollendet zurücklasse!«* Wenn in ihnen auch nur ein Millionstel der Überzeugung eines Gläubigen, wenn in ihnen auch nur ein Jota der Überzeugung eines Gläubigen vorhanden wäre, so würden sie, selbst nachdem sie den lieben langen Tag gearbeitet hätten und danach noch einmal zwölf Stunden hätten arbeiten müssen, niemals auch nur im Entferntesten einen Gedanken daran verlieren, dass sie zwölf, zwanzig oder vierundzwanzig Stunden gearbeitet haben oder dass sie vor der Vollendung der Arbeit schlafen sollten. Was könnte allerhöchstens geschehen, außer dass sie während ihrer Arbeit dahinscheiden? Begriffsstutzig sind allein diejenigen, die sagen, es gäbe kein größeres Unheil als den Tod. Es wird erzählt, dass ein Richter einst einem Verbrecher die Strafe verkündete, dass er gehängt werden solle, woraufhin dieser antwortete: *»Da ist es ja besser, Sie bringen mich gleich um.«*

Solche Aussagen können demnach Unwissenden und Begriffsstutzigen zugeschrieben werden, nicht aber geziemt sich derartig sinnloses Geschwätz einem *wāqifī*, der von sich sagt, er sei gekommen, um zu sterben. Ich habe jemanden, der *waqf-e zindagī* war, mit einer Aufgabe nach Sindh geschickt. Nach vier Tagen floh er von dort und schrieb in einem Brief, dass die Arbeit dort zu hart sei, weswegen er die Flucht ergriffen habe. Und nun schreibt er tagtäglich Entschuldigungsbriefe, obwohl der Qur'an einem, der vor einem Kampf für den Glauben davonläuft,

die Hölle verheißt. Wie soll die Vergebung für ihn aussehen? Das ist ein *waqf-e zindagī* des *Tāhrik-e-Jadid*. Er entspricht dem Beispiel der Kaschmiris, über die gesagt wird, dass der Radscha sie herbeirief und ankündigte, dass dem Reich eine Schlacht bevorstünde. Der König habe auch ihre Unterstützung in Form einer Armee angefordert. Er befahl ihnen auch, in den Kampf zu ziehen. Der Offizier, der zum Gespräch mit dem Radscha gekommen war, sprach: »Eure Majestät, unser ganzes Leben hat uns Eure Hand ernährt. Euer Wunsch ist uns Befehl. Eben deswegen hat uns Eure Hand gespeist, damit wir in den Kampf ziehen können. Wenn der König dies gestattet, so würde ich mich mit den Soldaten eben noch absprechen.« Der König gestattete dies und als er nach dem Gespräch mit ihnen zurückkehrte, führte er aus: »O König! Die Armee steht bereit und sie haben keine Einwände. Nur eine Bitte.« Als der Radscha fragte, welche das sei, antwortete er: »Eure Majestät, wir haben gehört, dass die Schlacht gegen die Paschtunen stattfindet, die sehr rabiat sind. Wenn für uns Leibwächter organisiert werden könnten, dann sind wir auf jeden Fall zum Kampf bereit.«

Unsere Jugendlichen sollen sich nicht vor Opfern scheuen

Und zu so ähnlichen Leuten werden unsere Jugendlichen. Sie haben Angst vor Gelegenheiten, Opfer darzubringen. Sie haben Angst vor Mühe, vor Arbeit und nennen sich dann noch *wāqif-e zindagī* und *muǧāhid* und jeder von ihnen ist bereit, dies beides mit ihren Namen niederzuschreiben. Doch kommt es endlich einmal darauf an Arbeit zu vollbringen, rutscht ihnen das Herz in die Hose. Das sind aber immer noch jene Leute, die auf die eine oder andere Art und Weise bereits Opfer dargebracht haben. Unter ihnen sind einige solche, die im weltlichen Treiben hätten weitaus mehr verdienen können, als womit sie hier auskommen müssen, während der Zustand der anderen Jugendlichen noch viel schlechter ist. Ich habe immer wieder darauf aufmerksam gemacht, jedoch haben die Khuddam keinen solchen Weg gesucht, um die Jugendlichen an regelmäßige und fortdauernde Arbeit zu gewöhnen, sodass man von ihnen nicht mehr hört, dass eine Aufgabe unerledigt blieb, weil sie mehr Zeit bei einer anderen brauchten. Sondern in ihren Herzen soll das Gefühl sein, dass jede Aufgabe, die ihnen anvertraut wird, zu erledigen ist, komme was wolle, und nicht eher von ihr zu lassen ist, bis sie sie erfüllt haben und sei es, dass sie an ihrem Schreibtisch oder Tisch oder auf ihrem Flur sitzend oder beim Gehen ihr Leben aushauchen. Solange nicht dieser Geist und dieses Gefühl entwickelt werden, können wir keine Fortschritte machen, geschweige denn mit Zufriedenheit und gutem Gewissen diese Treuhandschaft an die nächste Generation weiterreichen.

Die Liebe, Aufrichtigkeit und Erziehung der Ahmadiyyat untersagt Streitereien, allerdings zanken sich die Leute über die unwichtigsten Angelegenheiten. Sie streiten sich etwa über Ämter und hören auf, das Gebet hinter dem jeweils anderen

zu verrichten. Diese Schwäche besteht, weil die Liebe der Ahmadiyyat nicht die Herzen bewohnt. Wäre dort die Liebe der Ahmadiyyat, so könnte alles Erdenkliche passieren und sie würden sich darum nicht scheren.

Wenn sie sich in Krankenhäusern und Gerichten oder anderswo aufhalten, werden sie beispielsweise von Krankenpflegern belästigt. Woanders werden sie von Ärzten herumgeschubst. Sie ertragen all diese Demütigungen, weil sie wissen, dass jemandes Leben, der ihnen nahesteht, oder ihre eigene Ehre in Gefahr sind. Wäre in ihren Herzen die Wertschätzung für und Hochachtung vor dem Leben und der Ehre des Islam, so würden sie sich nimmer um die banalsten Sachen in die Haare kriegen. Der Unterschied besteht also nur darin, dass ihnen das Leben eines Nahestehenden oder ihre eigene Ehre weitaus mehr am Herzen liegen. Deswegen lassen sie sich von richterlichen Instanzen, Richtern oder in Krankenhäusern von Doktoren den Marsch blasen und beleidigen. All das lassen sie geduldig über sich ergehen, indem sie lächelnd sprechen: *»Sagen Sie ruhig, was Sie wollen, das macht uns nichts, wir hatten ja schließlich auch Eltern, die uns rügten«*, aber sind nicht bereit auch nur die aller kleinste Sache dieser Jamaat, der Einrichtung Gottes, anzuhören. Dort in den Krankenhäusern werden sie von Hebammen und Krankenschwestern zurechtgewiesen und die Ärzte schauen auf sie herab und schicken sie raus, woraufhin sie sich gefügig still und leise an die Tür hinstellen, weil sie meinen, dass, wenn sie sie unzufrieden machen, das Leben desjenigen in Gefahr wäre, der ihnen lieb und teuer ist. Doch die Ahmadiyyat ist ihnen beileibe nicht so lieb und teuer, der Islam ist ihnen nicht lieb und teuer und daher besitzen sie nicht die Manneskraft, der Jamaat und der Gemeinde zuliebe auch nur das kleinste schlechte Wort auszuhalten.

Diensteifer und harte Arbeit

Die zweite Sache ist die harte Arbeit. Wenn in ihnen in der Tat die Liebe zur Ahmadiyyat vorhanden wäre, wäre in den Jugendlichen ganz gewiss die Gewohnheit des Eiferns anzutreffen. Doch ihre Arbeit ist bar der Mühe und Beständigkeit und wenn jemand zu einem anderen ein gutes Wort spricht, so ärgert derjenige sich darüber, wieso das nun gerade zu ihm gesagt worden ist. Ich fordere die Khuddam ein weiteres Mal dazu auf, dass sie mir nach gegenseitiger Beratung Vorschläge unterbreiten sollen. Ich selbst habe auch darüber nachgedacht und mir schweben einige Vorschläge vor, doch zuerst fordere ich die Jamaat auf, Vorschläge darüber zu äußern, wie man in den kommenden Generationen den Geist des Opfern, Eiferns und rechtzeitigen Arbeitens hervorbringen kann, unter der Bedingung, dass derjenige, der einen Vorschlag macht, zuerst seine eigenen Kinder seinem Vorschlag unterstellt. Einige schreiben zwar, dass man soundso verfahren und der Jugend gegenüber Strenge zeigen sollte, wenn aber mit ihren eigenen Söhnen auf diese Weise streng verfahren wird, dann schreien sie lauthals auf. Wer immer also einen

Vorschlag unterbreitet, soll auch dazu erklären, dass er der Jamaat die Erlaubnis erteilt und es gutheißt, alle festgesetzten Direktiven ebenso in Bezug auf seine eigenen Nachkommen anzuwenden. Genauso sollen mir die Khuddam-ul-Ahmadiyya nach gegenseitiger Beratung sagen, was ihre Vorschläge dafür sind, um in den Heranwachsenden Ehrgeiz und Standhaftigkeit als Gewohnheiten zu entwickeln.

Erst versagen die Jugendlichen voll und ganz bei der Arbeit und dann sagen sie ganz einfach, dass diese oder jene Schwierigkeit sie daran gehindert hätte. Sie arbeiten zu zehn Prozent und zu 90 Prozent bringen sie Ausreden vor. Dieser Zustand ist äußerst gefahrgeladen und kann langfristig nicht geduldet werden. Deswegen sollen mir die Khuddam vorschlagen, wie man den Jugendlichen diese Angewohnheit und jede Art von Ausrede austreiben kann, wenn es darum geht, hart zu arbeiten und seinen Pflichten nachzukommen. Nach gegenseitiger Beratung werden die Vorschläge in Erwägung gezogen werden. Danach werde ich selbst Vorschläge unterbreiten und die Jugendlichen der Gemeinde daran binden. Zunächst wird dessen Einhaltung freiwillig sein, damit man sieht, welche Eltern ihren Kindern die Lehre der Jamaat vermitteln und sie demgemäß erziehen wollen. Und wenn das geschafft ist und wir sehen, dass unser Vorgehen korrekt war, werden wir dieses in einem zweiten Schritt zur Pflicht erklären. Dies ist in jedem Fall wichtig. Wenn wir das nicht tun, entspricht die Ahmadiyyat dem Gleichnis jenes Flusses, der austrocknet, sobald er auf Sandboden trifft. So wie manch großer Fluss versickert, sobald er auf die Wüste trifft. Während kleinste Wasserflüsschen zuweilen meilenweit Berge durchqueren, trocknen die größten Flüsse aus, sobald sie auf die Einöde treffen. Darum wähnt nicht, dass in euch der Fluss der Erkenntnis fließt. Wenn in euch die Wüste der Faulheit, Arbeitsscheu und Unachtsamkeit entsteht, so wird der Fluss darin ganz gewiss austrocknen. Die allerkleinsten Flüsse, die ganze Täler meilenweit durchqueren, werden gesegnet, während euer Fluss weder für euch, noch für die Menschheit nützlich wäre. Darum ist das ein Problem, ein Unheil, das es abzuwenden gilt. Um diesem Elend zu entgehen, möchte ich den Rat jedes einzelnen Mitglieds der Jamaat und auch den gemeinsamen Rat der Khuddam-ul-Ahmadiyya und der Ansarullah einholen. Von den Ansarullah deswegen, weil sie die Väter sind und von den Khuddam-ul-Ahmadiyya, da sie die Gruppe der Jugendlichen darstellen, auf die dieses Projekt abzielt. Ich bitte jeden, dem ein neuer bzw. gewinnbringender Vorschlag vorschwebt, mir diesen mitzuteilen, damit ich sie alle durchdenken und letztlich einen Entschluss darüber fassen kann, welche Schritte für die Besserung der kommenden Generationen einzuleiten sind.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 4. MAI 1945, ENTNOMMEN AUS AL-FAZL, II. MAI 1945)

DIE FESTIGUNG DER JAMAAT – ZIEL DER KHUDDAM-UL-AHMADIYYA UND ANSARULLAH

Vor ein paar Tagen erreichte mich eine Beschwerde bzw. die Khuddam-ul-Ahmadiyya von *Darul Rahmat Gharbi* legten bei ihrem Sadr eine Beschwerde ein, die mir derjenige weiterleitete, der sie eingelegt hatte. Die Beschwerde bestand darin, dass die Ansarullah – als die Jugendlichen für die *Chanda* der Khuddam-ul-Ahmadiyya zu ihnen gingen –, sich nicht nur weigerten, die Beiträge für sie zu zahlen, sondern sie mit diversen Spötteleien überhäufte, etwa »*Was habt ihr bitte mit uns zu tun? Ihr seid Khuddam und wir Ansar. Was tut ihr Khuddam denn für uns, dass wir euch im Gegenzug dafür Chanda geben sollten?*«

Wenn dieser Bericht stimmt, so möchte ich den Khuddam in Bezug auf die finanziellen Beiträge eines sagen und zwar, dass sie keinerlei Grund dazu hatten, ihnen das zu verübeln. Die Khuddam sind als solche ja keine Atfal. Es gibt einen Unterschied zwischen der Atfal-ul-Ahmadiyya und der Khuddam-ul-Ahmadiyya. Mit den Khuddam-ul-Ahmadiyya meint man alle Jugendlichen von 15 bis 40 Jahren. Es ist selbstverständlich, dass die Jugendlichen bis zum Alter von 40 nicht arbeitslos bleiben. Im Allgemeinen beginnen sie mit 18, 19 oder 20 Jahren zu arbeiten. Mit 15 Jahren werden sie zu Mitgliedern der Khuddam-ul-Ahmadiyya. Bis zum Alter von 20 nehmen sie gewiss die eine oder andere Beschäftigung auf und bleiben für insgesamt 25 Jahre in dieser Organisation. Unter ihnen sind vielleicht ein Fünftel solche, die gar nicht arbeiten, aber vier von fünf Jugendlichen, d. h. 80 Prozent, gehen einer Arbeit nach. Wenn die Khuddam-ul-Ahmadiyya allerdings nur aus 15-, 16- bzw. 17-, 18-Jährigen bestehen würde, so hätten sie sich sicherlich beschweren können, dass sie nicht wüssten, woher sie das Geld nehmen sollen, da sie kein eigenes Einkommen haben und in jedem Fall darauf angewiesen seien, es sich von den Älteren zu holen. Da aber die Mitglieder der Khuddam-ul-Ahmadiyya alle Jugendlichen von 15 bis 40 Jahren umfassen und 80 Prozent daraus beschäftigt sind oder Handel betreiben, stellt sich die Frage, wieso es für sie notwendig war,

von Dritten Geld zu verlangen. Schaut man sich allein die Büroangestellten der Zentrale bzw. Geschäftsleute Qadians an, so denke ich, wird sich eine nicht unerhebliche Zahl daraus als altersgemäße Mitglieder der Khuddam-ul-Ahmadiyya herausstellen. Wenn also doch so eine große Anzahl der Khuddam-ul-Ahmadiyya eine Beschäftigung hat, denke ich, sollten sie auch ihre Last alleine tragen können. Was bleibt noch als Grund dafür, dass sie zu den Ansar gehen und sie um ihr eigenes *Chanda* bitten? Jeder sollte Ehrgefühl in sich tragen und jede Jamaat sollte bestrebt sein, selbst für ihren eigenen Bedarf aufzukommen, es sei denn es handelt sich um etwas, das sie alleine und ohne den Beistand anderer zu tragen nicht imstande ist.

Ansonsten bewegen sich jedwede anderweitigen alltäglichen Ausgaben im Rahmen der finanziellen Kapazitäten jeder Jamaat, weswegen die Deckung dieser ihr selbst obliegt. Ich bin der Meinung, obwohl 1500 Jugendliche außerhalb von Qadian versetzt wurden, sich bei einer Zählung noch immer eine beträchtliche Anzahl Jugendlicher herausstellen würde, die noch in Qadian geblieben ist. Wenn sie nicht einmal einen lächerlich kleinen Betrag *Chanda* spenden können, dann haben sie selbst ihre eigene Niederlage eingestanden.

Meines Erachtens hätten sie gar nicht erst zu den Ansarullah gehen brauchen. Und auch wenn sie zu ihnen gegangen sind, hätten ihnen ihre abweisende Reaktion nicht übel vermerken dürfen. Wer sich zu weit aus dem Fenster lehnt, muss sich auch solche unangenehmen Antworten anhören. Wenn so jemand zu einem anderen hinginge und ihn bäte, sein Haus für ihn freizumachen und der andere dies verneinen würde, so würde niemand auf die Idee kommen, sich über den Hausbesitzer zu echauffieren, denn jeder würde einem, der diese Bitte stellt, vorhalten, wieso er denn überhaupt zu ihm ging und ihn bat, sein Haus zu räumen. Wenn jener also verneint, so ist dies gewiss kein Anlass zur Beschwerde, da es sein gutes Recht war zu antworten: »*Bleib zuhause, ich sehe nicht ein, wieso ich deiner Bitte folgen sollte.*«

Daher denke ich, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya, als sie die Ansarullah um *Chanda* für sich bat, einen Fehler begangen hat. Das Alter, das ich für die Khuddam-ul-Ahmadiyya festgelegt habe, ist keins, das einen Mangel an jugendlichen Arbeitskräften nach sich ziehen würde oder darauf hinausliefe, dass sie gezwungen wären, die über 40-Jährigen für ihre Ausgaben um Spenden zu bitten. Vierzig ist ein solches Alter, bis zu welchem der Arbeiter einen großen Teil seiner Arbeitsjahre hinter sich gebracht hat. Im Allgemeinen wird mit 20 Jahren zu arbeiten begonnen und mit 55 wird man in den Ruhestand geschickt. Demnach habe ich der Khuddam-ul-Ahmadiyya von den Arbeitsjahren 20 Jahre und 15 Jahre den Ansarullah gegeben. Die Khuddam können von den 20 Arbeitsjahren und die Ansar von den 15 Arbeitsjahren der Leute profitieren. Den Ansar wurde jener Lebensabschnitt zugerechnet, in welchem sie lediglich von 15 Arbeitsjahren profitieren können.

Daher gab es keinen Grund, die Ansarullah für die eigenen Ausgaben und das eigene *Chanda* aufzusuchen.

Die Antwort der Ansar erinnerte mich an die Geschichte eines Kaschmiris, die in unserem Land eine sehr bekannte und oft erzählte Anekdote darstellt. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sind nicht die Märchenfeen vom Berg *Qāf*¹²³, sondern es ist die Bezeichnung für unsere eigenen Kinder. Den Khuddam-ul-Ahmadiyya obliegt es, den Kindern Emsigkeit anzugewöhnen und ihnen den Volksgeist einzuhauchen. Auch wenn es nicht in ihren Aufgabenbereich fällt, so sollte es so sein, dass sie als Khuddam auch mit der lokalen *Anjuman*¹²⁴ zusammenarbeiten, weil jedes Mitglied der Khuddam-ul-Ahmadiyya auch gleichzeitig Mitglied der lokalen Jamaat ist. Es ist ja nicht so, dass sie keine Verbindung mehr zur lokalen Jamaat haben, wenn sie in der Khuddam-ul-Ahmadiyya sind.

Khuddam und Ansar sind Mitglieder der lokalen Jamaat und nicht losgelöst davon

Jeder Ahmadi, der unter 40 Jahren ist, ist Mitglied der Khuddam-ul-Ahmadiyya. Jeder Ahmadi, ob unter oder über 40 Jahren, ist Mitglied der lokalen Anjuman und nicht losgelöst davon. In der Khuddam-ul-Ahmadiyya zu sein bedeutet somit nicht, dass sie keine Mitglieder der lokalen Jamaat-e-Ahmadiyya sind, sondern die Gesamtheit der Khuddam-ul-Ahmadiyya und Ansarullah nennt sich lokale Anjuman. Zum Beispiel gibt es die Anjuman von Lahore, Delhi, Peshawar, Gujrat und Sialkot oder Amritsar. Was haben diese Anjuman zu bedeuten? Das bedeutet, dass, während jeder Einzelne, der unter 40 ist, in der Khuddam-ul-Ahmadiyya und jeder Einzelne, der über 40 ist, in der Ansarullah ist, erst die Gesamtheit der Khuddam-ul-Ahmadiyya und Ansarullah die Jamaat Lahore, Delhi, Peshawar, Gujrat oder Jamaat Sialkot und Amritsar ausmacht. Ich habe daher nicht verstanden, was daran der Grund für Meinungsverschiedenheiten war oder warum die Khuddam-ul-Ahmadiyya und Ansarullah keine Einheit bilden können sollten. In der Khuddam-ul-Ahmadiyya zu sein bedeutet lediglich, dass die Jugendlichen davor bewahrt bleiben, draußen herumzustreunen und ihnen Fleiß angewöhnt wird. Zweifelsohne haben sie ihre Fehler, aber soweit ich das in Erfahrung gebracht habe, kann ich mit Bestimmtheit sagen, dass diejenigen, die in die Khuddam-ul-Ahmadiyya wirklich eintreten, in sich auch sicherlich die Gewohnheit des Fleißes entwickeln. Ich habe auch selbst beobachtet, dass die Jugendlichen, denen die Möglichkeit gegeben wurde, in der Khuddam-ul-Ahmadiyya zu arbeiten, sehr scharfsinnig und sehr erfahren geworden sind und ihnen nun große Aufgaben

¹²³ Der Berg *Qāf* ist in der persischen Mythologie ein Gebirge, das die Welt umgibt, jenseits dessen das unendliche Nichts beginnt

¹²⁴ Lokale Jamaat

überlassen werden können. Ein Firmenbesitzer sagte mir, dass er ein Mitglied der Khuddam-ul-Ahmadiyya eingestellt und festgestellt habe, dass er derart an Fleißarbeit gewohnt war, dass er problemlos Tage und Nächte durcharbeiten konnte. Er hob sich völlig von den anderen ab. Genau hierin liegt der Sinn und Zweck der Khuddam-ul-Ahmadiyya: Sie sollen die Jugendlichen an das Arbeiten gewöhnen. Es ist ja nicht so, dass die Khuddam aus dem *Darul Barakat* vom Berg *Qāf* kämen, also völlig anders als sie selbst wären. Es verhält sich auch nicht so, dass die Khuddam vom *Darul Barakat* aus dem *Darul Fazl* oder *Darur Rahmat* kämen, sodass man zu ihnen einfach sagen kann »Was haben wir mit euch zu tun?«.

Khuddam-ul-Ahmadiyya ist die Bezeichnung für die Söhne der Ansarullah

Deswegen hätten diejenigen, die gesagt haben »Was haben wir Ansar mit euch Khuddam zu tun?« bedenken sollen, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya nicht isoliert existiert, sondern dies die Bezeichnung für ihre eigenen Söhne ist. Als sie also fragten, was sie denn mit der Khuddam-ul-Ahmadiyya zu tun hätten, haben sie in anderen Worten gesagt »Was haben wir denn damit zu tun, ob unsere Söhne leben oder sterben?«. Doch gibt es irgendeinen vernünftigen Menschen, der so etwas sagen würde? Die Organisation der Khuddam-ul-Ahmadiyya wurde nur für die Reformation der Jugend ins Leben gerufen. Welche Väter und Mütter können in dem Fall also noch behaupten, sie fänden die Besserung ihrer Söhne nicht wichtig? Oder, dass sie nicht wollen, dass in ihnen der Volksgeist eingehaucht wird? Oder, dass sie das Antrainieren von Fleiß nicht für sie wünschen? Oder, dass sie nicht wollen, dass in ihnen dadurch der Geist des Gehorsams entsteht, dass sie in einer einzigen Organisation sind?

Ich habe erwähnt, dass die Reaktion der Ansar mich an die Geschichte eines Kaschmiris erinnert hat. Man sagt, einmal kam ein Kaschmiri in den Punjab. Es war Sommer und die Tage waren schwül und heiß. Eines Tages setzte er sich in die gleißende Sonne, obwohl gleich neben ihm eine schattenspendende Wand war. Er wurde gefragt, wieso er dort säße, wo doch gleich neben ihm ein Schatten sei, in dem er genauso gut sitzen könnte. Kaschmiri Sahib hörte dies, breitete seine Hände vor dem Fragenden aus und sprach: »Was kriege ich von dir, wenn ich mich dorthin setze?«

So ähnlich sind die Ansar vom *Darul Barakat*. Als ihnen gesagt wurde, dass sie für die Reformation ihrer Söhne sorgen sollten, haben sie entgegnet »Was bekommen wir denn von euch, dass wir euch im Gegenzug dafür Chanda geben sollten?« Zu fragen, was die Khuddam-ul-Ahmadiyya denn an Arbeit vorzuweisen hätten, ist meines Erachtens nicht richtig, weil, auch wenn die Ansar viel gearbeitet haben, die Khuddam, soweit ich das gesehen habe, mehr als sie gearbeitet haben. Zwar sind sie noch nicht derart darin vorangeschritten, wie ich sie sehen will, doch es

ist unbestreitbar, dass die Ansarullah nicht einmal zehn Prozent der Arbeit der Khuddam-ul-Ahmadiyya vorweisen können. Dies könnte u. a. auch daran liegen, dass die Organisation der Ansar erst einige Jahre nach der Khuddam-ul-Ahmadiyya begann. Ich habe auch sie immer und immer wieder darauf aufmerksam gemacht, aber bedauerlicherweise haben die Ansarullah bislang ihre Pflichten nicht verstanden. Ich hatte angewiesen, da ältere Menschen nicht so viel arbeiten können, für Menschen hohen Alters Sekretäre zu bestimmen, die 41 oder 42 Jahre alt sind, damit auch Erstere effizient arbeiten können. Erst vor einigen Tagen habe ich ein Mitglied der Ansarullah gefragt, warum denn auch nach diesem meinem Vorschlag keine Dynamik in der Ansarullah Einzug gehalten habe. Er sagte mir, dass zwar Sekretäre festgelegt worden seien, aber ihnen noch keinerlei Aufgaben übertragen wurden. Wie dem auch sei, die Ansarullah hat ihre eigene Bedeutung, weil Erfahrung, die an und für sich von hohem Wert ist, ihre eigene Bedeutung hat. Genauso sind auch Zielstrebigkeit und Ehrgeiz, die an und für sich von hohem Wert sind, auch von enormer Wichtigkeit. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sind Repräsentanten der Zielstrebigkeit und des Ehrgeizes, während die Ansarullah Repräsentanten der Erfahrung und Weisheit sind. Und kein Volk kann ohne Zielstrebigkeit, Ehrgeiz, Erfahrung und Weisheit Erfolg haben.

Ich wundere mich über diese Antwort der Ansarullah und auch über diese Unduldsamkeit seitens der Khuddam-ul-Ahmadiyya bin ich verwundert. Und ich bin verwundert, warum sie überhaupt bei ihnen um Geld bitten gingen und, als sie abgewiesen wurden, dies nicht mit Freude erduldeten und alle Ausgaben auf ihre eigenen Schultern nahmen. Zudem denke ich, dass sie, selbst wenn sie von den Jugendlichen für ihre Ausgaben tausende Rupien abverlangen sollten, dies ohne Weiteres tun könnten. Momentan bestehen ihre ganzjährigen Ausgaben aus nicht mehr als 4000 bis 5000 Rupien. Können sie etwa nicht einmal so eine geringfügige Summe aufbringen? Ich denke, dass sie ganz leicht sogar 24.000 bis 25.000 Rupien zusammenbringen könnten, wenn sie richtig arbeiten würden. Und auch wenn sie durch Not getrieben waren, hätten sie vielmehr solche Leute ansprechen sollen, die mit aller Herzensfreude arbeiten. Und, angenommen, ihre Arbeiten kämen durch finanzielle Knappheit sogar gänzlich zum Erliegen, so hätten sie auch dann keinen Grund zu Vorwürfen und Beschwerden gehabt.

Die Güte der geistigen Väter der Jamaat gegenüber ihren Mitgliedern

Bei Schwierigkeiten und Problemen sind die erste Anlaufstelle von Kindern stets die Mutter und der Vater. Wenn die Khuddam-ul-Ahmadiyya die Wirklichkeit hinter der Jamaat verstanden hätten, so hätten sie, als ihre leiblichen Eltern zu ihnen gesagt hatten, dass sie sich um die Bedürfnisse ihrer Kinder nicht scheren und sie für ihre Ausgaben kein *Chanda* geben können, gewusst, dass Gott diese Jamaat nicht zu einer Waise gemacht hat. Sie hätten zu ihrem geistigen Vater gehen

und diesem sagen können, dass sie kein Geld mehr haben. Und ich versichere ihnen, wären sie zu ihrem geistigen Vater gegangen, hätten sie gewiss nicht dieselbe Antwort gekriegt, die sie von ihren leiblichen Eltern bekommen hatten. Er hätte mit Liebe und Zuneigung all euren Bedürfnissen entsprochen und niemals Zweifel darüber aufkommen lassen, wie nun die Arbeit weitergehen und woher all euer Bedarf gedeckt werden solle. Während ich mich stets freue, wenn die Khuddam sich gute neue Projekte ausdenken, so wundere ich mich auch genauso oft und wiederholt darüber, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya nicht so viele Ratschläge von mir einholen, wie sie sollten. Wenn sie sie einholen würden, könnten sie weitaus besser arbeiten und ihre Notwendigkeiten zielsicherer erfüllen. Ich ermahne die Jamaat ein weiteres Mal dazu, ihre Pflichten als Ansarullah und Khuddam-ul-Ahmadiyya zu begreifen. Ansonsten entstehen oft Streitigkeiten. Deshalb seien die Khuddam daran erinnert, dass sie nicht nur Mitglieder der Khuddam-ul-Ahmadiyya sind, sondern auch Mitglieder der lokalen Jamaat. Die spezifischen Aufgaben der Khuddam-ul-Ahmadiyya wurden ihnen neben den Aufgaben für die lokale Anjuman ebenso übertragen.

Die Einhaltung der Anweisungen der lokalen Anjuman ist für die Khuddam wichtig

Seien es Amtsinhaber der nationalen Anjuman oder Sekretäre oder Präsidenten: Die Einhaltung ihrer Anweisungen ist für jeden Khadim maßgebend. Allerdings ist kein Sekretär und kein Präsident befugt, auf Ebene der Jamaat Anweisungen zu erteilen. Er kann sie individuell mit Aufgaben betrauen, aber der Präsident der lokalen Anjuman kann nicht die Khuddam als Ganzes zu einer Aufgabe anweisen.

Die Zu'amā' und Verantwortliche der Khuddam-ul-Ahmadiyya sollen mit dem Amir oder Präsidenten kooperieren

Er soll, wenn er die Khuddam-ul-Ahmadiyya mit einer Aufgabe betrauen will, sich an den *Za'im* wenden und ihm sagen, dass er die Khuddam für diese und jene Aufgabe benötigt. Und die Aufgabe des *Za'im* ist es, dass er versucht, die Anweisungen des Präsidenten der lokalen Anjuman umzusetzen. Tut er dies nicht, so lässt er die Khuddam-ul-Ahmadiyya zum Auslöser von Zwiespalt und Zerwürfnis in der Jamaat werden. Genauso sind auch die Ansarullah organisatorisch getrennt, aber auch zugleich ein Bestandteil der lokalen Anjuman. Auch ihnen kann kein Präsident als organisatorische Ganzheit Anweisungen erteilen, wengleich er die Mitglieder der Ansarullah individuell um Hilfe bitten kann. Die Aufgabe der Ansarullah liegt darin, mit dem Präsidenten der lokalen Anjuman bestmöglich zu kooperieren. In keinem Fall kann ein Präsident der Ansarullah als Gesamtheit aller Ansarullah oder der Khuddam-ul-Ahmadiyya als Gesamtheit

aller Khuddam-ul-Ahmadiyya Anweisungen erteilen. Er kann jemanden in seinem Dasein als Ahmadi um eine Aufgabe bitten, nicht aber die Ansar oder Khuddam in ihrer jeweiligen Gesamtheit rufen und ihnen Aufgaben erteilen. Die Khuddam und Ansar werden von ihrem jeweiligen *Za'im* angesprochen. Da aber die lokale Anjuman beides beinhaltet, sowohl die Ansar als auch die Khuddam, kann er ihnen nicht als Organisationen Anordnungen erteilen, wohl aber individuell in ihrer Rolle als Ahmadis. Und daraufhin ist es Pflicht für die Khuddam und Ansar, seine Anordnungen zu befolgen.

Mich überrascht es, während die Arbeit an anderen Orten problemlos vorstangeht, sie gerade in Qadian konfliktbehaftet ist, wo es doch neben den Anjuman der jeweiligen Gegenden noch eine lokale Anjuman gibt. Waren die Ansar vom *Darul Barakat* nicht imstande ihre Pflichten zu begreifen bzw. mit einigen der Khuddam in Versöhnung und Liebe zu arbeiten, so wäre es die Aufgabe des Präsidenten gewesen, diesen Konflikt aus der Welt zu schaffen. In der Tat ist es zu solchen Gelegenheiten am besten, wenn der Präsident versucht, den Konflikt zu beseitigen. Wenn z. B. in einer Gegend Qadians eine Meinungsverschiedenheit aufkam, wäre es die Pflicht des Präsidenten gewesen, um ihre Schlichtung bemüht zu sein. Er hätte auch den lokalen Präsidenten herholen können, sowie die *Zu'ama'*¹²⁵ der Khuddam und Ansar. Und falls nötig, hätte er die Zentrale anschreiben und auch einzelne Vertreter der Khuddam und Ansarullah herbestellen können, um nach gründlicher Recherche zu entscheiden, wer Schuld hatte. Aber ich bedauere, dass weder Qadians lokale Anjuman ihrer Verantwortung gerecht wurden, noch die Khuddam es für nötig befanden, diesen Konflikt aus der Welt zu schaffen, noch die Ansarullah ihre Aufmerksamkeit darauf richteten.

Die Rolle der Khuddam-ul-Ahmadiyya und Ansarullah: Stärkung der Einheit der Jamaat

Wenn diese Streitigkeiten weiterhin bestehen bleiben sollten und die Ansarullah und Khuddam-ul-Ahmadiyya dafür sorgen sollten, dass aus dieser Gemeinde zwei neue Gemeinden werden, dann würde diese Gemeinde sich statt einer Gabe als eine Heimsuchung herausstellen. Und statt die Einheit zu fördern, würde sie Zerwürfnis und Spaltung nach sich ziehen. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya und Ansarullah wurden nicht als zwei getrennte Körperschaften gegründet, sondern ihnen wurden für ein und denselben Zweck verschiedenartige Pflichten auferlegt. Das ist nichts anderes, als wie wenn in einem Haushalt einer Person eine Aufgabe gegeben wird. Das bedeutet nicht, dass diese Person fortan die Rolle einer unabhängigen Existenz im Haus einnimmt, sondern sie weiß – und auch die anderen wissen –,

¹²⁵ Plural von »*Za'im*«

dass sie immer noch Bestandteil des Haushalts ist. Ihr wurde eine Aufgabe erteilt, um die Arbeit bestmöglich voranzubringen.

Genauso sind die Khuddam-ul-Ahmadiyya und Ansarullah die Arme derselben lokalen Anjuman und jeder, ob er nun zur Khuddam-ul-Ahmadiyya oder Ansarullah gehören mag, sollte sich als Mitglied der Anjuman seines Orts, seiner Stadt oder seines Distrikts begreifen und mit ihr darum, statt sich ihr entgegenzustellen, die Bande der Versöhnung und Freundschaft aufrechterhalten. Ich habe geschildert, dass es die Pflicht des Präsidenten ist, derartige Konflikte zu beseitigen. Wenn der Konflikt auf Ebene des Distrikts geschieht, so ist der Präsident des Distrikts zuständig; liegt er auf der Ebene der Stadt, so ist der Präsident der Stadt und ebenso ist, wenn der Konflikt auf der entsprechenden Ebene liegt, der Präsident des Orts dafür verantwortlich, die beiden Parteien zu einigen, sich ihre Anliegen anzuhören und Besserung herbeizuführen. Ist dies nicht möglich, soll die Angelegenheit der lokalen Anjuman vorgelegt werden. Sodann ist es die Aufgabe der lokalen Anjuman, jeweils einen Vertreter aus den Khuddam-ul-Ahmadiyya und den Ansarullah zu sich zu holen und den Konflikt durch dieses Treffen zu lösen. In Wahrheit liegt der Sinn und Zweck der Gründung der Khuddam-ul-Ahmadiyya und der Ansarullah in dem Fortschritt der Jamaat, nicht in Zersplitterung und Entzweiung. In dieser Angelegenheit liegt der Fehler in meinen Augen sowohl auf Seiten der Khuddam-ul-Ahmadiyya als auch auf Seiten der Ansarullah. Auch die lokale Anjuman ist Schuld und wenn die Sache auch bis zu der lokalen Ansarullah vorgedrungen war, dann hat auch die Ansarullah der Zentrale Schuld daran, dass der Konflikt nicht beseitigt wurde. Wenn ein Konflikt auftritt, hat er auch eine Ursache. Es verhält sich nicht so, dass grundlos ein Konflikt auftritt. Wenn jemand Bauchschmerzen hat, müssen wir annehmen, dass es ihm an etwas fehlt, zum Beispiel liegt der Defekt in seinem Darm oder das Problem ist im Magen oder es liegen ein Leberabszess, Gallensteine oder Nierensteine vor. Was auch immer vorliegt, irgendeinen Grund werden die Bauchschmerzen gewiss haben. Genauso verhält es sich auch, wenn ein Streit ausbricht oder Spaltung und Zerwürfnisse auftreten: Es steckt sicherlich etwas dahinter. Manchmal ist die Ursache hinter einem Konflikt so lächerlich banal, dass derjenige, der davon hört, sich wundert. Doch da er nun einmal besteht, können Spaltung und Zerwürfnisse nicht eher aus der Welt geschaffen werden, als dieser Konflikt beseitigt ist.

Die vier Unterorganisationen: Vier Wände des Gebäudes

Mein Anliegen hinsichtlich der Ansarullah und Khuddam-ul-Ahmadiyya ist es, die vier Wände eines Gebäudes zu errichten. Eine Wand sind die Ansarullah, die Zweite sind die Khuddam-ul-Ahmadiyya, die Dritte sind die Atfal-ul-Ahmadiyya und die vierte Wand ist die Lajna Imaillah. Wenn diese Wände voneinander getrennt werden, wird das Gebäude zwangsläufig nicht mehr stehen bleiben können.

Ein Gebäude gilt dann erst als vollkommen, wenn dessen vier Wände miteinander verbunden sind. Wenn sie voneinander getrennt sind, sind sie nicht einmal so viel wert wie eine einzige Wand, denn mit einem Pfeiler kann schon eine einzige Wand mit einem Dach versehen werden. Hat man alle vier Wände, die jedoch alle getrennt voneinander stehen, wird man sie nicht überdachen können und auch wenn jemand aus eigener Stumpfsinnigkeit versuchte, darauf ein Dach zu setzen, würde es einstürzen, weil die eine Wand woanders als die andere stünde. In diesem Fall ist eine Wand nützlicher als vier getrennte. Deswegen ermahne ich sowohl die Khud-dam-ul-Ahmadiyya als auch die Ansarullah, sich nicht zum Auslöser für Zwist und Zwietracht zu machen. Wenn auch nur irgendwo Zwietracht entstehen sollte, so werden sie sich vor Gott verantworten müssen, vor mir verantworten müssen bzw. wer auch der Imam ist. Sie werden Rede und Antwort stehen müssen, weil wir diese Wege eröffnet haben, damit sie nach ihrem Lohn streben und nicht, damit sie auch noch die bereits vorhandene Kraft der Gemeinde aufbrauchen.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 2. JULI 1945; AL-FAZL, 30. JULI 1945)

DAS PROGRAMM DER KHUDDAM-UL-AHMADIYYA

Herausragende Veränderungen

Ich habe gesehen, dass dieses Jahr das siebente Salana Ijtema der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya ist. Die Zahl 7 steht im islamischen Sprachgebrauch für Vollkommenheit. Darum sollte jeder Khadim der Ahmadiyyat in seinem Herzen bedenken, ob er selbst, seine Gegend, seine Stadt oder seine Nation in diesen sieben Jahren Vollkommenheit erlangt hat. Die Zeitspanne von sieben Jahren ist nicht unbedeutend. Der Heilige Prophet^{SAW} hatte sieben Jahre nach der Hidschra, d. h. im achten Jahr, ganz Arabien erobert und jene Volksleute, die landauf, landab in der Feindschaft gegenüber dem Islam versunken waren und ihrem zügellosen Temperament die Hölle befeuerten, fielen ihm als aufrichtig Liebende und Ergebene zu Füßen. In diesen sieben Jahren haben die Gefährten^{RA} in diesem Land eine Änderung herbeigeführt; sie haben im Zustand der Herzen eine Änderung herbeigeführt, die so herausragend war, dass zwischen diesen Zuständen Welten lagen. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollten innehalten und überlegen, das ganze Land, den Distrikt, die Stadt, Gegend und das Haus mal außen vor gelassen, was sie denn individuell in ihren Herzen für herausragende Veränderungen vollzogen haben. Menschen sagen tausende Dinge über andere. Wenn es darum geht, die Wahrheit zu akzeptieren, heißt es sofort über die anderen, sie seien ignorant, hörten nicht, seien unkundig, dächten nicht nach. Sie gingen allein weltlichen Beschäftigungen nach und schenkten dem Glauben keinerlei Beachtung. Doch fänden sich dieselben Punkte in ihnen selbst wieder, wären sie dann immer noch bereit, das Gleiche über sich selbst zu sagen? Über ihren Nachbarn werden sie immer ohne Weiteres sagen können, er sei äußerst stur und uneinsichtig und dass selbst zwei, drei Jahre der Erklärungen ihn nicht zur Vernunft gebracht hätten. Doch wenn dieselbe Frage auf sie zurückgeworfen werden würde, wären sie etwa immer noch bereit, auch über sich selbst zu sagen, sie seien stur, uneinsichtig und, egal wie viel auch erklärt

wurde, verständnislos? Über ihren Nachbarn behaupten sie ganz einfach, er höre nicht und sei völlig ignorant. Doch würden sie auch über sich selbst sagen, sie hörten nicht und seien völlig ignorant? Über den Nachbarn sagen sie ohne Weiteres, er sei den ganzen Tag in weltlichen Angelegenheiten verwickelt und schenke den Angelegenheiten des Glaubens keinerlei Beachtung, doch würden sie das Gleiche auch über sich selbst sagen, dass sie den ganzen Tag lang arbeiten und daher den Glauben nicht befolgen? Also welche Begründung bringen sie über ihren Nachbarn vor, die sie auch für ihre eigene Person akzeptieren würden? Brächte irgend-einer diese Behauptungen über sie vor, würden sie vor Zorn rot anlaufen und sich beschweren, sie seien beleidigt worden. Deswegen ist dies eine so wichtige Frage und jeder Khadim sollte überlegen, was er in diesen sieben Jahren erreicht hat.

Die Anwesenheit auf dem Salana Ijtema

Die Khuddam liegen in den wichtigen Angelegenheiten noch immer sehr weit zurück. Seht allein die geringe Anwesenheit an. Von den Gemeinden von außer-orts kamen letztes Jahr 14 Vertreter und dieses Jahr sind 21 Vertreter da. Wir haben über 800 Gemeinden und wenn von einer Jamaat, die über 800 Zweige besitzt, nur 21 Vertreter erscheinen, dann ist das kein Ideal, sondern ein Bild, das uns den Schweiß auf die Stirn treibt, wenn wir es unseren Gegnern präsentieren müssen. Wir nennen die anderen übel und schlecht, aber unser eigener Zustand ist in einigen Punkten weitaus schwächer. Ohne Frage ist der Zustand unserer Jamaat in den meisten Punkten in Relation zu den anderen Gemeinden viel besser, aber in einigen Angelegenheiten können wir uns mit ihnen noch immer nicht messen. Zum Beispiel ist die Zahl der *Khaksar-Bewegung* im Vergleich zu unserer Mitgliederzahl sehr gering und auch unsere Jamaat ist vergleichsweise weiter verbreitet und an mehr Orten vertreten. Wenn aber die Anhänger der *Khaksar* ankündigen, irgend-wo hinzugehen, bleiben bisweilen zwei- bis dreitausend Mann für zwei, drei Monate in einer Stadt. Mal versuchen sie Herrn Muhammad Ali Jinnah, mal Herrn Gandhi zu beeinflussen und mal gehen sie nach Lucknow, um die Streitfrage über die Ränge der Gefährten zu lösen und versammeln viele tausende Menschen, die alle selbst für ihre Verpflegung und anderen Bedarf sorgen. Dagegen sieht der Zustand unserer Khuddam so aus, dass die Gemeinden zu ihrem Salana Ijtema nur insgesamt 21 Vertreter geschickt haben. Es sind zwar auch 161 weitere Khuddam von sich aus gekommen, aber es gibt einen Unterschied zwischen der Teilnahme aus eigenem Interesse heraus und der Erfüllung seiner Pflichten. Und von diesen 161 Khuddam, die gekommen sind, werden die meisten wohl aus der näheren Umgebung sein bzw. solche, die sowieso geplant hatten, nach Qadian zu kommen, und ihr Vorhaben auf den Zeitraum des Ijtemas abgestimmt haben. Dass sie erschienen sind, kann nicht mit dem Ijtema der Khuddam-ul-Ahmadiyya in Verbindung

gebracht werden, weil sie nach Qadian gekommen sind, so wie auch viele andere nach Qadian zu kommen pflegen.

Und selbst wenn sie ausnahmslos alle für die Versammlung der Khuddam-ul-Ahmadiyya gekommen sind, dann hieße das, dass es von allen Gemeinden nur 161 Khuddam gibt, die sich von ihrer Arbeit befreit haben und aus Eigeninteresse zum Ijtema der Khuddam-ul-Ahmadiyya gekommen sind. Gleichzeitig wird man einsehen müssen, dass von 800 nur 21 Gemeinden ihre Pflicht erfüllt haben. Mir ist berichtet worden, dass es eine Ankündigung in der Zeitung Al-Fazl gab, aber nur 21 von 800 Gemeinden vertreten wären, weil Al-Fazl nicht überall verbreitet sei. Meines Erachtens kann es nicht sein, dass Al-Fazl von 800 Orten nur 21 erreicht und den Rest nicht. Was ich verstanden hätte, wäre, wenn gesagt worden wäre, dass von den 800 Orten etwa 100 bis 200 nicht erreicht worden seien. Aber ich bin nicht bereit einzusehen, dass von den 800 Orten nur 21 Orte Al-Fazl erreicht. Wenn wir annehmen, dass von 800 Gemeinden 200 Al-Fazl nicht erhalten, während 600 Gemeinden sehr wohl Al-Fazl erhalten, und in diesem Fall etwa 600 bis 700 Vertreter gekommen wären, hätte man annehmen können, dass die restlichen Gemeinden womöglich Al-Fazl nicht erhalten und daher ihre Vertreter nicht erschienen sind. Aber es ist nicht zufriedenstellend, wenn von 800 Vertretern nur 30 bis 40 kommen. Die fehlende Verbreitung von Al-Fazl kann in meinen Augen nicht als solide Begründung herhalten. Ich denke, dass die Verwaltung der Zentrale darin eine sehr große Rolle spielt. Die Zentrale sollte ihre Gemeinden mithilfe von Inspektoren verwalten, weil ohne Inspektoren diese Leidenden keine Besserung erfahren und die Gemeinden von außerorts die Stimme der Zentrale nicht erreichen kann. Ich denke, dass viele Fehler deswegen entstehen, weil die Stimme der Zentrale nicht überall und bis zu jedem Einzelnen durchdringt. Es reicht nicht, Prinzipien zu schaffen, sondern man muss sich auch ihre Auswirkungen vor Augen halten. Wenn es einer Änderung dieser Prinzipien bedarf, müssen sie geändert werden. Wenn es einer Verbesserung bedarf, sollen sie nachgebessert werden.

Der Unterschied zwischen den Prinzipien von geistig Lebendigen und geistig Toten

Seht, was für ein großer Unterschied zwischen den Prinzipien geistig Lebender und geistig Toter besteht. Die Prinzipien Nicht-Lebender ändern sich nicht, während die der Lebenden sich jeden Augenblick und jede Sekunde ändern. Es gibt zwei Arten von Lebenden: Den Menschen und das Tier. Auch zwischen den Prinzipien dieser beiden existiert ein großer Unterschied, z. B. zwischen ihrer jeweiligen Nahrung. Seit der Zeit Adams und sogar schon davor haben die Kuh und das Vieh Gras gefressen und es steht außer Frage, dass sich das auch nicht ändern wird. Es gibt auch einige Tiere, die Fleisch fressen, seit sie existieren, etwa der Löwe oder Gepard und einige, die seit jeher Blätter fraßen. Im Gegensatz dazu verhält es

sich beim Menschen so, dass es gleich zu Zänkereien kommt, wenn zwei, drei Tage hintereinander das gleiche Essen aufgetischt wird. Der Ehemann bringt der Frau gegenüber seinen Unmut darüber zum Ausdruck, dass seit so vielen Tagen nun schon das Gleiche gekocht wird, ob es denn nichts anderes gäbe. Hier sieht man das Tier, das sein Leben lang seine Nahrung nicht ändert und da den Menschen, der herumrörgelt, sobald zwei Tage lang das gleiche Essen aufgetischt wird.

Daher gibt es einen großen Unterschied zwischen Mensch und Tier. Wenn man hiernach die Pflanzen betrachtet, sticht dieser Unterschied umso mehr ins Auge. Die Nahrung der Pflanzen bleibt von Anfang bis Ende gleich, aber überdies ändern sie auch ihren Standort nicht. Während das Tier seinen Standort ändert und sich von der einen zur anderen Stelle bewegt, ändert der Baum nicht einmal seine Richtung und stirbt dort, wo er auch ins Leben kam. Er ändert seine Position nicht, ob er nun 20, 25, 50, 100 oder 1000 Jahre lebt. Wo sich Mensch und Tier also in dem Ausmaß des Wechsels ihrer Nahrung unterscheiden, unterscheiden sich Tiere und Pflanzen in dem Ausmaß des Wechsels ihres Standorts. Menschen und Tiere können beide ihren Aufenthaltsort selbst ändern, während Tiere aber im Gegensatz zu Menschen ihre Nahrung kaum ändern. Pflanzen ändern weder ihre Nahrung, noch ihren Aufenthaltsort. Einige Bäume können sehr lange, einige bis zu Jahrtausende lang, an ein und derselben Stelle leben.

Infolgedessen ist es auch dieses Merkmal, das den Menschen von anderen Geschöpfen abhebt, d. h. dass seine Situation sich im Gegensatz zu der Situation anderer Geschöpfe sehr rasch verändert und es hierbei auch von Mensch zu Mensch Unterschiede gibt. Jedes Zeitalter und bisweilen auch jede Gemeinschaft bedürfen dementsprechend separater Prinzipien. Doch einige törichte Organisatoren sind der Meinung, dass für alle Umstände dasselbe Patentrezept anzuwenden sei. Nachdem sie ein Gesetz verabschiedet haben, halten sie es für das auf alle Personen und ihre jeweiligen Umstände anwendbare Universalmittel, obwohl so etwas unmöglich ist. Umstände respektive Situationen unterscheiden sich von Mensch zu Mensch. Der Zustand jeder Gemeinde und die Umstände ihrer entsprechenden, verschiedenen Mitglieder unterscheiden sich voneinander völlig. Bis nicht all diese Umstände erfasst werden und ein ihnen entsprechendes Mittel gefunden wird, bleibt jeder Lösungsweg nutzlos und ohne Wirkung, und sei jene Lösung auch noch so erhaben und beispiellos. Die Arbeit lässt sich nicht mit Prinzipien vorantreiben, sondern man muss außerdem auch auf ihre Auswirkungen Acht geben. Es zeugt von Unerfahrenheit, wenn der Mensch ein Gesetz entwirft und dessen Konsequenzen nicht bedenkt. In meinen Augen ist es für die Mitglieder des Ausschusses nicht nur Pflicht, sich hinzusetzen und Regeln aufzustellen, sondern sie sind ebenso verpflichtet, sich über die Folgen ihrer Regeln vollkommen im Klaren zu sein. Sie sollten wissen, inwieweit sie in der Erreichung ihrer Ziele mittels dieser Gesetze erfolgreich waren.

Nach dem Verabschieden einer Direktive sollte man stets zweierlei beachten. Erstens, ob sie überhaupt voll und ganz durchgesetzt wurde oder nicht. Zweitens, was sie für Konsequenzen mit sich brachte. Wenn sich nirgendwo ein positives Resultat infolgedessen zeigt, dann ist das Gesetz falsch. Wenn sich teils Resultate und teils keine zeigen, dann ist es entweder nicht befolgt worden oder aber es trug an jenen Orten trotz seiner Einhaltung keine Früchte. In diesem Fall wird man einräumen müssen, dass dieser Erlass für jenen Ort und jene Gemeinde nicht nützlich und der für sie richtige Lösungsweg ein anderer war. Wenn also trotz seiner Befolgung keine Besserung eintritt, sollte man sich einen anderen Weg ausdenken. Wenn es ein Allheilmittel für die ganze Menschheit gäbe, hätte der Heilige Qur'an für jede Problemstellung denselben Beweis präsentiert, doch wir sehen stattdessen, dass der Heilige Qur'an in jedem *Rukū'*, eigentlich in jedem Vers, einen neuen Beweis bringt. Darum bedürfen unterschiedliche Menschen unterschiedlicher Rezepte. Die Lösungen für unterschiedliche spirituelle Krankheiten sind ebenso verschieden wie für unterschiedliche Zeiten. Mal erachten wir zu der einen Zeit das eine Argument für wirkungsvoller und mal ist dasselbe Argument zu einer anderen Zeit nutzlos und aussichtslos. Dasselbe Argument erscheint für die eine Person äußerst effektiv und für eine andere gänzlich unnütz. Wenn wir also mit Menschen zu arbeiten haben, so werden wir uns all jene Probleme vor Augen halten müssen, mit denen sie sich konfrontiert sehen. Solange wir nicht mit aller Mühe die verschiedenen Menschen und die Art und Weise ihrer Leiden zu erkennen lernen, können wir weder ihre Krankheit verstehen, noch sie korrekt behandeln.

Die Ernennung von Inspektoren

Und wie ich schon zuvor erwähnt habe, kann die richtige Behandlung dieser Krankheiten nicht ohne Inspektoren vonstattengehen. Die Khuddam-ul-Ahmediyya der Zentrale muss ihre Inspektoren in verschiedene Orte entsenden. Wenn sie von ihren Visiten zurückkehren, sollen sie von den Umständen vor Ort Bericht erstatten und sie sollen danach gefragt werden, was die Ursache für die Trägheit der inaktiveren Gemeinden ist und wie diese sich beseitigen ließe. Wenn man in der Zentrale sitzen bleibt, lassen sich die wahren Umstände nicht in Erfahrung bringen und es lässt sich auch nicht nur mithilfe der Zentrale auf die Gegebenheiten außerorts schließen. In der Zentrale gibt es Büros und es finden sich allerlei erfahrene Experten vor. Doch arbeiten die übrigen Majalis mit den gleichen Bedingungen wie die Majlis Qadians? In Qadian gibt es einen Überfluss an gelehrten und äußerst fähigen Männern, an solchen, die predigen und ermahnen. Kurzum, aufgrund der zahlenmäßigen Größe der Jamaat gibt es Experten für jeden Bereich, aber diese Bedingungen treffen auf die Gemeinden außerhalb von Qadian nicht zu, da anderenorts nicht diese Zahl fähiger, gelehrsamer und predigender Menschen zur Verfügung stehen können. Auch die zahlenmäßige Größe der Gemeinden

dort ist nicht ausreichend, um die Organisation der Khuddam-ul-Ahmadiyya mit Druck vonseiten der Jamaat zu erzwingen. Es gibt Orte, wo nur ein Ahmadi ist. An anderen Orten sind mehr oder weniger nur zwei, drei oder vier Ahmadis. Es gibt auch Orte, wo kein einziger Ahmadi gebildet ist. An einigen Orten können fähige Männer angetroffen werden und an anderen nicht. Es gibt auch einige Orte, wo fähige Männer vorhanden sind, deren Eignung und Befähigung jedoch verborgen ist. Solange sie nicht vorgebracht werden und sie sich nicht zu erkennen geben, können ihre Fähigkeiten für uns von keinem Nutzen sein. Es ist jedenfalls essenziell, dass Inspektoren auserkoren werden, die die Gemeinden von außerorts gut beaufsichtigen und versuchen, die Gesetze, die in der Zentrale verabschiedet werden, dort einzuführen.

Waqar-e-Amal und Sauberkeit

Die Angelegenheiten, denen ich mich nun zuwenden möchte, betreffen teils die Khuddam Qadians und teils die von außerhalb kommenden Khuddam. In künftigen Programmen sollten diese Punkte besonders beachtet werden.

In Qadian gibt es eine Sache, die auf diejenigen, die von draußen kommen, stets einen gewissen Eindruck hinterlässt und zwar der Mangel an Sauberkeit und der Schmutz in den Gegenden. Kaum regnet es etwas, gestaltet sich das Herumgehen als schwierig. Und vor jedem Haus liegen Fäkalien und Haufen von Müll, so als ob die Gassen nicht einfache Gassen unseres Dorfs, sondern Plätze zum Wegwerfen von Fäkalien seien. Das hat zur Folge, dass die Leute einen sehr schlechten Eindruck bekommen, die von außerhalb kommen. Ich weiß noch, es war vor etwa 25 bzw. 26 Jahren, als Dr. Khalifa Rashid-ud-Din noch lebte. Damals bereiste Dr. Zwemer aus Amerika, der in der gesamten islamischen Welt bekannt und renommierter als alle christlichen Missionare ist, alle islamischen Länder. Er ging von Chicago aus los. Angekommen in Indien schrieb er dem Priester in Gurdaspur, dass er gerne Qadian sehen wolle. Zu jener Zeit war Herr Gordon Priester in Gurdaspur. Er sprach ein außerordentlich hohes Punjabi, so gut, dass zumindest ich von mir sagen kann, dass ich ihm darin nicht gewachsen bin. Der Priester kam mit Gordon Sahib nach Qadian und äußerte den Wunsch, mich zu treffen. Solange er mich nicht treffen konnte, schaute er sich Qadian und die Büros an. In dieser Zeit, als er sich umschaute, sprach er Dr. Khalifa Rashid-ud-Din an und sagte: *»Ich wollte schon immer sehen, wie der Islam zu Ordnung in Städten steht. Heute hat sich mein Wunsch erfüllt und ich habe in Qadian gesehen, was der Islam wohl zur Sauberkeit in Städten sagt.«*

Gemeint war, dass die Gassen Qadians äußerst schmutzig und heruntergekommen sind und ob das etwa repräsentativ dafür sei, was der Islam lehre; ob Qadian die Vorzeigestadt sei, wenn die Ahmadiyyat regierte. Khalifa Rashid-ud-Din Sahib war humorvoll und konnte hin und wieder schlagfertig sein. Er antwortete: *»Noch*

ist das islamische Zeitalter nicht hereingebrochen. Noch ist das hier der Anblick der Ordnung des frühen Messias, weil im Moment die englische Regierung an der Macht ist.« Zwar war das nur ein Witz und als er diese Antwort vernahm, schwieg der Fragesteller auch umgehend. Die Wahrheit, was die englische Regierung angeht, ist aber: Es sollte nicht zur Debatte stehen, ob sie nun dafür sorgt oder nicht, auch wir haben dafür Sorge zu tragen. Und das insofern, als dass wir unsere Pflichten erfüllen. Jemanden für den Augenblick mundtot zu machen ist die eine Sache, aber die andere Sache ist, dass die Wahrheit mitunter anders aussehen kann. Ich fühle seit jenem Tag, dass wir das islamische Vorbild zeigen und so gut es geht bestrebt sein sollten, dass Qadian ein äußerst sauberer und reiner Ort wird. Was die Breite der Gassen angeht, so habe ich angeordnet, breite, offene Gassen zu bauen, weil aus den Überlieferungen des Heiligen Propheten^{SAW} hervorgeht, dass er gesagt habe, dass Gassen breit sein sollten. Ich habe grob geschätzt etwa 15 bis 20 Fuß als Breite für nicht für Pferdekarren vorgesehene Gassen angelegt, die man auf Straßen findet, die größer als die Gebäude sind. Dreißig Fuß sind für die für Pferdekarren usw. vorgesehenen Gassen angelegt und größere Wege umfassen 50 Fuß. Die Straßen von *Darul Anwar* sind 75 Fuß breit angelegt. Aber was die Sauberkeit angeht, können wir gar nichts machen. Auf den Straßen gibt es zahllose Aufwürfe in der Erde. Einige Leute graben Erde von den Straßen aus und belehmen und erneuern damit die Wände ihrer eigenen Häuser, was ein großes Problem ist, da dadurch die Reinigung der Ortschaften so gut wie unmöglich wird. Weiterhin nehmen die Leute Fäkalien und allerlei Unrat von Zuhause und werfen ihn auf die Straßen. Dadurch werden Fliegen und Mücken angezogen. Und durch Mücken entstehen Fieber. Man schmeißt die Hinterlassenschaften eines kranken Kindes auf die Straße. Dann setzen Fliegen sich darauf und tragen die Krankheitserreger auf andere weiter, sodass auch sie krank werden. Wegen diesem Mangel an Hygiene gibt es unzählige Fälle von Typhus. Und seit einigen Jahren gibt es so viele Typhusfälle wie sicherlich nirgendwo sonst. Das sind die Zustände, die einen schlechten Eindruck bei diejenigen hinterlassen, die von außerhalb kommen.

Die Angewohnheit des Arbeitens mit den Händen

Ich habe der Jamaat im Allgemeinen und den Khuddam im Besonderen angeordnet, dass sie sich angewöhnen sollen, Arbeiten eigenhändig zu verrichten und keine Arbeit als minderwertig anzusehen und zu diesem Zweck in extenso der Khuddam-ul-Ahmadiyya ein Projekt vorgelegt, das sie befolgen sollten. Inwieweit dieses Projekt verfolgt wurde, ist vor niemandes Auge verborgen. Jenes Projekt ist langsam aber sicher auf die Größe eines Sesamkorns zusammengeschrumpft. Zunächst wurde dafür gesorgt, dass täglich eine halbe Stunde gearbeitet wird. Dann wurde gesagt, dass die tägliche halbe Stunde schwierig sei und der Zweck auch genauso gut erfüllt sei, wenn man einmal wöchentlich arbeite. Dann hieß es, dass

auch das wöchentliche *Waqar-e-Amal* zu beschwerlich sei und es viel einfacher wäre, einmal nach 15 Tagen das *Waqar-e-Amal* zu leisten. Dann wurde gesagt, dass nicht alle Khuddam sich nach 15 Tagen komplett zusammenfinden können und das Zusammenkommen sich einfacher gestalten würde, wenn man es bei einem Mal im Monat belässt. Und danach wurde es wiederum als ausreichend angesehen, statt einmal im Monat doch nur im Jahr an fünf Tagen das *Waqar-e-Amal* abzuhalten. Ich weiß nicht, ob denn zumindest an diesen fünf Tagen das *Waqar-e-Amal* überhaupt noch abgehalten wird oder nicht. Auch wenn wir annehmen, dass es abgehalten wird, hat es keinen Sinn, weil durch fünf Tage im Jahr nicht die Angewohnheit des eigenhändigen Arbeitens entstehen kann. Der Zweck, den ich vor Augen hatte, d. h. dass man sich angewöhnt mit den Händen zu arbeiten und keine Arbeit mehr als minderwertig betrachtet, wird ganz und gar nicht erfüllt. Die, die so ein *Waqar-e-Amal* abhalten, gleichen dem Beispiel eines Menschen, der sich einen Löwen tätowieren ließ. Er fragte den Tätowierer, als dieser die Nadel anlegte, was er denn stechen lassen wolle. Er sagte, dass er gerade den Schwanz des Löwen stechen wolle. Da fragte er Tätowierte, ob man den Löwen denn nicht ohne einen Schwanz stechen könne. Der Tätowierer bejahte und wurde daher angewiesen, er solle den Schwanz weglassen. Dann wollte er gerade einen anderen Körperteil tätowieren, als ihm gesagt wurde, dass er dieses auch weglassen solle. Über alle Gliedmaßen, die er gerade tätowieren wollte, sagte der Tätowierte ihm, er solle sie weglassen und stattdessen den Rest stechen. Letzten Endes legte der Tätowierer die Nadel beiseite und sagte: »Jetzt ist der ganze Löwe dahin, was soll ich jetzt noch stechen?«

Das ist auch der Zustand unserer Khuddam, denn sie haben es für ausreichend befunden, an nur fünf Tagen im ganzen Jahr das *Waqar-e-Amal* durchzuführen. (Seit dieser Rede sind nun mehr als drei Monate vergangen, aber trotzdem haben die Khuddam keine Änderungen vorgenommen. Dieser Zustand der Khuddam-ul-Ahmadiyya der Zentrale ist mehr als besorgniserregend und Anzeichen ihrer Leblosgkeit.)

Es ist nach meinem Dafürhalten nicht gut, das *Waqar-e-Amal* erst nach so langer Zeit abzuhalten, nur damit die Menschen der ganzen Stadt daran teilnehmen. Nehmen etwa alle Menschen der Stadt teil, wenn man das *Waqar-e-Amal* nach zwei oder drei Monaten durchführt? Diejenigen, die nicht kommen wollen, kommen auch dann nicht, wenn das *Waqar-e-Amal* nur einmal im Jahr stattfindet. Es ist nicht zwingend notwendig, dass erst dann mit der Arbeit begonnen wird, wenn alle dabei sind, sondern in Bezug auf die anstehende Arbeit sollten Ankündigungen und wiederholte Erinnerungen erfolgen und dann sind die Leute, die eben teilnehmen, gerade genug. Danach wird ihre Anzahl sukzessive ansteigen und Ihr werdet durch Bemühungen, sofern Ihr aufrichtig seid, imstande sein, die Teilnehmerzahl steigen zu lassen. Was essenziell ist, ist, dass die tägliche Arbeit zur Gewohnheit

gemacht wird. Die Art der Arbeit lässt sich abwechslungsreich gestalten, z. B. lassen sich die Ortschaften in kleinere Teile einteilen und die Ortsansässigen können damit beauftragt werden, sie zu säubern, für Ordnung und Entwässerung zu sorgen etc. und die Khuddam jedes Orts würden für die Sauberkeit ihrer jeweiligen Gegend zuständig sein. Und anstatt sich erst nach ein, zwei Monaten zusammenzufinden und die Straßen mit Erde auszubessern, ist es meines Erachtens weitaus sinnvoller und ertragreicher, die Gassen und Straßen nach Orten aufzuteilen und jedem einen Zuständigkeitsbereich zu geben, sodass er zur Verantwortung gezogen werden kann, falls darin nicht für Sauberkeit gesorgt wurde. Genauso sollten die Häuser der Gegenden in kleinere Teile aufgeteilt und den Khuddam zugewiesen werden. Sie werden für die Sauberkeit vor diesen Häusern zuständig sein. In jedem Monat soll ein Tag für eine Inspektion und einen Vergleich untereinander festgesetzt werden. Alle diese Gegenden sollen besucht und es soll danach geschaut werden, welche Gegend die beste Sauberkeit aufweist. Die Khuddam desjenigen Orts, wo es am saubersten ist, sollen eine Auszeichnung erhalten, damit in allen Orten der Geist des gegenseitigen Wettstreits entsteht. Wenn so verfahren wird, denke ich, kann die Sauberkeit Qadians bestmöglich erhalten werden. Für solche Gegenden, die außerordentlich schmutzig sind, sollen die Khuddam anderer Gegenden zu Hilfe kommen und mit den ansässigen Khuddam einmal eine gründliche Säuberung vornehmen. Danach werden die dortigen Khuddam selbst für dessen Sauberkeit verantwortlich sein.

Es ist keine schwierige Sache, die Orte sauber und rein zu halten. Wenn die Khuddam ihr Augenmerk auch nur ein wenig auf die Sauberkeit lenken und die anderen Ortsbewohner ebenso mit den Khuddam kooperieren würden, würde sich dies als ein denkbar einfaches Unterfangen gestalten. Die Vorstellung, dass man die Arbeit nicht anfängt, ehe nicht alle Khuddam der Gegend daran teilnehmen, sollten sie sich aus dem Kopf schlagen. Tatsache ist, dass immer die aufrichtigen und frommen Khuddam nach vorne treten werden, wenn es die Gelegenheit zur Arbeit gibt. Und sie werden sie mit Freude zu Ende bringen, während derjenige, der nicht mit Aufrichtigkeit und Glaubensstärke arbeiten will, immerzu hunderte Ausreden finden wird. Man sagt sprichwörtlich, wenn er nicht arbeiten will, ersinnt der Mensch etliche Ausflüchte und Ausreden. Und die, die sich herausreden, werden auch einmal im Jahr nicht zum *Waqar-e-Amal* bereit sein. Es sollte nicht die Arbeit in Mitleidenschaft ziehen, wenn solche Leute nicht kommen. Warum sollten diejenigen, die aufrichtig sind, wegen solchen Leuten von ihrer Arbeit abgehalten werden?

Momentan macht ihr alle zwei Monate an einem einzigen Tag *Waqar-e-Amal*. Und selbst dann, wenn ihr einmal in zehn Jahren einen Tag festlegen solltet, würden sie, die sie ohnehin nicht kommen, von der Bildfläche verschwunden sein und auch dann würde eure Anwesenheit nicht hundertprozentig sein. Welchen Tag ihr

auch immer in zehn Jahren zwecks *Waqar-e-Amal* festlegen würdet, er läge zufällig immer auf einem Tag, an dem sie gerade beschäftigt sind. Satan wird in ihre Herzen einflüstern, dass sie genau an jenem Tag dieses und jenes noch erledigen müssen, was derart wichtig sei, dass, wenn sie es heute nicht erledigen, sie großen Schaden davontragen würden. Neun Jahre, elf Monate und 29 Tage lang würden sie es vollkommen ausblenden, aber gerade am dreißigsten Tag, an dem das *Waqar-e-Amal* wäre, fiel es ihnen wie aus dem Nichts wieder ein. Lassen wir die zehn Jahre beiseite, selbst wenn sie zum *Waqar-e-Amal* nach hundert Jahren gebeten werden würden, hätten sie irgendeine Ausrede zur Hand. Um solche Leute sollte man sich nicht scheren. Es ist in der Tat besser, wenn solche Leute zuhause bleiben statt zu kommen. Euch sollte es also nicht kümmern, wie viele kommen und wie viele nicht. Nehmt diejenigen, die kommen, und fangt mit ihnen an. Wenn die Teilnehmerzahl anfangs noch bei zehn bis fünfzehn Prozent liegt, wird sie bald schon Schritt für Schritt von selbst ansteigen. Und letzten Endes wird ein Tag kommen, an dem der Anteil der Teilnehmer 99 Prozent und der der Nicht-Teilnehmer 1 Prozent betragen wird. Ich bin überzeugt, dass dies ein Leichtes ist, wenn mit Beständigkeit gearbeitet wird.

Es macht nichts, wenn auch nur zehn Prozent der Khuddam sich angewöhnen, eigenhändig zu arbeiten. Die Arbeit soll zu Beginn durch die Aufteilung in viele kleine Orte angestoßen werden und mit steigender Teilnehmerzahl der Khuddam soll auch die Arbeit ausgedehnt werden. Sicherlich wird es zu Beginn keine hundertprozentige Anwesenheit geben können. Die Arbeit soll dessen ungeachtet fortgesetzt werden. Lasst jene arbeiten, die gerne kommen und übt auf jene, die nicht kommen, keinen Zwang aus. Wohl aber sollen sie immer und immer wieder gesagt bekommen, dass auch sie teilnehmen sollten, aber es soll keinen Zwang geben, weil durch Zwang Auflehnung entsteht und um Auflehnung aufzuhalten, müssen Strafen erteilt werden. Und durch Strafen entsteht der Keim für Unfolgsamkeit, weswegen zu Beginn kein Zwang stehen sollte und die Khuddam nur schrittweise daran gebunden werden sollten, bis zuletzt die Teilnahme daran für alle Khuddam Qadians verpflichtend wird. Wenn die Organisation in Qadian auf diese Weise optimiert wird, kann diese Arbeit auf die gleiche Weise in den Gemeinden von außerorts implementiert werden, wo es viele Gemeinden und die Möglichkeit der Überwachung gibt. Beispielsweise soll zunächst in Lahore, Amritsar und Peshawar auf diesem Weg gearbeitet werden. Auch hier soll kein Zwang ausgeübt werden und nur die, die aus freien Stücken und gerne teilnehmen wollen, sollen arbeiten, während die restlichen Khuddam langsam herangeführt werden sollen. Wenn auch sie ihre Organisationsstruktur optimiert haben, soll dort die Teilnahme ebenfalls verpflichtend werden. (Das heißt jedoch nicht, dass dieses Programm langfristig auf Jahre ausgewälzt wird und der Sinn verlorengeht). Auch sie sollen mit dem Anstieg ihrer Zahl ihre Arbeit ausweiten. Erst soll es nur angekündigt werden,

woraufhin zehn bis fünfzehn Prozent selbst dafür vortreten werden. Sie sollen überwacht werden und gemäß dem Projekt arbeiten. Die anderen sollen immer wieder daran erinnert werden. Wenn sie die anderen Khuddam arbeiten sehen werden, werden auch sie teilnehmen. Es soll daher versucht werden, regelmäßig zu arbeiten und insbesondere für die Sauberkeit Qadians zu sorgen.

Die Entwässerung nach der Regensaison

Eine andere Sache, die von enormer Wichtigkeit ist und auf die man sein Augenmerk lenken sollte, ist die Entwicklung von Möglichkeiten zur Entwässerung Qadians nach der Regensaison. Zur Regenzeit kommen einem die Straßen wie Flüsse vor. Es regnet so stark, dass selbst das Umherlaufen sich als schwierig gestaltet. Die Kosten für die Projekte, die die Regierungsbeamten vorgeschlagen haben, belaufen sich auf etwa Zwei- bis Dreihunderttausend. Unser Stadtkomitee fürchtet sich allerdings vor der Höhe dieser Ausgaben und auch andere Leute unternehmen nichts, um das Wasser aufzuhalten, weil sie sich vor den Kosten scheuen.

Nach meinem Befinden sollten die Aufseher der Jamaat konsultiert und ihnen aufgezeigt werden, wo das Wasser zu- und abfließt. Sie könnten uns einen wertvollen Dienst erweisen. Was sie dann als Maßnahme vorschlagen, sollen die Khuddam umsetzen. Wenn der Vorschlag der Arbeitskraft eines ganzen Ortes bedarf, dann soll der ganze Ort, und wenn er der Stärke aller Khuddam bedarf, dann sollen alle Khuddam mit anpacken. Und wenn es der Hilfe der lokalen Jamaat bedarf, soll auch sie mit den Khuddam kooperieren. Das ist eine sehr große Arbeit. Ich denke, wenn die Khuddam das vollbringen, würden sie den Bewohnern Qadians allerlei Leid und Krankheit ersparen. Die Khuddam sollten darauf ganz besonders ihre Aufmerksamkeit richten.

Khidmat-e-Khalq

Es soll in jeder Gegend nach den Waisen, Witwen und Bedürftigen geschaut und sich um sie gekümmert werden. Falls sie medizinischer Hilfe bedürfen, sollen sie medizinisch versorgt werden. Oder wenn sie etwas anderes benötigen, sollen sie es erhalten. Genauso soll sich um diejenigen gekümmert werden, die zur Armee gegangen sind, und in deren Häusern folglich keiner mehr da ist, um Einkäufe und Besorgungen zu erledigen. Oder wenn in diesen Häusern Kranke sind, sollen diese die benötigten Medikamente erhalten. Ich habe beobachtet, dass einige mittellose Frauen ihren Schmuck einmalig verkaufen und sich davon eine Unterkunft bauen lassen, es sich aber danach nicht mehr leisten können, für deren Instandhaltung Arbeitskräfte zu engagieren. Sie haben auch keinen Mann in ihrem Haus, der für die Wartung Sorge tragen könnte. Daher fangen diese Häuser an, zu vermodern und sind bereits nach kurzer Zeit nicht mehr wiederzuerkennen. Diese Häuser sollen die Khuddam besuchen und ihre Wände und Dächer erneuern. Das ist

etwas, was das Herz jedes Betrachters bewegt. Keiner schämt sich bei Arbeiten nationalen Interesses, bei denen tausende andere Menschen mitarbeiten. Aber derartige individuelle Arbeiten empfinden viele Menschen als demütigend.

Mein Ziel mit dem *Waqar-e-Amal* ist, dass die Khuddam neben Arbeiten für die Nation auch individuelle Arbeiten verrichten und sich nicht schämen, Armen, Waisen und Witwen auszuhelfen. Die Art individueller Arbeiten ändert sich ständig und ihr Umfang kann dem täglichen Bedarf entsprechend eingeschränkt oder ausgeweitet werden.

Atfal-ul-Ahmadiyya und Moral

Über die Arbeit in der Atfal-ul-Ahmadiyya habe ich nicht viel erfahren, etwa, wie und inwiefern in den einzelnen Orten die Erziehungsarbeit vonstattengeht und wie die Atfal ausgebildet bzw. gelehrt werden.

Meiner Auffassung nach sollten den Atfal von Zeit zu Zeit in aller Ausführlichkeit Erklärungen zur Moral vorgelegt werden. Ihnen sollte erklärt werden, welche Taten heutzutage Verbreitung gefunden haben, aber in Wahrheit vom islamischen Standpunkt aus schlecht sind und welche Taten gemeinhin für schlecht gehalten werden, aber dem islamischen Standpunkt entsprechen. Weiterhin sollen kurze Büchlein und Zeitschriften über die islamische Morallehre geschrieben werden. Auch über die Moral sollte man im Hinterkopf behalten, dass sie sich den Umständen entsprechend ändern kann. Es ist möglich, dass einige Taten früher schlecht und heute gut sind bzw. früher für gut und heute für schlecht befunden werden. Um abzuschätzen, welche Taten unter welchen Umständen für gut befunden und welche als schlecht erachtet werden, ist es wichtig, die grundlegenden Taten zu kennen.

So wurden im Heiligen Qur'an vier Dinge für *haram*, verboten, erklärt. Alle übrigen Dinge werden umso übler, je mehr sie sich diesen vier Dingen nähern. Eben jene vier Dinge sind umfassende Beispiele für Verdorbenheit. Ihr Verbot ist ein unmittelbares. Sie fungieren als Mustervorlage, d. h. als Maßstab für andere Dinge. So wie es etwa eine Modellschule gibt, die als Maßstab für anderen Schulen dient. Die anderen Schulen kopieren sie und eifern ihr nach. Das heißt nun nicht, dass allein jene vier Dinge verboten sind und alle anderen Dinge erlaubt wären, sondern das Verbot aller anderen Dinge ist mittelbar, d. h. je mehr sie diesen Dingen ähneln, umso gewichtiger wird ihr Verbot und je weniger sie ihnen ähneln, umso schwächer ist ihr Verbot. Genau deshalb sagen wir über einige Dinge, dass sie untersagt sind und über andere, dass sie grenzwertig oder dass sie erlaubt seien.

Im Heiligen Qur'an gibt es das Verbot für den Verzehr von Schweinefleisch. So wie aber im Notfall auch Schweinefleisch gegessen werden darf, ist es einer Frau auch gestattet, sich notfalls vor dem männlichen Arzt zu entblößen, vorausgesetzt, dass es für den Arzt unerlässlich ist, sie zu entblößen. Doch nur wegen

dieser Notsituation lässt sich noch lange nicht behaupten, dass das Verbot für das Entblößen des Körpers der Frau dahinschwände. Das Verbot besteht auch weiterhin, nur wurde es, einzig getrieben durch diese Notlage, gestattet, dass die Frau sich entblößt. Ähnlich ist das Töten etwas, was in einer Notsituation erlaubt ist, z. B. im Krieg oder nach einem Beschluss durch das Gericht. Nichtsdestotrotz ist es unerwünscht. Das ist auch der Grund, aus dem der Heilige Prophet^{SAW} niemanden getötet hat. Allah hat im Heiligen Qur'an das Beispiel der zwei Söhne Adams gegeben. Das Opfer des einen wurde akzeptiert, das des anderen nicht. Letzterer sagte zum Ersteren, dass er ihn töten würde, woraufhin dieser antwortete, dass er ihn ruhig töten solle, er aber werde die Hand nicht gegen ihn erheben. Die Exegeten haben über dieses Beispiel viele seltsame Geschichten geschrieben und sie Adams zwei Söhnen zugeschrieben, obwohl Allah hierin in Wahrheit den Zustand des Heiligen Propheten^{SAW} erwähnt hat. Der Feind trat zum Kampf an und er wäre imstande gewesen, sie zu töten und doch hat er sie nicht getötet. Im Grunde genommen sind alle Sünden in ihrer Natur schlecht, aber unter gewissen Umständen werden sie gestattet. Man nehme zum Beispiel das Töten als eine sehr schwerwiegende Sünde. Die Scharia hat jedoch in gewissen Ausnahmesituationen das Töten gestattet, etwa das Gebot des Jihads¹²⁶. Wenn jemand seinen Feind in einer Schlacht umbringt, begeht er keine Sünde. Oder das Gebot zur Steinigung, das sich in der Thora und in den Hadith findet. Wenn Mann und Frau verheiratet sind und durch vier Zeugen bewiesen werden kann, dass sie Ehebruch begangen haben, dann bestrafte man sie mit der Steinigung, d. h. man steinigte sie zu Tode, auch wenn über diese Streitfrage Uneinigkeit herrscht. Lässt man die Streitpunkte kurz beiseite, finden sich einige Ahadith, in denen es heißt, dass diese Strafe gegen einige Menschen verhängt wurde. Nun seht, welche schwerwiegende Sünde das Töten doch ist, gleichwohl hat die Scharia es in gewissen Fällen, wohlgermerkt in Ausnahmefällen, gestattet. In den Überlieferungen steht, dass die Leute eine Person zum Heiligen Propheten^{SAW} brachten und sagten: »O Gesandter Allahs! Dieser Mann hat Ehebruch begangen!« Durch die Zeugenaussagen wurde es letztlich bewiesen. Er wies an, ihn zu steinigen, aber steinigte ihn nicht etwa eigenhändig, sondern ließ andere die Strafe vollstrecken. Er sah keinen Grund, selbst daran beteiligt zu sein.

So hat der Heilige Prophet^{SAW} niemanden eigenhändig getötet, selbst wenn es erlaubt gewesen wäre. Grundsätzlich ist das Nehmen eines Lebens verboten. Dementsprechend gibt es prinzipielle und untergeordnete moralische Werte. Betragen, das prinzipiell schlecht ist, ist unter allen Umständen schlecht. Auch wenn es in gewissen Fällen gestattet wird, bewegt es sich gleichwohl noch im Rahmen der Verabscheuenswürdigkeit, beispielsweise das Töten eines Mörders oder die Steinigung eines Ehebrechers. Auch wenn es gestattet wird, sie zu töten, lässt sich, da

¹²⁶ Gemeint ist der sog. kleinste *Jihad*, *Jihad-e-aşgar*, im Verteidigungsfall

das Töten eines Menschen prinzipiell schlecht ist, nicht sagen, dass diese Tat in den Augen eines Menschen hoher moralischer Werte desiderabel wäre.

Erziehung und Reform

Dem Verheißene Messias^{AS} wurde die Beschwerde vorgebracht, dass ein gewisser Koch aus der Küche des *langar hānas* essen und einige Dinge mit nach Hause nehmen würde. Als er diese Beschwerde vernahm, schwieg er und äußerte sich dazu nicht. Nach einigen Tagen wurde ihm wieder die Beschwerde vorgebracht, dass diese gewisse Person aus der Küche essen und daraus Dinge mit nach Hause nähme. Er schwieg weiterhin und äußerte sich nicht dazu. Als nach einigen Tagen wieder über ihn diese Beschwerde vorgelegt wurde, sagte er dazu: Allah hätte ihn so etwas gewiss nicht begehen lassen, wenn er im Moment rechtschaffen wäre, wie auch? Die Leute sitzen selbst in der Hitze unter den Ventilatoren und trinken Wasser mit Eiswürfeln und er befeuert in der Hitze den Ofen. Doch nur, weil in ihm bereits vorher üble Angewohnheiten waren, hat Gott ihn beim Schopf gefasst. Zwar werden wir ihn ermahnen, aber wie soll man ihn denn noch bestrafen, wenn er von vornherein schon tot ist? Er wird bereits für seine Handlungen bestraft.

Es gibt danach also Handlungen, die in sich schon Bestrafungen darstellen und diejenigen, die sie begehen, werden immer weiter bestraft. Da der entstehende Schaden aus diesen moralischen Schwächen auf den Handelnden selbst begrenzt ist und sich nicht auf andere ausweitet, ist es auch erlaubt, darüber hinwegzusehen. Wenn aber durch eine moralische Schwäche auch andere Schaden davontragen und der Kreis der Geschädigten umfassend ist, lautet das Gebot der Scharia hierzu, sie umgehend aufzuhalten und denjenigen, der diese Schwäche trägt, zu bestrafen. Solches Betragen, das anderen schadet, ist ganz und gar den prinzipiellen Morallehren untergeordnet. Darüber hinaus gibt es die davon abzweigenden, untergeordneten Morallehren. Da diese sich täglich ändern, kann sie niemand tatsächlich alle erfassen. Das sind jene Handlungen, über die die Sufis gesagt haben, dass die schlechten Eigenschaften der besten Leute die besten Eigenschaften der schlechten Leute sind. Darum wechseln diese untergeordneten Morallehren situationsabhängig und sind daher unzählbar.

Nur die prinzipiellen Morallehren lassen sich zählen. Ich denke, dass es sich als unsagbar vorteilhaft für die Khuddam herausstellen würde, ein Buch über prinzipielle Morallehre zu schreiben und ihnen ans Herz zu legen, sodass sie dessen Inhalte gut memorieren können. Wenn der Mensch die prinzipiellen moralischen Werte kennt, ist er mit den untergeordnet-praktischen moralischen Lehren automatisch vertraut. Grundlegende bzw. prinzipielle und untergeordnete bzw. praktische Morallehren sind wie ein Samen und ein Baum. Wie klein doch der Samen anfängt und wie immens sich dessen Auswirkungen in Form eines Baums manifestieren. Der Mensch vermag sich nicht vorzustellen, wie aus diesem Samen so

ein großer Baum mit derartigen Früchten wird. Aus kleinen Samen werden große Bäume, unter denen Menschen letztlich sitzen und sich ausruhen können, sie essen von deren Früchten und haben auch anderen Nutzen durch sie. Betrachtet allein den Banyanbaum: Wie klein sein Samen doch eigentlich ist und wie groß der Baum, der daraus entsteht! So groß, dass 400 bis 500 Männer sich unter ihm ausruhen können. Allein durch den Anblick des Samens würde der Mensch nie darauf schließen können, dass aus ihm einst solch ein monumentaler Baum entstehen könnte. Genauso kann aus spiritueller Moral kein wirklicher Nutzen gezogen werden, bis daraus keine Zweige sprießen. Und so wie der Mensch im Vorhinein nicht das Hervorsprießen der Zweige erahnen kann, so erweist es sich auch als schwierig, die Zweige der Morallehren abzuschätzen, vor allem da einige Morallehren daraus mal die eine und mal die andere Form annehmen. Sie behalten nicht dieselbe Ausprägung. Mal werden sie für gut befunden und mal werden dieselben Morallehren für schlecht befunden. Daher ist die Erfassung der untergeordneten Morallehren diffizil. Es ist ganz richtig, dass die Gesellschaft Rechtschaffener den Menschen derart zu erleuchten vermag, dass er diese untergeordneten Morallehren abhängig von ihrer Erscheinungsform zu differenzieren lernt.

Bildung

Zuvorderst ist es also von Bedeutung, mit prinzipieller Moral vertraut zu sein und für die Beaufsichtigung der Sittlichkeit ist es für die Khuddam-ul-Ahmadiyya, soweit ich das sehe, relevant, einen Sekretär zu ernennen, der gleichzeitig auch ein besonderes Augenmerk auf die Bildung hat. Wie ich in meiner Ansprache vorgestern sagte, ist für die Beaufsichtigung der Moral zunächst elementar, die Bildung sicherzustellen. Und das ist der springende Punkt. Wo immer es die Khuddam-ul-Ahmadiyya gibt, sollen Sekretäre ernannt werden, die für die jeweilige Jamaat eine Liste der zehn- bis zwanzigjährigen Jungen führen, aus der hervorgeht, wie viele davon in einer Ausbildung sind und wie viele nicht. Die Eltern derjenigen, die sich in keinerlei Ausbildung befinden, sollen darauf hingewiesen werden, ihre Kinder eine Ausbildung absolvieren zu lassen. Wenn die Eltern trotz seines Hinweises nicht dazu bereit sein sollten, soll er davon bei der Zentrale berichten, sodass die Zentrale anhand des Berichts über die Umstände unterrichtet wird.

(Bedauerlich, dass in diesen drei Monaten diesbezüglich nichts unternommen wurde.)

In jedem Fall ist es mein Wunsch, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya die Bildung soweit es geht zum Regelfall werden lässt. Dies muss nicht zwangsläufig durch eigene Unterstützung angestoßen werden, weil sich das für meine Begriffe als zu beschwerliches Unterfangen für die Khuddam-ul-Ahmadiyya darstellen würde. Was ich damit meine, Bildung zum Regelfall zu machen, ist, dass insbesondere auf die Bildung und Erziehung der Kinder geachtet wird. Fähigen Kindern soll der

Weg zur Ausbildung eröffnet werden und in den Jugendlichen soll das Interesse für religiöses Wissen geweckt werden. Durch Ermahnungen soll in den Menschen die Lust und das Interesse am Aneignen von Wissen erregt werden. Der Zentrale sollte Auskunft darüber erteilt werden, an welchen Orten sich dieses Vorhaben als schwierig gestaltet und die Zentrale soll ihnen, so gut sie kann, helfen. Ich bin überzeugt, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya, wenn sie mit vollem Eifer und Fleiß arbeiten, binnen zwei, drei Jahren die Zahl der Menschen mit einer Ausbildung verzweifachen bzw. verdreifachen können.

Sekretäre für Tabligh

Analog soll ein Sekretär für das Tabligh verpflichtet werden. Seine Aufgabe wird es sein, die Aufmerksamkeit der Khuddam auf das Tabligh zu lenken und sie anzuweisen, einen Teil ihrer Zeit dem Tabligh zu widmen. Aber das Tabligh soll nicht derart sein, wie es heutzutage gemacht wird, sondern derjenige, der Tabligh macht, soll gefragt werden, ob er lieber unter seinen Verwandten oder lieber bei Fremden Tabligh machen möchte. Wenn er bei seinen eigenen Verwandten Tabligh-Arbeit leisten möchte, sollen ihm darauf zugeschnitten Informationen zukommen. Wenn er unter Fremden Tabligh machen möchte, sollte man sich noch erkundigen, ob er lieber bei den Hindus, Sikhs, Juden oder Christen Tabligh machen will. Dann soll er entsprechend der Religion, für die er sich interessiert, versorgt und vorbereitet werden. Das kann so aussehen, dass einige Leute, die ein breites Wissen über die verschiedenen Religionen besitzen, Vorträge über diese Religionen halten und den Khuddam Argumente zum Aufschreiben geben, z. B. zu Themen wie die Siegeshaft des Prophetentums (*hatm-e nabuwwat*), den Tod Jesu, die Erhabenheit des Heiligen Qur'an über Veränderungen, die Diskussion der Abrogation und Aufhebung von Qur'an-Versen, die Notwendigkeit der Offenbarung, das Bestehenbleiben der Offenbarung auch nach dem Heiligen Propheten^{SAW} bzw. die nach dem Heiligen Propheten^{SAW} noch möglichen Arten des Prophetentums. Die Antworten auf solcherlei Fragen sollen diktiert werden. Dann sollen sich die Jugendlichen zum Tabligh aufmachen und all jene Einwände, die gegen sie erhoben werden, in einem Register festhalten. Der Khadim, der von außerhalb zurückkehrt, soll alle die Kritik, die er während des Tablighs aufgenommen hat, an den Sekretär seines Ortes weiterleiten bzw. weiterleiten lassen, welcher sie dann wiederum in das Register einträgt.

Während des Tablighs sollen selbst die Einwände des Einfältigsten aller Einfältigen ernst genommen und beantwortet werden. Es soll nicht versucht werden, ihn ruhigzustellen, indem man etwa entgegnet, dass das doch nur törichte und dumme Leute fragen können. Es ist wahr, dass die Wahrheit stets angegriffen wird und auch wenn einige Einwände oberflächlich gesehen ganz berechtigt und sinnvoll erscheinen mögen, fußen auch sie in Wirklichkeit nur auf Begriffsstutzigkeit.

Waren die Einwände, die gegen den Heiligen Qur'an erhoben wurden und die er beantwortet hat, etwa berechtigt? Wenn sie sinnvoll waren, wozu war es dann nötig sie zu beantworten?

Zur Zeit des ersten Kalifen gab es einen Mann, der Bhang¹²⁷ zu sich zu nehmen pflegte und daher oft an Verstopfung litt. Man verschrieb ihm dagegen Veilchensaft und Anisaufguss. Da der Saft süß war, kam er sich ihn täglich abholen. Jemand fragte ihn, ob er etwa jeden Tag Verstopfungen hätte. Er sagte, er käme für den süßen Saft immer wieder. Eines Tages fragte ihn Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA}: »Werter Herr! Haben Sie denn je gebetet oder gefastet? Oder noch nie?« Er entgegnete: »Ich bete nicht, wie ihr betet. Was ist denn das auch für ein Gebet, an die Tür seines Geliebten zu gehen und nach einer halben Stunde kehrtzumachen und fortzugehen? Ich habe stattdessen ein solches Gebet begonnen, bei dem ich erst in der nächsten Welt wieder den Gebetsabschluss *as-Salāmu 'alaikum* sprechen werde.«

Irgendein Ignorant hatte ihm erzählt, dass das fortlaufende Denken an Gott einem nie-endenden Gebet gleichkäme. Und das hatte er für bare Münze genommen. Es passiert, dass Leute ab und an solchem Irrglauben und solchen Einflüsterungen erliegen und einige Unwissende fangen tatsächlich an, sie in die Praxis umzusetzen. Bis sie nicht mithilfe von Argumenten widerlegt werden, kann so jemand nicht zum rechten Weg zurückfinden. Wir entledigen uns unserer Pflicht nicht allein durch die Bemerkung »Was für ein dummer Gedanke«. Demnach ist es essenziell, dass es in jedem Ort und jeder Stadt solche Register gibt, in die derjenige all jene Einwände seitens der Gegner niederschreiben kann, der Tabligh leistet. Wenn er selbst des Schreibens nicht mächtig ist, soll er diese durch den Sekretär niederschreiben lassen. Nach zwei bis drei Monaten sollen diese Einwände die Zentrale erreichen. Die Leute von der Zentrale sollen daraufhin die Antworten zu diesen Einwänden veröffentlichen. Auf diese Weise werden sämtliche Einwände von tausenden Menschen beantwortet werden. Diejenigen, die in ihren Herzen ähnliche Gedanken hegten, werden die Antworten lesen und sich ihrer Einwände entledigen. Und somit werden zu jedem Thema Taschenbücher fertiggestellt werden und das Tabligh wird sich für die Tabligh-Leistenden als sehr einfach gestalten. Ein weiterer Vorteil hiervon würde sein, dass die geistigen Krankheiten des Großteils der Leute nach einem Jahr bzw. nach zwei Jahren erfasst werden würden, d. h. man würde in Erfahrung bringen von welcher Seite der Feind uns in diesen Tagen anzugreifen gedenkt.

Es ist einfacher, die Einwände von Intellektuellen zu beantworten, als die von Ignoranten. Ignorante Menschen verfangen sich im Gewirr zwischen »*Scharia*« und »*Tariqa*«. Sie denken, dass ein Maulavi zwar alle Fragen in Zusammenhang

¹²⁷ Eine Art von Rauschmittel.

mit der Scharia beantworten könne, sie jedoch nur an die *Tarīqa* gebunden seien und ein Maulavi keine Antwort auf ihre Fragen hätte. Man muss verstehen, dass man solche Menschen erst durch die gebührende Beantwortung ihrer Frage heilen kann. Nicht die ganze Welt kann ein Aristoteles oder Platon sein. Es ist richtig und gut, dass sich auf der Welt alle möglichen Menschen befinden. Man wird sich dementsprechend auf jenem Wissensstand mit einem Menschen unterhalten müssen, den er besitzt. Weil wir jede Krankheit heilen und die von Satan geschaffenen Einflüsterungen und Irrglauben beseitigen müssen, ist es unsere Pflicht, jede Frage mit schlüssigen Argumenten zu beantworten. Die Methode, die ich soeben ausgeführt habe, ist hinsichtlich des Tabligh äußerst nutzbringend und ich bin der Meinung, dass, wenn die Anjuman diese Fragen mit größter Gewissenhaftigkeit sammeln sollte, nach einem Jahr die Antworten darauf gut zehn bis fünfzehn umfangreiche Bücher umfassen könnten.

Die Einwände, die gegen die Wahrheit erhoben werden, sind allesamt unsinnig. Der Unterschied besteht lediglich darin, dass einige derart präsentiert werden, dass viele sich davon täuschen lassen und einige derart präsentiert werden, dass nur sehr wenige sich davon beirren lassen. Wenn also auch der Heilige Qur'an unsinnige Einwände beantwortet, wer sind wir dann schon, uns anzumaßen, nur argumentativ begründete und sinnig erscheinende Einwände mit einer Antwort zu würdigen, und den Rest nicht? Es soll folglich nicht darauf geachtet werden, ob die Frage argumentativ fundiert ist oder nicht.

DAS PROGRAMM DER NÄCHSTEN SIEBEN JAHRE

Fortsetzung der letzten Ansprache

Waqar-e-Amal

Hiernach möchte ich die Aufmerksamkeit der Khuddam darauf lenken, in den kommenden Jahren den Geist des eigenhändigen Arbeitens wieder aufleben zu lassen. Die Khuddam sollen gerade die Arbeiten verrichten, die ihnen peinlich sind und sie sollen sie vor allem individuell verrichten. Sobald die Khuddam ganz Qadians zusammenkämen, um das Gleiche zu tun, empfänden sie darin überhaupt keine Verletzung ihres Stolzes mehr, weil ihre Gefährten ja mit ihnen wären. Wenn aber ein Khadim alleine eine Arbeit verrichten würde, während seine Gefährten ihm dabei zusehen, würde es ihm sicherlich peinlich sein. Damit meine ich nicht, dass keine gemeinschaftlichen Arbeiten verrichtet werden dürfen. Man soll auch gemeinsam arbeiten, aber es sollen eben auch viele Gelegenheiten individuellen Arbeitens geschaffen werden, z. B. die Mehlsäcke eines Armen zu ihm nach Hause zu tragen, oder das Heu für ihn nach Hause zu transportieren oder Brot für ihn backen zu lassen. Wenn ein Khadim Brot für ihn backen lassen ginge, würde er gewiss innerlich in seinem Herzen die Befürchtung hegen, dass ihn ja keiner sieht. Und wenn ihm ein Freund auf dem Weg begegnete, würde er sogleich klarstellen, dass das hier nicht etwa sein eigenes Brot, sondern für einen Bedürftigen sei. So etwas zu sagen zeigt lediglich, dass er in dieser Arbeit eine Demütigung sieht. Das wäre der erste Schritt.

Weiterhin können ähnliche Arbeiten in Erwägung gezogen werden. Unsere Absicht dahinter, solcherlei Arbeiten verrichten zu lassen, ist die, dass in keinem Khadim auch nur die leiseste Spur von Stolz und Hochnäsigkeit übrigbleibt, sein Ego verkümmert und er für jede Arbeit um Allahs willen bereit ist.

Erziehung und Reform

Eine andere Sache, die von großem Gewicht ist, ist die, strikt zu kontrollieren, ob die Khuddam das gemeinschaftliche Gebet verrichten oder nicht. Noch immer

geht aus verschiedenen Orten der Bericht ein, dass einige Khuddam träge und nachlässig in ihren Gebeten sind und sich auch trotz wiederholter Aufforderungen nicht bessern. Die *Zu'ama'* sollen sich ihnen insbesondere widmen. Die Amtsinhaber der Khuddam sollen sie besuchen und ermahnen. Wenn sie dem trotzdem keine Aufmerksamkeit schenken, sollen die lokalen Präsidenten und andere es ihnen erklären. Wenn sie dann noch immer nachlässig in ihren Gebeten sind, sollen ihre Namen an mich weitergetragen werden. Das ist ein äußerst elementarer Aspekt des Programms der Khuddam-ul-Ahmadiyya.

Bildung

Das Programm der Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte auch beinhalten, dass der Bildung der Khuddam die gebührende Aufmerksamkeit zukommt. Und es soll überwacht werden, welcher Khadim während der Lernzeiten in den Gassen umherstreift. Dafür sollen täglich einige Khuddam festgesetzt werden. Wo immer ihnen ein Khadim auf den Märkten unterkommt, sollen sie ihn fragen, warum er in den Basaren umherstreift, wo er doch gerade lernen sollte. Wenn das überwacht wird, wird den Schülern sowohl abgewöhnt, herumzustrolchen und sie werden sich wieder vermehrt dem Lernen widmen. Der Zustand der Bildung unserer Schüler ist sehr bedauernswert. Die Resultate unserer Schule sind momentan schlechter als die aller anderen Schulen. Ich habe der Aufsicht für Bildung und Erziehung den Auftrag erteilt, nur diejenigen Lehrpersonen zu befördern, deren Resultate fünf Prozent besser als der Durchschnitt sind.

Daraufhin kam mich der *Nāzīr Ṣāhib Ta'lim* besuchen und sagte, dass entsprechend dieser Leitlinie meinerseits nur einem Lehrer auf der ganzen Schule eine Beförderung zukommen könne. Ich sagte: »Das Resultat der Matrikulationsexamen¹²⁸ landesweit liegt im Punjab im Schnitt bei 76 Prozent. Das Ergebnis der staatlichen Schulen liegt bei 99, manchmal sogar bei 100 Prozent. Und Sie wollen mir sagen, dass nur mit fünf Prozent mehr als das Durchschnittsergebnis gerechnet nur ein einziger Lehrer befördert werden könne? In Ordnung, dann befördern Sie die Lehrer, deren Ergebnis genau im Durchschnitt liegt«. Daraufhin sagte er, dass gemäß diesem Maßstab nur zwei Lehrer in Frage kämen. Ich entgegnete: »Gut, dann erteilen sie Beförderungen bei nur fünf Prozent unterhalb des Durchschnitts«. Daraufhin berichtete er wiederum, dass auch dementsprechend nur vier Lehrer in Frage kämen. Hierauf dann fragte ich ihn: »Sollen die anderen etwa dafür befördert werden, die Jungen der Jamaat durchfallen lassen zu haben?« Unsere Lehrer widmen anderen Dingen ihre Aufmerksamkeit und schenken der Beaufsichtigung der Jungen nicht die gebührende Beachtung. Es gibt keinen Zweifel daran, dass der Großteil der Verantwortung des Resultates auf den Schultern der Schüler lastet, aber was die Beaufsichtigung

¹²⁸ Entspricht der mittleren Reife

angeht, lege ich dessen Schuld den Lehrkräften auf und mache sie dafür verantwortlich, sie nicht beaufsichtigt zu haben. Im Hinblick darauf, Interessen zu wecken, ist es die Verpflichtung der Khuddam-ul-Ahmadiyya, sich für die Schüler Methoden und Wege auszudenken, die die Khuddam dazu bewegen, sich für die eigene Bildung zu begeistern. Die Beaufsichtigung ist in jedem Fall grundlegend. Während der Lernzeiten sollen die Khuddam drinnen lernen und die Schüler, die beim Umherstreunen draußen erwischt werden, sollen darüber befragt werden.

Ich denke, wenn die Khuddam dies umsetzen, werden jene Schüler, die die Angewohnheit haben, draußen umher zu vagabundieren, gezwungen sein, zuhause zu lernen, weil sie begreifen werden, dass sie sich draußen nicht ohne Weiteres umhertreiben können und sich denken werden »*Warum nicht einfach ein Buch nehmen und lesen?*«. In unserem Land heißt es im Volksmund »*Selbst die Unterwäsche eines fliehenden Diebes zu fassen zu kriegen ist einem recht*«. Gemeint ist, wenn also ein Dieb nach seiner Tat davonläuft und man schon nichts von ihm zu fassen kriegt, dann soll es einem sogar recht sein, nur seine Unterwäsche zu fassen zu bekommen. Letztlich sei das immer noch besser als nichts. Zur Zeit des Verheißenen Messias^{AS} gab es einen Bettler, der oft vor dem Raum, worin das Büro für *Muḥāsib* war, zu sitzen pflegte. Wann immer er einen Ahmadi vom Ahmadiyya-Hof kommen sah, bettelte er um eine Rupie. Wenn der Passant etwas weitergegangen war, bettelte er nur noch um ein *Athannī*, eine halbe Rupie. Näherte der Passant sich noch etwas, sagte er: »*Dann eben ein Chawannī*«¹²⁹. Ging er gerade vor ihm vorbei, sagte er: »*Dann gib mir eben nur zwei Annas*¹³⁰«. War er an ihm zwei Schritte vorbeigegangen, sagte der Bettler: »*Dann eben nur ein Anna!*«. Und wenn der Vorbeigehende noch etwas weitergegangen war, bettelte er: »*Dann halt ein Dhela!*«¹³¹. Als der Passant sich der Ecke annäherte, die zur Bait-e-Aqsa führt, rief er: »*Dann gib mir doch zumindest etwas Pakora zu essen!*« Als er sah, dass er gerade das Ende erreichte, sagte er: »*Dann eben Chilis!*«.

Er fing also bei der Rupie an und hörte beim Chili auf. Genauso sollten die, die arbeiten, sich vornehmen, in jedem Fall das eine oder andere doch herauszuholen. Wenn sich von hundert nur ein Einziger dem Lernen widmen sollte, dann werden es das nächste Mal zwei sein. Übernächstes Mal werden es vier sein und auf diese Weise werden es immer mehr werden. Arbeitet und schaut nach den Konsequenzen eures Tuns. Wenn weltliche Arbeiten nicht ergebnislos verbleiben, wie kann man dann annehmen, dass moralisch-geistige Arbeit fruchtlos bleiben würden? Deren Herzen aber maßlos verdorben sind, sagen ganz einfach, dass sie zwar arbeiten, das Resultat jedoch in Allahs Händen läge. Das Resultat ist auch in

¹²⁹ Ein Viertel einer Rupie

¹³⁰ 1 Rupie waren damals 16 Annas oder 64 Paise

¹³¹ Ein halbes Anna

Allahs Händen, aber was sie damit meinen ist, dass sie zwar ihrerseits mit größter Anstrengung gearbeitet hätten, Allah aber Vergeltung an ihnen üben würde. Was für eine Dummheit und Einfalt, sowas von sich zu geben. Das bedeutet nichts anderes, als seine Schwächen und Fehler Allah zuzuschreiben. Es ist das Gesetz Allahs, dass all das, was wir tun, irgendeine Folge hat, aber es hängt ganz von uns ab, ob diese Konsequenzen gut oder schlecht sind. Trägt jemand ein Zehntel seiner Mühe zu einer Sache bei, dann ist es ein Naturgesetz, dass das Resultat auch nur ein Zehntel beträgt. Das bedeutet nun aber nicht, dass er viel mehr gearbeitet hat und das Resultat lediglich aufgrund dieses Naturgesetzes Allahs nur ein Zehntel betrug. Das Naturgesetz lässt keine Mühe verlorengelassen, doch der eigene, ruchlose Geist flüstert einem ein, dass man zwar all seine Pflichten bestmöglich erfüllt hatte, aber der liebe Gott vergessen habe, seine Pflichten zu erfüllen. Was kann es für einen größeren Unglauben als diesen geben? Was die Mühe und Anstrengung angeht, liegen die Konsequenzen davon in unserer Hand. Ist das Ergebnis unzureichend, sollte man begreifen, dass der Fehler auf der Seite unserer Arbeit lag.

Künftig sollen Aufzeichnungen gemacht werden

Es sollte versucht werden, das Ergebnis jeder unserer Arbeiten in einer bestimmten Form festzuhalten. Wenn wir darüber bei uns Buch führen, können wir sehen, zu wie viel Prozent sich der Zustand der Gebete, der Bildung oder der Moral seit letztem Jahr verbessert hat, wie viele Khuddam letztes und dieses Jahr aus den Gemeinden von außerorts zur Teilnahme am Salana Ijtema gekommen sind. Genauso sollen die Khuddam-ul-Ahmadiyya der Gemeinden von außerhalb ihrerseits Buch führen, wie viel Prozent letztes Jahr in einer Ausbildung waren und wie viele dieses Jahr und bei wieviel Prozent der Khuddam sich der moralische Zustand seit letztem Jahr gebessert hat. Es soll zum festen Bestandteil werden, dass jede Jamaat zu diesem Ijtema ihren Bericht vorlegt, damit Ihr seht, ob ihr Fortschritte oder Rückschritte macht. Diese Schätzungen können ohne Frage auch Fehler beinhalten, aber im Allgemeinen sind sie zutreffend. Wenn demnach verfahren wird, wird es sicherlich den einen oder anderen Schritt in Richtung Fortschritt geben. Eine Methode zur korrekten Abschätzung ist auch die, dass man den Bericht auf die Zehnerzahl rundet. Beträgt der Fortschritt einer Jamaat zwölf oder fünfzehn Prozent, würden wir auf die Zehnerzahl abrunden und sagen, dass diese Jamaat einen Fortschritt von zehn Prozent hatte. Dann sollen alle Gemeinden gegeneinander antreten, um zu ermitteln, welche Majlis in Tabligh, welche in *Ta'lim*, welche in Bezug auf den Fortschritt der Moral, welche hinsichtlich des eigenhändigen Arbeitens und welche im Hinblick auf die Regelmäßigkeit in den Gebeten ganz vorne ist. Durch solche Wettbewerbe macht der Geist des gegenseitigen Wettstreits Fortschritte. Angenommen, die Arbeit einer Majlis lag letztes Jahr bei zehn Prozent und liegt auch dieses Jahr unverändert bei zehn Prozent, dann sollte

man die Gründe dafür in Erfahrung bringen, die ihrem Fortschritt im Weg stehen. Es lassen sich demnach also Wege finden, um konkrete Dinge zu messen.

Der Zeitraum von sieben Jahren ist nicht bedeutungslos. Der Heilige Prophet^{SAW} hat angewiesen, dass man ein siebenjähriges Kind zum Gebet auffordern sollte und wenn es mit zehn Jahren noch immer das Gebet nicht verrichtet, sollte man es mit kompromissloser Strenge dazu veranlassen. Folglich sind die ersten sieben Jahre zur Motivation und zum Ansporn gedacht, während in den folgenden sieben Jahren auch Strenge gezeigt werden kann. Einigen Fünfzehnjährigen gab der Heilige Prophet^{SAW} die Erlaubnis, in den Kampf zu ziehen. Wenn also heute noch nicht alle Verantwortungen auf euren Schultern lasten, werdet ihr sie spätestens nach acht Jahren auf euch nehmen müssen. In Gottes Augen wärt ihr mit diesem Alter zum Jihad verpflichtet. Das Alter, in das ihr eintretet, ist ein sehr delikates und die Verantwortungen, die euch übertragen werden, sind sehr große Verantwortungen. Auch wenn ihr bereits vorher nicht ganz von Verantwortungen losgesagt wart, werden die künftigen Verantwortungen weitaus größer als die jetzigen sein.

Schließt in den kommenden sieben Jahren eure Lücken

Meiner Ansicht nach habt ihr die vergangenen sieben Jahre verschwendet. Verschwendet ihr auch die nächsten sieben Jahre, würdet ihr euch vor Allah strafbar machen. Begreift eure Verantwortung und versucht, jede Arbeit wohlüberlegt und besser voranzutreiben. Blindlings Gesetze zu entwerfen bringt rein gar nichts, bis nicht geklärt ist, inwieweit sie wirklich fruchten und überall applikabel sind. Über solche Leute, die unbedacht Gesetze entwerfen, pflegte der Verheißene Messias^{AS} folgende Geschichte zu erzählen: Es war einst ein Mullah mit seiner Familie. Sie kamen an das Ufer eines Flusses an, um ihn auf dem Boot zu überqueren. Der Seemann ging das Boot holen. Weil das Boot genau am Ufer war, beobachtete der Mullah, wie das Wasser dem Seemann nur bis zu den Knöcheln stand. Er schätzte ab, wie viel Fuß tief das Wasser sein musste, um ihm nur bis zu den Knöcheln zu reichen und wie breit der Fluss war. Er folgerte, dass das Wasser ihm allerhöchstens bis zum Rücken reichen würde, obwohl es äußerst albern ist, solche Berechnungen über einen Fluss anzustellen, denn auch wenn das Wasser an einer Stelle des Flusses nur bis zu den Knöcheln reicht, kann es ein paar Fuß weiter schon mehrere Faden tief sein. Aber dieser Mullah berechnete, dass ihm das Wasser höchstens bis zum Rücken reichen könne. Damit gab er den Gedanken an das Boot auf und nahm Frau und Kinder mit, um den Fluss auf eigene Faust zu überqueren. Noch war er nicht weit gekommen, da wurde das Wasser sehr tief und das Wasser überwältigte sie langsam alle. Selbst konnte er schwimmen, was ihm das Leben rettete, aber seine Frau und seine Kinder ertranken allesamt. Angekommen am anderen Ufer fing er wieder an, seine Berechnungen anzustellen. Vielleicht hatte er sich das erste Mal ja verrechnet. Aber als er zum zweiten Mal auf das gleiche Ergebnis kam,

dachte er sich: »Die Rechnung hat doch das Gleiche ergeben – aber wieso ist die Familie nicht mehr am Leben?« Es gibt also Umstände, wo kein Kalkül weiterhilft. Schätzungen sind für jede Sache jeweils anders vorzunehmen. Und die Behandlung ist für jede Krankheit jeweils unterschiedlich. Es reicht nicht, eine Richtlinie zu entwerfen, man muss auch die Umstände berücksichtigen.

Ich werde in Zukunft beobachten und mir nicht anhören, wer Sekretär war und wer ihn ernannt hat. Das, was für mich zählt, ist die Arbeit: welche Fortschritte die Khuddam in ihren Gebeten gemacht haben und welche Aspekte eines einfachen Lebens sie sich angeeignet haben; wie sie in ihrer Bildung Fortschritte gemacht haben, wie viele Jungen die Aufnahmeprüfung, wie viele die Prüfung für F.A. und für den Bachelor of Arts abgelegt haben, wie viele Jungen nach ihren Aufnahmeprüfungen in die Colleges aufgenommen wurden, wie viele Jungen die Prüfungen für die mittlere Reife und Primary abgelegt, wie viele am Tabligh teilgenommen haben, wie viele Leute durch sie Ahmadis wurden oder wie viele ihr Leben für den Dienst am Glauben zur Verfügung gestellt haben.

Vor einigen Tagen habe ich dazu aufgerufen, sich für den Handel zur Verfügung zu stellen. Es gibt etliche Jungen in Qadian, die arbeitslos sind, derweil ihre Eltern von überall Weizen anfordern müssen. In dem Bittgesuch heißt es dann, dass der Junge schon zwanzig Jahre alt, aber arbeitslos sei. Ich wundere mich, wie jemand, dessen armen Eltern in so einem Zustand sind, einfach arbeitslos und tatenlos herumsitzen kann. Der örtliche Präsident rechtfertigt dies, indem er sagt, dass sie diese Hilfe brauchen. Ich sage, dass solche Männer diese Hilfe nicht verdienen, sondern sie verdienen allerhöchstens, mit einer Rute verhauen zu werden. Genauso wird die Rechtfertigung für einige vorgebracht, dass sie in dem Haus von Herrn soundso arbeiten, wo sie nur 8 Rupien verdienen, was zum Leben nicht ausreicht. Daher soll ihnen ihre Anforderung nach Weizen genehmigt werden. Auch über diese Leute kommt mir der Gedanke auf, wieso sie denn nicht, selbst wenn sie nicht großangelegt arbeiten können, einfach als fahrende Händler anfangen, die täglich immerhin zwei bis drei Rupien verdienen? Fragt man jemanden, wieso sein Junge arbeitslos ist, sagt er, dass er zwar die eine Arbeit angeboten kriege, aber lieber in einem anderen Bereich arbeiten wolle. (In den Jalsa-Tagen traf ich einen Freund, der wollte, dass ich seinen Sohn als Bediensteten beschäftige. Ich sagte, warum denn Bediensteter, ich könne ihn doch als Regierungsbeamten beschäftigen und er würde in zwei bis vier Jahren 80 Rupien verdienen. Daraufhin sagte er, dass der Junge aber viel lieber Bediensteter sein will.) Solche Jungen müssen in ihrem Denken korrigiert werden. Man muss ihnen erklären, dass Arbeitslosigkeit im Hinblick auf die Jamaat und seine eigene Person höchst nachteilig ist. Ich glaube allein in Qadian werden sich zweihundert bis dreihundert solche Männer finden, die zu dieser Zeit, wo es quasi überall Beschäftigungen gibt, arbeitslos herumlungern ihre Zeit vergeuden. Sie stellen für die Jamaat eine Last dar. Sie stellen für

ihre Verwandten eine Last dar. Sie stellen für die Leute ihres Hauses eine Last dar. Würden sie sich für den Dienst am Glauben opfern, gäbe es mehr als genug Gelegenheiten zum Tabligh und mehr als genug Arbeit für sie. Bei uns sagt man »*nāle ḥağğ, nāle beyopār*«¹³². Das wären mehr als genug Möglichkeiten zum Tabligh und auch mehr als genug Geschäfte für sie.

Scharfsinn und körperliche Gesundheit

Eine andere Sache, auf die ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya hinweisen möchte, ist die, dass die Gesundheit unserer Jugendlichen äußerst schwach ist und tagtäglich schwächer wird. Es schmerzt mich, den Gesundheitszustand unserer Jugendlichen zu sehen. Sogar wir, die wir uns als gesundheitlich schwach ansehen, sind in besserer Verfassung als diese Jugendlichen. Die Körpergröße heutiger Jugendlicher ist äußerst gering. Entweder sind sie mager und schwächlich oder aber enorm dick, was eine Form der Fettleibigkeit darstellt. Ihre Gesichter sind blass-gelblich und haben Falten. Kurzum, sie hat noch vor ihrer Jugend das Greisenalter eingeholt. Es wird erzählt, dass einmal ein Greis auf einem Platz ausrutschte und hinfiel. Er schrie: »*Ach, die Jugend!*«. Er meinte damit, dass die Jugend, die Tage der Stärke und Kraft, für ihn gezählt seien und er bloß aufgrund seiner Betagtheit hinfiel. Als er aufstand, bemerkte er, dass keiner in der Nähe war, woraufhin er dann leise zu sich selber sagte: »*Was redest du da, du warst auch in deiner Jugend nicht besser...*«. Genau das ist auch der Zustand unserer Jugendlichen. Sie erreicht das hohe Alter schon vor der Jugend. Wenn der Gesundheitsstatus unserer Jugendlichen so bleibt, dann wäre das nicht ganz ungefährlich. Darum obliegt es den Khuddam-ul-Ahmadiyya, sich schnell der Besserung der Gesundheitsverfassung der Jugendlichen zu widmen.

Eignet euch Wissenschaften und technische Berufe an

Sie sollen ihnen Arbeiten geben, die mühevoll sind und eine gewisse Leibesertüchtigung mit sich bringen, durch die der Körper an Stärke gewinnt, z. B. sollten die Handwerker in jeder Jamaat ihnen zeigen, wie man ein Fahrrad auseinandernimmt und wieder zusammenbaut, oder ihnen die Reparatur von Motoren bzw. den Motorbetrieb beibringen. Das sind Dinge, durch die nicht nur die Gesundheit Vorteile hat, sondern die man sich auch als Hobby aneignen kann und wenn man Interesse daran hat, kann man sich noch viel mehr darin vertiefen. Ein Grund, warum das Volk der Sikhs so reich ist, ist, dass sie im Lastautofahren und in der Stahlbranche die Nase vorne haben und die Lastwagen und mechanischen Werkstätten in ganz Punjab ihnen gehören. Wo immer ihr hingehet, werdet ihr einem Sikh-Lastwagenfahrer begegnen, obgleich die Sikhs im Punjab nur insgesamt zehn

¹³² Die Pilgerfahrt und das Geschäft nebenher, d. h. religiöse und weltliche Beschäftigungen gehen Hand in Hand

bis zwölf Prozent ausmachen, denn sie haben alle Transportmittel in ihren Besitz gebracht. Stellt euch auf irgendeine Straße, geht in irgendeinen beliebigen Distrikt oder Bezirk, und ihr werdet sehen, dass von den Leuten auf Rädern zwei Drittel Sikhs und ein Drittel Hindus oder Muslime sind. Und wenn ihr in ein Dorf geht, werdet ihr sehen, wie ein Sikh auf dem Fahrrad fährt und hinter sich seine Frau befördert. Die meisten Betriebe für Motorreparaturen gehören den Sikhs. Die Waffen-, Kartuschen-, Lastkraftwagen-, Fahrradproduktion und Maschinenfabriken gehören allesamt den Sikhs, weil kein anderer so spielerisch einfach Sachen produzieren kann wie sie.

Zunächst wäre da die Tatsache, dass die Muslime meist keine Maschinen besitzen. Und wenn jemand eine hat, weiß er nicht, wie sie funktioniert. Geht der Wagen oder Lastwagen an einer Stelle kaputt, suchen sie sofort Soran Singh auf und beschwören ihn, das zu reparieren. In Wirklichkeit haben nicht einmal die Hindus zusammengenommen so viel Reichtum wie die Sikhs. Nur deswegen, weil dieses Volk sehr fleißig ist. In Lahore habe ich einen jungen Sikh, der seinen B.A. bestanden hatte und ein Bambus- und Strickgeschäft führte, gefragt, warum er denn nicht als Bediensteter arbeitet. Er sagte, von seinen Freunden, die Bedienstete sind, verdienen manche vierzig und andere fünfzig Rupien, während er selbst im Monat auf dreihundert bis vierhundert Rupien käme und daher diese Art Dienst nicht nötig hätte.

Es gibt also keinen Grund dafür, dass die Jamaat hinter den anderen zurückbleibt, wenn sie versucht, sich in diesen Arbeiten voranzubringen. Falls von unserer Jamaat allein fünf bis sechs Prozent Mechaniker werden würden, könnte man darauf hoffen, dass unsere Leute auch einen Erfolg in der technischen Branche verbuchen könnten, weil man sie dann organisieren, sich ein besseres Programm für sie ausdenken und ihnen ein paar andere Männer zur Seite stellen könnte, die von ihnen lernen. Zurzeit wäre es enorm hilfreich, wenn die Majlis der Zentrale ein Fahrzeug erwerben würde. Anhand dessen kann den Khuddam das Fahren von Fahrzeugen und die allgemeine Reparatur von Motoren beigebracht werden. Die Khuddam, die dann darin ausgebildet wurden, sollen an verschiedenen Standorten ihre Reparatur-Werkstätten errichten. Das ist eine sehr nützliche Arbeit. Dadurch wird die körperliche Verfassung gestärkt und auch Einkommen geschaffen.

Darüber hinaus soll den Jugendlichen das Reiten und Fahrradfahren beigebracht werden. Zusammen mit dem Fahrradfahren ist es wichtig beizubringen, wie man das Fahrrad auseinandernimmt und repariert, denn manchmal gerät man in große Bedrängnis, nur weil ein kleines Teil kaputtgeht. Unsere Khuddam sollten ihre Aufmerksamkeit auch auf Maschinen richten. Allah hat in der heutigen Zeit großen Segen in Maschinen gelegt. Jemand, der mit Maschinen umzugehen weiß, kann an einen beliebigen Ort gehen und sich einen ertragreichen Verbleib schaffen. Heutzutage sind alle möglichen Vorteile an Maschinen gebunden und je weiter ein

Volk von der Arbeit mit Maschinen entfernt ist, umso mehr bleibt es in seiner Entwicklung zurück. Wenn die Khuddam Berufe im Stahlbetrieb, in der Schreinerei, im Ziegelwerk und in der Heizofenbefeuerung erlernen, werden sie Körperertüchtigung und Berufsmöglichkeiten finden soweit das Auge reicht, zumal es für die Khuddam wichtig ist, sich das Arbeiten mit ihren eigenen Händen anzugewöhnen. Wenn die Khuddam solchen Arbeiten nachgehen würden, würden sie einerseits eigenhändig arbeiten und sich andererseits eine Einkommensquelle schaffen. Das Arbeiten mit eigener Hand sollte ein auszeichnendes Charakteristikum von uns werden, wie andere Völker andere Charakteristiken in sich tragen. Die Nationen, die am Meer leben, gehen liebend gerne zur Navy, aber sind absolut uneinsichtig, wenn sie aufgefordert werden, sich den Bodenkampftruppen anzuschließen. Wenn den Leuten des Punjabs gesagt wird, dass sie sich der Navy anschließen sollen, würden sie das Weite suchen, aber sich freudig der Fußtruppe anschließen – alles eine Sache der Gewohnheit.

Unsere Khuddam sollten das Bewusstsein dafür entwickeln, dass dies das Zeitalter der Maschinen ist und sie in Zukunft mit Maschinen arbeiten werden. Wenn ihr nicht gleich in Betrieben arbeiten könnt, dann bringt doch zu Beginn den Jungen durch Spiele bei, wie aus Stahlstücken Maschinen zusammengebaut werden, z. B. aus Stahlteilen kleine Brücken oder Kinderhängematten, Schienen und andere Dinge zu bauen. Solche Spiele würden den Vorteil haben, dass die Kinder fürs Ingenieurwesen begeistert werden würden.

Das ist das Zeitalter des Fortschritts der Wissenschaften. Daher sollten die Khuddam-ul-Ahmadiyya versuchen, dass jedermann in unserer Jamaat mit dem Grundwissen der Wissenschaft vertraut ist und dieses Grundwissen soll bei der Jamaat so oft wiederholt werden, dass jeder Friseur und Wäscher von uns weiß, dass Wasser aus den zwei Gasen Sauerstoff und Hydrogen aufgebaut ist oder Feuer Sauerstoff verbraucht und Kohlendioxid abgibt und ohne Sauerstoff erlischt. Wenn dem Großteil der Leute solches Grundwissen vermittelt wird, werden ihre Nachfolger noch mehr Fortschritte darin machen.

Edison, der tausende Erfindungen gemacht hat, war einst Angestellter in einer Fabrik. Er achtete sehr sorgfältig auf die Abläufe in der Fabrik. Als er sein Interesse bemerkte, hat ein Vorgesetzter ihn an einer Stelle eingesetzt, wo er gleichzeitig auch die Arbeitsweise lernen konnte. Danach wurde er in eine Schule geschickt, wo er sich bis zu einem gewissen Ausmaß die Wissenschaften in Theorie aneignen konnte. Letztlich fing er an, Erfindungen zu machen und wird heute als der größte Erfinder der Welt angesehen. Er erfand das elektrische Licht, den Phonographen, das Telefon und viele derartige Dinge. Bei einigen Dingen nahm er solche großartigen Innovationen vor, dass sie quasi zu neuen Dingen wurden. Menschen, die der Wissenschaft zugeneigt sind, werden unter Zuhilfenahme anderer Bücher Fortschritte machen. Einige Menschen erscheinen äußerlich als unklug und als

Nichtsnutze, aber sobald sie sich zu einer Sache hingeneigt fühlen, bringt ihr Kopf Außerordentliches hervor. Es sind nicht unbedingt nur die klügsten und hellsten Köpfe, die in der Wissenschaft Großes erreichen. Zurzeit ist der größte Betrieb in Qadian der von Mian Muhammad Ahmad Khan. Vor einigen Tagen traf mich ein Wissenschaftler, ein Professor, der mir verblüfft erzählte, dass die Manufakturen große Fortschritte gemacht haben und einige ihrer Erzeugnisse äußerst lobenswert seien. Was aber den Erfinder dieses Betriebs, Mian Muhammad Ahmad Khan angeht, so verlege der nur andauernd seine Mütze und manchmal habe er sie auf dem Kopf auf und suche verzweifelt nach ihr. Einmal geschah es wirklich, dass er seine Mütze aufgesetzt hatte und die Mütze seines Onkels Mian Bashir Ahmad Sahibs mit sich mitnahm. Als Mian Sahib sah, dass er seine Mütze mitnahm, rief er ihm zu: »Wenn du eine Mütze brauchst, nimm sie ruhig mit. Übrigens ist deine eigene Mütze auf deinem Kopf.« Einerseits weiß er nicht einmal, ob er eine Mütze aufhat oder nicht, und andererseits funktioniert sein Kopf für die Wissenschaft hervorragend. Das heißt, es gibt Leute, über die man denkt, dass sie für keine Arbeit geeignet seien, aber sobald ihr Verstand sich einer Sache zuneigt, versetzen sie die ganze Welt in Staunen.

Ich erachte es für wichtig, dass, wo unsere Freunde mit religiösem Wissen vertraut sind, sie sich auch die Grundlagen der Wissenschaften aneignen sollten, weil das heutzutage nicht minder wichtig ist.

Heute habe ich Euch ein solch umfangreiches Programm an die Hand gegeben, das, wenn es umgesetzt wird, die Jamaat innerhalb von zwei bis drei Jahren von Grund auf ändern und ihr im Vergleich zu vorher eine weitaus erhabeneren Stellung einräumen könnte. Feinde müssten zugeben, dass es unmöglich ist, dieser Jamaat das Wasser zu reichen. Wann immer sie ihre Blicke auf die Gemeinde richten würden, würden sie überwältigt werden.

Eigentlich war ich gesundheitlich nicht in der Verfassung, doch ich habe mich meines Zustandes zum Trotz dazu ermannt, zu kommen. Seit letzter Nacht leide ich an Diarrhö. Wenn ich mich hinsetze, schaffe ich es kaum aufzustehen und wenn ich stehe, kann ich mich nicht mehr hinsetzen. Nun beende ich diese Versammlung mit dem Gebet.

(ANSPRACHE ZUM SALANA IJTEMA DER KHUDDAM-UL-AHMADIYYA VOM 21. OKTOBER 1945)

DIE JUGEND DER JAMAAT UND DIE WICHTIGKEIT DES HANDELS

Unsere Jamaat sollte sich jetzt vermehrt dem Handel zuwenden. Ich habe schon des Öfteren erwähnt, dass der Handel etwas ist, wodurch auf der Welt ein großer Einfluss und Stellenwert gewonnen werden kann. Unsere zwei Jugendlichen gingen nach Afrika. Dem einen haben wir gesagt, dass wir ihm monatlich fünfundzwanzig Rupien Taschengeld geben würden, wohingegen wir dem Zweiten sagten, dass wir nicht für seine Ausgaben aufzukommen vermögen. Er antwortete: *»Das hat nichts mit dem Vermögen zu tun. Ich werde selbst arbeiten und mir eine Einkommensquelle schaffen, sodass diese Bürde nicht auf der Jamaat lastet.«* Ich sagte ihm: *»Ein sehr gesegneter Gedanke«*. Wenn uns nur lauter solche Jugendlichen zur Verfügung stünden, was bräuchten wir dann mehr? Also gingen sie beide dorthin, investierten 15 Rupien und begannen ihr eigenes Gewerbe. Erst jüngst erfuhr ich durch einen Brief, dass die Jugendlichen, die mit 15 Rupien ihr Gewerbe begonnen hatten, bis dato bereits über tausend Rupien für Tabligh-Ausgaben, und zwar kontinuierlich, gespendet haben. Ähnliche Beispiele gibt es zuhauf. Einige Jugendlichen kamen in dieses Land mit wenigen tausend Rupien und besitzen nun Vermögen von weit über hunderttausenden Rupien.

Ich habe den Jugendlichen der Jamaat immer wieder in aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben: Euch steht keinerlei Anspruch auf Geld zu, ihr werdet selbst für eure Verpflegung aufkommen, zu Fuß reisen und Hungerzeiten durchmachen müssen. Ihr werdet Prügel einstecken müssen. Ihr werdet alle Arten von Schwierigkeiten erdulden müssen und eure Aufgabe wird es sein, unter all diesen Umständen standhaft zu bleiben und mit Beharrsamkeit am Dienst am Glauben festzuhalten. Diese Lektion wiederhole ich immerzu in meinen Ansprachen. Zudem begnüge ich mich nicht damit, sondern rufe die Jugendlichen auch selbst zu mir, um sie zu befragen. Ich sage: *»Ihr werdet meine Ansprache wohl gelesen haben. Nun hört Euch das erneut von mir persönlich an. Ihr werdet keinen Unterhalt bekommen.«*

Ist Euch das recht?» Sie sagen: »Ist uns recht«. Dann frage ich: »Ihr werdet zu Fuß reisen müssen, seid Ihr dazu bereit?«. Sie erwidern: »Absolut, wir sind dazu bereit«. Dann frage ich sie, ob sie auch dazu bereit seien, Wildnisse zu durchqueren. Sie versichern, dass sie auch bereit seien, durch Dschungel zu gehen. Dann frage ich sie: »Ihr werdet Hungerzeiten durchmachen, seid ihr auch dazu bereit?«, woraufhin sie zurückgeben, auch darauf vorbereitet zu sein. Dann sage ich noch: »Stellt euch darauf ein, Prügel einstecken zu müssen. Seid ihr dazu in der Lage?«. Sie antworten, dass sie auch dazu bereit seien. Das alles wird ihnen ins Gedächtnis gerufen und immer wieder vor Augen geführt und erst, wenn ich denke, dass sie diese Lektion begriffen haben, schicke ich sie zum Arbeiten fort nach Sindh, wo wir Grundstücke besitzen. »Ihr werdet mit der Aufgabe des Buchhalters betraut.« Doch gleich nach drei Tagen erreicht uns schon ein Telegramm, worin steht, der Buchhalter sei geflohen, weil er sagte, ihm gefiele es dort nicht. Wenn es nur ein oder zwei Fälle wären, ließe sich das ja verschmerzen, doch es gibt etliche solcher Beispiele dafür, dass Jugendliche ihr Leben für den Dienst am Glauben zur Verfügung stellten und zunächst ihr Wort darauf gaben, dass sie alle möglichen Schwierigkeiten zu erdulden bereit sind, um danach wegzulaufen, sobald sie für eine Jamaat-Arbeit eingesetzt wurden, nur weil sie die Schwierigkeiten nicht ertragen konnten.

Wie soll ein General mit so einem Ausgangsmaterial einen Kampf bestreiten? Man sollte doch zumindest noch die Sicherheit haben können, dass man nicht nur selbst bereit ist, sein Leben hinzugeben, sondern auch sein eigener Kamerad bereit ist, sein Leben für den Glauben an Gott hinzugeben. Doch hier sieht es so aus, dass Jugendliche ihre Leben hingeben und sobald sie die aller kleinste Mühe und kleinste Schwierigkeit berührt, legen sie die Arbeit nieder und stieben davon. Wenn das einem von ihnen vorgehalten wird, stellen sich die Gemeinden schützend vor sie und schreiben, dass ich einem Missverständnis aufgesessen sei und dieser Mann sehr eifrig und voller Hingabe für die Bewegung sei, obgleich es weitaus angebrachter gewesen wäre, dass, wenn so jemand nach Hause zurückgekehrt wäre, seine Frau die Tür zugeschlagen und ihm klargemacht hätte, sie wolle sein Gesicht nicht mehr sehen und seine Kinder hätten sich von ihm abgewendet, indem sie gesagt hätten: *»Du hast einen Verrat am Glauben begangen, wir wollen dich nicht mehr sehen«*. Seine Freunde hätten Abstand von ihm nehmen sollen, indem sie gesagt hätten: *»Wir sind nicht bereit, Freundschaft mit dir zu hegen, denn du hattest dein Leben für die Gemeinde bis zum Zeitpunkt deines Todes aufgeopfert. Du hättest nicht in deiner Person zurückkehren dürfen, höchstens deine Seele. Doch auch deine Seele würde nicht hierhin zurückgekehrt sein, sondern nur zu Allah. Deswegen hast du ab heute nichts mehr mit uns zu tun«*. Doch stattdessen schließen einige Gemeinden solche Leute mit der allergrößten Sympathie in ihre Arme und drücken sie ganz fest an sich.

Als wir noch Kinder waren, pflegte Hadhrat Amman Jan uns eine Geschichte zu erzählen: Einst stand irgendwo ein Weber, als in seiner Nähe ein Wirbelsturm aufkam, der ihn mitriss und in einer entfernten Stadt abwarf. Dort regierte ein halb wahnsinniger König, der eine wunderschöne Tochter hatte. Schon viele Prinzen hatten ihr einen Heiratsantrag gemacht, aber sie alle wurden vom König abgewiesen, der sagte, er würde sein Mädchen nur an einen Engel vergeben, der vom Himmel herabstiege und an niemanden sonst. Wie die Tage so vergingen, wurde auch das Mädchen älter. Als eines Tages der Weber auf der Windhose getragen völlig unbekleidet in der Nähe der Stadt herunterfiel, rannten die Leute zum König, um ihm zu sagen, dass ein Engel vom Himmel herabgefallen sei und er seine Tochter verheiraten solle, was der König dann auch tat. Der Mann hatte in den Bergen gelebt, was wusste er schon mit weichen Wollkissen und exquisiten Speisen anzufangen? Das Einzige was er wollte war, einen Boden zu haben, auf dem er ohne Bekleidung schlafen konnte und sein wie üblich trockenes, fades Brot zum Essen zu haben. Als er aber zum Schwiegersohn des Königs wurde, wurde er von allen Seiten bedient und verwöhnt. Die Diener kochten ihm mal *Pelāu* und mal *Zarda*, mal richteten sie ihm einen Hahn her. Wenn er sich hinlegte, lagen unter ihm Wollkissen und auch über ihm. Die Bediensteten fingen an, ihn zu massieren. Nach kurzer Zeit ging er seine Mutter besuchen. Als seine Mutter ihn sah, nahm sie ihn in ihre Arme und fing an zu weinen, weil sie dachte »*Wer weiß, welche Schwierigkeiten ihm in dieser ganzen Zeit wohl widerfahren sind*«. Doch auch der Weber fing plötzlich kreischend an zu weinen und lamentierte: Mama, ich habe solches Elend erlebt! Ich wollte einfach nur jeden einzelnen Tag überstehen. Welche meiner Qualen soll ich alles schildern, ach, es war ja nicht nur eine Einzige! Jedes Glied von mir klagte vor Schmerzen. Mama, wo soll ich anfangen, die Leute gaben mir von morgens bis abends Insekten zu essen (Er nannte den Reis, der ihm zum Essen gegeben wurde, Insekten). Dann legten sie unter und über mich Wolle und schlugen auf mich ein, d. h. er bezeichnete die Massagen als Schläge. Und auf diese Weise fing er an, nach und nach alle Bequemlichkeiten aufzuzählen. Als seine Mutter das hörte, schrie sie und weinte: »*Mein Kind, welch Leid auf Dir*«, d. h. solch eine empfindliche Seele und solch großes Elend.

Genau das ist auch der Zustand einiger *wāqifin*. Die Gemeinden nehmen sie in den Arm und schreien: »*Mein Kind, welch großes Leid doch auf Dir ist*«. Wie auch immer, wir brauchen *wāqifin*, aber keine feigen und schwachsinnigen, sondern solche, die bereit sind, alle möglichen Qualen freudig zu ertragen. Wenn ich den einen Teil der *wāqifin* rüge, kann ich nicht umhin, den anderen Teil zu loben. Durch die Gnade Gottes sind unter den Jugendlichen auch solche *wāqifin-e zindagī*, die wir allen möglich Gefahren ausgesetzt haben und die sich darum nicht gekümmert haben. Mit größter Stärke blieben sie standhaft und schreckten vor keinem Opfer für den Dienst am Glauben zurück. Weil wir zur Ausweitung der Verbreitung der

Botschaft des Islam viele *Muballigīn* brauchen, rufe ich die Jugendlichen der Jamaat erneut zum *waqf-e zindagī* auf und weise die Eltern noch einmal auf die Wichtigkeit dessen hin.

Solange nicht jeder Vater die Erklärung abgibt, dass er bereit sei, seine Nachkommen für den Islam aufzuopfern und solange nicht jede Mutter erklärt, dass sie es als Glückseligkeit ansieht, ihre Nachkommen für den Glauben zu opfern, können wir kein solides und haltbares Fundament für die Höherentwicklung des Glaubens schaffen. Jeder Mann und jede Frau von uns sollte daran glauben, dass wenn ihre Nachkommen für den Glauben aufstehen werden, ihr Tod ein sehr angenehmer Tod sein wird und wenn ihre Nachkommen nicht zu jedem Opfer für die Gemeinde bereit sein sollten, ihr Tod eine Stunde größter Kümmernis und Traurigkeit sein wird. Das ist der Glaube, den wir entwickeln sollten. Solange nicht in jedem Mann und in jeder Frau die Inbrunst der Hingabe und Aufopferung herrscht, können wir nicht das Fundament eines starken und fortschrittlichen Volkes legen. Ich hatte bekanntgegeben, dass die Jugendlichen der Gemeinde sich selbst für den Dienst derart hingeben sollen, dass sie überall hingehen würden, wo immer die Zentrale sie zum Betreiben eines Gewerbes hinschickt und dass sie neben dem Betreiben ihrer persönlichen Geschäfte auch den Islam und die Ahmadiyyat verbreiten werden.

Der Handel ist etwas, durch das der Mensch ohne große Mittel und ohne großen Aufwand zu großen Errungenschaften gelangen kann. Diejenigen, die sich dem widmen, werden nicht nur eine Einkommensquelle für sich und ihre Verwandten schaffen, sondern auch für die Sache des Glaubens Spenden geben und zur Verbreitung der Jamaat beitragen können. Die Jugendlichen unserer Jamaat müssen die Bedeutung dieses Aufrufs begreifen und sich selbst für den Handel hingeben. Wenn sie angelernt werden müssen, werden wir ihnen die Möglichkeit zur Lehre geben. Wir werden ihnen die für den Handel geeigneten Standorte zeigen, ihnen die nötigen Mittel von den Betrieben zukommen lassen und versuchen, jede Schwierigkeit auf ihrem Weg zu beseitigen. So geschah es in Afrika, dass einige Leute für den Handel hingingen. Wir haben sie gemäß unserer Zusicherung mit Mitteln aus den Fabriken ausgestattet, mit dem Ergebnis, dass sie schon nach kurzer Zeit auf ihren eigenen Beinen standen. Wenn die Jugendlichen dem ihre Aufmerksamkeit schenken würden, könnten wir binnen kürzester Zeit im ganzen Land unsere Händler und Industriellen ausbreiten. Wo immer unsere Handelsmänner und Industrielleute sein werden, so viel ist sicher, dort wird nicht nur ihr Gewerbe florieren, sondern dort wird auch die Jamaat Verbreitung finden.

(VOM 28. DEZEMBER 1945, AUS AL-FAZL VOM II. JULI 1962)

ES DARF UNTER UNS KEINEN GEBEN, DER DEN HEILIGEN QUR'AN NICHT LESEN KANN

Es ist das große Unglück der Muslime, dass sie aufgehört haben, dem Heiligen Qur'an Aufmerksamkeit zu schenken und sich von ihm distanziert haben, obwohl die Muslime diese äußerst wertvolle Sache in Form eines großartigen Geschenkes von Gott bekommen haben. Jetzt sollte die Ahmadiyya Muslim Jamaat dem ihre ganze Aufmerksamkeit widmen. Unter uns sollte keiner mehr übrigbleiben, der den Heiligen Qur'an nicht lesen kann und seine Übersetzung nicht beherrscht. Wenn jemand einen Brief von seinem Freund erhält, bleibt er unruhig, solange er ihn nicht gelesen hat. Und ist er selbst nicht des Lesens kundig, wird er ihn nacheinander von zwei, drei Leuten lesen lassen, um sich zu vergewissern, dass er auch richtig vorgelesen wurde. Doch äußerst bedauerenswert, dass ein Brief Allahs uns erreichte und wir ihn schlichtweg ignorierten. Häufig sind es die Armen, die versuchen, den Heiligen Qur'an zu lesen, während die Reichen das nicht für nötig erachten, obgleich seine Lektüre sich für jemanden, der weltliches Wissen hat oder reich ist, aufgrund der höheren Anzahl an Möglichkeiten weitaus simpler gestaltet. Meines Erachtens sind gebildete Menschen, seien es Ärzte, Rechtsanwälte, Staatsanwälte oder Ingenieure, vor Gott weitaus schuldiger, denn, würden sie den Heiligen Qur'an lesen wollen, könnten sie ihn viel einfacher und schneller lesen. Solche Leute werden vor Gott als größere Sünder erachtet. Über die anderen Menschen ließe sich vielleicht annehmen, dass ihr Gedächtnis nicht derart aufnahmefähig war. Ihre intellektuellen Kapazitäten waren aber groß und ihre Köpfe hell. Gerade deswegen kamen sie doch zu solchen Professionen. Zu solchen Leuten wird Allah sagen: »Für das weltliche Wissen hattet ihr also die Zeit und das Gedächtnis, aber zum Verständnis Meines Wortes hattet ihr weder Zeit noch das Erinnerungsvermögen?«

Ein Armer muss am Tag zehn bis zwölf Stunden arbeiten, um seinen Bauch zu füllen und trotzdem ist er bestrebt, den Heiligen Qur'an zu lesen. Und ein Reicher

oder ein Anwalt oder Staatsanwalt oder Arzt muss viel weniger Stunden arbeiten und für ihn soll das Lesen des Heiligen Qur'an beschwerlich sein? Das ist nichts anderes als Trägheit und Sorglosigkeit. Wenn der Mensch Anstrengungen unternimmt, ebnet Allah ihm umgehend einen Weg. Der Rest der Welt ist ohnehin schon bestrebt, weltlichen Gütern nachzujagen und zu beschäftigen, um seinen Blick auf das Jenseits zu richten. Wie bedauerlich es doch wäre, wenn auch unsere Jamaat nun begönne, es ihnen gleichzutun! Die Wahrheit ist, dass die Welt im Wissen, in ihren Errungenschaften und anderen Erfindungen zwar stetig Fortschritte macht, sich aber, weil sie sich damit auch vom Heiligen Qur'an entfernt, genau dadurch Zerstörung und Verdammnis einhandelt. Solange sich die Leute nicht die Lehren des Heiligen Qur'an aneignen und ihn als ihren Wegweiser akzeptieren, werden sie nie Ruhe finden können, denn hierin allein liegt Heilung für diese Welt. Unsere Jamaat sollte versuchen, sich mit den Schönheiten des Heiligen Qur'an vertraut zu machen und sie den Leuten immer und immer wieder zu präsentieren, damit die Welt in dieser Zufluchtsstätte Ruhe und Geborgenheit finden möge.«

(VOM 10. MAI 1946, ENTNOMMEN AUS AL-FAZL VOM 14. SEPTEMBER 1960)

DIE LOKALE JAMAAT UND DIE KHUDDAM-UL-AHMADIYYA

Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} hat am 10. Mai 1946 nach dem *Magrib*-Gebet während einer *Majlis-e-Irfan* (Frage-Antwort-Sitzung) auf einige Dinge bezüglich der Tarbiyyat hingewiesen:

Gestern hat mich eine Beschwerde aus Qadian erreicht und heute hat mich eine ganz ähnliche Beschwerde aus Delhi erreicht und zwar, dass zwischen der lokalen Anjuman und Khuddam-ul-Ahmadiyya bisweilen Meinungsverschiedenheiten entstehen. Ich bin in einer meiner Ansprachen bereits ausführlich auf diese Punkte eingegangen. Meiner Ansicht nach gibt es keinen Grund für Konflikte und Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen. Ich weiß nicht, wie die Leute es zu Spannungen kommen lassen. Derjenige, der unter 40 ist, ist ein Mitglied der Khuddam-ul-Ahmadiyya und diejenigen, die darüber liegen, gehören der Ansarullah an. Der Sinn und Zweck der Gründung der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist die Erziehung der Jugendlichen und ihnen das Arbeiten beizubringen. Ich sehe, dass dessen Resultate durch den Segen Allahs sehr erfreulich und erträgnisreich sind. Davon abgesehen gibt es in jedem Volk Ausnahmefälle und kein Volk ist zu hundert Prozent rechtschaffen. Die Schwachen und Trägen sollte man liebevoll und behutsam ermahnen. Streit und Gezänke haben keinen Sinn. Bleibt noch die Angelegenheit mit der Anjuman. Es sollte in Erinnerung behalten werden, dass die Anjuman per Direktive verantwortlich für die Arbeit ist. Die Arbeit der Khuddam ist bloß Zusatz. Daher haben die Präsidenten und Sekretäre der Anjuman auch ein gewisses Vorrecht über die Amtsinhaber der Khuddam-ul-Ahmadiyya und jeder Khadim ist individuell der Anjuman untergeordnet. Wenn irgendjemand sich ihr nicht untergeordnet fühlt, liegt er, um es kurz zu machen, falsch damit.

Aber die Khuddam-ul-Ahmadiyya hat ihrerseits auch ein Vorrecht und zwar, dass keine Anjuman und kein Präsident ihnen als Gesamtheit Anordnungen erteilen dürfen. Die Khuddam dürfen als solche nur Anordnungen von ihrem *za'im* oder Qaid annehmen, wenngleich sie in ihrer Rolle als Ahmadis von den Präsidenten, Sekretären oder anderen Amtsträgern Anordnungen erhalten können. Dann ist es auch die Pflicht der Khuddam-ul-Ahmadiyya, sie zu befolgen.

(VOM 10. MAI 1946, ENTNOMMEN AUS AL-FAZL VOM 11. SEPTEMBER 1960)

DIE REFORM DER KINDER UND JUGENDLICHEN: VERANTWORTUNG ALLER AHMADIS

Heute möchte ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya darauf hinweisen, dass auf der Welt nicht nur nach der Arbeit geschaut wird, sondern auch danach, auf welche Art und Weise diese ausgeführt wurde. Wenn sie unangemessen ausgeführt wird, kann eine Arbeit noch so gut sein, der Eindruck auf andere wird stets schlecht sein. Und wenn etwas Schlechtes auf gute Art und Weise vollbracht wird, dann bleibt es zwar für den Ausführenden genauso unerlaubt, aber hinterlässt auf andere einen guten Eindruck und sie werden Nutzen davon haben. Wenn z. B. jemand zum Zweck der Zurschaustellung jemanden, den er in seinem Herzen weiterhin verachtet, gut behandelt, werden die Beobachter oberflächlich meinen, dass er sehr gütig gehandelt habe und sie es ihm gleichtun sollten. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte stets darauf achten, ob die Leute uns unserer Arbeit wegen angetan sind oder ob sie nicht bereit sind, mit uns zu kooperieren. Und wenn der Eindruck ihrer Arbeit auf andere schlecht ist, dann sollten sie überlegen, ob ihre Arbeit nicht auf irgendeine Weise unschicklich ist, sodass die Leute sich weigern, mit ihnen zu kooperieren. Sie sollten daraufhin versuchen, alle jene Fehler und Mankos zu beseitigen, die sie in sich entdecken sollten. Genauso ermahne ich die Ansar, dass die Erziehung der Kinder eine ernst zu nehmende Sache ist und sie unbeaufsichtigt zu lassen ein gefahrgeladener Fehler ist. Letztlich sind die Khuddam ja keine Fremden, sie sind eben die eigenen Kinder der Ansar, aber statt sie wie ihre Kinder zu ermahnen, erheben sie Beschwerden gegen sie. So als würden sie ihre eigenen Söhne und Brüder vergessen, sobald sie beginnen, die Khuddam wegen irgendeiner Sache zu bemäkeln. Sie verstehen nicht, dass die Khuddam unsere eigenen Söhne sind. Die Khuddam sind nicht vom Himmel gefallen, sondern es handelt sich um ihr eigenes Fleisch und Blut. Sie sind in den Ahmadi-Gegenden lebende Kinder und ihre Väter und Onkel sind Ansar. Auch die Khuddam sollten ihre Arbeit einer eingehenden Kontrolle unterziehen und jene Fehler beseitigen, deretwegen

Einwände in den Herzen der Menschen laut werden. Und auch die Ansar sollten mit den Khuddam kooperieren...

Gestern hat ein Herr eine Angelegenheit vorgebracht, jedoch hat er sie aufgrund seiner mangelnden Bildung auf eine unangebrachte Art und Weise vorgebracht, denn er erzählte, die ortsansässigen Khuddam des *Darul Fazl* hätten sein Pferd abgebunden und wären darauf fortgeritten. Ich fragte, warum er von den paar Jungen als Khuddam spräche. Haben sie das etwa in ihrer Rolle als Khuddam getan? Wenn einem Älteren ein Fehler unterläuft, würden wir dann etwa sagen, dass die Ansarullah falsch handeln? Was diese Jungen also auch taten, taten sie nicht in ihrer Verantwortung als Khuddam. Deswegen ist es nicht korrekt zu sagen, die Khuddam-ul-Ahmadiyya würden falsch handeln. Und wenn so etwas geschehen war, hätte der lokale Präsident die Pflicht gehabt, die Angelegenheit untersuchen zu lassen. Die Besserung der Moral ist jedermanns Pflicht, ob er nun Amtsinhaber ist oder nicht. Und die größte Verantwortung dafür lastet auf den Eltern, weil sie ihre Kinder nicht richtig erziehen und wenn jemand anderes es versucht, beginnen sie, mit ihm zu streiten. Statt sie also von schlechten Dingen abzuhalten, ermuntern sie sie dadurch stattdessen. Die Eltern, die so etwas tun, stellen damit ihre Dummheit unter Beweis. Solange sie noch Kinder sind, ermuntern sie sie leichtsinnigerweise weiter, doch sobald das Kind heranwächst und von Schlechtigkeiten nicht mehr loskommt und seine Eltern auch verstößt, dann jammern sie, man solle bitte beten, da der sittliche Zustand ihrer Kinder sehr fatal sei. Dabei sind sie es doch selbst, die von Beginn an den Zustand ihrer Kinder dem Verfall anheimgeben!

Es gibt eine sehr bekannte Erzählung über einen Räuber, der erhängt werden sollte. Kurz bevor er erhängt wurde, fragte man ihn nach seinem letzten Wunsch, um ihm diesen zu erfüllen. Er sagte, er möchte seine Mutter sehen. Als sie gerufen wurde und kam, wünschte er, mit ihr alleine zu sprechen. In dem Gedanken, dass er sowieso gleich sterben würde, gestattete man ihm dies. Doch nach nur ein paar Minuten hörte man den lauten Schrei der Mutter. Die Offiziere eilten herbei, um zu sehen, was vorgefallen war. Sie sahen, dass er mit seinen Zähnen ihre Wange verwundet hatte. Die Offiziere verfluchten ihn und verhiessen ihm nun mit Gewissheit sein Ende am Galgen und warfen ihm vor, selbst in dieser Situation noch seiner Mutter die Wange abgebissen zu haben. Er erwiderte: »Ihr wisst nicht, warum ich ihr die Wange abgebissen habe. Deswegen, weil ich heute durch die Hand meiner Mutter an den Galgen komme. Als ich als Kind die vielen Dinge stahl und mitbrachte, nahm sie sie mir weg und versteckte sie. Und wenn mich jemand des Diebstahls bezichtigte, begann sie, mit ihm zu streiten. Ich war zu jener Zeit unbeholfen. Ich gewöhnte mir dadurch bereits in der Kindheit das Stehlen an. Dann fing ich an, größere Diebstähle zu begehen. Und nun habe ich einen Mann bei meinem Diebstahl auch umgebracht, weswegen ich jetzt erhängt werde. Deswegen

habe ich die Wange meiner Mutter abgebissen, denn sie ist es gewesen, die das eigentliche Verbrechen begangen hat.

Erziehung von Beginn an

Es stimmt, dass die Leute sich am Anfang um die Erziehung der Nachkommen nicht sonderlich kümmern und wenn sich jemand beschwert, einen Streit mit ihm beginnen. Und jeder hält seinen eigenen Sohn für unschuldig. Über den anderen hört man sich sehr gerne Sachen an, aber sobald der eigene Sohn zur Sprache kommt, ist man dazu nicht mehr bereit. Und wenn jemand etwas sagt, wird er umgekehrt zurechtgewiesen, indem gesagt wird, er solle sich zunächst um sein eigenes Kind kümmern. Sie rufen die Erinnerung an eine Erzählung wach, in welcher es heißt, dass ein Dorfvorsteher sich einmal eine Schüssel von einem Dorfbewohner auslieh. Nach geraumer Zeit, innerhalb welcher der Vorsteher die Schüssel noch immer nicht zurückgegeben hatte, kam jener Bewohner letzten Endes selber zu seinem Haus. Als er dort ankam, sah er, wie der Dorfvorsteher darin Spinat aß. Er sagte: »Werter Herr Dorfvorsteher, das ist aber nicht die feine Art, dass Sie sich die Schüssel ausborgen und dann darin Spinat essen.« Und dann beleidigte er ihn und gab fluchend von sich: »Auch ich soll ein Soundso sein, wenn ich mir nicht auch *Ihre* Schüssel kralle und Kothaufen daraus esse.« Solche Leute stellen also statt der Reinheit ihrer Herzen vielmehr den Schmutz ihres Herzens unter Beweis. Statt froh darüber zu sein, dass jemand sie über eine Schwäche ihres Kindes informiert hat, verfallen sie in Gezanke. So zu handeln ist höchst fehl am Platz. Die Pflicht eines jeden Mitglied unserer Jamaat ist es, dass er um die Reform der Kinder und Jugendlichen bemüht bleibt. Oftmals versuchen Jugendliche andere Jugendliche zu decken und ihre Fehler zu verbergen, obwohl jemand, wenn er über die Fehler eines anderen informiert wird, versuchen sollte, ihn zum Besseren zu bewegen.

(VOM 19. MAI 1946, ENTNOMMEN AUS AL-FAZL VOM 17. SEPTEMBER 1961)

DAS IST DIE ZEIT DER ARBEIT

Gott sei gesegnet, in alle vier Himmelsrichtungen findet Bewegung statt und die Leute fordern *muballiġin* an, aber unser Problem ist, dass wir erstens zu wenig *muballiġ* und zweitens auch nicht genügend Geld haben. Wir gleichen zurzeit den Leichnamen *Uhuds*, deren Füße aufgrund des Mangels an Stoff unbedeckt waren, wenn die Gefährten^{RA} ihre Köpfe bedeckten und deren Köpfe unbedeckt waren, wenn sie ihre Füße bedeckten. Schließlich wies der Heilige Prophet^{SAW} an, ihre Füße bei der Bestattung mit *Idhkhir*-Gras zu bedecken. Wenn sich momentan diejenigen, die noch keine *muballiġin* sind, zur Verfügung stellen würden, wären sie so nützlich wie damals jenes *Idhġir*-Gras. So sollten auch unsere Einrichtungen versuchen, so schnell wie möglich *muballiġin* bereitzustellen. Dass die Leute im Ausland wachsamer geworden sind, ist auf den Krieg zurückzuführen. Die Leute haben begriffen, dass das Leben dieser Welt nichts als Tand ist und man dem Glauben Aufmerksamkeit schenken sollte. Wir sollten Nutzen von diesem Wandel ziehen, sonst werden sich die Umstände bald darauf wieder ändern. Unsere Lehrinstitute sollten die Ausbildung der Jugendlichen schnellstmöglich komplettieren. Es ist an der Zeit, zu arbeiten. So viel Arbeit, wie ein *muballiġ* im Moment leisten kann, werden später auch zehn *muballiġin* nicht leisten können. Die Schüler, die momentan in den Lehrinstituten ausgebildet werden, sollten selbst auch Zeit und Anstrengung investieren, um ihre Ausbildung schnellstmöglich abzuschließen. Momentan brauchen wir fünfhundert bis eintausend *muballiġin* im Ausland. Die Lehrinrichtungen sollten bei sich solche Tafeln aufhängen, auf denen steht: Von dieser Schule haben soundso viele Schüler sich für den Dienst am Glauben zur Verfügung gestellt und dieses Jahr werden soundso viele Schüler für die Sache des Glaubens ins Ausland gehen.

Der Sinn und Zweck der Jamia Ahmadiyya war es doch gerade, *muballiġin* auszubilden. Von den übrigen Schulen hat die Taleem-ul-Islam High School ein großes Beispiel gesetzt und zahlreiche Namen von Schülern eingereicht. Bislang

hat das College noch kein solch gutes Bild dargeboten. Vielleicht deswegen, weil sie der Ruf weltlicher Geschäfte lockt, die sie zum Greifen nah sehen und in ihnen deswegen nie das Interesse daran geweckt wird, ihre Leben hinzugeben. Wenn solche Tafeln aufgestellt werden, wirken sie als Motivator für andere. Genauso sollten unsere Handelseinrichtungen sich auch als so profitabel wie möglich erweisen, damit unser Bedarf für den Dienst am Glauben finanziell gedeckt werden kann.

(VOM 27. MAI 1946, AUS AL-FAZL VOM 22. SEPTEMBER 1960)

DIE JUNGEN MENSCHEN SOLLTEN MIT EINEM STARKEN EIFER ARBEITEN

In den letzten Tagen habe ich die lokale Khuddam-ul-Ahmadiyya hier angewiesen, Nachforschungen hinsichtlich einer Meinungsverschiedenheit anzustellen. Es sind seitdem schon fünf Tage vergangen, aber ich habe noch immer keine Berichterstattung von ihnen bekommen. Unsere Jugendlichen sollten die Gewohnheit haben, im Vergleich zu anderen einen größeren Eifer bei ihrer Arbeit an den Tag zu legen, weil wir wenig Männer und viel Arbeit vor uns haben. Wir können nur dann effizient arbeiten, wenn ein einziger Mann von uns die Arbeit von mehreren Männern übernehmen kann. Wenn wir weiterhin mit solcher Trägheit arbeiten sollten, würden wir damit viele Risiken zulassen. Stellt euch vor, bei jemandem würde eingebrochen werden und der Detektiv würde ankündigen, erst nach zwei oder drei Tagen zu kommen. Wie könnte man so einen Diebstahl feststellen? Er kann die Fußspuren und dergleichen nur dann sehen, wenn er dort umgehend eintrifft. Kommt er aber erst nach mehreren Tagen an, wird er keine Nachforschungen mehr anstellen können. Wir sollten den Jugendlichen angewöhnen, schnell arbeiten zu können und Trägheit und Unachtsamkeit abzulegen.

(VOM 28. MAI 1946, AUS AL-FAZL VOM 23. SEPTEMBER 1960)

DIE JUGENDLICHEN, DIE IHR LEBEN DEM DIENST AM GLAUBEN WIDMEN

Heute wurden die Jungen befragt, die ihre Leben für den Dienst am Glauben hingegeben haben, aber noch sind die Ergebnisse ihrer mittleren Reife nicht eingetroffen. Siebzehn Jungen sind zur Unterredung gekommen. Ich habe mich enorm gefreut, weil mit der Ausnahme von zweien alle anderen damit rechnen, dass sie vermutlich mit Leistungen im oberen Bereich abschneiden werden. Außerdem haben von den siebzehn abgesehen von drei, vier Jungen »Wissenschaft« als Schiene gewählt. Wenn sie mit dieser Auswahl auch noch im oberen Bereich abschneiden, wäre das Anlass zu weitaus größerer Freude, weil das zeigen würde, dass sie hart gearbeitet haben und dass sie außerdem scharfsinnig und klug sind.

Kluge Jugendliche kommen sowohl in weltlichen als auch religiösen Belangen weiter

Es sind stets die Klugen und Aufgeweckten, die große Dinge in der Welt vollbringen und denen ihr Verstand in allen Bereichen neue und bis dahin ungeahnte Wege eröffnet. Ein kluger Mann versteht die Schwierigkeiten von sich und seinem Volk sehr gut und je klüger ein Mensch ist, umso eher wird er sich seiner Verantwortung bewusst. Die Erfahrung zeigt auch, dass es stets die klugen Köpfe sind, die im Glauben weiter voranschreiten. Ich habe schon oft erzählt, dass der Verheißene Messias^{AS} seinerzeit einen bediensteten Wachmann hatte. Er kam aus Palampur. Seine Verwandten schickten ihn zur Behandlung zum Verheißenen Messias^{AS}, da er an rheumatoiden Gelenkschmerzen litt. Zuvor hatten sie ihn schon zu etlichen Heilern geschickt, die aber viel zu große Summen für ihre Behandlung verlangten, die sie sich nicht leisten konnten. Schließlich empfahl ihnen jemand, ihn zu Mirza Sahib zu schicken, der ihn sowohl speisen, als auch ihn auch therapieren würde. Und so ließen seine Verwandten ihn bei ihm und der Verheißene Messias^{AS} therapierte ihn, wodurch er genas. Nach ein paar Jahren kamen seine Verwandten

zurück, um ihn abzuholen, aber er weigerte sich inzwischen, mit ihnen zu kommen. Er sagte: *»Als ich krank war, warft ihr mich einfach weg und verschwandet. Und jetzt, wo ich wieder arbeiten kann, wollt ihr mich zurückholen. Derjenige, der mich behandelte und mir zu essen gab, ist mein wahrer Verwandter. Ich werde euch nicht begleiten.«*

Im Grunde genommen hatte er so wenig Verstand, dass er zu fragen pflegte, was denn der Unterschied zwischen Senföl und Rohöl sei, wenn doch beides Öle seien. Und so mischte er manchmal Rohöl in seine Linsensuppe und aß sie auf. Und obwohl er eine lange Zeit die Gesellschaft des Verheißenen Messias^{AS} genoss, blieb er weiterhin derart unbedarft. Sein Gedächtnis war in einem Zustand, dass er sich keine Sache länger merken konnte. Bis zu seinem Tod hat er es nicht geschafft, das Gebet zu lernen, obwohl er 25 bis 30 Jahre in der Gesellschaft des Verheißenen Messias^{AS} gewesen war. Er bediente von morgens bis abends die Gäste, die von draußen gekommen waren.

Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} wollte ihm unbedingt das Gebet beibringen, weil er es für unangemessen hielt, dass sich im Hause des Verheißenen Messias^{AS} ein Nicht-Betender aufhielt. Er wollte, dass er in jedem Fall anfängt, zu beten, damit die Menschen keinen schlechten Eindruck mitnähmen. Eines Tages sagte er ihm: *»Wächter, du solltest beginnen, das Gebet zu verrichten.«* Als er ihm entgegnete, dass er sich nicht zu helfen wisse, da er sich das Gebet einfach nicht merken könne, antwortete er ihm: *»Dann rezitiere einfach ständig subḥānallāh.«* Einmal sagte er ihm, um ihm das Gebet anzugewöhnen, dass er ihm zwei Rupien als Belohnung geben werde, wenn er alle fünf Gebete gemeinschaftlich verrichtet. In Erwartung seiner Belohnung fing er mit dem *Ṭṣā'*-Gebet an, das gemeinschaftliche Gebet zu verrichten und erhielt nach dem *Ṭṣā'*-Gebet am nächsten Tag seine zwei Rupien. Zu jener Zeit gab es nicht viele Gäste. Daher wurde in unserem Haus Essen für sie zubereitet und der Wächter verteilte es unter ihnen. Er würde nach Vollendung der fünf Gebete am nächsten Tag wieder seine Belohnung erhalten. Als er gerade das *maḡrib*-Gebet in Gemeinschaft verrichtete, geschah es, dass die Bedienstete ihn von drinnen rief: *»Wächter, hol das Essen ab!«*.

Nachdem sie vier bis fünf Mal nach ihm gerufen und keine Antwort erhalten hatte, sagte sie letztlich: *»Gut, dann bitte ich Bibi Ji darum.«* Daraufhin rief der Wächter, während er noch im Gebet war, zurück: *»Warte kurz, nur noch ein rak'at ist übrig!«*, d. h. es ist nur noch eine Verbeugung zu tun, danach käme er. Als sie das Gebet beendet hatten, sagte ihm jemand, dass man im Gebet nicht reden darf, da das Gebet dadurch ungültig werde. Er antwortete überrascht: *»Echt, durch so etwas Kleines wird das Gebet schon ungültig?«*. Es war für ihn also sogar überraschend, dass das Gebet durch das Reden ungültig wird. Auf der anderen Seite sehen wir, was die gesegnete Gesellschaft von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} und Maulavi Abdul Karim Sahib^{RA} für einen großen Unterschied ausmachte. Genauso sehen

wir zu Zeiten des Heiligen Propheten^{SAW}, dass jeder entsprechend seiner geistigen Fähigkeiten Anteil an der Spiritualität hatte und Nutzen aus der Gesellschaft des Heiligen Propheten^{SAW} zog.

Hadhrat Abu Huraira^{RA}, der größte aller Überlieferer, wenngleich schwach in Rechtsfragen, hatte ein ausgesprochen gutes Gedächtnis für Hadith. Im Vergleich zu seinen gibt es nur sehr wenige Überlieferungen durch Hadhrat Abu Bakr^{RA} und Hadhrat Umar^{RA}. Er war aufgrund seiner hohen Auffassungsgabe darin viel weiter vorangeschritten. Eine schnelle Auffassungsgabe ist eine große Gunst. Scharfsinnige Jungen sind feinsinniger, wenn es darum geht, das Geld ihrer Eltern nicht zu verschwenden. Sie arbeiten mit größtmöglicher Anstrengung und versuchen, mit Bestleistungen abzuschneiden, während dümmliche Jungen nicht einmal mitkriegen, wie ihre Eltern mit größter Qual und bisweilen andere ihrer Rechte beraubend für sie sorgen. Sie bleiben Tage und Nächte mit Spielen und Späßen beschäftigt. Sie fallen im Dreimonatsexamen durch und nehmen sich danach vor, in der halbjährigen Prüfung zu bestehen. Wenn auch das Halbjahr an ihnen ohne entsprechende Vorbereitungen vorbeigelaufen ist, steht das Examen Ende des Jahres vor der Tür und sie verlieren wieder jede Hoffnung: *»Was sollen wir jetzt tun, wir können doch gar nichts!«* Ihre Eltern ertragen Hungersnöte für sie, und sie? Sie meinen, dem Lernen nichts abgewinnen zu können. Die Löhne in unserem Land sind nicht gerade hoch. Und selbst aus diesen niedrigen Löhnen sparen ihre Eltern für sie einen Teil, um ihn in ihre Ausbildung zu investieren und was machen sie? Sie wissen es überhaupt nicht wertzuschätzen.

Die finanzielle Lage unseres Landes ist derart miserabel wie keine andere. Die Arbeiter Europas haben ein höheres Gehalt als unsere E.A.C.s. Und wenn hierzulande einer E.A.C. wird, wird er sofort überheblich, bläst sich ungehörigerweise auf und wirft allen Menschen zorngefüllte Blicke zu und sein Sohn bildet sich ein, eines Tages die Zügel der Regierung in seinen Händen zu halten, ohne irgendeiner Bildung oder Lehre zu bedürfen; er kriegt sich mit jedem in die Haare und spuckt vor jedem große Töne, dass sein Vater E.A.C. sei, um sich damit zu brüsten.

So hat auch die englische Regierung eine Reihe von Ansprachen begonnen, infolge derer viele Leute zu nichts mehr zu gebrauchen sind, da sie in ihrem Eifer für Khan Bahadurs und Khan Sahibs alles andere vergessen. Diese Dinge zeigen, dass unsere Volksleute keine besondere Gescheitheit entwickelt haben. Mich hat es sehr gefreut, dass diejenigen Jungen, die Waqf sind, außerordentlich klug sind. Wenn sich ihre Selbsteinschätzungen bewahrheiten und es also geschieht, dass ich nicht etwa annehmen muss, sie hätten übertrieben, wären die Folgen davon so immens, dass man es sich nicht auszumalen vermag.

ES SOLLEN SICH SO VIELE JUGENDLICHE WIE MÖGLICH FÜR DEN DIENST AM GLAUBEN ZUR VERFÜGUNG STELLEN

Ich weise auch die übrigen Jugendlichen darauf hin, dass sie sich ebenso ihrer Verantwortungen bewusstwerden und für den Dienst am Islam hingeben sollten. Allein die Geistesschärfe kann der zahlenmäßigen Überlegenheit, die die Welt aufzubieten hat, Paroli bieten. Allah sagt im Heiligen Qur'an:

كَمْ مِنْ فِئَةٍ قَلِيلَةٍ غَلَبَتْ فِئَةً كَثِيرَةً بِإِذْنِ اللَّهِ¹³³

d. h. es gibt Gruppen, deren Zahl zwar gering ist, die aber mit der Gnade Allah durch ihre Entschlossenheit und Geistesschärfe über die größere Gruppe obsiegen. Wenn unsere Jugendlichen Fleiß an den Tag legen und großartige Fähigkeiten entwickeln würden, könnten wir auch mit wenigen Leuten erfolgreich sein. Unser Erfolg liegt in den Händen unserer Schüler. Die große Zahl der Welt kann unserer Sache kein Hindernis sein, wenn unsere Jugendlichen vortreffliche Fähigkeiten entwickeln würden, denn würden die Leute sehen, dass der größte Wissenschaftler der Welt Ahmadi ist, dass der beste Forscher der Welt Ahmadi ist, dass der größte Gelehrte der Welt Ahmadi ist, dass der beste Anwalt der Welt Ahmadi ist und dass der größte Unternehmer der Welt Ahmadi ist, dann könnten sie nicht umhin, der Ahmadiyyat ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Jeder Ahmadi sollte sich das vor Augen halten und versuchen, eine Koryphäe zu werden.

Ein persisches Sprichwort

Auf Persisch gibt es das Sprichwort »*Kasb-e kamāl kon ke 'azīz-e ġahān šawī*«¹³⁴. Würden unsere Jugendlichen in jeder Disziplin die höchsten Ränge erlangen,

¹³³ (2:250)

¹³⁴ »Erreiche Vollkommenheit und die Welt wird Dir zu Füßen liegen«

würde unser Fortschritt sich als sehr leicht gestalten, denn einem *Muballig* käme, egal wo er zum Tabligh hinginge, zugute, dass er *Muballig* eines solchen Volkes ist, das derart hochrangige und ehrbare Menschen hervorgebracht hat. Wenn ein Volk in seinen Kompetenzen und Fähigkeiten die höchsten Stufen erreicht, wird jedes seiner Mitglieder umso mehr geachtet und was es sagt, findet umso mehr Gehör. Unsere Jugendlichen müssen somit versuchen, ihre Leben in die richtigen Bahnen zu lenken und ihre Blicke nach oben zu richten. Sie sollten sich fest dazu entschließen, dass sie Meister eines bestimmten Feldes werden wollen und sich der Bemühung darum voll und ganz hingeben.

(VOM 29. MAI 1946, ENTNOMMEN AUS VOM 24. SEPTEMBER 1960)

DIE JAMAAT BRAUCHT GELEHRTE IN BEIDEN BEREICHEN: IM GLAUBEN UND IM WELTLICHEN WISSEN

Unter den *wāqifin-e zindagī* gibt es zwei Arten von Leuten. Die einen, die darauf bedacht sind, sich religiöses Wissen anzueignen und dem Glauben zu dienen und die anderen, die darauf bedacht sind, sich weltliches Wissen anzueignen, um dem Glauben zu dienen. Die Gemeinde braucht beide Arten von Gelehrten, um jedwede Arbeit ins Rollen zu bringen.

(VOM 30. MAI 1946, ENTNOMMEN AUS AL-FAZL VOM 25. SEPTEMBER 1960)

NÜTZLICHE SPIELE

Heute möchte ich der Khuddam-ul-Ahmadiyya eine andere Anweisung geben. Diese Anweisung habe ich zuvor auch schon öfters gegeben und zwar, solche Spiele unter die Jugendlichen zu bringen, die ihnen auch in ihrem künftigen Leben nützlich sind. Das sage ich schon seit 1941 fortlaufend, aber die Khuddam haben das noch immer nicht gebührend beachtet. Es gibt z. B. Laufübungen, Feuerlöschübungen, die Übung, durch Feuer und von einer Anhöhe zu springen, Schwimmübungen – das sind alles Fertigkeiten, die einen abhärten und im zukünftigen Leben von Nutzen sind. Weiterhin hatte ich über die Schärfung des Hör-, Geruchs- und Sehnsinns gesprochen. Durch Übungen kann man diese Sinne trainieren und Männer, deren Sinne geschärft sind, können eine Vielzahl an Dingen leisten, die ein gewöhnlicher Mann nicht leisten kann.

Hiernach fragte Hudhur nacheinander, wie viele aus der Khuddam-ul-Ahmadiyya in den letzten drei Monaten das Schwimmen, ihren Hörsinn, ihren Geruchssinn und Sehnsinn und das Feuerlöschen geübt haben, aber kein Khadim stand bei irgendeiner dieser Fragen auf.

Daraufhin sagte Hudhur:

Wenn der Stand in allen Aufgaben bei null ist, was wurde dann gemacht? Wenn nicht gemacht wird, was der Imam sagt, dann entsprechen die geleisteten Aufgaben faktisch null. Denn positive Resultate lassen sich allein durch die Erfüllung der von dem Imam weitergetragenen Aufgaben erzielen. Ich sehe, dass zwar auch in Al-Fazl seitens der Khuddam-ul-Ahmadiyya immer mal veröffentlicht wird, dass die Khuddam dies und jenes machen sollen, aber in der Praxis wird davon rein gar nichts umgesetzt. Solche Leute solltet ihr von euch trennen und die Arbeitenden solltet ihr arbeiten lassen. Das ist keine tolerable Arbeitsmethode, große Reden

zu schwingen, aber in der praktischen Umsetzung bei null zu stehen. Würden die Khuddam statt große Ankündigungen von sich zu geben, die Arbeit für sich sprechen lassen, würden auch die Khuddam von außerorts begreifen, wie sie zu handeln haben. Doch weil die Khuddam hier nicht groß arbeiten, hinterlassen sie auch keinen Eindruck bei den Khuddam von draußen. Letztere denken stattdessen, dass ihre Khuddam doch auch nur so viel arbeiten, wie die Khuddam der Zentrale, mit dem einzigen Unterschied, dass jene Al-Fazl für ihre Ankündigungen zur Verfügung haben, während sie auch Ankündigungen machen würden, wenn ihnen ebenfalls Al-Fazl zur Verfügung stünde.

(VOM 2. JUNI 1946, AUS AL-FAZL, 30. SEPTEMBER 1960)

DIE ERLANGUNG HOHER BILDUNG

Heute möchte ich die Jamaat auf diverse Punkte aufmerksam machen. Es war vor knapp einem Jahr, dass ich die Jamaat darauf hingewiesen habe, dass diejenigen, die Allah dazu befähigt hat, ihren Kindern ein hohes Bildungsniveau ermöglichen sollen. Und diejenigen, die dazu nicht imstande sind, sollen alle zusammen mindestens einem aus ihrem Dorf eine gute und anerkannte Ausbildung ermöglichen und wenn jener Schüler sie unter Dach und Fach gebracht hat, soll er wiederum einem anderen Schüler die Last seiner Ausbildung abnehmen. So wird jener Schüler zum Vorbild für andere werden und auch in den anderen Schülern wird das Interesse an der Bildung geweckt werden. Für ein progressives Volk ist es unabdinglich, dass seine Jugendlichen zum Großteil gebildet sind, denn gebildete Menschen können einer Sache schneller auf den Grund gehen, d. h. ergründen, und Meisterschaft auf dem Gebiet erlangen, dem sie nachgehen. Er hat stets vor Augen, zu einem nützlichen Individuum für sein Volk zu werden. Folglich sollten wir, müssen wir, versuchen, dass die Jugendlichen unserer Jamaat hochgebildet sind. Wenn der Bildung die volle Aufmerksamkeit gewidmet und versucht wird, die momentan steigende Zahl an Schülern allesamt auszubilden, könnte die Bildungsrate unserer Jamaat in den nächsten zehn Jahren auf ca. 60 Prozent ansteigen. Würden jedes Jahr ein-tausend Schüler in die Colleges eintreten, könnten davon zumindest fünfhundert einen Abschluss machen. Und genauso viele muslimische Schüler machen im Punjab jährlich ihren Abschluss, d. h. wir würden in puncto Bildung mit den übrigen Muslimen gleichauf ziehen.

Dieses Jahr sind bereits 102 Schüler ins Taleem-ul-Islam College gekommen, was bedeutet, dass das Tempo voranschreitet. In Relation zu vorher haben wir damit eine Steigerung von etwa 50 Prozent erreicht, was sehr erfreulich ist. Und falls dieses Jahr in den Colleges außerhalb ebenfalls mehr Ahmadis eingetreten sein sollten, würde dies bedeuten, dass wir binnen kürzester Zeit, was die Bildung betrifft, das ganze Land übertreffen würden. Und das Wichtigste ist, dass wir selbst

hochgebildete Jugendliche brauchen. Wir brauchen Absolventen in Arabisch und Englisch, die wir für das Tabligh des Islam ins Ausland senden können. Solche, die sich dort das Wissen und die Sprache aneignen können, um Tabligh zu machen. Dann werden nach kurzer Zeit unsere Gelehrten den Vorteil haben, dass sie nicht nur Wissen besitzen, sondern auch verschiedene Sprachen beherrschen werden, in denen sie predigen können. Auf die Bildungsschicht wirkt es höchst eindrucksvoll, mehrere Fremdsprachen zu beherrschen. Wer zwei bis vier Fremdsprachen kennt, wird umgehend als großer Gelehrter angesehen, über den die Leute sagen, er könne selbst diese und jene Sprache.

Als ein Wunder des Messias^{AS} wird es angesehen, dass seine Jünger fremde Sprachen sprechen konnten. Wenn unsere Jugendlichen ins Ausland gehen und sich dort Fremdsprachen aneignen würden, würden sie damit gewiss die Jünger des Messias übertreffen. Dieser Fall kann nur dann eintreten, wenn wir eine Vielzahl an Absolventen in unserer Gemeinde haben, von denen wir eine große Schar für das Tabligh des Islam zur Verfügung gestellt bekommen. Es ist unmöglich, alle Absolventen hierfür rauszuschicken. Es ist auch wichtig, einige davon in Führungspositionen einzusetzen. Die Gesundheit einiger erlaubt es nicht, sie auf lange Reisen zu schicken, auch sie können bis auf Weiteres nicht ins Ausland entsendet werden. Wir haben auch andere Institutionen, in denen wir stets Absolventen benötigen. Im Hinblick auf diesen Bedarf sind wir auf die größtmögliche Zahl an gebildeten Jugendlichen angewiesen. Doch das kann nur dann geschehen, wenn unsere Jugendlichen mit Mühe und Opfern lernen und mit diesem Eifer nach draußen schreiten, der ganzen Menschheit einen Dienst zu erweisen. Dass progressive Völker einen Abenteuergeist hegen, ist eine Sache großer Wichtigkeit. Schaut euch nur einmal die Briten an, wie ein Teil ihrer Jugendlichen ihr Leben im Ausland zu einer Zeit verbracht hat, als es weder die Eisenbahn, das Telegramm, noch die Post gab. Aber nach diesen Zeiten der Nöte haben sie für ihr Volk die Wege zum Fortschritt eröffnet. Heute schimpfen andere Völker vor Neid über diese Briten, sie hätten sich widerrechtlich andere Völker einverleibt. Aber wer hatte ihnen selbst verboten, ihre Häuser zu verlassen und andere Länder zu erobern?

Diejenigen, die sich etwas durch Mühsal und Leid erkämpfen, verdienen es sich auch in Wirklichkeit. Nun haben wir die Möglichkeit herauszukommen. Es gibt keinen Grund dafür, dass der Name unseres Landes bei anderen Völkern nicht ehrenwert sein sollte, wenn unsere Jugendlichen eine hohe Bildung und außergewöhnliche Fähigkeiten erlangten, rausgingen und mit Opfern und Schweiß und Tränen den Menschen dienen würden. Für mein Dafürhalten würde sich der Islam dadurch umso effizienter verbreiten. Obgleich die christliche Religion keinen Blickfang und keine Anziehungskraft mehr besitzt, haben es die Opfer und Mühen der Priester ermöglicht, abertausende Hindustanis zu überzeugen. Wenn also die Christen derart erfolgreich sein können, wie sollte dann ein Ahmadi, der mit der

Wahrheit ausgestattet ist, erfolglos verbleiben können? Um solche Umstände zu schaffen ist es wichtig, dass unsere Schüler Träger erhabenen Gedankenguts werden und langmütig sind. Sie sollen begreifen, dass sie auf die Welt kamen, um in ihr Großes zu vollbringen und um die anderen Nationen und Völker zur Rechtleitung zu führen und ihnen Moral und Sitte beizubringen. Es ist besser, dass sie in Armut den Rang der Führung und Leitung anderer Nationen erreichen, als dass sie in ihrem eigenen Land bleiben und dafür hunderttausende Rupien verdienen.

Jedem obliegt eine Verantwortung. Der Heilige Prophet^{SAW} sprach: *»Kullukum rā'in wa-kullukum mas'ulun 'an ra'yyathi«*, d. h. *»Wahrlich, jeder von euch ist ein Hirte, und jeder von euch ist verantwortlich für seine Herde«*. Es ist für die Schüler genauso wichtig, ihrem Studium mit Strebsamkeit und Beflissenheit nachzugehen und in sich großartige Fertigkeiten zu entwickeln, wie es für die Lehrkräfte essenziell ist, mit großer Mühe und Gewissenhaftigkeit die Schüler zu lehren. Sie sollten ihre Leben völlig für die Schüler hingeben. Wenn die Lehrer und Professoren allesamt aufrichtig und gewissenhaft arbeiten, werden jene Ehren und Belohnungen, die ihnen zuteilwerden, immerwährend sein und sich auf mehrere Generationen erstrecken. Die Schüler sind verpflichtet dem Namen ihrer Schule und ihres Colleges alle Ehre zu machen und sie sind von dieser Pflicht nicht entbunden, solange sie ihre Schulen und Colleges nicht vor anderen ausgezeichnet haben. Es würde die Tabligh-Arbeit beflügeln, wenn unsere Schüler mit dieser Einstellung arbeiten würden. Die Schüler von außerhalb würden von selbst davon angezogen werden und dann würde sich der intellektuelle Vorsprung der Jamaat deutlich manifestieren. Es ist neben ihrer eigentlichen Arbeit auch die Pflicht unserer Murabbis und Studenten, die Jamaat darauf hinzuweisen, ein hohes Bildungsniveau zu erreichen. Wahren Lohn werden sie in Wirklichkeit hierfür erhalten. Das Einsammeln von *Chanda* ist nur ihre grundlegende Pflicht, die sie ohnehin bereits erfüllen.

Den Heiligen Qur'an auswendig zu lernen ist eine vorzügliche gute Tat

Die zweite Sache, auf die ich das Augenmerk der Anwesenden lenken will, ist das Auswendiglernen des Heiligen Qur'an. Das ist eine höchst vortreffliche, gute Tat. Um die Angewohnheit, den Heiligen Qur'an auswendig zu lernen, zu etablieren, schlage ich vor, dass einige Jugendlichen vortreten, die einen Teil des Heiligen Qur'an auswendig lernen und auf diese Weise zusammengenommen zu *Huffāz*¹³⁵ des Heiligen Qur'an werden. Die Leute, die diesem Aufruf Folge leisten möchten, sollen ihre Namen dafür einschreiben lassen.

(Daraufhin gaben 1286 Leute ihre Namen an).

¹³⁵ Plural von *Hāfiẓ* (wörtl.: Bewahrer, Wächter); jemand, der den Heiligen Qur'an auswendig- gelernt hat

Hudhur führte aus:

286 *rukūʿ* des Heiligen Qurʾan sollen unter ihnen der Reihenfolge nach aufgeteilt werden. So wird die Hälfte des Heiligen Qurʾan binnen einer Woche auswendig gelernt. Wenn dieses Vorhaben noch gesteigert werden soll, ist es für alle zusammengenommen auch möglich, in einer Woche den ganzen Heiligen Qurʾan zu memorieren. Wenn dem nur ein wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, wird in einigen Jahren eine Vielzahl an Leuten zu *ḥuffāz* werden.

(REDE VOM 21. JUNI 1946, AUS AL-FAZL VOM 31. OKTOBER 1960)

DIE ZEIT DES GEREDES IST VORBEI – NUN IST ES EINZIG UND ALLEIN AN DER ZEIT ZU HANDELN!

Die Amtsinhaber der Khuddam-ul-Ahmadiyya Delhi haben mich gebeten, einige Ermahnungen an sie zu richten. Was das betrifft, so sind schon genug der Worte verloren worden und zu lange schon wurde geredet. Geredet wird entweder zum Einschlafen oder um zu arbeiten. Mütter erzählen des Nachts ihren Kindern Geschichten zum Einschlafen und am Tag reden Leute miteinander, um womöglich etwas Sinnvolles aufzuschnappen, was ihnen ihre Arbeit erleichtert. Was unsere Reden betrifft, sie können nicht zum Einschlafen gedacht sein, weil zu solchen Zeiten des Kummers und der Schwierigkeiten zu schlafen keinen Deut besser als der Tod selbst ist. Bleiben noch jene Gespräche, die der Erleichterung der Arbeit dienen. Auch jene wurde zu Genüge geführt und ich sehe keinen besonderen Anlass, sie wiederaufzunehmen. Seit der Gründung unserer Jamaat sind 56 Jahre vergangen. Wer in dieser Zeit noch nicht versucht haben sollte, Nutzen aus den Ermahnungen zu ziehen, wie soll er künftig Nutzen daraus ziehen? Allah hat durch den Verheißenen Messias^{AS} hunderttausende Zeichen gezeigt. Was können also jemandem die künftigen Zeichen nützen, wenn er immer noch nicht versucht hat, aus diesen vergangenen Zeichen Nutzen zu ziehen?

Die glorreiche Vergangenheit des Islam

Muslimische Jugendliche studieren die Geographie und schauen sich Landkarten an. Ich verstehe nicht, wieso ihnen dabei nicht das Herz stockt und wieso ihre Herzen nicht schmerz erfüllt und unruhig werden, denn es gab eine Zeit, da die ganze Karte unter der Führung des Islam stand, während heute die Lage so aussieht, dass die Welt unter europäischer Herrschaft steht und die Muslime dagegen in die Bedeutungslosigkeit abgerutscht sind. Es gab eine Zeit, da der Islam auf der Karte von der einen bis zur anderen Ecke schillerte. In China haben die Muslime viele Jahre geherrscht. Japanische Mütter machen ihren Kindern heute noch

Angst, indem sie sagen »Sei leise, sonst kommt der Jogo (also der Muslim)!«. Auch in Amerika fand man einige Moscheen, die zeigten, dass die Muslime sich bis dort ausgebreitet hatten und auch auf den Philippinen usw. waren Muslime. Es gab also keine Ecke auf der Welt, wo die Muslime nicht geherrscht hatten. Jene Herrschaften waren nationale Regierungen und stellten keinen Imperialismus dar. Wenn, außer dort, wo Gott wollte, irgendwo Muslime Fehler begangen haben, so waren sie selbst für ihre Fehler verantwortlich und nicht etwa der Islam. Mich überrascht es zu sehen, wie die Muslime das alles erfahren können, ohne dass es ihnen im Geringsten das Herz schwer macht.

Der schwächliche Zustand der Muslime lädt uns zum Handeln ein

Wenn der Zustand des Islam derart schwach ist und ihr mit eigenen Augen bezeugt, worauf wartet Ihr dann noch? Auf welche Lektion wartet ihr? Hat euch die Erde etwa keine Lektion erteilt? Hat euch der Himmel keine Lektion erteilt? Haben euch die Nachbarn um euch keine Lektion erteilt? Allah sagt im Heiligen Qur'an, dass sich Seine Zeichen in allen vier Himmelsrichtungen manifestieren, aber die Leute blind dafür sind. Verratet mir selbst, welche Lektion muss euch noch erteilt werden, damit sich eure Schritte endlich in Richtung des Handelns bewegen? Auf welchen Tag wartet ihr noch? Ich frage mich, wie Leute, die nicht einmal ihre Zeit und ihre Vermögen opfern können, ihre Leben opfern wollen! Merkt euch, dass die Ehre eines Volkes sich nicht etablieren kann, ohne Opfer zu erbringen. Menschen, die sich um die Ehre ihres Volkes nicht kümmern und kein Ehrgefühl für ihr Volk hegen, verdienen es nicht, als Menschen bezeichnet zu werden. Sie wandeln auf Erden nicht anders als Kühe und Schafe und sind für ihr Volk von keinerlei Nutzen.

Ihr seid der Ahmadiyyat beigetreten, um euch in euren Opfern gegenseitig zu überholen

... Allah ist am treuesten. Wer ihm gegenüber loyal ist, dem wird Allah niemals untreu sein. Bringt in euch daher eine Änderung hervor, wenn ihr zu Anwärtern Seiner Gnaden werden wollt. Ihr seid an einer Hand geeint. Nicht etwa, damit ihr euch vergnügt und prasst und in Saus und Braus lebt, sondern Ihr seid deswegen nach vorne gekommen, um Opfer für den Islam zu erbringen und die Zufriedenheit Allahs zu eurem gemeinsamen Ziel zu erklären. Ihr seid in diese Jamaat nicht eingetreten, um euch am Esstisch die Bäuche vollzuschlagen, sondern deswegen, um euch gegenseitig in euren Opfern zu überholen und die Herrschaft des Islam wieder auf der ganzen Welt zu etablieren. Drum haltet euch diesen euren Eid stetig vor Augen. Wenn ihr nur fortfahrt, euren Eid zu erfüllen, kann keine Macht der Welt, nein, dann können sogar alle Mächte der Welt vereint für euch

kein Hindernis sein! Denn wenn ihr voll und ganz zu Ergebenen Allahs werdet, wird Er selbst Vorkehrungen für euren Erfolg treffen und für euch die Wege dafür eröffnen.

Dies ist die Zeit des Handelns

Das Zeitalter des Geredes gehört der Vergangenheit an und nun ist nicht mehr die Zeit des Geredes, sondern des Handelns. Allah möchte nun sehen, wie viel Tropfen Herzblut ihr nach diesen großen Ankündigungen tatsächlich bereit seid, Ihm darzureichen. Weltliche Herrscher nehmen Perlen und Diamanten als Geschenke an, doch der Meister des Himmels und der Erde und König aller Könige schaut danach, wie viel Tropfen Herzblut jemand ihm darreicht. Im Hofe unseres Gottes wird statt Diamanten und Perlen unser Herzblut angenommen. Die Völker der Erde erklären das diesseitige Leben zu ihrem Ziel, derweil die Diener Allahs darauf bauen, dass ihr wahres und ewiges Leben im Jenseits beginnen wird, weswegen sie den Tod nicht fürchten.

Geistiger Schmutz ist gefährlicher als körperlicher Schmutz

... Unsere Freude und Ruhe finden wir in der Tatsache, dass wir uns Allah hingeben und unser Leben für Ihn leben. Zwar ist es auch sehr wohl eure Aufgabe, die Gassen und Städte sauber und rein zu halten, den Leuten Erleichterung zu verschaffen, aber gefährlicher als dieser physische Unrat ist der geistige Schmutz. Die Leute des Westens haben viel Wert auf äußerliche Sauberkeit und körperliche Reinheit gelegt, besitzen aber kein Mittel für spirituelle Sauberkeit. Physischer Schmutz lässt den Körper sterben, aber spiritueller Unrat lässt den Geist sterben und das ist nicht hinnehmbar, da der Mensch durch den Tod seines Geistes für immer Höllenanwärter wird. Im Vergleich zum spirituellen Schmutz ist der körperliche Schmutz unbedeutend. Darum achtet auch auf äußerliche Sauberkeit, doch, viel wichtiger, sorgt euch noch mehr um die Beseitigung spirituellen Unrats. Bleibt stets um dessen Entfernung bemüht und legt die Maßstäbe eurer Opfer immer höher.

... Wenn die restliche muslimische Welt in der Verbreitung des Islam nachlässig ist, sind sie bei weitem nicht so schuldig wie ihr, denn euer Anspruch ist es, Khuddam der Ahmadiyyat zu sein, durch die der Islam die Herzen der Welt erobern wird. Die Bestimmung Gottes kann nicht anders, als erfüllt zu werden, aber wenn ihr dafür nicht euren Verpflichtungen nachkommt, werdet ihr vor Gott nicht als wahre Diener vorstellig werden können, denn eure Taten werden in diesem Fall eure mündlichen Ansprüche Lügen strafen. So führt in euch einen Wandel zur Rechtschaffenheit durch und jener Wandel sollte so aussehen, dass jedermann, Groß und Klein, Freund und Feind, klar wird, dass ihr zu etwas völlig Neuartigem geworden seid. Die Zeit, als man sich Sachen erzählte und zuhörte, ist nun vorbei.

Nun müssen weniger Gespräche geführt und die Organisation umso mehr gefestigt werden.

Dass die Gemeinden der Propheten angefeindet werden, entspricht der Praxis Allahs

... Es ist der Brauch Allahs, dass die Gemeinden der Propheten angefeindet werden und sie die härtesten aller Schwierigkeiten durchmachen müssen. Eben jener Brauch ist in unserem Fall im Gange. Wir werden genauso behandelt werden, wie angefangen bei Hadhrat Adam^{AS} bis zum Heiligen Propheten^{SAW} alle anderen Gemeinden der Propheten behandelt wurden. Allah war Hadhrat Adam^{AS} nicht feind, noch war er Hadhrat Noah^{AS} oder Hadhrat Abraham^{AS} feind. Allah war Hadhrat Moses^{AS} und Hadhrat Jesus^{AS} nicht feind. Allah war ebenso wenig ein Feind des Heiligen Propheten^{SAW}. Und Allah ist kein Verwandter von uns, sodass wir automatisch gegen diese Schwierigkeiten gefeit wären. Solange Ihr nicht ins Feuer geworfen und mit Sägen in Stücke geschnitten werdet, könnt ihr keinen Erfolg haben. So bereitet euch vor, damit ihr in den kommenden Prüfungen nicht durchfallt. Ohne Vorbereitungen werdet ihr ganz gewiss nie und nimmer erfolgreich sein.

Wie der Schutz Allahs erlangt wird

Wenn ihr euch scheut, für den Glauben Opfer darzubringen, so seid ihr in den Augen Allahs nicht Seines Schutzes würdig. Sucht im Tod und einzig und allein im Tod nach Leben für euch. Wenn der Tod in euren Augen etwas Unbedeutendes und Banales wird, werdet Ihr die ganze Welt überragen und sie wird euch unterliegen. Werdet euch deshalb eurer Verantwortungen bewusst und kommt ihnen mit aller Anstrengung nach und vergesst niemals, dass sich keine richtigen Resultate zeigen werden, wenn ihr keine richtigen Bemühungen an den Tag legt.

(VOM 29. SEPTEMBER 1946, AUS AL-FAZL VOM 19. OKTOBER 1960)

EINE PROPHEZEIUNG DES HEILIGEN PROPHETEN^{SAW} ÜBER DAS AUFGEHEN DER SONNE IM WESTEN

Am 16. Oktober 1946 haben die Studenten der Jamia Ahmadiyya und Madrasa Ahmadiyya nach dem *ʿAṣr*-Gebet Herrn Maulavi Jalaluddin Sahib Shams anlässlich seiner erfolgreichen Rückkehr aus England und Herrn Munir Afandi-Al-Hasni Sahib, Amīr der Jamaat-e-Ahmadiyya Damaskus, zum Tee eingeladen, wo auch Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} zugegen war. Die lehr- und erkenntnisreiche Rede, die Hudhur zu diesem Anlass hielt, hatte den Stellenwert eines Vademekums für die Jugendlichen. Sie wird im Folgenden wiedergegeben. (Der Herausgeber)

Werdet euch im Herzen eurer Verantwortung bewusst

Da es bald Zeit für das *Mağrib*-Gebet ist, fasse ich meine Rede sehr kurz. Zurzeit möchte ich die Jamaat nur auf eine Sache aufmerksam machen. Zwar gab es Vieles zu erzählen, doch da der Zeitraum bis zum Gebet eng ist, weise ich die Mitglieder der Jamaat nur auf diesen einen Punkt hin, und zwar, dass die Worte Allahs und der Propheten diverse Gesichtspunkte beinhalten und jeder Gesichtspunkt sich zur rechten Zeit manifestiert. Der Heilige Prophet^{SAW} sagte über den Heiligen Qur'an, dass er sieben Bedeutungen beinhaltet und jeder dieser Bedeutungen wiederum hinsichtlich seiner Erläuterung verschieden sei. Genauso hat jeder einzelne Vers viele tausende Bedeutungen. Die Muslime haben fälschlicherweise angenommen, dass der Heilige Qur'an nur ein paar Exegesen umfasst. Sie haben nicht bedacht, dass jede Bedeutung, deren Richtigkeit anhand der arabischen Sprache belegt, und deren Etymologie und Syntax von ihr gestützt wird und die aus der Gliederung im Heiligen Qur'an hervorgeht, gut und richtig ist, denn hätten jene Bedeutungen Gott nicht vorgeschwebt, so hätte er sie sicherlich zurückgewiesen. Er hätte nie Worte gesprochen, aus denen zwar neue Bedeutungen hervorgehen

könnten, die aber alle Seinem Willen oder dem menschlichen Verstand zuwider wären. Wie dem auch sei, zu diesem Anlass möchte ich anmerken, dass sich in einem Ausspruch des Heiligen Propheten^{SAW} ein Hinweis über unser heutiges Zeitalter findet (auch wenn er ebenfalls andere Bedeutungen trägt). Der Heilige Prophet^{SAW} sagte, dass die Sonne in der Endzeit im Westen aufgehen würde und wenn das geschähe, würde der Glaube keinen Nutzen mehr haben. 1934 haben die *Ahrār* gegen uns gehetzt und behauptet, sie hätten der Ahmadiyyat ein Ende bereitet und genau seit 1934 hat Allah der Jamaat neues Leben und solche Stärke geschenkt, die sie vorher nicht hatte. Durch dieses neue Leben kam in unserer Jamaat ein neuer Opfergeist auf. Es entstand eine neuartige Inbrunst für das Hingeben des Lebens und Vermögens auf Gottes Wegen und ein neuer Elan, eine neue Dynamik traten zutage, für den Dienst am Islam und für die Manifestation der Erhabenheit des Wortes Allahs auszuziehen. Und so haben erst recht viele, dann unzählige Jugendliche sich für diesen Zweck zur Verfügung gestellt und ich habe besondere Vorkehrungen für ihre religiöse Ausbildung in Qadian vorgenommen, damit sie im Ausland erfolgreiches Tabligh durchführen können. In dieser Zeit mussten unsere *Muballiġīn* wegen des Krieges draußen verbleiben und unsere neuen *muballiġīn* führten ihre Ausbildung fort, bis nach Ende des Krieges auf eine solche Weise *Muballiġīn* in alle Welt entsendet werden konnten, die beispiellos in der Geschichte der Ahmadiyyat ist. Bei den anderen Muslimen sucht man ohnehin vergebens nach irgendeinem Beispiel hierfür, aber selbst innerhalb unserer Jamaat, die an Opfer gewohnt ist, fand sich zuvor kein vergleichbares Beispiel. Als die *muballiġīn* vorbereitet und ausgebildet ins Ausland geschickt wurden, ging entsprechend dem Willen Gottes und der Prophezeiung des Heiligen Propheten^{SAW} als allererstes aus unserer Schar Shams Sahib¹³⁶ vom Westen in den Osten.

Ein weiterer bedeutender Aspekt dieser Prophezeiung war also, dass Allah im letzten Zeitalter solche Umstände für den Sieg und Erfolg des Islam und seines Triumphs sowie der Etablierung der Hochachtung ihm gegenüber schaffen würde, die es so vorher unter den Muslimen nicht gegeben hatte. Und zu dieser Zeit würde *Shams*, also die Sonne, vom Westen in den Osten zurückkehren. Unserem Maulavi Jalaluddin Sahib wurde nicht etwa von seinen Eltern der Name Shams gegeben. Diese hatten ihn nur Jalaluddin genannt. Aber, obwohl er kein Dichter war, fügte er *Shams* als seinen Namen hinzu, damit diese Prophezeiung des Heiligen Propheten^{SAW}, dass wenn die Sonne vom Westen her in den Osten käme, der Glaube nichts mehr nützen werde, erfüllt würde. Der Verheißene Messias^{AS} hat dies dahingehend ausgelegt, dass zu dieser Zeit sich erste Anzeichen des Triumphs des Glaubens und des Islam anzudeuten beginnen würden und diese Auslegung allein ist richtig und absolut zutreffend.

¹³⁶ Shams: Sonne

Einige Leute sind dem Trugschluss erlegen, dass alle Aspekte einer Prophezeiung sich augenblicklich manifestieren müssen, sobald sie in Erfüllung geht. Dem ist nicht so. Aus der Thora und der Bibel erfahren wir, dass der Unglaube mit dem Erscheinen des Heiligen Propheten^{SAW} völlig ausgeradiert werden sollte und doch war der Unglaube mit seinem Erscheinen nicht augenblicklich ausgelöscht. In Wahrheit bedeutete diese Prophezeiung, dass mit dem Erscheinen des Heiligen Propheten^{SAW} die Grundlage für die Auslöschung des Unglaubens geschaffen werden würde. Genauso bedeutet diese Prophezeiung nicht, dass, sobald Shams Sahib käme, die Leute keinen Nutzen mehr aus ihrem Glauben hätten. Sie ist so zu verstehen, dass ein besonderes Fundament für die Verbreitung des Islam geschaffen werden würde und der Islam eine solche Überlegenheit inne hätte, dass die Annahme des Glaubens bei weitem nicht so wertvoll wäre, wie sie es in der Zeit zuvor gewesen wäre. Die Stimme des Islam würde zunächst der eines einsamen und verlassen Mannes gleichen, dann aber würden seine Botschafter in alle vier Himmelsrichtungen entsendet, Übersetzungen des Heiligen Qur'an herausgegeben und Literatur publiziert werden und danach würde man die Stimme des Islam nicht mehr wie die eines Fremden anhören, sondern als wohlbekannte Stimme. Und es ist nicht so einfach eine solche Stimme zu verleugnen, so wie es einfach ist, eine einsame Stimme abzulehnen. Genau das sind die Bedeutungen dieser Prophezeiung, dass also die Annahme des Glaubens mit weitaus weniger Schwierigkeiten als in der Zeit davor verbunden wäre, denn die Botschafter des Islam würden sich sehr weit ausbreiten. Die Leute würden mit der Lehre des Islam wohl vertraut sein und dessen Annahme würde sich nicht mehr als so beschwerlich wie früher darstellen. Das ist der Inhalt dieser Prophezeiung.

Dann wird auch jene Zeit kommen, in der der zweite Gesichtspunkt dieser Prophezeiung ans Licht kommen wird: Aus dem Westen würden langsam *muballigîn* des Islam hervorgehen und im Westen würden Menschen geboren werden, die aus ihren Häusern statt zur Vernichtung des Islam zu seiner Verbreitung ausziehen würden. Dann wird auch jene Zeit kommen, in der auf dieser Welt nur noch Unruhestifter über Unruhestifter sein werden und so wie die Sonne statt vom Osten vom Westen hereinbrechen wird, wird die Welt vernichtet werden. Das sind alles Gesichtspunkte, die zu ihrer bestimmten Zeit erfüllt werden. Aber ich denke, dass ein Aspekt dessen auch durch das Kommen von Shams Sahib in Erfüllung ging. Durch diesen Aspekt wird augenscheinlich, dass die geistigen Angriffe gemäß der Prophezeiung wuchtig sein würden und in ihrer Stärke immer weiter zunehmen.

Auf den Mitgliedern unserer Jamaat und auch auf der Jamia Ahmadiyya und der Madrasa Ahmadiyya mitsamt ihren Studenten lastet eine große Verantwortung. Sobald die Zeit gewaltiger Angriffe kommt, bringen die Jugendlichen des Volkes einer nach dem anderen ihr Opfer dar. Wenn kein Krieg herrscht, hat man auch keine Armee nötig, aber wenn erbitterte Angriffe erfolgen, müssen die

Männer ins Feuer geworfen werden, so wie man den Glutofen mit dem Einwerfen von Blättern befeuert, ohne danach zu schauen, wer überlebt und wer nicht. Zu solch einer Zeit ist es für die Jugendlichen die übergeordnete, erhabenste und essenziellste Sache, zur Wiederbelebung des Islam ihre Leben so hinzugeben, wie Nachtfalter sich Lichtern hingeben, denn an ihren Tod ist das Leben ihres Volkes und ihres Glaubens gebunden. Es ist manifest und gewiss, dass sich nicht darum gekümmert wird, ob nun hunderttausend, hundert Millionen oder eine Milliarde Menschen ihr Leben geben, solange durch ihren Tod das Leben des Volks und des Glaubens ermöglicht wird. Unsere Jugendlichen müssen sich ihrer Verantwortung bewusst werden.

(VOM 16. OKTOBER 1946, AUS AL-FAZL VOM 29. JANUAR 1961)

WIDMET EUCH MIT ALLER KRAFT DER ARBEIT

Ausreden und Ausflüchte

Ausreden und Rechtfertigungen sind zu Kennzeichen unseres Landes geworden. Es gibt bei uns kein Programm, das ohne diese Zeichen der Schande, d. h. Vorwände und Ausreden, zu Ende gebracht wird. Beim Rest der Welt gibt es unter den Völkern nur sehr wenige Programme, bei denen man von Entschuldigungen und Rechtfertigungen hört, aber unseren Landsleute kommt quasi nichts anderes mehr über die Lippen als Entschuldigungen und Rechtfertigungen. Allah weiß am besten, wann unser Land dieses verfluchte Joch abschütteln wird und wann Entschuldigungen und Rechtfertigungen die Ausnahme darstellen werden statt die Regel.

Niemand kann behaupten, es gäbe bei keiner Arbeit Entschuldigungen und Rechtfertigungen. Hadhrat Ali^{RA} sagte:

»*Araftu rabbī bi-faṣḥi l-‘azā‘imi*«¹³⁷

d. h. »Trotz der größten Entschlossenheit musste ich bisweilen einen Schritt zurückmachen, wodurch ich lernte, dass es einen Gott gibt, der über allen Dingen steht.«

Das ist aber die Ausnahme und daraus den Regelfall zu machen, ist eine weit- aus größere Einfältigkeit, als zu denken, dass es niemals Ausnahmen zu einer Regel gebe. Es ist richtig, dass in unserer Religion auch von Ausnahmefällen die Rede ist, z. B. gibt es in unserem Glauben die Erlaubnis, das Gebet sitzend zu verrichten, wenn man es nicht im Stehen verrichten kann. Wenn man nicht sitzend beten kann, soll man im Liegen beten. Kann man im Liegen das Gebet auch nicht mehr verrichten, kann man mithilfe von Kopfbewegungen beten. Kann man auch nicht mithilfe von Kopfbewegungen beten, ist es so jemandem auch erlaubt, nur durch Fingerbewegungen sein Gebet zu verrichten. Wenn man auch durch Fingerbewegungen nicht beten kann, dann darf man mithilfe von Augenbewegungen das

¹³⁷ »Ich habe meinen Herrn durch die Aufgabe meiner festen Vorhaben erkannt«

Gebet verrichten und ist auch das nicht möglich, so kann man schlussendlich auch in Gedanken beten. Gäbe es dieses Gebot in unserem Glauben nicht, so würden etliche, nein, tausende Männer des Gebets beraubt werden. Zurzeit gibt es 400 bis 500 Millionen Muslime weltweit, wovon 20 bis 30 Millionen solche sein könnten, die derart krank sind, dass es ihnen nicht möglich ist, die Bewegungen auszuführen bzw. stehend zu beten. Hätte Allah für solche Leute keinen Ausweg bereitet und keine Alternative vorgeschlagen, wären sie um die Verrichtung des Gebets gebracht worden. Es ist ein außergewöhnlicher Vorzug des Islam, dass er jedwede körperlichen Konstitutionen berücksichtigt hat und mit seinen Geboten den Weg der Rechtfertigung von Ausnahmefällen erlaubt:

Wenn wir einem Gegner die Vorteile des Islam präsentieren und schildern, dass unser Glaube es gestattet, im Sitzen zu beten, falls jemand nicht im Stehen beten kann; und im Liegen zu beten, falls er im Sitzen nicht beten kann; und durch Fingerbewegungen zu beten, falls er auch im Liegen nicht beten kann und durch Augenbewegungen zu beten, falls er durch Fingerbewegungen nicht beten kann und wenn er auch das nicht kann, er innerlich, gedanklich, die Worte des Gebets rezitieren darf; ob nun derjenige, dem wir dies schildern, Christ, Jude, Hindu oder Zoroastrier sei, sie alle, deren Religionen durch ihre festgefahrenen Bräuche und Riten in Fesseln gelegt sind, sind genötigt, ihren Kopf in Schmach zu senken, wenn ihre Religion kein ebenbürtiges Beispiel hierfür liefern kann. Ihr Blick senkt sich, während wir von Stolz erfüllt sind – nicht, weil wir uns mit irgendeiner Heldentat brüsten, sondern–, weil Gott uns eine so vollkommene Lehre gegeben hat, die in sich auch Ausnahmesituationen umfasst. Das ist wahrlich etwas Wunderbares, das auf jeden Fall einen guten Eindruck beim Gegner hinterlässt. Doch würden wir in die Moschee treten und entdecken, dass die Betenden allesamt liegen, der eine mit Fingerbewegungen betet, der andere mithilfe von Augenbewegungen dem Gebot des Gebets nachkommt und ein anderer wiederum die Worte des Gebets innerlich betet, könnten wir nach so einem Anblick immer noch von Stolz erfüllt sein? Könntet ihr Euer Haupt vor dem Feind noch immer erheben? Jeder würde euch mit verachtungsvollen Blicken ansehen und euch vorwerfen, dass euer Volk ein Volk der Kranken und auf Schritt und Tritt ein dem Untergang geweihtes Volk sei, das sowieso morgen, wenn nicht heute, sterben wird. Sie würden bezweifeln, wie es dann noch eine Änderung in der Welt hervorbringen will. Nun seht, die Sache, die uns als Ausnahme Anerkennung einbringt, bringt uns als Regelfall nichts als solche Erniedrigung und Demütigung ein, infolge derer wir uns vor lauter Schande nicht mehr trauten, den Blick vom Boden zu lösen. Es ist wahr, dieses »*Araftu rabbī bi-faṣḥi l-ʿazāʿimi*«, d. h. »*Ich habe meinen Herrn durch die Verwerfung von festen Vorsätzen erkannt*«, aber es ist ebenso wahr, dass wir so viele feste Vorsätze zu Grabe getragen haben, dass –während Hadhrat Ali^{RA} noch sagen konnte »*Araftu rabbī bi-faṣḥi l-ʿazāʿimi*«– wir stattdessen sagen müssten »*nasitu rabbī bi-faṣḥi l-ʿazāʿimi*«,

d. h. »Ich habe meinen Herrn durch die Verwerfung von festen Vorsätzen völlig vergessen. Hätte ich mir einmal wirklich vorgenommen, ein Vorhaben zu Ende zu bringen, so hätte ich meine Vorsätze nicht derart verworfen, sondern mich aus Gottesfurcht und -ehrfurcht heraus dazu aufgeafft, irgendeinen der Vorsätze auf jeden Fall zu Ende zu bringen.«

Ich bin der Meinung, wenn jemand mit seinen ganzen Anstrengungen einem Vorhaben nachgeht, dann ist er sicherlich berechtigt zu sagen, dass irgendein Grund ihn entschuldigt und rechtfertigt, dass er bei der Erfüllung einer Arbeit behindert war. Aber bislang habe ich die Khuddam nicht derart arbeiten sehen, dass man annehmen könnte, dass es danach wirklich unmöglich, und folglich entschuldbar und gerechtfertigt, gewesen sein muss, ihre Arbeit weiter zu steigern. Ich denke, keiner kann aufstehen und behaupten, er habe die Khuddam auch nur eine Woche lang so arbeiten sehen, dass man ihnen danach keine weitere Arbeit mehr abverlangen könnte, und sie statt Menschen Engel sein müssten, wenn man ihnen noch mehr Arbeit gäbe.

Im Augenblick sitzen hier eure Eltern, großen Geschwister, eure Älteren und Verwandten. Können sie etwa feierlich darauf schwören, dass ihre Söhne und Brüder solche Arbeit geleistet haben, dass es eine Einfältigkeit und Torheit wäre, noch mehr Arbeit von ihnen zu erwarten? Wenn dem so ist, dann würde dieser Verzicht auf weitere Vorhaben zu einer Zierde für sie werden, eine Verschönerung und gemäß Hadhrat Ali^{RA} würde dies einer Gotteserkenntnis gleichkommen. Wenn ihr aber nicht einmal so viel Anstrengungen unternommen habt, wie die europäischen Völker für ihre weltlichen Angelegenheiten, dann wäre solch eine Behauptung nur Spott mit dem Gesetz Allahs, d. h. das Verwerfen eurer Vorsätze entschuldbar und gerechtfertigt zu nennen.

Sie sagen, hierzulande ist die Malaria weit verbreitet und der Grund, weshalb man hier Trägheit und Indolenz antrifft. Auch wenn das stimmen würde, wäre es unsere Pflicht, das zu ändern. Wollen wir in der Welt eine Änderung zum Guten erreichen, ist es gewiss an uns, uns stets vor Augen zu halten, in den künftigen Generationen zu vermeiden, was bei unseren Älteren Pflichtvergessenheit schuf. Es würde uns fürwahr nicht gerade mit Stolz erfüllen, wenn die neue Generation sich träger als die ältere herausstellte, weil nicht nur die Arbeit darunter leiden würde, sondern wir auch nicht länger beanspruchen könnten, eine hervorstehende Organisation vorweisen zu können; denn nur diejenige Organisation kann als arriviert gelten, deren folgendes Kettenglied robuster als das vorausgegangene ist, d. h. deren künftige Generation demnach pflichtbewusster und beflissener als die vorausgegangene ist. Zurzeit des Verheißenen Messias^{AS} traf man in diesem gleichen malariaverseuchten Indien solche Menschen in der Jamaat an, die ihre Zeit von Hungersnöten und Unterernährung geplagt fristeten, aber ihre Aufrichtigkeit, ihr Opfersinn, Robustheit und ihre Hingabe hatten solche Ausmaße angenommen,

dass sie, wenn immer dem Verheißenen Messias^{AS} irgendeine Anordnung über die Lippen kam, noch in der gleichen Nacht Batala, Gurdaspur oder Amritsar erreichten und erst gingen, nachdem sie seine Anordnung ausgeführt hatten. Nun, statt dahingehend Fortschritte zu verzeichnen, gewahren wir Anzeichen von einem Rückschritt darin, obwohl es vielmehr hätte so sein sollen, dass, wenn damals die Gemeindemitglieder für die Ausführung einer Jamaat-Arbeit zu Fuß nur bis nach Batala, Amritsar oder Gurdaspur gingen, unsere Khuddam heute sogar bereit wären, bis nach Lahore, Gujrat oder Peschawar zu gehen. Das erst wäre für uns erfreulich gewesen, d. h. zu sehen, dass der Körper unserer Nachfolgegeneration sich unserer Krankheiten entledigt hat und damit besser als ihre Vorgänger ist und ihre Nachfolger wiederum besser als sie sein würden, bis sukzessive unser Arbeitspotenzial so weit vorangeschritten wäre, dass es sich mit den europäischen Völkern messen könnte.

Wenn uns das aber nicht vergönnt ist und wir nur das Mindeste an Arbeit tun können, ist das für uns gleichbedeutend mit dem Tod, kein Anlass zur Freude und Heiterkeit, sondern ein überaus deplorable Zustand. Das ist etwas, was mit der Khuddam-ul-Ahmadiyya zusammenhängt und das ist etwas, was die Khuddam-ul-Ahmadiyya in sich zu entwickeln haben wird, denn ansonsten ist es ohne Belang, Sitzungen zu veranstalten, Reden zu halten und Gedichtverse zu rezitieren. So wie Saqib Sahib eben ein Gedicht vorgetragen hat, aber es weder ihn selbst, noch die Herzen der Zuhörer bewegt hat und auch jeder Art von Beifall und Zuspruch völlig ausblieb. In früheren Zeiten hat man immerhin, auch wenn es gestellt und affektiert war, aber immerhin, angefangen, sich zu regen und zu tanzen und seine Köpfe hin- und herzubewegen. Nennt es ruhig Künstelei, aber immerhin konnten die Vortragenden von sich sagen, dass ihre Verse so eindrucklich sind, dass Leute anfangen zu tanzen und mit dem Kopf zu nicken. Heutzutage sind Verse nichts als bloßes Gerede, Gerede und nochmal Gerede. Beim letzten Mal hatte ich den größten Schwerpunkt auf die Tatkraft gelegt und darauf, der Welt ein glänzendes Beispiel für Arbeitseifer zu präsentieren. Man gehe einen Moment lang über Europa hinweg, selbst in den Hindus ist weitaus mehr Verve und Gewecktheit als in euch und sie wenden sich ihrer Organisation sehr stark zu. Ihr aber habt euch ihr nicht zugewandt, wo doch kein Volk der Welt ohne Taten Erfolge erzielen kann.

Der Gesundheitszustand unserer Jugend

Mir wurde berichtet, dass die Khuddam gemustert wurden und sich herausstellte, dass sie unterernährt sind, d. h. viele von den Jugendlichen sind aufgrund der Unterernährung im Vergleich zu anderen schwächer in ihrer Verfassung. Aber Mangelernährung heißt hier nicht, dass sie nicht genügend zu essen bekommen, sondern in Wahrheit meint dies, dass sie die Nahrung nicht richtig verwerten

können. Ich habe viel darüber gelesen und bin zu dem Schluss gekommen, dass viele füllige Menschen eigentlich sehr wenig Nahrung zu sich nehmen. Wann immer ich recherchiert habe, fand ich, dass schwächliche Leute mehr und füllige Leute weniger essen. Das hat den Grund, dass es zu einem Defekt im Magen von beleibten Menschen kommt. Wenn die Nahrung ankommt, verarbeitet die Maschinerie des Körpers sie zu Zucker und der Betroffene fühlt sich weniger hungrig als andere. Der Grund für das Vorhandensein einer Schwäche ist also nicht das Fehlen von Nahrung, sondern sie hängt sehr stark mit dem Verdauungs- und Verwertungs-system des Menschen zusammen. Wenn in dem Magen einer Person so eine Veränderung aufgetreten ist, dass vermehrt Stuhl entsteht, egal wie viel er essen mag, dann kann er selbst zehn Brote zu sich nehmen und nicht so viel Nutzen davon haben, wie ein anderer mit nur einem einzigen Brot. Dies hängt alles mit dem Verdauungsapparat zusammen.

Außerdem hängt das auch mit der Munterkeit und Entschlossenheit zusammen. Auch mit wenig Nahrung steigt im Menschen die Tatkraft auf besondere Weise. Wenn das Essen mit Leibesertüchtigung Hand in Hand geht und wenn während der Nahrungsaufnahme die Munterkeit und Ausgelassenheit im Gemüt aufrechterhalten bleibt, wird die zu sich genommene Nahrung im Körper derart verarbeitet, dass der Mensch sich noch stärker fühlt. Bei uns sagt man dazu sprichwörtlich »*sich einverleiben*«, wodurch man gestärkter und geruhsamer ist. Dementsprechend ist mit Mangelernährung hier nicht etwa gemeint, dass Leute zu wenig zu essen hätten, sondern dass sie die Nahrung nicht richtig zu verwerten wissen. Wenn die Nahrung auf die richtige Art und Weise aufgenommen wird, kann die aller kleinste Menge im Menschen große Tatkraft erzeugen und in seinem Herzen neuen Elan und neuen Tatendrang entwickeln. Was für Nahrung nahmen denn die Gefährten^{RA} zu sich? Viele von ihnen berichten, dass sie sich nicht einmal völlig satt essen konnten. Und nun seht selbst, wie viele hier im Vergleich dazu sind, die keine Gelegenheit haben, sich satt zu essen. Vielleicht sind es nur ein paar wenige Häuser, die in ihrer Unkenntnis ausgehungert bleiben, wohingegen es bei den Gefährten^{RA} der Großteil war, der nie die Gelegenheit hatte, sich jemals satt zu essen. Nichtsdestotrotz brachten sie ihre Arbeit mit solcher Willenskraft dar, dass sie uns neben religiösen auch in weltlichen Arbeiten ein großes Vorbild zurückließen. Der Grund dafür war, dass sie in sich einen ungesehenen Tatendurst trugen und die Einstellung hegten, für die Herbeiführung einer außergewöhnlichen Veränderung in der Welt aufgestanden zu sein, die allein durch ihre Hand geschehen werde. Das war es, was ihre Dynamik aufrechterhielt. Das war es, was ihre Willenskraft hochhielt. Das war es, was ihre Entschlossenheit und Zielstrebigkeit davor bewahrte, abzufallen und das war es auch, was sie beflügelte, stetig fort- und voranzuschreiten.

Kraft aus der Einstellung und Haltung

Befindet sich an eurem Leib mal ein gerissenes Kleidungsstück, jammert ihr sofort, was für ein Pech ihr doch habt, dass eure Kleidung gerissen ist. Die Gefährten^{RA} aber neigten sich Allah zu, auch wenn sie nur abgerissene Kleider bekamen. Ihre Zunge lief vor Dank für Seine Wohltaten über. Sie sagten: »*Welch vorzügliche Kleidung, die Gott uns gab*«. Bekamen sie mal nach vier Tagen ein Stück trockenes Brot zu Gesicht, strahlten ihre Augen vor Freude und sie sagten: »*Aller Preis gebührt Allah! Gott hat uns mit seinen Wohltaten gesegnet*«. Das ist der Grund, wieso euch sogar Reis und Eintöpfe nicht so viel Nutzen geben, wie ihnen ein kleines Stück trockenen Brotes geben konnte. Wer heute Reis bekommt, isst zwar davon, ärgert sich in Wirklichkeit aber innerlich, wieso es dazu nicht auch *Zarda* (Süßreis) gibt. Wer beides, Reis und *Zarda*, hat, der weint sich die Augen aus, weil er sich denkt »*Was will ich mit Reis und Zarda, wenn es gar keinen Reispudding gibt!*«. Wer Linsensuppe hat, plärrt, weil er noch Fleisch dazu will. Wer Fleisch dazu kriegt, wird zappelig, weil er auf Reis pocht. Wer vier Brote zu essen kriegt, denkt sich »*Was soll ich mit nur vier anfangen? Es hätten, wenn schon, dann sechs sein sollen*«. Wer zwei kriegt, isst widerwillig Bissen für Bissen und denkt »*Was sollen diese zwei Brote? Vier hätten es sein müssen!*«. Und wer ein einziges Brot zu essen kriegt, isst es zwar, aber beweint, in solch einer »*Misere*« zu stecken und »*Elend*« durchzumachen, da er nur ein einziges Brot zu essen bekomme.

Und auf der anderen Seite stehen die Gefährten, die über das Stückchen trockenes Brot, das sie erhielten, dachten, dass sie es nicht verdienen und es allein die Gnade Gottes sei, die es ihnen beschert habe. Infolgedessen stärkte sie dieses Stückchen, entwickelte in ihnen eiserne Entschlossenheit und befeuerte ihre innere Herzensglut der Dankbarkeit. In den Tagen des Siegs über Mekka, als die Herrschaft der Araber ihr Ende nahm, und der Heilige Prophet^{SAW} mit zehntausenden Heiligen in Mekka eintrat und alle großen und respektablen Autoritäten, die ihr Leben lang den Islam angefeindet hatten, mit gesenktem Haupt von ihm standen, verkündete er: »*Ich werde euch nichts tun. Euch sei Freiheit gewährt*«. Nach dieser Verkündigung ging er zu seiner Tante und fragte nach etwas Essbarem. Sie sagte: »*Mein liebes Kind! Wenn ich etwas zu essen hätte, hätte ich euch sicherlich selbst eingeladen und versorgt. Bei mir findet sich nichts außer einem alten, trockenen Brot, das seit Tagen herumliegt*«. Er bat darum, ihm das Brot zu zeigen und als sie dem Heiligen Propheten^{SAW} das trockene Brot holte, sagte er: »*O Tante, das Brot ist sehr gut! Was will man mehr? Und Ihr wart betrübt, in eurem Haus sei nichts Essbares. Habt ihr noch etwas Wasser?*«. Seine Tante holte noch etwas Wasser und der Heilige Prophet^{SAW} tunkte das Brot darin und fragte nach etwas Soße. Seine Tante erwiderte: »*Woher sollte ich denn Soße haben? Hätte ich welche, hätte ich sie nicht schon vorher geholt? Ich habe nur sauren Essig*«. Der Heilige Prophet^{SAW} sagte: »*Was könnte es für eine bessere Soße geben? Holt ihn mir, damit ich ihn mit dem Brot essen kann*«. Und so wurde

für ihn der Essig geholt, mit dem er das angefeuchtete Brot aß. Selbst das wurde zu einer stärkenden Speise, denn der Heilige Prophet^{SAW} sah selbst Essig als eine Gabe Gottes an und dankte Ihm für seine großartige Gnade, als er sein Brot dazu aß.

Es ist dieser Frohmut des Herzens, der die Verdauung des Menschen anregt. Wenn man eine kleine Sache mit Freude isst, kann man sich durch sie enorm gestärkt fühlen, während man sich nicht sonderlich gestärkt fühlt, wenn man die erlesenste aller Speisen grammerfüllt zu sich nimmt. Ihr denkt über alle Speisen, dass ihr mehr davon bräuchtet und zu wenig bekommen habt. Doch sie dachten, dass sie hätten weniger erhalten sollen, aber zu viel erhalten haben. Deswegen war jedes einzelne Brot, das sie zu sich nahmen, von solchem Nutzen für sie, wie für euch nicht einmal zehn Brote sein könnten. Mir wurde gesagt, ihr leidet an Mangelernährung, aber ich spreche wahr, wenn ich sage, dass man euch auch zwanzig Brote zu essen geben könnte und ihr noch schwächer als vorher werden würdet, weil ihr diese Leidenschaft nicht in euch habt und einige von euch noch nicht die Süße des Glaubens gekostet haben. Eure Herzen sind gewiss unkundig dessen, dass Gott euch für eine großartige Arbeit erschaffen hat. Und wen Gott für eine geistige Umwälzung erschafft, gegen den können die allergrößten Könige nichts anrichten. Wie wollt ihr denn arbeiten, wenn ihr, statt euren Wert zu begreifen und in euch wahres Bewusstsein für eure Verpflichtungen zu entwickeln, euch in die kleinsten und unbedeutendsten Lappalien verwickelt, etwa: *»Ich habe dies und das nicht bekommen«*; wie wollt ihr arbeiten, wenn ihr in euch nicht einmal dieses Bewusstsein entwickelt, für welchen Zweck Gott euch schuf und solange ihr euren Rang nicht erkennt? Gott hat euch dorthin gebracht, wo eure Herzen vor Freude springen sollten und an dieser Stelle solltet ihr nun allzeit Wachsamkeit und Geistesschärfe an den Tag legen. Sobald ihr das in euch entwickelt habt, werdet ihr umgehend imstande sein, aus den allerkleinsten Nahrungsmengen solche Kraft zu schöpfen, die euch zur Arbeit befähigt.

Kraft durch Pflichterfüllung

Ich habe beobachtet, dass in der heutigen Zeit die Senioren mehr als die Jugendlichen arbeiten können. Ich bemerke das immer, wenn ich nach Dalhousie fahre. Da mit mir neben den Büroleuten auf jeden Fall auch ein Angestellter der Anjuman mitfährt und ich ihnen etwas härtere Arbeiten abverlange, geht von ihrer Seite bei der Anjuman nach ein bis zwei Monaten der Arbeit das Gesuch ein, sie mögen von diesem Büro ausgewechselt werden. Sie denken, ihre Arbeit wäre es nur zu schlafen und nach Ende des Monats ihr Gehalt einzukassieren. Ich denke, die Beaufsichtigenden sind in diesem Fall nicht ganz unschuldig. Wenn sie ihre Angestellten richtig arbeiten ließen, würden sie gar nicht erst daran denken, das Büro deswegen zu wechseln, weil es hier mehr Arbeit als woanders gäbe. Dann

würden sie nämlich begreifen, dass sie überall mit dem gleichen Problem konfrontiert wären und keine andere Option hätten, als hart zu arbeiten. In Wirklichkeit sehen wir gemeinhin in unseren Jugendlichen die Gewohnheit, vor der Arbeit zu flüchten und sie zu umgehen. Solange diese Gewohnheit nicht ausgelöscht wird, solange die eigenen Pflichten nicht richtig begriffen werden, solange in sich nicht das Bewusstsein für seine Stellung entwickelt wird, können unsere Bemühungen und Anstrengungen keine hervorstechenden Resultate mit sich bringen. Doch sobald diese Dinge einmal verstanden und vorhanden sind, wird nicht nur der Zustand des Glaubens sich ändern, sondern auch die Umstände auf der Welt werden beginnen, sich allmählich zu wandeln. Merkt euch, dass ein nichtsnutziges Volk niemals Ehren auf der Welt empfangen kann. Es ist ein Fehler, das zu wollen, was die Leute im Allgemeinen begehren, d. h. weltlicher Ruhm und Geltung.

Es ist gewisslich unmöglich, dass ihr die Lehren des Islam richtig befolgt und euch diese Dinge nicht zuteilwerden. Sicherlich ist es ein Fehler, sie zu begehren, aber es ist ebenso zwingend notwendig, dass ihr sie erhaltet. Bis heute hat kein Volk eines Propheten gewollt, weltlichen Ruhm und Geltung zu erhalten, aber wenn es zu einem wahren Prophetenvolk wurde, hat es diese Dinge mit Sicherheit erhalten. Ein Volk wäre fürwahr sündig, wenn es selbst das Königreich der Welt verlangen und begehren würde, aber wenn es die Gebote Allahs befolgt und sein Leben auf seinem Wege opfert, überlässt Gott ihnen die Königreiche der Welt, um ihnen zu zeigen, dass Er der Allmächtige ist.

Über Abdul Qadir Jilani steht geschrieben, dass die Leute sich über ihn beschwerten, er speise gut und ziehe sich edel an. Er antwortete: *»Ich esse nicht, bis nicht Gott mir sagt ,O Abdul Qadir, iss in meinem Namen‘ und ich ziehe mich nicht gut an, bis Gott mir nicht sagt ,O Abdul Qadir, ziehe das in meinem Namen an‘«*. Es ist die Wahrheit, wenn jemand zum Diener Gottes wird, wird ihm das zuteil, was er für Gott aufgegeben hatte. Und dann ist es genauso Sünde es nicht anzunehmen, wie es zuvor Sünde war, es sich herbeizusehnen. Wenn ihr es euch aneignen wollt, wäre das ein Fehler, denn Gott gedenkt es euch oder euren Nachkommen zum Geschenk zu geben. Aber ihr kommt nicht einmal dazu, den Baum zu säen, wie wollt ihr dann seine Früchte essen?

Man erzählt, dass einst ein König an einem alten Mann vorbeikam, der gerade im Begriff war, einen Baum zu pflanzen, der erst nach langer Zeit Früchte trägt. Der König war überrascht und sprach den Alten an: *»Alter Mann, wieso vergeudet Ihr eure Zeit? Ihr seid siebzig, achtzig Jahre alt und werdet früher oder später sterben. Ihr habt höchstens noch fünf Jahre zu leben, aber dieser Baum wird erst nach langer Zeit Früchte tragen und Ihr werdet keinen Nutzen davon haben. Also warum pflanzt Ihr so einen Baum?«*. Der Alte sagte: *»Mein König! Was sagt Ihr da? Ihr seid doch ein kluger und weitsichtiger Mensch. Hätten die Leute vor mir es dabei belassen, sich zu fragen, wieso sie den Baum pflanzen sollten, wo sie doch seine Früchte nicht essen werden, und*

hätten ihn nicht gepflanzt, wie würden wir dann heute von seinen Früchten essen können? Nur, weil sie Bäume pflanzten, haben wir von ihren Früchten gegessen. Und nun werden wir Bäume pflanzen und unsere Nachkommen werden deren Früchte essen«. Dem König gefiel das sehr, was der alte Mann sagte, und er sprach: »zeh«, d. h. er sagte: Bravo! Er hatte befohlen, dass wenn immer er vor Freude »zeh« sagte, demjenigen, dem das Lob galt, umgehend ein Säckchen mit einer Belohnung von Dreitausend auszuhändigen. Als er ihn also lobte, legte der Schatzmeister sofort das Geld in Höhe von Dreitausend vor den alten Mann. Er hob es auf und sagte: »König! Ihr sagtet, dass ich von den Früchten des Baumes nicht essen würde. Seht, Leute pflanzen Bäume an und essen von den Früchten erst sehr viel später. Aber ich habe ihn erst eben gepflanzt und bereits von seinen Früchten gegessen«. Als der König das vernahm, sagte er wiederum »zeh« und wiederum legte der Schatzmeister ihm einen Geldsack mit dreitausend als Inhalt zu Füßen. Daraufhin fuhr der alte Mann fort: »Mein König! Leute essen im Jahr nur ein einziges Mal von den Früchten des Baumes, aber ich habe erst gerade beim Pflanzen schon zwei Mal dessen Früchte genossen«. Daraufhin kam dem König erneut »zeh« über die Lippen und der Schatzmeister legte sofort einen dritten Geldsack mit dreitausend von ihm. Als der König das sah, fing er an zu lachen und sprach zu seinen Gefährten: »Hinfort von hier, sonst wird dieser Alte unseren Schatz noch leer rauben«.

Und genau darum geht es. Ihr müsst den Samen säen, um Früchte zu ernten, doch dazu kommt ihr erst gar nicht. Einige von euch denken wie die Labour Party oder Liberal Party, die sagen »Erst soll Gott uns geben, dann kann er Arbeit abverlangen«. Obwohl Gott nur denjenigen Völkern gibt, die ihr Leben auf Seinem Wege opfern und sich nicht darum kümmern, was sie bekommen haben. Ich erinnere mich, wie ich einst nach Kaschmir ging.

Geben und Nehmen

Eines möchte ich an dieser Stelle monieren und das ist etwas, das können die Kaschmiris besonders gut. Und zwar, dass sie im Nehmen Weltmeister sind. Damals gab es noch keine Autos und so reiste man in Droschken nach Kaschmir. Wir hielten an einem Ort an. Es fing an zu regnen und wir hielten es für angebracht, das Gepäck hereinzutragen. Maulavi Sayyed Sarwar Shah Sahib war als unser Aufseher mit uns. Mir Muhammad Ishaq Sahib, Mian Bashir Ahmad Sahib und ich waren zu dritt unter seiner Aufsicht nach Kaschmir gefahren. Das war in dem zweiten Jahr des Kalifats von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} Als es zu regnen begann, riefen wir einen Bediensteten, der ein Kaschmiri war. Wir baten ihn, das Gepäck zur Veranda zu tragen. Er stand auf und sagte, er würde ein Geldstück pro getragene Sache verlangen und erst das Geld nehmen und dann erst die Sachen hereintragen. Wir waren noch jung und trieben unseren Ulk mit ihm. Wir drückten ihm ein Geldstück in die Hand und er trug eine Sache zur Veranda. Er kam

zurück, holte sich das Geld ab und trug die nächste Sache dahin und nahm auf diese Weise nacheinander alles mit und fuhr damit fort, sich seine Geldstücke abzuholen. Als er letztlich alles reingetragen hatte, erlaubte ich mir noch einen Spaß. Einen Meter entfernt von uns lag noch ein Regenschirm. Ich bat ihn aus juvenilem Ulk heraus, ob er mir denn nicht den Schirm reichen könne. Daraufhin streckte er sofort seine Hand aus: »Her mit dem Geld«. Ich drückte ihm das Geld in die Hand und er nahm den Regenschirm mit zur Veranda. Ich hätte den Regenschirm auch so tragen können, aber aus Spaß heraus bat ich ihn auch darum, woraufhin er ganz unbedarft sein Geld verlangte, ehe er den Regenschirm auch nur berührte.

Eure Angelegenheit mit Gott sieht ganz ähnlich aus. Wenn ihr auch bei jeder Sache ständig sagen würdet »Her mit dem Geld« und dauernd wie ein Kaschmiri-Arbeiter gewohnheitsmäßig sagen würdet »Her damit«, dann wird auch Er euch nur wie Bedienstete behandeln, denn ihr handelt wie der Kaschmiri-Arbeiter, aber erwartet, behandelt zu werden wie der Heilige Prophet^{SAW} und seine Gefährten^{RA}. Dabei kann einer, der »Her mit dem Geld« sagt, nur wie ein Arbeiter behandelt werden. Nur der, der alles aufopfert, wird wie ein König behandelt und der, der sein Ego auf Gottes Wegen vollkommen aufgibt und keine Forderungen stellt. Dann erst sieht sein Meister, dass er sich für ihn vollkommen hingeeben hat, wofür er ihn niemals alleine lässt und, wie ein Sohn Erbe seines Vaters ist, von Allah zum Erbe der ganzen Welt gemacht wird. Das ist, was ihr erreichen müsst. Solange ihr nicht demnach handelt, solange in euch nicht diese Aufwallung ist, die euch Tag und Nacht in Unruhe versetzt und nicht wieder zur Ruhe kommen lässt, werdet ihr nicht diesen Rang einnehmen, den die Gefährten^{RA} einnahmen. Worin besteht denn momentan unser Fortschritt? Dass viertausend Leute im Jahr sich uns anschließen und wir jährlich 1 bis 2 Millionen Rupien einnehmen. Gegenwärtig besteht im Groben und Ganzen lediglich darin unser Fortschritt. Aber kann dadurch allein in der Welt ein geistiger Wandel in Erscheinung treten, dessen Herbeiführung uns Allah aufgetragen hat? Dieser Wandel kann nicht eintreten, bis nicht hunderttausende Menschen in unsere Gemeinde eintreten. Fragt sich, wieso denn nicht hunderttausende Menschen in unsere Gemeinde eintreten. Eben, weil die Welt auf euch schaut und denkt »Da ist kein Unterschied zwischen uns und denen«. Der Feind aber ist für gewöhnlich bemüht seinen Gegner bei jeder Gelegenheit zu erniedrigen. Wenn sie zwischen sich und euch keinen Unterschied ausmachen können, sagen grundständige Menschen das auch so, aber Leute, die in sich arglistige Züge tragen, würden stattdessen behaupten, dass diese Leute sogar noch weitaus übler als sie selbst seien und würden selbst die Gleichheit als Degradierung verkaufen. Deswegen, weil euch gegeben wurde, was ihnen nicht gegeben wurde. Und wenn ihr davon trotzdem keinen Gebrauch machen solltet, wäret ihr ihnen wirklich untergestellt. Wenn eine Person, die überhaupt nur einmal am Tag ein Brot bekommt, es aber ganz ausnutzt, über eine andere Person, die

tausende Rupien besitzt, aber bei ihrer täglichen Speise geizt, sagen würde, dass sie erniedrigter als sie selbst sei, hätte die mittellose Person damit völlig Recht, da sie durch Not getriebenen Hunger erleidet, während die andere Person wegen ihrer Knauserigkeit und ihres Geizes Hunger erleidet. Solange ihr euch also nicht ändert und neues Leben erlangt, wie es die Gefährten^{RA} erlangt hatten, werdet ihr keine Fortschritte machen können und wir werden genauso wenig darauf hoffen können, dass Gott uns in die Gemeinde derer aufnimmt, denen er Gnade erwiesen und die er ausgezeichnet hat.

Gott möchte nun auf der Welt eine großartige spirituelle Revolution herbeiführen. Er hat einen großen Wandel vorherbestimmt, doch die Zeit ist knapp. Bedauerndswert, dass unsere Jamaat einen Teil davon im Schlafen vergeudet hat. Seit unsere Jamaat gegründet wurde, sind nun 56 Jahre vergangen. In dieser Zeitspanne erreicht ein Mensch schon das hohe Alter. Zweifellos gibt es auch die, die mit 70 oder 75 Jahren noch körperlich stark sind, aber der Staat schickt seine Arbeiter bereits mit 55 Jahren in den Ruhestand. Nun habt ihr schon ein Alter hinter euch, nach welchem der Staat Leute in die Pension schickt, aber obwohl ihr das Pensionsalter erreicht habt, habt ihr nicht einmal die erste Klasse gemeistert. Wie bedauerlich, wie traurig, wie äußerst bedrückend und besorgniserregend das doch ist! Darum macht selbst eine Änderung durch und führt in euren Köpfen einen recht-schaffenen Wandel herbei. So wie man ein Messer am Schleifstein wetzt, müsst ihr eure Köpfe am Schleifstein der Ehrfurcht Gottes schärfen. Bis ihr nicht euer Leben aufrichtig dem Wohlgefallen Allahs widmet und eine vollkommene Verkörperung von

مُخْلِصِينَ لَهُ الدِّينَ¹³⁸

werdet, wäre es eine Sache großer Dummheit und des Wahnsinns, sich von euch irgendeine Errungenschaft zu erhoffen oder zu denken, dass der Islam im Vergleich zu den europäischen Völkern siegreich sein würde. Wie wollt ihr gegen die europäischen Völker siegreich sein, wo sie doch zehnmal mehr als ihr arbeiten und die Deutschen sogar zwanzigmal mehr als ihr arbeiten. Genauso sieht es auch bei anderen Völkern aus. Sie sind an große Anstrengungen und Belastungen gewöhnt, während sich eure Arbeiten und Opfer mit denen der Deutschen, Amerikaner und Briten überhaupt nicht vergleichen lassen. Es ist gar so, dass ihr sogar für Gott nicht jene Opfer darzubringen vermögt, die Christen heutzutage für ihre weltlichen Zwecke darbringen. Wie also sollte man sie und euch vergleichen? Manchmal stellen Leute die Frage »Warum bringt all das Gute, was wir tun, keine guten Ergebnisse hervor? Warum rücken die Tage des Siegs des Islam nicht immer näher?«. Die Antwort ist, dass all das, was wir darreichen, nur geistiges Gut ist,

¹³⁸ (98:6) »für ihn in lauterem Glauben«

die Herzen der Menschen indes sich durch geistige Dinge nicht zufriedenstellen lassen. Die Leute, die in Europa den Islam annehmen, tun dies nur aufgrund der Lehre, die im Heiligen Qur'an, den Ahadith und in den Büchern des Verheißenen Messias^{AS} enthalten ist und deren Schönheiten wir hervorheben, um die Herzen der Menschen zu erobern. Doch die Überwältigung der abertausenden Menschen, die von dem Anblick der Schönheiten des Islam fasziniert sind, erkalten, sobald sie einen Blick auf die Taten der Jamaat werfen. Ihre Freude ermattet jäh und da hört es auf. Zuerst denken sie, vielleicht sei für sie endlich Heilung vom Himmel herabgesandt worden, durch die sie sich ihrer fortlaufenden Krankheiten entledigen und ein Leben voll Glück und Freude führen könnten, doch schon sehr bald erstarren all ihre Wallungen, sobald sie den Blick auf uns richten. Sie bedauern, dass die Zeit der Behandlung ihrer Krankheiten scheinbar doch nicht gekommen ist. Dann kehren sie in ihr Land des Unglaubens zurück und lassen das Haus Gottes verlassen zurück. Dann nimmt Satan die Herrschaft über ihre Herzen ein, sodass die Scharen des Gnadenreichen sich letztlich für den Kampf gegen die satanischen Streitmächte aufrüsten müssen.

Ihr seid Geschöpfe des Himmels

Bis ihr nicht in euch eine Änderung herbeiführt und durch eure Taten nicht unter Beweis stellt, dass ihr nicht mehr die seid, die ihr zuvor wart, sondern vielmehr härter arbeitet als alle Hartarbeitenden und aufopfernder als alle Opferbereiten, und sogar nicht einmal mehr Geschöpfe der Erde, sondern nunmehr des Himmels seid, solange könnt ihr keinen Wandel in der Welt bewirken. Wenn ihr in euch aber diese Qualitäten entwickelt, dann und nur dann werden die Menschen auf der Welt euch Beachtung schenken. Sie werden zu euch wie Dürstende eilen und euch um Heilung und Behandlung ersuchen, weil sie in euren Gesichtern erkennen werden, was sie schon lange sehnlichst herbeigewünscht hatten. Sie werden durch euch das finden, was man sonst nirgends auf der Welt finden kann. Durch euch werden jene herzerwärmenden Brisen fortgetragen werden, die die eisige Kälte des Unglaubens völlig vertreiben werden und eure Herzen werden derartige Ruhe ausstrahlen, dass das Sündenfeuer erkalten wird.

Es ist üblich und nachvollziehbar, dass man nur jenes Geschäft besucht, durch das auch der eigene Bedarf erfüllt werden kann. Solange die Menschen auf der Welt sehen, dass ihre Bedürfnisse durch euch nicht gedeckt werden können, werden sie euch nicht beachten. Sie denken sich: *»Wenn wir Christen sind, dann sterben wir auch als Christen«* oder *»Wenn wir Hindus sind, dann sterben wir auch als Hindus«* oder *»Wenn wir Sikhs sind, dann sterben wir auch als Sikhs«*. In ihren Herzen wallt nicht die Sehnsucht auf, zu euch zu kommen, um das, was sie brauchen, von euch zu bekommen, weil sie bemerken, dass euer Geschäft wie auch andere Geschäfte nur leer steht und daher unfähig ist, ihren Bedarf zu decken. An dem Tag,

an dem ihr Bewusstsein zufriedengestellt wird und aus vollkommener Überzeugung zu dem Schluss gelangt, dass das, was sie suchen, einzig und allein bei euch zu finden ist und sie in euren Gesichtern jenes Licht gewahren werden, auf dessen Suche sie herumirrten, werdet ihr bezeugen, dass sie keine weltlichen Bestrebungen mehr aufhalten können. Keine Gefangenschaft wird sie abschrecken können. Keine Macht wird sie erschüttern können. Weder werden ihre Brüder auf sie einwirken, noch werden ihre Eltern, Nahestehenden und Verwandten sie beeinflussen können. Ehemänner werden ihre Ehefrauen, Ehefrauen ihre Ehemänner, Söhne ihre Eltern, Eltern ihre Söhne, ein Freund seinen Freund und die Verwandten ihre anderen Verwandten verlassen, nur um wie Verrücktgewordene zu euch herbeizueilen und zu sagen: *»Wir haben diesen Tag herzenstief herbeigesehnt. Nach geraumer Zeit der Suchen und Odysseen haben wir heute verstanden, dass jene wertvollen Waren, hinter denen wir die ganze Zeit her waren, nur bei euch zu finden sind. Wir sind bereit, alles und jeden zu opfern, um sie zu erhalten, damit die Glut unserer Herzen gestillt werden möge. Die Rastlosigkeit unserer Herzen soll verschwinden und unsere Unruhe soll sich in Ruhe und Einkehr wandeln.«*

Dies und dies allein ist der Weg, wie der Islam die Welt erobert. Solange dafür nicht gesorgt ist, grenzen alle Hoffnungen an Wahnsinn und jeder Gedanke daran an Irrwitz. Das ist es, worauf ich eure Aufmerksamkeit lenken will. Notiert hatte ich mir zwar auch andere Dinge, aber ich denke, dass diese eine Sache euch genügen sollte. Bis ihr euch nicht von den Fesseln der Entschuldigungen und Rechtfertigungen befreit und dieses Joch abschüttelt und diese Ketten von euren Füßen ablegt, werden eure Bemühungen allesamt vergebens und für nichts und wieder nichts sein. Und es ist dies allein der Weg, Erfolg zu haben, d. h. eure Nacken von diesem verfluchten Pranger der Vorwände und Ausflüchte zu befreien und die Handfesseln, die dem Hindustani stets angelegt sind und Fußfesseln, die ihm das Gehen unmöglich machen, allesamt zu zerstören und Freiheit von diesen Fesseln und dieser Gefangenschaft zu erlangen. Dann wird sich die schwierigste aller schwierigen Arbeiten sich für euch leicht gestalten und ihr werdet eure Häupter in Stolz vor den anderen Völkern der Erde erheben können.

Nun werde ich ein Gebet sprechen. Da der Wandel der Herzen nicht in meiner Hand, sondern nur in der Macht Gottes liegt, bete ich zu ihm, dass er in euch wahre Entschlossenheit und feste Absichten entstehen lassen möge, durch die ihr zu wahren Muslimen werdet und Dinge vollbringt, die die Welt verändern und dafür sorgen, dass das Königreich Gottes sich erneut auf der Welt manifestiert.

(REDE ZUM SALANA IJTEMA VOM 20. OKTOBER 1946 AUS AL-FAZL VOM 02. NOVEMBER 1960)

DIE BEWÄSSERUNG VON FELDERN

Es sind etwa eineinhalb Monate vergangen, seitdem ich sagte, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya in allen freistehenden Erdboden Qadians Weizen säen soll. Jedoch glaube ich, das ging zum einen Ohr rein und zum anderen wieder raus. Wenn irgendein Amtsinhaber der Khuddam-ul-Ahmadiyya anwesend ist, soll er berichten, wie viel Saatgut sie gepflanzt haben.

Daraufhin sagte der Mohtamim Sahib Umumi der Khuddam-ul-Ahmadiyya der Zentrale, dass sie einige Böden abgemessen hätten, aber das Wasser nicht steigen könne.

Hudhur fragte:

»Habt Ihr mich darüber in Kenntnis gesetzt?«.

Er schwieg.

Daraufhin sagte Hudhur:

Ihr hättet mir Bericht erstatten sollen, dass sich diese Böden nicht bewässern lassen, sodass ich das hätte organisieren können. Aber ich wurde darüber nicht informiert und erst jetzt, wenn die Zeit zum Säen von Weizen vorbei ist, wird mir gesagt, dass das Wasser nicht ansteigen kann. Dabei kann man überall Wasser ansteigen lassen, selbst auf großen Hügeln. Schaut allein nach Uttar Pradesh (UP). Dort bewässern alle Leute so, d. h. sie füllen Wasser in einen Bottich und verteilen es. Genauso wird auch in einigen Ortschaften im Punjab demnach verfahren und selbst hier in Qadian wurde früher derart bewässert. Dort wird Wasser in einen Bottich oder Kanister aufgefüllt und verspritzt. Das kann auch von Frauen erledigt

werden. Ganz UP verspritzt Wasser. Sind wir etwa schwächer als sie? Ihr hättet mir irgendeine Wassermenge nennen können und ich hätte euch gezeigt, wie man dreimal so viel verteilen kann. Wenn die ganze Welt das macht, warum sollte es dann nicht gehen? Zeigt mir den am höchsten gelegenen Erdboden, den ihr finden könnt. Ich werde euch am Samstag selbst zeigen, wie man bewässert. Ihr macht nicht, was ich euch sage und wenn ihr nicht genug Getreide habt, dann wird damit begonnen, mir Briefe zukommen zu lassen, dass ich etwas organisieren soll. Woher sollen wir dann noch etwas organisieren? Sollen wir etwa die Engel bitten, uns Getreide zu holen? Noch sind wir auch nicht mit Engpässen konfrontiert, doch trotzdem haben die Leute schon angefangen, zu schreiben, dass ihnen von dem Getreide der Armen etwas abgegeben werden sollte, weil sie es damals nicht nehmen konnten. Dabei hatte ich auch zu jener Zeit die Jamaat darauf hingewiesen, Getreide für das ganze Jahr in ihren Häusern anzulegen. Hier sieht es so aus, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya den Hinweisen zum Trotz untätig geblieben ist, obwohl hier doch so viele freie Böden zum Säen vorhanden waren. In Qadian gibt es 1500 Acre Ackerland. Nehmen wir an, dass davon schon 300 Acres genutzt werden, dann sind noch 1000 bis 1200 Acre übrig. Was wäre daran auszusetzen, wenn dieser ganze Ackerboden besät werden würde? Und wenn man etwas mehr Arbeit investiert und Dünger in größerem Umfang einsetzt, könnte dieses Ackerland mit Zweifelderwirtschaft betrieben werden. Würden die Khuddam-ul-Ahmadiyya diese Arbeit verrichten, würde genug Getreide für die Bedürftigen zur Verfügung stehen.

(GEHALTEN AM 19. NOVEMBER 1946, AUS AL-FAZL 07. MAI 1961)

DIE TRAGWEITE EURER AUFGABE

Arbeit, Fleiß und Opfer

Heute möchte ich die Jamaat darauf aufmerksam machen, dass sie in sich Fleiß und Opferbereitschaft angewöhnen und im Gedächtnis behalten sollten, dass der Zustand eines Volkes nicht fortschreiten kann, solange Groß und Klein nicht Beflissenheit und Opfergeist an den Tag legen. Die Völker der Erde werden von ganz unterschiedlichen Qualen und verschiedenerlei Drangsalen heimgesucht. Doch sie alle können dem nur auf eine Weise entgegentreten, und zwar, indem sie sie mit Standhaftigkeit und Tapferkeit durchstehen. Dieser Geist kann aber nur entwickelt werden, wenn die Jugendlichen sich ihrer Verantwortungen bewusst werden und dementsprechend handeln, d. h. je größer die Verpflichtungen sind, umso umfangreicher sollte die Arbeit sein. Wenn nicht ordnungsgemäß gearbeitet wird, können keine guten Ergebnisse erzielt werden. In diesem Zusammenhang pflegte der Verheißene Messias^{AS} oft das Beispiel zu geben, dass ein Hungernder nicht durch einen einzigen Bissen Brot satt werden kann und ein Dürstender nicht durch einen Wassertropfen seinen Durst löschen kann, d. h. solange dem Hungernden nicht so viel Nahrung gegeben wird, dass er daran satt wird oder solange ein Dürstender nicht so viel Wasser bekommt, dass er genug hat, können sie sich ihres Hungers und Dursts nicht entledigen oder ihre Gesundheit aufrechterhalten.

Genauso steht es auch mit der Arbeit. Je größer die Arbeit ist, umso mehr Mühe muss darin investiert werden, um sie zu Ende zu bringen. Ansonsten wird es nicht gehen. Wenn eine Arbeit umfangreich, die Bemühungen aber nur gering und der Fleiß unzureichend ist, kann sie niemals zum Abschluss gebracht werden. Wenn beispielsweise der Deich durchbricht und jemand versucht, dies mit einer Handvoll Erde abzudichten, kann er auf diese Weise so viel Erde einbringen, wie er will, aber die Erde wird nur verlorengehen und das Wasser wird auch nicht aufhören zu strömen. Genauso würden die Steine, wenn jemand welche zum Abdichten nacheinander hereinwerfen würde, mit dem starken Wasserstrom nur

weggespült werden. Das hätte nichts zur Folge, außer, dass diese Personen ihre Zeit verschwenden würden. Wenn aber zum Stoppen des Wasserstroms genügend Steine und Erde als Abdichtung organisiert werden würden, würde der Wasserstrom zunächst nachlassen und nach und nach versiegen. Wäre zum Beispiel die Kraft des Wasserstroms bei 100 und würden Steine und Erde mit einer Kraft von zehn eingesetzt werden, bliebe eine Wasserstromstärke von 90. Mit noch einmal so vielen Steinen und Erde bliebe eine Kraft von 80, weil die Stärke der Erde und Steine zusammen 20 entspräche. Und so würde, je mehr Steine und Erde eingebracht werden würden, der Wasserstrom dementsprechend abnehmen. Letzten Endes würde die Stärke der Erde und Steine die des Wassers überschreiten, sodass Letzteres versiegt. Und so soll entsprechend der Arbeit Kraft investiert werden, damit sie erledigt werden kann, denn ansonsten würde man wie der, der den Deich mit einer Handvoll Erde abdichten will, sicherlich als verrückt gelten, weil kein richtiges Ergebnis erzielt werden kann, ehe nicht Mühe entsprechend dem Umfang der Arbeit investiert wird. Es ist eine Dummheit, im Hinblick auf die Arbeit übermäßig viel oder übermäßig wenig Kraft einzusetzen.

Einmal gingen wir nach Dalhousie. Damals war ich um die zwanzig, zweiundzwanzig.

Zu dieser Zeit war auch ein Priester namens Ferguson in Dalhousie, der sich für einen großen Gelehrten des Christentums hielt, weil sich in Sialkot seinetwegen das Christentum verbreitet hatte. Damals war er siebzig, achtzig Jahre alt. Nachmittags verkaufte er Zeitschriften auf dem Markt, damit irgendjemand mit ihm über Dreieinigkeit und das Sühneopfer eine Diskussion beginnt. Damals hatte Dalhousie sehr wenige Bewohner. Es gab nur ein paar wenige Villen (das war 1911). Dort machte die Runde, dass dieser Christ überwiegend den Islam angreife, aber die lokalen Maulavis keine Antwort auf die Einwände wüssten.

Wir wohnten dort in einer Unterkunft im Obergeschoss, aber das Dach gab unter den Füßen nach und der Regen tropfte durch die Decke. Wir hatten dort viele lange Bretter ausgebreitet, damit die Füße nicht einsanken. Ein Hausmeister namens Abdul Ghaffar Sahib aus Ferozpur hatte dort auch eigene Häuser. Er war zwar selbst kein Ahmadi, aber hegte auch keine Aversionen gegen sie. Er bestand darauf, dass wir in seinem Haus unterkommen sollten. Aber ich bestand darauf, dass wir nur unter der Bedingung gehen würden, dass wir uns das Essen und die Verpflegung selber organisieren und ihm keine weiteren Umstände bereiten würden. Er stimmte dem zu und so begaben wir uns zu ihm. Obgleich wir für unser Essen gesorgt hatten, pflegte der Herr Hausmeister uns nichtsdestotrotz regelmäßig das eine oder andere in seinem Haus gekochte Essen zukommen zu lassen. Einige Muslime, die genug von den Einwänden des Priesters hatten, kamen zu mir und baten mich, mich mit ihm zu unterhalten. Zu dieser Zeit besaß ich kein

besonderes Wissen, aber auf Allah vertrauend habe ich dem zugestimmt und bin dem Priester einen Besuch abstatten gegangen. Die Diskussion begann:

Ich sagte, wir würden uns zunächst über die Dreifaltigkeit und dann über das Sühneopfer unterhalten. Er aber bestand darauf, vorwiegend über das Sühneopfer zu diskutieren. Letztlich stimmte er auf meine Insistenz hin zu, dass wir über die Dreifaltigkeit sprechen würden. Ich fragte den Priester: *»Vor mir liegt ein Stift auf dem Tisch. Wenn Sie alle Ihre Diener und Bekannten herholen würden, alle herrufen und danach auch uns herholen lassen würden und die ganze Versammlung am Ende darum bitten würden, diesen einen Stift aufzuheben, was würden wir dann alle über Sie denken?«* Der Priester sagte: *»Würde ich so etwas tun, würde ich gewiss für einen Verrückten gehalten werden«*. Ich fuhr fort: *»Nun verraten Sie mir, hat der Vater, der Sohn oder der Heilige Geist die Welt geschaffen?«* Er antwortete, sie hätten sie alle zusammen geschaffen, woraufhin ich ausführte: *»Hatte der Heilige Geist etwa nicht die Stärke, sie zu schaffen? Hatte der Vater etwa nicht die Stärke sie zu schaffen?«*. Der Priester: *»Alle beide hatten jeweils auch die Kraft, sie alleine zu schaffen«*. Ich entgegnete: *»Was ist dann der Grund dafür, dass das, was der Vater oder der Heilige Geist oder der Sohn mit Leichtigkeit jeweils alleine hätten machen können, alle zusammen machen mussten? Das ist ja gerade so, als würde man alle zum Aufheben eines einzigen Stiftes zusammentrommeln«*. Daraufhin wurde er etwas verlegen und erklärte, die Dreifaltigkeit sei eine nur schwierig zu verstehende Thematik, während das wahre Fundament in der Lehre des Sühneopfers läge. Als wir über das Sühneopfer sprachen, waren es wiederum wir, die durch Gottes Gnade erfolgreich aus dem Gespräch hervorgingen.

Somit ist es verkehrt, in Anbetracht des Umfangs einer Arbeit zu viel, aber auch zu wenig Kraft aufzuwenden. Wenn jemand versuchen würde, den *Qutb Minar*¹³⁹ mithilfe seiner Schultern von der Stelle zu bewegen, würde man ihn für idiotisch halten. Oder wenn jemand den Himalaya mit seinen Schuhen tritt und man ihn fragt, was er da mache, er antworten würde: *»Ich stürze den Himalaya«*. Auch ihn würde man der Schwachsinnigkeit bezichtigen und niemand würde ihn klug nennen.

Der Abwägungssinn

Unter den Sinnen, mit denen Allah den Menschen ausgestattet hat, ist auch der Sinn, abzuwägen. Diesem Sinn entsprechend schätzen wir auch die aufzuwendende Mühe ab, die gerade für eine Arbeit nötig und ausreichend ist. Die Idee der »fünf Sinne« ist überholt, findet aber dennoch Anwendung. Obwohl auch jemand, dessen Augen, Nase, Ohren, Hände und Zunge völlig in Ordnung sind, blöde werden kann. Auch in diesem Fall sagen die Leute: *»Er ist nicht mehr ganz bei Sinnen«*, auch

¹³⁹ Ein Minarett in Delhi

wenn doch seine Augen unversehrt, sein Gehör nicht eingeschränkt, seine Hände in Ordnung, seine Zunge wohlbehalten und seine Nase intakt sind. Der Grund, warum man ihn dann schwachsinnig nennt, ist, dass er seines Sinnes, abwägen zu können, verlustig gegangen ist, sodass er trotz der Unversehrtheit der fünf Sinne als schwachsinnig gilt. Nun haben Psychologen herausgefunden, dass es mehr als fünf Sinne gibt. Ein weiterer Sinn besteht etwa darin, wenn man seine Hand in warmes oder kaltes Wasser tut, dies voneinander differenzieren zu können. Dies ist die Thermorezeption. Außerdem gibt es den Sinn, abzuwägen: Manchmal, wenn man etwas im Dunkeln sieht, denkt man es sei ein Fünf-Seer-Gewicht¹⁴⁰, aber es stellt sich als Dung heraus. Und warum? Die Augen konnten aufgrund der Dunkelheit nicht ermitteln, wie schwer diese Sache ist. Mit diesem Abwägungssinn kann der Mensch die für die Erledigung einer Arbeit aufzuwendende Anstrengung abschätzen. Wenn man z. B. versucht, eine Pflanze aus dem Boden herauszuziehen, wird es beim ersten Mal nicht gelingen. Beim zweiten oder dritten Mal wird es dann klappen, sie rauszuziehen, weil euer Gehirn euch nach dem Abwägen befiehlt, mit einer gewissen Stärke zu ziehen, um es zu schaffen. Durch den Verlust des Abwägungssinns erliegt der Mensch dem Schwachsinn, d. h. wenn er die Zeit oder das Gewicht einer Sache nicht mehr abschätzen oder Menschen nicht mehr einschätzen kann oder nicht mehr zwischen »bitter« und »süß« zu differenzieren vermag. Wenn aber die fünf Sinne, die dem Volk gemeinhin bekannt sind, betroffen sind, wird man nicht schwachsinnig, z. B. wenn sich jemand an der Hand schneidet, wird er nicht schwachsinnig. Wenn jemand seiner Sehkraft verlustig geht, würde ihn keiner schwachsinnig nennen. Genauso wenig, wenn seine Nase oder Zunge herausgeschnitten werden würden. Schwachsinnig wird nur derjenige genannt, der beispielsweise seinen Finger an ein Minarett drückt und auf Nachfrage hin aussagt, er wolle es umstoßen. Wessen Sinn zum Abwägen defekt ist, gilt als »nicht mehr ganz bei Sinnen«. Einmal begegnete mir auf einer Reise mit der Eisenbahn ein Arzt. Er erwähnte, dass er seit zwölf Jahren in einer Nervenheilstätte arbeite und Angst habe, nicht auch noch als Verrückter zu enden und ich für ihn beten solle. Dann sagte er, er würde mich in der psychiatrischen Anstalt herumführen, wenn ich mal nach Lahore käme. Mich verwunderte aber, was er sagte und wieso er befürchtet, dass die Arbeit in der Anstalt ihn beeinflussen könnte. Darum ging ich mit ihm zur Nervenheilstätte.

Hudhurs Besuch der Nervenheilstätte

Er zeigte mir verschiedene Patienten. Einer davon war in dieselbe Klasse wie Mir Muhammad Ismail Sahib gegangen. Mit uns war zu dieser Zeit ein Krankenwärter, den er erkannte und fragte: »Und, erzählen Sie, wie geht es Ihnen? Was haben

¹⁴⁰ Ein Seer (Maßeinheit vor Mitte des 20. Jahrhunderts) entsprach etwa 0,93 kg

Sie mir mitgebracht? Wo ist Ismail (Dr. Mir Muhammad Ismail Sahib)?«. Daraufhin wurde der Krankenwärter nervös, aber der Arzt sagte zum Verrückten: »*Mir Sahib kommt gleich und bringt dir Geschenke mit*«. Er zeigte mir auch einen anderen Patienten, der hochgebildet war und zwei Mal seinen Master of Arts gemacht hatte. Der Herr Doktor erzählte über ihn, dass er vollkommen schweigsam ist und nichts isst und trinkt und ihm daher über eine Nasensonde Milch gegeben wird. Dann gingen wir weiter. Wir sahen uns die Küche an. Auch dort arbeiteten Nervenranke. Der Herr Doktor erzählte, dass sie von sich aus in der Küche arbeiten. Diejenigen, deren Zustand nicht so gravierend ist, werden hier eingesetzt. Wir sahen, wie zwei Nervenranke Auberginen wegwarfen. Sie schlugen mit einem Handgrubber darauf ein, warfen die eine Hälfte weg und behielten die andere. Jemand anderes zermahlte Salz und nach kurzer Zeit nahm er eine Handvoll Salz daraus und schmiss das Salz ein. Kurz darauf sagte er: »*Gott weiß, ob es zermahlen ist oder nicht*«. Ein anderer zerstampfte gerade Chilischoten, nahm davon ein Stück in den Mund und sagte: »*Gott allein weiß, ob sie zerstampft sind oder nicht*«. Danach sahen wir einige gefährliche Nervenranke, die festgebunden und sehr verschieden und sonderbar waren. Einer kam mit einem blauen Dhoti und behauptete, er sei der Mahdi. Ein anderer sagte, er sei König Edward. Was bei ihnen defekt war, war ihr Sinn zum Abwägen. Derjenige, der sich Edward nannte, konnte nicht mehr abschätzen, was für einen hohen Rang Edward hat. Könnte er das einschätzen, würde er sich nicht mehr Edward nennen. Genauso wenig war derjenige, der sich Mahdi nannte, zum Abwägen imstande. Als wir etwas weitergingen, sahen wir einen reichen Nervenranke. Er spielte den lieben langen Tag Schach. Danach zeigte mir der Herr Doktor einen Mann und sagte, er sei ein sehr angesehener Mann aus Patiala. Er sagte ihm: »*Das ist der Sohn von Mirza Ghulam Ahmad Sahib Qadiani (Friede sei auf ihm)*«.

Jener Kranke, der zu dieser Zeit nicht psychisch gestört wirkte, begann ein Gespräch mit mir und erzählte, er habe *Barāhīn-e aḥmadiyya*, *Surma Chašm āriya* und viele andere Bücher von Mirza Sahib (Friede sei auf ihm) gelesen. Er sagte, er habe gegen die Aryas einen Sieg davongetragen. Außerdem sprach er noch viele andere, tiefsinnige Sachen an. Ich fragte, wie er hierhin gekommen sei. Er sagte: »*Eigentlich bin ich Opfer einer Kabale geworden und wurde hierhin verfrachtet. Ich hatte ein großes Vermögen, das mein Bruder an sich reißen wollte. Es ist alles seine Hinterlist gewesen, ansonsten können Sie ja auch ihn (er zeigte auf den Herrn Doktor) fragen. Ich bin nicht verrückt.*«

Ich war sehr verblüfft darüber, was er sagte und wieso er in eine Nervenheilanstalt kam. Als wir weitergingen, kam er uns hinterher und sagte nach einiger Zeit: »*Es hat zwar alles seine Richtigkeit, aber Mirza Sahib hat einen einzigen Fehler gemacht*«. Ich fragte »*Welchen?*«, woraufhin er sagte, dass Mirza Sahib

immer mit »O Isa, ich werde dich sterben lassen« übersetzte, obwohl es in Wirklichkeit »O Isa, ich werde an deinem vierzigsten Todestag Brot machen« bedeuten würde. Da merkte ich, dass sein Zustand verwirrt wurde. In der Zwischenzeit kam ein anderer Kranker angerannt und schrie den Herrn aus Patiala sehr theatralisch an »Her mit meinen sechs Pesa, her damit!«. Er sagte, er habe sie nicht, aber er hörte nicht auf, seine sechs Pesas zu verlangen. Ich holte ein Geldstück aus meiner Tasche und gab es ihm. Danach änderten sich die Gesichtszüge des Gelehrten aus Patiala und er sagte voll Pathos: »Das ist Mahmood von Ghazni, der Bathinda erobert hat«. Nun eröffnete sich mir, dass die Befürchtung vom Herrn Doktor tatsächlich bis zu einem Grad zutraf und es nicht ungewöhnlich wäre, selbst verrückt zu werden, wenn man so lange mit solchen Leuten zu tun hat. Die Wahrheit ist, dass man den Verlust des Urteilsvermögens als Wahnsinn bezeichnet.

Welch große Verantwortung auf euch lastet

Ich möchte die Jugendlichen fragen: Verbringt ihr euer Leben tatsächlich voll und ganz so, wie ihr behauptet? Ihr behauptet, ihr würdet auf der ganzen Welt die Flagge des Islam wehen lassen, aber eure Taten sind nicht dementsprechend. Einige von euch schwächeln in der Ausübung der Andacht Gottes. Einige sind schwach in der Verrichtung der Gebete, andere scheren sich nicht darum, sich religiöses Wissen anzulesen, und sprechen über Unfug. Welch große Verantwortung doch auf euch lastet, aber ihr erkennt dies nicht einmal und widmet der Arbeit nicht eure volle Aufmerksamkeit. Die Menschen haben nach und nach weltliches Wissen erlangt, ihr aber wacht nicht einmal auf. Heute möchte ich euch in klaren Worten sagen, dass sich die Leute auf der Welt niemals durch die Religion allein geändert haben, d. h. es ist niemals geschehen, dass alle dank des Tablighs ein Einsehen hatten. Irgendwann kommt gewiss die Zeit, wo man sich mit ihnen auch in anderen Dingen messen können muss. Wenn ihr euch für diesen Wettstreit nicht mit jedwedem weltlichen Wissen wappnet und darin nicht Meisterschaft erlangt, wird der Gegner nicht einsehen, dass ihr überlegen seid. Ihr solltet neben dem religiösen Wissen auch im weltlichen Wissen Experten werden und die anderen in jedem Wissensgebiet überholen.

Einmal ging Hadhrat Maulavi Ghulam Rasool Rajeki eine Diskussion ein. Dort begannen die Leute zu spotten und zu höhnen. Letzten Endes stand Maulavi Sahib auf und sagte: »Wozu dieser Hohn und Spott? Wenn euer Maulavi sich im Wissen über den Qur'an messen will, dann soll er vortreten. Wenn er sich im Wissen über die Hadith und Fiqh messen will, soll er vortreten. Wenn er sich in den Sprachen Arabisch, Farsi und Urdu messen will, so soll er auch das tun und wenn er sich in

¹⁴¹ (3:56)

Gedichtversen und Prosa messen will, dann soll er sprechen! Und wenn er sich etwas auf seine Stärke einbildet, dann soll er sich mit mir im Armfesthalten messen«. Daraufhin schwiegen alle. Darum sollte man auf jedem Gebiet versiert sein. Wie wollt ihr euch mit anderen messen, bis nicht Experten eines jeden Gebiets unter euch sind? Darum nehmt eure ganze Entschlossenheit in die Hand und wisst, dass der Tod nahesteht, wenn auch nur eine einzige Minute von euch verlorengeht. Wiederholt jeden Abend vor dem Zubettgehen, wie viel ihr am Tag gearbeitet habt. Wenn ihr Tag für Tag eure Taten überprüft, dann wird in euch das Bewusstsein für die Arbeit geweckt werden. Dann erst werdet ihr zu nützlichen Männern für diese Jamaat.

Ansonsten werdet ihr nur wie einer, der mit seinen Schuhen den Himalaya tritt, als verrückt angesehen werden. Die Wahrheit ist doch die, dass eure anstehende Arbeit größer als der Himalaya selbst ist. Wenn ihr nicht als verrückt gelten wollt, dann gewöhnt euch Fleiß und Opferbereitschaft an.

(GEHALTEN AM 17. DEZEMBER 1946, AUS AL-FAZL VOM 16. MAI 1961)

STELLT EUCH FÜR DAS TABLIGH ALS WAQF ZUR VERFÜGUNG

Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} sagte:

Tabligh in anderen Ländern

Wie unsere Freunde wissen, werden die Jugendlichen derzeit verstärkt für das Tabligh des Islam ins Ausland geschickt. Als ich zu Beginn dazu aufrief, sein Leben hierfür zu widmen, haben sich etwa 400 bis 500 Männer dazu bereit erklärt, aber nicht jeder ist dafür geeignet, für das Tabligh des Islam ins Ausland geschickt zu werden. Einige schlagen sich zwar aufgrund ihrer Gottesfurcht und ihrer Aufrichtigkeit vor, sind aber im Alter schon zu fortgeschritten, um körperlich belastenden Tätigkeiten nachgehen zu können. In diesem gebrechlichen Zustand kann man sie nicht mehr ins Ausland entsenden. Andere sind bereits mit solch wichtigen Aufgaben betraut, die eine Notwendigkeit des Glaubens darstellen. Würde man sie woanders einsetzen, müsste man befürchten, Defizite in einigen Jamaat-Arbeiten hinnehmen zu müssen. Außerdem käme für die vorgesehene Arbeit auch jemand mit weniger Wissen und Erfahrung infrage, sodass es unvernünftig erscheint, sie dafür von ihrer Stelle zu versetzen. Ihrer Stellung und Erfahrung entsprechend leisten sie in ihrer derzeitigen Position größere Opfer, derweil die ihnen zugedachte Arbeit auch durch eine gewöhnliche Person für 80 bis 90 Rupien erledigt werden kann. Zudem entrichtet jemand, der 2000 bis 2500 Rupien im Monat einnimmt, auch mehr *Chanda*, was der Einstellung anderer Männer zugutekommt. Auf diese Weise erfüllt er wichtige Bedürfnisse der Jamaat.

Wiederum andere *wāqif-e zindagī* sind ungeeignet für das *waqf*. Es mag sein, dass dies in Gottes Augen nicht so ist, aber entsprechend der uns von Allah anvertrauten Verpflichtung, unsere Vernunft zu gebrauchen, befinden wir sie für unfähig, die Pflichten des *waqf* zu erfüllen. Mancher widmet sein Leben aus einer affektiven Leidenschaft, ohne jedoch den Kern der Opferbereitschaft in sich zu

tragen. Wir denken, wenn diese Leute sich einer Schwierigkeit gegenüberstehen sehen, würden sie straucheln und in Gottes Augen zu Sündern werden. Manche sind durch ihre mangelnde Bildung nicht geeignet, und im Allgemeinen brauchen wir gebildete Menschen. Zwar eröffnet sich hier und da auch eine Chance für ungebildete Menschen, aber derzeit bedürfen die Aufgaben im *Tabrik-e-Jadid* zumal der gebildeten Menschen. Manche andere wiederum sind noch zu jung, da sie gerade die Grundschule oder Mittelstufe besuchen, doch wir brauchen Leute mit Maulavi Fadil oder anderen Abschlüssen. Deswegen können auch die Jüngeren uns im Moment noch nicht behilflich sein.

Wenn man all diese Arten von Leuten herausrechnet, bleiben noch insgesamt 100 bis 150 Menschen übrig, die für uns derzeit geeignet und brauchbar sind. Einhundert von ihnen wurden schon eingesetzt und die Übrigen werden bald zugeteilt. Weil zuvor die Namen vieler Menschen dafür eingegangen waren, hatte ich aufgehört, zum *waqf* aufzurufen. Ich habe angenommen, dass bei ihrer Zuteilung andere Studenten ihre Positionen besetzen würden. Doch angesichts der Anzahl derer, die letztes Jahr ins Ausland gingen und anderen Arbeiten zugeteilt wurden, denke ich, dass die Anzahl der zur Verfügung stehenden Männer sehr schnell abnehmen wird. Daher habe ich es für notwendig befunden, die Jamaat erneut zum *waqf-e zindagi* aufzurufen.

Der Aufruf zum waqf-e zindagi

Ich hatte die aus dem Krieg zurückkehrenden jungen Männer aufgerufen, ihre Leben der Jamaat zu widmen, entweder im *waqf* Nr. 1 oder im *waqf* Nr. 2. Wenn sie davor ihre Leben wegen der Briten oder ihres Volkes und Landes willen bereitgestellt haben, warum sollten sie jetzt nicht auch ihre Leben um Allahs und des Heiligen Propheten^{SAW} und des Islams willen bereitstellen können? Dieses Opfer ist sogar ein weitaus glorreicheres. So würde sich ihr spiritueller und auch weltlicher Zustand bessern: Wenn sie dem Glauben dienen, wird sich ihr spiritueller Zustand von selbst bessern und ihr weltlicher Zustand würde sich insofern bessern, als sie ihr Gehalt von der Jamaat bekämen und, verschiedener Sorgen ledig, unbeirrt ihren Pflichten nachkommen könnten.

Auf diesen meinen Aufruf hin hat sich eine große Anzahl von Leuten bereit erklärt, ihr Leben dem *waqf* zu widmen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Armeeangehörige geeigneter als gewöhnliche Leute sind. Sie hatten die Gelegenheit, in verschiedenen Ortschaften gewesen zu sein, wodurch sie ein größeres Wissen als andere aufweisen können. Zudem scheuen sie sich nicht vor Kraft und Tüchtigkeit erfordernden Aufgaben, weil ein Soldat, ein Sepoy, weiß, dass er jederzeit mit dem Verlust seines Lebens rechnen muss, wenn nicht heute, dann morgen. Dieses ständige Bewusstsein steigert ihre Entschlossenheit, festigt ihren Willen und lässt sie mutig und furchtlos werden. Außerdem sind sie mit der Lebensweise in anderen

Ländern vertraut. Der eine hat Burma, der andere Malaysia, einer Japan, der andere China, mancher Indonesien oder Australien oder Teile Europas oder Italien oder Griechenland, Teile Nordafrikas oder Syrien oder Ägypten oder Palästina gesehen. Durch ihre Erlebnisse erfährt ihr Geist eine Frische und Belebung, durch die sie besser zu verstehen und nachzudenken lernen. Deswegen erweisen solche Menschen sich unserer Erfahrung nach als nützlicher.

Noch sind Abertausend Jugendliche übrig, die dessen noch unachtsam sind. Sie sollten selbst ihr Augenmerk hierauf richten und andere darauf aufmerksam machen. Im Gegensatz zum Großteil der Armeeanhänger, der ungebildet ist, sind durch die Gnade Allahs die Jugendlichen unserer Jamaat größtenteils gut gebildet. Wenn solche Leute nach Beendigung ihrer Dienste ihre Leben dem Glauben widmen würden, würden sie sich als sehr nützliche Diener erweisen, vor allem im Handel, denn sie leben in verschiedenen Ortschaften, lernen unterschiedliche Menschen kennen, lernen die verschiedensten Sprachen und haben die Möglichkeit, allerlei Kleider zu tragen und zu sehen, bei Menschen jeder Art einzukaufen und diverse Gesichter erkennen zu lernen. Dadurch gewinnen sie Erfahrung darüber, ob ein Mensch eines bestimmten Aussehens anständig ist oder verkommen. Aber jemand, der nur in demselben Dorf verkehrt, trifft nur Menschen derselben Kultur, kauft bei den immergleichen Händlern ein und sieht nur ein und dieselben Kleidungsstücke, hört und spricht tagtäglich nur dieselbe Sprache und aus diesem Grund ist seine Erfahrung begrenzt, obwohl ein Händler die unterschiedlichsten Sprachen beherrschen sollte. Vor allem in Lagern nimmt die Sprache von Händlern seltsame Züge an.

Darüber erzählt man sich folgenden Witz: Einmal kam ein Weißer neu nach Indien. Er war gewarnt worden, dass indische Geschäftsleute unehrliche Menschen seien und auch einen niedrigeren Preis für ihre Waren als den angesetzten akzeptieren. Von daher solle man auf jeden Fall feilschen und den Preis herabsetzen. So ging der Weiße einmal in ein Geschäft und fragte nach dem Preis eines Gegenstandes. Der Ladenbesitzer nannte eine Rupie als Preis. »Gut, hier, nimm zwei Ana«, sagte er. Und so steigerte er sich nach und nach um zwei Anas. Der Verkäufer wurde wütend und sagte zum Weißen:

„Sahib! Taknī he to take, nahī to apnā rasta take“,

d.h. »Der Herr, wenn Sie das nehmen wollen, nehmen Sie das, sonst nehmen Sie den Rückweg«. Damit hat er das englische Wort »take« mit Punjabi vermischt, um sich auszudrücken. Soldaten sind gewöhnt, sich, ob sie die Sprache können oder nicht und ohne sich daran zu kehren, ob sie richtig oder falsch sprechen, irgendwie zu verständigen – auch wenn sie dazu mehrere Sprachen zusammenwürfeln müssen. Wenn solche Menschen sich für den Dienst an der Jamaat bereitstellen, können sie äußerst ertragreiche Arbeit vollbringen. Die, die wir bislang angestellt

haben, haben sich als wertvoll und erfolgreich herausgestellt. Ihr Erfolg ist nicht für die ganze Jamaat offensichtlich, doch es heißt nicht umsonst:

Eine viel versprechende Pflanze zeigt bereits als Schössling zarte Blätter. Wir hoffen, dass ihr Erfolg durch die Gnade Allahs bald für die ganze Jamaat sichtbar wird. Zudem brauchen wir auch Personen mit *Maulavī Fāḍil*. Obgleich ihr Großteil bereits zu uns gekommen ist, tauchen immer wieder neue Anwärter auf, wann immer wir dazu aufrufen, denn einige denken beim ersten Aufruf, er gelte für andere und nicht für sie selbst. Wenn aber dann ein zweiter, dritter Aufruf erfolgt, begreifen sie, dass es als Diener Allahs auch ihre Pflicht ist, daran teilzunehmen. So hoffen wir, dass uns einige neue Männer zuteilwerden. Trotzdem kann unser Bedarf nicht durch sie allein gedeckt werden. Wessen wir bedürfen, ist, dass sechzig, siebenzig oder hundert Männer allzeit bei uns bereitstehen, um unsere Notwendigkeiten unmittelbar decken zu können. Angesichts dieser Umstände rufe ich heute ein weiteres Mal die Allgemeinheit dazu auf, sich zum *waqf-e zindagī* bereitzuerklären.

Wir haben einige Gäste von außerorts. Sie sollen diesen meinen Aufruf ebenso an ihre jeweiligen Ortschaften herantragen. Und diese Rede wird auch in Al-Fazl abgedruckt werden. Diejenigen, die sich vormals nicht bereitstellen können, sollen jetzt nach vorne kommen und Allahs Gnaden ergattern, indem sie dem Islam helfen. Wie ich sagte, können keine rudimentären Portiönchen unseren Bedarf decken, denn für die Arbeit, die wir machen wollen, sind hunderte, sogar tausende Männer noch zu wenig. Wir werden sie für die Verbreitung des Islam derart opfern müssen, wie einer, der Körner röstet, Blätter in seinen Brennofen tut. Wo heute das *Muhasib*-Büro steht, war früher ein Brennofen. Mal röstete er selber das Korn und manchmal ließ er es seine Frau rösten. Ich habe gesehen, dass die Röster und ihre Frauen hier den ganzen Tag lang Blätter sammelten, um daraus einen Haufen zusammenzutragen, mithilfe dessen sie später mühelos den Brennofen mit Blättern befüllten. Als ich das mit ansah, habe ich mir überlegt, dass weitaus besser als der Vergleich mit einem Ofen, den man mit Brennstoff anfeuert, dieser Vergleich ist, d.h. ein Röster, der Blätter in den Ofen füllt. Weil Blätter nur wenig Hitze aushalten und schnell verbrennen, muss man sie nämlich immer wieder nachfüllen. Genauso wie also ein Röster seinen Ofen mit Blättern befüllt, werden wir unsere Männer in den Ofen des Islam füllen. Dann erst wird der Islam Erfolg haben.

Vor ihrem Tod hat die Frau Shah Jahans einen Traum gehabt, von dem sie ihm berichtete. Anschließend nahm sie ihm das Versprechen ab, sie an einem Ort gemäß ihres Traums zu beerdigen. Nach ihrem Tod trommelte der König also alle Ingenieure zusammen und erklärte ihnen den ganzen Grundriss. Die Ingenieure erklärten, dass nicht nur sie so ein Gebäude unmöglich errichten konnten, sondern niemand auf der ganzen Welt könne das. Das zu hören traf den König schwer. Letztlich kam ein neuer Ingenieur aus dem Iran, den der König ebenfalls hinsichtlich der Möglichkeit der Errichtung so eines Gebäudes konsultierte. »Ja«,

versicherte dieser, »es kann gebaut werden«. Der König erklärte ihm, dass die Ingenieure das bereits für unmöglich erklärt hätten, so ein Gebäude zu errichten. Er sagte daraufhin, dass sie nicht Unrecht hätten, aber auch er selbst liege nicht falsch. Der König solle ihm etwas Bedenkzeit geben und ihn zu dem Platz führen, wo das Gebäude geplant ist, damit er entscheiden könne, ob dort das Gebäude errichtet werden kann oder nicht. Der König berichtete, er wolle es an einem gewissen Ort auf der anderen Flussseite errichten. Der Ingenieur bat den König, ihn zu diesem Ort zu begleiten. Dazu möge er im Schiff 200.000 Rupien in Säckchen mit je 1000 Rupien mitnehmen.

Und so wies der König an, das Geld im Schiff auf besagte Weise zu transportieren und fuhr zusammen mit dem Ingenieur, mit Dienern usw. auf seinem Schiff in Richtung der anderen Flussseite los. Das Schiff hatte erst eine kurze Distanz zurückgelegt, da nahm der Ingenieur eins der Geldsäckchen und warf sie mit der Bemerkung in den Fluss »Eure Majestät, ich werde das Geld so einsetzen müssen«. Der König versicherte, dies stelle kein Problem dar. Als das Schiff wieder einige Meter weitergefahren war, nahm er wiederum ein Säckchen und warf es mit derselben Bemerkung in den Fluss. Wieder antwortete der König, das mache absolut nichts. Einige Meter weiter warf er auch das dritte Säckchen heraus und sagte »Eure Majestät, das Gebäude wird errichtet werden, aber womöglich versteht Ihr nicht ganz: Das Geld wird auf diese Weise ausgegeben werden«. Der König versicherte wieder, das mache nichts. Er nahm, als das Schiff einige Meter weiter war, das vierte Säckchen und warf es wieder in den Fluss und sagte dem König: »Eure Majestät, vielleicht konnte ich mich nicht klar ausdrücken: Das Gebäude wird errichtet, aber das Geld wird so ausgegeben werden«, woraufhin der König wieder zusicherte, dass das nicht schlimm sei. Genauso nahm der Ingenieur alle paar Meter immer wieder ein Säckchen, wieder mit der gleichen Bemerkung, bis er letztendlich 200.000 Rupien über Bord geworfen hatte, ohne dass das Gesicht des Königs auch nur das geringste Anzeichen von Unmut erreichte. Auf der anderen Flussseite angekommen erklärte der Ingenieur: »Eure Majestät! Jetzt wird das Gebäude mit Sicherheit errichtet.« Der König fragte ihn, wieso er es verstünde, aber die anderen Ingenieure nicht dahintergekommen seien. Er führte aus: »Eure Majestät! In Wirklichkeit ist es so, dass der von Euch gewünschte Bauplan mehrere 10 Millionen Rupien erfordern würde. Die Ingenieure haben eine Schätzung vorgenommen, dass Ihr womöglich nur bereit seid, bis zu einer bestimmten Grenze Geld aufzuwenden, und nicht darüber hinaus. Und wenn sie es nicht schaffen würden, das Gebäude innerhalb dieses geschätzten Budgets zu errichten, würden sie große Schmach erleiden, statt Ruhm zu ernten. Ich aber habe Euren Willen auf die Probe gestellt und begriffen, dass Ihr nicht davor zurückschreckt, ohne Weiteres Ausgaben in jeglicher Höhe vorzunehmen. Deswegen habe ich den Mut gefasst, mich für den Bau des Gebäudes bereit zu erklären.« So errichtete dieser Ingenieur das Gebäude gemäß dem Wunsch des Königs.

In Wirklichkeit aber stellt das Opfer, das der König für den Bau dieses Taj Mahals hinnehmen musste, nicht einmal einen Millionstel Bruchteil unserer Opfer dar. Was ist schon der Bau des Taj Mahals gegen die Schaffung einer spirituell neuen Erde und eines neuen Himmels! Für die Schaffung einer neuen Erde und eines neuen Himmels brauchen wir ein millionenfach größeres Opfer. Wir müssen solche Gebäude errichten, die die Denkweisen und Gedanken der Welt verändern. Wir müssen solche Gebäude bauen, die die Sitten und Lebensweisen der Welt verändern. Wir müssen solche Gebäude hervorbringen, die die Gemüter und Gefühle der Welt verändern. Können solche Gebäude etwa ohne großartige Opfer erschaffen werden?

Am Anfang scheinen Opfer eine lange Zeit keine Konsequenzen nach sich zu sehen. Der Mensch beginnt zu denken, seine Opfer seien umsonst gewesen, während sie in Wahrheit nicht etwa vergebens, sondern nutzbringend waren und schon kurze Zeit darauf beginnen sie, Früchte zu tragen. Der Heilige Prophet^{SAW} hat kontinuierlich 13 Jahre lang in Mekka Tabligh gemacht, doch nur wenige Menschen glaubten an ihn, d.h. für eine lange Zeit schienen seine Opfer vergebens gewesen zu sein, weil in diesen 13 Jahren nur 80 Menschen Muslime geworden waren, also nur sechs bis sieben Menschen pro Jahr. Einige Überlieferungen sprechen auch von einer Zahl von 200 bis 300, doch selbst 200 bis 300 Menschen scheinen nach einem Zeitraum von 13 Jahren nicht sonderlich aussichtsreich oder Erfolg versprechend. Nimmt man 300 Menschen nach zwölf Jahren an, wären in den kommenden zwölf Jahren wieder nur 300 weitere Menschen zu den Muslimen dazugestoßen. Das Wachstum, das der Islam aber nach der Hidschra verzeichnete, war hunderttausendfach größer als erwartet. Als die Medinenser zur Hidschra riefen, haben die Leute in enorm großer Zahl den Islam angenommen und Haus und Heim verlassen, um nach Medina auszuwandern. Aus der Geschichte erfährt, dass am frühen Morgen ganze Gegenden wie leergeräumt zurückgelassen worden waren. Die Leute waren in der Nacht aufgebrochen. Die ersten zwölf Jahre waren also nur dem Anschein nach wirkungslos, doch tatsächlich waren sie alles andere als das. Erst infolge dieser Jahre eroberte der Islam die Herzen der Bewohner Mekkas, sodass sie unversehens den Islam anzunehmen begannen, sobald die Wege zur Auswanderung geöffnet waren. Die Wahrheit des Islam hatte also schon vorher in ihren Herzen Fuß gefasst, doch aus Furcht hatten sie sich nicht als Muslime gezeigt. Als aber die Wege der Auswanderung geöffnet wurden, wurden sie furchtlos und begannen, sehr rasch den Islam anzunehmen. Es ist Allahs Gesetz, dass einige Opfer im Anfangsstadium vergeblich erscheinen, aber einem im Nachhinein, wenn sie endlich ihre Wirkung entfalten, bewusst wird, dass sie ihren Zweck nicht verfehlt hatten.

Es gibt auf der Erde einige Inseln, die als Koralleninseln bekannt sind. Die Korallen sind Lebewesen des Meeres, denen Allah als Lehre für den Menschen

die Fähigkeit verliehen hat, in Scharen zu kommen, in die Tiefen der Gewässer zu versinken und ihr Leben hinzugeben. Dann kommt eine weitere Schar und gibt ihr Leben an derselben Stelle wie die vorausgehenden Korallen hin. Sechzig, siebzig oder hundert Jahre lang sterben sie auf diese Weise immer weiter fort, auf ihnen lagert sich Sand an und endlich nehmen sie im Laufe der Zeit eine steinerne Form und dergleichen an und an dieser Stelle entsteht eine Insel. Hätten Korallen ein Gehirn, einen Verstand und könnten denken und mit der Feder schreiben, dann würden einige Korallen über ihre Volksanhänger schreiben, dass sie sie für äußerst dumm und idiotisch hielten, weil sie grundlos ihre Leben opferten. Später aber würden ihre jungen Enkel, Urenkel oder die Urenkel ihrer Urenkel finden, dass ihre Vorväter die eigentlichen Dummen waren, da sie die Opfer ihres Volkes für nutzlos hielten, während sie dadurch im Endeffekt jedoch neues Land gewonnen und sich eine Position in der Zukunft gesichert hatten.

Kein Opfer ist vergebens. Auch wenn es am Anfang nutzlos scheint, kann es schlussendlich nicht umhin, seine glorreiche Wirkung zu entfalten. Ohne Opfer kann kein Wandel eintreten. Wenn einige junge Männer unserer Jamaat ihre Leben widmen, sagen manche Eltern oder die Ehefrauen mancher: *»Wie schön wäre es doch, wenn er nicht sein Leben gewidmet, sondern stattdessen irgendeiner anderen Arbeit nachgegangen und die Jamaat finanziell unterstützt hätte.«* Für sie macht also ein Opfer nur das Spenden von etwas Geld aus, obwohl das Geld lediglich verschiedenen Besorgungen, den Reisekosten, dem Buchdruck usw. dient. Was die Mittel und Wege der Arbeit angeht, so kann der Mensch auch ohne finanzielle Hilfe der Arbeit nachgehen, indem er seine Reisen etwa zu Fuß antritt und dergleichen. Wenn jemand nach England will, kann er über das Festland schon bis nach Frankreich kommen und zwischen Frankreich und England ist ein Kanal von nur etwa 20 Meilen Entfernung, die man auf die eine oder andere Art und Weise überwinden könnte. Selbst wenn man diese Entfernung auf dem Schiffsweg überquert, würde dies höchstens zwei bis drei Rupien kosten, die man sich schon mit einem Arbeitstag verdienen könnte. Wenn jemand von Indien nach Frankreich reisen wollte, stünde ihm der Weg über das Festland zur Verfügung: von hier nach Balochistan, von dort nach Iran, weiter nach Irak, von dort zur Türkei, von der Türkei nach Griechenland, und von Griechenland nach Jugoslawien, dann weiter nach Österreich, von Österreich in die Schweiz, und von der Schweiz nach Frankreich. Das ist der Landweg. Dass wir die *muballijîn* auf Schiffen schicken, hat den Grund, dass sie möglichst schnell ankommen und ihre Arbeit beginnen können sollen, doch sollten wir, Gott behüte, eines Tages nicht mehr die nötigen Mittel dazu haben, würden wir unsere *muballijîn* anweisen, zu Fuß zu reisen und den Menschen Gottes Botschaft zu überbringen. Folglich steht der Mensch im Mittelpunkt, nicht das Geld. Wenn es kein Geld, aber genügend Menschen gibt, so kann die Arbeit vonstattengehen, doch wenn es nur Geld, aber keine Menschen gibt,

dann kann keine Arbeit laufen, denn während Menschen das Geld zu ersetzen vermögen, vermag das Geld nicht den Menschen zu ersetzen. Weiterhin ist das wahre Opfer nur dasjenige, was in den Anfangstagen gezeigt wird. Zu dem Zeitpunkt, wenn der Glaube bereits überall seine Herrlichkeit entfaltet hat, werden Opfer dem Menschen keinen besonderen Status mehr verleihen. Ein wahres Opfer ist nur das, was zu dem Zeitpunkt gezeigt wird, wenn noch die Wolken der Hoffnungslosigkeit und Aussichtslosigkeit über dem Menschen zu schweben scheinen; wenn die ganze Welt sagt, dass etwas unmöglich ist, doch der Mensch einzig auf die göttlichen Versprechungen vertrauend mit seinen Opfern fortfährt, indem er sagt: Mein Gott sagt, dass diese Sache sich gewiss erfüllen wird. Auch wenn die gesamte Welt dies verneinen mag, habe ich festen Glauben daran, dass diese Sache nicht anders kann, als sich zu erfüllen. Wenn aber der Mensch Opfer bringt, wenn die Umstände sich schon bessern und auch die Welt beginnt einzuräumen, dass diese Leute doch tatsächlich von Erfolg gekrönt wurden, dann bringt so ein Mensch nur Opfer, weil er an die Menschen glaubt. Würde er wahrhaft an Allah glauben, wieso hätte er dann nicht schon von Beginn an Opfer gebracht?

Das wahre Opfer ist also das, was in den Anfangstagen gebracht wird, während die Umstände gegen einen sprechen, doch der Mensch diesen ungünstigen Bedingungen zum Trotz auf Allahs Versprechen vertraut und seinen Schritt stetig nach vorne setzt. Dieser Status kann nur von den Menschen der Anfangstage erreicht werden.

(GEHALTEN AM 13. FEBRUAR 1947, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 30. JUNI 1961)

DIE RÜHRENDE BOTSCHAFT VON HADHRAT MUSLEH MAU'UD^{RA} AN DIE PAKISTANISCHEN AHMADIS

Am 22. August 1947, während in Indien und Pakistan Unruhen, Aufruhr und Tumulte herrschten, schrieb Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} von Qadian aus, der eigentlichen Zentrale der Ahmadiyyat, eine schmerzzerfüllte Botschaft an die pakistanischen Ahmadis, deren letzter Abschnitt im Folgenden wiedergegeben wird. (Der Herausgeber)

Ich überreiche der Jamaat meine von Liebe erfüllte Botschaft. Möge Allah mit Ihnen allen sein. Mögen Sie dazu befähigt werden, falls noch Zeit ist, mit mir gemeinsam zu arbeiten, mit Treuherzigkeit und Aufrichtigkeit zu arbeiten. Und falls die Zeit der Unterstützung zu Ende ist, dann möge Allah Ihr Beschützer und Helfer sein und Sie stets davor bewahren zu straucheln. Möge die Flagge der Jamaat niemals sinken und die Stimme des Islam niemals verklingen. Möge der Name des Erhabenen Gottes niemals erblassen. Lernt den Heiligen Qur'an, die Hadith und lehrt sie auch den anderen und befolgt sie selbst und lasst sie auch andere befolgen. Mögen immerzu unter euch welche ihre Leben widmen, und möge jeder von euch den Eid leisten, sein Vermögen bereitwillig zu opfern. Möge das Khilafat immerzu leben und sich allzeit von Menschen umsäumt finden, die bereit sind, ihre Leben dafür hinzugeben. Mögen die Wahrhaftigkeit eure Zierde, die Treuhandenschaft eure Schönheit und die Gottesfurcht euer Gewand werden. Möge Gott der Ihrige sein und Sie die Seinen. Amin!

Überbringt diese meine Botschaft auch an die Gemeinden außerorts und gebt ihnen Bescheid, dass meine Liebe zu ihnen der Liebe zu den Ahmadis in Indien in nichts nachsteht. Ihr seid mein Augensterne. Ich glaube fest daran, dass ihr die Flagge der Ahmadiyyat schnellstmöglich in euren Ländern verankern und euch anderen Ländern widmen werdet; dass ihr dem

Kalifen, von dem es zur selben Zeit nur einen geben kann, stets treu ergeben bleiben und dem Islam gemäß seinen Anweisungen dienen werdet.

Wassalam, Khaksar

Mirza Mahmood Ahmad,
KHALIFATUL MASIH II.

(VERFASST AM 22. AUGUST 1947, ERSCHIENEN IM KHALID VOM SEPTEMBER 1956)

EIN WICHTIGER ASPEKT DER KINDESERZIEHUNG

Das Kindesalter bedarf in vielerlei Hinsicht der Nachsicht. Gleichwohl bleibt es das Alter der Erziehung. Wir können das Kind in diesem Alter nicht von der Erziehung freisprechen. Diejenigen, die bei einem Fehler des Kindes sagen »*Lass gut sein, es ist ja nur ein Kind*« sind bestenfalls blödsinnig, denn sie wissen nicht, dass gerade das Kindesalter doch das Lernalter darstellt. Wenn es nicht bereits im Kindesalter lernt, wird es später im Erwachsenenalter umso schwieriger für das Kind. Wenn man einmal darüber nachdenkt, kommt man zu dem Schluss, dass vor allem das Kindesalter das geeignetste Lernalter ist und gerade in diesen Jahren sollte man das Kind gemäß den islamischen Prinzipien erziehen. Auch wenn das Kind in manchen Handlungen für entschuldbar befunden wird, so bleibt jenes Alter das beste zum Lernen.

(VOM 19. MÄRZ 1948, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 15. APRIL 1948)

UNSERE KÜNFTIGEN FORTSCHRITTE UND ERFOLGE SIND AN DIE SELBSTLOSIGKEIT DER JUGEND GEBUNDEN

Die Tage unserer letzten Schlacht sind nah und wir können uns solange keine Hoffnung auf einen Sieg machen, solange unsere Jugendlichen nicht noch größere Opferbereitschaft als wir an den Tag legen. Selbst dann können wir uns keine Hoffnungen auf den Sieg machen, sofern nicht auch die Generation nach ihnen großen Opferwillen an den Tag legt. Solange nicht mindestens zwölf Generationen eines Volkes wahre Opferbereitschaft zeigen, kann dasjenige Volk zu keinem wahren Erfolg kommen. Noch befindet sich unsere Jamaat im Kindesalter. Das Greisenalter ist noch weit entfernt. Es sind unsere Jugendlichen, die die Flagge des Islam hochhalten müssen. Sie sollten in ihrer Aufrichtigkeit und Opferbereitschaft und in ihrem religiösen Wissensstand und in der Inbrunst im Gottesdienst noch weiter als wir sein. Die Verantwortung für den künftigen Fortschritt der Jamaat obliegt nicht uns, sondern euch Jugendlichen. Der Sieg in dieser Schlacht ist Ihre Verantwortung. Solange Sie nicht mehr Opferbereitschaft und Selbstlosigkeit als wir an den Tag legen werden, kann die Ahmadiyyat keinen Sieg davontragen. Man könnte auch sagen: Die Ahmadiyyat wird in jedem Fall den Sieg davontragen, aber Sie werden es sein, die sich dessen berauben werden.

Das Niveau der Opfer der Jugendlichen sollte so hoch sein, dass andere Scham empfinden

Bringen Sie einen Wandel in sich hervor. Weisen Sie grenzenlosen Langmut auf und legen Sie ein solches Niveau an Opferbereitschaft und Selbstlosigkeit an den Tag, angesichts dessen sich die Leute ihrer selbst wegen schämen. Statt dass sie sagen »Schade, dass Menschen wie ihr unsere künftige Generation darstellt« sollen sie sagen können »Würden doch auch wir nur zu solchen großartigen Opfern befähigt

werden!« Das ist das Niveau, durch das der Ahmadiyyat zum Sieg verholfen werden kann.

(FREITAGSANSPRACHE, GEHALTEN AM 24. SEPTEMBER 1948,
ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 6. OKTOBER 1948)

DAMIT DIE BEMÜHUNGEN IN DER VERBREITUNG DES ISLAM FRÜCHTE TRAGEN, MÜSSEN WIR UNS SELBST AN DIE ISLAMISCHEN GEBOTE HALTEN

Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} ging 1948 nach Quetta. Die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Quetta hielt zu Ehren Hudhurs^{RA} am 7. August 1948 eine Feierlichkeit ab, bei der nach dem Tilawat und Nazm eine Danksagung an Hudhur^{RA} vorgetragen sowie der Wunsch vorgebracht wurde, dass Hudhur^{RA} die Khuddam-ul-Ahmadiyya mit kostbaren Anweisungen beehrt. Also hielt Hudhur^{RA} zu diesem Anlass eine äußerst glaubensstärkende Rede, die im Folgenden wiedergegeben wird. (Der Herausgeber)

Lob und Tadel

Gute Arbeit ist lobenswert und schlechte Arbeit tadelnswert, doch manchmal, um seine Schüler anzuspornen und zu motivieren, lobt ein Lehrer auch deren unvollständige und mangelhafte Arbeit und manchmal, um in ihnen einen neuen Antrieb zu erzeugen, tadelt und bemängelt er sogar eine gute Arbeit, sodass der Schüler mehr als zuvor in seiner Arbeit beflügelt wird. Ich erinnere mich an eine Begebenheit, entweder um *Urfi* oder *Anvari*¹⁴²: Einer der beiden berichtet, dass er Gedichtsstrophen zu schreiben und mit ihnen zwecks Korrektur zu seinem Lehrer zu gehen pflegte. Doch dieser kritisierte und bemängelte diese Strophen derart über allen Maßen, dass er die Kritik nicht mehr aushalten konnte. Er berichtet, dass ihm irgendwann bewusst wurde, dass er ein sehr guter Dichter war, doch sein Lehrer fuhr unbehelligt fort, etwas an seinen Strophen auszusetzen. Er berichtet:

¹⁴² Dichter

Ich war der Meinung, dass diese Kritik unangemessen sei und nur auf Vorurteilen beruhte, also riss ich ein paar abgenutzte Seiten aus einem alten Manuskript heraus, fertigte eine Zusammenstellung an und ließ mit abgeänderter Handschrift ein paar alte Gedichte von mir darauf aufschreiben, um sie meinem Lehrer vorzulegen. Ich sagte meinem Lehrer, dies seien die Werke sehr alter Dichter aus der Bibliothek meines Vaters. Mein Lehrer hatte gerade erst begonnen, sie zu lesen, als er begann, sie in den Himmel zu loben und mit Anerkennung und Würdigung zu überhäufen. Als ich dies hörte, sagte ich zu ihm: *»Mein Lehrer, lassen Sie es gut sein. Ich habe jetzt verstanden, dass Sie mich nur grundlos kritisieren, denn dies sind in Wirklichkeit meine eigenen Gedichtsstrophen, die ich auf abgenutztem Papier habe aufschreiben lassen. Ich wollte Sie nur testen, als ich sagte, dies seien alte Gedichte.«*

Er schreibt, als er das sagte, wurde das Gesicht seines Lehrers von Trauer vereinnahmt. Er sagte: *»Ich hatte gedacht, dass ich dieser Welt einen solchen Lehrling hinterlassen würde, dem in der persischen Sprache keiner mehr das Wasser reichen kann, aber da du dir heute diese Ungehörigkeit erlaubst, ist auch dein Fortschritt damit zum Erliegen gekommen. Ich pflegte dich nicht aufgrund von Vorurteilen zu kritisieren, sondern damit du dich so weit wie möglich anstrengst und dein verborgenes Potenzial besser denn je zum Vorschein kommt. Hätte ich dir gesagt, dass du bereits ein guter Poet geworden bist, wären auch deine Anstrengungen zum Erliegen gekommen. Es war eben meiner Kritik zu verdanken, dass du deine ganze Kraft aufgebotsen und dir Mühe gegeben hast, und jetzt ein Meister deines Gebiets geworden bist. Doch heute hat dein Fortschritt sein Ende gefunden.«* Er schreibt ferner, dass es dann auch so geschah, dass er nach dieser Begebenheit keine sonderlichen Fortschritte mehr machte.

Motive für Kritik

Kritik kann also viele Gründe haben. Manchmal wird der Arbeitende gelobt, sodass ein unsicherer Mensch nicht die Hoffnung aufgibt und faul wird und manchmal wird harte Kritik geübt, sodass der bereits motivierte Mensch seinen Verstand noch weiter bemüht und dadurch sein verborgenes Potenzial entfaltet. Das ist ein sehr schwieriges Unterfangen. Jemandes Natur zu durchblicken ist sehr schwierig. Wie in dieser Begebenheit dem Lehrer der Fehler unterlief, mit seiner Kritik zu übertreiben, sodass sein Schüler die Hoffnung aufgab und ihn letzten Endes hinter das Licht führte und sich selbst damit künftiger Fortschritte beraubte. Manchmal unterläuft dem Menschen ein Fehler und er denkt hinsichtlich einer Person, dass sie bereits so sehr motiviert und angespornt wäre, dass sie sich umso mehr anstrengen und ihr latentes Potenzial entfalten würde, je öfter man sie kritisiert, doch man erreicht das genaue Gegenteil: Sie wird demotiviert und ihres Ansporns beraubt und verliert durch die Kritik die Hoffnung und beraubt sich damit künftiger Fortschritte. Doch manchmal geschieht es auch, dass man denkt, eine Person sei sehr verunsichert und demotiviert, und lobt sie, um

sie anzuspornen, doch in Wirklichkeit ist sie gar nicht verunsichert. Man hätte sie vielmehr kritisieren müssen, um ihr verborgenes Potenzial zu wecken, doch man lobt sie fälschlicherweise aufgrund einer falschen Einschätzung als demotivierter Mensch. Aufgrund dieses Lobs, basierend auf einer Fehleinschätzung, strengt derjenige sich auch nicht weiter an und bleibt in seinen Zielen erfolglos und des Fortschritts beraubt, zu dem er potenziell imstande gewesen wäre. Doch unter all diesen Risiken gibt es einen dritten Weg, und zwar, dass man gute Arbeit lobt und schlechte Arbeit beanstandet. Es gibt einige Fehler, die durch etwas Mühe beseitigt werden können. Wenn man diese ignoriert, stoppt der Fortschritt eines Volkes.

Ich bin zum ersten Mal in Quetta. Auch wenn einige der lokalen Khuddam in Qadian ihre Ausbildung genossen haben und auch die Eltern einiger dort gelebt haben, haben sie mir bisher keine solche Gelegenheit geboten, ihre Arbeit zu beanstanden, wie heute.

Die Wichtigkeit der korrekten Rezitation des Heiligen Qur'an

Seitdem ich hierhergekommen bin, habe ich das Gefühl, dass die Khuddam in ihrem Wissensstand sehr weit zurückstehen. Beispielsweise hat der Khadim, der das *Tilawat* rezitiert hat, nicht die korrekte Art und Weise der Rezitation des Heiligen Qur'an berücksichtigt. Hätte er seine Aufmerksamkeit auch nur ein wenig darauf gerichtet, hätte er seine Rezitation mit Leichtigkeit korrigieren können. Ich habe festgestellt, dass er das »*alif*« in der Regel mit *fathā*, einem a-Vokal, las. In seiner Rezitation hat er etwa 50 bis 60 Prozent der »*alif*« wie *fathā* rezitiert, obwohl *alif* und *fathā* zwei ganz unterschiedliche Dinge sind. Es gibt einen großen Unterschied zwischen beiden. Des Weiteren hat er die *madd*, die langen Vokale, verkürzt, d.h. dort, wo es zwei *alifs* gab, das Wort nur in der Länge eines einzigen *alifs* rezitiert. Außerdem gab es auch einige weitere Punkte, die die Rezitation fehlerhaft gemacht haben.

Ich bin nicht der Ansicht, dass jemand sich ausschließlich darin vertieft, seine Rezitation auf das Niveau eines professionellen Rezitators zu bringen, doch diejenigen Stellen, die man mit Leichtigkeit korrigieren könnte, sollten auch nicht grundlos übergangen werden. Die Bestrebung, alles um jeden Preis wie ein Rezitator vorlesen zu wollen, ist nicht richtig, weil Gott uns dazu nicht befähigt hat. Meine verstorbene Frau *Umm-e Tahir* pflegte zu berichten, dass ihr Vater sehr große Freude daran hatte, den Heiligen Qur'an zu lernen und lehren. Er hatte Lehrer eingestellt, um seinen Söhnen den Heiligen Qur'an zu lehren und auch seine Tochter hatte er in den Unterricht dieses Lehrers geschickt. *Umm-e Tahir* pflegte zu erzählen, dass jener Lehrer seine Schüler zu schlagen pflegte. Er klemmte manchmal einen Zweig zwischen ihren Fingern ein und drückte zur Strafe ihre Finger zusammen. Er versetzte ihnen Schläge und fragte, wieso wir denn ein Wort nicht korrekt aussprachen. Der Akzent von uns Punjabi-Menschen ist schon derart, dass wir die

arabischen Wörter gar nicht akzentfrei auf dem Niveau der Araber aussprechen können.

In Lahore lebte ein Mann namens Mian Chatto. Er wurde nachher zum Chakralwi. Einst kam ein Araber zu ihm, den er nach Qadian mitnahm. Zu diesem Zeitpunkt befand sich auch Sahibzada Abdul Latif Sahib Shaheed in Qadian, der in Khost als sehr ehrwürdiger Mann angesehen wurde, und sogar die Krönungsfeier von Habibullah Khan, Großvater von Amir Amanullah Khan, durchgeführt hatte. Er saß in der Sitzung und es liefen einige Gespräche, während derer der Verheißene Messias^{AS} zwei, drei Male den Buchstaben ض (*d*) benutzte. Auch wenn seine Aussprache an sich korrekt war, konnte er ihn nicht derart artikulieren, wie es die Männer aus Lucknow tun. Er verwendete diesen Buchstaben mehrmals, ehe der Araber, der mehrere Jahre in Lucknow gelebt hatte und Urdu sprach, zu ihm sagte: Wer hat Sie denn zum Verheißenen Messias erklärt? Sie können ja nicht einmal ض (*d*) richtig aussprechen!

Sahibzada Sahib war ein großer Gelehrter und verstand, was der Grund dahinter war. Er wurde zornig und erhob seine Hand, um ihn zu schlagen. Maulavi Abdul Karim Sahib sah dies und versuchte, ihn davon abzuhalten, doch da er Paschtune und physisch stark war und Maulavi Abdul Karim Sahib ihn alleine nicht hätte aufhalten können, griff auch der Verheißene Messias^{AS} nach seiner anderen Hand, denn er befürchtete, er würde ihn sonst noch erschlagen.

Nun schaut, was für eine absurde Aussage dieser Araber von sich gegeben hat! Jedes Land hat seinen eigenen Akzent. Die Araber selbst bezeichnen sich stolz als »*nāṭiqīna biḍ-ḍād*«¹⁴³. Ein Inder kann dies nicht akzentfrei aussprechen. In Indien bin ich einer derjenigen, die dem ض in der Aussprache am nächsten kommen, doch auch ich behaupte nicht, dass ich ihn völlig einwandfrei artikulieren könnte, sondern ich komme ihm auch nur sehr nahe. Im Allgemeinen sprechen Inder diesen Buchstaben als »*duwād*« oder »*zād*« aus, doch seine Artikulationsstelle ist woanders. Wenn also die Araber selbst von sich sagen, sie seien die einzigen *nāṭiqīna biḍ-ḍād*, und kein anderer könne dies richtig aussprechen, wo ist dann noch die Grundlage für diesen Einwand? Nehmt beispielsweise die Deutschen. Sie können die Wörter »good« und »god« nicht korrekt aussprechen, denn sie sagen entweder »gudd« oder »Gott«.

Meine Anweisung lautet also nicht, dass wir uns darin vertiefen, Wörter absolut korrekt auszusprechen, zu deren einwandfreier Aussprache wir nicht befähigt sind. Das wäre nur eine bloße Zeitverschwendung. Doch das *alif* oder *madd* korrekt auszusprechen liegt nicht außerhalb unserer Fähigkeiten. Mit etwas Anstrengung könnten wir den Heiligen Qur'an trotz unseres Akzentos angemessen rezitieren. Vor allem, wenn man eine schöne Stimme hat. Weiterhin wurde nach

¹⁴³ Diejenigen, die den Buchstaben ض korrekt auszusprechen vermögen

dem *Tilawat* das Nazm vorgetragen. Wie allgemein üblich wurden die ersten Strophen noch korrekt vorgetragen und dann beginnen meist die Fehler. Genauso hat auch der Vortragende vorhin die ersten sechs bis acht Strophen richtig vorgetragen und danach sind ihm Fehler unterlaufen. Wenn während der Jalsa jemand aufsteht, um ein *Tilawat* zu rezitieren oder Nazm vorzutragen, so ist das Verlesen dieser kleinen Auszüge keine schwierige Aufgabe. Und wenn er sie selbst nicht korrekt auszusprechen weiß, dann soll er sich von einem Kenner der Sprache verbessern lassen. Das ist nichts Schwieriges. Es ist nur natürlich, dass in diesem Fall die Zuhörer, statt aus dem Vorgetragenen Nutzen zu ziehen, beginnen, sich an die gemachten Fehler zu klammern, sodass sie sich des Nutzens berauben. Deswegen ermahne ich die Khuddam dazu, die korrekte Verlesung des Heiligen Qur'an zu erlernen und auch bestrebt zu bleiben, die Auszüge auf Urdu richtig auszusprechen.

Mit den im Vortrag angesprochenen Arbeiten und ihrer Ausführung bin ich zufrieden. Worauf ich aber euer Augenmerk lenken möchte ist, dass das Ziel, für das wir uns bereiterklärt haben und aufgestanden sind, derart großartig ist, dass diese Bestrebungen allein nicht ausreichen werden.

Wir sollten uns unseren Zweck vor Augen halten

Wenn der Feind nicht begreift, nach welchem Sinn und Zweck wir handeln, dann ist er unfähig. Wenn er uns aufgrund seiner Sturheit oder seines Unwissens anfeindet, so ist dies nichts Überraschendes, denn er möchte ja gar nicht darüber nachdenken und selbst wenn er darüber nachdenkt, kommt er aufgrund seiner Vorurteile und Vorbehalte zu keiner korrekten Schlussfolgerung. Doch wenn auch wir unseren Sinn und Zweck nicht verstehen und unser Verhalten auch zeigt, dass wir nicht einmal versuchen, unseren Zweck zu begreifen, dann sind wir äußerst bedauerenswert.

Unser Zweck ist die Etablierung der Herrschaft des Heiligen Propheten^{SAW}

Es ist unser Anspruch – und wir hegen festen Glauben daran, dass unser Anspruch wahrhaftig ist –, dass Allah angesichts des schwächlichen Zustands des Islam den Verheißenen Messias^{AS} mit dem Sinn und Zweck entsandt hat, die Herrschaft des Heiligen Propheten^{SAW} auf der Welt aufs Neue zu manifestieren. Das ist der Sinn und Zweck, für den wir hervorgebracht wurden, und dessen Erfüllung Gott von uns erwartet. Und das ist nichts Banales. Für einen Menschen grenzt die Reformierung eines anderen Menschen schon an Unmöglichkeit. Wir aber haben die ganze Welt zu reformieren. Wie viele unter den Anhängern des Islam glauben denn freudig an jedes seiner Gebote und sind bereit, sie zu befolgen? Wie viele unter denen, die mündlich beteuern, sie seien bereit, jedes Gebot des Islam zu befolgen, sind in Wirklichkeit bereit, ihnen auch nachzukommen und wie viele unter denen,

die dann sogar einigen Geboten nachzukommen versuchen, haben durch ihre Taten Erfolg erlangt? Der erste Punkt ist, dass sie nicht einmal die Bedeutung von Islam verstehen. Jedermann tut gewisse Gebote und Glaubensinhalte, die Bräuche und Gewohnheiten betreffen, beiseite und behauptet, das, was noch übrig sei, wäre der »echte« Islam. So sind einige Frauen von dem Gebot der Verschleierung nicht überzeugt. Sie tun dieses Gebot beiseite, indem sie argumentieren, dass Allah Sich doch nicht in solche Kleinigkeiten einmischen würde. Und alles andere nennen sie Islam. Einige unserer Jugendlichen, die das Tragen eines Barts für schwierig halten, behaupten, dass dem keine besondere Bedeutung zukäme und abgesehen davon alles andere der echte Islam sei. Der Zinsnehmer argumentiert, dass das Bankgeschäft äußerst wichtig sei und man, das Zinsverbot ausgenommen, alles andere als Islam ansehen sollte. So wird jedes Gebot, das sie nicht befolgen wollen, für sie »unislamisch« und alles Übrige »islamisch«. Was bleibt denn dann noch übrig? Das Zinsverbot ist nicht islamisch, das Gebot bliebe nicht mehr islamisch, das Tragen eines Bartes wäre unislamisch: Wenn alles für unislamisch erklärt werden würde, dann wäre ja gar nichts mehr im Islam enthalten.

Man erzählt folgende Begebenheit: Es war einst ein feiger Mann. Eines Tages redete er sich ein, er sei äußerst mutig. Er ging zum Tätowierer. Früher war es üblich, dass der wackere und tapfere Mann gemäß seines Charakters und seiner Tugenden ein Zeichen in seinen Arm einstechen ließ. Also ging auch er zum Tätowierer, welcher ihn fragte, was er gerne einstechen lassen möchte. »Einen Löwen«, antwortete er. Als er gerade die Nadel ansetzte, pikste ihn die Nadel. Natürlich würde die Nadel wehtun und feige wie er in Wirklichkeit war, schrie er auf: »Was machst du da?« Der Tätowierer entgegnete, er wollte gerade den Löwen einstechen. »Welchen Körperteil des Löwen?« – »Den Löwenschwanz«, antwortete der Tätowierer. »Und wenn er seinen Schwanz verliert, bleibt es dann etwa kein Löwe mehr?« – »Doch, ich denke schon«. Der Mann befahl ihm, den Schwanz auszulassen und mit irgendeinem anderen Körperteil fortzufahren. Als er die Nadel ein weiteres Mal ansetzte, schrie der Mann wieder auf: Was tust du jetzt schon wieder! – »Jetzt steche ich seine rechte Pfote«. Wiederum fragte er den Tätowierer: »Wenn der Löwe seine rechte Pfote bei einem Kampf verliert, bleibt er dann etwa kein Löwe mehr?« – »Ich denke schon«, antwortete der Tätowierer. Daraufhin wurde ihm wieder befohlen, die rechte Pfote auszulassen und lieber einen anderen Teil zu stechen. Genauso hielt er ihn wieder auf, als er seine linke Pfote stechen wollte, indem er ihn fragte, ob ein Löwe ohne linke Pfote denn kein Löwe bleibt. Genauso, als er die Nadel für die Löwenbeine ansetzte. Schlussendlich setzte sich der Tätowierer hin. Der Mann fragte ihn »Was ist los, wieso tust du nicht deine Arbeit?«. Der Tätowierer antwortete: »Jetzt ist nichts mehr vom Löwen übrig«.

Genau das ist auch der heutige Umgang mit dem Islam. Die Leute entfernen das, was ihnen nicht gefällt, und behaupten schlichtweg, alles andere wäre der Islam.

Unser Großvater mütterlicherseits pflegte zu erzählen, dass sein Gemüt in seinem Kindesalter sehr verschmitzt und ungezwungen gewesen ist. Er war der Enkel von Mir Dard und lebte in Delhi. Dort pflegte man Mangos zu essen. Er erzählte, dass als seine Eltern und Geschwister am Morgen die Mangos zu essen begannen, er sogar die süßlichen Mangos als sauer bezeichnete und beiseitelegte und die übrigen Mangos mit ihnen gemeinsam aß. Wenn die Mangos letztlich alle aufgegessen waren, sagte er, er sei noch nicht satt und würde daher nun einfach zusätzlich die vermeintlich sauren Mangos essen. Und auf diese Weise aß er alle Mangos auf. Eines Tages sagte auch sein älterer Bruder, der später der Nachfolger von Mir Dard wurde, dass auch er nicht satt sei und die sauren Mangos verspeisen werde. Er erzählte, dass er versuchte, ihn mit allen Mitteln daran zu hindern, doch vergebens. Letztlich aß er die vermeintlich sauren Mangos und stellte fest, dass sie entgegen der Behauptung seines Bruders außerordentlich süß schmeckten.

So wie er beim Verspeisen der Mangos die süßen Mangos beiseitelegte und alle anderen mit allen zusammen aß, um nachher zusätzlich die vermeintlich sauren Mangos zu essen, genauso handeln heutzutage auch die Muslime. Wenn das bereits der Zustand jener ist, die sich wünschen, die islamische Scharia zu etablieren, wie ist es dann um diejenigen bestellt, die nichts über den Islam wissen? Sie würden den Islam ja mit Haut und Haaren ausradieren und nicht einmal sein Gerippe übriglassen. Genau das ist auch der Grund, wieso Christen ganze Bücher damit gefüllt haben, dass die Lehren des Islam nicht befolgt werden könnten. Sie monieren:

Was ist das für eine Qual, den Menschen einen ganzen Monat lang fasten zu lassen? Gut, bei einer Magenverstimmung lässt es sich vielleicht nachvollziehen, dass man einen halben Tag lang nichts isst, aber welcher Logik folgt denn das einmonatige Fasten? Außerdem ist dies das Zeitalter der Arbeit. Man muss Tag und Nacht arbeiten und hat mehrere Schichten am Tag. Basierend auf welcher Logik also soll man denn ganze fünf Male am Tag beten oder auf den Imam warten können? Wie soll man denn so die Industrie am Laufen halten? Das ist das Zeitalter des Gewerbes. Wie soll man denn ohne das Bankengeschäft wichtige Güter aus anderen Ländern besorgen können? Ihr aber wollt, dass wir das Bank- und Zinsgeschäft aufgeben. So würde doch das ganze Land zugrunde gehen! Wie soll man denn Handel betreiben? Ihr sagt, man soll die Lebensversicherung abschaffen. Der Mensch verbraucht alles, was er verdient. Wenn man dies aufgibt, so würde der Sterbende dahingehen, ohne etwas für seine Kinder, die nunmehr Waisen sind, zu hinterlassen. Dies würde das Volk nur ungemein belasten. Des Weiteren kann der Mann ohne die Hilfe der Frau gar nicht arbeiten. Die Frauen laufen Seite an Seite mit den Männern und sie erweisen ihr Respekt und achten ihre Würde und

bringen großartige Opfer für sie dar. Würde man nun die Frau mit einem Schleier versehen, wie würde man denn alle Arbeiten am Leben halten? Dies ist das Zeitalter der Sauberkeit. Die Gesundheit sollte unversehrt bleiben. Ihr aber wollt, dass man Bärte trägt. Dadurch würden die Menschen doch Läuse und Unrat befallen. Ist das etwa menschlich? Die Deutschen rasieren sich sogar Glatzen. Zum Glück wurden wir von den Briten beherrscht, sodass unser Kopfhaar verschont geblieben, und sogar lang gewachsen, ist. Wären die Deutschen an der Macht, hätten sie uns sogar die Haare auf dem Kopf untersagt. Folglich beanstanden sie jedes einzelne islamische Gebot, beispielsweise die Polygynie. Sie sagen: Ist es etwa gerecht, dass der Mann das Recht auf mehr als eine Ehefrau haben sollte, die Frau aber nicht auf mehr als einen Ehemann?

Früher war hierzulande auch die Scheidung verpönt, doch inzwischen hält man diese nicht mehr für unangemessen. In der Times of London las ich einmal eine Begebenheit über eine amerikanische Frau. Als sie starb, hatte sie insgesamt 17 Männer geheiratet, von denen zwölf ihre Bestattung besuchten. Obendrein sind dort auch die Gründe für Scheidungen äußerst banal und lächerlich geworden. Eine Frau schrieb, dass sie sich deswegen von ihrem Mann scheiden ließ, weil sie einen Roman schrieb und ihren Mann um Erlaubnis fragte, diesen veröffentlichen zu dürfen. Als er ihr diese nicht gab, klagte sie vor Gericht, dass sie eine der Literatur verschriebene Frau sei und ihr Mann ihrer Aufgabe im Weg stünde und sie daher die Scheidung wolle. Der Richter pflichtete ihr bei, indem er anmerkte, dass so ja das Schriftgut des Landes verkommen würde. So sind nicht alle Dinge derart lächerlich. Vielmehr gab es auch eine Zeit, in der eine Scheidung scharf kritisiert und die Wiederheirat nach der Scheidung als Obszönität angesehen wurde. Doch nun handeln sie entsprechend der Grundsätze, nach denen auch andere Völker handeln, und schlagen darin sogar über die Stränge. Außerdem haben die Christen und Hindus auch die Ehen unter nahen Verwandten beanstandet, doch nun werden Gesetzesentwürfe eingereicht, die die klare Erlaubnis dazu erteilen.

So räumen nun also auch andere Völker die Überlegenheit der islamischen Gebote ein. Der Islam besteht jedoch nicht nur aus einem einzigen Gebot, sondern aus einer Vielzahl von Geboten, deren Befolgung bindend ist. Wie sollen Menschen in der heutigen Zeit, die am liebsten rund um die Uhr einen Anzug tragen, denn auch die Pilgerfahrt vollführen? Immerhin werden sie dort bloße Gewänder tragen müssen. Wie werden sie diesen Umstand bloß verkraften? Solche Leute würden diese Gebote – Gott bewahre – als Unverschämtheit bezeichnen. Es sind dies alles Dinge, deren Etablierung sogar unter Muslimen selbst schwierig ist, geschweige denn, dass sie in europäischen Ländern Verbreitung fänden, wo man sich schon über Kleinigkeiten auslässt.

Als unsere *muballijin* nach Amerika gingen, pflegten sie dort traditionelle Kleidung zu tragen. Eines Tages kamen zwei Frauen und wollten etwas über den Islam

hören. Unser *muballig* kam mit dem traditionellen Salwar bekleidet nach draußen und hatte gerade erst einen Fuß ins Zimmer gesetzt, als die besagten Frauen lautstark aufschreiend herausrannten, dass dieser Mann entblößt vor sie getreten sei und sie damit beleidigt habe. Der *muballig* fragte, was denn daran entblößt sei, wo er doch das Salwar trage. Doch in ihren Augen war das ein Schlafanzug, den man nur nachts trägt und ein Mann im Schlafanzug sei für sie ein unbekleideter Mann. Es gab einen großen Aufruhr. Die Bewohner aus der Gegend kamen angerannt, um auf ihn einzuschlagen. In der Zwischenzeit kam auch ein Priester und stellte klar, dass dies nur die traditionelle Bekleidung ihres Landes sei und man diese Person nicht als unbekleidet bezeichnen könne.

Für meine Reise nach England hatte ich ein paar warme Hosen nähen lassen, doch vor Ort fasste ich den Entschluss, Salwars zu tragen. Wieso sollte ich deren Kleidung tragen? Unsere dortigen *muballigīn* hielten immer wieder vor, was denn nur die Leute über uns denken werden, aber ich antwortete: *»Wenn ein Brite in unser Land kommt, zieht er sich dann etwa Salwar an? Wenn er nicht speziell unser Salwar anzieht, wieso sollte ich mir dann ihre Hosen anziehen?«* Sie beteuerten, dass die dortigen Frauen uns dies verübeln, denn sie würden Männer mit dieser Bekleidung für nackt halten. Ich sagte: *»Also ich trage jedenfalls Kleidung und ich sehe auch, dass ich mit Kleidung bedeckt bin.«* Eines Tages kam Sir Denison Ross, der der Leiter eines Colleges in London war, zusammen mit zwei weiteren Professoren zu Besuch. Ich sagte zu ihm: *»Sir Denison Ross! Ich möchte Ihnen eine Frage stellen, wenn Sie bereit wären, mir frei von der Leber weg zu antworten.«* Er willigte ein. Also fragte ich ihn, ob er und seine Kameraden mir die Bekleidung, die ich derzeit trage, übelnehmen würden. Er sagte: *»Wenn ich ehrlich bin, dann nehmen wir dies durchaus übel.«* Ich fuhr fort: *»Als Sie nach Indien gingen, haben Sie dort etwa ein Salwar getragen und falls nicht, dann würde das doch bedeuten, dass Briten zwar nicht die Kleidung anderer tragen, aber selbst das Recht haben, andere dazu zu nötigen, sich an ihre Kleidung anzupassen.«* Er entgegnete: *»Das stimmt, es ist durchaus unlogisch. Nichtsdestotrotz nehmen wir dies übel.«* Ich fuhr fort: *»Ich möchte Ihnen eine weitere Frage stellen. Sie nehmen mir dies zwar übel, doch wessen Charakter halten Sie für stärker: Der Charakter desjenigen, der mit dem Strom schwimmt oder desjenigen, der seine Prinzipien und Wege beibehält?«* Weil ja nur derjenige wirklich stark sein kann, der seinen Gepflogenheiten treu bleibt. Daraufhin sagte er, dass nur derjenige, der seinen Gepflogenheiten treu bliebe, wirklich mutig und stark wäre. Ich sagte abschließend *»Das reicht mir schon. Auf diese Definition wollte ich hinaus. Um etwas anderes kümmere ich mich auch nicht.«*

Dementsprechend können wir andere nicht von den Lehren des Islam überzeugen, solange wir nicht selbst Tag und Nacht mit ihrer Befolgung beschäftigt sind, unsere Nasen durch Gebete nicht zerrieben und unsere Bemühungen nicht auf ein hohes Niveau gebracht haben. Solange wir die Aussagen anderer nicht auszuhalten

lernen und in uns selbst nicht eine Art Besessenheit wecken, können wir keinen großartigen Wandel zeitigen. Bis zu dem heutigen Tage ist noch keine monumentale Sache vollbracht worden, ohne dass ihre Anhänger nicht schwachsinnig genannt worden wären. Hätte sich irgendeiner ausmalen können, dass der Heilige Prophet Muhammad^{SAW}, als er seinen Anspruch erhob und zu einem großen Zweck vor die Welt trat, in seinem Anliegen erfolgreich sein würde? Die Menschen aus aller Welt sagten, dass dies unmöglich sei; dass dies der Vernunft widerspreche; dass solch ein grundlegender Wandel auf der Welt undenkbar wäre. Für sie hatte er alle Bräuche und Gepflogenheiten seines Volkes aufgegeben und einen gänzlich neuen Weg eingeschlagen. Daher dachten sie, dass er niemals Erfolg damit haben würde und nannten ihn einen Verrückten. Doch er gab nicht nur mündliche Erklärungen von sich, sondern ließ seinen Worten auch die größten Anstrengungen folgen. Als er ihrer Hasstiraden zum Trotz Tag und Nacht mit seinen Anstrengungen fortfuhr, erklärten sie ihn für eindeutig verrückt. Doch er fuhr unbehelligt fort, sein Leben für diese Sache hinzugeben, denn er hatte den festen Glauben erlangt, dass er nicht eher ruhen würde, als dass er diese Aufgabe vollendet hätte und dass er darin in jedem Fall siegreich sein würde. Nehmt die Thematik des *tauhid*, die ihr heutzutage den Menschen stolz und erhobenen Hauptes präsentieren könnt. Ihr denkt, dies sei etwas ganz Natürliches, doch selbst diesen Glaubenssatz erklärten sie für wahnsinnig. Im Heiligen Qur'an heißt es:

أَجْعَلِ الْاِلَهَةَ اِلَهًا وَّاحِدًا¹⁴⁴

Diese Leute konnten sich nicht im Entferntesten vorstellen, dass Gott einzig wäre. In ihrem Verstand existierte die Vorstellung eines alleinigen Gottes nicht. Es gab einen Naturheiler aus Bhera, dessen Name Ilahuddin war. Er hatte die ersten Bücher des Verheißenen Messias^{AS} gelesen. Er war ihm sehr verbunden, doch wurde kein Ahmadi. Einmal ging ein Ahmadi-Patient zu ihm und begann mit dem Tabligh. Er war sich über seinen Anspruch im Klaren. Er hielt sich für einen sehr großen Gelehrten und pflegte über Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA}, dessen Wissen und Gelehrsamkeit allbekannt war, zu sagen »Was weiß Nuruiddin schon?«. Er kannte jedenfalls selbst nur die anfänglichen Bücher. Als unser Freund also mit dem Tabligh begann, sagte er: »Werter Herr, lassen Sie gut sein. Behaupten Sie etwa, die Bücher von Mirza Sahib besser als ich zu kennen? Mein Verständnis von seinen Büchern ist dem ihren um Längen voraus. Ich habe seine Bücher tiefgehend studiert. Er ist ein großer Gelehrter. Wie soll er denn so etwas Schwachsinniges behaupten können, dass Hadhrat Jesus^{AS} eines natürlichen Todes gestorben sei? Im Qur'an steht eindeutig, dass Hadhrat Jesus^{AS} am Leben sei. Ein so großer Gelehrter wie er kann gar nicht behauptet haben, Jesus^{AS} sei nicht mehr am Leben. In Wirklichkeit haben Sie seine Bücher

¹⁴⁴ (38:6) »Macht er die Götter zu einem einzigen Gott?«

nicht tiefgehend genug studiert. Ich weiß es besser. Die Sache ist, dass er zum Zeitpunkt der Niederschrift von Barahin-e-Ahmadiyya die Wahrheit des Islam mit solchen phänomenalen Argumenten unter Beweis gestellt hat, wie kein anderer Gelehrter der letzten 1300 Jahre es zu tun vermochte. Es waren Argumente, angesichts derer sich die Christen und Hindus ratlos sahen, doch die Maulavis haben ihre Vernunft völlig verloren und statt Freude zu empfinden, angefangen, Mirza Sahib mit Brandmarkungen zum Ungläubigen zu übersäen. Mirza Sahib dachte sich ›Gut, das zahle ich euch heim. Das Hinaufsteigen von Hadhrat Jesus^{AS} in den Himmel ist eine ganz unmissverständliche und erwiesene Tatsache, doch jetzt verleugne ich sie. Wenn ihr könnt, so versucht diese sehr klare und erwiesene Tatsache unter Beweis zu stellen.‹ Das heißt, Mirza Sahib wollte mit dieser Behauptung nur die Intelligenz der Maulavis testen. Würden all diese Maulavis sich bei ihm heute entschuldigen, würde er aus dem gleichen Qur'an wieder nachweisen, dass Hadhrat Jesus^{AS} noch am Leben ist.«

So wie dieser Mann davon überzeugt war, dass der Messias^{AS} in jedem Fall noch lebt, und dass dies eine erwiesene Tatsache sei, genauso haben auch die Mekkaner damals den Polytheismus als unbestreitbare Wahrheit erachtet. Sie dachten, der Gesandte Allahs^{SAW} hätte alle Götter zu Hackfleisch verarbeitet und daraus einen Gott gemacht. Doch schaut jetzt! Hat er sie denn nicht von diesem seinen Glaubenssatz überzeugen können, oder doch? Diejenigen, die dachten, es gäbe eine Vielzahl von Göttern, waren wie ausgetauscht. Als Mekka erobert wurde, gab es einige wenige, deren Begnadigung der Heilige Prophet^{SAW} für unangemessen hielt. Es erging der Befehl, sie zu töten. Darunter war auch Hinda, Abu Sufyans Frau. Das war diejenige Frau, die Hadhrat Hamzas^{RA} Leichnam verstümmelt hatte. Der Heilige Prophet^{SAW} hielt es für angebracht, diese grausame Handlung und diese jeder Menschlichkeit widerstrebende Tat zu bestrafen. Zu jener Zeit war das Verschleierungsgebot bereits ergangen. Als die Frauen für das Treuegelübde kamen, war auch Hinda unter ihnen, eingehüllt in Schleiern. Sie legte auch das Treuegelübde ab. Als sie bei dem Satz des Gelübdes ankam »Wir werden uns nicht der Abgötterei schuldig machen«, antwortete sie aufgrund ihres hitzigen Temperaments: »O Gesandter Allahs^{SAW}! Wie könnten wir uns denn jetzt noch der Abgötterei schuldig machen? Ihr wart alleine und wir sind mit unserer gesamten Stärke und Macht gegen Euch angetreten. Wären unsere Götter wahrhaftig gewesen, wärt nicht Ihr siegreich gewesen. Unsere Götter erwiesen sich als absolut nutzlos und wir verloren.« Der Heilige Prophet^{SAW} fragte: »Ist das Hinda?«. Er erkannte ihre Stimme, immerhin waren sie verwandt. Hinda sagte: »O Gesandter Allahs^{SAW}! Jetzt bin ich bereits Muslimin geworden. Jetzt habt Ihr kein Recht mehr, mich zu töten.« Der Heilige Prophet^{SAW} begann zu lachen und sprach: »Ja! Nun kannst du dafür nicht mehr belangt werden.«

So wurde das Volk, das zu Beginn dachte, der Heilige Prophet^{SAW} habe alle Götter pulverisiert und zu einem Gott verarbeitet, erlebte einen solch erhabenen Wandel, dass eine Frau wie Hinda die Frage stellte, ob denn jetzt noch jemand an

der Einheit Gottes zweifeln könne. So glauben auch wir fest daran, dass eines Tages der Tag kommen wird, wenn die ganze Welt von der Wahrheit des Islam überzeugt sein wird. Derzeit sieht es so aus, dass ein Muslim sein Haupt aufgrund der Schwächen in seinen Taten vor anderen senken muss. Doch es wird der Tag kommen, wenn auch die europäischen Völker diese Gebote anerkennen werden.

النَّاسُ عَلَى دِينِ مُلُوكِهِمْ¹⁴⁵

die Menschen fügen sich dem Glauben der Herrscher. Zweifelsohne gibt es auch die Mitläufer und Nachahmer. So wie, als damals die Muslime kamen, sogar die Hindus mit Stolz Persisch sprachen. Oder wenn es eine neue Mode gibt, der sich die Leute blindlings anschließen. Damals trugen sogar die Hindus Bärte, doch als die Herrschaft der Briten kam, begannen sie, sich die Bärte abzurazieren und kurze Mäntel zu tragen.

Völker reifen im Schatten der Schwerter der Feindschaft

Wenn der Islam obsiegen wird, wird jedermann mit Stolz seine Lehren in die Praxis umsetzen wollen. Doch solange der Islam nicht obsiegt, werden wir große Opfer bringen und unser Ego töten müssen. Solange wir nicht unser Ego getötet haben und den derzeitigen Bräuchen und Gepflogenheiten die Stirn bieten, und nicht gegen den Strom zu schwimmen versuchen und nicht bereit sind, unsere Köpfe den Schwertern der Einwände, des Spotts und Hohns, der politischen Anklagen und der Beschuldigungen religiöser und philosophischer Menschen auszusetzen, solange können wir uns keine Hoffnungen auf die Erfüllung unseres Zweckes machen. Es hat bis heute kein Volk auf der Welt gelebt, das die Welt mit Schönrede erobert hätte. Völker erwachsen und schreiten immer im Schatten des Schwertes der Heimsuchungen und Prüfungen fort. Sie haben die Anschuldigungen der Menschen zu erdulden. Macht euch dieses Sieges würdig. Solange Sie nicht zu Besessenen von Gott und Seinem Gesandten^{SAW} werden, und solange Sie nicht bereit sind, kurzlebige Moden und Bräuche zu zermalmen, solange wird kein Nicht-Muslim bereit sein, die islamischen Gebote anzunehmen.

Aus England erreichte mich der Brief einer Nicht-Muslimin, die inzwischen schon Ahmadi geworden ist, aber sie hat noch recht wenig Wissen. Sie schreibt über unseren *muballig*: Wenn ich zu seinen Vorträgen gehe, denke ich mir, dass es unmöglich sei, anzunehmen, was er sagt. Doch wenn ich mir seinen Eifer und sein entschlossenes Gesicht anschau, werde ich wiederum von Glauben erfüllt und mein Herz findet Ruhe darin, dass dies letztlich so geschehen wird.

145

Notwendigkeit von Enthusiasmus, Entschlossenheit und Ernsthaftigkeit

Wenn die Menschen also unsere Entschlossenheit, unsere Ernsthaftigkeit und unseren Elan sehen werden, werden sie sich automatisch genötigt sehen, dies anzuerkennen. Zuallererst sollte man in sich Elan und auch Ernsthaftigkeit entwickeln. Dann erst können wir das Augenmerk anderer auf uns lenken, sodass sie die Wahrhaftigkeit der islamischen Gebote begreifen und bereit sind, aufrichtigen Herzens darüber nachzudenken. Dann wird der Islam einen solchen Status erlangen, auf den der Heilige Prophet^{SAW} ihn heute vor 1300 Jahren geholt hatte.

(GEHALTEN AM 7. AUGUST 1948, ERSCIENEN IM AL-FAZL VOM II. OKTOBER 1961)

KEIN ERFOLG OHNE DUA

Die Mitglieder der Jamaat, vor allem die Jugendlichen, sollten die Gewohnheit des rituellen Gebets und der Bittgebete entwickeln.

Wichtigkeit von Dua

Demnach sollten wir abgesehen von unseren anderen Aufgaben auch beten: *»O Gott, wir haben alles in unserer Macht Stehende getan, nun bringe Du diese Aufgabe zu Ende, denn ihre Vollendung steht nunmehr nicht in unserer Macht.«* Widmet euch zunächst euren Pflichten. Wenn ihr euch im Dua übt, dann brauche ich keine Ansprache mehr zu halten. Wenn ihr in euch Schwächen und Fehler tragt, und ihr das Dua macht *»O Gott, beseitige unsere Schwächen und Fehler«*, so wird dieses Dua eure Unzulänglichkeiten beseitigen. Wenn ihr im Gebet schwach seid und ihr dafür betet, dass Gott diese Schwäche von euch beseitigen möge, und ihr wahrhaft Bewusstsein für diese Schwäche entwickelt habt, so wird Gott diese eure Schwäche beseitigen und auch ihr selbst werdet Regelmäßigkeit darin an den Tag legen. In jedem Fall wird die Hilfe Allahs dann kommen, wenn ihr in euch selbst einen Wandel hervorruft.

Entwickelt Elan, Aufrichtigkeit und festen Glauben an das Dua

Wenn ihr Elan und Aufrichtigkeit in euch tragt und ihr betet, so werdet ihr Erfolg haben, ansonsten werdet ihr erfolglos bleiben. Es bedarf der Entwicklung von Eifer, Integrität und festem Glauben an das Dua. Ich möchte die Jamaat, namentlich die Jugendlichen, darauf hinweisen, dass sie in sich die Gewohnheit des Duas entwickeln sollten. Unsere alten Vorgänger haben das Zeitalter des Verheißenen Messias^{AS} erlebt und in ihnen war die Gewohnheit des Duas anzutreffen. Nun sollten auch die Jugendlichen bemüht sein, diese Gewohnheit in sich zu festigen. Sie sollten sich angewöhnen, vor Gott zu weinen, schluchzen und zu flehen und ihm ihre Wünsche und Anliegen vorzutragen. Wenn sie dem mit vollkommener

Aufrichtigkeit, ganzem Glauben und vollem Elan nachkommen, wird Gottes Beistand herbeiufen, der nicht nur ihren Zustand korrigieren, sondern auch jedwede Wege zum Erfolg eroffnen wird.

(GEHALTEN AM 17. SEPTEMBER 1948, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 16. DEZEMBER 1964)

BEMÜHT EUCH DARUM, DASS EURE NACHFOLGENDE GENERATION STETS BESSER IM GLAUBEN IST ALS DIE VORANGEGANGENE

Am 18. Juli 1950 hat die lokale Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya in Quetta zu Ehren von Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} zum gemeinsamen Obstessen eingeladen, an welchem neben der lokalen Jamaat auch Nicht-Ahmadi Gäste teilnahmen. Zu diesem Anlass legte der lokale Qaid Hudhur den Jahresbericht seiner Arbeit vor. Hiernach hielt Hudhur eine eindruckliche Rede an die Khuddam, die im Folgenden wiedergegeben wird. (Der Herausgeber)

Höher als seine Vorgänger aufsteigen

Es gibt auf der Welt einen großen Unterschied zwischen guter Arbeit und bestmöglicher Arbeit. Völker können sowohl im Fortschritt, als auch in ihrem Untergang gute Arbeit leisten. Doch genauso können Völker in ihrem Untergang gute Arbeit und zum Zeitpunkt ihres Fortschritts sogar bestmögliche Arbeit, die besser als gut ist, leisten. Dass der nächste Schritt des Menschen weiter als der vorangegangene ist, ist für den Fortschritt des Menschen unabdingbar. Der Fortschritt irgendeines Volkes bleibt nicht mehr nur an eine Generation gebunden, sondern löst sich los und erstreckt sich über mehrere Generationen. So muss jeder Einzelne darauf achten, dass die nächste Generationen besser und weiter als die vorangegangene ist. Wenn dies nicht der Fall ist, kann ein Volk niemals seinen Schritt nach vorne setzen.

Es war in Wahrheit eine gewichtige Ursache für den Untergang der Muslime, dass die Vergangenheit von ihrer Gegenwart abgeschnitten wurde, und sie so jeder Zuversicht hinsichtlich ihrer Zukunft verlustig gingen. Sie haben angenommen, dass die Vergangenheit bereits auf einem festen Fundament stünde und sie daher keiner mehr überholen könne. Jedenfalls sollten wir uns in unseren Handlungen und Taten von solchen Dingen fernhalten und den Jugendlichen stets den Geist des

Fortschritts in der Spiritualität gegenüber ihren Vorgängern einhauchen. Ob dies fruchtet oder nicht, steht auf einem anderen Blatt, doch zumindest bleibt so die Denkweise stets positiv und hocharbeitend. Es ist etwas anderes, wenn jemand nicht genügend Fortschritte macht, um seine Vorgänger zu übertreffen, doch auf der anderen Seite fragt sich, wozu sollten wir ihn darin bekräftigen, unten zu bleiben?

Den Rang, den der Verheißene Messias^{AS} unter uns einnimmt, ist allbekannt. Damals schrieb ich meinen allerersten Artikel über seinen Rang, der im *Tašhidu l-adhān* veröffentlicht wurde. Nachdem er ihn gelesen hatte, sagte Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} zu mir: »Mian, dein Artikel ist zwar gut, doch ihn zu lesen, hat mein Herz nicht glücklich gemacht.« »Wir in Bhera haben eine Erzählung«, fuhr er fort, »die besagt: , *ūnt chālī te todda btālī*« d.h. ein Kamel kostet 40 Rupien, ein Kameljunge 42 Rupien. Man sagt, als jemand den Verkäufer nach dem Grund dafür fragte, weil doch eigentlich das ausgewachsene Kamel teurer als ein Kameljunge sein sollte, antwortete dieser, dass der Grund darin liegt, dass das Kameljunge selbst nicht nur ein Kamel, sondern auch gleichzeitig der Nachwuchs eines Kamels sei«. Nach dieser Erzählung sagte er zu mir: »Mian, ich hatte gehofft, dass du einen noch besseren Artikel als der Verheißene Messias^{AS} schreiben würdest, doch du hast meine Erwartungen nicht erfüllt«. Jeder weiß, wie hoch der Rang des Verheißenen Messias^{AS} in unseren Augen ist, doch um in mir Motivation zu entwickeln, scheute Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} sich nicht davor zu sagen, dass ich einen noch besseren Artikel als Seine Heiligkeit hätte schreiben sollen.

So gibt es in meinen Augen keinen Grund dafür, wieso wie in unseren Arbeiten nicht ein hohes Maß an Entschlossenheit aufrechterhalten sollten. Im Islam gibt es kein Priestertum oder Maulavi-tum als Vermittlung, sondern im Islam steht jedem der Weg zur Gottesbindung offen. Wir sollten in den Jugendlichen das Bewusstsein dafür wecken, niemals zu denken, sie könnten ihre Vorgänger nicht mehr überholen. Entwickelt in euch wahre Spiritualität und aufrichtige Gottesliebe, ohne euch um noch so große Schwierigkeiten und Elenden zu kümmern. So wie Allah an einer Stelle des Heiligen Qur'an den Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} anspricht: O Muhammad, sprich zu den Menschen, hätte Gott einen Sohn, so wärt ihr zurückgeblieben und ich hätte an ihn geglaubt, doch die Wahrheit ist, dass Allah keinen Sohn hat; Ihr habt ihm wahrlich einen falschen Sohn beigesellt. Wäre der Messias in Wirklichkeit der Sohn Gottes gewesen, so hätte ich als allererstes an ihn geglaubt.

Über Hadhrat Nizamuddin Auliya Sahib steht geschrieben, dass er eines Tages zusammen mit einem seiner größten und aufrichtigsten Schüler unterwegs war, den er beabsichtigte, zu seinem Nachfolger zu machen. Außerdem waren auch andere Schüler dort. Auf dem Weg sah er ein niedliches Kind. Er hielt an und küsste es. Als seine Schüler dies sahen, taten sie es ihm gleich und gaben dem Kind auch alle einen Kuss. Doch der Schüler, der er beabsichtigte, später zu seinem

Nachfolger zu machen, blieb auf einer Seite stehen, ohne es ihm gleichzutun und das Kind zu küssen. Als sie etwas weitergingen, fingen die Schüler an, untereinander zu tratschen, dass er doch sonst so frömmle. Hadhrat Nizamuddin Sahib Auliya gab dem Kind einen Kuss, doch sein Schüler tat es ihm nicht gleich, sondern schwieg und gab keine Antwort. Als sie etwas weitergegangen waren, sahen sie einen *Bharbhunja*, der gerade dabei war, Körner zu rösten. Er tat ein paar Blätter ins Feuer, was daraufhin hochzüngelte. Hadhrat Nizamuddin Sahib Auliya trat nach vorne und tat seinen Mund ins Feuer, und küsste es. Daraufhin trat auch dieser Schüler von ihm nach vorne und tat es ihm dieses Mal gleich und forderte mit einem Handzeichen auch die restlichen Schüler auf, das Feuer ebenfalls zu küssen. Doch sie alle blieben zurück. Keiner von ihnen trat nach vorne. Davor hatten sie ein niedliches Kind erblickt. Als Hadhrat Nizamuddin^{RH} es küsste, folgten sie ihm alle und küssten es auch, doch jetzt bestand auf einmal die Gefahr, sich Haare und Bart zu versengen, also waren sie dieses Mal nicht bereit, ihm Folge zu leisten. Wo jedoch wahre Liebe besteht, nimmt der Mensch jedwede Gefahr dafür auf sich. So wie Allah den Heiligen Propheten^{SAW} auch aufforderte, den Menschen zu sagen: Wenn Gott tatsächlich einen Sohn hätte, wie könnte ich diesen dann verleugnen? Ich hätte wahrlich an ihn geglaubt. Ich kehre mich von der Gottessohnschaft nur deswegen ab, weil Gott gar keinen Sohn haben kann.

Undurchdachte Programme

Was ich als Nächstes sagen möchte, ist, dass jede Sache einen Sinn und Zweck hat. Wir sollten versuchen unseren Sinn und Zweck zu erfüllen. Hier wurde jedes Mal das Programm der Versammlungen so konzipiert, dass für den eigentlichen Zweck keine Zeit mehr übrigblieb. Dabei wurde die Organisation der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya doch gerade deswegen etabliert, damit jedes einzelne ihrer Mitglieder jeden Programmpunkt wie eine mathematische Formel vor Augen hat. Wann immer sie ein Programm erstellen, sollten sie wissen, wie viel Zeit welches Programm und welche Tätigkeit brauchen wird, wie lang die Redezeit eines bestimmten Redners sein wird und wie viel Zeit sich gemäß unserem Programm für ihn erübrigen lässt. Ich denke, dass zum Zeitpunkt der Abhaltung dieser Versammlung kein einziger Khadim die Zeiteinteilung im Sinn hat. Dass das Programm stets fehlerhaft bleibt, ist ein Hinweis auf die Mängel in der Organisation. Auch als ich am *ʿid*-Tag den Qaid der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya zur Organisierung des *muṣāfaḥa*¹⁴⁶ kommen ließ, war seine Vorgehensweise dabei nicht sonderlich professionell. Zwar wurde das Anliegen letztlich erfüllt, aber nicht auf eine Weise, wie man es sich von ihm hätte erhoffen dürfen. Hätte er das auf solch eine Weise in Qadian organisiert, hätte er ganz gewiss versagt. Meines

¹⁴⁶ Händeschütteln

Erachtens hätte der Qaid, da wir unter den Khuddam eine Organisationsstruktur mit je einem Gruppenleiter für neun Khuddam vorfinden, seine zwei *sā'iqīn* rufen und sie anweisen sollen, jeweils eine Seite zu organisieren. In jedem Fall sollte alles gemäß dem *Nizam* ablaufen, ansonsten bleibt der Sinn und Zweck der Gründung der Khuddam-ul-Ahmadiyya unerfüllt.

Darüber hinaus ist auch die Art und Weise, wie beim Essen die Früchte aufgetischt werden, nicht nur eine Zeitvergeudung, sondern auch eine Verschwendung von Lebensmitteln. Der Heilige Prophet^{SAW} sagte:

كَلِمَةُ الْحِكْمَةِ صَالَةٌ الْمُؤْمِنِ أَخَذَهَا حَيْثُ وَجَدَهَا

d.h. ein Wort der Weisheit ist das Besitztum des Gläubigen, wo immer er es findet, soll er es aufheben.

Bei uns ist dies zwar nicht üblich, aber in europäischen Ländern ist das Buffet-System gang und gäbe, was sich zu solchen Anlässen als äußerst nützlich erweist. Es werden lediglich zwei Tische hingestellt, auf denen die zu servierenden Früchte platziert werden. Den Gästen wird gesagt, dass sie sich nun gerne bedienen dürfen, wie es ihnen beliebt. Auf diese Weise ist dieser Programmpunkt binnen zehn Minuten erledigt, sodass mehr Zeit für den eigentlichen Zweck der Versammlung bleibt. Auf diese Weise würde auch keine Zeit durch das Servieren und Hertragen der Früchte verlorengehen. Meines Erachtens sollte künftig zu solchen Anlässen Gebrauch vom Buffet-System gemacht werden, damit sich zum einen die Ausgaben verringern und zum anderen auch der Zeitaufwand gering bleibt.

Der Sinn und Zweck unserer Gedichte

Hinsichtlich des Nazms möchte ich sagen, dass es sicherlich Menschen gibt, die das Nazm zu solchen Anlässen lediglich als inhaltlosen Brauch vortragen lassen, doch wir haben mit solchen Äußerlichkeiten nichts zu tun. Die Gedichte, die bei uns zu solchen Anlässen vorgetragen werden, erfüllen den ein oder anderen Zweck, der von Anlass zu Anlass auch verschieden sein kann. Beispielsweise dichte ich manchmal etwas anlässlich der Jalsa Salana und auch andere Leute tragen verschiedene Nazms vor, weil zu diesem Anlass Menschen verschiedener Denkart zugegen sind und daher in der Regel jedes Nazm thematisch passend ist. Doch wenn ein Gedicht vor Schüler und Khuddam vorgetragen werden muss, sollte es dem Anlass entsprechen. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollten in jeder Majlis einen Sekretär für Bildung ernennen, der u. a. auch dafür zuständig sein soll, passende Gedichte und Inhalte für die Versammlungen auszusuchen, vor dem Hintergrund, dass diese Gedichte Gebete beinhalten und motivierend sein sollen. So wurde vor diesem Programm eines meiner Gedichte von einem Khadim vorgetragen, welches Strophen beinhaltete, die wie ein Dua im rituellen Gebet wirkten. Solche Gedichte könnten sich etwa für die Studenten und Khuddam als nützlich erweisen, nicht

aber unbedingt generelle, wissensbezogene Gedichte. Dadurch würde auch der Zweck der Motivierung der Khuddam nicht erfüllt werden. In Zukunft sollte zu solchen Anlässen also bedacht werden, solche Gedichte vortragen zu lassen, die ein Dua darstellen und motivierend sind. Außerdem sollen alle Khuddam sie beim Zuhören mit dem Vortragenden gemeinsam wiederholen. Dadurch weckt man Elan und Motivation im Gemüt und die Zuhörer nehmen auch dessen Inhalt viel besser auf. Noch sind die Zuhörer damit beschäftigt, auf den Rhythmus und die Melodie und Stimme des Vortragenden zu achten. Wenn sich die Stimme als gut erweist, loben sie ihn. Doch wenn den Zuhörern stattdessen bewusst werden würde, dass dies ein Dua ist, würden sie vor allem dessen *Inhalt* viel besser begreifen und aufnehmen. In Zukunft sollten also die Zuhörer, wenn ein Nazm vorgetragen wird, sich dem Vortragenden anschließen und die Worte des Gebets darin wiederholen. Dadurch wird nicht nur die Gewohnheit zum Dua gefestigt, sondern auch das Bewusstsein für die eigene Verantwortung geschaffen.

Hiernach möchte ich das Augenmerk der Khuddam-ul-Ahmadiyya auf die Tatsache lenken, dass jede Sache ihr bestimmtes Zeitalter und ihren bestimmten Zeitpunkt hat. Es gibt den Augenblick, wenn es Zeit zum Jihad ist, Zeit zum Fasten ist oder auch Zeit zum Gebet ist. Der Kluge ist derjenige, der zum Zeitpunkt des Jihads Jihad betreibt, zum Zeitpunkt des Gebetes dieses verrichtet und zum Zeitpunkt des Fastens fastet. Nicht, dass er alles andere vernachlässigt, sondern dass er Nachdruck auf diese Dinge legt, wann immer die Zeit reif ist. Im Heiligen Qur'an nennt Gott einige Sünden »*kabīra*« und einige »*ṣaġīra*«¹⁴⁷. Die ehrenwerten Sufis haben geschrieben, dass dies bedeutet, dass diejenige Sünde, in die der Mensch derzeit verwickelt ist, für ihn eine große Sünde ist. Sünden pauschal als »groß« oder »klein« einzuteilen, widerstrebt der Vernunft. Für einen Eunuchen kann beispielsweise der sündige Blick nicht als »große« Sünde gelten, denn wenn er stolz darauf sein sollte, sich nie der sündigen Blicke schuldig gemacht zu haben und damit kein »großer« Sünder zu sein, würden wir ihm antworten, dass er dazu doch gar nicht imstande ist, und diese Sünde aus seiner Perspektive gar nicht als »groß« gelten kann. Für ihn wäre eine »große« Sünde diejenige, die er auch potenziell begehen und nach der er sich potenziell sehnen kann. Folglich gilt, je höher das Risiko für jemanden ist, eine bestimmte Sünde zu begehen, umso eher wird diese Sünde für ihn »*kabīra*« werden. Und je geringer das Risiko für das Begehen einer Sünde für jemanden ist, je eher wird diese Sünde für ihn »*ṣaġīra*« werden. So würde man einen armen Mann, der nicht einmal genügend Mittel hat, um seine eigenen Kinder zu ernähren, nicht als genügsam und bescheiden loben. Für ihn besteht viel eher das Risiko, sich des Diebstahls schuldig zu machen. Wenn er sich des Diebstahls enthält, so enthält er sich einer aus seiner Perspektive »großen«

¹⁴⁷ Wörtlich übersetzt »große« bzw. »kleine« Sünden.

Sünde. Und wenn er keine Gelegenheit zum Lügen hat, und sich daher der Lüge enthält, so enthält er sich einer aus seiner Perspektive »kleinen« Sünde, weil die Wahrscheinlichkeit für ihn zum Stehlen viel höher war als zum Lügen. Ein Dorfbuchhalter oder Notar aber hat hingegen sehr viele Gelegenheiten zu lügen. Er hat bei seiner Arbeit mit hunderten Menschen zu tun und er wird zu den verschiedensten Orten gerufen, wodurch für ihn tausende potenzielle Gelegenheiten zum Lügen entstehen. Wenn so jemand sich nun der Lüge strikt enthält, so enthält er sich einer für ihn »großen« Sünde. Doch wenn er damit prahlen sollte, dass er noch nie Diebstahl begangen hat, so würden wir ihm entgegennen, dass er dazu doch auch noch nie Gelegenheit hatte. Außerdem bezahlt die Regierung ihm 40 bis 42 Rupien nebst Lebensmitteln und Medikamente usw. Er wäre ja auch schwachsinnig, wenn er obendrein noch Leute bestehlen würde. Für ihn ist der Diebstahl eine »kleine« und die Lüge eine »große« Sünde. Daraus folgt, wenn er lügt, gilt dies als »große« Sünde, selbst wenn er noch nie einen Raubüberfall oder Diebstahl begangen haben sollte.

So solltet auch ihr in diesem Zeitalter, in welchem ihr in die Jamaat eines Gottesbeauftragten eingetreten seid, in Erinnerung behalten, dass göttliche Gemeinden von Prüfungen heimgesucht werden und sie sich jederzeit für die Auseinandersetzung mit diesen bereithalten müssen. So sind fünf unserer Männer in Afghanistan von solchen Prüfungen heimgesucht worden, bei denen sie ihr Leben ließen. Zuzeiten von Amir Abdur Rahman suchte Abdur Rahman Khan Sahib eine solche Drangsal heim und er hielt an seiner Sache fest. Zuzeiten von Amir Habibullah Khan suchte Sayyad Abdul Latif Sahib solch eine Prüfung heim, doch auch er hielt eisern an seiner Sache fest. Zuzeiten von Amir Amanullah Khan überkam Nematullah Khan Sahib und zwei seiner Freunde solch eine Heimsuchung, doch alle drei hielten sie unerschütterlich an ihrer Sache fest. Das, was hieran betont werden muss, ist nicht, dass es fünf in der Zahl waren, sondern die Hauptsache ist, dass die Drangsal fünf unserer Männer heimsuchte und alle fünf von fünf trotz dieser Prüfung unverrückbar an ihrer Sache festhielten. Dadurch sind wir in der Lage zu sagen, dass wenn es hundert Männer gewesen wären, alle Hundert von Hundert unverbrüchlich daran festgehalten hätten. Oder wenn es Tausende gewesen wären, Tausend von Tausend. Denn in keinem einzigen dieser Beispiele, die uns vorliegen, schwebte jemand in Lebensgefahr und ist von seinem Standpunkt abgewichen. Auch ihr solltet dieser Unerschütterlichkeit in euch entwickeln. Wann immer eine Wahrheit die Welt erhellt, müssen ihre Anhänger Opfer bringen. Es gibt eine Strophe von Amir Chusrau, in welcher er sagt:

Kašta gān khanḡar taslīm rā

Har zamān az ġaib ġane dīḡr ast

d.h., dass gewöhnliche Menschen nur einmal sterben, doch diejenigen, die ihren Willen voll und ganz dem Willen Gottes überlassen haben, überkommt Tag

für Tag ein neuer Tod, denn zu jeder Gelegenheit erklingt für sie die Stimme Gottes, der sie erbötig folgen. Wenn auch du zu einem wahren Diener Gottes werden willst, so bereite dich also darauf vor. Vielmehr soll noch zu solch einer Gelegenheit das Anzeichen der Freude auf deinem Angesicht erkennbar sein und du sollst jede Drangsal wie ein Geschenk annehmen, denn ihr seid ja Anhänger einer Wahrheit.

Doch manchmal legen Menschen auch ein Zeugnis für ihre falsche Liebe ab. Zur Zeit von Salahuddin Ayubi hatte die Gruppierung der Qarmaten die Vormacht erlangt. Zu dieser Zeit herrschte in Frankreich König Philipp und in England Richard. Richard wollte damals mit Salahuddin Ayubi einen Kompromiss schließen. Philipp dachte, wenn Richard mit Salahuddin Ayubi Frieden schließen sollte, dann würde er selbst außen vor bleiben und in seiner Rolle unbedeutender werden. Deswegen schloss er prompt einen Pakt mit den Qarmaten und schlug vor, dass sie beide gemeinsame Sache machen. Der Zeitpunkt des Treffens zwischen dem Imam der Qarmaten und Philipp wurde ausgemacht. Dieses Treffen fand in den Bergen in einem Schloss durchgeführt. Der Imam der Qarmaten ging zum vereinbarten Treffpunkt und auch Philipp stahl sich dorthin. Philipp sagte zum Imam der Qarmaten, dass jeder Herrscher, wenn er einen Vertrag mit jemandem abschließt, den anderen auch fragte, ob dieser ihm etwas im Gegenzug dafür bieten kann. *»Wie du weißt, bin ich der König eines Landes,«* sagte Philipp, *»also sag mir, was hast du mir zu bieten.«* Das Gebäude, in welchem dieses Treffen abgehalten wurde, war ein sechsstöckiges Konstrukt. Auf der Vorderseite jedes Stocks war ein Balkon mit Fenstern. Vor jedem Fenster stand je ein Wächter. Der Imam der Qarmaten fragte ihn, ob er ihm nun sagen soll, was er für ihn habe. Er nickte, und sobald er genickt hatte, sprangen drei seiner Männer auf den unteren Stockwerken herunter und zerschellten auf dem Boden. Daraufhin sagte der Imam der Qarmaten: *»Philipp! Sie denken vielleicht, dass diese Leute ihr Schicksal nicht kannten oder dachten, sie würden nicht sterben. Daher werde ich ihnen den gleichen Anblick noch einmal demonstrieren.«* Er nickte erneut und erneut sprangen prompt drei seiner Männer vom nächsten Stockwerk und zerschellten. Philipp lief es kalt über den Rücken, und er war derart beeindruckt, dass er sein Anliegen auf später verschob und sich von dort verabschiedete. Nun seht, diese Menschen besaßen kein Licht. Es war eine falsche Liebe, doch nichtsdestotrotz haben sie sich nicht einmal um ihren eigenen Tod für diese Sache geschert.

Die Liebe und der Eifer der Gefährten^{RA}

William Muir schreibt, dass in der Schlacht von *Aḥzāb* die Ungläubigen in einer Anzahl von sieben- bis achttausend ankamen und auf Seiten der Muslime bloß 1500 Männer standen. Meines Erachtens waren aufseiten des Feindes 15.000 Männer und aufseiten der Muslime nur 700 Männer und auch die Geschichte bestätigt dies. Der Feind trat also in einer mehr als zwanzigfach so hohen Anzahl an, doch

selbst wenn man die Schätzungen Muirs zugrunde legt, waren die Ungläubigen in ihrer Anzahl den Muslimen vier- bis fünffach überlegen. Muir schreibt, dass die Ungläubigen die Muslime Tag und Nacht attackierten und sich abwechselnd angriffen, damit die Muslime letzten Endes vor Erschöpfung aufgeben. Wenn eine Gruppe von ihnen ermüdete, kam die nächste, doch die Anzahl der Muslime war derart gering, dass sie sich nicht hätten aufteilen können. Daher gab es keine Gelegenheit für sie zum Ausruhen. Doch es sei ihm gänzlich unbegreiflich, wie sie in einer kontinuierlichen, fünfzehn Tage andauernden Schlacht überleben konnten. Danach beantwortet er seine eigene Frage und sagt: Die Muslime hatten eine solch immense Liebe zum Heiligen Propheten^{SAW} entwickelt, dass sie sich in dieser Schlacht um gar nichts mehr scherten. Er schreibt, wenn er die Geschichte liest, so bleibt er stets in Erstaunen versetzt zurück, wie nur 1500 Männer einem tapferen Großheer von 7000 bis 8000 Mann die Stirn bieten konnten. Wann immer die Muslime ermüdeten, hoben die Ungläubigen einen Graben aus und wann immer die Gegner mit einem Sprung eindringen, wurden die Muslime immer weiter zurückgedrängt und der Gegner gewann allmählich an Stärke und Überlegenheit. Doch sobald sie sich dem Zelt des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} näherten – dieses Zelt war in der Mitte der Stadt Medina gelegen – ergriff sie plötzlich eine unbändige Unruhe und es war, als ob in diesen gleichen Menschengesichtern monströse Bestien erschienen, die sich auf den Feind stürzten und ihn wieder zurücktrieben. Diese Glut und Inbrunst war der unbändigen Liebe zu verdanken, die die Herzen der Gefährten^{RA} vereinnahmte.

Der Gläubige soll allzeit bereit bleiben, jedwedes Opfer darzubringen. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya soll eben diesen Geist in sich entwickeln. Sie sollen in sich das Bewusstsein wecken, dass sie für Gott ihr Leben bereitwillig hingeben werden, wenn es sein muss. So wird in euch gewiss jener Genuss des Glaubens entstehen, ohne den niemand Erlösung erlangen kann.«

(GEHALTEN AM 18. JULI 1950, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 15. U. 17. OKTOBER 1961)

WERTVOLLE ANWEISUNGEN FÜR DIE JUNGEN AHMADIS

Am 29. Juli 1949 um 18:30 Uhr hat die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Quetta zwecks Danksagung an Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} im York House zur Teestunde eingeladen, bei der abgesehen von den Jamaat-Mitgliedern auch Nicht-Ahmadi Gäste zugegen waren. Nach Speis und Trank wurde das Ijlas begonnen. Nach der Rezitation des *Tilawat* und *Nazm* hat der Qaid Majlis in seinem Vortrag auch in Kürze einen Bericht über die Leistungen der Majlis vorgelegt und Hudhur darum gebeten, die Teilnehmer der Sitzung mit seinen wertvollen Ermahnungen zu beehren. Hiernach hielt Hudhur die im Folgenden wiedergegebene Rede. (Der Herausgeber)

Hudhur hielt unter Bezugnahme auf den Vortrag folgende Rede:

Wichtigkeit der Urdu-Sprache

Mich hat der von Qaid Sahib Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Quetta verlesene Bericht über ihre Leistungen insofern gefreut, als unter den lokalen Khuddam gewissermaßen eine Aufgewecktheit vorzufinden ist. Sie schätzen und würdigen ihren Namen, den sie für sich angenommen haben, und leben auch dementsprechend.

Die allererste Sache, die zwar mit dem Vortrag nichts zu tun hat, doch nichtsdestotrotz überaus wichtig ist, ist, dass durch die Durchmischung verschiedener Völker und Sprachen in Indien einst eine Sprache entstanden ist, die heute als Urdu bekannt ist. Doch das Interesse an dieser Sprache ist inzwischen sehr weit zurückgegangen. Es wird mitunter sogar versucht, sie gänzlich zu beseitigen.

Die urbane Schicht des Punjabs hat seit jeher reges Interesse daran und brachte auch große Dichter wie Allama Iqbal und Hafeez Jalandhari hervor, die der Urdu Sprache wertvolle Dienste erwiesen haben. Ihnen ist zu verdanken, dass Urdu in Indien und auch außerhalb weite Verbreitung gefunden hat. Hingegen sind die gemeine Bevölkerung des Punjabs und die ungebildete Schicht noch sehr weit entfernt davon. Ihnen erscheint es sehr beschwerlich, sich auf Urdu zu unterhalten und wenn sie sich darin unterhalten, erweckt ihre Sprechweise den Eindruck eines Nicht-Muttersprachlers. Es ist durchaus normal, dass das Reden in einer fremden Sprache in aller Regel mit Schwierigkeiten verbunden ist und man einen fremden Akzent darin aufweist. Wenn wir aber untereinander ausschließlich auf Urdu zu sprechen begännen, so wäre es ein Leichtes, darin ein hohes Niveau zu erlangen.

Meine Muttersprache ist beispielsweise Urdu, doch aufgewachsen bin ich im Punjab. Daher kann ich nicht sagen, und es wäre verkehrt das zu behaupten, mein Akzent entspräche dem eines in Delhi Lebenden. Ich erinnere mich daran, dass ich in meiner Kindheit einmal meine Großmutter mütterlicherseits besuchen ging. Der sehr bekannte Qur'an Übersetzer Mirza Hayrat Sahib war ihr Sohn und mein Oheim. Er hegte sehr schwerwiegende Vorbehalte gegenüber der Ahmadiyyat, aber da Mirza Hayrat Sahib nun einmal mein Onkel war, forderten mich meine anderen Verwandten auf, ihn begrüßen zu gehen. Damals war ich vielleicht 13 bis 14 Jahre alt. Die Bewohner Delhis tischen für gewöhnlich *pān*¹⁴⁸ auf. Dementsprechend gab mir meine Großmutter auch ein Betelblatt. In Delhi ist es Brauch, viel Betelnuss als Zutat zu verwenden. Auch ich esse wegen meiner Mutter *pān*, aber wenn zu viel Betelnuss enthalten ist, ist es für mich unausstehlich. Ich nehme nie so viel Betelnuss, dass sich damit die Wangen ausfüllen, doch in Delhi ist es üblich derart viel Betelnuss hineinzutun, dass sich die Backen füllen. Da mir dieses *pān* jedoch von meiner Großmutter gegeben wurde, durfte ich es auch nicht ausschlagen, sodass sich durch das Blatt meine Wange füllte und in diesem Zustand ging ich zu meinem Onkel Mirza Hayrat Sahib. Sein Büro lag auf einer Dachterrasse. Auch er gab mir, wie es üblich war, ein Betelblatt, wodurch auch meine andere Wange voll war und dann fing er mit mir an zu reden, wie man mit einem Kind redet: »*Mian, verrate mir, auf welcher Sprache redest du eher: Urdu oder Punjabi?*« Bis dahin konnte ich nicht wirklich Punjabi. Inzwischen kann ich ganze Reden darin halten. Meine beiden Wangen waren voller *pān* und ein Spucknapf war nicht in Reichweite. Ich konnte mit beiden gefüllten Wangen kaum sprechen und als er mich fragte, ob ich lieber Urdu oder Punjabi spreche, habe ich mit allergrößter Mühe noch herausbekommen, dass ich auf beiden Sprachen sprechen kann. Weil mein Mund voll war, konnte ich mich kaum ausdrücken, woraufhin Mirza Hayrat Sahib, der der Ahmadiyyat sehr feindlich gegenüberstand, in Lachen ausbrach und sagte »*Reicht, reicht,*

¹⁴⁸ Betelblätter, die mit verschiedenen Zutaten zum Betelbissen verarbeitet werden.

ich habe schon verstanden, auf welcher Sprache du gerne sprichst!«. Das war zwar eine amüsante Begebenheit, doch es ist klar, dass es falsch wäre zu sagen, mein Akzent entspreche dem eines Bewohners Delhis. Meine Muttersprache ist Urdu und mein Blut das eines Bewohners Delhis, vielmehr sogar das Blut derjenigen, durch deren Herzblut Urdu erst entstanden ist, wie etwa Mir Dard und Mirza Ghalib. Da ich aber im Punjab aufgewachsen bin, wird man manche Eigenarten und Merkmale vorfinden, die klar zeigen, dass ich nicht voll und ganz als Hindustani bezeichnet werden kann. Manchmal ist man auch sehr von Redewendungen geprägt. Durch eine Prägung im Punjabi-Umfeld entweicht einem manchmal ganz unwissentlich und völlig unwillkürlich die eine oder andere Redewendung auf Punjabi. Wenn wir mit unseren Kindern zuhause Witze machen, benutzen wir dazu in aller Regel Punjabi. Sie wissen auch, dass diese Worte auf Punjabi und nicht auf Urdu sind, aber sie entweichen einem unbeabsichtigt.

Einmal ging ich nach Delhi. Khwaja Hassan Nizami Sahib lud mich ein. Der Onkel des Enkels von Maulavi Nazir Ahmad Sahib – sein Enkel gibt die Zeitschrift »*Saqi*« heraus – begleitete mich. Er hatte irgendeine meiner Reden gehört. Aus Rücksicht vor mir oder aus Formalität sagte er zu Khwaja Sahib, er habe eine meiner Reden gehört und mein Akzent entspreche voll und ganz dem eines Bewohners von Delhi und man höre überhaupt nicht heraus, dass ich aus dem Punjab sei. Khwaja Sahib aber zeichnet ein eigentümliches Wesen aus. Er nahm ihm diese Aussage übel und sagte, er könne dem nicht zustimmen. Er habe einige meiner Bücher gelesen und an einigen Stellen hätte ich auch Redewendungen auf Punjabi benutzt. Doch schließlich war auch er aus Delhi und entgegnete prompt: »*Khawaja Sahib, ich habe von den Reden gesprochen, nicht von den Büchern.*«

Doch Tatsache ist, dass ich auch in meinen Reden oft unbeabsichtigt Redewendungen auf Punjabi einbette. Weil man aber kontinuierlich auf Urdu reden muss, wird dies einem auch zur Gewohnheit. Eine Ermahnung, die ich Ihnen also mitgeben will, ist, dass Sie der Sprache Urdu ein neues Leben einhauchen und ihr ein neues Gewand verleihen. Sie sollen immer auf Urdu reden und wenn wir uns immerzu auf Urdu unterhalten werden, werden wir zwangsläufig auf das eine oder andere Wort stoßen, bei dem wir uns unsicher sind, wie man es auf Urdu benutzt. Daraufhin werden wir andere danach fragen und so wird sich unser Wissenshorizont stetig erweitern. Es gibt einige sehr banale Worte, die man auch im hohen Alter nicht ganz versteht. Doch wenn wir beginnen, uns auf einer Sprache zu unterhalten, so werden wir sehr rasch Sicherheit darin erlangen.

Unsere Jugendlichen sollten Punjabi aufgeben und sich Urdu, welches nunmehr eine heimatlose Sprache geworden ist, aneignen und pflegen. Urdu ist ebenfalls ein Auswanderer. So wie die Auswanderer Landflächen erhalten haben, sollte auch diesem Auswanderer der Boden unter den Füßen wiedergegeben, ihm ein Platz im eigenen Land verliehen und eine große Verbreitung geschenkt werden,

sodass Urdu allmählich zu unserer Muttersprache wird. Ich bin keiner von denen, in deren Augen es wichtig wäre, Punjabi am Leben zu erhalten. In meinen Augen sollten wir ausschließlich Urdu zu unserer Sprache machen und diese auch weit verbreiten. Wenn in einigen Ecken des Landes und auf den Bergen Punjabi-sprachige Menschen übrigbleiben, so sei's drum. Wenn irgendjemand noch Interesse daran hätte, Punjabi zu hören und zu sprechen, dann könnte er es in jenen Orten hören und sprechen.

Meine erste Ermahnung lautet also: Eignet euch Urdu an und verbreitet es derart, dass Urdu zu eurer Muttersprache wird und euer Akzent Urdu-Muttersprachlern entspricht.

Lernen Sie den Heiligen Qur'an und befolgen Sie ihn

Das Zweite, wozu ich Sie ermahnen möchte, ist, dass keine richtigen Taten ohne richtiges Wissen vollbracht werden können. Es stimmt auch, dass der Mensch ohne Taten kein wahres Leben erlangen kann. Ein Wissender ohne Umsetzung des Wissens ist wie ein Esel, auf dessen Rücken man Bücher auflädt. Weiterhin stimmt es aber auch, dass die Taten des Menschen ohne Wissen ebenso mangelhaft bleiben. So wie der Bär in der Erzählung, der sich mit einem Mann angefreundet hatte. Dieser hatte den Bären zur Beaufsichtigung seiner Mutter beauftragt. Er sollte die Fliegen von ihrem Gesicht fernhalten. Der Bär versuchte sie von ihrem Gesicht wegzuwedeln, doch die Fliege kehrte immer wieder zurück. Er dachte sich, wenn sie sich schon nicht vertreiben lässt, dann könnte man sie ja gleich umbringen. Also hob er einen Stein auf und schlug mit aller Gewalt auf die Fliege ein. Ob die Fliege dann tot war oder nicht, weiß man nicht, aber auf jeden Fall war die Mutter seines Freundes tot. Genau auf diese Weise unterlaufen unwissenden Menschen Fehler, deren Berichtigung und Korrektur irgendwann schwierig wird. Ich mache die Jugendlichen darauf aufmerksam, dass sie ein besonderes Augenmerk darauf haben sollen, keinen mehr unter sich übrig zu lassen, der nicht die Übersetzung des Heiligen Qur'an beherrscht. Genauso wie zwar nicht jeder Anwalt werden kann, aber auch wahrer Friede keinen Einzug hält, solange nicht jeder zumindest grundlegend mit den geltenden Landesgesetzen vertraut ist. Nicht jeder kann zum Chaudhry Nazir Ahmad oder Saleem werden, doch das Grundlegendste über die Gesetzeslage sollte ihm geläufig sein, etwa, dass er bestraft wird, wenn er Diebstahl begeht. Er muss keine juristischen Feinheiten kennen, denn dafür kann er sich an einen Anwalt wenden. Genauso könnt auch ihr die Feinheiten des Heiligen Qur'an ruhigen Gewissens den Gelehrten überlassen, aber die grundlegenden Gebote haben mit jedermanns Leben zu tun und müssen jedem vertraut sein. Sie zu kennen ist eine Pflicht. Meines Erachtens ist derjenige, der die Übersetzung des Heiligen Qur'an nicht kennt, kein wahrer Muslim. Wenn er nicht einmal weiß, was Gott denn überhaupt gesagt hat, wie will er sich daran halten? Es ist falsch zu denken,

nur das Gebet, Fasten, *zakāt* und der *ḥaǧǧ* stellten die Qur'anischen Gebote dar. Abgesehen von diesen ist der Qur'an mit tausenden Geboten gefüllt. Außer diesen gibt es noch Gebote, die mit Herz und Verstand zu tun haben. Außerdem die moralischen Werte, die sie bezeugen und beaufsichtigen. Solange man um diese nicht einmal weiß, und seine Taten folglich nicht nach ihnen ausrichten kann, solange bleibt weder das Gebet ein Gebet, noch die *zakāt* die *zakāt*.

Es gab einst sehr bekannte Händler aus Bhera, die nach Bukhara zu reisen und große Gewinne einzufahren pflegten. Als sich das Geld bei ihnen anzuhäufen begann, stieg auch ihre Habgier an und sie wurden nachlässig in der Zahlung der *zakāt*. Sie waren sehr reiche Großhändler und bei jedem von ihnen fielen zehn- bis fünfzehntausend an *zakāt* an. Damals zahlte man die *zakāt*, indem man Münzen, Gold und Silber in Krüge tat und darauf zwei bis drei Sir Getreide platzierte. Sodann lud man einen Studenten oder den Mullah einer Moschee zu sich nach Hause ein, gab ihm Speis und Trank und nach dem Essen sagte zu ihm auf den Krug deutend, dass er voll und ganz ihm gehöre. Und gleich darauf fügten sie hinzu: »Aber wohin wollen Sie diesen Krug denn schon hintragen? Verkaufen Sie ihn doch wieder an uns zurück.« Der Student bzw. Mullah wussten genau, dass sie in Wirklichkeit überhaupt nichts zahlen wollten und nur einen Vorwand suchten. Sie nahmen, was sie bekamen und sagten: »Gut, ich verkaufe Ihnen diesen Krug für fünf bis sieben Rupien.«

Auf diese Weise »zahlten« sie ihre *zakāt* und nahmen sie auch gleich wieder zurück und dachten, sie wären dem *zakāt*-Gebot bestens nachgekommen. Hätten diese Menschen den ganzen Heiligen Qur'an gelesen, hätten sie noch viele weitere Gebote gesehen und erkannt, dass ihre Art und Weise der *zakāt*-Zahlung nur eine bloße Farce und ein Täuschungsversuch Gott gegenüber war und sie damit nur die doppelte Strafe auf sich luden. Analog verhält es sich mit dem Gebet. Über einige Betende sagt Gott

وَيَلِّمُ الْمُسْلِمِينَ¹⁴⁹

, d.h. »So wehe denen, die Gebete sprechen.« Würde jedes Gebet als solches gültig sein, dann hätte Gott nicht so etwas gesagt. Jene Menschen sprechen das Gebet nämlich nur oberflächlich, doch verleihen ihm in Wirklichkeit eine solche Gestalt, dass es sie, statt für sie zum Heilsweg zu werden, zur Bestrafung führt. Es ist also verpflichtend für jeden Muslim, die Übersetzung des Heiligen Qur'an zu kennen. Und wenn man sich dem verpflichtet, bleibt es keine schwierige Sache mehr. Nicht jeder ist dazu fähig, die Feinheiten des Heiligen Qur'an zu begreifen. Allein derjenige vermag sie zu erfassen, dem Gott seine Huld erwiesen hat.

¹⁴⁹ (107:5)

Anweisung des verheißenen Messias^{AS} an Hazrat Musleh Mau'ud^{RA}

Meine gesundheitliche Verfassung war schon von Kindesbeinen an relativ schlecht. Die Ärzte hatten prognostiziert, dass ich, nur falls ich es bis zum 30. Lebensjahr schaffen sollte, überleben würde. Das war auch der Grund, aus dem auf mir kein Druck bei meiner Bildung ausgeübt wurde. Der Verheißene Messias^{AS} hat mir einmal gesagt, dass es keiner anderen Sache mehr bedürfe, wenn ich folgende drei Dinge mache: Erstens, die Übersetzung des Heiligen Qur'an zu lesen, zweitens *Buhārī* zu lesen und drittens, mir etwas medizinische Kenntnisse anzueignen, da dies unserer Familienbeschäftigung entspreche.

Ich ließ mir von ihm eine Notiz aufschreiben und ging damit zu Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} Ich sagte ihm, welche drei Dinge der Verheißene Messias^{AS} mir in jedem Fall nahegelegt habe. Alles andere soll ich mir aneignen, wenn meine Gesundheit es erlaube, ansonsten bestünde keine Notwendigkeit dazu. Er war sehr angetan hiervon und sagte, dass er schon lange darauf gewartet hatte und er zudem mit diesen drei Dingen vertraut sei. Also lernte ich innerhalb von sechs Monaten die Übersetzung des Heiligen Qur'an von ihm. Da ich dauernd Halsschmerzen hatte, ließ Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} mich nicht rezitieren. Er rezitierte ihn selbst und ich hörte ihm zu. So hat er mir innerhalb von sechs Monaten oder sogar noch weniger den ganzen Heiligen Qur'an beigebracht. Danach war die Exegese dran, die er innerhalb eines Monats mit mir vervollständigte. Danach pflegte ich zusätzlich, an seinen Dars teilzunehmen, aber direkt gelernt habe ich nur einen Monat lang. Danach lehrte er mich *Buhārī*, was wir in drei Monaten komplettierten. Auch Hafiz Roshan Ali Sahib schloss sich mir in den Lektionen an. Manchmal stellte er einige Fragen, auf die Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} antwortete. Hafiz Sahib war sehr intelligent und holte bei seiner Frage stets sehr weit aus. Dieser Anblick weckte auch in mir die Lust, Einwände zu erheben. Also habe auch ich ein, zwei Tage lang Einwände erhoben und Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} gab eine Antwort darauf, aber am dritten Tag, als ich erneut einen Einwand hatte, sagte er: »*Mian, Hafiz Sahib ist doch ein Maulavi. Wenn er eine Frage stellt, dann gebe ich ihm eine Antwort, aber deine Fragen beantworte ich nicht. Was immer ich weiß, teile ich dir mit und was ich nicht weiß, kann ich dir auch nicht sagen. Du bist genauso ein Diener Gottes wie ich und du bist genauso in der Umma des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} wie ich. Antworten auf Einwände gegenüber dem Islam zu geben ist nicht allein meine Verantwortung, sondern auch deine. Denk nach und beantworte dir die Einwände selbst und frag nicht mich danach.*«

Also stellte ich danach keine weiteren Fragen mehr und ich denke, das war eine der wichtigsten Lektionen, die er mir damals gegeben hat. Ich hielt mich mit Einwänden zurück und suchte stattdessen selbst nach Antworten darauf, was sich als äußerst hilfreich erwiesen hat. Danach habe ich auch einige Grammatikbücher studiert, aber nicht als Pflichtlektüre, sondern aus reinem Interesse.

Mir hat der Verheißene Messias^{AS} zwar die Anweisung gegeben, die Übersetzung des Heiligen Qur'an, *Buḥārī* und etwas Medizin zu lernen, aber ich vereinfache das für euch noch weiter: Lernt die Übersetzung des Heiligen Qur'an, alles Weitere wird sich damit von selbst ergeben. Ich kann nicht verstehen, wie jemand, der nicht einmal die Übersetzung des Heiligen Qur'an liest, sich selbst als Muslim bezeichnen kann. Der Heilige Qur'an ist ein Brief, den Gott an seine Diener geschrieben hat. Doch was ist das für ein Muslim, der ihn nicht einmal liest, aber in der Hosentasche mit sich führt! Gibt es unter euch etwa jemanden, der einen Brief seiner Mutter, seines Vaters, seiner Geschwister oder Frau und Kinder oder irgendeines Freundes bekommt und diesen einfach in die Tasche tut, ohne ihn zu lesen? Wenn jemand eurer Liebsten euch einen Brief schriebe und ihr diesen mit Interesse lesen würdet, wie kann es dann sein, dass ihr Gott liebt und er euch einen Brief schreibt, und ihr seinen Brief aber ignoriert? Wenn der Heilige Qur'an wahrlich ein Brief von Gott an seine Diener ist, wie kann es dann sein, dass sein Empfänger seelenruhig dasitzt, mit dem Brief bei sich, ohne seine Übersetzung zu lernen?

Von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} habe ich gehört: Je ungebildeter ein Alphabet ist, umso mehr strengt er sich an, den Brief eines Liebsten vorlesen zu lassen. Wenn eine betagte Dame den Brief ihres Sohnes bekommt, geht sie zum Mullah und bittet ihn, ihr diesen vorzulesen, aber sie ist, auch nachdem er ihn ihr vorgelesen hat, noch nicht zufriedengestellt. Also geht sie zum Nächsten, der ihr etwas gebildet erscheint, und bittet ihn, ihr den Brief ihres Sohnes vorzulesen. Und so ist sie nicht eher zufrieden, als nicht mindestens sieben, acht Leute ihr den Brief vorgelesen haben. Diejenigen unter euch also, die nicht lesen können, sollten noch viel mehr Anstrengungen als die anderen an den Tag legen, die Übersetzung zu können. Wenn man bemüht ist, etwas zu lernen, dann lernt man es auch.

Das Beispiel eines eifrigen Qur'an-Lehrers

Es gibt die Begebenheit eines alten Weisen, der der Wesir des Königs war. Er hatte eine sehr große Leidenschaft dafür, Wissen zu lernen und zu lehren. Er sagte den Bewohnern der Stadt, dass sie 40 Jungen in seine Obhut geben und zwölf Jahre lang bei ihm lassen sollen. Danach stünde es ihnen frei, zu tun und lassen, was sie wollen. Die Leute vertrauten ihm, also gaben sie ihre Jungen in seine Obhut. Dieser Weise kaufte ein Haus und zog selbst darin ein und stellte auch ein paar Lehrkräfte ein. Seine Vorgehensweise war, dass er morgens aufstand, den Kindern den Heiligen Qur'an vorlegte und sie dazu aufforderte, zu rezitieren. Danach ließ er sie das *tahaḡḡud* -Gebet leiten. Dann war es Zeit für das Morgengebet. Er ließ sie das Adhan rufen. Zwischen dem Gebetsruf und dem Gebet gab er ihnen einen Vers des Heiligen Qur'an zum Auswendiglernen. Dann ließ er sie das morgendliche Gebet leiten und brachte ihnen nach diesem ein Hadith bei. Danach nahm er

sie mit nach draußen und ließ sie Sport treiben. Wenn die Sonne auf ihrem Zenit stand, nahm er sie mit zum Fluss und brachte ihnen Bogenschießen bei. Nachdem sie vom Sport und Bogenschießen zurückgekehrt waren, gab er ihnen zwei, drei kleinere Lektionen in Form von kleineren Syntaxregeln, Konjugationsfragen oder des Vokabulars einiger Strophen berühmter Dichter. Dann wurde es Zeit für das *Zuhr*-Gebet. Er ließ sie das Gebet verrichten und brachte den Jungen nach dem Gebet ein paar arabische Sprichwörter, oder eine *fiqh*- oder Logikfrage bei. Dann wurde es Zeit für das *Aṣr*-Gebet, das er sie beten ließ. Danach ging er erneut mit ihnen nach draußen, um sie mit Kriegsübungen zu trainieren. Auf diese Weise beschäftigte er sie den ganzen Tag mit den verschiedensten Aufgaben. Nach zwölf Jahren hatte er die Jungen zu wahren Meistern des Heiligen Qur'an und der Hadith, zum Hafiz, ausgebildet und ihnen Expertise in Logik- und *fiqh*-Fragen mitgegeben. Außerdem hatte er sie nebenbei auch zu vollwertigen Soldaten ausgebildet.

Somit ist es nicht schwierig, sich regelmäßig und jeden Tag einige Dinge anzueignen. Wenn ihr nur täglich einige Verse lernt, so könntet ihr mit äußerster Leichtigkeit in kurzer Zeit die Übersetzung des Heiligen Qur'an lernen. Einige Verse sind sogar sehr kurz. Wenn man diese zusammen mit weiteren kurzen Versen lernt, sodass ihre Länge ungefähr der eines längeren Verses entspricht, so könntet ihr die gesamte Übersetzung des Heiligen Qur'an, mit durchschnittlich drei Zeilen pro Tag gerechnet, innerhalb von drei Jahren fertig haben. Dieses Projekt solltet man auch bei den Kindern starten und wenn auch die Lajna Imaillah sich dieses Projektes annähme, könnten auch die Mütter ihren Kindern die Übersetzung des Heiligen Qur'an lehren.

Ihr seid zwar Khuddam, doch wenn ihr nicht die Art und Weisen des Dienens kennt, was wollt ihr dann erreichen? Sicherlich ist es etwas Gutes, anderen zu trinken zu geben und die Moschee zu säubern, aber im Heiligen Qur'an gibt es überdies noch tausende Gebote. Wenn ihr diese nicht einmal kennt, wie wollt ihr sie dann befolgen? Für einen Diener ist es wichtig, den Willen seines Meisters zu kennen.

Folglich lautet eine Ermahnung meinerseits, dass ihr euch angewöhnt, euch auf Urdu zu unterhalten und zwar so weit, dass euer Akzent dem eines Urdu-Sprechers gleicht. Das Vokabular und die Redewendungen lassen sich auch danach noch erweitern. Die nächste Ermahnung meinerseits lautet, dass ihr den Geschöpfen Gottes dienlich sein sollt, aber wenn ihr dabei die Übersetzung des Heiligen Qur'an nicht kennt, dann könnt ihr dieser Aufgabe niemals voll und ganz nachkommen. Sobald ihr die Übersetzung des Heiligen Qur'an beherrscht, werden alle weiteren Dinge für euch einfach werden.

Als Chaudhry Zafarullah Khan Sahib einmal nach Syrien ging, fragte ihn dort ein Wesir, ob er eine religiöse Ausbildungsstätte besucht und dort seinen Abschluss gemacht habe. Er antwortete, dass das Einzige, was er getan hat, war,

die Übersetzung des Heiligen Qur'an zu lernen. Wenn man die Übersetzung des Heiligen Qur'an kann, vereinfachen sich alle anderen Bereiche von selbst. Um seine Inhalte wirklich zu verstehen, braucht man weitere Literatur und auf diese Weise lernt man auch alles Weitere. Tatsache ist, dass das Interesse für andere Wissensgebiete nach dem Studium der Übersetzung des Heiligen Qur'an von selbst entsteht. Unser gesamtes Wissen besteht im Qur'an. Der Heilige Prophet^{SAW} hatte nichts anderes als den Heiligen Qur'an gelernt.

Einmal kamen zwei Deobandi Maulavis zu mir nach Lahore. Einer von ihnen fragte mich mit einem wuterfüllten Gesicht, was ich denn studiert hätte. Ich sagte, dass ich keine regelhafte Ausbildung genossen und einzig den Heiligen Qur'an studiert hätte. Er fragte noch einmal, was ich denn studiert hätte. Ich antwortete, dass ich das, was er für Bildung hält, nicht erlangt habe und ich lediglich den Heiligen Qur'an kenne. Er fragte wieder, was ich denn bitte studiert hätte. Er fragte: Sie kennen also nichts außerhalb der Übersetzung des Heiligen Qur'an? Ich bejahte und sagte, dass ich nichts, was außerhalb der Übersetzung läge, gelernt hätte. Da er in Rage war, hat er meine Antwort nicht verstanden. Der andere Maulavi unterbrach ihn und erklärte ihm: *»Er sagt, er habe den Qur'an gelernt und indem du dauernd nachhakst, was es denn außerhalb des Qur'an gibt, stellst du nur deine Unwissenheit und Dummheit unter Beweis!«*

Die Wahrheit ist also jedenfalls, dass jede Art von Wissen im Heiligen Qur'an enthalten ist. Ich bin in der Primary-Prüfung durchgefallen, aber imstande, alle Religionen herauszufordern, mir irgendeinen Einwand vorzubringen, der gegen den Heiligen Qur'an geht, und ich werde diesen beantworten können und nicht nur das, ich werde den Fragesteller auch mundtot zurücklassen. Im Heiligen Qur'an sind bereits alle Prinzipien vorhanden und zu wahren Verständnis kommt man erst durch diese. Wenn ihr den Heiligen Qur'an studiert habt, so wird in euch das Potenzial dazu entstehen, jedem Feind entgegenzutreten und euer Intellekt wird derart geschärft sein, dass es keine Wissensdisziplin der Welt mehr mit euch aufnehmen oder euch einschüchtern können wird.

Es obliegt also jedem Muslim, die Übersetzung des Heiligen Qur'an zu lernen. Dazu ermahne ich euch.

Hiernach werde ich gemäß eurem Wunsch das Dua abhalten. Behaltet auch alle anderen Khuddam in euren Gebeten in Erinnerung, schließt sogar alle Menschen der Welt in eure Gebete mit ein, damit sie den Heiligen Qur'an lernen und ihn befolgen. Es ist unsere Pflicht, jeden zum Islam zu holen, sei er nun Hindu, Christ oder Anhänger irgendeiner anderen Religion. Wenn sie beginnen, an den Heiligen Qur'an zu glauben, und der Schöpfung Allahs zu dienen, so wird eben diese Welt, die sich als Hölle und Stätte des Krieges offenbart, zur Wiege des Friedens werden.«

(GEHALTEN AM 29. JULI 1949, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 12. OKTOBER 1960)

EINE WICHTIGE ANSPRACHE AN DIE JUGEND

Bietet der Verwestlichung die Stirn, bevorzugt islamische Symbole

Heutzutage bedarf es der Entschlossenheit und eines dicken Fells, um die islamischen Symbole einzuhalten. Dies ist ein Zeitalter, in welchem vom Islam nichts mehr übrig ist.

لَمْ يَبْقَ مِنَ الْإِسْلَامِ إِلَّا اسْمُهُ

Der Islam ist nur dem Namen nach existent. Wenn ihr jemanden einen Hut tragen seht, würdet ihr zu ihm sagen »Schau mal, er versucht ein Brite zu sein«. Doch wenn ihr auf eure eigenen Gesichter achtet, so findet ihr dort ebenso Verwestlichung. Manch einer hat seinen Bart abrasiert. Wenn ihr nicht durch das, was auf eurem Kopf ist, zum Briten werdet, dann durch eure eigenen Gesichter. Manch einer hat keinen Turban mehr an, aber trägt einen Anzug. In irgendeiner Weise wird die Verwestlichung unter euch Einzug gehalten haben und dagegen vorzugehen wird euch schwierig erscheinen.

Jugendliche sollten ihre nichtzahlenden Eltern auf den Opfergeist und -willen aufmerksam machen

Die Jugend sollte Entschlossenheit aufweisen. Deswegen liegt es vielmehr an ihnen, nicht nur selbst *Chanda* zu zahlen, sondern auch andere dazu zu bewegen, ihr *Chanda* zu zahlen. Wenn euer eigener Vater Nicht-Zahler ist, dann könnt ihr zumindest sagen: Du bist mein Vater und ich ehre dich, aber das, was du tust, ist nichts Ehrenwertes. Wenn ihr in euch Mut tragt und ihr euren Verstand gebraucht, könnt ihr dieser Aufgabe nachkommen. Es braucht lediglich Besessenheit und allein Besessenheit kann euch zum Erfolg geleiten. Diejenigen, die Besessenheit aufweisen werden, werden andere von ihrer Sache überzeugen und sie dazu zwingen, darüber nachzudenken.

(GEHALTEN AM 31. OKTOBER 1949, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 22. AUGUST 1964)

KEIN AHMADI JUGENDLICHER SOLLTE OHNE TEILNAHME AM DAFTAR II BLEIBEN

Das 16. Jahr des *Tahrik-e-Jadid Daftar I* und das 6. Jahr des *Daftar II* einleitend, machte Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} die Khuddam-ul-Ahmadiyya in seiner Freitagsansprache vom 25. November 1949 darauf aufmerksam, das *Daftar II* zu stärken und festigen. Der die Khuddam-ul-Ahmadiyya betreffende Teil dieser Freitagsansprache wird im Folgenden wiedergegeben. (Der Herausgeber)

Jeder soll am Tahrik-e-Jadid teilnehmen

Alle Jugendlichen, insbesondere die der Khuddam-ul-Ahmadiyya, wo immer sie auch etabliert ist, sollen sich nach besten Kräften darum bemühen, am *Daftar II* teilzunehmen und auch andere zur Teilnahme zu motivieren. Sie sollten in der gesamten Stadt und Gegend umherlaufen und selbst Versprechen einholen und auch von denjenigen größtmögliche Versprechen abholen, die daran nicht teilnehmen, oder nur dem Anschein nach daran teilgenommen haben, d.h. deren Eltern aufgrund ihres Arbeitsverhältnisses ihrerseits formell nicht teilgenommen haben, oder die nur partiell daran teilgenommen haben. Richten Sie danach auch Ihr Augenmerk auf die Einnahme der Versprechen. Ich habe die Verantwortung des Sadr Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya deswegen auf mich selbst genommen, damit die Jugendlichen der Jamaat ihr Augenmerk auf den Glauben richten. Ich erteile als allererstes ihnen diese Aufgabe und ich erhoffe mir, dass sie ihren Glauben unter Beweis stellen werden und weiterhin so gut wie möglich daran teilnehmen werden und dass kein Jugendlicher mehr übrigbleibt, der nicht am *Daftar II* beteiligt wäre. Seien Sie bemüht, die Beträge vollständig einzunehmen. Korrigieren Sie auch die Fehler, die vormals geschehen sind. Wenn die überschüssigen Beträge der letzten Jahre eingenommen werden würden, würde dies schon eine Summe von 200.000 bis 250.000 Rupien ergeben.

Projekte des Tahrik-e-Jadid

Noch sind viele Aufgaben übrig, die wir vollbringen müssen. Es besteht noch eine große Schuldenlast im *Tahrik-e-Jadid*, die ausgeglichen werden muss. Noch müssen dort, wo Missionen etabliert wurden, einige Moscheen errichtet werden. All diese Aufgaben bedürfen des Geldes Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollen bemüht bleiben, keinen einzigen Jugendlichen übrig zu lassen, der nicht am *Tahrik-e-Jadid* Daftar II beteiligt wäre. Es soll keine Summe offenbleiben, die nicht eingenommen worden wäre.

(FREITAGSANSPRACHE, GEHALTEN AM 25. NOVEMBER 1949,
ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 2. DEZEMBER 1949)

DIE ENTWICKLUNG DES WAHREN GLAUBENSGEISTES UNTER DEN JUGENDLICHEN

Die Anwesenden sollten wissen, dass ich das Amt des Sadr der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya selbst auf mich genommen habe. Ich habe diesen Schritt deswegen unternommen, damit die Jugendlichen so gut es geht ihr Augenmerk auf den Glauben richten. Was die Organisation und Aufrechterhaltung der Zentrale angeht, hat die Khuddam-ul-Ahmadiyya gute Arbeit geleistet. Jedoch wurde der Sinn und Zweck ihrer Etablierung nicht erfüllt, nämlich die Entwicklung des wahren Glaubensgeistes unter den Jugendlichen. In Wirklichkeit ist die ständige Arbeit von spirituellen Gemeinden auch spiritueller Natur. Wenn es darin Mängel gibt, so muss der eigentliche Sinn und Zweck dran glauben. Eben deswegen habe ich das Amt des Sadr selbst übernommen, damit ich sie selbst überwachen und beaufsichtigen kann.

Hudhur ermahnte die Jamaat:

Die Älteren sollten sich ihre Pflichten ins Bewusstsein rufen und Interesse an den Arbeiten der Khuddam-ul-Ahmadiyya zeigen, sodass dies gute Resultate nach sich zieht. Sie sollten an ihren Spielen, Wissenswettbewerben und anderen Programmen teilnehmen. Auf diese Weise werden ihre Fehler beseitigt und ihr moralischer Zustand gebessert.

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollen in jeder Jamaat ihre Majlis gründen

Außerdem weise ich auch die Jugendlichen an, die Älteren zu ihren Sitzungen hinzuziehen. Wenn sie daran teilnehmen, werden sie sich bewusst werden, welchen Schaden ihre Kinder auf sich nehmen, indem sie sich nicht an den Arbeiten der Khuddam-ul-Ahmadiyya beteiligen. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollten an

jedem Ort ihre Majlis etablieren und keinen Ort dabei auslassen. Wenn die Jugendlichen einer Jamaat nicht sehr aufgeweckt sind, sollen die Ansar aufstehen, um an ihr Ehrgefühl zu appellieren und sie, d.h. ihre Söhne und kleinen Brüder und andere Verwandten, dazu motivieren, sich der Khuddam-ul-Ahmadiyya anzuschließen.

Die Ermahnung zum gemeinschaftlichen Gebet

Hudhur sagte:

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollen den Großteil ihrer Zeit mit solchen Aufgaben füllen, die wahrlich der Erhabenheit des Islam angemessen sind. Beispielsweise die Regelmäßigkeit in den Gebeten. Auch wenn ihr die Gebete zuhause verrichtet, ruft das Adhan. Wenn kein Mann zuhause ist, sollen die Frauen unter sich das gemeinschaftliche Gebet verrichten. Die Lajna Imaillah sollte ihre Frauen dazu ermahnen, dass insbesondere Mütter ihre Kinder zum gemeinschaftlichen Gebet mitbringen. Wenn dies umgesetzt wird, wird eine Regung in den Gemeinden vorherrschen und es werden dadurch Umstände für die Reform derjenigen geschaffen, die nicht in die Moschee gehen.

Gewohnheit sehr häufiger Andacht Gottes

Abgesehen von den Gebeten sollen die Mitglieder sich auch sehr viel Gottesandacht zur Gewohnheit machen. Die Zeit, die in der Moschee beim Warten auf den Imam vergeht, soll, statt in anderweitigen Gesprächen, mit der Gottesandacht gefüllt werden.

Hiernach machte Hudhur auf die islamischen Merkmale aufmerksam.

Ermahnung zum Tragen eines Barts

Zu dieser Gelegenheit holte er einen amerikanischen, neumuslimischen Bruder namens Rashid Ahmad Sahib, der wāqif-e zindagī ist, vor und fragte die Mitglieder der Jamaat:

Wenn er einen Bart tragen kann, obwohl er in Amerika aufgewachsen ist, wieso könnt ihr dann keinen Bart tragen, die ihr hierzulande aufgewachsen seid?

Eine der wichtigsten Aufgaben, mit der die Khuddam-ul-Ahmadiyya betraut wurde, ist die des *Khidmat-e-Khalq*. Doch bedauerlicherweise wird hierauf kein Nachdruck gelegt. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya und Ansarullah sollen jeweils ihre Vorschläge darüber einreichen, mit welchen Maßnahmen man in den Mitgliedern der Jamaat die Gewohnheit zum *Khidmat-e-Khalq* festigen kann.

Ermahnung zur Tapferkeit

Eine weitere wichtige Angelegenheit, auf die ich die Jugend hinweisen möchte, ist die Tapferkeit. Doch Tapferkeit heißt nicht, dass man sich streiten und gegeneinander kämpfen soll, sondern nur, dass man die Gewohnheit festigen soll, das Unrecht in Geduld zu ertragen, was einem durch jemanden zugefügt wurde. Denn wichtiger als sich als Opfer darzustellen ist, einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. In Wirklichkeit kann man das Herz nur mit Eifer, Opfergeist und Selbstlosigkeit läutern. Hinterlasst also einen bleibenden Eindruck der Tapferkeit und lernt, mit Geduld Schläge einzustecken und euch Beleidigungen anzuhören. Doch werdet nicht ehrlos, denn Tapferkeit heißt nicht Ehrlosigkeit.

(ENTNOMMEN AUS DER REDE ANLÄSSLICH DER JALSA SALANA,
28. DEZEMBER 1949, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 10. JANUAR 1950)

AUFRUF ZUR SELBSTLOSIGKEIT UND ZUM WAQF-E ZINDAGĪ

Hudhur hielt nach Erhalt der Mitteilung über den Tod von Hadhrat Hafiz Jamal Ahmad Sahib, *muballig* aus Mauritius, eine überaus glaubensstärkende Ansprache, in welche er die glorreichen Dienste von Hafiz Sahib erwähnte. Am Ende rief Hudhur die Jugendlichen zu Opfern und dem *waqf-e zindagi* auf. (Der Herausgeber)

Ich weise auch die anderen Jugendlichen darauf hin, dass die Ahmadiyyat ohne Opfer und ohne das *waqf* keine Fortschritte machen kann. Auch sie sollten sich dieser Sache bewusst sein. Es gibt Hunderte, die sich für den Dienst am Glauben hingegeben haben, doch es sollen auch Hunderte Anwärter nach vorne treten, damit ihre Namen in Gottes Register aufgeschrieben werden.

(FREITAGSANSPRACHE, GEHALTEN AM 30. DEZEMBER 1949,
ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 12. FEBRUAR 1950)

BETEILIGUNG ALLER KHUDDAM AM TAHRIK-E-JADID

Ich habe anlässlich der Verkündigung des letzten Ausrufs die Khuddam-ul-Ahmadiyya darauf hingewiesen, dass sie sich insbesondere dem »*Daftar II.*« des *Tahrik-e-Jadid* widmen sollen... Ich weise die Khuddam-ul-Ahmadiyya ein weiteres Mal darauf hin, dass es ihre Pflicht ist, dieses Jahr bestrebt zu sein, keinen Jugendlichen mehr übrig zu lassen, der nicht am *Tahrik-e-Jadid Daftar II* teilgenommen hat. Die Khuddam sollen allerorts zu jedem Einzelnen hingehen und sich vergewissern, dass es keinen Jugendlichen mehr gibt, der weder am *Tahrik-e-Jadid Daftar I* teilnahm, noch sich am *Tahrik-e-Jadid Daftar II* beteiligte.

Wie ich außerdem erfahren habe, ist die Khuddam-ul-Ahmadiyya noch nicht überall etabliert worden. Ich möchte die Jamaats darauf aufmerksam machen, überall die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya zu etablieren. Es sollte keinen Ort geben, wo die Jamaat-e-Ahmadiyya existiert, aber die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya nicht. Wenn ein Aufruf zur Arbeit an die Jugendlichen erfolgt, so sollte diese Arbeit schnell und ohne Probleme voranschreiten. Dies ist Arbeit um Allahs willen. Und ich bin mir sicher, dass Er dafür selbst alle möglichen Wege ebnen wird, doch es ist auch Seine Gunst, dass Er uns die Gelegenheit zu dieser Arbeit gibt. Gesegnet ist darum derjenige, den Gott in dieses Zeitalter hat geboren werden lassen, welches bereits viele rechtschaffene Menschen, Gottesfreunde und Heiligen seit unzähligen Jahren erwartet haben. Und gesegnet ist derjenige, den Gott in diese Zeit hat geboren werden lassen und überdies befähigt hat, den Verheißenen Messias und versprochenen Mahdi^{AS} zu erkennen, den die Welt seit geraumer Zeit erwartet hat. Die enorme Bedeutung dessen lässt sich anhand der Aussage des Heiligen Propheten^{SAW} abschätzen »*Selbst wenn ihr ganze Eisberge auf euren Knien überqueren müsstet, erreicht ihn und richtet ihm meinen Friedensgruß aus.*«. Und wiederum gesegnet ist derjenige, der dazu befähigt wurde, den Verheißenen Messias und Versprochenen Mahdi^{AS} zu erkennen und befähigt

wurde, einen beträchtlichen Anteil an jener Arbeit zu erhalten, die den Zweck seiner Entsendung in diese Welt darstellt und einen solchen Anteil zu erhalten, der ihn berechtigt, vor Gott in dem Buche unter den Vordersten der Ersten, *sābiqūna l-awwalīn*, verzeichnet zu werden.

Dienst an der Mission des Verheißenen Messias^{AS}: Eine große Ehre und Glückseligkeit

Die Jugendlichen sollten begreifen, dass Gott ihnen eine goldene Möglichkeit gegeben hat, die man in Jahrhunderten, ich würde sogar sagen, in tausend Jahren nicht wieder hat. Die Welt hat 6000 Jahre lang gewartet, ehe der Heilige Prophet^{SAW} geboren wurde. Dann haben auch die Muslime weitere 1300 Jahre mit Warten verbracht. Dann erst wurde der Helfer, der Vertreter, der Statthalter des Heiligen Propheten^{SAW}, der Verheißene Messias^{AS}, geboren. Dieses Zeitalter wurde die letzte Schlacht Satans genannt, d. h. ein solch kritisches Zeitalter hat die Welt nicht gesehen, noch wird sie es hiernach je wieder zu Gesicht kriegen. Wer also selbst nun die Möglichkeit bekommt, Dienste zu vollbringen, ist ein äußerst gesegneter Mensch. So begreift denn eure Wichtigkeit, spürt die Misslichkeit der Zeit und bringt diesem Geschenk Gottes gebührende Wertschätzung entgegen, das er in die Reichweite eurer Hände gelegt hat. Ihr müsst lediglich eure Hände danach ausstrecken, wonach sich jene Rechtschaffenen und Heiligen sehnten, deren Erinnerungen eure Augen mit Tränen erfüllen und die ihr als beneidenswert anseht.

Große Rechtschaffene der Umma beneiden euch

So wie ihre Gottesfurcht und Enthaltbarkeit für euch beneidenswert ist, so ist für sie auch eure Arbeit in dieser Zeit beneidenswert. Wenn ihr die Namen von Hadhrat Shibli^{RH}, Hadhrat Junaid Baghdadi^{RH}, Hadhrat Shahabuddin Suhrawardi^{RH}, Hadhrat Khwaja Muinuddin Chishti^{RH} und Hadhrat Muhayyuddin^{RH} Ibn Arabi lest, so beneidet ihr sie darum, auf welche Art und Weise sie alles versucht haben, Gott zu finden und welche Wege der Segnungen ihnen alles eröffnet wurden. Und ihr liegt damit, dass ihr sie beneidet, ganz richtig, denn sie waren zu ihrer Zeit wahrlich die Stützpfeiler des Glaubens. Sie waren zu ihrer Zeit Zeichen der *Umma* Gottes, da sie das Antlitz Gottes offenbarten. Ich sage die Wahrheit, auch sie beneiden euch darum, dass ihr dank Gott in diese Zeit geboren wurdet, die sie so sehr herbeisehnten. So versteht euren Stellenwert und eure hohe Rangstufe, und legt ein derartiges Betragen an den Tag, das Leute eines hohen Ranges an den Tag legen sollten.«

(FREITAGSANSPRACHE VOM 13. JANUAR 1950, GEDRUCKT IM AL-FAZL AM 22. JANUAR 1950)

O JUNGE SPROSSE DER JAMAAT, ICH MUSS EUCH ETWAS SAGEN!

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ¹⁵⁰

نَحْمَدُكَ وَنُصَلِّقُ عَلَى رَسُولِكَ الْكَرِيمِ وَعَلَى عَبْدِكَ الْمَسِيحِ الْمَوْجُودِ¹⁵¹

Mit der Gnade und dem Erbarmen Gottes, Er ist der Helfer

O Jugendliche der Jamaat, ich muss euch etwas sagen!

(GESCHRIEBEN VON HADHRAT MUSLEH MAU'UD^{RA})

O ihr Jugendlichen der Jamaat! *As-salāmu 'alaikum wa-rahmatullāhi wa-barakātuhu*¹⁵²!

Ich habe dieses Jahr die Khuddam-ul-Ahmadiyya mit der Arbeit der Stärkung des *Tahrir-e-Jadid Daftar II* betraut. Ich habe von einigen Majalis berichtet bekommen, dass sie hieran arbeiten. Ich möchte, dass die Khuddam von überall mit ihren größtmöglichen Bemühungen die Versprechen des *Daftar II* dieses Jahr auf 500.000 bringen. Hierfür wird der 5. Februar 1950 als Stichtag festgelegt. An diesem Tag sollen in der Stadt und auf dem Land Versammlungen abgehalten werden, die die Wichtigkeit des *Tahrir-e-Jadid* hervorheben. Danach sollen die Khuddam von Haus zu Haus gehen und die Versprechen für das neue Jahr einholen und sichergehen, dass es in ihrer Stadt keinen einzigen Jugendlichen mehr gibt, der am *Tahrir-e-Jadid Daftar I* bzw. *II*. nicht teilnimmt.

Für die Höhe des Beitrags gebe ich auch eine Richtlinie: Künftig kann das monatliche Mindestversprechen des *Daftar II* auf 20 Prozent des Einkommens festgelegt werden, aber es sollte auch fünf Rupien nicht unterschreiten.

Möge Allah mit Ihnen allen sein und Ihnen hierin Erfolg bescheren.

Wassalam, Khaksar

Mirza Mahmood Ahmad,

KHALIFATUL MASIH II.

18. Januar 1950

(ERSCHIENEN IM AL-FAZL AM 25. JANUAR 1950)

¹⁵⁰ Im Namen Allahs des Gnädigen des Barmherzigen.

¹⁵¹ Wir lobpreisen und senden Segnungen auf Seinen edlen Propheten und auf seinen Diener, dem Verheißenen Messias^{AS}.

¹⁵² Der Friede und Segen Allahs, sowie Seine Gnade und Seine Segen seien auf euch.

EINE ANWEISUNG VON HADHRAT MUSLEH MAU'UD^{RA}

Im Jahr 1950 hat Hadhrat Musleh Mau'ud anlässlich der **Majlis-e-Shura** folgende Entscheidung getroffen:

Ich beschließe, dass in dem 821. Abschnitt des Sadr Anjuman unter A als zwanzigster Satz folgende Worte ergänzt werden:

»In jenen Angelegenheiten, die dem generellen bzw. allgemeinen Nutzen der Jamaat abträglich sein könnten, wird der lokale Amir berechtigt sein, der Ansarullah, der Khudam-ul-Ahmadiyya und der Lajna Imaillah Anweisungen zu geben, die in schriftlicher Form sein sollten, und den genannten Majalis wird das Recht zugesprochen, dass sie, wenn sie die Anweisung für inadäquat befinden sollten, mittels ihrer zentralen Majlis die Sadr Anjuman Ahmadiyya darüber in Kenntnis setzen dürfen.«

(BERICHT DER MAJLIS-E-SHURA AUS DEM JAHR 1950, SEITE 42)

ENTSCHLOSSENE JUNGE MENSCHEN STREBEN NICHT EIN ENDLICHES ZIEL AN

Im Folgenden wird die Sitzungsansprache von Hadhrat Khalifatul Masih II,^{RA} wiedergegeben, die Hudhur am 2. April 1950 im Taleem-ul-Islam College bei der Preisverleihung hielt. (Der Herausgeber)

Das Leben ist dem Wandel unterworfen

Im Leben des Menschen gibt es immer wieder Veränderungen und diese sind es, die das Interessante im Leben eines Menschen ausmachen. Entfernt man diese Veränderungen aus dem Leben des Menschen, so geht das Interesse und der Beweggrund verloren. Ein längerer Zeitraum der Harmonie, der Eintönigkeit wird mitunter auch zum Bestandteil der menschlichen Natur, doch zum Bestandteil der Natur zu werden und den Antriebs- und Beweggrund darzustellen, sind zwei vollkommen verschiedene Sachen.

Zum Bestandteil der Natur zu werden meint lediglich, dass einer Person Eintönigkeit nicht fremd ist und dass sie ihr nicht missfällt, sondern dass sie sich an sie gewöhnt hat. Manchmal fällt es ihr auch schwer, sich von dieser Einmütigkeit loszusagen. Es verhält sich in etwa so, wie es dem Menschen Pein bereitet, wenn sich sein Arm löst. Wenn jedoch alle Teile wie gehabt an ihrem Platz sind, so empfindet er nichts dergleichen. Wenn das ganze Leben eines Menschen vergeht und seine Gliedmaßen ordnungsgemäß verbunden bleiben und er nie auch nur irgendeinen Schmerz darin empfindet, dann wird er vielleicht nicht einmal einen Gedanken daran verlieren, dass er überhaupt Gelenke in seinem Arm besitzt, die an Ort und Stelle fest sind und ihre Aufgabe ordnungsgemäß durchführen, weil Eintönigkeit Ruhe hervorbringt, nicht aber Regung im Verstand.

Und so ist das Leben in Wahrheit eine andere Bezeichnung für Veränderung. Kein Fortschritt ohne Veränderung. Etappe für Etappe voranzukommen, d. h. verschiedene Veränderungen zum Guten zu durchlaufen, ist die Definition von

Fortschritt. Gott ist in aller Ewigkeit die Wahrheit. In Seinem Wesen gilt Er zwar als unveränderlich, doch in Seinen Eigenschaften verändert und wandelt Er sich unzählige Male. Wäre in Seinen Eigenschaften kein Wandel und keine Umgestaltung, wäre Er ein verneinender Gott, wie Der, wie Ihn sich die Hindus oder Buddhisten vorstellen, kein bejahender Gott, wie Ihn der Heilige Qur'an präsentiert. Im Heiligen Qur'an sagt Allah:

كُلَّ يَوْمٍ هُوَ فِي شَأْنٍ ﴿٣٠﴾ فَيَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا تَكْذِبُونَ ﴿٣١﴾

d. h. »Gott offenbart sich in jedem Augenblick in einem neuen und bedeutungsvollen Zustand. So sprecht denn, welche der Wohltaten eures Herrn wollt ihr da leugnen?«.

In diesen Versen wurde mit völliger Klarheit auf die beständigen Aspekte der göttlichen Attribute hingewiesen und in bester Form eine kompakte Definition des Fortschritts des Menschen geliefert. Die Art und Weise der Manifestation der Gottesattribute ändert sich für die Menschen immerfort. Und es ist klar, dass, um mit den göttlichen Eigenschaften im Einklang zu bleiben, auch der Mensch seine Art und Weise verändern muss. Ein Pferdedresseur stellt sich in die Mitte eines Kreises und fängt mit dem Pferdezügel in der Hand selbst an, in alle vier Richtungen herumzulaufen. Auch das Pferd muss mit ihm herumlaufen. Der Bewegungsumfang des Gegenstandes in der Mitte ist äußerst klein, eigentlich kommt er dem Auf-der-Stelle-Treten gleich. Das Pferd aber, das weiter außen steht, muss dem Zügel entsprechend eine längere Strecke in alle Richtungen zurücklegen und genau hierin liegt das Geheimnis der erfolgreichen Ausbildung seiner Fertigkeiten verborgen. Auch Gott verändert stetig seine Blickrichtung. Der Mensch muss mit der Veränderung Seiner Blickrichtung vorwärtsschreiten, um mit Ihm in Einklang zu bleiben. Diese Veränderung ist wichtig, damit in der Beziehung des Menschen zu Gott kein Missverhältnis eintritt und diese Veränderung lässt den Menschen in seinem Menschsein Vollkommenheit erreichen, so wie das Pferd beim Mitlaufen im Kreis mit seinem Dresseur Vollkommenheit in seinen Fertigkeiten als Pferd erreicht; und Etappen zu ebendieser Vollkommenheit nennen sich Fortschritt.

Dementsprechend wurde im obenstehenden Vers deutlich gemacht, dass die Eigenschaften Gottes stets in einem abgewandelten Licht erscheinen und der Mensch in sich entsprechend des aktuellen Wandels der Manifestation der göttlichen Eigenschaften eine Änderung hervorrufen muss und dass dadurch die Menschheit Fortschritte macht.

Ein Blick auf die Weltgeschichte verrät uns, dass die Menschheit in ihren verschiedenen Ären jeweils in eine bestimmte Richtung Fortschritte gemacht hat. Mal brach eine Ära der Philosophie herein, mal eine der Dichtkunst, mal eine der Moral und mal eine der bildenden Künste. Mal kam eine Ära der Legislation und mal

¹⁵³ (55:30-31)

eine der Verwegenheit und Furchtlosigkeit. Also nimmt man in den guten Köpfen unter den Menschen in jedem Zeitalter einen Gleichklang wahr, was bedeutet, dass die Anziehungskraft der höheren Welt in jedem Zeitalter fortfährt, die erhabenen Köpfe der Zeit zu den in dem jeweiligen Zeitalter vorherrschenden Eigenschaften hinzuziehen. Dadurch beginnt der menschliche Verstand, in derjenigen Fähigkeit Fortschritte zu machen, auf die die göttlichen Eigenschaften der jeweiligen Zeit hindeuten. Der Heilige Qur'an hat dies als Beratschlagung der »*Malā'-e a'lā*«¹⁵⁴ bezeichnet. So wie himmlische Entscheidungen über spirituelle Angelegenheiten getroffen werden, werden sie auch über die weltlichen Wissensgebiete getroffen. Und diejenigen Köpfe, denen es glückt, ihre Art und Weise den Weisungen der göttlichen Attribute entsprechend auszurichten, sind imstande, zu Wegweisern ihres Zeitalters und ihres Fachs zu werden und sich in der Geschichte einen Namen zu machen. Eben hierauf hat der Heilige Prophet^{SAW} mit dem *istihāra*-Gebet¹⁵⁵ hingewiesen. Der Mensch kostet zwar in der Tat nur die Früchte seiner Mühe. Sich jedoch außerhalb der Saison zu bemühen, ist letztlich auch zum Scheitern verurteilt.

Das *istihāra* Gebet – eine wichtige Sunna

Man kann vielleicht versuchen, jedes Korn zu jeder Jahreszeit zu pflanzen und auch womöglich vom Wachstum des ein oder anderen profitieren, aber das Korn, das zu seiner Saison gesät wird, trägt eine gänzlich andere Beschaffenheit in sich. Genauso kann vielleicht auch jedes Korn in jedem Land gesät werden, aber ebenso ist die Beschaffenheit desjenigen Korns eine gänzlich andere, das in dem Land, dessen Boden für das Korn geeignet ist, gesät wird. Für den Menschen ist es möglich, sich in jedem Bereich Wissen anzueignen und jegliche Arbeiten zu vollbringen, aber für ihn ist es nicht von Bedeutung, in jeder Kunst ein Meister des Gebiets zu werden. Die verborgenen Fähigkeiten seines Verstands kennt allein Allah. Er allein weiß, welches Wissen unter allen nützlichen Wissensbereichen und welche Arbeit unter all den nützlichen Arbeiten in Anbetracht seiner Stärken, seines Zeitalters, seines Landes und den Notwendigkeiten seiner Nation für ihn angemessen ist. Daher heißt es, betet vor dem Beginn jeglicher Arbeit zu Allah und mag es eine noch so gute Arbeit sein. Er^{SAW} schlug hierfür folgende Worte vor:

اللَّهُمَّ إِنِّي أَسْتَخِيرُكَ بِعِلْمِكَ، وَأَسْتَعْدِدُّكَ بِقُدْرَتِكَ

وَأَسْأَلُكَ مِنْ فَضْلِكَ الْعَظِيمِ، فَإِنَّكَ تَقْدِرُ وَلَا أَقْدِرُ، وَتَعْلَمُ وَلَا أَعْلَمُ

¹⁵⁴ Engel

¹⁵⁵

وَأَنْتَ عَلَّامُ الْغُيُوبِ، اللَّهُمَّ إِنْ كُنْتَ تَعْلَمُ أَنَّ هَذَا الْأَمْرَ حَيْرٌ لِي فِي

دِينِي وَمَعَاشِي وَعَاقِبَةِ أَمْرِي، فَاقْدِرْ لِي وَيَسِّرْ لِي، ثُمَّ بَارِكْ لِي فِيهِ

وَإِنْ كُنْتَ تَعْلَمُ أَنَّ هَذَا الْأَمْرَ شَرٌّ لِي فِي دِينِي وَمَعَاشِي وَعَاقِبَةِ أَمْرِي

فَاصْرِفْهُ عَنِّي، وَاصْرِفْ عَنِّي، وَاقْدِرْ لِي الْخَيْرَ حَيْثُ كَانَ، ثُمَّ اذْضَيْبِي بِهِ

d. h. »O mein Herr, in Bezug auf die Arbeit, die ich zu verrichten beabsichtige bzw. das Wissen, das ich mir anzueignen gedenke oder die Verantwortung, die ich auf mich nehmen werde, erbitte ich von Dir, der Du meiner verborgenen Stärken und meiner gegenwärtigen Absichten und meiner Bedürfnisse und Verantwortungen hinsichtlich meiner Person, meiner Nation, meines Landes und der ganzen Welt kundig bist, die beste Entscheidung und ich bitte Dich weiterhin, mir von Dir aus für die Verrichtung dieser Aufgabe Kraft und Hilfe zu schenken und als Drittes ersuche ich Dich darum, dass Du mir reichlich Segen für diejenige Arbeit bzw. Verantwortung gibst, die für mich angemessen ist und auf die Du mein Augenmerk lenkst und für dessen Erfüllung Du mir Hilfe zuteilwerden lässt, und darum, dass ich keinen minderen Rang darin erreiche, sondern dass mir darin ein hoher Rang zuteilwird. Ich ersuche Dich nicht ohne Weiteres und grundlos, sondern deswegen, weil ich fest daran glaube, dass diejenigen Dinge, die zu erfüllen ich nicht die Stärke besitze, Du allein zu erfüllen vermagst und diejenigen verborgenen Dinge, um die ich nicht weiß, Dein Wissen allein umfasst. Also, o Herr! Wenn die Arbeit, die ich zu machen beabsichtige, in Deinem Wissen gut für mich ist, sowohl hinsichtlich der Erfordernisse meines Glaubens als auch in der Hinsicht, dass das Resultat der Arbeit, in die ich Mühe und Fleiß investiere, so gut wie möglich sein wird, dann befähige mich zu dieser Arbeit und erleichtere es mir, sie zu ihrer Vervollkommnung zu bringen und mache ihre Früchte für mich so umfangreich wie möglich. Doch wenn in Deinem Wissen ist, dass diese Arbeit für mich nicht angemessen ist, ob hinsichtlich des Glaubens oder in der Hinsicht, dass das Resultat nicht meiner Mühe entsprechen wird, dann verhindere die Ausübung dieser Arbeit und lasse mein Herz davon abkehren und ebne mir den Weg für Dinge, die außerdem das Beste für mich sind, und lenke meine Aufmerksamkeit darauf und halte mein Herz daran und lass es danach trachten.«

Wie vollkommen doch dieses Gebet ist und auf welcher subtilen Weise darauf hingewiesen wurde, dass nicht jede gute Arbeit zu jeder Zeit und für jeden Menschen nützlich ist, sondern selbst die besten aller guten Arbeiten manchmal nicht länger gut bleibt und nicht immer für jede Nation und jede Person geeignet ist.

Darum, um die höchsten aller Früchte seiner Mühe zu ernten, sollte der Mensch jenen Dingen nachgehen, die für ihn und sein Volk und für die gesamte Menschheit zu dieser Zeit nützlich sind und zu dessen bestmöglicher Ausübung er persönlich fähig ist. Wenn das nicht zutrifft, sollte er jene Arbeit bzw. jenes Wissen einem anderen Bruder überlassen und eine für sich selbst angemessene Arbeit bzw. angemessenes Wissen suchen. Doch da die Angelegenheit des Fortschritts der Menschheit neben der menschlichen Bemühung und Anstrengung und ihrer intellektuellen Fähigkeiten zudem mit dem Mittelpunkt der Manifestation göttlicher Attribute zu ihrer Zeit zusammenhängt, sollte man, ehe man sich einer Sache widmet oder Wissen aneignet, Allah darum anfehlen, dass Er einen dazu befähigt, demnach zu handeln, was Seine Entscheidung und Weisung für dieses Zeitalter darstellt, damit das richtige Korn in die richtige Erde zur rechten Saison gesät wird, sodass ein hochwertiges Ackerfeld entsteht und man so viel Nutzen davonträgt wie möglich.

Wie ich anfangs bereits erwähnt habe, sind die Interessen des menschlichen Lebens allesamt verbunden mit einer unaufhörlichen Veränderung und Allah hat mit dem Menschen auch Umstände für eine unaufhörliche Veränderung geschaffen. Wenn der Wandel gemäß richtiger Prinzipien vonstattengeht, dann ist er das Fundament des Fortschritts. Und wenn er gemäß falscher Prinzipien abläuft, so stellt er den Grund für den Untergang dar. Aber auch der Stillstand birgt den Untergang in sich. Ein Volk, das stillsteht, neigt sich immer weiter dem Niedergang zu.

Nicht nur der Rückschritt, auch der Stillstand ist tödlich

Unsere Jugendlichen müssen sich dies also stetig vor Augen halten, dass in dieser Zeit der Stillstand den Tod bedeutet. Wer stehenbleibt, wird sterben oder nach hinten gedrängt werden, was ebenfalls dem Tod gleichkommt. Sie dürfen also nach Beendigung ihrer Lehre nicht für eine Minute denken, dass für sie nun vielleicht Zeit zum Ausruhen ist. Sie sollten verstehen, dass dies nicht die Zeit zum Ruhen ist, dies ist die Zeit des Arbeitens.

Wie ich oben bereits gesagt habe, ist es für den Menschen gemäß den islamischen Lehren jederzeit von Bedeutung, voranzuschreiten. Und sein Fortschritt ist nicht nur damit verbunden, dass er voranschreitet, sondern in die Richtung schreitet, in die ihn die Eigenschaften Gottes weisen. Und die Methode dafür ist, dass sie, egal was sie machen, stets mit Gebeten um Hilfe vonseiten Allahs beginnen. Ich möchte vor allem diejenigen Studenten, die das Studium an der Universität beendet und einen Abschluss erlangt haben, auf ihre Pflichten hinweisen. Als sie mit dem Studium anfangen, wussten sie nicht, dass der Heilige Prophet^{SAW} für jede große Arbeit das *istiḥāra*-Gebet bestimmt hat. Und vielleicht haben sie die Gebete außer Acht gelassen, als sie sich ihre Fächer aussuchten, aber nun, wo ihre erste Etappe erreicht ist und die Zweite beginnt, die vielleicht eine von vielen Weiteren

sein wird, sollten sie entsprechend der vom Islam gelehrt Methode Gott anflehen, ehe sie für sich einen weiteren Weg einschlagen.

Vielleicht mag der eine oder andere sich wundern, wieso bei der Ansprache an Universitätsabsolventen und College-Studenten gerade so etwas zur Sprache kommt. Ich möchte solchen Leuten sagen, dass Pakistans ganzes Anliegen eben hierauf basierte, dass der Islam die Wahrheit ist und dass sie nicht bereit seien, diese Wahrheit aus politischen Gründen aufzugeben und dass der Islam bedeutet, an Gott, Seine Mächtigkeit und Propheten zu glauben. Wenn wir also unsere Ansprüche auf den Islam gründen, dann werden wir auch einsehen müssen, dass wir fest an Gott und Seine lebendige Allmacht glauben. Ansonsten hätten wir keine gesonderte Fraktion ins Dasein bringen müssen. Andere Religionen können vielleicht nach Lust und Laune wie eine Robe angezogen werden, aber nicht so der Islam. Der Islam ist eine lebendige Religion, die in jeden Lebensbereich vordringt und all unsere Handlungen anleiten will. Wenn wir den Anspruch haben, an den Islam zu glauben, dann werden wir auch einsehen müssen, dass in jedem unserer Lebensbereiche Gott und Sein Gesandter^{SAW} Einfluss nehmen werden. Und auch das werden wir einsehen müssen, dass der Wille Allahs im Fortschritt und Niedergang der Welt äußerst bedeutungsvoll ist.

Wenn wir an diese Dinge nicht glauben, dann beten wir in Wahrheit nur die Statuette eines toten Gottes an und sind nicht besser als Götzendiener. Es ist eindeutig, dass ein toter Gott nicht mehr wert ist als ein totes Pferd, weil die Haut des toten Pferdes und seine Knochen immer noch nützlich sein können, wohingegen ein toter Gott zu rein gar nichts zu gebrauchen ist. Sofern wir also an Gott glauben, werden wir an einen lebendigen Gott glauben müssen und wenn wir an einen lebendigen Gott glauben, dann werden wir auch einsehen müssen, dass Er Einfluss auf die alltäglichen Dinge der Welt hat und dass unsere Fortschritte mit Seiner Macht und Seinen Gnaden verbunden sind. Und es ist ebenso eindeutig, wenn wir dies glauben, dann werden wir neben unseren Bemühungen auch des *istihāra* bedürfen. Und genau das ist es, was der Islam vorbringt.

Ich sage zu den Jugendlichen, die mit ihrer Ausbildung fertig sind und sich bald in andere Beschäftigungen stürzen werden, dass ihr nicht den eitlen Versuch unternehmen sollt, euch auszuruhen, sondern Gottes Gesetz entsprechend für eine nicht-endende Anstrengung bereit sein sollt. Und bleibt gemäß dem Willen des Heiligen Qur'an stets bestrebt, vorwärts zu schreiten und fahrt darin fort, zu Allah zu beten, dass Er euch befähigen möge, das Richtige zur richtigen Zeit mit den richtigen Mitteln zu tun und dass Er daraus richtige und äußerst erhabene Resultate hervorbringen möge.

Seid dessen eingedenk, dass ihr nicht nur für euch selbst verantwortlich seid, sondern auch für die Einrichtung, die euch die Ausbildung ermöglicht hat und auch für jene Familie, die für eure Ausbildung finanziell aufgekomen ist und sei

es auch mittelbar. Ihr seid auch für das Land verantwortlich, das eure Ausbildung organisiert hat und dann gibt es noch die Verantwortung für die Religion, die ihr habt. Die Verantwortung gegenüber eurer Bildungseinrichtung legt euch auf, euer Wissen so oft und so gut es geht einzusetzen. Die universitäre Lehre ist nicht das Endziel. Sie ist der erste Schritt auf dem Weg zum Ziel. Die Abschlüsse, die euch die Universität gibt, haben an sich keinen Wert, sondern ihr verleiht ihnen erst durch eure Taten in der Zukunft einen Wert. Ein Abschluss ist lediglich ein geschätztes Gewicht. Ein geschätztes Gewicht kann richtig, aber auch falsch sein. Ihr erlangt nicht allein dadurch, dass die Universität annimmt, dass ihr ein vermutlich gewichtiges Wissen erworben habt, verpflichtend jene Wissensstufe, auf die die Universität mit ihren Abschlüssen hinzuweisen sucht. Wenn ein Absolvent einer Universität unter Beweis stellen kann, dass sein Wissen das von der Universität geschätzte Gewicht an Wissen noch weitaus überschreitet, dann etabliert sich auf der Welt die Würde und Wertschätzung für diese Universität. Doch wenn die Absolventen in ihrem künftigen Leben unter Beweis stellen, dass ihr Wissen das Gewicht an Wissen, das die Universität in ihnen vermutet hatte, bei weitem unterschreitet, dann werden die Leute gewiss den Schluss ziehen, dass die Universität sich bei der Einschätzung ihres Wissensgrades getäuscht hat.

Macht eurer Universität alle Ehre

Ihr solltet also in Erinnerung behalten, dass Universitäten ihre Studenten nicht so sehr weiterbringen können, wie die Studenten ihre Universität weiterbringen können. Oder, um es anders zu formulieren: Durch einen Abschluss allein gelangt der Student zu keiner Ehre, aber durch den Studenten gelangt der Abschluss zu Ehre. Ihr müsst euren Wissensstand immer aufrechterhalten, ihn sogar stetig versuchen zu erhöhen. Ihr dürft die Ausbildung in euren Colleges nicht als Frucht eures Lebens ansehen, sondern als Samen in dem Ackerfeld eures Wissens. Und ihr müsst mit allen Mitteln versuchen, diesen Samen so viele Früchte wie möglich tragen zu lassen, damit infolge dieser Anstrengungen der Respekt vor dem Abschluss steigt, den ihr heute erhaltet und damit die Ehrbarkeit eurer Universität steigt, die euch diese Abschlüsse aushändigt. Euer Volk sollte auf euch stolz sein können und euer Land sollte die allerhöchsten Hoffnungen in euch setzen können und mit ansehen, wie diese Hoffnungen erfüllt werden.

Das Fundament Pakistans

Ihr seid die Bewohner eines neuen Landes. Ihr scheint unter allen Ländern der Erde bloß die Bewohner eines kleinen Landes zu sein. Euer Land ist kein reiches, sondern ein armes Land. Vor langer Zeit schon habt ihr euch daran gewöhnt, unter dem schützenden Schirm einer Fremdherrschaft Frieden und Sicherheit zu genießen. Nun werdet ihr eure Moral und euer Betragen verändern müssen. Nun werdet

ihr die Ehre eures Landes und seinen Namen in der ganzen Welt manifestieren müssen. Ihr werdet der Welt euer Heimatland vorstellen müssen. Die Würde eines Landes aufrechtzuerhalten, ist ein äußerst schwieriges Unterfangen, aber noch schwieriger ist es, dessen Würde überhaupt herzustellen; und genau diese schwierige Arbeit wurde euch auferlegt. Ihr seid das neue Geschlecht einer neuen Nation. Eure Verantwortungen übersteigen die der neuen Generationen alter Länder um Einiges. Sie kriegen nur etwas Vorgefertigtes. Sie kriegen als Erbe die Bräuche und Traditionen ihrer Ältesten in den Schoß gelegt, doch eure Situation ist anders. Ihr müsst sowohl das Land errichten, als auch neue Bräuche etablieren. Solche Werte, mit denen etliche künftige Generationen ehrenhaft und erfolgreich fortfahren können, zu arbeiten und im Lichte ihrer Rechtleitung ihre Zukunft glorreich zu gestalten. Die Bewohner anderer älterer Länder sind wie Nachkommen, doch ihr habt dagegen den Status eines Vaters inne. Sie schauen für ihre Arbeiten auf ihre Väter und Vorfäter. Ihr werdet in euren Arbeiten die kommenden Generationen vor Augen halten müssen. Künftige Generationen werden das Fundament, das ihr jetzt legt, notwendigerweise bis zu einem gewissen Ausmaß als Grundlage des gesamten Gerüsts benutzen müssen. Wenn euer Fundament schief wird, dann wird auch der Bau darauf schief sein. Ein berühmter philosophischer Dichter des Islam sagt:

خشت اول چون نہد معمار کج

تاثریائے رَوَد دیوار کج

(Persisch)

d. h. wenn ein Maurer den ersten Ziegelstein schief legt, dann wird das ganze Baugerüst darauf schief sein, selbst wenn es bis zum Siebengestirn emporragt. Deswegen, weil ihr die ersten Ziegel Pakistans seid, müsst ihr mit äußerster Sorgfalt darauf achten, dass ihr in eurem Handeln und Tun nicht schief seid, denn ist euer Handeln und Tun auf irgendeine Weise in Schiefelage, wird das ganze Gebäude Pakistans, und sei es auch so hoch wie das Siebengestirn, schief gebaut werden. Zweifellos ist dies schwierig, doch es ist mindestens genauso glorreich. Wenn ihr durch das Darbringen von Opfern das Gebäude Pakistans auf ein festes Fundament stellt, wird euer Name mit solcher Ehrerbietung und Liebe genannt werden, wie sie unter den nachfolgenden Menschen ihresgleichen suchen werden.

Darum ermahne ich euch, eure neue Etappe mit Entschlossenheit, Standfestigkeit und großem Ehrgeiz anzutreten und immer weiter voranzuschreiten und mit dem Wissen vor Augen immer weiter zu schreiten, dass Jugendliche mit großer Entschlossenheit vielleicht ein erstes, zweites oder auch ein drittes Ziel, doch niemals so etwas wie ein letztes Ziel haben können. Sie fahren darin fort, nach dem ersten Ziel das zweite und nach dem Zweiten das dritte anzustreben. Sie kennen

nichts dergleichen wie die Beendigung ihrer Reise. Sie sehen es als eine Schmach, ihre Habseligkeiten von ihren Schultern abzulegen. Der erste Abschnitt ihres Ziels endet erst, wenn sie erfolgreich und siegreich vor ihren Schöpfer treten. Bei Ihm erhalten sie den wahren Lohn ihrer Dienste; bei Gott, der das einzige Wesen ist, das jemandes Dienste überhaupt angemessen zu belohnen vermag.

O, ihr vom einzigen Gott auserwählten Jugendlichen! Tapfere Kämpfer des Islam! Mittelpunkt der Hoffnungen des Landes und aufrichtige Söhne der Nation! Schreitet voran, denn euer Gott, euer Glaube und euer Volk schauen mit gemischten Gefühlen der Liebe und Hoffnung auf eure Zukunft!

(VOM 2. APRIL 1950, ERSCHIENEN IN AL-FAZL, 21. OKTOBER 1964)

HÖRT, JUNGE AHMADIS !

Dieser Brief wurde von Hudhur am 20. August 1950 zum obengenannten Thema geschrieben und am 8. September 1950 in *Al-Fazl* veröffentlicht. (Der Herausgeber)

Seit zehn Jahren sind die Ahmadi-Jugendlichen für die Felder der *Tabrik* im Sindh angestellt, doch in diesen zehn Jahren haben sie nicht einen Pfennig an Ertrag dazu gegeben. Und sie sind im Besitz von einem Vermögen in Höhe von 30.000. Das Niveau ihrer Ehrlichkeit ist derart, dass sie, wenn sie beim Anfertigen des Budgets einen Gewinn von 2000 angeben, am Ende des Jahres einen Verlust von 70.000 anführen. Zum Beispiel hatte Muhammadabad State ein Budget von 525.636. Das war das Budget, das sie selbst aufgeschrieben hatten, und dies waren jene Schätzungen, die für den allerniedrigsten Ertrag angesetzt werden sollten.

Wenn jemand diese Aufgabe aufrichtig vollbringen würde, sollte der Ertrag letztlich größer als das sein und nicht etwa niedriger. Das Ergebnis jedoch war, dass der Erlös 410.722 betrug, d. h. der Erlös war sogar um 114.914 vermindert. Währenddessen wurden die Ausgaben nicht etwa parallel reduziert, sondern obendrein noch um 94.498 gesteigert. Als Ausgabenbudget waren 427.163 angepeilt gewesen, aber in der Praxis wurden 505.220, d. h. 78.057 mehr als das Budget erlaubt, ausgegeben. Und dies ist nicht nur die Bilanz eines einzelnen Jahres, sondern die Jugendlichen der *Tabrik-e-Jadid* tun dies kontinuierlich. Manche sind teilweise seit acht oder neun Jahren da. Ihnen ist nicht viel mehr daran gelegen, als dass sie etwas zu essen bekommen. Es hat den Anschein, als hätten sie nirgendwo sonst eine Anstellung gekriegt und sich dann gedacht, dass es besser sei, ihr Leben als *waqf* zu fristen, als beschäftigungslos zu bleiben und sind dann nach dem *waqf* hierhin gekommen. Im Gegensatz zu ihnen fahren jene Angestellten, die auf meinem Feld arbeiten, mashaAllah, jedes Jahr Gewinne ein. Möge Allah sie auch weiterhin vor solcher Arglist bewahren. Amin.

Ich sage den Jugendlichen, wenn das schon in den Anfangstagen der Ahmadiyyat ihr Niveau ist, sie in den nächsten kommenden Jahren große Schmach erleiden werden. Darum betet für euch selbst, dass Allah euch vor diesem Dreck und Unrat beschützen möge und versucht, euch zu bessern. Sicherlich, widmet euer Leben dem Islam, aber nicht mit der Absicht, hinzugehen, untätig liegen zu bleiben und keinerlei Arbeit zu vollbringen, während ihr Einkommen bezieht.«

(VOM 20. AUGUST 1950, ERSCHIENEN IN AL-FAZL VOM 8. SEPTEMBER 1950)

DIE JUNGE GENERATION SOLLTE IN IHREM GLAUBENSGEIST STÄRKER SEIN ALS IHRE VORGÄNGER

Hudhur hielt in Karachi im September 1950 eine Ansprache über das Tah-rik-e-Jadid, in welcher er die Jugendlichen ansprechend sagte:

Was die neuen Jugendlichen betrifft, sehe ich, dass ihr Zustand höchst bedauerlich ist. Die Versprechen für das sechste Jahr beliefen sich auf 120.000, doch gerade einmal 43 Prozent davon wurden eingenommen, obwohl Jugendliche im Opfergeist und in ihrer Aufrichtigkeit weiter als die Vorangegangenen sein sollten. Ein Volk kann nie Fortschritte machen, solange seine Jugendlichen nicht mehr Opfer als ihre Vorgänger erbringen.

(GEHALTEN AM 15. SEPTEMBER 1950, ERSCHIENEN IN AL-FAZL AM 29. SEPTEMBER 1950)

GLAUBE, TATKRAFT UND EHRlichkeit

Hadhrat Khalifatul Masih II^{RA} hielt am 21. Oktober 1950 um drei Uhr nachmittags mit seiner Eröffnungsansprache an die Khuddam-ul-Ahmadiyya der Zentrale zum alljährlichen Ijtema eine erhellende Rede, die unten wiedergegeben wird. (Der Herausgeber)

Die angemessene Gebetshaltung

Wann immer auf der Welt eine Versammlung stattfindet, wird ihr eine angemessene Gestalt gegeben und auch der Islam hat dies berücksichtigt. Zum Beispiel haben wir täglich eine Versammlung in Gestalt des islamischen Gebets. Dem Gebet hat unser Gott von Anfang an eine solche Gestalt gegeben, die sich unter allen Muslimen gleich zeigt, nämlich das Wenden des Gesichts aller Muslime in dieselbe Richtung, weiterhin bestimmte Arten von Bewegungen zu einer bestimmten Zeit, d. h. das Heben der Hände zu Beginn des Gebets, ferner das Übereinanderlegen der Hände auf der Brust, das Wenden seines Gesichts in die Gebetsrichtung, *qibla*, das Legen der Hände auf seine Knie beim *rukūʿ*, der Verbeugung, das Legen seiner Hände auf den Boden bei der Niederwerfung, dem *sağda*, das Berühren des Bodens mit der Stirn und der Nase und viele andere solcher Bewegungen. All diese Bewegungen werden zur gleichen Zeit von allen Muslimen vollzogen. Dahinter verbirgt sich der Hinweis auf die Tatsache, dass wahre Einheit nicht ohne äußerliche Einheit erreicht werden kann. Aber ich sehe, dass unter den Khuddam nicht versucht wurde, jene äußerliche Einheit herzustellen. Einige Khuddam stehen mit ihren Händen übereinandergelegt, während andere sie hängen lassen. Einige Khuddam schauen in die eine, einige in die andere Richtung. Also konnten die Khuddam selbst über so eine kurze Zeit diese Ordnung, die in Wahrheit allein der Islam hergestellt hat und die die Muslime vergessen haben, nicht aufrechterhalten.

Weiterhin sind die Gebetsreihen schief. Ein Khaddim steht weiter vorne, ein anderer weiter hinten. Ja, es sind Zelte aufgeschlagen und die Khuddam stehen davor, doch genauso wie man die Zelte mit einer Ordnung in einer Linie hingestellt hat, hätte man auch die Gebetsreihen ordnungsgemäß anordnen sollen. Meine erste Anweisung lautet, wenn künftig Zelte aufgestellt werden, sollten sie in einer Reihe und in einer Linie sein. Zweitens, weil die Khuddam zu einer bestimmten Zeit in Reihen stehen müssen, sollte vor den Zelten eine Linie festgesetzt werden, auf der alle Khuddam mit ihren Fersen stehen können. Die Aufstellung der Gebetsreihen erfolgt immer entlang den Fersen, nicht den Zehen. Wenn man sich bei den Gebetsreihen an den Zehen orientieren würde, dann wäre der eine Fuß kleiner und ein anderer wiederum größer, weswegen der eine seinen Fuß vorne, der andere seinen hinten hätte. Deswegen sind es die Fersen, anhand derer man die Gebetsreihen aufstellt. Folglich sollte für die Zukunft notiert werden, dass vor jedem Zelt eine Linie gezogen werden solle, damit die Khuddam darauf mit ihren Fersen stehen können. Darüber hinaus sollte man die Aufstellung einer Gebetsreihe üben lassen. Der Heilige Prophet^{SAW} sagte, wessen Gebetsreihe im Gebet nicht gerade ist, dessen Herz ist ebenso krumm. Wenn wir anlässlich des *ʿid-Festes* oder anlässlich eines Totengebets auf offenem Gelände Reihen aufstellen müssen, bleiben diese trotz aller Mühen stets krumm, weil in Moscheen aufgrund der Wände und Linien die Reihen gerade bleiben, während das auf offenem Gelände jedoch schwierig ist. Das hat den Grund, dass in der Jugend nicht zur Gewohnheit gemacht wird, die Reihen gerade zu halten. Die Khuddam sollten angewiesen werden, die Aufstellung der Gebetsreihen zu trainieren, ehe sie zurück in ihre jeweiligen Orte gehen und dies die dortigen Khuddam üben lassen. Seht euch Soldaten an. Deren Reihen sind immerzu gerade. Unsere Leute müssen sich beugen und nach unten gucken, um die Reihe gerade zu halten, doch sie nicht. Die Methode der Soldaten ihre Reihe gerade zu halten ist, dass sie sich gerade hinstellen, ihren Brustkorb ausweiten und Schulter an Schulter legen. Dann wenden sie ihren Blick nach rechts, um zu schauen, ob die Reihe auch gerade ist. Wenn die Reihe ihnen krumm vorkommt, korrigieren sie dies unverzüglich. Wenn also beim jährlichen *Ijtema* die Khuddam verschiedene Übungen machen, soll ihnen auch das Aufstellen von Gebetsreihen antrainiert werden. Und damit soll bereits in dieser Sitzung angefangen werden. Der Qaid und die *Zuʿamāʾ*, die hier anwesend sind, sollen über die Prinzipien der Aufstellung von Gebetsreihen aufgeklärt werden. Am letzten Tag, also übermorgen, werde ich Sie am Morgen irgendwann zusammenkommen und stehen lassen und überprüfen, ob Sie Ihre Reihen korrekt und gerade bilden können und ob die Qaideen und *Zuʿamāʾ* jene Methoden behalten haben, mit deren Hilfe man die Khuddam das Begradigen der Gebetsreihen üben lassen kann.

Als Drittes möchte ich sagen, wenn so etwas gemacht wird, ist die richtige Methode, dass die Khuddam geradestehen und den Blick vor sich richten sollen

und egal, was auch immer Wichtiges passieren mag, ihre Blicke nicht von dort entfernen sollen. Auch dies ist im Islam eingeführt worden. Im Gebet gilt das Gebot, dass der Betende seinen Blick auf die Stelle der Niederwerfung richtet. Der Heilige Prophet^{SAW} sagte, dass derjenige, der im Gebet nach rechts oder links schaut oder nach oben und unten blickt, nicht weit davon ist, dass Allah ihm sein Sehvermögen nimmt. Nun seht, welche gefährliche Verheißung dies ist, dass Gott jemanden, der das tut, blind machen wird. Demnach sind alle Gebote, die jetzt für die Organisation bestimmt wurden, von vornherein im Islam vorhanden. Uns wurde beigebracht, dass wir uns nicht nur im Gebet, sondern zu jedem Anlass der Organisation an diesen Prinzipien orientieren sollten. Aber ich stelle fest, dass unter allen stehenden Khuddam manche nach rechts, manche nach links gucken. Einige gucken nach oben und andere nach unten. Obwohl Sie entsprechend der islamischen Prinzipien allesamt den Blick nach vorne richten sollten. Meine Aufgabe als Redner ist es, in alle diese vier Richtungen zu schauen. Ich stelle fest, dass sogar gerade in diesem Moment, wenn ich dazu ermahne nach vorne zu schauen, einige Khuddam nach rechts und links und oben und unten schauen. Man sollte sich daran doch zumindest während einer Ermahnung halten. Unglücklich ist derjenige, der während der Organisation seine Aufgabe vergisst, aber am unverzeihlichsten und verwunderlichsten ist, wenn man schon dagegenhandelt, während man gerade ermahnt wird.

Hiernach möchte ich Ihnen sagen – diejenigen, die die Zeitungen verfolgen und die Gemeinden, in denen ich war, wussten es auch –, dass ich seit zweieinhalb Monaten an starkem Husten leide und heiser bin. Nachdem ich hierherkam, ging es mir etwas besser, aber durch die Ansprache fängt es wieder an, sich zu verschlechtern. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass hier Staubwolken aufgewirbelt werden und Staub ist für den Husten ungünstig. Deswegen werde ich trotz meines Wunsches, die meiste Zeit hier zu verbringen, nicht lange hierbleiben können. An meiner Stelle wird der Naib Sadr arbeiten, außer zu jenen Zeiten, zu denen ich mich entscheide, hier zu bleiben oder zu denen meine Gesundheit mir erlaubt, hier zu bleiben. Darum ermahne ich die Khuddam, wenn sie nichts anderes tun und mich sehen, wie ich hierherkomme, sie ihre Augen schließen sollen, so, als hätten sie mich gar nicht erblickt. Denn wenn sie mich sehen und zu mir rennen würden, würde das letztlich nur mehr Staub aufwirbeln und ich würde krank werden und künftig nicht mehr am Ijtima teilnehmen können. Außer den zwei bis drei Personen, die dazu beauftragt sind, mich zu begleiten, soll von den übrigen Khuddam keiner mit mir laufen. Vielmehr sollte jemand, der abgesehen von der dafür bestimmten Bemannung mit mir läuft, zur Seite genommen werden. Ihm sollte erklärt werden, dass sein Mitlaufen nicht gestattet ist. Und der Privatsekretär sollte die zu meiner Begleitung ernannte Bemannung kenntlich machen, sodass jemand,

der darüber hinaus neben mir herläuft, von den Mitarbeitern davon abgehalten werden kann.

Hiernach will ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya auf ihre zukünftigen Pflichten aufmerksam machen, die ihnen seit der Geburtsstunde des Islam schon auferlegen, doch zu verschiedenen Zeiten von den Menschen vergessen werden. Zu deren Erinnerung werden von Gott Propheten auf die Welt geschickt. Die Arten des Gebetes wandelten sich. Die Einzelheiten zu Geboten änderten sich, die Methoden des Fastens änderten sich, die Stätten der Pilgerfahrt wechselten und auch die Umstände der Pilgerfahrt änderten sich. Auch die Arten der Almosengabe (*zakāt*) änderten sich, die Mindestgrenze zur Verpflichtung zum *zakāt* veränderte sich stetig, doch es gibt einige Prinzipien des Glaubens, der Lehre und des Handelns, die von Hadhrat Adam^{AS} bis zum heutigen Tag unverändert blieben und bis zum jüngsten Tag unverändert bleiben werden. Weder handelte Hadhrat Adam^{AS} dagegen, noch brachte Hadhrat Noah^{AS} eine davon abweichende Lehre, noch wandte Hadhrat Abraham^{AS} sich davon ab, noch lehrten Hadhrat Moses^{AS} und Hadhrat Jesus^{AS} etwas anderes und auch der Heilige Prophet^{SAW} brachte keine davon abrückende Lehre. Von Hadhrat Adam^{AS} bis zum Heiligen Propheten^{SAW} sind jene Lehren dieselben geblieben und werden auch dieselben bleiben. Doch es kommen Zeitalter, in denen die Menschen diese Prinzipien in Vergessenheit geraten lassen und in einigen Zeitaltern haben die Gläubigen sich mit größter Verantwortung und Strenge daran zu halten.

Unabänderliche Prinzipien des Islam

Von diesen Prinzipien ist das erste der Glaube. Die islamische Auslegung von Glauben ist, dass der Mensch an die Formel »*Ašhadu allā ilāha illallāhu waḥdahū lā šarīka lahū wa-ʾašhadu anna muḥammadan ʿabduhū wa-rasūluh*«, die man im Arabischen *kalima* nennt, glaubt und davon überzeugt ist. Doch sieht, wenn man fragt, was der Glaube oder der Islam sei, rezitiert ihr die *kalimatu š-šahāda* (Glaubensbekenntnis) und fügt hinzu »*hieran zu glauben und darauf zu bauen.*« Daraus wird ersichtlich, dass der Glaube etwas anderes ist als die *kalimatu š-šahāda*. Der Glaube ist in Wirklichkeit jene treibende Kraft, die hinter der Einsicht von Wahrheiten und der Verbreitung von Wahrheiten auf der Welt arbeitet.

»*Ašhadu allā ilāha illallāhu waḥdahū lā šarīka lahū wa-ʾašhadu anna muḥammadan ʿabduhū wa-rasūluh*« ist jenes Bekenntnis, das zuzeiten des Heiligen Propheten^{SAW} und der nachher geborenen Menschen als treibende Kraft fungierte, d. h. als der Heilige Prophet^{SAW} auf dieser Welt war, war diese *kalima* die treibende Kraft und auch im Zeitalter nach ihm blieb sie das. Zuzeiten von Hadhrat Jesus^{AS} gab es kein solches Bekenntnis, bis auf die Glaubensüberzeugung, dass Hadhrat Jesus^{AS} von Gott gesandt wurde, um sein Volk zu bessern und ihre Handlungen zu korrigieren. Dies wurde zur treibenden Kraft bestimmt. Zuvor war es zur treibenden

Kraft erklärt worden, an Hadhrat Moses^{AS} zu glauben und sein eigenes Handeln entsprechend der von ihm aufgezeigten Wege auszurichten. Und so war der Islam allerorten vorhanden, doch seine Gestalten änderten sich. Genauso war der Glaube überall vorhanden, doch die treibende Kraft veränderte sich. Der Glaube ist nicht gleichbedeutend mit dem Glaubensbekenntnis, sondern bezeichnet die Überzeugung und das Vertrauen, die sich auf Wahrheit und den Prinzipien der Wahrheit gründen und den Menschen in seinem Handeln Letzteren unterwerfen. Ohne Zweifel war ein Bestandteil davon mal, an Hadhrat Jesus^{AS} zu glauben und mal, an Hadhrat Moses^{AS} zu glauben und mal, an Hadhrat Abraham^{AS} zu glauben, jedoch ist jetzt der Bestandteil dessen, an Muhammad, den Gesandten Allahs^{SAW}, und seine gebrachten Lehren zu glauben. Die erste Sache, durch die ein Volk entsteht, ist der Glaube.

Das ist nun etwas Religiöses, doch wenn man die Nationen betrachtet, so sieht man in ihnen eine andere Art von Glauben, den man Volksgeist nennt. So ist dieser Volksgeist ein politischer Glaube. Ein Brite hat den Glauben, er müsse für den Schutz und die Aufrechterhaltung der Form seiner Regierung bestrebt bleiben. Ein Amerikaner hat den Glauben, dass er Amerika und die ihm unterstellten Ortschaften, welche Form diese auch annehmen, schützen und zu ihrem Fortschritt beitragen müsse. Dieser politische Glaube besteht wie auch der religiöse Glaube darin, an all seine Wahrheiten zu glauben und sein ganzes Leben für den Schutz und die Verbreitung all seiner Prinzipien aufzuwenden. Und wann immer jemand sich fest verspricht, an diesen Wahrheiten und Lehren festzuhalten und auch andere dazu aufzurufen, nennt man dies Glauben.

In diesem Zeitalter wurde der Islam durch den Verheißenen Messias^{AS} wiederbelebt. Oder anders gesagt: Der Islam ist nach wie vor lebendig, aber der Verheißene Messias^{AS} ist erschienen, um den Glauben und die Überzeugung, die nutzlos geworden waren, weil sie weder Gott noch Seinem Propheten zugutekamen, unter den Menschen auf der Welt wiederzubeleben. Darum ist es für den, der in die Ahmadiyyat eintritt, wichtig, das Prinzip der Wahrheit, das der Islam vorstellt, richtig zu begreifen, also »*Ašhadu allā ilāha illallāhu waḥdahu lā šarīka lahū wa-ʾašhadu anna muḥammadan ʾabduhū wa-rasūluh*«. Darin spiegelt sich die Gewissheit wider, dass jene Glaubensüberzeugung, auf der dieses Prinzip aufgerichtet wurde, wortwörtlich mitsamt all seiner Zweige und Gesamtheit aller Bedeutungen völlig richtig und zutreffend ist. Und es ist wichtig, dass so jemand dies in seinem Herzen manifestiert und in der Welt verbreitet. Dies ist in dieser Zeit derselbe Glaube wie zur damaligen Zeit, als der Heilige Prophet^{SAW} erschien.

Ich stelle immer wieder fest, dass Menschen denken, der Glaube bedeutete, die Wörter zu wiederholen, die sie im Glaubensbekenntnis finden, also »*Ašhadu allā ilāha illallāhu waḥdahu lā šarīka lahū wa-ʾašhadu anna muḥammadan ʾabduhū wa-rasūluh*«. Das ist kein langer Satz, keine lange Sure und kein Buch, die ein

Hindu, Sikh oder Christ nicht lernen könnte, sondern es ist ein kurzer Satz, den jeder Hindu, Christ, Sikh, Zarathustrier oder Shintoist nach ein paar Minuten aufsagen kann. Wenn darin irgendein Zauber wäre und diese Worte allein schon imstande wären, den Menschen zu verändern, würden die Leugner des Islam, die den Heiligen Qur'an bloß dazu lesen, um ihn der Lügen zu zeihen, zu Hunderttausenden Muslime werden. Aber Tatsache ist, dass hunderttausende Menschen tausendfach »*Ašhadu allā ilāha illallāhu waḥdahu lā šarīka lahū wa-ašhadu anna muḥammadan 'abduhū wa-rasūluh*« rezitiert haben und nach wie vor ungläubig sind, gar noch ungläubiger als die Menschen, die gezeugnet hatten, ohne diesen Satz je aufgesagt zu haben. Denn sie haben die Worte der *kalima* abgelehnt, nachdem sie sie gelesen und seine Bedeutung begriffen hatten, während die anderen sie ohne sie zu lesen abgelehnt hatten. Folglich ist der Glaube keine andere Bezeichnung für die *kalima*, sondern er bezeichnet sowohl die Erinnerung an und das Handeln entsprechend der darin enthaltenen Lehre, als auch die Gewissheit, die zum Handeln motiviert und jene Triebkraft, die fortfährt, die Glaubensüberzeugung in dementsprechendes Handeln umzusetzen.

Als Beispiel dafür führe ich das Ausrollen mit einer Nudelrolle an. Beim Ausrollen werden Zuckerrohre ausgepresst, um ihren Extrakt zu gewinnen. Allein das Auspressen ist jedoch zu nichts gut. Wenn man die Nudelrollen einfach leer ausrollen ließe, würde das Land weder den gepressten Saft, noch Zucker erhalten. Durch das Ausrollen gelangt man erst dann an den Saft, wenn Zuckerrohre dazugegeben werden. Mit diesem kann dann der Zucker hergestellt werden. Das leere Bekennen der Worte der *kalima* entspricht dem Beispiel des leeren Ausrollens, worin noch keine Zuckerrohre dazugegeben wurden. Und die Triebkraft ist so, als würde man das Ganze durch die Zugabe von Zuckerrohren zum Laufen bringen. Genauso wie in der Nudelrolle ein Antrieb ist, der die Zuckerrohre in Bewegung versetzt, wodurch der Extrakt ausgepresst wird, so ist auch eine Glaubensüberzeugung zu nichts gut, solange keine treibende Kraft dahinter anzutreffen ist. Das bloße Bekenntnis zur *kalima* ist noch nichts Nutzbringendes. Man sollte sich zu den Worten der *kalima* soweit bekennen, dass sie den Menschen antreiben und zum Handeln motivieren. Erst dann nennt man es Glaube. Davor ist es lediglich eine Glaubensüberzeugung, kein Glaube.

Im Arabischen bezeichnet *'aqīda*, d. h. Glaubensüberzeugung, etwas, zu dem man sich bekennt und *īmān*, d. h. Glaube, wird erst dann verwendet, wenn wir beginnen, aus Ersterem Nutzen zu ziehen. Iman meint Frieden zu verbreiten, jemandem Ruhe und Nutzen zu bringen. Und es ist offensichtlich, dass durch eine Glaubensüberzeugung allein noch kein Frieden auf der Welt Einzug hält. Frieden auf der Welt entsteht durch die Taten, die wir infolge unserer Glaubensüberzeugungen vollbringen. Erst zusammengenommen ergeben *'aqīda* und die treibende Kraft also den Glauben. Wenn die Überzeugung so stark wird, dass der Mensch

dadurch einen Wandel in sich hervorbringt, nennt man so jemanden einen Gläubigen. Was die Überzeugung angeht, so werden sich auf der Welt tausende Analphabeten finden, die bezeugen werden, dass Allah eins und Muhammad der Gesandte Allahs^{SAW} ist. Man kann selbst eine Greisin aus irgendeinem Dorf fragen. Sie wird ebenfalls bestätigen, dass das wahr sei, dass Allah eins und Muhammad^{SAW} sein Gesandter ist. Manche werden bis zu ihrem Tod bezeugen, dass dies der Wahrheit entspricht, aber trotzdem sorgen sie sich nicht um die Verbreitung des Islam und arbeiten auch nicht dafür.

Der Grund dafür ist, dass sie zwar eine Glaubensüberzeugung haben, nicht jedoch Glauben. Sie sehen zwar ein, dass Gott eins und Muhammad^{SAW} sein Gesandter ist, aber dieses Bekenntnis erreicht nicht das Niveau, dass es zu einem Bestandteil ihres Denkens, Verstandes und ihrer Gefühle würde. Dies entspricht dem Beispiel, wenn ein weißer Mann einen schwarzen Stoff anzieht. Dadurch wird er kein Schwarzer. Sicherlich sieht er von Weitem nach etwas Schwarzem aus, aber ein schwarzer Mann ist, was die Haut angeht, innerlich wie nach außen hin schwarz, denn z. B. wird keiner durch das Auftragen von schwarzer Tinte auf seinem Körper zu einem Schwarzen. Es wäre bloß ein Überzug, so wie die Glaubensüberzeugung einer ist. Doch mit dem Glauben verhält es sich so, als wäre etwas in Wirklichkeit schwarz, in Wirklichkeit weiß oder in Wirklichkeit von roter oder gelber Farbe.

Daher ist das Erste, was man nach dem Eintritt in die Ahmadiyyat in sich entwickeln sollte, der Glaube. Die Überzeugung ist ein Teil davon. Das bedeutet, der Glaube hat zwei Bestandteile, nämlich die *'aqīda*, die Glaubensüberzeugung, und die treibende Kraft, das *Movens*. Und *'aqīda* heißt, etwas für wahr zu halten. Dann gibt es welche, die den Impetus haben, zu arbeiten und welche, die ihn nicht haben. Also werden die *'aqīda* und die treibende Kraft auch getrennt voneinander angetroffen. Es gibt Hunderttausende, die eine *'aqīda* haben, aber keinen inneren Antrieb zum Handeln. Genauso gibt es auch tausende Menschen, die keine *'aqīda*, sondern nur eine Antriebskraft haben. Sie arbeiten, aber haben kein Ziel vor Augen. Dementsprechend ist eine *'aqīda* ein Anzeichen für ein Ziel und der Glaube ein Anzeichen sowohl für ein Ziel als auch für ein demgemäßes Handeln. Auf der Welt trifft man auch solche Menschen an, die ein Ziel haben, aber nicht dementsprechend handeln und auch solche, die handeln, aber kein Ziel haben. Ein Gläubiger aber ist jemand, der sowohl ein Ziel hat als auch danach handelt.

Die rechtschaffenen und guten Taten

Das Zweite, was man nach dem Eintritt in die Ahmadiyyat entwickeln muss, ist das Handeln. Nach dem Glauben kommt das Handlungsfeld, in welchem die treibende Kraft aktiv wird, so wie etwa beim Ausrollen mit der Nudelrolle. Erst wenn man beim Auspressen Zuckerrohr hinzugibt, das für die treibende Kraft

steht, und dann die Walze in Bewegung versetzt wird, fängt der Saft an, zu tropfen. Wenn auf diese Weise im Menschen die Überzeugung zusammen mit dem Antrieb entsteht, entsteht zusammen mit dem Ziel der treibenden Kraft der ausgepresste Saft. So wie beim Auswalzen ohne die Zugabe von Zuckerrohren kein Extrakt austropft, kann der Mensch keinen Nutzen daraus ziehen, wenn er nur die Glaubensüberzeugung hat, aber ohne einen inneren Antrieb. So wie es auch keinen Saft gibt, solange die Rolle nicht bewegt wird und keine Zuckerrohre darin sind. Für das Auspressen des Saftes ist es wichtig, dass es Zuckerrohre zum Auswalzen gibt und die Nudelrolle dann bewegt wird. Wenn es sodann ein bestimmtes Ziel gibt und der Mensch in sich den Impetus hat, zur Erfüllung dieses Ziels etwas zu unternehmen und er dann daran zu arbeiten beginnt, wird dies als Handeln bezeichnet.

Ohne das Handeln kann der Mensch auch keine guten Resultate hervorbringen. Ich habe erwähnt, dass die bloße Bewegung des Auspressens ohne die Zugabe von Zuckerrohr keinen Extrakt bringt und auf diese Weise auch jeder Glaube unnütz ist, wenn bloß eine Überzeugung da ist, jedoch kein innerer Antrieb dazu, weil dadurch kein vorteilhaftes Resultat entsteht. Seht, wie stark die Europäer handeln, aber da ihr Handeln keinem Glauben unterliegt, sind sie fernab von Spiritualität.

In Wahrheit ist das Handeln das Gewand des Glaubens und der Glaube ist etwas Verborgenes. Wenn wir ein Gewand sehen, nehmen wir an, dass dahinter ein Mensch ist. Nehmen wir an, man sieht von Weitem einen Mann. Wir sehen seine Kleider und wissen, dass es sich um irgendeinen Mann handeln muss. Manchmal geschieht es auch, dass es sich ausschließlich um Kleider handelt, ohne dass dort ein Mensch wäre, z. B. wenn Kleider nach dem Waschen an einer Wand oder einem Baum zum Trocknen aufgehängt werden. Im Allgemeinen aber geschieht es, dass man Kleider sieht und daraus den Schluss zieht, dass da hinten ein Mann steht. Wenn dort ein Hemd weht und der eine zum anderen sagt »Guck, da kommt ein Mann«, wird Letzterer das bestreiten: »Nein«. Er wird nicht sagen »Du lügst«. Von einer Million Fällen wird sich in 999.999 Fällen hinter dem Hemd ein Mann verbergen und es wird nicht bloß ein Hemd sein. Doch hin und wieder wird dort aber doch nur ein Hemd hängen, was eher die Ausnahme darstellt. Normalerweise wird das Hemd zu einem Mann gehören. Analog verhält es sich mit dem Glauben: Solange man nicht handelt, werden wir keinen Glauben dahinter annehmen und das Handeln kann ohne Glauben nicht entstehen. Das Handeln zeugt von dem Vorhandensein eines Glaubens und der Glaube resultiert im Handeln.

Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit

Das Dritte, was jemand, der der Ahmadiyyat beitrifft, in sich entwickeln muss, ist Aufrichtigkeit. Diese Tugend ist für das Arbeiten eine ebenso grundlegende Tugend. Aufrichtigkeit ist in ihrer Essenz etwas Natürliches. Zum Beispiel, wenn eine

Person Schuhe vor Euch ablegt und fragt, was das sei. Dann werdet ihr antworten, dass dies Schuhe seien und wenn diese Person sagt »*Nenn sie nicht Schuhe*«, werdet ihr entgegnen: »*Wie soll ich sie sonst nennen, es sind nun einmal Schuhe?*« Aufrichtigkeit ist also etwas Natürliches. Der Mensch ist dazu gezwungen, die Wahrheit zu sprechen, aber wenn er das unter bestimmten Umständen ändern will, so wird daraus etwas Unnatürliches ... Aufrichtigkeit ist nichts Religiöses, sondern der Natur des Menschen innewohnend. Wenn ihr ablehnt, die Wahrheit zu sprechen, handelt ihr dementsprechend gegen eure Natur.

Was meint denn Aufrichtigkeit? Nehmen wir an, vor euch ist ein Berghügel. Nun könntet ihr auch sagen, das sei ein Esel. Ihr könntet auch sagen, es sei ein Zug. Oder es handle sich um London oder das sei New York. Ihr könntet auch sagen, das sei Delhi. Ihr könntet auch sagen, das sei ein Fluss. Ihr könntet auch sagen, dass sei ein Zelt. Ihr könntet auch sagen, das sei ein Khadim, der Wache steht. Ihr könntet das alles sagen und wenn ihr jemandem gegenüber, der nicht in die Täuschung eingeweiht ist, erwähnt, dies sei ein Berghügel, wird er dies bejahen. Behauptet ihr ihm gegenüber aber, dies sei ein Zelt, wird er euch einen Lügner nennen und sagen, dass ihr meschugge seid. Wenn ihr sagt, das sei London, wird er sprechen »*lā haula wa-lā quwwata illā billāh*«. Wenn ihr wiederum sagt, es handle sich dabei um New York, wird er euch empfehlen, euren Verstand in einer Nervenheilanstalt untersuchen zu lassen. Wenn man jemandem gegenüber, der nicht in die Intrige und Lüge eingeweiht ist, etwas so nennt, was nicht seiner originalen Bezeichnung entspricht, dann gibt es drei Optionen: Entweder wird er annehmen, dass ihr Spott mit ihm treibt, oder sagen, dass ihr töricht seid oder aber sagen, dies sei eine Lüge. Es gibt keine Optionen bis auf diese drei, die eintreten könnten. Darum ist Aufrichtigkeit eine natürliche Tugend und ein Anzeichen dafür ist, dass jemand, dem ihr die originale Bezeichnung einer Sache nennt, dies bestätigen wird, während er, wenn ihr eine andere Bezeichnung dafür erfindet, euch der Lüge bezichtigen wird. Selbst wenn ihr versucht, eurer Frau, eurem Sohn, eurer Mutter, eurem Vater oder eurem Bruder eine andere Bezeichnung weiszumachen, werden sie euch nur der Lüge bezichtigen. Selbst wenn ihr eurem Kind gegenüber über diesen Hügel zu erklären versucht, dass dies ein Khadim aus Karachi sei, der gekommen sei, um Wache zu stehen, wird es das für einen Witz halten. Wenn ihr darauf beharrt, kann es sein, dass sie das einsehen und hinzufügen: »*Treib es nicht noch weiter, nicht dass der Wahn noch weiter ansteigt.*« Aufrichtigkeit ist also etwas, was nicht von außen kommt, sondern im Menschen selbst entsteht. Von außen wird sie lediglich entfernt. Beispielsweise möchtet ihr euch mit einem eurer Freunde einen Spaß erlauben. Ihr hängt Hose und Hemd an einem Bambusstab auf und behauptet, dort stehe ein Mann. Dies ist von außen entstanden. Euer Herz wird sagen, dass dies bloß ein Bambusstab sei, an dem Hemd und Hose hängen.

Wo Aufrichtigkeit eine natürliche Tugend ist, ist sie auch für die Religion von Relevanz. Abgesehen davon verlässt ihr den Kreis der Menschlichkeit, wenn ihr die Aufrichtigkeit verlässt, denn Menschsein ist eine andere Bezeichnung fürs Herz. Menschsein ist keine Bezeichnung für die Entscheidungen, die ihr unter natürlichen Umständen trifft. Menschsein bezeichnet jene angebrachten Emotionen und Gedanken, die im Inneren des Menschen entstehen. Menschsein bezeichnet angemessene Beschlüsse und richtige Absichten, die im Menschen entstehen. Wenn eure äußerlichen Ziele und oberflächlichen Bedürfnisse euch dazu nötigen, sich entgegen eure angebrachten Emotionen und Gedanken und richtigen Beschlüsse und Absichten zu äußern, so wird daraus etwas Unnatürliches und bleibt nicht mehr aufrichtig. Vielmehr tretet ihr in dem Moment die Menschlichkeit mit Füßen. Gleichermassen bedarf auch die Religion der Aufrichtigkeit. Deswegen, weil die Religion selbst eine Wahrheit ist. Daher lautet ein Name Gottes auch »die Wahrheit«, d. h. Gott ist etwas, das nicht der Realität entgegensteht, sondern Er existiert, so wie beschrieben, und Gott spricht, was wahr ist. Gott nennt einen Berg nicht Fluss und einen Fluss nicht Berg, sondern den Berg einen Berg und den Fluss einen Fluss. Er nennt den Menschen nicht Dschungel und den Dschungel nicht Mensch. Er nennt den Menschen einen Menschen und den Dschungel einen Dschungel. Weiterhin ist alles, was von Gott kommt, aufrichtig und wahr und da die Religion Aufrichtigkeit ist, wird derjenige, der sich an sie richtet, zu einem Aufrichtigen [*rāst bāz*] werden. *Bāzī* bedeutet »handeln«, »spielen«. *Bāzī* ist ein Wort aus dem Persischen, das »spielen« bedeutet und *rāst bāzī* bedeutet, mit der »Wahrheit zu spielen«, nur die Wahrheit vorzubringen, die Ehrlichkeit zum Ziel zu erklären. Das bedeutet, wo immer sich der Mensch hinwenden mag, soll sein Ziel die Ehrlichkeit sein. So wie man sagt »jemand spielt mit seinem Vermögen«, womit gemeint ist, dass sich um ihn herum großes Vermögen zusammenschart. Genauso bedeutet *rāst bāzī*, dass lauter Ehrlichkeit sich zusammenschart. Weil die von Gott stammenden Argumente, Lehren und Glaubensüberzeugungen stets wahr sind, wird jemand, der sein Leben danach ausrichtet, zu einem Aufrichtigen. Und wenn jemand nicht länger ehrlich ist, kann er sich die Gebote Gottes nicht mehr aneignen und sie auch nicht zum Ziel und Zweck seines Lebens erklären, weil es ein Ding der Unmöglichkeit ist, dass jemand die Gebote Gottes einhält und auch ein gewohnheitsmäßiger Lügner ist.

Daher ist Religion eine andere Bezeichnung für Aufrichtigkeit und die wahre Religion ist eine andere Bezeichnung für die Tatsache, dass sie, sei es das Schlafen und Wachen, Sitzen und Stehen und Essen und Trinken, kurzum, in allen Dingen, überwiegt und in allen Lebenslagen Rechtleitung bietet. Und wenn Religion Aufrichtigkeit heißt, dann bedeutet dies, dass jemand, der sich an die Religion hält, Wahrheit in all seine Lebensbereiche Einzug halten lässt. Und wenn jemand

gewohnheitsmäßig lügt, dann bedeutet das, dass er stets die Religion beiseitelassen wird, wo immer er lügt.

Stell dir vor, dass du einen Freund hast, der nicht weiß, dass du ein Dieb bist und du weißt, wenn er davon erfährt, wird er dich verlassen. Wenn ihr beiden nun irgendwo entlanggeht und du mitkriegst, dass an einer Stelle auf dem Weg ein Vermögen herumliegt und du es stehlen möchtest, wirst du das den Freund nicht mitkriegen lassen, sondern einen Vorwand erfinden, um dich von ihm zu entfernen, weil du weißt, dass er ein Hindernis auf deinem Weg sein würde. Wenn also Religion Aufrichtigkeit heißt und ihr auch nur das Fünkchen einer Lüge erzählt, werdet ihr euch, wann immer ihr euch der Lüge zuwendet, genötigt sein, die Religion dafür aufzugeben, euch von ihr zu entfernen. Deswegen sind Lüge und Religion zwei verschiedene Dinge und beide können nicht zur selben Zeit am selben Ort existieren. Denn die Religion ist ein wahrer Freund. Sie begleitet euch sicher durch diese Welt und führt euch in der nächsten ins Paradies. Sie ist ein solcher Freund, der nicht bereit ist, euch bei Diebstahl, Betrug und Ausbeutung zu begleiten. Entweder werdet ihr sie hinters Licht führen oder aber sie aufgeben, damit sie euch nicht länger von Diebstahl und anderen ungesetzlichen Taten aufhalten kann. Wo Aufrichtigkeit also von der Menschlichkeit vorausgesetzt wird, da wird sie auch von der Religion erwartet. Religion und Lüge können genauso wenig nebenher existieren, wie Unglaube und Religion zeitgleich existieren können.

Das sind drei Dinge, die ich euch genannt habe. Während des Ijtemas werde ich, wann immer sich die Gelegenheit ergibt, hierhin kommen und einige andere Sachen hinzufügen, doch behaltet dies sehr gut in Erinnerung, euch nicht um mich zu scharen, wenn ihr mich seht, weil hierdurch Schmutz aufgewirbelt werden würde und mein Husten sich verschlimmern würde. Und so könnte ich entgegen meines Wunsches nicht mehr am Ijtema teilnehmen.

(GEHALTEN AM 21. OKTOBER 1950, ERSCHIENEN IN AL-FAZL AM 19.-20. OKTOBER 1961)

WICHTIGE ANWEISUNGEN FÜR DIE AM SALANA IJTEMA TEILNEHMENDEN KHUDDAM

Verbringt die Tage in Arbeit

Das erste, was ich den Khuddam sagen möchte, ist, dass sie diesen Tag mit Arbeit vollbringen sollen. Eben, als ich von zuhause kam, standen einige Khuddam hier herum. Einige andere Khuddam standen von hier auf und gingen fort. Das bedeutet, dass hier nicht organisiert wurde, die Khuddam beschäftigt zu halten. Dies sind die Tage der Demonstration der Erziehung und Organisation. Wenn sich also etwas zeigt, was der Ordnung zuwider ist, tritt es all das, wofür das Ijtema veranstaltet wird, seinen Geist, mit Füßen.

Deswegen sollen die *Mo'tamadīn* und *Zu'amā* sich notieren, dass die Khuddam, wenn sie sich hierhin setzen, entsprechend des Systems ihrer Zelte sitzen sollen, d. h. jede Jamaat soll zusammensitzen, weil hier nicht der Fall gegeben ist, dass sie aus unterschiedlichen Orten oder von unterschiedlichen Beschäftigungen kommen. Hier ist der Platz derselbe und das Programm für den ganzen Tag ist ebenso fest. Auch die Unterkunft ist dieselbe. Darum gibt es keinen Grund, warum sie während der Sitzungen getrennt sitzen sollten. Zukünftig sollte organisiert werden, dass die Khuddam entsprechend ihrer Gemeinden sitzen. Und es sollte ein Zeitraum bestimmt werden, innerhalb dessen sie sich hier in die Sitzung gesetzt haben müssen. Dann sollen sie Jamaat-weise aufgerufen werden und es sollte geprüft werden, ob auch alle Khuddam anwesend sind und der *Za'im* soll verlautbaren »Die Khuddam meiner Majlis sind komplett«. Dann sind die *Zu'amā* jeweils dafür verantwortlich, dass die Mitglieder ihrer Majlis an ihren Plätzen sitzen. Wenn ein Khadim aus einem Grund gehen muss, soll er seinen *Za'im* um Erlaubnis fragen, ehe er aus der Sitzung aufsteht. Und der *Za'im* wird dafür verantwortlich sein, rechtzeitig Bescheid zu geben, dass dieser und jener Khadim mit meiner Erlaubnis fortgegangen ist.

Weiterhin möchte ich anmerken, dass ich denke, dass die Leute hier außen deswegen herumstehen, weil sie keinen Sitzplatz finden. Ich habe letztes Jahr zu einer Gelegenheit vorgeschlagen, dass die Khuddam mit ihren Zelten auch irgendeinen Stoff mitbringen, den man auf dem Boden ausbreiten kann, um sich hinzusetzen, weil hier nicht genügend Teppiche bereitgestellt werden können, auf denen alle Leute Platz hätten. Ferner ist das *Nizam* auch derart, dass es den Jugendlichen beibringt, wie man Härte und harte Bedingungen aushält. Die Khuddam sollten ein zusätzliches Tuch mitbringen, auf das sie sich zu solchen Gelegenheiten hinsetzen können. Darauf kann man auch die Gäste sitzen lassen oder solche Khuddam, die aus irgendeinem Grund zu wenig Unterlagen mit sich gebracht haben. Auch sie könnten davon profitieren. Die Khuddam sollen so eine Sitzunterlage zum Ausbreiten mitbringen. Wenn Teppiche zum Sitzen organisiert worden sind, können sie ihren Stoff darauf ausbreiten und sich hinsetzen, ansonsten sollen sie ihn auf dem Boden ausbreiten. So können sie der Rede in aller Ruhe zuhören.

Auch daran, sich direkt auf den Boden hinzusetzen, ist nichts auszusetzen, aber im Hinblick auf die Organisation ist das wichtig. Wenn man eine Sache nicht zur Verfügung hat, ist es etwas anderes, aber wenn sie zur Verfügung steht, sollte man sie auch zur Verfügung stellen. Zum Beispiel das Essen. Wenn es kein Essen gibt, sollte man sich gedulden, doch nirgends wurde gesagt, dass man selbst bei Vorhandensein von Essen kein Essen zur Verfügung stellen soll, nur weil Geduld eine gute Sache sei. Also ist auch die Anweisung, sich auf den Boden zu setzen, wo es keine Sitzunterlage gibt, das Eine und trotz des Vorhandenseins eines Stoffs ihn nicht zur Verfügung zu stellen das Andere. Falls es keinen Stoff gibt, könnte jemand aus Eitelkeit heraus sagen, er wolle sich nicht direkt auf den Boden setzen. Auch diesen Geist sollten wir austreiben und gleichzeitig auch den Geist wecken, dass man überall dort, wo etwas zu organisieren möglich ist, auch entsprechende Vorkehrungen treffen sollte. Und die Methode dafür ist eben, dass jeder Khadim jeweils einen zusätzlichen Stoff mitbringt, der sich zu solchen Anlässen als nützlich erweist.

(VOM 22. OKTOBER 1950, ERSCHIENEN IN »KHALID«, NOVEMBER 1952)

SEID WÄHREND DES SALANA IJTEMA IMMERZU IN ARBEIT VERTIEFT

Ein Defizit habe ich bemerkt, als ich von Zuhause hierherkam. Es gibt einige Arbeitsbereiche, in denen die Khuddam-ul-Ahmadiyya nicht hinsichtlich dessen beaufsichtigt werden, ob sie allesamt auch darin arbeiten oder nicht. Zum Beispiel fand gerade das Fußballspiel statt und es wurde nicht für nötig gehalten, beaufsichtigen zu lassen, ob alle Khuddam das Spiel auch mit anschauen oder nicht. Einige schauten dabei zu, andere standen herum. Auch das Ziel wurde verfehlt, die Khuddam-ul-Ahmadiyya für die zwei, drei Tage des Ijtemas üben zu lassen, jederzeit in Arbeit versunken zu sein, weil selbst in diesen zwei, drei Tagen in einigen Bereichen Khuddam arbeiten und andere nicht. Ich weise daher das Organisationsteam der Zentrale an, unverzüglich dahingehend eine Regelung aufzustellen und diese umsetzen zu lassen und zu prüfen, ob tatsächlich alle Khuddam mit Arbeit beschäftigt sind oder nicht.

Beispielsweise ist auch das Ansehen des Spiels eine Aufgabe und es ist von Bedeutung, dass die übrigen Khuddam zuschauen, wenn ein Spiel stattfindet. Es soll nicht sein, dass einige Khuddam beim Spiel zuschauen und andere hier und da herumlaufen. Wenn zur selben Zeit vier, fünf Spiele stattfinden, soll der Organisator die Khuddam fragen, bei welchem Spiel sie gerne zuschauen wollen würden. Und jeder soll angewiesen werden, irgendein Spiel anzuschauen, um zu vermeiden, dass Herumtreiberei zur Gewohnheit wird. Weltliche Menschen verbringen sogar ihr ganzes Leben mit Arbeit. Auch unsere Jugendlichen sollten daran gewohnt sein, dass sie zwei bis drei Tage lang in der Arbeit versunken sind. Auf dem Weg hierhin sind mir etliche Khuddam begegnet, die hier und dort herumlungerten. Auf diese Weise wird nicht das Ziel erreicht, wofür dieses Ijtema abgehalten wird.

VERSPRECHT, DASS IHR IMMER DIE WAHRHEIT SPRECHEN WERDET!

Am Morgen des 22. Oktobers 1950 hielt Hudhur anlässlich des Salana Ijtemas eine Ansprache, die folgende Ermahnungen enthielt (Der Herausgeber):

Als Zweites möchte ich sagen, dass man manchmal den Khuddam ein feierliches Versprechen abnimmt, doch bislang ist mir keine besondere Art und Weise untergekommen, wie man dieses Versprechen abnehmen sollte. Dafür ist es nötig, dass irgendein solches Wort vorgeschlagen wird, das die Khuddam wiederholen können, wenn sie das Versprechen leisten. Die Erfahrung aus der Welt zeigt, dass die Worte eines Eids besonders würdevoll sein sollten. In einem feierlichen Versprechen sollten stets solche Worte benutzt werden, die man mit erhobener Stimme sagen kann.

Zum Beispiel sagt man in Europa zu solchen Gelegenheiten »Aye« und nicht »Yes«, weil »Yes« nicht mit solchem Nachdruck ausgesprochen werden kann, wie »Aye« mit Nachdruck gesprochen wird. In unserem Land gibt es das Wort »hān«, doch dessen Gebrauch wird als unhöflich erachtet. Höfliche Menschen haben begonnen, an seiner Stelle das Wort »ġī« zu verwenden, wo doch »ġī« keine solche Erhabenheit in sich trägt, vielmehr trägt es unterwürfige Züge in sich. Im Arabischen gibt es ein Wort, aus dem sich das »Aye« ableitet und das ist das Wort »ī«. »ī« wird als derart stark empfunden, dass Araber sagen »ī wallāh«: »Jawohl, bei Gott!«. Araber würden auch »na'am« [Ja] sagen, aber danach einen Schwur anzuhängen, wird als unangemessen erachtet. Doch nach einem »ī« wird vorzugsweise ein Schwurwort hinzugefügt. Wenn ein Araber »ī« sagt, wird von ihm normalerweise erwartet, dass er danach noch »wallāh« hinzufügt, d. h. »ich schwöre bei Gott.« Mein Vorschlag lautet also, wenn ein Versprechen abgenommen wird, dass die Khuddam mit erhobener Stimme sagen »ī« und dann in gewöhnlicher Lautstärke »wallāh«. Der Begriff »wallāh« braucht nicht mit lauter Stimme gesprochen zu werden.

Nun nehme ich euch in diesem Sinne ein Versprechen ab. Die Art und Weise habe ich bereits dargelegt. Wiederholt dementsprechend jene Worte, d. h. sprecht zuerst mit Nachdruck einmal »ī« und dann in geringerer Lautstärke »wallāh«. Das würde so viel bedeuten wie »*Ich verspreche es, bei Gott!*«

Wie ich gestern ausgeführt hatte, ist die Essenz des Islam, der Religion bzw. der Menschlichkeit die Wahrheit. Wer nicht die Wahrheit spricht, zerstört die Nation. Solange wir nicht die Wahrheit etablieren, können wir keine großen Hoffnungen darauf haben, erfolgreich zu sein. Zum Beispiel widmet ihr dem Glauben euer Leben. Angenommen, wir übertragen euch eine Aufgabe. Wenn ihr die Wahrheit sprecht, werdet ihr diese Aufgabe nicht unerledigt lassen, und wenn euch dabei auch der Tod ereilen sollte. Doch wenn ihr der Jamaat beitretet, ohne die Gewohnheit des Sprechens der Wahrheit zu haben, werdet ihr in jeder Aufgabe schwächeln. Ihr werdet bei jeder Aufgabe Unzuverlässigkeit an den Tag legen und euch für die Jamaat nicht als nützlich erweisen. Dies ist also die erste Aufgabe, dass in der Jamaat die Gewohnheit der Ehrlichkeit entwickelt wird. Im Heiligen Qur'an hat Allah gesagt, dass ihr wahres Zeugnis ablegen sollt, wann immer ihr ein Zeugnis ablegt. Die Wahrheit zu sprechen ist eine immens wichtige Aufgabe, selbst wenn infolgedessen das Leben eurer Frau und Kinder hingegeben wird. Selbst wenn eure Eltern und Geschwister gefangengenommen werden würden, sollt ihr stets die Wahrheit sprechen und wahres Zeugnis ablegen.

Dieses Jahr schlage ich also den Vorsatz für die Khuddam vor, dass sie keinen Vorwand und keine Entschuldigung erfinden werden, wenn sie Zeugnis ablegen oder man ihnen ein Versprechen abnimmt. Und selbst wenn ihr dabei euer Leben aufgeben müsstet... Wenn die Jamaat an diesem Punkt mit aller Stärke festhielte, würde sie unter den anderen Völkern große Ehrerbietung genießen. Daher solltet ihr das Versprechen leisten, dass ihr, ganz gleich, welche Schmach und Erniedrigung ihr ertragen müsstet, immer die Wahrheit sprechen werdet, doch eine solche Wahrheit, die der Scharia entspricht. Es gibt einige Dinge, die nicht als Wahrheit gelten, nur weil man sie weitererzählt. Beispielsweise wenn ein Kind auf einen Dieb trifft und dieser es fragt: »*Sag mal, wo ist denn der Schmucktresor?*« Wenn es ihm nun erzählt, wo der Schmucktresor sich genau befindet, zählte das nicht als Wahrheit. Die Scharia gibt ausschließlich dem Richter die Erlaubnis, alles zu erfragen. Doch es zählt nicht als Wahrheit, leichtfertig alles Mögliche weiterzuerzählen. Die Wahrheit ist das, wozu der Heilige Qur'an oder das Gesetz auffordert. Wenn vor Gericht so etwas gefragt wird, was ihr nicht beantworten möchtet, könnt ihr selbst oder kann euer Anwalt vor Gericht sagen »*So eine Frage ist nicht rechtens*«, aber wenn der Richter entscheidet, dass die Frage gesetzlich erlaubt ist, ist es unumgänglich, dort die Wahrheit zu sprechen. In privaten Angelegenheiten ist es nicht unumgänglich, die Wahrheit auszusprechen, denn dann sagt ihr »*Ich möchte dazu nichts sagen*«.

Infolgedessen bedeutet Wahrheit nicht, dass ihr alles Wahre aussprecht. Die Wahrheit zu sprechen bedeutet, dass ihr die Wahrheit aussprecht, wo immer man sie aussprechen sollte. Sprecht die Wahrheit, wo der Heilige Qur'an und das Gesetz gebieten, die Wahrheit zu sprechen. Nun nehme ich euch das feierliche Versprechen ab, unter welchen Umständen auch immer, stets die Wahrheit zu sprechen. Steht allesamt auf, weil man im Sitzen seine Stimme nicht so stark erheben kann. Doch ich möchte euch auch sagen, wenn ihr dieses Versprechen, die Wahrheit zu sprechen, nur oberflächlich ableistet, aber im Herzen nicht, dann wird dies eure erste Lüge sein. Erklären die Khuddam-ul-Ahmadiyya, dass sie selbst unter den gefährlichsten Umständen oder wenn sie dadurch Schwierigkeiten durchmachen müssen, gemäß den Anweisungen des Heiligen Qur'an und seiner Bedingungen immer die Wahrheit sprechen werden?

Alle Khuddam sagten mit einer Stimme »*ī wallāh*«. Hudhur wiederholte diese Worte drei Mal. Die Khuddam erklärten jedes Mal einstimmig »*ī wallāh*«.

ÜBER DAS VERFASSEN VON AUFSÄTZEN UND DEN REDE-WETTBEWERB

Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} begab sich am Abend des 22. Oktobers 1950 auf das Ijtema-Gelände. Zu der Zeit fand der Wettbewerb »Rede« der Khuddam statt. Nach diesem hielt Hudhur eine Ansprache an die Khuddam mit sehr wertvollen Hinweisen. Diese Unterweisungen wurden zum ersten Mal in der Zeitschrift »Khalid« vom Oktober 1962 abgedruckt. (Der Herausgeber)

»Ferner möchte ich mich zu den Vortragenden äußern. Normalerweise denkt man, dass eine Rede umso wirkungsvoller wird, je schneller und lauter sie gehalten wird, obwohl dies völlig falsch ist. Weder erzielt das schnelle Vortragen eine Wirkung, noch lautes Sprechen. Wenn jemand in einer Rede deplatziert laut redet, wird die Wirkung in Wirklichkeit sogar geschmälert und es scheint, als würde er nur aus der Kehle sprechen, nicht aus seinem Herzen und gelegentlich schafft er es nach 15 bis 16 Minuten nicht mehr, weiterzureden.

Ich erinnere mich noch genau, wie der Verheißene Messias^{AS} jenen Vortrag schrieb, der vor den Aryas verlesen wurde und infolgedessen das Buch »*Chasma-e marifat*« geschrieben wurde. Zu der Zeit war Maulavi Abdul Karim Sahib bereits verstorben. Niemand in der Jamaat hatte so eine Stimme wie er und es ging gerade darum, wer die Rede verlesen sollte. Es wurde vorgeschlagen, einen Wettbewerb zu veranstalten, um zu ermitteln, wer am besten dafür geeignet ist, die Rede zu verlesen. Verschiedene Menschen lasen die Rede vor, unter ihnen große Persönlichkeiten wie Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA}, Mirza Yaqub Baig Sahib und Sheikh Yaqub Ali Sahib Irfani. Außer ihnen gab es noch Weitere. Zu der Zeit war ich noch jung, aber ich dachte (vielleicht ist die Einschätzung auch aus dem Blickpunkt meines jetzigen Alters aus), dass ich die Rede eigentlich hätte gut halten können. Die Stimme von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} war nicht besonders lautstark. Sie nahm sukzessive an Nachdruck zu und entfaltete dann ihre volle Wirkung, doch

erreichte nicht den Stand, bei dem der Redner die Zuhörer mit seinem Pathos mitreißt. Rein von der Rede her enthielt seine Stimme eine große Wirkungskraft und der Inhalt setzte sich in den Köpfen der Zuhörer fest und vereinnahmte dabei auch ihre Herzen, aber beim Verlesen hat diese Art und Weise keinen Erfolg. Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} verlas jenes Schriftstück, aber der Verheißene Messias^{AS} war mit seiner Vortragsweise nicht zufrieden. Nach Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} war Mirza Yaqub Baig Sahib mit dem Vortragen dran. Seine Stimme war eher hoch, außerdem war er des Arabischen nicht mächtig und weil im Text häufig Qur'an-Verse auftauchten, war die Folge, dass er begann, falsch vorzutragen, woraufhin der Verheißene Messias^{AS} sagte: *»Das ist auch nicht angemessen.«*

Hiernach fing Sheikh Yaqub Ali Sahib Irfani an, vorzutragen. Er dachte, dass der Verheißene Messias^{AS} ihre Vortragsweise deswegen nicht für gebühlich erachtete, da in der Stimme der vorangegangenen Vortragenden kein Nachdruck und keine Kraft gewesen seien. Deswegen fing er in einer sehr kraftvollen und lautstarken Stimme an, vorzutragen. Doch die Folge davon war, dass seine Stimme sehr bald versagte, weswegen der Verheißene Messias^{AS} sagte: *»Setzen Sie sich.«* Deswegen sollte man einen Text langsam und ruhig verlesen und derart, dass die Zuhörer von der Stimme gefesselt sind. Solange die Zuhörer nicht von der Stimme des Redners gefesselt sind und solange sie von der Stimme des Vortragenden nicht eingenommen sind, führt Lautstärke in der Rede nur dazu, dass sie sich entfernen, statt näher zu kommen.

Sodann sollte ein Redner seinen Inhalt derart präsentieren, dass ihm alle Aspekte der Rede vor Augen schweben. Gelegentlich trägt ein Redner seine Rede derart vor, dass er meint, seine Vortragsweise wäre korrekt, doch die Abschnitte, die er als besonders verständlich empfindet, sind den Zuhörern nicht bekannt. Deswegen wird seine Rede nutzlos. Beispielsweise haben heute einige Redner gesagt *»Es ist offensichtlich, dass...«*, doch dieser Satz wird dort angewandt, wo der Redner bereits zuvor auf einen logischen Punkt hingewiesen hat. Zum Beispiel sagen wir *»Allah hat jedem Menschen Verstand und Vernunft mitgegeben«* und erst dann sagen wir *»Es ist völlig eindeutig, dass ein Mensch nicht mit etwas einverstanden sein wird, wenn man ihm gegenüber etwas Unsinniges erwähnt«*. Weil wir zuerst etwas erwähnt haben, was der ganzen Welt bekannt ist und dann erst hinzugefügt haben, dass der Mensch kein Einsehen haben wird, wenn man ihm gegenüber etwas Unsinniges erwähnt, reiht sich dieser Satz gut ein. Wenn wir hingegen sagen, dass es völlig eindeutig sei, dass der Verheißene Messias^{AS} hätte in diesem Zeitalter erscheinen sollen, dann wäre zwar vielleicht für uns selbst eindeutig, dass die Umstände auf der Welt der Tatsache bedürfen, dass vonseiten von Gott jemand berufen wird. Ein Gegner aber wird das nicht einsehen. Bei jedem zu erwähnenden Aspekt sollte man sich gut überlegen, ob der Zuhörer dies begreifen kann oder nicht.

Des Weiteren möchte ich mich zu dieser Sitzung äußern. Meiner Meinung nach ist diese Methode, wie die Reden abgehalten werden, falsch. Einige Redner haben solche Themen ausgesucht, deren Inhalt äußerst essenziell ist, doch schon nach zwei Minuten schwiegen sie. In zwei Minuten das Wesentliche einer Thematik zu vermitteln ist auch schwierig. Deshalb ist diese Methode falsch. Zu sagen, man solle seinen Namen für die Rede eintragen lassen, ist ebenso verkehrt. Das ist die Gelegenheit, sein Wissen unter Beweis zu stellen. Diese Sitzung ist keine Sitzung von gewöhnlichen Vereinigungen. Dies ist jene Sitzung, in welcher gezeigt wird, wie sehr wir die Jugendlichen trainiert haben. Beispielsweise werden als Redner für die Jalsa Salana teils die Namen großer Gelehrter herangetragen, aber von mir mit dem Verweis gestrichen, sie erst außerhalb zu trainieren.

Genauso verhält es sich auch mit der Plattform der Khuddam-ul-Ahmadiyya. Hier wird unter Beweis gestellt, inwieweit wir unseren Khuddam antrainiert haben, Reden zu halten und inwiefern wir ihren Verstand aufgehellt haben. Deswegen ist es falsch, zu solch einer Gelegenheit zu sagen, man möge doch seinen Namen für die Reden eintragen lassen. Man sollte einige Themata aussuchen, die man in alle Orte verschickt. Es sollen einige Kreise etabliert werden, aus denen jeweils ein Vertreter geschickt wird. Ihnen soll gestattet sein, Meetings abzuhalten und über ihr jeweiliges Thema, über das ihr Vertreter im Ijtema eine Rede halten wird, ausführlich zu diskutieren und ihre Argumente zusammenzutragen. Dann soll der Vertreter aus allen vorgeschlagenen Argumenten einige raussuchen und sich Notizen machen. Hier vor Ort soll die Rede frei vorgetragen werden, aber es sollte dem Redner gestattet sein, sich dafür einige Notizen zu machen. Dann sollten die Vortragenden mindestens 20 Minuten bekommen. Auf diese Weise können in zwei Stunden sechs Vorträge untergebracht werden.

Was die schriftlichen Aufsätze angeht, ist es nicht vonnöten, hier zu sagen, man solle zur Teilnahme an der Prüfung seinen Namen eintragen. Stattdessen sollten Fragebögen angefertigt und rausgeschickt werden. Die Khuddam sollen sich damit vorbereiten. Wenn sie hierhin kommen, sollen sie für die Teilnahme ihre Namen eintragen lassen. Sie sollen sich hier vor eine Aufsichtsperson hinsetzen und jedes Jahr einen Aufsatz schreiben. Die Gruppen, die darin allmählich besser geworden sind, sollen durch neue Gruppen ersetzt werden. Auf diese Weise sollen in allen Gemeinden Runden bestimmt werden, in denen Aufsätze angefertigt werden. Wenn ihr das Schreiben eines Aufsatzes üben wollt, dann nehmt einfach die Bücher, die für die Prüfungen nötig sind, mit. Ihnen soll gestattet sein, sich die wichtigen Bücher anzuschauen, aber ohne sich mit jemandem zu beratschlagen. In jedem Fall sollte man ihnen die Gelegenheit geben, Schlussfolgerungen aus verschiedenen Büchern in den Aufsatz einfließen zu lassen. Schließlich sind es ja keine Engel, die für mich die Notizen schreiben, wenn ich einen Aufsatz schreibe. Auch ich lese

verschiedene Bücher, entnehme ihnen die verschiedenen Problemstellungen und schreibe darüber.

Unser Ziel sollte nicht etwa sein, dass unsere Jugendlichen das altbekannte Wissen der Bücher so gut wie möglich wiedergeben können. Es sollte eine Prüfung geben, so ähnlich wie die Prüfung über die Bücher. Wichtig ist, dass das Thema festgelegt ist. Geben Sie ruhig auch Fragen mit, z. B. wenn jemand einen neuartigen Einwand erhoben hat oder ein alter Einwand aktuell wieder an Bedeutung gewonnen hat. Dann können Sie sagen, dass man den Aufsatz mit besonderem Augenmerk auf diese Einwände verfassen solle. Die einzige Bedingung wird sein, dass man den Aufsatz vor Ort schreiben muss, vor den Augen des Beaufsichtigenden, damit man die Identität des Verfassers auch wirklich sicherstellen kann. Unser eigentliches Ziel ist nicht, hiermit die Intelligenz der Khuddam zu prüfen, sondern ihr Wissen. Und an Wissen gelangt man über die Lektüre von Büchern. In Zukunft soll also vom derzeitigen Vorgehen abgesehen werden und es sollen Ortschaften und Kreise festgelegt werden, aus denen jeweils ein Vertreter für die Teilnahme am Wettbewerb ausgewählt werden soll. Ihnen soll das Thema vorher bekanntgegeben werden und erlaubt sein, ein Meeting mit allen ihren lokalen Khuddam abzuhalten, damit diese ihrem Vertreter ihre Argumente diktieren können.

Die Konsequenz davon wäre, dass die gesamte Gemeinde in der Vorbereitung des Aufsatzes involviert wäre und jeder Khadim versuchen würde, ein besonders gewichtiges Argument vorzuschlagen. Weiterhin können auch Bücher zur Lektüre zurate gezogen werden. Man sollte nur gucken, ob jener den Aufsatz auch in der festgelegten Zeit fertiggestellt hat. Einen guten Schreiber nennt man jemanden, der einen Aufsatz zu einem Thema in der dafür vorgegebenen Zeit schreiben kann und es ist unser Anliegen, gute Schreiber hervorzubringen. Auch der mündliche Vortrag sollte auf diese Weise gestaltet werden.

Ich möchte noch auf eine Sache aufmerksam machen. Hier gibt es keine solche Prozedur, um etwaige Fehler, die beim Schreiben passieren, auszubessern. Zum Beispiel die Frage danach, welchem Block Pakistan sich anschließen sollte. Dieses Thema hat mit den Studenten nichts zu tun. Wenn ein Vortragender etwas sagt, was den Grundsätzen unserer Jamaat entgegensteht und dies im Nachhinein auch nicht richtiggestellt wird, werden die Zuhörer den Gedanken aufschnappen und mitnehmen. Nachher wird es heißen: Ich war beim Salana Ijtema der Khuddam-ul-Ahmadiyya und habe das dort gehört. Es sollte deswegen zu diesem Anlass auch etwas dahingehend organisiert werden, wodurch keiner mit einem verkehrten Gedanken nach Hause geht. Ich werde nachher eine Methode vorschlagen, wie Missverständnisse ausgeräumt werden können und die Khuddam keine falschen Gedanken mitnehmen.

Ich gebe diese Anweisungen für die künftigen Ijtemas. Die Majalis sollen im Zuge der schriftlichen und mündlichen Wettbewerbe bereits vorher angeschrieben

werden. Sie sollen ein Meeting abhalten und für ihren jeweiligen Vertreter Notizen aufschreiben. Der Vertreter soll die Argumente von den jeweiligen Mitgliedern seiner Majlis anhören und mitnehmen. Wenn bekannt wird, dass einige Jugendliche Versiertheit darin erlangt haben, kann ihnen auf der Bühne auch mehr Redezeit gegeben werden. Ich muss mit Bedauern feststellen, dass abgesehen von ein bis zwei Jugendlichen keiner irgendetwas Besonderes gesagt hat und es hat sich auch keiner darum bemüht, in den zwei zur Verfügung stehenden Minuten etwas Gutes zu sagen.«

(GEHALTEN AM 22. OKTOBER 1950, ERSCHIENEN IN DER
MONATSAUSGABE »KHALID« VOM OKTOBER 1962)

DIE JUGEND SOLLTE EIN HÖHERES MASS AN OPFERBEREITSCHAFT ZEIGEN ALS IHRE VORGÄNGER

5. Majlis-e-Shura Khuddam-ul-Ahmadiyya Markaziyya am 23. Oktober 1950

Hadhrat Musleh Mau'ud^{RA} betraute die Khuddam-ul-Ahmadiyya mit der Aufgabe des Ausbaus des Tahrik-e-Jadid Daftar II. Zu diesem Zweck wurde auf der Agenda der Shura der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya, die zum Salana Ijtema 1950 stattfand, ein Vorschlag hinzugefügt. Die Rede, mit der Hadhrat Musleh Mau'ud^{RA} diesbezüglich die Vertreter der Shura adressierte, wurde zum ersten Mal in der Zeitschrift »Khalid« vom November 1965 veröffentlicht. Der letzte Teil dieser Rede ist unvollständig. Jedenfalls wird der Teil, der zur Verfügung stand, in der gleichen Form abgedruckt. (Der Herausgeber.)

Der zweite Vorschlag auf der Agenda der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya war Folgender:

»Hadhrat Musleh Mau'ud^{RA} hat die Khuddam-ul-Ahmadiyya mit der Aufgabe des Ausbaus des Tahrik-e-Jadid Daftar II betraut und gesagt, dass die Versprechen mindestens auf dreihunderttausend erhöht werden sollten. Zurzeit ist der Stand, dass die Versprechen 130.000 betragen und nur 43.000 Rupien bar eingenommen wurden. Hinzu kommt der übrige Schuldbetrag aus dem letzten Jahr, der mehrere Hunderttausend Rupien beträgt. Die Majalis sollten diesbezüglich ihre Vorschläge einreichen, wie diese Anweisung von seiner Heiligkeit so gut wie möglich in die Tat umgesetzt werden kann und welche Mittel zur Einnahme der Versprechen eingesetzt werden sollten, um alle Versprechen einnehmen zu können.«

Hadhrat Musleh Mau'ud^{RA} sprach in seiner Rede vor den Vertretern über diesen Vorschlag:

In diesem Jahr wurden 130.000 Rupien von der Vorgabe in Höhe von 300.000 versprochen und nur 48.000 bar davon eingenommen. Letztes Jahr betrugen die Bar-Einnahmen 46.000 Rupien und dieses Jahr betragen sie 48.000 Rupien. So wurden durch die Anstrengungen der Khuddam-ul-Ahmadiyya, die dreißig Prozent der Jamaat ausmachen, nur zweitausend Rupien in bar eingenommen. In der Tat steigen die Erfordernisse immer weiter an und es wird immer wichtiger und dringlicher, im Ausland Missionen einzurichten. Es gibt dort auch einige solche Orte, wo sich die Ahmadiyyat wie von selbst verbreitet. Zum Beispiel gibt es zwischen Australien und Amerika die Fidschi-Inseln und Orte von Niederländisch-Guayana. ... Dort wenden sich die Menschen in solchem Ausmaß der Ahmadiyyat zu, dass man sich beim Lesen einiger Zeitungen und Bücher anfängt zu fragen, ob dort nun mehr Ahmadis oder Nicht-Ahmadis leben Die Wichtigkeit dieser Ortschaften erkennt man daran, dass sie Amerika auf der einen und Japan auf der anderen Seite haben... Unsere Arbeit wird also immer umfassender, doch der Zustand ist der, dass wegen mangelnder Ausgaben nicht so viel Nachdruck auf das Tabligh gelegt werden kann. Westafrika hat die Besonderheit, dass dort nach dem Punjab unsere größte Jamaat ist, die einhunderttausend umfasst. Dort arbeiten etliche pakistanische und lokale Botschafter. Es gibt etliche Missionsstationen und Schulen und seit letztem Jahr wurde auch ein College eröffnet Und auch in Zukunft erhoffen wir uns sehr große Fortschritte.

Auch in Ostafrika verbreitet sich die Ahmadiyyat. Auch in Indonesien eröffnen sich neue Wege und könnten noch weiter eröffnet werden In solchen Umständen kann die Frage nach der Ausweitung des Tablighs auftauchen, nicht aber nach der Reduzierung. Dann wäre da noch die Literatur. Dafür hätten die Spenden ansteigen sollen, doch statt fortzuschreiten, wird die Jamaat in den Spenden nachlässiger. Auch im 16. Jahr des *Tabrik-e-Jadid Daftar I* wurde Trägheit an den Tag gelegt. In diesem Jahr waren die Einnahmen nur 132.000 Rupien, was noch weniger als 50 Prozent entspricht. Ich denke, auch die Versäumnis der Landwirte hat ihren Anteil daran und sie haben ihre Strafe dafür auch bereits erhalten In diesem Jahr haben die Landwirte sehr wenig gespendet und generell wurde behauptet, die Weizenpreise seien gesunken, wohingegen selbst in den Tagen, als der Weizenpreis 2,5 Rupien pro *Man*¹⁵⁶ betrug, die Landwirte im Vergleich zur aktuellen Spendenhöhe mehr gespendet haben. Deswegen hat Gott dieses Mal auch mittels einer Flut ihre Weizen zerstört.

¹⁵⁶ Eine Einheit. Auch bekannt als Maund.

Ich denke jedenfalls, dass auch die Landmänner zu dem Mangel an Spenden ihren Anteil beigetragen haben. Die Landwirte sind der Meinung, dass 10 Rupien pro *Man* ihr gutes Recht seien, obwohl schon sechs bis sieben Rupien pro *Man* eine Gunst sind. Die Weizenpreise werden zwischen drei und vier Rupien erreichen. In Wirklichkeit ist die Erhöhung der Weizenpreise kein Mittel zur Erhöhung seines Einkommens. Das Mittel zur Erhöhung des Einkommens ist die Erhöhung des Ertrags. In anderen Ländern der Welt sind die Erträge weitaus höher. Über Russland wird gesagt, dass der Weizenерtrag dort pro Acre schon vierzig bis fünfzig *Man* erreicht hat. In unserem Land aber beträgt der Weizenерtrag durchschnittlich sieben *Man* pro Acre. In einigen Ortschaften Sargodhas erreicht er bisweilen auch 20 bis 25 *Man* pro Acre, aber der durchschnittliche Ertrag eines gesamten Landes ist doch nochmal etwas anderes. In Sindh gibt es ein Feld, das in meinem Besitz ist. Dort haben wir 42 *Man* Baumwollpflanzen geerntet und der Durchschnitt der ganzen Baumwolle betrug sechs bis sieben *Man*. Wenn man den durchschnittlichen Ertrag erhöht, bedeutet das, wo momentan durch ein Feld noch sechs, sieben *Man* Weizen geerntet werden, bald durch dasselbe Feld dreißig, vierzig *Man* geerntet werden können. Und genauso die Weizenpreise: Selbst, falls sie auf drei bis vier Rupien pro *Man* absinken, würde der Gewinn der Landwirte die momentanen Einkommen übersteigen.

Die Landmänner sollten versuchen, sich mehr anzustrengen. Die Landwirte unseres Landes strengen sich zu wenig an. Ich habe vor, jedes Jahr auch eine Konferenz der Landwirte einzuberufen, um ihnen zu vermitteln, wie sie sich mehr anstrengen können. Auch die Jugendlichen sollten arbeiten und sich anstrengen, damit, da wo die Einkommen sich erhöhen, auch die Spenden ansteigen. Den Jugendlichen obliegt eine größere Verantwortung. Wenn die letzte Generation 300.000 Rupien spenden konnte, warum können die heutigen Jugendlichen nicht 600.000 Rupien spenden? Sie werden sagen, dass Ihr Einkommen gering sei. Ich werde sagen, dass Ihr fromme Menschen seid. Wieso ist euer Einkommen niedrig? Falls ihr sagt, dass eure Verhältnisse sich nicht geändert hätten, dann werde ich sagen, dass das Ändern der Verhältnisse ebenfalls eure Aufgabe ist. Ändern Sie die Verhältnisse und formen Sie Ihr Niveau derart, dass Sie mehr als ihre Vorgänger spenden. Der Status quo ist jedoch, dass die Versprechen des *Daftar II* bislang 130.000 erreicht haben. Darin sind auch die Ansar eingeschlossen. Auch wenn Ihre Vorgänger dieses Jahr gefährlichen Müßiggang gezeigt haben, haben sie doch in den Vorjahren Jahr für Jahr ihre Spenden stetig erhöht. Und so Gott will, werden Sie auch die Versäumnis dieses Jahres beseitigen und schnell wieder ihren Status erreichen. In jedem Fall ist es Ihre Pflicht, ihre Vorgänger zu übertreffen, weil die zweite Treppenstufe stets höher als die erste ist. Wenn jene 300.000 Rupien gespendet haben, dann geben Sie dagegen 600.000 Rupien. Und wenn jene im Jahr zu einhundert Prozent gespendet haben, so erhöhen Sie das Niveau Ihrer Spenden

noch mehr als sie. Ich denke, wenn es hierin Versäumnisse gibt, wird die Folge davon sein, dass wir viele Missionen schließen werden müssen und das würde für uns eine Erniedrigung sein.

Ich verstehe also nicht, was der Sinn und Zweck dabei ist, diesen Vorschlag zu machen und was ihr darüber sagt. Letztlich kann der Grund für die Trägheit in den Spenden nur sein, dass in eurer Nachbarschaft ein Ahmadi lebt, der nicht am *Tabrik-e-Jadid* teilgenommen hat und den ihr nicht dazu aufgerufen habt. Oder es wird wohl ein neuer Ahmadi in eurer Nachbarschaft gelebt haben, der das *Tabrik-e-Jadid* nicht kannte. Ihr habt ihn damit nicht bekannt gemacht und nicht ins *Tabrik-e-Jadid* aufgenommen. Oder ihr habt ein nicht eurem tatsächlichen Vermögen entsprechendes Versprechen abgegeben oder ihr werdet das Versprechen, wenn ihr doch eins abgegeben habt, wohl im ganzen Jahr nicht erfüllt haben. Was könnt ihr jetzt, abgesehen davon, einzuräumen, dass ihr Nachlässigkeiten an den Tag gelegt habt, anderes noch sagen? Zusammen mit der Bekundung, dass ihr künftig zu jedem Ahmadi hingehen und ihm sein Versprechen abnehmen werdet und dass ihr, falls ihr oder einer eurer Freunde ein seinem eigentlichen Vermögen nicht entsprechendes Versprechen abgegeben habt, es dem Niveau eures tatsächlichen Vermögens angleichen werdet und auch von eurem Freund ein Versprechen gemäß seines wirklichen Vermögens abverlangen werdet; weiterhin, falls ihr ein Versprechen gegeben habt, es aber nicht zeitig erfüllt habt, dass ihr es künftig rechtzeitig erfüllen werdet. Das allein ist das Versprechen, das ihr jetzt geben könnt.

Falls ihr das Versprechen abgeben und wieder Trägheit zeigen oder mündlich ein Versprechen geben, aber euch im Herzen denken solltet, dass ihr es sowieso nicht erfüllen werdet, dann hat dieses Versprechen keinen Sinn. Ich werde euch das Versprechen dieser vier Dinge abnehmen: Wenn in eurer Nachbarschaft, eurem Dorf oder eurer Ortschaft ein Ahmadi sein sollte, der sich nicht am *Tabrik-e-Jadid* beteiligt, werdet ihr versuchen, ihn darin einzubinden, bis dass es keinen einzigen Ahmadi mehr gibt, der am *Tabrik-e-Jadid* unbeteiligt ist. Ich etabliere wieder die alte Form des *Tabrik-e-Jadid* und diese ist, dass der Mindestanteil fünf Rupien beträgt. Niemand soll einen Betrag geringer als fünf Rupien in das *Tabrik-e-Jadid* geben. Wenn jemand mehr gibt, werden wir ihn keinen Verbrecher heißen, egal, wie hoch sein Einkommen auch immer sein mag. Wenn jemand aufgrund seiner Aufrichtigkeit mehr gibt, dann soll er das tun.

Früher war die Bedingung, dass jeder Teilnehmer des *Tabrik-e-Jadid* mindestens 25 Prozent spendet. Wenn jemand, der gemäß dieser früheren Richtlinie monatlich 100 Rupien verdiente, fünf Rupien spendete, sagten wir zu ihm: »In Ordnung, gib du eben nur fünf Rupien.« Doch was geschah war, dass er wegen seiner Aufrichtigkeit bei 100 Rupien Gehalt im Monat sogar 150 Rupien spendete. Deswegen, um den Geist der Aufrichtigkeit in der Jamaat voranzutreiben, nehme ich die Bedingung mit den 25 Prozent zurück. Es wird einen Mindestbeitrag von fünf

Rupien geben. Wenn im ersten Jahr jemand mit einem Monatseinkommen von sogar tausend Rupien nur fünf Rupien geben möchte, dann soll er das tun, und später aufgrund seiner Aufrichtigkeit so weit erhöhen, wie er will. Und ich erhoffe mir von Ihnen, dass in der Jamaat kein Ahmadi mehr zurückbleibt, der am *Tahrik-e-Jadid* unbeteiligt ist. Rufen Sie jeden Ahmadi dazu auf, am *Tahrik-e-Jadid* gemäß seinem Vermögen teilzunehmen. Wenn er nur fünf Rupien aufschreiben lässt, steht es ihm frei das zu tun, doch gehen Sie am nächsten Tag zu ihm hin und sagen Sie ihm, dass sein Vermögen durch die Gnade Gottes viel höher als fünf Rupien ist. Er solle statt fünf Rupien sein Versprechen auf zehn Rupien erhöhen. Wenn er dann sein Versprechen auf zehn Rupien erhöht, gehen Sie im dritten, vierten Monat nochmal zu ihm und sagen Sie ihm, dass sein Vermögen durch die Gnade Gottes im Verhältnis zu diesem Versprechen sehr viel höher ist. Er solle sein Versprechen von zehn Rupien auf zwanzig Rupien erhöhen. Bis sein Versprechen schlussendlich seinem Vermögen entspricht. Drittens, machen Sie jeden Neu-Eintretenden in die Ahmadiyyat mit dem *Tahrik-e-Jadid* vertraut und rufen Sie ihn dazu auf, sich mit dem Mindestanteil daran zu beteiligen. Viertens, sammeln Sie die Spenden des *Tahrik-e-Jadid* und andere Spenden rechtzeitig ein. Wenn all diese Dinge geschehen, wird das *Daftar* imstande sein, diese Bürde zu tragen. Früher war es so, dass ein neuer Teilnehmer auch den fehlenden Schuldbetrag des letzten Jahres nachzahlen musste. Nun sage ich, in welchem Jahr auch immer jemand teilnimmt, es wird als sein erstes Jahr gezählt. Dann soll er neunzehn Jahre lang darin spenden. Auf diese Weise wird das *Daftar II* bis zum Jüngsten Tag weiterlaufen. Ich habe Ihnen allen vier Ermahnungen erteilt und möchte Ihnen über jede Einzelne ein Versprechen abnehmen. Stehen Sie alle auf und geben Sie ein Versprechen ab. Ich habe alle vier Dinge genannt. Nun möchte ich Ihnen das Versprechen abnehmen, dass Sie entsprechend dieser Dinge auch selbst bestrebt bleiben werden und auch allen Khuddam und anderen Menschen die Botschaft vermitteln werden. Nehmen Sie ihnen ein Versprechen ab und lassen Sie es schnellstmöglich erfüllen. Die näheren Erläuterungen dazu werden später veröffentlicht. Nun werde ich Ihnen das Versprechen dieser vier Dinge abnehmen.

1. Versprechen Sie, dass Sie gemäß der Bedingungen, die ich genannt habe, bestrebt sein werden, jeden Ahmadi an diesem Aufruf zu beteiligen? Jeder Neu-Eintretende soll daran teilnehmen, jeder, der eine Spende leistet, soll gemäß seines Vermögens teilnehmen und dann soll jeder, der spendet, binnen eines Jahres auch diese Spende ableisten. (Alle Khuddam sagten einstimmig *ī wallāh*)
2. Versichern Sie, dass Sie gemäß der Regelungen, die ich genannt habe, mit Mühe und Ehrlichkeit darum bemüht bleiben werden? (Alle Khuddam sagten einstimmig *ī wallāh*)

3. Versichern Sie, dass Sie gemäß der Regelungen, die ich genannt habe, mit Mühe und Ehrlichkeit darum bemüht bleiben werden? (Alle Khuddam sagten einstimmig *ī wallāh*)

Notiz: Die Niederschrift der originalen Rede, die vorliegt, beinhaltet nur drei Versprechen, die Hudhur von den Khuddam abgenommen hat. Es scheint, dass ein Teil der Rede fehlt. (Der Herausgeber)

EINIGE WICHTIGE ANWEISUNGEN AN DIE KHUDDAM-UL-AHMADIYYA

Anweisungen über die Auszeichnungen

Über die Preisverleihung möchte ich ein paar Worte verlieren. Die Jugendlichen hätten in solch einer Art und Weise erzogen werden müssen, dass sie wüssten, wie sie sich zu solch einer Gelegenheit verhalten müssen. Wenn einem Jugendlichen ein Preis verliehen wird, dann ist der Zweck dahinter, dass in den Herzen der anderen Jugendlichen die Motivation entsteht, ihm nachzueifern. Die Motivation in den Herzen anderer Jugendlicher kann festgestellt werden, wenn sie Interesse daran zeigen. Gewöhnlich kann der, der den Preis vergibt, für die anderen auch im Herzen beten, aber der Grund dafür, dass ich die Methode eingeführt hatte, »*barakallāhu laka fihī*« zu sagen, war, dass in den Herzen der anderen die Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird, Ähnliches zu erreichen und zu vollbringen. Aber während der Preisverleihung schwiegen alle anderen, wodurch ersichtlich wird, dass diese meine Anweisung schon wieder von ihnen vergessen wurde. Es war ihre Pflicht, wenn jemand einen Preis bekam, mit erhobener Stimme zu sagen »*barakallāhu laka fihī*«.

Die zweite seltsame Sache, die ich gesehen habe, ist, dass diejenigen, die die Preise abgeholt haben, ebenfalls nicht wissen, was sie zu sagen haben. Einige von ihnen haben »*barakallāhu laka fihī*« gesagt, obwohl der, der den Preis gibt, »*barakallāhu laka fihī*« sagt, d. h. Möge Gott dir darin Segen geben und diesen Preis für dich von Vorteil sein lassen und möge dieser Vorbote vieler Fortschritte in Zukunft sein. Derjenige, der den Preis annimmt, sagt »*Jazakumullah*«, weil der, der den Preis gab, ihm neben dem Preis auch ein Bittgebet mitgegeben hat. Deswegen betet man als Dank darauf: Möge Allah dir den Lohn für diese gute Tat geben.

Das entspricht dem Beispiel, so wie die Scharia gelehrt hat, wenn jemand fertig gegessen hat, er nach dem Essen »*al-ḥamdu lillāhi*« (Aller Preis gebührt Allah) sagen soll. Nun wäre es völlig vernunftwidrig, wenn der Gastgeber »*al-ḥamdu lillāhi*«

sagen und der Essende schweigen würde. Deswegen ist der angemessenere Satz für den Preisverleiher »*barakallāhu laka fihi*« und für den Preisträger, »*Jazakumullah*«, d. h. »Möge Allah die gute Tat desjenigen, der den Preis verliehen hat, annehmen und ihm einen guten Lohn dafür geben.« Merken Sie sich also für die Zukunft, wenn der Preisverleihende sagt »*barakallāhu laka fihi*«, sollen auch sie diesen Satz mit Nachdruck wiederholen, damit der Preisträger weiß, dass alle seine Leistung wertgeschätzt haben und sich mit ihm darüber freuen. Und der, der ihn entgegennimmt, soll »*Jazakumullah*« sagen, damit in seinem Herzen Dankbarkeit entsteht. Im Anschluss, nachdem ich an Sie einige Worte gerichtet habe, verabschiedete ich Sie mit dem Bittgebet.

Was ihr in der Zentrale lernt, sollt ihr zuhause an eure Majlis weitertragen

Als allererstes möchte ich sagen, dass Sie alles behalten sollten, was Sie hier gelernt haben und es an andere weitergeben sollten. Die Vertreter, die hierherkamen, sollten nach ihrer Rückkehr in ihre jeweiligen Majalis eine Sitzung abhalten und den anderen alles berichten, was sie hier erlebt haben und ihnen die Dinge in Kurzfassung wiedergeben, die ich dargelegt habe. Sie sollen dabei die Beschlüsse erwähnen, die ich nach der Beratschlagung mit Ihnen gefasst habe und sie dazu aufrufen, dass sie versuchen sollten, all diese Dinge in die Tat umzusetzen. So sollen Sie auch das Versprechen, das ich Ihnen gestern oder heute abgenommen habe, in einem Meeting mit den Khuddam abnehmen und ihnen beibringen, dass, wenn ein Versprechen abgenommen wird, sie laut »*ī*« und dann in vergleichsweise leiserer Stimme sagen »*wallāh*«. Üben Sie das Aufsagen von »*ī wallāh*« jedenfalls so, dass das Echo davon überall zurückhallt. Ich habe erklärt, dass das Wort »*ī*« in sich schon eine Stärke enthält und mit Übung kann man diese bereits vorhandene Stärke noch verdoppeln und verdreifachen Künftig sollen Sie das üben, sodass, selbst wenn nur einige wenige Leute »*ī*« sagen, dessen Klang ein lautes Echo erzeugt. Darüber hinaus gibt es noch drei kleinere Dinge.

Schwimmen lernen

Als die Organisation der Khuddam-ul-Ahmadiyya eingeführt habe, habe ich besonders auf die Fähigkeiten im Schwimmen und Reiten aufmerksam gemacht. Erst gestern haben einige Freunde aus Sheikhpura eine Begebenheit erzählt, aus der man erfährt, dass eine Tragödie hätte vermieden werden können, wären die Khuddam meiner Anweisung gefolgt. Es trug sich so zu, dass, als die Flut kam, ein Ahmadi Junge mit anderen Jungen zusammen losging, um die Flutopfer zu retten. Sie waren auf Booten aus Brettern unterwegs. Auf dem Weg kippte das Boot um. Die Übrigen überlebten, aber weil er nicht schwimmen konnte, ist er ertrunken. Ich habe die Khuddam darauf hingewiesen, dass das Schwimmen das Wichtigste

ist. Vor vielen Elenden, die die Erde heimsuchen, kann der Mensch sich durch seine Anstrengungen schützen, aber den Katastrophen, die in Form von Wasser kommen, kann der Mensch, ohne schwimmen zu können, nicht entgehen. Deswegen habe ich die Jugendlichen darauf aufmerksam gemacht, doch wie es scheint, haben die Khuddam dieser Fähigkeit, die eine sehr hohe Kunst ist, keine Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist klar, dass ihr das Schwimmen nicht im Trockenen lernen könnt. Dafür werdet ihr euch in jedem Fall ins Wasser begeben müssen. Wenn ein Opiumsüchtiger meint, er könne im Trockenen schwimmen, dann ist das etwas anderes. Aber ein verständiger Mensch kann das nicht denken.

Schwimmen ist ein wichtiger Bestandteil des menschlichen Lebens. Wenn ein Mensch im Schiff unterwegs ist und das Schiff zu sinken droht, sollte er zumindest so viel schwimmen können, dass er zwei Minuten bzw. sich zwei bis vier Stunden über Wasser halten kann, damit ihn in dieser Zeitspanne Hilfe erreicht, falls diese ihn erreichen kann. Es sollte doch nicht sein, dass er ins Wasser fällt und dort sofort ertrinkt Um zu schauen, wie gut die Khuddam schwimmen können, weise ich alle Khuddam an, die schwimmen können, aufzustehen.

Daraufhin standen 70 Prozent der Khuddam auf.

Versuchen Sie, dass aus diesen 70 Prozent 100 Prozent werden. Allein durch die Betrachtung der Anzahl lässt sich keine Aussage darüber treffen, wie gut diese 70 Prozent schwimmen können. Es ist möglich, dass es vielleicht nach einer Schwimmstrecke von nur fünf Handbreiten schon nicht mehr 70 Prozent sind Daher sollte auch geübt werden, lange zu schwimmen.

Das Erlernen eines Handwerks

Eine andere Sache, auf die ich früher schon mehrfach hingewiesen habe, aber die noch immer keine Beachtung gefunden hat, ist, dass jeder Khadim zumindest irgendein Handwerk können sollte. Lesen und Schreiben sind nicht natürliche Sachen und das Handwerk ist etwas Natürliches, was überall von Nutzen sein kann. Zum Beispiel das Maurern, die Schmiede oder solche Tätigkeiten wie das Schreinern. Ein Berufstätiger kann überall seinen Lebensunterhalt bestreiten und die Menschen blicken zu ihm in Achtbarkeit auf. Wenn sie gutes Arabisch können und nach Afghanistan gehen, sind Sie von keinerlei Wert, aber wenn Sie Schmied oder Schreiner sind oder Schneider oder Schuster, sind Sie von überaus großem Wert. Genauso, wenn Sie gutes Englisch beherrschen und in die autonome Region gehen, haben Sie keinen Wert, aber wenn Sie Schmied sind oder ein guter Tischler, wird man Sie auf den Schultern tragen. Genauso sieht es in Deutschland oder Frankreich aus. Auch dort hat ein Wissensgrad allein keinen Wert, aber wenn Sie dazu noch ein Handwerk beherrschen, sind Sie von großem Wert. Auch wenn Sie

zu einem wilden Stamm gehen, wird dort das Handwerk sehr geachtet, aber bloßes Philosophieren ist bei keiner Arbeit nützlich.

Ich habe gesagt, dass in solchen Gemeinden, wo jederzeit Gefahren bestehen, sie dessen noch viel mehr bedürfen, verschiedene Arten des Handwerks zu erlernen. Doch ich muss mit Bedauern feststellen, dass die Khuddam auch hierauf nicht geachtet haben. Die größte Schuld daran tragen die Amtsträger der Zentrale. Ich hatte sogar eine Industrieschule eröffnet. Ich wollte, dass die Jugendlichen der Jamaat imstande sind, einen Beruf und ein Handwerk zu lernen, um in Würde und eigenständig ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können, jedoch wurde auch dem keine Beachtung geschenkt und jene Schule musste schon bald geschlossen werden. In jedem Fall sollten die Jugendlichen der Jamaat ihre Aufmerksamkeit der Erlernung irgendeines Berufs widmen Verschiedene Arten von Berufen und Handwerken zu kennen, ist etwas äußerst Nützlich und Erleichterndes, wenn man ins Ausland geht. Und dadurch kommt man dort ganz einfach aus. Des Weiteren haben diese Berufe auch einen großen Anteil an dem Fortschritt unserer Jamaat.

Mundhygiene

Zum einen sollten die Jugendlichen ihr Augenmerk auf ihre akademischen Abschlüsse lenken und dazu sollten sie irgendein Handwerk erlernen. Drittens kann ich nicht umhin, darauf hinzuweisen, dass bei den Mitgliedern unserer Jamaat im Allgemeinen und vielleicht auch bei den übrigen Menschen die Gewohnheit gänzlich fehlt, seine Zähne sauber zu halten. Die Folge davon ist, dass sie beim Sprechen derart aus dem Mund stinken, dass man Kopfschmerzen bekommt, obwohl durch das Zähneputzen der Magen heile bleibt und durch einen starken Magen bleibt die Gesundheit des Menschen gut. Deswegen weise ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya an, dies einmal monatlich zu überprüfen und dabei geht man so vor, dass man sich gegenseitig an der Nase anhaut, damit der andere euch verraten kann, ob ihr Mundgeruch habt oder nicht.

Die verheerenden Auswirkungen von Gestank auf die spirituellen und sozialen Beziehungen

Dies hat eine große Auswirkung auf die häuslichen Beziehungen. Die Beziehung mit der größten Nähe ist die von Mann und Frau. Häufig geraten sie in Streit miteinander und es ist durchaus möglich, dass sie persönlich denken, dass die Gründe für diesen Streit hier und dort liegen, aber der eigentliche Grund in Wirklichkeit darin liegt, dass der Mundgeruch seiner Frau für den Mann unausstehlich ist. Er wird es vielleicht nicht offenlegen, aber langsam, aber sicher werden in seinem Herzen Zweifel aufkommen, dass es vielleicht besser wäre, seine Frau aufzugeben und jemand anderes zu heiraten. Dies ist also eine wichtige Angelegenheit,

aber sie wird noch zu wenig beachtet, obwohl sie zu den wichtigsten Dingen im Leben zählt. Die Gesundheit hängt damit zusammen. Das hat Auswirkungen auf soziale Kontakte und auch die Religion hat auf ihre große Bedeutung hingewiesen. Der Heilige Prophet^{SAW} hat darauf solchen Nachdruck gelegt, dass er sagte, wenn jemand nach dem Verzehr von Knoblauch oder Zwiebeln in die Moschee kommt, die Engel sich ihm nicht nähern. Nun sind Engel überall. Selbst wenn der Mensch den Abort aufsucht, sind dort Engel und auch im Knoblauchfeld und Zwiebelfeld sind Engel. Was hat diese Überlieferung dann zu bedeuten? In Wahrheit ist an dieser Stelle mit Engel nicht der himmlische Engel gemeint. Dieser geht zum Abort, zum Knoblauchfeld, zum Zwiebelfeld. An dieser Stelle sind mit Engeln grundständige und sehr sensible Menschen gemeint, für die der Gestank unausstehlich ist und die sich davon entfernen. Daher hat der Heilige Prophet^{SAW} Wert darauf gelegt, dass man Duft und dergleichen aufträgt, wenn man in Sitzungen geht, damit bei der Zusammenkunft von Menschen kein schlechter Geruch aufkommt.

(GEHALTEN AM 23. OKTOBER 1950, ERSCHIENEN IN AL-FAZL AM 1. AUGUST 1962)

DAS FEUER DES TABLIGHS FÜR DEN ISLAM UND DIE AHMADIYYAT

Am 7. November 1950, nach dem *Āṣr*-Gebet, wurde für die teilnehmenden Khuddam des 14-tägigen Tarbiyyati Kurses seitens der zentralen Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya eine Abschiedsfeier abgehalten. Daran nahm auch Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} teil. Zu dem Anlass las Mukarram Maulavi Muhammad Siddique Sahib Maulavi Fazil Incharge Camp einen detaillierten Bericht vor und bat Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} darum, auf die Fehler hinzuweisen, die unterlaufen sind und Rechtleitung diesbezüglich zu liefern, damit man sie künftig beseitigen kann.

Auf Hudhurs Geheiß hin verlas Mukarram Maulavi Sahib die Namen aller teilnehmenden Khuddam mitsamt ihrer erreichten Punktzahl. Im Kurs belegte Mukarram Maulavi Nasiruddin Sahib Maulavi Fazil (Muhammad Abad State Sindh) den ersten Platz, Maulavi Muhammad Amin Sahib Maulavi Fazil (Nankana Sahib) den zweiten und Sufi Muhammad Rafiq Sahib und Quraishi Muhammad Ahmad Sahib (Rabwah) den dritten Platz. Bei der Verlesung der Namen stand jeder Khadim auf Hudhurs Geheiß auf, damit die anderen Anwesenden ihn erkennen konnten. Die Ansprache, die Hudhur zu diesem Anlass hielt, wurde zum ersten Mal in der Zeitschrift *Khalid*, Januar 1967, veröffentlicht. (Der Herausgeber)

Der Sinn dahinter, dass ich habe die Namen aufrufen lassen, war auch u. a., um zu schauen, auf wen die Tarbiyyati Klasse einen Effekt hatte. Von 50 Khuddam waren zwölf darunter, die vor dem Aufstehen nicht darauf vorbereitet waren. Daraus wird ersichtlich, dass die Tarbiyyati Klasse bei ihnen keinerlei Wirkung hatte, aber die Mehrheit hat ihr Ziel begriffen. Dass 38 von 50 Khuddam rasch aufgestanden sind, zeigt, dass sie in Erwartung dessen waren, aufgerufen zu werden, um

aufzustehen. Doch zwölf davon waren solche, die wie Leichen aufgestanden sind. Als man ihnen zusah, sah man ihnen nicht an, dass sie einem Tarbiyyati Camp beigewohnt haben, sondern es war, als wären sie Schüler des Mullahs irgendeiner Moschee.

Maulavi Muhammad Sadiq Sahib hat in seinem Bericht erwähnt, dass von den allermeisten Majalis keine Vertreter kamen. Was das menschliche Wesen angeht, wird etwas Neues von ihm nur Schritt für Schritt angeeignet. Die Menschen zur Zeit des Verheißenen Messias^{AS} waren in ihrem Niveau an Gottesfurcht im Vergleich zu den heutigen Menschen viel weiter, doch als er verkündete, dass jeder Ahmadi jeden dritten Monat einen Anteil von einem Viertel pro Rupie spenden sollte, haben einige gesagt, dass es auf diese Weise doch beschwerlicher würde, der Ahmadiyyat beizutreten. Zweifelsohne gab es auch solche, die um einiges mehr gaben, als diese festgelegte Richtlinie von einem Viertel pro Rupie für drei Monate. Doch nach Festsetzung dieser haben einige gedacht, dass die Menschen vor der Annahme der Ahmadiyyat zögern würden. Nun gibt es viele, die von ihrem Einkommen sogar 30 bis 40 Prozent spenden, obwohl sie im Glauben nicht derart fest sind, wie es die Gefährten des Verheißenen Messias^{AS} waren. Doch zu jener Zeit scheuten die Menschen sich davor, ein Viertel pro Rupie für drei Monate als Richtwert festzusetzen.

Anfangs gibt es immer Hindernisse, aber je weiter die Arbeit laufen wird, umso besser werden die Khuddam dessen Wichtigkeit verstehen. Eine große Aufgabe für die Teilnehmer des Kurses ist, dass sie in ihren jeweiligen Herkunftsorten die Khuddam organisieren sollen. Ich denke, dass bisher nur zehn Prozent der Khuddam organisiert sind und 90 Prozent noch fehlen. Sie sollten zurück in Ihre Orte gehen und die Khuddam organisieren. Genauso sollten Sie auch in den umliegenden Ortschaften herumgehen und die Majalis dazu aufrufen, dass im nächsten Jahr an diesem Kurs so viele Khuddam wie möglich teilnehmen. An einigen Orten gibt es auch Schwierigkeiten. Zum Beispiel besteht die Mehrheit der Khuddam in Karachi aus Beschäftigten, weswegen es schwierig für sie sein wird, frei zu bekommen. Aber es ist möglich, dass im Jahr zwei, drei Khuddam an dem Kurs teilnehmen und nach ihrer Rückkehr die übrigen Khuddam trainieren, denn ein Ziel dieses Programms ist auch, dass die Teilnehmer des Tarbiyyati Kurses zurückkehren und die anderen Khuddam trainieren.

Merken Sie sich, dass unser Ziel für diesen Kurs nicht war, dreißig bis vierzig Khuddam zu trainieren – wir brauchen nicht bloß dreißig bis vierzig Khuddam –, sondern unser Ziel war es, dass jeder Khadim, der hierfür gerufen wurde, auch die anderen unterrichtet und versucht, dass im kommenden Jahr weitaus mehr Khuddam an diesem Kurs teilnehmen. Jeder Khadim von Ihnen soll zwei, vier, fünf oder sechs Khuddam unterrichten. Und jene Khuddam sollen wiederum

andere Khuddam trainieren. Auf diese Weise wird durch die Erziehung von fünfzig Khuddam dieses Tarbiyyat Tausende erreichen.

Ich hatte den Lehrkräften gesagt, dass sie in diesem Kurs grundlegende Dinge beibringen und sich nicht in Details verlieren sollten. Deswegen frage ich jetzt zur Überprüfung ein, zwei Sachen ab. Die unterrichteten Khuddam (unter Tarbiyyat) sollen aufstehen. Geben Sie auf die Fragen, die ich stelle, keine Antwort, sondern heben Sie lediglich die Hand, damit man sieht, dass Sie die Antwort kennen. Und ich werde dann daraus fragen, wen ich will. Beispielsweise spreche ich jetzt einen Satz. Wenn Sie der Meinung sind, dass er falsch ist und denken, dass Sie ihn korrigieren können, heben Sie die Hand. Damit sind nicht Maulavi Fazil oder die Khuddam angesprochen, die bereits einen Abschluss an der Madrasa Ahmadiyya haben. Zum Beispiel spreche ich den Satz: »*Innallāhi amara l-mu'minūna an-yuṣallūna*«; ist er richtig oder falsch?

Daraufhin hoben viele Khuddam ihre Hände und Hudhur fragte einen Khadim namens Hafeez Ahmad Sahib, was daran falsch sei. Er verbesserte zwei Fehler darin, einmal nämlich sagte er, dass »*Allah*« mit »*inna*« sei, weswegen hieran statt eines i-Vokals ein a-Vokal sein sollte. Denn »*inna*« sorgt dafür, dass das Darauffolgende ein a-Vokal trägt. Und da »*al-Mu'minūn*« das Akkusativobjekt ist, müsste es »*al-Mu'minīna*« heißen. Den letzten Fehler wusste er nicht zu korrigieren.

Hadhrat (...) Khalifatul Masih II. fragte die anderen Khuddam, ob darin noch weitere Fehler vorhanden seien oder nicht. Doch kein Khadim antwortete darauf. Hudhur sagte, dass in diesem Satz kein »*yuṣallūna*«, sondern lediglich »*yuṣallū*« vonnöten sei. Als zweites fragte Hudhur:

Welches ist das Vokal, das am Ende auf ein Subjekt gesetzt wird? Die Khuddam, die diese Frage beantworten können, sollen ihre Hand heben.

Daraufhin hoben viele Khuddam ihre Hände. Darunter war auch unser neu-muslimischer Bruder Rasheed Ahmad Sahib, *wāqif-e zindagī* aus Amerika. Auch Rasheed Ahmad Sahib hatte dem 14-tägigen Tarbiyyati Kurs regelmäßig beigewohnt. Hudhur fragte Rasheed Ahmad Sahib nach der Antwort auf die Frage. Er antwortete, dass am Ende eines Subjektes *rafāʿ*, der u-Vokal, folge.

Ich hoffe, dass Sie all das, was Sie gelernt haben, auch aufgeschrieben haben.

Daraufhin fragte Hudhur die Lehrkräfte, ob sie das, was sie unterrichteten, auch haben aufschreiben lassen und die Khuddam, wenn sie in ihre Heimatorte

zurückkehren, auch die Lektionen lernen könnten, wenn sie wollten, oder nicht. Daraufhin sagten der geehrte Maulavi Saif-ur-Rehman Sahib Fadl, Maulavi Muhammad Ahmad Sahib Saqib, Maulavi Ghulam Bari Sahib Saif, Maulana Jalal-ud-Din Sahib Shams und Maulavi Khurshid Ahmad Sahib Shad, dass abgesehen von den Analphabeten unter den Khuddam, eben da sie nicht schreiben könnten, die übrigen Khuddam allesamt die Lektionen aufgeschrieben hätten und nach ihrer Rückkehr lernen könnten, wenn sie möchten.

Im Bericht wurde u. a. auch gesagt, dass der Kurs bedauerlicherweise nicht vervollständigt wurde, da einige derjenigen Khuddam, die am Kurs teilnahmen, in ihrem Wissensstand weit hinter denen ihrer Kameraden zurückgeblieben seien.

Hiernach sagte Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA}:

Im Bericht wurde u. a. auch gesagt, dass der Kurs bedauerlicherweise nicht bis zum Ende hin vervollständigt wurde, da einige derjenigen Khuddam, die am Kurs teilnahmen, in ihrem Wissensstand weit hinter dem ihrer Kameraden zurückgeblieben seien. Ich habe bereits zu Anfang angewiesen, dass die Khuddam, die keine Bildung erfahren haben, zwar nicht separat unterrichtet werden sollten, dieser Umstand aber auch nicht dazu führen sollte, dass der ganze Kurs darunter leidet. Denn wenn dieser Fehler begangen wird, dann wird sich die Gewohnheit der Gleichgültigkeit gegenüber den Pflichten derart festigen, dass es schwierig wird, sie aufzuhalten. Jeder Unterrichtete sollte wahrnehmen, dass sein Lehrer seinen Pflichten nachkommt. Und das kann nur dann geschehen, wenn der Lehrer seine vorderste Pflicht erfüllt, d. i. sein Kurs. Ich hoffe, dass dieser Fehler künftig nicht begangen wird. Verwendet zum Unterrichten ruhig simple Wörter. Der Kurs soll in jedem Fall vervollständigt werden. Ich habe Maulavi Saif-ur-Rahman Sahib, der für die Grundlektionen des Arabischen zuständig war, angewiesen, dass er sich nicht mit langem Gerede über grammatikalische Feinheiten aufhalten und die Dinge vielmehr nur grob beibringen sollte, sodass die Khuddam ermutigt werden, den Heiligen Qur'an und die Hadith zu lesen. Und wäre auf diese Weise täglich auch nur für eine Stunde unterrichtet worden, hätte in diesen sechs, sieben Tagen ausreichend Arabisch vermittelt werden können, d. h. die Grundkenntnisse, sodass sie keiner mehr durch arabische Begriffe hätte einschüchtern können. Jedenfalls sollte künftig darauf geachtet werden, dass der Kurs komplettiert wird. Wenn der Kurs nicht beendet wird, werden weder die Studenten ihren Sinn und Zweck erfüllen, noch werden sie im Hinblick auf die Lehrkräfte einen guten Eindruck mitnehmen. Es ist völlig klar, dass, wenn ein Arzt seinem Lehrling nur die halbe Heilkunst beibringt, er zu einer Lebensgefahr für die Menschen wird statt

zu einem Lebensspender. Genauso kann ein festgesetzter Kurs, wenn er nicht zu Ende gebracht wird, einen schlechten Eindruck hinterlassen.

Eine sehr elementare Sache, die Ihr Euch vor Augen halten solltet, ist, dass wir durch die Ahmadiyyat das Versprechen erfüllen müssen, das der Heilige Prophet^{SAW} dem Allmächtigen Gott gegeben hat. Unsere Pflicht war es, dieses Versprechen in Ihre Köpfe festzusetzen und die Pflicht der Lehrkräfte als meine Vertreter war es, Sie zu unterrichten. Wenn die vertretenden Khuddam dies begreifen und davon überzeugt sind und gleichzeitig versuchen, dies weiter zu verbreiten, damit sie jenes Versprechen aufleben lassen können, dass der Heilige Prophet^{SAW} um Gottes willen von uns abgenommen hat, dann werden wir sehr schnell Erfolg haben.

Der Heilige Prophet^{SAW} hat dieses Versprechen nicht für sich selbst abgenommen, sondern um Gottes willen. Wenn wir versuchen, dies zu verbreiten, dann nur deshalb, damit das Versprechen, das heute vor 1400 Jahren abgenommen wurde, wiederbelebt wird und wir die anderen daran erinnern und es unter den Menschen aufrechtzuerhalten suchen. Wenn dies gefestigt wird, dann erfüllen wir die Pflicht, die uns auferlegt wurde.

Das Ausmaß an Opfern, die eine Mutter darbringen kann, ist jedermann bekannt. Wer von Ihnen wurde denn nicht aus dem Mutterleib geboren? Womöglich wird es einige geben, die nicht mit Muttermilch gesäugt wurden oder, soweit sie sich erinnern können, die Erziehung ihrer Mutter genossen haben, jedoch sind dies sehr wenige. Zu 90 Prozent bestehen sie aus Leuten, die Muttermilch bekommen bzw. in der Aufsicht ihrer Mutter Milch bekommen haben oder die in ihrer Kindheit in der Obhut ihrer Mutter aufgezogen wurden. Sie wissen, wie sehr sich Mütter aufopfern können. Manchmal geht eine Mutter in ihren Aufopferungen so weit, dass man es sich nicht einmal auszumalen vermag. Manchmal bringt sie ein Opfer für ihr Kind dar, wohl wissend, dass dieses ihm rein nichts nützen wird. So finden sich tausende, unzählige Beispiele dafür. Eine Frau zum Beispiel, die sich eigentlich vor dem Wasser fürchtete, unverzüglich ins Wasser sprang, weil ihr Kind hereinfiel und das, obwohl sie genau wusste, dass sie nicht schwimmen kann und auch durch den Sprung ins Wasser ihr Kind nicht würde retten können. Sie verlor keinen einzigen Gedanken daran, dass sie dabei sterben könnte.

Oder zum Beispiel, wenn das Kind einer Mutter entführt wird und sie es erst nach so langer Zeit wiedersieht, dass sie es schwerlich wiedererkennt. Angenommen, dass Banditen ihr Kind mitgenommen und es als Bandit aufgezogen haben und dann zum Diebstahl losziehen. Würde das Kind nun Diebstahl im Haus seiner eigenen Mutter begehen, würde die arglose Mutter die Polizei verständigen. Letztere würde das Kind daraufhin festnehmen. Stellt Euch nun vor, seine Mutter würde vor Gericht als Zeugin geladen werden, so würde sie zu dieser Gelegenheit gegen ihr Kind Zeugnis ablegen, aber nur dann, wenn sie nicht wüsste, dass es

sich dabei um ihren eigenen Sohn handelte. Würde sie nun nach dieser bereits getätigten Zeugenaussage vor dem Richter, dass jene Person den Diebstahl beging, erfahren, dass es sich bei dem Dieb um ihren eigenen Sohn handelte, würde sie plötzlich alles wieder leugnen und abstreiten und sich damit strafbar machen. Sie würde sich eher strafbar machen und selbst ins Gefängnis gehen, als gegen ihren eigenen Sohn auszusagen.

Es sei denn, sie ist eine wahre Gläubige. Dies ist eben der Zustand jener Menschen, die in die wahre Religion eintreten, sich dann aber weit von ihr entfernen. In ihren Herzen gibt es zwar den Gedanken und die Vorstellung, dass sie der wahren Religion angehören, aber sie hegen nur Liebe zur Oberflächlichkeit und sind nicht imstande, die Wahrheit in ihrer Tiefe zu erkennen. Wenn sie irgendwann in Erfahrung brächten, dass sie in ihrem praktischen Handeln dieser Religion widerstreben, von deren Wahrheit sie vermeintlich überzeugt sind, so würden sie sich umgehend ändern.

Zum Beispiel lieben die Muslime heutzutage zwar das Wort Muhammad (Friede und Segen Allahs seien auf ihm), aber hegen innerlich Abneigung zu seinen geistigen Zügen, derer sie völlig unkundig sind. Wenn sie zu irgendeiner Zeit erführen, dass die Züge, die sie bislang für die Wesenszüge eines Fremden hielten, die des Gesandten Allahs^{SAW} sind, so würden sie umgehend umdenken und augenblicklich ihre Anfeindung aufgeben. Schaut auf die Gefährten, wie einige von ihnen die ärgsten Gegner des Heiligen Prophet^{SAW} waren, aber als sie verstanden, dass der Heilige Prophet^{SAW} wahrhaftig ist, so wandelte sich ihr Hass mir nichts, dir nichts in Liebe. Ikrama, der der Sohn des Abu Jahl war, feindete den Heiligen Propheten^{SAW} stetig an. Als Mekka erobert wurde, verließ er vor lauter Missgunst Mekka und ergriff die Flucht, weil er nicht bereit war, unter der Herrschaft des Heiligen Propheten^{SAW} zu leben. Seine Frau war in ihrem Herzen Muslimin. Der Heilige Prophet^{SAW} hatte hinsichtlich Ikrama angeordnet, dass er bestraft werden sollte, wenn er gefangen wird. Als seine Frau diese Anordnung hörte, ging sie zum Heiligen Propheten^{SAW} und brachte vor: *»O Gesandter Allahs^{SAW}! Ich bin dem Herzen nach Muslimin. Ikrama hegt einige Missverständnisse, aufgrund derer er Euch anfeindet und nun hat er eben wegen dieser Feindschaft Mekka verlassen. O Gesandter Allahs^{SAW}! Er feindet den Islam deswegen an, weil er denkt, dass dieser Glaube eine Lüge ist. Wäre es denn besser, wenn einem Eurer Verwandten unter Fremden zugewetzt wird oder wäre nicht doch besser, dass er sich für Euch aufopfert?«* Der Heilige Prophet^{SAW} versprach, Ikrama zu vergeben. Die Frau Ikramas sagte erneut: *»O Gesandter Allahs^{SAW}! Ikrama^{RA} ist der Islam derart verhasst, dass er nicht hierhin kommen würde, wenn er dafür zum Muslim werden müsste.«* Der Heilige Prophet^{SAW} sagte: *»Wir werden ihn nicht auffordern, zum Muslim zu werden.«*

Ikrama flüchtete nach Abessinien und war dabei, in ein Boot einzusteigen, als seine Frau ihn erreichte. Sie sagte: »O mein Ehemann! Ihr wart der Sohn des scheinbaren Herrschers Mekkas. Und nun werdet Ihr unter Fremden herumgeschubst werden. Wäre es denn nicht besser, dass Ihr Euch einem Eurer eigenen Verwandten fügt, als von Fremden herumgeschubst zu werden?« Ikrama antwortete: »Ich bin der Feind des Islam und werde mein Leben lang seiner feind bleiben. Jetzt, wo die Muslime siegreich waren, werden sie mich genauso behandeln, wie wir sie zu behandeln pflegten.« Seine Frau sagte: »Ich habe dies bereits angesprochen. Der Heilige Prophet^{SAW} hat gesagt, wenn Ihr zurückkehrt, würde er Euch vergeben und er sagte dazu, wenn Ihr es wünscht, so könnt Ihr Muslim werden, ansonsten werdet Ihr nicht dazu gezwungen werden.« Ikrama sagte verwundert: »Ist das wahr?« Seine Frau entgegnete, sie habe von Angesicht zu Angesicht geredet.

Und so ging er zurück und sagte: »Bringt mich zum Heiligen Propheten^{SAW}!« Also brachte sie ihn zum Heiligen Propheten^{SAW}. Ikrama sprach ihn^{SAW} an und sagte: »Meine Frau sagt, dass Ihr mir vergeben habt. Entspricht dies der Wahrheit?« Er sagte: »Ja, dies ist wahr.« Ikrama sagte: »Meine Frau sagte mir ebenfalls, dass Ihr mich nicht zwingen werdet, Euren Glauben anzunehmen. Ist dies wahr?« Er sagte: »Ja, sie spricht wahr.« Als er dies hörte, öffneten sich Ikrama die Augen und er bezeugte:

أَشْهَدُ أَنْ لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ وَأَشْهَدُ أَنَّ مُحَمَّدًا عَبْدُهُ وَرَسُولُهُ

Ašhadu allā ilāha illa llāhu wa-ašhadu anna Muḥammadan

‘abduhū wa-rasūlūhū

Der Heilige Prophet^{SAW} wunderte sich darüber. Ikrama legte dar: »Jemand, der einem Feind wie mir vergeben kann und mich nicht einmal auffordert, meinen Glauben abzulegen und seinen anzunehmen, kann kein gewöhnlicher Mensch sein. Er ist in Wahrheit der Gesandte Gottes. Deswegen glaube ich an Euch^{SAW}.« Der Heilige Prophet^{SAW} sagte: »Ikrama, ich habe Euch nicht nur vergeben, sondern, wenn Ihr irgendeinen Wunsch habt, so bringt ihn vor. Ich werde ihn, sofern er in meiner Macht liegt, erfüllen.« Doch dieser Jemand, der sein Leben lang für weltliche Zwecke gekämpft hatte, antwortete: »Ich brauche nichts. Betet, dass Gott all meine Sünden vergeben möge.«

Welch großartiger Wandel dies doch ist, der sich in Ikrama hervortat! Also ist Feindschaft, auch wenn sie vom Weg der Redlichkeit abbringt, manchmal der Auslöser zur Rückkehr dazu. Die Welt feindet die Ahmadiyyat nicht etwa an, weil sie wahrhaftig ist, sondern deswegen, weil sie denkt, dass sie eine Lüge ist. Sicherlich gibt es auch die selbstgerechten Menschen, die befürchten, dass sie durch ihre Annahme der Ahmadiyyat ihrer eigenen Anhängerzahlen und Herrschaften verlustig gehen würden, aber der Großteil der Feinde hegt die Vorstellung, wir seien Feinde Gottes und seines Gesandten^{SAW}. Sie verstehen, dass es ein Leichtes für sie wäre, den Glauben anzunehmen, und dass ihr Zustand gewiss erbarmungswürdig ist.

Wenn wir unter Beweis stellen, dass wir nicht Feinde Gottes und seines Gesandten^{SAW} sind, würde sich ihre Feindschaft in Verbundenheit wandeln. Und ihr Zustand ist deswegen erbarmungswürdig, weil sie uns nicht etwa anfeinden, weil wir die Diener Gottes und seines Gesandten^{SAW} sind, sondern weil sie in dem Irrtum gefangen sind, dass wir ihren Gott und seinen Gesandten^{SAW} anfeinden würden und dass sie zu uns nur um Gottes willen und um seines Gesandten^{SAW} willen Feindschaft hegen. Und wer um Gottes und seines Gesandten^{SAW} willen Feindschaft zu uns hegt, ist gewissermaßen auch ehrwürdig, weil seine Beweggründe rechtschaffen sind. Darum, wenn ihr hier fertig seid, geht in all eure jeweiligen Ortschaften zurück und gebt der Khuddam-ul-Ahmadiyya ihre Struktur, verbreitet die Botschaft und versucht die Stimme der Zentrale so weit wie es geht zu verbreiten. Unsere Jugendlichen liegen momentan noch sehr weit zurück. In unseren Jugendlichen sollte das Feuer brennen, dass sie den Islam und die Ahmadiyyat verbreiten werden. Wenn dieses Feuer nicht entsteht, dann sind sie keine nützlichen Individuen für die Gemeinde. Also lasst in Euch dieses Feuer entstehen! Lasst in Euch eine Inbrunst und Glut entstehen! Durch die jeder von Euch zu finanziellen Opfern und dem Tabligh bereitsteht. Und Eure Ausbildung hier kann erst dann von Vorteil sein, wenn Ihr rausgeht und diese Lektionen auch den anderen weitergibt. Prägt sie Euch selbst gut ein, handelt dementsprechend und erklärt sie auch Euren Kameraden und lasst sie dementsprechend handeln. Und lasst solche Männer hervorkommen, die mit Euch zusammen an der Verbreitung der Ahmadiyyat teilnehmen. Sie sollen in die Ahmadiyyat eintreten und ihre Gebote befolgen und sie weiterverbreiten, bis diese Jamaat sich auf der ganzen Welt verbreitet. Dies ist die Aufgabe, für die Ihr hierher gerufen wurdet und dies ist die Arbeit, die Ihr Euch stetig vor Augen halten solltet. Wenn Ihr diese Aufgabe erfüllt, werdet Ihr vor Gott erfolgreich sein. Und wenn nicht, werdet Ihr zum Auslöser Seines Missfallens werden, weil Ihr ansonsten während der ganzen Tage, die Ihr hier verbracht habt, nur ein Theater besucht, einen Film angeschaut und an etwas teilgenommen haben würdet, bei dem Euer Geist abwesend war. Ihr würdet eure Tage und die Tage Eurer Lehrkräfte vergeudet haben. Ihr würdet dem Beispiel jenes Esels folgen, auf dessen Rücken man Bücher aufgeladen hätte. Er selbst vermag keinerlei Nutzen daraus zu ziehen, aber andere würden ihren Nutzen aus ihm ziehen.

Hiernach nahm Hudhur all jenen Vertretern, die diesen Tarbiyyati Kurs bestanden hatten, folgendes Versprechen ab. Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} sagte:

Versprecht Ihr, dass Ihr die Dinge, die Ihr hier gelernt habt, bestmöglich befolgen werdet und in Euren jeweiligen Gemeinden versuchen werdet, diese Lektionen und Lehren zu verbreiten und so viel Aufrichtigkeit wie möglich an den Tag zu legen und auch in den anderen diese Aufrichtigkeit aufkeimen lassen werdet?

Alle Vertreter riefen einstimmig: »*ī wa-llāhi.*«

Dieses Versprechen nahm Hudhur dreimal ab. Danach hielt Hudhur ein langes Bittgebet ab und gewährte allen Khuddam die Ehre eines Händedrucks.

(GEHALTEN AM 7. NOVEMBER 1950, ERSCHIENEN IM MONATLICHEN KHALID VOM JANUAR 1927)

WICHTIGE ERMAHNUNGEN AN DIE JUGENDLICHEN DER GEMEINDE

Diese Rede wurde von Hadhrat Khalifatul Masih II,^{RA} am 12. Februar 1951 in einer außergewöhnlichen Sitzung gehalten, die erstmals in Al-Fazl am 27., 28., 29. April 1961 gedruckt wurde (Der Herausgeber)

Es gibt zwei Arten von Jahren: Zum einen gibt es das Jahr, welches zwölf Monate nach der Gründung einer Gemeinde oder Initiation einer Arbeit beginnt und zum anderen das Jahr, welches seinen Beginn gemäß den Gesetzen der Mond- und Sonnenbahn hat. Das Mondjahr ändert sich fortlaufend, doch das Sonnenjahr beginnt stets am 1. Januar. Heute, als ich gebeten wurde, die Khuddam-ul-Ahmadiyya hinsichtlich des laufenden Jahres anzuweisen, habe ich zwar eingewilligt, aber nicht verstanden, welches dieses »laufende Jahr« ist, hinsichtlich dessen ich um einige Ermahnungen und Anweisungen gebeten wurde. Daraufhin wurde mir gesagt, da die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya am 4. Februar gegründet wurde, ihr Neujahr quasi in diesem Monat begänne und nicht etwa ein neues Jahr im Sinne der Gesetzmäßigkeiten der Sonnen- und Mondbahn gemeint sei.

Eine Ermahnung erweist sich immer für denjenigen als nützlich und gewinnbringend, der diese annimmt und in die Tat umsetzt. Für die übrigen Menschen ist dessen Existenz oder Inexistenz gleich. Vor wenigen Monaten fand das Salana Ijtema der Khuddam-ul-Ahmadiyya statt und zu diesem Anlass habe ich die Jugendlichen der Jamaat auf viele nutzbringende und brauchbare Dinge hingewiesen. Da ich kein Mittel zur Überprüfung zur Hand habe, weiß ich nicht, inwiefern meine Ermahnung gewirkt und in der Praxis Änderungen hervorgerufen hat. Solange nicht in Erfahrung gebracht ist, inwieweit die vorigen Ermahnungen gefruchtet und in der Praxis zu einem Wandel geführt haben, richtet sich das Augenmerk der Menschen nur schwerlich auf weitere Ermahnungen und außerdem sind dann weitere Ermahnungen auch nicht mehr so zuträglich. Vielmehr gebiert ein Übermaß

an Ermahnungen hin und wieder Müßiggang und Nachlässigkeit in einem Volk, weil sie da, wo sie einerseits immer wieder Wachsamkeit auslösen, andererseits manchmal aufgrund ihrer Vielzahl auch zu Teilnahmslosigkeit führen können. Darum verstehe ich nicht, was den Jugendlichen an neuen Ermahnungen gelegen ist, solange ich dessen unkundig bin, was meine vorangegangenen Ermahnungen gebracht haben.

Wie dem auch sei, das Fehlen eines Resultates mag den Menschen zwar davon abhalten, einen richtigen Standpunkt einzunehmen, jedoch reicht es noch nicht aus, die Kette der Ermahnungen gänzlich abbrechen zu lassen. Deswegen weise ich für das neue Jahr die Jugendlichen der Jamaat in aller Kürze auf einige Punkte hin.

Wahrheit und Ehrlichkeit sind die höchsten Werte unserer Zeit

Die Ermahnungen, die vorangebracht werden könnten, belaufen sich womöglich auf Hunderte oder Tausende, und wandeln sich ständig, abhängig von den Umständen. Woran es jedoch in diesem Zeitalter allem voran bedarf, ist Ehrlichkeit. Die Propheten haben hierauf großen Wert gelegt und dies ist ein grundlegender Bestandteil menschlicher Moral. Es brach noch kein Zeitalter herein, in dem die dringende Notwendigkeit von Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit verkannt worden wäre. Vielmehr wurden sie selbst von Ungläubigen als wertvolle Dinge angesehen und fast nie wird in irgendeinem Zeitalter der Verzicht darauf offiziell für gemeinschaftlich oder politisch vertretbar gehalten worden sein. Doch in unserem Zeitalter wird die Lüge für den politischen und nationalen Vorteil nicht einmal mehr als solche angesehen, sondern geradezu zu einer unerlässlichen Notwendigkeit deklariert. Und diese Krankheit hat sich derart verbreitet, dass in unserem Land die Menschen voller Zuversicht und unter Gebrauch etlicher Schwüre leichtfertig Lügen sprechen und obendrein noch enttäuscht sind, wenn ihre Lüge nicht als Wahrheit anerkannt wird.

Vor Gerichten war es früher üblich, dem Zeugen den Heiligen Qur'an in die Hand zu geben und ihm einen Eid abzunehmen. Das bedeutete, dass er die Androhungen vor Augen haltend, die mit dem Heiligen Qur'an herabgesandt wurden, einen Eid ablegt und falls sein Schwur falsch sein sollte, die erwähnten Androhungen und Strafen auf sich zu nehmen bereit ist. Unter diesen Zeugen waren aber auch manchmal solche, die trotz ihres Schwurs gelogen haben. Mirza Sultan Ahmad Sahib, Gott habe ihn selig, der unser größerer Bruder war, war E.A.C.

Er pflegte erfahrungsgemäß zu berichten: Je unerschrockener jemand den Heiligen Qur'an in die Hand nahm und je elanvoller seine Zeugenaussage war, umso eher stellte er sich als Lügner heraus. Er pflegte eine witzige Anekdote zu erzählen: »Der Fall eines guten Bekannten von mir wurde verhandelt. Er bat darum, ihm einen neuen Termin zu geben, weil der Zeuge, den er vorbringen wollte, aus irgendeinem Grund nicht zugegen wäre. Ihn ansprechend lachte ich »*Ich habe*

gedacht, Du seist ein kluger und verständiger Mensch, aber jetzt habe ich den Eindruck bekommen, Du seist ein Narr.« Er fragte: »Wieso?« Ich erklärte: »Seit wann braucht man für einen Zeugen denn Ort und Zeit? Wenn Du was in der Tasche hast, dann gib ihnen eine Achter-Münze und beschaff Dir doch ein paar Männer als Zeugen.« Und so ging er heraus und holte doch tatsächlich nach einiger Zeit einige »Zeugen« herein. Während der Abnahme ihrer Zeugenaussagen musste ich lachen und fuhr fort zu scherzen. Sie legten den Heiligen Qur'an auf ihren Kopf und leisteten einen verwegenen Schwur nach dem anderen, dass es sich angeblich genauso zugetragen habe, obwohl ich den Kläger eben selbst nach draußen geschickt hatte, um ein paar falsche Zeugen zu kaufen. Als sie ihre Zeugenaussagen beendet hatten, nahm ich sie mir vor und sagte: »Ihr seid wirklich verlogen. Ihr habt keine Ahnung über das Geschehnis, aber nur für etwas Bares bedient Ihr Euch der Lüge, sogar ohne Euch um den Heiligen Qur'an scheren.«

Wenn nun das der Zustand eines Volkes ist, kann dessen Gerede darum, warum es denn nicht endlich Erfolg hat, nur eine völlige Abstrusität sein. Auf der Welt gewinnen nur jene Völker, in denen Wahrhaftigkeit vorzufinden ist.

Sukzessiver Fortschritt Europas führte zu einer guten Charakterbildung des Volkes

Ich habe gesehen, wie die christliche Welt in sich durch Übung die Gewohnheit der Ehrlichkeit entwickelt hat, so weit, dass sie einerseits zwar für die Regierung jede erdenkliche Lüge spricht aber andererseits in ihren persönlichen Belangen nicht lügt. Amerikas Charakter stellte sich hingegen als nicht sonderlich gut heraus. Amerikas Charakter ist schwach, weil es schnelle Fortschritte gemacht hat und keine Zeit hatte, nebenbei seinen Charakter zu formen. Aber Europa hat Schritt für Schritt Fortschritte gemacht und seinen Charakter parallel gestaltet und geprägt. Genauso hat es einst ein Zeitalter gegeben, als der Charakter der Muslime derart war, dass das, was er sagte, wahr war und solange unsere Jamaat nicht größer wurde, war das auch ihr Zustand. Wenn ein Ahmadi etwas sagte, sahen die Menschen dies als wahr an und erklärten: Ahmadis lügen nicht.

Es gibt eine Begebenheit aus Jhang. Hier wurde jemand Ahmadi, der Mughla hieß. Seine gesamte Verwandtschaft stellte sich gegen ihn. Die Leute dieser Ortschaft halten Diebstahl für eine Kunst und brüsten sich damit. D. h. je versierter und besser jemand im Diebstahl war, umso angesehener war er unter den Dieben. Zum Beispiel sagte man sich, dass dieser und jener Mann sehr ehrenvoll sei, weil er zu jener Gelegenheit soundso viele Büffel habe mitgehen lassen oder dass ein gewisser Mann besonders ehrenwert sei, weil er soundso viele Kühe gestohlen habe. Außerdem waren die Diebe derart organisiert, dass sie solchen Männern in jeder Gegend, die einige Distrikte bzw. einige *tehsils* umfasste, in ihren Anweisungen Folge leisteten und ihnen ihren Anteil von der Diebesbeute übergaben.

Mughla, der später Ahmadi wurde und dem Diebstahl reuig entsagte, war früher auch einer dieser Befehlshaber. Er erzählte, dass die Diebe der Gegend ein Fünftel, ein Zehntel oder ein Zwölftel des gestohlenen Vermögens zu seinem Haus gebracht hätten. Er berichtete, dass unter den Dieben solch eine Organisationsstruktur geherrscht habe, dass einige gestohlene Gegenstände sogar zwei- bis dreihundert Meilen weiter befördert worden seien. Für jeden Ort sei ein Treffpunkt festgelegt worden und von vornherein sei vereinbart worden, dass, falls gestohlenen Vermögen zum Osten hin transportiert werden sollte, es in soundso viel Meilen Entfernung einem Mann übergeben werden müsse. Und wenn es nach Westen befördert werden sollte, man es in sechs, sieben Meilen einem anderen Mann habe überreichen müsse. Genauso sei für Norden und Süden ein bestimmter Kontaktmann festgelegt. Der Dieb entscheide entsprechend den besonderen Gegebenheiten, von wo aus die Diebesbeute hinausbefördert werden sollte, etwa, wenn er sehe, dass derjenige, der beklaut wurde, seine Kontakte im Osten habe, dann werde er das Diebesgut nach Westen befördern. Und genauso werde er es, wenn der Bestohlene seine Kontakte im Norden habe, zum Süden hin verfrachten und wenn er seine Kontakte im Süden habe, so werde er es in den Norden bringen wollen. Zum Beispiel hätten sie ihr Diebesgut sogar nach Bikaner – man schaue sich nur die Entfernung zu Gurdaspur an – gebracht.

Zudem hätten die Diebe noch ein System. Zum Beispiel, dass, wenn jemand ein Tier geklaut habe und es entsprechend den Abmachungen zehn bis zwölf Meilen weiter an einem vereinbarten Ort gebracht habe, er etwa ein Zehntel des Wertes des Diebesguts erhielt. Wenn dann der zweite Mann es zum zweiten Vereinbarungsort brächte, erhielt auch er ein Zehntel des Wertes. So würden sie den Wert durch eine gewöhnliche Schätzung unter sich aufteilen und zu guter Letzt durch dessen Verkauf ihren Anteil wieder reinholen.

Einmal haben einige Sikhs meine Stuten entwendet. Und die Polizei hat versucht, diese für mich zu suchen, aber weil die Polizei für gewöhnlich in solchen Angelegenheiten Bestechungsgeld von den Übeltätern annimmt und verpulvert, kamen sie auch gleich mit der Empfehlung zu mir zurück, die Diebe zu begnadigen und die Anzeige zurückzunehmen. Sie würden mir auch die Stuten wiedergeben. Sie dachten, dass wenn ich sie begnadigte und die Polizei die Anzeige gegen sie zurückzöge, sie die Stuten später ganz leicht verschwinden lassen würden. Deswegen entgegnete ich, dass ich das nicht tun würde.

Unser Freund kam zu mir und sagte: *»Ich habe gehört, dass die Sikhs Ihre Stuten entwendet haben. Diese Leute werden die Stuten nicht ohne Weiteres herausrücken. Geben Sie mir die Erlaubnis, dann werde ich Ihre Stuten entwenden und so werden sie Ihnen Ihre Stuten wiedergeben.«* Ich sagte: *»Sie haben bereut. Halten Sie nun an Ihrer Reue fest und lassen Sie die Stuten ruhen.«*

Zufällig kam eben jener Dieb, der meine Stuten gestohlen hatte, in einem anderen Fall vor Gericht in Gurdaspur, und zwar wurde jener Dieb bei Mr. Oakley D. C. vor Gericht gebracht. Jener war voll des Lobes für die Moral von Ahmadis. Jemand berichtete ihm, dass diese Leute sehr unbarmherzig seien, da sie selbst die Stuten des Herrn Mirza aus Qadian entwendet hätten. In dem Gericht, vor das der Dieb gebracht wurde, konnte man zwei bis sieben Jahre Gefangenschaft als Strafe auferlegt bekommen. Aber der D. C. sagte den Angeklagten ansprechend: *»Ihr Verbrechen und Ihre Umstände berücksichtigend gebe ich Ihnen nur zwei Jahre und zusätzlich fünf Jahre dafür, die Stuten von Herrn Mirza entwendet zu haben.«*

Doch in den Augen Gottes war seine Strafe auch damit nicht abgesehen. Nach sieben Jahren im Gefängnis, als der Dieb freikam und nach Hause ging, hatte seine Frau während seiner Abwesenheit das Weite gesucht. Er brachte sie dafür um und wurde zum Tod am Galgen verurteilt.

Das heißt, wenn jemand mit Ehrlichkeit handelt, so revanchiert sich Gott selbst für ihn. Als Mughla zum Ahmadi wurde, legte er die Gewohnheit seines Volkes, also den Diebstahl, ab und hörte ebenso mit der Lüge auf, weil dies der Beginn des Verbrechens ist. Seine Eltern und anderen Verwandten boykottierten ihn, weil sie dachten, dass Mughla ein Ungläubiger geworden sei. Jedoch erfuhren sie später, dass ihr Junge, nachdem er *»ungläubig«* wurde, begann, die Wahrheit zu sprechen und mit dem Diebstahl aufhörte. Die Diebe begehen Diebstahl und die Polizei nimmt ihre Verfolgung auf. Vor Gericht ist es etwas anderes, dort kommen die Menschen mit Lügen über die Runden, doch in der Bruderschaft bzw. Gemeinde ist das schwierig, seine Schuld zu verhehlen. Vor Gericht gibt es niemanden, der einen ausliefert, weswegen der Verbrecher aussagen kann, was er will, aber in der Bruderschaft oder Gemeinschaft werden sofort einige Bekannte aufstehen, wenn er lügt, und seine Lüge offenlegen.

Wenn also die Diebe nach ihrem Diebstahl nach Hause gingen und ihre Verfolger ankamen und sie anklagten, ihr Vermögen entwendet zu haben, so verneinten sie dies und viele schworen dabei sogar auf den Heiligen Qur'an. Manche Leute leisten schon wegen so etwas Banalem wie Vierer- und Achter-Geldmünzen feierliche Schwüre, wieso sollten sie dann also davor zurückschrecken, wegen Büffeln oder Kühen den Heiligen Qur'an in die Hand zu nehmen? Die Verfolger glaubten den Schwüren der Diebe nicht und sagten: *»Hol Mughla her.«* Wenn er sagt, dass ihr das Vermögen nicht entwendet habt, dann werden wir euch glauben. Sie kamen zu ihm und sagten zu Mughla: *»Bezeuge für uns, dass wir deren Vermögen nicht gestohlen haben.«* Er sagte: *»Wie soll ich das sagen, wo Ihr doch diesen-und-jenen belkaut habt, oder nicht?«* Seine Brüder sagten: *»Bist Du nun unser Bruder oder deren Bruder?«* Er sprach: *»Ich bin ohne Zweifel Euer Bruder, aber wie kann es sein, dass ich ein falsches Zeugnis ablege?«* Sie prügelten auf ihn ein und dachten, dass er nach

diesen Schlägen zur Vernunft gekommen sein muss, aber er sagte wiederum nur, dass sie des Diebstahls schuldig seien.

Mian Mughla pflegte zu erzählen, dass wenn solch ein Fall von Diebstahl vor ihn vorgebracht wurde, er dachte: Wenn ich nun die Wahrheit sage, dann werden meine Brüder und anderen Verwandten mich schlagen und wenn ich lüge, würde ich eine Sünde begehen. Daher antwortete ich: *»Ich bin doch in Euren Augen ein Ungläubiger, warum nehmt Ihr dann meine Zeugenaussage?«* Sie sagten: *»Du bist zwar ein Ungläubiger, aber sprichst doch die Wahrheit.«* Dann fragte er, was er denn mit der Angelegenheit zu tun habe, doch sie ließen nicht von ihm ab; er erzählte: *»Meine Brüder und Verwandten stachelten mich an und zwangen mich zu lügen, aber ich entgegnete, sie hätten nun einmal diesen Büffel mitgenommen. Wie sollte ich da lügen? Mit dem Resultat, dass sie mich verprügelten.«* Er kam zu guter Letzt entnervt nach Qadian und ein Ingenieur, Khan Bahadur Nimatullah Khan Sahib, Gott habe ihn selig, der auch in der Nähe von Rabwah die Brücke über dem Fluss Chanab gebaut hat, stellte ihn bei sich ein. Folglich gibt es einige Gewohnheiten, die nicht einfach abzulegen sind. Genauso wie in den Leuten von Jhang die Gewohnheit zum Diebstahl anzutreffen ist, gibt es auch einige Jugendliche, die sich nicht um ihre Lügen kümmern.

Definition von Lüge

Sie denken *»Was ist schon dabei, wenn wir gelogen haben?«*. Obwohl das Lügen der Natur widerstrebt. Lügen bedeutet über das, was die Ohren gehört haben, zu sagen *»Ich habe das nicht gehört«*, über das, was die Augen sahen, zu sagen *»Ich habe das nicht gesehen«* und dass die Hand etwas aufhob und der Mensch sagt *»Meine Hand hat dies-und-jenes nicht aufgehoben«* oder wenn die Füße einer Person in eine Richtung gehen und diese behauptet, ihre Füße würden nicht dorthin gehen. Kurzum, der Mensch leugnet nicht etwa jemand anderes, sondern sich selbst allein. Über das, was er selbst sah, sagt er: *»Ich habe es nicht gesehen.«* Über das, was er selbst hörte, sagt er: *»Ich habe es nicht gehört.«* Über das, was er selbst schmeckte, sagt er: *»Ich habe das nicht geschmeckt.«* Seine Hände haben etwas genommen, doch er sagt: *»Ich habe das nicht aufgehoben.«* Und so widerspricht er sich kurzum selbst; was könnte es der Natur Widerstrebenderes als das geben? Zweifel kann es über etwas geben, worin Mutmaßung mit im Spiel ist. Aber über die Handlungen der fünf Sinne kann es keinen Zweifel geben und etwas den fünf Sinnen Widersprechendes zu äußern, nennt sich Lüge. Wer bewusst etwas den fünf Sinnen Entgegenstehendes behauptet, widerlegt somit quasi seine Zunge, Hände, Nase und Ohren und empfindet dann allerhöchsten Genuss darin, gegen sich selbst Zeugnis abzulegen. Die Hände eines Menschen greifen etwas und er sagt *»Ich habe nicht danach gegriffen«*, d. h. er sagt seinen Händen: *»Ihr habt nicht danach gegriffen.«* Seine Zunge schmeckt etwas, doch er sagt *»Meine Zunge hat es nicht geschmeckt«*

oder seine Ohren hören etwas und er leugnet dies, dann heißt das, dass er seinen eigenen Ohren sagt, sie hätten es nicht gehört. Welch absurde und merkwürdige Vorstellung das ist! Doch die Leute kümmern sich darum nicht und lügen bei Gelegenheit einfach. Wenn ich nun frage, ob ihr lügt oder nicht, würdet ihr dies nicht zur Gänze verstehen können. Ich stelle diese Frage deswegen auf andere Weise.

Zu dieser Gelegenheit sprach Hudhur die Khuddam an und bat jene Khuddam aufzustehen, die denken, dass all ihre Freunde ausschließlich die Wahrheit sprechen. Doch niemand stand daraufhin auf. Seine Rede fortführend sagte Hudhur:

Wie man Lügen aus der Gesellschaft ausmerzt

Schaut, diese Krankheit hat sich derart verbreitet, dass nicht ein einziger Khadim von Euch aufgestanden ist, der sagen würde, dass all seine Freunde die Wahrheit sprechen. Obwohl die Lösung dafür sehr einfach gewesen wäre, und zwar wenn einer Eurer Freunde gelogen hat, Ihr ihm hättet sagen sollen: Von heute an zähle ich nicht mehr zu Deinen Freunden und von heute an rede ich nicht länger mit Dir. Das Ergebnis wäre gewesen, dass Ihr heute voll Zuversicht hättet aufstehen und sagen können: Alle meine Freunde sprechen nur die Wahrheit. Denn als einer eurer Freunde log, war er nicht länger euer Freund. Hättet ihr dementsprechend gehandelt, so hättet sowohl ihr selbst als auch euer Freund angefangen, ehrlich zu sein. Wenn ihm etwas an eurer Freundschaft gelegen hätte, dann hätte er sich gesagt: *»Ich will sein Freund bleiben, deswegen werde ich fortan nur noch die Wahrheit sprechen.«* Die Konsequenz davon wäre gewesen, dass auch ihr selbst die Wahrheit zu sprechen begonnen hättet, denn wenn ihr eurem Freund die Wahrheit abverlangt hättet, so hätte dieser euch ebenfalls genötigt, die Wahrheit zu sprechen. Und auf diese Weise hättet ihr einen Schatz erhalten, mit dessen Wert keine Edel- und Schmucksteine mithalten können. Wie dem auch sei, wenn ihr vorher nicht danach gehandelt habt, so fangt jetzt damit an, danach zu handeln. Es wäre überflüssig zu sagen, ihr sollt nicht lügen, denn wenn ich dies sagen würde, würde es schwierig für euch werden, Fortschritte zu machen. Stattdessen sage ich: Kein Lügner soll mehr zu euren Freunden zählen. So werdet ihr selbst anfangen, die Wahrheit zu sprechen. Wenn ihr einem Freund sagt *»Wenn du lügst, wird unsere Freundschaft enden«*, so wird ganz gewiss auch euer Freund beschließen, eure Freundschaft zu beenden, solltet ihr selbst lügen. Und wann immer ihr lügen solltet, würde er fragen: *»Was machst du da?«*

Somit ist die Ehrlichkeit etwas Wertvolles und obendrein ist sie nicht einmal schwierig, sondern es ist ein Leichtes, über das, was die Hand getan hat, zu sagen, dass sie es getan hat. Was ist schwierig daran? Über das, was das Auge gesehen hat, zu sagen, dass das Auge es gesehen hat. Es ist nichts Schwieriges daran, sich hierbei

nichts auszudenken und eine Sache schlicht zu wiederholen. Man nehme zum Beispiel die arabische Sprache. Ihr könnt sie mit viel Mühe lernen, aber sagt ihr einem Einjährigen oder Zweijährigen »*dahabtu*«, so wird er das umgehend reproduzieren können. Also werdet ihr den Satz, dessen Bildung ihr selbst erst in der siebten oder achten Klasse lernen werdet, auch von einem einjährigen Kind hören können. Ihr sagt »*dahabtu*« und es kann das sofort wiederholen. Und so bedeutet auch die Wahrheit nur, etwas zu wiederholen, d. h. das Sprechen der Wahrheit ist eine Wiederholung. Die Hände taten etwas, also sagt ihr »*Die Hände haben das getan*«. Die Augen sahen etwas, also sagt ihr »*Die Augen haben das gesehen*«. Die Ohren hörten etwas, darum sagt ihr »*Die Ohren haben das gehört*«. Die Zunge schmeckte etwas und ihr sagt »*Die Zunge hat das geschmeckt*«. Und das nennt man Wahrheit.

Doch merkt euch, die Wahrheit bedeutet nicht, all das, was das Auge gesehen hat, in jedem Fall auch zu nennen. Nehmen wir an, ihr habt einen Jungen einen anderen Jungen schlagen sehen. Wenn nun der Schuldirektor euch zu sich herruft und fragt »*Hat dieser Junge den anderen Jungen geschlagen?*«, dann sprecht ihr die Wahrheit, selbst wenn der Schläger ein guter Freund von euch sein sollte. Doch wenn ihr selbst zum Schuldirektor gehen und berichten würdet, dass ihr jenen Jungen den anderen habt schlagen sehen, dann ist dies keine Ehrlichkeit, sondern Unheilstiftung und Anstachelung. Wenn der Schuldirektor euch herruft und fragt und ihr aussagt, dass ihr jenen Jungen den anderen Jungen habt schlagen sehen, dann ist das die Wahrheit, aber wenn ihr selbst zum Schuldirektor geht und sagt, dass ihr den einen Jungen den anderen Jungen habt schlagen sehen, so ist dies Unheilstiftung und diese verbietet der Islam. Jede Tugend kann zu einer gewissen Gelegenheit zur Sünde und jede Schlechtigkeit kann zu einer gewissen Gelegenheit zur Tugend werden. Nachsicht zu üben, gestattet der Islam. Nehmen wir an, dieser Junge hat den anderen Jungen tatsächlich geschlagen, aber der Geschlagene hat dem Schläger später insgeheim verziehen und seinen Eltern oder Geschwistern daher nichts davon erzählt. Dies wäre eine sehr große Tugend. Wenn ihr nun zu seinen Eltern gehen und berichten würdet, dass ein gewisser Junge ihren Sohn geschlagen hat, so würdet ihr zwar eine wahre Begebenheit schildern, aber genau dies würde Auslöser von Unfrieden werden. Der Junge hatte dem Schläger bereits vergeben, aber die Eltern oder Lehrer, wenn ihr ihnen alles berichtet, würden jenen Schläger bestrafen.

Darum heißt Ehrlichkeit nicht, alles, was ihr gesehen habt, auch zu sagen. Die Wahrheit ist, wenn von euch eine Aussage verlangt wird, ihr das aussagt, was sich ereignet hat. Das ist auch der Grund, aus dem die *Scharia* geboten hat, dass die Zeugenaussage allein der Richter abnehmen solle, denn sie hat an einigen Stellen verfügt, dass ihr kein Zeugnis abnehmen sollt. Wenn nun der die Zeugenaussage Abnehmende nicht der Richter ist, dann kann es sein, dass etwas gefragt wird, wozu die *Scharia* keine Erlaubnis gegeben hat und sich so Unfriede verbreitet.

Zum Beispiel wirft jemand einem anderen vor, er habe Diebstahl begangen. Nun ist der Diebstahl zweifelsohne ein Verbrechen, aber dem Richter ist es nicht gestattet, ihm zu glauben und zu entscheiden, dass der Beschuldigte tatsächlich den Diebstahl begangen hat. Der Richter darf erst dann entscheiden, wenn der Kläger seine Behauptung auch mit Zeugen untermauern kann. Die Scharia hat das Tor zur Reue offen gehalten und das Tor der Reue kann nur dann offen bleiben, wenn das Tor des Verschweigens offen bleibt. Wenn es nicht gestattet ist, ein Verbrechen zu verschweigen, dann kann auch das Tor zur Reue nicht länger offen bleiben. Zum Beispiel wenn jemand das Essen eines anderen genommen hat, so kann es sein, dass er dazu gezwungen ist und Gott dieses Vergehen bedeckt hat. Oder es kann sein, dass Gott sich bei dem Besitzer von Sich aus revanchiert oder es kann sein, dass er, nachdem er es gegessen hat, einsieht, einen großen Fehler begangen zu haben und denkt, er hätte, wenn er vorher schon ohne zwei Mahlzeiten auskam, auch ohne die dritte auskommen können und dann vor Gott in Tränen zerfließt: »O Herr, ich habe einen Fehler begangen! Vergib mir« und Gott ihm nun tatsächlich vergibt und auch der, dessen Essen gegessen wurde, sich in Geduld übt. Würde nun jemand, der ihn beim Essen gesehen hat, zum Besitzer gehen und diesem zutragen, wer sein Essen entwendet hat, so ist dies keine Ehrlichkeit, sondern Unheilstiftung und Verderben. Wenn er nun solch eine Behauptung aber an den Richter herantrüge, würde dieser, da er eben mit der Scharia vertraut wäre, fordern: »Bring zwei Zeugen«. Würden sich nun obendrein tatsächlich zwei Zeugen finden, erführe man, dass Gottes Willen wohl nicht darin bestand, seine Tat zu bedecken. Würde der Richter ihm aber ohne Zeugen glauben, würde er die Verschleierung der Tat durch Gott ignorieren.

Folglich bedeutet Wahrheit weder, alles, was ihr seht, auf jeden Fall preiszugeben. Noch heißt Wahrheit, alles, was ihr seht, vor jedem Menschen zu schildern. Wenn ein fremder Richter euch fragt, sagt »Ich möchte es nicht sagen«. Genauso, wenn ihr jemanden ein Verbrechen begehen seht, so muss euer Verschweigen seiner Tat nicht der Wahrheit entgegenstehend sein. Euer Handeln würde erst dann als der Wahrheit entgegenstehend angesehen werden, wenn der Richter oder ein stellvertretender Richter, dem die Scharia in seiner Wirksphäre das Recht gegeben hat, Zeugenaussagen zu vernehmen, euch fragt und ihr dann nicht die Wahrheit sprächet. Zum Beispiel, wenn ihr zur Schule geht und ein Junge den anderen Jungen geschlagen hat oder ihn beleidigt hat oder etwas, was der Schule gehört, mitgenommen hat und der Schuldirektor euch ruft und fragt, wie es sich zugetragen hat, so solltet ihr die Begebenheit wahrheitsgemäß schildern. Doch wenn er euch nicht für eine Aussage zu sich ruft, so ist das Verschweigen der Sache, auch wenn sie wahr ist, nicht der Wahrheit entgegenstehend, sondern auf diese Weise würdet ihr zu Versöhnung beitragen und Unfrieden abwenden.

Der Grund für den Untergang der Muslime wahr fehlender Fleiß

Die zweite Sache ist Fleiß. Diese Tugend wird in unserem Land auch sehr selten angetroffen und der Grund für den Untergang der Muslime ist vor allem, dass sie die Gewohnheit des Fleißes sukzessive zu Grabe trugen. Die Zeit, in welcher unsere Jugendlichen gerade ein kleines und unbedeutendes Wissensgebiet erlernen, ist auf der Welt schon die Zeit, während welcher die Leute Expertise in etwas erlangen. Unsere Jugendlichen beenden mit 25 oder 26 Jahren ihre Ausbildung in Colleges, aber auf der restlichen Welt erlangen Leute in anderen Ländern in diesem Alter schon Expertise in einem Gebiet. In der Zeit, in der unsere Jugendlichen in Colleges ihre Ausbildung erfahren, haben die Leute in anderen Ländern schon landesweite Anerkennung. Die Zeit ihrer Arbeit beginnt schon in einem Alter von fünfzehn, sechzehn Jahren, doch unsere Jugendlichen leben hingegen noch vom Einkommen ihrer Eltern, bis sie 25 Jahre alt sind. Der Grund dafür ist, dass in ihnen die Gewohnheit des Fleißes fehlt. Sie meinen, dass es die Aufgabe der Älteren sei, sie zu ernähren. Sie denken nicht einmal daran, dass auch sie gewisse Pflichten haben könnten.

Es heißt, einst pflanzte ein alter Mann einen Baum, der erst nach langer Zeit Früchte trägt. Der Herrscher Irans ging an ihm vorbei und erkundigte sich: *»Alter Mann, du bist siebzig oder achtzig Jahre alt und bis dieser Baum Früchte trägt, wirst du schon tot sein! Warum pflanzt du diesen Baum?«* Der Alte antwortete: *»Mein König! Was sagt Ihr da? Wenn unsere Ältesten genauso gedacht hätten und sie diesen Baum nicht gepflanzt hätten, wovon hätten wir dann unsere Früchte essen sollen? Sie haben Bäume gepflanzt, von denen wir gegessen haben. Nun werden wir Bäume pflanzen, damit kommende Generationen deren Früchte essen können.«* Die Gewohnheit dieses Herrschers war es, dass, wenn ihm etwas gefiel, er *»zeh«* sagte und sein Schatzmeister hatte den Befehl, wann immer er in Bezug auf etwas *»zeh«* sagte, er jenem als Belohnung ein Säckchen mit dreitausend Dinar geben solle. Der Herrscher sagte auf die Antwort des Alten hin *»zeh«* und der Schatzmeister legte umgehend ein Säckchen mit dreitausend Dinar vor den alten Mann und sagte *»Seiner Majestät hat Ihre Aussage sehr gefallen und er hat Ihnen diese Summe als Belohnung gegeben«*. Der Alte lachte: *»Mein König! Ihr hattet mich, einen alten Mann, gefragt, was ich denn da täte und was ich davon hätte. Leute essen selbst von den Früchten eines schnell wachsenden Baumes erst nach einer gewissen Zeit, doch ich habe die Früchte dieses Baumes schon bei dessen Pflanzung geerntet.«* Dem Herrscher gefiel das, was er sagte, wiederum und er sagte *»zeh«* und der Schatzmeister legte erneut ein Säckchen mit dreitausend Dinar vor ihn hin. Der Alte lachte und sagte: *»Mein König! Andere Leute essen die Früchte eines schnell Früchte bringenden Baumes im Jahr nur einmal und ich habe die Früchte dieses Baumes in wenigen Minuten bereits zwei Mal bekommen.«* Der Herrscher sagte wieder *»zeh«* und der Schatzmeister legte erneut ein Säckchen mit dreitausend Dinar vor den alten Mann hin. Daraufhin sagte der

König zum Schatzmeister: »Schnell weg von hier, sonst wird uns dieser Alte noch unseren ganzen Schatz rauben.«

Selbstachtung und Unabhängigkeit

Auf der Welt ist es üblich, dass jeder für die nächste Generation arbeitet, doch nicht so bei uns. Unsere Nesthocker dagegen kleben an ihren Eltern wie Bluteigel fest. Sie sehen nicht einmal ein, dass sie finanziell eigenständig werden, für ihre Eltern sorgen und sich um ihre nächste Generation kümmern sollten. Im Gegensatz dazu machen die Leute Europas im Alter von fünfzehn, sechzehn Jahren einen Lebenswandel durch. Einmal erzählte mir Chaudhry Zafarullah Khan Sahib: *»Ich ging einst nach Amerika. In jenen Tagen war dort Sufi Muti-ur-Rahman Sahib aus Bengalen (Gott habe ihn selig). Er stellte mir als Begleitung einen Jungen hin, der etwa 13 oder 14 Jahre alt war. Eines Tages, als ich zum Spazieren rausging, fragte ich diesen Jungen nach dem Namen seines Vaters. Er nannte den Namen eines sehr bekannten Bankiers, der äußerst reich war. Über seine Ausbildung hatte ich mich davor bereits erkundigt. Er hatte die middle entrance, die dort die grundlegende Bildung darstellt, abgeschlossen. Ich sagte zu dem Jungen: Dein Vater ist sehr reich, warum gehst du nicht zum College? Wenn alle Voraussetzungen gegeben sind, wieso hast du deine Ausbildung mittendrin unterbrochen? Der Junge antwortete erzürnt: Ich bin nicht so würdelos, dass ich meine Eltern für meine weitere Bildung um die Aufbringung der Kosten bitte! Mein Vater bot mir für meine weitere Ausbildung zwar an, die Kosten zu tragen, aber ich sagte ihm, wenn ich mich ausbilden will, werde ich das schon aus eigener Mühe tragen und nicht meinen Vater darum bemühen.«*

Doch in unserem Land fallen unsere Jungen jahrelang durch die Prüfungen und sind sich nicht einmal dessen bewusst, dass sie zu einer Last für ihre Eltern werden. Nachdem sie durchgefallen sind, sagen sie: Wir haben uns zwar sehr angestrengt und im Unterricht aufgepasst, aber nachdem wir unseren Lehrer einmal schief angeschaut hatten, hatte er uns auf dem Kieker und ließ uns durchfallen.

Einmal schrieb mir ein Ahmadi-Freund einen Brief, dass sein Sohn in Qadian die Schule besuche und im Fach Arabisch sehr gut gewesen sei, aber der Lehrer ihn durchfallen lassen habe. Wäre er schwach darin gewesen, hätte es daran nichts zu bemängeln gegeben, doch da er im Arabischen sehr gut gewesen sei und der Lehrer ihn trotzdem durchfallen ließ, sei dies ein überaus großes Unrecht und obendrein so etwas noch in Qadian! Ich solle dem bitte meine Aufmerksamkeit schenken.

Ich ließ die Antwortbögen des Jungen herbringen und ich staunte nicht schlecht, als ich sah, dass er von 50 oder 100 Punkten gerade einmal zwei oder anderthalb Punkte bekommen hatte. Und selbst die hatte er nur aufgrund des Mitleids seitens des Lehrers bekommen, ansonsten hatte er in meinen Augen eigentlich 0 Punkte verdient gehabt. Ich schrieb jenem Freund zurück: Bedauerlicherweise haben Sie in dieser Angelegenheit keine Gottesfurcht walten lassen. Sie sagen, ihr Junge

sei aufgeweckt, aber ich habe seine Antwortbögen eigens herbringen lassen und durchgesehen. Er hätte null Punkte bekommen sollen, aber ich weiß nicht, wie sein Kontakt zum Lehrer aussah, dass er ihm doch noch zwei oder anderthalb Punkte gab.

Die Jungen unseres Landes strengen sich selbst nicht an und wenn sie durchfallen, dann sagen sie ganz einfach, sie hätten doch im Unterricht aufgepasst und sich auch sehr bemüht, aber ihr Lehrer habe sie aufgrund seiner Feindschaft durchfallen lassen. Mit dem Resultat, dass sie den Teil ihres Lebens, den sie mit praktischer Arbeit füllen sollten, in ihrer Ausbildung verbringen. Das durchschnittliche Lebensalter beträgt hierzulande 35 Jahre und in Europa 45 Jahre. Das bedeutet nicht, dass man kein Alter darüber hinaus erreichen kann, weil einige siebzig oder achtzig Jahre alt werden. Aber wenn man den Durchschnitt ermittelt, kommt man nun einmal auf 35 Jahre. Und wenn man 25 oder 26 Jahre schon im Lernen verbringt, was bleibt dann noch übrig? Dabei sollte in jedem Jugendlichen das Bewusstsein vorhanden sein, dass er seine Vorbereitung schnellstmöglich beenden muss, um im Dienste seines Volkes und seines Landes zu arbeiten. Also festigt in euch die Gewohnheit des Fleißes.

Solange ihr euch nicht an Anstrengung gewöhnt, ist die Hoffnung, zu nützlichen Individuen zu werden, vergebens. Um etwas Nützliches zu vollbringen ist es von Bedeutung, den praktischen Lebensabschnitt mit Arbeit zu verbringen. Dies ist die Zeit der körperlichen Stärke, die unsere Jugendlichen ganz und gar mit ihrer Ausbildung vergeuden. Über Frauen ist der Spruch bekannt, dass wenn eine Frau zwanzig Jahre alt wird, sie alt geworden sei. Auch bei Männern ist die Zeitspanne der Arbeit im Alter von 20 bis 40 Jahren und wenn davon bereits 25 oder 26 Jahre in der Vorbereitung aufgewendet werden, dann würde nur die Hälfte an Arbeit vollbracht werden. Tatsache ist, dass die Leute, die im Studium oder in der Schule so viel Zeit aufwenden, im Denken träge werden und nicht länger die Stärke dazu haben, einer größeren Arbeit nachzugehen. Wenn es an der Zeit ist, einer größeren Arbeit nachzugehen, schwächeln sie. Die Leute, die Arbeit vollbringen wollen, nutzen ihr Wissen und vollbringen schon mit wenig Mitteln große Arbeit. Sie haben die Gewohnheit, sich anzustrengen. Wenn sie sich entschließen, eine große Arbeit zu vollbringen, denken sich nicht daran, wie groß ihr Wissen und ihre finanziellen Mittel sind, sondern sie beginnen mit der Arbeit und machen sich auf der Welt einen Namen.

Was die Schulausbildung angeht, habe ich schon des Öfteren erwähnt, dass ich beim Primary Exam durchfiel und auch in der Middle-Prüfung und danach auch in der Entrance-Prüfung durchfiel. Aber ich war zu der Zeit erst 17 Jahre alt, als ich *Tašhīdu l-adhān* einführte. Zu dieser Zeit erschien diese Zeitschrift alle drei Monate und später monatlich, d. h. ein Jahr lang erschien die Zeitschrift alle drei Monate und im nächsten Jahr erschien sie jeden Monat, doch wie viele Khuddam

unter euch haben mit bereits siebzehn Jahren das Bewusstsein entwickelt gehabt, einer Arbeit nachzugehen? Wenn es auch nur einen Jugendlichen gibt, der mit siebzehn Jahren begann zu arbeiten, dann wird er zumindest die Gewissheit haben können, dass er vor Gott sagen können wird, dass er dreizehn Jahre lang gearbeitet hat, sollte er im Alter von dreißig Jahren sterben. Doch wenn ihr nur fortfahrt euch ausbilden zu lassen und sich in euch das Bewusstsein nicht entwickelt, zu arbeiten, was werdet ihr dann vor Gott aussagen? Wenn ein Khadim von euch im Alter von dreißig Jahren stirbt, was wird er dann vor Gott aussagen, welchen Nutzen er seinem Volk gebracht hat, seinem Glauben gebracht hat, seinem Land gebracht hat? Wird er vor Gott etwa sagen: Ich habe mein ganzes Leben den Kurs »D, O, G« wiederholt, also »dog«, wie Hund? Gott wird fragen, was ihr auf der Welt getan habt. Werdet ihr dann etwa sagen »D.O.G.«? Also Hund? Ist das etwa ein Leben? Ihr wurdet geboren und dann starbt ihr und sagt dann vor Gott, dass ihr euer ganzes Leben lang denselben Kurs wiederholen musstet. Gott wird in diesem Fall sagen, dass auch ihr nur Hunde seid und sogar schlimmer als Hunde.

Vollendet eure Ausbildung schnellstmöglich auf die beste Art

Merkt euch, nur die möglichst schnelle Vollendung eurer Lernzeit nützt eurer Ausbildung. Das Beispiel der Jugendlichen hierzulande entspricht jemandem, in dessen Haus Räuber eindringen und sich an den Frauen im Haus vergehen, aber dieser Jemand wetzt noch das Messer. Selbst wenn er das fertig vorbereitete Messer letzten Endes bringt, was hat es ihm genützt? Deshalb sollte man sich in einem möglichst kurzen Zeitraum das Wissen aneignen, um daraus schon bald zu profitieren. Keiner unserer Jungen, der die Aufnahmeprüfung besteht, und die letzte Ausbildung als »*maulavi fāḍil*« beendet hat, ist in der Lage, Englisch oder Arabisch zu sprechen, obwohl ihm viele solcher Chancen begegnen, von denen er, wenn er es will, profitieren könnte.

Es gab eine Zeit, zu der auch große Gelehrte des Arabischen kein Arabisch sprachen, weil sie keine Gelegenheit dazu bekamen. Doch jetzt werden wir um die fünf bis sieben Männer haben, die aus arabischen Ländern wiedergekehrt sind und auch viele arabischsprachige Schüler besuchen uns. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, Gespräche mit ihnen zu führen. Englischlerner haben sogar sehr oft die Möglichkeit, Englisch zu sprechen. Aber jemand, der Arabisch lernt und die Möglichkeit zu einem Gespräch bekommt, gleicht jener Person, die einen schweren Koffer auf ihrem Kopf trägt, und ins Schwitzen gerät, denn sie hat nicht die Gewohnheit, Arabisch in Unterredungen zu sprechen. Also solltet ihr versuchen, Nutzen aus eurem Wissen zu schlagen.

Nehmt zum Beispiel die Arabischlerner, wie viele Studenten auch die *Jamiatul Mubashirīn* besuchen mögen. Was allein die Ausbildung angeht, gibt es keinen von ihnen, der nicht mindestens zehn Mal ausgebildeter wäre als ich. Doch das

Ausmaß, in welchem ich den Heiligen Qur'an in seinen Bedeutungen und Erkenntnissen verstehe, die ich ausführen kann; davon können sie nicht einmal ein Zehntel wiedergeben. So mag ihre Bildung zwar zehnfach höher sein als die meine, doch ihr Wissensstand beträgt nicht einmal ein Zehntel des meinigen, weil sie das Wissen zum Lernen erwerben und nicht zu dessen Anwendung. Buchwissen ist kein Wissen. Das wahre Wissen kommt erst nach der Lektüre der Bücher. Wir lesen Bücher und reflektieren im Nachhinein darüber und stellen Schlussfolgerungen an. Wir mögen zwar denken, dass schon im Garten oder Tal eines Buchs Gras bzw. Blumen wachsen. Doch jenes Gras oder jene Blumen sind ihrerseits nichts wert, sondern sie erhalten erst dann an Wert, wenn ein Gärtner daraus einen Blumenstrauß macht. Wir denken, wir seien diese Gärtner, aber die Wahrheit ist, dass wir nur am Rande des Tals sitzen bleiben, d. h. wir fahren fort zu lernen, aber analysieren das Wissen nicht hinsichtlich seiner Anwendbarkeit. Die Folge davon ist, dass unser Grundwissen falsch und unsere Argumentation fehlerbehaftet ist. Selbst das, was wir zehn Mal gelesen haben, können wir nicht zur richtigen Gelegenheit anwenden und wenn es an der Zeit wäre, begreifen wir nicht, was wir da eigentlich sagen.

Ich weiß noch, der Verheißene Messias, Friede sei auf ihm, pflegte zu sagen: »Nunmehr sind siebzehn, achtzehn Jahre vergangen, dass wir mit Nachdruck den Tod Jesu erklären, aber noch immer haben einige Mitglieder der Gemeinde nicht verstanden, was es mit dieser Streitfrage auf sich hat. Sie nehmen einen Vers über den Tod Jesu, aber stellen bei dessen Ausführung ein verkehrtes Argument auf.« Zum Beispiel pflegte er zu sagen, dass es den Vers

يُعِيسَىٰ إِبْنِ مَرْيَمَ وَرَافِعَكَ إِلَىٰ وَمُطَهِّرَكَ مِنَ الَّذِينَ كَفَرُوا وَجَاعِلُ الَّذِينَ اتَّبَعُوكَ فَوْقَ الَّذِينَ كَفَرُوا إِلَىٰ يَوْمِ
الْقِيَامَةِ¹⁵⁸

gibt. Die Leute diskutieren darüber, was die Bedeutung von »*tawaffi*« sei, obwohl an dieser Stelle gar nicht die Frage nach der Bedeutung von »*tawaffi*« ist, sondern nach dessen Platzierung innerhalb des Satzes. Wenn man die Reihenfolge der Wortwahl versteht, ergeben sich keine anderen Bedeutungen für »*tawaffi*« außer »*Tod*«. Um andere Bedeutungen daraus zu entnehmen, müsste man die Reihenfolge der Wörter des Verses verändern. Unser Anspruch gründet auf diesem Vers und auf einem Vers am Ende der *Sura al-Mā'ida*. Aber die Menschen, die nicht aus dem Wissen profitieren, halten sich nur an wörtlichen Übersetzungen auf. Wir hatten einen Gelehrten, der auch unter den Nicht-Ahmadis als großer Gelehrter galt, aber er vermochte das Wissen nicht anzuwenden. Und so ereignete es sich,

¹⁵⁸ (3:56) »O Jesus, Ich will dich [eines natürlichen Todes] sterben lassen und will dir bei Mir Ehre verleihen und dich reinigen (von den Anwürfen) derer, die ungläubig sind, und will die, die dir folgen, über jene setzen, die ungläubig sind, bis zum Tage der Auferstehung«

dass einst eine Diskussion über den Tod Jesu entstand. Seine Freunde nahmen ihn mit. Der gegnerische Gelehrte sagte: »Aus dem Heiligen Qur'an ist der Tod Jesu nicht erwiesen.« Er sagte: »Es gibt im Heiligen Qur'an dreißig Verse, die den Tod Jesu beweisen.« »Dann beweis es«, entgegnete ihm der andere. Er rezitierte den ersten Vers, doch der Gegner erhob Einwände dagegen. Statt nun dessen Einwände zu entgegnen, sagte er: »Gut, lass diesen Vers beiseite, nehmen wir den nächsten Vers.« Dann rezitierte er den zweiten Vers und der gegnerische Maulavi erhob wieder Einwände dagegen, woraufhin er wiederum sagte »Gut, lassen wir den auch«, bis schließlich die sämtlichen dreißig Verse durch waren.

Hakim Muhammad Husain Sahib Marham-e-Isa, Mitglied einer alten Ahmadi-Familie aus Lahore, in der Nähe von deren Häusern nun unsere Jame Moschee steht, gab anfangs sein *bai'at* auf. Sein Vater war ein sehr alter Ahmadi. Auch zu meinem *'aqiqa* war er da, auch wenn er wegen des Regens damals nicht nach Qadian kommen konnte, d.h. schon seit damals hatte sein Vater Kontakt zum Verheißenen Messias^{AS}. Marham-e-Isa Sahib wurde zwar zum *Paiḡāmī*, doch hegte stets Verbundenheit zu mir. Er erhob zwar auch Einwände, doch ließ aufgrund seiner alten Liebe keinen Unterschied im Umgang aufkommen. Wenn ich irgendwo auf Reisen ging, begleitete er mich für gewöhnlich. Einmal hielt ich eine Rede in Firozpur, zu der auch Marham-e-Isa Sahib erschien. Der Maulavi Sahib, den ich zuvor erwähnt habe, war ebenfalls zugegen. Meine Gesundheit war angeschlagen. Das Szenario, an das ich mich erinnere, ist, dass ich lag, als Marham-e-Isa Sahib begann, seine Einwände vorzubringen. Ich bat ihn, sich an Maulavi Sahib zu wenden. Marham-e-Isa Sahib fing an, die Einwände zu erheben und Maulavi Sahib antwortete. Er brachte weitere Einwände vor, die Maulavi Sahib teils beantwortete, doch Marham-e-Isa Sahib erhob wiederum andere Einwände. Statt aber darauf zu antworten, sagte Maulavi Sahib: »Du bist aber gerissen – reden kannst du, sag ich dir!«. Zuletzt musste ich mich selbst darum kümmern und sagte Marham-e-Isa, dass er herkommen und mit mir sprechen möge.

Wenn man also Wissen besitzt, dann ist dessen Anwendung ebenso wichtig. Und die Zeit für dessen Praktizierung beginnt im Alter von fünfzehn, sechzehn Jahren. Doch der Weg, der gerade beschritten wird, lässt mutmaßen, dass ihr erst mit 25 oder 30 Jahren das praktische Feld betreten werdet. Im Krieg wird ein Rekrut im Alter von 15 bis 16 Jahren angenommen, aber wie sollen unsere Jugendlichen, wenn sie erst mit 25 oder 30 Jahren Soldaten würden, noch kämpfen?

Erhalt des Gemeinwesens erfordert Selbstlosigkeit

Die dritte Sache ist Aufopferung. Die ersten beiden Dinge waren individuelle Qualitäten, aber wenn man auf nationaler Ebene arbeiten muss und niemand ist, der dann mit den Menschen in seinem Umfeld zusammenarbeiten kann, wird die gemeinsame Arbeit unmöglich und man kann für sein Volk kein nützliches

Individuum werden. Wenn die zwei Pferde einer Kutsche nicht gemeinsam ziehen, sondern das eine Pferd in die eine und das andere in die andere Richtung zieht, dann wird sich die Kutsche niemals von der Stelle bewegen, sondern auseinanderbrechen. Um sie zu bewegen ist es von Bedeutung, dass beide Tiere zusammen und überdies in dieselbe Richtung ziehen. Genauso können lediglich diejenigen zu Teilen des Volkes werden, die in sich einen nationalen Charakter tragen und den besten Volkscharakter macht Aufopferung aus. Aufopferung bedeutet, anderen den Vorzug vor sich selbst zu geben. Wenn Leute eines Volkes beginnen, anderen den Vorzug vor sich selbst zu geben, so werden sie zu nützlichen Personen für das Volk. Und wenn jemand lediglich seinem eigenen Recht hinterherjagt und keine Bereitschaft hegt, sein Recht für andere aufzugeben, so kann er zu keinem nutzbringenden Bestandteil des Volkes werden.

Der Gesandte Allahs^{SAW} hat die Muslime mit der Verwendung des Wortes »Aufopferung« vor einem ausufernden Streit bewahrt. Hätte er geboten, das Recht des anderen nicht zu untergraben, sehr wohl aber bestrebt zu bleiben, sein eigenes Recht einzufordern, dann hätten viele Menschen Raub und Klau für rechtens erachtet und sich gedacht, dass dies ihr Recht sei, das sie nicht anders können, als einzufordern. Und es hätte sein können, dass sie durch ihre Gewieftheit andere Menschen ihrer Rechte beraubt hätten.

Bei einem Jalsa habe ich einst das Gebet geleitet. Für gewöhnlich wünschen sich die Leute, im Gebet in meiner Nähe stehen zu dürfen. Seth Ghulam Ghaus Sahib, Gott habe ihn selig, der aus dem Süden Hyderabad stammte, war ein äußerst aufrichtiger Ahmadi. Sein Sohn Seth Muhammad Azam Sahib ist ebenso ein äußerst aufrichtiger Jugendlicher und der Finanzsekretär der Jamaat in Südhyderabad. Die ganze Familie ist aufrichtig. Ihre Heimat ist etwa 1.000 bis 1.200 Meilen von Qadian entfernt. Wenn er zum Jalsa kam, dann stellte er sich im Gebet zu mir, um mehr Gelegenheit zu Gebeten zu finden. Auch anlässlich jenes Jalsas stand er bei mir, als Ahmadis aus Gujrat nach vorne kamen und ihn nach hinten stießen, wobei sie sagten *»Ihr Leute erhaltet diese Möglichkeit doch alle Tage, aber wir sind von weit weg, gebt uns auch die Möglichkeit, mit Hudhur zu stehen.«* Nun ist Gujrat gerade einmal 70 oder 80 Meilen von Qadian entfernt, während zwischen Qadian und Südhyderabad 1.000 bis 1.200 Meilen Entfernung sind, doch sie haben das, ohne Nachforschungen anzustellen, als ihr gutes Recht angenommen.

Wenn der Heilige Prophet^{SAW} geboten hätte, sein Recht einzufordern und das der anderen nicht zu untergraben, dann hätte jedermann sagen können *»Dies ist unser gutes Recht«*. Daher hat der Heilige Prophet^{SAW} geboten: Gebt euer eigenes Recht für den anderen auf und wenn sich die Mehrheit der Menschen aufopfert, dann werden sie vor Unrecht bewahrt bleiben.

Von hundert Menschen wäre es vielleicht die Hälfte, die ihr Recht für die anderen aufgeben müsste. Die anderen würden solche sein, die kein Recht besäßen.

Dann würden sie davor bewahrt bleiben, das Recht des andern zu untergraben. Um zu einem nützlichen Bestandteil des Volks zu werden, ist dieser Geist sehr bedeutsam und wer zu einem nützlichen Teil des Volks werden möchte, sollte sich unbedingt aufopfern. Der Heilige Prophet^{SAW} sagte: *»In der Endzeit wird ein großes Unheil geschehen, das alle Menschen überschatten wird. Zu jener Zeit wird ein Gläubiger lediglich derjenige sein, der sich aufopfern und begreifen wird, dass es für die Besserung seines Volkes wichtig ist, sein eigenes Recht aufzugeben und sich zurückzuhalten.«* In Wahrheit ist es so, dass man grundlos beginnt, jede Sache für sein gutes Recht zu halten, wenn moralische Dekadenz Einzug hält. Und durch den Begriff der Aufopferung wurden solcherlei Handlungen unterbunden. Wenn in den Menschen eines Volks nicht das Wesen der Aufopferung anzutreffen ist, wird es auseinanderbrechen.

Als Hadhrat Muawiya^{RA} den Fehler beging, das Khilafat seines Sohnes Yazid auszurufen, versammelte er die Leute Medinas und sagte im Hinblick auf Yazid, dass er möchte, dass nach ihm sein Sohn sein Nachfolger wird, weil er Mitglied einer solchen Familie sei, die in Arabien als ehrenwert angesehen wird. Zudem habe er die Möglichkeit dazu bekommen, also sei es sein gutes Recht, dass ihm das Khilafat zustehe. Er fragte, was sie darüber dächten. Er wähnte, dass die Leute ihm beipflichten und nicht etwa ablehnen würden, sodass er das Khilafat Yazids würde ausrufen können. Hadhrat Abdullah bin Umar^{RA}, der den Glauben zu der Zeit angenommen hatte, als der Vater Hadhrat Muawiyas, Abu Sufyan, noch die Ungläubigen anführte – als auch Hadhrat Umar^{RA} noch nicht den Glauben angenommen hatte –, war in dieser Sitzung ebenfalls zugegen. Er berichtete: *»Ich hatte damals einen Turban um, als ich dort saß. Als Muawiya sagte, dass es das gute Recht seiner Familie sei, das Khilafat zu erhalten und sein Sohn es verdiene, nach ihm Kalif zu werden, da wollte ich am liebsten meinen Turban aufmachen und aufstehen, um zu sagen: Derjenige, der die Herrschaft am ehesten verdient, ist der, der das Schwert zu jener Zeit für die Sache des Islam schwang, während Dein Vater noch die Ungläubigen anführte. Doch ich dachte, dass dies dem Unfrieden Tür und Tor öffnen würde. Deswegen wickelte ich mir meinen Turban wieder um und hielt es für angemessener, zu schweigen.«*

Dies ist die Aufopferung, die Hadhrat Abdullah bin Umar^{RA} im Angesicht Yazids gezeigt hat, der nur ein elendiger Mensch war. Im Vergleich zu ihm waren Abu Sufyan und Hadhrat Muawiya auch unbedeutend. Er war einer der Ersten, die den Glauben annahmen und hatte den Glauben bereits angenommen, als Hadhrat Umar^{RA} noch kein Muslim war. Als er den Glauben akzeptierte, war er 15 Jahre alt und er nahm den Glauben viele Jahre vor seinem Vater an. Er hegte solch eine Liebe zum Heiligen Propheten^{SAW}, dass Hadhrat Umar^{RA} manchmal sagte: Fragt Abdullah^{RA} danach, denn er kennt die Worte des Heiligen Propheten^{SAW} besser, d.h. auch Hadhrat Umar^{RA} sah seine Exzellenz ein. Im Vergleich zu Yazid war es

tatsächlich sein gutes Recht, doch er opferte sein Recht auf und sagte sich, dass er die Menschen nicht in Unfrieden stürzen wolle. Er dachte: Wenn Yazid Kalif wird, so soll er das werden, warum soll ich Anlass zu Unfrieden geben?

Aber ich sage: Hätte Hadhrat Abdullah bin Umar^{RA} sich doch zu der Zeit nicht in Schweigen gehüllt, sondern geredet! Er hatte wahrlich ein Anrecht auf die Herrschaft. Hätte er die Herrschaft erlangt, so wäre nicht der sofortige Niedergang eingetreten, der in der islamischen Herrschaft eintrat. Und die Ära des Fortschritts des Islam wäre verlängert worden. Wir glauben nicht an das Khilafat von Hadhrat Muawiyah^{RA}. Er war ein weltlicher Herrscher und als solcher sicherlich ein guter Herrscher. Letzten Endes war er ein Gefährte und ein rechtschaffener Mann, aber kein Kalif. Das Khilafat kam ihm nicht zu. Nur in zwei Fällen wäre es ihm zugekommen: Entweder hätte Gott ihn zum Kalifen erwählt oder die Muslime hätten ihn demokratisch zum Kalifen gewählt. Wenn man ihn für einen Kalifen hält, so lautet die Frage, woher das Khilafat zu ihm kam? Es ist klar, dass weder Gott ihn zum Kalifen erwählte, noch die Muslime ihn demokratisch zum Kalifen ernannten. Infolgedessen kann er nicht als Kalif gelten.

So hat Hadhrat Abdullah bin Umar^{RA} sich gedacht, dass die weltliche Herrschaft etwas Materielles und nichts Spirituelles sei und dass Gott ihm geistige Ränge gegeben habe, für deren Aufgabe er keinen Grund hätte. Wieso solle er etwas Materiellem hinterherrennen? Hätte Hadhrat Abdullah bin Umar^{RA} nicht an das Khilafat, sondern daran gedacht, in wessen Hand die Leben der Muslime erreicht werden, dann hätte er sich nicht aufgeopfert und dies wäre für die Muslime zweifelsohne eine große Glückseligkeit gewesen.

In der ganzen Welt wurde Yazid schon alles Mögliche genannt und die Schiiten haben ihn dermaßen beleidigt, dass sie gleichsam Erde und Himmel in Bewegung versetzt haben, aber ich denke, dass die größte Beleidigung die war, die er durch seinen eigenen Sohn abbekam und zwar die Tatsache, dass dieser nach dem Tod Yazids das Khilafat seines Vaters nicht akzeptiert hat. Meines Erachtens ist seine Ablehnung des Khilafats ein großartiger Beweis für den Umstand, dass Muawiyas Entschluss falsch war, dass Yazid ein Anrecht auf die Herrschaft habe. Ich bin erstaunt, dass die Muslime dem Sohn Yazids keine gebührende Wertschätzung entgegengebracht haben. Er zählte zu den ehrenwerten Individuen, die die islamischen Lehren aufrechterhielten. Nach Yazid haben die Mitglieder der Königsfamilie ihn zum König gemacht und bekanntgegeben, dass nach Yazid sein Sohn zum Kalifen geworden ist. Auch wenn diese Leute lediglich weltliche Herrscher waren, so galten sie dem Namen nach dennoch als Kalifen. Nachdem sie ihn zum Herrscher ernannten, nahmen sie ihn mit an einen Ort, wo er sein Khilafat ausrufen solle und bekanntgeben möge, dass alle Ältesten und Familien ihm das Treuegelübde abgeben müssen. Sie nahmen ihn mit an die Öffentlichkeit und baten ihn um die Bekanntmachung. Er stellte sich aufs Podest und rief aus: »O Menschen! Gott hat

das Anrecht auf die Herrschaft euch gegeben und der Islam hat ebenso euch das Recht darauf gegeben, als Herrscher zu nehmen, wen ihr wollt. Doch diese Leute haben ohne mich zu fragen diesen Galgen um meinen Hals gelegt und die, deren Recht es war, nicht einmal gefragt. Ich sehe, dass in dieser Sitzung jene Leute anwesend sind, die in ihrer Person besser als ich sind, deren Väter besser als mein Vater sind und deren Großväter besser als mein Großvater sind. In ihrer Anwesenheit ist es schwierig für mich die Herrschaft zu akzeptieren, daher lege ich dieses Joch von meinem Nacken ab und werfe es weg. Es ist euer Recht zum Herrscher zu machen, wen ihr wollt!«

Als seine Mutter davon hörte, ohrfeigte sie ihn und sagte: »Du Dummkopf, heute hast du die Ehre deines Vaters und Großvaters beschmutzt!« Er schaute zu seiner Mutter und sagte: »Mutter, ich habe nicht die Ehre meines Vaters und Großvaters beschmutzt, sondern ihre kaputte Ehre wiederhergestellt.« Mit diesem Satz stand er von dort auf und ging fort in ein anderes Zimmer, in das er sich einschloss. Die ganze Familie stellte sich gegen ihn. Er verließ das Zimmer nicht, bis er nach vierzig Tagen schließlich in diesem Zimmer verschied. Das war ein großartiges Vorbild der islamischen Geschichte. Er war ein Juwel islamischen Betragens, das sich seinen Weg in die Herzen der Menschen bahnte. Menschen versuchen die Herrschaft zu erlangen und werden dabei gedemütigt, doch er wurde erniedrigt, nachdem er sie aufgegeben hatte. Er wurde deswegen erniedrigt, weil er dafür gekämpft hat, das Vermögen, was sein Vater ergaunert hatte, wegzuerwerfen.

Aufopferung ist also eine sehr große Sache und ohne sie können Völker nicht entstehen. Diejenigen, in denen keine Aufopferungsbereitschaft vorhanden ist, und die stets sagen »Das ist mein Recht, das ist mein Recht«, sind in den meisten Fällen Lügner. Solche Leute machen keine Völker. Völker machen solche Leute, die die Gewissheit hegen, dass etwas ihr gutes Recht ist, aber es für den anderen aufgeben. Doch merkt euch! Auch Selbstachtung ist wichtig. Vor dem anderen klein beizugeben und jedem Wunsch zu entsprechen bringt nichts Gutes hervor. Gutes entsteht dann, wenn der Feind sieht, dass wir Ehrgefühl haben und aufgrund dieses Ehrgefühls nicht bereit sind, uns zu beugen, doch unser Recht trotzdem aufgeben. Dadurch kann er nicht anders, als beeindruckt zu sein, doch wenn ihr darauf beharrt, es aufzugeben, wird er nicht wahrnehmen, dass ihr euch aufopfert, sondern annehmen, dass darin irgendein Vorteil für euch liegt.

Richten des Augenmerks stets auf höheren Zielen

Die vierte Sache ist, in Sachen Moral seinen Blick nach oben zu richten und darin fortzufahren, nach oben zu richten. Wenn jemand für etwas aufsteht, dann befindet er sich in zwei Zuständen: Entweder ist er erfolgreich oder er hat keinen Erfolg. Wenn er erfolglos verbleibt, so hat er noch Arbeit übrig und er versucht erneut, sich darum zu bemühen. Wenn er noch einmal erfolglos ist, versucht er es ein drittes Mal. Wenn er aber Erfolg hat, dann erreicht er sein Ziel und die Folge

ist, dass er stehenbleibt und wenn er stehenbleibt, wendet er sich dem Niedergang zu, d. h. jemand der durchfällt, versucht zwar noch einmal, Erfolg zu haben, aber jemand, der Erfolg hat, bleibt auf der Stelle stehen, weil er sich nicht mehr auf dem Feld der Bemühung befindet. Der Islam gestattet dies nicht. Der Islam lehrt, dass Allah für den Menschen eine Kette unzähliger Fortschritte offengehalten hat und wenn er das getan hat, dann kann es keinen solchen Fortschritt geben, nach welchem es keine weitere Möglichkeit mehr gäbe, voranzuschreiten. Der Mensch sollte sein Handeln stetig ändern. Wie das Wasser einer Pfütze stillzustehen, ist schädlich für das Volk. Stehendes Wasser verdreckt und darin entwickelt sich Gestank. Genauso, wenn die Menschen eines Volkes an einer Stelle angelangt stehenbleiben. Dann macht jenes Volk keine Fortschritte mehr.

So ist es für den Fortschritt des Volkes sehr bedeutsam, seinen Blick stets nach oben gerichtet zu halten. Hadhrat Umar^{RA} sagt: *niyyatu l-mu'mini ħairun min 'amalihī*.

Die Absichten eines Gläubigen sind besser als seine Handlungen. Das ist ein kurzer Satz, der aber in sich eine sehr große Bedeutung trägt. Die Absichten eines Gläubigen sind immer besser als seine Taten. Das kann zwei Bedeutungen haben: Erstens, dass sowohl die Absichten, als auch die Taten eines Menschen gut sind, aber seine Absicht ist, dass er noch mehr Gutes als zuvor vollbringen wird. Zweitens, dass seine Absichten gut sind, aber sein Handeln schlecht ist und seine Absicht ist, sich zu bessern und je mehr er daran arbeitet, umso höhere Absichten verfolgt er. Wenn er einen Tag lang fastet, fastet er einen weiteren Tag. Dann einen dritten Tag. Wenn er einen Tag fastet und der Abend naht, dann fasst er den Entschluss eines zweiten Fastentages und wenn auch am zweiten Fastentag der Abend naht, fasst er die Absicht eines dritten Fastentages. Und wenn der Abend des dritten Fastentages naht, wird er einen vierten Tag lang fasten oder aber die Absicht dazu hegen, eine andere gute Tat zu vollbringen, zum Beispiel zu spenden. Und wenn er gespendet hat, hegt er wiederum die Absicht zu einer anderen guten Tat. Und so gewinnt seine Absicht Überhand über seine Taten.

Der Mensch sollte sich also sukzessive fortentwickeln, sodass er die höchsten aller hohen Etappen besteigt. Seht die Allmacht Gottes, wie sich aus einem anfangs kleinen Berg ein größerer Berg und aus diesem ein weitaus größerer Berg entwickelt, dessen Gipfel der Mensch besteigen kann. Ihr werdet niemals sehen, dass ein Mensch nur einmal den Gipfel eines Bergs erklimmt. Er erwartet eben dies von dem Menschen, wenn er eine gute Sache vollbracht hat, dass er eine noch größere gute Tat vollbringt und so weiter, und erfolgreich ist auch nur derjenige, der nicht an einer Stelle stehenbleibt, sondern der, wenn er ein Ziel erreicht hat, sich noch größeren Zielen widmet. Jener Mensch bleibt nicht nach einer kleinen guten Tat stehen, sondern er bereitet jeden Tag ein neues Programm vor und bleibt bestrebt, besser als zuvor zu werden und wenn ein Mensch so ein Programm entwickelt,

dann macht sein Denken fürwahr Fortschritte, wie auch seine Taten immer umfangreicher werden und mit jedem Erfolg steigt sein Mut.

Fürs Erste möchte ich meine Rede mit diesen vier Ermahnung beenden. Es gibt noch weitere Ermahnungen, aber ich möchte jedenfalls meine Rede beenden. Ihr solltet diese vier Dinge stets vor Augen halten. Ich habe nicht gesagt, dass ihr die Wahrheit sprechen sollt, sondern ich habe gesagt, dass ihr solche Leute zu Freunden nehmen sollt, die stets die Wahrheit sprechen. Ich habe gesagt, dass ihr die Gewohnheit zum Fleiß entwickeln sollt und in euch den Geist des Opfern und der Aufopferung entwickeln sollt und euren Blick stets nach oben richten sollt, bis dass dieser Blick fortfährt, immer weiter nach oben zu schauen.

(GEHALTEN AM 12. FEBRUAR 1951, ERSCHIENEN IN AL-FAZL, 27., 28., 29. APRIL 1961)

NEUER ELAN UND NEUE ENTSCLOSSENHEIT ZUR WIEDERBELEBUNG DES GLAUBENS

Es ist wahr, dass durch gegenseitige Begegnungen im Menschen ein neuer Elan und eine neue Entschlossenheit entstehen, woraus der Mensch Nutzen ziehen kann. Gehen Sie also zurück in Ihre Ortschaften und statuieren Sie ein gutes, rechtschaffenes Vorbild. Legen Sie den Leuten einen neuen Geist und ein neues Leben vor und entwickeln Sie in zwei, vier, zehn Männern den gleichen Elan und die gleiche Entschlossenheit, die Sie durch den Aufenthalt hier in einigen Tagen in sich erzeugt haben. Dann sollen jene Leute zu anderen gehen und wiederum in ihnen Elan und Entschlossenheit wecken. Wenn die Leute sehen werden, dass ein Junge, der früher ein Herumtreiber gewesen ist, nach ein paar Tagen der Erziehung in Rabwah sein Laster der Herumtreiberei aufgegeben hat, dem Glauben dient und mit *Khidmat-e-Khalq* beschäftigt ist, so werden sich gewiss fünf bis sieben Mann um ihn herum einfinden, die sich ihm anschließen werden. Wenn ihr darum Nutzen aus diesen wenigen Tagen zieht und diesen Geist in euch entwickelt, so ist das exzellent, denn dann habt ihr euren Zweck erfüllt. Doch falls ihr bloß die Notizen aus den Lektionen in eure Hefte abgeschrieben habt, dann habt ihr diese Tage nur verschwendet. Dann wären für euch der Heilige Qur'an, die Thora, die Evangelien, die Bücher des Verheißenen Messias^{AS}, meine Bücher und die Bücher von seiner Heiligkeit, dem ersten Kalifen^{RA}, und die anderer Gelehrter unserer Jamaat weit aus nützlicher gewesen und ihr hättet diese genauso gut auch zuhause studieren können. Allein in meinen Büchern ist genügend Inhalt, angesichts dessen jede Notiz in die Bedeutungslosigkeit verschwindet. Solltet ihr aber von der Gesellschaft in diesen Tagen profitiert haben, dann wird euch dies gewiss weiterhelfen.

Mit dem Wissen sind auch Taten notwendig

Manchmal kann ein verwirrter Kopf aus dem bloßen Studium von Büchern in einsamer Stille nicht so viel Nutzen ziehen, wie aus den Dingen, die er durch

Gespräche mit anderen vernimmt. Heute möchte ich euch lediglich dazu mahnen, dass ihr euch der praktischen Umsetzung zuwendet. In den Berichten, die von außerorts kommen, sollte man auch darlegen, was das Niveau und der Zustand der Khuddam ist. Stattdessen schreibt ein Amtsinhaber, dass jemand ihm nicht gehorche und er ihn für dumm halte. Jedermann hat Ohren, also wieso sollte er nicht auf das hören, was du ihm sagst? Als Gandhi-Ji aufstand, haben sich die Leute von selbst um ihn herum versammelt und zwar deswegen, weil er den anderen sein eigenes Vorbild vor Augen führte. Leg auch du dein eigenes Vorbild vor, dann werden die Leute auf dich hören.

Amtsinhaber sollen nicht verzweifeln, sondern durch ihr Vorbild andere anspornen

Der Beweis der Größe und Erhabenheit einer Person liegt darin, dass alle anderen sich als schlechter als sie herausstellen. Diejenigen jedoch, die nach Größe streben, ohne dafür einen Finger rühren zu wollen, beginnen, andere schlechtzumachen, statt sich selbst erhaben zu machen. Diese Methode ist verwerflich und man sollte sich vor ihr hüten. Damit meine ich nicht, dass man nicht die Zentrale über die Trägheit und Nachlässigkeit der Jugendlichen in Kenntnis setzen solle – das unbedingt –, allerdings sollte man, während man so etwas schreibt, darauf achten, dass das Gesagte nicht etwa dazu dient, sich selbst zu profilieren und andere schlechtzureden. Leute, die einem glauben und auf einen hören, sind unter der Voraussetzung vorhanden, dass jemand auch glaubhaft ist und etwas zu sagen hat. Schaut auf Hitler, wie er sein Volk mitriss und mitnahm. Der Mensch sollte letztlich den Geist in sich tragen. Er sollte voller Hoffnung sein und ein gutes Vorbild zeigen, dann werden die Leute ihm von sich aus gehorchen, auf ihn hören und das Gesagte in die Tat umsetzen. Die Leute scheuen Opfer. Bringt Aufopferungen dar und nehmt ihnen ihre Scheu.

(VOM 21. APRIL 1951, ERSCHIENEN IM AL-FAZL, 25. JULI 1962)

ORGANISIERT EUER CHANDA UND ETABLIERT ÜBERALL MAJALIS DER KHUDDAM

Beim im Oktober 1951 veranstalteten Salana Ijtema der Khuddam-ul-Ahmediyya hielt am 13. Oktober Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} am Abend um 19.15 Uhr eine kurze Rede, die im Folgenden wiedergegeben wird. (Der Herausgeber der Originalausgabe)

Weil dieses Jahr die Hitze stärker und meine gesundheitliche Verfassung angeschlagen ist und infolgedessen Hitze über einen längeren Zeitraum nicht aushalten kann, habe ich mir nun gewünscht, aufgrund der Zeit, während der ich letztes Jahr beim Ijtema der Khuddam-ul-Ahmediyya nicht dabei sein konnte, zur Abendzeit eine kurze Rede zu halten, damit zusammen mit der letzten Rede drei Reden zustande kommen. Eigentlich läuft im Moment die Zeit für die Wissenswettbewerbe, aber nach einigen Überlegungen habe ich mir vorgenommen, daraus auch Zeit für eine Rede in Anspruch zu nehmen, weil Wissen auch mit Erziehung und Anweisungen zu tun hat. Deswegen könnte es durchaus angebracht sein, etwas Zeit von den Wissenswettbewerben für eine Rede vorzubehalten. Und so schickte ich die Mitteilung, dass ich gegen sieben Uhr kommen und eine Rede halten würde.

In meinen Augen sollte die morgige *Shura* auch darüber nachdenken, in welcher Jahreszeit das Salana Ijtema künftig abgehalten werden soll. Als ich gestern eine Rede hielt, sah ich, wie drei, vier Jugendliche bewusstlos wurden und an die Stelle medizinischer Ersthilfe gebracht wurden. Der Grund dafür war, dass dieses Jahr die Hitze derart stark ist, dass man darin nur schwerlich stehen kann und nicht jeder Jugendliche ist ihr gewachsen. Tatsache ist, dass diejenigen Völker, die sich die Gegebenheiten in ihrem Heimatland vor Augen halten, sich selbst daran anzupassen versuchen. Doch leider haben wir Einwohner eines heißen Landes schon einen sehr langen Zeitraum unter der Herrschaft von Einwohnern eines kalten Landes verbracht. Wir haben in der Art, wie sie es sich in der Hitze einfach und bequem

machen, einige Vorteile und Vorzüge entdeckt und begonnen, sie nachzuahmen. Nun sind wir derart von äußeren Umständen kontrolliert, dass wir uns vor ihnen nicht mehr schützen können, so sehr wir es auch versuchen. Dahingegen laufen die Menschen aus Arabien oder Afrika, wo eine derart starke Hitze vorherrscht, dass die Hitze unseres Landes nichts verglichen damit ist, in der prallen Sonne ganz munter umher, ohne dass sie sich daran störten. Und der Grund dafür ist, dass sie die Gegebenheiten ihres Landes betrachtet und verstanden haben, dass sie ihr täglich Brot eben dort in den heißen Gegenden Arabiens und Afrikas erwerben müssen, wo sie aufgewachsen sind. Dadurch haben sie bereits in der Kindheit solche Eigenarten entwickelt, infolge derer sie imstande sind, der Hitze standzuhalten.

In unserem Land hingegen haben sich die Leute nicht an die Verhältnisse angepasst. Der Grund dafür ist, als die, die über uns herrschten, für ihre eigene Bequemlichkeit Ventilatoren installiert haben, sich gedacht haben, dass die Arbeit nicht richtig vonstattengehen würde, wenn sie nicht auch für ihre Untergebenen das Gleiche organisieren.

Während sie also für sich und ihre Arbeit Elektrizität organisiert haben, haben sie auch in den Zimmern ihrer Untergebenen Ventilatoren installiert, obwohl es zur Zeit der Paschtunen, Moguln und anderen Radschas und Maharadschas hier keine Elektrizität gab. Sie lebten in diesen Ländern, wo Hitze herrschte, und dadurch gewöhnten sie sich daran, mit dieser zu leben. Infolgedessen empfanden sie die Hitze als nicht so stark. Sobald wir die Verhältnisse unseres Landes allmählich verbessern werden, wird es zwei Optionen geben: Entweder werden die Menschen nach dem Abzug der Briten den Gedanken an die Bequemlichkeit und Annehmlichkeiten aufgeben und sich wie Afrikaner oder Araber an die Hitze gewöhnen und lernen, sie auszuhalten oder aber die Wissenschaft wird derartige Fortschritte machen, dass sie die Verhältnisse im Land zu ihren Gunsten richten können, so wie Europa nach seinem Fortschritt Wege gefunden hat, die Räume zu heizen und solche Erfindungen hervorgebracht hat, durch die die Luft abgekühlt werden kann, und die Leute werden wie Menschen aus mittelwarmen Ländern leben.

Ähnlich wie Leute, die in den Bergen leben. Wenn unser Land darum Fortschritte machen wird, dann werden unsere Landsleute ihre Verhältnisse an die Hitze anpassen oder aber unsere Gelehrten und Wissenschaftler werden die Hitze an unsere Verhältnisse anpassen. In jedem Fall wird eins von beiden eintreffen, weil ein Volk, das Fortschritte macht, seine Umgebung an sich anpasst. Doch solange diese Zeit nicht gekommen ist, werden wir mit Bedachtsamkeit vorgehen und unsere Ijtemas zu kühleren Jahreszeiten legen müssen. In unserem Land ist aufgrund des Hasses gegenüber den Briten und ihrer schlechten Behandlung leider der Gedanke aufgekeimt, dass man alles, was der Brite getan hat, vermeiden sollte. Die Briten stellten in dem Gedenken einer ihrer besonderen Tage sieben oder acht freie Tage im Dezember zur Verfügung. Nun haben sowohl Indien, als auch

Pakistan diese Ferien aufgehoben, obwohl jede Nation die ein oder andere Form des Zusammenkommens ermöglichen sollte. Und die besten Tage hierfür sind die Wintertage.

Der *Muḥarram* wird wandern: Dieses Jahr kam er im Dezember, während einige seiner Tage im nächsten Jahr in den September rücken werden. Im dritten Jahr wird er Mitte September beginnen und im vierten Jahr auf Anfang September rücken und im fünften Jahr werden einige seiner Tage auf den August fallen. So wird er für sechzehn, siebzehn Jahre stetig wandern und so würden unserem Volk siebzehn Jahre lang keine solchen sinnvollen Ferientage zukommen, in denen die Menschen zusammenkommen oder sich zusammenfinden und reden könnten. Zuzeiten der Briten wurden all unsere Belange im Monat Dezember erfüllt, ob man es nun Weihnachten nennt oder nicht. Jedenfalls waren dies freie Tage, mit Hilfe derer unsere Ijtemas problemlos abgehalten werden konnten.

Jetzt, da die Briten fort sind, müsst ihr diesen Tagen doch nicht mehr den Namen Weihnachten geben, sondern nennt sie stattdessen Nationalfeiertage. Die Nation sollte zumindest die Möglichkeit haben, zusammenzukommen. Die Briten hatten gemäß ihrem Brauch einige Tage im Jahr festgelegt, zu denen sie zusammenkamen und sich austauschten. Jetzt, nachdem sie fort sind, gibt es keine solchen nationalen Feiertage mehr, zu denen man Ijtemas usw. abhalten könnte. In Europa gibt es einige freie Tage im Jahr, die etwa Weihnachten oder Ostern heißen. Genauso sind im Jahr auch andere freie Tage festgelegt, zu denen die Menschen der Nation zusammenkommen und sich über ihre Angelegenheiten austauschen können. Auch wir müssen solche Tage einrichten und wenn wir sie sowieso einrichten müssen, warum denn nicht schon jetzt? Wenn der *Muḥarram* zehn Tage eher anfängt, kann dieses Ijtima nicht mehr stattfinden.

In diesem Jahr sind beim *ḥaǧǧ*, der einige Tage zuvor stattfand, aus irgendeinem Grund siebentausend Pilger gestorben. Wenn wir nicht jetzt schon Vorschläge machen, setzen wir die Menschenleben unserer Nation aufs Spiel. Wenn wir künftig solche Tage sehen, warum sollten wir denn nicht jetzt schon eine Entscheidung treffen? Wie viele Bedienstete haben wir denn unter uns, die aufgrund des Fehlens jeglicher Feiertage von der Teilnahme am Ijtima ausgeschlossen werden würden? In Karachi gibt es 50.000 Bedienstete, von denen in etwa (sic!)¹⁵⁹ Bedienstete Ahmadis sein werden, von denen wiederum anlässlich des Ijtemas nur sechs bis sieben nach Rabwah kommen. Können diese sechs bis sieben Personen für das Ijtima etwa nicht frei bekommen? Die Regierung hat ihnen das Recht auf zwanzig Urlaubstage im Jahr eingeräumt. Was sollte dann der Grund dafür sein, dass sechs, sieben unserer Leute nicht frei bekommen sollten, wenn sie es wollten? Es kann sein, dass die Regierung die freien Tage bei Bedarf untersagt. Diese Schwierigkeit

¹⁵⁹ Im Original fehlt das Wort.

würde aber nur dann aufkommen, wenn die Leute in großer Zahl hierherkommen, in großer Zahl hierher kommen, in sehr großer Zahl hierher kommen. Was sollte die Regierung ansonsten gegen ein paar freie Tage von zwei, vier, fünf oder zehn Personen haben? Außerdem habt ihr auch das Recht auf zwanzig Urlaubstage und es gibt ansonsten keinen Grund, warum die Leute sich nach der Festlegung eines Tages für das Salana Ijtema dafür nicht frei nehmen und hierher kommen können sollten.

Genauso lassen sich andere Ortschaften betrachten. Letztes Jahr kam keiner aus Quetta. Dieses Jahr habe ich erfahren, dass zwei Vertreter aus Quetta gekommen sind. Können nun etwa keine zwei Leute aus der Stadt Kota frei bekommen? Warum sollte die Regierung ihnen denn ihre freien Tage wegnehmen? Genauso in Lahore. Lahore beherbergt eine Millionen Einwohner und davon werden etwa 50.000 Bedienstete sein, von denen wiederum nur wenige von uns sein. Wenn nun acht bis zehn Männer aus Lahore zum Ijtema kämen, was wäre dann der Grund, ihnen ihre Reise zu verbieten?

Wenn beispielsweise der Großteil der hier Teilnehmenden aus Bediensteten bestünde oder wir sämtliche Bedienstete herbestellen würden, dann könnte die Regierung vielleicht vor Probleme gestellt werden, aber wenn doch die Zahl der hier Erscheinenden nicht einmal mehrheitlich aus Bediensteten besteht und wir auch nicht ausnahmslos alle Bedienstete rufen, sondern nur einige wenige Vertreter – die zur Gesamtzahl nicht einmal so viel beitragen, wie Salz zum Teig –, was sollte das dann für einen Unterschied machen? Warum sollten dann nicht die Khuddam zu dieser Gelegenheit frei nehmen und kommen können? Was soll das denn bitte heißen »*Wir kommen nur, wenn wir frei bekommen und sonst nicht?*« Ein Volk braucht zwei, drei Tage im Jahr und sogar die können die Menschen nicht mehr erübrigen?

Ich persönlich denke, weil im Dezember auch die Jalsa Salana stattfindet, dass es angemessen erscheint, das Salana Ijtema Anfang November stattfinden zu lassen. Die Gemeinde besteht aus Hunderttausenden, von denen aber nur 555 unserer Freunde von außerorts zu diesem Ijtema gekommen sind. Der Großteil davon wird auch zur Jalsa wieder erscheinen. Wenn das Ijtema daher also am Anfang des Novembers terminiert werden würde, würde sich dies auch nicht negativ auf die Anwesenheit bei der Jalsa Salana auswirken, denn, so Gott sie befähigt, werden sie ein weiteres Mal kommen. Es sind um die vierzig, fünfzig, die von entfernteren Orten kommen. Davon können vielleicht gerade einmal zehn bis zwölf Personen nicht erneut zur Jalsa Salana kommen, aber allein deswegen darf nicht der Vorteil der ganzen Jamaat geopfert werden. Morgen in der *Shura* soll darüber entschieden werden. Künftig wird dieses Ijtema nicht mehr in den Tagen des *Muḥarram* stattfinden können, weil der *Muḥarram* in den künftigen achtzehn Jahren auf die Sommerzeit entfällt und die Hitze in dieser Jahreszeit nicht tragbar ist.

Ich muss mit Bedauern feststellen, dass die Anwesenheit der Vertreter beim Ijtema dieses Jahr sehr gering ist. In den vergangenen Jahren wurde im Bericht der Vergleich angestellt, wie viele Khuddam letztes Jahr kamen und wie viele Khuddam es dieses Mal sind. Doch als dieser Vergleich dieses Jahr ausgelassen wurde, hat mich das stutzig gemacht. Deswegen habe ich angewiesen, die vergangenen Zahlen einzuholen. Als sie eingeholt wurden, erfuhr man, dass letztes Jahr 590 Khuddam von außerorts erschienen waren und dieses Jahr nur noch 555 Khuddam. Letztes Jahr waren 73 Gemeinden von außerhalb vertreten, doch dieses Jahr waren nur 54 vertreten, sodass das Defizit dieses Jahr etwas mehr als ein Viertel beträgt. Dieser Zustand ist nicht zufriedenstellend. Es hätte so sein sollen, dass einige Vertreter mehr kommen. Es ist offenkundig, dass an unzähligen neuen Orten Gemeinden etabliert worden wären, wenn die Khuddam ihre Pflichten und ihre Versprechen erfüllt hätten und falls von diesen neuen Gemeinden auch nur ein Zehntel ihre Vertreter entsandt hätten, so wäre im Vergleich zum letzten Jahr die Zahl der vertretenen Gemeinden dieses Jahr von 73 auf 100 angewachsen.

Das kann nur heißen, dass die Khuddam nicht wirklich ihren Pflichten nachgekommen sind. Eine andere Sache, die im Bericht ausgelassen und nirgendwo erwähnt wurde, ist, wie viele neue Gemeinden dieses Jahr etabliert wurden und wie viele Vertreter von diesen diesmal hierher entsandt wurden. Letztes Jahr hatte ich angeordnet, dass in jedem Dorf und in jeder Stadt Gemeinden etabliert werden sollen. Daher hätte die Majlis-e-Amila mich unterrichten sollen, wie die Gesamtzahl der Gemeinden letztes Jahr im Vergleich zu diesem Jahr war. Mir wurde soeben gesagt, dass dieses Jahr 29 neue Majalis etabliert wurden. Wenn das stimmt, dann waren es letztes Jahr 29 Majalis weniger, doch trotzdem sind Vertreter von 73 Majalis zum Ijtema erschienen. Nun sind zwar 29 Majalis dazugekommen, doch trotzdem sind nur Vertreter aus 54 Majalis erschienen. Wenn davon auch nur fünf bis sieben Majalis neu etablierte sind, dann bedeutet das, dass von den alten Majalis nur 45 oder 46 Majalis-Vertreter erschienen sind. Dementsprechend ist in der Anwesenheit ein Defizit von etwa 40 Prozent zu verzeichnen. Und das ist höchst bedauerlich. Hierauf sollte man Acht geben. Das ist die Aufgabe der Majlis-e-Amila. Sie sollte hierauf besonders achten. Dieses Jahr hat die Majlis-e-Amila außer Streitereien und Vorwürfen nichts geleistet. Sie hat ihre Zeit mit Streitereien untereinander verschwendet. Sie hat sich nicht auf die eigentliche Aufgabe konzentriert.

Einerseits ist es äußerst bedauerlich, dass die Majlis-e-Amila nichts geleistet hat, andererseits habe ich auch mit Freude gesehen, dass unsere Organisation Fortschritte gemacht hat. Zunächst einmal sind 29 neue Majalis entstanden. Auch wenn diese Anzahl noch nicht ganz zufriedenstellend ist, so ist es von Bedeutung, dass unser Schritt ein – wenngleich mäßiger – Fort- und kein Rückschritt war. Es war lediglich kein so großer Schritt nach vorne, wie er hätte sein sollen. Der

zweite Grund zur Freude ist der, dass unsere Beiträge immer organisierter werden. Im Vergleich zum letzten Jahr mit 4.000 Rupien an Beiträgen sind es dieses Jahr etwas mehr als 8.000 Rupien und dieser Umstand verrät uns, dass die Majlis ihre Verpflichtungen begreift. Wenn nun überall Majalis etabliert werden und die Beiträge organisiert werden, dann ist das Einsammeln von vierzig- bis fünfzigtausend Rupien an Beiträgen keine schwierige Angelegenheit mehr. Noch steht die Errichtung unserer Zentrale aus. Die Lajna Imaillah hat ihre Zentrale bereits errichtet. Dieses Gebäude wurde vor dem Langar zur Nordseite hin errichtet. Die Khuddam sollten sich dies anschauen.

Letztes Jahr hat jemand gesagt, dass die Frauen doch ihre Beiträge auch nur von uns nähmen. Ich habe daraufhin gesagt, dass die Frauen nichtsdestotrotz mehr Entschlossenheit als ihr an den Tag legen, wenn sie Geld aus eurer Tasche nehmen und spenden können, wohingegen ihr selbst keine Beiträge leistet. Schaut, sie haben für ihre Arbeiterinnen eigene Gebäude errichtet. Wenn ich daran vorbeigehe, denke ich daran, dass dieses Gebäude ihre Aufgaben erleichtert. Ihr aber müsst dieser Aufgabe noch nachkommen. Ich habe den Khuddam deswegen eine Fläche von zwölf *kanāl*¹⁶⁰ gegeben, um darauf ihre zentralen Büros zu errichten. Erhöht also eure Beiträge und etabliert überall Majalis der Khuddam-ul-Ahmadiyya. Wenn überall Majalis etabliert werden und unsere Beiträge organisierter wird, dann denke ich nicht, dass diese Aufgabe sich noch schwierig gestalten sollte. Es kann auch ein Darlehen von 15.000 bis 20.000 Rupien genommen werden, das nächstes Jahr mit Leichtigkeit zurückgezahlt werden kann.

(Hiernach nahm Hudhur den Eid ab und ging)

(VOM 13. OKTOBER 1951, ERSCHIENEN IM AL-FAZL, 17. OKTOBER 1962)

¹⁶⁰ etwa 505 m²

HUDHUR LEGTE BEI DER AUDIENZ MIT EINEM ENGLISCHEN NEUKONVERTIERTEN MUSLIM FOLGENDE ERMAHNUNGEN DAR

Es besteht kein Zweifel daran, dass viele Ahmadi-Jugendliche ihre Leben für den Dienst am Glauben dem *waqf* hingeben. Davon werden manche hier vor Ort angestellt und einige werden zum Tabligh ins Ausland entsendet, aber vor der Ahmadiyyat war keine bestimmte Organisation vorhanden, die das *waqf* ermöglicht hätte. Nehmen wir zum Beispiel Hadhrat Muin-ud-Din Chishti^{RH}. Er kam nach Indien, als noch kein Muslim hierhergekommen war. Er begann, in Indien die Botschaft des Islam zu verbreiten und konnte schließlich erfolgreich eine muslimische Gemeinde etablieren. Es ist offenkundig, dass dies seine persönliche Leistung war, die er durch seine innere Entschlossenheit und vermöge seines Mutes darbrachte. Es ist also klar, dass ein *waqf* nicht für eine bestimmte Jamaat erfolgt, sondern für diejenige Aufgabe, die Gott in diesem Zeitalter durch seine Diener zu Ende bringen will. Also ist es nicht unbedingt notwendig, dass man sich selbst nur für die Jamaat widmet, sondern man kann sein Leben auch der Erfüllung dieser Aufgabe verschreiben.

(VOM 14. JANUAR 1952, ERSCHIENEN IN AL-MUSLIH, 13. APRIL 1953)

DIE AUFGABE DES GLÄUBIGEN IST DER FORTDAUERENDE DIENST AM GLAUBEN

Als dieser Boden erworben wurde, habe ich den Käufern dieses Bodens, dem *Tabrik-e-Jadid* und dem Sadr Anjuman Ahmadiyya, meinen Wunsch geäußert, dass sie davon auch je einen Teil an die Ansarullah und Khuddam-ul-Ahmadiyya übergeben. Also wurden beiden je zwölf *kanāl* überlassen. Zwölf *kanāl* bedeutet, dass sie ungefähr eine Fläche von 65.000 Quadratfuß besitzen. Wenn diese korrekt genutzt wird, dann kann sie sich als äußerst nützlich erweisen. Zum Beispiel, wenn sie umzäunt wird, dann könnte das Salana Ijtema zukünftig hier statt irgendwo anders stattfinden. Wenn von den 65.000 Quadratfuß der Platz für Gebäude und Straßen abgezogen wird, z. B. wenn man für Gebäude und Straßen 25.000 Quadratfuß abzieht, dann bleiben 40.000 Quadratfuß Fläche übrig. Wenn man je zehn Fuß pro Person einkalkuliert, oder sogar 15 Fuß je Person, dann passen in 40.000 Quadratfuß Fläche etwa 2.500 bis 3.000 Personen und genau so viele Vertreter gibt es auch, die zum Ijtema kommen. Wenn noch mehr Vertreter kommen, kann der Platz für Straßen usw. auch etwas eingeschränkt werden. Dann wäre nebenan das Büro der Ansarullah. Wenn nicht ihre jeweiligen Ijtemas zeitgleich stattfinden, könnten weitere 24 *kanāl* Fläche genutzt werden. Wenn sie dessen bedürfen, solltet ihr ihnen eure Fläche abgeben und wenn ihr dessen bedürft, so würden sie euch ihre Fläche abgeben. Genauso kann die lokale Ortschaft optimal gewürdigt werden. Sie sollten meines Erachtens versuchen, diese Fläche auf die eine oder andere Weise zu umzäunen, auch wenn die Umzäunung nur aus Holz bestünde. Auf zwölf *kanāl* werden Kosten in Höhe von 2.500 bis 3.000 Rupien für die Begrenzung anfallen oder eigentlich noch viel weniger.

Zu dieser Gelegenheit sagte Sahibzada Mirza Munawwar Ahmad Sahib, Naib Sadr Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya: »Eine Umzäunung aus Ziegelsteinen bekommt man für 1200 Rupien.« Daraufhin sagte Hudhur:

Wenn man die Umzäunung meines Gebäudes nimmt, dann ist diese Schätzung zu weit drunter. Mit diesem Betrag kann keine Umzäunung realisiert werden.

Daraufhin sagte Sahibzada Sahib: »Hudhur, mit diesem Betrag würde eine vier Fuß hohe Begrenzung errichtet werden.« Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} sagte:

Ganz recht, wenn die Umzäunung nur vier Fuß hoch gebaut wird, dann kommt man mit diesem Betrag bestimmt aus, aber mit einer vier Fuß hohen Begrenzung hat man keinen Sichtschutz. Wie dem auch sei, wenn eine Umzäunung errichtet werden würde, würde der Einfluss der Zentrale auf die Majalis von außerhalb wachsen. Bei Frauen habe ich die Erfahrung gemacht, dass sie noch motivierter als zuvor spenden, wenn sie etwas Fertiges sehen. Doch die Jugendlichen müssen diesen Geist noch weiterentwickeln. Wenn das Salana Ijtema stattfindet, werden die Khuddam von außerhalb kommen und wenn sie dann die errichtete Umzäunung sehen werden, werden sie begreifen, dass ihre Spenden in etwas Sichtbares investiert wurden und ihr Elan wird ansteigen. Die Ausgaben für die Büros sind außerhalb ihres Blickfeldes. Wenn ihr ihnen sagt, dass in den Büros Kosten für Papier, Tinte, Feder, Stifte und die Gehälter der Mitarbeiter anfallen, so werden sie, eben weil sie diese Kosten nicht sehen können, denken, dass ihr gespendetes Geld nicht richtig eingesetzt wird. Durch einen Blick in die Geschichte erfährt man, dass das Geld, was in das Organisatorische gesteckt wird, den Blicken verborgen bleibt und sich daher die Einwände seitens des Volkes, wann immer diese aufkommen, auf organisatorische Kosten und auf nichts anderes beziehen. So werden sie etwa fragen, wie viel auf die Bildung, wie viel auf Krankenhäuser, auf die Hilfe für Bedürftige und deren Unterstützung aufgewandt wird. Doch wenn zu ihnen gesagt wird, dass für die Aufrechterhaltung der Arbeit derart viel benötigt wird und für die Ausgaben des Büros und Reisekosten soundso viel benötigt wird, werden sie sagen, dass ihr Geld zum Fenster rausgeworfen wurde. Auch wenn ein solcher Einwand nichts als Torheit ist, weil das Allerwichtigste die Zentralisierung ist, ist es ebenso Tatsache, dass solche Ausgaben immer kritisiert werden. Nehmt zum Beispiel die Geschichte Englands, Amerikas, Frankreichs, Deutschlands, Japans, Russlands: Wann immer der Haushaltsvoranschlag kritisiert wird, dann der Teil davon, der mit den organisatorischen Ausgaben zusammenhängt, weil diese Ausgaben nicht sichtbar sind. Daher motivieren sichtbare Ausgaben die Leute tendenziell eher zu Spenden. Wenn ihr diesen Ort sukzessive verbessert, dann werden die Khuddam weiterhin zu Spenden motiviert bleiben, z. B. sollten abgesehen von der Fläche auch die Wände mit Blumen dekoriert werden, weil hier auch euer Salana Ijtema abgehalten werden wird. Deswegen braucht ihr es zwar noch lange in keinen Blumengarten zu verwandeln, aber an den Wänden ließen sich Blumen aufstellen. Auf diese Weise würde dessen Anblick noch schöner werden. Außerdem kann man

mittig eine wenige Fuß breite Straße platzieren und sie mit Blumen ausschmücken. Wenn die Khuddam kommen und diesen Platz sehen werden, dann werden sie denken, dass ihr Geld gut investiert wurde.

Anweisung an die Khuddam und Ansar, ihre Zentrale zu etablieren

Hiernach werde ich für euch beten. Gott hat euch durch seine Huld befähigt, relativ rasch eine Zentrale zu errichten. Ich bedauere, dass die Ansarullah noch nicht versucht hat, ihre Zentrale zu errichten. Auf der Welt ist man der Meinung, dass Ältere erfahrener sind, doch unsere Jamaat denkt, dass die Alten nutzlos sind und der Nutzlose zu nichts gut ist. Deswegen denken die Ansarullah wohl, dass sie ihrem Versprechen gerecht werden, wenn sie nichts tun. Auch in Qadian haben die Ansarullah nicht viel gearbeitet und nun arbeiten auch hier die Ansarullah nicht. Vielleicht liegt es daran, dass große Amtsträger der Sadr Anjuman Ahmadiyya auch Amtsinhaber dieser Majlis sind und folglich meinen, dass sie wegen ihrer Arbeit in der Sadr Anjuman keine Zeit mehr hätten. Wie dem auch sei, die Ansarullah sollte ebenso ihre Zentrale errichten. Sie haben dieser Sache noch nicht ihre Aufmerksamkeit gewidmet.

Es ist auch wichtig, die neue Zentrale zu beleben

Zu denken, dass wir Qadian zurückerhalten werden und hier daher keine Zentrale mehr zu errichten brauchen, ist falsch. Ein Herr ist hier zugegen, der der Gefährte des Verheißenen Messias^{AS} ist. Wann immer man ihn etwas fragte, sagt er, dass wir ohnehin nach Qadian zurückkehren würden und es daher keinen Grund gibt, hier Gebäude zu errichten. Er denkt nicht einmal daran, dass die Prophezeiungen, die sich auf Qadian beziehen, wie die Prophezeiungen sind, die sich auf Mekka bezogen. Ist der Heilige Prophet^{SAW} etwa zurück nach Mekka gegangen? Wir hoffen zwar, dass wir nach Qadian zurückkehren werden und dort unsere Zentrale sein wird. Aber als der Heilige Prophet^{SAW} von Mekka nach Medina ging, kehrte er nicht nach Mekka zurück. Auch als Mekka erobert war, gab er Medina nicht auf. Nachher wurde Medina zum Zentrum der Herrschaft und von dort aus begann sich der Islam in die umliegenden Ortschaften zu verbreiten. Mekka wurde lediglich der Rückzugsort, zum *ʿtikāf*, oder aber der Ort für die Leute, die ihre Leben dem *waqf* widmeten. Der Heilige Prophet^{SAW} jedoch blieb in Medina und lebte dort auch ab. Was Gott nun machen wird, – ob in Seinen Augen nun unser Verbleiben hier oder unsere Rückkehr nach Qadian besser ist – wir wissen es nicht.

Erklärungen zu den Prophezeiungen über Qadian

Es ist eine Sache der Einfältigkeit, allein deswegen, weil Prophezeiungen die Heiligkeit einer Ortschaft bezeugten – indessen es mehr Prophezeiungen über andere Orten als über diesen gab, und Gott diese Prophezeiungen auf eine andere

Weise in Erfüllung gehen lassen hat –, zu denken, dass wir keinen anderen Ort bräuchten. Wenn die Prophezeiungen über einen großen Ort nicht wortwörtlich in Erfüllung gegangen sind, warum wird es dann für die kleinere Ortschaft für wichtig erachtet, dass die Prophezeiungen über sie buchstäblich in Erfüllung gehen? Die Prophezeiungen, die Qadian betreffen, beinhalten dieselben Verse, die über Mekka herabgesandt wurden. Diese Verse wurden auf den Verheißenen Messias^{AS} noch einmal herabgesandt. Und wenn diese Prophezeiungen schon in Bezug auf Mekka nicht auf buchstäbliche Art und Weise in Erfüllung gingen, wer sind wir dann, dass wir uns erdreisten, zu sagen, dass diese Prophezeiungen sich in Bezug auf Qadian wortwörtlich erfüllen müssen?

Der Heilige Prophet^{SAW} kehrte nicht nach Mekka zurück, sondern errichtete eine Zentrale in Medina und arbeitete dort. Nur für den *ḥaǧǧ* ging er nach Mekka und nach dem Vollziehen des *ḥaǧǧ* kehrte er wieder zurück. Außerdem kehrte weder Hadhrat Abu Bakr^{RA} nach Mekka zurück, noch Hadhrat Umar^{RA}, genauso wenig ging Hadhrat Usman^{RA} zurück nach Mekka. Und genauso wenig Hadhrat Ali^{RA}. Sie alle gingen zum *ḥaǧǧ* nach Mekka, doch kehrten danach wieder heim. Die Zentrale der Regierung blieb in Medina und von hier aus verbreitete sich der Islam auch in den umliegenden Ortschaften. Wenn man den Prophezeiungen also die Erhabenheit eines Ortes entnimmt, dann zeugt es von Einfältigkeit, zu denken, dass diese Prophezeiungen sich in jedem Fall auf wortwörtliche Weise erfüllen müssen. Auch wenn sie letztendlich wortwörtlich in Erfüllung gehen sollten, obliegt es dem Gläubigen, sich dort zufrieden zu bleiben, wo Gott ihn gegenwärtig hingebracht hat. Wie wunderbar ist doch der Umgang, den Gott mit uns pflegt. Wenn ein Dieb einen Einbruch begeht und dann Reue zeigt, so nimmt Gott sich seiner Reue an, obwohl Er weiß, dass er am nächsten Tag erneut einen Einbruch begehen wird. So geht Gott mit uns, obwohl er das Wissen um das Ungesehene umfasst, gnädig um. Wir aber behandeln Gott in Bezug auf die Zukunft, obwohl wir nicht um das Ungesehene wissen. Wenn auch Gott uns in Bezug auf die Zukunft behandeln würde, dann würde niemandes Reue mehr angenommen werden, weil Gott genau weiß, dass ein Verbrecher erneut ein Verbrechen begehen wird und Er das Ungesehene mit Wissen umfasst. Und so würden Tausende zugrunde gehen. Wir sehen, dass Leute sich nach dem Begehen einer Sünde erst nach einem langen Kampf davon befreien können. Würde Gott nun aufhören, unsere Reue anzunehmen, würde keiner mehr von seinen Sünden erlöst werden können.

Reue erleuchtet das Gewissen

Reue erleuchtet das Gewissen und hält den Menschen von Sünden ab. Trotz der Tatsache, dass Gott sieht, dass eine Person ihre Reue brechen wird; obwohl er weiß, dass eine Person erneut Unruhe stiften wird, Streit anzetteln wird, Beleidigungen von sich geben und lügen wird, akzeptiert Er ihre Reue. Obwohl Gott

also das Wissen des Ungesehenen besitzt und weiß, dass ein Verbrecher wieder ein Verbrechen begehen wird, behandelt Er ihn in Bezug auf seine Gegenwart. Wir aber, die wir nicht einmal das Wissen des Ungesehenen besitzen, behandeln Gott in Bezug auf die Zukunft. Was könnte es für eine größere Dummheit geben?

Im Hinblick auf Qadian ist unsere Pflicht, Gottes Zufriedenheit den Vorzug zu geben

Wir sollten Gott in Bezug auf die Gegenwart behandeln. Wenn Gott will, dass wir in Dschungeln leben, dann sollten wir in Dschungeln leben und fortfahren, unseren Aufgaben nachzukommen. Wenn wir Mäuse verjagen und Ameisen rauschmeißen, fahren sie schlichtweg dort, wo sie sind, mit ihrer Arbeit fort. Nehmt zum Beispiel die Honigbiene. Der Mensch eignet sich den von ihnen hergestellten Honig an und wirft sie von sich, aber sie fahren an derselben Stelle schlichtweg mit ihrer Arbeit fort. Das ist der Grund, aus dem sie in ihrer Arbeit Erfolg haben. Wenn sie darauf warten würden, ihren ersten Ort zurückzubekommen, würden tausende Bienenstöcke zugrunde gehen. Genauso solltet ihr, wenn ihr kein Haus findet, mit der Arbeit in dem Haus fortfahren, in welchem Gott euch wohnen lässt. Wenn Gott euch zurückholt, dann beginnt dort genauso wieder mit der Arbeit, aber lasst in keinem Fall die Arbeit darunter leiden.

Ein Gläubiger bleibt jederzeit in der Arbeit vertieft

Ein Gläubiger bleibt jederzeit in der Arbeit vertieft, solange, bis ihn der Tod ereilt, d. h. der Zeitpunkt des Niederlegens der Arbeit für einen Gläubigen ist der Tod. Sie haben gute Arbeit geleistet, indem Sie ihre Zentrale errichtet haben und möge Gott auch die Aufmerksamkeit der Ansarullah hierauf lenken und sie diese Einfältigkeit ablegen lassen, dass es über die Rückkehr nach Qadian viele Prophezeiungen gibt und sie daher in jedem Fall nach Qadian zurückkehren würden und hier keine Gebäude zu errichten bräuchten. Sie sollten in Erinnerung behalten, dass die Prophezeiungen über Qadian nicht diejenigen über Mekka übersteigen und wir wissen, dass Letztere nicht in ihrem wortwörtlichen Sinn in Erfüllung gegangen sind. Deswegen wissen auch wir nicht, was mit uns künftig sein wird. Auch im Hinblick auf Mekka gab es viele Prophezeiungen, vielmehr noch wurde der Heilige Prophet^{SAW} zu ihrer Erfüllung entsendet, doch der Gesandte Allahs^{SAW} blieb auch nach der Rückeroberung Mekkas in Medina, statt nach Mekka zurückzukehren. Qadian ist nicht erhabener als Mekka. Diejenigen, die solcherlei Dinge von sich geben, sollten sich daran erinnern – auch wenn wir ebenso Hoffnung hegen, dass wir Qadian zurückbekommen und ein Gläubiger sollte eben diese Hoffnung hegen, dass wir Qadian zurückbekommen und dass Qadian unsere Zentrale sein wird –, dass unsere Zentrale in der Praxis dort sein wird, wo Gott uns einsetzen

möchte. Diesen Punkt sollten wir vor Augen halten und unser Aufgabenfeld erweitern und unabhängig davon, ob wir nach Qadian zurückkehren oder nicht, mit unserer Arbeit fortfahren.

Wir sind Bedienstete Allahs, wo immer Er uns einsetzt, dort werden wir arbeiten

Ich gehe sogar soweit, zu sagen: Auch wenn uns ein Telegramm erreichen würde »Kommt hierher zurück und lebt wieder in Qadian«, selbst dann solltet ihr bis zum Abend mit der Arbeit fortfahren, damit man sieht, dass das, was euch kümmert, die Arbeit ist, und nicht Qadian oder Rabwah. Wenn Gott uns dorthin führt, dann werden wir dorthin gehen, ansonsten nicht. Wir sind Bedienstete Gottes, nicht eines Ortes. Wenn wir einen Ort lieben, dann nur deswegen, weil Gott ihm Ehre verliehen hat. Also sollte ein Gläubiger in seiner Arbeit nicht träge werden. Und Jugendliche erst, deren Alter die Zeit der Arbeit ist, sollten in ihrer Arbeit äußerst aktiv sein.

(GEHALTEN AM 5. APRIL 1952, ERSCHIENEN IM AL-FAZL »FAZL-E-UMAR AUSGABE«, MÄRZ 1966)

DAS KENNZEICHEN LEBENDIGER VÖLKER IST, DASS SICH DIE JUGEND ALS WÜRDIGE NACHFOLGER IHRER VORGÄNGER ERWEIST

Das Kennzeichen lebendiger Völker ist es, dass ihre Jugendlichen bestrebt sind, Vertreter ihrer Älteren zu werden. Dasjenige Volk, in welchem sich das herauskristallisiert, wird niemals sterben und dasjenige Volk, in welchem dies nicht der Fall ist, kann keiner mehr am Leben halten, ganz egal, wie sehr er es versucht. Jenes Volk wird gewiss sterben. Das Volk aber, in welchem dieser Vorzug vorzufinden ist, dass seine Jugendlichen Entschlossenheit an den Tag legen, sich große Ziele setzen und richtig arbeiten, stirbt nicht, sondern fährt vielmehr fort, anzuwachsen. Und wer auch immer versucht es auszulöschen, wird darin kläglich scheitern.

Einst hat ein abbasidischer König seine zwei Söhne zu einem großen Imam in die Lehre geschickt. Dieser Imam war so ehrfurchteinflößend und hatte derartige Autorität, dass eines Tages der König ihn besuchen kam und als er aufstand, um diesen willkommen zu heißen, beide Prinzen angerannt kamen, um die Schuhe ihres Imams vor ihn hinzulegen. Beide wollten sie ihm die Schuhe hinlegen. Als der König diese Szene sah, sagte er: *»Ein Mann wie du kann niemals sterben.«* D. h. wer in den Herzen seiner spirituellen und akademischen Kinder eine solch aufrichtige Verve und derartige Würdigung des Wissens hervorzubringen vermag, kann unmöglich sterben. Wenn er stirbt, werden andere Leute an seiner Stelle sein. Also entfuhr dem König ganz unwillkürlich der Satz, dass so ein Mann niemals sterben kann.

Tatsache ist, dass die Menschen doch seit jeher sterben und auch immer sterben werden. Für Völker ist von Belang, ob in ihnen der Geist des Lebens vorzufinden ist, oder nicht. Wenn sie etwas Nützliches vollbringen möchten, dann ist es ihre Pflicht, eine Kette guter Taten in Gang zu setzen. Über Adam^{AS} hat Gott im Heiligen Qur'an eben dies verlautbart, dass er einen Zyklus in Gang gesetzt hat. Es heißt:

حَلَقَ مِنْهَا زَوْجَهَا وَبَثَّ مِنْهُمَا رِجَالًا كَثِيرًا وَنِسَاءً¹⁶¹

Was war der Verdienst Adams^{AS}? Der Verdienst Adams^{AS} war der, dass es nur einen Mann und eine Frau gab, woraufhin

بَثَّ مِنْهُمَا رِجَالًا كَثِيرًا وَنِسَاءً

eine Generation nach der nächsten entstand und Männer und Frauen sich in solch großer Anzahl vermehrten, dass die Zeit jener Ära verging, als Philosophen und Denker vor allem noch über die Frage reflektierten, wie die Welt bewohnbar gemacht werden kann, und die Zeit für diese Ära kam, als die gleichen Philosophen und Denker nun vor allem über die Frage grübeln mussten, wie man die Bewohner der ganzen Welt versorgen soll. Heute vor zwei- bis viertausend Jahren konnte der Kommunismus in keinem Land Fuß fassen, doch nun sagen sie: Nehmt das Vermögen dieser Person und gebt es jenem, nehmt das Vermögen jener Person und gebt es einem anderen. Wer 10 Acre Boden besitzt, dem nehmt diesen Boden ab und verteilt davon je zwei an andere. Wenn zu einer Zeit auf der Welt, als jemand noch fünf Häuser besaß und darum herum 50.000 Acre Boden freistanden, jemand von Kommunismus gesprochen hätte, wäre er für einen Idioten gehalten worden und jeder hätte gefragt, wieso man des einen fünf Acre Boden wegnimmt, statt die 50 Acre Boden, die frei stehen, zu nutzen. Also ist der Kommunismus nur eine Erfindung dieses Zeitalters, und kann kein Gesetz für die Ewigkeit sein.

Eben darin besteht der Unterschied zwischen Religion und Nicht-Religion. Außerhalb der Religion sind alle Probleme, die existieren, örtlich und zeitlich begrenzter Natur, wohingegen die Religion eine immerwährende Wahrheit ist. Tragt den Islam in welches Zeitalter ihr auch wollt, man kann ihn immer befolgen, wohingegen es viele Zeitalter geben wird, in denen die Etablierung des Kommunismus unmöglich ist; in denen der Sozialismus nicht funktionieren kann. Einige Zeitalter werden sich finden, in denen der Kapitalismus nicht funktionieren kann. Wann immer die Bevölkerung eines Landes ansteigt und der Reichtum verschwindet, kann der Kapitalismus niemals etabliert bleiben und wann immer die Bevölkerung abnimmt und die Mittel zu Reichtum zunehmen, kann der Kommunismus nicht bestehen bleiben. Wenn die Bevölkerung eines Landes abnimmt, stellt sich erst gar nicht die Frage danach, jemand anderem etwas wegzunehmen. Jeder wird sagen »Geht und ergreift Besitz von den Böden.« Und wenn die Bevölkerung eines Landes ansteigt, so kann der Kapitalismus nicht bestehen bleiben. All diese Fragen resultieren aus dem Anstieg oder der Abnahme der Bevölkerung. Verringert sich die Bevölkerung, so wird der Kapitalismus gewiss Einzug halten und die Leute werden darum bitten, dass ihr euch um die Böden sorgt, da sie sich so viel nahmen, wie sie brauchten. Doch wenn die Bevölkerung zunimmt, dann werden die

¹⁶¹ (4:2) »aus diesem erschuf Er ihm die Gefährtin, und aus beiden ließ Er viele Männer und Frauen sich vermehren.«

gleichen Männer, deren Großväter und Urgroßväter sagten, dass man die Böden übernehmen möge, da sie sie nicht mehr brauchen, lauthals danach schreien, dass man ihnen von den 100 Acre Boden doch zehn abgeben möge.

Dies sind demnach Konsequenzen der Veränderung der Umstände und Nöte, doch die Religion ist etwas, was immerwährend Bestand hat und all dies ist mit dem Punkt verbunden, dass das Menschengeschlecht fortfährt, Fortschritte zu erzielen und sich zu mehren. Genauso sind Völker, die wahrhaftig sind, Adam ähnlich und die Art und Weise ihres Erfolgs liegt eben darin, dass sie neue Generationen schaffen, die neue schaffen, die wiederum neue schaffen, die das Niveau an Glauben und Gottesfurcht aufrechterhalten, dessen Aufrechterhaltung Gottes Willen entspricht und für deren Aufrechterhaltung Gottes Propheten auf der Welt erscheinen. Drum sollten göttliche Gemeinden und göttliche Bewegungen sich stets vergewissern, dass sich in ihnen ein Lebensgeist entwickelt. In ihnen sollen solche Jugendlichen sein, die sich für den Glauben aufopfern und mit Gottesfurcht arbeiten. Sie sollen nicht die Gewohnheit hegen, zu spalten. Sie sollen dem Rang der vollkommenen Erfüllung der Pflichten genügen und keine Feindschaft soll ihnen in der Erfüllung der Rechte anderer im Wege stehen. Genauso soll auch keine Freundschaft Parteilichkeit in ihnen wecken. Wenn jemand sie nach etwas fragt, so sollen sie nicht danach schauen, wo sie ihre Freundschaften haben und was ihre Antwort für einen Einfluss auf diese haben wird, sondern sie sollen nur danach schauen, was Gott und sein Gesandter gesagt haben und was im Qur'an steht. Wenn solche Männer in einem Volk geboren werden, dann bedarf dieses Volk nicht länger der Menschen, sondern unterstellt sich direkt der göttlichen Unterstützung. Der Tod eines Menschen ist nicht mit seinem Tod verbunden. Die Krankheit eines Menschen ist nicht mit seiner Krankheit verbunden. Mit dem Verlust eines Menschen ist nicht sein Verlust verbunden. Auf jedem Feld und in jedweder Arbeit und Herausforderung bleiben sie bestehen, leben und wachsen, weil in ihnen der Keim des Lebens existiert und denjenigen, in welchem der Keim des Lebens existiert, kann niemand töten, genauso wie demjenigen, in den Gott den Keim des Todes gelegt hat, keiner mehr Leben schenken kann.

(VOM 19. SEPTEMBER 1952, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 26. SEPTEMBER 1952)

VORBEREITUNG AUF DIE HERAUSFORDERUNGEN IN DER ZUKUNFT DURCH DIE NACHAHMUNG DES HEILIGEN PROPHETEN MUHAMMAD^{SAW}

Das Ziel der Gründung der Khuddam-ul-Ahmadiyya

Der eigentliche Sinn und Zweck der Organisation der Khuddam-ul-Ahmadiyya war, dass wenn zu einem Zeitpunkt sich die Gelegenheit des Opfers bietet, nicht etwa neunundneunzig, sondern Hundert von Hundert Opferwillen an den Tag legen. Wenn in euch dieser Geist geweckt wird, dann kann euch kein Volk der Welt Unrecht antun. Keine Macht der Welt kann euch im Wege stehen. Es ist doch Gottes Gunst, dass der Großteil von euch in einem Land lebt, wo die Regierung gemäß den islamischen Prinzipien der Demokratie bestmöglich bestrebt ist, kein Unrecht zuzulassen. Doch ihr werdet nicht auf ein Land beschränkt bleiben. Ihr müsst auf der ganzen Welt die Fahne des Islam hissen und auch heute noch gibt es Länder auf der Welt, in denen im Namen der Religion Unrecht begangen wird; wo mit der Gewalt des Schwertes versucht wird, Glaubensüberzeugungen zu ändern. Deshalb gehört es zu eurer Pflicht, euch für solche Umstände in diesen Ländern bereit zu halten, damit ihr nicht schwächelt, wenn die Zeit kommt.

Haltet euch bereit für das Opfer!

Es ist die Pflicht eines jeden von euch, sich für solche Umstände bereit zu halten, wenn auf der einen Seite der Glaube steht und auf der anderen Seite das Schwert. Zwar würde jeder von euch jetzt ergriffen von einer Gefühlswallung erklären, dass ihr eure Leben geben, doch nicht vom Glauben abschwören würdet. Doch die Wirklichkeit sieht so aus, dass jede Sache Vorbereitung und Zeit braucht. Durch die Umstände, die dieses Jahr eingetreten sind, hat Allah euch mit eurer frühen Reife aufmerksam darauf gemacht, damit ihr euch für die Konfrontation mit den kommenden Gefahren wappnet.

Nun muss danach geschaut werden, ob mit der Reife von zwölf Jahren euer Verstand derart tiefgründig geworden ist, dass ihr jeder Art von Gefahr ins Auge sehen könnt. Zwar nimmt sich der Gläubige gemäß dem Gebot Gottes in Schutz, doch wenn einerseits euer Leben steht und andererseits euer Glaube, kann dann noch immer jeder von euch sein Leben als Hindernis auf dem Weg zwischen Gott und sich erachten und unverzüglich, ohne zu zögern und umgehend beschließen, es zu opfern?

Nutzt eure Zeit auf richtige Weise

Gott hat euch aufgeweckt. Nun fasst euch ein Herz und wappnet euch für die kommenden Gefahren. Diese Vorbereitung kann so erfolgen, dass ihr eure Zeit richtig verbringt und so viel Tabligh wie möglich macht; so viel Dienst an der Menschheit wie möglich leistet. In Bezug auf das *Khidmat-e-Khalq* ist eure Leistung noch nicht hervorragend. Wenn ein Erdbeben oder ein ähnliches Unheil eintrifft, oder Versammlungen und Demonstrationen stattfinden, so sollte euer Einsatz zumindest dem der Boy Scouts oder des Roten Kreuzes entsprechen. Vielmehr solltet ihr einen tausendfach besseren Einsatz zeigen. Es sei verdeutlicht, dass ich mit *Khidmat-e-Khalq* nicht nur den Dienst an Ahmadis oder Muslimen meine, sondern ohne einen Unterschied zwischen Religion und Zugehörigkeit zu machen, ist die ganze Schöpfung Gottes gemeint, soweit, dass ihr sogar dem Feind, wenn er in Schwierigkeiten verwickelt ist, helft. Das ist der wahre Eifer des *Khidmat-e-Khalq*.

Stärkung des Geists und des Körpers

Begebt euch auf ein solches Niveau, dass ihr Gewissheit erlangt, dass ihr keine Feigheit zeigen werdet. Bereitet euch hierzu vor.

Doch diese Vorbereitung sollte der islamischen Art und Weise entsprechen. Für diese Vorbereitung gibt es auf der Welt nur zwei Methoden. Erstens, die Körper zu stählen. Beispiele dafür sind bei Napoleon, Hitler, Dschingis Khan und Timur vorzufinden. Zweitens, die Stärkung des Geistes und seine Läuterung. Das erleuchtetste, erhabenste und höchste Beispiel dafür auf der Welt wurde bereits in der Person des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} gesehen. Haltet euch daher statt Hitler, Napoleon oder Dschingis Khan und Timur vielmehr Muhammad den Gesandten Allahs^{SAW} vor Augen und bereitet euch so vor, denn dieses Vorbild ist unzählige Male und tausendfach erhabener als weltliche Beispiele, ja, sogar so erhaben, dass die Engel noch heute voll des Lobes für ihn sind.

(VOM 30. OKTOBER 1952, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 01. NOVEMBER 1952)

Reformiert die Herzen der Jugend

Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} hielt am 31. Oktober 1952 eine Freitagsansprache, in der er die Jamaat ansprach und sagte, dass unsere Jamaat in sich eine Standfestigkeit entwickeln sollte. Gott hat uns mit einem großartigen spirituellen Wandel beauftragt und dieser großartige Wandel kann nur durch die Reform der Herzen herbeigeführt werden, nicht durch eine Reform von außen. Im letzten Teil dieser Freitagsansprache richtete Hudhur eine Ermahnung an die Ahmadi-Jugendlichen, welche im Folgenden wiedergegeben wird. (Der Herausgeber)

Ich wurde zu dieser Freitagsansprache durch das Salana Ijtema der Khud-dam-ul-Ahmadiyya bewegt. Die Jugendlichen halten ihre Versammlung ab und dort wird mit »Links, zwei, drei vier« der Gleichschritt geübt. Zweifelsohne führt auch das zu Fortschritten, doch diese Fortschritte können nicht sehr lange andauern. Im Vergleich dazu war der Wandel, den der Heilige Prophet^{SAW} herbeigeführt hat, mit dem Herzen verbunden. Er hatte mit dem Inneren zu tun, weswegen er einen wahren Wandel herbeiführte. Heute ist es nunmehr fast 1.400 Jahre her, seit seine Lehre erschienen ist, aber dessen Eindruck währt noch heute. Es wird heute tausende Menschen geben, die die Bücher von Philosophen lesen. Es gibt Unzählige, die die Bücher von Galen lesen, doch keinen, der sie befolgt. Doch die Zahl derjenigen, die die vom Heiligen Propheten^{SAW} gebrachte Lehre zu befolgen suchen, reichen seitdem bis in die Hunderttausend. Im Vergleich dazu beträgt die Zahl derer, die die Lehren der Philosophen nach ihm befolgen, nicht einmal zehn Personen. Nur desjenigen herbeigeführter Wandel ist voll Segen, dessen Wandel einen nachhaltigen Eindruck hinterlässt, denn ein rein äußerlicher Wandel ist zu nichts gut. Die Welt bedarf eines spirituellen Wandels und dieser wird gewiss geschehen und bleiben. Diesen Wandel wird irgendeine Gemeinde gewiss herbeiführen, weil es die Verfahrensweise Gottes ist, dass solch ein Wandel durch eine Gemeinde herbeigeführt wird. Wenn nun also solch ein Wandel bestimmt ist, dann sollten unsere Jugendlichen versuchen, immerzu so zu arbeiten, dass ihre Arbeit für immer in Erinnerung bleibt. Wenn sie dies tun möchten, sollten sie in Erinnerung behalten, dass dieser Wandel in den Herzen vonstattengehen wird. Durch das rein Äußerliche wandelt sich das Herz nicht. Durch das Herz wandelt sich vielmehr das Äußerliche. Zweifelsohne wandelt sich manchmal durch das Äußerliche auch das Herz, aber äußerst langsam. Die richtige Art und Weise ist die, zuerst die Herzen

zu reformieren und dann das Äußerliche zu wandeln, denn ein spiritueller Wandel beginnt im Herzen und verbindet sich dann mit dem Äußerlichen.«

(VOM 31. OKTOBER 1052, ERSCIENEN IM AL-FAZL VOM 2. FEBRUAR 1961)

VERANTWORTUNG DER JUGEND FÜR DEN ERHALT DES VOLKSLEBENS

Ich spreche die Jugendlichen an und weise sie darauf hin, dass sie darauf achten sollen, den ihnen übertragenen Pflichten und nationalen Verantwortungen nachzukommen. Auch ihre Eltern spreche ich an. Das Leben einer Nation ist verbunden mit dem Fortschritt der Jugend. Ich sah, als '34 die *Fitna* der *Ahrār* anfang – ich weiß nicht, was die Umstände waren, wegen derer die Jamaat derart wachsam wurde –, dass unzählige Jugendliche ihre Leben zur Verfügung gestellt haben und dann noch in solchen Umständen ihre Leben zur Verfügung gestellt haben, die völlig verschieden von den heutigen waren. Heutzutage sind die Gehälter der Jugendlichen gewissermaßen erträglich, doch damals waren sie äußerst geringfügig. Trotzdem haben unzählige Jugendliche ihr Leben für diesen Dienst hingegeben. Im Moment erhalten die Jugendlichen, die ins Ausland gehen, außer den Ausgaben für Unterkunft und andere grundlegende Ausgaben, elf Pfund monatlich. Auch wenn dort, wo mit Pfund gehandelt wird, elf Pfund noch immer sehr wenig sind, erhalten die Imame doch Unterstützung für die Unterkunft, für Wasser, für Strom usw. Damals aber haben sie noch weniger Gehalt erhalten und manchmal haben sie sogar nichts erhalten, sondern ihnen wurde gesagt »*Geht und arbeitet*«. Gelegentlich gaben wir ihnen sechs, sieben Pfund und sagten, dass sie davon Unterkunft, Wasser, Nahrung und Strom usw. organisieren sollen. Jetzt aber, da noch härtere Feindschaft als zuvor aufgekommen ist und in den Herzen derer, die Liebe für die Ahmadiyyat hegen, die Befürchtung aufgekeimt ist, dass nun der Zustand der Religion äußerst empfindlich ist, sehe ich nicht mehr in den Jugendlichen der Gemeinde jene Aufgewecktheit, die damals noch in ihnen anzutreffen war.

Zur Zeit der ersten *Fitna* der *Ahrār* war der Zustand der, dass unzählige Jugendliche angesichts dessen ihre Leben zur Verfügung gestellt haben. Doch in der momentanen Zeit der Unruhe sehe ich, dass das Widmen seines Lebens zu diesem Zweck außen vor blieb, nicht einmal ein Dutzend Jugendliche haben ihre Leben

gewidmet, sondern jede Woche oder jede zweite Woche erreicht uns stattdessen ein Schreiben, dass man bitte vom *waqf* freigestellt werden wolle, weil man die Schwierigkeiten nicht aushalten könne. Ich denke, dass in diesem Fall der Glaube einer Person kein wirklicher Glaube ist. Zu diesem Zeitpunkt stehen zwei Wege in Aussicht: Entweder sein Leben zu widmen und dem Glauben aufhelfen, auf eigenen Füßen zu stehen oder aber abtrünnig zu werden.

Ich habe die Jugendlichen des Öfteren darauf hingewiesen, dass sie sich ihrer Bildung widmen sollen. Sie sollen nicht danach schauen, dass sie durch diese und jene Ausbildung in diesem und jenem Institut eine Anstellung erhalten werden. Eigentlich sollten sie nicht einmal daran denken, dass sie irgendeine Anstellung erhalten werden, denn wir sehen, dass in jedem hoch zivilisierten Land die Selbstständigen im Vergleich zu anderen Angestellten wohlhabender waren. Der geringste Teil der Bevölkerung besteht aus Selbstständigen, der Großteil besteht aus anderen Angestellten.

Unsere Jugendlichen sollten die Gewohnheit zum Fleiß entwickeln

So sollten unsere Jugendlichen die Gewohnheit des Fleißes entwickeln, z. B. in der Landwirtschaft. Heutzutage wird viel Aufruhr aufgrund der Dürre veranstaltet. Auch mir sagen Leute, dass ich irgendetwas tun oder vorschlagen soll, durch dessen Befolgung man dieser Dürre entgegenzutreten könne, doch es stellt sich die Frage, ob nicht wir ebenso diese Dürre zu verantworten haben. Legt der Landwirt das Saatgut denn auch so an, wie er es sollte? Sät er denn so, wie er säen sollte? Pflügt er denn und bewässert er denn den Acker auch so, wie er pflügen und bewässern sollte? Legt er auch nicht die Saat ungeordnet an? Wenn er die Felder bewässert, fließt das Wasser auch nicht hier und da daneben? Wächst auch nicht Gras in dem Ausmaß, dass der eigentliche Boden nicht mehr zu sehen ist? Wenn er den Acker mit dem Pflug bearbeitet, ist es denn auch nicht etwa so, dass er in der einen Hand die Wasserpfeife hat, die Schaufel anstößt und der Pflug sich vom Boden abhebt und dadurch ein Stück auslässt, das nicht oder nur unzureichend gepflegt wird? Wenn all diese Vorkehrungen eingehalten worden wären, dann hätte unser Land zweifachen Ertrag zu verzeichnen und wenn unser Ertrag doppelt so hoch wäre, wie hätte es dann zur Dürre kommen sollen?

Der Blick eines Gläubigen ist auch auf die kommenden Gefahren gerichtet

Gewöhnt euch an harte Arbeit. Die Gewohnheit des Schweins ist es, dass es geradeaus läuft und nicht beachtet, welche Gefahren sich vor ihm befinden. Schweinejäger setzen sich mit ihrem Speiß auf den Weg hin. Das Schwein kommt geradewegs an und wird aufgespießt. Geparden, Löwen und andere Dschungeltiere aber sehen die Gefahr und weichen ihr aus. Genauso behält auch ein Gläubiger die

Gefahren im Auge und geht nicht wie ein Schwein einfach geradeaus. Das ist die Gewohnheit eines dreckigen Tiers, dass es unüberlegt geradeaus geht. Die Aufgabe vernünftiger Jugendlicher ist es, dass sie die Umstände ihres Landes und ihrer Umgebung im Blick behalten und danach schauen, was die Mittel zum Fortschritt ihres Landes und ihrer Nation sind. Sie sollten diese Mittel nutzen, damit das Land Fortschritte macht. Diejenigen Professionen und Berufe, die in dem Land nicht vorhanden sind, sollten besonders ins Auge gefasst werden. Wenn die Jugendlichen hierauf bedacht sein werden, dann werden ihnen am Anfang zweifelsohne Schwierigkeiten begegnen, aber letzten Endes werden sich solche Umstände entwickeln, durch die die Jugendlichen ihrer Familie und ihrem Land von Nutzen sein werden.«

Anstrengung und Mühe macht den Menschen wahrhaft zu einem Menschen

So wird der Mensch einzig und allein durch Anstrengung und Mühe zum Menschen. Entweder werdet ihr, verharrend in dem derzeitigen Zustand, die Zeit eurer Versklavung noch weiter verlängern oder aber das Joch der Sklaverei endlich ablegen und den Thron der Führung besteigen. Diese beiden Optionen stehen vor euch. Womöglich werdet ihr keinerlei Versuche unternehmen und denken, dass es keine Notwendigkeit gibt, die derzeitigen Verhältnisse zu ändern, weil man auch so über die Runden käme. Doch damit würdet ihr im Zustand der Sklaverei verbleiben. Nicht etwa durch die Befreiung Pakistans werdet ihr frei; denn ein Land, das industriell noch abhängig ist, kann nicht als völlig frei und autark gelten. Um euch selbst zu befreien und euer Land zu befreien bedarf es der Opfer. Wenn wir weiterhin für industrielle Erzeugnisse auf andere Länder angewiesen blieben, so würde immerzu ein Mangel existieren: dass beispielsweise Land X unsere Wolle nicht annimmt oder unser Bauer im Sterben liegt oder uns nicht mit militärischer Ausrüstung versorgt, wodurch unsere Armee nicht besetzt ist.

Ohne industrielle Autarkie ist Freiheit nur eine »eingeschränkte Freiheit«

Diese Freiheit ist eine eingeschränkte Freiheit. Freiheit bedeutet, dass unser Land andere Länder herausfordern kann: *»Ihr wollt die Beziehungen zu uns abbrechen, dann brecht sie ab, denn wir haben keinen Schaden davon. Kanonen werden immerhin hier hergestellt. Flugzeuge werden genauso hier gebaut. Maschinen für die Eisenbahn werden ebenso hier hergestellt. Genauso werden Traktoren, Busse und andere Motoren hier produziert.«* Zu denken, dass man doch so oder so über die Runden käme und daher auch keine Anstrengungen zu unternehmen bräuchte, heißt, den Zustand seiner Versklavung auszudehnen und zu verlängern. Doch wenn wir unsere Versorgung ausschlagen und uns mit Handel, Erfindungen, Agrarkultur und

Industrie beschäftigen, dann werden wir zwar vielleicht eine Zeit lang Schwierigkeiten ertragen bzw. unsere Nachkommen, doch es wird die Zeit kommen, wenn wir zu nützlichen Individuen für unsere Familie und unser Land werden können und all unsere Drangsal hinfort genommen werden wird. Ich möchte dementsprechend unsere Jugendlichen ermahnen.

Selbstständigkeit ist besser als Anstellung

Sie sollen nicht nur Bildung zu dem Zweck erhalten, dass sie infolgedessen gute Anstellungen erhalten. Anstellungen versorgen keine Nation. Angestellte werden vom Reichtum der Nation versorgt. Wenn ihr Handel betreibt, in der Industrie tätig seid, euch auf Erfindungen stürzt; dann erst versorgt ihr eine Nation. Und es ist klar, dass der Versorger um Längen besser als der Versorgte ist. Anstellungen sind zweifelsohne wichtig. Aber es soll nicht sein, dass alle von uns sich Anstellungen zuwenden. Wir sollten vielmehr versuchen, dass so viele wie möglich selbstständige Berufe anstreben, damit das Land Fortschritte macht und so wenig wie möglich Angestellte vorhanden sind, und zwar nur so viel, wie das Land benötigt.

(GEHALTEN AM 21. NOVEMBER 1952, AL-FAZL 14. DEZEMBER 1952)

DIE RICHTIGE EINSTELLUNG UND GEISTESHALTUNG

Wir sehen, dass Allah mit dem System des Lebens auch das System des Todes errichtet hat. Leute werden geboren und nach einer gewissen Zeit des Lebens sterben sie. Es ist die Aufgabe der Jugendlichen, die Leere, die durch den Tod entsteht, zu füllen. Wenn der Zustand der Jugendlichen dem der Vorgänger entspricht oder sie noch besser sind, dann ist ein Volk vor dem Untergang gefeit und bleibt auf dem Pfad des Fortschritts mit dem Status quo bestehen. Wenn jedoch die Jugendlichen schon nicht dem nationalen Niveau genügen, dann sieht die Zukunft der Nation düster aus. Der ganze Fortschritt eines Volkes in der Zukunft beruht auf der Jugend.

Wenn der Soldat einer Armee die Haltung einnimmt, dass er vielleicht in Zukunft Oberbefehlshaber sein wird, dann wird er gemäß dieser Erwartungshaltung gewiss seine Taten und sein Betragen danach ausrichten, dass er auch letztlich dieses Amtes würdig wird, soweit, dass eine Zeit kommen wird, wenn in jedem Soldaten dieser Armee die Eignung als Oberbefehlshaber entstanden sein wird. Wenn aber jeder Soldat einer Armee denkt, dass er kein Oberbefehlshaber werden kann, dann wird die Armee langsam, aber sicher verfallen und den Zustand erreichen, dass sich selbst nach eingehender Suche keiner darin finden wird, der dieses Amtes würdig wäre. Für den Fortschritt der Jamaat ist es also von Bedeutung, dass in jedem Mitglied das Bewusstsein dafür geweckt wird, dass es kein hohes Amt gibt, dessen Verantwortungen er nicht gebühlich tragen könnte. Solange nicht jeder mit diesem Bewusstsein versucht, nach vorne zu schreiten, kann in dem Volk keine Eignung entstehen, dessen Existenz für den Bestand, den Schutz und das Fortbestehen desselben wichtig ist. Darum sollte jeder von euch bestrebt bleiben, sich, wenn die Zeit reif ist, als geeignet für jedes noch so große Amt zu erweisen.

Was ist Ehrgeiz und wie wird er erreicht?

In Ausführung dieses Punktes sagte Hudhur:

Ehrgeiz bedeutet, dass der Mensch ein Ziel, das seinen momentanen Zustand übersteigt, festlegt und sich überlegt, durch welche Wege er dorthin gelangen kann. Wenn die Mittel in einer bestimmten Form hervortreten, dann soll er sich überlegen, durch welche Methoden diese Mittel dienstbar gemacht werden könnten. Wenn jemand diese Methoden in Erfahrung gebracht hat und fortan daran arbeitet, dann ergeben sich die Mittel von selbst und letztendlich erreicht er das Ziel, für das all diese Mühen auf sich genommen wurden. Wenn dies nicht geschieht, so ist dies kein Ehrgeiz, sondern Wunschenken bzw. eine Phantasmagorie. So eine Person verwickelt sich ständig in einer Welt der Träumerei. Unsere Jugendlichen sollten stattdessen die Gewohnheit der Reflexion, der Überlegung und des Ehrgeizes festigen.

Die Jugendlichen sollten in sich die Gewohnheit zur Reflexion entwickeln

Sie lesen zum Beispiel im *Al-Muslih* die Berichte über die Missionen in Amerika oder Holland. Für Sie reicht es nicht aus, die dortigen Umstände lediglich in Erfahrung zu bringen, sondern beim Lesen der Zahlen der neukonvertierten Muslime sollten Sie sich überlegen, wie hoch die Schnelligkeit der *ba'ats* in diesem Land ist, seit wann dort eine Mission etabliert ist und wie viele Menschen seitdem das *ba'at* abgelegt haben. Nach der Errechnung der Schnelligkeit der *ba'ats* sollten Sie abschätzen, wann das jeweilige Land bei diesem anhaltenden Tempo den Islam angenommen haben wird; und schließlich, für wann wir uns bei diesem Tempo erhoffen können, dass die ganze Welt den Islam akzeptiert hat.

Wenn ihr bedenkt, dass die Welt uns anfeindet, dann solltet ihr auch gleichzeitig bedenken, warum die Welt uns anfeindet. Die Antwort darauf könnte sein, dass wahre Gemeinden schon immer angefeindet wurden. Das ist zwar wahr, aber gleichzeitig werdet ihr überlegen müssen, ob denn diese Anfeindungen für immer anhielten? Haben denn die Vorgänger keine Wege ersonnen, um diese Anfeindungen zu schwächen und dezimieren? Haben denn Adam^{AS}, Noah^{AS}, Abraham^{AS}, Moses^{AS} und Jesus^{AS} durch diese Anfeindungen aufgegeben? Wenn sie nicht das Handtuch geworfen haben, warum sollten wir es dann tun? Warum sollten wir dann nicht auch einen solchen Weg ersinnen, durch den diese Anfeindungen von sich aus aufhören? Wenn ihr nachdenken würdet, würden sich euch von selbst Wege eröffnen. Jeder sollte die Gewohnheit der Reflexion und Überlegung entwickeln und nicht allein auf die Überlegungen anderer vertrauen.

Arbeitseifer erhebt ein Volk

Festigt die Gewohnheit, auf würdige Art und Weise zu reflektieren und nachzudenken, damit in euch ein solcher Geist und solcher Eifer entstehen, dass ihr, wenn die Zeit reif ist, eine noch so große Verantwortung stemmen könnt. Arbeitseifer erhebt ein Volk. Dann nimmt die Motivation nicht durch jemandes Ableben ab. Der Heilige Prophet^{SAW} hat in den Gefährten die Gewohnheit der Reflexion und Überlegung entwickelt und ihnen Tatendrang eingehaucht. Das ist auch der Grund, warum nie aufgrund des Ablebens einer Person eine Leere entstanden ist. Zu jedem Zeitpunkt kam der eine oder andere Führer nach vorne und die Muslime erzielten unter seiner Führung Etappe für Etappe Erfolge. Aufgaben sollten entsprechend der Reflexion und Vernunft erledigt werden. Wenn ihr damit beginnt, dann wird jeder von euch sich als des Kommandos würdig erweisen. Eben dies bewahrt ein Volk vor Gefahren, dass also jedes seiner Mitglieder geeignet für die Führung ist. Wenn diese Eignung sich im Volk verbreitet, dann ist es nicht mehr vonnöten, Führer zu suchen oder zu ernennen. Unter solchen Umständen tritt die Führung beizeiten selbst hervor und das Volk muss zu keiner Gelegenheit mehr Leid hinnehmen. Es gibt keinen Zweifel daran, dass Völker von Schwierigkeiten heimgesucht werden können. Sie können auch getötet werden, sie können aus ihren Häusern vertrieben werden. Doch wenn die Gewohnheit der Reflexion besteht, dann können Auswege aus dieser Lage eronnen werden.

(GEHALTEN AM 24. AUGUST 1953, AL-MUSLIH KARACHI, 25. AUGUST 1953)

GEBETE, DIE ANDACHT GOTTES, DIE GEWOHNHEIT DER EHRlichkeit UND DES FLEISSES SIND DIE MITTEL EURES ERFOLGES

Diese Rede hielt Hudhur beim Salana Ijtema. (Der Herausgeber)

Die Anzahl der Khuddam, die hier sitzen, stellt ein Drittel oder ein Viertel der Anzahl dar, die mir mitgeteilt worden ist. Dieses Ijtema der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist sowohl erzieherisch als auch auf die Bildung bezogen. Die Sportprogramme sind nur etwas Zusätzliches, doch es scheint, als würden die Organisatoren sie für das eigentlich Wichtige halten. Und Ermahnungen und Tarbiyyat werden als zweitrangig und bedeutungslos erachtet. Deswegen waren sie auch nicht bemüht, alle hier anwesend sein zu lassen, als ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya ansprechen wollte, und ihnen die Möglichkeit zu geben, mir zuzuhören. Zu diesem Anlass reisen auch Leute von außerorts an. Lässt man diese außen vor, dann sind in dieser Sitzung meines Erachtens nicht mehr als 400 oder 450 Khuddam. Vorgestern wurde mir als Anzahl der anwesenden Khuddam 1050 bis 1100 mitgeteilt, die mittlerweile hätte folgerichtig 1200 bis 1300 betragen sollen.

Hudhur fragte die Zuständigen aus dem Büro, wie viele Khuddam dieses Jahr am Ijtema teilgenommen hätten und wie hoch die Anwesenheit letztes Jahr war. Daraufhin wurden aus dem Büro folgende Zahlen eingereicht: Letztes Jahr 876, dieses Jahr 1062.

Der Nutzen von Statistiken

Hudhur sagte:

Daraus wird ersichtlich, dass dieses Jahr in etwa 185 Khuddam mehr gekommen sind, doch ich habe den Eindruck, dass das Büro der Zentrale diesen Statistiken keine besondere Bedeutung beimisst, obwohl man daraus viele nützliche Schlussfolgerungen ziehen kann. Jedes Mal, wenn danach gefragt wird, werden die Zahlen zaghaft und zaudernd vorgelesen. Hieraus erkennt man ganz klar, dass den Statistiken nicht so viel Bedeutung beigemessen wird, wie den *Kabaddi*- und Fußballspielen. Sonst hätte man jedes Mal die Statistiken bei sich getragen und auf Nachfrage hin hätten die Organisatoren voller Überzeugung geantwortet.

Zudem sollte das Büro nicht nur die Statistiken zu einem Jahr, sondern die Aufzeichnungen zu jedem Jahr bei sich haben, d. h. auf jemandes Nachfrage hin sollten sie umgehend benennen können, wie viele Khuddam 1952 gekommen sind, wie viele 1951, wie viele 1950, wie viele 1949, wie viele 1948 usw. Statistiken sind wie die Temperatur eines Volkes. Heutzutage wird die Diagnose von Krankheiten oft über die Temperatur gestellt. Wenn man die Temperatur festgestellt hat, kann man mit Sicherheit sagen, wie eine Krankheit geartet ist. Die Temperatur ist es, die uns verrät, ob ein Kranker Typhus oder Malaria hat. Dann ist es wiederum die Temperatur, über die festgestellt werden kann, ob die Krankheit sich verschlimmert oder ob der Kranke sich auf dem Weg der Besserung befindet. Es ist wiederum die Temperatur, die verrät, ob eine Entzündung oder ein Defekt sich in Richtung Sepsis oder Genesung bewegt.

Folglich sind Statistiken ein außerordentlich wichtiges Element, dem die Khuddam-ul-Ahmadiyya nie ihre Aufmerksamkeit gewidmet hat und ich muss jedes Jahr anhand dessen einen Tadel aussprechen und das, obwohl sie nicht nur die Statistiken jedes Jahres, sondern die jedes Tages, vielmehr noch jedes Morgens und jedes Abends verzeichnen sollten, weil zumal die Statistiken eine aussagekräftige Temperatur sind und eine verlässliche Aussage über die Gesundheit und das Wohlbefinden eines Volkes oder einer Gemeinde machen. Ohne diese kann man nicht den Zustand der Gesundheit oder Krankheit eines Volkes abschätzen. Ich habe die Khuddam-ul-Ahmadiyya schon des Öfteren darauf aufmerksam gemacht und mache erneut darauf aufmerksam, dass der Zweck dieses Ijtemas nicht etwa Spiel und Spaß sind, sondern die Entwicklung jener Opferbereitschaft und Aufrichtigkeit in den Jugendlichen, durch die sie ihrer Pflicht richtig nachkommen können.

Nur die Arbeitswilligen dienen wahrhaft der Jamaat

Ich muss mit äußerstem Bedauern feststellen, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya bis jetzt immer noch nicht ihrer Pflicht richtig nachgekommen ist. Stattdessen habe ich gesehen, dass sich aufgrund dieser getrennten Organisation der Jugendlichen in einigen Ortschaften die Gewohnheit der Nörgelei entwickelt hat. Erst heute kam mich ein Khadim besuchen, der sagte: »In unserer Jamaat ist dieser

und jener Mangel.« Er kommt aus einer Familie, die einst große Dienste für die Jamaat dargebracht hat. Die Frage ist, wenn ihre Methoden und Wege so ausgezeichnet waren, wieso haben sie sich nicht einfach derart organisiert, dass die Jamaat sie hätte nach vorne holen können? Und als die Leute einen Amir wählen mussten, hätten sie sicherlich einen von ihnen ausgewählt. Da die Jamaat-Mitglieder keinen von ihnen zum Amir gemacht haben, heißt das, dass sie mit unserer Gemeinde nicht mehr jene einstige gute Bindung pflegen, sonst hätten die Mitglieder der Jamaat sie nicht übersehen. Immerhin hegten sie ja keine Feindschaft zu ihnen. Wenn die lokale Jamaat sie nicht nach vorne kommen lassen hat, dann müssen sie gewisse Fehler in ihnen gesehen haben.

Allein die Äußerung von Vorwürfen trägt noch keine Früchte. Das würde bedeuten, die eigentlich Arbeitenden durch Nichtsnutze zu ersetzen und die Jamaat alleine stehen zu lassen. Das wäre gewiss falsch. Es ist erst einige Tage her, dass mich aus dem Ausland die Kritik erreichte, dass die Jamaat eine Person im Amt arbeiten ließe, obwohl sie heuchlerisch sei. Ich habe in der Antwort geschrieben: Laut Ihnen ist ein Teil der Jamaat heuchlerisch und der andere Teil gehört zwar der Jamaat an, aber vernachlässigt die Arbeit und erweist der Jamaat keinerlei Dienste. Laut Ihnen sind diejenigen, die unachtsam sind und der Jamaat keinerlei Dienste erweisen, zwar Gläubige, doch die, die Dienste leisten, heuchlerisch. Nun ist es klar, dass unsere Gemeinde diejenigen nicht im Amt arbeiten lassen kann, die nicht arbeiten. Was bleibt uns also anderes nun übrig, als dass diejenigen eingesetzt werden, die arbeiten wollen? Sie wurden desinteressiert an der Jamaat, wie soll man Ihnen da Arbeit zuteilen? Wenn jemand arbeiten möchte, wird er einen Finger rühren müssen. Ohne einen Finger zu rühren, läuft keine Arbeit. Wir werden jedenfalls demjenigen Arbeit zuteilen, der auch arbeitet. Möge Allah die Jamaat in Karachi vor jedem bösen Blick beschützen. Sie haben in den Tagen des Unheils ein großartiges Beispiel statuiert. Sie haben solche Fähigkeiten gezeigt, dass sie zu Helfern der Zentrale wurden. Das war auch der Grund, warum ich verkündete, dass fortan auch in Karachi ein Sadr Anjuman Ahmadiyya sein würde, sodass, falls irgendwann die Jamaat-Arbeit ruhen sollte, sie sich um die Aufgaben kümmern können, weil ich hoffte, dass wenn sie ohne irgendeine Verantwortung zu haben solche Leistungen darbringen können, sie sich mit einer Verantwortung beizeiten erst recht um die Arbeit kümmern würden. Die Gemeinden des Punjabs haben diese meine Entscheidung nicht gutgeheißen und protestiert, warum auch in Karachi ein Sadr Anjuman eingerichtet werden solle und dass dadurch doch Kontraproduktivität entstünde. Ich habe ihnen entgegnet, dass das nur Neid ist, der aus ihnen spricht. Diejenigen, die arbeiten, werden in jedem Fall auch nach vorne geholt werden und diejenigen, die nicht arbeiten, werden in jedem Fall zurückfallen. Wenn eine Familie zu irgendeiner Zeit gute Arbeit geleistet hat, dann streiten wir das auch nicht ab, doch wenn sie im Augenblick nicht arbeitet, warum

sollte unsere Jamaat ihr dann Auftrieb gewähren? Die Jamaat wird allein diejenigen nach vorne holen, die beispielhafte Ergebenheit und Opferbereitschaft an den Tag legen werden.

Wenn andere Jamaats und Familien um ihr Ansehen bemüht sind, dann sollen sie auch arbeiten, und zwar beflissen und gottesfürchtig. Wenn sie aber nur wollen, dass sie Ehre erhalten, nur weil ihre Väter und Vorväter gearbeitet haben, dann sind sie auf dem falschen Dampfer. Das wird mitnichten geschehen. Wenn die Jamaat leben will, dann wird sie solche Leute von sich verwerfen. Das ist ein Anzeichen von Schamlosigkeit zu verlangen, dass der Untätige zum Anführer erklärt werden solle. Wenn eine Familie zu irgendeiner Zeit Dienste geleistet hat und nun ihre Nachkommen nicht mehr arbeiten wollen, dann haben diese Familien kein Recht nach vorne zu treten, weil nun ihre Nachkommen der Arbeit abgeneigt sind, vielmehr noch, verlangen, dass ihnen nur deswegen Ehrenplätze eingeräumt werden, weil ihre Väter und Großväter irgendwann einmal gearbeitet haben.

Nun werden in jedem Fall nur die nach vorne gelassen, die arbeiten, und die, die nicht arbeiten werden, werden auch nicht nach vorne kommen. Ich habe bereits zu Beginn gesagt, dass der Sinn und Zweck der Gründung der Khuddam-ul-Ahmadiyya der war, dass die Jugendlichen im Glauben Fortschritte machen und imstande sind zu Ehre zu gelangen, aber die Khuddam-ul-Ahmadiyya haben aus den jüngsten Umständen nicht gerade großen Nutzen gezogen. Wegen eurer Fehler oder wegen unserer Fehler sind einige solche Wände errichtet worden, die außer Gott selbst nun niemand mehr brechen kann. Wenn ihr nun denkt, dass wir sie durch unsere eigenen Bestrebungen durchbrechen werden, dann liegt ihr falsch. Es ist Gott, der sie durchbricht, wenn sie überhaupt irgendjemand durchbricht, und dies auch nur, wenn ihr betet, das *tahağğud* verrichtet und in der Andacht Gottes verweilt. Das allein sind die Mittel, durch die ihr diese Wände brechen und Erfolg erreichen könnt.

Doch bedauerlicherweise erreichen mich solche Berichte, dass die Jugendlichen nicht mehr die gleiche Angewohnheit des Gebetes und Dua haben, wie sie noch in den älteren Menschen vorzufinden war und dies ist ein äußerst gefährlicher Umstand. Ihr seid im Vergleich zu euren Vorgängern mit weitaus mehr Unfrieden konfrontiert und folglich mit weitaus mehr Schwierigkeiten und diese zu beseitigen und ihnen entgegenzutreten liegt nicht in eurer Macht. Diesen kann allein der entgegengetreten, der Gott erreichen kann und wenn Gott Einfluss in etwas übt, dann löst es sich von selbst. Wenn ihr also die derzeitigen Schwierigkeiten nun angehen wollt, dann werdet ihr in euch eine Besserung herbeiführen müssen. Ich habe die Jamaat zuvor bereits darauf hingewiesen und weise sie erneut darauf hin, dass euer Sinn und Zweck nicht in *na're*¹⁶² und *Kabaddispielen* liegt. *Na're* und

¹⁶² Slogans

Kabaddi sind absolut nutzlos. Diese Rufe und *Kabaddi*spiele sind in Wirklichkeit nur so, als ob jemand ein Kleidungsstück anzieht und darauf seinen Namen mit einem Band schreiben lässt. Das ist völlig unnützlich. Schreitet im Gebet und in euren Gebeten voran und nicht nur ihr selbst, sondern jeder soll seinen Nachbarn anschauen und ihn im Blick behalten, damit die ganze Jamaat sich darin vertieft.

Entwickelt nicht die Gewohnheit des Neids, sondern es soll in euch der Geist der Zusammenarbeit sein. Die Organisation der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist für euch als Trainingsplattform gedacht, damit, wenn ihr Gelegenheit zu Diensten erhaltet, ihr so viel Fähigkeiten aufweist, dass ihr zum Amir werden könnt oder zum Sekretär. Deswegen solltet ihr für die Amtsinhaber der Jamaat nicht ein Stolperstein sein, sondern mit ihnen zusammenarbeiten. Doch ich muss mit Bedauern feststellen, dass an einigen Orten zwischen der Khuddam-ul-Ahmadiyya und anderen Unterorganisationen der Jamaat ein Zusammenprall stattgefunden hat. Zudem erhalte ich Berichte über diejenigen, die sagen, dass ihr Amir nicht gut sei oder Berichte, dass ihr Glaubenszustand im Verfall begriffen sei. Also entwickelt in euch die Angewohnheit des *dikr-e-ilāhī*¹⁶³ und der Aufrichtigkeit und verbessert euer Gebet. Wenn diese Dinge korrigiert sind, dann werden euch die Leute von sich aus nach vorne holen und all diese Kritiken werden null und nichtig werden. Entwickelt in euch die Gewohnheit der Einhaltung des Gebetes und legt die Lüge endgültig ab. Die Lüge ist eine Sache, durch die der Mensch, wenn er sie aufgibt, ehrfurchteinflößend wird. Die Lüge ist es, die der Mensch am meisten verstecken will und wiederum die Lüge ist es, die am meisten hervortritt. Die Lüge ist ein solches Übel, das die meisten Menschen schnell begreifen. Und auch wenn sie sich nicht trauen, den anderen als lügnerisch zu bezeichnen, dann nehmen sie in ihrem Herzen zumindest gewiss mit, dass diejenige Person lügnerisch ist. Und die Ehrlichkeit ist eine solche Tugend, über die jemand, ob er den anderen nun öffentlich ehrlich nennt oder nicht, im Herzen den Eindruck mitnimmt, dass er innerlich weiß, dass das Gegenüber ehrlich und aufrichtig ist. Wenn die Khuddam-ul-Ahmadiyya dies vollbringen können, in sich einen Eifer für die Ehrlichkeit entstehen zu lassen, dann wird ihre moralische Überlegenheit unter Beweis gestellt werden und keiner wird mehr wagen, sie anzugreifen. Jeder wird denken, dass sie zu erniedrigen nur hieße, jemand Ehrliches zu erniedrigen und kein Volk kann es ertragen, dass die Wahrheit erniedrigt wird.

Dann gibt es die Angewohnheit der Beflissenheit: Auf der Welt erhält man jede Art von Fortschritt allein durch Fleiß. Einige sagen, dass die Ahmadis lediglich aus reiner Gefälligkeit Ämter erhalten. Wenn ihr faul werdet, dann werden sich diese Leute in ihrer Meinung irrtümlich bestärkt fühlen und sie werden denken, dass ihr Ämter wirklich nur aus Gefälligkeit bekommt, ohne dass ihr fähig wärt, ihnen

¹⁶³ Andacht Gottes

gerecht zu werden. Wenn sie aber sehen, dass Ahmadis selbstlos arbeiten und der Regierung und dem Land von unermesslichem Nutzen sind, wie kein Zweiter, dann wird jeder einsehen müssen, dass Ahmadis wohl doch nicht ihre Ämter aus reiner Gefälligkeit erhalten. Wir antworten auf diesen Einwand, indem dass wir sagen: Zeigt uns doch jene Männer, die aus Gefälligkeit Ämter bekommen haben.

Nehmen wir an, ein Ahmadi arbeitet unbescholten, auf das Wohl seines Volkes und Landes bedacht und seine Arbeitsweise und Papiere bezeugen, dass er unter all seinen Kollegen, Gleichaltrigen und Mitarbeitern der beste Arbeiter ist. Wenn der Feind ihn dann der Tatsache bezichtigt, das Amt nur aus reiner Gefälligkeit in den Schoß gelegt bekommen zu haben, dann würden all seine Aufzeichnungen gegen diese Beschuldigung sprechen. Doch wenn die Aufzeichnungen eurer Arbeit nicht gut sind und der Gegner euren Namen nennt, dann wird es schwierig werden, darauf zu antworten.

Entwickelt darum in euch Fleiß und Integrität, damit nicht einmal jemand es wagen kann, euch zu beschuldigen, dass ihr nur aufgrund von Gefälligkeiten befördert werdet. Ich werde vielmehr noch dazu aufrufen, dass wenn einer von euch sieht, dass er aus Gefälligkeit befördert wurdet, er für dieses Amt die Kündigung einreichen soll, weil es nichts beschämender und demütigender ist, als durch das Einlegen eines guten Wortes befördert zu werden. Scheich Saadi hat gesagt:

*Ḥaqqan ke bā 'oqūbat-e dūzah bar-ā-bar ast
raftan be pay-mardi ham-sāye dar bihišt*

Bei Gott, solch ein Paradies ist der Hölle gleichauf, in das der Mensch durch die Fürsprache eines anderen eingetreten ist.

Wenn der Mensch nicht die Kompetenz für die Aufgabe besitzt, die ihm anvertraut wurde, dann sollte er begreifen, dass für ihn für dieses Amt bloß aus reiner Gefälligkeit Fürsprache eingelegt wurde und seine Pflicht ist es, wenn er denn etwas Ehrgefühl besitzt, zu kündigen und sich davon zu trennen. Stellt also durch euren Verstand, euren Fleiß und eure Opfer unter Beweis, dass ihr besser als eure Kollegen seid. Wenn ihr diesen Status erreicht, werdet ihr gewiss vor dieser Anschuldigung gefeit sein, dass ihr nur aus Gefälligkeit befördert werdet. Als ich nach Karachi ging, wurde mir erzählt, dass hinsichtlich eines Ahmadis geschrieben wurde, dass er von der Arbeit suspendiert werden sollte, da er ihr nicht gewachsen sei. Doch die Regierung hat auch einige gerechte Vorschriften aufgestellt, damit die Leute einander kein Unrecht antun. Darunter ist ein Gesetz auch, dass wenn ein Offizier solcherlei Bemerkungen über seinen Angestellten abgibt, dieser Angestellte in einen anderen Bereich versetzt werden soll. Erst, wenn der dortige Offizier ebenfalls solche Bemerkungen abgibt, dann erst soll der Betreffende entlassen werden. Als also dieser Offizier über diesen Ahmadi bemerkte, dass er entlassen werden möge, weil er unfähig sei, wurde er seitens der Regierung in einen anderen Bereich geschickt. Dies war ein zentraler Sektor. Nach sechs Monaten oder einem

Jahr sollte die Entscheidung über den betroffenen Ahmadi ergehen. Zufällig erging zu diesem Zeitpunkt auch die Anordnung seiner Versetzung. Daraufhin schrieb der Sektor, in welchem er nun war, dass der Ahmadi bitte nicht versetzt werden darf, weil ohne ihn die Arbeit nicht mehr liefe. Die Oberoffiziere schrieben zurück, dass es überaus verwunderlich sei, dass der eine Offizier sagt, der Ahmadi sei unfähig und solle suspendiert werden, während der andere Offizier sagt, dass eben er es ist, der sich um die Arbeit kümmert. Jedenfalls, da ihre Entscheidung darüber ausblieb, ob derjenige fähig oder unfähig war, konnte seine Versetzung nicht mehr aufgehalten werden. Also wurde er von dort wiederum versetzt. Nach einiger Zeit wurde die Berichterstattung vom dritten Offizier über ihn verlangt. Jener schrieb:

In meinem fünfjährigen Dienst für Pakistan habe ich nicht einen Mann von solcher Befähigung und solchem herausragenden Intellekt gesehen. Also haben die Oberoffiziere den Vermerk des ersten Offiziers gestrichen und entschieden, dass er es wert sei, befördert zu werden. Deswegen ist es völlig falsch, dass den Ahmadis aus Gefälligkeit Ämter verliehen werden. Wenn jedoch jemand einen von euch für fähig gehalten und euch eingestellt hat, ganz gleich, ob der Einstellende Ahmadi ist oder Nicht-Ahmadi: Wenn er beschuldigt wird, euch unfairerweise unterstützt und eingestellt zu haben, werdet ihr dann nicht einmal so viel Ehrgefühl in euch haben, dass ihr seinen Gefallen erwidert und sein Ansehen bewahrt? Und dazu gibt es lediglich ein probates Mittel und zwar, dass ihr dem Land und dem Volk derart dient, euch derart opfert und derart widmet, dass jeder Einzelne gezwungen ist, zu gestehen, dass euch keine Gefälligkeit gewährt wurde und dass derjenige, der euch eingestellt hat, dadurch seinen Scharfsinn unter Beweis gestellt hat, weil er einen Mann für das Amt auserwählte, neben dem kein anderer berechtigter und geeigneter war.

Hiernach werde ich darauf zu sprechen kommen, dass wenn ihr *Khidmat-e-Khalq* betreibt, ihr dafür die besten Wege und Methoden ergreifen solltet. Ich habe den Bericht aus Karachi gehört und es war ein außerordentlich vernünftiger Bericht. In meinen Augen sollte man diesen Bericht an alle Majalis senden, damit sie daraus lernen können. Hier wird im Allgemeinen in den Berichten nur notiert, wie vielen Leuten ein Weg erklärt wurde, obwohl das nur eine sehr kleine und gewöhnliche gute Tat ist, genauso wie in der Erzählung, dass einst jemand einen Bären einstellte, um seiner Mutter Luft zuzufächern. Die Mutter war krank. Auf die kranke Mutter setzte sich eine Fliege und der Bär packte sich einen Stein und schlug damit auf die Fliege ein. Die Fliege hat das vielleicht überlebt, die Mutter aber sicherlich nicht. Das heißt, das ist kein wirkliches Dienen, das man großspurig als *Khidmat-e-Khalq* bezeichnen kann. Ihr solltet tun, was Hand und Fuß hat und Früchte trägt und als Beispiel dafür dient der Bericht der Khuddam-ul-Ahmadiyya Karachi, den man in alle Majalis schicken sollte, damit sie erfahren, wie sie ihre Pflicht des *Khidmat-e-Khalq* angegangen sind. Ich teile mit euch eine kleine Methode dafür. Wenn

ihr eifrig darauf seid, zu nützlichen Individuen für das Land und Volk zu werden, dann befolgt diese. Die Khuddam, von den hier zurzeit Sitzenden, die Handel betreiben, mögen aufstehen.

(Auf diese Anweisung Hudhurs hin standen 40 Khuddam auf.)

Und diejenigen, die in der Industrie und Handwerkskunst arbeiten, mögen auch aufstehen.

(Auf diese Anweisung Hudhurs hin standen 49 Khuddam auf.)

Die Methode, die ich euch berichten möchte, ist, dass ihr beschließt und euch fest vornimmt, dass jeder von euch in diesem Jahr eine Person im Handel beschäftigen soll, ob sie nun aus eurer Verwandtschaft ist oder ein Fremder. Genauso soll jeder Industriearbeiter das Versprechen leisten, dass er in diesem Jahr dem einen oder anderen seine Arbeit beibringen wird. Innerhalb eines Jahres wird der Lehrling zwar noch kein Meister auf seinem Gebiet werden, doch wenn er mit der Arbeit beginnt, wird er danach allmählich Expertise erreichen. Ein Schmied soll einem anderen die Schmiedekunst beibringen, ein Baumeister soll einem anderen seine Arbeit beibringen und ein Schreiner soll einen anderen in die Schreinerei einweisen. Ein Schuster soll einem anderen seine Arbeit beibringen. Genauso soll jeder einem anderen seine jeweilige Fertigkeit beibringen. Die Mitarbeiter der Zentrale sollten sich ihre Namen notieren und sie nächstes Jahr fragen, inwiefern sie diese Anweisung befolgt haben. Wenn ihr diese Aufgabe wahrnehmt, dann werdet ihr in zwei bis vier Jahren sehen, dass ihr euch als dem Glauben, dem Land und dem Volk äußerst nützlich herausstellen werdet. Doch merkt euch, dass ihr nicht der Sorge verfallt, dass der Eingestellte unbedingt einer eurer eigenen Verwandten sein muss. Auch wenn es ein Fremder ist, müsst ihr ihm das Handwerk lehren. Merkt euch zudem, dass ihr keine Gegenleistung erwarten sollt. Nach seinem Gefallen eine Gegenleistung zu erwarten geht gegen die Lehren des Heiligen Qur'an. Der Heilige Qur'an sagt, dass ihr nach einem Gefallen nicht auf eine Gegenleistung hoffen sollt, weil solche Hoffnung nur eure gute Tat zunichtemachen würde. Lehrt euer Handwerk mit der Absicht, dass ihr dafür keine Gegenleistung durch euren Lehrling wünscht.

(GEHALTEN AM 24. OKTOBER 1953, AL-FAZL, 18. OKTOBER 1961)

EINE ÄUSSERST GLAUBENSSTÄRKENDE UND BELEBENDE REDE VON HADHRAT KHALIFATUL MASIH II.^{RA} ÜBER DAS KHILAFAT

Einzelne können sterben, aber der Erhalt des Khilafat erhält das Leben des Volks

Es ist mehr als sieben Jahre her, dass Hadhrat Khalifatul Masih II. einen Traum sah, in welchem erzählt wurde, warum die Muslime nur 33 Jahre nach dem Heiligen Propheten^{SAW} des Khilafats beraubt wurden. Nach dieser großartigen Eingebung hielt Hudhur es für angemessen, die Jugendlichen der Jamaat-e-Ahmadiyya darauf hinzuweisen, dass sie stets bemüht bleiben sollten, künftig niemals solche Umstände entstehen zu lassen, aufgrund derer die Muslime des spirituellen Khilafats beraubt werden könnten. Also hielt Hudhur hierüber am 25. Oktober 1953 eine äußerst glaubensstärkende Rede anlässlich des Salana Ijtemas der Khuddam-ul-Ahmadiyya. (Der Herausgeber)

Einzelpersonen sterben, aber Völker können ewig weiterleben, wenn sie wollen, indem sie das Khilafat aufrechterhalten und stärken

Gestern habe ich nur kurz gesprochen. Sowie ich nach Hause kam, verschlechterte sich mein Befinden und den ganzen Tag schwitzte ich. Auch heute habe ich noch Halsschmerzen, Husten und Fieber und mein Körper zerbröckelt gleichsam. Deswegen werde ich heute nicht einmal so viel wie gestern sprechen können. Doch da dies die letzte Sitzung des Ijtemas der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist, bin ich für einige Minuten erschienen. Ich werde nur für einige Minuten sprechen, ehe ich fortgehe und danach wird das restliche Programm wie gehabt fortgeführt.

Auf der Welt werden Menschen geboren und sie sterben auch. Es hat keinen Menschen gegeben, der ewig lebte. Völker jedoch, wenn sie es wollen, können ewig leben. Um diese Zuversicht zu wecken hat auch der Messias^{AS} gesagt:

»Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch bleibe ewiglich;«¹⁶⁴

Darin hat der Messias^{AS} die Leute auf gerade diesen Punkt aufmerksam gemacht, dass auch er eines Tages von ihnen gehen würde, da der Mensch sterblich ist, doch wenn sie es wollen, können sie ewiglich weiterleben. Selbst wenn der einzelne Mensch es will, kann er nicht ewig leben, aber Völker, wenn sie es wollen,

¹⁶⁴ Johannes 14, 16

können ewig leben. Und wenn sie es nicht wollen, dann sterben sie. Auch der Verheißene Messias^{AS} sagte:

»Es ist notwendig für euch, dass ihr auch die zweite Manifestation der göttlichen Macht miterlebt. Ihre Ankunft gereicht euch zum Vorteil, denn sie ist ewig und ihre Kette wird bis zum Jüngsten Tag nicht unterbrechen. Und diese andere Manifestation kann nicht kommen, ehe ich gehe. Nachdem ich aber gegangen bin, wird Gott diese zweite Manifestation zu euch schicken, die euch immer geleiten soll.«¹⁶⁵

An dieser Stelle bedeutet »ewig«, dass ihr solange am Leben bleiben werdet, wie ihr wollt. Doch selbst wenn ihr euch alle zusammen wünschen würdet, dass der Messias^{AS} am Leben bleibt, selbst dann könnte er nicht am Leben bleiben. Wünscht ihr aber, dass die zweite Manifestation unter euch am Leben bleibt, dann kann sie am Leben bleiben. Die zweite Manifestation hat zwei Ausprägungen: Erstens der Beistand Gottes und zweitens das Khilafat. Wenn ein Volk es will und es sich verdient, dann kann ihm der Beistand Gottes erhalten bleiben und auch das Khilafat kann am Leben bleiben. Verfall entsteht stets durch den Verfall der Denkart. Wenn die Mentalität richtig bleibt, dann gibt es keinen Grund, warum Gott ein Volk verlassen sollte. Im Heiligen Qur'an sagte Allah:

إِنَّ اللَّهَ لَا يُعَيِّرُ مَا بِقَوْمٍ حَتَّىٰ يُعَيِّرُوا مَا بِأَنْفُسِهِمْ¹⁶⁶

d. h. Allah ändert seinen Umgang mit einem Volk nicht, ehe sie nicht selbst das ändern, was in ihren Herzen ist. Das ist etwas, was jeder verstehen kann. Es gibt niemanden, der sagen könnte, dass er das nicht begreifen kann. Selbst der Unwissendste aller Unwissenden würde, wenn ich ihm das sagen würde, nicht antworten, dass er das nicht verstanden hätte bzw. wenn er das beim ersten Mal nicht versteht, nach einer zweiten Erklärung weiterhin behaupten, er hätte es nicht verstanden. Doch selbst so eine simple Wahrheit vernachlässigen die Völker. Der Tod des Menschen ist gewiss. Wenn er stirbt, dann trifft ihn kein Vorwurf. Für ein Volk aber ist es nicht notwendig, dass es stirbt. Wenn Völker es nur wünschen, können sie auf ewig weiterleben, doch sie selbst sind es auch, die die Umstände für ihren eigenen Niedergang vorbereiten. Allah hat den Gefährten über den Heiligen Propheten^{SAW} solch eine Lehre gegeben, durch deren Befolgung ihre Nachkommen ewig weitergelebt hätten, wenn sie sie befolgt hätten. Doch das Volk hat deren Befolgung aufgegeben und ist gestorben. Die Welt fragt und auch vor mir wurde diese Frage wiederholt vorgebracht: Wo Gott doch den Gefährten solch eine erhabene Lehre gegeben hat, die einen Ausweg aus jedweden sozialen Missständen und Nöten bot und die der Heilige Prophet^{SAW} überdies vorlebte, wie könne es da sein, dass sie verschwand und binnen 33 Jahren ein Ende fand? Die Christen

¹⁶⁵ *Al-Waṣīyyat, Rūḥānī ḥazā'in*, Band 20, S. 305

¹⁶⁶ (13:12)

hatten ein Khilafat von vergleichsweise geringerem Rang, aber bis heute gibt es unter ihnen einen Papst. Zweifelsohne gibt es unter den Christen auch jene, die gegen den Papst rebellieren. Nichtsdestotrotz akzeptiert die Mehrheit von ihnen den Papst und sie haben von dieser Institution auch profitiert. Unter den Muslimen aber blieb das Khilafat für 33 Jahre und endete danach. Das Sozialsystem des Islam blieb für 33 Jahre erhalten und endete dann. Weder blieb die Demokratie übrig, noch die Versorgung von Bedürftigen, noch das Bewusstsein für den Bedarf der Menschen in puncto Bildung, Nahrung, Bekleidung und Behausung. Nun stellt sich die Frage, wieso all diese Dinge endeten. Der Grund dafür war, dass die Mentalität der Muslime vermodert ist.

Der Grund für den Verfall der Muslime

Wäre die Mentalität der Muslime intakt geblieben, hätte kein Grund dafür bestanden, dass dieses Geschenk ihnen abhanden geht. Also: Trachtet nach dem Wohlgefallen Gottes und bindet euch stetig fest an das Khilafat. Wenn ihr das tut, so wird das Khilafat ewiglich unter euch bleiben. Gott hat euch das Khilafat gerade deswegen in die Hand gegeben, damit Er sagen kann: Ich gab euch das Khilafat. Hättet ihr nur gewollt, so hätte es für immer Bestand gehabt. Sofern Allah es gewünscht hätte, so hätte er es mittels der Offenbarung etablieren können, doch das tat Er nicht. Er sagte stattdessen: Wenn ihr das Khilafat aufrechterhalten wollt, so werde ich es erhalten. Also wollte er quasi aus eurem eigenen Mund bezeugt wissen, ob oder ob nicht ihr das Khilafat wollt. Wenn ihr euren Mund verschließt oder bei der Wahl des Khilafat nicht länger die beste Eignung im Sinn behaltet, z. B. indem ihr eine Person für das Khilafat wählt, die nicht dazu fähig ist, so werdet ihr gewiss dieses Geschenkes, dieser Gunst, beraubt werden. Ich wurde zu der Ansprache dieses Themas bewegt, weil ich heute Nacht etwa um 2 Uhr in einem Traum sah, dass dort einige mit einem Stift geschriebene Notizen in englischer Sprache sind, die einem Schreiber oder Historiker gehören. Der Stift ist entweder ein Kopierstift oder von blauer Farbe. Die Notizen sind nicht deutlich lesbar und von dem, was sich entziffern lässt, erfährt man, dass in diesen Notizen diskutiert wurde, warum die Muslime nach dem Heiligen Propheten^{SAW} dem Verderben anheimfielen, und das, obwohl ihnen solche Gottesgunst zuteilgeworden war. Ihnen wurde die Lehre einer erhabenen Zivilisation und des besten wirtschaftlichen Systems gegeben und der Heilige Prophet^{SAW} hat diese Lehre zudem noch vorgelebt. Trotzdem sind sie gefallen und ihr Zustand ist verkümmert. Diese Notizen standen in englischer Sprache, doch was verwunderlich war, war, dass das Englisch nicht von links nach rechts geschrieben stand, sondern die Schreibrichtung von rechts nach links war und ich trotzdem imstande war, das Geschriebene zu lesen. Auch wenn es unleserlich war und die Wörter nicht eindeutig zu entziffern waren, habe ich immerhin etwas lesen können. Davon lautete ein Satzteil ungefähr:

»There were two reasons for it. Their temperament becoming (1) morbid and (2) anarchical¹⁶⁷.«

Dieser Satz verrät, wieso die Muslime das Verderben überkam. Dieser Satz hat zur Bedeutung, dass das Verderben, das die Muslime ereilte, auf der Entwicklung von zweierlei Fehlern in den Gemütern der Muslime gründete: Erstens, dass sie »morbid« wurden, d. h. unnatürlich und widerwärtig und zweitens, dass ihre Neigungen »anarchical«, d. h. anarchisch, wurden. Ich dachte darüber nach, dass diese zwei Dinge tatsächlich zutreffend sind. Die Muslime hatten diesen Verfall eigenhändig in Kauf genommen. Was »morbid« angeht, ereignete sich dieser Untergang deswegen, weil all ihre Fortschritte, die sie erzielten, ihnen des Islam wegen, dank des Heiligen Propheten^{SAW}, gegeben wurden. Darin lag nicht ihr Verdienst.

Der Heilige Prophet^{SAW} ist in Mekka geboren und der Zustand der Mekkaner war der, dass sie unter den Menschen keinerlei Ansehen genossen. Die Leute achteten sie höchstens wegen der nachbarschaftlichen Bande. Und wenn sie zu anderen Nationen gingen, so wurden sie auch dort nur als Nachbar oder Händler geehrt. Sie bezeichneten sie nicht einmal als Regierung und ihr Stellenwert war derart gering, dass andere Regierungen es als rechtens erachteten, Zwangssteuern von ihnen zu erheben, so wie der Herrscher von Jemen, der die Mekkaner angriff, der im Heiligen Qur'an unter der Bezeichnung »aṣḥābu l-fil« (Besitzer des Elefanten) verewigt wurde.

Der Heilige Prophet^{SAW} wurde in Mekka geboren und in einem Zeitraum von 13 Jahren, in welchem er in Mekka blieb, nahmen mehrere Hundert Männer seinen Glauben an. Nach 13 Jahren wanderte er aus und acht Jahre nach der Auswanderung wurde ganz Arabien einem einzigen System untergeordnet und danach wurde Arabien solch eine Stärke und solche Macht zuteil, das die größten Nationen vor ihm erschauderten. Damals war die Welt von der Herrschaft in zwei große Lager gespalten. Erstens, das römische Reich und zweitens, das persische Reich. Unter der Herrschaft des römischen Reiches waren Osteuropa, die Türkei, Abessinien, Griechenland, Ägypten, Syrien und Anatolien und unter der Herrschaft des persischen Reiches standen der Irak, Iran, ein großer Teil des russischen Gebietes, Afghanistan, einige Teile Indiens und Chinas. Damals gab es nur diese beiden großen Reiche. Im Vergleich zu ihnen hatte Arabien keinen Stellenwert. Doch nach dem achten Jahr nach der Hidschra ordnete sich ganz Arabien dem Heiligen Propheten^{SAW} unter. Als danach christliche Stämme an der Grenze ihr Unwesen trieben, ging er^{SAW} zunächst selbst dort hin. Deswegen verschob sich das Unheil für einige Zeit. Doch nach einiger Zeit stifteten die Stämme erneut Unfrieden, also entsandte er für ihre Maßregelung ein Heer. Dieses Heer hat viele der Stämme zurechtgewiesen und viele Stämme Verträgen unterstellt. Dann, in einem

¹⁶⁷ Zu Deutsch: Es gab zwei Gründe dafür. Ihr Temperament wurde 1. morbide und 2. anarchisch.

Zeitraum von zweieinhalb Jahren nach seinem^{SAW} Ableben fügte sich ganz Arabien der islamischen Herrschaft. Vielmehr noch verbreitete sich diese Herrschaft außerhalb von Arabien in andere Gebiete. Fünf Jahre nach der Eroberung Mekkas war das persische Reich angegriffen worden und einige seiner Gebiete waren angeschlossen worden und nach einigen weiteren Jahren waren das römische Reich und andere Herrschaften zugrunde gegangen.

Solch ein großer Sieg und solch ein großartiger Wandel suchen in der Geschichte ihresgleichen. In der Geschichte gibt es das Beispiel Napoleons, doch ihm stand keine Macht gegenüber, die in Anzahl und Stärke ihm überlegen gewesen wäre. Es gab Deutschland, doch dieses war zu der Zeit in vierzehn kleine Distrikte unterteilt. Also war seine ganze Stärke dezentralisiert. Ein berühmter amerikanischer Präsident wurde einst gefragt, was er von Deutschland hielte. Er antwortete: *»Es gibt einen Löwen, zwei, drei Füchse und einige Mäuse.«* Mit »Löwe« war Russland gemeint. Mit den Füchsen waren andere Nationen und mit den Mäusen Deutschland gemeint. Deutschland war damals in viele Teile zerfallen und Russland war eine Großmacht. Er aber traf auf Russland und kehrte erfolglos heim. Genauso konnte er auch England nicht bezwingen und das Resultat war, dass er gefangen genommen wurde. Danach gab es eine weitere wichtige Person, und zwar Hitler. Eigentlich waren es zwei große Männer in zwei Ländern: Hitler und Mussolini. Beide haben zwar Fortschritte erzielt, doch das Ende beider war die Niederlage. Wer unter den Muslimen mit einem Schlag ein großes Reich einnahm, war Timur. Bei ihm war es ähnlich. Er erreichte zweifelsohne die Enden der Welt, aber sein Ziel, die ganze Welt zu erobern, scheiterte. Zum Beispiel wollte er China unterwerfen, doch konnte es nicht und als er im Sterben lag, sagte er, dass vor ihm Haufen von menschlichen Gebeinen und Gerippen seien, die ihn anklagen würden. Also war es der Heilige Prophet^{SAW} allein, der es von Adam angefangen bis zur heutigen Zeit im Alleingang so weit gebracht hat, dass er in einem kleinen Zeitraum ganz Arabien seinem Gebot unterstellte. Und nach seinem Ableben war es einer seiner Kalifen, der ein ganz großes Reich aufbrach und die restlichen Gebiete besiegte sein zweiter Kalif.

Dieser Wandel, der sich ereignete, war durch Gott gegeben und nicht der Verdienst irgendeines Menschen. Der Heilige Prophet^{SAW} verstarb und nach ihm wurde Hadhrat Abu Bakr^{RA} zum Kalifen. Als die Nachricht über das Ableben des Heiligen Propheten^{SAW} in Mekka eintraf, war in einer Sitzung auch der Vater Hadhrat Abu Bakrs^{RA}, Abu Quhafa^{RA}, zugegen. Als der Botschafter verkündete, dass der Heilige Prophet^{SAW} verstorben sei, so nahm unter allen Anwesenden Kummer Platz und alle dachten, dass nun die Ordnung des Landes mit dem Islam zusammen durcheinandergeraten würde. Also fragten sich alle, was nun geschehen werde. Der Botschafter sagte, dass nach seinem Ableben eine Regierung etabliert wurde und eine Person zum Kalifen, zum Nachfolger, ernannt wurde. Sie fragten,

wer denn zum Kalifen ernannt worden war. Der Botschafter sagte: »*Abu Bakr*^{RA}.« Abu Quhafa^{RA} fragte erstaunt: »*Welcher Abu Bakr?*« Deswegen, weil er das Ansehen seiner Familie sah und infolgedessen nicht einmal daran denken konnte, dass sein Sohn als der Herrscher ganz Arabiens akzeptiert werden würde. Der Botschafter sagte: »*Abu Bakr von diesem-und-jenem Stamm.*« Abu Quhafa^{RA} fragte: »*Von welcher Familie stammt er?*« »*Von dieser-und-dieser Familie*«, entgegnete der Botschafter. Daraufhin fragte Abu Quhafa^{RA} erneut: »*Wessen Sohn ist er?*« Als der Botschafter sagte »*Der Sohn Abu Quhafas*^{RA}«, rezitierte Abu Quhafa^{RA} erneut die *kalima* und sagte, dass er heute Gewissheit erlangt hat, dass Muhammad, der Gesandte Allahs^{SAW} wahrlich von Gott geschickt wurde. Abu Quhafa^{RA} war zuvor nur dem Namen nach Muslim, doch nach dieser Begebenheit hat er tief in seinem Herzen verstanden, dass der Gesandte Allahs^{SAW} in seinem Anspruch wahrhaftig war, weil der Stellenwert der Familie Abu Bakrs^{RA} nicht derart war, dass ganz Arabien ihn akzeptiert hätte, und dass das wahrlich eine Gabe Gottes war. Doch hernach ist die Mentalität der Muslime derart verdorben, dass sie anfangen zu denken, dass all diese Siege durch ihre alleinige Stärke errungen wurden. Jemand fing an zu sagen, dass das Zentrum der eigentlichen Macht Arabiens bei den Umayyaden sei und ihnen daher das Khilafat zustehe. Jemand anderes hielt die Haschimiten für das eigentliche Machtzentrum Arabiens. Jemand anderes wiederum die Muttalibiten, jemand anderes hielt die *Anṣār* für berechtigter am Khilafat, da sie dem Gesandten Allahs^{SAW} ihre Häuser zur Verfügung stellten.

Und auf diese Weise wurden die Muslime binnen kurzer Zeit »morbide« und ihr Verstand verkümmerte. Jeder Stamm von ihnen war bemüht, das Khilafat zwangsweise an sich zu reißen, mit der Folge, dass das Khilafat endete.

Sodann war der zweite Grund für den Untergang der Muslime die Anarchie. Der Islam hatte in allen den Geist der Gleichheit eingehaucht, doch die Muslime haben nicht verstanden, dass die Bedeutung von Gleichheit ist, dass es eine Organisation gibt. Denn ohne diese kann es keine Gleichheit mehr geben. Der Islam war doch gerade deswegen gekommen, um eine Ordnung und Disziplin einzuführen, doch gleichzeitig sollte diese Disziplinierung nicht auf Unrecht gründen. Die Mitglieder sollten ihre Egos für den Sieg des Volkes unterdrücken. Aber schon nach wenigen Jahren begannen die Muslime zu denken, dass die Schätze ihnen gehörten und als die Befehlshaber sich ihnen dann in den Weg stellten, begannen sie sie umzubringen. Dies war der Geist, der die Muslime ins Verderben gestürzt hat.

Sie hätten verstehen sollen, dass dieses Reich ein göttliches Reich ist und dass es von Gott errichtet wurde und es deswegen besser wäre, es auch in Gottes Händen zu belassen. Allah sagt in *Sura an-Nūr*, dass Er den Kalifen ernennen wird, doch die Muslime begannen zu denken, dass sie es seien, die den Kalifen bestimmt hätten. Und als sie begannen zu denken, dass sie den Kalifen bestimmt hätten, so sagte Gott: Gut, wenn ihr den Kalifen bestimmt habt, dann bestimmt auch ihr ihn

fortan. Also zehrten sie eine Zeit lang von der für sie erlegten Beute, d. h. der durch Hadhrat Abu Bakr^{RA}, Hadhrat Umar^{RA}, Hadhrat Usman^{RA} und Hadhrat Ali^{RA} erlegten Beute. Eine erlegte Beute währt jedoch nicht ewig. Ein lebender Bock, eine lebende Ziege, ein lebender Hahn und lebende Hennen können zwar immer Fleisch und Eier bieten, aber eine geschlachtete Ziege oder Henne hält nicht lange und verfault nach einiger Zeit. Zur Zeit von Hadhrat Abu Bakr^{RA}, Hadhrat Umar^{RA}, Hadhrat Usman^{RA} und Hadhrat Ali^{RA} aßen die Muslime frisches Fleisch, doch aus Einfältigkeit dachten sie, dass dies ihnen gehöre. Und auf diese Weise haben sie ihren Lebensgeist ausgelöscht und die Hennen und Ziegen verendeteten.

Wie lange kann man sich schließlich schon von einer geschlachteten Ziege ernähren? An einer Ziege werden um die zehn, zwölf *ser* oder 25 bis 30 *ser* Fleisch sein, aber letzten Endes wird es ausgehen. Und so gingen jene Ziegen zugrunde und die Muslime bereiteten ihnen mit ihrer Völlerei eigenhändig ein Ende. Dann erfasste sie sprichwörtlich der Zustand »*hath purānē khausrē basantē haurī āḗ*«. Sie wurden allerorten gedemütigt. Sie steckten Prügel ein und Gottes Zorn fiel auf sie nieder. Die Christen haben zwar bis heute ihr totes Khilafat aufrechterhalten, aber diese verdammten Menschen haben ein lebendiges Khilafat eigenhändig begraben und das nur infolge von irdischen Gelüsten, Sehnsüchten nach weltlichen Fortschritten und vergänglichen Begierden. Die Versprechen, die Gott den Muslimen gegeben hat, gelten auch heute noch. Als Er sagte

وَعَدَ اللَّهُ الَّذِينَ آمَنُوا مِنْكُمْ وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ لَيَسْتَخْلِفَنَّهُمْ فِي الْأَرْضِ كَمَا اسْتَخْلَفَ الَّذِينَ مِنْ قَبْلِهِمْ¹⁶⁸

sagte Er

الَّذِينَ آمَنُوا وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ

(die glauben und gute Werke tun) und nicht, dass es an »Abu Bakr^{RA}« oder »an Hadhrat Umar^{RA}«, oder »an Hadhrat Usman^{RA}« oder »an Hadhrat Ali^{RA}« gebunden sei. Genauso steht nirgends, dass dieses Versprechen Gottes nur an die Frühmuslime gerichtet war oder nur für das erste Jahrhundert der Muslime galt oder für das zweite Jahrhundert der Muslime, sondern dieses Versprechen wurde allen Muslimen gegeben, ob sie nun vor uns gewesen sind oder zwei- bis vierhundert Jahre nachher kommen. Wann immer sie

آمَنُوا وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ

(die glauben und gute Werke tun) erfüllen, ihre egoistischen Wünsche auslösen und den Fortschritt des Islam zu ihrem wahren Ziel erklären und Individuen,

¹⁶⁸ (24:56) »Verheißen hat Allah denen unter euch, die glauben und gute Werke tun, dass Er sie gewisslich zu Nachfolgern auf Erden machen wird, wie Er jene, die vor ihnen waren, zu Nachfolgern machte.«

Gemeinden, Parteien, Gruppierungen, Städte und Länder vergessen werden, wird ihnen das Versprechen Gottes zustehen:

لَيَسْتَخْلِفَنَّهُمْ فِي الْأَرْضِ كَمَا اسْتَخْلَفَ الَّذِينَ مِنْ قَبْلِهِمْ

Dieses Versprechen hat Allah allen Leuten, ob sie nun Araber, Iraker, Syrier, Ägypter, Europäer, Asiaten, Amerikaner, Algerier oder Afrikaner sind, gegeben:

لَيَسْتَخْلِفَنَّهُمْ فِي الْأَرْضِ

Er wird sie in dieser Welt zu seinen Helfern und Statthaltern erklären.

Nun sind auf dieser Welt nicht nur Syrien, Arabien, Nigeria, Kanada, Indien und China und Indonesien vorhanden, sondern es gibt noch andere Länder. Darum sind mit diesem Versprechen alle Länder der Erde gemeint, d. h. jenes verheißene Khilafat ist für die gesamte Welt gedacht. Er wird euch zum Statthalter für die ganze Welt erklären.

كَمَا اسْتَخْلَفَ الَّذِينَ مِنْ قَبْلِهِمْ

d. h. »wie Er jene, die vor ihnen waren, zu Nachfolgern machte«. Die Ähnlichkeit zu den Früheren liegt hierbei nicht im »ard« (der Erde), sondern »istihlāf« (Nachfolgerschaft). Also heißt das, Er wird genauso Kalifen ernennen, wie Er zuvor Kalifen ernannt hat. Zudem wird Er solche Kalifen ernennen, deren Wirkungssphäre die ganze Welt umfassen wird.

Darum merkt euch dieses Versprechen Allahs und bleibt für die Festigung und Erhaltung des Khilafats stetig bestrebt. Ihr seid die Jugend. Eure Entschlossenheit sollte hoch sein und eure Intelligenz sollte scharf sein, damit ihr diese Arche nicht versinken und ertrinken lasst. Seid nicht jene Klippe, die die Richtung des Flusses verändert, vielmehr ist eure Aufgabe, zu einem Kanal zu werden, der das Wasser mit Leichtigkeit fließen lässt. Ihr seid ein Tunnel, dessen Aufgabe es ist, jene Gnaden Gottes, die dank dem Heiligen Propheten^{SAW} erworben wurden, stetsfort voranzutreiben. Wenn ihr darin Erfolg haben werdet, werdet ihr zu einem solchen Volk werden, das niemals sterben wird und wenn ihr zu einem Hindernis auf dem Weg dieser Gnaden Gottes werdet, und zu einem Stein auf ihrem Weg werdet, und diese, euren persönlichen Wünschen völlig ergeben, euren eigenen Freunden, euren eigenen Verwandten und Nächsten vorbehalten wollt, dann merkt euch, dass das der Zeitpunkt des Untergangs eures Volkes sein wird. Dann wird euer Alter niemals lang sein und ihr werdet genauso sterben, wie die Völker vor euch gestorben sind. Der Heilige Qur'an aber verrät, dass der Weg zum Fortschritt eines Volkes nicht versperrt ist. Ohne Zweifel bleibt der Mensch auf der Welt nicht ewig am Leben, doch Völker können ewiglich am Leben bleiben. Wer voranschreitet,

wird den Sieg davontragen und wer nicht voranschreitet, der besiegelt seinen eigenen Tod und wer solchen Selbstmord begeht, den kann kein anderer mehr retten.«

(GEHALTEN AM 25. OKTOBER 1953, ERSCHIENEN IM AL-FAZL KHILAFAT NR. MAI 1961)

GEDICHT »GIB MIR GLAUBEN, GIB MIR WISSEN«

Gib mir Glauben, gib mir Wissen

ایمان مجھ کو دے دے عرفان مجھ کو دے دے

Ich selbst sei dir geopfert, gib mir den Qur'an

قربان جاؤں تیرے قرآن مجھ کو دے دے

Reinige mein Herz von Wünschen dieser Welt

دل پاک کر دے میرا دُنیا کی چاہتوں سے

Gib mir Anteil, o Heiliger, an Reinheit

سُبُوچیت سے حصہ سجان مجھ کو دے دے

Jeden Augenblick brennt mein Herz in der Ent-
fernung zu dir

دل جل رہا ہے میرا فُرقت سے تیری ہر دم

Gib mir, o Liebster, den berausenden Trunk
deiner Begegnung

جامِ وصال اپنا اے جان مجھ کو دے دے

Jenes, das Wahrheit von Falschheit in Vollkom-
menheit abhebt

کردے جو حق و باطل میں امتیازِ کامل

Gib mir, o mein Liebster, dieses Entscheidende

اے میرے پیارے ایسا فرقان مجھ کو دے دے

Auf dass uns deine Freundschaft auf ewig er-
halten bleibt

ہم کو تری رفاقت حاصل رہے ہمیشہ

Und es geschehe nie, dass der Satan mich
irreführt

ایسا نہ ہو کہ دھوکہ شیطان مجھ کو دے دے

Schenke mir jenes Herz, das seinem Liebsten
ergeben ist

وہ دل مجھے عطا کر جو ہو نثارِ جاناں

Gib mir das Leben, das seinem Geliebten ganz
gewidmet ist

جو ہو فدائے دلبر وہ جان مجھ کو دے دے

Gib mir wie Noah solch eine Sintflut
Damit ich darin die Welt des Unglaubens und
Brauchtums ertränke

دُنیا ئے کُفر و بدعت کو اس میں غرق کر دوں
طوفانِ نُوحِ سا اِک طوفانِ مجھ کو دے دے

O mein Wohltäter, gib mir diese Menschen
Solche, auf die Blicke von Engeln voll Neid fallen

جن پر پڑیں فرشتوں کی رشک سے نگاہیں
اے میرے محسن ایسے انسان مجھ کو دے دے

Gib mir jenes Heilmittel für die Krankheiten der
Seele
was Schlechtigkeit von Herzen wäscht und die
Brust mit Licht erfüllt

دُھل جائیں دل بدی سے سینے ہوں نور سے پُر
امراضِ رُوح کا وہ درمانِ مجھ کو دے دے

Auf dass ich die Größe des *Dağğäl* in Grund und
Boden stampfe
Beschere mir diese Stärke, o mein König, gib sie
mir!

دُجال کی بڑائی کو خاک میں ملا دوں
قوت مجھے عطا کر سلطانِ مجھ کو دے دے

Mein Allweiser, gib mir solch einen entschei-
den Beweis
Durch den das Gerüst weltlicher Philosophien zu
taumeln beginnt

ہو جائیں جس سے ڈھیلی سب فلسفہ کی چولیں
میرے حکیم ایسا بُہانِ مجھ کو دے دے

WICHTIGKEIT VON EINHEIT UND KHIDMAT-E-KHALQ IN DER KHUDDAM-UL-AHMADIYYA

Entwickelt in euch Einheit und legt großen Nachdruck auf Khidmat-e-Khalq

Es war letztes oder vorletztes Jahr, dass ich die Khuddam ermahnt habe, dass Einheitlichkeit und Einmütigkeit auch einen guten Einfluss auf die Gemüter haben und dessen Bedeutung hat der Islam derart hervorgehoben, dass selbst im Gebet, das einen Gottesdienst darstellt, Einheit und Einheitlichkeit geboten wurde.

Alle Betenden stehen mit dem Gesicht in dieselbe Richtung gewandt. Es ist geboten, in geraden Reihen zu stehen und alle Betenden sind angehalten, auf dieselbe Art und Weise zu stehen. Ich habe darauf hingewiesen, dass die Khuddam, so wie sie stehen, auf unterschiedliche Art und Weisen stehen und den Zuständigen gesagt, sie sollen dies korrigieren. Damals habe ich zwar nach der Rede für ein, zwei Tage eine Besserung gesehen. Doch schon wieder sehe ich nun diese Besserung nicht mehr. Denn momentan sehe ich, dass alle in Unordnung stehen, dass einige ihre Hände vorne gefaltet haben, einige hinten, wiederum andere lassen ihre Hände hängen, was bedeutet, dass ihr nicht die eine Weise für euch festgelegt habt und eure Vorgesetzten und Zuständigen euch auch nicht angewiesen haben, auf dieselbe bestimmte Weise zu stehen. Es gibt keinen Zweifel daran, dass diese Dinge nebensächlich sind, doch es gibt genauso wenig Zweifel daran, dass diese Dinge auf die Herzen wirken. Zum Beispiel, wenn in der Gebetsreihe der Fuß des einen etwas weiter vorne steht oder etwas weiter hinten, so ist das vielleicht nebensächlich und was die Anbetung betrifft, so wird sie dadurch nicht geschmälert, jedoch sagte der Heilige Prophet^{SAW}: Das Volk, dessen Reihen schief werden, dessen Herzen werden ebenso schief werden. Darum seht, wie etwas so Kleines eine derart große Folge nach sich ziehen kann. Außerdem hat dies auch eine Wirkung auf die Zuschauer. So sehen wir die Armeen, wie alle Soldaten darin einheitlich erscheinen. In Europa werden die Truppen insbesondere beim Marschieren angewiesen, auf

die gleiche Weise zu marschieren. Hinsichtlich der FüÙe lautet der Befehl, dass sie im Gleichschritt sein sollten. Über die Brust lautet die Anweisung, dass sie rausgesteckt werden solle. Über den Nacken lautet die Anweisung, soundso sei er zu halten und all dies hinterläÙt bei Zuschauern einen tiefen Eindruck.

Zur Zeit von Hadhrat Umar^{RA} kam einst ein Mann zu ihm, der seinen Kopf gesenkt hatte. Hadhrat Umar^{RA} tat die Hand unter sein Kinn und fragte: »Der Islam steht in seiner Blüte, warum setzt du dann das Gesicht eines Toten auf?« Die Wahrheit ist also, dass die äußerliche Gestalt des Menschen auf sein Inneres schließen lässt und sein innerer Zustand beeinflusst seine Mitmenschen.

Der Heilige Prophet^{SAW} sagte:

مَنْ قَالَ هَلَكَ الْقَوْمُ فَهُوَ أَهْلُهُمْ

d. h. wer sagt, dass ein Volk zugrunde ging, so war er es, der es hat zugrundegehen lassen. Denn durch dessen Aussage werden seine Mitmenschen beeinflusst. Wenn eine Person sagt, dass allesamt verdorben sind, allesamt unaufrichtig geworden sind, so gibt es zig Menschen, die ohne irgendwelche Zweifel akzeptieren, was er sagt. Sie schauen nicht nach der Wirklichkeit, sie denken lediglich, dass dieser-und-jener behauptet habe, dass alle verdorben sind oder unaufrichtig seien und weil er es so gesagt habe, gäbe es auch keinen Grund mehr, daran zu zweifeln. Sie gleichen voll und ganz einem Mann, über den es heißt, dass er einst sehr lange Zeit von seinem Haus verschwunden blieb. Seine Frau und Kinder schrieben ihm Briefe mit dem Wunsch »Komm zu uns zurück«, doch er kam nicht. Er dachte, wenn er zurückginge, würde sein Gehalt sich verringern. Er war ein Idiot. Als letztlich eine lange Zeitspanne vorüber war, haben die Leute zu Frau und Kindern gesagt, dass das nicht in Ordnung sei und sie ihn zurückholen würden. Also schrieb die fünf Ratsvorstände ihm: »Deine Frau ist zur Witwe geworden und deine Kinder zu Waisen, komm schnell zurück nach Hause.« Der Mann war Gerichtsangestellter. Als der Brief kam, begann er bereits im Gericht laut zu weinen »Werter Herr, bitte geben Sie mir frei!«. Als nachgefragt wurde, was denn passiert sei, sagte er: »Ich habe einen Brief erhalten, in welchem steht, dass meine Frau zur Witwe und meine Kinder zu Waisen geworden sind.« Er sagte ihm: »Du Narr, du bist doch am Leben! Wie sollen Frau und Kinder dann Witwe und Waisen geworden sein?« Er zückte den Brief und entgegnete: »Was Sie sagen stimmt zwar irgendwie, aber schauen Sie mal, hier haben fünf Ratsvorstände unterschrieben, wie könnte diese Nachricht also falsch sein?«

Ein psychologischer Auslöser für den Untergang der Völker

Also gibt es auf der Welt auch solche Leute und in Wirklichkeit sind sie der Auslöser für den Untergang der Völker. Man sieht nur, dass zehn Leute das Gleiche sagen, doch schaut nicht danach, was die Wirklichkeit hergibt. Wenn Zehn gesagt haben, dass das Volk frevelhaft geworden ist oder wenn Zehn sagen, dass

das Volk seiner Intelligenz verlustig gegangen sei, werden sie es umgehend für bare Münze nehmen und selbst beginnen zu bestätigen: »*Stimmt, das Volk ist wirklich frevelhaft geworden.*« Vor ihren Augen werden die Dinge vorhanden sein, die sie sehen, doch sie werden sie nicht sehen. Wenn also diese Leute verderben, so verderben auch ihre Mitmenschen. Zuallererst verderben ihre Herzen, wodurch dann sie das eine oder andere aussprechen, wodurch die Schwächeren unter den Zuhörern von diesen Dingen beeinflusst werden und diesem Einfluss erliegen.

Selbst wenn dies nicht wörtlich geschieht, so hat Allah das Gesetz geschaffen, dass das Herz des Menschen solche eine Aura umgibt, die unmittelbar auf die Umgebung wirkt. Deswegen heißt es im Heiligen Qur'an:

كُونُوا مَعَ الصَّادِقِينَ¹⁶⁹

d. h. Seid mit den Aufrichtigen und Wahrhaftigen und bleibt in ihrer Gesellschaft und eben deswegen hat Allah das Gebet in Gemeinschaft verordnet, damit die Herzen aufeinander wirken können. Ansonsten hat sowohl das Gute als auch das Schlechte seine jeweilige Wirkung. Wenn jedoch im ganzen Volk das Gute ist, so herrschen die Wirkungen des Guten vor und wenn im ganzen Volk das Schlechte ist, so herrschen die Wirkungen des Schlechten vor. Denn das Schlechte hat nicht so viel Energie wie das Gute; solange das Zeitalter der Propheten und Gottesbeauftragten währt, kann das Schlechte nicht so viel Wirkung ausüben wie das Gute, doch nichtsdestotrotz hat es eine gewisse Wirkung.

Übertragung der Gedanken

Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} pflegte zu erzählen: Ich kam einst von Jammu nach Qadian, als ein Sikh-Junge, der zu dem Verheißenen Messias^{AS} große Aufrichtigkeit und Liebe hegte, auf mich in Lahore traf und mich fragte, ob ich nach Qadian ginge. »Geben Sie Hadhrat Mirza Sahib meine Botschaft, dass ich der Gottesliebe, der Gewohnheit der Gottesandacht und den Gebeten solange zugeneigt war, wie ich mich in seiner Gesellschaft aufhielt, doch seit einiger Zeit nun sind in mir atheistische Gedanken entstanden. Ich habe mich sehr bemüht, dass diese Gedanken weichen, aber sie verschwinden nicht. Er möge mir für deren Beseitigung irgendeine Anweisung an die Hand geben, damit ich vor dem Übel dieses Gedankenguts verschont bleibe.« Er sagte, dass er in Qadian angekommen dem Verheißenen Messias^{AS} gegenüber erwähnte, dass ihm der Junge begegnet sei. Er^{AS} sagte: »Ja, er hat mit uns Kontakt.« Daraufhin berichtete er: »Der Junge bat mich, Hudhur die Botschaft zu überbringen, dass er seit einiger Zeit atheistische Gedanken in seinem Herzen wahrnehme und nicht wisse, von wannen.« Hudhur sagte daraufhin: »Wenn in ihm also nicht auf Verstandesebene Zweifel aufgekomen sind, so rühren diese Zweifel von woanders«, also sagte Hudhur,

¹⁶⁹ (9:119)

»sagen sie ihm von mir, dass es so scheint, als wären seine Sitznachbarn im College Menschen mit atheistischem Gedankengut und er wäre von ihnen beeinflusst. Er soll seinen Sitzplatz ändern.« Und diese Botschaft wurde ihm überbracht. Nach einiger Zeit traf Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} erneut auf seinem Weg von Jammu nach Qadian den Jungen. Er sagte: »Und erzähl, wie geht es dir?« Daraufhin entgegnete der Junge: »Gott sei Dank, meine Gedanken sind nun völlig in Ordnung. Ich habe unmittelbar nach der Botschaft meinen Sitzplatz geändert und seit diesem Tag sind auch meine Gedanken wieder in Ordnung.«

Daher ist dies eine erprobte Wirklichkeit, die, wenn überhaupt, nur ein Tor verleugnen kann. Als Bestätigung dieser Wirklichkeit trat der Mesmerismus zutage, der durch den Hypnotismus seine Bestätigung fand. Damit hat auch die Frage nach dem *wuḍū* zu tun.

Einfluss der äußerlichen Handlungen auf die Herzen

Deswegen kreisen alle anderen Thematiken darum, dass dem menschlichen Herzen solche Auren entweichen, die auf die Herzen der anderen wirken. Wenn ihr darum nicht auf das korrekte Stehen im Gebet Acht gebt und keine Einheitlichkeit und Einheit entwickelt, so wird sich dies zwangsweise auf euren Herzen niederschlagen. Darum sollten die, die ich zu den zuständigen Amtsträgern erklärt habe, hierauf Acht geben. Denn letzten Endes ist mir unmöglich, all das selbst zu erledigen. Wenn ich aus einem Grund den Vorsitz als Präsident eingenommen habe, dann deswegen, dass euch der Gedanke motiviert und beflügelt, dass euer Kalif den Vorsitz hat. Ansonsten obliegen die gesamten Aufgaben den Zuständigen und sie sollten sie auch wahrnehmen.

Ich sage nicht, dass der, der eine Stütze braucht, keine solche in Anspruch nehmen darf. Wenn jemand gebrechlich oder krank sein sollte, so darf er sich an einem Stock abstützen. Und falls er sich mit weiteren Schwierigkeiten konfrontiert sieht, so darf er sich sogar hinsetzen. Alle, die körperlich stark genug dazu sind, sollen sich auf dieselbe Art und Weise hinstellen. Wenn bestimmt wird, dass die Hände herunterhängen sollen, so sollen alle sie herunterhängen lassen und sollte bestimmt werden, dass alle ihre Hände zusammenfalten sollten, so sollten alle dem nachkommen. Falls jemand krank oder schwach ist, darf er sich ruhig hinsetzen. Da das Gebet im Sitzen erlaubt ist und in der Gebetsreihe hierdurch auch keine Lücke entstehen kann, dürfte auch das Ijtema der Khuddam hierdurch nicht beeinträchtigt werden. Allein durch diese Einheit wird man erfahren, dass diese Khuddam einer einzigen Ordnung unterliegen. Momentan erkennt man noch nichts davon. Der eine faltet die Hände, der andere lässt sie hängen. Wenn alle auf die gleiche Weise stünden, würde ein Außenstehender, selbst wenn die Kranken und Schwachen säßen, nicht annehmen, dass eure Ordnung defizitär sei, sondern ihre Sitzhaltung auf ihre Not zurückführen. Ich denke, wenn ein Entschluss fällt, dann ist es auch

für Sitzende möglich, diesem Folge zu leisten, z. B. wenn beschlossen wird, dass die Hände hinter dem Rücken zusammengelegt werden – abgesehen davon, dass dies unsinnig wäre –, kann auch der Sitzende sich daran halten. Also bestimmt für euch eine Ordnung und fasst in dieser Versammlung einen Entschluss über eine einheitliche Ordnung und unterrichtet alle hierüber, dass sie, wann immer sie stehen, auf diese eine Weise zu stehen haben.

Und gebt ihnen danach auch die Freiheit, falls einige von ihnen nicht stehen können, sich auch zu setzen. Wenn das Sitzen, wo nötig, im Gebet gestattet worden ist, so gibt es keinen Grund dafür, dass die Versammlung der Khuddam wichtiger als das Gebet erachtet werden sollte und infolgedessen keine Erlaubnis zum Sitzen erteilt werden dürfte. Wenn derjenige sich dann nach etwas Sitzen wieder erholt hat, darf er erneut stehen. Und wenn ein Stehender sich mit Schwierigkeiten im Stehen konfrontiert sehen sollte, so darf er sich hinsetzen. So werden die Sitzenden auf die Zuschauer nicht den Eindruck hinterlassen, dass sie keine Ordnung hätten, sondern nur den, dass sie krank und gebrechlich sind.

Die Wichtigkeit des Khidmat-e-Khalq

Hiernach möchte ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya auf die Tatsache aufmerksam machen, dass die Khuddam dieses Mal bei Katastrophen wie Stürmen großartige Arbeit geleistet haben. Nun sollten sie bei ihrer Sitzung darüber nachdenken, wie sie diesen Eifer, der ein außerordentlich gesegneter Eifer ist, noch weiterbringen können. Ein Dienst allein, der nur als eine Art Ritus durchgeführt wird, kann nicht als wahrer Dienst gelten. Zum Beispiel schreiben einige Leute in ihre Berichte, dass sie für jemanden seine Last getragen haben. Wenn nun alle Jugendlichen einer Majlis oder 12 bis 15 Khuddam den ganzen Tag die Lasten anderer schleppen würden oder zu einer bestimmten Tageszeit, z. B. nach dem *Aṣr*-Gebet, Zeit dafür aufbringen würden, dann könnte man dies sehr wohl als Dienst erachten. Ansonsten sind mir solche Berichte unbegreiflich, in denen nur steht, dass in diesem Monat unsere Jugendlichen jemandes Last getragen hätten. Das ist nicht der Dienst, der von euch entsprechend der Ordnung der Khuddam-ul-Ahmadiyya erwartet wird, sondern dies ist jener Dienst, dessen Ausführung bereits jedem Menschen aus seiner Menschlichkeit heraus obliegt.

Die verschiedenen Rollen einer Person

In Wahrheit werden verschiedene Dienste im Hinblick auf verschiedene Rollen dargebracht. Zum Beispiel jemand, der in Pakistan lebt, hat einige Pflichten in seiner Rolle als pakistanischer Bürger, andere Pflichten fallen ihm schlichtweg als Mensch zu. Oder genauso, wenn jemand ein öffentlich Bediensteter sein sollte, so fallen ihm einige Pflichten als solcher zu. Wenn jemand Arzt ist, so fallen ihm Pflichten in seiner Rolle als Arzt zu. Wenn jemand bei der Polizei ist, so fallen ihm

einige Pflichten in seiner Rolle als Polizist zu. Eine in einer Rolle durchgeführte Arbeit als Nachweis für die Arbeit in einer anderen Rolle anzuführen, ist lächerlich. Etwa, wenn ein Arzt schriebe, dass er ganze zwanzig Menschen behandelt hätte, so wäre dies insofern lächerlich, als er das, was er getan hat, in seiner Rolle als Arzt getan hat, nicht in seiner Funktion als Mitglied der Khuddam-ul-Ahmediyya. Oder wenn eine Zusammenkunft zur Unterstützung Pakistans einberufen wird, oder ein Protestmarsch abgehalten wird, und ihr daran teilnehmt, und dies in euren Berichten erwähnt, so ist dies wiederum absurd, weil ihr diesen Dienst in eurer Rolle als pakistanische Bürger geleistet haben würdet.

Der Dienst wird von Segnungen getragen, wenn mit dem Bewusstsein aller Rollen gearbeitet wird

Segen werdet ihr erst dann erlangen, wenn ihr unter Berücksichtigung all eurer Rollen arbeiten werdet. Wenn ihr in der Rolle als pakistanische Bürger arbeiten müsst, dann hebt eure Rolle als Pakistaner hervor. Wenn ihr aus der Menschlichkeit heraus arbeiten müsst, dann hebt eure Menschlichkeit hervor. Zum Beispiel, wenn jemand beim Gehen umfällt, dann gebietet die Menschlichkeit, ihm aufzuhelfen. Dabei spielt das Khadim-Dasein keine Rolle. Auch ein Inder ist dazu angehalten. Auch einem Punjabi obliegt dies genauso wie es einem Chinesen oder Japaner obliegt. Auch ein Grenzgebietler ist dazu verpflichtet. Wenn darum jemand durch Zufall solch einen Dienst leistet, dann kann dies nicht als *Khidmat-e-Khalq* im Sinne der Khuddam-ul-Ahmediyya gelten. Vielmehr wird das als eine Pflicht gelten, die jedem Menschen als solchen obliegt. Wenn jemand auch dieser nicht nachkommt, so versagt er sogar in seiner Menschlichkeit.

Handelt darum in euren Veranstaltungen genauso, wie dieses Mal insbesondere die Khuddam aus Lahore, die großartige Arbeit geleistet haben. Genauso haben auch die Khuddam aus Rabwah gut gearbeitet. Auch die Khuddam aus Sialkot haben gut gearbeitet. Die Khuddam aus Multan haben ebenfalls gut gearbeitet und auch die Khuddam aus Karachi haben einige gute Arbeiten auf die Beine gestellt, wengleich jene nicht sonderlich hervorstachen. Thematisiert dies also fortwährend in euren Versammlungen und Sitzungen, dass ihr so viel wie möglich *Khidmat-e-Khalq* leistet, vor allem im Rahmen eines Projektes, damit jeder eure Arbeit wahrnimmt.

Es könnte jemand unter euch sagen, dass dies doch Zurschaustellung sei; dass dies doch nur Schau sei. Doch manchmal muss man sich auch zeigen. Wenn die Welt die Güte und Rechtschaffenheit eurer Herzen nicht bezeugt, dann seid ihr dazu gezwungen, den Leuten zu zeigen, wie ihr arbeitet. Ihr habt viel Gutes getan, aber die Welt hat eure guten Taten niemals eingestanden.

Wir standen in jeder Schwierigkeit den Muslimen zur Seite

Schon früher haben wir den Leuten in ihren Schwierigkeiten geholfen, doch der Feind fuhr fort zu behaupten, dass der Ahmadi nur dem Ahmadi beistehe, und niemandem sonst. Das, was der Feind da von sich gab, war schlichtweg erlogen. Wir leisteten Arbeit im *Khidmat-e-Khalq*, aber wir sagten gleichzeitig auch, dass alles, was wir taten, um Gottes willen geschah und wir nicht nötig haben, dies zur Schau zu stellen. Doch wenn diese eure gute Tat dazu missbraucht wird, euch vorzuwerfen, dass ihr nicht bereit wärt, eurem Volk zu dienen, dann wird aus eben dieser Tugend der Bescheidenheit, d. h. dies verborgen zu halten, ein Übel. Wir werden diese gute Tat offen und für alle sichtbar ausführen. Nicht deswegen, um uns zu rächen, sondern deswegen, um die Lügner und Schwindler, die uns Vorwürfe machen, zum Schweigen zu bringen. Um also den Schuldigen als solchen herauszustellen, war es wichtig, dass wir unsere Arbeiten offen zeigen. Ansonsten haben unsere Männer auch zuvor bereits den Muslimen in jeder Schwierigkeit geholfen und ihnen in jeder Notlage zur Seite gestanden. Dies ist nichts Neues, was wir erst seit kurzem machen würden.

Als wir damals in Qadian waren, haben wir auch *Khidmat-e-Khalq* geleistet. Als sich die Influenza 1918 breit machte – damals war ich erst seit vier Jahren Kalif und die Jamaat war noch sehr klein –, haben wir im Umkreis von sieben Meilen zu jedem Haus Männer mit Medikamenten geschickt und alle Bewohner der Gegend haben eingesehen, dass zu dem Zeitpunkt weder die Regierung sich nach ihnen erkundigte, noch ihre Landsleute sich um sie kümmerten. Wenn jemand einen Dienst geleistet hat, dann die Jamaat-e-Ahmadiyya. Damals habe ich Heiler und Ärzte einbestellt. Für gewöhnlich bleiben Heiler nicht mehr dort, wo man Ärzte ruft und ruft man einen Heiler, steht der Arzt auf und geht, aber nicht so bei uns. Zudem haben wir aufgrund ihrer Aufrichtigkeit auch eine gewisse ehrfurchteinflößende Wirkung auf sie. Also habe ich die Ärzte einbestellt, genauso die Naturheiler und auch Homöopathen. Damals war die Krankheit gerade neu aufgekomen. Die Ärzte sagten, dass sie diese Krankheit zwar therapieren werden, aber ihre Medizin dessen Ätiologie noch nicht hinlänglich ermittelt habe und ihre Literatur gebe ebenso wenig dazu her. Da die Heilprinzipien der Naturheiler auf bestimmten Rezepturen basieren, haben diese erklärt, dass sie der Meinung sind, dass es sich um eine im Sinne der Säftelehre mit Schleim verbundene Krankheit handle und sie sie behandeln würden. Ich sagte zu den Ärzten: *»Ob sie nun lügen oder die Wahrheit sprechen; ob sie nun was Falsches oder Richtiges sagen, in jedem Fall behaupten sie, in ihrer Medizin eine Heilung dafür vorzufinden. Darum sollte man ihnen auch die Gelegenheit zum Therapieren geben.«* Also habe ich sowohl die Ärzte als auch die Naturheiler in die umliegenden Gegenden entsandt und ihnen die Studenten der Madrasa-e-Ahmadiyya zur Seite gestellt. Sie gingen je sieben Meilen weit und durch die Gnade Gottes wurden die Leben tausender Menschen gerettet.

Wir leisten *Khidmat-e-Khalq* und haben es schon immer geleistet, allerdings geben wir nicht lauthals bekannt, was wir alles zustande gebracht haben. So haben wir etwa den Malkanas Dienste geleistet, ohne darüber ein Wort zu verlieren, doch andere haben dies anerkannt und eingeräumt, dass wir außerordentliche Arbeit geleistet haben. Trotz all dieser Dienste hat unser Feind die Behauptung aufgestellt, dass wir den Muslimen seit jeher feindlich gesonnen gewesen wären. Zudem haben auch noch einige Gerichte dies ohne Weiteres bestätigt, ohne je einen Gedanken daran zu verschwenden, dass zur Zeit jeglicher Schwierigkeiten und Missstände für sie immer Ahmadis ihre Knochen hingehalten haben.

Der Ausdruck von Ehrgefühl für den Islam

Als ich noch nach Delhi zu gehen pflegte, begegnete ich dem einen oder anderen Bewohner von Uttar Pradesh. Jener sagte dann: *»Ich bin schon seit jenem Tag damals voll des Lobes für Sie, als Sie für eine muslimische Frau ihr Feld abgeerntet und die Ehre des Islam gewahrt und den großen Namen der Muslime aufrechterhalten haben.«* Was geschehen war, war, dass es eine Frau in Alwar oder Bharatpur gab, deren Söhne allesamt zu Aryas geworden waren. Sie aber hielt am Islam fest. Sie hieß Mai Janya. Khan Bahadur Muhammad Husain Sahib, Session Judge, war in dieser Gegend fürs Tabligh eingeteilt worden. Sein Sohn ist ein außergewöhnlich aufrichtiger Ahmadi. Er befindet sich zurzeit in einigen Schwierigkeiten und leidet finanzielle Nöte. Beten Sie für ihn, dass Allah seine Not beseitigen möge. Jedenfalls, als die Erntezeit kam, war keiner bereit, für sie ihre Ernte zu machen, da das ganze Dorf, was ein äußerst großes Dorf war, zu Aryas geworden war, und selbst ihre eigenen Söhne den Islam verlassen hatten und sie als Einzige am Islam festhielt. Sie verspotteten sie mit den Worten: Mai, deine Ernte werden jetzt bestimmt die Maulavis übernehmen!

In den Dorfgegenden werden Ahmadis *»Maulavis«* genannt, weil sie vom Qur'an und den Ahadith sprechen. Früher wurden unsere Männer auch in Malkana *Maulavi* genannt. So wie man uns hier abfällig *mirzā'i* nennt, bezeichnet man uns dort als Maulavi. Im Sarhad und in Uttar Pradesh nennt man uns im Allgemeinen Qadiani. Als ich diesen Brief erhielt, habe ich gesagt, dass nun die Ehre des Islam von uns verlangt, dass wir Maulavis es sind, die ihre Ernte übernehmen. Also habe ich allen Graduierten und Anwälten und Advokaten und Ärzten gesagt, dass sie sich allesamt versammeln sollen und den Acker dieser Frau eigenhändig ernten sollen. Und so gingen um die ein Dutzend oder zwei Dutzend Männer versammelt dorthin. Darunter waren Anwälte, Ärzte, Graduierte und Gelehrte und sie alle begannen mit der Ernte. Die Leute begannen sich zu versammeln, um ihnen dabei zuzuschauen und in allen Gegenden hallte wieder: *»Der da, der die Ernte macht, ist ein Herr Doktor! Und der andere da ist ein Richter, der die Ernte macht! Und der andere ein Anwalt, der die Ernte macht!«* Da sie dies nie zuvor getan hatten, wurden ihre

Hände dabei blutig, doch sie hörten nicht eher auf, bis der ganze Acker abgearbeitet war. Im Distrikt Utter Pardesh verbreitete sich diese Nachricht wie ein Lauffeuer und viele Bewohner begegneten mir in Delhi fortlaufend, die bekundeten, dass sie seit jenem Tag die Ahmadiyyat hoch ansehen, als sie diesen Anblick mit erlebt haben, wie unsere Jamaat für eine muslimische Frau derartiges Ehrgefühl an den Tag gelegt hat: *»Als die Leute sie damit verspotteten, dass nun der Maulavi ihre Ernte erledigen würde, sagten Sie sich, dass nun nicht der Maulavi der Zurschaustellung, sondern der echte Maulavi kommen und die Ernte abarbeiten würde«.*

Und so haben wir schon seit jeher Dienste für die Muslime dargebracht, doch wir pflegten sie stets verborgen zu halten und sagten uns, dass es nichts bringt, diese Dienste öffentlich kundzugeben. Alles, was wir taten, taten wir für Gott und nicht etwa für die Menschen. Doch heute wird behauptet, dass der Ahmadi der Muslime Feind sei und Ahmadis ihnen niemals dienen würden. Es wird Gebrauch von solch einer immens großen Lüge und Heuchelei gemacht, dass wir dazu genötigt werden, die Mitglieder der Jamaat anzuweisen, ihre Dienste nun öffentlich zu machen. Und nun, da wir unsere Dienste allmählich öffentlich gemacht haben, haben sich diejenigen, die behaupteten, den Muslimen große Dienste zu leisten, zurück in ihr Loch verkrochen und sind Zuhause geblieben. So haben auch einige, die in der Nähe des Gebäudes der Jamaat-e-Islami leben, eingeräumt, dass die Jamaat-e-Islami sich nicht einmal um sie geschert hat, während wir von zwei bis vier Meilen weit herkamen und ihnen unsere Unterstützung angeboten haben. Witzig ist auch, dass aus Karachi die Nachricht eintraf, dass dort Propaganda im großen Stil betrieben wird, dass die Jamaat-e-Islami in Lahore in den Tagen der Flutkatastrophe großartige Dienste geleistet habe, und dort herrscht so großer Aufruhr, dass die Leute tatsächlich denken, dass die Jamaat-e-Islami es war, die Lahore »gerettet« hat. Währenddessen wissen die Bewohner Lahores von all ihren »Diensten« nichts.

Wenn sie also falsche Propaganda betreiben, wieso sollten wir dann nicht ehrliche Propaganda betreiben dürfen? Genauso ist aus Bangladesch die Nachricht eingetroffen, dass dort die Mitglieder von der Jamaat-e-Islami von Haus zu Haus gehen und sagen *»Dies hat die Jamaat-e-Islami Ihnen als Präsent geschickt.«* Sie überreichen das Dhoti und fügen hinzu, dass dies die Jamaat-e-Islami geschickt habe und man seine Stimme der Jamaat-e-Islami geben soll, obwohl sie seit Monaten schon Spenden einholen. Sie holen sie sich von irgendwelchen Schiiten, aber machen den Namen Jamaat-e-Islami dafür publik.

Die Ahmadi Jugendlichen sollten mit mehr Elan und Eifer dem Land und dem Volk dienen

Das bedeutet, in diesem Zeitalter ist eine solche Gesellschaftsschicht entstanden, die euch mit Lügen und Behauptungen in Verruf bringen will. Nun ist es auch

eure Pflicht, dass ihr mit größtmöglichem Eifer dem Land und Volk eure Dienste darbringt und diese Dienste auch publik macht und der Welt zeigt, dass ihr es zwar als eure selbstverständliche Pflicht erachtet, dem Land und Volk Dienste darzubringen, doch eure Dienste publik machen müsst, da ihr hierzu genötigt werdet und dass ihr ansonsten aber euch in euren Herzen dafür schämt, diese öffentlich machen zu müssen.

Denkt so viel wie möglich in euren Veranstaltungen hierüber nach und ersinnt solche Vorschläge, infolge derer ihr dem Land und Volk größtmögliche Dienste darbringt.

(GEHALTEN AM 5. NOVEMBER 1954, ERSCHIENEN IM KHALID, DEZEMBER 1954)

EIGENSCHAFTEN DER AMTSINHABER

Am Vormittag des 7. November 1954 hielt Hadhrat Khalifatul Masih II. anlässlich des 14. Salana Ijtemas eine äußerst erhellende Rede, die die Augen öffnete, an die Jugendlichen der Ahmadiyyat. Sie wird im Folgenden wiedergegeben. (Der Herausgeber)

Behalten Sie einen Teil Ihres Budgets immer für Khidmat-e-Khalq vor!

Als allererstes frage ich die Amtsinhaber der Khuddam-ul-Ahmadiyya:

Verraten Sie mir, welche Position Sie für die Khuddam zum Stehen bestimmt haben, weil ich sie vorgestern angewiesen hatte, dass sie eine Haltung für die Khuddam festlegen sollen, um Einheit zu schaffen und einen Entschluss fassen sollen, damit die Khuddam künftig immer auf die gleiche Weise stehen, wann immer sie zu irgendeinem Anlass stehen.

Daraufhin hat Sahibzada Mirza Mansoor Ahmad Sahib mitgeteilt, welchen Vorschlag die Shura hierüber unterbreitet hat. Daraufhin sagte Hudhur. (Der Herausgeber)

Mir wurde gesagt, dass während des Wiederholens des Eides die Khuddam in der Habt-Acht-Stellung stehen sollen und danach die Rührt-Euch-Stellung einnehmen, mit der Ausnahme, dass die Hände nicht hinten zusammengelegt werden, sondern vorne unterhalb des Bauchnabels, sodass die rechte Hand über der linken liegt. Außerdem wurde auch verabschiedet, dass die Khuddam nicht mit entblößtem Kopf stehen sollen. Mit entblößtem Kopf zu stehen entspricht sowieso nicht der islamischen Art und Weise. In Europa herrscht der Brauch vor, zwecks Ehrerweisung die Kopfbedeckung auszuziehen. Derselbe Brauch hat durch Nachahmung auch unter den Muslimen Einzug gehalten, obwohl im Islam nicht das Ausziehen, sondern das Anziehen der Mütze gang und gäbe ist. Der Islam

hat bevorzugt, dass zu solchen Anlässen wie dem Gebet usw. eine Mütze oder ein Turban den Kopf bedecken sollte, d. h. dass der Kopf nicht entblößt bleibt. Hinsichtlich der Frauen herrscht unter den Gelehrten die Streitfrage vor, ob oder ob nicht ihr Gebet gültig ist, wenn ihre Haare vorne hervorsteht. Die Mehrheit ist der Ansicht, dass das Gebet nicht gültig ist, solange die Haare vorne hervorsteht. Im Gegensatz dazu ist es in Europa Brauch, den Kopf entblößt zu halten. Unsere Jugendlichen sollten zu solchen Anlässen auf keinen Fall ihren Kopf entblößt lassen. Wenn sie keine Mütze und keinen Turban besitzen, dann sollen sie ihren Kopf mit einem Schal oder einem Stück Stoff bedecken. Alte Rechtsgelehrte vertreten die Ansicht, dass das Gebet mit entblößtem Kopf keine Gültigkeit besäße. Doch da bei uns Streitfragen ihre Grundlage in den Ahadith haben und in den Ahadith Beispiele dafür vorzufinden sind, wie einige Gefährten mit entblößtem Kopf das Gebet verrichtet haben, sind wir nicht von diesem Extrem überzeugt, dass man mit entblößtem Kopf kein gültiges Gebet verrichten kann. Wir denken, dass jemand, der weder eine Mütze hat, noch einen Turban und zur Bedeckung seines Kopfes auch keinen Schal oder dergleichen findet, auch mit entblößtem Haupt beten darf. Doch jeder Gelehrter, egal wie groß er ist, kann in einigen Fragen einem Missverständnis erliegen und mit zurechtgebogenen Erklärungen über das Ziel hinauschießen. Als Hafiz Raushan Ali Sahib in den Ahadith las, dass die Gefährten zu einigen Anlässen mit entblößtem Haupt das Gebet verrichtet haben, hat er begonnen, zu verbreiten, dass das Beten mit unbedecktem Kopf nicht nur gestattet sei, sondern überdies sogar wünschenswert wäre. Ich habe mit ihm hierüber schon des Öfteren diskutiert und ihm erklärt, dass die Zeit, in der die Gefährten mit entblößtem Haupt Gebet verrichten mussten, eine Zeit war, als Kleidung nicht überall verfügbar war. So gibt es in den Ahadith an einer Stelle die Begebenheit, dass die Muslime keinen Imam fanden und der Heilige Prophet^{SAW} einen kleinen Jungen von acht oder neun Jahren, der einige Suren auswendig konnte, als Imam bestimmte. Dieser Junge war arm. Er besaß ein Hemd, aber keine Hose. Und auch das Hemd war etwas zu kurz. Wenn er sich also niederwarf, rutschte das Hemd nach oben und er war entblößt. Die Frauen begannen aufzuschreien: *»O Muslime! Legt doch etwas Geld zusammen und bedeckt zumindest euren Imam!«*

Wenn nun jemand beim Lesen dieses Hadith beginnt zu sagen, dass es für einen Imam zwingend sei, keine Hose zu tragen und stattdessen nur ein Hemd anzuziehen, und auch nur ein Hemd, das so kurz ist, dass er nackt ist, sobald er die Niederwerfung im Gebet vollzieht, so ist dies nicht richtig. Jedenfalls ist unter dem Einfluss Europas diese unerlaubte Neuerung entstanden, dass man aus Respekt den Kopf entblößt. Während der englischen Herrschaft hat sich diese Krankheit noch weiter verbreitet, obwohl dies aus der islamischen Perspektive eine falsche Art und Weise ist. Es ist richtig, dass der Islam keine solche Schranke auferlegt, die das menschliche Vermögen übersteigen würde, doch das, was innerhalb des

menschlichen Vermögens liegt, ohne einen triftigen Grund zu ignorieren, kann nicht richtig sein. Die islamische Art und Weise ist es, dass der Mensch aus Respekt seinen Kopf bedeckt hält. Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} legte manchmal seinen Turban während seinen Lesungen der Exegese ab. Sobald aber der Verheißene Messias^{AS} erschien, nahm er umgehend wieder den Turban auf den Kopf.

Folglich sollte zu solchen Anlässen, falls jemand keine Mütze und keinen Turban besitzt, ein Schal umgebunden werden. Nur für den, der gar nichts davon besitzt, gelten keine Einschränkungen. Wenn jemand wie jener Junge keine Hose und nur ein Hemd besitzen sollte, so ist es ihm erlaubt, ohne Hose zu beten. Genauso, wenn jemand keine Mütze oder keinen Turban und auch keinen Schal besitzt, dann darf er ebenso mit entblößtem Kopf stehen. Die Nebestehenden werden ihn entweder für verhindert halten oder ihm eine Mütze oder einen Turban oder dergleichen spendieren. Was das menschliche Vermögen übersteigt, gebietet der Islam nicht. Doch das, wozu der Mensch imstande ist, was er mit Leichtigkeit beheben kann, dazu erteilt der Islam mitunter Gebote. Und manches Mal sagt der Islam, dass die Befolgung dessen besser als dessen Nicht-Befolgung sei; wenn ihr euch dagegen wendet, so würden eure Taten der guten Sitte entgegengerichtet sein.

Außerdem gibt es noch die Frage nach dem Zusammenfallen der Hände. Meiner Meinung nach ist es einfacher, die Hände einfach herunterhängen zu lassen. Ich werde darüber später noch einmal nachdenken. Deswegen erkläre ich diesen Teil noch nicht für bindend. Gleichwohl soll, bis die vorgeschlagene Art und Weise nicht geändert wird, diese weiterhin befolgt werden. Ich werde mich mit einigen Soldaten beratschlagen, wie es am einfachsten wäre, ob mit zusammengelegten oder herunterhängenden Händen. Wenn es einfacher sein sollte, die Hände herunterhängen zu lassen, dann werde ich beschließen, die Hände herunterhängen zu lassen, ansonsten werde ich die Anweisung geben, den vorgeschlagenen Weg weiterhin aufrechtzuerhalten. Die Position Habt-Acht-Stellung kann zwar für einige Minuten aufrechterhalten werden, aber nicht länger, weil man den Körper in dieser Position relativ straff halten muss. In der Rührt-Euch-Stellung ist von Bedeutung, dass man möglichst gerade steht, ohne jedes Körperteil anzuspannen. Jedenfalls werde ich die Entscheidung hierzu später verkünden.

(Unsere Freunde von der Armee mögen bitte ihre Vorschläge einreichen. Mit den »Freunden von der Armee« sind die Kriegssoldaten, nicht etwa Militärärzte, gemeint.)

Versäumnisse in der Wahlbeteiligung

Ich möchte außerdem noch etwas sagen. Die Wahlstimmenliste, die ich in Zusammenhang mit der Wahl des Naib Sadr erhalten habe, zeigt, dass gestern etwa 450 Stimmen abgegeben wurden, obwohl 184 Vertreter mit je sechs Stimmen zugegen waren. Es hätten demnach 1104 Stimmen sein sollen. Allerdings wurden bloß

450 abgegeben. Oder man könnte es so sagen: Von 1104 Stimmberechtigten haben nur 450 ihre Stimme abgegeben. Mit anderen Worten heißt das, dass nur 40% der Stimmen eingegangen sind und dies ist ein Anzeichen enormer Nachlässigkeit und Faulheit. Die Wahl des Naib Sadr ist nichts, worüber man schlichtweg sagen könnte, dass man keine Meinung dazu geformt habe. Auf die eine oder andere Meinung zu kommen ist wichtig, denn sonst kann die Arbeit nicht laufen. Dass sie keine Meinung abgegeben haben, heißt entweder, dass sie geschlafen und so ihre Pflicht versäumt haben, oder aber, dass sie ihren Rang und ihre Position als so erhaben sehen, dass sie meinen, sich mit solchen niederen Dingen nicht mehr befassen zu müssen. Und beide Szenarien sind bedauerlich und zeugen davon, dass die Khuddam tot sind. Deswegen erlasse ich für die Zukunft die Anweisung, dass bei der Wahl des Naib Sadr jeder eine Stimme abgeben muss. Niemand kann behaupten, dass er bislang keine Meinung gebildet hatte. Was er sagen kann, ist, als die Namen verlesen wurden, welche Person davon am geeignetsten wäre. Eine Entscheidung wird er aber in jedem Fall fällen müssen, wer davon nach seinem Gutdünken geeignet ist. Als Analogie denkt euch, dass jemandes Verwandter gestorben ist und für seine Beerdigung drei bis vier Orte vorgeschlagen wurden. Wenn ihm nun all diese Orte missfallen würden, würdet ihr dann sagen, dass er beschließen würde, den Leichnam an keinem dieser Orte zu beerdigen, sondern ihn vor die Hunde zu werfen? Oder würde er beschließen, den Leichnam zu beerdigen, egal wo?

Selbst wenn also jemand nicht zu hundert Prozent von jemandem überzeugt sein sollte, wird er die ein oder andere Entscheidung treffen müssen. So könnte er beispielsweise sagen, dass er mit keinem der Anwärter zu einhundert Prozent zufrieden sei, jedoch die eine Person ihn am ehesten zufrieden stellt bzw. ihn zu zumindest zu 60 Prozent zufriedenstellt, wohingegen keiner der anderen auch nur 60 Prozent erreicht. Und wenn er sich gänzlich unentschieden vorfindet, so möge er einen anderen Namen vorschlagen, mit dem er zufrieden ist, selbst wenn jener nur eine einzige Stimme erhalten sollte. Weiterhin ist es die Pflicht der Zentrale, den Khuddam diese Sache ins Gedächtnis festzusetzen, dass sie sich für die ein oder andere Person gewiss entscheiden müssen.

Beispielsweise schauen Leute auf der Suche nach einer Frau danach, ob das Mädchen hübsch ist. Der andere schaut danach, welches Mädchen die angesehene Familie hat. Der andere freut sich »*subhānallāh! Jenes Mädchen ist sehr gebildet, sie hat ihren Doktor gemacht!*«. Heutzutage schauen die Leute auch danach, ob die Frau Amtsinhaberin in der APWA¹⁷⁰ ist oder in der League ein gutes Amt innehat. Der andere wiederum findet, wenn die Frau in der League ein Amt hat, dass sie zu nichts gut sei, weil sie finanziell schwach sei. Der andere sagt, wenn sie kein Geld hat, kümmerge ihn das überhaupt nicht, weil es ihm um Ansehen gehe. Der

¹⁷⁰ All Pakistan Women's Association; Pakistanischer Frauenbund

eine sagt, dass es nicht Besseres gibt, als wenn sie einen sehr hohen Abschluss hat. Und jemand anderes sagt wiederum »Vergesst das alles. Eine Frau ist die ganze Zeit vor euren Augen und wenn man daher ihr Gesicht schon nicht leiden kann, was soll man dann mit ihr bitte anfangen?« Und auf diese Weise werden ganz verschiedene Gründe vor der Heirat berücksichtigt. Bezugnehmend auf all diese Beweggründe sagte der Gesandte Allahs^{SAW}: »Der eine heiratet wegen der Familie, d. h. er findet, dass die Familie einer Frau ein hohes Ansehen genießt, weswegen er sie ehelichen will. Ein anderer heiratet aufgrund des Reichtums und ein anderer wiederum aufgrund von Schönheit.« Dann gab der Heilige Prophet^{SAW} seine Empfehlung:

عَلَيْكَ بِذَاتِ الدِّينِ تَرَبُّثُ يَدَاكَ¹⁷¹

d. h. »Deine Hände mögen voll Erde sein, wenn du beschließt zu heiraten, und dabei eine fromme Frau suchst!«

Wenn euch mehr als eine Frau vorschwebt und eine davon rechtschaffen und fromm ist und eine gute Gesellschaft pflegt, so zieht sie den anderen Frauen vor. Genauso sollte auch die Zentrale, wenn sie ihre Meinung dazu abgeben, welche Eigenschaften ein Naib Sadr innehaben sollte; dass er nämlich erfahren, kompetent und fromm ist. »Kompetent« meint, dass er genug Vermögen besitzt, eine Angelegenheit korrekt einschätzen zu können, ohne sich von der Meinung anderer oder von dem Fehler eines anderen beeinflussen zu lassen. Er soll sich bei der Findung einer Entscheidung vorstellen, dass er keinerlei Bindung zu irgendwem hätte.

Zum Beispiel, wenn er einen Schwager hat, der regelmäßig betet, an den Aufgaben der Jamaat teilnimmt und an jeder Arbeit mit Sinn und Verstand partizipiert. Wenn er nun allein deswegen, weil er mit seiner eigenen Frau, der Schwester jenes Mannes, gestritten hat, gegen ihn stimmen würde, dann würden wir sagen, dass er inkompetent ist, da er seine Entscheidungsfindung von seinen persönlichen Beziehungen hat beeinflussen lassen. Oder aber, wenn er einen guten Freund hat, der jedoch weder fromm, noch vernünftig ist und auch an den Arbeiten der Jamaat nicht teilnimmt. Würde er diesem nun allein aufgrund seiner Freundschaft zu ihm seine Stimme geben, so würden wir ebenfalls sagen, dass er nicht kompetent ist. »Kompetent« bedeutet, dass er in sich die Fähigkeit trägt oder dass er bei seinen Entscheidungen sich von anderen nicht beeinflussen lässt, beispielsweise wenn es um das *imāmat* geht, dass er nicht danach schaut wer sein Bruder oder Vater ist oder wer ein nahestehender Verwandter ist, sondern bei der Entscheidungsfindung ausschließlich darauf achtet, wer regelmäßig betet, fromm ist und den Heiligen Qur'an besser als die anderen kennt. Das regelmäßige Beten, Frömmigkeit und das Wissen des Heiligen Qur'an sind allesamt Dinge, die mit dem *imāmat* zu tun haben. Ämter oder Verwandtschaften haben hingegen nichts mit dem *imāmat* zu tun.

171

Auch in den Jamaats außerorts sind solche Mankos vorzufinden. Unsere Aufgabe ist es, sie zu erziehen. Von einem bestimmten Ort wurde mir geschrieben, dass in ihrer Jamaat eine gewisse Person Einfluss habe und man ohne sie nicht auskäme, doch leider sei die Schwierigkeit dabei, dass jene Person bereits einmal aus der Jamaat exkommuniziert worden sei und das Niveau ihres Glaubens folglich nicht in Ordnung sei. Nun möge jemand Vernünftiges denjenigen doch bitte fragen, ob jene Person auch größer als Roosevelt, Truman, Eisenhower und Chiang Kai-shek ist! Wenn ihr ohne sie auskommen könnt, wieso könnt ihr nicht auch ohne jene Person auskommen? Doch die Gemeinden fahren fort, uns Schreiben zukommen zu lassen und manchmal sind wir auch dazu gezwungen, die Genehmigung zu erteilen. Wenn ihr Zeit und Mühe verplempern wollt, dann bitte! Wenn ihr für euch den Tod wollt, was sollen wir dann noch für euch tun können?

Darum ist es für den Amtsinhaber enorm wichtig, dass er imstande zu Verpflichtungen ist. Er soll nicht ängstlich sein. Einmal bin ich nach Rawalpindi gegangen, das war '33. In diesem Jahr war meine Frau Sarah Begum verstorben. Dort in Rawalpindi begleiteten mich mein Schwager Dr. Taqiyy-ud-Din Ahmad Sahib, der zu jener Zeit Major in der Armee war, meine ich, und Raja Ali Muhammad Sahib, der damals Finanzbeamter war und der Amir der Jamaat, ein Beamter. Ich habe mit Freude gesehen, dass jener Amir eine solche Organisation kreiert hatte, dass wenn er sagte »Aufstehen«, sie alle aufstanden und wenn er sagte »Setzen Sie sich«, setzten sie sich hin. Wenngleich seine Wahl zum Amir eher Zufall war. Er war zuvor zum Amir gewählt worden und Raja Ali Muhammad Sahib und Dr. Taqiyy-ud-Din Ahmad Sahib waren später nach Rawalpindi gegangen. Jedenfalls hat er die Achtung vor seiner Wahl aufrechterhalten und auch größere Leute als sich selbst der Ordnung unterworfen.

Im Allgemeinen sieht man, dass in unserer Jamaat die Relevanz der Ahmadiyyat wohl nur bis zum Rang eines Colonels reicht. Sobald irgendein Ahmadi Colonel wird, hören die Frauen seiner Familie mit dem *Parda* auf und beginnen, sich unter Männer zu mischen. Einige Ahmadis beginnen, nach Erhalt des Colonel-Ranges Alkohol zu trinken. Ich habe gesehen, dass nur die wenigsten unter den Colonels solche sind, über die man behaupten könnte, dass sie an der Ahmadiyyat festhalten. Wenn man also z. B. nur danach schauen würde, dass eine Person in der Armee den Rang eines Colonels hat und er daher zum Amir ernannt werden sollte, so wäre dies nicht in Ordnung. Wenn ein Bediensteter frommer ist, dann läge der Vorzug der Jamaat hierin, diesem statt dem Colonel das Amt des Amir zu geben, unter der Voraussetzung, dass er Disziplin besitzt. Wenn aber jener Bedienstete nun einer ist, der anfängt zu salutieren, sobald ein Colonel daherkommt, dann ist er ebenfalls nicht für dieses Amt geeignet, weil es kein verpflichtendes Gebot ist, einem Colonel in den Büros oder Versammlungen der Khuddam seinen Gruß zu entbieten. Es sollte vielmehr so sein, dass bei der Armee oder im Feldlager der

Soldat bzw. Bedienstete salutiert, während im Khuddam-Büro der eintretende Colonel es ist, der den Bediensteten grüßt. Der fromme Bedienstete, der die Würde seines Amtes zu etablieren vermag, ist am ehesten zum Amt des Amir berechtigt. Diese Form der Disziplin und Ordnung sollte in euch vorherrschen. Ihr solltet euer Stimmrecht nicht vergeuden, sondern richtig nutzen.

Die Wahl, die ihr getroffen habt, ist mir unbegreiflich. Deswegen kann ich nur sagen, dass ihr eure Stimmen ohne Sinn und Verstand genutzt habt. Zuallererst möchte ich anmerken, dass im Jahr nach dem 31. Oktober, aufgrund seines fortgeschrittenen Alters, Mirza Nasir Ahmad nicht mehr Naib Sadr der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya bleiben wird. Er wird nicht mehr Mitglied der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya sein. Ich hatte ihn für zwei Jahre zum Naib Sadr ernannt, damit man von seinen Erfahrungen profitieren kann. Das Ergebnis der Wahl ist wie folgt:

1. Mirza Munawwar Ahmad Sahib (112 Stimmen)
2. Mirza Tahir Ahmad Sahib (109)
3. Maulavi Ghulam Bari Sahib Saif (70)
4. Mir Daud Ahmad Sahib (80)
5. Chaudhry Shabir Ahmad Sahib (63)
6. Quraishi Abd-ur-Rasheed Sahib (49)

Ich denke nicht, dass dieses Wahlergebnis auf Sinn und Verstand beruht. Entweder hat man hierbei Parteilichkeit walten lassen oder ohne Vorbedacht gehandelt. Es mag sein, dass ihr hierfür eine Rechtfertigung habt, aber ich sehe keine solche. Tahir Ahmad ist der Schüler und Maulavi Ghulam Bari Sahib Saif der Lehrer. Der Lehrer hat im Vergleich zum Schüler weniger Stimmen erhalten, was einer Verurteilung des Lehrers gleichkommt. Das bedeutet, dass der Lehrer unfähig und der Schüler im Gegensatz dazu geeignet sei. Mag sein, dass mir auch einige Punkte gegen ihn im Sinn vorschweben, aber von eurem Standpunkt aus betrachtet kann ich nicht nachvollziehen, wie ihr dem Schüler im Vergleich zum Lehrer mehr Stimmen geben konntet. Wenn neben Tahir Ahmad sein Lehrer zur Wahl steht, wieso habt ihr diesem dann weniger Stimmen gegeben? Dann wäre da Quraishi Abd-ur-Rasheed Sahib. Quraishi Sahib ist ein alterfahrener Arbeiter der Khuddam-ul-Ahmadiyya. Auch er wurde durch die Wahlstimmen nach unten versetzt. Hätte ich ihn nach unten versetzt, hätte es dafür Gründe gegeben. Die Gründe, die mir vorschweben, sind euch nicht bekannt. Diese Leute arbeiten mit mir tagtäglich zusammen, weswegen ich über ihre Makel und Qualitäten Bescheid weiß. Doch mir erschließt sich nicht, wieso ihr ihn nach unten versetzt habt.

Auch hieran merkt man, dass ihr eure Stimmen Tahir Ahmad nur deswegen gegeben habt, weil er ein Sahibzada¹⁷² ist. Und das Volk würde sein Ende finden,

¹⁷² Sohn (von Hadhrat Musleh Mau'ud^{RA})

wenn jemandem in solch wichtigen Angelegenheiten nur auf Grundlage der Familienzugehörigkeit der Vorzug gegeben werden würde. Für eine Wahl wird nach der Arbeit und Eignung geschaut, nicht nach der familiären Abstammung. Es gibt keinen Zweifel daran, dass nur diejenigen richtig arbeiten können, die mir nahe stehen. Und solltet ihr hierbei bedacht haben, wer denn von diesen Leuten am ehesten die Möglichkeit hätte, mich zu konsultieren, dann ist das sehr gut. Wenn man davon jedoch absieht, dann ist es jedermanns Recht, dieses Amt zu bekleiden. Wenn der eine mehr Möglichkeiten hat, mich zu erreichen und ein anderer aber geeigneter ist, dann wird demjenigen der Vorzug gegeben, der fähiger und geeigneter ist.

Diese Wahl gründet darum entweder auf Parteilichkeit oder aber ist ohne jegliche Überlegung geschehen. Wenn ihr jemanden liebt, dann nutzt all die übrigen verfügbaren Mittel und Wege, diese Liebe auszudrücken: Beschenkt ihn, sprecht mit ihm, bindet euch an ihn. Aber was der Islam nicht erlaubt, ist, nur aufgrund von Liebe und Zuneigung jemandem sein Recht zu entziehen und es einem anderen zu geben. Ihr dürft auch das Eigentum nicht allein aufgrund von Verwandtschaft oder Freundschaft jemand anderem geben. Das letzte Mal habt ihr es auch schon so gemacht. Ihr habt Mirza Khalil Ahmad gewählt. Er fällt bis zum heutigen Tag noch durch die Prüfungen und kommt nicht weiter. Heute vor vier Jahren habt ihr euren Sadr gewählt. Ich habe damals diese Wahl deswegen abgelehnt, weil ihr darin Voreingenommenheit und Parteilichkeit habt walten lassen.

Stattdessen habe ich verkündet, dass ab dem heutigen Tage ich selbst der Sadr der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya sein würde, damit euch dieser Umstand dazu bewegt, den wahren islamischen Geist in euch zu entwickeln. Wenn der wahre islamische Geist einer Person zuwiderläuft, dann entscheidet euch gegen jene. Ich erachte es nicht für angemessen, jeden Einzelnen von euch aufstehen zu lassen, um zu erfragen, ob oder ob nicht jemand anderes auf ihn eingeredet hat, einer bestimmten Person seine Stimme zu geben. Was ich aber gewiss sagen werde, ist: Solche Wahlen sind ohne Sinn und Verstand. Bei der Wahl sollte man immer die Eignung vor Augen halten. Ich weiß, dass Mirza Nasir Ahmad zu Beginn einige Fehler anhafteten, die er später erfolgreich ablegen konnte. Munawwar Ahmad eignet sich allerdings nicht so wie Nasir Ahmad sich geeignet hat. Wie dem auch sei, da er bis zu einem gewissen Grad Erfahrungen in dieser Arbeit besitzt – sofern er sich bessert – wird er dieser Aufgabe gerecht werden können. Deswegen genehmige ich ihn hiermit als Naib Sadr, doch es soll in Erinnerung bleiben, dass die Arbeit zu keinem Zeitpunkt hinterherhinken darf. Die Arbeit schleifen zu lassen, führt Völker ihrem jähren Ende zu. Unter den Briten ist der Ausdruck *red-tapism*¹⁷³ dafür verbreitet. Wenn man etwas nicht sofort beantworten will oder etwas den Ersten

¹⁷³ Amtsschimmel

erreicht, dann zum Zweiten weitergereicht wird, dann zum Dritten geht, sodass die Beantwortung sich auf fünf, sechs Monate in die Länge zieht, dann wird genau das mit *red-tapism* bezeichnet. Doch schlimmer als dieses verfluchte Laster, ist der Fluch, der uns zuteilgeworden ist. Wir sind im Vergleich zu den Briten so wie eine Schnecke im Vergleich zu einem Auto. Das Verhältnis, mit der die Geschwindigkeit einer Schnecke zu der eines Wagens steht, gleicht unserem Verhältnis zu den Briten. Wir arbeiten mitnichten mit der Schnelligkeit und Beflissenheit eines Briten. Wer weiß, wie schnell wir schon werden könnten, wenn nur das *red-tapism* eines Briten bei uns Einzug hielte.

Ständiges Zögern

Es ist eine Begebenheit bekannt, durch die man erfährt, wie faul und nachlässig wir eigentlich in unseren Arbeiten sind. Man erzählt von einer Begebenheit aus Rajputana, wo einst ein Haus angefangen haben soll, zu brennen. In einer Entfernung von fünf bis sieben Meilen gab es eine Kleinstadt, in der es eine Feuerwehr gab. Es wird erzählt, dass der Hausbesitzer dort anrief und berichtete, dass sein Haus in Flammen stünde. Er bat darum, schnell die Feuerwehr schicken zu lassen, um das Feuer zu löschen. Er bekam als Antwort zurück, dass die Feuerwehr zum Ausrücken bereits verständigt wurde und umgehend bei ihm erscheinen werde. Nur leider bekam er diese Antwort erst dann, als das völlig niedergebrannte Haus bereits wiedererrichtet worden war. Letztlich antwortete er noch »Danke, aber jetzt habe ich bereits das Gebäude neu errichtet. Jetzt brauche ich die Feuerwehr nicht mehr.«

Ich habe schon des Öfteren erzählt, dass ich einst in ein Dorf in der Nähe von Qadian ging, Phero Chechi. Ich pflegte dort öfter hinzugehen. Ich besaß dort auch etwas Land. Früher schlugen wir dort zum Übernachten noch Zelte auf. Einmal setzte mich die Küche darüber in Kenntnis, dass das Mehl aufgebraucht sei und man dafür sorgen soll, dass Neues gemahlen wird. Es sei nur noch Mehl für eine Mahlzeit übrig. Da die Gäste in großer Zahl ein- und ausgehen, möge man bitte schnell neues Mehl organisieren. Ich ließ einen Freund namens Qudratullah kommen, der schon einmal auf meinem Land gearbeitet hatte. Ich habe ihm erzählt, dass das Mehl aufgebraucht sei und nur noch für eine Mahlzeit reiche. Die Gäste kämen in großer Zahl, weswegen er zwei Beutel Mehl mahlen lassen solle. Dort in der Nähe gab es in etwa dreißig Mahlmühlen. Daher war die Herstellung von Mehl kein Problem.

Ich habe ihn ausdrücklich darauf angewiesen, hierin nicht nachlässig zu sein, damit nicht die Gäste aufgrund von fehlendem Mehl die Leidtragenden sind. Da man nicht so viel Mehl von den Dörfern besorgen kann, ist er augenblicklich losgegangen, um Getreide mahlen zu lassen. Im Vorbeigehen habe ich ihn erneut angewiesen, sich zu beeilen und keine Nachlässigkeit beim Mahlen walten zu lassen.

Am nächsten Morgen schließlich wurde das Essen wie gehabt zubereitet und wir aßen. Genauso am Abend. Ich dachte, dass das Mehl also eingetroffen sein würde. Doch nachher setzte mich die Küche wieder darüber in Kenntnis, dass sie sich zwar heute noch gerade so übers Wasser halten konnten, indem sie Freunde aus dem Dorf um etwas Mehl gebeten haben. Morgen würde es jedoch schwierig werden, sich auf diese Weise wieder Mehl zu beschaffen. Sie baten mich darum, Mehl zu organisieren, da man in so einem kleinen Dorf nicht so viel Mehl herstellen könne. Ich dachte mir, nun gut, jetzt ist vielleicht noch kein Mehl da, aber morgen würde es sicherlich da sein. Doch auch am nächsten Morgen war noch keins da. Ich wies daraufhin an, sich jetzt noch mit etwas Mehl vom Dorf zu behelfen, weil ich hoffte, dass das Mehl spätestens am Abend angekommen sein würde. Zwar waren im Dorf um die vierhundert bis fünfhundert Ahmadis, aber so viel Mehl aus nur einem Haus zu beschaffen, hätte sich als schwierig gestaltet. Man musste jeweils überall um kleine Mengen Mehl bitten. Nun waren bereits 48 Stunden vergangen, ohne dass der werthe Qudratullah zurückgekehrt war.

Der Abend brach an, doch vom werten Qudratullah fehlte jede Spur. Erneut behalf man sich dadurch, indem man die Ahmadis vom Dorf darum bat. Daraufhin schickte ich einen Mann zu Qudratullah, um in Erfahrung zu bringen, warum sich das Mahlen derart verspätete. Dort ereignete sich eine amüsante Begebenheit. Dieser Freund klopfte an die Tür vom werten Qudratullah, ohne dass von drinnen eine Antwort kam. Schließlich rief er mit lautstarker Stimme: »*Hudhur ist enttäuscht! Weil das Mehl fehlt, bringt uns das in eine missliche Lage, nun sag uns doch Bescheid, wieso sich das Mahlen so verzögert!*« Endlich kam der werthe Qudratullah heraus und sagte:

»*Asī gaur pe karnē āṅ ke ātā kerī chakkī tūṅ piśwāiyē*«

d. h. »*Ich zerbreche mir schon seit drei Tagen den Kopf darüber, in welcher Mühle man das Mehl am besten mahlen lassen sollte!*« Das hieß, noch war er nicht einmal zum Mahlen übergegangen. Er dachte noch immer darüber nach, wo man das Mehl am besten herstellen sollte. Das ist letztlich die Art von *red-tapism*, die in unserem Land vorherrscht. Wir lassen jede Angelegenheit derart schleifen, dass für eine Aufgabe, für die man zwei Minuten braucht, Monate ins Land gehen. Ich setze mich tagtäglich mit den *Nāzīr* eben hierüber auseinander und gebe hierzu exakt dieses Beispiel von Mian Qudratullah Sahib. *Nāzīr* Sahib *Bait-ul-Māl* beispielsweise hat Beschwerde eingelegt, dass eine gewisse Person 16.000 Rupien und weitere 2000 Rupien veruntreut haben soll. Die Sadr Anjuman Ahmadiyya sagt, dass sie erst dann gegen diese Person vorgehen werden, sobald er gründliche Nachforschungen angestellt hat. Ich verstehe nicht, was der Sinn und Zweck davon sein soll. In dieser Angelegenheit ist so viel Zeit ins Land gegangen, dass die Sadr Anjuman Ahmadiyya sich mit Schwierigkeiten konfrontiert sehen wird. Entweder werden

wichtige Beweise verlorengelassen oder aber die andere Seite wird sich beschweren, dass man keine Entscheidung fällt und die Angelegenheit grundlos schleifen lässt.

(Es sind inzwischen tatsächlich Schwierigkeiten aufgetreten, weil die Person, die für das Geld gebürgt hatte, gestorben ist.)

Davor sind auch schon zwei bis drei ähnliche Fälle vorgekommen. Jetzt ist ihre Bitte eingegangen, ihnen ihr Gehalt auszuzahlen. Nun hat nicht nur die Jamaat einerseits Schaden davongetragen. Andererseits soll das Verbrechen noch damit entlohnt werden, dass den Verbrechern ihre Gehälter ausgezahlt werden. Ich habe dem *Nazir Sahib A'la* genau das geschrieben, warum er nicht gleich dem *Nāzīr Sahib Baitul Maal* entgegnet »*Wissen Sie etwa nicht über unsere Vorgehensweise Bescheid, jedwede Angelegenheit immer endlos schleifen zu lassen, damit etwaige Beweise verlorengelassen und der Verbrecher zudem noch sein Gehalt von zwei Jahren einstreichen kann?*«

Folglich hat das Problem des *red-tapism* derartige Ausmaße angenommen, dass auch Ahmadis davon trotz aller Bemühungen nicht ablassen. Auch in den Khuddam ist solche Nachlässigkeit und Faulheit vorzufinden. Es ist meine persönliche Erfahrung, weil ich Munawwar Ahmad kenne. Wenn man ihm eine Aufgabe gibt, und sei es auch nur eine Sache von wenigen Minuten, lässt er sie zwei bis drei Monate schleifen. Wie dem auch sei, weil ihr alle für ihn gestimmt habt, gebe ich ihm eine weitere Chance. Er sollte diese Gewohnheit ablegen. Selbst wenn man dafür bis in die Puppen arbeiten muss, sollte man keine Aufgabe schleifen lassen.

Ich habe schon einige Nächte so verbracht, dass ich nachts nach dem *Tā'ā'*-Gebet mit der Arbeit anfang, bis letztlich das morgendliche Adhan ertönte. Warum also solltet ihr das nicht auch machen können? Auch jetzt noch, wo ich derart betagt bin, mir das Herumlaufen unmöglich ist und ich für das Gebet nicht einmal zur Moschee kann, sieht es so aus, dass ich stundenlang auf dem Charpai liegend weiterarbeite. Auch während der Krawalle in den letzten Tagen war ich geschwächt und krank. Gleichwohl habe ich täglich bis in die Nacht, bis zwei Uhr oder drei Uhr, gearbeitet. Sechs Monate lang ging das so. Diejenigen, die in diesen Tagen arbeiteten, wissen, dass es nur eine Handvoll Nächte waren, in denen ich für einige Stunden schlief. Die meisten Nächte aber gingen wachend vorbei. In den Jugendlichen aber sollte doch eine Inbrunst vorherrschen, zu arbeiten. Von allzu langer Prämeditation wie der werte Qudratullah sollten sich die Jugendlichen jedenfalls fernhalten. Ich ermahne Sie alle darum, in Ihrer Arbeit Regheit und Dynamik zu zeigen. An dritter Stelle steht von der Stimmzahl her Mir Daud Ahmad Sahib. Er ist älter als Tahir Ahmad und auch erfahrener. Deswegen setze ich ihn an zweiter Stelle als Naib Sadr, aber weil Mir Daud Ahmad Sahib im Rahmen des Tabligh bald außerhalb von Pakistan sein wird, setze ich für die Zeit nach seiner Ausreise Maulavi Ghulam Bari Sahib Saif als zweiten Naib Sadr an seiner Stelle ein.

Ich habe angemerkt, dass Nasir Ahmad nun der Ansarullah beigetreten ist. Über ihn habe ich den Entschluss gefasst, dass er künftig in der Ansarullah Sadr sein wird. Auch wenn diese meine Anweisung dem Befehl einer »Diktatur« ähneln sollte, ist es dieser »Diktatur« zu verdanken, dass eure Arbeit es soweit gebracht hat. Ansonsten wärt ihr nicht besser als die Sadr Anjuman Ahmadiyya gewesen. Einmal kam das Schreiben vom Finanzsekretär einer Jamaat an. Er schrieb, dass unsere Ältesten derart rechtschaffen waren und dem Glauben dienten, indem sie alles Erdenkliche für den Glauben opferten. Und dass nun sie, die sie ihre Nachkommen seien, sich als derart unfähig erweisen würden, dass die finanzielle Bürde der Jamaat tagtäglich anwache, während sie das *Chanda* von mehreren Jahren noch nicht gezahlt hätten. Ich solle gütigerweise einen meiner Männer dort in ihren Ort entsenden, da sie derzeit in Scham versinken würden.

Also wurde von hier ein Vertreter entsandt. Nach nur wenigen Tagen traf sein Schreiben ein, dass die gesamte Jamaat sich dort versammelt hätte und jeder seine Faulheit und Nachlässigkeit lamentiert hätte. Sie hätten die Anfrage gestellt, dass ihnen ihre vergangenen Beitragsschulden erlassen werden sollen, da sie bereit seien, künftig ihre Beiträge regelmäßig zu zahlen, ohne darin nachlässig zu werden. Nach einiger Zeit gerieten sie aber wieder in Rückstand. Daraufhin traf ein weiteres Schreiben ein, in welchem schon wieder um die Entsendung eines Vertreters der Zentrale gebeten wurde. Die Mitglieder seien äußerst beschämt. Also wurde ein Vertreter entsandt. Alle versammelten sich dort und jammerten und baten darum, dass man ihnen die bisherigen Beiträge wieder erlassen solle, denn ab sofort würden sie auf jeden Fall regelmäßig zahlen. Und dieses jämmerliche Schauspiel wiederholt sich alle drei Jahre. Es waren nur zwei bis drei Mitglieder, die regelmäßig ihren Beitrag entrichteten. Alle anderen waren wie beschrieben.

Hätte ich in Bezug auf die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya nicht »diktatorisch« gehandelt, wärt ihr wie sie geendet. Ich habe die Jugendlichen selbst unter meine Fittiche genommen. Die Ansarullah habe ich mit der Überlegung sich selbst überlassen, dass sie alt sind und einige davon auch meine Lehrer sind. Doch seht nun selbst. Nicht einmal mit einem Mikroskop entdeckt man noch die Spur irgendeines Mitglieds der Ansarullah. Ich ernenne Nasir Ahmad zum Sadr der Ansarullah. Er soll umgehend ein *Ijlas* der Ansarullah einberufen, die Amtsinhaber wählen und mir zur Genehmigung schicken.

(Drei Monate nach dem Übergang von den Khuddam zu den Ansarullah hat auch Nasir Ahmad nichts geleistet. Es scheint, als herrsche dort eine andere Luft vor, die er wohl abbekommen hat)

Er soll sie gemäß meiner Ratschläge reorganisieren. Zudem soll auch wie bei der Khuddam-ul-Ahmadiyya die Ansarullah ein Salana Ijtema veranstalten, aber dessen Aufbau soll anders sein. In dem Ijtema der Khuddam-ul-Ahmadiyya wird für gewöhnlich mehr Wert auf die Spiele gelegt, z. B. gibt es *Kabaddi* und andere

Spiele. Im Ijtema der Ansarullah wird das Augenmerk verstärkt auf *darsu l-qur'an* sein und es wird mehr Zeit mit Bildung und Lesungen verbracht. Die Organisation der Khuddam-ul-Ahmadiyya wächst tagtäglich an. Daher sollte sie nun in ihren Arbeiten aktiver und reger werden. Was die Menschen Lahores in den letzten Tagen geleistet haben, war überaus wertvoll. Wäre aber die Majlis in Lahore organisierter, hätte ihre Arbeit sicherlich noch nützlicher sein können. Und wären sich die Menschen aus Lahore im Klaren über ihre Unorganisiertheit, wäre es für sie angezeigt gewesen, die Zentrale mit der Bitte um Entsendung eines Vertreters anzuschreiben. Dann hätte der Vertreter die umliegenden Majalis durch ein Schreiben dazu aufrufen können, sich dort zur Arbeit zu versammeln. Auf diese Weise hätte die *Khidmat-e-Khalq*-Arbeit in Lahore noch umfassender gestaltet werden können. Auch als ich Konstrukteure aus Rabwah geschickt habe, konnte noch nicht wie erhofft gearbeitet werden. Das lag vor allem daran, dass zu wenig Ausstattung zur Verfügung stand. Die Konstrukteure haben das Equipment nicht rechtzeitig erhalten. Hätten die Menschen aus Lahore dies im Vorhinein bedacht und uns rechtzeitig eine grobe Schätzung des Ausstattungsumfangs zukommen lassen, hätte man von hier Konstrukteure planmäßig nach einer Einschätzung des groben Arbeitsumfangs entsenden können. Nun sieht es so aus, dass sie zwar gedient, doch nicht wirklich viel Arbeit geleistet haben. War die Ausrüstung knapp, hätten wir rechtzeitig einige Konstrukteure schicken können. Die übrigen Konstrukteure hätte man sich für andere Anlässe aufheben können. Der Mensch kann nicht dauernd ehrenamtlich tätig sein. Schließlich hat er auch die Bäuche von Frau und Kindern zu füllen.

Wie dem auch sei, solcherlei Arbeiten können erst dann effizient durchgeführt werden, wenn die Majalis miteinander kooperieren. In den Tagen der Flut haben die anderen Majalis sicherlich auch gute Hilfsarbeit geleistet. Die Jamaat in Lahore hat jedoch mit ihrer Art und Weise zu arbeiten neue Maßstäbe gesetzt. Der derzeitige Qaid der Khuddam-ul-Ahmadiyya dort hat ein Gespür für zeitgerechtes Arbeiten. Als ich einmal nach Lahore ging und die von den Konstrukteuren Rabwahs errichteten Gebäude selbst inspizierte, habe ich die Anweisung erteilt, mir eine Grobschätzung für den Bau eines neuen Zimmers an einer Stelle zukommen zu lassen. Jemand, der lange Überlegungen anstellt, würde sich dafür womöglich tagelang Zeit lassen. Er aber hat mir die Schätzung dafür mitsamt Begründung schon binnen Stunden geschickt.

Zeichnet euch durch exzellentes *Khidmat-e-Khalq* aus

Lasst eure *Khidmat-e-Khalq*-Arbeit hervorragen! Und legt euer Budget so an, dass, sofern nötig, ein Teil davon in die Notwendigkeiten des *Khidmat-e-Khalq* fließen kann. In Qadian war man immer darauf bedacht, Gebäude zu errichten, obwohl, wenn man schon ein Gebäude errichtet, zunächst einmal nur ein Teil

davon errichtet werden könnte; zumindest einige Zimmer. Wenn die Jamaat dann anwächst und die Beiträge sich steigern, könnte man das Gebäude nach und nach vervollständigen. Behaltet einen Teil eures Budgets darum dem *Khidmat-e-Khalq* vor. Geht analog zu Vereinen wie der Rote Halbmond und das Rote Kreuz vor. Solche allmählich in Fonds angelegten Beträge sind zumal in Notzeiten nützlich. Als es etwa in Bengalen eine Flut gab, wurde sehr gute Hilfsarbeit seitens der Jamaat geleistet. Da aber die Beiträge zu spät eingesammelt wurden, ist die Arbeit derzeit noch immer in Gang. Als die Beiträge eingesammelt wurden, sprach man zunächst nur von Ostpakistan, nicht vom Punjab, damit die Jamaat, falls mehr Beiträge gebraucht werden sollten, finanziell nicht unnötig belastet wird. Wären Geldmittel bereits im Vorhinein angelegt worden, hätten das gesparten Beiträge für Ostpakistan und teils auch für den Punjab ausgegeben werden können.

Jedes Jahr soll jedenfalls ein mehr oder weniger großer Teil vom Budget hierfür reserviert werden. Diese zur Seite gelegten Beträge werden dann bei Dürre und Flut von Nutzen sein. Überlegt euch einen Namen dafür. Unsere Absicht ist lediglich, dass jedes Jahr ein bestimmter Geldbetrag beiseitegelegt wird, der nach einer Katastrophe oder einem großen Unheil für die *Khidmat-e-Khalq*-Arbeit aufgewendet werden kann. In Japan kommen häufig Erdbeben vor. Nehmen wir an, dort tritt ein Erdbeben ein, das dem vor ein paar Tagen ähnelt, und wodurch zweibis dreitausend Menschen sterben. In diesem Fall könnte die Khuddam-ul-Ahmediyya kurzerhand einen Betrag über die Regierung dorthin schicken. So würde der Name der Khuddam-ul-Ahmediyya von selbst den Leuten geläufig werden. Mit so einer Hilfeleistung erlangt man länderübergreifende Bekanntheit und sie führt außerdem zu Dankbarkeit in den Gemütern. Wenn anlässlich solcher Notstände Beträge telegrafisch angewiesen werden würden, würde der Name der Majlis am Folgetag in allen möglichen Zeitungen stehen. Hätte man schon beim letzten Sturm Gruppen von Khuddam organisiert und um Khuddam aus den Majalis außerorts ergänzt, hätten so viele Männer wie möglich als Fluthelfer entsandt werden können. So betraf der Sturm vornehmlich die Bezirke Multans, Sialkots und Lahores. Hätte man die Majalis dieser Bezirke organisiert und weitere Hilfskräfte aus den Majalis von außerorts angefordert, die man in verschiedene Orte hätte schicken können, wäre ihre Arbeitsleistung noch herausragender gewesen.

Zudem sollte man auch die Umstände berücksichtigend überlegen, inwiefern Hilfsarbeit geleistet werden muss. In Lahore habe ich beispielsweise gesehen, dass man durch Strohdächer den Menschen hätte einen Unterschlupf bieten können. Man hätte aus Zweigen und Gräsern aus den umliegenden Teichen der Stadt mit Leichtigkeit Strohdächer machen können. So hätte man nicht einmal Holz beschaffen brauchen. Des Weiteren brauchte man zu solchen Anlässen auch keine fertigen Häuser. Es bedurfte der Hütten. Und statt aus Holz stellt man Dächer aus Bambus und Zweigen zusammen. Es gab viele Gegenden in Lahore, wo man so

ein Dach als Schutz vor der Kälte gebraucht hätte. All das hätte mit etwas Organisation bewerkstelligt werden können. Unsere Abteilung für *Khidmat-e-Khalq* hat nicht nur die Aufgabe, unsere Majalis zu organisieren, sondern auch dahingehend organisatorisch tätig zu werden, dass im Falle einer Katastrophe alle Kräfte der Jamaat für etwaige Einsätze mobilisiert werden können. In Zukunft sollten Sie mir fortlaufend Bericht erstatten, wie die Arbeit von *Khidmat-e-Khalq* in eine klare Organisationsstruktur eingebettet wurde. Es ist auch möglich, verschiedene Halqas zu kreieren, deren Organisationsstruktur miteinander verwoben ist, beispielsweise das zonale System. So sollten in jedem Gebiet verschiedene Zonen bestimmt werden. Beispielsweise könnte man den Bereich im Umkreis von 100 Meilen um Multan zu einer Zone erklären. Die Bevölkerungsdichte in dieser Gegend ist sehr gering. Daher kann man die Zone auch größer ansetzen. Danach soll jeder Zone ein Offizier fürs *Khidmat-e-Khalq* zugeteilt werden, der im Falle einer Katastrophe den anderen Majalis telegraphisch mitteilen kann, in welchem Ort sich diese ereignet hat und wohin die Khuddam zur Hilfe geschickt werden sollten.

Es sei in Erinnerung gerufen, dass unser Land verschiedene Umstände durchgemacht hat. Hier können sich nicht nur Katastrophen ereignen, sondern auch herbeigeführt werden. Wir sind in der unteren Region und die Regierung Indiens besitzt die oberen Gebiete. Sie könnten dem Wasser freien Lauf lassen und eine Flut herbeiführen. Als ich mich nach den Hindernissen für die Hilfeleistungen in Lahore erkundigte, wurde mir gesagt, dass in diesem Fall die Ziegelwerke ihre Finger im Spiel hatten. Sie haben zu diesem Zeitpunkt den Stückpreis für Ziegelsteine erhöht. Hätten sich die Jamaat damals zusammengeschlossen und sie gemeinsam darauf hingewiesen, dass es zu einem solchen Zeitpunkt auch ihre Pflicht sei, den Betroffenen zu helfen, hätten sie mit Sicherheit die Ziegelsteine günstiger zur Verfügung gestellt. Meines Erachtens sollte man sich schon jetzt für die Zukunft mit den Ziegelwerken zusammensetzen und sie darauf vorbereiten, dass sie im Falle solcher Katastrophen die Ziegel vergünstigt anbieten und den Hilfsarbeiten anderen Kunden gegenüber den Vorzug geben sollten. Mit Sicherheit wird sich das schwierig gestalten und womöglich wird sich auch nur schwerlich einer finden, der das einsieht, doch mit der Zeit werden immer mehr Leute ein Einsehen haben. Und wenn es so weit ist, dass die Leute dies einräumen, schreiben Sie die Namen derjenigen nieder. Auf diese Weise soll diese Arbeit strukturell organisiert werden.

Dieses Mal habe ich eine Abteilung abgelehnt, und zwar die Abteilung *itār-o istiqāl*¹⁷⁴, weil für mich nicht verständlich ist, wie *Tarbiyyat-o-Islah*¹⁷⁵ noch getrennt von *itār-o istiqāl* existieren kann. Solange dafür kein neuer Plan vorgestellt wird, kann ich es nicht beibehalten. Zweifelsohne war ich es, der dieses Amt errichtet

¹⁷⁴ Aufopferung und Standhaftigkeit

¹⁷⁵ Erziehung und Reform

hat, doch nun weiß ich nicht mehr, welchem Zweck es ursprünglich dienen sollte. Solange mir also nicht vorgelegt wird, zu welchem Zweck *itār-o istiqlāl* außerhalb von *Tarbiyyat-o-Islah* bestehen sollte, wird diese Abteilung unter *Tarbiyyat-o-Islah* fallen. Wenn mir jedoch Bericht erstattet wird, welche Aufgaben dieses Amt zuvor erledigt hat und wie man es weiterhin aufrechterhalten kann, werde ich es wieder genehmigen.

(GEHALTEN AM 7. NOVEMBER 1954, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 9. FEBRUAR 1955)

GEDICHT: »MEINE LIEBSTEN«

Ich werde, wenn es um meine Liebsten geht,
gewiss nie Gefallen daran haben

میں اپنے پیاروں کی نسبت
ہرگز نہ کروں گا پسند کبھی

dass sie sich mit niederen Stufen begnügen
und ihr Blick nach unten gerichtet bleibt

وہ چھوٹے درجہ پہ راضی ہوں
اور اُن کی نگاہ رہے نیچی

dass sie sich über Kleinigkeiten schon
wie Löwen brüllend auslassen

وہ چھوٹی چھوٹی باتوں پر
شیروں کی طرح غرّاتے ہوں

dass sie, wenn sie den unbedeutendsten Fehler
sehen
vor Wut zu schäumen beginnen

ادنیٰ سا تصور اگر دیکھیں
تو مُنہ میں کف بھر لاتے ہوں

dass sie für belanglose, kleine Dinge
Hoffnung in ihren Herzen hegend kauern

وہ چھوٹی چھوٹی چیزوں پر
اُمید لگائے بیٹھے ہوں

Dass sie die unbedeutendsten Dinge
Zu ihren Endzielen gemacht haben

وہ ادنیٰ ادنیٰ خواہش کو
مقصود بنائے بیٹھے ہوں

Dass sie mit dem Schwert der Worte zuhause
sitzend
Auf den Feind einzuschlagen suchen

شمشیر زباں سے گھر بیٹھے
دشمن کو مارے جاتے ہوں

Und wenn man das Schlachtfeld des Handelns
auch nur erwähnt
Sie sich scheuen, zögern und ängstlich sind

میدانِ عمل کا نام بھی لو
تو جھپٹتے ہوں گھبراتے ہوں

Dass sie wie Schakale nur auf der Lauer sind Sich die Beute von Löwen zu eigen zu machen	گیدڑ کی طرح وہ تاک میں ہوں شیروں کے شکار پہ جانے کی
Und dass sie herumlungern davon träumen die angegessene Beute anderer in die Hände zu kriegen	اور بیٹھے خوابیں دیکھتے ہوں وہ ان کا جوٹھا کھانے کی
O Sucher meiner Liebe! Dies ist das Bild meines Herzens	اے میری اُلفت کے طالب! یہ میرے دل کا نقشہ ہے
Betrachte nun dich selbst Wie du selbst in Bezug auf diese Dinge stehst	اب اپنے نفس کو دکھ لے تُو وہ ان باتوں میں کیسا ہے
Falls deine Entschlossenheit klein ist Falls deine Absichten leblos sind	گر تیری ہمت چھوٹی ہے گر تیرے ارادے مُردہ ہیں
Falls deine Vorhaben bedeutungslos sind Falls deine Gedanken wehmutsvoll sind	گر تیری اُمیتیں کوتاہ ہیں گر تیرے خیال افسردہ ہیں
Soll ich dann mein Herz an dich binden Und selbst zu einem Taugenichts werden?	کیا تیرے ساتھ لگا کر دل میں خود بھی کمینہ بن جاؤں
Ich bin der leuchtende Wegweiser des Paradieses, doch Soll so zu den Stufen zur Hölle werden?	ہوں جنت کا مینار، مگر دوزخ کا زینہ بن جاؤں
Ist es dein Wunsch, meine Liebe zu erlangen So richte deine Blicke nach oben	ہے خواہش میری اُلفت کی تو اپنی نگاہیں اُوچی کر

Dass du nicht in die Fänge der Überlegungen
gerätst

Geh und ergreife das Schicksal!

تدبیر کے جالوں میں مت پھنس
کر قبضہ جا کے مقدر پر

Ich bin des Einen Gottes Geliebter

Und der Eine ist mein Liebster

میں واحد کا ہوں دل دادہ
اور واحد میرا پیارا ہے

Wenn auch du einzigartig wirst

Dann bist du mein teurer Augenstein

گر تُو بھی واحد بن جائے
تو میری آنکھ کا تارا ہے

Du sollst einzig sein auf der ganzen Welt

Dass dir nichts und niemand gleicht

تُو ایک ہو ساری دنیا میں
کوئی سا جھی اور شریک نہ ہو

Du sollst der ganzen Welt geben, jedoch

Soll in deiner eigenen Hand nicht eine milde
Gabe sein

تُو سب دنیا کو دے لیکن
خود تیرے ہاتھ میں بھیک نہ ہو

JEDER KHADIM SOLLTE ETWAS FÜR SEINE ZEITSCHRIFT VERFASSEN

Im vergangenen Jahr betrug die Anzahl der Khuddam von außerorts 460. Dieses Jahr sind 351 von außerorts hier. Als hätte sich die Zahl der von außerhalb kommenden Khuddam um 30 Prozent verändert. Es wird gesagt, dass etwa fünfzig davon College-Studenten seien, die davor zu den Khuddam von außerorts gerechnet wurden, mittlerweile jedoch zu den lokalen Khuddam gezählt werden. Wenn man diese Zahl berücksichtigt, dann kommt man immer noch auf eine Differenz von 69 bei den von außerorts erschienenen Khuddam. Dieses Mal sind aber 66 Atfal von außerorts hier. Rechnet man diese mit ein, gleicht sich die Zahl wieder aus. Da die Atfal aber auch letztes Jahr, genau wie dieses Jahr auch, separat kalkuliert wurden, kann man sie nicht einfach kurzerhand zu der Anzahl der Khuddam von außerorts dazurechnen. Jedenfalls sind von den Gemeinden von außerorts weniger Khuddam hier. Zusammen mit den lokalen Khuddam war die Anzahl letztes Jahr jedoch 1064 und dieses Jahr beträgt sie 1224. Genauso lag die Anwesenheit der Atfal letztes Jahr bei 410 und dieses Jahr liegt sie bei 430. Das bedeutet, rechnet man die Khuddam und Atfal zusammen, letztes Jahr waren es 1474 Teilnehmer und dieses Jahr sind es 1654. Das macht eine Zunahme von 180 Teilnehmern. Hätten genauso viele Gemeinden wie letztes Jahr teilgenommen, hätte die Zunahme an Teilnehmern sogar 200 bis 250 betragen können.

Weil das Budget nicht rechtzeitig genehmigt werden konnte, musste ich mir auch etwas Zeit dafür herausnehmen, daher die Verspätung. Außerdem geht es mir gesundheitlich nicht gut. Infolgedessen werde ich mich in meiner Ansprache kurz halten müssen. Wie dem auch sei, unter den derzeit während der Diskussion über das Budget aufgekommenen Unklarheiten stach eine Sache besonders heraus, und zwar die Frage nach der Publizierung von »Khalid«. Angesichts der momentanen Situation der Jamaat halte ich es nicht für angemessen, zu viele Zeitschriften zu publizieren, zumal ich finde, dass es keinen Nutzen haben kann,

wenn die Zeitschriften publiziert werden würden, die Jamaat sich aber nicht um ihre Verbreitung bemühen würde. Wenn aber diese Zeitschriften in der Jamaat das Interesse am Schreiben wecken würden, sodass jeder in seinem ganz eigenen Stil schriebe, dann könnte sich das ohne Zweifel als nützlich erweisen. Als der Vorschlag vorgebracht wurde, »Khalid« zu verbreiten, habe ich gesagt, dass die Khuddam dies ruhig am Laufen halten sollen, wenn sie es können. Es ist aber nicht so, dass ich keine Skrupel dabei hatte. Und als mir heute dann die Verkaufszahlen vorgelegt wurden, bestätigte sich, was ich befürchtet hatte. Ich nehme an, die Anzahl der Mitglieder unserer Jamaat unter dem vierzigsten Lebensjahr beträgt etwa 100.000. Wenn man davon die Anzahl der Frauen abzieht, bleiben noch etwa 50.000 Männer. Wenn man jetzt noch die Zahl der ganz jungen Knaben abzieht, bleiben etwa 25.000 im Alter von 15 bis 40 Jahren. Wenn 2% davon *Khalid*-Käufer wären, sollten die Verkaufszahlen bei 500 liegen; sind es 5%, dann sogar bei 1250; wären es 10%, lägen sie bei 2500. Da dies aber nicht der Fall ist, heißt das, dass der Wissensdurst in unserer Jamaat noch nicht da steht, wo er stehen sollte.

Ich persönlich lese gerne Bücher und Zeitschriften, die länder- und völkerübergreifende Vergleiche hinsichtlich verschiedener Aspekte anstellen und ausführen, worin und auf welche Art und Weise sich die unterschiedlichen Länder und Völker, Groß- und Kleinstädte fortentwickeln. Ich habe bemerkt, in Europa und Amerika ist es gang und gäbe, wenn sie Zeitungen und Zeitschriften auflisten, die Bevölkerungszahl der jeweiligen Stadt oder Kleinstadt, aus der die Zeitung bzw. Zeitschrift stammt, dazu anzugeben, zusammen mit der Information, wie weit diese Zeitung oder Zeitschrift verbreitet ist. Ich habe gesehen, dass es in Kleinstädten, wo die Bevölkerungszahl bei 3000 bis 4000 liegt, Zeitungen gibt, die 1000- bis 1200-fach publiziert werden. Die Gesamtbevölkerungszahl Englands liegt bei 40.700.000. Eine Reichweite von 2 Millionen bedeutet hierbei, dass eine Zeitung bei etwa 5 oder 4,75 Prozent der Bevölkerung verbreitet ist, obwohl dort bereits viele andere Zeitungen vorhanden sind.

Von denen wiederum haben einige Reichweiten von 1,8 Millionen, andere 2 Millionen oder 2,5 Millionen. Wenn man all diese Zeitungen zusammennimmt, dann liegen ihre Verkaufszahlen nicht unter 15 Millionen, d. h. jedem Vierten wird etwa eine Zeitung verkauft. Darunter fallen Wochenzeitungen, von denen einige eine Reichweite von 8 bis 9 Millionen haben. Es gibt eine Zeitschrift aus Amerika, auf der steht, dass sie mindestens 10 Millionen mal gedruckt wird. Die Gesamtzahl der wöchentlich und monatlich erscheinenden Zeitungen bei einer Gesamtbevölkerung von 40.700.000 unterschreitet gewiss nicht 60- bis 70 Millionen. Das macht 1,5 verkaufte Zeitungen pro Person. Dort ist es üblich, dass jeder mindestens zwei Zeitungen kauft, eine morgens und eine abends, obwohl im Abendblatt nichts Besonderes mehr steht. Diese wird nur noch cursorisch gelesen und anschließend entsorgt. So nehmen sie sich im Vorbeigehen die Zeitung, lesen

sich eine Minute lang flüchtig die Themen daraus durch, die sie interessieren, d. h. wer beim Pferdelauf gewonnen hat, wer beim Hunderennen vorne lag oder wie ein Cricket-Spiel ausging. Danach legen sie die Zeitung wieder dort zurück, wo sie lag und gehen weiter. Nur damit sie sich die Nachrichten nicht von anderen anhören müssen, kaufen sie sich eigens die Zeitung und überfliegen im Stehen, wie die Pferdelläufe, Hunderennen oder Spiele ausgingen. Sie schauen sich die Zeitung ein paar Minuten lang an, legen sie wieder an ihre Stelle zurück und gehen weiter. Sie würden überrascht sein und sich fragen, was sie denn da eigentlich gelesen haben. Ihre »Lektüre« besteht nur aus dem Überfliegen der wesentlichen Nachrichten, ehe sie die Zeitung einfach zurücklegen und weitergehen.

Höbe nun zufällig ein Inder diese Zeitung zum Lesen auf, würden ihn alle mit grimmigen Blicken durchbohren und ihn für knauserig und kleinlich halten, da er die Zeitung eines anderen läse. Unsereiner gibt aber eine Zeitung etliche Male weiter. Wenn ein Analphabet im Bus oder im Zug eine Zeitung findet, nimmt er sie behutsam nach Hause und bittet seine Kinder, sie ihm vorzulesen. Er liest sie auf diese Weise in 15 Tagen zu Ende, gibt ihr auf seinem Wandregal einen Ehrenplatz und seine Kinder halten das für die »Bibliothek« ihres Vaters.

Folgen des Analphabetismus

Einmal bin ich zu Lebzeiten von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} jagen gegangen. In dem Dorf, in das wir gingen, traf uns auch der Dorfvorsteher und lud uns auf einen Tee ein. Er besaß 100 Acre Boden, der auch recht gepflegt war. Lediglich der Mann selbst war töricht. Eines Tages sagte er:

»Ich verstehe es nicht. Die Regierung in Lailpur und Sargodha verteilt Böden an alle, bis auf mich. Und das, obwohl ich so viele Dienste geleistet habe und auch diverse Zertifikate besitze. Ich habe auch schon manche Bittgesuche eingereicht, doch die erhoffte Antwort blieb stets aus. Ich bin erstaunt, wieso die Regierung an alle anderen Böden verteilt und nur mich außen vorlässt, wo ich doch sogar Zertifikate besitze!«

»Chaudhry Sahib«, entgegnete ich, »die politische Linie der Regierung besagt, dass die Regierung keine Böden an Leute verteilt, die Land besitzen.«

Er entgegnete, dass ein gewisser Landbesitzer doch ebenfalls einen Boden erhalten habe. Ich fragte ihn nach seinen Zertifikaten und bat ihn, das überzeugendste daraus zu holen, damit ich es mir anschauen kann. Er holte von seinem Wandregal eine längliche Blechbüchse hervor, in welcher er ein Zertifikat aufbewahrt hatte. Als ich es in Augenschein nahm, stellte es sich als Zertifikat vom Civil Surgeon heraus, welches bloß bescheinigte, dass er eine Spritze gegen die Pest bekommen hatte. Er aber verwahrte es so sorgsam, als würde man es gegen einen unermesslich großen Schatz eintauschen können. Ich erklärte ihm, dass das Zertifikat zwar groß ist, der Informationsgehalt darauf jedoch nicht dafür ausreicht, dass die Regierung ihm im Austausch dafür Böden schenkt. Wie man sieht, ist man in unserem Land nicht gerade um Bildung und Wissensmehrung bemüht. Man bewahrt irgendwelche nutzlosen Gegenstände in dem Gedanken auf, dass sie vielleicht ein großes Vermögen beinhalten.

So bin ich einmal einem anständigen und reichen Dorfbewohner begegnet. Er erzählte, dass er früher Ahmadis stark anzufinden pflegte, uns mittlerweile aber bestmöglich unterstütze. *»Ich bin zu Ihnen gekommen«, sagte er, »weil ich seit Langem versuche, mir einen Titel zu verdienen. Jedoch hat der Deputy Commissioner kein*

Einsehen, obwohl ich doch derart viele Dienste zu verzeichnen habe! Außerdem besitze ich zwei Register voll mit Zertifikaten. Vielleicht habe ich ja Erfolg, wenn Sie für mich ein gutes Wort einlegen.« Ich entgegnete, dass ich zwar nicht so viel Zeit hätte, all seine Zertifikate durchzusehen, er mir aber sein neuestes Zertifikat zeigen möge, damit ich beurteilen kann, inwiefern er gedient habe.

Daraufhin holte er ein Register. Als ich es aufschlug, las ich bereits auf der ersten Seite die Notiz des Deputy Commissioners, dass es sich hierbei um einen äußerst unfähigen Mann handelt, der ihn ständig verfolgt und dort auftaucht, wo immer er hingehet und der ihm den letzten Nerv raubt. Ich fragte lachend »*Wissen Sie denn überhaupt, was hier steht? Hier steht, dass es sich um einen äußerst rücksichtslosen Menschen handle, der überall erscheine, wo er hingehet und der ihn rund um die Uhr zur Last falle.*« Als er das hörte, empörte er sich darüber, wie unerhört das doch sei: »*Ich habe ihn doch so gut behandelt und dann verwendet er in Bezug auf mich solche Worte?*«

In uns herrscht also kein Wissensseifer vor. In Europäern aber trifft man ein starkes Bewusstsein für die Wichtigkeit des Fortschritts im Wissen an. Deswegen pflegen sie regelmäßig, Zeitungen und Zeitschriften zu lesen. Wie könnten sich da unsere Landsleute mit ihnen messen? Auf der einen Seite stehen die, die zwei bis drei Minuten täglich eine Zeitung lesen und sie binnen weniger Minuten wieder wegwerfen, unseren Landsleuten auf der anderen Seite gegenüber, die im Bus oder im Zug eine herumliegende Zeitung finden, sie nach Hause mitnehmen und für ganze Generationen behutsam aufbewahren.

Erweitert durch Zeitungen euren Horizont

Gezwungenermaßen ist derjenige anderen im Wissen überlegen, der sich morgens und abends eine Zeitung kauft und die aktuellsten Nachrichten in Erfahrung bringt. Sagen wir, eine Zeitung kostet ein Ana – auch wenn heutzutage einige Zeitungen auch zwei bis vier Anas kosten können –, dann gibt man zwei Anas für zwei Zeitungen am Tag aus, d. h. im Monat muss eine Person mindestens vier Rupien ausgeben. Und sollte der Preis bei drei Anas liegen, gibt man im Monat zwölf Rupien aus: Ein Betrag, den dort jeder verkraftet, wohingegen die Leselust für Zeitungen und Zeitschriften in unserem Land äußerst dürftig ausfällt. *Al-Fazl* ist unsere zentrale Zeitung, doch auch ihre Reichweite ist gerade einmal bei 2000, obwohl unsere Jamaat schon sehr stark angewachsen ist. Hält man sich die zahlenmäßige Größe der Jamaat vor Augen, müsste dessen Auflage bei einer Reichweite von nur 5% schon bei 10.000 Exemplaren liegen. Selbst, wenn nur die Männer sie kaufen würden, müsste ihre Auflage schon bei 5000 Exemplaren liegen. Tatsächlich aber werden 2400 Exemplare gedruckt und selbst diese Anzahl wurde erst mit Ach und Krach erreicht. Zuvor sah es noch schlechter aus: Es wurden lediglich 1100 bis 1200 Exemplare gedruckt. Als ich Nachdruck darauf legte, erreichte die Käuferzahl

letztlich 2600. Weil ich mich aber nach der Teilung dem nicht mehr persönlich gewidmet habe, sank ihre Auflage wieder auf 2000. Doch ich denke, wenn die Jamaat hierauf aufmerksam wird, könnte dessen Auflage bald bei 4000 bis 5000 Exemplaren liegen. Und dann könnte auch die Seitenzahl von *Al-Fazl* erhöht und der Impuls zu thematischer Variation gesetzt werden. Also entweder bedürfen die Khuddam der Zeitschrift *Khalid* nicht oder, wenn sie sie doch brauchen, bedarf es der Erhöhung ihrer Verkaufszahlen. Und entwickelt in euch zumindest so viel Bewusstsein, dass ihr Beiträge dafür schreibt.

Ich denke, es finden sich etwa 15.000 bis 20.000 Jugendliche in unserer Jamaat, die in ihrer Ausbildung weiter als der Hauptschulabschluss sind. Wenn diejenigen mit diesem Maß an Bildung sich im Schreiben üben würden, könnten sie sehr gut darin werden. Einige Jugendliche, die den Hauptschulabschluss erlangen, sind sogar fleißiger als diejenigen, die die mittlere Reife erlangt haben. Als ich noch zur Schule ging, unterrichtete Mirza Barkat Ali Sahib, der der größte Sohn von Abdur Rahim Sahib ist, die Anwärter auf die mittlere Reife, obwohl er selbst nur den Hauptschulabschluss hatte. Und die Beauftragten vertrauten auf ihn und seinen guten Unterricht.

Jeder, ob nun gebildet oder nicht, kann in seiner Sprache ausdrücken, was ihm auf dem Herzen liegt. Betrachtet man die ersten Dichter und Artikelschreiber, so weisen sie nicht einmal so viele Fähigkeiten auf, wie einer unserer durchschnittlich gebildeten Jugendlichen. Nur durch Interesse und Übung haben sie sie überholt. Wenn auch die Jugendlichen unserer Jamaat sich im Schreiben übten, würden sie langsam aber sicher auch zu guten Schreibern werden. Dafür könnten sie für den Anfang nur so viel tun, dass sie ein *Bonmot*, wann immer ihnen eins in den Sinn kommt, für »*Khalid*« einsenden. So können sie sich daran erfreuen.

Eine interessante Diskussion

Zu Zeiten von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} wurde einmal Maulavi Ghulam Rasool Rajeki Sahib zu einer Debatte gerufen. Dort war das Mitglied einer Sayyed-Familie zum Ahmadi geworden, woraufhin sich die ganze Familie an seine Fersen heftete; sie echauffierten sich darüber, wie er sich als Sayyed nur dem Treuegelübde gegenüber dem Mirza verschreiben könne. So begannen sie ihre Bestrebungen, ihn irgendwie abtrünnig werden zu lassen. Letzten Endes riefen sie einen Maulavi für eine Diskussion herbei. Als Maulavi Ghulam Rasool Rajeki Sahib dort hinging, verweigerte ihr Maulavi die Diskussion mit ihm. Stattdessen pochte der Maulavi darauf, dass sie ihm »*den Abtrünnigen*« bringen, damit er mit diesem reden könne. Seine Familie befürchtete zunächst, man würde ihn schlagen und auf ihn einprügeln. Als aber dieser Maulavi insistierte, sagte er selbst zu seiner Familie, dass sie ihn gehen lassen sollen und er sich mit ihm auseinandersetzen würde.

Also kam er und die Diskussion über den Tod Jesu begann. Der Maulavi führte den Vers

يُعَيْسَىٰ إِلَيْهِ مُتَوَقِّئًا وَرَافِعًا إِلَيْهِ¹⁷⁶

an, ehe er fragte, was denn »rafa'a« bedeutete. »Oben«, antwortete er. Daraufhin sagte der Maulavi »Das war's. Die Entscheidung ist gefallen. Allah sagt klar und deutlich, dass der Messias nach ,oben' ging. Wie soll er jetzt also unten sein?« Auch die Leute tobten »Die Entscheidung steht, die Entscheidung steht.« Doch der Mann war klug. Er sagte: »Maulavi Sahib! Verraten Sie mir, was befindet sich unter dem F in rāfi'uka?«

»Das i-Vokal zer«, bekam er zur Antwort. Er fragte weiter: »Und was bedeutet zer?« Daraufhin entgegnete der Maulavi: »Das bedeutet ,unten', woraufhin er prompt erklärte: »Das war's. Dieses zer wird ihn nie nach oben gehen lassen. Das zer verrät klar und deutlich, dass der Messias ,unten' und nicht ,oben' ist!« Daraufhin erklärten die dort in Verwunderung versetzten Bauern: »Das sind alles theoretische Dinge, die nur Gelehrte verstehen können. Wir sind nicht imstande, diese Dinge zu bewerten.«

Also sollten einige Dinge, selbst wenn sie als Witz gedacht sind, ruhig eingesendet werden. Wenn jeder Jugendliche sich verpflichtet fühlt, das eine oder andere beizutragen, wird er sich zum einen im Schreiben üben und zum anderen wird auch die Zeitschrift selbst dadurch interessanter. Beispielsweise könnte er nur so viel schreiben: »Ein gewisser Maulavi hat mich etwas gefragt, aber ich wusste keine Antwort darauf.« Dafür könnte die Redaktion einen Bereich namens »Frage und Antwort« einrichten, die solcherlei Fragen umfassen soll. Dann sollen all diese Fragen in zwei bis drei Sätzen beantwortet werden. Wenn ihr also nicht sonderlich viel schreiben könnt, dann nehmt euch zumindest vor, in jedem Fall die eine oder andere Frage einzuschicken.

Wenn danach die Antwort auf eure Frage in der Zeitschrift erscheint, werdet ihr zwangsläufig eine gewisse Verbundenheit mit eurer Zeitschrift entwickeln. Nutzt also Khalid zumindest dazu, eure Fragen aufzuschreiben und einzusenden. Es können auch interessante Begebenheiten sein, die ihr einschickt. Zum Beispiel gingen in den Tagen der letzten Unruhen viele Leute umher und nannten Ahmadis »Ungläubige¹⁷⁷, Ungläubige.« An einigen Orten aber haben einige unserer Kinder dem entgegengesetzt, dass sie nun die kalima rezitieren werden und man sie sich bitte anhören und selbst beurteilen möge, ob sie dem islamischen Glaubensbekenntnis entspricht oder nicht. Und als sie sie aufsagten und anschließend fragten, ob sie jetzt immer noch Ungläubige seien, wurden die anderen beschämt.

¹⁷⁶ (3:56) »O Jesus, Ich will dich [eines natürlichen Todes] sterben lassen und will dir bei Mir Ehre verleihe«

¹⁷⁷ Ungläubige

Genauso hat einmal eines unserer Kinder einem Mann, der uns »Ungläubige« nannte, vorgeschlagen, dass es nun das Gebet aufsagen wird und auch er es aufsagen soll. Zu manchen Gelegenheiten stellte sich heraus, dass der, der lauthals »Ungläubige« geschrien hatte, selbst nicht einmal das Gebet beherrschte. Nun sind das zwar nur Witze von Kindern, doch sie erweitern das Wissen. Wenn ihr also eure Zeitschrift weiterbringen wollt, verleiht ihr irgendeinen Stellenwert: Macht sie entweder zu einer solch großartigen Lehrzeitschrift, dass jeder Khadim denkt, dass er sich des Wissens beraubt, sollte er so ein wertvolles Magazin nicht kaufen; oder aber verleiht dieser Zeitschrift weltweiten Stellenwert, indem ihr jeden darum bittet, etwas beizutragen, und sei es auch nur eine eingesendete Frage. Wenn ihr diese Zeitschrift so gestaltet, dass jeder Jugendliche sie für seine Zeitschrift hält – der eine schreibt seine Frage rein, der andere die Antwort auf eine Frage, der andere berichtet von seinen Schwierigkeiten –, dann wird ihnen diese Zeitschrift so vorkommen, als würden alle Mitglieder einer Familie zusammensitzen, und der Mann von seinen Problemen im Büro erzählen, die Frau ihre eigenen Begebenheiten berichten, die Mädchen wiederum ihre Angelegenheiten, d. h. es würde ihnen so vorkommen, als würden alle Mitglieder ihrer Familie sich im Beisammensein austauschen.

Das Resultat hiervon wäre, dass ihr letztendlich im Alter von 30 Jahren imstande wärt, Artikel für *Al-Fazl* zu schreiben. Derzeit sehe ich aber, dass der Wissensdrang bei den Jugendlichen abgenommen hat. Dieser Fehler kann behoben werden, indem die Khuddam verpflichtet werden, das eine oder andere für diese Zeitschrift zu schreiben. So wie die *Khidmat-e-Khalq*-Arbeit zu den Pflichten der Khuddam gehört, soll auch zu ihrer Pflicht gehören, für ihre Zeitschrift oder für *Al-Fazl* oder *Furqan* auf jeden Fall das eine oder andere zu schreiben. Wenn ihr nächstes Jahr euer *Salana Ijtema* habt, werdet ihr gefragt werden, für welche Zeitschriften ihr alles Artikel verfasst habt. Es wird außerdem eure Pflicht sein, die Zeitschriften und Zeitungen mitzubringen, in denen ihr eure Artikel habt publizieren lassen. Es muss nicht notwendigerweise ein theoretischer Wissensartikel sein, sondern kann auch nur so viel beinhalten wie »*Ich habe Husten, wenn jemand ein gutes Rezept kennt, soll er es mir zukommen lassen, bitte.*« Die Zeitschrift, in welcher diese Bitte veröffentlicht wurde, soll er mitbringen, um zu zeigen, dass er in diesem-und-jenem Blatt eine Bekanntmachung publizieren lassen hat. Demnach soll jeder Jugendliche irgendeine Zeitung in der Hand halten, damit er sofort Auskunft darüber erteilen kann, inwiefern er in diesem Jahr seiner Pflicht nachgekommen ist; auch wenn darin nur so etwas steht wie »*Ich bin Einwanderer und finde meinen Bruder soundso nicht. Wenn jemand über ihn Bescheid wissen sollte, soll er mich kontaktieren.*« Wenn man einmal beginnt, wird man nach und nach den Mut fassen, ganze Artikel zu schreiben. Diese von mir dargestellte Methode ist derart simpel, dass wirklich jeder noch so Ungebildete, sogar jeder Analphabet, dementsprechend das eine oder

andere schreiben und publizieren lassen kann. Beispielsweise: *»Ich bin damals in die Moschee zum Beten gegangen und jemand hat meinen Schuh mitgenommen. Sie sollten auf Ihre Schuhe aufpassen und sie an einem sicheren Ort verwahren, ehe sie beten.«* Für solche gewöhnlichen Mitteilungen bedarf es keines großen Wissens, keiner Erfahrung oder Übung. Lassen wir die Gebildeten einmal beiseite, selbst Analphabeten können sich daran sehr gerne beteiligen. Wir haben sogar beobachtet, dass die Sorgfalt und Umsicht, mit der Analphabeten sich ihre Briefe vorlesen lassen, nicht einmal von denen walten lassen wird, die des Lesens kundig sind.

Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} pflegte stets zu sagen, dass die Muslime nicht einmal so viel Liebe für den Heiligen Qur'an übrig haben, wie ein Analphabet Liebe für einen Brief an ihn hegt. Er sagte, dass er nie verstanden habe, wie Muslime sagen können, dass sie den Heiligen Qur'an nicht verstanden, da sie Analphabeten seien. Seine Beobachtung wäre im Gegenteil, dass die Lesekundigen einen Brief nur überfliegen, ehe sie ihn zurück in ihre Tasche tun, während es die Analphabeten sind, die nicht still sitzen können und keine Ruhe finden, ehe sie ihren Brief nicht von mindestens zwanzig verschiedenen Leuten haben vorlesen lassen. Waren sie also nicht lesekundig, so hätten sie sich doch zumindest den Heiligen Qur'an zwanzig Mal vorlesen lassen und kundgeben sollen: *»Das ist der Brief Allahs, der an uns adressiert ist. Bitte lesen Sie uns vor, was darin steht.«* Daran aber, dass sie sich ihn nicht von zwanzig verschiedenen Leuten haben vorlesen lassen, wie es ihrer Gewohnheit entsprochen hätte, erkennt man, dass sie ihn in Wirklichkeit gar nicht für einen Brief Gottes halten.

Folglich können sowohl die Lesekundigen als auch die Analphabeten sich daran beteiligen. Wenn ihr so einen Beitrag zum ersten Mal verfasst und er in der Zeitschrift oder Zeitung publiziert wird, dann werdet ihr euch freuen, als hättet ihr es zum Königtum gebracht. Danach werdet ihr weiterschreiben und weiter-schreiben, bis ihr nach und nach imstande seid, gut zu schreiben. Wenn ihr also *Khalid* eingeführt habt, dann erhöht dessen Verkaufszahlen. Es soll die Pflicht jedes Jugendlichen sein, auf jeden Fall das eine oder andere dafür zu schreiben. Und wenn irgendein Khadim im ganzen Jahr nichts dafür schreiben sollte, dann wird man über ihn denken, dass er seiner Pflicht nicht nachgekommen ist.

(GEHALTEN AM 7. NOVEMBER 1954, AUS DER ZEITSCHRIFT KHALID VOM NOVEMBER 1955)

KINOBESUCHE UND RAUCHEN: HINDERNIS FÜR DIE BETEILIGUNG AN FINANZIELLEN AUFRUFEN

Fernhalten von Absurditäten

Ich mache die Khuddam darauf aufmerksam, dass die neu dazugekommenen Teilnehmer äußerst träge sind. Zunächst einmal sind die Höhen der Versprechen zu gering und des Weiteren wird nicht auf die Einnahmen geachtet, obwohl gerade die Jugendlichen hätten aktiver sein sollen. Auf den Jugendlichen lasten weder Strapazen, noch holt sie irgendeine Familienpflicht ein. Sie sollten ihre Versprechen voller Mut abgeben und sie auch mit entsprechendem Mut erfüllen. Ich denke, dass die Trägheit, die sich breit macht, deswegen aufgekommen ist, weil in den Jugendlichen einige Laster anzutreffen sind, beispielsweise das Filmeschauen oder Rauchen. Und weil sie hierfür zu hohe Ausgaben haben, nehmen sie an diesen Aufrufen kaum teil. Deswegen sollten Khuddam insbesondere ihr Augenmerk hierauf richten und versuchen, die jetzige Bürde vollkommen zu stemmen. Zunächst sollen sie ihre *Chanda* von 192.000 auf 250.000 erhöhen und als Nächstes nicht nur hundertprozentige Einnahmen erreichen, sondern auch darüber hinaus gehen. In dem ersten Durchgang waren Beispiele dafür noch vorzufinden. So lagen die Versprechen bei 100.000 und die tatsächlichen Einnahmen bei 225.000. Solange sie diesen Geist nicht in sich wecken und ihren Verantwortungen nicht nachkommen, bringt ein bloßer Titel nichts. Auf der Welt sind sie ohnehin geächtet. Sie wurden aufgestellt, um *tasbīh* und *tahmūd* darzubringen, doch die Gegner sagen, dass dies eine politische Jamaat sei. Das heißt, auf der einen Seite wird ihnen diese Lüge angedichtet und wenn sie andererseits auch zu Gott nicht fänden, welch größerer Verdammnis könnten sie da anheimfallen? Also mache ich die Khuddam darauf aufmerksam, dass diese neue Ära den Khuddam gehört, zumal sie den größten Anteil daran ausmachen. Darum obliegt es ihnen auch, dass sie ihr *Chanda* erhöhen und kein Ahmadi soll übrig bleiben, der nicht am *Tāhrik-e-Jadid* teilnimmt. Und

versuchen Sie außerdem, dass die Einnahmen die 100 Prozent übersteigen und die Mehrzahlungen nach der Begleichung der Schulden als Rücklagen dienen können.

(VOM 26. NOVEMBER 1954, GEDRUCKT IM AL-FAZL VOM 1. DEZEMBER 1954)

KEINE ANGST VOR FEINDSCHAFT

Im Englischen ist ein Sprichwort verbreitet, das besagt, dass die Karawane weiterzieht, während die Hunde weiterbellern. Die Wortwahl dieses Sprichwortes mag hart sein, aber die Bedeutung dessen ist lediglich – und ich möchte auch lediglich auf dessen Bedeutung hinaus: Wann immer der Mensch für ein besonderes Ziel aufsteht, gibt es Gegner dieses Ziels. Diejenigen aber, die sich bereits ein Ziel gesetzt haben, kümmern sich nicht länger um die Feindschaft und fahren unbeirrt mit ihrer Arbeit fort. Und solange sie mit ihrer Arbeit fortfahren, räumt die Welt ein – ob sie es nun mündlich bestätigt oder nicht, innerlich bestätigt sie es gewiss –, dass diese Leute ein Ziel vor Augen haben, weil man nämlich ohne ein solches Ziel keinen Anfeindungen trotzen kann. Wenn ziellose Menschen angefeindet werden, werfen sie sofort die Flinte ins Korn, aus Angst, irgendeinen Schaden zu erleiden. Beispielsweise, wenn jemand eine Gasse durchquert und nichts anderes im Sinn hat, als sie zu passieren, und auf dem Weg Räubern begegnet oder sieht, wie Leute miteinander streiten. Ein zielloser Mensch würde in diesem Fall umgehend kehrtmachen und eine andere Gasse benutzen. Wenn aber etwa eine schwache Frau diese Gasse mit Medikamenten durchquert, die sie z. B. für ihr auf dem Sterbebett liegendes Kind besorgt hat, wird sie sich in jedem Fall schützen und, ob sie nun auf Räuber trifft oder andere Übeltaten sieht, die Gasse dort um jeden Preis durchqueren; auch wenn sie dafür über die Wände klettern muss, denn sie weiß, dass es für sie wichtig ist, dort entlangzugehen, wohingegen ein anderer sich vielleicht denkt, dass er nicht unbedingt *dort* durchgehen muss.

Die außergewöhnliche Standhaftigkeit der Jamaat angesichts der Unruhen von 1953

Die Unruhen, die in den letzten Tagen hier aufgekommen sind, waren aus der Perspektive der Regierung gefühlt die schlimmsten, die sich in irgendeinem Land ereignen können. Nichtsdestotrotz waren es aus einer Jamaat von

Hunderttausenden vielleicht gerade einmal 15 Leute, die strauchelten. Als sich das Untersuchungskomitee zusammensetzte, sagte der I.G. oder Chief Secretary aus, dass, soweit er wüsste, lediglich eine einzige Person noch nicht zurückgekehrt sei, ansonsten seien alle wieder zurück zur Jamaat-e-Ahmadiyya gekehrt. In Wahrheit aber ist es doch so, dass nun schon alle zurückgekehrt sind, bis auf ein, zwei, die schon im Vorhinein der Ahmadiyyat abgeneigt waren und unnötigerweise auf dieser Liste mit aufgeführt wurden.

Der Grund für all das war, dass sie wussten, für die rechte Sache zu arbeiten, doch im Herzen Schwäche oder Feigheit hegten. Deswegen sind sie temporär gestrauchelt. In Gujranwala hat sich sogar eine witzige Begebenheit ereignet. Ein Ahmadi, der schwach im Herzen war, wurde von den Gegnern unter Druck gesetzt. Darum erklärte er letztlich: *»Gut, ich entsage mich in Reue vom mirzā'iyat!«* Er war ein alter Mann, der sich dachte, es wäre schon nichts dabei, wenn er etwas mündlich erklärte, solange er im Herzen weiterhin gläubig wäre. Jedenfalls gingen die Leute voll Freude fort und feierten überschwänglich, dass sie jemanden vom *mirzā'iyat* abgebracht hätten. Auch der Imam ihrer Moschee erfuhr davon. Er war ein kluger Mann. *»Wie habt ihr herausgefunden, dass er sich vom mirzā'iyat losgesagt hat?«*, fragte er. Sie antworteten, dass er vor ihnen erklärt habe, dass er dem *mirzā'iyat* in Reue den Rücken kehre. Er entgegnete, dass sie getäuscht worden seien; er säße nun sicherlich zuhause und betete um Vergebung. Er befahl ihnen, erneut zu ihm zu gehen und seine Reue solange nicht zu akzeptieren, bis er nicht mit ihnen kommt und hinter ihm das Gebet verrichtet. Also ging die Meute wieder zu seinem Haus, um ihm zu sagen, dass sie seine Reue nicht akzeptieren. Er möge mit ihnen kommen und das Gebet in ihrer Moschee verrichten. Da er aber im Herzen gläubig war und nur aufgrund von Schwäche eine mündliche Reueerklärung abgegeben hatte, gab ihm Gott genug Verstand, als ihn nun die Gruppe ein zweites Mal aufsuchte, um zu sagen:

»Seht, meine Brüder, als ich noch mirzā'ī war, habe ich das Gebet verrichtet, mich vor dem Alkohol geschützt, und mich vor dem Gesang und Tanz von Prostituierten ferngehalten. Als ihr aber kamt und mich bereuen ließt, war ich außer mir vor Freude, dass ich nun all diese Zwänge los bin. Ich habe mich doch nur deswegen einverstanden erklärt, mich davon abzuwenden, damit ich keine Gebete mehr verrichten muss, Alkohol in Übermaßen saufen und Prostituierten bei ihrem Gesang und Tanz beiwohnen kann, denn all diesen Beschränkungen unterlag ich nämlich, als ich mirzā'ī war. Indem ich mich davon aber in Reue losgesagt habe, haben sich zugleich all diese Beschränkungen losgesagt. Ihr aber bringt mich erst zur Reue und verlangt dann von mir, dasselbe zu tun, was schon die mirzā'īs von mir zu tun verlangt haben? Was wäre das dann für eine Reue?«

Daraufhin kehrten sie beschämt heim und verstanden, dass ihr Maulavi Recht damit hatte, dass er nicht von Herzen abwendig geworden war.

Was war der Grund für diese Standhaftigkeit?

Woran lag es, dass sogar in Zeiten solcher Unruhe jene wenigen Ahmadis letzten Endes an ihrem Glauben festhielten und trotz der bestehenden Gefährdung von Leben, Eigentum und Ehre nicht strauchelten? Der Grund war letztlich der, dass sie verstanden, dass sie im Gegensatz zu den anderen einem Sinn und Zweck unterstanden. Daher wäre es unmöglich für sie, um ihretwillen den eigenen Zweck aufzugeben, denn sonst wären sie hoffnungslos verloren. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya wurde genau diesem Zweck unterstellt, dass in den Jugendlichen der Geist des Islam weiterlebt und sie davor gefeit sind, zu straucheln. Gärten tragen Früchte. Darauf hat der Mensch keinen Einfluss. Sie tragen Früchte und das sogar in großer Zahl, doch dies geschieht durch Gottes Wirken. Der Einflussbereich des Menschen beginnt erst dort, wo er dieselben Früchte davor bewahrt zu fallen oder von Tieren aufgefressen oder von Kindern abgebrochen oder von Insekten beschädigt zu werden. Dieser Schutz und diese Obhut stellen seine Vorzüge dar. Was die Früchte selbst angeht, so liegt es in Gottes Hand, ob sie wachsen und heranreifen. Was aber ihren Schutz und ihre Pflege angeht, so liegen diese in der Hand des Gärtners. Wenn aber ein idiotischer und nachlässiger Gärtner sich nicht um sie kümmert, gehen sie zugrunde. So wurde uns etwa hier in Pakistan in Lailpur auch ein Garten zugewiesen. Ein Händler aus Lahore hat sich seiner angenommen. Er sagte mir, dass wir gewiss davon profitiert hätten; ich solle mich umschaun, ob ich in dem Garten noch irgendeinen Papageien sehen würde. Früher waren in dem Garten tausende Papageien anzutreffen, während man dort mittlerweile keinen einzigen mehr sieht. Und wenn mal doch einer versehentlich diesen Garten ansteuert, macht er postwendend kehrt und nimmt Reißaus. Infolgedessen reifen weitaus mehr Früchte als sonst heran, wovon er selbst profitierte und auch uns besser bezahlen konnte. Also: Früchte reifen in jedem Garten heran. Vom Gärtner aber ist es abhängig, ob er sie zu schützen und pflegen vermag.

Die Unverrückbarkeit vom Weg

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya wurde genau deswegen gegründet, dass einige Leute in ihrer Kindheit und Jugend äußeren Einflüssen erliegen und schwach werden, wodurch sich manche Laster entwickeln. Einige Leute nehmen die schlechten Einflüsse anderer Gesellschaften an und andere geben sich aufgrund von Nachlässigkeiten in ihrer Erziehung der Herumtreiberei hin. Das Ziel der Gründung der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist, dass dieser von außen beeinflusste Wandel innerhalb der Jamaat-e-Ahmadiyya verhindert wird. Weisen Sie die Khuddam stets auf diesen Zweck hin, für den die Jamaat-e-Ahmadiyya gegründet wurde.

Wenn sich dieser Geist in den Jugendlichen entwickelt, dann können die Unruhestifter sie – ob sie nun aus den eigenen Reihen kommen oder von außerhalb – noch so sehr agitieren, sie werden damit allesamt kläglich scheitern. Manchmal geschieht es im Leben, dass sogar die eigenen Freunde und Liebsten sich aufgrund verschiedenster Missverständnisse dazu herablassen, Feindschaften zu hegen. So wie heutzutage etwa die Muslime. Obwohl wir an Muhammad^{SAW} den Gesandten Allahs und den Heiligen Qur'an glauben, wännen sie in ihrer Unwissenheit, wir seien von diesem Weg abgekommen, wo es doch sie selbst sind, die vom Weg abgekommen sind. Genauso auch Hindus und Christen usw. Ob es nun also die eigenen Leute sind oder unsere erklärten Gegner, die uns anfeinden; man sollte mit seiner Arbeit fortfahren, dieser den größten Stellenwert einräumen und wissen, dass von diesem Weg abzukommen heißt, gedemütigt zu werden.

Ein wesentlicher Grund für den Niedergang der Muslime

Der Grund dafür, dass in vergangenen Zeitaltern die Muslime schwächelten, war, dass sie die Früchte und Beeren, die im Garten des Islam gewachsen waren, nicht in Schutz nahmen, wodurch diese nach und nach abfielen. Sie begannen, den weltlichen Ehren Vorzug gegenüber den Ehren durch den Islam zu geben. Infolgedessen büßte der Islam allmählich seinen Glanz ein. Hätten sie begriffen, dass es im Vergleich zur Ergebenheit gegenüber Muhammad dem Gesandten Allahs^{SAW} absolut unwürdig und nichtig ist, sich den Gesellschaften Europas unterzuordnen oder Ehren von denselben zu empfangen, hätten sie keinen Fuß in diese Richtung gesetzt.

Lasst euch nicht vom Glanz Europas einschüchtern

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya wurde gegründet, damit sie sich den Sinn und Zweck des Islam vor Augen halten, sodass ihnen die Einflüsse Europas oder Russlands und all die anderen tausenden Einflüsse unbedeutend erscheinen und sie verstehen, dass nur diejenige Aufgabe wahrlich ehrenhaft ist, mit der Gott sie betraut hat.

Danach liegt es an den Ansarullah, denjenigen Schutz zu gewähren, die die Khuddam-ul-Ahmadiyya verlassen und sich ihnen zugesellen. Ihr seid für den Schutz der Knospe, die Ansarullah für den Schutz der ausgewachsenen Pflanze verantwortlich. Was die Khuddam-ul-Ahmadiyya angeht, so haben sie sich von einem kleinen Fundament erhoben und sind emporgewachsen. Doch ich bedaue-re die Ansarullah, die sich nicht organisiert haben, wengleich ihr Spielraum für Fortschritt größer und ihre Hindernisse weitaus geringer waren. Gier und Hab-sucht manifestieren sich vornehmlich im jungen Alter. Im fortgeschrittenen Alter verfestigt sich der Charakter und daher ist es unwahrscheinlicher, dass er strau-chelt. Wie dem auch sei, die Khuddam haben einen erfreulichen Fortschritt an den

Tag gelegt. Es ist aber genauso von Bedeutung für das Büro der Khuddam-ul-Ahmadiyya, nebenher eine Tabelle über die bisher bestehenden Anjuman zu führen und darüber, wo sie alles ihre Zweigstellen etabliert haben und welche Fortschritte sie im Laufe des Jahres gemacht haben. Wenn es eine solche Tabelle gäbe, könnte man mit Leichtigkeit ermitteln, ob die Khuddam-ul-Ahmadiyya Fortschritte oder Rückschritte macht. Ich habe gesehen, dass die Anzahl der Zweige der Sadr Anjuman Ahmadiyya sich nur zwischen 600 und 700 hin- und her bewegt, ohne wirklich voranzukommen. Der eigentliche Grund hierfür war, dass es keine Instanz gab, die dies überwacht und geschaut hätte, wieso die Anjumans keine Fortschritte machen.

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollten Buch über ihre Fortschritte führen

Also sollte jedes Jahr eine Tabelle angelegt werden, die auf der Shura diskutiert wird, um herauszufinden, wieso an einer Stelle Verluste oder an der anderen ein zu geringer Fortschritt zu verzeichnen sind oder aus welchem Grund, wenn letztes Jahr etwa 1000 Mitglieder in der Khuddam-ul-Ahmadiyya waren, dieses Jahr nicht 1200 Mitglieder gezählt werden. Derzeit steigen die Bevölkerungszahlen auf der Welt und durch die Gnade Allahs wächst auch die Anzahl der Ahmadis, sowohl durch Neu-Eintretende, als auch durch Nachkommen. Die Anzahl der Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte jedes Jahr im Vergleich zum Vorjahr ansteigen. Wenn diese Tabelle auf dem Salana Ijtima aufgehängt wird, würden auch die Khuddam von außerorts hierauf aufmerksam werden. Wenn danach das Augenmerk der Majalis von außerhalb hierauf gerichtet ist, kann man solch eine Tabelle in Druck geben. Darin sollen, beim Zeitpunkt des Beginns angefangen, verschiedene Spalten die allmählichen Fortschritte bzw. Rückschritte der Majalis über die Jahre aufzeichnen. Wenn ihr dem nachkommt, werdet ihr gewiss nicht auf der Stelle treten.

Wichtige Anweisungen hinsichtlich der Jalsa Salana

Doch vergewissert euch, dass ihr beim Ausfüllen nicht wie die Organisatoren der Jalsa Salana werdet: Aus der Lebensmittelliste lässt sich herauslesen, dass es 16.000 bis 17.000 Anwesende geben muss. Wenn aber die Leute zu munkeln beginnen, wieso die Anwesenheit so gering ausgefallen ist, steigt ihre angegebene Zahl plötzlich auf 35.000 an. Infolgedessen gibt es keine vernünftige Überwachung und überflüssige Ausgaben. Es gibt keinen Zweifel daran, dass die Jalsa Salana durch die Gnade Gottes sehr gut besucht ist, aber wann immer die Leute tratschen, dass die Anwesenheit zu gering ist, verändert sich auf einmal die Anwesenheit schlagartig. So erreichte mich das Schreiben eines Freundes von außerorts, worin er berichtete, dass er in den Jalsa-Tagen seinen Verbleib an einer gewissen Stelle habe. Er habe bemerkt, dass Reis und Schonkost für zehn bis zwölf Personen geliefert

wurde. Mit ihm waren auch einige Nicht-Ahmadis, die fragten, weshalb sie denn keinen Reis bekämen. Ihnen sei daraufhin gesagt worden, dass dies Krankenkost sei, woraufhin sie berechtigterweise fragten, ob denn alle Hausbewohner krank geworden seien. Auch dies ist ein Defizit, das es zu beseitigen gilt.

Die Notwendigkeit, bei Daten und Fakten genau zu sein

Europäer und Amerikaner sind in dieser Hinsicht enorm umsichtig und gehen mit äußerster Exaktheit bei Zahlen und Fakten vor, doch bei uns bringt man gut und gerne alles durcheinander. Manch einer empfindet das Chaos womöglich sogar noch als gute Tat, obwohl dies kontraproduktiv ist und sich zudem infolgedessen die Gewohnheit der Lüge festigt.

Sobald ihr die Tabelle erstellt habt, wird sie ein großer Antrieb für euren Fortschritt werden und auch die anderen werden Interesse an eurer Arbeit entwickeln, wenn sie realisieren werden, dass ihr eine arbeitende Jamaat seid.

(GEHALTEN AM 2. DEZEMBER 1954, ERSCHIENEN IM KHALID VOM JANUAR 1955)

DIE KHUDDAM-UL-AHMADIYYA SOLL IN DEN JUNGEN MENSCHEN EIFER UND AUFRICHTIGKEIT ENTWICKELN

Die Schnelligkeit der Einnahmen der Versprechen durch das *Daftar II* hält sich in Grenzen. Ich habe heute die Schätzung vorgenommen, dass nicht einmal 50 % der Versprechen eingenommen wurden, obwohl das Jahr bereits herum ist. Zuvor, beim ersten Durchgang, war es noch der Fall, angenommen, die Versprechen lägen bei Hunderttausend, dass schon vor Jahresende die tatsächlichen Einnahmen das gegebene Versprechen übertrafen. In den Jugendlichen muss darum Entschlossenheit und Aufrichtigkeit entwickelt werden. Das ist der Grund, warum ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya hierauf aufmerksam gemacht habe. Ihre Gründung sollte dazu führen, dass die Aufrichtigkeit und der Eifer der Jugendlichen wachsen. Wenn Völker Fortschritte machen, dann geschieht dies durch die kommenden Generationen. Wenn eine Generation ihre eigene Last tragen kann, dann geht die Arbeit nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt vonstatten. Wenn jene Arbeit von kurzer Dauer ist, ist es kein Anlass zur Sorge, weil sie bereits selbst ihre Last stemmen. Wenn aber jene Arbeit nicht kurzfristig ist, sondern bis zum Jüngsten Tag andauert, dann muss sie in jedem Fall durch die nächsten Generationen weitergetragen werden.

Die Jugendlichen unserer Jamaat sollten sich ihrer Verantwortung bewusst werden und mehr Opfer als ihre Vorväter darbringen. Ihre Versprechen sollten nicht die ihrer Vorväter unterbieten und ihre Einnahmen sollten nicht obendrein auch noch weitaus geringer als ihre Versprechen ausfallen. Ich habe in einer meiner Freitagsansprachen dazu aufgerufen, dass man sich bemühen solle, unsere Versprechen von 200.000 auf 400.000 zu steigern, aber parallel dazu ist es wichtig, dass unsere Mitglieder auf die Einnahmen Acht geben. Noch fallen die Versprechen des neuen Durchlaufs äußerst gering aus, obwohl die Anzahl der Jugendlichen sich im

Vergleich zu den Vorgängern sehr weit gesteigert hat. Der Grund liegt darin, dass das *Tabrik-e-Jadid* noch nicht überall verbreitet wurde.

(GEHALTEN AM 7. DEZEMBER 1954, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 22. DEZEMBER 1954)

DIE BEDEUTUNG FINANZIELLER OPFER FÜR DEN ĜIHĀD DES TABLIGH

Ich möchte insbesondere für die Jugendlichen hervorheben, dass ihr dank der Khuddam-ul-Ahmadiyya äußerst großartige und gute Projekte initiiert habt. Ihr habt ein solches Vorbild des *Khidmat-e-Khalq* in Lahore gezeigt, dass auch Außenstehende euch Beifall zollen. Ich hoffe, dass ihr euer Leben weiterhin derart gestaltet, dass ihr in der *Khidmat-e-Khalq*-Arbeit fortwährend Fortschritte erzielt. Diese Arbeit steht über allem, denn der Dienst am Islam ist es, für den ihr aufgestanden seid. Wenn ihr die unmögliche Arbeit des Tabligh des Islam auf der ganzen Welt vollbringt, dann werdet ihr sehen, wie die kommenden Generationen in Anbetracht dieses eures Vorbildes ihre Leben hingeben werden.

Die Jugendlichen sollten sich Folgendes überlegen: Ihre Vorväter haben große Opfer geleistet und durch die Gnade Gottes diesen hohen Rang erreicht. Einige von ihnen sind verstorben, andere tragen noch immer ihre Last weiter. Ich rufe die Jugendlichen dazu auf, jetzt nach vorne zu kommen und durch ihre Opfer unter Beweis zu stellen, dass sie ihrer vorangegangenen Generation in nichts nachstehen, sondern weiter als sie sind. Das Volk, dessen Schritte nach vorne gehen, schreitet auch immer weiter voran. Das Volk, dessen nächste Generation jedoch zurückweicht, schreitet auch immer weiter zurück. Nach einiger Zeit werden eure Lasten schwerer werden. Nach einiger Zeit werden eure Schwierigkeiten furchterregende Ausmaße annehmen. Nach einiger Zeit werden sich euch Niederlagen mit all ihren verschiedenen Gesichtern präsentieren. Dann aber wird jene Zeit kommen, wenn die Engel des Himmels herabsteigen und sprechen werden: »Genug! Wir haben nun genug von ihrem Herzen gesehen. Wir haben sie genug Feuerproben durchlaufen lassen. Der göttliche Wille bestand schon vormals darin, dass ihnen der Sieg zuteilwerde.« Ihr werdet nun als siegreiche Diener des Islam hervorgehen und Seine Flagge auf dieser Welt erneut etablieren.

(GEHALTEN AM 27. DEZEMBER 1954, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 28. OKTOBER 1955)

WETTEIFERN IN GUTEN DINGEN: KENNZEICHEN EINES GLÄUBIGEN

Über den jährlichen Wettbewerb der Majalis der Khuddam-ul-Ahmadiyya hinsichtlich der besten Arbeit und der Wissensaneignung sagte Hudhur:

Lob an die Majlis Lahore für hervorragende Arbeit im Khidmat-e-Khalq

Die Entscheidung in diesem Wettbewerb fällt die Khuddam-ul-Ahmadiyya der Zentrale erst nach der Begutachtung der Berichte sowie Berücksichtigung der Einschätzung durch einen entsandten Prüfer. Gemäß der diesjährig gefällten Entscheidung ist Majlis Karachi auf Platz 1. Den zweiten Platz hat Lahore und den dritten Rawalpindi eingenommen. Den vierten Platz hat Gokhowal und den fünften Khanewal belegt. Es wurde jedoch das Gesuch eingereicht, dass man das *'alam-e in'āmī* dieses Jahr an Majlis Lahore überreichen solle, da sie in den Tagen der Flut außergewöhnliche Hilfsarbeit geleistet hätten, auch wenn sie im Hinblick auf die generelle Leistung als Majlis einen Platz hinter Karachi stehen.

Er sagte:

Es gibt keinen Zweifel daran, dass die Khuddam-ul-Ahmadiyya es war, die der halb toten Jamaat Lahores neues Leben eingehaucht hat und dies ist zumal dem dortigen Qaid Muhammad Saeed Ahmad Sahib und seinen vier, fünf Freunden zu verdanken, die mit viel Fleiß gearbeitet haben. In den Tagen der letzten Flut hat die Majlis Lahore nicht nur außerordentlich gute *Khidmat-e-Khalq*-Arbeit geleistet, sondern ihre Arbeit zudem weit und breit publiziert, wodurch ihre Arbeit in dieser Hinsicht besonders lobenswert ist. Nichtsdestoweniger möchte ich gar nicht erst damit beginnen, den *'alam-e in'āmī* an eine andere Majlis als die zu vergeben, die offiziell die erste Position belegt hat. Diese Vorgehensweise würde eher destruktiv

als konstruktiv auf die Motivation wirken. Unsere Arbeiter sollten sich vor Augen halten, dass immer diejenige Majlis den ersten Platz erhält, die diesen auch belegt hat. Deswegen beschließe ich, auch wenn die zentrale Majlis sich für die Vergabe des *'alam-e in'āmī* an Lahore ausgesprochen hat, dass sie regelrecht an die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Karachi vergeben werden soll. Gleichzeitig spreche ich mein Lob für die von der Majlis Lahore in den Tagen der Flut geleistete Arbeit aus. Ich hoffe auch, dass alle Majalis stetig bemüht bleiben werden, einander in ihren Leistungen zu überholen.

Miteinander in guten Werken zu wetteifern, ist das Kennzeichen eines gläubigen Volkes

Der Heilige Qur'an hat als Erkennungsmerkmal der Gläubigen bereits dargelegt, dass sie bemüht sind, einander in rechtschaffenen Werken zu überholen. Das Volk, in welchem sich diese Eigenschaft entwickelt, wird derart erhaben, dass man es sich nicht vorzustellen vermag. Das ist in Wahrheit der Geist, der das Leben ausmacht. Wenn in einem Volk nicht mehr der Geist des gegenseitigen Wetteiferns verbleibt, kann es noch so fortgeschritten sein, dann wird es beginnen, unterzugehen. Und wenn sich in dem niedersten aller niedrigen Völker derselbe Geist entwickeln sollte, offenbaren sich für seinen Fortschritt fortwährend neue Gelegenheiten.

Durch den Geist des gegenseitigen Wetteiferns entsteht ein Wachstumsdrang in den Herzen. So wetteifert darum miteinander in guten Werken. Achtet dabei aber auch immer darauf, nicht wegen Kleinigkeiten eure euch selbst auferlegten Regeln zu brechen. Ich habe die Majlis Lahore damals wie heute erneut gelobt. Diesem Lob zum Trotz sind sie nicht berechtigt, Karachi ihr *'alam-e in'āmī* zu nehmen. Denn schaut man nach der generellen Leistung, so kommt die Majlis Lahore in Wahrheit noch nicht an die Opfer heran, die die Majlis Karachi seit Langem darbringt.

(GEHALTEN AM 28. DEZEMBER 1954, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 6. JANUAR 1955)

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN UND MIT HINGABE ARBEITEN

Hudhur hatte hinsichtlich dieser Freitagsansprache die Anweisung erteilt, sie sowohl einmal in jeder Moschee, als auch überall, wo eine Majlis der Khuddam-ul-Ah-madiyya etabliert ist, vorzutragen. Sie ist wegweisend für die Khuddam-ul-Ah-madiyya und wird daher in diesem Buch mitveröffentlicht. (Der Herausgeber)

Es braucht das Bewusstsein, Verantwortung zu übernehmen

Ich hatte bereits in der letzten Freitagsansprache gesagt, dass unsere gesamte Jamaat versprechen soll, dass sie mit Fleiß arbeiten und sich mit Sinn und Verstand befleißigen und sich selbst für das letztendliche Resultat verantworten wird. Das sind drei Teile derselben Sache, vielmehr drei Etappen: Erstens, mit Fleiß zu arbeiten. Doch keine Arbeit lässt sich nur mit Mühe und Fleiß vollbringen, solange sich der Fleiß nicht mit dem Verstand vergesellschaftet. Und kein vom Verstand geleiteter Fleiß kann bestehen, solange man nicht selbst die Verantwortung für das Resultat übernimmt. Wenn jemand im Herzen fühlt, dass er sich vor dem Volk im Falle seines Versagens mit tausend Ausflüchten behelfen können wird oder falls jemand überzeugt ist, sich und sein Ansehen, falls er versagt, irgendwie retten und seinen Ruf und Rang bewahren zu können, dann wird er sich infolgedessen gewiss nicht mit ganzem Einsatz bemühen. Denn auf der Welt ist eben ein großes Movens, d. h. Antrieb und Ansporn, infolge seiner Arbeit Ruhm zu ernten, vor seinem Volk und in seinem Land und unter seinen Mitmenschen zu Ruhm und großem Ansehen zu gelangen. Streicht man dieses Movens aus der Rechnung, oder schreibt die Schuld für das Versagen etwas anderem zu, wird der Mensch aufhören, sich anzustrengen. Allein diejenigen, denen von Gott ein Feuer eingegeben wurde, sind hiervon ausgenommen.

Propheten und Reformer bekommen vonseiten Allahs ein Feuer mitgegeben. Sie haben es nicht nötig, dass sie jemand belehrt und erzieht, vielmehr tragen sie ein Feuer in sich, vermöge dessen sie einen Wandel auf der Welt herbeiführen. Diese revolutionären Menschen hat Er geschaffen. Die Menschen, denen Gott das Feuer geben will, erhalten es. Wenn man jemanden auf der Welt jedoch durch Tarbiyyat zu einem revolutionären Wesen machen will, dann wird man dabei nicht ohne Mittel auskommen; und diese Mittel sind im Kontext menschlichen Tun und Treibens sowohl das Bewusstsein, dass der Mensch zu Ehre gelangen und zu Ruhm kommen wird, falls seine Mühe Früchte tragen sollte, als auch das Bewusstsein, dass die Menschen seines Volks, sollte er versagen, ihn und all die Ausreden, die aus seinem Mund kommen werden, für verlogen halten und ihm stattdessen an den Kopf werfen werden, dass er sie hat vor die Hunde gehen lassen.

Wer dieses Bewusstsein besitzt, wird Erfolg haben. Wer dieses Bewusstseins jedoch ermangelt, weiß, dass sein Volk einfältig ist und er es im Falle seines Versagens notfalls täuschen und für dumm verkaufen kann; oder aber er weiß, dass es einige Leute unter seinem Volk gibt, die sich Honig ums Maul schmieren lassen und die, falls er versagt und eine Strafe auferlegt bekommt, sicherlich sein Gesuch an die Oberoffiziere weiterleiten werden. Wenn jene Leute nun ehrenhaft sind und auch die Gesuchsteller wissen, dass sie solcherlei Gesuche ablehnen werden, weil sie den Nutzen für das Volk über den individuellen Nutzen stellen werden, dann können auch die Gesuchsteller nachvollziehen, warum der Offizier uneinsichtig ist. Wenn jene Leute jedoch ehrlos sind, wird das Volk auf diese Weise wirklich vor die Hunde gehen, denn solange die Menschen eines Volkes ausblenden, dass das Ergebnis ihre Arbeit widerspiegelt, und sie stattdessen versuchen, das Ergebnis Gott oder aber dem Schicksal in die Schuhe zu schieben, oder ein unerklärliches »Element« dafür verantwortlich machen, wodurch sie sich selbst von jeglicher Schuld freisprechen, werden sie gar niemals dazu fähig sein, mit vollstem Fleiß und Schweiß zu arbeiten.

Es braucht nicht nur Fleiß, sondern den richtigen Fleiß

Die Jamaat soll also den Entschluss fassen, dass sie nicht nur mit Fleiß, sondern außerdem mit dem richtigen Fleiß arbeiten will. Zudem soll sie sich entschließen, ein etwaiges schlechtes Ergebnis ihrer Arbeit selbst zu Lasten zu legen. Schlicht und einfach zu behaupten, Gott habe das verursacht, ist eine maßlos unverschämte Lüge. Nicht Gott verursacht das schlechte Resultat einer Arbeit, sondern der Mensch selbst trägt die ganze Schuld dafür. Wenn ihr dem nachkommt, werden sich in euch ein großartiger Anreiz und Ansporn entwickeln. Eure Anstrengungen werden sich rasch beschleunigen. Warum machen Europa und Amerika solche Fortschritte, obwohl sie Gott praktisch, und einige sogar mündlich, ablehnen? Der Grund dafür liegt zuallererst darin, dass sie mit Fleiß arbeiten und außerdem

darin, dass sie die Schuld für Verfehlungen nicht auf jemand anderen schieben. Wieso wären Amerika und Europa so erfolgreich, wenn Gott von sich aus, ohne die Einflussnahme des Menschen, agieren würde? Gott hätte euch und nicht ihnen geholfen.

Erst neulich hielt eine Frau über das Radio einen Vortrag, der auch in den Zeitungen erschien, in welchem sie dozierte, dass man Gott voll und ganz vergessen soll, wenn man Fortschritte machen will und wenn man schon etwas zum Gott erklären wolle, man doch lieber seine Erfolge als Gott und seine schlechten Taten als Teufel verstehen soll. Doch trotz solcher offenkundigen Ablehnung Gottes machen sie unbeirrt Fortschritte. Der Grund dafür ist, dass ihre Männer und Frauen wie Leuchten arbeiten. Würde Gott alles selbst erledigen, hätte er die Russen, Amerikaner und Europäer faul und euch aktiv gemacht. Wir sehen stattdessen, dass euer Zustand dürftig ist, während sie große Fortschritte verzeichnen. Jetzt könnt ihr entweder sagen: »Gott ist kein Meister, aber Satan ist einer, denn mit ihnen ist der Satan, also gewinnen sie, während mit uns nur der ärmliche Gott ist, der nichts kann, also verlieren wir auf jedem Feld.« Oder aber ihr sagt, dass Gott auch euch mit Aufgaben betraut hat, bei denen er euch dann beistehen wird, wenn ihr mit Fleiß daran arbeitet, und falls ihr das nicht tut, wird er euch nicht beistehen und ihr werdet versagen. Und das ist die Wahrheit. Solange ihr nicht den Glauben Abrahams^{AS} entwickelt, und solange in euch nicht der Geist von

وَإِذَا مَرَضْتُ فَهُوَ يَشْفِينِ¹⁷⁸

vorherrscht, d. h. solange ihr nicht begreift, dass wenn ihr erkrankt, Gott es sein wird, der euch heilt; und solange ihr nicht versteht, dass jede aufkommende Schwäche von euch selbst sein wird, und jede aufkommende Stärke und Kraft von Gott sein wird, werdet ihr unmöglich Erfolg haben. Wenn ihr aber dieses Bewusstsein entwickelt, wird ein einzigartiges Movens in euch entstehen.

In

وَإِذَا مَرَضْتُ فَهُوَ يَشْفِينِ

findet sich eine Lehre wieder. Hadhrat Abraham^{AS} hat darin zwei Dinge berücksichtigt: Hätte er lediglich

وَإِذَا مَرَضْتُ

gesagt, fände sich darin nichts außer Hoffnungslosigkeit und hätte er ausschließlich

فَهُوَ يَشْفِينِ

¹⁷⁸ (26:81) »Und wenn ich krank bin, ist Er es, Der mich heilt.«

gesagt, wäre darin nichts außer Zuversicht und Hoffnung. Und beides wäre falsch gewesen. Solange der Glaube des Menschen nicht in der Mitte zwischen Befürchtung und Hoffnung steht, kann keines seiner Werke ein richtiges Ergebnis hervorbringen. Deswegen sprach er hierin, dass Gott ihm sowohl die Möglichkeit gab, aufzustehen, als auch zu fallen. Wenn ich mich nicht zur Gänze anstrengte, werde ich fallen und wenn ich mich mit ganzer Kraft anstrengte und danach auf Gott vertraue, werde ich als Sieger hervorgehen. Er hat diese beiden Dinge erwähnt und damit verdeutlicht, dass der Mensch sowohl des Fleißes, als auch des Gottvertrauens bedarf. Wenn wir uns nicht anstrengen, wird unsere Arbeit dahingehen und wenn wir kein Vertrauen haben, werden wir erfolglos verbleiben. So bringt Gott die Arbeit des Menschen zu ihrer Vollendung, ersetzt sie aber nicht. Würde er das, würde diese Aussage Hadhrat Abrahams^{AS}

وَإِذَا مَرَضْتُ فَهُوَ يَشْفِينِي

sich als falsch erweisen. Mit der Aussage

وَإِذَا مَرَضْتُ

hat er dargelegt »Wenn ich krank sein will, dann hält Gott mich nicht davon ab« und mit

فَهُوَ يَشْفِينِي

ausgeführt »Ich kann keine vollkommene Genesung erlangen. Nur Gott allein kann mir Heilung schenken und dies ist der Schlüssel zu Erfolg und Fortschritt.« Solange ein Volk diese Vorgehensweise nicht versteht, kann es nicht erfolgreich sein. Warum machen Europa und Amerika denn Fortschritte? Deswegen, weil sie einen Teil dieses Prinzips umsetzen. Und wir sind deswegen erfolglos, weil wir dessen beide Teile verworfen haben. Wenn ein Landwirt einen von zwei Pflügen hat, kann er seinen Boden ackern, aber wenn er keinen von beiden hat, wird das Pflügen unmöglich. Es gibt auf der Welt tausende und unzählige Landwirte, die ihren Boden mit nur einem Pflug ackern. Wenn jemand ein Pferd besitzt, kann es zumindest, wenn es denn schon keinen Phaeton ziehen kann, einen Einspanner ziehen. So ähnlich hat Europa dem Gottvertrauen den Rücken gekehrt, aber weil es den Teil mit dem Fleiß erfüllt hat, macht es Fortschritte. Wir haben beide Teile aufgegeben, deswegen versagen wir. Zudem halten wir uns, wenn wir an etwas arbeiten und darin versagen, nicht etwa uns selbst für verantwortlich, sondern sagen so etwas wie »Ich habe mich zwar angestrengt, aber Gott hat mir keinen Erfolg beschert. Was kann ich also schon machen?.« Und wenn wir etwas erreichen, vergessen wir all diese Dinge umgehend und sprechen uns den ganzen Verdienst zu. Im Heiligen Qur'an sagt Gott, dass es auch einige idiotische Menschen gibt, die nach einem Erfolg sagen, dass sie ihn aufgrund ihres Wissens und ihrer Stärke erhalten hätten und dass

sie ohne Wissen und Verstand doch gar nicht erst so weit gekommen wären. Und wenn sie einen Verlust hinnehmen müssen, beschuldigen sie sofort Gott. Damit schreiben sie Gott alle Fehler zu und sich selbst jeden Vorzug.

Wenn ihr euer Verhalten ändert, werdet ihr sehen, dass ihr Strebsamkeit entwickeln werdet. Was machen unsere Schüler, wenn sie durchfallen? Sie wissen, wenn sie ihr Versagen ihrer Faulheit zuschreiben, werden ihre Eltern enttäuscht sein. Deswegen sagen sie für gewöhnlich, der Lehrer habe es auf sie abgesehen. Er habe sie auf dem Kieker. Weil sie ihm keine Süßigkeiten brachten oder ihm Honig um den Bart schmierten, habe er sie durchfallen lassen. Und die Eltern kaufen ihnen das blindlings ab. Über die Universitätsprüfung gibt es bei uns einen verbreiteten Spruch: »Hier läuft nichts ohne ein gutes Wort.« Auch das Bestehen oder Durchfallen in einer Prüfung wird darauf zurückgeführt, dass keiner ein gutes Wort eingelegt habe, obwohl dies zu 90% erlogen ist. Wenn ein Junge durchfällt, sagt er zu seinem Vater, dass er durchgefallen sei, weil dieser zu niemandem gegangen sei, um ein gutes Wort für ihn einzulegen. Er behauptet, er hätte noch bestanden, wenn sein Vater das getan hätte. Daraufhin denkt der Vater, dass er womöglich Recht hat.

Einmal hat ein Ahmadi-Freund bei mir eine Beschwerde eingereicht, die besagte, dass sein Sohn sehr fähig und fleißig wäre, und sich auch an die islamischen Gebote hielte, der Lehrer ihn jedoch auf dem Kieker habe und ihn daher im Arabischtest habe durchfallen lassen. Hätte er in irgendeinem anderen Fach nicht bestanden, hätte er verstanden, dass es seine eigene Schuld sei, doch gerade im Arabischtest sei er durchgefallen, wo sein Sohn doch so bewandert sei! Ich mische mich normalerweise nicht in Schulangelegenheiten ein, aber weil diese Sache doch recht interessant schien, schrieb ich den Lehrer mit der Bitte an, mir bitte die Prüfungsblätter dieses Jungen zuzuschicken. Er kam der Bitte nach. Ich sah darauf, wie der Arabischlehrer dem Jungen 5 von 100 Punkten gegeben hatte, obwohl er nicht einmal so viele Punkte verdient hatte. Ich schrieb seinem Vater zurück, dass wir beide, sowohl er, als auch ich, enttäuscht vom Lehrer seien. Er sei deswegen von ihm enttäuscht, weil er seinen Sohn habe durchfallen lassen und ich sei deswegen von ihm enttäuscht, weil er dem Jungen sogar 5 von 100 Punkten gegeben habe. Vielleicht hat ja der Junge die fünf Punkte durch Bestechung erhalten. In Wahrheit aber war er absolut ahnungslos und hatte nicht einmal fünf Punkte verdient, geschweige denn, diese Prüfung zu bestehen. Der Lehrer hatte sogar noch Milde walten lassen. Beispielsweise war nach der Konjugation von »*daraba*« gefragt und der Junge schrieb »*ḍarb ḍarb ḍarbā*.« Da der Lehrer sah, dass er zumindest das Wort *ḍarb* richtig geschrieben hatte, gab er ihm dafür Punkte. Nun seht, das alles passierte, weil der Junge ihm schrieb, dass sein Lehrer ihn wegen Missgunst habe durchfallen lassen. Solche Dinge sind Anzeichen des Untergangs eines Volkes.

Einmal saß ich bei Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} Er war dabei, einen Brief zu lesen. Er fing beim Lesen an zu lachen und sagte: »Hier, Mian, lies mal diesen Brief«, und gab mir diesen in die Hand. Als ich ihn las, bemerkte ich, dass es sich tatsächlich um einen Witz handelte. Er kam von der Großmutter eines Schülers, der im Internat lebte. Dieser dachte sich, sein Vater liebe Qadian und habe ihn darum hierhin versetzt. Wenn er ihm etwas gegen Qadian schriebe, würde er ihn nicht ernst nehmen. Da ihn seine Oma mehr liebte, hätte er bei ihr sicherlich mehr Chancen, angehört zu werden. Also schrieb er seiner Großmutter, er werde hier in einem Käfig festgehalten und so wie man einem im Käfig eingesperrten Tier an Ort und Stelle Essen und Trinken gibt, genauso müsse auch er hier essen und trinken. Und so wie ein Tier gezwungen sei, im Käfig eingesperrt seinen Darm und seine Blase zu entleeren, müsse auch er sich in Gefangenschaft entleeren und erleichtern. Wenn sich nicht bald etwas daran änderte, würde er noch sterben. Man solle ihn um Gottes willen schnell herausholen. Da die Großmutter ihren Enkel liebte, schrieb sie Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA}, dass man auf ihren Enkel Acht geben und ihn schnell aus seiner Gefangenschaft befreien solle. Zufällig saß der besagte Junge ganz in der Nähe. Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} sagte: »Mian, lies dir diesen Brief durch und frag den Jungen, wo dieser Käfig ist, in welchem man ihn angeblich einpferche.« Der Junge sagte, da er Heimweh hatte und nicht mehr hier bleiben wollte und weil er wusste, dass sein Vater ihm nicht zuhören würde, habe er gedacht, dass es vielleicht klappt, wenn er seiner Großmutter einen Schrecken einjage.

Die bereitwillige Annahme von Konsequenzen

Bleibt bestrebt, euch zu bessern und ändert euren Umgang. Insbesondere der Khuddam-ul-Ahmadiyya möchte ich sagen, dass sie sich sowohl selbst, als auch andere an Fleiß gewöhnen sollen. Zudem ist es auch die Aufgabe der Lehrkräfte, die Kinder des Volkes an Fleiß und Mühe zu gewöhnen. Hier ist es gang und gäbe, dass ein Diensthabender denkt, dass die Aufgabe von jemand anderem erledigt werden wird und niemand fühlt sich für irgendetwas verantwortlich. Und wenn man ihn erwischt, sagt keiner von ihnen »Es war meine Schuld. Ein Bekannter von mir übernimmt meine Arbeit.« Wann immer man fragt, sagen sie lediglich »Ich habe die Aufgabe doch gemacht, aber Gott hat es irgendwie anders geschehen lassen. Was kann ich dafür?.« Als hätte Gott gute Arbeit vergessen! Als würde Gott es darauf abgesehen haben, eure Arbeiten zu verschandeln. Entfernt diesen Unrat aus euren Köpfen! Wenn ihr diesen Unrat aus euren Köpfen beseitigt habt, werdet ihr ein neues Leben, einen neuen Geist und Aufgewecktheit in euch vorfinden. Seht die Europäer an, wann immer sie erwischt werden, räumen sie umgehend ein, dass es ihre Schuld war und sie die Strafe verdienen und man sie ruhig bestrafen möge. Doch wenn bei uns jemand erwischt wird, streitet er mit Händen und Füßen jegliche Schuld ab. Er habe mit voller Mühe gearbeitet und das Resultat sei ganz in

den Händen Gottes gewesen. Und wenn man ihn bestraft, werden umgehend zehn Männer auftauchen und um Begnadigung für ihn bitten. Gott hat Nachsicht und Erbarmen gelehrt. Über die Ehefrau hat Gott geboten, sogar dann Güte walten zu lassen, wenn man sich von ihr scheidet. Verfahren auch sie mit Güte. Doch bei solchen Dingen Gnade walten zu lassen ist unvernünftig. Die Frage nach Gnade und Güte stellt sich in individuellen Angelegenheiten, nicht auf der Strukturebene des Volkes. Würde man auch hier mit Gnade und Wohlwollen verfahren, würde das ganze Volk vor die Hunde gehen. In Europa werdet ihr keine solchen Vorfälle sehen, wo jemand ein Volksverbrechen beging und daraufhin mit Gnade behandelt wurde. Ich habe nicht nur eins, sondern etliche Geschichts- und Rechtsbücher gelesen. Darin las ich etliche Beispiele dafür, dass eine Person, die einen solch hohen Status genoss, dass ihr sogar Angst davor hättet, ihre Kleidung zu entwenden, eines Verbrechens für schuldig befunden wurde und umgehend einräumte, dass sie schuldig sei und sich strafbar gemacht habe. Ein Volk macht durch die Entstehung so eines Geistes Fortschritte, weil jeder annimmt, dass das ganze Volk ihn für einen Verbrecher und für schuldig hält, wenn er sich einen Fehler erlaubt, selbst sein Vater, sein Sohn, sein Bruder, kurzum, seine ganze Verwandtschaft.

Ein Schriftsteller hat eine Begebenheit aus Frankreich erzählt. Über ihn heißt es im Allgemeinen, dass er historische Begebenheiten aufnimmt. Als das Bourbonen-Geschlecht Frankreichs das Land verlassen musste, gingen sie nach England. Der König in London versuchte irgendwie eine Rebellion anzuzetteln. Damals war Frankreich noch keine Demokratie, sondern es herrschte Anarchie. Diese Begebenheit ist aus einer Zeit, als Napoleon noch nicht an der Macht war, oder um diese Jahre herum. Der Herrscher schickte einige Leute aus London in einem Schiff nach Frankreich, damit sie dort irgendwie eine Rebellion anzetteln. Die Schiffe trugen im unteren Teil auch Waffen und auch Kanonen waren mit Ketten festgemacht. Jemand hatte sich dort zum Säubern hinbegeben und löste aus Versehen die Kette, sodass die Kanone im Schiff zu wackeln begann. Es bestand die Gefahr, dass das Schiff noch zerstört wird. Auch ein Vertreter des Königs war zugegen. Als er das sah, sprang derjenige, der die Kette gelöst hatte, und brachte sie unter Gefährdung seines eigenen Lebens wieder an. Daraufhin rief der Vertreter des Königs alle zusammen und lobte den Mann erst für seine große Tapferkeit und brachte ihm zunächst sogar eine Medaille auf der Brust an, die in Frankreich das höchste Ansehen genoss, mit den Worten *»Hiermit verleibe ich dir im Namen des Königs diese Tapferkeitsmedaille für deinen Einsatz.«* Doch gleich darauf befahl er dem Kapitän, ihn mitzunehmen und zu erschießen.

Zufällig tobte dort, wo man anlegen wollte, ein großer Sturm im Meer. Man befürchtete zu sinken. Daraufhin sagte der Schiffskapitän: *»Gerade brauche ich jemanden, der einen sicheren Tod in Kauf nimmt.«* So trat ein Matrose nach vorne. Daraufhin befahl der Kapitän diesem Matrosen, den Königsvertreter in einem Boot

bis zur Küste Frankreichs zu bringen. Der Sturm tobte stark, doch der Matrose schaffte es endlich, die Küste zu erreichen. Dort angekommen holte der Matrose auf einmal seine Pistole hervor und sagte »*Ich habe mein Leben nur aufs Spiel gesetzt, um meinen Bruder zu rächen.*« Der Reisende sagte: »*Du hast nicht über die Tatsachen nachgedacht. Dein Bruder hatte eine gute Tat und eine schlechte Tat begangen. Im Austausch für seine gute Tat habe ich ihm die größte Medaille Frankreichs verliehen und wegen seiner schlechten Tat habe ich den Befehl gegeben, ihn zu erschießen. Wie du weißt, bin ich für den König hierhergekommen und um meinen Zweck zu erfüllen ist es vonnöten, jede Art von Vorsicht walten zu lassen und meine Loyalität zum König erforderte, ihn umzubringen.*« Daraufhin warf der Matrose seine Waffe weg und sagte: »*Ich verstehe. Mein Bruder war schuldig und hatte daher den Tod verdient.*«

Nehmt ihre Geschichte, ihre Dichtung, ihre Romane, ihre Erzählungen, ihre Märchen und wissenschaftliche und ethische Literatur, dann werdet ihr jedes Mal finden, wann immer jemand einen Fehler begeht, dass er bereitwillig seine Strafe annimmt, selbst wenn er sich zuvor etliche Male aufgeopfert haben sollte. All das hört in dem Moment auf und wird bei der Bestrafung nicht mehr berücksichtigt. Solange ihr dies nicht befolgt, werdet ihr nicht zu Fortschritten gelangen. Wenn jemand im Krieg diesem den Rücken kehrt und die Flucht ergreift, und mag er auch zwanzig Jahre lang Opfer geleistet haben; nur ein Dummkopf würde nach diesem Verbrechen noch einen Gedanken an seine vielen Opfer verschwenden. Er bleibt in jedem Fall ein Deserteur. Für seine vergangenen Dienste hat er seine vergangenen Belohnungen und für sein heutiges Verbrechen steht die Strafe heute. Prägt euch dies gut ein, sonst werden all eure Opfer umsonst gewesen sein und ihr werdet von den Leuten unterjocht werden. Wenn ihr euch dies aber gut einprägt, wird euch wahres Gottvertrauen zuteil. Und wer wahres Gottvertrauen erhält, an dessen Erfolg bleibt kein Zweifel mehr übrig.

(FREITAGSANSPRACHE VOM 21. JANUAR 1955, ERSCHIENEN IM AL-FAZL AM 9. FEBRUAR 1955)

UNTERSTÜTZT DEN SCHWACHEN TEIL DER JAMAAT UND BESEITIGT SEINE SCHWÄCHEN

Die Jugendlichen sollten sich, wo sie sich doch vor dem körperlichen Tod dermaßen fürchten und sich darum sorgen, sich genauso sehr vor dem geistigen Tod fürchten und sich vor ihm schützen. Erst vorgestern erzählte mir ein Sahib, dass der hiesige Armeeeoffizier oder Marine-Offizier kein *Chanda* bezahlt. Als ich das hörte, war ich höchst verwundert, denn wenn ich hierherkomme, kommt er mich voller Freude besuchen und begleitet mich überall und in Praxis soll er nicht einmal sein *Chanda* bezahlen? Das heißt, seine Begleitung entspricht einer Leiche, die man mit Nägeln befestigt für kurze Zeit so aussehen lässt, als liefe sie gerade. Wir sehen, wie sie umherlaufen und halten sie für lebendig, obwohl sie in Wahrheit mausetot sind. Ich denke, gewissermaßen ist auch die übrige Jamaat dafür verantwortlich. Niemand verkommt auf einen Schlag, sondern nach und nach. Und wieso ermahnt die Jamaat ihn denn nicht, wenn jemand sich der Schlechtigkeit nähert? Wieso bittet sie ihn nicht? Wieso versucht sie nicht, ihn zu reformieren? Ihre Pflicht ist es, ihn zu belehren, zu ermahnen, ihn dahin zu bewegen und zu motivieren, und zu versuchen, seine religiösen Gefühle zu wecken. Sollten Sie nach einer gewissen Zeit sehen, dass er nicht willens ist, sich zu ändern, dann lassen Sie von ihm ab und machen Sie sich bewusst, dass er nun geistig tot ist. So wie man medizinisch gesehen einige Ertrunkene noch zu retten vermag, wenn sie innerhalb von 1,5 bis zwei Stunden aus dem Wasser gezogen und künstlich beatmet werden. Und wenn man sie innerhalb von zehn bis 15 Minuten aus dem Wasser holt, überleben sogar die meisten Ertrunkenen. Wenn jedoch bereits 24 Stunden vergangen sind oder auch nur zwei bis drei Stunden vorüber sind, dann ist jeder Wiederbelebungsversuch zum Scheitern verurteilt.

Wenn also einer eurer Brüder schwach ist, dann versucht, ihn zu belehren. Betet für ihn. Ermahnt ihn. Doch genauso, wie derjenige für idiotisch gehalten wird, der die Hände seines vor zwei bis drei Stunden ertrunkenen Bruders bewegt und

ihn künstlich zu beatmen versucht, so wird auch derjenige für idiotisch gehalten werden, der jahrelang fortfährt, zu ermahnen und dann noch überzeugt ist, der Betroffene wäre noch am Leben.

(GEHALTEN AM 18. JUNI 1955, ERSCHIENEN AM 2. DEZEMBER 1964)

DER HOHE RANG DES GOTTVERTRAUENS

Hadhrat Khalifatul Masih II. hielt am 20. Februar 1955 anlässlich des 15. Salana Ijtemas der zentralen Khuddam-ul-Ahmadiyya eine Ansprache an die Jugendlichen der Jamaat und ermahnte sie insbesondere zu *Khidmat-e-Khalq*, Gottvertrauen und Gebete. Hudhur wies an, dass künftig unter den *na'ra*¹⁷⁹ der Ruf »*insāniyat zindabād*«¹⁸⁰ aufgenommen werden soll. Hudhurs ausführliche Rede wird im Folgenden wiedergegeben. (Der Herausgeber)

Ausführungen zu wahren Gottvertrauen

Da gestern zum ersten Mal die Jalsa Salana der Ansar und Khuddam gemeinsam stattfand, ist der Zeitpunkt für die Mulaqat etwas durcheinandergeraten. Weder bei den Ansar, noch bei den Khuddam konnte dies richtig organisiert werden. Daher habe ich gewünscht, heute bei den Khuddam zu sein und es auch für angebracht gehalten, einige Worte an sie zu richten.

Wie sie wissen, wurde ich Anfang des Jahres von einer gefährlichen Erkrankung befallen und noch bis jetzt äußern sich hier und da einige Nachwirkungen. Dadurch ist mein Gehirn derart mitgenommen, dass ich sehr schnell erschöpft bin. Auch wenn ich nur zwei Minuten lang spreche, habe ich Kopfschmerzen. Zwar glauben wir auch bereits qua Lehre an die Kraft des Dua, doch abgesehen davon ist es eine Tatsache, dass sich meine Gesundheit gebessert hat, wann immer einige Freunde aus der Jamaat besondere Gebete für mich gesprochen haben. In diesen Tagen der Jalsa haben insbesondere die Ansar in den Nächten wachend Gebete für mich gesprochen, wodurch die gestrige Abgeschlagenheit sich verflüchtigte und ich mich heute Morgen wieder munter fühlte und auch meine Stimme war wieder gestärkt. Ich habe die Mulaqat abhalten können. Ich habe derart neue Kraft in mir

¹⁷⁹ Ein *na'ra* bezeichnet einen (Schlacht-) Ruf bzw. einen Slogan

¹⁸⁰ »Die Menschlichkeit lebe hoch!«

geschöpft, dass ich mehr Arbeit als üblich fertiggebracht habe. Wann immer nämlich die Nachwirkung der Krankheit auf mein Gehirn verschwindet, geht es mir gesundheitlich um einiges besser. Genau das haben auch die Ärzte gesagt, also dass es mit menschlicher Kraft nicht mehr möglich sei, die Nachwirkungen der Erkrankung auf das Gehirn zu beseitigen. Obgleich ich nicht solch eine gesundheitliche Verfassung wie noch vor der Erkrankung erlange, fühle ich zu diesen Zeitpunkten, dass die Krankheit durch die Gnade Allahs meinen Körper nicht mehr derart mitnimmt, wie es mitunter der Fall ist.

Im heutigen Bericht der Ansarullah, der mich erreichte, stand, dass jemand die Frage gestellt habe, was damit gemeint sei, wenn der Verheißene Messias^{AS} schreibe, dass der höchste Rang das Gottvertrauen ist. Darauf wurde zwar bereits geantwortet, doch ich finde, ich sollte hierüber auch einige Anmerkungen verlieren.

Gottvertrauen heißt, dass der Mensch seine Sache in die Hand Gottes legt. Bei den Muslimen aber hat sich dieser Begriff unter einer sehr falschen Verwendung verbreitet. Seine Sache in Gottes Hand zu legen meinte, dass der Mensch gemäß dem vom Gott geschaffenen Gesetz verfährt. Allah gab uns Hände und Füße, Er gab uns das Gehirn, weltliche Mittel. Angesichts dessen bedeutet »*seine Sache in Gottes Hand legen*«, alle Dinge zu gebrauchen, wofür Gott sie uns gab. Der oberste Stellenwert des Gottvertrauens bezeichnet den größtmöglichen Gebrauch dessen, was Er uns gab, sei es nun materieller, finanzieller oder moralischer Natur. Erst nach dieser Vorgehensweise sollten wir das, was jetzt noch übriggeblieben ist, Gott anvertrauen und gewiss sein, dass Gott das Verbliebene sicherlich selbst erfüllen wird. Dies war auch die Vorgehensweise des Heiligen Propheten^{SAW}. Er stellte bei Badr eine Struktur für seine Gefährten^{RA} auf. Er platzierte sie auf ihren jeweiligen Positionen. Er ermahnte sie, wie sie zu kämpfen hätten und erst danach setzte er sich aufs Deck und begann zu beten. Er schickte eben nicht die Gefährten^{RA} alleine nach Medina los, um selbst ausschließlich zu beten, sondern nahm die Gefährten^{RA} zunächst auf das Schlachtfeld mit, gab ihnen eine Aufstellungsstruktur und Mahnungen zur Art und Weise des Kämpfens. Erst danach setzte er sich aufs Deck und betete. Das ist Gottvertrauen. Jeder, der die Mittel, die Gott ihm gab, außer Acht lässt und meint, dass er alles Gott überlasse, ist ein Lügner. Er treibt Spott mit Gott. Und genauso ist auch jeder ein Lügner, der die weltlichen Mittel gebraucht und meint, dass nun alles in seinem Einfluss läge. Er vertraut nicht auf Gott. Ob die Aufgaben nun einfach oder schwierig sind, der Schlüssel zu ihrer Vollendung liegt letztendlich im Einfluss Gottes. Ich bin in ganz Europa gewesen. Überall habe ich den Ärzten dieselbe Frage gestellt, weshalb mich dieser Anfall getroffen habe, doch sie konnten mir darauf keine Antwort geben. Sie sagten lediglich, dass letztendlich doch auch das Schicksal irgendwo mitspiele. Aus ärztlicher Sicht jedoch könnten sie mir nicht erklären, wieso mich diese Erkrankung befel und sie seien

der Meinung, dass irgendwo auch das Schicksal seine Hand im Spiel gehabt habe. Irgendetwas habe sich ereignet, dass mich dieser Anfall getroffen habe.

Der Zusammenhang von Gottvertrauen besteht darin, alle gottgegebenen Kräfte vollends zu gebrauchen, vielmehr noch umfangreicher als ein weltlicher Mensch diese zu gebrauchen und anschließend mehr als ein Sufi auf Gott zu vertrauen und darauf zu bauen, dass Gott die verbliebenen Notwendigkeiten selbst erfüllen wird. Selbst, wenn ihr euch mit ungeheurer Hoffnungslosigkeit konfrontiert seht, bleibt in eurer Überzeugung eisern, dass Gott euch unter keinen Umständen verlassen wird. Genauso wie der Heilige Prophet^{SAW} in der Höhle Thur zu Abu Bakr^{RA} sagte »*lā taḥzan. Innallāha ma'anā*»¹⁸¹. Ihre Aufgabe war es lediglich, den Feind zu täuschen und von dort zu fliehen. Danach, als der Feind ihnen gefährlich nah auf den Fersen war, lag es an Gott, sie zu schützen, daher sprach er:

»*Lā taḥzan. Innallāha ma'anā*«, dass es nichts zu befürchten gäbe, wenn Gott mit ihnen sei. Das ist Gottvertrauen. Alle Mittel zu verwenden und danach vollkommen auf Gott zu vertrauen und, egal was passieren mag, nicht von der Überzeugung abzuweichen, dass Gott uns nicht verlassen wird. So pflegte auch der Heilige Prophet^{SAW} Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Die Gefährten^{RA} hielten für ihn beispielsweise Wache. Doch eines Tages schlich sich ein Feind in sein Gemach, stellte sich vor ihn und ergriff das Schwert des Heiligen Propheten^{SAW}, das in der Nähe hing. Er verkündete: »*Nun sag mir, wer ist es jetzt noch, der Dich vor mir retten kann?*.« Der Heilige Prophet^{SAW} antwortete lediglich »*Allah*«, doch das mit einem solchen Maß an Gottvertrauen, dass die Hand des Feindes erzitterte und er das Schwert fallen ließ. Das ist also Gottvertrauen.

Wenn ihr dieses Niveau an Gottvertrauen etabliert und stetsfort eure Freunde und Kinder daran bindet, wird, so Allah will, niemand über euch bis zum Jüngsten Tag obsiegen. Dann werdet nämlich ihr es immer sein, die über den Feind obsiegen, weil Gott mit euch sein wird.

Legt eure wehmutsvollen Gesichter ab und lächelt!

Nun möchte ich auf etwas anderes zu sprechen kommen. Gestern habe ich euch und auch die Ansar gesehen. Vielleicht mag es auch teilweise daran liegen, dass mein Sehvermögen aufgrund des Schlaganfalls schwächer geworden ist und ich es daher nicht ganz überblicken konnte, doch jedenfalls habe ich gemeint, dass in den Gesichtern Trauer und Schwermut zu sehen wären. Ich dachte, vielleicht liegt es an dem Gedanken an meine Krankheit. Also habe ich das einigen gegenüber erwähnt. Man sagte mir, dass die finanzielle Situation vieler aufgrund des Sturms gelitten habe und die Leute daher so bekümmert dreinschauen würden. Ich denke aber, beides ist falsch. Falls es an meiner Krankheit liegt, dann sei gesagt, dass auch ich

¹⁸¹ »Fürchte Dich nicht. Allah ist fürwahr mit uns«

nur ein Mensch bin. Wie lange wird schon ein bloßer Mensch unter euch weilen? Schlussendlich wird man sich ohnehin Gott zuwenden müssen ... Warum sollte man sich Ihm also nicht schon von Anfang an zuwenden? Wie wahr sprach doch Hadhrat Abu Bakr^{RA}

مَنْ كَانَ يَعْبُدُ مُحَمَّدًا فَإِنَّ مُحَمَّدًا أَقْدَمَ مَاتَ وَمَنْ كَانَ يَعْبُدُ اللَّهَ فَإِنَّ اللَّهَ حَيٌّ لَا يَمُوتُ¹⁸²

Wenn ihr auf Gott vertraut, – ob ihr nun eintausend oder zweitausend Jahre mit dieser Welt zu tun habt; diese Zeitspannen sind in Gottes Augen nichts – wird Er infolgedessen für immer mit euch sein. Während dieser Erkrankung kommt mir oft der Gedanke, dass ich womöglich die Strafe für die wohlgemeinten Dummheiten einiger Freunde verbüße. Sie pflegten immer zu beten »Möge Gott Ihnen das Alter Noahs geben.«

Das »Alter Noahs« bezeichnet tausend Jahre, doch ich fühle mich bereits im Alter von 66 Jahren körperlich derart schwach, dass es mir so vorkommt, als wäre mein Geist gleichsam in diesem Körper gefangen. Hätten sie statt des Gebets mit dem »Alter Noahs« gebetet »O Allah, gib unserem Khalifa ein so hohes Alter, in welchem er noch mit Vergnügen arbeiten kann und Deine Hilfe ihn begleitet«, hätte mir dies weitaus mehr Vorteile gebracht. Selbst wenn Er mir das Alter Noahs gegeben hätte, so wird ein Volk nicht nur tausend Jahre alt, sondern Völker überdauern mehr als zweitausend Jahre. Und auch dann wäre ich doch nach tausend Jahren letztlich von euch gegangen. Was hat es also gebracht, ein derart falsches Dua zu sprechen?

Sie hätten beten sollen:

»O Allah, gib ihm ein Alter, in welchem sein Körper die Last seiner Arbeit stemmen und er mit Vergnügen Dienste an deinem Glauben leisten kann. Und gib auch uns die Stärke, die Arbeit zu vollbringen, die du ihn vollbringen lässt.«

Dieses Dua wäre zu meinen Gunsten, zu euren Gunsten und zugunsten des Islam gewesen. Ich ermahne euch also, immer glücklich zu bleiben.

Erst heute, als ich diese Begebenheit zuhause erzählt habe, sagte man mir, dass im Reader's digest der Artikel eines Amerikaners erschienen ist. Das Reader's digest ist ein sehr bekanntes Magazin aus Amerika, das Auflagen von etwa 20 Millionen hat. Darin schrieb er, dass er nach Neuseeland gereist ist. Dort überkam ihn große Heimweh. Eines Tages habe er gesessen, als ein frisch verheiratetes Paar heiter und froh gestimmt auf ihn zukam und ihn bat, ihretwillen einmal zu lächeln. Er beschrieb, sowie er einmal gelächelt hatte, war jede Trauer wie weggeblasen. Er vergaß seine Heimat und lächelte immerzu. Auch ihr sollt für Gott und seinen

¹⁸² *Ṣaḥīḥ buḥārī: bāb qawli n-nabiyyī ṣallallāhu 'alaihi wa-sallam*

Gesandten lächeln. Lasst auf euren Gesichtern keine Anzeichen von Betrübniß aufkommen und lächelt immerzu, damit die ganze Welt euretwegen zu lächeln beginnt. Doch lächelt nicht derart, dass Satan mit euch lächelt, sondern so, dass Gott mit euch lächelt. Es gibt ein Lächeln, das unachtsam gegenüber Gott macht. Mit diesem lächelt auch Satan. Und dann gibt es ein Lächeln, mit dem auch Gott lächelt.

Auch derjenige, der sagte, dass Armut herrscht, weil es Stürme gab, lag falsch. Wenden wir uns den Gefährten^{RA} zu. Es gab einen Sahabi, der die *tawāf* während der *ʿumra* mit versteiftem Körper durchführte. Als der Heilige Prophet^{SAW} das sah, rief er ihn zu sich und sagte, dass Starrheit Gott normalerweise missfalle, aber Gott über seine Unbeugsamkeit äußerst erfreut sei. Der Heilige Prophet^{SAW} fragte ihn, wieso er so versteift gewesen sei. Er entgegnete:

»O Gesandter Allahs! Ich war deswegen versteift, weil sich die Wirbelsäulen von uns allen infolge der Erkrankung an Malaria verbogen hatten. Ich sagte mir, die Ungläubigen schauen beim tawāf zu und würden doch nur Schadenfreude dabei empfinden, wenn sie sähen, dass die Muslime sich womöglich das Rückgrat gebrochen haben. Also ging ich mit versteiftem Körper, um ihnen zu zeigen, dass wir uns durch die Gnade Gottes nicht vor Krankheiten fürchten. Wir werden unbeugsam bleiben.«

Der Heilige Prophet^{SAW} antwortete, dass diese Handlung Gott überaus gefallen habe. Zweifelsohne trauert keiner mehr als ein Gläubiger, wenn das Land von Katastrophen heimgesucht wird, aber breitet das Geschenk eures Leids in der Nacht einzig vor Gott aus und zur Tageszeit bringt Gott und seinem Gesandten euer Lächeln dar, damit der Feind nicht denkt, dass schon diese Stürme euch das Rückgrat gebrochen hätten.

Denkt daran, dass Gott mit diesem Boden sehr viele Verdienstmöglichkeiten geschaffen hat. Ich habe den Landwirten schon oft gesagt, dass wir eine Gruppe unserer Leute nach Japan sandten. Sie haben berichtet, dass die Japaner 6000 Rupien pro Acre verdienen. Ich habe mich über Italien erkundigt und herausgefunden, dass die Italiener 1400 Rupien pro Acre verdienen. Über Holland erfuhr ich auf Anfrage hin, dass sie 3000 Rupien pro Acre einnehmen. In unserem Land liegt der durchschnittliche Bodenbesitz bei zwei bis drei Acre pro Person. Mit 3000 Rupien pro Acre ergäbe das ein Einkommen von mindestens 6000 Rupien, d. h. 500 monatlich. Das wäre also ein Einkommen gleichauf mit dem des E.A.C. Die Voraussetzung ist lediglich, dass unsere Männer sich anstrengen, damit Allah sozusagen Gold aus ihrem Boden emporsprießen lässt. Die Händler sollen mit solcher Integrität arbeiten, dass alle Welt im Umkreis von zwanzig Meilen bei ihnen einkaufen kommt. Angestellte sollen mit solcher Integrität arbeiten, dass die Offiziere künftig nur noch Ahmadis wegen ihrer Aufrichtigkeit als Angestellte wollen.

Legt eure bestmögliche Arbeit an den Tag. Befeißigt euch so gut es geht und sei es nun die Landwirtschaft, der Handel oder eine andere Arbeit, legt das erhabenste Vorbild an den Tag und wenn es Zeit für das *Khidmat-e-Khalq* ist, dann seid an vorderster Front dabei.

Schaut, Strafen sind Strafen. Betet zu Allah, dass Er unser Land vor Strafen beschützen möge. Die Gelegenheit zum Khidmat, die ihr derzeit durch diese Strafe bekommen habt, sollte für euch Anlass zum Lächeln sein. Betet in jedem Fall dafür, dass ihr immerzu Gelegenheiten zum Dienst an den Glauben bekommt und wann immer das Land von einer Katastrophe heimgesucht wird, seid an vorderster Front dabei, eure Leben aufs Spiel zu setzen, damit die Welt fühlt, dass ihr die Säulen dieser Welt darstellt und euret wegen das Dach dieses Landes hält. Wenn ihr euch wandelt, wird auch Allah mit euch zufrieden werden. Eure Landsleute werden glücklich mit euch sein und das Land wird voranschreiten, Feindschaften werden die Herzen der Menschen allmählich verlassen und an ihrer Stelle wird in ihren Herzen Liebe zu euch entstehen. So leistet Khidmat und macht damit immer weiter. Euer Name ist Khuddam-ul-Ahmadiyya. Die Khuddam der Ahmadiyyat heißt nicht, dass ihr die Diener der Ahmadiyyat seid, sondern, dass ihr Ahmadi-Diener seid. Der Heilige Prophet^{SAW} spricht

سَيِّدُ الْقَوْرِ خَادِمُهُمْ

d. h. der Führer eines Volkes ist sein Diener. Wenn ihr wirklich wahre Ahmadis werdet und auch wahre Khuddam, dann werden in kürzester Zeit die Diener zu Führern erhoben werden. Jeder wird euch ehren und respektieren und die Leute werden denken, dass die Erlösung des Landes mit euch verbunden ist. Sie werden bewundern, wie ihr eure Leben aufs Spiel setzt, um dem Land zu dienen. Denkt also immerzu an diesen euren Stellenwert und bemüht euch ständig darum, dass dank euch jeder Arme und Reiche auf der Welt profitiert. Weder soll der Reiche, noch der Arme denken, dass ihr sein Feind seid, denn sowohl der Reiche, als auch der Arme gehört zu den Geschöpfen Allahs. Es gibt tausende Anlässe, wo auch ein Reicher der Hilfe bedarf und genauso tausende, bei denen ein Armer eurer Dienste bedarf. Ihr sollt beiden dienen, weil die Ahmadiyyat keinen Unterschied zwischen arm und reich macht. Die Bolschewisten sind den Armen und die Kapitalisten den Reichen dienlich. Ihr seid die Khuddam-ul-Ahmadiyya. Eure Aufgabe ist es, dem Reichen zu dienen, wenn er Hilfe braucht, bis dass jede Person weiß, dass Allah euch zu ihren Heilsbringern gemacht hat. Dann werdet ihr durch die Gnade Allahs alle möglichen nationalen Fortschritte machen und Allahs Segen werden auf euch niederregnen. Merkt euch: Versucht die Anzahl der Khuddam zu steigern, überall, wo ihr hingeht. Meiner Schätzung nach sollten 40 % aller Ahmadis Khuddam sein. Also überprüft freitags und am *ʿid*-Tag eure Jamaat auf ihre Größe hin und ob 40 Prozent davon Khuddam sind. Falls nicht, geht zu jedem hin

und motiviert ihn dazu, dazuzukommen und sich den Khuddam anzuschließen. Ich bete zu Allah, dass Er euch befähigt, in Wahrheit zu Khuddam-ul-Ahmadiyya zu werden.

Das Land hat die Khuddam-ul-Ahmadiyya dringend nötig. Wie ich sagte, hat die Namensgebung Khuddam-ul-Ahmadiyya nicht zur Bedeutung, dass ihr die Diener der Ahmadis seid. Ihr liegt daneben, wenn ihr diese Auffassung habt, und außerdem würdet ihr uns damit Unrecht tun. Mit Khuddam-ul-Ahmadiyya war gemeint »Die Gruppe der Diener unter den Ahmadis.« Ihr seid die Diener jedes Menschen auf der Welt, und zugleich aber Diener aus den Reihen der Ahmadis. Deswegen heißt das nicht, dass ihr nur den Ahmadis dienlich sein dürft, sondern dass ihr gemäß dem Standard der Ahmadis dienen sollt. So seht, als in Lahore der Sturm kam und Häuser umfielen, haben die Polizei und die örtlichen Leute hinsichtlich unserer damals entsandten Ahmadi-Konstrukteure eingeräumt, dass das keine Menschen, sondern Jinn seien, da sie innerhalb von Minuten Häuser erbauen. Das war der Ahmadi-Standard. Etabliert euren Ahmadi-Standard und hebt ihn fortan immer weiter an. Schaut, heute leistet ihr noch Dienste, morgen werden auch andere dazu motiviert werden. Wenn ihr aber entsprechend eures Ahmadi-Standards arbeitet, dann werden eure Nachzügler nicht mit euch mithalten können. Sie werden zu Tausenden und ihr nur zu fünfzig sein, doch ihr werdet mit 50 Mann ihre Tausend mit eurer Arbeit überragen, weil euer Niveau dem Ahmadi-Standard entsprechen wird. Währenddessen wird ihr Standard erstens nicht der Ahmadi-Standard sein und zweitens werden sie Unterschiede machen zwischen Freund und Feind. Ihr aber müsst sagen, dass ihr da seid, um zu dienen, ob nun dem Freund oder Feind. Auf diese Weise wird eure Arbeit sich ganz von allein von der Arbeit der anderen abheben und ihr werdet zu einem unverzichtbaren Bestandteil für das Volk emporsteigen, während Allahs Gnaden auf euch herabregnen werden.

Wie ich am Anfang sagte, solltet ihr auf Allah vertrauen, besonderen Nachdruck auf Gebete legen und euch um darum sorgen, besser zu werden. Menschen, die in ihrer Jugend das *tahaǧǧud* verrichten, in ihrer Jugend Gebete sprechen und in ihrer Jugend Wahrträume sehen, findet man äußerst selten. Ihr werdet von *abdāl*¹⁸³ gehört haben. *Abdāl* sind in Wirklichkeit die, die sich in ihrer Jugend wandeln und eine solche Beziehung zu Allah aufbauen, dass selbst alte Greise zu ihnen mit dem Bittgesuch kommen »Eure Heiligkeit, bitte betet für uns.« Die Alten unter den Ahmadis sollten doch *aqṭab*¹⁸⁴ und die Ahmadi-Jugendlichen *abdāl* sein. Sie sollen mit äußerster Umsicht Gebete sprechen und Allah derart lieben, dass Er mit ihnen durch seine Gnade zu sprechen beginnt, sodass sie bereits in ihrer Jugend zu

¹⁸³ *Badal* (Pl. *abdāl*) meint Heilige, die u. a. mit der Regelung weltlicher Aufgaben betraut sind

¹⁸⁴ *Qaṭb* (Pl. *aqṭab*) ist ein spiritueller Anführer, der eine besondere Gottesbindung hegt

Empfängern von Visionen und Wundern werden. Wann immer die Leute aus ihrer Gegend eine Schwierigkeit ereilt, sollen sie zu einem Khadim der Ahmadiyyat angerannt kommen und um Gebete für die Beseitigung des Unheils bitten. Wenn ihr mit Herz und Seele für sie betet, wird Gott eure Gebete vermehrt erhöhen und die Menschen werden einsehen, dass das durch euch gesprochene Gebet von großem Wert ist. Nach diesen Ermahnungen komme ich zum Abschluss meiner Rede. Die Hand¹⁸⁵ habe ich bereits jedem gegeben, also gehe ich nun fort. Alles Weitere werden die Organisatoren erledigen. Ich verabschiede mich von Ihnen mit einem Assalamu Alaikum. Möge Allah ihr Freund und Unterstützer sein, und mögen Sie und Ihre Nachkommen bis zum Jüngsten Tag Diener des Glaubens, Gottes Geliebte bleiben. Möget ihr Gott und Gott euch lieben. Möge euer Feind niemals über euch obsiegen, sondern möget ihr durch die Hilfe und den Beistand Gottes mit Rechtschaffenheit und Gottesfurcht über die Menschen obsiegen; nicht etwa mit Unheil und Unfrieden, sondern mit Rechtschaffenheit und Gottesfurcht, auf dass der Islam durch euren Fortschritt Nutzen davonträgt und keiner durch euren Fortschritt Schaden nimmt. *Allāhumma āmīn.*

Seht, ich habe euch aufgefordert, Gottvertrauen zu hegen. Im Gottvertrauen liegt der wahre Stellenwert der Ahmadiyyat. In dieser Hinsicht weise ich euch an, ruft: »*Ahmadiyyat lebe hoch*« (Das *na'ra* »*Ahmadiyyat zindabād*«) und ich habe gesagt, ihr sollt Khidmaat mit dem Standard der Ahmadiyyat leisten, d. h. bestrebt bleiben, die Menschlichkeit am Leben zu halten. Dementsprechend weise ich euch an, dass euer *na'ra* sein sollte »*insāniyat zindabād*«, d. h. die Menschlichkeit lebe hoch. Möge Allah euch befähigen, jenen Standard zu etablieren, durch den die Leidenschaften, die im Menschen gemäß dem Vers

فُطِرَتِ اللَّهُ التِّي فُطِرَ النَّاسَ عَلَيْهَا¹⁸⁶

geschaffen wurden, aufrechterhalten werden und die Welt jenes Antlitzes des Menschen ansichtig wird, über welches Gott im Qur'an sagt, dass Er es geschaffen habe; und nicht desjenigen Antlitzes, das Satan geschaffen hat. Möge die Welt durch euch jenes Antlitz der Menschlichkeit erblicken, das Gott geschaffen hat und über das Er sprach:

فُطِرَتِ اللَّهُ التِّي فُطِرَ النَّاسَ عَلَيْهَا

Danach sagte Hudhur *as-salāmu 'alaikum* und begab sich fort.

(GEHALTEN AM 2. NOVEMBER 1955)

¹⁸⁵ Im Original *muṣāfha*; das Handgeben

¹⁸⁶ (30:31) »die Natur, mit welcher Allah die Menschen erschaffen hat.«

DAS LICHT DES HEILIGEN PROPHETEN MUHAMMAD^{SAW} IN DER WELT SCHEINEN LASSEN: EINE GROSSE AUFGABE

Die folgende Rede hielt Hadhrat Khalifatul Masih II. 1955 anlässlich des Salana Ijtemas der Majlis Ansarullah und der Khuddam-ul-Ahmadiyya der Zentrale.
(Der Herausgeber)

Die Ansarullah sollen ein Vorbild für ihre Kinder an den Tag legen

Heute ist das erste Meeting der Ansarullah. Wie viel Eifer und Opferbereitschaft die Ansar an den Tag legen, das werden die kommenden Jahre zeigen. Zweifellos repräsentieren die Ansar die Jamaat verstandesmäßig, während die Khuddam-ul-Ahmadiyya ihr Herz und ihre Hand darstellen. Wenn Verstand, Herz und Hand eines Volkes allesamt stark sind, dann ist auch das Volk in Ordnung. Zuallererst möchte ich die Ansarullah daran erinnern, dass viele von ihnen entweder Gefährten oder Söhne oder Schüler von Gefährten sind. Deswegen liegt es an ihnen, in der Jamaat Gebete, Dua und die Bindung zu Allah zu manifestieren. Sie sollten sich so sehr dem *tahağğud*, dem Gedenken Allahs und der Bevölkerung der Moschee widmen, dass die Jugendlichen sich an ihnen ein Vorbild nehmend, sich selbst diesen Dingen zuwenden. In Wirklichkeit ist es das Jugendalter, in welchem die Stärke zum *tahağğud*, Dua und zur Andacht Gottes vorhanden sind und man Genuss darin hat, aber im Allgemeinen findet man bei den Jugendlichen kaum den Gedanken an den Tod oder das nächste Leben vor. Deswegen werden die Jugendlichen oft nachlässig. Wenn aber jemand bereits in der Jugend dazu kommt, ist er ein äußerst gesegneter Mensch.

Zum einen möchte ich also die Ansarullah darauf hinweisen, dass sie ihre eigenen Kinder, Nachbarskinder und die Kinder ihrer Freunde durch ihr eigenes

Vorbild beleben mögen. Zum anderen möchte ich die Khuddam-ul-Ahmadiyya darauf aufmerksam machen, ein derart erhabenes Niveau eines Vorbildes zu etablieren, dass der Geist des Islam von Generation zu Generation am Leben erhalten bleibt. Der Islam ist in seinem Wesen zwar eine vollkommene Religion, doch selbst für das vorzüglichste aller Getränke braucht es ein Glas. Genauso bedarf es eines Glases, um den Geist des Islam an andere heranzutragen und dieses Glas sind unsere Khuddam-ul-Ahmadiyya. In ihnen wird der Geist des Islam bewahrt bleiben und durch sie wird er an andere herangetragen werden.

Seht, letzten Endes sind wir genauso Menschen wie die Juden auch. Unser Glaube ist besser als ihr Glaube und unser Gesandter ist erhabener als ihr Gesandter, aber als die Juden aus Palästina vertrieben wurden, haben sie das Ganze 2000 Jahre lang nicht vergessen. Selbst nach so einem langen Zeitraum war ihnen noch bewusst, sie mussten in Palästina wieder als Juden Einfluss gewinnen. Und letzten Endes kam der Tag und nun haben sie wieder die Hand über Palästina. Zwar erfüllt uns das mit Zorn und wir machen die Regierungen darauf aufmerksam und, so Gott uns dazu befähigt, werden sie weiterhin darauf aufmerksam machen, dass dies nun ein islamisches Gebiet und nicht das der Juden ist, weswegen es den Muslimen zuteilwerden sollte, doch zur gleichen Zeit können wir nicht umhin, die Juden dafür zu loben, dass sie eine Sache zweitausend Jahre lang in Erinnerung behalten haben, die andere Völker manchmal nach schon zwanzig oder hundert Jahren vergessen haben.

So merkt euch: Die Verbreitung des Glaubens ist nichts Nebensächliches. Manchmal geht sie schnell vonstatten, so wie etwa zu Lebzeiten des Heiligen Propheten^{SAW} innerhalb von 23 Jahren und anschließend in weiteren 25 Jahren. Doch manchmal erstreckt sie sich auf hunderte Jahre. So sehen wir, wie der jüdische Einfluss binnen kürzester Zeit anstieg, doch das Mitleid der anderen Völker wurde ihnen erst nach zweitausend Jahren zuteil. Wenn Menschen spüren, dass ein Volk ständig bereit ist und auch künftig bereit bleiben wird, sein Fundament und seine Lehren aufrechtzuerhalten, dann wird diesem Volk selbst das Mitleid seiner Feinde zuteil. Ist es denn nicht kurios, dass es die Christen waren, die die Juden aus Palästina vertrieben haben, und es jetzt wiederum die Christen sind, die sie zurückholen? Seht, wie seltsam dieser Umstand ist. Heute sind die größten Wohltäter der Juden eben Amerika und England, und beide Länder sind Hochburgen des Christentums. Es waren erst die Christen, die die Juden aus Palästina vertrieben haben, doch gerade sie sind ihnen heute wohlgesinnt und mitfühlend, d. h. nach vielen Opfern sind ihre Herzen schlussendlich erweicht.

Lasst den Geist des Islam auf ewig leben! Haltet seine Lehre aufrecht und merkt euch, dass Völker einzig mit dem religiösen Leben ihrer Jugendlichen weiterleben. Wenn die Kommenden schwächeln, dann fällt jenes Volk. Doch nur Allah kann das bewirken, kein Mensch. Das Alter eines Menschen wird höchstens bis vielleicht

sechzig, siebzig oder achtzig Jahre reichen, doch das Leben eines Volkes überdauert Hunderte von Jahren. Seht, auch das Volk des Messias^{AS} ist seit zweitausend Jahren am Leben. Das Volk des Heiligen Propheten^{SAW} ist seit 1300 Jahren am Leben und wir hoffen, dass es wachsen wird, solange diese Welt existiert. Auch ihr seid für einen großartigen Zweck auferweckt worden, darum haltet diesen Geist hoch, haltet ihn am Leben. Es ist eure Aufgabe, solche Jugendlichen hervorzubringen, die im Eifer fortgeschrittener als ihre Vorgänger sind. Das ist eine enorm große Aufgabe, die euch anvertraut wurde. Die christliche Welt zu Muslimen zu machen ist eine noch schwierigere Aufgabe, als sie zu Sympathisanten der Juden werden zu lassen, denn um die christliche Welt mitfühlend werden zu lassen, musste lediglich ihr Verstand erobert werden, doch um die Christen zu Muslimen zu machen, wird man sowohl den Verstand, als auch das Herz erobern müssen. Und dies ist äußerst schwierig.

Arbeitet bis in alle Ewigkeit

Bleibt in Gebeten vertieft und haltet eure Arbeit bis zum Jüngsten Tag am Leben! Der Redewendung entsprechend sagte ich zwar »bis zum Jüngsten Tag«, aber selbst das ist nicht ganz richtig. Es gibt verschiedene »Jüngste Tage.« Dem entsprechend verbessere ich es wie folgt: Haltet eure Arbeit bis in alle Ewigkeit aufrecht; denn ihr seid die Diener des ewig seienden und ewig bleibenden Gottes. Darum haltet das Licht, welches euch ans Herz gelegt wurde, bis in alle Ewigkeit aufrecht und fahrt fort darin, das Licht Muhammads^{SAW} in alle Welt zu verbreiten, und zwar so sehr, dass die ganze Welt das Glaubensbekenntnis Muhammads, des Gesandten Allahs^{SAW} rezitiert und diese Welt einen Wandel durchlebt und Gottes Königreich, das im Himmel ist, auch auf Erden herabsteigt.

Ich bin krank und kann daher keine allzu lange Rede halten. Deswegen werde ich nach einem kurzen Dua fortgehen. Ich habe in meiner kurzen Rede sowohl die Khuddam als auch die Ansarullah ermahnt. Ich hoffe, dass alle beide meine kurzen Ermahnungen beherzigen und in ihren jeweiligen Heimatorten solche erhabenen Vorbilder etablieren werden, dass die Leute angesichts dieser in die Ahmadiyyat eintreten werden. Wenn ich sehe, dass das *Chanda* des *Tabrik-e-Jadid* bei gerade einmal zwei- bis dreihunderttausend Rupien jährlich liegt, und das auch erst nach großen Anstrengungen, erfüllt mich das mit äußerster Unruhe. Dabei wäre, was die anstehende Arbeit anbelangt, sogar ein Betrag von 20 bis 30 Millionen noch zu gering.

Das jährliche *Chanda* der Sadr Anjuman Ahmadiyya beträgt 100 bis 110 Tausend Rupien, obwohl, lässt man einmal den Bedarf für die Arbeit beiseite, schon die ordnungsgemäße Instandhaltung der Institute der Sadr Anjuman Ahmadiyya 300 bis 400 Tausend Rupien *Chanda* erfordern würde. Aber 300 bis 400 Tausend *Chanda* würden wir erst dann erreichen, wenn die Jamaat vier- bis fünffach größer

werden würde. Leider lassen derzeit auch unsere *muballiğın* jeglichen Ehrgeiz vermissen. Fragt man sie, wie das Tabligh derzeit aussieht, entgegnen sie, dass die Jamaat durch Gottes Gnade momentan Fortschritte mache, dieses Jahr seien ganze zwei neue Männer eingetreten. Wenn das Tabligh weiterhin so aussieht, dann wird man, um in einem Land 200.000 Menschen zu Ahmadis zu machen, 100.000 Jahre brauchen. Betet und schluchzt derart vor Gott und bemüht euch so sehr, dass Allah Engel vom Himmel zu eurer Unterstützung herabsendet.

Menschliche Leben sind begrenzt, doch unser Gott ist ein ewig seiender und ewig bleibender Gott. Wenn Er also die Bürde, die wir selbst nicht zu tragen vermögen, selbst trägt, brauchen wir uns nicht mehr zu sorgen. Solange wir den Menschen für verantwortlich für diese Aufgabe halten, wird ständig die Sorge bestehen bleiben, weil der Mensch nur für eine begrenzte Zeit lebt, ehe ihn denn der Tod ereilt. Wenn aber Gott sich selbst dieser Bürde annimmt, braucht man sich keine Sorgen mehr zu machen. Dies ist Seine Aufgabe und Ihm ziemt sie sich und sowie Gott sich dieser Bürde angenommen hat, wird die Frage nach der Zeit sich erübrigen, weil Gott an keine Jahrhunderte gebunden ist. Letztere sind einzig an uns gebunden, aber Gott ist ewig. Also betet, dass Allah euch und mich dazu befähigt, uns unseren Lohn zu verdienen. Doch was wirklich von Bedeutung ist, ist, dass Gott sich dieser Bürde selbst annimmt, damit für uns künftig kein Grund zur Sorge mehr besteht.

(GEHALTEN AM 18. NOVEMBER 1955, ERSCHIENEN IM AL-FAZL AM 15. DEZEMBER 1955)

BEREITSCHAFT FÜR DEN DIENST AM GLAUBEN

In einer Freitagsansprache machte Hudhur anlässlich des Ablebens von Hadhrat Maulana Abdur Rahim Dard Sahib die Jugendlichen darauf aufmerksam, dass sie vorkommen und in seine Fußstapfen treten sollen, indem sie sich selbst für den Dienst am Glauben zur Verfügung stellen. (Der Herausgeber)

Ich sage den Jugendlichen, dass sie für den Dienst am Glauben vorkommen sollen und sie sollen nicht nur vorkommen, sondern vielmehr mit der Entschlossenheit nach vorne kommen, dass sie arbeiten wollen. Obwohl Hadhrat Khalid bin Walid^{RA} ein junger Mann war, setzte Hadhrat Umar^{RA} Hadhrat Abu Ubaidah bin al-Jarah^{RA} an seine Stelle als Heerführer ein. Zu jenem Zeitpunkt war Hadhrat Khalid bin Walid so positioniert, dass Hadhrat Abu Ubaida bin al-Jarah es für unangemessen hielt, ihm das Heer zu entziehen. Hadhrat Khalid bin Walid^{RA} erfuhr irgendwie von seiner Dienstenthebung als Heerführer. Er ging zu Hadhrat Abu Ubaida bin al-Jarah^{RA} und fragte ihn, weswegen er noch nicht den bei ihm eingegangenen Befehl seiner Dienstenthebung ausgeführt habe. Hadhrat Abu Ubaida bin al-jarah^{RA} sagte: »*Khadim, du hast wahrlich große Dienste für den Islam geleistet. Fahr auch jetzt fort damit.*« Khalid^{RA} sagte: »*In Ordnung, aber es ist ebenso wichtig, die Anweisung des Kalifen der Zeit zu befolgen. Löse mich von meinem Amt ab und nimm die Rolle des Heerführers in die eigene Hand. Selbst wenn sie mir die Aufgabe eines Bediensteten geben sollten, werde ich sie mit Freude ausführen. Die Anweisung des Kalifen der Zeit sollte jedenfalls immer ausgeführt werden.*« Hadhrat Abu Ubaida bin al-Jarah^{RA} entgegnete, dass er in jedem Fall das Kommando übernehmen müsse, weil der Befehl des Kalifen der Zeit so lautet, Khalid jedoch trotzdem fortfahren solle. Khalid^{RA} antwortete, dass er ihn nur befehligen solle und er würde weitermachen. So gab es später auch Gelegenheiten, zu denen ein einzelner Muslim hunderten

Christen gegenüberstand, doch Khalid wich nicht von seinem Rat ab, bereitwillig gegen sie anzutreten.

Hegt Glauben an Gottes Versprechen, dass der Islam und die Ahmadiyyat über die Welt obsiegen werden. Wenn dieser Sieg durch eure Hand vonstattengeht, so wird euch die Fürsprache des Heiligen Propheten^{SAW} gewidmet sein, weil ihr die Schwäche des Islam in Stärke und die Niederlage in einen Sieg verwandeln würdet. Gott würde sagen, dass zwar Er es war, der den Heiligen Qur'an herabsandte, ihr ihn aber auf der Welt verbreitet habt. Dessen Segnungen würden euch in ihrer ertragreichsten und nützlichsten Form erreichen, und sie würden sogar euren Nachkommen Fortschritt bescheren.

(GEHALTEN AM 9. DEZEMBER 1955, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 18. DEZEMBER 1955)

DER PAKT UNSERER NACHFOLGENDEN GENERATIONEN, DEM ISLAM ZU DIENEN

Lest die Literatur der Jamaat. Im Allgemeinen klagen die für den Buchdruck Zuständigen, dass ihnen die Bücher nicht abgenommen werden. Merkt euch, dass es bei weitem weniger schlimm ist, wenn ihr keine Mahlzeit holt, als wenn ihr die Literatur der Jamaat nicht holt und lest. Lest darum diese Bücher, damit ihr nicht nur selbst in eurem eigenen Leben Nutzen davontragt, sondern auch den nach euch kommenden Generationen Nutzen bringt.

Möge Gott unsere Jugendlichen, doch allen voran unsere Kinder, die gekommen sind, dazu befähigen, wenn sie von dieser Versammlung aufstehen, dem Alter nach zwar noch Kinder, aber dem Verstand und Glauben nach schon Erwachsene zu sein, damit durch sie ein neues abrahamitisches Geschlecht zutrage tritt. Wenn jedes Kind von euch sich im Herzen vornimmt, dass er zu Abraham^{AS}, Ali^{RA} oder Yahya^{AS} werden will, dann wird er das auch schaffen.

Jedes Kind von euch kann dem Vorbild Abrahams^{AS} nacheifern. Sie werden um die 10 Jahre alte Kinder sein, d. h. das Fundament der Religion Abrahams^{AS} und das seiner Segnungen würde schon mit 10 Jahren gelegt werden. Möge Gott euch nach dem Lauschen dieser Dinge den Glauben Abrahams^{AS} bescheren.

Unter den Nachkommen Abrahams^{AS} erschienen durch einen seiner Söhne zwölf Imame. Ähnlich gab es auch durch Hadhrat Ali^{RA} zwölf Imame. Doch wie bedauernswert, dass sich manchmal nach dem Tod einiger aufrichtiger Menschen ihre Söhne und manchmal ihre Enkel als verdorben entpuppen! Doch welchen abrahamitischen Glauben Ali^{RA} und welchen Glauben Abraham^{AS} selbst doch gehegt haben müssen, dass bei ihnen jeweils zwölf Generationen lang das Bewusstsein für diese Verantwortung erhalten blieb, dem Glauben Dienste zu erweisen. Wenn auch eure Kinder diesen Entschluss fassen, gibt es keinen Grund zur Sorge mehr. Die Greise müssen letztlich auch sterben. Gott hat von Adam^{AS} angefangen bis heute jedem den Tod als Schicksal vorherbestimmt. Wenn aber diese Kinder zu

Greisen werden, wird es keinen Grund zur Sorge um den Glauben geben. Dieselben noch zehn Jahre alten Kinder werden zu solchen mächtigen Bergen werden, dass wenn die Welt sie mit dem Kopf zu rammen versucht, ihr Schädel nur daran zerbröckeln wird; doch diese Berge werden nicht von ihrer Stelle weichen und sie werden die Ahmadiyyat bis an die Enden der Welt verbreiten.

All diese Dinge können durch Dua geschehen. Unserem Einfluss unterliegt nicht einmal unser eigenes Herz, doch Gottes Einfluss umfasst neben unserem Herzen auch das Herz unserer Nachkommen und wiederum die Herzen ihrer Nachkommen. Wir schämen uns schon deswegen, von zwölf Generationen zu sprechen, weil wir wissen, dass es nicht einmal unserem Einfluss unterliegt, bis zwölf zu kommen. Wir wissen nicht einmal, ob die Welle dieses Flusses unsere Mündung durchquert, geschweige denn, ob sie zwölf Generationen fortführt oder nicht. Aber Gott besitzt die Kraft, sie zwölftausend Generationen weit treiben zu lassen. Darum lasst uns zu Gott beten, dass er unser Jalsa segnen möge und unsere nächsten tausenden Generationen dazu befähigen möge, die Bürde des Glaubens zu tragen und stets in ihnen solche Menschen hervorbringen möge, die eine direkte Bindung zu Ihm pflegen und Seinen Glauben verbreiten, damit die Botschaft der Ahmadiyyat und des Islam die ganze Welt erreicht und wir vor Gott zufrieden dastehen. Nicht durch unsere Kraft, nicht durch unsere Stärke: allein durch die Gnade Allahs, denn die Kraft dazu besitzt allein Gott, nicht wir. Unser Anspruch allein wäre nichtig, weil wir wissen, wenn aus unseren Nachkommen jemand zum Dienst am Glauben befähigt wird, dann nicht wegen uns, sondern wegen Gott. Wir sind dazu nicht imstande. Wären wir dazu imstande, könnten wir doch einfach all unsere Nachkommen kurzerhand geraderichten.

(GEHALTEN AM 26. DEZEMBER 1955, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 10. FEBRUAR 1956)

LIEBE ZUM SCHÖPFER UND ZUR SCHÖPFUNG: DER SINN DES LEBENS

Bei der letzten Flut haben die Khuddam aus Pakistan durch die Gnade Allahs gute Arbeit geleistet. Genauso haben auch die Khuddam aus Qadian bei dieser Gelegenheit ein gutes Beispiel statuiert, was erfreulich ist. Bis dato stachelte Europa die Muslime immer damit auf, dass die Muslime zwar großen Wert auf die Überlegenheit und Erhabenheit des Islam legten, doch ihre Praxis zeige, dass sie keinerlei Opfer für die Menschheit auf sich zu nehmen bereit wären. Die beste Widerlegung dieser Kritik kann nur darin liegen, dass, wann immer sich die Gelegenheit bietet, wir entsprechend unserer Stärke und Entschlossenheit Dienste leisten. Die Christen Amerikas und Europas legen es, wann immer sie *Khidmat-e-Khalq*-Dienste leisten, als Zeichen ihrer Größe und Wahrhaftigkeit aus. Wenn die Khuddam und Ansar der Jamaat überall und zu jedem Anlass großartige Beispiele des *Khidmat-e-Khalq* zeigen, können diese Leute hierdurch mundtot gemacht werden, welche Einwände gegenüber dem Islam erheben.

Hudhur sagte:

Denkt niemals daran, dass die Menschen eure Arbeit nicht schätzen. Dient nicht der Menschen willen, sondern einzig für Gott und macht die Liebe zu Allah und *Khidmat-e-Khalq* zu eurem Lebenssinn. Wenn ihr dies tut, wird es keinen Zweifel mehr an eurem Erfolg geben. Es braucht keine Stürme und Fluten dafür, um *Khidmat* zu machen. Ein Gläubiger sollte stetig beten, dass Allah die Welt vor diesen Heimsuchungen behütet. Gelegenheiten zu *Khidmat-e-Khalq* können sich immer bieten, z. B. einem Kranken seine Medikamente zu besorgen, dem Bedürftigen, den Armen und den Witwen zu helfen. All diese Dinge werden jederzeit gebraucht und sie sollten feste Bestandteile eures Programms werden.

(GEHALTEN AM 27. DEZEMBER 1955, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 1. JANUAR 1956)

DIENST AN DER MENSCHHEIT

Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte nicht auf das Eintreffen von Stürmen warten, sondern sich damit beschäftigen, anderen nützlich zu sein und wo immer *Khidmat-e-Khalq* möglich ist, tätig zu werden und die Schwierigkeiten der Menschen zu beseitigen. Merkt euch für immer, so wie ich sagte, bis heute noch bringen Europa und Amerika diesen Geist des *Khidmat-e-Khalq* als Zeichen ihrer eigenen Größe gegen den Islam vor und behaupten, Christen würden große Dienste darbringen, derweilen Muslime untätig seien. Es ist äußerst beschämend, dass wir dieser ihrer Anschuldigung nichts entgegensetzen. Wenn unsere Jamaat, unsere Khuddam-ul-Ahmadiyya und Ansarullah großartige Beispiele fürs *Khidmat-e-Khalq* etablieren, dann können wir Europa und Amerika mundtot machen, indem wir entgegenen, dass im Vergleich zu eurem *Khidmat* die Dienste, die wir leisten, weitaus gewichtiger und von größerer Tragweite sind. Verschwendet keinen Gedanken daran, dass die Menschen das nicht zu schätzen wissen. Es gibt auch Leute, die dies zu schätzen wissen.

(GEHALTEN AM 27. DEZEMBER 1955, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 14. FEBRUAR 1956)

DER TAG DES LETZTENDLICHEN ERFOLGES

Ich finde, Jugendliche sollten sich an den Spielen beteiligen, damit ihre Gesundheit intakt bleibt; doch es ist falsch, sein ganzes Leben mit Spielen zu verschwenden Ich weise euch, die Jugendlichen, an, diese Tage als Tage eurer Arbeit zu sehen. Europa und Amerika bedürfen für die Verbreitung des Islam der *muballigīn*. Man kann sich nicht allein auf die *šāhid*¹⁸⁷ verlassen, deren Zahl momentan gerade einmal 20 bis 25 beträgt, obwohl allein Amerika zurzeit 200 *muballigīn* bräuchte. Und morgen wird es nicht mehr 200, sondern 2000 *muballigīn* bedürfen, übermorgen stattdessen 200.000 *muballigīn* und am Tag darauf wiederum sogar 20 Millionen. Und zur Ausbildung von 20 Millionen *šāhid* würde man vielleicht 200 Jahre brauchen. Letztendlich werdet ihr den Weg der alten Gefährten beschreiten müssen, indem einer hier noch das Glaubensbekenntnis spricht und Ahmadi wird und da schon als *muballigī* fungiert. Nehmt zum Beispiel Hadhrat Abu Bakr^{RA} und Hadhrat Umar^{RA}. Sie waren keine *šāhid*, sie hatten lediglich das Glaubensbekenntnis rezitiert, und schon waren sie *muballigīn* des Islam. Nehmt ihren Weg an. Fangt umgehend nach dem Bekenntnis zur Ahmadiyyat an, die Bücher des Verheißenen Messias^{AS}, die auf Urdu sind, zu studieren. Wenn ihr sie mit Bedacht lest, werdet ihr in nur wenigen Tagen solche *muballigīn* werden, dass sich nicht einmal große Gelehrte mit euch messen können werden.

Lest die Bücher des Verheißenen Messias^{AS} sorgfältig und verbessert euer Englisch. Im Ausland ist die englische Sprache von großem Nutzen. Verbessert also euer Englisch und lest die Bücher des Verheißenen Messias^{AS} mit Bedachtsamkeit und was immer euch widersprüchlich erscheint oder ihr für schwierig haltet, das fragt einen Gelehrten. Und das ist auch schon alles. Dadurch könnt ihr in nur wenigen Tagen zu solchen hervorragenden *muballigīn* werden, dass große Gelehrte

¹⁸⁷ Absolventen der Jamia Ahmadiyya. (Anm. d. Ü.)

der Welt sich nicht mit euch messen können werden und dann werdet ihr imstande sein, in den Ländern Amerikas und Europas als *muballig* entsendet zu werden.«

Wenn ihr Segen von seinen^{AS} Büchern ersuchen werdet, d. h. wenn ihr Segen aus den Büchern des Verheißenen Messias^{AS} suchen werdet, dann wird Gott solche Könige hervorbringen, die Segen von seiner^{AS} Kleidung ersuchen werden. Doch bislang hat die Sadr Anjuman Ahmadiyya nicht einmal dahingehend Vorkehrungen getroffen, wie man die Kleidungsstücke des Verheißenen Messias^{AS} konservieren kann. Wenn einst Könige Segen daraus ersuchen werden, woraus werden sie sie denn ersuchen? Die Sadr Anjuman Ahmadiyya hätte einige Experten mit Doktorgrad konsultieren sollen, um zu eruieren, wie die Kleidungsstücke des Verheißenen Messias^{AS} am besten konserviert werden könnten und diese hätten in Glasvittrinen derart aufbewahrt werden müssen, dass sie mehrere hundert Jahre unbeschadet überstehen oder sie hätten in solche Länder entsandt werden müssen, wo keine Kleider von Tierchen zerfressen werden, z. B. hätte man sie zur Aufbewahrung nach Amerika schicken können. Dadurch könnten kommende Generationen daraus Segen ersuchen.

Wie dem auch sei. Die Jugendlichen sollten nach vorne treten, ihre Verantwortungen begreifen und dem Islam Dienste darbringen, damit auch ihnen vergönnt ist, den Tag zu erleben, wenn durch sie Länder über Länder den Glauben des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} annehmen werden und die Flagge des Islam dort verankert werden wird. Und dies ist nicht etwas Gewöhnliches. Das ist eine Sache, die Allahs Gnaden auf sich zieht und hoch erfreulich ist.

(GEHALTEN AM 20. JANUAR 1956, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 8. FEBRUAR 1956)

DIE MITTEL, DEN EIFER DES GLAUBENSDIENSTES UND WISSENSFORTSCHRITTS ZU VEREWIGEN

Ich möchte heute den Jugendlichen der Jamaat im Allgemeinen, und insbesondere den Studenten in der *muballigîn*-Ausbildung, ans Herz legen, dass es einige Dinge gibt, die sie immer bedenken sollten. Auf der Welt lassen sich im Wesentlichen zwei Systeme ausmachen: Eins ist das göttliche und das andere das weltliche System. Laut einigen Glaubensgelehrten existiert diese Welt seit 7000 Jahren und laut den Wissenschaftlern ist, fernab von 7000 Jahren, sogar eine Altersschätzung von 7 Milliarden noch zu niedrig. Laut ihnen existiert diese Welt seit mehr als 700 Milliarden Jahren. Jedenfalls sehen wir auf dieser Welt, die seit 7000 oder 700 Milliarden Jahren existiert, dass gemäß dem göttlichen Gesetz an dem einen Ort ein Stier verendet, während woanders ein Stier geboren wird. Wo ein Wasserbüffel stirbt, werden etliche geboren. Wenn einige Perlhalstauben sterben, werden andere geboren. Wenn irgendwelche Tauben sterben, kommen zugleich andere Tauben auf die Welt. Wenn Hühner sterben, erblicken andere junge Hennen das Licht der Welt. Genauso werden, wenn Menschen sterben, zugleich andere Menschen an ihrer Stelle geboren. Die Geschichte der Entstehung des Universums ist zwar nicht aufbewahrt, aber die aufbewahrte Geschichte vergangener Jahrhunderte zeigt uns, wenn wir unseren Blick über sie schweifen lassen, dass der Mensch in jeder Epoche den Platz eines anderen Menschen eingenommen hat. Wenn in einem Zeitalter der römische Herrscher ins Auge fällt, so folgt ihm der iranische Herrscher. Wo der iranische Herrscher verschwindet, springen fortan griechische Herrscher ins Auge. Wo der griechische Herrscher dahingeht, treten die mongolischen Herrscher auf die Weltbühne. Ihnen folgen wiederum die paschtunischen Herrscher. Schaut man dann nach Europa, sieht man Königreiche mit tausendjähriger Geschichte. So bezeichnen die Menschen auch die Russen als Tyrannen, und sie haben tatsächlich große Grausamkeiten begangen, doch auch bei ihnen war eine fortlaufende Herrschaft vorzufinden, die bis heute andauert. Als z. B. der Zar weg war, trat Lenin an

seine Stelle. Als Lenin starb, trat Stalin an seine Stelle. Als Stalin starb, übernahm Malenkov das Ruder der Regierung. Nach ihm trat Bulganin nach vorne. In jedem Fall sehen wir, auch bei den Russen, dass wenn ein Anführer stirbt oder abtritt, ein anderer an seine Stelle tritt. Was ist denn dann der Grund dafür, dass man diese Kontinuität der Herrschaft bei den Muslimen vergeblich sucht?

Muslime legen keinen Wert auf Eignung für die Führung

Neben Russland sieht man auch in China solche Kontinuitäten, im Gegensatz zu den Muslimen. Schaut, so überkamen die Perser die Araber, und nach dem Niedergang der Iraner kamen die Mongolen. Als die Mongolen dahinschwanden, übernahmen die Paschtunen die Herrschaftskontrolle und nach ihnen kamen jeweils andere Völker. Was es aber nicht gab, war eine fortgesetzte Herrschaft desselben Volkes oder der selben Familie. In meinen Augen ist ein gewichtiger Grund dafür, dass die Europäer sich zu beherrschen wissen, wir aber haben keine Kontrolle über unser Selbst. Diejenigen, die am fähigsten sind, nehmen sich der Arbeit ihrer Vorgänger selber an. Unter den Muslimen findet man das aber nicht. Sie wissen die fähigen Männer weder zu schätzen, noch folgen sie ihnen, stattdessen stürzen sie sie und versuchen sich ihre Position unter den Nagel zu reißen, stolz verkündend, dass sie Eignung oder Nicht-Eignung nicht schert, und sie nur interessiert, wie sie selbst am besten zu dieser Position gelangen können. So würden sie zu diesem Zweck auch eine andere, geeignete Person abweisen und sich ihrer Position ermächtigen.

Wertschätzung für die Werke früherer muslimischer Denker in europäischen Gesellschaften

So sehen wir beispielsweise Ibn Rushd, der in Spanien geboren wurde. Seine Werke wurden in Spanien selbst nur 20 bis 25 Jahre lang gelehrt. Dahingegen gehörten seine Schriften in Frankreich 400 Jahre lang zu den Lehrwerken. Also haben sein eigenes Volk und die Leute seiner eigenen Religion seine Bücher nach bereits 20 bis 25 Jahren von sich gewiesen, doch die europäischen Völker nehmen seinen Namen immer noch mit größter Ehrerbietung und Achtung in den Mund und räumen ein, dass die Schriften von Ibn Rushd 400 Jahre lang Bestandteil ihres College-Lehrstoffs waren. Wir sollten überlegen, welches Laster dafür ursächlich ist, dass man bei den Muslimen den ständigen Hang dazu antrifft, fähige und geeignete Menschen zu stürzen. Und was ist der Grund dafür, dass die Fortsetzung der Kette fähiger und geeigneter Menschen zu kurz ausfällt, obwohl sie weitaus länger sein sollte? Ein Muslim betet am Tag mehrmals das Dua

اللَّهُمَّ صَلِّ عَلَى مُحَمَّدٍ وَعَلَى آلِ مُحَمَّدٍ كَمَا صَلَّيْتَ عَلَى إِبْرَاهِيمَ وَعَلَى آلِ إِبْرَاهِيمَ إِنَّكَ حَسْبُنَا مِنْجِيًّا

und seit Hadhrat Abraham^{AS} sind schon etwa 4000 Jahre vergangen, d. h. vom Messias^{AS} bis zu unserer Zeit waren es 1900 Jahre und vom Messias^{AS} bis zu Hadhrat Moses^{AS} waren es 1400 Jahre zurück, von Hadhrat Moses^{AS} bis Hadhrat Abraham^{AS} nochmal 200 Jahre, also sind insgesamt 3500 Jahre vergangen. Mindestens. Die Christen veranschlagen dafür einen noch längeren Zeitraum. Ihrer Schätzung nach sind seit Hadhrat Abraham^{AS} mehr als 4000 Jahre vergangen.

Wie dem auch sei, was wir mündlich beten, ist zwar »O Allah! Sende auf den Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} und seine Gefolgschaft genauso Segnungen herab, wie du sie auf Hadhrat Abraham^{AS} und seine Gefolgschaft herabgesandt hast«, doch in Praxis beginnen wir uns bereits ein paar Jahre nach dem Ableben des Gesandten Allahs^{SAW} untereinander zu streiten. Der Zeitraum des Khilafats von Hadhrat Usman^{RA} beträgt zwölf Jahre, doch schon nach den ersten sechs Jahren seines Khilafats begannen die Auseinandersetzungen der Muslime untereinander. Hadhrat Usman^{RA} sagte einmal, dass seine einzige Schuld darin lag, ein zu hohes Alter zu erreichen, sodass sein Khilafat zu lang wurde. Das würde den Leuten Schwierigkeiten bereiten, obwohl sein gesamtes Khilafat gerade einmal zwölf Jahre währte. Deswegen sollten wir überlegen, warum das, was unter allen Völkern der Welt vorzufinden ist, nicht auch bei den Muslimen angetroffen werden kann? Dieses Laster ist außerdem nicht nur auf Menschen beschränkt, sondern erstreckt sich auch auf die Wissenschaften. Den Fortschritt, den Ibn Sina und Ibn Rushd verzeichneten, haben wir zwar für uns vereinnahmt, aber die Europäer haben eben mithilfe dieses Wissens Fortschritte gemacht und einen hohen wissenschaftlichen Status erzielt. Europäische Schriftsteller kopieren die Wissenschaften der Muslime und geben selbst zu, dass sie das Wissen der Muslime zum Fortschritt und zur Etablierung dieses Status genutzt haben. Wir aber haben statt Fortschritte zu machen, beschlossen, jeden zum Ungläubigen zu erklären, der Aristoteles oder Sokrates widersprechen sollte. Zum einen sind wir also derart von unseren alten Weisen blindlings überzeugt, dass wir jeden Andersdenkenden köpfenswert nennen und zum anderen bleiben wir bestrebt, unsere derzeitigen Weisen zu stürzen. Denkt darüber nach und tauscht euch auch mit mir hierüber aus. Studenten haben genauso das Anrecht auf eine Audienz mit mir, wie auch die Älteren.

Ich weise die Studenten an, das Nachdenken zur Gewohnheit zu machen und darüber zu reflektieren, was ich gesagt habe. Danach sollten sie diese Dinge auch an die anderen weitertragen. Merkt euch, dass das Bücherlesen allein nicht ausreicht, sondern es ist eure Pflicht, die darin vorhandenen Lücken selbst zu füllen. Nehmt zum Beispiel *Tafsīr-e kabīr*¹⁸⁸. Es gibt keinen Zweifel daran, dass Allah mir sehr viel Wissen über den Heiligen Qur'an gegeben hat, aber es wird sicherlich einige Dinge geben, die in meiner Exegese nicht erwähnt wurden. Wenn ihr also etwas in der

¹⁸⁸ Gemeint ist die Exegese des Heiligen Qur'an, verfasst von Hadhrat Musleh Mau'ud^{RA}

Exegese vermisst, dann denkt selber darüber nach und nehmt an, dass ich vielleicht vergessen habe, es zu erwähnen und ich es deswegen nicht aufschrieb. Es ist auch gut möglich, dass es mir erst gar nicht durch den Kopf ging und ich es deswegen nicht schrieb. Jedenfalls ist es eure Pflicht, wenn ihr ein Defizit darin entdeckt, selbst über die entsprechenden Qur'an-Verse nachzusinnen und die Einwände zu beseitigen, die gegen sie erhoben werden. Denkt außerdem darüber nach, wieso England und Amerika im Gegensatz zu uns fähige Männer aufweisen. Einige von euch denken vielleicht, dass der Grund darin liegt, dass sie ja höhere Einkommen haben, obwohl es eine Tatsache ist, dass es einen großen Unterschied zwischen den Gehältern gibt, die die Regierung auszahlt und die die Firmen auszahlen. Trotzdem kann die Regierung mit besonders fähigen Beamten aufwarten.

Der Zustand muslimischer und europäischer Gelehrten

Was ist dann unser Problem, dass wir uns schwertun, einen einzigen Vertreter für einen Arbeitenden zu finden, obwohl sich eure Gehälter von den Gehältern der Regierungsbeamten nicht so stark unterscheiden, wie es in England und Amerika zwischen der Regierung und den privaten Firmen der Fall ist? Zudem haben eure Gelehrten kein Interesse mehr daran, Bücher zu verfassen, während in England und Amerika manche Leute zeitlebens bis zu fünfzig Jahre lang darben, aber trotzdem einige Bücher verfasst haben. In England gibt es einen berühmten Schriftsteller, der ein englisches Wörterbuch verfasst hat. Es kam mehrmals vor, dass der Eigentümer ihn aus der Wohnung warf, als er keine Miete zahlen konnte. Sein Name wird trotzdem von großen Persönlichkeiten mit Ehrerweisung genannt. Nehmt zum Beispiel Shakespeare, dessen Dramen weltweite Berühmtheit erlangt haben. Manchmal verschuldete er sich oder musste Hunger leiden. Er pflegte zu irgendeinem Reichen zu gehen, damit er ihm seine Schulden oder seinen Hunger nehme. Diese Leute kümmern sich also nicht um Hungerzeiten, sondern widmen sich zeitlebens der Wissensmehrung. Warum gibt es dann hierzulande keinen Wissensdrang? Wer hier Gelehrter ist, dessen Schreibfeder rostet vor sich hin. Und sollte doch mal einer ein Buch schreiben, dann erreicht mich zugleich prompt die Bitte, die Jamaat aufzufordern, sein Buch zu kaufen. Nicht so in England und Amerika. Dort schreiben die Leute Bücher und übergeben sie einem Verlag oder einer Firma mit der Bitte, sie drucken zu lassen. Sie überlassen Gewinn oder Verlust des Verkaufs komplett ihnen. Ihnen selbst genügt es, wenn ihr Wissen die Welt erreicht. Wenn sie so vorgehen, wieso könnt ihr nicht genauso vorgehen? Auch ihr hättet Bücher schreiben und sie irgendeiner Institution übergeben sollen. Sie hätten sich um die Veröffentlichung gekümmert und euch hätte es genügen müssen, dass dank euch eurem Land und Volk Wissen zugänglich gemacht wurde.

Denkt darum über diese Angelegenheiten nach und teilt mir mit, zu welchem Schluss ihr dabei gekommen seid. Letztendlich wird diese Jamaat bis zum Jüngsten Tag fortbestehen. Wenn ihr keine guten Arbeitenden zuteilwerden, wie würde sie denn dann bis zum Jüngsten Tag fort dauern? Bei uns hätten sich nach der Pensionierung oder dem Ableben eines Arbeitenden zwanzig bereitwillig Arbeitende einfinden müssen, die diesen ersetzen. So hätte die Arbeit aufrechterhalten werden müssen. Aber derzeit sieht es so aus, dass ein *Nazir* stirbt und zwei Generationen lang keine Aussicht auf einen Ersatz besteht. Denkt darüber nach, was denn letztlich die Ursache dafür sein kann. Für welche Sünde müssen wir büßen, die die Christen anscheinend nicht begangen haben? Welche Verfehlungen unsererseits waren es, die uns, aber nicht den Christen, unterlaufen sind? Wenn bei ihnen ein Arbeitender pensioniert wird oder dahinscheidet, treten Dutzende Jugendliche nach vorne, um seine Position einzunehmen. Nicht so in unserer Jamaat. Hier findet sich stattdessen dutzende Jahre lang kein Ersatz...

Auch wir haben reiche Leute unter uns, die ihre Nachkommen nationalen Diensten zur Verfügung stellen und sie dafür finanzieren könnten. Doch hierzulande weisen die Reichen kein sonderliches Interesse am *waqf* auf. Und wenn jemand aus einer armen Familie sein Leben widmet, wird er von den Reichen nicht geachtet. Sie denken eben nicht *»Wie lobenswert und mit Stolz erfüllend es war, dass diese Leute nach vorne kamen, um sich der Arbeit am Glauben hinzugeben, als kein anderer bereit dazu war.«* Ich fordere die Jugendlichen erneut auf, über diese Dinge nachzudenken und nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Freunde zu reformieren.

Gründet Interessensvereine!

In Europa ist die Regel, dass die Jugendlichen eine Idee aufgreifen und auch andere Jugendlichen motivieren, mit ihnen einen Verband zu gründen. Genauso sollte es auch hierzulande sein. Die Ansarullah und Khuddam-ul-Ahmediyya sind darüber hinaus auch mit vielen anderen wichtigen Aufgaben betraut. Es obliegt euch, darüber zu reflektieren und zu überlegen und sich einer Idee annehmend einen Interessensverein zu gründen, um diesen Gedanken auch an andere Jugendliche weiterzugeben und ihnen mitzuteilen, dass ihre Pflicht darin besteht, die Arbeiten der Jamaat nie stillstehen zu lassen, sondern stets danach zu streben, sie am Laufen zu halten.

Lasst euch diese Dinge durch den Kopf gehen und berichtet mir, auf welche Lösung ihr gekommen seid, vermöge derer der Eifer zum Dienst an der Nation in der ganzen Jamaat bis zum Jüngsten Tag aufrechterhalten werden kann.

Die Studenten der *Ġami'atu l-mubaširīn*, die bald zu *šāhid* werden, sollten auch Freundschaften zu den Studenten anderer Colleges unterhalten, damit sie zu Gedankenvielfalt gelangen. Auch die Colleges in Cambridge, Oxford und Córdoba wurden von Priestern und Maulavis begründet und sie pflegten zu Beginn auch

selbst darin zu unterrichten. Doch nun widmen unsere Gelehrten dem Bau von Universitäten und Colleges keinerlei Aufmerksamkeit mehr. Jetzt bauen jene Menschen Colleges, die nur mit der Organisation und nichts mit dem Wissen zu tun haben. Würden die Gelehrten ihren Pflichten nachkommen, wäre es an ihnen gewesen, Colleges zu gründen und die Menschen zu motivieren. Das ist nichts, was ich mir gerade ausdenke, sondern unter den Muslimen sind uns viele Gelehrte vorausgegangen, die Colleges begründet und unter dem Volk solche Jugendlichen ausgebildet haben, die dem Islam später große Dienste erwiesen haben. Ein Gelehrter aus dem Iran hat von seinen Lehrlingen 600 *muballigîn* nach Indien zum Tabligh entsandt. Dann gab es Khwaja Muainuddin Chashti^{RH}, der hunderte Männer zum Tabligh des Islam ausgebildet hat, die in Indien den Islam verbreiteten. Was ist dann die Ursache dafür, dass dieser Geist bei euch fehlt? Und was ist der Grund dafür, dass ihr keine Schüler ausbildet, die für den Dienst am Glauben nach vorne schreiten, um diesen Geist bis in alle Ewigkeit in euch zu festigen? Es wäre eure Pflicht gewesen, in die Fußstapfen eurer großen Gelehrten zu treten, und Menschen in eure Lehre aufzunehmen, die die Flagge des Islam weltweit hochhalten und ihre Pflicht der Wissensverbreitung erfüllen. Wohlgedenkt, es obliegt *euch*, die Wissensschätze der Jamaat aufrechtzuerhalten und die Kette der Niederschrift von Wissensbüchern niemals abbrechen zu lassen.

Ich fordere die Jugendlichen dazu auf, auf den Werteerhalt in der Jamaat in Form der Wissensverbreitung bedacht zu bleiben, über die Mittel der Beseitigung unserer Schwächen nachzusinnen und solche Projekte zu planen, kraft derer die Arbeit der Jamaat beflügelt werden kann. Bald schon werden sie zu den Großen gehören. Wenn heute ihr Lehrer fünfzig Jahre alt und sie selbst dreißigjährige junge Männer sind, werden sie in zwanzig Jahren das 50. Lebensjahr erreicht haben. Dann wird auf ihrer Schulter die Bürde der Jamaat lasten. Wenn sie nicht schon heute Vorkehrungen dafür treffen, werden ihre Herzen mit 50 genauso trauern, wie mein Herz derzeit trauert. Zudem braucht es für diese Arbeit Maßnahmen und Gebete. Auch hierauf solltet ihr euch fokussieren. Dem Verheißenen Messias^{AS} offenbarte Allah einst: *»Wenn alle Menschen sich abkehren, so kann Ich aus der Tiefe des Bodens heraus oder aus der Höhe des Himmels herab Unterstützung gewähren«* (*Tadkira*, S. 115). Doch diese Unterstützung kommt nicht ohne Duas. Wenn ihr betet und vonseiten Allahs mittels eines Traums oder einer Offenbarung beruhigt werdet und euch versichert wird, dass ihr erfolgreich sein werdet, wie sehr nur eure Herzen dann höherschlagen würden!

Betet und behaltet eure Anstrengungen bei und haltet auch mich über eure Bemühungen auf dem Laufenden und berichtet mir, wie ihr von meinen Ermahnungen profitiert habt.

Wenn die Jamaat bis zum Jüngsten Tag fort dauert, sollten wir uns auf die Verantwortungen vorbereiten, die uns zufallen werden. Gewiss wird Allahs Sache nicht umhinkönnen, in Erfüllung zu gehen. Wenn ihr sie nicht zur Vollendung bringt, wird Allah die Menschen eines anderen Volkes dafür auserkiesen. Wenn aber Menschen aus dem Ausland für diese Sache nach vorne kommen sollten, wäre das keine so große Freude für mich, als wenn ihr diese Menschen wärt. Ihr seid zwar nicht meine leiblichen Söhne, doch wegen der Verbundenheit, die ich zu euch hege, seid ihr mir teurer als die anderen. Wenn die Jugendlichen eines ausländischen Landes nach vorne treten würden, wäre das ohne Frage Anlass großer Freuden und segensreich für sie und ihre Eltern, aber ihr würdet mit leeren Händen dastehen. Also macht euch Gedanken darüber und teilt mir mit, auf welche Lösungen ihr gestoßen seid; ob ihr euch reformiert habt, ob ihr euch Dua zur Gewohnheit gemacht habt, ob ihr in euch und anderen Jugendlichen die Einhaltung des Gebets entwickelt und die Passion für den Dienst am Glauben gefestigt habt; ob ihr euch dazu motiviert habt, Wissensbücher über verschiedene Fragestellungen zu verfassen.

Ich schäme mich, wenn ich sehe, dass einige relevante Informationen sich nicht in den von Muslimen geschriebenen Büchern finden, aber dafür in den Büchern christlicher Autoren erwähnt wurden. Als ich für meine Exegese einige Punkte recherchiert habe, habe ich bemerkt, dass sie nicht in unseren Exegesewerken standen, wohl aber von den Christen erwähnt worden waren. Das heißt, diejenigen, die den Islam zerstören, haben unsere Bücher gelesen, während die Muslime sie selbst gar nicht studiert haben. Widmet euch den Wissenschaften und bringt der Welt Neues vor und behaltet in Erinnerung, dass es sehr bedeutsam ist, mit den neuesten Gedankensträngen und den neuesten Notwendigkeiten vertraut zu sein. Der Verheißene Messias^{AS} beispielsweise hat keine reguläre Bildung genossen, aber beim Lesen seiner Bücher merkt man, dass seine erleuchtenden Einblicke den neuesten Gedankensträngen und Notwendigkeiten der Welt genügen. Haltet auch ihr euch diese vor Augen und lest die Bücher europäischer Autoren und schaut danach, in welche Richtung ihre Gedanken gehen. Wenn ihr dementsprechend zu arbeiten beginnt, werdet ihr jäh sehen, wie Gott eure Arbeiten segnen und die Arbeit der Jamaat vorantreiben wird. Merkt euch aber auch, eure Bücher werden erst dann wahrlich nützlich sein, wenn selbst christliche Autoren einräumen, dass die Lösungen ihrer derzeitigen Problemstellungen in euren Büchern zu finden sind.

(GEHALTEN AM 27. JANUAR 1956, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 11. FEBRUAR 1956)

DURCH DUA, GOTTESANDACHT UND DÜRÜD KÖNNEN DIE JUNGEN LEUTE DER JAMAAT AN WAHRTRÄUMEN UND VISIONEN TEILHABEN

Ich habe gesehen: Vor meiner Krankheit waren die Jugendlichen der Jamaat die gleichen wie jetzt und sie hatten auch dieselben Kontakte wie jetzt. Doch während sie zuvor dem Dua und *durūd* kaum zugeneigt waren, haben sie nun, nach der Bekanntgabe meiner Erkrankung, angesichts des Vorbildes ihrer Älteren, begonnen, Gebete zu sprechen. Dann haben sie erfahren, dass durch das *durūd* vermehrt Gebete erhört werden. Also fingen auch sie mit dem vermehrten Rezitieren des *durūd* an. Infolgedessen haben, wie ich sehe, die gerade einmal 25- oder 26-Jährigen, die zuvor keine sonderlich großen Träume oder Visionen hatten, begonnen, aufgrund von Duas und *durūd*, zu Dutzenden äußerst glorreiche Träume zu empfangen. Und mit jeder Post bekomme ich solche Briefe, in denen diese Träume geschildert werden. Manchmal erreichen mich fünf bis sechs solcher Briefe auf einmal am Tag und manchmal erreichen mich ein bis zwei Briefe, in denen solche Träume dargelegt sind. Einige von ihnen sind so glorreich, dass man beim Lesen bereits weiß, dass dies gottgegebene Träume sind. Das ist die Folge davon, dass sie sich – ob es jetzt nun infolge meiner Krankheit war oder nicht – Gott zugewandt haben. Und selbst wenn sie das *durūd* nur zur Erhörung ihrer Gebete sprachen, hat es seine Segnungen entfaltet, deren Anteil sie erhielten. Die Menschen empfangen infolge der Duas und des *durūd* und der Zuwendung zu Gott solche Wahrträume, deren Erfahrungsberichte einen in Staunen versetzen und jedes einzelne Wort daraus ruft förmlich aus, dass sie wahr sind und von Gott stammen. Wenn in ihnen durch dieses göttliche Geschenk der Genuss am Glauben entsteht und sie nicht von der Gewohnheit des Dua, *durūd* und *dikr-e ilāhī* ablassen, dann wird die Kette ihrer Wahrträume und Visionen nicht reißen und kontinuierlich fortfahren und die Gnaden Allahs werden ihnen fortwährend zuteilwerden.

Vorgeschmack auf die Welt des wahren Glaubens

Einmal wurde jemand durch unsere Jamaat vom Hindu zum Muslim. Er kam mich besuchen und sagte, er habe eine Frage an mich. Ich bat ihn zu fragen. Er sagte, als er sich der Ahmadiyyat zuneigte, wurde er zum Empfänger großartiger spiritueller Eingebungen, aber jetzt sei dies nicht mehr der Fall. Ich fragte ihn daraufhin zurück, ob er schon jemals auf dem Bazar war; denn dann hat er sicherlich gesehen, dass jemandem, der an einem Stand für Süßigkeiten stehenbleibt, vom Standinhaber mit den Worten »*Khan Sahib*« oder »*Shah Sahib, nehmen Sie sich eine kleine Kostprobe*« ein kleiner Vorgeschmack angeboten wird. Also wird ihm etwas Süßigkeit zur Verkostung gegeben, damit er es anschließend kauft. Genauso gibt Allah wie ein Süßwarenverkäufer am Anfang eine Kostprobe, so ähnlich wie ein Standbesitzer *ġalebī* oder *laddū*¹⁸⁹ zum Probieren anbietet. Und sollte ein Ignorant einmal ablehnen, wird ihm gesagt: »*Nein, nein, die ist umsonst.*« Analog sieht es in der spirituellen Welt aus.

Wenn aber jemand Tag für Tag hingeht und sich in der Hoffnung an den Stand stellt, eine Kostprobe umsonst abzubekommen, wird der Standbesitzer ihn für unverfroren halten und ihm nicht einmal eine kleine Kostprobe schenken wollen. Genauso ist es mit Allah, wenn jemand seine Schritte zu Ihm erhebt, gibt Er ihm eine Kostprobe, die eben darin besteht, dass Er mal Offenbarung herabsendet, mal eine Vision zeigt, mal einen Wahrtraum zeigt. Danach liegt es aber am Menschen, sich anzustrengen und Bemühungen an den Tag zu legen. Wenn er das *durūd* rezitiert, *tasbīḥ* und *tahmīd* spricht, den Heiligen Qur'an rezitiert und zu Allah mit den Worten »*O Gott, läutere mein Herz, auf dass ich Deine Stimme zu hören vermag*« betet, können diese Gunsterweisungen ihm fortlaufend erhalten bleiben. Und Allah freut sich über Seinen Diener genauso, wie der Süßwarenverkäufer, an dessen Stand die Person ihm am Folgetag Süßigkeiten für 100 Rupien abkauft. Wer aber nichts von der Qualität der Süßware weiß, dem wird anfangs vom Standbesitzer etwas davon verkostet, und zwar mit dem Ziel, dass er zu seinem Kunden wird. Genauso verteilt Gott mitunter Offenbarungen und Eingebungen sozusagen umsonst, denn Er wünscht, dass Sein Diener auf den Geschmack kommt und um deren Erhaltung bestrebt bleibt. Wenn er sie nicht kauft, sagt Gott, dass diese Person nur ein Schmarotzer ist, denn würde er um deren Wert wissen, würde er alles geben, um sie zu erwerben; wieso sollte Ich ihm diese Gunst permanent erweisen? Der Wert göttlicher Offenbarungen misst sich nicht in Geld, sondern sein Preis ist die Aufopferung seines Ichs. Genauso werden Gebete und *durūd* als Entgelt angenommen.

¹⁸⁹ Orientalisches Süßgebäck. (Anm. d. Ü.)

Ich habe also gesehen, dass dieses Unheil für viele in der Jamaat zu Gutem und zu Segen geführt hat. Wenn sie diese Bindung zu Allah fortlaufend beibehalten, wird, so wie bei vielen Menschen unserer Jamaat, die Wahrträume und Offenbarungen empfangen, auch durch Sie ein Fluss der Gnaden und Segnungen losgetreten werden und sie werden zu spirituellen Lebensspendern der Jamaat werden. Gemeinden bleiben erst durch solche Menschen am Leben, zusammen mit der Sehnsucht, Gott zu treffen und sich an ihn zu binden. Nehmt den Verheißenen Messias^{AS} als Beispiel. Er legte größten Nachdruck darauf, dass die Prophetengeschichten heutzutage wie bloße Erzählungen behandelt werden und dass jemand, der heute Zeichen zu sehen wünscht, zu ihm kommen soll. Wenn die Menschen zur Zeit des Verheißenen Messias^{AS} der Zeichen bedurften, so bedürfen sie ihrer auch heute noch. Wenn also solche Jugendlichen in unserer Jamaat immer weiter anwachsen und von Dutzenden über Hunderte bis hin zu Tausende werden, wird diese Jamaat durch die Gnade Allahs bis zum Jüngsten Tag fortwähren.

Zur Zeit des Verheißenen Messias^{AS} war es die Angewohnheit von Master Abdur Rahman aus Jalindhar, sobald er in eine kleine Diskussion mit einem Arya oder einem anderen Gegner geriet, den Verheißenen Messias^{AS} wagemutig zu imitieren, indem er verlautbarte *»Wenn du Zweifel an der Wahrhaftigkeit des Islam hast, dann komm und geh mit mir eine Abmachung ein. Wenn ich innerhalb von 15 Tagen eine Offenbarung habe und sie sich erfüllt, wirst du zum Muslim werden müssen.«* Dann schrieb er diese Bekanntmachung und heftete sie an seinen Laden. So geschah es tatsächlich mehrmals, dass sich seine Offenbarung erfüllte und derjenige Arya sich fortan vor ihm versteckte, um nicht von ihm erwischt und aufgefordert zu werden, Muslim zu werden. Wenn solche Beispiele also weiterhin bestehen bleiben, dann kann die Erhabenheit des Islam und der Ahmadiyyat über die anderen Religionen für immer unter Beweis gestellt sein. Sollten diese Beispiele aber nicht mehr bestehen bleiben bzw. die Angehörigen unserer Jamaat diesen zeitweisen Schubs, den sie durch meine Krankheit bekommen haben, nicht zum Vehikel einer fortwährenden Rechtschaffenheit und Hingabe zu Allah machen, kann es gut sein, dass eine Unterbrechung darin eintritt, so wie nach dem Heiligen Propheten^{SAW}, als der Islam den Menschen nur noch als bloße Erzählung erschien. Machen sie sich aber diese Gunst fortlaufend zu eigen, wird bis zum Jüngsten Tag dieser Fluss der Gnaden Allahs weiterströmen und den Zweiten und vom Zweiten aus den Dritten erreichen, so ähnlich wie in unserer Kindheit, als wir der Reihe nach Ziegelsteine in einer langen Schlange aufstellten und einen Ziegel anstießen, um dabei zuzusehen, wie der zweite Ziegelstein auf den dritten fiel, und auf diese Weise nacheinander bis zu 200 Ziegelsteine in dieser Kettenreaktion umkippten. Wenn dieser Geist sich auch in unseren Jugendlichen festigt und auch in den nächsten Jugendlichen und immer so weiter zu entwickeln fortfährt, wird der Fluss der Wahrträume, Visionen und Offenbarungen in unserer Jamaat bis zum Jüngsten Tag fortwähren

und der ganze Lohn hierfür wird denjenigen Jugendlichen zuteilwerden, die diesen losgetreten haben werden. So wird der Islam in der Welt für immer und ewig erhobenen Hauptes erstrahlen.

Die Mängel des Christentums

Seht, welch mangelhafte Religion das Christentum doch ist. Trotzdem kam in den letzten Tagen eine Gruppe von Christen aus Amerika, die den Leuten predigte: *»Kommt und lasst uns zu euren Gunsten Gebete sprechen. Durch unsere Gebete werden die Kranken geheilt.«* Und es gibt einige leichtgläubige Menschen, die, wenn ihnen nur gesagt wird, dass es ihnen besser gehen wird, sofort bekunden, dass sie sich schon sehr viel besser fühlten, und schon daraus profitieren. Dabei ist der wahre Maßstab der Erhörung von Gebeten derjenige, den der Verheißene Messias^{AS} vorgeschlagen hat. Er sagte, es sollen hierzu 100 bis 200 Kranke versammelt werden, die äußerst schwer erkrankt sind oder die die Ärzte bereits für unheilbar erklärt haben. Danach sollen sie unter den Streitparteien durch Auslosung verteilt werden, um für ihre Genesung zu beten. Hiernach wird diejenige Partei für wahrhaftig gehalten werden, durch deren Gebete die meisten Kranken geheilt wurden. Aber nur irgendjemanden zu sich zu rufen und ihm weiszumachen, er sei geheilt, ist kein wirklicher Maßstab, denn darunter finden sich manche leichtgläubigen Gemüter, die sich schon durch die bloße Mitteilung gleich viel besser fühlen. Daraus folgt, dass der richtige Weg, um die Wahrhaftigkeit und Auszeichnung irgendeiner Religion zu ermitteln, der ist, durch Ärzte für unheilbar erklärte Kranke mittels Auslosung unter sich aufzuteilen und danach zu schauen, durch wessen Dua mehr Kranke geheilt wurden. Jedenfalls sollte man versuchen, diese Methode beizubehalten, damit fortwährend unter Beweis gestellt wird, dass der Islam lebendig ist und unsere Jugendlichen stolz darauf sein können, dass ihretwegen die Spiritualität vergangener Propheten auf der Welt am Leben erhalten bleibt und sie die Glühbirnen darstellen, die der Strom leuchten lässt.

(GEHALTEN AM 1. JUNI 1956, BEI MARRI, ERSCHIENEN IN AL-FAZL AM 22. JUNI 1956)

DER GLAUBE IST ZERBRECHLICHER ALS GLAS – ENTWICKLUNG VON EHRGEFÜHL FÜR DEN GLAUBEN

Im Folgenden wird die Rede wiedergegeben, die Hudhur anlässlich des vom 19. bis zum 21. Oktober 1956 stattgehabten Salana Ijtemas der Khud-dam-ul-Ahmadiyya in der Zentrale hielt. (Der Herausgeber)

Nach der Rezitation der sūrā *al-Fātiḥa*, rezitierte Hudhur den folgenden Qur'an-Vers:

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا لَا تَتَّخِذُوا بَطَانَةَ مِن دُونِكُمْ لَا يَأْمَنُكُمْ خِيَالًا ۖ وَذُوَا مَا عَنْتُمْ ۚ قَدْ بَدَتِ الْبَغْضَاءُ مِنْ أَفْوَاهِهِمْ ۗ وَمَا تُخْفِي صُدُورُهُمْ أَكْبَرُ ۗ قَدْ بَيَّنَّا لَكُمُ الْآيَاتِ إِن كُمْ تُعْقِلُونَ¹⁹⁰

Danach sagte Hudhur:

Ein Kennzeichen der Loyalität

In diesem Vers des Heiligen Qur'an, den ich rezitiert habe, hat Allah uns für diese Episode, die wir derzeit durchlaufen, eine Lehre mitgegeben. Diese sollte unsere Jamaat immerzu beherzigen. Zwar haben unsere Jamaat-Mitglieder angesichts der momentanen *Fitna* ihre Loyalität aufs Neue bekundet und die Gemeinden haben mir aus allen Orten ihre Treuebekundungen geschickt. Aber in diesem Vers des Heiligen Qur'an wurden darüber hinaus noch einige weitere Punkte erwähnt. Man könnte auch sagen, es wurde eine umfassendere Definition der Loyalität dargelegt.

Allah sagt, dass mündliche Bekundungen allein, dass man loyal sei, nicht genügen. Vielmehr braucht es neben diesem bejahenden Aspekt auch den verneinenden, und zwar in der Form

¹⁹⁰ (3:119)

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا لَا تَتَّخِذُوا بِطَانَةَ مَن دُونِكُمْ

d. h. »o ihr Gläubigen, wenn eure Loyalitätsbekundungen wahr sind, dann werdet ihr nicht nur Treue zeigen, sondern auch eine gewisse Sache unterlassen müssen.« Solange nicht dieses Tun und Unterlassen einer Sache Hand in Hand gehen, könnt ihr nicht als Gläubige gelten. Was ihr tun müsst, ist, loyal zu bleiben. Und das wiederum äußert sich in dem Unterlassen einer gewissen Sache. Die bloße mündliche Erklärung, loyal zu sein, reicht nämlich nicht aus. Wenn ihr wahrhaft loyal seid, werdet ihr zudem auch etwas anderes tun bzw. unterlassen müssen, und zwar mit denen unter euch, die nicht eure Gleichgesinnten sind, die getrennt von euch sind, keine geheimen Kontakte zu unterhalten und die Bande zu ihnen abzubrechen. »*Lā yalūnakum khabālan*«, d. h. wenn ihr nicht darauf hört, werden sie nicht verfehlen, in euch Fitna und Unfrieden zu schaffen und euch so zu verderben, dass eure Loyalitätsbekundungen zugrunde gerichtet werden. Eure Entschlossenheit und eure Ansprüche werden ins Verderben gestürzt werden. Davon wird nichts mehr übrigbleiben, es sei denn, ihr beherzigt diese unsere Anweisung, mit denen keinerlei Freundschaften und keinen Kontakt mehr zu pflegen, die getrennt von euch sind und in euch Unfrieden und Spaltung herbeiführen wollen.

Ein sogenannter Verwandter von mir kam hierher und ging einen Heuchler besuchen. Als er von einem Amtsinhaber der Jamaat darauf hingewiesen wurde, dass er einen Heuchler besuchen gegangen war, erwiderte er, dass er jedenfalls keine Anweisung der Sadr Anjuman Ahmadiyya vernommen habe, die ihm untersage, jene Person zu treffen. Der Amtsinhaber sagte zu ihm: »*Verrate mir, wer hatte den Verheißenen Messias^{AS} denn angewiesen, den Gruß von Pandit Lekhram nicht zu erwidern und sein Gesicht von ihm abzuwenden? Welcher Beweggrund dem Verheißenen Messias^{AS} auch vorschwebte, hätte auch dich bewegen müssen.*« Weil aber dieser Mann schon derart in seiner Heuchelei fortgeschritten war, gab er postwendend zurück, wer denn bitte entschieden habe, dass die besagte Person so schlimm wie Lekhram sei; obwohl doch der Heilige Qur'an unmissverständlich sagt

لَا تَتَّخِذُوا بِطَانَةَ مَن دُونِكُمْ

und nicht etwa

لَا تَتَّخِذُوا بِطَانَةَ مَن لِيَكُ هَؤُلَاءِ مِثْلَهُ

also es heißt nicht etwa, man soll nicht Lekhram und seinesgleichen meiden, sondern es heißt, dass ihr mit denen, die durch ihre Taten bereits unter Beweis gestellt haben, dass sie nicht mit euch sind, ob sie nun wie Lekhram sind oder nicht, keine

بِطَانَةَ

biṭāna ,d. h. keine Freundschaften und geheimen Beziehungen, pflegen sollt. Nun könnte er zwar behaupten, er hege gar keine Freundschaft mit jener Person, aber

بِطَانَةٌ

heißt nicht nur Freundschaft, sondern auch geheime Beziehungen. Und er hatte nun einmal jene Person still und heimlich besucht. Ob er nun mündlich erklärt oder bestreitet, eine Freundschaft mit dem besagten Heuchler zu haben, es ist offenkundig, dass er still und heimlich Kontakt mit ihm hatte. Und als er darauf hingewiesen wurde, bediente er sich der Ausrede, wer denn dem Heuchler den Rang eines Lekhram gegeben habe. Ihm kam gar nicht erst in den Sinn, dass der Verheißene Messias^{AS} diesen von mir rezitierten Vers befolgt hat, als er Pandit Lekhram die Antwort auf seine Grüße verweigerte. Darin ist nicht speziell von Lekhram oder seinesgleichen die Rede, sondern von solchen Leuten, die unter euch Zwietracht säen wollen. Mit ihnen sollt ihr keine Beziehungen hegen.

Oder aber er hätte aufzeigen müssen, dass die von ihm besuchte Person nicht innerhalb der Jamaat Zwietracht und Uneinigkeit sät. Wenn er das aber doch tut, zeigt die Frage, wer ihn denn dem Rang eines Lekhram eingeräumt habe, nur, dass er selbst keinen richtigen Glauben an die Ahmadiyyat hegt. Wie dem auch sei, im Heiligen Qur'an hat Gott dies als Merkmal der Erfüllung seines Eids genannt, ohne welches ein Eid ohne Wert ist. Ihr kommt aus den Jamaat, die diese Loyalitätsbekundungen geschickt haben, doch wenn ihr trotz dieses Eids Beziehungen zu einem Heuchler pflegt oder einen solchen heimlich trifft, so fällt dies unter

بِطَانَةٌ

,weil dieser Heuchler und seine Mitstreiter Zwist und *Fitna* in der Jamaat kreieren. Wenn ihr zu ihnen geheime Beziehungen unterhaltet, dann sind eure Loyalitätsbekundungen nicht einmal so viel wert wie Eselsmist. Sogar Eselsmist ist nicht wertlos, weil man ihn in Form von Bausteinen weiterverwerten kann, aber eine solche Loyalitätsbekundung wird von Gott nicht erhört, denn sie sind in Seinen Augen nicht einmal so viel Wert wie Ziegelsteine aus Eselsmist.

Ehrgefühl für den Glauben

Merkt euch, der Glaube ist noch zerbrechlicher als Glas und zu seinem Schutz braucht es Ehrgefühl. Wer kein Ehrgefühl für seinen Glauben hat, kann noch so oft durch Worte bekunden, er sei treu, doch seine Loyalitätsbekundungen sind völlig wertlos.

Unter euch sitzt im Moment jemand, der denkt, wir wüssten nichts davon, dass er ein Heuchler ist. Er schreibt mir in Briefen immer wieder die Frage, wieso ich enttäuscht von ihm sei, wenn er doch nicht Falsches getan habe. Dabei ist mir ein

Brief von ihm untergekommen, in welchem er schrieb, dass der Kalif der Jamaat hunderttausende Rupien veruntreut und seinen Geschwistern und Verwandten gegeben habe. Er hat gedacht, seinen Brief würde niemand wiedererkennen. Was er nicht wusste: Heutzutage hat man Wege gefunden, durch die man auch ohne die Angabe von Namen den Urheber mit Leichtigkeit finden kann. Also schickten wir diesen Brief an einen Experten, der nach einer speziellen Ausbildung im Handschriftenvergleich in Europa zurückgekehrt war. Weil wir bereits einen Verdacht hatten, dass es sich beim Briefschreiber um diese gewisse Person handelte, ließen wir diese Person unbemerkt eine handschriftliche Notiz anfertigen und legten diese zu Vergleichszwecken dazu. Entsprechend dieser Analyse nannte der Experte 35 charakteristische Stellen, die Experten nach vielen Überlegungen gefunden haben, die sich, wie er erklärte, nie verändern, egal wie sehr ein Briefschreiber sich anstrengt, seine Handschrift zu verfälschen. Er verglich beide Schriftstücke und kam nach ihrer Analyse zu dem Schluss, dass 35 von 35 Stellen beweisen, dass diese zwei Handschriften eine hundertprozentige Übereinstimmung aufweisen und nur von ein und derselben Person stammen können.

Trotzdem schreibt mir dieser Jemand immer und immer wieder, dass ich grundlos enttäuscht von ihm wäre, was er denn falsch gemacht habe, dass er doch gar nichts getan habe. Was dieser Ignorant nicht wusste, war, dass wir seine beiden Schriftstücke einem Experten gezeigt haben, der nach seiner Analyse herausgefunden hat, dass es 35 unveränderliche, charakteristische Stellen in der Handschrift gibt, und genau diese 35 Stellen waren in seiner Handschrift unverändert. Derjenige wird wahrscheinlich auch im Moment unter uns sitzen und mir morgen oder übermorgen wieder schreiben, dass er doch sehr loyal wäre und ich ihn ohne Grund verdächtigen würde, obwohl er doch nichts gesagt habe. Er hat einen namenslosen Brief geschrieben und ein Experte hat herausgefunden, nachdem wir diesem zwei seiner Schriftstücke geschickt haben, dass diese von ein und derselben Person stammen. Allein ein Eid ist wertlos, solange der Mensch nicht auch das vor Augen hält, was Gott in seinem Gebot untersagt hat.

Nehmt Abdul Mannan zum Beispiel. Als er aus Amerika zurückkehrte, hielt ich meine Freitagsansprache in Marri. Darin habe ich klar gemacht, dass ihn keine Schuld mehr treffen würde, wenn er sich für all die damals benannten Angelegenheiten rechtfertigen kann. Er blieb hier für drei Wochen, aber war nicht imstande, sich zu rechtfertigen. Er schrieb lediglich, dass er mir gegenüber loyal sei. Ich antwortete, dass ich ihn nicht um seine Loyalitätsbekundung gebeten habe und wüsste, dass die *Paijāmīs* seinem Vater den Schimpfnamen »*ǧāšib*«¹⁹¹ verliehen haben. Sie warfen ihm vor, das Geld der Jamaat veruntreut und sich damit widerrechtlich den Bauch vollgeschlagen zu haben. Ich fragte ihn, wieso er nicht einräumte, die

¹⁹¹ Usurpator oder Veruntreuer

Paiğāmīs zu kennen, die ihren Vater geschmäht und als *ğāşib* und Heuchler bezeichnet hatten; wieso er nicht offen verkündete, dass er sie gewiss und mit absoluter Sicherheit für Lügner befindet. Aber er war nicht imstande, solch eine Verkündigung zu machen. Dann schrieb er, dass er doch Anhänger des wahren Khilafats sei. Er bekam als Antwort, dass auch die *Paiğāmīs* das Gleiche von sich behaupten. Auch sie sagen, dass sie an das wahre Khilafat glauben würden, jedoch folgt in ihren Augen ein wahres Khilafat nur nach einem Propheten, der auch ein weltlicher Herrscher ist. Ihrer Ansicht nach folgte nach dem Ableben des Heiligen Propheten^{SAW} das wahre Khilafat, da er auch ein weltlicher Herrscher war, wodurch Hadhrat Abu Bakr^{RA}, Hadhrat Umar^{RA}, Hadhrat Usman^{RA} und Hadhrat Ali^{RA} allesamt wahre Kalifen waren, wohingegen sie das Khilafat nach dem Verheißenen Messias^{AS} nicht anerkennen, weil er kein weltlicher Herrscher war.

Die Überzeugung, an das wahre Khilafat zu glauben, teilen also auch die *Paiğāmīs*. Ich schrieb ihm, wenn er also tatsächlich von dem wahren Khilafat der Jamaat-e-Ahmadiyya überzeugt sei, wieso er denn nicht einfach schreibe, dass er das Khilafat nach dem Verheißenen Messias^{AS} anerkenne und all diejenigen, die es verwerfen, für verflucht hält; wieso er dann nicht schreibt, dass das wahre Khilafat nicht nur einem Propheten folge, der zu Lebzeiten auch zugleich ein weltlicher Herrscher gewesen ist, sondern auch auf Grundlage eines Propheten etabliert werden könne, der keine weltliche Herrschaft besaß? Seine Stellungnahme, dass er doch an das wahre Khilafat glaube, entspreche nicht unserer Forderung. Ich schrieb weiterhin, dass er mit dem »wahren Khilafat« ja auch das Khilafat seines Vaters, also Hadhrat Khilafatul Masih I.^{RA}, oder das Khilafat von Hadhrat Abu Bakr^{RA} oder Hadhrat Umar^{RA}, gemeint haben könnte. Jedenfalls war Abdul Mannan nach seiner Rückkehr aus Amerika drei Wochen lang nicht imstande, irgendeine Rechtfertigung für diese Angelegenheit vorzubringen, denn hätte er geschrieben, dass die *Paiğāmīs* seinen Vater einen *ğāşib*, Heuchler und Veruntreuer genannt haben und er sie sehr gut kenne, dann wären die *Paiğāmīs* nämlich enttäuscht von ihm gewesen und er hegte die Hoffnung, dass er durch ihre Mithilfe zum Kalifen werden könnte. Hätte er geschrieben, dass er diejenigen, die den zweiten Kalifen verleugnet haben, für verfluchte Menschen hält, hätten seine Freunde, die Propaganda für sein Khilafat betrieben, jegliche Beziehungen zu ihm abgebrochen, und weil er das vermeiden wollte, verwendete er für seine Stellungnahme solche doppeldeutigen Worte, die auch »*Paiğām-e şulh*« mit Freude veröffentlichte. Wieso hätte gerade *Paiğām-e şulh* diese Stellungnahme ansonsten veröffentlicht, wenn seine Stellungnahme zugunsten des zweiten Khilafats ausgefallen wäre? Haben sie mich etwa jemals in den vergangenen 42 Jahren unterstützt? Sie sahen eben deswegen keine Einwände bei der Veröffentlichung, weil sie genau wussten, dass seine Stellungnahme in Wirklichkeit ihre eigenen Gedanken widerspiegelte.

Es waren nicht etwa große Gelehrte unserer Jamaat, sondern es war tatsächlich ein College-Student, der mir schrieb: »Ich hielt es früher nur für ein Missverständnis, aber einmal saß ich in der Moschee, als ich mitbekam, dass irgendeine Botschaft von Mian Abdul Mannan im *Paigām-e şulḥ* veröffentlicht worden ist. Ich bat einen Freund, mir auch eine Ausgabe zu besorgen. Als er sie mir brachte und ich die Aussagen las, wusste ich schon beim Lesen, dass es keinen *Paigāmī* gibt, der dem widersprechen würde. Das war weder eine Schuldabweisung, noch hatte Mian Abdul Manna sich dadurch freigesprochen. Diese Aussagen könnte jeder *Paigāmī* so unterschreiben, weil jeder Satz daraus doppeldeutig verfasst war. Jeder *Paigāmī* und Gegner des *Khilafat* würde dem ohne Weiteres beipflichten.«

Der Heilige Qur'an hat unmissverständlich dargelegt:

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا لَا تَتَّخِذُوا بِيٰطَانَةً مِّن دُونِكُمْ لَا يَأْلُونَكُمْ خِيَالًا

d. h. »O, die ihr glaubt! Pflügt keine verborgenen Bande mit Leuten, die unter euch Zwietracht säen wollen.« Hier ist nun nicht etwa von Freundschaften die Rede, sondern Gott sagt, ihr sollt mit ihnen keinerlei »*biṭāna*« pflegen, und dessen Bedeutung ist einzig »Kontakt.«

Es ist also nicht richtig, wenn jemand sich klammheimlich mit so jemandem zuhause trifft und im Nachhinein fragt, wann denn ich oder die *Sadr Anjuman Ahmadiyya* den Kontakt zu ihm untersagt hätten. Unsere Antwort darauf lautet, dass doch Gott auch in dir so etwa wie Ehrgefühl gelegt hat. Wieso brauchte es also unser explizites Verbot? Du hättest selbst Ehrgefühl an den Tag legen sollen. Wenn du darauf wartest, dass wir ein Verbot aussprechen, dann bedeutet das, dass du selbst keinerlei Bewusstsein dafür hast, gemäß dem Heiligen Qur'an zu handeln. Schaut, als *Lekhram* den Verheißenen *Messias^{AS}* grüßte, erwiderte er nicht etwa, dass der Heilige Prophet^{SAW} an keiner Stelle verboten hat, ihm zu antworten. Er wusste, dass in diesem Vers nicht explizit *Lekhram* genannt war, aber »*lā yalūnakum khabālan*« geboten wurde, d. h. ihr sollt keinen Kontakt zu solchen Leuten pflegen, die unter euch Spaltung und Dispute säen. In diesem Vers ist also nicht *Lekhram* selbst erwähnt, aber gewiss trifft dieser Vers auf seine Eigenschaften zu. Anhand dieser Eigenschaften hat er ihn erkannt. So, wie es ein Dichter einst in einer Strophe ausdrückte:

Bahar range ke khwāhī ḡāma me poṣ
Man andāz-e qudat rā me šanāsam
 (Persisch)

»O Mensch! Egal welche Farbe die Kleidung hat, die du anziehst, du kannst mich nicht mehr täuschen, weil ich dich anhand deiner Größe schon erkannt habe«

Genau das hat auch Hadhrat Mirza Sahib sich gesagt:

»O Lekhram, egal welche Gestalt du annimmst, der Heilige Qur'an hat deine Eigenschaften bereits beschrieben. Deswegen werde ich dich anhand dieser sofort wiedererkennen. Allah hat eindeutig geboten »lā yalūnakum khabālan«, d. h. Unruhestifter sind unsere Feinde. Deswegen werde ich entsprechend dieses Qur'anischen Gebotes keinen Kontakt zu dir unterhalten.«

Haltet euch von Heuchlern fern

Ich ermahne euch ebenso. Ihr seid Jugendliche, die die Last der Jamaat in der Zukunft auf euch nehmen müssen. Euch sollte in Erinnerung bleiben, dass jede Sache bestimmte Eigenschaften in sich trägt. Deswegen reicht es nicht aus, leere Worte zu wiederholen, sondern ihr müsst auch nach diesen Eigenschaften und Merkmalen schauen. Seht, der Heilige Prophet^{SAW} hat einen wunderbaren Punkt erklärt. Er sagte, er verstünde nicht, wie jemand seiner Frau die ganze Nacht Liebe entgegenbringen kann, aber mit ihr zu streiten beginnt, sobald der Tag anbricht. In diesem Hadith hat der Heilige Prophet^{SAW} genau dasselbe Prinzip erklärt, indem er fragte, wieso der Mann, wenn er seine Frau wirklich liebt, mit ihr am Tag streitet. Analog ist auch der, der in irgendeiner Sitzung verlautbart, er sei besonders treu, sich aber still und heimlich mit Unruhestiftern und Rebellen in der Jamaat trifft, dann handelt es sich dabei um keine Treue. Denn der Heilige Qur'an sagte nicht etwa, dass ihr mit Andersgläubigen keine Beziehung pflegen sollt. Es ist nicht verboten, Beziehungen zu Andersgläubigen zu pflegen. Über Hadhrat Ibn Abas^{RA} heißt es, dass er beim Durchqueren des Marktes auch den Juden seinen Friedensgruß entbot. Deswegen wurde an dieser Stelle »min dūnikum« ausgeführt: Ihr sollt euch von solchen Leuten fernhalten, auf die »lā yalūnakum khabālan« zutrifft, d. h. die euch spalten und zerklüften wollen. Wenn ein Andersgläubiger euch nicht spalten und Unfrieden stiften will, dann fällt dieser nicht unter »min dūnikum.« Es ist nichts dabei, wenn ihr euch mit so jemandem trifft oder mit ihm befreundet seid. Gott hat nur den Kontakt zu jemandem verboten, der in eurer Gemeinde Unruhe und Unheil stiften will. Weiterhin spricht Er:

Ihr könntet nach einem Beweis fragen. Der Beweis liegt darin:

قَدْ بَدَتِ الْبَغْضَاءُ مِنْ أَفْوَاهِهِمْ

„d. h. dass einige Dinge ihnen schon über die Lippen gekommen sind und

وَمَا تَخْفَى صُدُورُهُمْ أَكْبَرُ

d. h. ihr sollt aus dem Gesagten schlussfolgern, was in ihren Herzen verborgen ist. Man sagt sprichwörtlich: Ein Topf voll Reis lässt sich anhand nur eines Reiskorns erkennen. So ähnlich kann man auch hierbei vorgehen.

Beispielsweise soll ein Heuchler laut der Aussage seines Bruders gesagt haben: »Der Kalif ist jetzt alt und senil, man sollte ihm zwei, drei Helfer zur Seite stellen« und laut der Aussage, die uns vorliegt, sagte er auch: »Man sollte den Kalifen jetzt absetzen.« Jeder verständige Mensch kann anhand dieser Sätze erahnen, welches Meer an Hass dahinter schimmert. Es kann nur aufgrund von abgrundtiefem Hass sein, dass jemand, dessen eigener Vater damals zum Zeitpunkt seines Eintritts in die Jamaat schon ein höheres Alter hatte als ich jetzt, nach 42 Jahren Dienst, nun von sich gibt, dass der Kalif zu alt sei und seines Amtes enthoben werden sollte. Ansonsten hätte er diesen Satz nicht von sich gegeben. Tiefer Hass verblendet den Verstand. Hätte er nur etwas Verstand gehabt, wäre ihm bewusst geworden, dass er mit dieser Aussage auch seinen eigenen Vater beleidigt. So wie jemand manchmal in seiner blinden Wut oder von Wahnsinn geschlagen seinen eigenen Sohn einen Bastard nennt, ohne daran zu denken, dass er mit diesem Wort sowohl seine eigene Frau, als auch sich selbst beleidigt. Genauso wurde auch der Verstand dieser Person vernebelt, wodurch sie etwas sagte, was genauso auf ihren eigenen Vater zurückfiel. Niemand auf der Welt würde seinen Vater absichtlich beleidigen. So etwas würde man nur vor lauter Hass und Wut tun, ohne daran zu denken, dass dies auch unbeabsichtigt auf den eigenen Vater zurückfällt. Ich hatte keinen Streit mit diesem Jugendlichen und ich stand dabei auch nicht vor ihm, dass er mir dies vor Wut an den Kopf hätte werfen können. Es ist daher nur noch möglich, dass er derartigen Hass in seinem Herzen angehäuft hatte, der ihn dazu verleitete, etwas zu sagen, was gleichzeitig ein Angriff auf seinen eigenen Vater war.

Genau davon spricht auch der Heilige Qur'an, als er sagt:

قَدْ بَدَتِ الْبَغْضَاءُ مِنْ أَفْوَاهِهِمْ

d. h. ihren Zungen ist schon manches Wort des Hasses entglitten, anhand dessen ihr abschätzen könnt

مَا تَخْفِي صُدُورُهُمْ

d. h. was sie in ihren Herzen verbergen. Was auch immer sie darin verbergen, ist weitaus schlimmer. Jeder Mensch ist bestrebt, anderen nicht zu zeigen, welchen Hass er im Herzen trägt. Alles, was in seinem Herzen ist, ist weitaus schlimmer als das, was er äußerlich preisgibt.

In diesem Vers hat uns also Gott eine wichtige Ermahnung für die Stabilisierung des *Nizam* der Jamaat gegeben. Ihr solltet diese Ermahnung stets bedenken und euch in eurem Verhalten daran halten, ansonsten ist die Ahmadiyyat in Zukunft in euren Händen nicht mehr sicher. Werdet wie ein mutiger Soldat. Ein Soldat, der sein Leben, Eigentum, seine Ehre und den letzten Tropfen seines Blutes für die Ahmadiyyat und das Khilafat opfert und niemals das Khilafat in die Hände

von solchen Leuten übergehen lässt, die dem Einfluss der *Paiḡāmīs* oder *Aḥrār* unterliegen.

Die Unterstützung dieser Jamaat durch Allah

So wie Gott in der Bibel sagte, dass der Kopf der Schlange zermalmt werden würde, genauso müsst ihr die Schlange des Unfriedens und Aufstandes unter euren Fersen zermalmen und ihr nicht erlauben, sich in irgendeinen Ort der Erde auszubreiten. Wenn ihr das tut, sagt der Heilige Qur'an, so wird Gott euch beistehen und niemand ist wahrhaftiger als Gott. Seht, wie sehr er der Jamaat nach dem Ableben des Verheißenen Messias^{AS} beigestanden hat. An der letzten Jalsa Salana im Leben des Verheißenen Messias^{AS} nahmen 600 bis 700 Menschen teil. Im letzten Jalsa von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} waren bereits 1100 bis 1200 Ahmadis anwesend. Aber heute beträgt die Teilnehmerzahl selbst unserer gewöhnlichen Versammlungen 2000 bis 2500 Ahmadis und unseres Jalsa Salanas sogar 60.000 bis 70.000. Daran könnt ihr abschätzen, welche Stärke Allah uns verliehen hat. Zur Zeit des Verheißenen Messias^{AS} betragen die Ausgaben für das *Langar khāna* 1500 Rupien monatlich. Ihm bereitete es Sorgen, dass die Ausgaben für das *Langar khāna* derart gestiegen waren und er musste zusehen, wie er diese Summe beschaffen würde. Es gab also eine Zeit, als sogar diejenige Person, die das Fundament dieser Jamaat gelegt hat, sich Sorgen über Ausgaben in Höhe von nur 1500 Rupien machen musste. Heute aber seht ihr, dass das Budget der Sadr Anjuman Ahmadiyya bei 1,2 bis 1,3 Millionen Rupien liegt und allein die Ausgaben für Nahrungsmittel schon 35.000 bis 36.000 Rupien betragen.

Ausgaben von 1500 Rupien monatlich bedeuten, dass die jährlichen Ausgaben nur 18.000 Rupien betragen. Im Vergleich dazu liegen heute allein die Ausgaben für die *Jamiatul Mubashirīn*, die Stipendien usw. bei 66.000 Rupien im Jahr, das macht 5500 Rupien monatlich. Was sind wir schon im Vergleich zum Verheißenen Messias^{AS} wert? Er war ein Gottesbeauftragter, der entsandt wurde, um die Welt rechtzuleiten, das Reich des Heiligen Propheten^{SAW} bis in die letzten Winkel der Erde zu verbreiten und die Muslime aus ihren Nachlässigkeiten und ihrer Trägheit zu wecken, um sie in den Farben des Islam zu tränken. Doch selbst in seinem Leben sind die Ausgaben der Jamaat bereits auf 1500 Rupien angestiegen, was ihm Sorgen bereitete und wundern ließ, wie er all diese Kosten decken können würde. Heute aber geben wir, die wir uns als seine Schuhputzer schon glücklich schätzen könnten, allein für eine Schule, d. h. die *Jamiatul Mubashirīn* 5500 Rupien im Monat aus. Wenn man die Büros der Zentrale und die Missionen außerorts einkalkuliert, kommt man auf monatliche Ausgaben in Höhe von 70 bis 80 Tausend, d. h. das, was zu seiner Zeit erst in fünf bis sieben Jahren ausgegeben wurde, geben wir heute in nur einem Jahr aus und das mit Leichtigkeit. Das sind allein die Segnungen des

Khilafat, dass lediglich die Jamaat-e-Ahmadiyya jene Dienste im Tabligh des Islam vollbringt, wie keine andere Gemeinde auf der ganzen Welt.

Das Eingeständnis einer Zeitung

Es gibt eine ägyptische Zeitung namens *Al-Fatah*, die uns stark anfeindet. Doch selbst diese hat einmal geschrieben, dass sie zwar die Jamaat-e-Ahmadiyya für Feinde des Islam halten, aber diese Jamaat solches Tabligh des Islam leistet, zu dem nicht einmal die großen islamischen Herrscher der letzten 1300 Jahre imstande waren. Diese Leistung der Jamaat ist lediglich dem Verheißenen Messias^{AS} und euren Glauben zu verdanken. Es waren seine Prophezeiungen und euer Glaube: Als diese beiden sich vereinten, begannen die Segen Gottes herabzusteigen, durch die die Jamaat solche Arbeit leisten konnte, die zu leisten, laut einem der uns feindlich gesinntesten Zeitungen *Al-Fatah*, bis heute nicht einmal die großen islamischen Herrscher imstande waren. Heute lest ihr Tag für Tag, dass die Jamaat durch Gottes Gnade wächst. So Allah will, kann er euch zu noch größeren Fortschritten verhelfen. Dann wird euer *Chanda* nicht mehr bei 2 bis 2,5 Millionen im Jahr, sondern vielleicht bei 10 oder 20 oder 50 oder 100 oder 200 oder 500 Millionen oder bei 1 Milliarde oder 100 Milliarden oder 1 Billionen oder noch höher liegen. Dann werdet ihr in jeden Winkel der Erde eure *muballigīn* hinschicken können. Individuell betrachtet werdet ihr auch dann noch relativ arm sein, doch aufgrund der Erfüllung eurer Pflicht als Ganzes, als ein Volk, sogar reicher als Amerika werden. In jedem Ort der Welt werden eure *muballigīn* sein und ihr werdet weitaus mehr *muballigīn* haben, als die größten Völker Offiziere. Nicht einmal die Armee Amerikas wird so viele Offiziere haben, wie ihr *muballigīn*, und all dies wird eures Glaubens und eurer Aufrichtigkeit wegen geschehen. Wenn ihr euren Glauben aufrechterhaltet, werdet ihr diesen Tag miterleben. Eure Väter und Vorväter haben eine Zeit miterlebt, als die *Paigāmīs* uns 1914 angefeindet haben. Als ich Kalif wurde, befanden sich gerade einmal 17 Rupien in unserem finanziellen Vorrat. Sie dachten, jetzt würde Qadian zugrunde gehen, doch Allah segnete uns derart, dass sich ein Student, dem wir nur 17 Rupien im Monat als Studienbeihilfe zur Verfügung stellen, inzwischen darüber beschwert, dass dies zu wenig sei.

Die Segen Gottes

Damals besaß ich nicht einmal genügend Geld, um die erste Zeitschrift gegen die *Paigāmīs* zu veröffentlichen. Mir Nasir Nawab Sahib, unser Großvater mütterlicherseits, erfuhr davon. Er sammelte Spenden für das *Dar-ud-Duafa*. Daraus hatte er etwas *Chanda*. Er kam mit 200 bis 250 Rupien zu mir und sagte, dass ich diesen Betrag zur Veröffentlichung benutzen, und dann wiedergeben solle, sobald Gott mich dazu befähigt. Gott gewährte uns Seinen Segen, wir hatten regelmäßige Einkünfte und in den letzten 20 Jahren der *Tabrik-e-Jadid* habe ich 370.000 Rupien

Chanda spenden können. Während ich früher nicht einmal 200 bis 250 Rupien bei mir hatte, um eine Publikation zu finanzieren, hat Gott mich mittlerweile auf solche Weise unterstützt und gesegnet, dass ich mithilfe meines Ackerbaus der Jamaat Hunderttausende Rupien spenden konnte.

Ich erinnere mich, als wir damals den ersten Qur'an-Teil veröffentlichen wollten, entstand in meinem Herzen der Wunsch, dass unsere Familienmitglieder die dafür nötige Summe aufbringen sollten. Doch wir hatten nicht die nötigen finanziellen Mittel. Damals betrieben wir auch keinen organisierten Ackerbau. Ich rief meinen Treuhänder und berichtete ihm, dass wir nicht genügend Mittel hätten, um den Heiligen Qur'an zu drucken. Er fragte, wie viel Rupien benötigt werden. Ich sagte, dass der erste Band 3000 Rupien kosten würde. Er sagte zu, das Geld zu besorgen und bat lediglich um Erlaubnis, einige Böden für den Bau von Häusern verkaufen zu dürfen, die ich ihm erteilte. Ich hatte mit ihm nach dem *Zuhr*-Gebet gesprochen. Schon während des Gebetsrufs für das *'asr*-Gebet legte er ein Bündel vor mich hin: »Hier, Ihre Summe.« Ich fragte erstaunt, ob die Menschen in Qadian inzwischen so viel Geld besäßen. Er sagte, er hätte mir sogar 30.000 Rupien besorgen können, wenn ich danach gefragt hätte. Die Menschen wollen Häuser bauen, finden aber keine Grundstücke dafür. Wenn man ihnen das nötige Grundstück verschafft, ist es ein Leichtes, an Geld zu kommen. Ich entgegnete, dass wir jedenfalls zu diesem Zeitpunkt nicht mehr benötigen würden. Also publizierten wir den ersten Teil des Heiligen Qur'an.

Auch danach, zu dem Zeitpunkt, als ich *Al-Fazl* startete, hatte ich nicht die nötigen finanziellen Mittel. Damals kam Hakim Muhammad Umar Sahib zu mir und versicherte, mir ein paar Käufer zu organisieren. Nach kurzer Zeit holte auch er mir ein Geldbündel, mit dessen Hilfe ich die Arbeit begann. Und heute reicht unser Budget bis in die Hunderttausende und das Vermögen unserer Anjuman beträgt mehrere zehn Millionen und ich habe, wie ich dargelegt habe, selbst auch bislang 370.000 Rupien im *Tabrik-e-Jadid* gespendet. Weiterhin habe ich 150.000 Rupien an die Sadr Anjuman Ahmadiyya gegeben und noch einmal Vermögen des gleichen Wertes. Insgesamt habe ich also 300.000 an die Sadr Anjuman Ahmadiyya, und 370.000 Rupien ins *Tabrik-e-Jadid* gegeben. Deswegen bin ich auch nicht erbost, wenn mir jemand vorwirft, ich würde Jamaat-Gelder veruntreuen, weil ich finde, dass es sich lediglich um eine mathematische Fragestellung handelt. Spätestens, wenn man die Register der Anjuman hervorholt, wird der Kritiker sich nur selbst demütigen.

Ich möchte euch jedenfalls, aus diesem Anlass profitierend, ein weiteres Mal auf eure Pflichten aufmerksam machen. Prägt sie euch gut ein und erklärt auch nach eurer Rückkehr euren Brüdern und Freunden, dass bloße, mündliche Loyalitätsbekundungen völlig bedeutungslos sind. Wenn ihr wahrhaft loyal seid, solltet ihr den Heuchlern die Stirn bieten und keinerlei Beziehungen mehr zu ihnen

unterhalten, weil sie die Bedingung *lā yalūnakum khabālan* erfüllen und innerhalb der Jamaat Zwist und Zwietracht säen. Die Anweisung des Heiligen Qur'an lautet, mit ihnen nicht im Verborgenen zu sprechen und daran solltet ihr euch halten, um euch vor satanischen Angriffen zu bewahren. Denn wie ihr wisst, kann der Satan, der sich durch Hadhrat Eva ins Paradies eingeschlichen hat, sich auch genauso gut in die Jamaat-e-Ahmadiyya einschleichen. Nur wenn ihr euch die Begebenheit um Hadhrat Adam^{AS} einprägt, könnt ihr davor bewahrt bleiben. Wenn ihr die Bibel aufschlägt und darin lest, werdet ihr erfahren, dass Satan sich als Freund und wohlwollender Gönner aufgespielt hat, um Hadhrat Adam und Hadhrat Eva ins Straucheln zu bringen. Genauso treten diese Leute äußerlich als wohlwollende Freunde auf, um euch zu verderben. Wenn ihr aber das Qur'anische Gebot befolgt, werdet ihr davor gefeit sein und Satan wird von euch nicht Besitz ergreifen können, egal in welcher Erscheinung er auftritt.

Ich bete zu Allah, dass er euch zu ewigen Dienern des Khilafat macht und das Ahmadiyya Khilafat durch euch bis zum Jüngsten Gericht beschützt; dass sich durch die Jamaat-e-Ahmadiyya der Islam, die Ahmadiyyat, bis zum Jüngsten Tag verbreitet und ihr und eure Nachkommen dessen Flagge bis zum Jüngsten Tag am allerhöchsten wehen lassen; dass niemals der Tag anbricht, an welchem ihr oder eure Nachkommen keinen Anteil an der Verbreitung des Islam und der Ahmadiyyat mehr haben, sondern dass ihr und eure Nachkommen auf ewig dazu beitragen und ihr wie auch in den vergangenen Zeitaltern die Feinde des Khilafat nicht etwa binnen Jahren, sondern binnen Monaten scheitern seht.

Danach wiederholte Hudhur das Ehed und hielt das Dua ab. Nach dem Dua sagte Hudhur:

Vor meiner Rückkehr möchte ich noch sagen, dass ich zwar entsprechend der aktuellen Umstände von den Unruhestiftern der Jamaat gesprochen habe, doch die heutige Freitagsansprache über *Khidmat-e-Khalq* weitaus passender zu diesem Anlass war. Die Khuddam-ul-Ahmadiyya haben in den letzten Tagen solche großartige Arbeit geleistet, dass selbst große Gegner eingeräumt haben, dass ihre Dienste ihresgleichen suchen. Haltet diese Dienste am Leben und lasst euren guten Namen nie verwischen. Wann immer eine Katastrophe oder ein großes Unheil das Land und Volk heimsucht, sollten die Khuddam-ul-Ahmadiyya mit ihren Diensten an vorderster Front sein, bis auch die ärgsten und feindsinnigsten Gegner der Jamaat zugegeben haben, dass in Wahrheit diese Menschen die wahren Diener der Nation sind; dass sie es sind, die Mitgefühl für die Bedürftigen haben; dass sie es sind, die den Mittellosen und Witwen behilflich sind; dass sie es sind, die die Notleidenden aus ihrem Elend befreien. Leistet dermaßen viele Dienste, dass selbst der ärgste aller Feinde zu eurem herzenstiefen Freund wird. Im Heiligen Qur'an sagt Allah,

dass ihr solches Betragen an den Tag legen sollt, durch das selbst euer Feind zu eurem Freund wird. Genau das sollten die Khuddam-ul-Ahmadiyya erreichen. Wenn die Menschen eurer Ortschaften eurer Arbeit wegen zu euren Freunden und Freunden eurer Brüder werden, eure Arbeit wertzuschätzen beginnen und euch für wahre Diener und ihre Helfer befinden, dann seid ihr wahre Khuddam. Wenn ihr aber darin scheitert, diesen Geist zu entfalten, dann solltet ihr euch fortwährend im *istiğfār* üben, dass eure Arbeit mangelhaft war, da ihr keinen Eindruck auf die Herzen der Menschen hinterlassen konntet. Möge Allah mit euch sein und euch beistehen.

(GEHALTEN AM 19. OKTOBER 1956, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 24. APRIL 1957)

DIE UNERMESSLICHEN SEGNUNGEN DES KHILAFAT UND DER DAMIT VERBUNDENE FORTSCHRITT DER JAMAAT

Im Folgenden ist die Rede von Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA}, die Hudhur anlässlich des Salana Ijtema der Khuddam-ul-Ahmadiyya der Zentrale am 21. Oktober 1956 hielt. (Der Herausgeber)

Die Segnungen des Khilafat

Dieses Mal haben die verschiedenen Organisationen der Jamaat-e-Ahmadiyya in der Zentrale aus verschiedenen Gründen ihre Salana Ijtemas kurz nacheinander abgehalten. Dadurch wurde ich mehr als sonst belastet. Ich habe schon des Öfteren erzählt, dass ich drei bis vier Jahre vor dem Ableben des Verheißenen Messias^{AS} seine Reden anlässlich der Jalsa Salana anzuhören pflegte. Zum Zeitpunkt seines Ablebens war ich 19 Jahre alt und vier oder fünf Jahre zuvor, als ich an seinen Sitzungen teilnahm und seinen Reden lauschte, müsste ich dementsprechend in etwa 14 Jahre alt gewesen sein. Seine Reden dauerten im Allgemeinen ca. 50 Minuten bis eine Stunde. Fünf Jahre vor seinem Ableben war er in etwa genauso alt, wie ich derzeit, nur mit dem Unterschied, dass ich entsprechend irgendeiner Vorsehung Allahs von einer schweren Krankheit befallen wurde, weswegen ich keine langen Reden mehr halten kann. Früher habe ich bei der Jalsa Salana fünf- bis sechsstündige Reden gehalten, doch mittlerweile fühle ich mich infolge meiner Krankheit schneller schwach. Heute wurde auch das Ijtema der Lajna Imaillah abgehalten. Auch dort habe ich eine Rede gehalten. Sie baten mich zu diesem Anlass um eine Rede, da ich schon seit einigen Jahren keine Rede bei den Frauen gehalten hätte. Ich erteilte die Genehmigung dazu und hielt an diesem Morgen dort meine Rede. Jetzt seid ihr dran. Nach vier oder fünf Tagen sind die Ansarullah an der Reihe und danach ist auch schon die Jalsa Salana, bei der ich wieder Ansprachen halten muss. Abgesehen davon bin ich zurzeit auch in der äußerst wichtigen Aufgabe meiner

Exegese vertieft. Ihretwegen leide ich nicht nur an körperlicher Erschöpfung, sondern fühle auch eine schwere Last auf meinen Schultern.

Deswegen werde ich, auch wenn ich zu diesem Anlass gerne eine längere Rede halten wollte, keine allzu lange Ansprache halten können. Bevor ich aber mit meiner Rede beginne, möchte ich Sie alle bitten, aufzustehen und das Ehed zu wiederholen.

Auf diese Anweisung von Hudhur hin standen alle Khuddam auf und Hudhur ließ das Ehed wiederholen. Nach dem Eid sagte Hudhur:

»Heute wollte ich etwas näher auf einen Vers des Heiligen Qur'an eingehen, doch ich fühle mich derzeit nicht so, als könnte ich ihn in aller Ausführlichkeit erklären, weil ich gestern die Freitagsansprache und danach auf Ihrem Ijtema eine Rede und zudem heute beim Ijtema der Lajna Imaillah eine weitere Rede gehalten habe. Deswegen fühle ich mich derzeit erschöpft.

Allah sagt im Heiligen Qur'an:

وَعَدَ اللَّهُ الَّذِينَ آمَنُوا مِنكُمْ وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ لَيَسْتَخْلِفَنَّهُمْ فِي الْأَرْضِ كَمَا اسْتَخْلَفَ الَّذِينَ مِن قَبْلِهِمْ ۚ وَلَيُبَدِّلَنَّهُم مِّن دِينِهِمُ الَّذِي ارْتَضَىٰ لَهُمْ وَلَيُبَدِّلَنَّهُم مِّن بَعْدِ خَوْفِهِمْ أَمْنًا ۚ يَعْبُدُونَنِي لَا يُشْرِكُونَ بِي شَيْئًا ۚ وَمَن كَفَرَ بَعْدَ ذَلِكَ فَأُولَٰئِكَ هُمُ الْفَاسِقُونَ¹⁹²

d. h. wir verheißen denjenigen Gläubigen unter euch, die an das Khilafat glauben und dementsprechend gute Werke vollbringen, dass wir sie gewisslich zu Kalifen machen werden, wie wir sie zuvor unter den Völkern, d. h. unter den Juden und Christen, aufzustellen pflegten.

Durch diesen Vers erfährt man, dass das Khilafat ein Versprechen ist, keine Prophezeiung. Ein Versprechen ist an Bedingungen gebunden, eine Prophezeiung aber nicht unbedingt. Eine bedingte Prophezeiung bleibt bedingt und auch wenn sie unbedingte Gültigkeit hat, und eine Belohnung zusichert, wird sie sich erfüllen. An dieser Stelle wird der Begriff

وَعَدَ

»*Wa'ada*« in Zusammenhang mit der Benennung einiger Bedingungen verwandt, was bedeutet, dass der Heilige Qur'an dieses Versprechen bereits selbst

¹⁹² (24:56) »Verheißen hat Allah denen unter euch, die glauben und gute Werke tun, dass Er sie gewisslich zu Nachfolgern auf Erden machen wird, wie Er jene, die vor ihnen waren, zu Nachfolgern machte; und dass Er gewisslich für sie ihre Religion befestigen wird, die Er für sie auserwählt hat; und dass Er gewisslich ihren (Stand), nach ihrer Furcht, in Frieden und Sicherheit verwandeln wird: Sie werden Mich verehren, (und) sie werden Mir nichts zur Seite stellen. Wer aber hernach undankbar ist, das werden die Empörer sein.«

erläutert hat: Dieses Versprechen unsererseits, dass wir diejenigen unter euch, die glauben und gute Werke vollbringen, genauso zu Statthaltern auf Erden machen werden, wie wir vormals Menschen unter den Juden und Christen zu Statthaltern gemacht haben, muss sich nicht erfüllen, es sei denn, ihr schafft es, einigen Bedingungen zu genügen. Dann wird es sich gewiss erfüllen.

Als erste Bedingung dafür wird

وَعَدَ اللَّهُ الَّذِينَ آمَنُوا مِنكُمْ

genannt, d. h. ihr werdet an das Khilafat glauben müssen. Weil hiernach vom Khilafat gesprochen wird, ist das auch der Bezugspunkt des Glaubens an dieser Stelle.

وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ

d. h. ihr werdet gute Werke vollbringen müssen. An etwas zu glauben heißt, für seine Erfüllung bestrebt zu sein. Beispielsweise, wenn jemand daran glaubt, dass er alsbald zum König oder ein hoher Amtsträger werden wird, dann wird er sich auch in seinen Taten gebührend darum bemühen. Wenn z. B. ein Schüler weiß, dass er nach dem Bestehen der M.A.-Prüfung die Möglichkeit hat, die P.C.S. zu bestehen oder E.A.C. im öffentlichen Dienst oder Assistant Commissioner zu werden, dann wird er sich dementsprechend auch anstrengen. Wenn er aber bereits davon überzeugt ist, dass er auf dem Weg zu all diesen Ämtern scheitern wird, wird er sich auch nicht wirklich darum bemühen.

Genauso sagt auch Allah, dass Sein Versprechen ist, diejenigen, die fest daran glauben, dass sie einzig durch das Khilafat zu Fortschritt gelangen können und dann dieses Amtes würdige Arbeit leisten, zu Kalifen zu machen. Wenn sie aber gar nicht daran glauben, dass ihr Fortschritt an das Khilafat geknüpft ist und sie sich auch nicht darum bemühen, dann kommt ihnen auch keinerlei Versprechen zu. Schaut, wie glorreich das Khilafat nach dem Heiligen Propheten^{SAW} war. Nach seinem Ableben wurde Hadhrat Abu Bakr^{RA} zum Kalifen. Zu diesem Zeitpunkt wollten die *anṣār*, dass ein Kalif aus ihrer Mitte und einer aus den *muhājirīn* ernannt werden sollte. Als sie das vernahmen, gingen Hadhrat Abu Bakr^{RA}, Hadhrat Umar^{RA} und einige weitere Gefährten^{RA} umgehend zu der Versamlungsstätte der *anṣār* und erklärten ihnen, dass ihre Forderung nach zwei Kalifen falsch sei. Durch Zerwürfnisse würde der Islam keine Fortschritte machen. Unter allen Umständen würde es nur einen Kalifen geben und ihre Versuche, Spaltung herbeizuführen, würden in ihrer eigenen Zerrüttung münden. Ihre Ehre würde enden und die Araber würden sie zerfleischen. Deswegen sollten sie davon nicht sprechen.

Einige *anṣār* begannen, dagegen zu argumentieren. Hadhrat Umar^{RA} berichtet, dass er dachte, dass Hadhrat Abu Bakr^{RA} keine Ansprache halten könne und er das in die eigene Hand nehmen sollte. Doch nachdem Hadhrat Abu Bakr^{RA} mit

seiner Ansprache begann, nannte er nicht nur all die Argumente, die er auch im Sinn hatte, sondern noch weitere. Als er das sah, habe er sich gedacht: »Heute hat mich dieser Alte übertraffen.« Allah zeigte Seine Gnade, indem letztlich selbst einige aus den Reihen der *anṣār* aufstanden und all dem, was Hadhrat Abu Bakr^{RA} gesagt hatte, beipflichteten. Die Araber würden niemandem außer den Mekkanern Gehorsamkeit erweisen. Daraufhin hielt ein *anṣārī* eine mitreißende Ansprache:

»O mein Volk! Allah hat einen Gesandten in diesem Land erscheinen lassen. Seine eigenen Verwandten haben ihn aus seiner Stadt vertrieben, ehe wir ihm in unseren Häusern ein Zuhause boten. Und seinetwegen hat Gott uns Ehre verliehen. Wir Medinenser waren unbekannt, verwerflich, doch dieses Gesandten wegen wurden wir ehrenwert und bekannt. Nun sollten wir uns mit dem, was uns zu Ehre verholfen hat, begnügen und nicht habgierig sein, damit wir infolgedessen nicht noch irgendeinen Schaden erleiden.«

Zu diesem Zeitpunkt sagte Hadhrat Abu Bakr^{RA}:

*»Seht, die Errichtung des Khilafats ist vonnöten. Dafür ernennen könnt ihr, wen ihr wollt. Ich habe kein Interesse daran, Kalif zu werden. Er sagte: Dies hier ist Abu Ubaida^{RA}, ihm hat der Heilige Prophet^{SAW} den Titel *amīnu l-umma* verliehen. An seiner Hand könnt ihr das Treuegelübde ablegen. Dann gibt es Umar^{RA}: Er ist für den Islam wie ein nacktes Schwert. An seiner Hand könnt ihr das Treuegelübde ablegen.«*

Hadhrat Umar^{RA} sagte: Hadhrat Abu Bakr^{RA}, nun beendet Eure Reden und nehmt uns schon das Treuegelübde an Eurer Hand ab.

Meine Ernennung zum Kalifen

Allah weckte Mut im Herzen von Hadhrat Abu Bakr^{RA}, weswegen er ihnen das Treuegelübde abnahm. Genau dieselbe Begebenheit ereignete sich auch nach dem Ableben von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} mit mir. Als ich sagte, dass ich nicht imstande wäre, Kalif zu werden, da ich weder die nötige Bildung, noch die Erfahrung hätte, erklärten zu dieser Zeit die 1200 bis 1400 versammelten Ahmadis lautstark, dass sie bei niemand anderem als mir das Treuegelübde ablegen wollten. Damals kannte ich nicht einmal den Wortlaut des Treuegelübdes. Ich beteuerte also, nicht einmal dessen Wortlaut zu kennen. Wie soll ich also jemandem das Treuegelübde abnehmen? Da erhob sich ein Freund und sagte, er kenne dessen Wortlaut auswendig und würde die Worte vorsprechen, ich solle sie nur wiederholen.

Also sprach er die Worte vor und ich wiederholte sie und nahm ihnen auf diese Weise das Treuegelübde ab. Das Treuegelübde des allerersten Tages war also das eines anderen. Ich habe ja nur den Wortlaut nachgesprochen. Danach habe ich dessen Wortlaut auch gelernt. Es geschah also dasselbe wie damals, als Hadhrat Abu Bakr^{RA} zum Kalifen wurde.

Ich sah, wie die Leute versuchten, einander zu überholen, um zuerst das Treuegelübde abzulegen. Maulavi Muhammad Ali Sahib, der damals auf der Seite saß, sprach: »Freunde! Schweigt und hört mir zu!«

Ich wusste nicht, was die Leute ihm darauf geantwortet hatten, weil es zu laut war. Nachher erfuhr ich, dass sie ihm geantwortet hatten, dass sie ihm nicht zuhören werden. Also verließ er die Sitzung und ging nach draußen. Danach traten die Menschen scharenweise nach vorne fürs Treuegelübde und binnen einer Stunde war die ganze Schar der Jamaat durch. Ich hatte damals nicht einmal an das Khilafat gedacht und wusste genauso wenig, welche Schwierigkeiten mich mit dem Khilafat erwarteten.

Ich erfuhr danach, dass die Lehrer der Schulen 500 bis 600 Rupien im Monat an Gehalt bekommen und dass wir Schulden bei einigen Hunderten von ihnen hatten und sich im Vorrat gerade einmal 17 Rupien befanden. Nach dem Verlassen dieser Sitzung fühlte ich mich, als hätten wir ein ganz großes Problem vor uns. Alle reichen Mitglieder der Jamaat hatten die Seiten gewechselt und die Jamaat hatte keine Einkünfte. Wie sollte man das alles bewältigen?

Doch Gott ließ Seine Gnaden später derart herabregnen, dass sich jede Art von Aussichtslosigkeit in Luft auflöste. 1914 war ich noch besorgt, dass wir nur 17 Rupien in unserem Vorrat hatten und den Lehrern ihre Gehälter schuldeten und außerdem noch hunderte Rupien Schulden zu begleichen hatten, doch schon 1920 änderten sich die Verhältnisse der Jamaat dahingehend, dass nach meinem Aufruf zu Spenden für den Bau der Berliner Moschee in Höhe von 100.000 die Frauen der Jamaat innerhalb eines Monats die gesamte Summe aufgebracht hatten. Sie haben all ihren Schmuck abgelegt und verkauft, um aus dem Erlös die geforderte Summe zusammenzubekommen.

Nachdem ich eben diese Begebenheit in meiner heutigen Rede an die Lajna Imaillah erwähnt hatte, erzählte mir eine meiner Frauen, dass sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollsinnig, sondern noch ein Kind war. Sie hatte keine Ahnung über die Notwendigkeiten der Jamaat, doch ihre Mutter erzählte, dass, als Hudhur zu der Spende aufrief, ihre Schwiegermutter (die Mutter von Sayyad Waliullah Shah Sahib und auch meine Schwiegermutter) all ihre Töchter und Schwiegertöchter zusammenrief und sie darum bat, all ihren Schmuck an eine Stelle hinzulegen. Nach dem Verkauf dieses Schmucks gaben sie den Erlös als *Chanda* für den Bau der Berliner Moschee. Solche Begebenheiten finden sich in der Jamaat nicht etwa nur vereinzelt, sondern dasselbe geschah in hunderten Häusern: Die Frauen haben ihre Töchter und Schwiegertöchter ihren Schmuck ausziehen lassen, damit sie diesen verkaufen und die Berliner Moschee finanzieren konnten. So sammelten sie innerhalb eines Monats hunderttausend Rupien.

Jetzt sind schon zwei Jahre seit meinem Aufruf zum Moscheebau in Holland vergangen, doch in diesem Fonds finden sich bislang lediglich 80.000 Rupien. Dabei

übersteigen die Frauen der Jamaat heute die Anzahl der damaligen Frauen um ein Vielfaches! Die Frauen damals haben solchen Eifer gezeigt, dass sie 100.000 Rupien in nur einem Monat angesammelt hatten und dies war in Wahrheit der Glaube der Jamaat, den Allah uns dadurch vor Augen führte. Er zeigte dadurch, dass Er der Helfer unserer Jamaat ist. Allah offenbarte einst dem Verheißenen Messias^{AS}, dass, selbst wenn sich die ganze Welt von ihm abwenden sollte, Er ihm Hilfe vom Himmel herabsenden oder aus der Erde emporsteigen lassen kann. Wir haben fürwahr die Segen des wahren Khilafats mit unseren eigenen Augen bezeugen dürfen. Wir besaßen nicht einen Pfennig. Danach gab Allah uns die Jamaat, die *Chanda* spendete und die Arbeiten der Jamaat wurden und werden am Laufen gehalten. Bislang ist unsere Jamaat durch die Gnade Gottes um ein Vielfaches angewachsen.

Ein altes Gebet

Ich erinnere mich einmal aufgrund religiöser Bedürfnisse Folgendes zu Gott gebetet zu haben: »O Allah! Gib mir 100.000 Rupien, damit ich die Arbeit der Jamaat am Laufen halten kann.« Doch erst gestern habe ich errechnet, dass ich mittlerweile selbst schon 670.000 Rupien an die Jamaat gespendet habe. Ich denke, ich war ein Narr, dass ich Gott für die Notwendigkeiten der Jamaat nur um 100.000 Rupien bat, stattdessen hätte ich dafür 1 Milliarde verlangen müssen. Wenn der Bittende Gottes Kalif ist und der Gebetene Gott selbst ist, dann sind 100.000 Rupien noch belanglos. Ich hätte vielmehr im Dua sprechen müssen: »O Gott, gewähre mir 1 Milliarde Rupien, gewähre mir 100 Milliarden Rupien oder 1 Billionen Rupien.« Wie ich bereits sagte, hat Gott solche Gnade an uns erwiesen, dass allein ich, obwohl ich nur nach 100.000 Rupien verlangt hatte, in den vergangenen Jahren 670.000 Rupien *Chanda* an die Jamaat gezahlt habe. Zwar bestand jenes Geld nicht aus einer jährlichen Summe in Bar, sondern ein Teil bestand auch aus Ackerböden, die ich der Jamaat gab, doch auch jene Böden hatte mir Gott selbst geschenkt. Ich besaß ja nicht einmal Ackerböden. Ich habe all meine Felder, genau wie auch meine Gärten und Häuser in Qadian zurückgelassen. Ich hatte sehr viel Vermögen in Qadian, doch trotzdem hatte ich der Jamaat nicht derart viel gespendet, wie nach meinem Auszug aus Qadian.

1934 hatte das *Tabrik-e-Jadid* gestartet und 1947 waren wir aus Qadian gekommen, also waren seit dem Beginn des *Tabrik-e-Jadid* schon mindestens zwölf Jahre vergangen. In diesen zwölf Jahren lag mein *Chanda* im *Tabrik-e-Jadid* bei etwa 6000 Rupien, doch zusammen mit den folgenden zehn Jahren komme ich auf ein *Chanda* im *Tabrik-e-Jadid* von 220.000 Rupien. Außerdem habe ich einen Boden im Wert von 150.000 Rupien ins *Tabrik-e-Jadid* gespendet. Diesen Boden hatte mir Chaudhry Zafrullah Khan Sahib geschenkt. Ich war der Meinung, dass es nicht richtig sei, so ein großes Geschenk für sich zu behalten. Also habe ich den ganzen Boden der Jamaat gespendet. Auf diese Weise habe ich allein für das *Tabrik-e-Jadid*

370.000 Rupien gegeben. Als die Jamaat mir zum Khilafat-Jubiläum nach dem Aufruf von Chaudhry Zafrullah Khan Sahib Geld überreichte, stand Mir Muhammad Ishaq Sahib auf und sagte, dass dadurch das Gebet des Verheißenen Messias^{AS} zugunsten seiner Nachkommen »Gib ihm Alter und Reichtum, beseitige jedwede Finsternis« genau wie auch die Prophezeiung »Er wird durch Erhabenheit, Größe und Reichtum ausgezeichnet sein« in Erfüllung gegangen ist. Daraufhin erklärte ich, dass ich dieses Geld zwar annehme, aber nur unter der Bedingung, dass ich es ausschließlich für die Bedürfnisse der Jamaat ausgeben werde. Also habe ich es angenommen, aber nicht für mich selbst, sondern die Jamaat ausgegeben und es folglich der Sadr Anjuman Ahmadiyya gegeben.

Jetzt habe ich zum Bau der Hamburger Moschee dazu aufgerufen, dass unsere Freunde dafür je 150 Rupien aufbringen sollen. Eigentlich sollte es in unserer Jamaat so sein, da Allah es war, der uns dieses Vermögen gegeben hat, dass jeder Einzelne von uns je eine ganze Moschee übernimmt.

Ich selbst denke daran, sollte Gott meine Einkünfte mehren, auch ganz alleine den Bau einer Moschee zu finanzieren. Und es wäre auch nicht verwunderlich, sollte Gott mich noch zu meinen Lebzeiten dazu befähigen, in irgendeinem Land Europas alleine den Bau einer Moschee zu tragen. Alles hängt davon ab, wie viel Allah einem gibt. Durch seine eigenen Bemühungen erreicht der Mensch gar nichts. Wir sind Landwirte und in unserem Land ist Landwirtschaft ziemlich unergiebig: Hier betragen die Einkünfte in den Distrikten Lailpurs und Sargodhas allerhöchstens 100 Rupien pro Acre. Im Vergleich dazu sind die Erträge je Acre in den Ländern Europas um ein Vielfaches höher. Als ich nach Europa ging, habe ich mich über die Erträge der Böden dort erkundigt. Dabei fand ich heraus, dass sie in Italien bei 400 Rupien pro Acre und in Holland bei 3000 Rupien pro Acre liegen. Ich las später einen Kommentar von Mian Muhammad Mumtaz Daultana, der nach Japan gegangen war und sich dort über die Erträge der Ackerböden erkundigt hatte. Er berichtete, dass die Erträge dort bei 6000 Rupien pro Acre liegen. Das bedeutet, auch wenn ich nur 100 Acre Boden besäße – in Wahrheit besitze ich weitaus mehr –, und man mit dem holländischen Niveau der Erträge rechnet, dann würde ich im Jahr ein Einkommen von 300.000 Rupien haben. Und wenn man mit dem japanischen Niveau der Jahreserträge rechnet, könnte man ganz leicht nicht nur eine, sondern mehrere Moscheen alleine stemmen.

Ausgaben für die Familie und für die Jamaat

Ich gehe so vor, dass ich nicht viel für meine eigene Person oder meine Familie auszugeben pflege, sondern von dem Gesamtbetrag, den ich erhalte, einen kleinen Betrag für meinen alltäglichen Bedarf bei mir behalte und den Großteil der Jamaat übergebe. Für ihre eigenen Ausgaben würden sich die Leute Hunderte Millionen Rupien nehmen, doch wann immer Gott mir etwas gibt, gebe ich es wieder auf

dem Wege Gottes aus. Sicherlich bitten mich meine Frau und Kinder darum, doch ich gebe es ihnen nicht. Ich sage zu ihnen, dass ich ihnen nur so viel erlauben werde, wie sie für ihren alltäglichen Bedarf brauchen. Den Umständen entsprechend gebe ich ihnen manchmal auch etwas mehr, z. B. wenn sie mir unter Beweis stellen, dass sich im Moment der Butterpreis oder der Preis für Heizstoffe oder den Wäscher erhöht haben. In diesen Fällen gewähre ich ihnen auch etwas mehr, aber nicht etwa, indem ich ihnen einfach alle Einkünfte überlasse, damit sie sie ausgeben könnten, wo immer sie wollen.

Folglich gebe ich alles, was nach dem Abzug für den Alltagsbedarf meiner Familie übrigbleibt, samt und sonders an die Jamaat. Wenn Allah uns gnädig ist und unseren Landsleuten eines Tages Verstand und Vernunft schenkt, und unsere Einkünfte sich erhöhen, können wir im Jahr nicht nur eine, sondern zwei Moscheen bauen. Das alles sind die Segnungen des Khilafat. Als ich gerade zum Kalif gewählt worden war, wurde mir offenbart:

»Gesegnet sei die arme Jamaat Qadians. Auf euch werden die Gnaden und Segnungen des Khilafat herabgesandt«¹⁹³. Damals schrieb ich diese Offenbarung an die Mitglieder aus Qadian und machte sie darauf aufmerksam, dass sie ihre Verantwortungen erkennen und beten sollten, dass Gott ihnen diese Segnungen für alle Ewigkeiten beschert. Auch dieser Ortschaft wird Anteil an den Segnungen des Khilafats gewährt. Früher gab es in dieser Gegend lediglich einige wenige Ahmadis, doch mittlerweile beträgt ihre Anzahl mehrere Tausend. Wir hoffen, so Gott will, dass es in ein, zwei Jahren 15 bis 20 Tausend sein werden. Wie ich bereits sagte, habe ich einmal Gott um 100.000 Rupien gebeten, doch inzwischen bitte ich Ihn um Milliarden. Ich finde, ich habe damals einen Fehler begangen, als ich nur um 100.000 Rupien bat. Wenn man die derzeit relevanten Länder u. a. Europas zusammenzählt und nachprüft, an wie vielen Orten Moscheen gebraucht werden, so beträgt die Mindestanzahl etwa 150. Wenn man an jedem dieser Orte je eine Moschee errichtet, und für jede dieser Moscheen 100.000 Rupien aufwendet, würde man auf Ausgaben von 15 Millionen Rupien kommen... und trotzdem hätte man jeweils nur in den bekannten Städten eine Moschee errichtet. Was können wir mit nur je 100.000 Rupien anfangen? Alleine die jährlichen Ausgaben für die *mubal-liġin* betragen ungefähr 125.000 Rupiedasn. Kalkuliert man die Ausgaben unserer Gemeinden von außerhalb ein, kommt man sogar auf Jahresausgaben in Höhe von 150.000 bis 200.000 Rupien.

Ich hatte Ihn also lediglich um 100.000 Rupien angefleht, doch Er gab mir ungleich mehr. Das Jahresbudget unserer Sadr Anjuman Ahmadiyya beträgt inzwischen 1,3 Millionen und zusammen mit dem Jahresbudget des *Tabrik-e-Jadid* sogar 2,2 bis 2,3 Millionen Rupien. Hätte Gott jenes naive Dua von mir erhört, wäre

¹⁹³ *Manṣab-e khilāfat*, S. 34

unsere ganze Arbeit zum Erliegen gekommen, doch Er hat das Dua, in welchem ich nur um 100.000 Rupien bat, nicht nur nicht erhört, sondern uns bedeutend mehr für die Aufrechterhaltung der Jamaat-Arbeit gegeben. Damals habe ich angesichts Seiner Gunst Allah um nur 100.000 gebeten und stattdessen von Ihm 2,2 Millionen im Jahr erhalten. Ich denke, wenn ich um 10 Millionen gebeten hätte, hätte Er uns 220 Millionen Rupien gewährt. Hätte ich um 1 Milliarde gebeten, hätte Er 22 Milliarde gewährt; bei 100 Milliarden hätten wir 2,2 Billionen bekommen; und hätte ich um 1 Billionen gebeten, hätte er uns im Jahr 22 Billionen gegeben. Auf diese Weise hätte das Einkommen unserer Jamaat die Gesamteinkünfte Amerikas und Englands überschritten.

Allah hat sehr viele Segnungen an das Khilafat gebunden. Noch seid ihr Kinder. Fragt eure Väter und Großväter, was Qadian für eine Position zu Beginn des Khilafats inne hatte, und wie Allah Qadian zu enormen Fortschritten verholfen hat. Als ich zum Kalif wurde, haben die *Paiḡāmīs* in der Annahme, dass sich die Mitglieder der Jamaat nicht vom Khilafat trennen werden, vorgeschlagen, einen anderen Kalifen zu ernennen. Damals gab es im Distrikt Sialkot einen Sufi-artigen Freund namens Mir Abid Ali Abid Sahib, der später an Wahnsinn erkrankte. Einmal dachte er, dass all die Versprechen, die Gott an den Verheißenen Messias^{AS} gerichtet hatte, auch für ihn gelten würden; und weil der Verheißene Messias^{AS} gesagt hatte, dass die Pest Qadian nicht erreichen würde, nahm er an, weil er sich als gleichauf mit ihm ansah, dieses göttliche Versprechen treffe auch auf ihn zu, und die Pest würde auch sein Dorf nicht erreichen. Als dann die Pest ausbrach, forderte er seine Anhänger, die nur aus fünf bis sieben Leuten bestanden, auf, ihre Häuser zu verlassen und zu ihm zu kommen. Daraufhin kamen sie zu ihm. Doch später erkrankte er selbst an der Pest. Seine Anhänger beschlossen, in die Wildnis zu gehen, doch er hielt das für unnötig und sagte, die Pest würde ihm gar nichts anhaben können. Als sie letzten Endes sahen, dass er wahnsinnig geworden war, brachten sie ihn ins Krankenhaus, wo er letztlich an der Pest verstarb.

Eine damalige Fitna

Kurzum, als das Treuegelübde des Khilafats anstand, haben sich die *Paiḡāmīs* gedacht, dass es ein Leichtes wäre, gemäß *Al-Waṣīyyat*, 40 Personen für das Treuegelübde bei Mir Abid Ali Abid Sahib zu finden, weil dieser wie ein Sufi anmutender Mann und dem Gebet verschrieben war. Also gingen Maulavi Sadr-ud-Din Sahib und einige andere in der Nacht zu ihm und sagten, er solle sich schon darauf einstellen, was er auch tat. Zu diesem Zeitpunkt hat Maulavi Muhammad Ali Sahib äußerst redlich gehandelt: Als er aus dieser Sitzung zurückkehrte, in der die Jamaat mich zum Kalifen gewählt hatte, haben die Leute ihm vorgeworfen, dass er sehr töricht gehandelt hätte. Hätte er in dieser Sitzung bekanntgegeben, dass man das Treuegelübde bei ihm ablegen könne, dann hätten die Anwesenden ihm

den Treueschwur geleistet, denn Mirza Mahmood Ahmad Sahib hatte ja bereits gesagt, dass er kein Kalif werden wolle. Und seinen Weg hätten auch andere Leute ihm den Treueschwur geleistet. Er antwortete, dass er das unmöglich hätte machen können, da er bereits zuvor erklärt hatte, man brauche kein Khilafat. Als diese Leute sahen, dass Maulavi Muhammad Ali Sahib nicht bereit war, Kalif zu werden, haben sie, wie ich bereits sagte, Mir Abi Ali Sahib auf dieses Amt eingestellt. Mit der Sturmlampe zogen sie los, um in Qadian die ganze Nacht hindurch 2000 Ahmadis zuhause zu besuchen. Trotzdem bekamen sie keine 40 Menschen zusammen, die bereit gewesen wären, Sayyad Abid Ali Abid Shah Sahib das Treuegelübde zu leisten. Der Glaube der damaligen Ahmadis war derart unerschütterlich, dass selbst der Ärmste unter ihnen bereit war, auf mehrere 10 Millionen Rupien zu spucken. Niemand wollte Fitna und Zerwürfnisse innerhalb der Jamaat.

Als sie keine 40 Menschen für das Treuegelübde bei Mir Abid Ali Sahib fanden, kehrten sie entmutigt zurück. Allah hat uns des wahren Khilafats wegen etliche Wunder gezeigt. Schaut, welche Attacken die Majlis *Ahrār* 1934 auf die Jamaat unternahm und schaut, wie sie damit kläglich versagten. Sie sind auf die Nase gefallen. Danach erlebten wir 1947 eine sehr gefährliche Zeit in Qadian, aber wir schafften es nicht nur, die Ahmadis unversehrt aus Qadian herauszuholen, sondern auch in Lastern nach Pakistan zu bringen. Der Großteil der anderen Leute, die es zu Fuß versucht hatten, sind dabei umgekommen, aber den Bewohnern Qadians wurde kein Haar gekrümmt. Erst vor wenigen Tagen traf mich ein Mann, der mir erzählte, dass ich damals angewiesen hatte, dass niemand ohne meine Erlaubnis Qadian verlassen solle. Sie alle hätten meine Anweisung befolgt und blieben dort, doch einer seiner Verwandten wurde panisch und schloss sich einer Gruppe zu Fuß an. Er wurde auf dem Weg umgebracht. Im Gegensatz zu ihm hätten sie sich geduldet und reisten dann auf Lastern unversehrt nach Pakistan. Damals wurden die meisten Gruppen, die Pakistan zu Fuß erreichten, kurz vor der Grenze von Sikhs erfasst und von ihnen umgebracht. Manchmal geschah es auch, dass die Gruppen, die Qadian zu Fuß verließen, schon kurz nach ihrer Abreise umgebracht wurden oder, wenn sie dort heile abgereist waren, in Batala angekommen bei Fatehgarh Churian getötet wurden. Sie aber waren gemäß meiner Anweisung in Qadian verblieben und warteten auf meine Erlaubnis. Sie erreichten Lahore in Lastern, wohlbehalten und unversehrt. In jedem Bereich hat Gott der Jamaat die Segen des Khilafats zuteilwerden lassen. Die Jamaat sollte diese Segnungen in Erinnerung behalten, aber es ist ein großes Dilemma, dass sie das nicht tut.

Letzten Monat sah ich im Traum ein unsichtbares Wesen, das mir sagte: Die Fitna, die Allah in der Jamaat in kurzen Zeitabständen nacheinander entstehen lässt, dient dazu, offenzulegen, dass die Jamaat Ihnen stets folgt und wie schnell sie

mit Ihnen abbiegt, wann immer Sie eine neue Richtung einschlagen und wie sie, wenn Sie auf Ihr Ziel zugehen, sich dasselbe zum Ziel macht.¹⁹⁴

Auch diese Fitna war eine Prüfung für die Jamaat, doch einige wurden dadurch verunsichert, dass daran sogar die Söhne von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} selbst teilnahmen. Sie haben vergessen, dass auch der Sohn von Hadhrat Noah^{AS} seinen Vater verleugnet hat und sich daher nicht vor der göttlichen Strafe erretten konnte. Deswegen hätten sie nicht zurückschrecken dürfen, nur weil die Nachkommen von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} in dieser Fitna verwickelt waren. Gott würde sich nicht an ihrem Gerede kehren.

Am Anfang, als diese Fitna aufkam, gingen einige Tage lang besorgte Briefe von Freunden ein, die schrieben, dass aus einer Mücke ein Elefant gemacht worden wäre. Was hatte Allah Rakha schon für eine Stellung? Schon nach wenigen Tagen begann die ganze Jamaat ihres Glaubens und ihrer Aufrichtigkeit wegen ihm Verachtung entgegenzubringen. Es begannen Briefe einzugehen, in denen geschrieben stand: Sie haben auch viele andere Leistungen vorzuweisen, aber diese Leistung, die Sie trotz ihres hohen Alters und ihrer Schwäche vollbracht haben, hat alle anderen übertroffen. Sie haben mit großer Entschlossenheit und Mut die Leute bloßgestellt, die aus angesehenen Familien kamen und der Jamaat nur schaden wollten. Sie haben auf diese Weise die Jamaat vor dem Abgrund bewahrt.

In Marri traf ich einen Nicht-Ahmadi-Colonel. Er warnte mich, dass die gefährlichen Zeiten, die die Ahmadi 1953 durchlaufen hätten, sich nun bald wiederholen würden und ich mich daher darauf einstellen solle. Zudem wolle er mich auch vorwarnen, dass 1953 zwar die Polizei und das Militär zu unserem Schutz vor Ort waren, doch dieses Mal nicht bereitstünden, weil sie von den damaligen Umständen noch zu schockiert seien. Als er schwieg, erwiderte ich ihm: Colonel Sahib! Ich habe weder beim letzten Mal etwas gerissen, noch werde ich dieses Mal etwas reißen können. Letztes Mal war es Gott, der Vorkehrungen für den Schutz der Jamaat getroffen hat und nun wird es wiederum Er selbst sein, der uns beschützen wird. Wenn mein Gott lebendig ist, worüber soll ich mir dann Sorgen machen?

Das, was ich sagte, hinterließ einen tiefen Eindruck bei dem Colonel. Als ich aufstand und beim Herausgehen gerade an der Türschwelle angekommen war, sagte er: *Faith is blind*, d. h. der Glaube ist blind. Er schert sich also nicht um Gefahren. Bei wem auch immer man Glauben vorfindet, derjenige schert sich nicht um die kommenden Schwierigkeiten. Als der Aufruhr der Heuchler begann, rief derselbe Colonel einen Ahmadi-Offizier, der in seiner Nähe lebte, zu sich und ließ mir über ihn ausrichten: Mirza Sahib, was haben Sie da getan? Was hatte Allah Rakha schon für eine Stellung? Durch diesen Artikel haben Sie ihm grundlos zu Bekanntheit verholfen. Ich schrieb dem Ahmadi-Offizier zurück, dass er dem Colonel von

¹⁹⁴ Al-Fazl, 5. September 1956

mir ausrichten soll, dass er doch selber gesagt hat, dass der Jamaat die gleichen Umstände wie 53' bevorstehen und ich mich darauf vorbereiten solle. Und jetzt, wo ich etwas dagegen unternommen habe, frage er, wieso ich der Fitna Aufwind verleihe?

Als ich einmal wieder nach Marri ging, fragte ich diesen Ahmadi-Freund, ob er meinen Brief bekommen und dem Colonel Sahib meine Botschaft überbracht hatte. Er bejahte und berichtete, dass der Colonel Sahib sagte, dass er mittlerweile verstanden hätte. Der Colonel habe gesagt: Am Anfang dachte ich, dass es sich nur um eine Banalität handelt, aber jetzt, wo sich die *Paiḡāmīs* und Nicht-Ahmadis den Aufwiegler angeschlossen haben, habe ich verstanden und finde, dass man nicht vernünftiger handeln konnte, als Sie es zu dem Zeitpunkt getan haben, indem Sie diese Fitna durchschaut und die Unheilstifter bloßgestellt haben.

Gott steht der Jamaat selbst in jeder Unruhe und Schwierigkeit bei und behütet sie. Die Fitna hat sich erst jetzt herauskristallisiert, aber Gott hatte mir bereits 1950 in Quetta mitgeteilt, dass einige Leute diese Fitna verursachen werden, die mit mir über meine Frauen verwandt sind. Wie ihr seht, ist Abdul Wahab ein Verwandter über eine meiner Frauen, kein direkter Verwandter.

Ein weiterer Traum von mir wurde im Januar 1953 im Al-Fazl veröffentlicht. Darin wurde mitgeteilt, dass ich auf einem Berg bin, derweil in der Jamaat eine Fitna gegen das Khilafat entsteht. So war ich denn auch zu dem Zeitpunkt, als die jetzige Fitna entstand, tatsächlich in Marri.

Des Weiteren habe ich in diesem Traum gesehen, dass sich die Menschen aus Sialkot aus gegebenem Anlass versammelt hatten. Mit ihnen sah ich auch die Aufwiegler stehen. Dieser Traum ist auf eine glorreiche Weise in Erfüllung gegangen, denn Allah Rakha war ein Bewohner Sialkots. Als ich im Al-Fazl den Artikel über ihn schrieb, schrieben mir seine leiblichen Brüder, dass sie erst dachten, dass ihm womöglich ein Unrecht angetan worden sei, sie nun aber wüssten, dass er ein *Paiḡāmī* ist und all seine Briefe an sie als solcher schrieb. Sie wollten nichts mehr mit ihm zu tun haben. Sie bekundeten ihre Loyalität gegenüber dem Khilafat.

Wie konnte ich bereits 1934 von dieser Fitna wissen bzw. sie erahnen? Auch an den Traum von 1950 erinnerte ich mich nicht mehr. Als ich 1950 von Sindh nach Quetta ging, nahm ich eine meiner Töchter, die krank war, mit. Sie rief mir ins Gedächtnis zurück, dass ich 1950 einen Traum gesehen hatte, in welchem mir mitgeteilt wurde, dass einer meiner Verwandten eine Fitna herbeigeführt hatte. Ich beauftragte Maulavi Muhammad Yaqub Sahib mit der Suche nach dem Traum. Er wurde fündig in einer Al-Fazl-Ausgabe. Seht, Gott hatte mich schon geraume Zeit im Vorhinein über die Fitna in Kenntnis gesetzt und seht, auf welcher erstaunlichen Weise sich der Traum bewahrheitete.

Entwurzelt die Heuchlerei

Unsere Jamaat sollte verstehen, wie wichtig es ist, die Wurzeln der Heuchelei abzuschneiden. Tut man das nämlich nicht, dann kann Satan der Erfüllung des Versprechens Allahs an die Jamaat der Gläubigen

وَعَدَ اللَّهُ الَّذِينَ آمَنُوا مِنْكُمْ وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ لَيَسْتَخْلِفَنَّهُمْ فِي الْأَرْضِ كَمَا اسْتَخْلَفَ الَّذِينَ مِنْ قَبْلِهِمْ

diverse Hindernisse in den Weg setzen. Schaut, welch glorreiches Versprechen Gottes das war, das nach dem Ableben des Heiligen Propheten^{SAW} erfüllt wurde. Die Khilafat-Ära von Hadhrat Abu Bakr^{RA} währte zwar nur 2,5 Jahre, doch die Anblicke göttlicher Unterstützung und Hilfe in dieser Zeit erfrischen den Glauben. Hadhrat Abu Bakr^{RA} war nur ein bloßer Diener des Heiligen Propheten^{SAW}, doch während seines Khilafats wurden die römischen Streitkräfte wie geschnittenes Gemüse zurückgelassen. In diesen 2,5 Jahren waren nicht etwa Hunderttausende Muslime dazugekommen, sondern es handelte sich mehr oder weniger um die gleichen Muslime, die auch schon mit dem Heiligen Propheten^{SAW} gegen ihre Feinde angetreten waren, aber durch die Segnungen des Khilafats hat Allah diesen Menschen solche Erhabenheit, solchen Eifer und solchen Willen gegeben, dass sie manchmal eine zahlenmäßig zweitausendfach überlegene gegnerische Armee in die Knie gezwungen haben.

Danach kam die Ära von Hadhrat Umar^{RA}. Er zwang zum einen die römische Herrschaft in die Knie und zum anderen beendete er für immer die Macht Persiens. Danach kam die Ära Hadhrat Uthmans^{RA}. In seiner Ära waren die islamischen Streitkräfte bis nach Aserbaidshan vorgedrungen. Einige Muslime kamen auch nach Afghanistan und Indien und andere gingen nach Afrika und verbreiteten in diesen Ländern den Islam. All dies waren die Segnungen des Khilafats. Wieso endeten diese Segnungen? Deswegen, weil der Glaube der Muslime an das Khilafat gegen Ende der Ära von Hadhrat Uthman^{RA} zu schwächeln begann. Sie ließen von ihrer Anstrengung und ihren Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Khilafats ab. Daraufhin nahm auch Allah sein Versprechen

وَعَدَ اللَّهُ الَّذِينَ آمَنُوا مِنْكُمْ وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ لَيَسْتَخْلِفَنَّهُمْ فِي الْأَرْضِ كَمَا اسْتَخْلَفَ الَّذِينَ مِنْ قَبْلِهِمْ

wieder zurück. Doch schaut zu den Christen: Seit 1900 Jahren währt ihr Khilafat und auch in Zukunft gibt es keine Anzeichen für seinen Niedergang.

Worauf ist dieser Unterschied letztlich zurückzuführen? Warum endete das Khilafat des Heiligen Propheten^{SAW} bereits nach 30 Jahren? Deswegen, weil die Muslime das Khilafat nicht wertschätzten und sich davor scheuten, Opfer dafür zu erbringen. Als die Rebellen Hadhrat Uthman^{RA} angriffen, sprach er sie mit den Worten an: O Menschen, ich mache nichts anderes als das, was auch vor mir Hadhrat Abu Bakr und Hadhrat Umar taten. Ich habe nichts Neues gesagt, doch ihr lasst Unruhestifter in eure Häuser ein- und ausgehen und verkehrt mit ihnen.

Dadurch sind sie noch furchtloser geworden. Eure Nachlässigkeit aber wird dazu führen, dass die Segnungen des Khilafats enden und die Muslime zerstreut werden. Wir sehen, dass genau das passiert ist, was Hadhrat Uthman^{RA} gesagt hat. Nach dem Märtyrertod von Hadhrat Uthman^{RA} zerstreuten sich die Muslime und haben bis heute nicht wieder zusammengefunden.

Es gab eine Zeit, als der römische Herrscher sich angesichts des Konfliktes zwischen Hadhrat Ali^{RA} und Hadhrat Muawiya^{RA} vornahm, ein Heer für den Angriff auf die Muslime zu entsenden. Damals war das Römische Reich in seiner Macht mit dem heutigen Amerika vergleichbar. Ein sehr aufgeweckter Priester, als er die Absicht des Königs sah, riet seiner Majestät, ihn anzuhören und von der Entsendung eines Heeres abzusehen. Er sagte, auch wenn diese Leute untereinander zerstritten erscheinen, würden sie sich zu seiner Bekämpfung wieder vereinen und den Streit untereinander links liegen lassen. Er sagte ihm: Holt zwei Hunde und lasst sie eine Zeit lang hungern. Wenn Ihr dann ein Stück Fleisch vor sie hinwerft, werden sie sich darum streiten. Wenn Ihr aber auf dieselben zwei Hunde einen Löwen loslasst, werden sie ihre Streitigkeiten untereinander vergessen und sich gemeinsam auf den Löwen stürzen. Durch dieses Beispiel wollte er erklären: Du möchtest aus der derzeitigen Auseinandersetzung zwischen Hadhrat Ali^{RA} und Hadhrat Muawiya^{RA} profitieren, doch ich sage dir, dass sie ihren inneren Streitigkeiten, wann immer sich ein Feind von außen nähert, beiseitelegen und sich dem Feind mit geeinten Kräften widmen werden. Und genau das geschah auch.

Als Hadhrat Muawiya^{RA} von der Absicht des römischen Herrschers erfuhr, sandte er ihm die Botschaft, dass er wüsste, dass er beabsichtige, Profit aus ihren Auseinandersetzungen zu schlagen, und die Muslime anzugreifen, doch er soll sich gesagt sein lassen, dass trotz der Meinungsverschiedenheiten mit Hadhrat Ali^{RA} der erste General, der im Falle eines Angriffs für die Bekämpfung seines Heeres hervortreten würde, er selbst sein würde.

Obwohl Hadhrat Muawiya^{RA} seine Meinungsverschiedenheiten mit Hadhrat Ali^{RA} hatte, hat er dem römischen Herrscher auf solche Weise geantwortet, dass all seine Hoffnungen augenblicklich zerronnen sind. Die Kinder von Hadhrat Khalifatul Masih waren aber nicht einmal dazu imstande, die *Paiḡāmīs* zu fragen, was sie denn schon mit ihnen zu tun hätten, die sie ihren Vater zeit seines Lebens fortwährend zu beleidigen pflegten. Sie vergaßen all die Schmähungen, die sie an ihren Vater gerichtet hatten, und nahmen das stillschweigend hin. Sie widersprachen ihnen nicht und zwar deswegen, weil sie dachten, sie würden der Unterstützung der *Paiḡāmīs* sonst verlustig gehen. Hätten sie aber Glauben in sich gehabt, hätten sie gesagt, dass diese Leute nichts mit ihnen zu tun haben. Es gibt zwei Reden von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA}, in welchen er sagt, dass diese Leute ihn vom Amt des Khilafats absetzen wollten. Jedoch fragte er darin, wer sie dazu berechtigt habe.

Er sagte ferner: *Gott hat mich zum Kalifen gemacht und deswegen wird Er selbst das Khilafat beschützen.*

Wenn sie also schon nicht auf mich hören wollten, dann hätten sie doch zumindest auf ihren eigenen Vater hören müssen. Dieser sagte, dass Gott es war, der ihn zum Kalifen gemacht hat. Nun habe niemand, auch kein Jamaat-Mitglied, die Befugnis, ihn abzusetzen. Genauso sage auch ich, dass Gott mich zum Kalifen gemacht hat. Wie könnten diese Leute mich also jemals absetzen? Gott hat durch Seine Huld die Jamaat genommen und in meine Hände gelegt. Er hat sie zu einem Zeitpunkt vereint, als alle großen Ahmadis mich anfeindeten, weil sie sagten, dass das Khilafat nur einem Kind zugefallen sei und die Jamaat daher morgen, wenn nicht schon heute, untergehen würde. Doch ihr seht selbst, wie dieses Kind 42 Jahre lang den *Paiḡāmīs* die Stirn geboten und auf welchen Status es die Jamaat hochgeholt hat. Damals hieß es auf ihrer Seite noch, dass 98 Prozent der Ahmadis auf ihrer Seite wären, doch sie mögen nun zeigen: Wo sind die 98 Prozent, die mit ihnen waren, jetzt? Sind sie in Multan? In Lahore? Wo sind sie hin? Egal, wie man es betrachtet: Mit ihnen sind nicht einmal mehr 2 Prozent der Jamaat verblieben.

Im Al-Fazl wurde ein Schreiben von Maulavi Anwar-ul-Haq Sahib Anwar, *muballig* in Amerika, veröffentlicht, dass Abdul Mannan ihm gegenüber erwähnt habe, dass viele *Paiḡāmīs* aus Peshawar kamen, um ihn zu holen. Der Amir der Jamaat-e-Ahmadiyya Peshawar kam auch hier her. Ich habe ihn gefragt, wieso er nicht die veröffentlichte Antwort auf den offenen Brief von Mian Muhammad Sahib kaufe. Er sagte, dass es in Peshawar nicht mehr als zwei *Paiḡāmīs* gäbe, es dort aber zwei unserer Moscheen gäbe und sich die Jamaat durch die Gnade Gottes dort ausbreiten würde. Die Situation der *Paiḡāmīs* dort ist die, dass zu Beginn die Anführer der Ahmadiyyat *Paiḡāmīs* waren, es mittlerweile aber laut Amir Sahib Jamaat-e-Ahmadiyya Peshawar dort nicht einmal mehr als zwei *Paiḡāmīs* gebe.

Es ist mir unbegreiflich, welche Motive die Habgier der Kinder von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} antreiben. Hat etwa ein einziger Artikel von *Paiḡām-e-ṣulḥ* gereicht, um in ihnen Habgier zu wecken? Wie verachtenswert das doch wäre, wenn das der Fall sein sollte. Hätte die Regierung Pakistans den Kindern von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} in Aussicht gestellt, die Region Ost- oder Westpakistans zu geben, dann hätten wir nachvollziehen können, dass das der Grund ihrer Habgier war, für den sie sich bereiterklärten, Zerwürfnisse und Fitna in der Jamaat voranzutreiben. Aber das war nicht ihr Anreiz.

Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} pflegte ein Ereignis über einen Maulavi zu erzählen, der ein verheiratetes Mädchen mit einem fremden Mann vermählte. Die Leute kamen zu Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} und berichteten ihm, dass der Maulavi, der ihn des Öfteren zu besuchen pflege, ein verheiratetes Mädchen mit einem anderen Mann vermählt habe. Hudhur war sehr erstaunt und versicherte, er würde den Maulavi, sobald er ihn besuchen käme, danach fragen. Als der Maulavi

ihn also einmal besuchen kam, sagte er ihm, dass er dies über ihn gehört habe, und dass er das zwar nicht glauben könne, aber deswegen nachfrage, weil eine vertrauenswürdige Person das ihm gegenüber erwähnte hatte. Als er ihn fragte, ob das stimme, dass er eine verheiratete Frau mit einem fremden Mann vermählt habe, sagte er:

Maulavi Sahib, es ist nicht richtig, zu sprechen, bevor man Nachforschungen angestellt hat. Sie hätte mich vorher fragen sollen, was der Grund war.

Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} sagte, er habe ihn doch gerade deswegen erst direkt fragen wollen. Der Maulavi erklärte: Es stimmt, ich habe eine verheiratete Frau mit einem anderen Mann vermählt, aber Maulavi Sahib! Was sollte ich denn anderes tun, wenn sie mir einen Batzen Geld in die Hand geben?

Wäre den Kindern von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} von der Regierung Pakistan der Anreiz gegeben worden, dass sie Ost- oder Westpakistan erhalten werden, dann hätte man immerhin nachvollziehen können, dass sie wie dieser Maulavi aus Habgier gehandelt haben, der angesichts des Geldes entgegen der Scharia die Trauung einer bereits Verheirateten mit einem anderen Mann durchführte. Man hätte verstanden, dass auch sie aufgrund ihrer Habgier diese Fitna in der Jamaat angezettelt haben, jedoch haben sie hier nicht einen Krümel, geschweige denn einen Batzen angeboten bekommen. Dabei sind das die Nachkommen eines solch großartigen Vaters, der ein Mann solchen Mutes war, dass er – als er einmal nach Qadian kam und der Verheißene Messias^{AS} ihm mitteilte, dass ihm über ihn offenbart worden ist, er würde seiner Ehre beraubt werden, wenn er wieder in seine Heimat zurückkehrt –, nie wieder ein Wort über die Rückkehr in seine Heimat verlor. Damals ließ er für sich gerade ein großes Haus in Behra errichten. Als ich nach Behra ging, habe ich es auch gesehen. Darin ließ er eine herrliche Halle errichten, um darin Dars abzuhalten und auch Patienten zu behandeln. Für heutige Verhältnisse war dieses Gebäude zwar nichts Besonderes, aber damals, als Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} dieses Opfer leistete, hatte die Jamaat nicht so viel finanzielle Mittel und nicht jedermann konnte sich damals so ein Haus leisten. Nach der Anweisung des Verheißenen Messias^{AS} aber würdigte er dieses Gebäude keines Blickes mehr. Einige Freunde rieten ihm sogar, dass er sich das Gebäude zumindest ansehen sollte, aber er antwortete, dass er es für Gott aufgegeben habe und es nicht mehr zu sehen brauche. Die Nachkommen solch eines erhabenen Vaters sind so tief gefallen, dass sie sich für weniger als einen Krümel verkauft haben.

Die unermesslichen Gnaden im Khilafat

Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} war ein solch großartiger Mensch, dass er sein glanzvolles Gebäude aufgab und nach Qadian kam, während seine Enkel beteuern, dass ihr Großvater große Besitztümer in Qadian gehabt hätte, die die Kinder von Mirza Sahib ganz und gar für sich beansprucht hätten, obwohl sie genau wissen,

dass hunderttausende Menschen der Jamaat nach Qadian zu kommen und dort zu verweilen pflegen. Auch im Moment sind einige nach Qadian gegangen. Sie wissen, dass Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} selbst dort nur eine Hütte hatte. Ohne Frage hatte aber Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} auch ein großes Vermögen, – zwar kein materielles, aber sehr wohl – ein spirituelles, das sich auf der ganzen Welt ausbreitete. Jeder Ahmadi ehrt und respektiert ihn, doch wenn seine Kinder sich nichtsdestotrotz gegen das Khilafat aufstellen, wird jeder aufrichtige Ahmadi sie mit Verachtung von sich weisen und sich nicht mehr um sie scheren.

Zuletzt möchte ich die Khuddam dazu ermahnen, dass sie der Segnungen des Khilafats eingedenk sein sollen. Die Vorgehensweise vergangener Völker, wenn sie sich an etwas erinnern wollten, war es, einen Tag im Jahr feierlich zu begehen, z. B. die Schiiten, die zur Erinnerung des Volkes an den Märtyrertod von Hadhrat Hussain^{RA} die *ta'ziya* begehen. So weise ich die Khuddam an, einen Tag im Jahr den Tag des Khilafat zu begehen, an welchem sie Gott für die Etablierung des Khilafat danken und ihrer Geschichte gedenken. Es ist zwar schwierig, an alte Zeitungsangaben heranzukommen, doch Al-Fazl hat in den letzten Tagen die ganze Geschichte Revue passieren lassen. Darin wurden auch die Beleidigungen erwähnt, die die *Paijāmīs* an Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} richteten und auch die Aussagen von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} zur Unterstützung des Khilafats wurden darin festgehalten. Zu diesem Tag solltet ihr diese Belege aus den Zeitungsausgaben vortragen.

Wenn man einmal im Jahr den Tag des Khilafat begeht, werden auch die kleinen Kinder sich diese Begebenheiten merken. Diesen sollt ihr bis zum Jüngsten Tag begehen, sodass in der Jamaat die Hochachtung und der Respekt des Khilafats am Leben bleibt. Das Khilafat des Messias^{AS} besteht durchgehend seit 1900 Jahren. Möge Gott das Khilafat des Verheißenen Messias^{AS}, der in seinem Rang weitaus höher und erhabener war, 10.000 Jahre lang aufrechterhalten. Doch das kann nur geschehen, wenn ihr einen Tag im Jahr einzig diesem Zweck widmet. Ich weise auch die Zentrale an, dass sie den Tag des Khilafat, genau wie auch die Jalsa Seerat-un-Nabi, begehen und jedes Jahr in diesem Jalsa Vorträge mithilfe dieser Artikel halten sollen. Die Beiträge aus dem Al-Fazl sollen den Jugendlichen verlesen werden, damit sie erfahren, was Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} alles zur Unterstützung der Khilafat-e-Ahmadiyya gesagt hat, was die *Paijāmīs* als Widerlegung dessen geschrieben haben und all die Träume und Visionen über jene Ereignisse sollen dargelegt werden, die Gott mir vor ihrem Eintritt gezeigt hat, und die Gott auf derartige Weise erfüllt hat, dass sie zeigen:

Jedwede Segnung ist mit dem Khilafat verbunden

Wie ich in einer Freitagsansprache in Marri dargelegt habe, sollt ihr sehr oft das *durūd* rezitieren, sehr viel *tasbīh* und Gebete sprechen, damit Gott euch

Wahrträume und Visionen zeigt. Die alten Ahmadis, die Wahrträume und Visionen hatten, werden immer weniger. Ich habe nur wenige Tage nach der Freitagsansprache über Briefe erfahren, dass Gott denjenigen, die gemäß meinen Anweisungen viel *durūd* und *tasbīh* und viele Gebete sprachen, Wahrträume und Visionen zeigte. Damals gingen sehr viele Briefe mit diesem Inhalt ein und sie zu lesen hat einem Freude bereitet. Inzwischen sind Briefe mit diesem Inhalt seltener geworden. Es scheint, als wäre die Gewohnheit, *durūd*, *tasbīh* und Gebete zu sprechen, wieder zurückgegangen. Wohl gemerkt, zu Gott zu sprechen ist nichts Triviales, sondern eine Sache, die großen Glauben voraussetzt. Wenn der pakistanische Präsident Sikandar Mirza zu Besuch käme und ihr erfahren würdet, dass jeder von euch die Gelegenheit zu einem Treffen mit ihm bekommt, würdet ihr euch ebenso ungemein glücklich schätzen und mit Freude zu diesem Treffen hingehen. Wenn ihr aber wisst, dass jeder die Gelegenheit hat, Allah zu treffen, der der Herrscher des ganzen Universums ist, der den Heiligen Propheten^{SAW} entsandte, wäre es ein großes Unglück, wenn ihr nicht versuchen würdet, ihn zu treffen. Betet demütig zu Gott: O Gott, wir sind deine schwachen Diener, gib uns Stärke, zeig uns die Wahrheit und sprich zu uns, damit unsere Herzen Ruhe und Zufriedenheit erfahren.

Ich habe auch des Öfteren erwähnt, dass meine Erkrankung der Gebete bedarf. Deswegen solltet ihr auch beten, dass Allah mir ein Leben zum Arbeiten gewährt, das mich befähigt, auf der ganzen Welt den Islam, die Ahmadiyyat, zu verbreiten. Schaut, alles was ich tue, hat auch mit euch zu tun. Wenn auf der Welt der Islam verbreitet wird, wird euch das mit Stolz erfüllen, dass sogar Amerika, die Schweiz, Deutschland, England oder Indien unsere Botschaft des Islam erreicht. Alle meine Arbeiten sind auch eure Arbeiten. Ihr werdet überall sagen können, dass wir diese und jene Leistung vollbracht haben.

Betet, dass Allah mich befähigt, meine Arbeit bestmöglich zu erfüllen, und sie auch segnet und die Herzen der Feinde des Islam für die Wahrheit öffnet. Der Heilige Prophet^{SAW} ist derzeit derjenige Mensch auf der ganzen Welt, dem am meisten Unrecht angetan wird.

Betet, dass Allah die Erhabenheit des Heiligen Propheten^{SAW} manifestiert und den Blinden Sehvermögen schenkt, damit sie seine Glorie und Herrlichkeit erkennen und auf der Welt, wie der Verheißene Messias^{AS} es sagte, nur ein Gott und ein Gesandter bleiben, d. h. Muhammad, der Gesandte Allahs^{SAW}.

(GEHALTEN AM 21. OKTOBER 1956, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 28. APRIL 1957 UND 1. MAI 1957)

EIFER FÜR DEN GLAUBENSDIENST UND TEILNAHME AM TAHRIK-E-JADID

Am 22. Februar 1957 fand eine wichtige Versammlung der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Karachi im »Dar-us-Sadr« in der Housing Society statt. Auch Hadhrat Khalifatul Masih II. beehrte diese Sitzung in seiner unermesslichen Güte mit seiner Anwesenheit. Nach dem Tilawat aus dem Heiligen Qur'an und dem Nazm hat der geehrte Qaid Sahib Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Karachi den Bericht über die Arbeit der Majlis verlesen. Die Ansprache, die Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} daraufhin an die Khuddam-ul-Ahmadiyya hielt, wird im Folgenden wiedergegeben. (Der Herausgeber)

Gemeinsame Bittgebete als Mittel zur Besserung schwacher Khuddam

Die Mittel und Wege der Reform der Jugendlichen, die Qaid Sahib in diesem Bericht verlesen hat, sollten meines Erachtens durch die Zentrale an alle anderen Majalis weitergeleitet werden. Es gibt viele Majalis, die sich fragen, welche Methoden und Wege der Reform sie einschlagen sollten. Es wäre sehr nützlich, sie darüber zu unterrichten, welche Wege der Reform unserer Jugendlichen uns zur Verfügung stehen. Alle von ihm erwähnten Mittel sind nützlich, aber es gibt noch einen weiteren Weg, den sie einschlagen sollten. Er sagte, dass sie die schwachen Khuddam immer wieder zu Gebeten aufrufen. Das ist gut. Und in meinen Augen sollten sie darüber hinaus auch den Weg zur Besserung der Khuddam einschlagen, dass einige hingebungsvolle Khuddam sie zuhause besuchen und sie auffordern »Kommt, lasst uns für die Schwachen unter uns beten, dass Allah sie befähigt, sich zu bessern.« Infolgedessen wird der schwache Khadim, der sich an diesem Gebet beteiligt, versuchen, sich zu reformieren. Besucht die Schwachen zuhause und fordert sie auf, mit euch zusammen zu Allah zu beten. Auf diese Weise wird ihr Gewissen nach und nach beginnen, sie anzumahnern. Wenn ihr diese schwachen Khuddam dann auffordert, mit euch zu kommen und andere Khuddam zuhause

zu besuchen, um auch für sie zu beten, dann werden sie auf ihre eigene Reform aufmerksam werden. Die Arbeit wird besser als zuvor vonstattengehen.

Zudem wurde im Bericht verlesen, dass in der Jamaat-e-Ahmadiyya Karachi sich bei insgesamt 580 Mitgliedern abgesehen von 46 alle am *Tabrik-e-Jadid* beteiligen. Das ist in der Tat erfreulich, aber die fortwährende Arbeit der Jamaat lässt auch eine Zahl von 46 Mitgliedern, die sich versagen, recht groß erscheinen. Sie hätten solch ein Bewusstsein für den Dienst am Glauben in sich tragen müssen, dass nicht auch nur einer übrig bleibt, der sich versagt. Dass 46 Mitglieder ihre Teilnahme versagen, zeigt, dass wir noch sehr viele Mitglieder der Jamaat auf ihre Pflichten aufmerksam machen müssen. Derzeit hat unsere Jamaat 1 Millionen Mitglieder erreicht. Dass von 580 Khuddam 46 schwach sind, bedeutet, dass etwa einer von 200 seine Teilnahme am *Tabrik-e-Jadid* versagt. Multipliziert man nun mit 246, erhält man 9200, d. h. es gibt 9200 Personen in unserer Jamaat, die kein *Chanda* zahlen. Und dies wäre sehr gefährlich, sollten sie wirklich keinerlei Acht hierauf geben. Wenn diese 9200 Mitglieder teilnähmen, könnten in Europa einige Moscheen gebaut und einige neue Missionen eröffnet werden. Die Lösung hierfür liegt wiederum im Dua. Ich denke nicht, dass es in unserer Jamaat irgendjemanden geben kann, der keine Notwendigkeit für Tabligh sieht. Wenn er sich der Notwendigkeit durchaus bewusst ist, aber trotzdem kein *Chanda* zahlt, heißt das, dass sein Herz Rost angesetzt hat. Und auch zur Beseitigung des Rosts des Herzens bedarf es des Duas. Schwache Khuddam sollen in gemeinsame Gebete eingeschlossen werden, um an ihr Ehrgefühl zu appellieren. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass einige Männer, die in dem Spenden von *Chanda* sehr nachlässig waren, großartige Opfer dargebracht haben, nachdem man sie darauf aufmerksam machte.

Über einen Freund, der mittlerweile ein sehr aufrichtiger Ahmadi ist, – dem die Erinnerung an seine früheren Aussagen missfällt und der daraufhin fragt, wer bei mir falschen Bericht erstattet hat – habe ich zu Beginn erfahren, dass er der Jamaat zugeneigt ist. Daraufhin habe ich Maulavi Sher Ali Sahib und Hafiz Roshan Ali Sahib zu ihm geschickt. Sie erzählten, dass sie ihn einluden, das Treuegelübde zu leisten. Daraufhin sagte er, dass er das zwar tun werde, aber nicht regelmäßig *Chanda* zahlen würde. Ich riet ihm, mit ein wenig *Chanda* zu beginnen und später würde er, so Allah will, es von sich aus erhöhen. Also begann er mit etwas *Chanda*, steigerte sich in seiner Hingabe aber dermaßen, dass er großartige finanzielle Opfer darbrachte. Mittlerweile ist er zwar pensioniert, aber in seiner Zeit als Arbeiter gab er 2000 Rupien für das *Tabrik-e-Jadid Chanda*. Ich habe einmal kalkuliert, dass er in puncto *Chanda* nach mir auf dem zweiten Platz steht, obwohl auch Chaudhry Zafrullah Khan Sahib große Opfer leistet.

Es gibt einige Leute, die sich zu Beginn mit nur etwas *Chanda* begnügen, aber weil ihre Herzen das Bewusstsein tragen, dass sie dem Islam dienen müssen, steigern sie sich in ihren Opfern fortwährend. Der Verheißene Messias^{AS} sagte am

Anfang, dass man nur ein Paisa im Jahr spenden könne, aber inzwischen zahlen diese 1-Paisa-Zahler von ihrem Monatsgehalt 1 bis 1,5 Ana pro Rupie. Würde jeder nur ein Paisa geben, betrüge unser *Chanda* 16.000, aber wir erhalten 1,4 bis 1,5 Millionen. Das Niveau der finanziellen Opfer, das der Verheißene Messias^{AS} zu Beginn vorschlug, wurde um ein Vielfaches übertroffen. Das sind alles die Segnungen guter Werke. Wenn der Mensch gute Werke vollbringt, befähigt ihn Allah, weitaus mehr Fortschritte in rechtschaffenen Taten zu machen. Im Heiligen Qur'an sagte Allah:

وَالْعَمَلُ الصَّالِحُ يَرْفَعُهُ¹⁹⁵

d. h. jemand, der gute Werke vollbringt, wird fortwährend im Rang erhöht. Wenn man einen Schritt auf dem Wege Gottes tut, schubsen ihn die Engel selbst zum zweiten Schritt an. Über Hadhrat Muawiya^{RA} steht geschrieben, dass er eines Morgens nicht zum Gebet aufgestanden ist und das gemeinschaftliche Gebet versäumt hat. Das hat ihm solchen Kummer bereitet, dass er den ganzen Tag lang weinte. Allah sagte zu Seinen Engeln, dass dieser mein Diener sein versäumtes Gebet derart bedauert, dass sie ihm den Lohn von hundert gemeinschaftlichen Gebeten geben sollen. Am nächsten Morgen sah er in einer Vision, wie ihn jemand weckt. Er erschrak, denn es war der König und draußen wurde Wache gehalten. Er wunderte sich, wie diese Person eingetreten war. Als sie seine Verwunderung sah, sagte jene Person: Ich bin Satan und komme, um dich zum Gebet zu wecken. Er erwiderte, dass Satan doch für gewöhnlich vom Gebet abhielte und wieso gerade er ihn zum Gebet wecke. Daraufhin erklärte Satan, dass der eigentliche Grund dafür ist, dass sein Hauptanliegen darin bestand, ihn von guten Werken und von Belohnungen fernzuhalten, aber er gestern dermaßen viel geweint hat, dass Gott ihm die Belohnungen für hundert gemeinschaftliche Gebete gewährte. Nun, erklärte er weiter, habe er sich gedacht, dass die einzige Methode, ihn von noch mehr Belohnungen fernzuhalten wäre, ihn zum Gebet aufzuwecken, denn auf diese Weise würde er immerhin nicht mehr als den Lohn für ein einziges Gebet erhalten.

Wenn also jemand eine gute Tat vollbringt, macht er Fortschritte. Ob nun Gabriel oder Satan Muawiya^{RA} zum Gebet geweckt hat, spielt keine Rolle, aber dadurch, dass Satan erschien, hat sich auch das Hadith des Heiligen Propheten^{SAW} geklärt, worin er sagt, dass auch sein Satan Muslim geworden ist und ihm nur noch Gutes in sein Herz einflüstert. Das hat auch Hadhrat Muawiya^{RA} durch die Bekanntschaft des Heiligen Propheten^{SAW} erreicht. Folglich weckte Satan ihn zum Gebet.

Wenn ihr betet und andere zu guten Taten aufruft, werden auch eure schwachen Khuddam allmählich einen Wandel durchzumachen beginnen. Schließt die Schwachen in eure gemeinschaftlichen Duas mit ein und teilt ihnen mit, dass nun

¹⁹⁵ (35:11) »und rechtschaffenes Werk wird sie emporsteigen lassen.«

der neue Durchlauf des *Tabrik-e-Jadid* begonnen hat, und es sehr wichtig ist, 20 Prozent seines Monatsgehältes dafür aufzubringen. Wenn ihr nicht 20 Prozent aufbringen könnt, dann gebt die Hälfte, d. h. ein Paisa pro Rupie. Wir halten es schon für genug, nur so viel von euch zu bekommen, doch wir sind zugleich überzeugt, dass ihr in euren finanziellen Opfern genau wie jene Leute voranschreiten werdet, die mit nur ein Ana Beitrag begannen und sich dann auf hunderte Rupien steigerten.

Als der Aufruf des *Tabrik-e-Jadid* begann, habe ich im ersten Jahr 930 Rupien gespendet. Mich allmählich steigend konnte ich im 10. Jahr schon 10.000 Rupien spenden, die ich seitdem kontinuierlich spende. Doch mittlerweile denke ich, dass auch 10.000 Rupien zu wenig geworden sind, denn während zu Beginn die gesamten Einkünfte durch den Ackerbau noch allesamt in die Ausgaben flossen, bemerke ich nun, dass sich die Einkünfte aufgrund verbesserter Strukturen gesteigert haben und ich folglich mein *Chanda* noch einmal erhöhen sollte.

Wann immer der Mensch also in Richtung guter Werke schreitet, befähigt ihn Allah zu noch größeren Schritten auf diesem Weg. Dieser Aufruf besteht schon seit 22 Jahren. Seitdem habe ich schon 270.000 Rupien im *Tabrik-e-Jadid* gespendet. Zudem gab mir ein sehr aufrichtiger Freund auch ein sehr teures Geschenk. Ich fand, dass es nicht recht wäre, so ein großes Geschenk für mich zu behalten, weswegen ich es stattdessen der Jamaat gegeben habe. Deswegen habe ich das Geschenk als Ganzes der Verbreitung des Islam gewidmet und trotzdem beabsichtige ich weiterhin, mein *Chanda* zu erhöhen. Bislang hatte ich nur deswegen gezögert, weil ich aufgrund meiner Reise ins Ausland einige Schulden hatte, die es zu begleichen galt. Und jetzt, wo die Jamaat nachlässig in den Spenden für den Bau der Hamburger Moschee gewesen ist, überlege ich, alleine auf eigene Kosten in den westlichen Ländern eine Moschee errichten zu lassen, damit die Flagge des Islam auf ewig oben weht.

Zum Schluss entlasse ich euch mit einem Dua, weil ich aufgrund meiner Krankheit keine noch längere Ansprache halten kann.

(GEHALTEN AM 24. FEBRUAR 1957 IN KARACHI, ERSCHIENEN IN AL-FAZL VOM 12. MÄRZ 1957)

GEDICHT
»O HERR, DEINE VOR LIEBE
VERRÜCKTGEWORDENEN«

Lobenswert sind sie, o Herr, deine vor Liebe
Verrücktgewordenen

تعریف کے قابل ہیں یا رب ترے دیوانے

Durch die sie wieder erblühten: die Einöden der
ganzen Welt

آباد ہوئے جن سے دُنیا کے ہیں ویرانے

Wann befreit sich heut' der Muslim schon von
seiner Unersättlichkeit

کب پیٹ کے دھندوں سے مُسلم کو بھلا فرصت

Wie's um den Glauben bestellt ist, ja, das schert
ihn doch nicht!

ہے دین کی کیا حالت یہ اس کی بلا جانے

Die wissenswerten Dinge haben sie der Verges-
senheit anheimgegeben

جو جاننے کی باتیں تھیں اُن کو بھلایا ہے

Und fragt man mal nach dem Grund dafür,
sagen sie »Weiß Gott!«

جب پوچھیں سبب کیا ہے کہتے ہیں خدا جانے

Der Verstand ist bar jedes Rausches, ihr Herz
der Liebe überdrüssig

عَرستی سے خالی ہے دلِ عشق سے عاری ہے

All ihre Kelche und Becher erwiesen sich doch
endlich als überflüssig

بیکار گئے اُن کے سب ساغر و پیمانے

Als wär von Schweigen das Treiben ihres
Beisammenseins umworben

Ist der Kronleuchter blind oder sind nicht doch
die Motten blind geworden?

Die Verständigen waren's ja, die die Stätten der
Welt zugrunde richteten

Jetzt werden die Verrücktgewordenen diese
Einöden wieder bevölkern

Würde nicht die Kerze jenes erleuchteten
Antlitzes emporlodern

Wieso würde sich dann alle Welt hier wie
Motten ums Licht einfinden?

Die gesegnete Stunde der Schlachten des Islam,
sie traf ein

Den ersten Schritt werde ich machen, und um
das Ende weiß nur Gott allein

خاموشی سی طاری ہے مجلس کی فضاؤں پر

فانوس ہی اندھا ہے یا اندھے ہیں پروانے

فرزانوں نے دنیا کے شہروں کو اُجاڑا ہے

آباد کریں گے اب دیوانے یہ ویرانے

ہوتی نہ اگر روشن وہ شمع رُخ انور

کیوں جمع یہاں ہوتے سب دُنیا کے پروانے

ہے ساعتِ سعد آئی اسلام کی جنگوں کی

آغاز تو میں کر دوں انجام خدا جانے

REDE AUF DEM SALANA IJTEMA: VERANTWORTUNGEN DER JAMAAT

Am letzten Tag des Salana Ijtemas der Khuddam-ul-Ahmadiyya, dem 13. Oktober 1957, hielt Hadhrat Khalifatul Masih II. eine belebende Rede an die Khuddam, die bislang noch nicht publiziert wurde. Die Zusammenfassung dieser Rede, die im Al-Fazl Daily am 15. Oktober 1957 und 17. Oktober 1957 publiziert wurde, wird im Folgenden wiedergegeben.

Nach dem *tašahhud*, dem *ta'awwud* und der Rezitation der *Sura al-Fātiḥa* rezitierte Hudhur die ersten Verse der *Sura an-Nāzi'āt* und sagte:

In den soeben von mir rezitierten Versen der *Sura an-Nāzi'āt* wurde auf die Pflichten der Gläubigen hingewiesen. Den mündlichen Erklärungen nach zu urteilen nennt sich zwar jeder einen Gläubigen, doch sich bloß durch Worte als Gläubiger zu bezeichnen ist kein schwieriges Unterfangen. Durch Worte allein hat sich auch Musailima Kazzab¹⁹⁶ zum Propheten erklärt. Auch Aswad Ansi nannte sich einen Propheten. Doch ihre Selbstdeklarationen zu Propheten stehen in keinem Vergleich zum Heiligen Propheten^{SAW}, wenn er sprach »Ich bin ein Prophet.« Dazwischen ist ein Unterschied wie Tag und Nacht. Als diese Leute sich Propheten genannt haben, rührte sich nicht einmal so viel, wie durch das Werfen eines Steinchens ins Wasser. Doch als der Heilige Prophet^{SAW} sein Prophetentum verkündete und die Völker von Nazeat sich ihm anschlossen, ließ er die Erde ins Beben versetzt zurück. Erst ereignete sich die Schlacht von Badr, dann die Schlacht von Uhud, danach kam der Vertrag von Hudaibiya und zu guter Letzt wurde Mekka erobert. Zwischendrin gab es auch einige andere Schlachten, d. h. es herrschte

¹⁹⁶ D. h. Musailima der Verlogene

Bewegung. Damals wurde die Erde nicht nur in Bewegung versetzt, sondern dauerhaft erschüttert und gewissermaßen wachgerüttelt.

Die Pflicht der Jamaat

Dieses Zeitalter ist ein eben solches. Gott trifft erneut Vorkehrungen zum Triumph des Islam über die Welt und Er hat uns Ahmadis mit dem Dienst am Islam betraut. Die Bürde, über die im Heiligen Qur'an steht, dass Himmel und Erde in Unruhe versetzt wurden, als sie ihnen auferlegt wurde, ist dieselbe, die heute auf eure Schultern gelegt wurde. Genauso wie heute die Person, die den Fußstapfen des Heiligen Propheten^{SAW} gefolgt ist, als seine Wiedererscheinung galt, gelten diejenigen als Gefährten, die in die Fußstapfen der Gefährten treten, also Sie. Die Bürde, die Ihnen auferlegt wurde, scheint den äußeren Umständen nach zu urteilen Ihre Kraft zu übersteigen. Wenn aber Gottes Unterstützung und Hilfe auf Ihrer Seite sind, dann ist fürwahr nichts mehr daran schwer. Betrachtet man jedoch wiederum Ihre äußerlichen Kapazitäten in Relation zur Last, laufen Sie Gefahr, nach einer Weile womöglich noch den Willen zu verlieren, die Last des Tabligh des Islam weiterzutragen, und infolgedessen einfach aufzugeben. Durch die Segen des Verheißenen Messias^{AS} sagen Sie zwar heute noch, dass Sie in den verschiedenen Ländern der Welt das Tabligh vorantreiben und imstande sind, Moscheen zu errichten. Würden Sie jedoch, Gott behüte, der Trägheit anheimfallen und beginnen zu fragen, ob denn außer Ihnen sonst keiner mehr dafür zuständig wäre, wäre dies ein äußerst fataler Gedanke. Keine Moscheen mehr zu errichten und den Kirchen zu erlauben, sich auszubreiten, wäre ein solch großes Unheil, das zu stemmen Sie wahrlich nicht fähig sind. Alle Menschen der Welt würden Sie tadeln. Die Menschen, die heute im Westen und Osten noch beten, dass Allah Seine Gnade auf die Ahmadis ausschütten möge, da sie ihnen Moscheen erbaut und sie durch das Licht des Islam erleuchtet haben, würden sich dann wünschen, dass Gott die Ahmadis zugrunde richten möge, die ihnen einmal das Licht gezeigt, sie dann dessen aber wieder beraubt und der Dunkelheit übergeben hätten. Dunkelheit, nachdem man schon einmal Licht sah, ist weitaus peinvoller. Sie würden lamentieren, dass Ahmadis sie in noch größeres Unheil gestürzt hätten. Für Sie ist es darum äußerst wichtig, zu keiner Zeit aufzugeben. Begreifen Sie vielmehr Ihren Stellenwert, dass Gott Sie in diesem Zeitalter für die Wahrnehmung dieser Aufgabe auserwählt hat. Sie allein werden diese Aufgabe vollbringen müssen. Begreifen Sie Ihre Verantwortung. Bleiben Sie in Gebeten vertieft und egal, wie viel Mühe Sie auf sich nehmen müssen und egal, wie viel Pein Sie ertragen müssen, gehen Sie der Arbeit nicht aus dem Weg, sondern empfinden Sie Ihre Seelenruhe darin. Ändern Sie Ihre Einstellung dahingehend, dass das Ertragen von Leid im Dienste des Islam und das Erdulden von Schwierigkeiten dafür Sie mit Stolz erfüllen. Wenn

Sie dies in sich entwickeln, werden Sie bis zum Jüngsten Tag imstande sein, dem Islam zu dienen ...

In diesem Kontext nannte Hudhur das Beispiel der geehrten Gefährten des Heiligen Propheten^{SAW}, die beispiellose Opfer und äußerst glaubensstärkende Begebenheiten der Ergebenheit und Aufopferung hinterließen. Hudhur erwähnte diese und schilderte, wie sie die entsetzlichste aller entsetzlichen Gefahren mutig ins Auge fassten und jeden Schmerz, der ihnen wiederfuhr, und jede Schwierigkeit, mit der sie fertig werden mussten, als ein Geschenk ansahen und sie dies mit Stolz erfüllte. Es gab keine Qual, die sie bloß als Qual ansahen. Es gab keine Schwierigkeit, die sie bloß als Schwierigkeit ansahen. Je mehr Schwierigkeiten und Problemen sie begegneten, umso mehr sahen sie darin eine Ehrung für sich. Sie waren selbst in Zeiten dieser Drangsal wunschlos glücklich. Wann immer dem Heiligen Propheten^{SAW} irgendeine Gefahr gegenüberstand, gaben sie sogar freudig lächelnd ihre Leben hin. (Der Herausgeber)

Das heißt, wenn Sie auf Glaubenswegen mit Schwierigkeiten konfrontiert werden und Leid erdulden müssen, sollten Sie nicht infolgedessen zusammenbrechen, aufgeben und sitzenbleiben, sondern vielmehr sollten Sie mehr als zuvor in aufrichtiger Pflichterfüllung voranschreiten. Im Vers

وَالْتَرَعْتِ عَرْمًا¹⁹⁷

wurde eben dies erklärt, dass ein Gläubiger sich bei der Konfrontation mit Schwierigkeiten mehr denn je seiner Arbeit widmet und darin derart versunken ist, dass er von seiner Umwelt und Umgebung nichts mehr wahrnimmt. Entwickelt Aufrichtigkeit in euch. Steht mit ehrlichem Eifer auf und wendet alles, was ihr habt, euer Hab und Gut und Blut für diese Sache auf. Wenn infolge dieser Bemühungen und Aufrichtigkeit von euch zumindest uns der Sieg des Islam zum Greifen nah erscheint, wie beruhigt wir dann nur aufatmen könnten, weil wir imstande waren, unseren Verantwortungen, die uns aufgebürdet wurden, nachzukommen. Und wir werden ihnen so lange nachkommen, bis diese Pflicht sich nicht in ihrer schönsten Form und Farbe erfüllt haben wird.

Die Wichtigkeit der Errichtung von Moscheen

Zum Schluss seiner Ansprache sagte Hudhur über die Wichtigkeit der Errichtung von Moscheen in Europa und Amerika und anderen Orten der Welt:

¹⁹⁷ (79:2) »Bei den mit aller Macht (zur Wahrheit) Ziehenden.«

Bislang haben wir nur drei Moscheen in Europa errichtet, doch als Ausdruck des Triumphs des Islam in Europa werden diese drei Moscheen nicht ausreichen. Sie reichen nicht, um sich auf ihnen zufriedengestellt auszuruhen.

Ich wünsche mir, dass in einigen Großstädten Europas so schnell wie möglich zumindest zehn weitere Moscheen errichtet werden. Das bedeutet nicht, dass nach der Errichtung von zehn weiteren Moscheen unsere Arbeit getan ist. Nach der zehnten werden wir fünfzig anstreben und danach wiederum 1000. Auf diese Weise wird ihre Zahl stetig ansteigen.

Hudhur sprach die Anwesenden in einer mitreißenden Stimme mit folgenden Worten an:

Ihr begleitet einen Mann, den Gott zur Errichtung von Moscheen auf der ganzen Welt auserkoren hat.

Wenn wir zunächst fünfzig Moscheen errichten, werden wir hierfür 10 Millionen Rupien benötigen. Das ist eine ungeheure Summe und äußerlich mag es so erscheinen, als könnten wir diese nicht aufbringen. Doch wie ich sagte: Wenn Sie ein Problem nicht als Problem sehen und gemäß dem Vers

وَالنُّزْعَةُ غُرَّتَا

mit vollem Eifer und ganzer Aufrichtigkeit arbeiten und sich Tag und Nacht darin vertiefen, dann wird es ein Leichtes sein, diesen Betrag aufzubringen. Genauso können innerhalb von fünf Jahren 1500 Moscheen errichtet werden. Wenn in Europa 1500 Moscheen errichtet werden, können *takbīr*-Rufe bis in den letzten Winkel vordringen. Zudem wird das *Adhan* einer Moschee die andere erreichen und in ganz Europa wird der Ruf »*allāhu akbar*« zeitgleich wiederhallen. An dem Tag, an dem dies eintreten wird, wird das Christentum wissen, dass der Islam triumphiert hat. Die Übermacht der Anhänger der Dreieinigkeit wird brechen und sie werden ihre Waffen vor die nahende Schar des Islam niederlegen. Genau wie in Europa werden auch in Amerika Moscheen gebaut werden und auch dort wird aus jedem Winkel das Echo des Rufs »*allāhu akbar*« widerklingen. Dann werden die Herzen der Christenheit erschauern und die Menschen werden verstehen, dass nun das Licht des Islam nicht umhin kann, sich auf der ganzen Welt auszubreiten.

Früher sagte man hinsichtlich der Herrschaft Englands, dass ihre Sonne niemals untergehen würde. Derzeit breitet sich die Jamaat-e-Ahmadiyya durch die Gnade Gottes im Osten und Westen und in nahe und ferne Orte aus und so können auch wir jetzt sagen, dass die Sonne der Jamaat-e-Ahmadiyya niemals untergeht. Allerdings wollen wir nicht nur, dass die Sonne über uns niemals untergeht, sondern wir möchten auch, dass die Sonne unseres Adhans niemals untergeht;

dass von der einen Seite der Welt bis zur anderen Moscheen errichtet werden, aus denen die Gebetsrufe ertönen und auf welchem Teil der Welt auch immer gerade die Sonne aufgeht, der Name des Einzigen Gottes ertönt.

Ich will, dass Straße für Straße auf der ganzen Erde Moscheen anzutreffen sind und die Welt, auf der seit geraumer Zeit schon der Ruf der Dreifaltigkeit laut ertönt, das Echo des Namens des Einen und Einzigen Gottes vernimmt. Wann immer es möglich ist, bleibt in Gebeten vertieft, und erfüllt eure Pflichten mit ehrlichem Eifer und ehrlicher Aufrichtigkeit, wie Besessene. Stürzt euch derart in diese Aufgabe und entwickelt solche Versunkenheit darin, dass euch nichts mehr interessiert, was nicht eure Aufgabe angeht, mit der ihr betraut worden seid. Euch soll nur dieses eine Ziel vorschweben, für dessen Erfüllung ihr selbst euer Leben aufs Spiel setzt. Wenn ihr das unter Beweis stellt, dann ist der Tag nicht mehr fern, da das Christentum gezwungen sein wird, das Handtuch zu werfen. Es wird keine andere Wahl mehr haben und die ganze Welt wird den Triumph des Islam und seine Herrschaft einräumen.

(GEHALTEN AM 3. OKTOBER 1957, ERSCHIENEN IM AL-FAZL VOM 15. UND 16. OKTOBER 1957)

DIE ENTKRÄFTUNG DES CHRISTENTUMS: DER ZWECK DER ANKUNFT DES VERHEISSENEN MESSIAS^{AS}

In diesem Zeitalter wurde der Verheißene Messias^{AS} zur Entwurzelung des Übels des Christentums durch Allah entsendet und auch die Pflicht unserer Jamaat besteht darin, stets bestrebt zu bleiben, das Christentum zu beseitigen. Letztlich sollte der Verheißene Messias^{AS} nicht bis zum Jüngsten Tag unter uns bleiben, doch das Übel des Christentums sollte noch eine lange Zeit weilen. Als dem Verheißenen Messias^{AS} diese Aufgabe übertragen wurde, wurde sie in Wahrheit seiner Jamaat übertragen. Solange wie der Verheißene Messias^{AS} lebte, fuhr er fort darin, das Christentum zu widerlegen, doch nun ist es die Aufgabe unserer Jamaat, das Übel des Christentums zu beseitigen und diese Aufgabe zu Ende zu bringen. Ich sehe, dass einige Jugendliche sich aus Furcht vor den Christen deren Lebensweise zu eigen machen und darauf stolz sind und denken, dass sie damit etwas sehr Gutes geleistet hätten, obwohl sie nur das Christentum nachahmen und damit Flüche auf sich ziehen und durch ihren eigenen Mund ihren eigenen Glauben zu einer Lüge erklären. Die Jugendlichen unserer Jamaat sollten immer in Erinnerung behalten, dass der Verheißene Messias^{AS} in seinen Büchern sehr oft geschrieben hat, dass Gott ihn für die Entwurzelung des Christentums entsandt hat. Und diese Aufgabe war nicht auf seine Person beschränkt, sondern die Bedeutung dessen, ihn mit dieser großartigen Aufgabe zu betrauen, war, dass nach ihm seine Jamaat damit betraut wäre, diese Aufgabe in die Hand zu nehmen und sich zu bemühen, das Christentum zu beseitigen. So sind auch von Ihnen einige Jugendliche nach Afrika gegangen und haben solche Bestrebungen an den Tag gelegt, durch die das Zeitalter verging, als man dachte, ganz Afrika würde zum Christentum konvertieren, und erst heute war in der Zeitung der Artikel einer englischen Dame zu lesen, in dem stand, dass der Islam durch die Jamaat-e-Ahmadiyya sich in Afrika äußerst rasch verbreitet. Die Wahrheit ist, dass diese Jamaat, die als Erstes in Tanganyika

Fuß fasste, nun in den meisten Gegenden Ostafrikas verbreitet ist. (Sunday Times, London, 25. Mai 1958)

Dieses Tabligh des Islam geschieht durch die Gnade Gottes aufgrund unserer *muballiğın*. 1927 haben wir dort Missionsstationen etabliert, was nun 31 Jahre her ist. In dieser Zeit hat Gott die Anstrengungen der Jamaat derart gesegnet, dass nun selbst der Brite eingesehen hat, dass innerhalb von vier Jahren im Vergleich zu vorher zehnfach so viele Menschen Muslime geworden sind. Wenn unsere Jugendlichen die Christen Europas und Afrikas in Aufruhr versetzen können, dann gibt es keinen Grund, wieso die Christen hierzulande nicht auch die Segel streichen sollten, wenn man sich hier bemüht. Lord Hadley, der damals im Punjab auch Gouverneur gewesen ist, kehrte bei seiner Rückreise über Afrika nach London heim. Dort angekommen hielt er eine Rede, in welcher er sagte: Ich habe in Afrika solch eine gewaltige Veränderung erlebt, dass ich nicht mehr unterscheiden kann, ob der Muslim vom Christentum oder der Christ vom Islam gejagt wird.

Die *muballiğın*, die in diesen Gegenden gearbeitet haben, waren nicht besonders gebildet, aber als sie losgingen, um den Namen Gottes zu verbreiten, da hat Gott ihre Arbeit gesegnet und ein einzelner Mann hat seinen guten Eindruck auf ganze Gegenden hinterlassen und sie von den Vorzügen des Islam überzeugt, aber nun warten jene Menschen darauf, dass weitere Leute kommen, die in diesen Gegenden die Tabligh-Arbeit voranbringen, damit der Islam sich in ganz Afrika verbreitet und dies ist die Aufgabe jener Jugendlichen, die dort noch nicht hingegangen sind. Am Anfang wurden noch solche Jugendlichen entsendet, die nicht einmal gutes Arabisch beherrschten, doch mit der Zeit haben sie sich exzellentes Arabisch angeeignet. Maulavi Nazir Ahmad Sahib, der dort auch verstorben ist, wurde nach Nayyar Sahib entsendet und war im B.Sc. durchgefallen, beherrschte kaum Arabisch, aber er hatte mit der Zeit solche Übung darin, dass er irgendwann sogar auf Arabisch Gespräche führen und ganze Wälzer lesen konnte. Letzten Endes hatte er sogar so viele arabische Bücher zusammen, dass er jedweden Vorwurf sofort entkräften konnte, indem er das entsprechende Buch zückte und daraus die Antwort gab. Dort haben die Malikiten das Sagen und sie verrichten das Gebet, indem sie die Hände herabhängen lassen. Er hat durch eben diese Bücher bewiesen, dass auch Imam Malik sagt, dass man im Gebet die Hände verschränken sollte, woraufhin sie äußerst erstaunt und genötigt waren, anzuerkennen, dass er Recht hatte. Erst neulich ging von dort ein Brief ein, dass die dortigen Maulavis mit einem unserer *muballiğ*, einem Maulavi Fazil, eine Diskussion begonnen haben. Die dortigen Gelehrten beherrschten sehr gutes Arabisch, unser *muballiğ* aber nicht viel. Doch weil er im Herzen Glauben besaß, erklärte er sich zu dieser Diskussion bereit und es wurde beschlossen, dass diese Diskussion auf Arabisch stattfinden solle. Und so wurde auf Arabisch diskutiert mit dem Resultat, dass die gegnerischen Maulavis allesamt das Weite suchten und sagten, dass sie nicht mit Ahmadis diskutieren

würden, denn die seien ja verrückt und würden ständig nur von religiösen Dingen sprechen.

Darum sollte man nicht denken, dass man nichts könne. Wenn der Mensch für den Dienst an der Religion Gottes aufsteht und sich vor keinem Opfer scheut, dann steht Allah ihm selbst bei und beseitigt all seine Schwierigkeiten. Schaut auf Khwaja Kamaluddin Sahib. Er konnte nicht einmal das Gebet leiten, doch mit der Zeit hat er solche Fähigkeiten entwickelt, dass er zu einem berüchtigten Dozenten wurde. Auch wenn Maulavi Muhammad Ali Sahib den M.A., LLB. hatte und College-Professor war, war er nicht viel mit Arabisch in Berührung gekommen. Mit der Zeit jedoch verbesserte er sich derart, dass er eine ganze Exegese des Heiligen Qur'an schrieb. Wenn der Mensch also einer Aufgabe verfällt, dann macht er darin Fortschritte. Es besteht kein Zweifel daran, dass sie auch einige Maulavis zu ihrer Hilfe eingestellt hatten, aber auch zur Verwendung des Beigebrachten braucht es doch eben Können. Warum sonst können die unzähligen Maulavis in unserem Land keine Exegese schreiben? Dr. Abdul Hakim aus Patiala hat auch aufgrund seiner Motivation Fortschritte gemacht und eine Qur'an-Exegese verfasst. Er lernte den Heiligen Qur'an von Hadhrat Khalifatul Masih I.^{RA} und nahm an seinen *dars* teil, las auch selbst Bücher und war letztlich derart versiert, dass er zum Exegeten wurde. Also sollten alle unsere lieben Mitglieder der Jamaat sich bemühen, mit ihrer Anstrengung, Bestrebung und ihrem beispielhaften Vorbild dem Christentum eine Niederlage zu bereiten. Denkt nicht, dass das Christentum doch auf der ganzen Welt verbreitet sei und dass man darin keinen Erfolg haben könnte, es zu Fall zu bringen. Erst heute las ich den Heiligen Qur'an, als ich darin die Prophezeiung entdeckte, dass das Christentum letztlich eine Niederlage erleiden wird und aus der Welt beseitigt werden würde. Verzweifelt darum nicht, wenn ihr den äußerlichen Fortschritt des Christentums seht, Allah wird Wege für den Fortschritt des Islam eröffnen und dem Unglauben eine Niederlage bereiten. Es bedarf lediglich der Entwicklung von Glauben in sich. Steht zu diesem Zweck auf, für den Gott den Verheißenen Messias^{AS} entsandt hat.

(VOM 11. JULI 1958, GEDRUCKT IM AL-FAZL VOM 25. JULI 1958)

DIE MAHNUNG, SICH VOR KINOBESUCHEN ZU SCHÜTZEN

Vor einigen Tagen erreichte mich ein Brief eines Freundes aus Multan, dass unter den Ahmadi-Jugendlichen sich wieder die Gewohnheit breit macht, ins Kino zu gehen. Deswegen ist es vonnöten, dies aufzuhalten. Ich bin erstaunt darüber, wieso diese Jugendlichen so ignorant sind, dass sie nicht einmal ihre eigene Geschichte kennen. Wären sie gebildet und würden sie auch nur ein wenig von ihrer Geschichte kennen, wüssten sie, dass Bagdad eben wegen solchem Tand und Gesang zugrunde gegangen ist.

(VOM 28. AUGUST 1958, ERSCIENEN IM AL-FAZL VOM 14. SEPTEMBER 1958)

DIE INSPIRIERENDE BOTSCHAFT VON HADHRAT KHALIFATUL MASIH II.^{RA} AN DIE KHUDDAM-UL-AHMADIYYA

Die äußerst glaubensstärkende und belebende Botschaft von Hadhurat Khalifatul Masih II., die er anlässlich des 18. Salana Ijtemas gab, wird im Folgenden wiedergegeben. In dieser besonderen Botschaft ist auch jener Eid enthalten, den Hudhur den Khuddam zu diesem Anlass abgenommen hat und in welchem Hudhur dazu mahnte, die Anstrengung, um die Flagge des Islam von Generation zu Generation hochzuhalten und das Khilafat zu stärken, aufrechtzuerhalten. Diese historische Botschaft wurde am 23. Oktober 1959 in der Eröffnungssitzung des Salana Ijtemas der Khuddam-ul-Ahmadiyya vom geehrten Sahibzada Dr. Mirza Munawar Ahmad Sahib Naib Sadr Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya verlesen und am zweiten Tag beehrte Hudhur sie durch seine Anwesenheit und verlas die Botschaft und nahm den darin enthaltenen, historischen Eid erneut von den Khuddam ab. (Der Herausgeber)

أَعُوذُ بِاللَّهِ مِنَ الشَّيْطَانِ الرَّجِيمِ

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

نَحْمَدُكَ يَا وَصِيَّكَ عَلَى رَسُولِهِ الْكَرِيمِ وَعَلَى عَبْدِكَ الْمَسِيحِ الْمَوْعُودِ

*Mit der Gnade und dem Erbarmen Gottes
Er ist der Helfer*

Ich möchte die Khuddam-ul-Ahmadiyya auf die Tatsache aufmerksam machen, dass Menschen auf der Welt geboren werden und sterben, doch Völker, sofern sie es wollen, für immer am Leben bleiben können. Also solltet ihr für die Aufrechterhaltung des Lebens eures Volks stetig bemüht bleiben und fortfahren, euch von Generation zu Generation für die Verbreitung des Islam und der Ahmadiyyat anzustrengen. Wenn die Jünger des mosaischen Messias^{AS} heute auf der ganzen Welt verbreitet sind, dann gibt es keinen Grund, wieso der mohammedanische Messias^{AS}, der in seiner ganzen Glorie erhabener als der mosaische Messias ist, sich nicht mit seiner Jamaat auf der ganzen Welt verbreiten sollte. Der Verheißene Messias^{AS} hat zu diesem Zweck auch gebetet:

»Wende, o Kameltreiber, die Zügel dieser Welt in meine Richtung.«

Es obliegt jedem einzelnen von Ihnen, dieses Gebet und diesen Wunsch des Verheißenen Messias^{AS} durch Ihre Bemühungen zu verwirklichen und Sie sollten diese Bemühungen stets aufrechterhalten, bis der Jüngste Tag kommt. Man sollte nicht denken, dass die Bemühung bis zum Jüngsten Tag bloß eine Fantasterei sei, sondern es ist wahrlich Ihre Pflicht, die Ihnen von Allah auferlegt wurde, dass Sie bis zum Jüngsten Tag die Flagge des Islam und der Ahmadiyyat hochhalten, solange, bis sich der Islam und die Ahmadiyyat weit mehr als das Christentum verbreitet und die Herrschaften der ganzen Welt dem Islam und der Ahmadiyyat folgen.

Der Verheißene Messias^{AS} hat geschrieben: Mir wurden einst in der Welt der Visionen auch jene Herrscher gezeigt, die auf Pferden geritten sind und von denen einige aus Indien, einige aus Arabien, einige Perser, einige Syrer, einige Römer und einige aus anderen Ländern waren und mir wurde eröffnet, dass diese Leute mich bestätigen und an mich glauben werden. So Allah will und entsprechend dieser Prophezeiungen, würden die Herrscher Russlands, Deutschlands, Amerikas und Englands oder ihre Präsidenten zu Ahmadis werden, dann würde sich durch die Gnade Gottes die Ahmadiyyat auf der ganzen Welt verbreiten und im Vergleich zum Islam würden alle anderen Religionen irrig geheißen und verlassen werden.

Es gibt keinen Zweifel daran, dass heutzutage in den meisten Ländern die Königreiche ein Ende gefunden haben, doch auch die Präsidenten sind Vertreter von Herrschern. Wenn darum die Präsidenten verschiedener Länder unserer Jamaat beitreten würden, würde diese Prophezeiung erfüllt werden, doch dafür ist es vonnöten, dass fortlaufend und immerzu Anstrengungen unternommen werden und die Aufgabe des Tablighs des Islam aufrechterhalten wird. Der Verheißene Messias^{AS} wurde von Allah auch als Noah bezeichnet und das Alter Hadhrat Noahs^{AS} war, wie im Heiligen Qur'an steht, 950 Jahre, was in Wahrheit das Alter seiner Gemeinde war. Der Verheißene Messias^{AS} jedoch ist die Wiedererscheinung des Heiligen Propheten^{SAW}, welcher erhabener als alle Propheten war und auch

Hadhrat Noah^{AS} war unter ihnen. Wenn darum Hadhrat Noah^{AS} ein Alter von 950 Jahren erhielt, dann sollten der Wiedererscheinung, dem Diener, dem Verheißenen Messias des Heiligen Propheten^{SAW}, 950.000 Jahre Alter zustehen und in dieser Zeit sollte unsere Jamaat ihre Tabligh-Bemühungen immerzu erweitern.

Ich möchte zu diesem Anlass auch Wakalat-e-Tabshir darauf aufmerksam machen, den Bericht der Außenmissionen regelmäßig zu veröffentlichen, damit die Jamaat erfährt, welche Anstrengungen in Europa und Amerika für den Islam unternommen werden und in den Herzen der Jugendlichen der Wunsch entsteht, ihre Leben dem Islam zu widmen. Doch wo das Tabligh in Europa und Amerika wichtig ist, ist für uns auch die Erweiterung der Aufgaben der *Reform und Führung* in Pakistan und Indien von Bedeutung, denen wir nie vergesslich gegenüberstehen sollten.

In der Welt kann kein Baum grün werden, dessen Wurzeln nicht fest sind. Darum ist es für uns wichtig, dass wir auch die Jamaat in Pakistan und Indien festigen. Im Heiligen Qur'an hat Allah für die *kalima tayyaba* das Beispiel eines Baums gegeben, dessen Wurzeln fest sind und dessen Zweige infolgedessen gen Himmel streben. Also dass die Anhänger der wahren Religion sich aufgrund ihrer Mehrheit in der Anzahl auf der ganzen Welt verbreiten und dass Er auch seine Gläubigen derart segnet, dass ihre Zweige den Himmel erreichen, d. h. dass ihre Gebete oft erhört werden und auf sie Licht und Segen vom Himmel herabgesandt werden. Eben das ist die Bedeutung von

قُرْعَهَا فِي السَّمَاءِ¹⁹⁸

Jeder, der gen Himmel strebt, wird sich Gott nähern und da Allah kein materielles Wesen ist, bedeutet, Seine Nähe zu erlangen, eben, dass Gott seine Gebete erhören wird. Auch in den Ahadith steht, wenn der Gläubige des Nachts im *tahağğud* Duas darbringt, dass Allah zur Erhörung dieser vom Himmel herabkommt.

Also ist es von Belang, dass in der ganzen Jamaat solch eine Aufrichtigkeit entsteht, dass Gott beginnt, ihre Gebete zu erhören. Kein Teil der Ahmadi Jamaat soll übrig sein, dessen Gebete Gott nicht gehäuft erhört. Darum macht Tabligh und betet auch, auf dass Allah der Ahmadiyyat außergewöhnlichen Fortschritt beschert. Seht die Sikhs an. Ihr Begründer war kein Prophet, trotzdem haben sie sich stark verbreitet und noch immer hegen sie solchen Eifer, dass sie bereit sind auf der Stelle über kleinste Kleinigkeiten zu streiten, als wäre es eine Frage von Leben und Tod. Euer Begründer war doch ein Prophet und war in seiner ganzen Glorie erhabener als der mosaische Messias^{AS}. Wenn nun also die ganze Gefolgschaft des mosaischen Messias^{AS} sich in aller Welt verbreitet hat, wieso kann sich dann nicht

¹⁹⁸ (14:25)

auch die Jamaat des mohammedanischen Messias^{AS}, der erhabener als er war, mit-
samt seiner Gemeinde auf der ganzen Welt verbreiten?

Genauso hat der Verheißene Messias^{AS} über sich selbst geschrieben:

*Ein Baum bin ich, dem Früchte der Attribute Davids angediehen sind
So wurde ich zu David und Goliath ist mir erlegen.*

Und Goliath nennt man einen, der Unfrieden stiftet und das Gemeinwohl ge-
fährdet und zunichtemacht. Die Bedeutung dessen ist daher, dass Allah durch den
Verheißenen Messias^{AS} Frieden auf der Welt verbreiten und jeder Art von Übel
und Bosheit Einhalt gebieten wird.

Darum haltet das Tabligh des Islam stetig aufrecht und haltet euch mit dem
Nizam-e-Khilafat in vollster Aufrichtigkeit verbunden. Der Verheißene Messias^{AS}
hat in *Al-Waṣīyyat* geschrieben:

*»Ich bin von Gott als eine Manifestation Seiner Macht erschienen, und ich bin eine
Verkörperung Seiner Macht. Nach mir wird es andere Personen geben, die den Aus-
druck der zweiten Macht Gottes darstellen werden.«*

Des Weiteren hat der Verheißene Messias^{AS} geschrieben:

*»Es ist notwendig für euch, dass ihr auch die zweite Manifestation der göttlichen
Macht miterlebt. Ihre Ankunft gereicht euch zum Vorteil, denn sie ist ewig und ihre
Kette wird bis zum Jüngsten Tag nicht unterbrechen.«*

Bleibt darum bis zum Jüngsten Tag mit dem Khilafat verbunden, damit bis
zum Jüngsten Tag Gott euch seine großen Gnaden herabsendet. Euer Messias
war weitaus erhabener als Jesus Christus^{AS}, doch bis heute wird am Papst, der der
Nachfolger von Petrus ist, festgehalten und die Regierungen Europas fürchten ihn
ebenfalls. Der Herrscher Napoleon trat einst vor den Papst. Als dieser in die Kut-
sche einsteigen wollte, hätte es der Etikette entsprochen, dem Papst den Vortritt
zu lassen. Doch Napoleon umging dies geschickt, indem er sich prompt auf die
andere Seite begab und zeitgleich mit dem Papst einstieg. Damit wollte er sich
dem Papst gleichauf stellen. Wenn die Christen ihr totes Khilafat noch immer auf-
rechterhalten, warum solltet ihr dann nicht auch euer lebendiges Khilafat bis heute
aufrechterhalten können?

Zweifelsohne hat der Heilige Prophet^{SAW} gesagt

لَا تَقُومُ السَّاعَةُ إِلَّا عَلَى شَرِّ النَّاسِ

d. h. der Jüngste Tag wird solche Leute ereilen, die niederträchtig sind, aber weil
euer Fortschritt ebenso göttlichen Prophezeiungen entspricht und Gott die *Umma*

des Heiligen Propheten^{SAW} als *khairu l-umam*, d. h. beste aller Gemeinschaften, bezeichnet hat, würde Gott euch, wenn ihr bis zum Jüngsten Tag Bestand habt, immer noch rechtschaffen halten und zu den tugendhaften Menschen rechnen. Der Verheißene Messias^{AS} sagte:

*Wir wurden zu den Besten aller Gefolgschaften durch dich allein,
o Bester aller Gesandten^{SAW}*

Durch dein Schreiten allein haben wir einen Schritt nach vorne getan.

Es ist von Bedeutung, dass hierfür gebetet wird, dass in unserer Jamaat stets rechtschaffene Menschen geboren werden und niemals das Zeitalter kommt, dass unsere Jamaat frei von Rechtschaffenen ist oder dass die Rechtschaffenen die Minderheit in unserer Jamaat ausmachen, sondern dass immerwährend die Mehrheit unserer Jamaat aus Rechtschaffenen besteht, deren Gebete gehäuft erhört werden und durch die das Wesen Gottes in dieser Welt offenbar wird.

Der Eid über das Tabligh

Ich möchte nun allen Khuddam einen Eid über das Tabligh des Islam abnehmen. Alle Khuddam mögen hierzu aufstehen und diesen Eid wiederholen:

أَشْهَدُ أَنْ لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ وَحْدَهُ لَا شَرِيكَ لَهُ وَأَشْهَدُ أَنَّ مُحَمَّدًا عَبْدُهُ وَرَسُولُهُ

Auf Allah schwörend bezeugen wir, dass wir für die Verbreitung des Islam und der Ahmadiyyat und des Namens von Muhammad^{SAW} des Gesandten Allahs bis ans Ende der Welt immerfort bis zu den letzten Augenblicken unseres Lebens bemüht bleiben werden. Und für die Erfüllung dieser heiligen Verpflichtung werden wir unsere Leben Gott und seinem Gesandten^{SAW} gewidmet sein lassen und durch die Erbringung jedes noch so großen Opfers bis zum Jüngsten Tag werden wir die Flagge des Islam in jedem Land der Welt hochhalten.

Wir bezeugen ebenso, dass wir zum Schutz des *Nizam-e-Khilafat* und zu seiner Festigung bis zu unseren letzten Atemzügen Anstrengungen unternehmen werden und unsere Nachkommen und Kindeskinde immer ermahnen werden, sich an das Khilafat zu binden und von seinen Segen Nutzen zu ziehen, auf dass bis zum Jüngsten Tag das *khilāfat-e ahmadiyya* gewahrt bleibt und bis zum Jüngsten Tag durch die Ahmadiyya Muslim Jamaat die Verbreitung des Islam vonstattengeht und die Flagge von Muhammad^{SAW} des Gesandten Allahs höher als sämtliche Flaggen weht. O Gott, befähige uns dazu, diesen Eid zu erfüllen. *Allāhumma āmīn, allāhumma āmīn, allāhumma āmīn.*

Diesen Eid, den Sie eben geleistet haben: Nehmen Sie ihn fortlaufend in den nächsten vierhundert, vielmehr viertausend Jahren von den Jugendlichen der Jamaat ab. Und wenn die neue Generation vorbereitet ist, dann sagen Sie ihr, dass sie sich diesen Eid vor Augen halten mögen und ihn immerzu wiederholen sollen. Und diese Generation soll wiederum der dritten Generation diesen Eid anvertrauen und

so soll jede Generation ihre nächsten dazu ermahnen. Genauso sollten in den Versammlungen, die in den Gemeinden von außerorts stattfinden werden, die lokalen Gemeinden, ob sie nun Khuddam sind oder Ansar, eben diesen Eid wiederholen, solange, bis in der Welt die Ahmadiyyat obsiegt und der Islam solche Fortschritte macht, dass er sich allüberall verbreitet.

Auch mir wurde von Gott ein Wahrtraum gezeigt, in welchem sich das Licht Gottes in Form eines weißen Wassers auf der gesamten Welt zu verbreiten begonnen hat, soweit, dass es sich langsam aber sicher in jede Ecke der Welt und bis an jedes Ende verbreitet hat. Ich sagte daraufhin mit großem Nachdruck:

»Durch die Herabsendung der Gnade Allahs auf die Herzen der Ahmadis wird ein solches Zeitalter kommen, da der Mensch nicht sagen wird O mein Herr, o mein Herr, wieso hast du mich durstig gelassen?, sondern er wird sagen: O mein Herr, o mein Herr! Du hast meinen Durst gestillt, soweit, bis das Wasser deiner Gnaden an den Rändern meines Herzens überzulaufen begann.«

Darum vertraut auf Allah und fährt fort, Opfer für die Verbreitung Seines Glaubens darzubringen, doch merkt euch, dass das größte Hindernis auf dem Weg des Fortschritts eines Volkes ist, dass manchmal in den Herzen der Mitglieder die Geldgier Platz nimmt und Ihm die Darbringung zufriedenstellender Opfer verwehrt bleibt. Eure Pflicht ist es, immer Allah zu vertrauen. Er wird auch aus dem Ungesehenen helfen und eure Schwierigkeiten beseitigen, vielmehr noch hat Er für euch bereits die Umstände dafür geschaffen, indem Er eine Anjuman schuf, die allen *muballigīn* ihren regelrechten Lebensunterhalt verschafft, während in den vergangenen Zeitaltern den *muballigīn* keiner einen Unterhalt gab. Manchmal kamen zweihundert *muballigīn* aus dem Iran nach Indien, doch sie alle trugen ihre Ausgaben selbst und nahmen von anderen keinen Pfennig an.

Nehmt den Dienst am Glauben mit Aufrichtigkeit wahr und bleibt bestrebt, erhaben von jedweder Gier und Habsucht, die Flagge Muhammads des Gesandten Allahs^{SAW} am erhabensten wehen zu lassen. Der Verheißene Messias^{AS} schrieb in *Al-Waṣīyyat*:

»Es bereitet mir keine Sorgen, wie diese Gelder zusammenkommen werden und wie eine Gemeinde entstehen wird, die soviel Glaubenseifer zeigt und diese mannhafte Tat vollbringt. Ich habe vielmehr die Sorge, dass diejenigen, denen nach uns diese Gelder anvertraut werden, durch die Menge der Gelder verleitet werden und der Liebe zur materiellen Welt verfallen könnten. Deshalb bete ich, dass dieser Jamaat immer solche ehrlichen Mitglieder zur Verfügung stehen mögen, die diese Aufgabe nur für Gott verrichten.«

Darum lasst Habsucht und Gier sich euch nicht nähern und bleibt stets um die Verbreitung der Ahmadiyyat bemüht. Der Verheißene Messias^{AS} sagte über den »Musleh Mau'ud« (Verheißener Reformer) bei der Erwähnung der göttlichen Frohbotschaft:

*»Er gab die Frohbotschaft: Einer deiner Söhne ist's
Der eines Tages mein Geliebter sein wird
Vertreiben werd' ich durch diesen Mond jede Finsternis
Ich werde zeigen, dass eine Welt sich wandeln wird
Welch Frohbotschaft das doch ist, die nährt das Herz
Heilig ist der, der meinen Feind gedemütigt hat.«*

Dadurch erfährt man, dass Allah auf der Welt einen außergewöhnlichen Wandel eintreten lassen wird, durch den unsere Jamaat solche Fortschritte machen wird, dass die Menschen aus aller Welt darin einzutreten beginnen werden.

Genauso erfährt man durch dieses Zeugnis ebenso, dass Allah unsere Feinde demütigen und erfolglos zurücklassen und uns Erfolg und Sieg bescheren wird. Möge Allah mit Ihnen sein und Sie befähigen, für den Sieg des Islam und den Fortschritt der Ahmadiyyat Tag und Nacht zu arbeiten, soweit, bis die Ahmadiyyat sich auf der ganzen Welt verbreitet und Christen wie Juden wie andere Religionsanhänger allesamt zu Ahmadis werden. Bis aber diese Zeit nicht kommt, solltet ihr zumindest versuchen euch in Pakistan und Indien zu verbreiten. Der Verheißene Messias^{AS} hat Allah von sich aus auch als Krishna Avatar bezeichnet. Einer seiner Offenbarungen lautet:

*»Heil Krishna, Ruddar Gopal, mögest du gepriesen sein. Dein Lob steht in der
Gita geschrieben.«*

Wenn also schon nicht die ganze Welt, dann lasst zumindest die Hindus in Indien in den Islam und die Ahmadiyyat eintreten, damit das Sprichwort »*aṣluhā tā-bit*« auf euch zutreffen möge und »*far'uhā fis-samā'*« auch infolgedessen entsteht. In diesen Tagen besteht durch die Gnaden Allahs reges Interesse an der Ahmadiyyat und große Gegner sind von den Vorträgen der Ahmadiyyat beeindruckt und vor allem hat unsere Exegese ihren Eindruck auf ihnen hinterlassen. Wenn Allah diese mehrt, dann können Hunderttausende in unsere Jamaat eintreten. Zweifelsohne besitzen wir keine Stärke, aber unser Gott besitzt jedwede Stärke. Darum betet zu Ihm und seid bestrebt, die Flagge des Islam höher als die Flaggen aller anderen Religionen wehen zu lassen.

(AL-FAZL, 28. OKTOBER 1959)

VERSAMMLUNG DER WELT UNTER DEM BANNER DES HEILIGEN PROPHETEN MUHAMMAD^{SAW}: GEWISSEIT ÜBER DIE GÖTTLICHEN VERSPRECHEN

Hadhrat Khalifatul Masih II. beehrte das 18. Salana Ijtema der Khuddam-ul-Ah-madiyya am 23. Oktober nach dem *ʿAṣr-Gebet* und Hudhur machte im Wagen eine Tour des Ijtema-Geländes. Sobald die Khuddam am 24. Oktober erfuhren, dass sie heute Hudhur mit seiner Anwesenheit beehrt, warteten sie sehnsüchtig und unruhig darauf, einen Blick von Hudhur zu erhaschen. So liefen sie zu den Wegen, die Hudhurs Auto durchfahren würde, doch ihre Freude und ihr Glück stiegen jäh ins Unermessliche an, als das Auto Hudhurs in der Nähe der Bühne anhielt, und Hudhur völlig unerwartet auf die Bühne trat, um eine Ansprache an seine Khuddam zu richten. Nach dem Zeitraum von etwa acht langen und Geduld erfordernden Monaten war dies endlich wieder eine Gelegenheit, zu der Hudhur sie beehrte, um eine Ansprache zu halten. Hudhur hat den Khuddam in seiner Rede, die eine Stunde und zehn Minuten umfasste, erneut ihr neues Versprechen abgenommen und wiederholen lassen. Während der Rede war jeder Anwesende in der Sitzung von einer besonderen Stimmung des Kummers und der Trauer ergriffen, die im Abschlussdua eine sonderbare Gestalt in Form von Weinen, Flehen und Schluchzen annahm. Kein Auge blieb übrig, das nicht tränenerfüllt war und kein Herz war frei von Schmerz und Flehen, als es um die Erhabenheit des Islam betete. Hudhur hat in seiner Rede auch jene Botschaft verlesen, die am 23. Oktober der geehrte Sahibzada Dr. Mirza Munawar Ahmad Sahib verlesen hatte, und fügte ihr einige erklärende, wertvolle Ermahnungen und Bemerkungen hinzu. Die Zusammenfassung der Ermahnungen von Hudhur, wie sie im Al-Fazl abgedruckt wurden, ist im Folgenden wiedergegeben. (Der Herausgeber)

Gott hat versprochen, dass er euch mehr und euch Fortschritte bescheren wird und durch euch den Islam und den Namen des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} hochleben lassen wird. Merkt euch, dass Gottes Versprechen niemals falsch sind. Auch wenn sich die ganze Welt zusammenschließt und ihr Bestmögliches unternimmt, auch dann wird Gottes Wort in Erfüllung gehen und in jedem Fall in Erfüllung gehen. Also hegt Gewissheit über die Versprechen Gottes, und wähnt jenen Tag nicht fern, wenn die ganze Welt unter der Flagge des Islam und des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} versammelt sein wird. Doch hierfür ist Aufrichtigkeit vonnöten, ist *taqwā* vonnöten. Solche Aufrichtigkeit und Gottesfurcht, nach denen jede eurer Bewegungen und Stillstände einzig um Gottes willen geschieht. Wenn ihr solche Aufrichtigkeit und solche Gottesfurcht entwickelt haben werdet, dann wird eure Zunge nicht eure Zunge bleiben, sondern zur Zunge Gottes werden. Eure Hände werden nicht eure Hände bleiben, sondern zu Gottes Händen werden. Wenn euch jemand angreift, so werdet nicht ihr, sondern Gott selbst wird darauf antworten. Und wohin ihr auch euren Blick richtet, dort wird Gott noch vor euch seinen Blick hinwenden. Die wahre Notwendigkeit besteht also darin, dass ihr euch so sehr wandelt, dass jeder eurer Schritte gemäß dem Willen Allahs erfolgt und diesem entspricht. Dann wird jede eurer Taten zu Gottes Tat werden und ihr werdet spüren, dass ihr nun in Gottes Schoß seid und er nun zu jederzeit euer Beschützer ist.

Hudhur sagte, dass der Verheißene Messias^{AS} gebetet hat:

»Wende zu mir, o Kameltreiber, die Zügel dieser Welt.«

Auch die Jamaat sollte dieses Dua darbringen und auch die Bestrebungen hierfür von Generation zu Generation aufrechterhalten. In Wahrheit liegt der Wandel der Herzen in Allahs Hand allein. Deswegen sollten wir auch zu Ihm beten: Gott, wende die Herzen der Welt dem Islam und der Ahmadiyya zu. So wie der mohammedanische Messias in seiner ganzen Glorie dem mosaischen Messias überlegen war, genauso ist auch die Gemeinde des mohammedanischen Messias der des Letzteren in ihrem Fortschritt überlegen.

Hudhur sagte, dass eine Offenbarung des Verheißenen Messias^{AS} lautet:

»Könige werden Segen von deiner Kleidung suchen.«

In der Traumdeutungslehre steht das Kleidungsstück auch für die Gemeinde. Darum bedeutet diese Offenbarung auch, dass eine Zeit kommen wird, in der alle

Herrscher der Welt und Machthaber es als ihren Stolz erachten werden, von der Jamaat des Verheißenen Messias^{AS} Segen zu ersuchen. Zweifelsohne verzeichnet ihr heute keine Würdigung und Ehrung, aber wenn ihr das Niveau eurer Aufrichtigkeit aufrechterhaltet, wird diese Offenbarung durch euch fortfahren, sich zu erfüllen. (*InshaAllah*) Wenn Allah einem Mahmood aus Ghazni, der nur ein weltlicher Herrscher war, Erfolg und Segen geben kann, so kann er gewiss auch einem Mahmood aus Qadian, der euch zur spirituellen Herrschaft ruft, weitaus mehr segnen. Durch ihn wird Gott euch äußerst segnen und durch euch dann auch andere segnen und durch euch wird Allah die Flagge des Islam in der Welt hochhalten. In Wahrheit entspringt jeder Segen durch den Heiligen Propheten^{SAW}. Einzig durch ihn hat der Verheißene Messias^{AS} Segen erhalten und von ihm letztlich seine Anhänger.

Zurzeit arbeiten auf der Welt hunderttausende Christen als Missionare. Im Vergleich dazu ist die Zahl unserer *muballigîn* derart unbedeutend, dass sie in keinem Verhältnis dazu steht. Wenn wir unter diesen Umständen erfolgreich sein können, dann einzig und allein durch die Gnade Allahs und durch die Segnungen von Gebeten. Unsere lieben Freunde sollten also außer der Bemühung und dem Vertrauen auf Allah auch Tag und Nacht in Gebeten vertieft sein: O Gott, wir sind deine schwächlichen und unbedeutenden Diener. Gib Du uns von Dir aus Segen in unsere Bemühungen, damit wir, wenn wir vor Dir am Tag des Jüngsten Gerichts antreten, nicht beschämt werden und Pein erleiden, sondern unsere Häupter vor Stolz erhoben sein können.

(AL-FAZL, I. NOVEMBER 1959)

NEHMT AN DER VERBREITUNG DES ISLAMIS MIT EIFER TEIL

In unserer Jamaat sollte jedes Kind, jeder Jugendliche, jede Frau und jeder Mann begreifen, dass uns Allah mit der wichtigen Aufgabe, Seine Herrschaft auf der Welt zu manifestieren, betraut hat und dass keine weltliche Aufgabe größer als diese Treuhandschaft ist. Wir sehen, dass einige Leute beim Beschützen ihrer Häuser umgebracht werden. Einige werden beim Beschützen ihrer Schafs- und Ziegenherde umgebracht. Einige werden beim Bewachen des Vermögens der Regierung umgebracht und einige werden nach der Einschreibung für die Armee beim Beschützen ihres Landes umgebracht. Doch im Vergleich dazu, was Allah in unsere Hände gelegt hat, sind alle Herrschaften der Welt bedeutungslos. Sie sind im Vergleich dazu nicht einmal das, was ein Steinchen im Vergleich zu einem Juwel ist. Begreift darum eure Verantwortung und nehmt an der Verbreitung des Islam und der Ahmadiyya mit Inbrunst und Eifer teil. Lasst so viel wie möglich Jugendliche zu diesem Zweck ihre Leben dem Dienst am Glauben widmen, damit eine Generation nach der anderen und nach der zweiten die dritte Generation ewig diese Last trägt und die Flagge des Islam bis zum Jüngsten Tag über allen anderen Flaggen der Welt weht. Zur Erfüllung dieses großartigen Zwecks habe ich für das Ausland das *Tabrik-e-Jadid* und für das Inland das *Sadr Anjuman Ahmadiyya* und *Waqf-e-Jadid* errichtet. Unsere Mitglieder sollten mit diesen Einrichtungen bestens kooperieren und die Jugendlichen sollten dazu aufgerufen werden zum Dienst an der Jamaat nach vorne zu treten. Wir sehen, dass auf der Welt auch Sadhus und Bettler sich Gefährten suchen. Wie kann es dann sein, dass es auf andere keine Wirkung hat, wenn ihr zu diesem großartigen Zweck ruft? In diesen Tagen ist das Schiff des Islam in einem Strudel und es sicher ans Ufer zu navigieren ist unsere Aufgabe. Wenn wir die Wichtigkeit dessen verstehen und auch versuchen, sie anderen zu verdeutlichen, dann könnten sicherlich tausende Jugendlichen für den Dienst nach vorne treten. Wir brauchen zurzeit jede Art von *wāqifin*. Wir

brauchen sowohl Graduierte, als auch weniger Gebildete, damit wir den Ruf des Islam in jede Schicht der Gesellschaft tragen können.

Wenn wir diese unsere Verantwortung zur Gänze begreifen, werden wir das Schiff gewiss in Sicherheit erretten können und Allah wird euch ewiges Leben schenken. Nach euch werden große Philosophen kommen und große Gelehrte geboren werden und große Sufis erscheinen und große Herrscher auf die Weltbühne treten, doch merkt euch, dass die Ehrerweisung, die Gott uns hat zuteilwerden lassen, nicht den nach uns Kommenden zuteilwerden kann. Genauso wie auch in der islamischen Welt große Könige erschienen sind, aber der Rang, der dem Heiligen Propheten^{SAW} und dem kleinsten seiner Gefährten zuteilwurde, diesen Königen nicht zuteilwerden konnte. Diese Könige und Jugendlichen haben zwar weltlichen Reichtum erworben, doch das einzig Wahre haben nur die Gefährten^{RA} erhalten. Alle anderen haben letztlich doch nur die Schale erhalten. Diese Aufteilung war in facto genauso wie nach dem Kampf von *Hunain*, als der Heilige Prophet^{SAW} die Kriegsbeute unter den Mekkanern verteilte und ein Jugendlicher aus den *anṣār* aus Dummheit den Satz von sich gab: *»Das Blut tropft von unseren Schwertern und das Vermögen geht an die Mekkaner.«* Als der Heilige Prophet^{SAW} davon hörte, versammelte er alle *anṣār* und sprach *»O anṣār! Ich habe erfahren, dass ein Jugendlicher unter euch gesagt hat, dass das Blut von euren Schwertern tropft, aber Muhammad der Gesandte Allahs^{SAW} die Kriegsbeute unter den Leuten von Mekka verteilte?.«* Die *anṣār* waren äußerst aufrichtige und ergebene Menschen. Als sie das durch den Heiligen Propheten^{SAW} vernahmen, schrien sie auf und sagten: *»O Gesandter Allahs! Wir haben nichts dergleichen gesagt. Ein törichter Jugendlicher unter uns hat dies aus Versehen von sich gegeben.«* Der Heilige Prophet^{SAW} sagte: *»O anṣār. Wenn ihr wolltet, so hättet ihr auch sagen können, dass Gott dem Gesandten Allahs^{SAW} einzig durch seine Gnade diesen Erfolg und Sieg hat zukommen und in Würde in seine Heimat zurückkehren lassen.«* Doch als der Krieg beendet war und Mekka dem Heiligen Propheten^{SAW} übergeben wurde, da haben die Mekkaner ihre Ziegen und Schafe nach Hause geholt und die *anṣār* haben Gottes Gesandten zu sich nach Hause geholt. So haben die Leute nach den Gefährten^{RA} gewiss große Reichtümer erhalten und Herrschaften, aber jener spirituelle Schatz, der in die Hände der Gefährten fiel, konnte den Nachfolgenden nicht mehr zuteilwerden. Darum vergeudet diese einzigartige Gelegenheit zu dienen nicht, die euch nach Jahrhunderten wieder zuteilwurde, und füllt eure Häuser mit dem Segen Gottes.

Als ich in den Anfangstagen meines Khilafats die Aufgaben begonnen habe, waren mit mir bloß einige wenige junge Männer verblieben und all diejenigen, die sich für fähig und klug hielten, sind nach Lahore gegangen und haben über uns gedacht, dass das nur unerfahrene Leute mit wenig Wissen sind. Doch seht Allahs Macht an, wie er jene Leute, die für unerfahren gehalten wurden, solche Arbeit hat vollbringen lassen, dass alle Beschauer verduzt zurückblieben. Damals war ich 26

Jahre alt. Mian Bashir Ahmad Sahib war 21 oder 21 ½ Jahre alt. Genauso waren all unsere Männer zwischen 20 und 30 Jahre alt, aber wir haben uns alle angestrengt und mit Fleiß gearbeitet. Und so haben wir uns durch die Gnade Allahs um die Arbeit der Jamaat gekümmert. Genauso sollten auch die heutigen Jugendlichen den festen Entschluss fassen, dieser Jamaat zu dienen und neben der weltlichen Bildung auch religiöses Wissen zu erwerben. Was nützt es uns bitte, wenn jemand bloß B.A. oder M.A. abgeschlossen hat und bar jedes religiösen Wissens geblieben ist?

Alle jungen Männer, die mit mir nach der Trennung von den *Nicht-ba'at-Leistenden* übriggeblieben waren, gingen auch zum College, aber trotzdem nahmen sie sich die Zeit heraus, um sich religiöses Wissen anzueignen. So eigneten sich etwa Chaudhry Fateh Muhammad Sahib Sial und Sufi Ghulam Muhammad Sahib in ihrer Freizeit religiöses Wissen an, mit dem Resultat, dass sie nicht nur M.A. oder B.A. machten, sondern auch ihr religiöses Wissen vollständig ausbauten. Ich denke, wenn wir auch jetzt noch unser Augenmerk zur Gänze hierauf richten, dass uns nach ein paar Jahren schon solche aufrichtigen jungen Männer zuteilwerden könnten, die sich um die Aufgaben der Anjuman und Tahrik kümmern könnten. Darum versucht, die Erfordernisse und eure eigenen Verantwortungen zu begreifen und stärkt eure Entschlossenheit. Wenn der Mensch schon vor Beginn einer Arbeit seine Entschlossenheit fallen lässt und annimmt, dass er gar nichts leisten können wird, dann ist das ein großer Fehler. Zweifelsohne hat der Mensch nicht die Stärke, die Welt zu bewegen, doch er kann sich zumindest dazu entschließen, sie in Bewegung zu versetzen. Wenn ihr eure Entschlossenheit hochhaltet und Trägheiten und Nachlässigkeiten aufgibt und in euch solche Regheit entwickelt, dann werdet ihr schon nach kurzer Zeit aus eurer Mitte solche jungen Männer hervorbringen, die den Platz ihrer Vorgänger einnehmen können werden.

Ich habe einige Jugendlichen mit der Arbeit des *Tahrik-e-Jadid* betraut. Sie arbeiten durch die Gnade Allahs sehr gut. Sogar diejenigen, über die man anfangs dachte, dass sie sich womöglich als ungeeignet für diese Aufgaben herausstellen, haben sich letztlich durch Fleiß um diese Arbeit gekümmert und arbeiten nun exzellent. Der Grund dafür ist genau der, dass sie Entschlossenheit in sich trugen und sie haben den Beschluss gefasst, dass sie jede erdenkliche Mühe auf sich nehmen werden, um dem Glauben zu dienen. Auch künftig sollten in unserer Jamaat die Jugendlichen ihr Augenmerk darauf richten, ihre Leben dem *waqf* zu widmen, weil die Bedürfnisse der Jamaat nun sehr viele neue Männer erfordern. Und dieser Bedarf steigt von Tag zu Tag. Zurzeit brauchen wir solche Jugendlichen, die wir nach England, Amerika und in andere europäische Länder schicken können. Genauso brauchen wir auch sehr viele Männer für Afrika usw. Danach werden wir weitere Männer brauchen, um sie zurückrufen und an ihrer Stelle andere einsetzen zu können. Und diese Jamaat wird also Fortschritte erzielen. Die Jugendlichen sollten

folglich für den Dienst am Glauben nach vorne kommen und auch ihre Gefährten und Genossen zum *waqf* aufrufen. Unsere Aufgaben werden in jedem Fall wachsen, doch zu ihrer vollkommenen Erledigung braucht es so viele Jugendliche wie möglich, die für den Dienst am Glauben nach vorne treten.

Mit diesen Ermahnungen beende ich meine Rede und bete zu Allah, dass Er unsere Aufgaben durch seine Huld segnet und die Lasten selbst trägt, die unsere schwächlichen und unzulänglichen Schultern zu tragen nicht imstande sind und dass er uns bis zu unserem Tod befähigt, dem Islam und der Ahmadiyyat zu dienen. Wir sind schwach und kraftlos, doch unser Gott ist äußerst machtvoll. Es braucht lediglich sein »*kun*«¹⁹⁹, ehe Himmel und Erde sich zu wandeln beginnen. So kommt, lasst uns darum Allah anbeten, dass er uns seine Gnade herabsendet und uns auf den Wegen Seiner Zufriedenheit und Liebe leitet und unsere Männer und Frauen und Kinder dazu befähigt, für den Dienst am Glauben größtmögliche Opfer darzubringen und ihre Taten stetig zu prüfen. Möge Allah sie vor Heuchelei bewahren und ihren Glauben festigen und in ihren Herzen wahre Liebe zu Sich entstehen lassen und sie auf jene Weise zu uneigennützigem Dienst am Glauben befähigen, die den geehrten Gefährten^{RA} zueigen war und möge Allah auch ihre kommenden Generationen zu wahren Dienern des Glaubens und tapferen Streitern des Islam werden lassen und sie immer befähigen, dem Glauben gegenüber der Welt den Vorzug zu geben. Amin.

(REDE JALSA SALANA, VOM 28. DEZEMBER 1960, ERSCHIENEN IN AL-FAZL VOM 6. JANUAR 1961)

¹⁹⁹ »Sei!«, ein göttlicher Befehl

ANMERKUNGEN DES HERAUSGEBERS

Gemäß unserer Zählweise wird die sogenannte *tasmiya* oder *basmala*, also der Vers *bi-smillāhi r-raḥmāni r-raḥīm* (Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen) immer als der erste Vers der jeweiligen Sure des Heiligen Qur'an mitgezählt. Einige Qur'an-Ausgaben lassen diesen Vers bei der Zählung außer Acht. Sollte der Leser irgendeinen in diesem Buch zitierten Vers nicht unter der angegebenen Versnummer wiederfinden, sei es ihm geraten, von der angegebenen Zahl Eins abzuziehen.

Im islamischen Sprachgebrauch werden hinter den Namen bestimmter Personen, denen Gott eine besondere Stellung gegeben hat, verschiedene Segensgebete (Eulogien) gesprochen. Folgende Abkürzungen wurden verwendet, deren vollständige Form im Arabischen (in deutscher Transliteration) ebenfalls im Folgenden angegeben wird:

- SAW *ṣallallāhu 'alaihi wa-sallam* (*taṣṭiya* genannt) – Bedeutung: „Frieden und Segnungen Allahs seien auf ihm“ – wird nach dem Namen des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} gesprochen.
- AS *'alaihi s-salām* (*taslīm* genannt) – Bedeutung: „Friede sei auf ihm“ – wird nach dem Namen aller anderen Propheten gesprochen.
- RA *raḍiyallāhu 'anhu / 'anhā / 'anhum* – (*tarḍiya* genannt) – Bedeutung: „Möge Allah Wohlgefallen an ihm/ihr/ihnen haben“ – wird nach den Namen der Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} oder des Verheißenen Messias^{AS} gesprochen.
- RH *raḥmatullāhi 'alaih / raḥimahullāh* – Bedeutung: „Möge Allah ihm Barmherzigkeit erweisen“ – wird nach den Namen von bereits verstorbenen besonderen rechtschaffenen Menschen gesprochen, die aber keine Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} oder des Verheißenen Messias^{AS} waren.
- ABA *ayyadahullāhu ta'ālā bi-naṣrihi l-'azīz* – Bedeutung: „Möge Allah sein Helfer sein und ihn mit Seiner Kraft unterstützen“ – wird nach dem Namen des Kalifen der Zeit gesprochen.

Deutsche Morgenländische Gesellschaft (DMG)

Unsere Konvention

Für die Umschrift von Wörtern aus dem Arabischen, Persischen und Urdu haben wir ein an die Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) angelehntes, an einigen Stellen der einfachen Lesbarkeit halber vereinfachtes System verwendet. Die Umschrift gemäß der DMG stellt eine Mischform zwischen Transliteration (buchstabengetreue Wiedergabe des Schriftbildes) und Transkription (lautgerechte Wiedergabe) dar, wobei in der Fachliteratur im Allgemeinen der Schwerpunkt auf Transliteration liegt, d.h.: In der Regel wird dort jeder arabische Konsonant mit einem eigenen Symbol wiedergegeben. Von dieser Regel weichen wir bei einigen Fällen ab und setzen den Schwerpunkt im Zweifelsfall bei der lautgerechten Wiedergabe, statt einem Buchstaben immer ein Zeichen zuzuordnen. Auf diese Weise kann ein Leser, der des Arabischen nicht mächtig ist und beispielsweise mit den Regeln der Verbindung von Buchstaben nicht vertraut ist, dennoch die Wörter richtig aussprechen.

Die wesentlichen Regeln, denen wir in unserer Umschrift gefolgt sind, werden im Folgenden beschrieben.

In der Regel entspricht jeder Konsonant und jeder Vokal einem Zeichen gemäß der DMG-Umschrift:

Konsonanten

ARABISCH	DMG	BESCHREIBUNG	LAUSCHRIFT
ا	ʾ	in der Kehle gebildeter schwacher Explosionslaut, wie im deutschen vor jedem anlautenden Vokal gesprochen	[ʔ] [ʔ]
ب	B	Konsonant b	[B]
ت	T	Konsonant t	[T]
ث	Ṭ	stimmloses englisches th	[θ]
ڇ	Ĉ	stimmhaftes dsch	[ĉ]
ح	H	scharfes, ganz hinten in der Kehle gesprochenes h	[ħ]
خ	Ĥ	raues ch wie in Bach	[x]
د	D	an den Zähnen gebildeter Konsonant d	[D]
ذ	Ḍ	stimmhaftes englisches th	[ð]

ARABISCH	DMG	BESCHREIBUNG	LAUTSCHRIFT
ر	R	stimmhaftes, gerolltes Zungespitzen-r	[R]
ز	Z	stimmhaftes s	[Z]
س	S	stimmloses s	[S]
ش	Š	stimmloses sch	[Š]
ص	Ş	breites stimmloses s	[Ş]
ض	D	ein etwas dumpf klingendes stimmhaftes d	[D]
ط	T	dumpfes t ohne folgenden Hauchlaut	[T]
ظ	Z	dumpfes, stimmhaftes s	[Z]
ع	ʿ	ungewöhnlich gepresster, ganz weit hinten gebildeter a-haltiger Kehllaut	[ʿ]
غ	Ġ	ein erweichter, dem Gaumen-r ähnlicher Buchstabe (wie das r in Rauch)	[Ġ]
ف	F	Konsonant f	[F]
ق	Q	ein hinten am Gaumensegel gesprochenes k ohne folgenden Hauchlaut	[Q]
ك	K	Konsonant k	[K]
ل	L	Konsonant l, außer in Allah	[L]
م	M	Konsonant m	[M]
ن	N	Konsonant n	[N]
ه	H	kräftig artikulierter Konsonant h	[H]
و	W	Konsonant w	[w]~ [ʊ]
ي	Y	Konsonant j	[J]

Vokale

ARABISCH	DMG	BESCHREIBUNG	LAUTSCHRIFT
ا	a	kurzer Vokal a	[a]
إ	i	kurzer Vokal i	[i]
أ	u	kurzer Vokal u	[u]
آ	ā	langer Vokal a	[aː]
ؤ	ū	langer Vokal u	[uː]
ي	ī	langer Vokal i	[iː]

Kurzvokale werden als a, i, u geschrieben, Langvokale als ā, ī, ū.

BEISPIELE FÜR KURZVOKALE	BEISPIELE FÜR LANGVOKALE
قَلَمٌ <i>qalam</i>	كِتَابٌ <i>kitāb</i>
كُتُبٌ <i>kutub</i>	نُورٌ <i>nūr</i>
مِنٌ <i>min</i>	دِينٌ <i>dīn</i>

Diphthonge werden als ai oder au geschrieben.

BEISPIELE FÜR DIPHTHONGE
لَيْلٌ <i>lail</i>
صَوْمٌ <i>ṣaum</i>

Ein šadda verdoppelt den Konsonanten:

BEISPIEL FÜR VERDOPPLUNG
حَجٌّ <i>ḥaǧǧ</i>
مُدَرِّسٌ <i>mudarris</i>

Werden و und ی verdoppelt, werden sie als Konsonanten dargestellt:

BEISPIEL FÜR VERDOPPLUNG
أَوَّلٌ <i>awwal</i>
نُبُوَّةٌ <i>nubuwwa</i>
جَيِّدٌ <i>ǧayyad</i>

Die männliche Nisba-Endung wird stets mit -ī umschrieben. Für die weibliche Nisba-Endung bevorzugen wir die Schreibweise mit -iyya (statt iya):

BEISPIEL FÜR NISBA-ENDUNG
شَرَقِيٌّ <i>šarqī</i>
شَرَقِيَّةٌ <i>šarqiyya</i>

Endet das Wort auf ein doppeltes yā (also mit tašdīd), ohne dass es sich dabei um eine Nisba-Endung handelt, wird das Wort mit -īy dargestellt.:

BEISPIEL FÜR NISBA-ENDUNG

نَبِيٍّ nabīy

Assimilation

Bei den sogenannten Sonnenbuchstaben (ن، ظ، ط، ض، ص، ش، س، ز، ر، ذ، د، ث، ت، also entsprechend: *t, ṭ, d, r, z, s, š, ṣ, ḍ, ṭ, z, n*) wird der vorangehende Artikel durch Umwandlung des Buchstabens „l“ des Artikels in jeweiligen Anfangsbuchstaben des Wortes angepasst:

BEISPIEL FÜR ASSIMILATION

الشَّمْسِ aš-šams / al-šams

السَّلَامِ as-salām / al-salām

Bei Genitivverbindungen wird wegen der lautgerechten Wiedergabe der Artikel des 2. Glieds angepasst:

I. GLIED	2. GLIED	WORTVERBINDUNG
أُمِّ umm	الْكِتَابِ al-kitāb	أُمُّ الْكِتَابِ ummu l-kitāb
حَاتِمِ ḥātam	النَّبِيِّينَ an-nabiyyīn	حَاتِمُ النَّبِيِّينَ ḥātamu n-nabiyyīn

Genetivverbindung

Das ʾ (tā marbūṭa) wird in der einfachen Form meist als „a“ umschrieben. Bei Genitivverbindungen wird daraus „at“:

BEISPIEL FÜR TĀ MARBŪ A

سُنَّةٍ sunna

سُنَّةُ النَّبِيِّ sunnatu n-nabīy

فَاتِحَةٌ fātiḥa

فَاتِحَةُ الْكِتَابِ fātiḥatu l-kitāb

Wortende

Endet ein Wort auf ا (alif) und ʾ (tā marbūṭa), geben wir es als „āt“ wieder:

BEISPIELE

صلاة *ṣalāt*

زكاة *zakāt*

Hamza

Das *hamza* am Anfang eines Wortes wird nicht geschrieben
amr statt *'amr* (امر)

Fallendung

Fallendungen werden bei Substantiven und Adjektiven in der Regel nicht dargestellt. Ausnahmen können sein, wenn der Inhalt explizit verdeutlicht werden soll. Bei adverbialen Gebrauch von Wörtern, Personalpronomen, Demonstrativpronomen, Präpositionen und Konjunktionen werden die Endungen bei der Umschrift in der Regel berücksichtigt.

BEISPIELE

بيت *bait* (statt *baitun*)

طبعاً *ṭab'an* (adverbial, deswegen mit Endung umschrieben)

انت *anta* (Personalpronomen)

هذه *hādīhi* (Demonstrativpronomen)

Präpositionen

Solche Präpositionen, Konjunktionen und Partikel, die aus einem Buchstaben bestehen und mit dem folgenden Wort zusammengeschrieben werden, werden durch einen Bindestrich getrennt.

BEISPIELE

بسم الله *bi-smillāh*

والقران *wa-l-qur'ān*

فمن *fa-man*

سيكتب *sa-yaktubu*

Kürzung

Die Kürzung von langen Vokalen in der Aussprache (beispielsweise bei Wortverbindungen) wird von uns bei der Umschrift wegen besserer Lesbarkeit berücksichtigt:

إلى السماء *ila s-samā'* (statt *ilā s-samā'*)

Ausnahmen

Folgende Wörter unterliegen entweder konventionsmäßig oder der Lesbarkeit halber nicht oder nur bedingt den DMG Umschriftregeln. Eigennamen werden in der Regel nicht transliteriert:

UNSERE KONVENTION	DMG	UNSERE KONVENTION	DMG
Abu Bakr	<i>abū bakr</i>	Kalifat / Khilafat	<i>ḥilāfa</i>
Ahadith	<i>aḥādīṭ</i>	Khadija	<i>ḥadiġa</i>
Ahmadiyya	<i>aḥmadiyya</i>	Khalifat-ul-Masih	<i>ḥalīfatu l-masīḥ</i>
Ali	<i>ʿalī</i>	Majlis-e Mushawarat	<i>maġlis-e mušāwarat</i>
Allah	<i>allāh</i>	Majlis-e Shura	<i>maġlis-e šūrā</i>
Amin	<i>āmīn</i>	Medina	<i>madīna</i>
Dschihad	<i>ġihād</i>	Mekka	<i>makka</i>
Fatwa	<i>fatwā</i>	Moschee	<i>masġid</i>
Hadhrat	<i>ḥaḍrat</i>	Muhammad	<i>muḥammad</i>
Hadith	<i>ḥadīṭ</i>	Nikah	<i>nikāḥ</i>
Hadsch	<i>ḥaġġ</i>	Qur'an	<i>qurʿān</i>
Hafis	<i>ḥāfiẓ</i>	Quraisch	<i>quraiš</i>
Hidschra	<i>hiġra</i>	Ramadan	<i>ramaḍān</i>
Hudhur	<i>ḥuḍūr</i>	Ruhani Khazain	<i>rūḥānī ḥazāʾin</i>
Imam	<i>Imām</i>	Scharia	<i>šarīʿa</i>
Inshallah	<i>inšāʿallāh</i>	Sura	<i>sūra</i>
Islam	<i>islām</i>	Usman	<i>ʿuṭmān</i>
Jalsa Gah	<i>ġalsa gāh</i>	Umar	<i>ʿumar</i>
Jalsa Salana	<i>ġalsa sālāna</i>	<i>zakāt</i>	<i>zakāt</i>
Jamaat	<i>ġamāʿah</i>		
Kalif / Khalifa	<i>ḥalīfa</i>		
Khutba	<i>ḥuṭba</i>		

NAMENSVERZEICHNIS

- Abbas - Hadhrat^{RA}, 126
 Abbul Ata' Allah Ditta, Maulavi, 38
 Abdul Hakeem aus Patyala, 45
 Abdul Karim, Maulavi, 526, 583, 652
 Abdullah bin Umar, Hadhrat^{RA}, 693
 Abdullah Sahib Ghaznawi, Maulavi, 55
 Abdul Latif Shaheed, Sahibzada, 583
 Abdul Mannan, 841, 842, 865
 Abdul Rahman Dard, Maulavi, 128
 Abdul Wahab, 862
 Abdur Raheem Dard, Maulavi, 89, 249, 255
 Abdur Rahman, Amir, 600
 Abdur Rahman bin A'uf^{RA}, 325
 Abdur Rahman Khan, 600
 Abdur Rahman, Master, 836
 Abraham^{AS}, Hadhrat, 540, 638, 725, 821, 829
 Abu Al-Darda^{RA}, 144
 Abu Bakr^{RA}, Hadhrat, 108, 147, 214, 281, 295, 377, 527, 739, 741, 809, 810, 825, 842, 853, 854, 863
 Abu Dhariya^{RA}, 144
 Abu Huraira^{RA}, Hadhrat, 527
 Abu Jahl, 187, 300, 325
 Abu Quhafa, 739
 Abu Sufyan, 693
 Abu Ubaida^{RA}, Hadhrat, 74, 819, 854
 Adam^{AS}, 316, 540
 Adam - Hadhrat^{AS}, 120, 121
 Aisha^{RA}, Hadhrat, 42, 278
 Ali^{RA}, Hadhrat, 63, 147, 214, 295, 297, 364, 545, 547, 710, 741, 821, 842, 864
 Amanullah Khan, Amir, 583
 Amman Jan, Hadhrat, 513
 Anas bin Malik^{RA}, Hadhrat, 56, 215
 Anwar-ul-Haq Anwar, Maulavi Sahib, 865
 Aristoteles, 829
 Aswad Ansi, 875
 Atatürk, 91, 175
 Baba Nanak^{RH}, Hadhrat, 252
 Barkat Ali, Mirza, 780
 Barkat Ali, Munshi, 456
 Basheer, Maulavi Sahib, 131
 Bashir Ahmad, Mian, 510, 553
 Bashiruddin Mahmood Ahmad^{RA}, Hadhrat Mirza - Musleh Mauud, 40, 45
 Bilal^{RA}, Hadhrat, 373
 Bulganin, 828
 Chaudhry Shabir Ahmad, 762
 Chaudhry Zafarullah Khan, 111, 163, 610, 870
 Chiang kai-shek, 761
 David^{AS}, Hadhrat, 239
 Diananda (Pandit), 307
 Dschingis Khan, 717
 Eisenhower, 761
 Farsand Ali, Maulavi, 249
 Galen, 718
 Gandhi, 138
 Ghulam Bari, 671
 Ghulam Bari Saif, Maulavi, 762
 Ghulam Rasool, Hafiz Sahib Wazirabadi, 41, 114
 Ghulam Rasool Rajeki, Maulavi, 565, 780
 Habibullah Khan Amir, 600
 Hadhrat Abraham, 799, 800
 Hamza^{RA}, Hadhrat, 147, 300, 590
 Hashmatullah, Dr., 217, 286
 Hayrat, Mirza, 604
 Hitler, 102, 123, 124, 175, 699, 717, 739
 Hussein^{RA}, Hadhrat Imam, 63, 867
 Ibn Abas, Hadhrat, 844
 Ibn Rushd, 828, 829
 Ibn Sina, 829
 Ibrahim, Maulavi, 132
 Ilyas^{AS}, Hadhrat, 237, 238
 Jaffar^{RA}, Hadhrat, 363
 Jakob, 64
 Jalaluddin Shams, Maulavi, 541
 Jesus^{AS}, 63, 64, 65, 100, 101, 132, 238, 316, 349, 468, 540, 589, 638
 Jhang, 679
 Junaid Baghdadi, Hadhrat, 620
 Kaiser von Rom, 64
 Khalid bin Walid, Hadhrat, 325, 364, 819
 Khan Bahadur Muhammad Hussain, 753
 Khawaja Hassan Nizami, 605
 Khawaja Kamal-ud-Din, 322, 420
 Khwaja Muainuddin Chashti, 832
 Krishna, 344, 468
 Lat, 370
 Lekhram, 839, 840, 843
 Lenin, 175, 827
 Luqman^{AS}, Hadhrat, 33, 41
 Malenkow, 828
 Malik^{RA}, Hadhrat Imam, 127
 Messias - Jesus^{AS}, 170, 725, 781, 817
 Mian Muhammad Ahmad Khan, 510
 Mian Muhammad Mumtaz Daultana, 857
 Mir Dard, 605
 Mir Daud Ahmad, 762, 766
 Mir Muhammad Ishaq, 553, 857
 Mir Muhammad Ismail, 563
 Mirza Ghulam Ahmad^{AS}, Hadhrat - Der Verheißene Messias, 84, 87, 101, 103, 121, 129, 131, 133, 179, 180, 185, 218, 239, 242, 254, 255, 257, 315, 322, 323, 326, 330, 338, 344, 345, 346, 347, 408, 420, 437, 461, 462, 468, 525, 583, 596, 608, 609, 619, 639, 669, 808, 825, 826, 842, 868, 885
 Mirza Khalil Ahmad, 763
 Mirza Mubarak Ahmad, Sahibzada, 89
 Mirza Munawar Ahmad, Sahibzada, 707, 762, 763, 766
 Mirza Muzaffar Ahmad, Sahibzada, 89
 Mirza Nasir Ahmad, Hadhrat Sahibzada, 89, 762, 763
 Mirza Sultan Ahmad, Sahibzada, 678
 Mirza Tahir Ahmad, Hadhrat Sahibzada, 762, 766
 Moses^{AS}, 63, 64, 170, 196, 237, 238, 239, 316, 468, 540, 829
 Muawiya, Hadhrat, 694, 864, 871
 Muaynuddin Chishti, Hadhrat, 706
 Muhammad Ahsan Amrohi, Maulavi, 131, 420
 Muhammad Ali, Maulavi, 420
 Muhammad Amin, Maulavi, 668
 Muhammad Azam, Seth, 692
 Muhammad^{SAW}, Der Heilige Prophet, 36, 42, 45, 46, 47, 50, 55, 56, 60, 64, 82, 85, 101, 103, 104, 108, 109, 113, 123, 124, 125, 126, 131, 148, 150, 163, 165, 166, 167, 202, 206, 214, 215, 221, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 245, 246, 254, 267, 269, 273, 284, 299, 300, 307, 308, 315, 317, 321, 324, 336, 337, 338, 344, 345, 346, 352, 372, 405, 413, 417, 433, 462, 468, 540, 542, 550, 589, 602, 608, 639, 641, 717, 789, 808, 809, 811, 812, 815, 817, 854, 863, 868, 871, 875, 886, 889, 891
 Muhammad Yaqub, Maulavi, 862
 Munir Afandi-Al-Hasni, 541
 Mus'ab^{RA}, Hadhrat, 373
 Musailima Kazzab, 875
 Mussolini, 175, 739
 Napoleon, 339
 Nasiruddin, Maulavi, 668
 Nazir Ahmad, Maulavi, 605, 881
 Nizamuddin Auliya, Hadhrat, 596
 Noah^{AS}, Hadhrat, 63, 196, 540, 638, 725, 885
 Nuur ud-Din, Al-Haaj Hafiz Hakim Maulavi - Hadhrat Khalifatul Masih I^{RA}, 39, 40, 41, 44, 47, 77, 87, 119, 120, 123, 124, 128, 161, 176, 226, 315, 499, 526, 553, 589, 596, 608, 652, 748,

758, 778, 780, 783, 802, 807,
842, 846, 854, 861, 864, 865,
866, 867, 882
Pharao, 64, 187
Phillip, König von Frankreich, 601
Platon, 87
Qadir Bakhsh, Master, 128
Qudratullah, 764, 766
Quraishi Abd-ur-Rasheed, 762
Quraishi Muhammad Ahmad, 668
Ram Chand, Hadhrat, 344
Ramchandra, 468
Rasheed Ahmad, 670
Rashid-ud-Din, Dr. Khalifa, 488
Raushan Ali, Hafiz, 272
Rehmatullah, Maulavi, 44
Richard, König von England, 601
Roshan Ali, Hafiz, 870
Saif-ur-Rehman, 671
Salahuddin Ayubi, 601
Salomon^{AS}, Hadhrat, 239

Sanaullah, Maulavi, 132
Saqib, 548
Sardar Kharak Singh, 251
Sayyad Abdul Latif, 600
Sayyed Sarwar Shah, Maulavi Sahib,
553
Shaf^{RA}, Hadhrat Imam, 126, 127,
206
Shah Jahan, 570
Shakespeare, 830
Sheikh Abdur Rahim, 201
Sheikh Rehmatullah, 420
Sheikh Yaqub Ali Irfani, 652, 653
Sher Ali, Maulavi, 89, 255, 870
Stalin, 828
Sufi Muhammad, 668
Sufi Muti-ur-Rehman Sahib, 687
Sultan Salahuddin Ayubi, 163
Talha^{RA}, Hadhrat, 50, 147, 214, 295
Taqi-ud-Din Ahmad, Dr., 761
Timur, 717, 739

Truman, 761
Umar^{RA}, Hadhrat, 108, 144, 147,
214, 359, 373, 527, 693, 696,
710, 741, 819, 825, 842, 853,
863
Umm-e tahir, 582
Usman bin Mazoon, Hadhrat^{RA}, 369
Usman, Hadhrat, 214, 710, 741, 829,
842, 863, 864
Uzza, 370
Yahya^{AS}, Hadhrat, 239
Yasir^{RA}, Hadhrat, 373
Yazid, 63, 693
Yousuf, Spanier, 143
Yusuf^{AS}, Hadhrat, 196
Zakaria^{AS}, Hadhrat, 239
Zar, 827
Zinat Mahal, 137
Zubair^{RA}, Hadhrat, 214

ORTSVERZEICHNIS

Afghanistan, 55, 63, 600
Afrika, 102, 103, 429, 701, 742
Ägypten, 63, 141, 313, 569, 738
Algerien, 63
Alwar oder Bharat Pur, 753
Amerika, 159, 184, 426, 428, 429,
617, 639, 658, 670, 679, 742,
776, 798, 800, 816, 824, 825,
826, 830, 837, 841, 842, 859,
864, 865, 868, 877, 878, 885,
886, 896
Amritsar, 548
Amroha, 131
Anatolien, 738
Arabien, 63, 313, 693, 701, 738,
739, 885
Aserbaidshjan, 863
Asia, 43, 102, 103
Australien, 569, 658
Badr, 85
Bagdad, 178, 883
Bait-e-Aqsa, 503
Balochistan, 573
Batala, 548
Bengalen, 136, 769
Berlin, 855
Bombay, 145
Bulgarien, 65
Burma, 569
Cambridge, 831
China, 63, 313, 537, 569, 742, 828
Cordoba, 831
Damaskus, 541
Dehli, 137
Delhi, 87, 129, 643, 753

Deutschland, 58, 65, 102, 123, 175,
184, 423, 424, 428, 665, 708,
739, 868, 885
Besonders Deutschland ist ein
solcher Staat, der in dieser
Hinsicht von großer Be-
deutung ist., 427
England, 59, 123, 184, 424, 425, 541,
573, 764, 776, 803, 816, 830,
859, 868, 896
Europa, 26, 43, 58, 63, 102, 159, 164,
165, 184, 429, 569, 702, 742,
746, 756, 776, 791, 799, 800,
803, 808, 823, 824, 825, 827,
831, 886
Ferozpur, 347
Fidschi-Inseln, 658
Frankreich, 63, 65, 159, 184, 573
Gokhwal, 795
Griechenland, 569, 573
Gujranwala, 787
Gujrat, 400, 548, 692
Gurdaspur, 322, 548
Haiderabad, 136
Hamburg, 857, 872
Hindustan, 459, 461
Holland, 725, 811, 855, 857
Indien, 63, 102, 109, 123, 131, 135,
136, 140, 141, 142, 146, 202,
313, 321, 330, 360, 385, 411,
573, 583, 706, 742, 770, 863,
868, 886, 889
Indonesien, 569, 658, 742
Irak, 573, 738
Iran, 59, 63, 573, 889

Italien, 65, 184, 569, 811, 857
Japan, 423, 424, 426, 428, 429, 569,
658
Jhang, 682
Jugoslawien, 573
Kaaba, 359, 370
Kalkutta, 137, 139
Karachi, 178, 729, 795
Kaschmir, 139
Lahore, 161, 162, 303, 309, 322, 347,
348, 548, 583, 703, 754, 768,
788, 794, 795, 796, 813, 865
London, 643
Lyallpur, 400
Malaysia, 569
Marokko, 63
Medina, 44, 56, 162, 215, 368
Mekka, 135, 140, 146, 147, 148, 149,
162, 214, 270, 307, 325, 369,
370, 673, 709, 738, 739
Montgomery, 400
Mubarak Moschee, 67
Multan, 400, 751, 769, 770, 865
Nankana Sahib, 668
Neuseeland, 810
New York, 643
Niederländisch-Guayana, 658
Nigeria, 742
Nordafrika, 569
Ostafrika, 658
Österreich, 65, 573
Ostpakistan, 769
Oxford, 831
Pakistan, 655, 722, 750, 886
Palampur, 525

Palästina, 569
 Persien, 863
 Peschawar, 548
 Pheru Chechi, 764
 Polen, 65
 Punjab, 558, 658, 769
 Qadian, 37, 41, 47, 49, 100, 105, 106, 107, 110, 112, 113, 115, 134, 157, 163, 178, 179, 226, 245, 247, 248, 249, 250, 289, 309, 310, 311, 329, 330, 335, 353, 372, 376, 378, 379, 385, 400, 412, 413, 437, 438, 439, 443, 444, 448, 450, 456, 459, 475, 480, 487, 558, 681, 692, 709, 711, 748, 749, 752, 753, 764, 768, 802, 823, 859
 Die Jugendlichen von Qadian sollen vorbildlich sein, 45
 Quetta, 580, 862
 Rabwah, 668, 682, 751
 Rawalpindi, 795
 Rumänien, 65
 Russland, 63, 426, 428, 429, 708, 739, 789, 828, 885
 Sargodha, 400, 778, 857
 Schweiz, 573, 868
 Shakargarh, 157
 Sheikhpura, 347, 664
 Shimla, 455
 Sialkot, 106, 400, 751, 769
 Sindh, 470, 862
 Spanien, 63, 65
 Syrien, 428, 569, 738, 742
 Tanganyika, 880
 Tripolis, 63
 Tschechoslowakei, 65
 Türkei, 59, 428, 573
 Ungarn, 65
 USA, 43
 Wazeer Abad, 114
 Westafrika, 658

UNTERORGANISATIONEN

Ansarullah, 271, 276, 807
 Anmahnungen an die Majlis Ansarullah, Khuddam-ul-Ahmadiyya und Lajna Imaillah, 321
 Ansarullah soll diejenigen Schutz gewähren, die die Khuddam-ul-Ahmadiyya verlassen und sich ihnen zugesellen, 789
 Ansarullah soll durch ihr eigenes Vorbild die Kinder beleben, 815
 Anweisung an die Khuddam und Ansar, ihre Zentrale zu etablieren, 709
 Anweisungen von Hudhur^{RA}, 815
 Das Entscheidende ist nicht das Alter, sondern der Wille und die Beständigkeit, 57
 Die Ansar sollten mit den Khuddam kooperieren, 520
 Die Festigung der Jamaat - Ziel der Khuddam-ul-Ahmadiyya und Ansarullah, 474
 Die Gründung der Ansarullah, 250
 Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sind Repräsentanten der Zielstrebigkeit und des Ehrgeizes, während die Ansarullah Repräsentanten der Erfahrung und Weisheit sind, 478
 Die Rolle der Khuddam-ul-Ahmadiyya und Ansarullah: Stärkung der Einheit der Jamaat, 480
 Die sechs Aufgaben der Ansarullah, Khuddam-ul-Ahmadiyya und Lajna Imaillah, 331
 Die Zu'ama und Verantwortliche der Khuddam-ul-Ahmadiyya sollen mit dem Amir oder Präsidenten kooperieren, 479
 Gemeinsamkeit der Khuddam-ul-Ahmadiyya und der Ansarullah, 476
 Ich ermahne die Ansar, dass die Erziehung der Kinder sehr wichtig ist, 519
 Jedes Mitglied der Ansarullah ist auch ein Mitglied der Anjuman, 476
 Khuddam-ul-Ahmadiyya ist die Bezeichnung für die Söhne der Ansarullah, 477
 Khuddam und Ansar sind Mitglieder der lokalen Jamaat und nicht losgelöst davon, 476
 Khuddam und Ansar sind verpflichtet zu überwachen, dass Geschäfte zu Gebetszeiten schließen, 334
 Majlis Ansarullah, 260
 Pflicht der Majlis Ansarullah, Khuddam-ul-Ahmadiyya und Lajna Imaillah ist die Etablierung der Gottesfurcht, 326
Atfal-ul-Ahmadiyya
 Der Pakt unserer nachfolgenden Generationen, dem Islam zu dienen, 821
 Die Erziehungspflicht, 103
 Die Gründung der Atfal-ul-Ahmadiyya, 260
 Die Kindererziehung sollte bereits in jungen Jahren begonnen werden, 126
 Die vier Unterorganisationen: Vier Wände des Gebäudes, 481
 Die Wichtigkeit von Spiel und Sport im Leben eines Kindes, 198
 Ein äußerst nützliches Lehrmittel in der Kindheit sind lehrreiche Geschichten, 196
 Erziehung von Beginn an, 521
 Jedes Kind sollte kontinuierlich mit tugendhaften Arbeiten beschäftigt werden, 130
 Kinder sollen entweder lernen, spielen, essen oder schlafen, 130
 Kindesalter ist für die Erziehung von besonderer Bedeutung, 577
 Welche Art von Spiel zu vortrefflicher Bildung führt, 198
 Wenn Kindern der richtige Umgang mit Arbeit nahegelegt wird, können sie der Herumtreiberei nicht verfallen, 127-152
 Wertvolle Anweisungen für Kinder, 89
Lajna Imaillah
 Anmahnungen an die Majlis Ansarullah, Khuddam-ul-Ahmadiyya und Lajna Imaillah, 321
 Anweisung an die Lajna bzgl. der Arbeitsweise, 51
 Bei der Erziehung von Jungen und Mädchen ist die Erziehung der Mädchen weitaus wichtiger, 103
 Die Aktivitäten der Lajna zeigen sich für die Frauen in einer sehr positiven und vorteilhaften Weise, 110
 Die Errichtung der Zentrale der Lajna und ein Ausdruck der

- Freude, 705
- Die Gründung der Lajna Imaillah für die Erziehung der Frauen, 106, 119
- Die sechs Aufgaben der Ansarullah, Khuddam-ul-Ahmadiyya und Lajna Imaillah, 331
- Die vier Unterorganisationen: Vier Wände des Gebäudes, 481
- Die Wichtigkeit der Lajna Imaillah für den Erfolg des Tahrik-e-Jadid, 37
- Ein Vorhaben für die Lajna, um zu vermeiden, dass Witwen und Waisen ihren Lebensunterhalt nicht mehr durch eigene Arbeit sichern können, 107
- Pflicht der Majlis Ansarullah, Khuddam-ul-Ahmadiyya und Lajna Imaillah ist die Etablierung der Gottesfurcht, 326
- Zweck & Pflicht der Khuddam-ul-Ahmadiyya**
7. Versuchen Sie in sich ishtiqal zu entwickeln., 191
9. Die Bildung öffentlich zugänglich machen, 203
- Abdāl sind in Wirklichkeit die, die sich in ihrer Jugend zum Guten wandeln, 813
- Amtsinhaber sollen die Khuddam-ul-Ahmadiyya durch Kooperation unterstützen, 106
- Amtsträger der Khuddam-ul-Ahmadiyya sollen die Moral der Jugend im Auge behalten, 442
- Anfängliche Tätigkeiten der Khuddam-ul-Ahmadiyya und Hudhurs Freude darüber, 38
- Angestellte, Händler und Offiziere sollen alle mit Fleiß, Integrität und mit dem Eifer des Khidmat-e-Khalq arbeiten, 812
- Anmahnungen an die Majlis Ansarullah, Khuddam-ul-Ahmadiyya und Lajna Imaillah, 321
- Ansprache von Hudhur^{RA} beim Ijtima der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Karachi, 869
- Anstrengung und Mühe macht den Menschen wahrhaft zu einem Menschen, 722
- Anweisung an die Khuddam anlässlich des Ijtemas: Auf das korrekte Stehen beim Gebet achten, 749
- Anweisung an die Khuddam und Ansar, ihre Zentrale zu etablieren, 709
- Anweisung an externe Jamaate
- Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya zu gründen, 40
- Anweisungen anlässlich der Abschiedsfeier nach dem 14-tägigen Tarbiyyati Kurses, 668
- Anweisungen über das Ijtima der Ansarullah, 767
- Anweisungen von Hudhur^{RA} an Kinder und seine hohen Erwartungen, 821
- Anweisungen von Hudhur^{RA} anlässlich der Preisverleihung im Taleem-ul-Islam College, 623
- Anweisungen von Hudhur^{RA}, nachdem er in den Gesichtern der Khuddam und Ansar Trauer und Schwermut sah, 809
- Arbeit mit den eigenen Händen erledigen, 39
- Arbeitsdauer der Büroangestellten, 551
- Auf der Welt gewinnen nur jene Völker, in denen Wahrhaftigkeit vorzufinden ist, 679
- Aufsicht über die Tugendhaftigkeit ist eine wichtige Pflicht der Khuddam ul Ahmadiyya, 446
- Außerhalb von Qadian Zweige der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Qadian, 49
- Beenden der Rechtfertigungen und Ausreden in der Arbeit, 545
- Befugnisse der Khuddam-ul-Ahmadiyya und der Anjuman, 517
- Begreift eure Stellung und entwickelt das Bewusstsein für eure Verantwortung, 552
- Bereitschaft für den Dienst am Glauben, 819
- Beseitigung von Heruntreiberei mithilfe der Eltern und Lehrer, 126
- Besondere Aufmerksamkeit für Statistiken, 728
- Bestimmung des Grundstückes für das Büro der Ansarullah, 707
- Bestimmung des Grundstückes für die Khuddam-ul-Ahmadiyya, 707
- Betet zu Allah, dass Er unser Land vor Strafen beschützen möge, 812
- Bietet der Verwestlichung die Stirn und bevorzugt islamische Symbole, 612
- Bleibt in Gebeten vertieft und halten eure Arbeit bis zum jüngsten Tag am Leben, 817
- Das Adhan der jeweils zuständigen Muezzins soll verbessert werden, 134
- Das Alter der Mitglieder der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist unter 40 Jahre. Kein Jugendlicher soll von dieser Gemeinschaft vorenthalten bleiben, 517
- Das Bestehen einer Organisation wie der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist sehr wichtig, 119
- Das Büro der Khuddam-ul-Ahmadiyya soll eine Tabelle über die bisher bestehenden Anjuman (Majalis) führen, 790
- Das Büro der Zentrale soll der Anzahl und der Zählung eine besondere Bedeutung beimessen, 728
- Das Gebet in Gemeinschaft sollte strikt kontrolliert werden, 501
- Das Gebet sollte auf anständige und vorzügliche Art und Weise verrichtet werden, 413
- Das Kennzeichen lebendiger Völker ist, dass sich die Jugend als würdige Nachfolger ihrer Vorgänger erweist, 713
- Das Leben einer Nation ist verbunden mit dem Fortschritt der Jugend, 720
- Das Licht des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} in der Welt scheinen lassen, 815
- Das Verhehlen staatlicher Delikte ist eine Sünde. Ihre Beseitigung und die Verantwortung der Khuddam-ul-Ahmadiyya, 444, 446
- Das Versprechen von Gott an die Jamaat für aussergewöhnliche Fortschritte, 892
- Das Versprechen durch die Ahmadiyyat erfüllen, das der Heilige Prophet^{SAW} dem Allmächtigen Gott gegeben hat., 672
- Das vom Khalifatul Masih für die Khuddam festgelegte Programm der nächsten sieben Jahre, 501
- Das Ziel der Gründung der Khuddam-ul-Ahmadiyya, 716
- Das Ziel der Gründung der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist, dass der von außen beeinflusste Wandel innerhalb der Jamaat Ahmadiyya verhindert wird, 788
- Den Eid zur Ehrlichkeit von jedem Khadim abnehmen, 151
- Den Kindern soll die regelmäßige Verrichtung des Gebets zur Gewohnheit gemacht werden, 287

- Denkt niemals daran, dass die Menschen eure Arbeit nicht schätzen, 823
- Den Sinn und Zweck des Volkes in den Köpfen der Jugend verankern, 69
- Den Unterorganisationen obliegt eine erzieherische Verantwortung, 322
- Den Volksgeist in der Jugend wecken, 119
- Der Aufruf an die Jugend der Jamaat, sich als Waqif-e-Din zur Verfügung zu stellen, 403
- Der Beitritt in die Khuddam-ul-Ahmadiyya ist verpflichtend, 412
- Der Blick eines Gläubigen ist auch auf die kommenden Gefahren gerichtet, 721
- Der Eid, bei Nachlässigkeiten seine Strafe anzunehmen, 189
- Der Eifer zum Dienst an der Nation soll in der ganzen Jamaat bis zum jüngsten Tag aufrechterhalten werden, 831
- Der Fortschritt eines Volkes geschieht nicht durch gemühtliches Herumsitzen und Sich-Beschweren, 89
- Der Geist des Islam soll in den Jugendlichen weiterleben, 788
- Der Geist, sich für das Wohl seines Volkes zu opfern, muss im Herzen eines jeden jungen Ahmadi geweckt werden, 85
- Der Glaube ist zerbrechlicher als Glas Entwicklung von Ehrgefühl für den Glauben, 838
- Der Grund für die drei verschiedenen Unterorganisation, 420
- Der Hinweis an die Jugendlichen auf die Segen der Gebete, Wahrträume und Visionen, 836
- Der Körper kann sterben, doch nicht die Seele mit einem höheren Ziel, 79
- Der Sinn und Zweck der Gründung der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya, 99
- Der Vorschlag für die Regeln der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya, 75
- Der Zweck, zu dem wir auf der Welt aufgestellt wurden, erlegt uns als Jamaat die Pflicht auf, die Qualitäten und Vorzüge der Prinzipien der Jamaat auch auf weltliche Art und Weise unter Beweis zu stellen, 90
- Die Ahmadi Jugendlichen sollten mit mehr Elan und Eifer dem Land und dem Volk dienen, 754
- Die Älteren sollen an den Programmen der Khuddam-ul-Ahmadiyya Interesse zeigen, 615
- Die Angewohnheit des Arbeitens mit den Händen, 489
- Die Angewohnheit unnötige Vorschläge zu geben und ständig in Diskussionen Zeit zu verschwenden, 172
- Die Ansar repräsentieren den Vorstand der Jamaat, während die Khuddam-ul-Ahmadiyya ihr Herz und ihre Hand darstellen, 815
- Die Ansarullah und Khuddam-ul-Ahmadiyya sollen die Menschen zur Teilnahme am Tahrir-e-Jadid motivieren, 408
- Die Arbeit darf zu keinem Zeitpunkt hinterherhinken, 763
- Die Arbeit der Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte auf eine solche Weise erfolgen, dass die Jugendlichen Intelligenz entwickeln, 184
- Die Aufgaben der Khuddam-ul-Ahmadiyya und Atfal-ul-Ahmadiyya, 502
- Die Aufgabe vernünftiger Jugendlicher ist es, dass sie die Umstände ihres Landes und ihrer Umgebung im Blick behalten, 722
- Die Ehre des Volkes kann nicht ohne Opfer entstehen, 539
- Die eindringliche Ermahnung zum gemeinschaftlichen Gebet, 334
- Die Einteilung der Jamaat in drei Unterorganisationen, 255
- Die Ernennung von Inspektoren ist wichtig, 487
- Die Errichtung der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya für die Erziehung der Männer, 106
- Die ersten Anhänger des Heiligen Propheten^{SAW} waren junge Menschen, 213
- Die Fehler beseitigen, die sich in den Muslimen eingeschlichen haben. Wachsamkeit und Achtsamkeit in einem Volk wecken, 72
- Die finanzielle Unterstützung der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya ist auch eine gute Tat, 99
- Die Gefahren von »red-tapism«, 763
- Die gesamte Erscheinung der Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte den islamischen Richtlinien genügen, 393
- Die Gewohnheit, mit der eigenen Hand zu arbeiten, 153
- Die Gründung der Atfal, Khuddam und Ansar für die Komplettierung der Organisation, 423
- Die Gründung der Khuddam-ul-Ahmadiyya für den Erfolg von Tahrir-e-Jadid, 37
- Die Gründung der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya in Qadian, 37
- Die Gründung der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya ist für wahre Tapferkeit und Ehrlichkeit, 295
- Die heutigen Jugendlichen sollen den festen Entschluss fassen, der Jamaat zu dienen, 896
- Die Hingabe der Jugendlichen für die Andacht Gottes soll entfacht werden, 351
- Diejenige Person, die trotz ihrer Kraft und Fähigkeit nicht nach vorne kommt, ist ein Sünder, 407
- Die Jugendlichen sollen mit Eifer arbeiten, 524
- Die Jugendlichen sollen nicht nur Argumente und hohe Moral besitzen, sondern auch der Gebete mächtig sein, 223
- Die Jugendlichen sollten arbeiten und sich anstrengen damit sich das Einkommen und die Spenden erhöhen, 659
- Die Jugendlichen sollte sich angewöhnen, das *tahagğud*-Gebet zu verrichten, 414
- Die Jugendliche sollen im Glauben Fortschritte erzielen, 730
- Die junge Generation sollte in ihrem Glaubensgeist stärker sein als ihre Vorgänger, 634
- Die Khuddam sollten zügig arbeiten und von Trägheit ablassen, 524
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya ist das Glas, in der der Geist des Islam bewacht wird, 816
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya ist eine religiöse, keine politische Gemeinschaft, 125
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya ist keine Vereinigung wie alle anderen, 213
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya soll die Bildung öffentlich zugänglich machen, 203
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya soll ein erhabenes Niveau eines Vorbildes etablieren, 816
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya soll in den jungen Menschen Eifer und Aufrichtigkeit entwickeln, 792

- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya soll jedem Ahmadi das Lesen und Schreiben beibringen, 204
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya soll sehr großen Wert auf körperliche Ertüchtigung legen, 203
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya soll sich immer für den Dienst am Volk und am Land bereithalten, 223
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte den Gebetsrufern beibringen, das Adhan korrekt zu rufen, 226
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte die Großartigkeit ihrer Aufgabe nicht vergessen, 213
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollten Buch über ihre Fortschritte führen, 790
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollten die Etablierung des Volks- und Gemeinheitsgeistes in ihr Programm aufnehmen, und das Bekenntnis dazu von jedem immer wieder einholen, 124
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte schauen, welche Veränderung sie in ihrem Herzen erzielt hat, 483
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte versuchen, das Jedermann in unserer Jamaat mit dem Grundwissen der Wissenschaft vertraut ist, 509
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya - spirituelles Training, spirituelle Bildung und Erziehung, 224
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya und die Ansarullah sind für die Festigung der Einheit der Jamaat zuständig, 480
- Die Khuddam-ul-Ahmadiyya wurde am 4. Februar gegründet, 677
- Die Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya ist das Heer des Tahrir-e-Jadid, 95
- Die Mitglieder der Jamaat sollten zur Vermittlung von Arbeit beitragen, 110
- Die Mittel, den Eifer des Glaubensdienstes und Wissensfortschritts zu weigern, 827
- Die Notwendigkeit dessen, die Pflichten mit völliger Hingabe zu erfüllen, 423
- Die Organisation der Jugend durch Gründung einer Majlis mit dem Namen Khuddam-ul-Ahmadiyya an ihren jeweiligen Orten, 75
- Die Pflichten der Khuddam-ul-Ahmadiyya, 171
- Die Rede des zweiten Khalifen anlässlich der Shura der Majlis Khuddam ul Ahmadiyya 1950, 657
- Die richtige Erziehung und Reform und die beständige Kette rechtschaffener Taten der Jugendlichen sind Dinge, die in keinem Fall übersehen werden dürfen, 119
- Die Rolle der Jugend für die Gesellschaft, 412
- Die Rolle der Khuddam-ul-Ahmadiyya und Ansarullah: Stärkung der Einheit der Jamaat, 480
- Die Schärfung der Intelligenz der Jugendlichen, 171
- Die sechs Aufgaben der Ansarullah, Khuddam-ul-Ahmadiyya und Lajna Imaillah, 331
- Die Teilnahme an der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist eine Pflicht, 247
- Die Verantwortung für den künftigen Fortschritt der Jamaat obliegt nicht uns, sondern euch Jugendlichen., 578
- Die vier Unterorganisationen: Vier Wände des Gebäudes, 481
- Die Wichtigkeit der Existenz der Unterorganisationen, 418
- Die Wichtigkeit eines vorbildlichen Handelns, 441
- Die Wichtigkeit und der Nutzen der Organisation, 421
- Die Zeit vom Gerede ist vorüber, nun ist die Zeit des Handelns, 539
- Die Zu'ama und Verantwortliche der Khuddam-ul-Ahmadiyya sollen mit dem Amir oder Präsidenten kooperieren, 479
- Eignet euch Wissenschaften und technische Berufe an , 507
- Eine Anweisung an die Majlis-e-Amla, 704
- Eine der wichtigsten Aufgaben, mit der die Khuddam-ul-Ahmadiyya betraut wurde, ist die des Khidmat-e-Khalq, 617
- Eine der wichtigsten Pflichten unter den Verantwortungen eines Volkes ist die richtige Erziehung und Versorgung der Kinder, 286
- Eine Vertretung jeder großen Jamaat ist für alle praktischen Wettbewerbe wichtig, 379
- Eine Weisheit, weshalb Hadhrat Khalifatul Massih II. den Vorsitz übernahm, 749
- Ein Versprechen von den Teilnehmern des Tarbiyyati Kurses, welches drei Mal abgenommen wurde, 675
- Entfacht in euch ein Feuer, 675
- Entwickelt Aufrichtigkeit in euch, 877
- Entwickelt in euch die Angewohnheit des *dikr-e-ilahi* und der Aufrichtigkeit und verbessert euer Gebet, 731
- Entwicklung von Aufrichtigkeit gegenüber dem Volk, im Handel und in der Moral, 143
- Ermahnung an die Jugendlichen, 844
- Ermahnungen an die Khuddam die korrekte Verlesung des Heiligen Qur'an zu erlernen und auch bestrebt zu bleiben, die Auszüge auf Urdu richtig auszusprechen., 583
- Ermahnung über die Institution des Khilafats, 845
- Ernennung eines Sekretären für die Beaufsichtigung der Sittlichkeit innerhalb der Khuddam-ul-Ahmadiyya, 497
- Erweckung des fortschrittlichen Geistes in der Jamaat, 74
- Es braucht lediglich Besessenheit und allein Besessenheit kann euch zum Erfolg geleiten, 612
- Es ist die Aufgabe der Jugendlichen, die Leere, die durch den Tod entsteht, zu füllen, 724
- Es ist die Pflicht der Älteren, die Jugendlichen zu reformieren, 412
- Es ist die Pflicht der Erwachsenen, den Kindern Verhaltensregeln und gute Sitten beizubringen, 129
- Es ist die Pflicht der Khuddam-ul-Ahmadiyya, durch ihre Taten ihren Dienst für die Ahmadiyyat unter Beweis zu stellen, 264
- Es ist die Pflicht der Khuddam-ul-Ahmadiyya, das sie in den Schülern über Wege nachdenkt, die das Interesse wecken, 498
- Es ist die Pflicht eines jeden Ahmadi, entsprechend seinem Alter Mitglied in einer dieser Einrichtungen zu werden, 255
- Es ist nun die Aufgabe der Khuddam-ul-Ahmadiyya, jegliche Art von Herumtreiberei, sei sie körperlich oder geistig, zu beseitigen und auszuradie-

- ren, 133
- Es ist unsere Aufgabe, dass wir alle Mitglieder unserer Jamaat über die Argumente der anderen in Kenntnis setzen, 274
- Es ist wichtig, zu versuchen, die nachkommenden Generationen besser als ihre Vorgänger zu machen, 411
- Es muss ein Feuer sein, das immerwährend in unserer Brust lodert, 430
- Es obliegt euch, die Wissensschätze der Jamaat aufrechtzuerhalten und die Kette der Niederschrift von Wissensbüchern niemals abbrechen zu lassen, 832
- Es obliegt jedem einzelnen von Ihnen, das Gebet und den Wunsch des Verheißenen Messias^{AS} durch Ihre Bemühungen zu verwirklichen, 885
- Es werden jene wäqifin benötigt, aus denen Richter, Muftis, Arabisch-Lehrer ausgebildet werden, 283
- Euer *na'ra* sollte »insāniyat zindabād« sein, 814
- Euer Sinn und Zweck liegt nicht in *na'ra* und Kabaddi-Spielen, macht Fortschritte in euren Gebeten, 730
- Färbt eure Jugend in den Farben des Islam, 341
- Fehlender Fleiß ist ein Volksverbrechen, 311
- Fehler einiger Personen bringen ganze Völker in Verruf, 311
- Fleiß und Dienstfeier soll angewöhnt werden, 287
- Fleiß und harte Arbeit, 414
- Fördert durch religiöse Fragestellungen das Bewusstsein in der Jamaat, 278
- Für mich zählt die Arbeit- Fortschritt in Gebeten, Bildung und Bescheidenheit, 506
- Geistige und körperliche Förderung der Jugend, 195
- Gemeinsamkeit der Khuddam-ul-Ahmadiyya und der Ansarullah, 476
- Großartige Vorzüge des Volkes durch die Begrädigung der Moral seiner Jugend, 213
- Hadhrat Khalifatul Masih II. legte bei der Audienz mit einem englischen neukonvertierten Muslim folgende Ermahnungen dar, 706
- Hadhrat Khalifatul Masih II. übernimmt den Vorsitz der Khuddam-ul-Ahmadiyya und die Weisheit dahinter, 767
- Hadhrat Khalifatul Masih II. arbeiten trotz schwerer Krankheit ist ein Beispiel und Vorbild für die Jugendlichen, 766
- Haltet euren Eid immer vor Augen, 538
- Hudhurs^{RA} Gebete für die Khuddam und seine Erwartungen, 814
- Ich ermahne die Jugendlichen meiner Jamaat, einen Wandel in ihren moralischen Werten herbeizuführen, 341
- Ihr habt nun die Aufgabe, völkische Aufrichtigkeit in den Jugendlichen zu entwickeln, 149
- Ihr müsst auf der ganzen Welt die Fahne des Islam hissen, 716
- Ihr seid für einen großartigen Zweck auferweckt worden, 817
- Ihr seid in die Ahmadiyyat eingetreten um euch in Opfern zu Übertrumpfen, 538
- In den Jugendlichen sollen die Leidenschaft am Gottesdienst, Gedenken Allahs und das Aufsuchen der Moschee geweckt werden, 352
- In den Zeiten des Kummers und der Schwierigkeiten zu schlafen, kommt dem Tod gleich, 537
- In jedem Mann und jeder Frau sollte ein Gefühl der Opferbereitschaft sein, 514
- In jedem Mitglied der Jamaat soll das Feuer dafür brennen, dass jeder in der Ahmadiyyat eintreten soll, 400
- In jeder Gemeinde soll die Khuddam-ul-Ahmadiyya etabliert werden, 619
- In Wirklichkeit ist es das Jugendalter, in welchem die Stärke zum *tahajjud*, Dua und zur Andacht Gottes vorhanden ist, 815
- Istiqlāl bedeutet Ausdauer und Beharrlichkeit, 191
- Jagdvögel im übertragenen Sinne, 274
- Jeder einzelne aus unserer Jamaat sollte in seinem Glauben stark sein, 273
- Jeder Khadim ist individuell der Anjuman untergeordnet, 517
- Jeder von euch sollte bestrebt bleiben, wenn die Zeit reif ist, sich für jedes noch so große Amt als geeignet zu erweisen, 724
- Jedes Mitglied der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist auch ein Mitglied der Anjuman, 476
- Jedes Mitglied soll seine Kräfte so einsetzen, dass er sein eigenes Wohl vergisst und sein Endziel darin besteht, anderen Menschen zugute zu kommen, 82
- Jener, der sich keiner Unterorganisation angeschlossen hat, begeht ein Volksverbrechen, 260
- Khuddam ul Ahmadiyya und Ansarullah sind die Vertreter vom Eifer und Sehnsucht, 478
- Khuddam der Ahmadiyyat bedeutet nicht Diener der Ahmadiyyat, sonder Ahmadi-Diener, 812
- Khuddam-ul-Ahmadiyya ist der Name unserer Kinder, 477
- Khuddam-ul-Ahmadiyya ist die Bezeichnung für die Söhne der Ansarullah, 477
- Khuddam-ul-Ahmadiyya soll den Geist entwickeln, für jedes Opfer bereit zu sein, 602
- Khuddam-ul-Ahmadiyya und Ansarullah sollten mindestens eine Woche im Jahr dafür vorsehen, die Standpunkte der Jamaat und die Einwände seitens der Opponenten aufzuklären, 276, 279
- Khuddam und Ansar sind Mitglieder der lokalen Jamaat und nicht losgelöst davon, 476
- Khuddam und Ansar sind verpflichtet zu überwachen, dass Geschäfte zu Gebetszeiten schließen, 334
- Lasst den Geist des Islam auf ewig leben, 816
- Lasst euch nicht vom Glanz Europas einschüchtern, 789
- Leistet Khidmat und macht damit immer weiter. Euer Name ist Khuddam-ul-Ahmadiyya, 812
- Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya Quetta lädt zu Ehren von Hadhrat Musleh Mau'ud^{RA} zum Tee ein und Hudhurs^{RA} wertvolle Anweisungen, 603
- Menschen, die in ihrer Jugend das *tahajjud* verrichten, in ihrer Jugend Gebete sprechen und in ihrer Jugend Wahrträume sehen, findet man äußerst selten, 813
- Merkt euch, dass Völker einzig mit dem religiösen Leben ihrer Jugendlichen weiterleben, 816
- Methoden und Wege der Reform der Jugendlichen, 869

- Nehmt den Dienst am Glauben mit Aufrichtigkeit wahr und bleibt bestrebt, erhaben von jedweder Gier und Habsucht zu sein, 889
- »Nun werdet ihr die Ehre eures Landes und seine Namen in der ganzen Welt manifestieren müssen« (für Pakistan), 629
- Nutzt eure Kräfte in der Jugend für ein schönes Leben im hohen Alter, 341
- »O ihr vom einzigen Gott auserwählte Jugendlichen! Tapfere Kämpfer des Islam...«, 631
- Opferung von Zeit, Eigentum und Leben erforderlich. Allein die Mitgliedschaft in Unterorganisationen genügt nicht, 263
- Pflicht der Majlis Ansarullah, Khuddam-ul-Ahmadiyya und Lajna Imaillah ist die Etablierung der Gottesfurcht, 326
- Pflichten der Khuddam ul Ahmadiyya: Glaube, Taten, Ehrlichkeit, 638
- Position der Khuddam zum Stehen, während das Versprechen wiederholt wird, 756
- Programmpunkte der Majlis Khuddam-ul-Ahmadiyya sollen wie eine mathematische Formel beherrscht werden, 597
- Reform der Jugend, Sport und Aufsicht über ihre Bildung ist die Verantwortung der Khuddam-ul-Ahmadiyya, 443
- Reformiert die Herzen der Jugend, 718
- Religiöse Argumente, Gebete und erhabene Moral sind unsere einzigen Waffen, 216
- Seinen Blick stets nach oben richten, 696
- Sie dürfen nach Beendigung ihrer Lehre nicht für eine Minute denken, dass für sie nun vielleicht Zeit zum Ausruhen ist, 627
- Sie sollen sich sowohl selbst, als auch andere an Fleiß gewöhnen, 802
- Sie sollten sich angewöhnen, vor Gott zu weinen, schluchzen und zu flehen und ihm ihre Wünsche und Anliegen vorzutragen, 593
- Tätigkeiten nach den Regeln der Tahrik-e-Jadid ausführen, 39
- Um aus der Khuddam-ul-Ahmad
- diyya austreten zu können, müssten sie aus der Ahmadiyyat austreten, 246
- Um einen Sachverhalt in den Herzen zu verankern, muss dieser formuliert und kontinuierlich wiederholt werden, wie z.B..., 125
- Unaufmerksamkeit, der Mangel an Intelligenz und die Krankheit sich gegenseitig Verantwortlich zu machen, 173
- Unsere fünf Verantwortungen, 245
- Unsere gesamte Jamaat sollte versprechen mit Fleiß zu arbeiten, 797
- Unsere Jamaat darf sich nicht vom Geist der Zeit anstecken lassen, 72
- Unsere Jugendlichen müssen sich stetig vor Augen halten, dass in dieser Zeit der Stillstand den Tod bedeutet, 627
- Unsere Jugendlichen sollten diesen Geist in sich entwickeln, 79
- Unsere Jugendlichen sollten Punjab aufgeben, 605
- Unsere Jugendlichen sollten sich zu solchen Anlässen (Jamaat Programmen) nicht ohne Kopfbedeckung zeigen, 756
- Unsere Jugendlichen sollten versuchen, immerzu so zu arbeiten, dass ihre Arbeit für immer in Erinnerung bleibt, 718
- Unsere wichtigste Pflicht ist es, die Botschaft, mit der der Verheißene Messias^{AS} entsandt wurde, bis ans Ende der Welt zu tragen, 399
- Unser Ziel ist die Reformierung der gesamten Welt, 422
- Verbessern Sie die moralischen Eigenschaften der Jugend, 39
- Verinnerlichen Sie die gesetzliche Existenz des Landes und des Volkes, 89
- »Versprecht, dass Ihr immer die Wahrheit sprechen werdet«, 649
- Versucht, die Erfordernisse und eure eigenen Verantwortungen zu begreifen, 896
- Vertraut auf Allah und fahrt fort, Opfer für die Verbreitung Seines Glaubens darzubringen, 889
- Wann immer das Land eine Katastrophe heimsucht, seid an vorderster Front, eure Leben aufs Spiel zu setzen, 812
- Was die Jugendlichen in der Zentrale lernen, sollen sie nach ihrer Rückkehr anderen Khuddam beibringen, 669
- Was ihr in der Zentrale lernt, sollt ihr zuhause an eure Majlis weitertragen, 664
- Welche Form der Disziplin und Ordnung sollte vorherrschen?, 762
- Wenn einer eurer Brüder schwach ist, dann versucht, ihn zu belehren, 805
- Wenn nicht gemacht wird, was der Imam sagt, dann ist alles andere, was man sagt, wertlos, 531
- Wettbewerbe für das Auswendiglernen des Heiligen Quran und das Auswendiglernen von Ahadith, 389
- Wichtige Ermahnungen an die Jugendlichen der Gemeinde, 677
- Wie haben göttliche Gemeinden und göttliche Bewegungen zu sein?, 715
- Wir brauchen auch heute junge Menschen mit festen Absichten und Zielen, 87
- Wir sollten die Jugendlichen auf eine solche Art und Weise belehren, dass keiner von ihnen draußen bleibt und sich ihr nicht anschließt, 86
- Wir sollten ein hohes Maß an Entschlossenheit aufweisen, 596
- Wir standen in jeder Schwierigkeit den Muslimen zur Seite, 752
- Würdigen Sie die Dienste der *muballighin*, 90
- Zeigt in eurer Arbeit Regheit und Dynamik, 766
- Zweck der Aufstellung der Khuddam-ul-Ahmadiyya ist die Erziehung der Jugendlichen und das Gewöhnen an Arbeit, 514

SACHWORTVERZEICHNIS

- Adhan**
Das Adhan der jeweils zuständigen Muezzins soll verbessert werden, 134
Das Gefallen an Islam durch das Hören einer schönen Adhan, 226
Die Khuddam-ul-Ahmadiyya sollte den Gebetsrufern beibringen, das Adhan korrekt zu rufen, 226
- Ahmadiyyat**
Ahmadiyyat in den Fußstapfen der Gefährten^{RA}, 242
Ahmadiyyat ist keine separate Religion, 338
Ahmadiyyat kann ohne Opfer und Waqf nicht fortschreiten, 618
Bücher in denen über die Aktivität der Jamaat berichtet worden ist, 429
Das Erste, was man nach dem Eintritt in die Ahmadiyyat in sich entwickeln sollte ist der Glaube., 641
Die Aussage einer englischen Dame, der Islam verbreite sich rasch in Afrika durch die Jamaat Ahmadiyya, 880
Die Sonne der Jamaat Ahmadiyya geht niemals unter, 878
Die Wirkung der Ahmadiyyat wird sich nach langer Zeit offenbaren, 99
Ein Ahmadi ist des anderen Ahmadi spiritueller Verwandter, 91
Es gibt nichts was jemand hervorbringen kann, was in der Lehre des Qur'an und der Ahmadiyyat vorhanden ist, 216
Finanzielle Opferbereitschaft und Aufrichtigkeit der Jamaat, 404
Für den Fortschritt der Ahmadiyyat sind zwei Dinge äußerst wichtig: 1. Bildung und Erziehung und 2. Verkündung und Verbreitung der Botschaft, 94
Für die Jamaat ist die Etablierung der Gottesfurcht äußerst wichtig, 324
Göttliche Unterstützung der Jamaat und ihr Fortschritt, 856
Jeder Ahmadi ist ein Stein des Palastes der Ahmadiyyat, 85
- Viele Ahmadis in einigen Ortschaften, 658
- Allah**
Allah ist am treuesten, 538
Die Segen Gottes, 847
Gott ist in aller Ewigkeit die Wahrheit. In Seinem Wesen gilt Er zwar als unveränderlich, doch in Seinen Eigenschaften verändert und wandelt Er sich unzählige Male., 624
Schrittweise Entwicklung: Wenn Allah in einer Sekunde eine Aufgabe erledigen kann, wieso tut Er dies dann nicht? Antwort auf diese Frage, 97
Setzt Gott keine Sache gleich, 374
- AmtsINHaber**
Zusammenarbeit mit dem Amir und den Amtsinhabern, 731
- Analphabetismus**
Folgen des Analphabetismus, 778
- Anführer**
Die grundlegenden Ursachen für das Versagen des Völkerbundes, 424
- Ansehen**
Allah verleiht dem Rechtgeleiteten Würde und Rang, 63
Arbeitet ohne gesehen werden zu wollen, 42
Erwähnung solcher Personen, die nur Ansehen anstreben, 39
- Ansprachen**
Das Defizit der Ansprachen der englischen Regierung, 527
- Anweisungen**
Wenn ihr Anweisungen erteilt, dann mit Liebe, Herzlichkeit und auf eine verständliche Art und Weise, 33
- Arabisch**
Der musikalische Klang ist ein Vorzug der arabischen Sprache, 226
Der Vorzug des Arabischen im Ausdruck des Wort Gottes, 227
Dialog zwischen den Verheißenen Messias^{AS} und einem Priester über die Vorzüge der arabischen Sprache, 227
- Arbeit**
Alle Menschen, die Großes leisten, werden zuerst als wahn-sinnig bezeichnet, 589
Arbeitet ohne gesehen werden zu wollen, 42
Das Erlernen eines Handwerks, 665
- Der Erfolg liegt nicht im Reden, sondern im Arbeiten, 42
Der Jugend soll eine solche Arbeit vorgeschlagen werden, die mühevoll ist und eine gewisse Leibesertüchtigung mit sich bringt, 507
Die Arbeit darf zu keinem Zeitpunkt hinterherhinken, 763
Die Bedeutung des Arbeitens mit der eigenen Hand, 157
Die Gewohnheit nicht zu arbeiten verdirbt den Menschen, 160
Die Mitglieder der Jamaat sollten zur Vermittlung von Arbeit beitragen, 110
Eine gute und eine bestmögliche Arbeit, 595
Ein Gläubiger bleibt jederzeit in der Arbeit vertieft, solange, bis ihn der Tod ereilt, 711
Fleiß und harte Arbeit, 414
Gute Taten bleiben nie wirkungslos, 43
Ich habe schon einige Nächte so verbracht, dass ich nachts nach dem 'Šā'-Gebet mit der Arbeit anfang, bis letztlich das morgendliche Adhan ertönte. Warum also solltet ihr das nicht auch machen können?, 766
Keine Arbeit soll als unwürdig betrachtet werden, 157
Keine rechtmäßige Beschäftigung und Beruf sind minderwertig, 161
Nur die Arbeitswilligen dienen wahrhaft der Jamaat, 728
Seht diese Tage als Tage eurer Arbeit an, 825
Sein täglich Brot durch eigene Arbeit verdienen, nicht durch Bettelei, 107
Unsere Jugendlichen sollten versuchen, immerzu so zu arbeiten, dass ihre Arbeit für immer in Erinnerung bleibt, 718
Unträgliches, arbeitsloses Herumsitzen ist völlig falsch, 107
Wenn jemand eine gute Arbeit beginnt, werden andere dazu angeregt, 44
- Arbeitslosigkeit**
Arbeitslosigkeit ist zu verdammen und wie diese aufgehalten werden kann, 506
- Archive**
Die Wichtigkeit von Archiven und

- Indizes, 183
- Argumente**
Religiöse Argumente, Gebete und erhabene Moral sind unsere einzigen Waffen, 216
- Aufopferung**
Aufopferung - Wichtigkeit und Nutzen, 691
Der Heilige Prophet^{SAW} erklärt, dass Aufopferung vom Unheil in der Endzeit schützen wird, 693
- Aufrichtigkeit**
Die Bedeutung von Aufrichtigkeit gegenüber dem Volk, 146
Notwendigkeit der volksübergreifenden Aufrichtigkeit für Glaubensgemeinschaften, die auf *jamal* beruhen, 138
- Ausbildung**
Ausbildung im Handschriftenvergleich, 841
- Auswanderung**
Auswanderung der Ahmadis nach Pakistan, 860
- Bart**
Ansarullah und Khuddam-ul-Ahmadiyya sollen effektiv für den Bart werben, 452
Anweisung einen Bart zu tragen, 60
Auch das Tragen eines Bartes gehört zu den islamischen Symbolen, 450
Die Weisheiten hinter dem Tragen eines Bartes, 453
Ermahnung zum Tragen eines Barts, 616
Weitreichenden Folgen von Nichttragen des Barts: Schaden am Islam, 452
- Baumpflanzung**
Die Vorteile und Wichtigkeit der Baumpflanzung, 166
- Beharrlichkeit**
Die Wichtigkeit der Beharrlichkeit, 95
- Berichterstattung**
Die Wichtigkeit der Berichterstattung, 558
- Bescheidenheit**
Ein bescheidenes Leben führen, 285
- Bestrafung**
Angemessene Bestrafung ist eine Segnung für den Verstand, 187
Bestrafung ist kein Unheil, sondern eine Form von Barmherzigkeit für die Menschheit, 188
Bloßes Zeigen von Reue genügt nicht, 187
Das Geheimnis hinter dem hohen Niveau an Intelligenz in Europa, 184
Fürsprache und verschiedene Schreiben für Vergebung. So etwas Lachhaftes wird man nicht bei lebendigen Völkern vorfinden, 184
Wenn ihr schuldig seid, stellt euch der Bestrafung. Begnadigung gilt nur in privaten Fällen, nicht bei nationalen Anlässen, 802
Zwei Wege zur Entwicklung von Intelligenz: Liebe und Strafe, 188
- Bildung**
Auf der Welt sind es lediglich kluge Köpfe, die außergewöhnliche Aufgaben bewerkstelligen, 525
Die Jugend der Gemeinde sollte die höchste Bildung erlangen, 528
Die Jugendlichen sollen vortreffliche Fähigkeiten entwickeln, 528
Die Pflichten der Lehrer und der Schüler, 535
Die Vorteile und Bedeutung von Klugheit, 525
Eine Aufgabe des Sekretärs für Taleem, 598
Taleem-ul-Islam College, 533
Verschiedene Tafeln anzubringen ist auch ein Mittel um anzuspornen, 522
- Bittgebet**
Die Philosophie des Betens, 81
Dua Istikhara und deren Wichtigkeit, 625
- Botschaft**
Botschaft von Hadhrat Khalifatul Masih II^{RA} an die Khuddam-ul-Ahmadiyya, 884
Die schmerzzerfüllte Botschaft von Hadhrat Musleh Mau'ud^{RA} an die pakistanischen Ahmadis, 575
- Brüderlichkeit**
Man sollte jeden Ahmadi mit Liebe und Herzenswärme begegnen, 91
Wenn ihr einem Ahmadi begegnet, sollt ihr derartige Freude empfinden, wie wenn man seinen Bruder trifft, 91
- Bücher, 326**
Dars vom Heiligen Qur'an, Hadith und den Büchern vom Verheißenen Messias^{AS}, 271
Der Grund für den Untergang der Muslime, dass sie aufhörten, Bücher von anderen Religionen zu lesen, 268
Lektüre der Bücher des Verheißenen Messias^{AS} und Prüfung, 49
- Chanda**
Die Jugendlichen sollen selbst Chanda zahlen und andere dazu bewegen, 612
Die Nicht-Chandazahler sind wie Leichen, 805
Organisiert euer Chanda und etabliert überall Majalis der Khuddam, 700
- Christentum**
Der Untergang des Christentums, 879
Die Entkräftung des Christentums, 880
Die Mängel des Christentums, 837
Eine Gruppe von Christen predigte: Kommt und lasst uns eure Gebete sprechen, 837
»Gott ist Liebe« - das christliche Dogma - ein Kommentar dazu, 432
Irrtum im Christentum - Dogmen seien verflucht, 432
- Daten**
Die Notwendigkeit, bei Daten und Fakten genau zu sein, 791
- Debatte**
Eine Debatte zwischen dem Verheißenen Messias^{AS} und Muhammad Hussain Batalvi, 284
- Debatten**
Hass gegen Debatten von Maulavis, 216
- Diskussion**
Das Debattieren ist sehr schädlich, 131
- Dua**
Der Glaube an das Dua, 593
- durüd**
Das durüd Gebet, 828
Die Segnungen des *durüd*, 867
- Ehre**
Durch Unrecht kann niemand Ehre erlangen, 65
- Ehrgeiz**
Was ist Ehrgeiz und wie wird er erreicht?, 725
- Ehrlichkeit**
Den Eid zur Ehrlichkeit von jedem Khadim abnehmen, 151
Der Heilige Prophet^{SAW} hat stets die Wahrheit gesprochen, 150
Die Wichtigkeit von Ehrlichkeit, 313
Entwickelt in euch Eifer und Ehrlichkeit, 731
Gebete, die Andacht Gottes und die Gewohnheit der Ehrlichkeit und des Fleißes sind die Mittel eures Erfolges, 727
Jedweder Fortschritt des Volkes hängt von seiner Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit ab, 459
Macht die Ehrlichkeit zu eurem Erkennungsmerkmal, 456
Wahrheit und Ehrlichkeit sind die höchsten Werte unserer Zeit, 678
Wer nicht die Wahrheit spricht,

- zerstört die Nation., 650
Wichtigkeit von Wahrheit, 454
- Erfolg**
Der Schlüssel zum Erfolg, 800
- Erinnerung**
Die Wichtigkeit der ständigen Erinnerung, 124
- Erziehung**
Ein Volk, was sich nicht um die Erziehung seiner Frauen kümmert, vernachlässigt damit auch die Erziehung seiner Männer, 103
Jeder Mensch, der sich von der Erziehung der anderen fernhält, hält sich ebenso von der Ahmadiyyat fern, 246
- Exegese**
Der Einfluss der Exegese auf die Menschen in Indien, 890
- Fasten**
Weisheit hinter dem Fasten, 307
- Faulheit**
Die zerstörerische Gewohnheit des Nichtstuns und der Lüge, 34
- Ferien**
Die Ferien im Monat Dezember und ihre Wichtigkeit, 701
- Flagge**
Die Aussage des Heiligen Propheten^{SAW} »wer die Flagge in die Hand nehmen wird«, um die Würde der Flagge zu etablieren, 364
Die Flagge und dessen Hochschätzung und Wertachtung, 360
Die Verbeugung vor einer Flagge ist eine unislamische Tat, 374
Ihr müsst auf der ganzen Welt die Fahne des Islam hissen, 716
Kriege zwischen Völkern um die Flagge, 362
Opferungen im Islam für die Flagge, 363
Unter Berücksichtigung der Sunna des Heiligen Propheten^{SAW} haben auch wir für unsere Jamaat eine Flagge anfertigen lassen, 364
- Fleiß**
Der Grund für den Untergang der Muslime wahr fehlender Fleiß, 686
Gebete, die Andacht Gottes und die Gewohnheit der Ehrlichkeit und des Fleißes sind die Mittel eures Erfolges, 727
Sie sollen sich sowohl selbst, als auch andere an Fleiß gewöhnen, 802
Unsere gesamte Jamaat sollte versprechen mit Fleiß zu arbeiten, 797
Unsere Jugendlichen sollten die Gewohnheit zum Fleiß ent-
- wickeln, 721
- Flut**
Die Flut in Lahore und ein Ausdruck der Freude über die Arbeit der Khuddam, 768
- Fortschritt**
Allah öffnet uns andere Wege des Fortschritts, wenn ein bestimmter Weg des Fortschritts für uns geschlossen zu sein scheint, 73
Ausgeglichenheit und Tiefsinn dienen dem Fortschritt eines Volkes, 33
Es war ein verheerender und vernichtender Fehler der Muslime zu glauben, jeglicher Fortschritt sei mit den Gefährten des Heiligen Propheten^{SAW} beendet, 86
Jedweder Fortschritt des Volkes hängt von seiner Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit ab, 459
- Frauen**
Entrichtet den Anteil der Frau gemäß dem Gebot des Qur'an, 329
Etablierung der Frauenrechte und der Rechte der Unschuldigen, 329
- Freiheit**
Jede Person hat das Recht, ihre Gedanken frei zu äußern, 266
- Freundschaften**
Die Anweisung zur Erlangung der Gedankenvielfalt an die Studenten der *ġami'atu l-mubaširin*, 831
- Frieden**
Der Weltfrieden liegt darin, den Heiligen Qur'an als Wegweiser zu betrachten, 516
- Gebet**
Aufsicht über das gemeinschaftliche Gebet, 450
Das Auslassen des Gebets steht der Arsenvergiftung in nichts nach, 453
Der Unterschied zwischen dem islamischen und dem kirchlichen Gottesdienst, 306
die Überlegenheit des islamischen Gottesdienstes, 306
Die Weisheit hinter der Anzahl der Rak'ats im Gebet, 216
Es reicht nicht aus das Gebet zu verrichten, sondern wichtig ist die Verrichtung des Gebets im Gemeinschaft, 327
Etablierung des Gebets und dessen Wichtigkeit, 327
Euer Sinn und Zweck liegt nicht in *na're* und Kabaddi-Spielen, macht Fortschritte in euren Gebeten, 731
Gebete, die Andacht Gottes und die Gewohnheit der Ehrlich-
- keit und des Fleißes sind die Mittel eures Erfolges, 727
In Wirklichkeit ist es das Jugendalter, in welchem die Stärke zum *tahaġġud*, Dua und zur Andacht Gottes vorhanden ist, 815
Jede Person sollte zum gemeinschaftlichen Gebet verpflichtet werden, 250
Maßstab für die Erhöhung von Gebeten, 837
Mütter sollen ihre Kinder zum gemeinschaftlichen Gebet mitbringen., 616
Religiöse Argumente, Gebete und erhabene Moral sind unsere einzigen Waffen, 216
Während dem Gebet ist es verboten seine Blicke umherzuwerfen, 636
Wenn kein Mann zuhause ist, sollen die Frauen unter sich das gemeinschaftliche Gebet verrichten., 616
Zweck des Namaz: die Liebe zu Allah und Inbrunst in Andacht Gottes, 351
- Gebetsreihen**
Die Wichtigkeit von ordnungsgemäßen Gebetsreihen, 636
- Gebote**
Der Mensch versteht nicht jede Weisheit hinter den Geboten Allahs, 218
- Gedichte**
Alles Gute hat seine Wurzel im *taqwā*, 322
Am Leben sind nur diese zwei Legenden, 319
Beschere uns Betende, 416
Er verbindet Herzen, wir aber lassen gebrochene Herzen zurück, 332
Es ist nun zu Ende, der Strudel deines Schicksals, 229
Gib mir Glauben, 744, 746
Komm, Mahmood, lass uns das Gemüt aufwühlen, 169
Leg großen Wert auf die Andacht Gottes, 117
Möge die Liebe Gottes fortwährend steigen. Gott, lass es so sein!, 208
Ob in Zeiten deiner Gnade, 194
O junge Sprosse der Gemeinde, 22
Soll ich euch verraten, was ich begehre?, 354
Wie sollen Gedichte, die auf der Jalsa Salana vorgetragen werden, ausgewählt werden., 598
- Gefährten**
Zeitalter der Gefährten, 876
- Gehorsamkeit**
Die Befolgung der Anweisungen des Khalifen der Zeit und

- das Vorbild von Hadhrat Khalid bin Walid^{RA}, 819
- Gelehrte**
Die Jamaat braucht Gelehrte in beiden Bereichen: Im Glauben und im weltlichen Wissen, 530
- Glaube**
Bereitschaft für den Dienst am Glauben, 819
Der Glaube ist zerbrechlicher als Glas; die Entwicklung von Ehrgefühl für den Glauben, 838
Der Grundstein der Glaubenslehre sollte auf Argumenten und Zeugnissen beruhen, 269
Der Nutzen des Glaubens an das Ungesehene, 324
Neuer Elan und neue Entschlossenheit zur Wiederbelebung des Glaubens, 698
Physischer Schmutz lässt den Körper sterben, aber spiritueller Unrat lässt den Geist sterben, 539
Unabänderliche Prinzipien des Islam, 638
Unterschied zwischen Glaube und Glaubensüberzeugung, 639
Wetteifern in guten Dingen: Kennzeichen eines Gläubigen, 795
- Glaube an das Jenseits**, 331
- Glaubensbekenntnis**
Die Erläuterung von Glaubensbekenntnis, 433
»*lā ilāha illallāh, muḥammadu r-rasūlullāh*« Es ist die Zusammenfassung der islamischen Lehren, 124
- Gläubige**
Der Blick eines Gläubigen ist auch auf die kommenden Gefahren gerichtet, 721
- Gottesandacht**
Gewohnheit sehr häufiger Andacht Gottes, 616
- Gottesdienst**
Die Erhabenheit und Überlegenheit anderer islamischer Gottesdienste, 307
- Gottesfurcht**
Der Islam gründet auf Gottesfurcht, 322
Die erste wichtige Voraussetzung für Gottesfurcht ist die Reform des Glaubens, 324
- Gottvertrauen**
Der höchste Rang: das Gottvertrauen, 808
Der hohe Rang des Gottvertrauens, 807
Eine segensreiche Rede zum Thema Gottvertrauen, 808
Wer wahres Gottvertrauen erhält, an dessen Erfolg bleibt kein Zweifel mehr übrig, 804
- Grammophon**
Aufnahme der Stimme von Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} mit einem Grammophon, 288
- Hadith**
Die Abkehr vom Qur'an und den Hadith ist Unglaube, 437
Zusammenstellung eines Hadith-Buches durch Hudhur für die Madrasa Ahmadiyya, 440
- Handel**
Der Erfolg einiger Völker aufgrund von Treue im Handel, 142
Die Bedeutung der Ehrlichkeit im Handel, 143
Durch sein Handeln seinen Mitmenschen helfen und sie an dem teilhaben zu lassen, was Gott einem gegeben hat., 81
- Händeschütteln**
Infolge des Händeschütteln entsteht Liebe und Zuneigung, 167
- Handlungen**
Einfluss der äußerlichen Handlungen auf die Herzen, 749
- Heimsuchung**
Die Philosophie hinter Fluten und Katastrophen, 350
Die wahre Bedeutung von Opferbereitschaft und die Philosophie der Heimsuchungen, 347
Wann immer das Land eine Katastrophe heimsucht, seid an vorderster Front, eure Leben aufs Spiel zu setzen, 812
- Herausforderung**
Herausforderung des Verheissenen Messias^{AS} zur Genesung der Patienten durch Gebete, 837
- Herumtreiberei**
Das sinnlose Herumsitzen und Plaudern zählt zur Herumtreiberei, 130
Das Wissen wächst durch das Vermeiden von Herumtreiberei, 127
Die Herumtreiberei entwickelt sich bereits im Kindesalter und ist die Wurzel allen Übels, 126
- Heuchlerei**
Entwurzelt die Heuchlerei, 863
Konakt mit den Heuchlern der Jamaat, 839
- Hingabe**
Die Notwendigkeit der absoluten Hingabe, 428
- Hochmut**
Ein Ahmadi, welcher eine hohe und gute Anstellung erhält, sollte nicht von einer Art Hochmut befallen werden., 91
- Ijtema**
Anweisung für das Entwerfen eines Tests für Allgemeinwissen, 387
Das Salana Ijtema soll im November stattfinden, 703
Die Anwesenheit auf dem Salana Ijtema, 484
Die Shura soll darüber nachdenken, wann das Salana Ijtema stattfinden soll?, 700
Die Wichtigkeit von Wettbewerben im Ijtema über Religion, Moral und Wissen, 387
Große Versammlungen machen die Aufstellung von Gruppen und Kreisen notwendig. Erläuterung aus einer Überlieferung, 113
Über das Verfassen von Aufsätzen und dem Rede-Wettbewerb, 652
- Imam**
Das Verhältnis zwischen Amir / Imam und den Unterstehenden, 33
Den Führer zu bestimmen, ist Gottes Aufgabe, 40
Die Welt wird immer Imame benötigen, 232
- Index**
Die Wichtigkeit des Index bei Büchern, 183
Die Wichtigkeit von Archiven und Indizes, 183
- Intelligenz**
Die Jugendlichen sollten vorausschauend und weitsichtig sein, 181
Die Vereinigung *Taḥqīd al-adhān* und Intelligenz, 179
Intelligenz ist das Ergebnis vollkommener Konzentration, 184
Intelligenz ist etwas völlig anderes als Wissen - ohne Intelligenz ist Wissen zu nichts gut, 175
Lehrkräfte sollen die Intelligenz unter den Schülern fördern, 175
Wahrer Glaube und tiefe Aufrichtigkeit gebiert Intelligenz, 172
Wie Intelligenz zu Erhörung von Gebeten führt, 190
- Islam**
Allah hat Ahmadiis mit dem Dienst am Islam betraut, 876
Aussage vom Gouverneur von Punjab Lord Hardley, dass er in Afrika eine gewaltige Veränderung erlebt hat und nicht sagen könne ob der Muslim vom Christentum oder der Christ vom Islam

- gejagt wird, 881
- Das westliche Volk wird dem Islam ergeben sein, 74
- Der Islam wird siegreich sein und der Sieg wird durch den Verheißenen Messias^{AS} herbeigeführt werden, 60
- Die Botschaft des Islam, 433
- Die Europäer werden gezwungen sein, sich mit dem Islam auseinanderzusetzen, 428
- Die glorreiche Vergangenheit des Islam, 537
- Die Verbreitung des Glaubens ist nichts Nebensächliches, 816
- Hegt Glauben an Gottes Versprechen, dass der Islam und die Ahmadiyyat über die Welt obsiegen werden, 820
- Islam und Ahmadiyyat werden auf der ganzen Welt verbreitet werden, 885
- Lasst den Geist des Islam auf ewig leben, 816
- oberflächliche Angriffe auf den Lehren des Islam, 586
- Wenn sich im Islam ein Mangel entwickelt, so wird sich eine Person für dessen Erhabenheit erheben, 101
- Wir werden unsere Männer in den Ofen des Islam füllen, dann erst wird der Islam Erfolg haben, 570
- Istikhara**
- Der Heilige Prophet^{SAW} hat für jede grose Arbeit das *istihāra* bestimmt., 627
- Ein wichtiger Punkt im *istihāra* Gebet, 625
- Jalsa Salana**
- Wichtige Anweisungen hinsichtlich der Jalsa Salana, 790
- Jamaat-e-Islami**
- Jamaat-e-Islami und ihre falsche Propaganda, 754
- Jihad**
- Der Jihad des Tabligh, der Bildung und der Erziehung, 244
- Die Bedeutung von Jihad in den verschiedenen Zeiten, 244
- Juden**
- Die Juden nehmen Palästina in ihre Hand und Lob an die Juden, 816
- Kalif**
- Eine äußerst glaubensstärkende und belebende Rede von Hadhrat Khalifatul Masih II.^{RA} über das Khilafat, 735
- Kapitalismus, 714**
- Khalif**
- Es sollte versucht werden die Enttäuschung des Khalifen der Zeit zu begreifen, 174
- Khidmat-e-Khalq**
- Anweisung für Khidmat-e-Khalq, 49
- Behalten Sie einen Teil Ihres Budgets immer für Khidmat-e-Khalq vor!, 756
- Dem Dienst an der Menschheit gebührt Ehre, 41
- Der wahre Geist des Waqar-e-Amal und des Khidmat-e-Khalq, 349
- Die Aufgaben des Khidmat-e-Khalq, 493
- Die Khidmat-e-Khalq-Dienste der Khuddam-ul-Ahmadiyya unserer Jamaat sollen die Jugendarbeit anderer Völker überragen, 350
- Dienst an der Menschheit, 824
- Dient der Menschheit ohne Trennung nach Hautfarbe, Herkunft und Religion, 79
- Die Wichtigkeit des Khidmat-e-Khalq, 750
- Ein Aspekt des Khidmat-e-Khalq, 458
- Erachtet die Aufgaben des Dienstes an der Menschheit keineswegs als einen Grund zur Beschämung, 78
- Khidmat-e-Khalq trotz Influenza, 752
- Liebe zum Schöpfer und zur Schöpfung, 823
- Lob an die Majlis Lahore für hervorragende Arbeit im Khidmat-e-Khalq, 795
- Nähe Allahs durch den Dienst an der Menschheit, 350
- Wichtigkeit des Dienstes an der Menschheit, 329
- Wichtigkeit von Einheit und Khidmat-e-Khalq in der Khuddam-ul-Ahmadiyya, 746
- Zeichnet euch durch exzellentes Khidmat-e-Khalq aus, 768
- Khilafat, 867**
- Das Khilafat beschützen, 575
- Das Khilafat des Messias besteht seit 1900 Jahren, 867
- Das Khilafat nach dem Ableben des Heiligen Propheten^{SAW}, 863
- Der Fortschritt Qadians durch die Segnungen des Khilafat, 858
- Die Befolgung der Anweisungen des Khalifen der Zeit und das Vorbild von Hadhrat Khalid bin Walid^{RA}, 819
- Die Christen haben bis heute ihr totes Khilafat aufrecht erhalten, 741
- Die Schwierigkeiten von Hudhur^{RA} nach dem Khilafat und der Segen Gottes, 854
- Die unermesslichen Segnungen des Khilafat und der damit verbundene Fortschritt der Jamaat, 851
- Eine Fitna über das Khilafat und ein Traum von Hudhur^{RA}, 862
- Ein Tag im Jahr soll als Tag des Khilafat begangen werden, 867
- Ein Traum zum Thema Khilafat, 737
- Segnungen des Khilafat, 846, 858
- Welches Gebet soll für den Khalifen rezitiert werden?, 810
- Kind**
- Der Verheißene Messias^{AS} pflegte Kindergeschichten zu erzählen, 199
- Die Notwendigkeit und die Vorzüge von Kindergeschichten, 199
- Die Weisheit und Wichtigkeit des Ausrufens des Adhans und Takbirs im Ohr des Kindes, 126
- Einige Kinderspiele, 202
- Es ist auch die Aufgabe der Lehrkräfte, die Kinder des Volkes an Fleiß und Mühe zu gewöhnen, 802
- Lehrer sollen in den Kindern die Neugierde und den Wissensdrang wecken, 316
- Lehrreiche Geschichten in der Kindheit, 196
- Tausendundeine Nacht, 197
- Kino**
- Die Gewohnheit des Filmeschauens und Rauchens schließt einige Jugendliche davon aus, einen zufriedenstellenden Beitrag zu den finanziellen Tahrikat zu leisten, 784
- Die Mahnung, sich vor Kinobesuchen zu schützen, 883
- Kinobesuche und Rauchen: Hindernis für die Beteiligung an finanziellen Aufrufen, 784
- Kleidung**
- Der Islam hält eine größere Zurschaustellung der Schönheit seines Körpers für unerwünscht, 395
- Die Schönheit eines Mannes liegt nicht in der Ausschmückung seines Äußeren, sondern in seiner Kraft und Arbeit, 396
- Die traditionelle Kleidung »Salwar Kamiz« und die Reaktionen von einigen Amerikanern und Engländern, 588
- In der Kleidung Extravaganz walten zulassen ist unangebracht, 393
- Wenn euer Äußeres nicht stimmig ist, dann können die Menschen auch nicht von eurer inneren Reinheit überzeugt werden, 452

- Könige**
Eine Offenbarung des Verheißenen Messias^{AS}; Könige werden Segen von deiner Kleidung suchen - Erläuterung, 892
- Kopfbedeckung**
Die Wichtigkeit der Kopfbedeckung, 394
Mit entblößtem Kopf zu stehen entspricht sowieso nicht der islamischen Art, 756
Unsere Jugendlichen sollten sich zu solchen Anlässen (Jamaat Programmen) nicht ohne Kopfbedeckung zeigen, 756
- Krieg**
Die Tage unserer letzten Schlacht sind nah, 578
William Muirs Kommentar zur Schlacht von *Ahzāb*, 601
- Kritik**
Kritik an den Verheißenen Messias^{AS}, dass er das *ع* (*d*) nicht richtig aussprechen kann, 583
- Lächeln**
Auch ihr sollt für Gott und seinen Gesandten lächeln, 810
- Landwirtschaft**
Anweisungen an Landwirte, 811
Landwirtschaft ist unergiebig, 857
- Leben**
Das Leben ist Wandel, 623
Versteht den Sinn und Zweck eures Lebens, 689
- Liebe**
Wenn ihr Anweisungen erteilt, dann mit Liebe, Herzlichkeit und auf eine verständliche Art und Weise, 33
- Literatur**
Den Gelehrten mangelt es an Schreiblust und wenn sie etwas schreiben, veröffentlichen sie es nicht auf richtige Art und Weise, 830
Lest die Bücher des Verheißenen Messias^{AS}; so werdet ihr in wenigen Tagen zu einem hervorragendem *muballigīn*, 825
Merket euch, dass es bei weitem weniger schlimm ist, wenn ihr keine Mahlzeit holt, als wenn ihr die Literatur der Jamaat nicht holt und lest., 821
Studiert die Bücher der Opponenten und auch die eigenen, 270
- Lüge**
Beginn des Verbrechens, 681
Definition von Lüge, 682
Die Lüge ist etwas, womit man trotz einer guten Tat verliert, 454
Die zerstörerische Gewohnheit des Nichtstuns und der Lüge, 34
Versucht nicht, eure Tat durch Lügen zu bemänteln, 302
Was sind die Nachteile des Lügens, 314
Wie man Lügen aus der Gesellschaft ausmerzt, 683
- Madrasa Ahmadiyya, 752**
- Mängel**
Werft Gott keine Mängel vor, 798
- Märtyrer**
Berühmte Gefährten des Heiligen Propheten^{SAW} beteten, um diesen Rang zu erlangen, 85
Die Märtyrer von *Uhud* wurden aufgrund von Mangel an Tücher, in Gras umhüllt und vergraben, 522
Hadhrat Umar^{RA} pflegte dafür zu beten, den Märtyrertod zu sterben, und zwar in Medina., 85
Jemand, der sehr schnell zu hohen Rängen kommt., 84
- Maschinen**
Unsere Khuddam sollten ihre Aufmerksamkeit auch auf Maschinen richten, 508
- Mesmerismus**
Mesmerismus und Hypnotismus, 749
- Moral**
Achten Sie auf die Richtigkeit der Moral, 458
Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit - zwei äußerst wichtige moralische Eigenschaften, 151
Das Wahren der Liebe im Herzen zu den Bedürftigen durch das Zahlen der Zakat und das Almosens, 308
Die Wichtigkeit der moralischen Überlegenheit, 73
Die Wichtigkeit der moralischen Werte für die Jamaat, 312
Großartige Vorzüge des Volkes durch die Begrädigung der Moral seiner Jugend, 213
Gute Moral erreicht die Herzen, nicht Äußerlichkeiten, 397
Gute Tugenden sind der Körper der Spiritualität, 308
Hohe Moralische Werte schärfen den Blick, 313
Religiöse Argumente, Gebete und erhabene Moral sind unsere einzigen Waffen, 216
- Moschee**
Die Bindung zu Moscheen und das Gedenken Allahs, 352
Eine Moschee ist unser heiligster Ort, 272
- Moscheen**
Bau der Moschee in Berlin durch die Spenden der Frauen, 855
- Die Wichtigkeit der Errichtung von Moscheen, 877
- Muhammad^{SAW}, Der Heilige Prophet**
Das Beratschlagen der Gefährten über Khilafat nach dem Tod des Heiligen Propheten^{SAW}, 854
Das Erscheinen des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW}, 237
Das Gottvertrauen des Heiligen Propheten^{SAW}, 809
Der Appell des Heiligen Propheten^{SAW} für Spende und ein Gefährte, der sofort dafür arbeitete und Getreide brachte, 57
Der Heilige Prophet^{SAW} gab Hadhrat Abu Huraira^{RA} Milch zu trinken. Als er getrunken hatte, forderte er ihn auf, mehr zu trinken. Die Weisheit hinter diesem Handeln, 167
Der Heilige Prophet^{SAW} sprach stets die Wahrheit, 150
Die Aussage des Heiligen Propheten^{SAW} in der Höhle Thur zu Abu Bakr: »lā *tahzan*. Innallāha *ma'ānā*«
»la tahzan ...«, 809
Die Gefährten hielten Wache für den Heiligen Propheten^{SAW}, 809
Die Tapferkeit des Heiligen Propheten^{SAW}, 301
- Muslim**
Die Definition eines Muslims, 336
- Muslime**
Der schwächliche Zustand der Muslime lädt uns zum Handeln ein, 538
Die Gründe für das Ende der Fortschritte der Muslime, 829
Unter den muslimischen Königen gibt es einige, die ihre Königreiche aufgaben und zu Bettlern wurden, 281
Was ist der Grund dafür, dass die Fortsetzung der Kette fähiger und geeigneter Menschen zu kurz ausfällt?, 828
Wieso den Muslimen das Verderben überkam, 738
- Müßiggang**
Müßiggänger verbreiten die Keime der Knechtschaft, 156
- Nazm**
Gebt euer Leben auf dem Wege Gottes hin, 258
- Niedergang**
Sobald die Köpfe der Muslime sich mit Kleinigkeiten begnügten, fielen sie in den Abgrund, 86
- Nizam**
Die Wichtigkeit und Tragweite des Nizam, 100

Offenbarung

- Dein Gott ist mit dieser deiner Tat zufrieden., 284
- Eine Offenbarung von Hadhrat Musleh Maud^{RA} zu Beginn des Khilafat, 858
- Könige werden Segen von deiner Kleidung suchen, 892
- Werde meiner und die ganze Welt wird deine sein, 62

Offenbarungen

- Die Offenbarungen des Verheißenen Messias^{AS} sind Erläuterungen des Heiligen Qur'an, 121

Opferbereitschaft

- Ahmadiyyat kann ohne Opfer und Waqf nicht fortschreiten, 618
- Der Geist der Opferbereitschaft, 281
- Diejenigen, die für ihre Gemeinschaft und Nation Opfer erbringen, werden niemals von Gott erniedrigt, 374
- Die wahre Bedeutung von Opferbereitschaft und die Philosophie der Heimsuchungen, 347
- Opferbereitschaft und ihre Früchte, 294
- Opfer sind ein fruchttragender Baum, 368
- Vertraut auf Allah und fahrt fort, Opfer für die Verbreitung Seines Glaubens darzubringen, 889

Paijāmis

- Paijāmis und das Khilafat, 864
- Paijāmis und die Kinder von Hadhrat Khalifatul Masih^{RA}, 865
- Verleumdungen der Pai āmis über den ersten Khalifen, 841

Papst

- Ein Papst unter den Christen, 736

Pest

- Eine Person ruft aus, dass die Pest sein Dorf nicht erreichen wird. Später starb er selbst an der Pest, 859

Pilgerfahrt

- Die sinnbildliche Bekundung des Umstandes, dass die Muslime der ganzen Welt eine Einheit bilden, 359
- Wichtigkeit und Bedeutung der Pilgerfahrt, 307

Programm

- Programm entwickeln, wodurch man bestrebt ist, besser zu werden als zuvor, 696

Prophet

- Das ummati und das Prophet sein vom Verheißenen Messias^{AS}, 238

Prophezeiung

- Eine Prophezeiung des Heiligen Propheten^{SAW} über das Aufgehen der Sonne im Westen, 541
- Prophezeiung über »Muhammadi Begum«, 45

Prophezeiungen

- Erklärungen zu den Prophezeiungen über Qadian, 709

Qadian

- Die Wichtigkeit, nach Qadian zu reisen, 289

Qur'an

- Den Heiligen Qur'an lernen, 246
- Die Abkehr vom Qur'an und den Hadith ist Unglaube, 437
- Jeder Ahmadi sollte so viel Arabisch beherrschen, dass er den Qur'an verstehen kann, 437
- Ta'limu l-Qur'an Klasse, 439

Qur'an, der Heilige

- Wichtigkeit die Übersetzung des Heiligen Qur'an zu kennen., 606

Qur'an, der Heilige

- Der gesamte Heilige Qur'an hält für die Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias^{AS} her, 278
- Der Heilige Prophet^{SAW} sagte über den Heiligen Qur'an, dass er sieben Bedeutungen beinhaltet und jeder dieser Bedeutungen wiederum hinsichtlich seiner Erläuterung verschieden sei., 541
- Der Heilige Qur'an ist über alle anderen offenbarten Bücher erhaben, 32
- Es gibt kein anderes Buch der Welt wie den Heiligen Qur'an, dessen ungereimte Sätze sogar mit Tartil, Melodie und Aussprache verlesen werden könnten, 227
- Es gibt keine Kritik der Welt am Heiligen Qur'an, die wir nicht zur Genüge und überzeugend beantworten könnten, 216
- Kein Gegner kann gegen das Wissen des Heiligen Qur'an antreten, 222
- Nur mithilfe des Heiligen Qur'an können wir weiterkommen, 323

Rede

- Anweisung über das Halten einer Rede, 653
- Methoden wie man eine Rede abhalten tut., 654
- Wichtige Anweisungen für die Khuddam über das verfassen von Aufsätzen und den Rede-Wettbewerb., 652

Reden

- Wichtige Anweisungen für die Khuddam über das Verfassen von Aufsätzen und dem Rede-Wettbewerb, 652

Reform

- Die Reform des moralischen Zustands der Jamaat sollte stets angestrebt werden, 462
- Die Reform eines Volkes liegt in den Händen seiner Mitglieder, 460

Reform und Führung

- Die Wichtigkeit der Aufgaben der Reform und Führung, 886

Reform und Verkündung

- Wichtigkeit von Reform und Verkündung, 329

Religion

- Die Religionen kommen auf die Welt, um Frieden zu schaffen, 267
- Eine immerwährende Wahrheit, 714
- Zusammenfassung der Religion durch den Verheißenen Messias^{AS} 1. Bindung zu Gott 2. Barmherzigkeit gegenüber Seiner Schöpfung, 434

Sadr Anjuman, 186, 420, 790, 846, 858, 894

Sadr Anjuman Ahmadiyya, 765, 767

Sahaba

- William Muirs Aussage über die Liebe der Gefährten zum Heiligen Propheten^{SAW}, 601

Sauberkeit

- Der Unterschied zwischen übertriebener Pflege und Sauberkeit, 167
- Für die Sauberkeit soll die Khuddam-ul-Ahmadiyya praktisch arbeiten, 164
- Mundhygiene, 666
- Sauberkeit sollte nach islamischen Geboten ablaufen, 488
- Sauberkeit und Reinheit ist ein Teil des Glaubens - ein falsches Verständnis von Reinheit, 164
- Waqar-e-Amal und Sauberkeit, 488

sā'iqin

- Wichtigkeit des Systems der sā'iqin, 597

Schlacht

- Schlacht von Badr, 875
- Tabūk, 261

Selbstlosigkeit

- Selbstlosigkeit macht den Menschen zum Ebenbild Gottes, 82

Selbstständigkeit

- Selbstständigkeit ist besser als Anstellung, 723

Sikh

Ein Sikh Junge äußert sich zum Verheißenen Messias^{AS}, dass in ihm atheistische Gedanken entstehen. Er wird angewiesen, seinen Platz zu wechseln, 748

Sinn

Außerordentliche Wichtigkeit der fünf Sinne, 380
Die fünf Sinnesorgane und ihre Bedeutung, 562
Es ist sehr wichtig die fünf Sinne zu schärfen, 379

Spenden

Die Notwendigkeit Spende zu entrichten, 708
Spendenaufwurf im Leben des Verheißenen Messias^{AS}, 669

Spiritualität

Das Gebet ist der Urquell der Spiritualität, 453
Dinge, die die Spiritualität abtöten, 414

Sport

Das Laufen ist eine nützliche Sportart, 201
Der Sinn von Sport ist ein Vorbild für Tapferkeit, Reformation und Rechtleitung, 301
Die Schärfung der fünf Sinne durch Übungen, 202
Die Vorzüge des Schwimmens, 200
Die Wichtigkeit von Spiel und Sport im Leben eines Kindes, 198
Ein Traum von Hudhur^{RA}, dass Sport keine Zeitverschwendung ist, 133
Es ist falsch, sein ganzes Leben mit Spielen zu verschwenden, 825
Reform der Jugend, Aufsicht über ihre Bildung und Sport ist die Verantwortung der Khuddam-ul-Ahmadiyya, 443
Schießsport, Bogenschießen und Steinschleudern, 200
Seele und Körper sollen stark sein, 196
Sport ist auch eine Arbeit. Der Verheißene Messias^{AS} trieb ebenfalls Sport, 133
Verschiedene Anweisungen bezüglich dem Ausüben von Sport, 531
Vorteilhafte Spiele für die Kinder, 509
Vorzüge des Sports, 196

Sprache

Die Wichtigkeit und Stellung der bildlichen Sprache, 356
Verbessert euer Englisch und lest die Bücher des Verheißenen Messias^{AS}, 825

Standhaftigkeit

Die außergewöhnliche Standhaftigkeit der Jamaat angesichts der Unruhen von 1953, 786

Statistiken

Besondere Aufmerksamkeit für Statistiken, 728
Der Nutzen von Statistiken, 727

Steinigung, 495

Stute

Die Stute von Hadhrat Khalifatul Masih II. wird entwendet, 680

Sünde

Die Erläuterung von der Sünde »kabira« und »sagira«, 599

System

Es braucht ein neues System auf Grundlage von Barmherzigkeit und Gleichberechtigung, 424

Tabligh

Alle Khuddam legen einen Eid über das Tabligh des Islam ab, 888

Das Gespräch von Hudhur^{RA} mit einem Priester über die Dreinigheit, 561

Der Eid über das Tabligh, 888

Die Arbeit unserer muballi in hat schon ganz Afrika in Aufruhr versetzt, 429

Die Aufgaben und Verantwortungen des Sekretärs der Abteilung Tabligh, 498

Die Bedeutung finanzieller Opfer für den ihād des Tabligh, 794

Die Notwendigkeit der Bemühungen bzgl. Tabligh, 818

Die Wichtigkeit davon, dass tausende Menschen in unsere Gemeinde eintreten, 554

Die Wichtigkeit des Tablighs, 73

Eine Notwendigkeit für missionierende Glaubensgemeinschaften, 79

Halte das Tabligh des Islam stetig aufrecht und halte euch mit dem Nizam-e-Khilafat in vollster Aufrichtigkeit verbunden, 887

Jeder Mensch, der sich von Tabligh fernhält, hält sich ebenso fern von der Ahmadiyyat, 246

Macht Tabligh und betet, 886

Mittels Tabligh und Spiritualität, können die Mächte dieses Zeitalters besiegt werden, 403

Nehmt an der Verbreitung des Islams mit Eifer teil, 894

Veranstalten der Jalsa für das Tabligh, 400

Wichtigkeit von Tabligharbeit, 792

Tahrik-e-Jadid, 707

Anmahnung an die Mitarbeiter des Tahrik-e-Jadid, 318

Beteiligung aller Khuddam am Tahrik-e-Jadid, 619

Das Versprechen für das Tahrik-e-Jadid soll voller Mut abgegeben werden, 784

Die Teilnahme an Tehreek e Jadeed ist wichtig, 784

Die Versprechenden sollen unbedingt einbezogen werden, 660

Eifer für den Glaubensdienst und Teilnahme am Tahrik-e-Jadid, 869

Hudhurs^{RA} Opferbereitschaft in Tahrik-e-Jadid, 872

Jeder Ahmadi soll am Tahrik-e-Jadid teilnehmen, 660

Kein Jugendlicher soll übrig bleiben, der nicht am Tahrik-e-Jadid Daftar II teilnimmt, 614

Mit Enthusiasmus für die Gemeinde zu spenden, segnet das Vermögen, 408

Tapferkeit

Die Tapferkeit der Gefährten, 299

Ermahnung zur Tapferkeit, 617

So werdet denn mutig und zwar wahrhaftig Mutige!, 301

Wahre Tapferkeit, 296

Wahrhaftig tapfer ist jemand, der nicht lügt, 295

Tarbiyyat

Im Tarbiyyat-Kurs sollen Lehrkräfte grundlegende Dinge beibringen, 670

Taten

In Wahrheit ist das Handeln das Gewand des Glaubens, 642

tawāf

Ein Gefährter macht das tawāf mit versteiftem Körper und die Freude des Heiligen Propheten^{SAW} darüber, 811

Tahrik-e-Jadid

Der Heilige Geist kann die Welt durch einen Plan umwandeln, 223

Die Beteiligung der Frauen und Kinder am Tahrik-e-Jadid kann zu dessen Erfolg führen, 35

Die Gründung der Khuddam-ul-Ahmadiyya für den Erfolg von Tahrik-e-Jadid, 37

Ich sehe, dass mein Leben vor dem Aufruf zum Tahrik-e-Jadid und danach sich unterscheiden wie Tag und Nacht., 223

Ihr seid die Freiwilligen von

Tahrik-e-Jadid, 49

Tätigkeiten nach den Regeln des T.J. ausführen, 39

- Tod**
Nach dem Tod wird der Geist einen Körper erhalten, 305
- Torheit**
Dummheit und Unsinn in den Menschen unserer Länder, 171
- Trägheit**
Die schlechte Gewohnheit der Trägheit, kann ein Volk vernichten, 404
- Traum**
Der Traum von Hadhrat Umar^{RA}, in welchem er vom Heiligen Propheten^{SAW} Milch zum Trinken erhält, 359
- Traumdeutung**
Das Schlachten einer Ziege im Traum zu sehen, steht für den Tod des Sohnes, 359
Der Anblick von rohem Fleisch, Auberginen oder Zuckerrohr steht für Trauer, 359
Milch steht für Wissen, 359
- Überlieferung**
Die Lehre des Qur'ans über die Rechte des besiegten Staates, 426
- Untergang**
Ein psychologischer Auslöser für den Untergang der Völker, 747
- Urdu**
Der hilflose Zustand des Urdu, 603
Haucht der Sprache Urdu ein neues Leben ein und verleiht ihr ein neues Gewand, 605
Unterhält euch nur noch auf Urdu, 605
Verbreitet Urdu derart, dass es zu eurer Muttersprache wird, 606
- Verantwortung**
Ein Mensch kann keineswegs rechtschaffen sein, wenn er sagt, dass dies meine Verantwortung ist und jenes die Verantwortung eines anderen ist, 45
Seid dessen eingedenk, dass ihr nicht nur für euch selbst verantwortlich seid..., 628
Verantwortung der Jugend für den Erhalt des Volkslebens, 720
Verantwortungen der Jamaat, 875
Verantwortung erfordert Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit, 174
Verantwortung übernehmen und mit Hingabe arbeiten, 797
Versucht, die Erfordernisse und eure eigenen Verantwortungen zu begreifen, 896
- Verbrechen**
Der Unterschied zwischen Volksverbrechen und kleinen Verbrechen, 447
Es ist gefährlich, Volksverbrechen zu bedecken, 460
- Verheißenen Messias^{AS}**, 38, 40, 41, 45, 49, 56, 58, 59, 60, 62, 63, 67
Alle Aussagen des Verheißenen Messias^{AS} sind aus dem Wort Gottes abgeleitet, 437
Der Besuch der Gräber von Heiligen in Delhi, 87
Der gesamte Heilige Qur'an hält für die Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias^{AS} her, 278
Der Grund für das Erscheinen des Verheißenen Messias^{AS}, 291
Der Schwur am Leichnam des Verheißenen Messias^{AS}, 45
Die Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias^{AS} durch den Heiligen Qur'an, 277
Eine Offenbarung in Punjabi, 62
Seine Zurückgezogenheit, 40
- Verrat**
Sterben ist besser als Verrat, 138
- Verschiedenes**
Anweisungen zu den Einnahmen über 100% und Rücklagebildung, 784
Buffet-System einführen zu bestimmten Anlässen, 598
Das Äußere und Innere in Gottesdiensten, 305
Den Nachbarn Sicherheit gewähren, 337
Der anfängliche Zustand der Vereinigung *Taḥḥidul l-adhān*, 185
Der Begriff »*zauḍ*« wird auch als Gefährte gebraucht, 120
Der Grund für die Unterwerfung Indiens durch Britannien, 135
Der Naturheiler von Bhera und der Tod Jesu^{AS}, 589
Die Geschichte des »Rotary-Clubs«, 43
Die grausamen Absichten der westlichen Imperialisten, 423
Die Herrschaft der Banu Umayya, 740
Die Mitglieder der Hakkari-Organisation, 484
Die schlichte Mahlzeit des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} anlässlich der Eroberung Mekkas, 550
Die Wichtigkeit islamischer Symbole und Wahrzeichen, 450
Die Wichtigkeit und Philosophie der Reproduktion, 409
Du selbst solltest kein Amt erwünschen!, 41
Gebet um das Alter Noahs, 810
- Gegenseitige Unterstützung des Bohra-Volkes, 340
Ich weise die Studenten an, das Nachdenken zur Gewohnheit zu machen, 829
Leselust für Zeitungen und Zeitschriften in unserem Land äußerst dürftig äußerst dürftig aus, 779
Motive für Kritik, 581
Niemand kann das Phönix ad Araber, 583
sathniyān - Ein Brauch, 275
Unterbrechungen sind schädlich, 32
Unterstützt den schwachen Teil der Jamaat und beseitigt seine Schwächen, 805
Verbot zu lästern, 317
Verschiedene Arten des Jüngsten Tags, 817
Vertrag von Hudaibiya, 875
Was Kooperation bedeutet, 121
Wichtige Anweisung bzgl. *alam-e in'āmī*, 795
Zwölf Imame, 821
- Versprechen**
Die Art und Weise wie ein Versprechen abgenommen wird, 649
- Vision**
Eine Vision des Verheißenen Messias^{AS}, in der ihm die Herrscher gezeigt werden, die an ihn glauben werden, 885
- Volk**
Anzeichen für den Untergang eines Volkes, 801
Auf der Welt gewinnen nur jene Völker, in denen Wahrhaftigkeit vorzufinden ist, 679
Das Kennzeichen lebendiger Völker ist, dass sich die Jugend als würdige Nachfolger ihrer Vorgänger erweist, 173
Die Ahmadi Jugendlichen sollten mit mehr Elan und Eifer dem Land und dem Volk dienen, 754
Die Reform einer Generation reicht allein für den Erfolg eines ganzen Volkes nicht aus, 96
Einzelpersonen sterben, aber Völker können ewig weiterleben, wenn sie wollen, indem sie das Khilafat aufrechterhalten und stärken, 735
Individuelle und gemeinschaftliche Untreue führt zur Zerstörung des Volkes, 140
Kein Volk kann ohne Zielstrebigkeit, Ehrgeiz, Erfahrung und Weisheit Erfolg haben, 478
Merkt euch, dass Völker einzig und allein mit dem religiösen

- Leben ihrer Jugendlichen weiterleben, 816
- Völker reifen den Schwertern der Feindschaft, 591
- Volksverrat ist ein sehr gefährliches Verbrechen, 149
- Wie Angewohnheiten einem Volk nützen, 36
- Volkszählung**
- Die Volkszählung der Muslime durch den Heiligen Propheten^{SAW}, 321
- Wache**
- Die Gefährten^{RA} hielten für den Heiligen Propheten^{SAW} Wache, 809
- Wahl**
- Anjuman, Lokale Anjuman, 479
- Hinweis auf einige Richtlinien bei der Wahl der Amtsinhaber, 377
- Keinerlei Propaganda bei Wahlen, 377
- Versäumnisse in der Wahlbeteiligung, 758
- Wahlen**
- Bei einer Wahl wird nach Arbeit und Eignung geschaut, 763
- In einer Wahl hat jeder seine Stimme abzugeben, 759
- Wahrheit**
- Sucht euch Freunde, die immer die Wahrheit sprechen, 683
- Wahrträume**
- Durch Dua, Gottesandacht und *dhurud* können die jungen Leute der Jamaat an Wahrträumen und Visionen Teilhaben, 834
- Waqar-e-Amal**
- Das Programm der Ganztagsarbeit sechs Mal im Jahr, 112
- Das Teilnehmen von Chaudhry Zafullah Khan am Waqar-e-Amal und sein Hinweis auf fehlerhafter Arbeitsweise, 111
- Das Ziel des Waqar-e-Amal, 494
- Der Geist des eigenhändigen Arbeitens soll wieder erweckt werden, 501
- Der positive Einfluss des Waqar-e-Amal Projektes auf die Volkswirtschaft, 162
- Der wahre Geist des Waqar-e-Amal und des Khidmat-e-Khalq, 349
- Die weitreichenden Auswirkungen des Waqar-e-Amal auf Sauberkeit und Hygiene, 115
- Eine besorgniserregende Tatsache für diejenigen, die nicht zum Waqar-e-Amal kommen, 491
- In ländlichen Gegenden gibt es genug Gelegenheiten für
- Waqar-e-Amal, 163
- Waqar-e-Amal in der Regensaison und die Vorteile, 493
- Waqar-e-Amal und Sauberkeit, 488
- Zwei besondere Vorteile des »Waqar-e-Amal« Projektes, 158
- Waqf**
- Aufruf zum Waqf für den Handel, 514
- Das Leben dem Glauben widmen, 74
- Das Waqf hat eine sehr große Bedeutung, 407
- Das Waqf hat seine eigene Relevanz, 573
- Das Waqf ist ein Eid zwischen Mensch und Gott, dass niemals brechen kann, 406
- Der Aufruf zum Waqf-e-Zindagi, 568
- Die Jugendlichen, die ihr Leben dem Dienst am Glauben widmen, 525
- Die Jugendlichen mögen sich zum Waqf bereiterklären, 281
- Die Notwendigkeit des Waqfs von Veteranen, 568
- Die Notwendigkeit von wāqifin, 405
- Erwartungen von Hudhur^{RA} an die wāqifin, 470
- Jene Person, die einmal ihr Leben gewidmet hat, gilt vor Allah für immer als Waqf, 405, 406
- Solche wāqifin, die ihr Versprechen nicht erfüllen, 512
- Warum zeigen die Reichen kein Interesse an waqf?, 831
- Wenn das Waqf nicht anerkannt wird, dann ist er dennoch für Gott Waqf. Diese Person sollte versuchen, so viel wie möglich Zeit für den Dienst am Glauben zu opfern, 405
- Wie sollte mit den wāqifin umgegangen werden, die von ihrem Waqf aussteigen, 512
- Wir brauchen keine feigen wāqifin, 513
- Welt**
- Der Frieden auf der Welt kann nur dann Einzug nehmen, wenn der Heilige Qur'an als Wegweiser akzeptiert wird, 516
- Werteerhalt**
- Bleibt bedacht auf den Werteerhalt in der Jamaat in Form der Wissensverbreitung, 832
- Wille**
- Das Entscheidende ist nicht das Alter, sondern der Wille und die Beständigkeit, 57
- Wissen**
- Jeder Gelehrter, egal wie groß er ist, kann einem Missverständnis erliegen, 757
- Mit dem Wissen sind auch Taten notwendig, 698
- Über die Korrelation von Wissen und Handeln, 606
- Zahlen**
- Die Zahl 7 ist mit der Vollkommenheit verbunden, 220
- Ungerade Anzahlen, 220
- Zakat**
- Zahlung der Zakat und die Täuschungsversuche der Händler aus Bhera, 607
- Zeit**
- Nutzt eure Zeit auf richtige Weise, 717
- Zeitschrift**
- Jeder Khadim sollte etwas für seine Zeitschrift verfassen, 775
- Zeitungen**
- Erweitert durch Zeitungen euren Horizont, 779
- Ziel**
- Unser Ziel ist die Herrschaft des Heiligen Propheten^{SAW} zu etablieren, 584
- Zinsen**
- Die Verurteilung der Zinsen und die Schäden, 155
- Zölibat**
- Der Islam ist gegen Zölibat, 56

